Lath.
698 sb

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Medicinische
PHAENOMENOLOGIE.

Ein Handbuch
für die
ärztliche Praxis

von

Robert Küttner M. D.
ausübendem Arzte in Dresden.

Omnis medicina ab observatione oritur; sedula et accurata phaenomenorum exploratio fundamentum est cognitionis morborum.

Zweite, vollständig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Leipzig,
Gebrüder Reichenbach.
1842.

124. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Herrn

August Wilhelm Hedenus M. D.

ausübendem Arzte zu Dresden und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede

dem Repräsentanten wahrer Collegialität

widmet dieses Werk

als einen Beweis freundschaftlicher Hochachtung

der Verfasser.

Vorrede.

Die Kunst die Erscheinungen des organischen Lebens in ihrer vielfachen Gestaltung aufzufassen und zu deuten bildet, wie sie ein Hauptweg zur sicheren Begründung der Heilkunde ist, so auch einen wesentlichen Theil der schwierigen Aufgabe jedes einzelnen praktischen Arztes. Je umfassender und zuverlässiger unser Wissen in diesem Punkte wird, desto mehr bewährt es die wahre Meisterschaft, welche, wie sie an innerer Bestimmtheit wächst, so auch nach aussen an Vertrauen gewinnt und dem erfahrenen Arzte Vortheile sichert, die, wenigstens in dem Auge des Publicums, selbst das angestrengteste Studium nicht aufzuwägen vermag.

Indem es uns nämlich nicht vergönnt ward in die innersten Tiefen des lebenden Organismus einzudringen und hier den Lebensprocess in seinen normalen und krankhaften Richtungen unmittelbar zu belauschen, musste sich alle unsere Kunde vom Leben nothwendig nur auf die Beobachtung der Lebensäusserungen beschränken und sich damit genügen lassen die sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen aufzufassen, um aus ihnen auf die inneren Vorgänge im Organismus zurückzuschliessen. So bildete sich gleichzeitig mit den Uranfängen der Heilkunst auch eine aus einer grösseren Summe einzelner Beobachtungen und daraus gewonnener Erfahrungsätze hervorgegangene medicinische Erscheinungslehre,

deren ältestes, in einfachen aber unauslöschlich wahren Zügen geschriebenes Denkmal uns in den hippokratischen Aphorismen aufbewahrt worden ist.

Mögen ärztliche Schulen und Systeme, die Krankheitserklärungen und Heilmethoden je nach den auf den menschlichen Geist einwirkenden äusseren und inneren Verhältnissen, je nach den herrschenden physischen und psychischen Lebens- oder Krankheitsconstitutionen wechseln, mag das, was in diesem Kreise gestern als wahr gegolten hat, heute als irrig verworfen werden, so bleiben die Erfahrungsätze getreuer und nüchterner Naturbeobachtung doch mitten unter diesem bunten Treiben in unveränderlicher Wahrheit stehen und müssen es bleiben, so lange die Natur nach ihren uralten, ewigen Gesetzen fortwaltet. Sie sind daher der einzige sichere Anker, an welchen wir ebensowohl unsere Erklärungsversuche des Krankseins als die Beweggründe unseres ärztlichen Handelns anknüpfen müssen, sie allein der leitende Faden, der uns sicher durch die Irrwege theoretischer Speculationen zu führen vermag.

Wie demnach die wahre Förderung der Heilkunde wesentlich von Bereicherung der Phaenomenologie ausgeht, wie in demselben Verhältniss als diese an Umfang und Bestimmtheit gewinnt, auch jene reicher und zuverlässiger wird, wie nur eine unermüdete, nüchterne und allseitige Naturbeobachtung, ein sorgsames Auffassen und Erforschen der sich darbietenden Erscheinungen das Element ist, in welchem die Heilkunde kräftig gedeihen kann, so gewährt sie auch die erste und wesentlichste Bedingung für die Sicherheit des ärztlichen Urtheilens und Handelns in jedem einzelnen Falle. An das Krankenbette tretend, stellt sich uns ein buntes Gemisch von Erscheinungen dar, aus welchen wir die ideellen, nur selten rein und vollständig in der Wirklichkeit vorkommenden Krankheitsbilder der Wissenschaft zusammensetzen, die unserer unmittelbaren Anschauung entzogenen Abweichungen der Lebensthätigkeit, das Wesen der Krankheit erkennen, aus denen wir das Vergangene und Bevorstehende entziffern, und nach

denen wir unser Handeln bestimmen müssen. Sie aufzusuchen, aufzufassen, zu deuten müssen wir daher gelernt haben, bevor wir es wagen dürfen den inneren, nicht sinnlich wahrnehmbaren Krankheitsprocess zu beurtheilen und zu bekämpfen. Das Erkennen und richtige Auffassen der Krankheit d. h. Anamnestik, Diagnostik und Prognostik — die drei Hauptrichtungen, nach welchen die Phaenomenologie ihre Thätigkeit äussert — sind die Basis, auf welche sich in jedem gegebenen Falle das ärztliche Handeln stützen muss, auf deren möglichster Sicherheit aber auch die wahre Grösse und selbst der Glanz des Heilkünstlers im Auge der Laien beruht. Sie sind es, die den sogenannten praktischen Blick bilden, von dem man behauptet, dass er nur erworben, nicht gelehrt werden könne, die dem geübten Forscher Erscheinungen richtig auffassen und würdigen lehren, welche dem Unerfahrenen entweder noch ganz entgehen oder doch wenigstens deutungslos und ohne Werth sind.

Aus diesem Gesichtspunkte und von dem Wunsche durchdrungen, dem praktischen Arzte ein (in diesem Sinne noch nicht vorhandenes) Handbuch der medicinischen Erscheinungslehre zu bieten, welches eine möglichst vollständige Sammlung bewährter Erfahrungsätze über das Vorkommen und die Bedeutung der verschiedenen Lebenserscheinungen in übersichtlicher und der täglichen Benutzung leicht zugänglicher Zusammenstellung enthielte, unternahm ich die gewiss nicht leichte Arbeit, über deren wesentlichste Erfordernisse und mancherlei Schwierigkeiten ich mich damals in der Einleitung ausführlicher verbreitet habe.

Die günstige Aufnahme, welche die erste Ausgabe des Werkes bei dem ärztlichen Publicum fand, die beifällige Weise, in welcher sich die öffentliche Beurtheilung über dasselbe ausgesprochen, und die zahlreiche Benutzung, deren es sich zu erfreuen gehabt hat, mussten mir gewiss die schönste Belohnung Jahre langer Anstrengung, aber zugleich auch ein Sporn sein, diesem Gegenstande ununterbrochen meine

Thätigkeit zu widmen, um das Begonnene zu möglichster Vollendung, das Mangelhafte zu immer grösserer Vervollkommnung zu führen. Die dem Ganzen zum Grunde liegende Idee musste auch in der Form besser verwirklicht, in der Ausführung abgerundeter, ich möchte sagen auch äusserlich wissenschaftlicher, der innere Gehalt aber reicher, erschöpfender werden, um sich dem Bilde mehr zu nähern, welches mir bei dem ersten Angriff der Arbeit vorschwebte, aber durch die anwachsende Masse des Materials verdunkelt und verwischt wurde. Niemand hat daher gewiss mehr als ich selbst die Mängel und Unvollkommenheiten des Werkes in seiner früheren Gestalt erkannt, Niemand klarer die Nothwendigkeit gefühlt, dasselbe materiell und formell weiter fortzubilden, wenn anders es den ihm bestimmten Platz wirklich ausfüllen sollte.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen bin ich daher während der seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen 6 Jahre ununterbrochen thätig gewesen, um nicht allein den Stoff kritisch zu sichten und möglichst zu bereichern, sondern auch in Form und Anordnung abgerundeter, gefälliger, das Ganze aber in jeder Beziehung seinem Zwecke entsprechender, brauchbarer zu machen, und indem ich ihm das für den flüchtigen Beschauer immer etwas verdächtige Gewand der alphabetischen Anreihung nahm, durch systematische Gruppirung der Erscheinungen eine grössere innere Einheit und Wissenschaftlichkeit zu erzielen. Ich freue mich, dass der rasche Absatz (wohl der sicherste Bürge einer praktischen Brauchbarkeit) mir schon jetzt Gelegenheit gegeben hat, diese Aufgabe zu verwirklichen und darf demzufolge diese zweite Auflage wohl mit Recht nicht blos eine stark bereicherte, sondern vollständig umgearbeitete nennen, neben welcher jene erste als eine noch ziemlich rohe, schwerfällige, zwar scheinbar umfangreichere, aber doch wesentlich dürftigere Masse dasteht, wie diess schon die oberflächlichste Vergleichung beider gewiss hinlänglich bestätigen wird.

Die erste und neben dem materiellen Zuwachs wohl auch wichtigste

Abänderung, welche das Werk in seiner neuen Gestalt erfahren hat, ist, wie bereits erwähnt, dessen Uebergang aus der rohen Conglomeratform einer alphabetischen Nebeneinanderstellung der einzelnen Artikel in die gegliederte Gruppirung eines Systems, für welches eine freilich sehr mangelhafte Skizze bereits der ersten Auflage angehangen war. Alphabetische Bearbeitungen tragen nun einmal den Stempel des Unzusammenhängenden, gleichsam der mechanischen Mengung, sie sind die einfachste aber auch gestaltloseste Form der Darstellung und müssen daher, abgesehen davon, dass sie in neuerer Zeit durch eine an innerem Werth sehr verschiedene Masse compilatorischer und enkyklopädischer Arbeiten dieser Art ziemlich in Verruf gekommen sind, nothwendig etwas Schwerfälliges, Zerrissenes an sich tragen. Ein rascheres Auffinden des Gesuchten, eine leichtere augenblickliche Nutzbarkeit auf der einen, die Unmöglichkeit der logischen Verbindung heterogener Elemente zu einer systematischen Einheit auf der anderen Seite sind daher die einzigen Gründe, welche die Wahl dieser Form rechtfertigen oder dieselbe sogar nothwendig machen können, während sie unter allen anderen Verhältnissen als Zeichen einer nicht gehörigen Reife erscheint.

Was in dieser Beziehung zunächst die leichtere augenblickliche Benutzung lexikalischer Werke betrifft, so lässt sich allerdings nicht abläugnen, dass diese Form als die geeignetste zum raschen Nachschlagen erscheint und daher auch bei gegenwärtigem Handbuch in dessen Bestimmung für praktische Aerzte und für den täglichen Gebrauch während des oft sehr zeitarmen Berufslebens eine Rechtfertigung finden würde, wenn nicht dieser Vortheil wirklich oft nur scheinbar und wenigstens immer nur erst auf Kosten des inneren Zusammenhanges und der wahren Uebersichtlichkeit zu erreichen wäre. Ich habe daher durch ein vollständiges, auch viele störende Verweisungen im Texte ersparendes Sachregister die Vorzüge der alphabetischen Anordnung zu erhalten, ja bei dem leichteren Nachschlagen in einem solchen, sogar zu erhöhen gesucht und hoffe hierin dieser neuen

Bearbeitung einen nicht unbedeutenden Vorzug vor der früheren gesichert zu haben.

Das System selbst anlangend, welches ich für die Phaenomenologie entworfen und nach dem ich das vorliegende Handbuch geordnet habe, so unterscheidet sich dasselbe wesentlich von derjenigen Form, unter welcher die früheren Werke über medicinische Zeichenlehre aufgetreten sind. Während man nämlich bisher die anatomische Lage der Theile — mithin eigentlich nur den Boden, auf welchem die Erscheinungen sprossen — wenigstens theilweise zum Anordnungsprincip machte, habe ich vielmehr die Wesenheit der Erscheinungen selbst als den Masstab ihrer Vereinigung oder Trennung benutzt und dadurch ein aus natürlichen Gruppen und Familien zusammengesetztes System begründet, welches auf die Form des Objectes gestützt und den übrigen naturbeschreibenden Systemen entsprechend, wohl die einfachste Classification des phaenomenologischen Materials gewähren dürfte.

Ich habe demzufolge zunächst 2 grosse Klassen von Erscheinungen unterschieden, je nachdem dieselben sich entweder auf den organischen Stoff (*materielle Phaenomene*) oder auf die organische Thätigkeit (*functionelle Phaenomene*) beziehen. Von diesen zerfällt die erstere in 2 Ordnungen, welche durch den Organismus selbst und die von demselben excernirten Stoffe gebildet werden, während die zweite sich in somatische und psychische Thätigkeitsäusserungen spaltet. Sie zusammen umfassen das gesammte Gebiet der Lebenserscheinungen, die sich unter diesen Hauptabtheilungen nach ihrer specielleren Form weiter in Familien und Arten gruppiren. Freilich darf ich mir hierbei nicht verhehlen, dass bei aller Natürlichkeit und Schärfe des Eintheilungsprincipes im Allgemeinen, in den Einzelnheiten doch manche Schwierigkeiten auftauchen und wohl auch noch keinesweges durchgehend glücklich gelöst worden sind. Diess ist z. B. rücksichtlich der *Lage* und *Stellung* der Fall, welche anscheinend vielleicht mit grösserem Rechte den functionellen Erscheinungen zugezählt würden, jedoch nach

reiflicher Ueberlegung von mir unter die materiellen gesetzt wurden, indem sie sich ihrem Wesen nach doch eigentlich als einen Zustand des Stoffes in Bezug auf dessen räumliche Verhältnisse zu seiner Umgebung oder einzelner Theile desselben gegen einander darstellen. Noch grössere Schwierigkeiten boten sich hinsichtlich der Sonderung und Aneinanderreihung einzelner functioneller Erscheinungen und Erscheinungsgruppen, wie namentlich hinsichtlich der *Bewegung* und *Empfindung* dar, für welche sich, als die beiden Hauptformen organischer Thätigkeit, nur schwer eine Begrenzung finden liess, da mehr oder weniger fast alle Functionserscheinungen diesen beiden zugetheilt werden könnten. Ich hoffe, dass es meinem angestrengten Bemühen in diesen und ähnlichen Fällen gelungen sein möge mich einer logischen Eintheilung möglichst genähert und wenigstens gar zu grelle Scheidungen oder Verbindungen vermieden zu haben.

Dagegen hat das von mir gewählte System auf der anderen Seite, namentlich rücksichtlich der materiellen Phaenomene, unbezweifelt den grossen Vorzug, dass es die gleichartige Erscheinung in allen ihren Vorkommnissen vereinigt darstellt und dieselbe nicht je nach der anatomischen Lage des ihr zur Basis dienenden Theiles vom Kopf bis zu den Zehen zerspaltet durch die ganze Ausdehnung des Buches zerstreut hat. So sind *Umfang*, *Form*, *Färbung*, *Temperatur* u. s. w. zu wirklichen Familien erhoben worden, für welche sich die allgemeinen Verhältnisse ihres Vorkommens vereinigt darstellen liessen und an welche sich die einzelnen Arten und Unterarten derselben mit den speciellen Bedingungen ihrer Entstehung in ganz natürlicher Weise anreihen. Diese Anordnung machte durch Beseitigung vieler Wiederholungen nicht blos eine bedeutende Raumersparniss möglich, sondern empfiehlt sich namentlich auch für das Studium und für akademische Vorträge über Phaenomenologie. Um jedoch hierbei auch der Nutzbarkeit des Werkes zum schnellen Nachschlagen keinen Abbruch zu thun und, selbst ohne genauere Bekanntschaft mit dem System, jeden beliebigen Artikel

sogleich auffinden zu können, dient, wie bereits bemerkt, ein specielles Sachregister, welchem die frühere alphabetische Bearbeitung zum Grunde liegt.

Wenn so das Werk in seiner Totalität auf eine, wie ich hoffe, höhere Stufe der Ausbildung und Reife gestellt worden ist, so findet das Gleiche in nicht geringerem Grade auch hinsichtlich der einzelnen Artikel statt. Eine noch gedrängtere Schreibart mit Weglassung alles etwa vorhandenen Unwesentlichen und aller Wiederholungen sollte zunächst dazu dienen dieselben kürzer und fasslicher, eine mehrfache Abwechselung in den Schriftarten, sie durch Auszeichnungen des Druckes dem Auge nicht etwa blos gefälliger, sondern auch wirklich übersichtlicher zu machen, wie letzteres namentlich hinsichtlich des Vorkommens der Erscheinungen unter gewissen speciellen Verhältnissen sehr nothwendig erschien. Die grossen Unvollkommenheiten, welche auch in letzterer Beziehung die frühere alphabetische Aufzählung derartiger Specialvorkommnisse durch Zerreissung des nahe zu einander Gehörenden (wie z. B. der Altersperioden, verschiedenen Fieberformen, Dyskrasieen) hatte, sind jetzt ebenfalls durch Bildung verwandtschaftlicher Gruppen möglichst beseitigt worden, als welche sich namentlich die verschiedenen Lebensalter, das Geschlecht und die geschlechtlichen Zustände (*Schwangerschaft*, *Entbindung*, *Säugen*), die Lebensweise (*Trunksucht*, *Beschäftigungen*), bestimmte äussere Einwirkungen (*die Anwendung von Heilmitteln*, *Verletzungen*, *Berauschung*) und endlich gewisse Krankheitscomplexe (*Fieberzustände*, *Krampfkrankheiten*, *Dyskrasieen*, *Hirn-*, *Brustleiden etc.*) darstellen. Dadurch ist es nicht blos möglich geworden, die durch allzugrosse Spaltung veranlasste Häufung einzelner Sätze, besonders unter manchen Artikeln, zu vermindern und einen rascheren Ueberblick derselben zu bewerkstelligen, sondern auch viele Wiederholungen zu vermeiden und überhaupt eine grössere Einheit und naturgemässere Verbindung zu erreichen.

Als eine, namentlich für ein derartiges Werk, nothwendige Stütze erkannte ich die Nennung der Gewährsmänner seines Inhalts.

So weit mir diess aus den handschriftlichen Collectaneen möglich war, habe ich diesen Mangel der ersten Ausgabe zu ergänzen gesucht, bei dem neu Aufgenommenen aber überall die Namen genannt, welche demselben als Autoritäten dienen müssen. Dieselben sind entweder in Klammern eingeschlossen, wenn sie sich nur auf die unmittelbar voranstehenden Worte eines Satzes beziehen, oder stehen frei an dessen Schlusse, sobald sie denselben in seiner Totalität zu vertreten haben. Ein specielles Verzeichniss der betreffenden Schriften und Journalaufsätze, welches dem Werke beigefügt ist, wird die im Texte der Raumersparniss und störenden Unterbrechung wegen weggelassenen Citate derselben hoffentlich vollständig ersetzen. Dass Werke, wie die des *Hippokrates*, *Celsus*, *Aretaeus*, *Galenus* darin nicht erst namhaft gemacht zu werden brauchten, leuchtet wohl hinlänglich ein.

Die Bereicherung, welche das Werk durch fortgesetztes Sammeln während eines 6jährigen Zeitraumes gewonnen hat, wird sich bei genauerer Vergleichung mit der früheren Ausgabe leicht wahrnehmen lassen und mag ungefähr den zehnten Theil des Ganzen betragen. Die Fortschritte der organischen Chemie, die Resultate der Beobachtungen *Skoda's* über Auscultation und Percussion sind dabei benutzt und an die Stelle älterer, oft mehr traditioneller als wirklich bestätigter Erklärungsweisen gesetzt worden. Ebenso hat eine genaue Sichtung manches Zweifelhafte, Unwesentliche oder selbst Irrige entfernt und dadurch den inneren Gehalt der Arbeit erhöht.

Wenn nichts desto weniger eine wesentlich verminderte Bogenzahl und die Zusammenziehung des Werkes in einen Band ermöglicht worden ist, so konnte diess eines Theiles nur durch die bereits erwähnten bedeutenden Raumersparnisse einer gedrängteren Schreibart, durch Vermeidung vieler Wiederholungen und durch Zusammenlegung mancher früher zu sehr gespaltenen Artikel, anderen Theiles aber namentlich durch die Wahl eines grösseren Formates und durch Benutzung eines kleineren Druckes erreicht werden. Eine derartige

Reduction des Volumens erschien mir aber aus doppelter Rücksicht nothwendig, indem nämlich einerseits die augenblickliche Benutzung dadurch wesentlich erleichtert, die Verweisung des Sachregisters bald in diesen, bald in jenen Band vermieden, insbesondere aber auch eine Ermässigung des Ankaufspreises erzielt werden konnte, die ich gerade für die Bestimmung eines derartigen Werkes sehr wünschenswerth erachtete.

Dass endlich auch die äussere Ausstattung gegen früher in nicht geringem Grade gewonnen hat und dass in dieser Beziehung von Seiten der Verlagshandlung keine Kosten gescheut worden sind, um in Druck und Papier den Anforderungen der Zeit würdig zu entsprechen, wird hoffentlich zur Empfehlung des Ganzen seinen Theil beitragen.

Somit übergebe ich das Werk in seiner neuen Gestalt, der Frucht einer ununterbrochen fortgesetzten Beschäftigung mit demselben, der Oeffentlichkeit, indem ich es wiederholt dem Wohlwollen des ärztlichen Publicums empfehle. Möge es für das wissenschaftliche Studium ebensowohl, als für die tägliche Benutzung die Brauchbarkeit gewähren, welche ich ihm zu geben eifrigst bemüht gewesen bin, und in dieser Beziehung würdig eine Lücke ausfüllen, die ich bisher in unserer Literatur wahrgenommen zu haben glaube.

Dresden, am 5. Juli 1842.

Der Verfasser.

Systematische Inhaltsübersicht.

Seite

Allgemeine Modalitäten der Phaenomene 1

Zeitmass . 1
Räumlichkeit. 3
Intensität 3

Erste Klasse. Materielle Phaenomene.

Erste Ordnung. Materielle Phaenomene des Organismus selbst . 7

Reifungstufe 7
Bildungstypus 8
Ausdruck 10
Fülle und Mangel einzelner Theile 16
Gewicht 18
Umfang, Form 19
Stellung, Lage 86
Bewegbarkeit 97
Wegsamkeit 98
Consistenz 100
eigenthümliche Gefühlseindrücke 104
Tönen, Geräuschbildung 105
Glätte . 108
Glanz . 109
Durchsichtigkeit 112
Färbung 113
weisse 113
rothe 115
blasse 129
graue, bleifarbne 134
blaue 136
braune 140
gelbe 142

	Seite
grüne	146
schwarze	147
Befeuchtung	148
Feuchtheit	148
Trockenheit	150
Ueberzüge, Ablagerungen	152
Schaum	152
Schleimüberzug	153
Schuppen, Kleie	157
Russ	158
Krusten, Borken	158
Steinbeleg	158
Temperatur	159
erhöhte, Hitze	159
gesunkene, Kälte	162
wechselnde	165
Geruch	165
Aufgehobene Continuität	168
Risse, Spalten	168
Durchlöcherung	169
Frattsein, Wundsein	169
Geschwüre	170
Narben	178
Verlust organischer Theile	180
Wiederersatz	183
Fremdbildungen	183
Mäler	183
Ausschläge	184
Geschwülste	200
Parasiten	205
Zweite Ordnung. **Materielle Phaenomene der excernirten Stoffe**	207
Schweiss	207
Thränen	209
Ohrenschmalz	209
Athem	209
Speichel	210
Auswurf	211
Erbrochenes	218
Stuhl	223
Blähungen	233
Harn	233
Saamen	249
Menstrualblut	249
Nachgeburt	250
Nabelschnur	250
Mutterkuchen	251
Lochialflüssigkeit	252
Milch	253

Seite

Blut 253
Blut im Ganzen 253
Blutkuchen 258
Blutwasser 261
Schleim 262
Eiter, Jauche 262
Wasser (hydropisches) 263

Zweite Klasse. **Functionelle Phaenomene.**

Functioneller Gesammtausdruck, Temperament 267

Erste Ordnung. **Somatisch functionelle Phaenomene** 269

Blutumlauf 269
Herzschlag 269
Puls 275
Fieber 291
Athmen 295
modificirte Athmungsacte 312
Stimme und Stimmgebrauch 321
Stimme 321
Schreien, Geschrei 326
Sprache 327
Singen 330
Stoffaufnahme, Ernährung 331
Nahrungsverlangen 331
Ingestionsacte 338
Verdauung 342
Ausscheidung 343
Ausscheidungsprocess 343
Egestionsacte 396
Bewegung 411
Bewegungsvermögen 411
Bewegungsform 419
Ortsbewegung 419
Theilbewegungen 423
Empfindung 435
Gemeingefühl, Eigengefühl 435
Allgemeine Verstimmung des Gemeingefühls 507
Objectwahrnehmung, Sinnenthätigkeit 510
Gefühl 512
Gesicht 513
Gehör 522
Geruch 529
Geschmack 531
Fortpflanzung 535
Geschlechtstrieb 535
Beischlaf, Befruchtung 537
Schwangerschaft 539

	Seite
Fruchtausstossung, Entbindung	540
Organisch gebundene Zustände	542
Schlaf	542
Ohnmacht	554
Zweite Ordnung. Psychisch functionelle Phaenomene	558
Bewusstsein	558
Empfindungs- und Begehrungsvermögen, Gemüth	563
Gemüthstimmung	563
Gemüthsreizbarkeit	566
Gemüthsrichtung	568
Entschliessungs- und Handlungsvermögen, Wille	574
Willenstärke	574
Willenserregbarkeit	574
Vorstellungs- und Urtheilsvermögen, Geist	575
Gedächtniss	575
Einbildungskraft, Phantasie	576
Urtheil, Verstand	577

Medicinische
PHAENOMENOLOGIE.

Allgemeine Modalitäten der Phaenomene.

Alle Erscheinungen, welche der Organismus in stofflicher sowohl, als functioneller Beziehung darbietet und durch welche sich dessen Sein und Wirken ausspricht, sind an Zeit und Raum gebunden, daher von dieser Seite (welches auch übrigens ihr Charakter sein möge) gewissen allgemeinen Modalitäten unterworfen. Ebenso sind dieselben, namentlich insofern sie sich nicht blos auf bereits vollendete Bildungen beziehen, sondern als Aeusserungen der nie ruhenden Lebensthätigkeit auftreten, einer Steigerung oder Abnahme, also eines wechselnden Intensitätgrades fähig, welcher nicht minder, als deren Zeitmass und Räumlichkeit, eine allgemeine Betrachtung gestattet.

Zeitmass.

Stetige, anhaltende Phaenomene, insofern sie nicht rein plastischer Natur oder dem Individuum gewohnt sind, deuten auf gleichmässiges Fortbestehen und ununterbrochene Wirksamkeit der veranlassenden Ursache, daher als Krankheitsymptome auf eine verhältnissmässig ernstere Natur des Leidens, besonders wenn sie an und für sich schon auf eine wichtige Störung der organischen Thätigkeit hinweisen. Alle lebensgefährlichen Zufälle, Blutungen, Krämpfe etc. werden um so drohender, je länger sie anhalten.

Aussetzende, periodische lassen auf eine sich zeitweise erneuende oder verstärkende innere oder äussere Ursache schliessen. Dahin gehören krankhafte Zustände des Nervensystems, der Verdauungsorgane (Saburralleiden, Würmer, Gicht), der Einfluss periodischer Congestionen und Blutungen (Menstruation, Haemorrhoiden), der Mahlzeit, des Mondes, der Tages- und Jahreszeiten.

Typus tägiger, eintägiger, *T. quotidianus* kommt am häufigsten bei Fieberzuständen (katarrhalischen, rheumatischen, gastrischen, intermittirenden, hektischen) und bei Nervenzufällen (Neuralgieen, Zuckungen, magnetischem Schlaf) vor.

Bei *Wechselfiebern* findet er sich in feuchten Frühlingen, Herbsten und Wintern, bei jüngeren Individuen; *zugleich stark vorsetzend* droht er mit Uebergang in ein anhaltend nachlassendes, hektisches Fieber. — *Umwandlung des viertägigen in ein eintägiges Fieber* lässt dessen tödtlichen Ausgang fürchten. Lommius.

— drittägiger, *tertianus* kommt vorzugsweise bei intermittirenden und beginnenden hektischen Fiebern, Neuralgieen vor.

Bei *Wechselfiebern* ist er der gewöhnlichste und günstigste, wenngleich auch mit der grössten Geneigtheit zu Rückfällen verbunden. Er findet sich namentlich bei Frühlings- und Herbstfiebern. — *Umwandlung viertägiger in drittägige Fieber* ist immer erfreulich.

Nimmt bei *Brustfell-* oder *Lungenentzündung*, *Lungentuberculose* das bisher anhaltende Fieber (meist um den 7ten Tag) einen *drittägigen Typus* an, so ist Eiterung eingetreten. Hippokrates, Morton, Baglivi.

Werden *Zehrfieber* später *drittägig*, so ist diess gut.

— **viertägiger,** *quartanus* kommt fast nur bei Wechselfiebern vor.

Viertägige Wechselfieber finden sich besonders bei endemischer Disposition, im Spätherbst (dann nicht leicht vor dem Frühjahr weichend), bei Greisen, Kachektischen, an wichtigen Abdominalstockungen Leidenden. Heftige, langdauernde Frostanfälle, der Eintritt ungewöhnlicher Erscheinungen, grosse Hartnäckigkeit und die rasche Entwickelung eines kachektischen Zustandes machen sie zu der ungünstigsten Wechselfieberform; die durch sie bewirkte Lösung alter hartnäckiger Abdominalstockungen dagegen auch oft heilsam.

— **vierwöchentlicher, monatlicher,** *menstruus* deutet vorzugsweise auf ursächliche Verbindung mit Menstruation, Haemorrhoidalleiden, — *der Zeit des Vollmondes entsprechend* auf Würmer, Infarcten.

— **fester,** *fixus* kommt meist bei sehr eingewurzelten, hartnäckigen Uebeln vor.

Bei *Wechselfiebern* deutet er auf Langwierigkeit, auf das Vorhandensein organischer Fehler.

Bei *Fallsucht* ist er Zeichen von Hartnäckigkeit oder selbst Unheilbarkeit.

— **vorsetzender,** *anteponens, properans* verräth im Allgemeinen steigende Heftigkeit der Krankheit oder überhaupt der erregenden Momente, grosse Reizbarkeit des Nervensystems, Schwäche mit Erethismus.

Wenn *Fieberanfälle ungefähr 24 Stunden vorsetzen*, folgt der Tod oder schnelle Abnahme der Krankheit. Brendel.

— **nachsetzender,** *postponens, retardans* kommt bei Abnahme der erregenden Momente, verminderter organischer Reaction, torpider Schwäche vor. Er bezeichnet nahe Genesung oder Langwierigkeit.

Bei *Quotidianen* deutet er auf Langwierigkeit, — bei *Tertianen* auf Abnahme der Krankheit, — bei den Exacerbationen *anhaltender Fieber*, namentlich *wenn die drittägigen Verschlimmerungen viertägig werden*, auf übertriebene Anwendung der schwächenden, antiphlogistischen Methode. Werden dagegen die *tägigen drittägig*, so fahre man dreist in der eingeschlagenen Behandlung fort.

— **verdoppelter,** *duplicatus* ist immer Zeichen wachsender Intensität.

Verdoppelung der Exacerbationen anhaltender und *der Paroxysmen intermittirender Fieber* deutet auf fehlerhaftes diätetisches Verhalten, unrichtige Behandlung, verschlimmernde Einwirkung epidemischer und endemischer Verhältnisse. Die weniger heftige Exacerbation ist die neu hinzugekommene, welche auch vor der Heilung zuerst wieder verschwindet.

— **unbestimmter, wandelbarer,** *erraticus* ist bald von günstiger, bald von ungünstiger Bedeutung.

In *Fiebern* ist er häufig Roheitszeichen, *wenn er lange dauert*, Symptom von Schwäche, Störungen in den Baucheingeweiden und im Nervensystem. Rheumatische und katarrhalische Fieber bleiben fortwährend erratisch. — *Werden rein typische Fieber erratisch*, so deutet diess auf unrichtige Behandlung oder andere, früher nicht vorhandene, nachtheilige Einflüsse.

Räumlichkeit.

Allgemeine Ph. deuten auf eine generelle, in der Totalität oder doch in den Centren (Herz, Hirn) des organischen Seins begründete Ursache und sind daher unter allen Verhältnissen wichtiger, als die blos örtlichen derselben Art.

Örtliche bezeichnen häufig, doch keinesweges immer eine örtliche, oder wenigstens nicht in den Lebenscentren haftende Ursache. Immer ist es um so günstiger, je räumlich beschränkter eine krankhafte Erscheinung auftritt, je minder intensiv und extensiv daher entweder ihre veranlassende Ursache ist, oder je wirksamer sich das Streben des Organismus nach Localisirung der krankhaften Thätigkeit zeigt.

Einseitige kommen namentlich bei verändertem Wirkungsvermögen der einen, und zwar in der Regel der entgegengesetzten Hirnhälfte (seltner des Rückenmarks), bei krankhafter Beschaffenheit eines Eingeweides dieser Seite, der Lungen, Leber, Milz, Nieren, Eierstöcke, des Herzens, bei rheumatischen und gichtischen Affectionen, auch bisweilen ohne alle wahrnehmbare Ursache vor. — *Krankhafte Empfindungen und Zufälle aller Art ausschliesslich auf der linken Seite* deuten häufig auf Würmer. Hufeland.

Intensität.

Steigerung, Zunahme. Wie der gesammte Lebensprocess bald lebhafter, bald wieder ruhiger und gemessener fortschreitet, bald kräftiger, bald minder kräftig von statten geht, so sind auch die Erscheinungen der Lebensthätigkeit und mit ihnen die Symptome krankhafter Zustände einem beständigen Schwanken unterworfen. Man trifft keine Krankheit, deren Erscheinungen in immer gleichem Verhältniss bis zum tödtlichen Ausgange oder zur Genesung fortdauern. Im Allgemeinen ist die Steigerung der Krankheitserscheinungen Zeichen von Zunahme des Krankheitsprocesses. Nur die Klage über vermehrte krankhafte Empfindungen kann, insofern sie aus der Wiederkehr eines richtigeren und freieren Gemeingefühls hervorgeht, von erfreulicher Bedeutung sein; so beim Nachlass von Betäubungs- und Erschöpfungszuständen. — *Plötzlich eintretende, unerwartete, nicht in der Natur der Krankheit liegende, sehr bedeutende Verschlimmerungen* sind immer bedenklich und lassen auf Diätfehler, Erkältung, heftige Gemüthsbewegungen, Körper- oder Geistesanstrengung, nachtheilige ärztliche Behandlung, Vertauschung oder Verfälschung der gereichten Mittel, Vergiftung, auf Umwandlung der Krankheit, Metastasen, die Entwickelung heftiger Entzündungen, Zerreissung innerer Theile, Ausschwitzungen, Brand, Schlagfluss, Lähmung, Erschöpfung schliessen.

Verschlimmerung durch *Aufrichten* und *Aufrechtstehen* kommt vor bei Schwäche, Hirnleiden, Störungen in den Baucheingeweiden, Darm- und Netzbrüchen, — durch *Liegen* bei krankhaften Zuständen in der Brusthöhle, Beeinträchtigung des Athmungs- und Circulationsprocesses, — durch *Bewegung, Körperanstrengung* bei Schwäche, Bleichsucht, Wassersucht, Scorbut, Herz- und Lungenkrankheiten, durch *Kopfbewegungen* bei Hirnleiden,

durch den *Genuss von Nahrungsmitteln, Magenüberfüllung* bei Verdauungsstörungen, Krampf, Entzündung oder Desorganisationen des Magens, Darmkanals und der übrigen Baucheingeweide, Bauchwassersucht, Trommelsucht,

1*

Krankheiten der Lungen, des Herzens, Brustwassersucht, Zehrkrankheiten; nach dem Genuss von *Süssigkeiten*, *Knoblauch*, *Meerrettig* bei Wurmleiden, von *Erdbeeren*, *Terpenthinöl* bei Bandwurm, — durch *Nüchternsein* und *Hungern* bei Wurmleiden, Verschleimung,

durch *Gemüthsbewegungen* bei Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Neigung zu krampfhaften Beschwerden der Brust- und Baucheingeweide, Herzkrankheiten, Abdominalstockungen, Erschöpfung,

durch *Wärme* bei Vollblütigkeit, Congestionszuständen, durch *Bettwärme* bei Vollblütigkeit, rheumatischen, gichtischen, syphilitischen Schmerzen, Krätze, Prurigo, Nesselausschlag,

am *Abend* bei den Fiebern, besonders entzündlichen, exanthematischen, adynamischen, bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Katarrh, Congestionszuständen, Zehrkrankheiten, — am *Morgen* bei scrofulösen und katarrhalischen Affectionen, gastrischen Unreinigkeiten, reinen Nervenkrankheiten, — im *Frühjahr* bei chronischen Krankheiten, die mit dem Verschwinden oder der Verminderung eines früher reichlichen Haemorrhoidalflusses zusammenhängen, Neuburg,

durch grosse *Feuchtigkeit der Atmosphaere* bei katarrhalischen, rheumatischen, gichtischen Leiden, Kachexieen, Wassersucht, Bleichsucht, Stockungen in den Baucheingeweiden, reinen Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie,

während des *Vollmondes* bei Würmern, Infarcten,

während des *Monatflusses* bei Menstruationstörungen, Krankheiten der Geschlechtsorgane, Hysterie, Bleichsucht,

durch *Blutentziehungen* bei scheinbarer Vollblütigkeit und Entzündung, Nervenleiden, wahrer Schwäche, Kachexieen, Rhachitis.

Nachlass, Milderung ist, wenn ihn nicht ein übergrosses Schwächegefühl begleitet, bei Kranken günstig, besonders wenn er durch Abscheidungen und Ausleerungen irgend einer Art, durch ruhigen Schlaf oder durch andere Erscheinungen, denen wir eine kritische Bedeutung beizulegen pflegen, herbeigeführt wurde. Er deutet auf wirkliche Abnahme des Krankheitsprocesses. — *Beschränkt sich die Besserung nur auf das Gefühl des Kranken* und widersprechen demselben alle objectiven Erscheinungen, so ist sie oft Zeichen von Irrsein, eintretender Lähmung, Brand, nahe bevorstehendem Tod. Dem Ausbruch eines Gicht- oder Schlagflussanfalls geht oft ein plötzlicher Nachlass oder ein gänzliches Verschwinden mannichfacher krankhafter Zufälle und Beschwerden voran.

Nachlass in der *Ruhe* kommt vor bei Schwäche, Herzkrankheiten, Hirn- und Nervenleiden,

nach dem Genuss von *Branntwein* bei Säufern, Bandwurmkranken, von *roher Milch* bei Wurmleiden,

in *kalter Luft* bei Vollblütigkeit, Lungencongestionen, Verschleimung, — in *trockner Luft* bei Verschleimung, Darrsucht,

am *Morgen* bei den meisten fieberhaften Krankheiten, Entzündungen, rheumatischen, gichtischen, erysipelatösen Affectionen, Typhus, — am *Abend* bei scrofulösen, katarrhalischen Zuständen, Nervenleiden, gastrischen Störungen.

Erste Klasse.

Materielle Phaenomene.

Erste Klasse.

MATERIELLE PHAENOMENE.

Erste Ordnung.

Materielle Phaenomene des Organismus selbst.

Reifungstufe.

Zahndurchbruch beginnt naturgemäss zwischen dem 8ten und 12ten Lebensmonate und endet im 2ten oder in der Mitte des 3ten Jahres. Ihm folgt der Zahnwechsel gegen das 7te Jahr. — Der Zahndurchbruch ist der Ausdruck einer allgemeinen höheren Entwickelung des Organismus, insbesondere des Knochensystems und der Verdauungsorgane, der Gefäss- und Hirnthätigkeit. Mit ihm entfalten sich Rhachitis, Scrofeln, die Geneigtheit zu exsudativen Entzündungen. Der Zahnwechsel setzt dem rhachitischen, häufig auch dem scrofulösen Krankheitsprocesse Grenzen, vermindert die Disposition zu exsudativen Entzündungen, bietet dagegen gern den Anfangspunkt für Nervenübel, Krampfkrankheiten. Chronische Leiden, welche in dieser Periode nicht verschwinden, dauern meist bis zur Pubertät fort.

— **frühzeitiger** findet sich bei lebhafter Vegetationskraft, rascher Entwickelung des Knochensystems, Anlage zu Rhachitis, Scrofeln, Lungensucht im Jünglingsalter. — *Angeborne Zähne* begleiten gewöhnlich eine vorzeitige Entwickelung des ganzen Körpers, fallen aber meist bald wieder aus.

— **später** findet sich bei rhachitischer und scrofulöser Anlage, allgemein verzögerter Entwickelung, Schwäche der Assimilationsorgane, Neigung zu Dyskrasieen und Lungensucht.

— **unordentlicher** (in der normalen Reihefolge abweichend) kommt bei Anlage zu Rhachitis, Scrofeln, Lungensucht vor.

Mannbarkeit, Pubertät ist von Geschlecht, Klima, Temperament, Lebensweise, Nationalität, erblicher Anlage abhängig. Sie beginnt bei uns im Durchschnitt bei Knaben zwischen dem 14ten und 16ten, bei Mädchen zwischen dem 12ten und 14ten Jahre.

— **frühzeitige** findet sich bei Bewohnern warmer Klimate (als nationelle Eigenthümlichkeit auch unter kälteren Himmelstrichen fortdauernd; so bei Jüdinnen, Negerinnen), bei erblicher Anlage, nahrhafter, reizender Kost, körperlicher und geistiger Unthätigkeit, lebhafter, wollüstiger Phantasie, irritabler

Schwäche, schlaffer Organisation, Blutschärfen, Scrofelsucht (Malfatti, Henke). Sie lässt häufig Neigung zu Bluthusten, Lungensucht, Bleichsucht, Fehlgeburten, zu Störungen der Geistesentwickelung, Dummheit, Blödsinn, ein frühzeitiges Altern und eine kurze Lebensdauer fürchten. Die Kinder solcher Aeltern sind oft schwächlich, zu Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, Hirnentzündung, Wasseransammlungen in der Schädelhöhle geneigt.

— **späte** findet sich in kälteren Klimaten, bei erblicher Anlage, bei schwächlichen, schlechtgenährten, übermässig angestrengten, reichlichen Säfteverlusten unterworfenen, atrophisch, rhachitisch, torpid scrofulös gewesenen, geistig zurückgebliebenen Individuen, Cretins, bei verkümmerter, zwitterhafter Bildung der Geschlechtstheile, Kryptorchiden, Mädchen mit viraginöser Körperbildung. Bei dem männlichen Geschlecht bleibt diese Verzögerung meist ohne weiteren Nachtheil, während Mädchen, welche in den Jahren, wo die Menstruation erscheinen sollte, klein, plumb, blass sind, noch ganz unentwickelte oder verkümmerte Geschlechtstheile, ein kindliches Angesicht, dicke Knochenenden, einen wackelnden Gang, Herzklopfen, Keuchen, Husten haben, gewöhnlich zeitig an schleimiger Lungen- oder an Wassersucht sterben.

Altern. Der Anfang der Involutionsperiode ist, wie der Eintritt der Mannbarkeit, grossen Schwankungen unterworfen, auf welche Individualität, Lebensweise, Geschlecht, Nationalität, Klima einen wesentlichen Einfluss haben. Das Erlöschen der Geschlechtsthätigkeit wird als deren materieller Ausdruck angesehen.

— **frühzeitiges** kommt vor bei frühzeitiger Mannbarkeit, dauernd übertriebenen körperlichen und geistigen Anstrengungen, häufigem Nachtarbeiten, Entbehrung der nöthigen Restauration durch Schlaf, Ruhe, Nahrung, bei anhaltender Gemüthsdepression, zu raschem Verbrauch der Lebenskräfte, namentlich der Zeugungskraft, nach häufigen Wochenbetten, Fehlgeburten, geschlechtlichen Ausschweifungen aller Art, bei gewohntem unmässigen Genuss von Branntwein, Opium, bei Metallkachexieen, organischen Leiden der Reproductionsorgane und des Nervensystems, skirrhöser Dyskrasie.

— **spätes** kommt in gemässigten und kälteren Klimaten, bei später Mannbarkeit, sparsamer Verwendung der Lebenskräfte, körperlicher Gesundheit und gemüthlicher Ruhe, bei Mässigkeit im Geschlechtsgenusse, Nüchternheit und Einfachheit der Lebensweise vor.

Bildungstypus.

Körperbildung, *Constitutio*, der dauernde materielle Ausdruck der gesammten Organisation, wie das Temperament der Spiegel des functionellen Typus, lässt sich nur erst schwach im Neugebornen erkennen, tritt aber mit fortschreitendem Wachsthum immer deutlicher hervor und erreicht nach vollendeter Körperentwickelung ihre volle Ausbildung. Die Bedingungen, an welche die Entwickelung der individuellen Körperbildung geknüpft ist, sind: erbliche Anlage, das Befinden der Aeltern im Augenblick der Zeugung, der Mutter im Verlauf der Schwangerschaft, die Ernährungs- und Erziehungsart vom Augenblick der Geburt an und später die physische und psychische Lebensweise des Individuum. Krankheiten haben darauf einen desto grösseren Einfluss, je frühzeitiger sie sich entwickeln, je langdauernder und allgemeiner sie sind,

je mehr sie die vegetative Sphaere beeinträchtigen. Die einmal vorhandene Körperbildung ist etwas Dauerndes, nicht von vorübergehenden Einflüssen und Zuständen Abhängiges, sie bleibt in Krankheiten, welche oft das Ansehn auffallend umwandeln, unangetastet und nur durch eine langfortgesetzte gänzliche Veränderung der Lebensweise gelingt es bisweilen, namentlich in jüngeren Jahren, die eigenthümlichen Charaktere derselben, wenn auch nicht vollständig auszulöschen, doch zu verwischen und in den Hintergrund zu drängen.

— **kräftige, robuste** ist Zeichen einer kräftigen, dauerhaften Gesundheit und einer energischen Thätigkeit der Reproductionsphaere. Sie findet sich bei kräftiger Verdauung und wahrer Vollblütigkeit, cholerischem oder phlegmatischem Temperament, bei Abstammung von gesunden, kräftigen Aeltern, vernünftiger Erziehung, fleissiger Bewegung und Uebung des Körpers in der Kindheit und Jugend, Abwesenheit langwieriger, die naturgemässe Körperentwickelung störender Krankheiten in dieser Lebensperiode (ausgenommen die nicht selten dabei vorhandenen Spuren früherer scrofulöser Anlage). Je kräftiger die Körperbildung bei übrigens gesunden Personen, desto weniger abhängig sind dieselben von äusseren Einflüssen, desto fähiger zu Anstrengungen aller Art, desto intensiver wirken aber auch grosse kosmische, atmosphaerische und tellurische Veränderungen auf dieselben ein, desto leichter und gefährlicher erkranken sie an ansteckenden Uebeln, für deren Entwickelung die höchste Lebensfülle gerade eine Hauptbedingung zu sein scheint. Ausserdem findet sich bei solchen Individuen eine vorwaltende Anlage zu Krankheiten der Verdauungsorgane, namentlich zu Haemorrhoiden, Gicht, Harnsteinbildung, zu Vollblütigkeitsbeschwerden und im Greisenalter zum Schlagfluss. Einmal erkrankt, sind Personen von kräftiger Körperbildung gewöhnlich mehr gefährdet, als schwächlichere; fieberhafte Krankheiten verlaufen bei ihnen zwar meist mit grosser Regelmässigkeit, aber auch Intensität, und werden daher verhältnissmässig leichter tödtlich. Ebenso wenig vermögen sie häufig chronischen Krankheiten mit der Leichtigkeit zu widerstehen, wie schwächlichere aber biegsamere Naturen. Gelingt es dagegen den Krankheitsprocess zu beseitigen, so ist auch eine schnelle und vollständige Genesung zu hoffen.

Knochenbau starker findet sich bei dem männlichen Geschlecht, bei kräftiger Ernährung, wahrer Vollblütigkeit, frühzeitiger Ausbildung und Uebung der Körperkräfte, Gichtanlage, Scrofeln, Rhachitis.

Muskelbau starker kommt bei dem männlichen Geschlecht, bei cholerischem Temperament, anhaltender und angestrengter Körperübung, wahrer arterieller Vollblütigkeit, geringer Fettbildung, Gicht- und Schlagflussanlage vor.

— **schwächliche, zarte** verräth im Allgemeinen eine zarte Organisation, eine weniger kräftige Ausbildung der Reproductionsphaere, eine überwiegende Erregbarkeit des Nervensystems. Sie findet sich bei sanguinischem und melancholischem Temperament, Abstammung von schwächlichen, nervenschwachen, hypochondrischen, hysterischen, bejahrten, lungensüchtigen oder sonst kranken Aeltern, bei deprimirtem Gemüthszustande oder körperlichen Krankheiten der Mutter während der Schwangerschaft, Früh- oder Zwillingsgeburt, fehlerhafter Ernährung, verweichlichender, oder das Gefühl und den Geist auf Kosten des Körpers entwickelnder Erziehung, zu frühzeitigem und zu anstrengendem Unterricht, Vernachlässigung der körperlichen Bewegung,

Sitzleben, Unreinlichkeit, häufigen und langdauernden, die kräftige Entwickelung des Körpers störenden Krankheiten. Solche Personen vermögen in der Regel den schädlichen Einwirkungen der Aussenwelt ebenso wenig kräftig zu widerstehen, als grössere Körperanstrengungen zu ertragen, erkranken leichter, verfallen oft schon bei den geringsten Veranlassungen in einen fieberhaften Zustand oder Zuckungen und andere auf excessiver Nerventhätigkeit beruhende Zufälle, haben überhaupt eine ganz besondere Neigung zu Nervenkrankheiten und Kachexieen, sind auf der anderen Seite aber auch gewöhnlich fähig die bei ihnen zwar unregelmässiger und langsamer verlaufenden Krankheiten mit desto grösserer Leichtigkeit zu ertragen, und erholen sich nicht selten wider Erwarten von den scheinbar verzweifeltsten Uebeln.

Knochenbau schwächlicher findet sich bei dem weiblichen Geschlecht, bei schwächlichen, sensibeln Constitutionen, Anlage zu Nervenkrankheiten, Lungensucht.

Muskelbau schwächlicher kommt bei Weibern, Kindern, Personen von sanguinischem und melancholischem Temperament, bei verzärtelnder Erziehung, mangelnder Körperübung, Sitzleben, venösem Blutcharakter, Neigung zur Fettbildung, angebornen Herzfehlern, Blausucht, Anlage zu Nervenkrankheiten, Lungensucht vor.

— **weibliche** bei Männern ist Zeichen unvollkommener Entwickelung des Geschlechtsystems und daher häufig mit Unfruchtbarkeit oder selbst mit Beischlafsunfähigkeit verbunden. Solche Männer ähneln auch in ihrer Sinnesart und in ihren Krankheiten dem weiblichen Geschlecht, zeigen nicht die dem Manne eigenthümliche Thatkraft und Willenstärke, werden wirklich hysterisch und fühlen dabei eine unwillkührliche Abneigung gegen den Umgang mit Weibern, haben aber in der Regel ein sehr hohes Alter zu hoffen.

— **männliche** bei Weibern findet sich in der Involutionsperiode (viele Thiere, namentlich Vögel, nehmen nach dem Erlöschen der Zeugungskraft männlichen Federschmuck an, Blumenbach), bei Irren (Casper), bei unvollkommener Entwickelung des Geschlechtsystems, gänzlichem Mangel einzelner Geschlechtsorgane, namentlich der Gebärmutter. Viragines sind gewöhnlich gar nicht, oder sehr schmerzhaft und unvollständig menstruirt, unfruchtbar oder Fehlgeburten und schweren Entbindungen unterworfen, zu Männerkrankheiten, Gicht geneigt, hassen das männliche Geschlecht und scheuen die Ehe. In der Regel erreichen sie ein hohes Alter.

Ausdruck.

Ansehn, *Habitus,* der sichtbare Gesammtausdruck des Befindens, ist nicht blos vielfacher Abstufungen fähig, sondern auch einem, oft schnellen, Wechsel unterworfen. Es wird ausschliesslich durch die Säfte und Weichtheile bestimmt und charakterisirt sich daher namentlich durch Veränderungen in Färbung, Turgor etc. Den wesentlichen Masstab dafür bietet das Angesicht.

— **blühendes** findet sich in der Kindheit und Jugend, bei Personen sanguinischen Temperaments, bei Vollblütigen, zu Kopfcongestionen, Bluthusten, Lungensucht Geneigten. Es ist durchaus nicht immer, besonders in späteren Jahren, ein zuverlässiges Zeichen kräftiger Gesundheit. Si plenior aliquis et speciosior et coloratior factus est, suspecta habere bona sua debet. Celsus.

Kinder von *auffallend blühendem Ansehn* neigen in den ersten Lebensjahren zu entzündlichen Ausschwitzungen, namentlich in der Schädelhöhle, später zu Scrofeln; — *Jünglinge* und *Jungfrauen* zu Bluthusten, Lungensucht, Haemorrhoidalleiden, Abnormitäten des Monatflusses, Gicht, Hypochondrie, Hysterie. — *Ungewöhnlich blühendes Ansehn älterer Personen* verräth grosse Neigung zu spirituösen Getränken, Abdominalvollblütigkeit, Haemorrhoidalleiden, Schlagflussanlage, krankhafte Reizbarkeit der inneren Häute. Scheu.

In *acuten Krankheiten* deutet es, wenn dieselben nicht überhaupt sehr unbedeutend sind, auf entzündlichen Charakter, starken Blutandrang nach der Haut, dem Kopfe, auf Schweiss, Exanthembildung, Nasenbluten. — In *chronischen Krankheiten* kann es Zeichen von Hartnäckigkeit, Unheilbarkeit sein; so namentlich bei chronischen Nervenleiden. — Bei *Genesenden* bezeichnet es die vollständige Wiederherstellung.

Bei *langwierigem weissen Fluss* gehört es unter die Zeichen der syphilitischen Natur desselben.

— **krankhaftes, leidendes** findet sich in Krankheiten um so natürlicher, je schwerer, langdauernder dieselben, mit je bedeutenderem Stoff- und Kräfteaufwand sie verbunden sind, daher namentlich bei Leiden der Digestionsorgane, übermässigen Ab- und Ausscheidungen, erschöpfenden Durchfällen, Schweissen, Saamenverlusten, Eiterungen, Schleimflüssen, bei heftigen Schmerzen, anhaltender Schlaflosigkeit, bei Kachexieen, Zehrkrankheiten, Wechselfiebern. — *Habituell mit Wohlbefinden* kommt es bei Badern, Bergleuten, Metallarbeitern, bei den Bewohnern von Sumpfgegenden vor.

Bei *Neugebornen* gehört es unter die Zeichen ererbter Lustseuche.

Je *schneller* es bei *Kranken* eintritt, desto bedenklicher, ausgenommen sind jedoch Wechselfieberkranke. — *Anhaltendes* bei *Genesenden* ist Zeichen unvollkommener Entscheidung und drohender Rückfälle.

Mit blauröthlichen Wangen und *leichter Angesichtsanschwellung* bei *Lungenentzündung* verräth es steigende Ausbreitung der Entzündung. Kriegelstein. — *Welkes, kachektisches Ansehn* nach *Herzentzündung* deutet auf Mürbheit und Erweichung der Herzsubstanz.

— **unverändertes** (der Angesichtszüge) ist bei Kranken im Allgemeinen günstig, doch in chronischen Krankheiten auch Zeichen von Langwierigkeit oder selbst Unheilbarkeit, in bösartigen Fiebern sogar ein Verkünder des tödtlichen Ausganges, besonders wenn die Miene gleichzeitig einen Ausdruck von Traurigkeit erhält.

Völlig unverändertes Angesicht bei *Schlagflüssigen* deutet auf gänzliche Lähmung und baldigen Tod, *allmählige Rückkehr des natürlichen Ansehns* auf günstigen Ausgang. Most.

— **verändertes, unähnliches** (der Angesichtszüge). *Plötzliche* und *schnelle Veränderung der Angesichtszüge* ist bei Kranken stets wichtig, sie verkündet Metastasen, Ausschwitzungen, namentlich in der Schädelhöhle, Zuckungen, Irrereden, Schlagfluss, Brand, Vergiftung, bisweilen auch die nahen Krisen.

Miene, *Vultus* ist theils als Abspiegelung der Gemüthsstimmung, theils als das Product rein somatischer Vorgänge und Zustände von Wichtigkeit, kann aber bei dem bedeutenden Einflusse des Willens darauf auch leicht zu Täuschungen, namentlich in ersterer Beziehung, Veranlassung geben.

— **heitere** kommt bei Gemüthsruhe, Zufriedenheit, geistigem und körperlichem Wohlgefühl vor und ist daher bei Kranken von günstiger Bedeutung. — *Mit dem gesammten Zustande in Widerspruch stehend* lässt sie auf Irrsein, bedeutende Trübung des Gemeingefühls, Brand, nahen Tod schliessen.

Bei *Darmentzündungen* und im *Kindbettfieber* ist ihr Erscheinen, in Verbindung mit merklicher Verminderung der Pulsschläge, eines der sichersten Genesungszeichen, ohne welches alle übrigen, noch so günstigen Erscheinungen unsicher bleiben.

— **lächelnde** findet sich bei heiteren Empfindungen, Spott, auch als Ausdruck des Unglaubens, der Betrübniss, Narrheit, des Blödsinns, Cretinismus, — *unwillkührlich* und *ohne Veranlassung*, ja selbst *unwissend* bei Hirnreizung, Hirnentzündung, Verdauungstörungen, Wurmleiden, Entzündungen der Oberbaucheingeweide und Darmschleimhaut, vor dem Ausbruche und bei Anomalieen in der Entwickelung acuter Exantheme, bei Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Veitstanz, Fallsucht, in nervösen Fiebern und Zehrkrankheiten. (Vergl. Lachen und sardonisches Lächeln.)

Bei *Kindern* zeigen sich die ersten Spuren *wirklichen Lächelns* gegen das Ende der sechsten Lebenswoche. *Früher erscheinend*, oder auch *später ohne Ursache* und namentlich *während des Schlafes eintretend* findet es sich bei Hirnreizung durch Verdauungstörungen, Kolik, Säure, Blähsucht, Würmer etc., Zahnreiz ohne schlimme Bedeutung. Meist erwachen die Kleinen dann bald unter heftigem Weinen. *Verbindet es sich mit halbgeöffneten Lidern, häufigem Auffahren und Aufschreien*, dann kann es der Vorläufer von Zuckungen und Hirnentzündung sein. — In *fieberhaften Atrophieen* verräth es grosse Gefahr. Baumé. — *Unwillkührlich, beständig lächelndes Angesicht* bei *grösseren Kindern* gehört unter die Vorläufer und Begleiter des Veitstanzes oder deutet auf Blödsinn.

Bei *Schlafenden* ist es Folge eines heiteren Traumes oder deutet, namentlich bei kleineren Kindern, auf krampfhaften Zustand und Hirnreizung, wenn nicht überhaupt auf simulirten Schlaf.

Bei *Irreredenden* verräth es das Vorschweben heiterer Phantasiebilder, wie sie namentlich bei herannahendem Tode und bei am Heimweh leidenden Kranken vorkommen, oder einen krampfhaften Zustand.

— **betrübte, traurige, niedergeschlagene** kommt bei Gemüths- und Körperdepression, Sorgen, Kummer, Erschöpfung, nach profusen Ausleerungen, bei anhaltenden Schmerzen, Krampfzuständen, bedeutenden Stockungen in den Baucheingeweiden, Circulationstörungen, bei der Magenerweichung der Kinder und bei den Magenkrämpfen Erwachsener in Folge von Magensäure (Pitschaft), bei acuter Bronchitis, Croup, Herzkrankheiten, Brustwassersucht, Skirrhus und Krebs, Starrkrampf, Unterleibsentzündungen, Kindbettfieber, heftigen Ruhren, epidemischer Brechruhr, Hypochondrie, Melancholie, Bauchinfarcten, Nierentuberkeln, Scorbut, Faulfieber vor.

Auffallende bei *Fieberkranken* deutet auf typhösen, faulichten Charakter der Krankheit, profuse Ausleerungen, Schlaflosigkeit, Erschöpfung, gestörte Krisen, Metastasen, drohende Delirien und Zuckungen.

Bei *Entzündungskranken* verräth sie Hinneigung zu Ausschwitzung, Verhärtung, Brand. Von der schlimmsten Bedeutung ist sie bei *Brustfellentzündungen*. Hippokrates.

— **ängstliche, furchtsame, scheue** findet sich bei Angst, Furcht, Verlegenheit, Fieberfrost, Krampfanfällen, namentlich Starrkrampf, bedeutenden inneren Entzündungen, besonders der Bauch- und Brusteingeweide, typhösem Fieber, Brechruhr, überhaupt bei beträchtlichen Störungen wichtiger Functionen, des Athmens, Kreislaufs, bei heftigen Schmerzen, auch in ausgezeichnetem Grade bei Irren, Wuthkranken. — *Habituell* kommt sie bei ängstlichem, verzagtem Gemüth, melancholischem Temperament, hartnäckigen Stockungen in den Baucheingeweiden, Hypochondrie, dauernden Störungen des Athmens und

Kreislaufs, bei Lungen- und Herzkrankheiten, Zusammendrückung oder aneurysmatischer Erweiterung grösserer Gefässe, Brustwassersucht vor. — *Plötzlich* und *ohne Ursache sich zeigend* verkündet sie den Ausbruch einer schweren körperlichen Krankheit, einer Seelenstörung, bei Kranken den Eintritt von Delirien, Metastasen, Störung der Krisen, Aenderung des Krankheitscharakters, Ausschwitzung, Eiterung, Gangraen, bisweilen auch kritische Schweisse, Durchfälle, Blutungen, Ausschläge, Abscesse, Erbrechen.

Bei *Fieberkranken* kann sie Folge lebhaften Fieberfrostes sein oder lässt, *mit starker Hitze verbunden*, auf Entzündung edler Eingeweide, bevorstehendes Irrereden, Störung der Krisen, Metastasen, Umwandlung des Fiebers, typhösen Charakter, manchmal auf den nahen Eintritt der Krisen schliessen.

Bei *Entzündungskranken* deutet sie auf grosse Heftigkeit der Entzündung, *im späteren Verlaufe der Krankheit* auf den Ausgang in Eiterung, Ausschwitzung, Brand.

Bei *Hypochondristen, Melancholischen, mit Krämpfen behafteten Personen* geht sie oft einem neuen Paroxysmus voran.

Bei *Säufern* verkündet sie den nahen Ausbruch des Säuferwahnsinns oder bezeichnet dessen früheres Vorhandengewesensein.

Bei *Gebissenen* gehört sie unter die Vorläufer der Wuthkrankheit.

— **unruhige, verstörte** findet sich bei Unruhe, Aufgeregtheit des Gemüths und Körpers, drohendem oder schon vorhandenem Irrereden, Hirnreizung, gefährlichen Metastasen, vor dem Eintritt oder bei Störung der Krisen, vor Blutungen, Erbrechen, Durchfall, Hautausschlägen, besonders Friesel. — *Habituell mit grüngelblicher Angesichtsfarbe* findet sie sich bei Infarcten und anderen Abdominalstockungen, Hypochondrie, *mit beständigem Ausspucken, Brechneigung, festsitzendem Herzgrubenschmerz* bei organischen Magenkrankheiten.

— **schmerzvolle** kommt bei Wehmuth, Kummer, körperlichen Schmerzen, besonders in der Bauchhöhle, daher bei Darm- und Bauchfellentzündungen, im Kindbettfieber, bei Ruhr, heftigen Koliken, Skirrhus und Krebs vor.

Bei *Kindern nach dem Erwachen aus dem kurzen Schlafe sich zeigend* verräth sie innere Entzündungen, namentlich Brust- oder Leberentzündung.

— **ekelverrathende** gehört unter die Symptome der Zwerchfellentzündung, verborgenen Magen- und Darmentzündung.

— **mürrische, verdriessliche** bezeichnet Missmuth, fehlgeschlagene Hoffnungen, Missbehagen, gestörte körperliche Functionen, bevorstehende oder unvollkommen entschiedene Krankheit. — *Habituell* findet sie sich bei gestörter Verrichtung der Baucheingeweide, Leber- und Milzleiden, Infarcten, Hypochondrie. — *Ungewohnte mit verschlossenem Wesen und hartnäckigem Schweigen* lässt eine schwere Körperkrankheit oder Seelenstörung, bei Kranken Irrereden, Exacerbationen, Metastasen, Erschöpfung, Colliquation fürchten.

— **nachdenkende, sinnende** findet sich häufig bei Melancholischen, Hypochondristen, Irren als Vorläufer neuer Exacerbationen, bei stillen Delirien, in typhösen und faulichten Fiebern.

— **staunende** kommt bei Verwunderung, Ueberraschung, schnellem Erwachen aus tiefem Schlafe oder Betäubung, bei Delirien, Bauchentzündungen und Bauchinfarcten vor.

— **kluge, verständige** findet sich bei rhachitischen und scrofulösen

Kindern, besonders wenn sie der Entwickelung eines atrophischen Zustandes entgegen gehen, bei Rückenmarkskrankheiten. Vogel.

— **listige, schlaue** kommt bei florider Scrofelsucht, Veitstanz, Rückenmarkskrankheiten (Vogel), Delirien, bei Säuferwahnsinn, Narrheit, leichten Schlagflussanfällen vor.

Bei *bösartigen Fiebern* lässt sie die Ausbildung einer gefährlichen Hirnentzündung vermuthen, welcher gern tobsüchtige Delirien mit Neigung zum Selbstmord folgen.

— **stumpfsinnige** findet sich bei Geistesschwäche, Blödsinn, stillen Delirien, Hirndruck, bei sehr heftigen Kopfcongestionen, starker Berauschung, Narkose, Schlagfluss, Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, intensiver Hirnentzündung, bei Personen, die an habituellen Krämpfen, namentlich Fallsucht leiden, sich durch Samenverschwendung zerrütteten, auch bei hartnäckigen Abdominalstockungen, Würmern, Verschleimung, Infarcten, bei bedeutenden Erschöpfungszuständen, Sterbenden.

Bei *Kindern* verräth sie mangelhafte Entwickelung des Hirns, Hirnhypertrophie, angebornen Blödsinn, Wasserkopf, Anlage zu Hirnwassersucht, oder Scrofelsucht, Verschleimung, Wurmleiden, Selbstbefleckung.

Mienenwechsel. *Schneller* und *häufiger Wechsel des Angesichtsausdrucks*, so dass die Kranken bald heiter, bald traurig scheinen, ist keine günstige Erscheinung, indem er auf bedeutende Aufregung des Hirns und Nervensystems, auf Neigung zu Zuckungen und Irrereden hinweist oder Folge des letzteren ist. Am auffallendsten findet sich diese Eigenthümlichkeit bei Hypochondristen und Hysterischen.

Bei *Geisteskranken* ist er nach Cox von besserer Bedeutung, als Stetigkeit des Angesichtsausdrucks.

Blick, *Intuitus.* Was die Miene für das ganze Angesicht, ist der Blick für das Auge insbesondere, ein Spiegel der Seele und ein Masstab des körperlichen Befindens.

— **lebhafter, feuriger** findet sich bei sanguinischem und cholerischem Temperament, Gemüths- und Körperaufregung, im Hitzestadium des Fiebers, bei Neigung zu Delirien, Zuckungen, Schlagfluss, während des Zeitraums der Krisen.

— **wilder** findet sich bei heftigen Gemüthsaufregungen, Zorn, Wuth, Verzweiflung, bedeutenden Schmerzen, starker Athmungsbeschwerde, lebhaften Kopfcongestionen, Berauschung, Narkose, Hirnentzündung, Schlagfluss, Delirien, Tobsucht, Wuthkrankheit, vor Krampfanfällen, auch bei heftigen Bauchentzündungen, Hypochondrie, schwarzgalligen Infarcten, Störungen der Harnentleerung, vor Eintritt des Brandes, kritischer Ausleerungen, namentlich des Nasenblutens.

Bei *kleinen Kindern* verkündet er den Ausbruch von Fraisen oder deutet auf Bauchentzündung.

Bei *Gebärenden* lässt er Zuckungen fürchten.

Bei *Irreredenden* folgt ihm oft der Ausbruch von Zuckungen oder Schlagfluss.

— **matter, träger** findet sich bei phlegmatischem und melancholischem Temperament, Geistesschwäche, Blödsinn, veralteter Fallsucht, bei nüchternen Trunkenbolden, Onanisten, bei Langerweile, Uebersättigung, Niedergeschlagenheit, Müdigkeit, Erschöpfung, vor der Entwickelung und während der

Dauer vieler Krankheiten, bei Schnupfen, Störungen und Stockungen in den Baucheingeweiden, Infarcten, Hypochondrie, Melancholie, bei örtlichen Krankheiten der Augen, entzündlichen Zuständen derselben, Augentrübungen, bei anhaltendem Gebrauch von Augengläsern.

Bei *Kranken* deutet er immer auf ein Darniederliegen der organischen und psychischen Thätigkeiten, entfernte Entscheidung, Erschöpfung, — bei *Genesenden* auf Mangel an Kräften, unvollkommene Heilung, Geneigtheit zu Rückfällen und Nachkrankheiten.

Bei *Scrofulösen ohne örtliches Leiden* bezeichnet er den torpiden Charakter der Krankheit.

Bei Personen, die an *Krämpfen* und *periodischen Schmerzen* leiden, verräth er den kürzlich überstandenen Anfall.

— **stumpfsinniger, glotzender** findet sich bei starken Kopfcongestionen, Hirndruck, in heftigen Entzündungsfiebern vor Delirien, Nasenbluten, Parotidenanschwellung, in typhösen und faulichten Fiebern mit bedeutender Hirnaffection, Neigung zu Irrereden, Zuckungen, Schlagfluss, bei Berauschung, Narkose, Schlagfluss, Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, Blödsinn.

— **heiterer** verräth Gemüthsruhe, Zufriedenheit, Hoffnung, Freude, Genuss, überhaupt angenehme Eindrücke, Wohlsein; bei Kranken Befreiung von Schmerzen, nach stattgehabten Krisen eine vollständige Krankheitsentscheidung.

Im *Kindbettfieber* ist er eine der günstigsten Erscheinungen. Siebold.

— **verklärter** deutet auf Begeisterung, bei Kranken, namentlich Lungensüchtigen, oder bei dem Uebergange innerer Entzündungen in Brand auch auf den nahen Tod.

— **betrübter, niedergeschlagener, trauriger** findet sich bei Körper- und Gemüthsdepression, Circulationstörungen, anhaltenden, nagenden Schmerzen, Krampfleiden, (Trismus und Tetanus, Veitstanz, Starrsucht, hysterischen und hypochondrischen Paroxysmen), Erschöpfung, nach profusen Ausleerungen, namentlich Durchfällen, anhaltender Schlaflosigkeit, in den Remissionen der Wuthkrankheit und Tobsucht, bei Hirnreizung, Hypochondrie, Melancholie, Leber- und Milzkrankheiten, Herzleiden.

Bei *Kindern* beobachtet man ihn als Begleiter der Blausucht, des Keuchhustens, Croup, der Brustentzündung, Bauchentzündungen, Hirnhöhlenwassersucht, Atrophie.

Bei *Weibern* ist er charakteristisch für krebsige Affection der Brüste und Gebärmutter.

Bei *Fallsüchtigen*, *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Tobsüchtigen* verkündet er einen neuen Paroxysmus.

Bei *Lungenentzündung* lässt er auf eingetretene Eiterung schliessen.

— **schmachtender** findet sich bei Verlangen, Sehnsucht, Liebe, bei Hysterischen, Onanisten, überhaupt bei Aufregung des Geschlechtstriebes, Mutterwuth, auch bei Herzkrankheiten.

— **ängstlicher, furchtsamer, scheuer** bezeichnet die entsprechenden Gemüthszustände, findet sich nächstdem bei jedem plötzlichen Collapsus, während des Fieberfrostes, in Krampfanfällen, bei Zurückhaltung von Ausscheidungstoffen, Ileus, Harnblasenkrankheiten, beträchtlichen Störungen des Athmens und Blutumlaufes, Lungen- und Herzkrankheiten, Abdominalleiden, Entzündung, Eiterung, Verhärtung, Brand der Baucheingeweide, namentlich Leber, bei Scorbut und Faulfieber, bei Hypochondristen, Hysterischen, Melancholischen, vor und während Delirien, besonders Säuferwahnsinn, vor dem

Ausbruch von Seelenstörungen, in den Anfällen der Wuthkrankheit, bei Onanisten.

Mit beschleunigtem, mühsamem Athmen gehört er bei *kleinen Kindern* zu den charakteristischen Symptomen der Bronchitis. Cruse.

Bei *Trunksüchtigen* verkündet er den nahen Ausbruch des Säuferwahnsinns.

Bei *Hypochondristen, Hysterischen* und anderen *zu Krämpfen geneigten Personen* deutet er auf einen nahen Anfall.

Bei *inneren Entzündungen* bezeichnet er den Uebergang in Ausschwitzung, Verhärtung, Brand.

— **verstörter** findet sich bei Ueberraschung, Verlegenheit, Angst, plötzlichem Erwachen aus tiefem Schlaf, bei Onanisten, Hypochondristen, Melancholischen, Berauschten, Vergifteten, Delirireden, Irren, Wuthkranken, in heftigen Krampf- und Schmerzanfällen.

Bei *Entzündungen* verkündet er Irrereden oder Brand.

— **stierer** findet sich bei tiefem Nachdenken, Staunen, Wuth, Gedankenlosigkeit, Blindheit, Dummheit, Schaamlosigkeit (Aristoteles), Aufregung des Geschlechtstriebes, Onanie, starken Kopfcongestionen, Rausch, Narkose (Trunksucht, schleichender Opiumvergiftung), Hirnentzündung, Delirien, Seelenstörungen, Krampfzuständen, (Starrkrampf, Fallsucht), in Faulfiebern, bei Brustwassersucht, Bauchentzündungen.

Bei *Kindern* kommt er als Zeichen von Krämpfen und Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, auch in Steckanfällen vor.

Bei *Gebärenden* verkündet er Zuckungen, Delirien.

Bei *Gebissenen* die drohende Wuthkrankheit.

Bei *Blinden* ist er Zeichen des erst später erlittenen Gesichtsverlustes.

Bei *Entzündungen* begleitet er den Uebergang in Verhärtung.

Bei der *Eklampsie* deutet er auf deren congestiven Ursprung.

— **unstäter, irrender** bezeichnet Unruhe, Angst, Narrheit, Hirnreizung, Delirien, Säuferwahnsinn, die ausbrechende Wuthkrankheit, das nahe Erscheinen kritischer Ausleerungen.

Fülle und Mangel einzelner Theile.

Behaarung reichliche, dichte kommt bei üppiger, kräftiger Vegetation, bei jugendlichen, vollsaftigen Individuen, nach vollendeter Geschlechtsreife, bei Mitteltemperamenten, lymphatischer Constitution, Scrofel-, Gicht- und Schlagflussanlage, bei Cretins, vor der Pubertät Kastriten vor.

Bart reichlicher, starker bezeichnet kräftig ausgeprägte Männlichkeit, kommt auch bei Elephantiasis und Weichselzopf krankhaft vor.

Bart bei Weibern findet sich bei mehr männlicher Körperbildung, bei Störungen oder Mangel des Monatflusses, Unfruchtbarkeit, nach dem Erlöschen der Geschlechtsfunction. Dem unvorsichtigen Abscheeren desselben folgen bisweilen plötzlich profuse Gebärmutterblutungen.

Schaamhaar reichliches deutet auf starken Geschlechtstrieb und grosse Fruchtbarkeit.

Braunen reichliche, dichte, nach den Alten Zeichen eines galligen Temperaments, finden sich häufig bei Verwachsenen und sollen auf starkes

Schaamhaar deuten. *Dichte, feste, wie beschnittene Braunen* sind nach LAVATER Zeichen eines festen, reifen Verstandes und zuverlässigen Sinnes.

Behaarung sparsame findet sich erblich, bei sanguinischem, cholerischem, sehr phlegmatischem Temperament, bei hageren Personen, wirklicher Vegetationschwäche, Lungensuchtanlage, oder ist Folge des Ausfallens der Haare (s. diesen Artikel).

Bart sparsamer findet sich bei schwächlicher Körperbildung und unvollkommener Geschlechtsentwickelung, bei den meisten Verwachsenen, Kastraten, Entnervten, nationell bei der mongolischen und amerikanischen Race.

Schaamhaar sparsames kommt bei noch nicht vollendeter Geschlechtsreife, Aufhören der Geschlechtsthätigkeit, überhaupt bei minder kräftiger Entwickelung des Geschlechtslebens, Lungensuchtanlage vor.

Braunen sparsame, dünne, fast nur über dem äusseren Augenwinkel bemerkbar, verrathen (besonders mit matten Augen und trägem, staunendem Blicke) Schwäche und Phlegma, bei Männern weibisches Wesen und Mangel an Geist. Bei übrigens kräftigen Constitutionen sollen *ungewöhnlich dünne Braunen* Zeichen verschwendeter Kraft sein. LAVATER.

Behaarung fehlende ist entweder ursprünglich oder erworben, je nachdem die Haare gar nicht erschienen, oder aus irgend einem Grunde wieder verloren gegangen sind.

Kahlköpfigkeit, normal im höheren Greisenalter, tritt schon früher bei erblicher Disposition oder krankhaftem Zustande des Haarbodens ein (s. Haarausfallen). Bei spitzer Schädelform wird leichter der Vorderkopf, bei hochgewölbter die Scheitelgegend kahl. JAHN. — Ist die Kopfhaut dabei blass und unempfindlich, so ist von keiner Kunsthülfe etwas für das Wiedererscheinen der Haare zu hoffen. P. FRANK. — Bei Kindern, welche ganz ohne Haare geboren werden, kommen dieselben oft erst nach Ablauf des ersten Jahres zum Vorschein.

Bartlosigkeit findet sich bei Weibern, Kindern, nationell bei Grönländern, Eskimos, Patagoniern, Feuerländern, ferner bei vor der Pubertät Kastrirten, Kryptorchiden, erblich als Zeichen von Schwäche der Organisation und geringer Energie des Geschlechtsystems.

Schaamhaarmangel kommt vor Eintritt der Mannbarkeit, bei in der Kindheit Kastrirten, Kryptorchiden, überhaupt bei unvollständiger Entwickelung der Geschlechtsorgane, bei Weibern als Zeichen von Unfruchtbarkeit (JAHN) vor, oder ist Folge des Ausraufens, wie bei Irren, Cretins, und des freiwilligen Ausfallens bei tief eingewurzelten Dyskrasieen, Kachexieen, Hautausschlägen.

Hodenmangel. *Gänzlicher* oder *einseitiger* kann auf Zwitterbildung, Verletzung, Kastration, Atrophie derselben beruhen, oder nur scheinbar durch starke Anziehung gegen den Bauchring, durch das Zurückbleiben in der Bauchhöhle oder im Leistenkanal (Kryptorchidismus) veranlasst werden. *Kryptorchiden* bleiben, gleichviel ob nur ein oder beide Hoden zurückgehalten sind, wenn sie in die Jahre der Pubertät treten, auffallend in ihrer Ent-

2

wickelung zurück, ihr Körper streckt sich zwar, behält aber das kindliche Ansehn, die äusseren Genitalien sind klein, die Muskeln schwach, Bart und Schaamhaare fehlen, die Stimme ist mehr Diskant mit Bass gemischt, sie können oft mehrere Consonanten, namentlich N und R nicht aussprechen. Auch geistig bleiben sie kindisch. Bei dem Eintritt der Pubertät sucht oft die Natur die Hoden gewaltsam herabzudrängen, es entstehen heftige Schmerzen, Convulsionen, Erectionen, Harnzwang. Treten die Hoden herab, so folgt ihnen nicht selten ein Theil des Netzes und der Eingeweide, aber auch dann bleiben sie atrophisch und das Individuum zeugungsunfähig. Oft zeigt sich in dieser Zeit periodischer Wahnsinn mit Zerstörungstrieb gegen sich und Andere. Schönlein.

Scheidenklappenmangel kann angeborner Bildungsfehler oder Folge von Zerreissung durch starkes Schenkelspreitzen, Tanzen, Heben und Tragen schwerer Lasten, Verletzungen, Selbstbefleckung, Beischlaf, rohe Untersuchung, Operationen, von Zerstörung durch Geschwüre oder einen scharfen Scheidenschleimfluss sein.

Gewicht.

Das Gewichtsverhältniss des menschlichen Körpers steigt gleichmässig bis zur Vollendung des Wachsthums, ist aber ausserdem fortwährend mehr oder minder bedeutenden Schwankungen unterworfen, welche die Bestimmung eines mittleren Gewichts sowohl für die einzelnen Lebensalter, als für jedes Individuum insbesondere, nicht blos sehr erschweren, sondern beinahe unmöglich machen. Erleidet dasselbe schon nach Tages- und Jahreszeiten, wie die Versuche der Statiker beweisen, selbst bei den gesündesten Menschen eine nicht ganz unmerkliche Abweichung, so haben Veränderungen in der Lebensweise, in dem körperlichen Befinden, Krankheiten einen noch bei weitem mächtigeren Einfluss darauf und vermögen dasselbe ebensowohl zu erhöhen, als zu vermindern.

Das Gewicht des neugebornen Kindes ist im Durchschnitt 6 bis 7 Pfund (Henke) und steigt während der nächsten 9 Monate ungefähr um 10 bis 12 Pfund. Die Zunahme vom 2ten bis 7ten Lebensjahre beträgt etwa 20 Pfund, so dass Kinder am Ende dieser Lebensperiode gegen 40 Pfund wiegen. Der Mann erreicht das Maximum seines Gewichts gegen das 40ste, das Weib erst gegen das 50ste Jahr, von welcher Periode an es wieder merklich abnimmt, so dass nach Quételet der ganze Körper im hohen Alter ungefähr 12 bis 14 Pfund an seiner Schwere verliert. Nach Fischer soll auch das specifische Gewicht des Körpers sich im Alter vermindern.

Leichtheit im Verhältniss zum Umfange des Körpers findet sich bei der mongolischen und amerikanischen Race, bei langem Hungern, reichlichen Ausleerungen, Zehrkrankheiten, in geringerem Grade bei den meisten Krankheiten, und zwar um so mehr, je reichlichere Ausscheidungen dabei stattfinden. Eine wahrhaft staunenerregende Leichtheit mit bedeutender Abmagerung will Puchelt bei croupkranken Kindern beobachtet haben, die viel Kalomel genommen hatten, selbst wenn keine sehr reichlichen Ausleerungen eingetreten waren, noch die Krankheit länger als gewöhnlich gedauert hatte. — *Specifische Leichtheit des Körpers* (so dass er im Wasser

nicht untersinkt) kommt bei Fettsüchtigen, bei beträchtlichen Ansammlungen gasförmiger Stoffe, sehr verbreitetem Emphysem, bedeutender Tympanitis vor.

Schwere. Im Herbst nimmt bei allen Menschen das Körpergewicht zu. SANCTORIUS. Eine *auffallende Schwere des Körpers im Verhältniss zu seinem Umfang* beobachtet man bei Scrofulösen, mit Gichtanlage Behafteten, bei vielen Nervenkranken. Sie deutet auf grosse Hartnäckigkeit des Leidens. Bisweilen ist sie auch nur scheinbar als Folge lähmungsartiger Schwäche oder Steifheit, und dann, namentlich wenn sie sich auf Erschöpfung gründet, gewöhnlich der Vorbote des Todes.

Ungewöhnliche Grösse und Schwere bei *Neugebornen*, welche mit dem Körperumfange der übrigen Geschwister und der Aeltern nicht in Einklang steht, deutet auf Abstammung von kranken, gichtischen, scrofulösen, phthisischen, syphilitischen Aeltern oder auf Störungen der Schwangerschaft. Solche Kinder verfallen später leicht in Rhachitis, Scrofeln, Zuckungen, Wasserkopf, und werden am sichersten erhalten, wenn man sie wie angehende Rhachitische behandelt. SCHEU.

Umfang, Form.

GESAMMTUMFANG.

Grösse, Länge. Die Grösse des neugebornen Kindes beträgt durchschnittlich 16—20 Zoll; es wächst bis Ende des 9ten Monats etwa 6—8 Zoll, im zweiten Jahre ungefähr 3 Zoll, im dritten gegen 2, im vierten 3, ebenso im fünften, sechsten und siebenten, wo dann bei einer Länge von 41—42 Zoll meist ein Stillstand eintritt. Das schnellste Wachsthum findet daher in den ersten Lebensmonaten statt und dauert, wenn auch in geringerem Grade, bis gegen das siebente Jahr fort. Später tritt um die Zeit der Pubertätsentwickelung noch einmal ein merklich schnelleres Wachsthum ein. Während des Sommers ist die Längenzunahme des Körpers merklicher, als in den übrigen Jahreszeiten. Auch kommt ein auffallend rascheres Wachsthum während und nach Fiebern, besonders Wechselfiebern, nach Keuchhusten vor.

Uebertrieben schnelles Wachsthum, besonders wenn es nicht gleichzeitig in die Breite geschieht, ist Zeichen von Schwäche des Organismus; es veranlasst Athmungsbeschwerde, Verdauungstörung, grosse Mattigkeit, eine sehr erhöhte Empfindlichkeit des Nervensystems und überhaupt nicht selten einen dem hektischen Fieber ähnlichen Zustand. Bei kleinen Kindern ist es ein Vorläufer der Rhachitis, Scrofelsucht oder Wassersucht, bei grösseren verbindet sich damit gewöhnlich eine Neigung zu Nasenbluten, Bluthusten, Haemorrhoiden, eine übermässige Empfindlichkeit des Nervensystems, eine vorzeitige Entwickelung des Geschlechtstriebes und eine Hemmung in der Ausbildung und Thätigkeit der Geisteskräfte. Solche Individuen verfallen leicht in Bleichsucht oder Lungensucht und werden in der Regel Onanisten. Knaben dieser Art leiden an einer eigenthümlichen Art Priapismus, Mädchen an einer grossen Geneigtheit zu Blut- und Schleimflüssen aus den Geschlechtstheilen, zu Hysterie, Starrsucht, Veitstanz und, besonders wenn sie sehr jung heirathen, zu Fehlgeburten. Als einen wirklich krankhaften, in das Gebiet der Rhachitis gehörenden und antirhachitische Mittel erfordernden Zustand hat STOLL bisweilen das vorschnelle und übereilte Wachsthum der Knochen, wobei dieselben ungemein verlängert, aber überaus dünn werden,

bei Mädchen sowohl, als Jünglingen in der Zeit der Pubertätsentwickelung beobachtet.

Personen von sehr hohem Wuchs besitzen daher häufig, besonders wenn sie nicht auch verhältnissmässig breit sind, eine schwächliche Constitution, neigen zur Lungensucht, altern früher, erreichen überhaupt selten ein sehr hohes und dabei fast ohne Ausnahme kränkliches Alter, verkrümmen auch meist später in auffallendem Grade. Ihre Krankheiten haben gewöhnlich den Charakter der Schwäche, verlaufen langsamer, träger, entscheiden sich unvollkommener, ihre Heilung ist schwieriger, die Genesung zögernd, die Neigung zu Rückfällen grösser. Vorzüglich hartnäckig sind Leiden der unteren Extremitäten bei solchen Individuen. Bei wirklich riesenhaften Figuren sind Körper- und Geisteskräfte gewöhnlich schwach. Ebenso zeigen sich Weiber von sehr hohem Wuchs verhältnissmässig viel weniger fruchtbar, als kleinere, doch fehlt es natürlich in allen diesen Beziehungen keinesweges an Ausnahmen.

Kleinheit, Kürze. Kinder, welche rechtzeitig geboren, für ihr Alter und im Verhältniss zu ihren Aeltern und übrigen Geschwistern auffallend klein und zurückgeblieben erscheinen, verrathen Schwäche des Vegetationsprocesses, eine unzweckmässige diätetische Behandlung, Mangel an Bewegung und Körperübung, eine ungesunde Ernährung, vorzeitige Entwickelung des Geistes, und lassen die Ausbildung von Krankheiten des Lymph- und Drüsensystems, Rhachitis, Scrofeln, Atrophie befürchten. Doch beobachtet man ein sehr langsames Wachsthum auch bisweilen bei ganz gesunden und munteren Kindern, bei denen es dann meist mit einer gewissen Zartheit der gesammten Organisation verbunden ist und gewöhnlich auch einen späteren Eintritt der Pubertät erwarten lässt, ohne übrigens von dem geringsten Nachtheil für die Gesundheit derselben und für die Ausbildung des Geistes zu sein. Ueberhaupt ist ein kleinerer Wuchs günstiger und namentlich Zeichen einer dauerhafteren Gesundheit, als ein sehr hoher. Meist verbindet sich damit ein stärkeres Wachsthum in die Breite, eine Anlage zur Fettleibigkeit, aber auch zu Congestionen nach dem Kopfe, Schlagfluss. Weiber von kleinerem Körperbau sind im Allgemeinen fruchtbarer, als lange. — *Sehr bedeutende, zwergartige Kleinheit* lässt auf frühere Rhachitis schliessen.

Ein wirkliches *Kleinerwerden* tritt bei jedem Menschen am Abend, ausserdem vom 50sten Lebensjahre an dauernd ein. Es kann bis zum 80sten Jahre 6 — 7 Centimeter betragen. Quételet. Dieselbe Erscheinung zeigt sich überhaupt bei Schwäche und unvollkommener Thätigkeit der Streckmuskeln, Aufsaugung der Zwischenknorpel der Wirbelsäule und Gelenkköpfe der unteren Extremitäten, bei Verkrümmungen der Wirbelsäule und Schenkelknochen, daher bei Erschöpften, Kraftlosen, an Krankheiten des Rückenmarks und der Wirbelsäule, an Rhachitis und allgemeiner Knochenerweichung Leidenden.

Dickleibigkeit, Fettleibigkeit. So günstig ein mässiger Grad von Fettbildung ist, ebenso sehr streift das Uebermass derselben in das Krankhafte hinüber. Es giebt zwei Lebensperioden mit vorzugsweise starker Anlage zum Fettwerden, die Kindheit und die Zeit um das vierzigste Jahr. Weiber und Kinder sind naturgemäss fettleibiger, als Männer und Erwachsene. Starke Fettbildung kommt bei phlegmatischem Temperament, ruhiger, sitzender Lebensart, besonders nach früherer starker Muskelbewegung (Galeerensklaven werden aus diesem Grunde trotz ihres Elends fett, Ramazzini), bei vielem

Schlafen, guter Verdauungskraft, reichlichem Genuss stark nährender Substanzen, namentlich der Fleisch- und Mehlspeisen, vielem Biertrinken, grosser Gemüthsruhe, fehlender oder erlöschender Geschlechtsthätigkeit, besonders bei Weibern, Kastraten (doch findet man auch bei Freudenmädchen, selbst solchen, die nie Quecksilber gebrauchten, häufig eine sehr bedeutende Körperfülle, besonders wenn sie das 25ste bis 30ste Jahr erreicht haben, als Folge des Faullenzerlebens, der Gefrässigkeit und des häufigen Gebrauchs warmer Bäder, Parent-Duchatelet), bei anhaltendem Aufenthalt in einer feuchten, neblichten Atmosphaere (Lerchen werden oft in einer einzigen feuchten und neblichten Nacht plötzlich fett, Puchelt), bei verminderter Lungenthätigkeit und mehr venöser Beschaffenheit des Blutes, reichlichen Blutentziehungen, häufig wiederholten Gewohnheitsaderlässen, starken aber milden Abführungen (Tissot beobachtete bei Gallenfieberkranken, welche stark ausgeleert wurden, bei der Wiederkehr des Appetits ein auffallendes Fettwerden), reichlichem Mercurgebrauch, besonders in Form von Einreibungen, Verlust grösserer Gliedmassen, Krankheiten der Lungen, des Herzens, Pfortadersystems, welche die Lungenthätigkeit vermindern und dagegen die Leberfunction steigern, vor. Ebenso nimmt die Fettbildung mit Unterdrückung der Gallenabsonderung bei Leberverhärtung bedeutend zu. Puchelt. Endlich bleibt sie auch oft nach der Lustseuche zurück und gesellt sich überhaupt gern zu allgemeiner Schwäche und Unthätigkeit der festen Theile, trägerer Säftebewegung, vorwaltend venösem Charakter der Blutmasse, Bauchvollblütigkeit, Infarcten, Rhachitis, Scrofeln.

Sehr fette Personen haben verhältnissmässig kleine Adern, vertragen Blutentziehungen nicht gut, athmen unvollkommen, sind gewöhnlich mehr oder weniger engbrüstig, schläfrig, träge, theilnahmlos, muskelschwach, von schlafferer Faser, altern schneller, sind häufig unfruchtbar, Weiber nur sehr sparsam menstruirt, haben eine grosse Empfindlichkeit gegen atmosphaerische Veränderungen, schwitzen und erkälten sich leicht, werden schneller als andere von epidemischen Krankheiten ergriffen (Lancisi, Ramazzini), neigen zu Schwindel, Schlafsucht, Schlagfluss, Asthma, Krankheiten der Brust, des Herzens, zu Brustwassersucht, plötzlicher Erstickung, bedeutenden Verdauungsstörungen, Haemorrhoiden, Gicht, Infarcten, Wassersuchten und sind überhaupt in Krankheiten mehr gefährdet, als andere. Fette Leute sind eher einem plötzlichen Tode unterworfen, als magere (Hippokrates) und sterben in Entzündungskrankheiten viel eher, als diese. Celsus. Junge Personen, welche schnell fettwerden, erreichen selten ein hohes Alter und leiden meist an Krankheiten mit dem Charakter der Schwäche. Friedreich. Ganz besonders aber haben Fieber bei sehr fetten Personen eine grosse Neigung zum adynamischen Charakter. Das schnelle Fettwerden ohne bemerkbare Veranlassung (wie z. B. den immer misslichen Uebergang von einer arbeitsamen Lebensweise zu einer unthätigen) erheischt daher stets, namentlich aber bei kränklichen Personen, eine grössere Aufmerksamkeit, als die ohne Ursache entstehende Abmagerung. Denn wenn auch diejenigen, welche fett werden, sich gewöhnlich anfangs recht wohl befinden und oft sogar frühere hypochondrische Beschwerden verlieren (Scheu), so hört dies doch auf, sobald die Fettbildung einen gewissen Grad erreicht hat, wo dann abermals hypochondrische und andere Zufälle eintreten, unter welchen sich die Fettablagerung oft wieder vermindert. Puchelt. Fast immer deutet ein solches rasches Dickwerden auf grosse Unordnungen und Verstopfungen in den

Bauchorganen und es folgen oft schwere Krankheiten oder selbst der Tod, besonders durch Schlagfluss, darauf. Bisweilen jedoch führen auch allerhand kritische Ausleerungen zur früheren Magerkeit zurück. Kämpf.

Ungewöhnliche Fettleibigkeit und Schwere bei *Neugebornen*, welche nicht mit den Aeltern und übrigen Geschwistern in Einklang steht, lässt mit ziemlicher Sicherheit auf spätere Rhachitis schliessen; wo die Krankheit bereits ausgebrochen ist, verbindet sich damit eine grosse Neigung zu Ausschwitzungen in der Schädelhöhle und zum Blödsinn. Ebenso erzeugen vieles Essen, besonders starknährende, fette, kleistrige Speisen, warme Zimmer und warme Kleidung, verbunden mit geringer Thätigkeit, bei Kindern eine Weichheit der Faser, bei der sie anfänglich ausserordentlich zu gedeihen scheinen. Sie werden gross, fett, bekommen eine blühende Farbe und eine Leibesbeschaffenheit, die bei den erfreuten Aeltern die Hoffnung nährt, dass sie allen Angriffen leicht widerstehen werden. Aber gerade diese Kinder sind es, die bei dem Durchbruch der Zähne, bei dem Wechseln derselben, bei exanthematischen Krankheiten, ja oft schon bei leichten katarrhalischen und gastrischen Zufällen am häufigsten von Krämpfen heimgesucht und nicht selten deren Opfer werden. Mädchen dieser Constitution verblühen sehr schnell und werden nach der ersten Niederkunft hysterisch, Knaben aber sind oft schon im 20sten Jahre vollendete Hypochondristen. Tissot. — *Auffallendes Fettwerden* im *mittleren Lebensalter* deutet, besonders wenn es mit Symptomen von Verdauungstörung, Blähsucht, Hartleibigkeit verbunden ist, mit ziemlicher Sicherheit auf die Entwickelung von Gicht und Haemorrhoiden. — Im *Greisenalter* verkündet es nicht selten nahen Schlagfluss. Ebenso geschieht es, dass bei dem chronischen inneren Wasserkopf der Greise die Kranken im zweiten Stadium statt abzumagern, fetter werden und, wie man sagt, vor Gesundheit zu strotzen scheinen. Gölis.

Bei *Weibern* ist sie meist mit sparsamer Menstruation, geringer Fruchtbarkeit und Neigung zu Fehlgeburten verbunden. Klein. — Weiber, die in der *Schwangerschaft* fetter werden, gebären magere, dürftige Kinder. Klein.

Schnelles Fettwerden am Ende *acuter Krankheiten*, ohne dass der Genesende wieder angefangen hat gehörig zu essen und ohne dass die Verdauung wieder in ganz gesundem Zustande ist, lässt unvollkommene Entscheidung und Rückfälle fürchten.

Bei *Hypochondristen* und überhaupt in *chronischen Krankheiten* ist es ein Zeichen von Hartnäckigkeit oder gar Unheilbarkeit. Indess verschwindet mit eintretender Fettleibigkeit auch bisweilen die Hypochondrie, wenigstens für einige Zeit. Scheu. — Bei *Geisteskranken* ist es günstig, sobald die Seelenstörung dabei abnimmt. Haslam hält es für eines der sichersten Genesungszeichen in der Melancholie, wenn der Kranke anfängt fett zu werden, bleibt dagegen der Gemüthszustand dabei unverändert, so deutet es auf Unheilbarkeit.

Magerkeit, Abmagerung. *Mit Festigkeit und Derbheit der Weichtheile verbunden* ist sie Zeichen einer dauerhaften, festen Gesundheit. Man findet sie vorzugsweise bei dem männlichen Geschlecht nach beendeter Körperentwickelung bis gegen das 50ste Lebensjahr, bei thätiger, mit Anstrengungen verbundener Lebensweise, lebhaftem, cholerischem Temperament, in kalten, trocknen Klimaten, bei Abhärtung, häufigem Gebrauch kalter Bäder. Huxham. Solche Personen sind verhältnissmässig grösserer Anstrengungen und Entbehrungen fähig, als fettleibige, erreichen auch im Allgemeinen ein höheres Alter. Wintringham. — *Mit Kraftlosigkeit, Schlaffheit und Welkheit verbundene Magerkeit* ist Zeichen einer gestörten Reproductionsthätigkeit oder eines Missverhältnisses zwischen Verbrauch und Wiederersatz in der organischen Oekonomie. Sie kommt bei raschem Wachsthum in die Länge, im Greisenalter, bei unzureichendem Genuss von Nahrungsmitteln oder schlecht nährender Beschaffenheit derselben, übertriebener Körper- und Geistesanstrengung, niederdrückenden Gemüthszuständen, heftigen Schmerzen, anhaltender

Schlaflosigkeit, reichlichen natürlichen oder künstlichen Ausleerungen, geschlechtlichen Ausschweifungen, anhaltendem Genuss von Säuren und Acrien (in Gegenden, wo viel Obstwein getrunken wird, sind die Menschen magerer als da, wo man viel Bier trinkt, Beddoes), Missbrauch spirituöser Getränke und mancher Arzneistoffe, des Jod, Opium, bei schleichender Arsenik- und Bleivergiftung, bei krankhaften Zuständen der Reproductionsorgane, Wurmleiden, Dyskrasieen, Desorganisationen, Schwindsuchten, Colliquationen und Darrsuchten vor. — *Auffallende Abmagerung bei gutem Appetit* ist Symptom der Lungensucht, Wurmkrankheit, namentlich des Bandwurms, der Selbstbefleckung. — *Schnelle ohne wahrnehmbare Ursache* ist selbst bei übrigens scheinbar völlig gesunden Personen immer wichtig, indem sie die Entwickelung einer schweren Krankheit fürchten lässt. — *Bedeutende mit Haarausfallen und Nägelverkrümmung* ist von sehr schlimmer Bedeutung und kommt fast ausschliesslich nur als Symptom des letzten Stadium der Zehrkrankheiten vor.

Bei *Mageren* und *Schlanken* erfordert die Anwendung von Vesicatorien immer grosse Vorsicht, indem sie bei ihnen leichter, als bei anderen Personen, Harnbrennen, Blutharnen, Fieberexacerbationen, Zuckungen verursachen, namentlich bei heisser, trockner Witterung. Baglivi.

Kinder magern weit schneller ab, als Erwachsene, erholen sich aber auch desto schneller. *Auffallende Magerkeit* bei übrigens *gesunden Kindern* deutet auf Lebhaftigkeit, zeitige Uebung der Körper- und Geisteskräfte, rasches Wachsthum, unzureichende Ernährung, Wurmleiden, Selbstbefleckung. Die *atrophische Abmagerung* der Kinder, wobei sie welk und kraftlos erscheinen, kommt vor bei Abstammung von scrofulösen, herpetischen, lungensüchtigen, syphilitischen, an Mercurialkachexie leidenden, in Kummer und Entbehrung lebenden, allerlei Ausschweifungen ergebenen, ungewöhnlich jung oder spät verheiratheten Aeltern, bei zu hohem Alter der Säugenden, Knoten und Milchstockungen in deren Brüsten, nachtheiliger Veränderung der Milch durch physische und psychische Einflüsse, überhaupt bei ungesunder Beschaffenheit oder unzureichender Menge dieses Ernährungsmittels, bei dem Auffüttern selbst vollkommen gesund und kräftig geborener Kinder ohne Mutterbrust, Ueberfütterung, Darreichung zu voluminöser, aber kraftloser Nahrung, wie Mehlbrei, Kartoffeln, oder Ueberreizung durch zu kräftige, mit Eigelb versetzte Fleischbrühen, Weingenuss, Weinbäder, Gewürze, bei vernachlässigter Hautkultur, Mangel an Bädern, frischer Luft, Bewegung, reiner Wäsche, bei Feuchtigkeit, Lichtmangel, Unsauberkeit aller Art, häufiger Erkältung. Meist ist sie mit Rhachitis und Scrofeln verbunden oder lässt, wenn sie nicht tödtlich verläuft, deren spätere Entwickelung erwarten. Auch tritt eine sehr schnelle und bedeutende Abmagerung als Symptom der Magen-, Darmschleimhaut- und Leberentzündung, der Magenerweichung, Wurmkrankheit, hitzigen und chronischen Hirnhöhlenwassersucht (am auffallendsten bei Kindern mit ungewöhnlich kleinem oder grossem Kopfe, Gölis), Lustseuche und anderer Dyskrasieen bei Kindern auf.

Bei *Weibern* ist sie Zeichen von Hysterie und Anlage zu dieser Krankheit, von mangelhafter Entwickelung der Geschlechtsphaere, mehr männlicher Körperbildung, Unfruchtbarkeit, häufigen Wochenbetten, lang fortgesetztem Säugen. Ueberhaupt werden Weiber viel leichter und nach unbedeutenderen Veranlassungen mager, als Männer, daher auch diese Erscheinung bei ihnen verhältnissmässig weniger zu sagen hat und leichter verschwindet. — *Schwangere, die übrigens gesund, magerer werden*, gebären fette Kinder. Klein. *Plötzlich ohne Ursache eintretende Abmagerung* bei *Schwangern* lässt Molenbildung, eine gefährliche Entbindung, Absterben der Frucht, Fehlgeburt fürchten. Weber. — *Starke mit Appetitverlust, Schlaflosigkeit, üblem Aussehn* bei *Säugenden* begleitet die Tabes lactea.

Schnelle gleich im Anfange von *Krankheiten* deutet, wenn sie mit der Natur und Heftigkeit des Leidens nicht in Einklang steht, auf grosse Schwäche, vorhandene Desorganisationen, Bösartigkeit und Gefahr. — *Fortdauernde* bei

Genesenden trotz gehörigen Essens verräth unvollkommene Entscheidung der Krankheit, drohende Rückfälle oder Nachkrankheiten, Zehrfieber.

Starke bei *Wechselfieberkranken* ist an sich keine bedenkliche Erscheinung, ja eine *verhältnissmässig nur geringe* sogar Zeichen von Langwierigkeit. KLEIN.

Fortwährende bei *Brustentzündungen*, in Verbindung mit reichlichen Schweissen, lässt (insofern kein anderer Grund dafür aufgefunden werden kann) die Entwickelung von Tuberkeln in der entzündeten Pleura fürchten. ANDRAL. — Nach *Lungenentzündungen*, welche sich nicht gehörig entschieden haben, ist sie Zeichen eines Rückfalls oder der beginnenden Lungensucht.

Wenn bei *organischen Herzkrankheiten* der Körper stark abzumagern anfängt, so ist diess Zeichen des Ueberganges in das letzte Stadium. KREYSIG.

Bei *chronischen Katarrhen*, verbunden mit grosser Schwäche, verräth sie, wenn auch ohne Fieber, wenigstens ohne Zehrfieber, die Ausbildung einer Schleimschwindsucht.

Starke bei *Bauchwassersüchtigen*, besonders wenn der Bauch desto mehr anschwillt, ist schlimm. Werden solche Kranke ohne Abgang des Wassers auf irgend einem Wege plötzlich auffallend dünner, so ist der Tod vor der Thür.

Bedeutende bei *reinen Nervenkrankheiten* ist selten, tritt sie aber ein, desto bedenklicher. — *Auffallende* eines *gelähmten Theiles* lässt kaum noch Hoffnung zur Besserung. MARX.

GESAMMTFORM.

Haltung gerade, gestreckte findet sich als Product der Angewöhnung (militärische Haltung), als Ausdruck des Kraftgefühls, cholerischen Temperaments, Stolzes, bei starker Umfangszunahme des Bauches, Schwangern, bei grossen Leistenbrüchen, Harnblasensteinen, Entzündung, Verschwärung, Geschwülsten des Mastdarms, schleichender Harnblasenentzündung, bei heftigen Rückenmarkscongestionen, Rheumatismus des Rückens, Lordosis, Anchylose der Wirbelbeine und anderen Krankheiten der Wirbelsäule, des Rückenmarks (bisweilen als Vorbote der Querlähmung), bei Deformität des Brustkastens, Rhachitis.

Bei *Blinden* deutet sie auf angeborne Blindheit, Amaurose.

— gebeugte, vorwärtsgeneigte findet sich bei Ermattung, Kraftlosigkeit, Schwäche der Streckmuskeln, im Greisenalter, bei Blödsinnigen, Cretins, bei schmerzhaften Zuständen, welche durch Streckung verschlimmert werden, Kolik, Anschwellung und entzündlicher Reizung, Desorganisationen der Oberbaucheingeweide, des Zwerchfells, Nieren- und Harnblasenkrankheiten, schleichender Psoitis, Tripper, Leistendrüsenanschwellung, Leistenbrüchen, Rücken- und Kreuzschmerzen, Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückenmarks, Kyphosis, bei Athmungsbeschwerde in Folge von Druck auf die vordere Fläche der Luftwege und Lungen, gehinderter Ausdehnung des Brustkastens und der Lungen, Brust- und Herzbeutelwassersucht, Verwachsung der vorderen Lungenfläche, bedeutender tuberculöser Entartung der Lungen, Krankheiten der rechten Herzhälfte, krampfhaften Affectionen oder drohender Lähmung der Respirationsorgane.

Bei *Rhachitischen* ist sie Zeichen von Wasseransammlung im Herzbeutel. ROSENSTEIN.

— schiefe, seitwärtsgeneigte findet sich bei seitlicher Krümmung der Wirbelsäule, Verschiebung des Beckens, Kürze des einen Schenkels, Seitenschmerz, Pleuraverwachsungen, Ausschwitzungen in der einen Brusthälfte,

Herzkrankheiten, Leber- oder Milzleiden, Nierensteinen, Psoitis, Ischias, Lumbago.

Umfang und Form einzelner Theile.

Haut dicke kommt bei kräftiger Organisation, abhärtender Lebensweise, Scrofelsucht und Gichtanlage vor.

— **dünne, feine** findet sich bei Personen von sanguinischem Temperament und nervöser Constitution, Kindern, Weibern, Rothhaarigen, Fettleibigen, sehr Magern, bei Anlage zu florider Scrofelsucht, Blutungen, Lungensucht, Nervenkrankheiten, grosser Geneigtheit zu Erkältungen, Katarrhen, Rheumatismen. Eine solche *feine, weiche, röthlich glänzende, unter der Loupe mit einem zarten Gefässnetz durchzogene Haut* zeigt sich auffallend reizbar, so dass schon die geringsten Verletzungen, die Anwendung von Fettigkeiten, Salben, Pflastern leicht eine bedeutende erythematöse Entzündung erregen. Man sei hier selbst mit an sich nicht stark verletzenden Operationen, namentlich Augenoperationen, vorsichtig, weil ihnen gern heftige Entzündung und Eiterung folgt.

— **durchscheinende** findet sich bei grosser Zartheit des Gewebes, im Kindesalter, bei Anlage zu Scrofelsucht und Tuberkelbildung, bei Hautödem. — Das *deutliche Durchscheinen der Blutadern*, namentlich am Kopfe und Halse, ein malum omen unter dem Volke, gehört unter die Zeichen der Disposition zu Nervenkrankheiten, Epilepsie, Hydrocephalus. Scheu. — Eine *durchscheinende blaue Ader quer über der Nasenwurzel* gilt bei Kindern für ein Zeichen kurzer Lebensdauer. — *Durchscheinende blaue Adern auf den Brüsten* finden sich bei Schwangern, Säugenden.

— **anschwellung** beruht entweder auf wirklicher Massenzunahme, Hypertrophie, oder auf erhöhter Turgescenz, Gefässanfüllung, Ansammlung flüssiger und gasförmiger Stoffe.

Hypertrophische (allmählich entstehend, dauernd, ungleich, knotig, härtlich, beschränkt, nicht empfindlich, bläulich, bräunlich oder natürlich gefärbt) kommt nach anhaltendem Druck einzelner Hautstellen, Hautentzündungen, bei chronischen Hautkrankheiten, Impetigo, Lepra, Elephantiasis, Scrofelsucht, Lustseuche und anderen Dyskrasieen vor.

Congestive, erhöhter Turgor (flach, elastisch, verbreitet, lebhaft geröthet, heiss) findet sich bei Expansion der Blutmasse, stärkerem Blutandrang nach der Peripherie, Erhitzung, Fieberhitze, vor und während des Schwitzens, bei Hautentzündung, vor und bei exanthematischen Hautaffectionen, entzündlicher Hautwassersucht.

Plötzlich eintretende allgemeine bei *jungen Mädchen* kann Vorläuferin des Monatflusses, — bei *älteren vollblütigen Personen*, mit Kopfeingenommenheit verbunden, des Schlagflusses sein.

Bei *Fieberkranken* bezeichnet sie das Roheitstadium, das Erscheinen eines Hautausschlages, Schweisses, Blutflusses, *nach den Krisen fortdauernd* eine unvollkommene Entscheidung und die Gefahr eines Recidives. — In *adynamischen Fiebern* und bei *fieberhaftem Scorbut* kommt sie mit grosser Unruhe verbunden als Zeichen der vorschreitenden Säfteentmischung, der Entwickelung von Petechien und passiven Blutungen vor. — Ihr *Mangel* oder *plötzliches Verschwinden* in *Ausschlagsfiebern* verräth Schwäche, unvollkommene Entwickelung des Exanthems, drohende Metastasen.

Venöse (blaulich, flach, kühl oder von natürlicher Temperatur) kommt bei bedeutenden Störungen in der Entkohlung des Blutes und Beeinträchtigung

seines Rückflusses nach Herz und Lungen, bei heftiger Entzündung oder organischen Entartungen des Herzens und der Lungen, Erstickung, besonders durch irrespirable Gasarten, narkotischen Vergiftungen, Verengung oder Zusammendrückung grösserer Blutadern vor. Sie zeigt sich am auffallendsten im Angesicht und an den Händen, ist von allen auf den Blutumlauf einwirkenden Einflüssen abhängig und hat eine grosse Neigung in Oedem überzugehen.

Bei *Lungenentzündungen* gehört sie zu den gefahrdrohenden Erscheinungen.

Seröse, *Oedema* (kühl, schmutzigbleich, oft durchscheinend, glänzend, sich nach den abhängigsten Theilen senkend, teigig). *Oertlich beschränkt* findet sie sich bei gestörtem Blutrückfluss, Zusammendrückung, Verschliessung der Blutadern, nach Hautentzündungen, besonders Rothlauf, entzündlichen Exanthemen (namentlich wenn deren Entscheidung, Häutung durch Anwendung feuchter Mittel, Erkältung gestört wurde), nach Verletzungen, besonders Quetschung, an gelähmten Theilen und überhaupt bei gestörtem Nerveneinfluss, nach Unterdrückung localer Ausscheidungen, Schweisse, Geschwüre, bei tiefer liegenden Eiterungen, endlich als Beginn des allgemeinen Oedems. (S. das Ausführlichere bei den einzelnen Theilen.) — *Allgemeines Oedem* kommt nach gewaltsamer Störung der Hautthätigkeit, im Häutungstadium fieberhafter Exantheme, nach voreiliger Unterdrückung habitueller Geschwüre und Ausschläge, Blut- und Schleimflüsse, übermässigen Anstrengungen, bei anhaltender Gemüthsdepression, unter dem fortgesetzten Einflusse der Dunkelheit und Feuchtigkeit, nach dem Biss giftiger Thiere, bei allgemeiner Schwäche und Erschlaffung, im Greisenalter, nach langem Hungern, erschöpfenden Säfteverlusten, bei Wurmkrankheit, Bleichsucht, Scorbut und anderen Kachexieen, bei organischen Leiden der Circulationsorgane, Lungen, Leber, Milz, des Magens, Darmkanals, der Nieren, Eierstöcke, Gebärmutter, oder Ansammlung von Flüssigkeiten, Serum, Blut, Eiter in den Körperhöhlen vor.

Plötzliche allgemeine bei *Greisen* kann Vorläuferin einer Apoplexia serosa sein.

Bei *Schwangern* gehört sie in den späteren Monaten, namentlich an den unteren Extremitäten, zu den häufigen Erscheinungen als Folge des gestörten Blutrückflusses wegen Druckes der Gebärmutter auf die Schenkelgefässe. Doch tritt sie bisweilen auch schon sehr frühzeitig ein und wird durch Blutentziehungen nicht gebessert, sondern sogar erst hervorgerufen. Verliert sie sich nach der Entbindung nicht, so muss man organische Leiden edler Eingeweide, der Leber, Lungen, des Herzens fürchten.

Bei *Säufern* ist sie, besonders sobald sie sich mit den Symptomen innerer Wasseransammlungen verbindet, nur selten heilbar, und zwar um so weniger, wenn ein habituelles Erbrechen dabei stattfindet. Sie deutet auf grosse Schwäche und Atonie, namentlich der Digestionsorgane, oder auf organische Entartungen des Magens und der Leber.

In *Ausschlagsfiebern* ist sie eine missliche Erscheinung, welche auf Störung des Häutungsprocesses hinweist und gern der Anfang lebensgefährlicher innerer Wassersuchten wird. Am häufigsten ist diess bei dem *Scharlach* der Fall. Sie zeigt sich hier leichter in Winter-, als in Sommerepidemieen, besonders wenn die Häutung nicht gehörig von statten gegangen ist. J. P. Frank. Ebenso nach intensivem oder bösartigem Scharlach, bei Kranken, die sich sehr stark häuteten, bei Kindern, oft trotz der grössten Vorsicht. Plenciz. In manchen, besonders mit Gastricismus verbundenen Scharlachepidemieen vermag auch der sorgfältigste Schutz vor Erkältung nicht die allgemeine Hautwassersucht abzuwenden. Scheu. Immer ist sie um so gefahrvoller, wenn der Puls dabei fieberhaft wird. Plenciz. *Plötzliches Verschwinden des Oedems* ohne

kritische Ausleerungen lässt, besonders wenn darauf Erbrechen folgt, die Entwickelung einer Hirnwassersucht fürchten. — In *Faulfiebern* ist sie von der schlimmsten Bedeutung. — *Oedematöse Anschwellungen* nach langwierigen *Wechselfiebern* deuten auf grosse Schwäche, Kachexie, organische Eingeweidefehler und gehen gern in allgemeine Wassersucht über.

Bei *chronischen Rheumatismen* bleibt sie meist ohne Erleichterung.

Plötzlich entstehende bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist ohne grosse Bedeutung, beruht auf Hautkrampf und geht gewöhnlich bald vorüber. Bei *hysterischen Weibern* kommen *Haut-* und *Bauchwassersucht* als Folge des unzeitigen Gebrauchs starker Purgirmittel vor. Tissot.

Plötzliche allgemeine bei *Rhachitischen* und *Scrofulösen* ohne sonstige Aenderung ihres Zustandes ist eine nicht ungewöhnliche, gefahrlose Erscheinung, welche meist nach wenigen Tagen unter freiwilligem Erbrechen verschwindet. Rosenstein. *Ist diess nicht der Fall, wandert sie von einer Seite zur anderen, verbindet sich damit Lidtriefen und Thränen auf der leidenden Seite und eine auffallende Angesichtsabmagerung*, so ist der Tod in der Nähe. Rosenstein.

Bei *Scorbut* und *Meläna* ist sie von schlimmer Bedeutung.

Sehr zeitig eintretende bei *Herzkranken* deutet meist auf Leiden der rechten Herzhälfte, ihr *verspätetes Erscheinen* häufiger auf Kranksein der linken. Zu welcher Zeit aber auch die ödematösen Anschwellungen beginnen, so pflegen sie doch immer mehrmals zu erscheinen und wieder zu verschwinden, ehe sie dauernd werden. Andral.

Bei *Lungensüchtigen* und anderen *Zehrkranken* verkündet sie den baldigen Tod.

An *gelähmten Theilen* ist sie zwar an sich gefahrlos, doch keine günstige Erscheinung. *Verschwindet das chronische Oedem* eines gelähmten Theiles ohne sonstige Besserung, so tritt in Kurzem der Tod ein. Weber.

Gasige, *Emphysema* (weiss, glänzend, sehr elastisch, bei Druck knisternd, verstreichbar) kommt vor bei aufgehobener Continuität des Kehlkopfes, der Luftröhre, Lungen, des Darmkanals, nach starkem Husten, besonders Keuchhustenanfällen, anstrengendem Schreien, Singen, Lachen, Erbrechen, Verarbeiten der Geburtswehen, nach Verletzungen, penetrirenden, die oben genannten Organe treffenden Hals-, Brust- und Bauchwunden, Rippenbrüchen, Brustwunden ohne wirkliche Lungenverletzung, starken Erschütterungen und Quetschungen des Brustkastens, Anwendung von Blutegeln (Lentin). — *Freiwillig ohne Trennung des Zusammenhanges* beobachtet man das Emphysem in heftigen hypochondrischen und hysterischen Anfällen, in manchen acuten Nervenkrankheiten, während der Schwangerschaft, bei Entzündungen, Wassersuchten, nach Wechselfiebern, bei langem Aufenthalt in Sumpfluft, nach schneller Heilung der Krätze (Morgagni), bei Vergiftungen, Schlangenbiss, in bösartigen Fiebern. — Eine *missfarbige, schwammige, knollige, emphysematische Anschwellung* der Weichtheile kommt bei Knochenkrebs vor.

Freiwilliges Emphysem im Eiterungsstadium der *Pocken* droht grosse Lebensgefahr, *später erscheinend* nicht. Klein.

— Schlaffheit findet sich bei schnellem Sinken von Hautanschwellungen, Entfernung von Ansammlungen und Geschwülsten, welche die Haut ausdehnten, bei starker Abmagerung, allgemeiner Welkheit und Schlaffheit, Collapsus, mangelhafter Ernährung, Hinneigung zur Kachexie. Je schneller und bedeutender diese Erscheinung bei Kranken eintritt, auf eine desto wichtigere Störung in den Reproductionsorganen, auf desto grössere Schwäche und Atonie lässt sie schliessen.

— Falten, Runzeln kommen vor als Folge der Einwirkung von Kälte, Feuchtigkeit, Säuren, adstringirenden Substanzen, bei Hautkrampf,

Fieberfrost, Gemüthsdepression, schneller und bedeutender Abmagerung, im Greisenalter. — Das *Stehenbleiben* oder *sehr langsame Verschwinden aufgehobener Hautfalten* findet sich bei grosser Atonie oder wirklicher Lähmung der Haut, epidemischer Brechruhr (Casper), Lähmungen, die von den Centraltheilen des Nervensystems ausgehen, bei Todten.

Sehr faltige Haut bei *Neugebornen* gehört unter die Symptome der Frühgeburt.

Haar dickes, starkes, nach Aristoteles Zeichen von Stärke und Muth, festem und starrem Sinn, bezeichnet überhaupt eine kräftige Vegetation. Sehr auffallend ist es bei Kastraten. — *Borstiges Haar auf Rücken und Armen* kommt bei atrophischen Kindern vor.

Anschwellung. *Verdickung der Haarspitzen* mit Absonderung eines klebrigen Saftes findet sich bei Weichselzopf.

— dünnes, feines, nach Aristoteles Zeichen eines weichen, furchtsamen Gemüths, findet sich bei Kindern, Weibern, bei Anlage zu Nervenkrankheiten.

— langes. Eine *grössere Länge des Kopfhaars* findet sich bei dem weiblichen Geschlecht und bei Männern, die etwas Weibisches an sich haben. Lavater. — *Zeitig ausfallendes langes Haar* begleitet die Schlagflussanlage.

Lange Wimpern finden sich bei Anlage zu florider Scrofelsucht und Lungensucht.

— kurzes. Männer, Choleriker, Neger haben ein *kürzeres Haupthaar*. Nach Jahn deutet dasselbe auf einen kurzgefassten Menschen von raschem Entschluss und schneller Ausführung.

— schlichtes findet sich bei phlegmatischem und cholerischem Temperament, Anlage zu Rhachitis, Scrofeln, Lungensucht, übrigens auch bei vielen gesunden und kräftigen Individuen.

— krauses, lockiges ist nationell bei Negern, ausserdem sehr häufig individuell. Es soll Zeichen von Leichtsinn, Flatterhaftigkeit, Gutmüthigkeit, Hang zu sinnlichen Vergnügungen, nach Helmont auch von melancholischem Temperament und Genie sein. Durch trockne Wärme, bei der Kopfgicht kräuselt sich das Haar vorübergehend.

Knochen starke und **schwache** s. unter **Bildungstypus.**

— anschwellung und **Geschwülste.** Eine *nicht scharf begrenzte, steinharte, später vielleicht weicher werdende,* mit innerlichem Hitzegefühl und heftig nagendem Schmerz verbundene *Anschwellung* begleitet die Knochenentzündung. *Steigert äusserer Druck den Schmerz nicht,* so leidet die Substanz des Knochens, *wird* hingegen der *mehr spannende, als nagende Schmerz dadurch erhöht,* ist die *Anschwellung weniger hart, mehr verbreitet, flach,* so deutet diess auf Entzündung der Knochenhaut. Häufig ist auch die darüber liegende Hautdecke entzündlich afficirt, doch können, namentlich dyskrasische Knochenentzündungen auch so unbemerkbar verlaufen, dass bei völlig unveränderter Hautdecke nur eine in der Tiefe fühlbare, flache, unbegrenzte Anschwellung, eine gewisse Steifheit und dumpfe Schmerzhaftigkeit die sich ausbildende Knochenverschwärung ahnen lassen. — Eine *mehr elastische oder teigige, umschriebene,*

kaum schmerzhafte Anschwellung erzeugen Wasser-, Eiter-, Blutansammlungen unter der Knochenhaut. — Eine langsam entstehende, anfangs *ebene, feste, etwas elastische, allmählig sich verbreitende Anschwellung* vorzugsweise der Gelenkenden oder schwammiger Knochen charakterisirt das beginnende Osteosteatom, welches anfangs leicht mit Rheumatismus oder Gicht verwechselt wird, bis allmählich der Knochen unter zunehmender Anschwellung weich, biegsam, gallertartig wird und endlich in Verjauchung übergeht. — Langsam erscheinende *harte, umschriebene, meist halbkuglige Knoten* kommen vor als Folge von Druck, Stoss, Schlag (Ueberbeine), von Rheumatismen, Gicht, Lustseuche, Mercurialkrankheit, Krebsdyskrasie, chronischer Opiumvergiftung (Tophi). *Werden sie schmerzhaft* (was manchmal bei chronischen Rheumatismen [Lentin], öfter bei Lustseuche, Mercurialkrankheit, Krebsleiden, namentlich unmittelbar unter geschwürigen Hautstellen geschieht), so brechen sie gern auf und verwandeln sich in üble, faulichte Knochengeschwüre. *Sitzen sie vorzugsweise an den Schädelknochen, am Brustbein, an Schienbeinen, Vorderarmknochen* und *erregen sie Abends bis gegen Mitternacht heftig bohrende Schmerzen*, so gehören sie unter die Symptome secundärer Lustseuche oder, *wenn sie weniger schmerzhaft, mehr zu Entzündung geneigt und mit einer ungewöhnlich glänzenden Haut bedeckt sind*, der Mercurialkrankheit.

Schmerzhafte Knochengeschwülste bei Scrofulösen sind fast immer die Vorläufer von Knochenverschwärung.

— **verkrümmung.** *Bewegliche* findet sich bei Knochenbruch, künstlichen Gelenken, Knochenerweichung, — *unbewegliche* bei Rhachitis, Osteomalacie, schlecht geheilten Knochenbrüchen.

Gelenk-anschwellung. *Heisse, geröthete, schmerzhafte* charakterisirt die Gelenkentzündung. Sie erscheint *etwas schwappend, von der natürlichen Form des Gelenkes abweichend* bei Entzündung der Synovialhaut, *gering, hart,* vielleicht *nur partiell, ohne merklichen Einfluss auf die Form des Gelenkes,* (mit heftigen, flüchtig stechenden, durchzuckenden, nachts wachsenden, abwärts nach dem nächsten Gelenke sich verbreitenden Schmerzen) bei Entzündung der Knochensubstanz. Gelenkentzündungen kommen nach Verletzungen, heftigen Erkältungen, bei Rheuma, Gicht, Scrofeln, Lustseuche, Scorbut vor und sind, namentlich wenn die Knochen- und Knorpelsubstanz leidet, immer bedenklich, da sie leicht in Verschwärung übergehen und Unbrauchbarkeit des Gelenkes oder selbst Zehrfieber mit tödtlichem Ausgange herbeiführen. — Eine *weiche, elastisch teigige, glatte, glänzende, farblose, schmerzhafte Anschwellung der Gelenkweichtheile* findet sich bei dem Gelenkschwamm, welcher vorzugsweise das Ellbogen- und Kniegelenk liebt und scrofulöser, rheumatischer, metastatischer, seltner traumatischer Natur ist. — Eine *ausgedehnte, farblose, schwappende, unschmerzhafte, bei Bewegungen ihre Form verändernde Gelenkanschwellung* bildet sich bei der Gelenkwassersucht.

Wenn die *Gelenkanschwellung* bei Podagristen sogleich mit Beginn des Anfalls eintritt, so lässt sie eine kürzere Dauer desselben hoffen, bildet sie sich dagegen erst mit dessen Schluss, so verspricht sie ein längeres Befreitbleiben. Klein.

Knieanschwellung. *Entzündliche* kommt vor nach Verletzungen, bei rheumatischer, gichtischer, scrofulöser, scorbutischer, syphilitischer, mercurieller Affection des Gelenkes, bisweilen unter den fürchterlichsten Schmerzen nach der entzündlichen Periode oder bei Unterdrückung des

Trippers. — *Schmerzhafte, weisse, weiche, teigige, glatte, glänzende Anschwellung* (Kniesschwamm) findet sich besonders bei jungen, kräftigen, phlegmatischen Individuen mit rheumatischer Anlage, nach Verletzungen, metastatischen, besonders exanthematischen Ablagerungen, jähen Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, bei scrofulöser, gichtischer, scorbutischer, syphilitischer, mercurieller Dyskrasie.

Knieanschwellung bei *kleinen Kindern* begleitet bisweilen das Zahnen und verschwindet dann nicht leicht eher, als bis ein Druchfall eintritt. Baglivi.

— **abplattung** findet sich bei Atrophie der Gelenkköpfe, Zerstörung derselben durch Verschwärung, bei Verrenkung. In beiden letzteren Fällen ist damit immer eine mehr oder weniger vollständige Unbrauchbarkeit des Gelenkes verbunden.

Knieabplattung kommt bei Verschiebung, Bruch der Patella, Längenbruch der Condylen des Oberschenkelknochens vor.

— **geschwülste.** Eine *harte, wenig verschiebbare, mit Verlängerung oder Verkürzung des Gliedes und erschwerter oder gänzlich aufgehobener Bewegungsfähigkeit desselben verbundene Geschwulst* entsteht bei Verrenkung, Bruch eines Gelenkkopfes. — *Weiche* oder *harte, glatte* oder *höckrige,* meist *schmerzlose, unveränderliche, allmählig entstehende Geschwülste* werden durch Concretionen in den Gelenken gebildet, welche Folge gichtischer Ablagerung oder knorpelartige Massen (Gelenkmäuse) sind, die bald festsitzend, bald frei in der Gelenkhöhle liegend, um so weniger Beschwerden erregen, je grösser, runder, glätter sie sind, manchmal auch, namentlich wenn sie zwischen die Gelenkenden gerathen, momentan heftige Schmerzen und Bewegungsunfähigkeit verursachen. — *Weiche, schwappende Geschwülste* deuten auf Ansammlung von Flüssigkeit in der Gelenkhöhle oder in deren Umgebung.

Muskeln s. unter **Bildungstypus.**

Blutadern kleine finden sich bei Fettleibigen, bei Anlage zu Lungenkrankheiten (Güntner), bei Frost, Schreck, Krampf, Blutleere, Blutandrang nach Innen, Ohnmacht.

— **grosse, aufgetriebene** finden sich bei wahrer und scheinbarer Vollblütigkeit, starker Erhitzung, bei Störungen des Blutrückflusses, Zusammendrückung oder Ueberfüllung der Venenstämme, Lungen- und Herzkrankheiten, in Steckanfällen, bei Abdominalstockungen, Venenentzündung, an gichtisch afficirten Theilen, in der Nähe von Skirrhen und Krebsgeschwüren.

Dauernde Blutaderauftreibung, besonders an der oberen Körperhälfte, ist bei *jüngeren Personen* Zeichen der Anlage zur Lungensucht, — bei *älteren* zum Schlagfluss. — *Allgemeine* bei *jungen Mädchen* kommt als Vorbote der Menstruationsentwickelung vor.

Oertliche oder *allgemeine* bei *Gichtischen* verkündet und begleitet den Gichtanfall.

Stirnblutadernauftreibung ist, wo sie *habituell*, Zeichen einer kräftigen Constitution und des cholerischen Temperaments. Lavater sah die Vena frontalis mitten auf einer offenen, runzellosen, wohlgwölbten Stirn nur bei Menschen von ausgezeichneten Talenten und feurig edlem Charakter. — *Vorübergehend* findet sie sich in Zornanfällen, bei starken

Kopfcongestionen, gehemmtem Blutrückfluss, bei manchen Personen auch als untrügliches Zeichen einer bevorstehenden Krankheit. STAHL.

Kinder mit *sehr sichtbaren, aufgetriebenen Stirnvenen* haben Anlage zu entzündlichen Hirnaffectionen.

Halsblutaderauftreibung findet sich bei Leiden der rechten Herzhälfte, Krankheiten der Lungen und Luftwege, wodurch deren Wegsamkeit beeinträchtigt wird (Entzündung, Krampf, Verengung, Hepatisation, Turberculose, Zusammendrückung), bei Brustwassersucht, Erstickung, Erdrosselung, bei kleinen Kindern mit Anlage zu Hirnleiden.

— **knoten,** *Varices* (vorzugsweise an der unteren Körperhälfte, an der inneren Schenkelseite, um die Waden und Knöchel vorkommend) werden veranlasst durch anhaltendes Stehen (besonders wenn sich damit öftere Erkältung und Durchnässung der Füsse verbindet), heftige Körperanstrengungen, starkes Schreien, Singen, vieles Reiten, Heben schwerer Lasten, zu fest angelegte Binden, Kleidungstücke, Verknöcherung einzelner Venenklappen, Erschlaffung und Entartung der Venenhäute, Zusammendrückung und Verengung der Venenstämme, Schwangerschaft, Kothanhäufung, Leber- und Milzleiden, Missbrauch spirituöser Getränke, des Quecksilbers, Aufenthalt in einem feuchtkalten Klima, den erschlaffenden Einfluss der Wärme, zu häufiges Schröpfen und Aderlassen, scorbutische Dyskrasie. Mit ihrem Erscheinen bessern sich oft andere üble Zufälle und verschlimmern sich umgekehrt bei ihrem Verschwinden. PUCHELT.

Bei *Schwangern* sind sie Folge des Druckes der vergrösserten Gebärmutter auf die Schenkelgefässe, oder, *wenn sie sich schon sehr zeitig einstellen* und nicht mit zunehmender Schwangerschaft wachsen, Ausdruck eines krankhaften Zustandes des gesammten Venensystems. Sie scheinen bisweilen eine ableitende Wirkung zu haben, indem solche Schwangere von anderen Beschwerden, Uebelkeit, Erbrechen, Kopf- und Brustcongestionen befreit bleiben. PUCHELT. Zeigen sie sich *sehr zahlreich*, so sollen gern starke Uterinblutungen während oder nach der Entbindung eintreten.

Bei *Gichtschmerzen* erscheinend versprechen sie deren baldiges Aufhören.

Pulsader-ausdehnung, -geschwulst, *Aneurysma* kommt vor nach Verletzungen, Quetschung, heftiger Erschütterung, gewaltsamer Ausdehnung der Arterienhäute, anstrengendem Husten (Keuchhusten), Erbrechen, Blasen musikalischer Instrumente, Heben schwerer Lasten, bei grosser allgemeiner Atonie, anhaltender Gemüthsdepression, Ausschweifungen in Baccho et Venere, Selbstbefleckung, wiederholten reichlichen Säfteverlusten, syphilitischer, mercurieller, scrofulöser, rheumatischer, gichtischer Dyskrasie, Scorbut, Bleichsucht. Meist sterben solche Personen plötzlich. BAGLIVI.

Drüsen-anschwellung kommt vor nach Erkältung, bei starker Reizung benachbarter Hautstellen (durch Blasenpflaster, Ausschläge, Geschwüre), schnellem Wachsthum in die Länge, entzündlichen Zuständen der Lymphgefässe und Drüsen selbst, Aufnahme schädlicher Stoffe in die nach der Drüse führenden Lymphgefässe (syphilitischer Ansteckung, vergifteten Wunden), bei Ablagerung von Krankheitstoffen, gehemmter Säftebewegung, wirklicher Degeneration im Gewebe der Drüsen, daher als wesentliches Symptom der Scrofelkrankheit und Krebsdyskrasie oder als Folgeleiden exanthematischer und anderer Fieber.

Wenn bei *Mesenterialdrüsenentzündung* plötzlich die *äusseren Lymphdrüsen anschwellen*, sich entzünden und rasch in Eiterung übergehen, so ist diess sehr günstig. SCHÖNLEIN.

Drüsenanschwellungen gegen Ende des *Faulfiebers* sind, selbst wo sie zur Eiterung führen, günstig. SCHEU.

Ohrspeicheldrüsenanschwellung. *Entzündliche* kommt vor nach localer Einwirkung äusserer Schädlichkeiten, bei Steinbildung in den Ausführungsgängen, Leiden benachbarter Theile, der Ohren, Zähne, Halsdrüsen, bei Angesichtsrothlauf, Kopfausschlägen, nach Erkältungen, bei der Mercurialsalivation, bei scrofulösen und gichtischen Individuen, als Metastase in Fiebern, epidemisch oder selbst endemisch mit katarrhalischem oder erysipelatösem Charakter als Begleiterin der Influenza und Vorläuferin der Scharlachepidemieen, namentlich bei hitzigen, galligen Constitutionen, bei Kindern und jungen Leuten, bei kalter, feuchter, veränderlicher Witterung, zur Zeit des Frühlingsaequinoctium. Meist befällt sie dann nur eine, vorzugsweise die rechte Seite, mit grosser Neigung zu Versetzungen auf die Hoden, Schaamlippen, Brüste, auf Hirn, Lungen und Magen.

Bei *Fieberkranken*, wenn sie die Zufälle nicht hebt, vielmehr verschlimmert, ist sie sehr bös. BAGLIVI. *Erscheint sie schon in den ersten Tagen der Krankheit, nimmt sie sehr schnell, innerhalb* 12 *bis* 20 *Stunden stark zu, ist sie weich, gar nicht oder sehr heftig entzündet, lebhaft schmerzend*, so gilt sie als Zeichen von Bösartigkeit. *Bildet sie sich erst im späteren Verlaufe der Krankheit, ist sie gleich anfangs hart, länglich, wächst sie allmählig unter mässigem Schmerze*, so pflegt sie Besserung zu schaffen, besonders wenn sie bei ihrer Zunahme immer in einigem Grade hart bleibt. Sehr schlimm ist es, wenn die harte Anschwellung einen *gleichsam buntfarbigen Umkreis* hat, oder sehr *roth, blau* und *schwarz* ist. BURSERIUS. *Treten keine Eiterungsymptome ein*, so entwickeln sich gern Hirnzufälle oder andere Metastasen, wenn nicht gleichzeitig eine andere kritische Ausleerung, namentlich ein reichlicher trüber Harn erscheint. — Bei *Scharlach* und *Masern* gehört sie unter die unglückverkündenden Zufälle. NEUMANN. — In den ersten Tagen *nervöser Fieber*, zumal auf beiden Seiten sich zeigend, ist sie, wenn nicht wesentliches Symptom der Krankheit, wie bei Angina parotidea, sehr bedenklich. KRIEGELSTEIN. — *Ohrspeicheldrüsenanschwellung* und *Vereiterung* bei *Petechialfieberkranken*, namentlich jüngeren, ist oft günstig und mildert die Krankheit. Doch tritt nicht immer Vereiterung ein, namentlich bei Greisen. Dann verengt sie oft durch ihre Grösse den Rachen und droht Erstickung, oder verursacht schnell verschwindend eine tödtliche Metastase. Bisweilen erscheint ein wohlthätiger Durchfall und lenkt die Gefahr ab. BURSERIUS. Nach NEUMANN enden solche Anschwellungen bei *Petechialfieberkranken* selten anders als tödtlich, vorzugsweise aber wenn sie mit cariöser Auftreibung des Schläfe- oder Keilbeins verbunden sind. Wenn sie *weich* werden, pflegt das Leben nur noch 12 Stunden zu währen.

Schilddrüsenanschwellung. *Chronische, nicht entzündliche* — *Drüsenkropf* — kommt angeboren und erblich mit Scrofelanlage oder Disposition zu Kehlkopf- und Lungenschwindsucht, endemisch in tiefliegenden Thälern mit dicker, feuchter, warmer Luft, in der Nähe von Sümpfen und Landseen (dem jedoch SCHÖNLEIN widerspricht), in flachen Niederungen oder in höher gelegenen Gegenden, deren Gebirge viel kohlen- und schwefelsauren Kalk führen und wo das Trinkwasser gipshaltig ist, überhaupt aber bei anhaltendem Genuss eines kalkhaltigen oder des Schneewassers, bei roher, fader Kost, besonders aus Kartoffeln und Kastanien, ferner nach starken Körperanstrengungen, bei häufigem Bergsteigen, Tragen von Lasten auf dem Kopfe, Blasen von Instrumenten, Singen, nach anstrengenden Entbindungen, heftigem Husten, Niesen, Lachen, Schreien vor. Auch steht der Drüsenkropf nicht selten

in ursächlicher Verbindung mit der weiblichen Geschlechtsthätigkeit, indem er sich gern zur Zeit der Pubertätsentwickelung, während der Menstruation, nach dem Geschlechtsgenusse, in der Schwangerschaft, nach Entbindungen, bei Menstruationstörungen, in der Involutionsperiode einstellt, oder doch vorübergehend steigert. Er erzeugt leicht ein erschwertes, keuchendes, röchelndes, pfeifendes Athmen, Heiserkeit, Schlingbeschwerde, Kopfschmerzen, Schwindel, Nasenbluten, Ohrensausen, Gesichtstörungen, Geneigtheit zu schlafsüchtigen und apoplektischen Anfällen, doch geht die Drüse selbst nur selten in Entzündung oder skirrhöse Verhärtung über, obgleich die *kupferfarbige* oder *blauliche Röthe*, die *fast knorpelartige Härte einzelner*, *bei fortdauernder Weichheit anderer Stellen*, die *flüchtig stechenden Schmerzen* in veralteten Kröpfen in dieser Hinsicht leicht eine unnöthige Besorgniss erwecken können.

Halsdrüsenanschwellung findet sich als charakteristisches Scrofelsymptom, als Folge schnellen Wachsthums bei Kindern und Jünglingen, als Erzeugniss von Erkältungen, bei rheumatischen und katarrhalischen Kopf- und Halsaffectionen, Zahnschmerzen, Ohrreissen, Bräunen, bei Kopfausschlägen, organischen Hirnkrankheiten, bei Personen, die durch häufiges Reiten und sorgsame Diät von der Lungenschwindsucht geheilt wurden. Sydenham.

Bei *Scharlachkranken* gehört sie unter die minder günstigen, selbst lebensgefährlichen Metastasen. Neumann.

Bei *rheumatischen* und *katarrhalischen Zahnschmerzen* kommt sie erleichternd vor.

Achseldrüsenanschwellung wird beobachtet bei Scrofelsucht, vergifteten Wunden des Armes, Stich giftiger Insecten und Schlangen, Verletzungen während Leichenöffnungen, überhaupt bei Entzündung der dahin verlaufenden Lymphgefässe, bei Reizung, Entzündung, Krebs der Brüste, bei eintretender Milchabsonderung, als Metastase in Fiebern, namentlich Ausschlagsfiebern.

Bei *pubescirenden Mädchen* verbindet sie sich bisweilen mit der Entwickelung der Brustdrüsen.

Bei *Wöchnerinnen* ist sie am dritten bis fünften Tage nach der Entbindung Zeichen lebhafter Milchabsonderung.

Bei *Skirrhus* und *Krebs der Brustdrüse* deutet sie, besonders wenn sie *sehr hart*, *uneben* ist, auf allgemeine Krebsdyskrasie und Nutzlosigkeit der Operation.

Bei *Petechialfieberkranken*, namentlich im Jünglingsalter, mildert sie, auch wenn sie in Eiterung übergeht, meist die Krankheit. Bei Greisen tritt seltner Eiterung ein. Burserius.

Leistendrüsenanschwellung kommt vor bei schnellem Wachsthum, Reizung und krankhaften Zuständen der Harnröhre, Harnblase, Geschlechtsorgane, des Mastdarms, bei heftigen Haemorrhoidalcongestionen, Entzündung und Verschwärung des Hüft- und Kniegelenkes, bei Verletzungen, besonders vergifteten Wunden des Schenkels, Schenkelentzündungen, Quecksilbereinreibungen, nach Anwendung von Blasenpflastern oder anderen starken Hautreizen auf die innere Schenkelfläche, bei Ausschlägen, Geschwüren der Schenkel und Geschlechtstheile, während und nach Gichtanfällen, bei Fussödem, ferner als Symptom der metastatischen Ablagerung von Krankheitstoffen bei Lustseuche, Pest, Scorbut, in bösartigen Fiebern, Ausschlagskrankheiten, als Symptom der Scrofelsucht, des Skirrhus und Krebses. — *Ist nur die obere Reihe der Leistendrüsen (oft auf beiden Seiten) angeschwollen*, so liegt die Veranlassung meist in den Geschlechtstheilen und Beckenorganen, *leidet* dagegen *blos die untere (oft nur einseitig)*, in dem Schenkel. — *Ist nur eine Leistendrüse ange-*

schwollen, so ist diess, *wenn sie nicht entzündet*, Folge starken Wachsthums, einer Erkältung, *wenn sie* dagegen *sehr schmerzhaft*, *lebhaft entzündet und zum Uebergange in Eiterung geneigt*, Symptom eines metastatischen Processes oder eines resorbirten feindlichen Stoffes. — Sind mehrere Drüsen in eine *breite*, *knotige*, *zusammenhängende*, *nicht sonderlich schmerzhafte Geschwulst* zusammengetreten, so deutet diess auf Scrofelsucht, oder wenn dieselbe *steinhart*, *höckerig*, *unbeweglich*, *unschmerzhaft* und *unempfindlich*, auf Skirrhus, welcher entweder primäres Leiden oder Symptom skirrhöser Degeneration der Gebärmutter, Eierstöcke, Hoden, Vorsteherdrüse ist.

Schmerzhafte Leistendrüsenanschwellung bei *Wöchnerinnen*, verbunden mit einem Gefühl von Kriebeln und Taubsein des Schenkels, geht der weissen Schenkelgeschwulst voran.

In *Fiebern zeitig erscheinend* deutet sie auf Schwere und Langwierigkeit, *später* wird sie, besonders wenn sie in Eiterung oder Brand übergeht, oft kritisch. Zertheilung derselben unter solchen Verhältnissen ist gewöhnlich Folge reichlicher freiwilliger oder künstlich erzeugter Schweisse und führt leicht Unruhe, Herzgrubenbrennen, Uebelkeit, Erbrechen, Schluchsen, ja selbst den Tod herbei. — Bei *Scharlach* und *Masern* gehört sie unter die unglückverkündenden Erscheinungen. Neumann.

Bei *primären syphilitischen Affectionen* ist sie, wenn sie *unbedeutend*, *flüchtig*, *nur mässig hart*, *nicht sehr schmerzhaft und wenig zur Eiterung geneigt ist*, Folge des lebhaften benachbarten Entzündungsreizes und verschwindet dann gewöhnlich mit ihrer Ursache oder hinterlässt, selten in Eiterung übergehend, bei ihrer Zertheilung kleine schmerzlose Knötchen, — wenn sie dagegen *gleich anfangs sehr empfindlich ist*, *schnell wächst*, *rund*, *erhaben*, *hart*, *kupferfarben* erscheint und auch nach dem Verschwinden der nachbarlichen Entzündungszufälle unverändert fortdauert, wirklich syphilitischer Natur, durch Aufsaugung und Uebertragung des Lustseuchengiftes auf die Leistendrüsen gebildet. Letztere geht gern, wenn auch langsam, in Eiterung über nnd muss immer als Zeichen der Hinneigung zur allgemeinen Lustseuche angesehen werden. — *Leistendrüsenanschwellung nach den ersten* 5 *Tagen des Trippers erscheinend* lässt, wenn sie nicht in Eiterung übergeht, sondern sich zertheilt, fast unfehlbar den bevorstehenden Ausbruch von Knochenschmerzen und Caries erwarten. Neumann. Bei mehr phlegmonösem Charakter ist überhaupt kaum Zertheilung möglich und mit der gewaltsamen Unterdrückung der Entzündung leicht Verhärtung, Verjauchung und die Bildung von Fistelgängen verbunden. Ist die Entzündung mehr erysipelatöser Natur, so bildet sich bei Vernachlässigung und bei kachektischen Individuen gern Brand. — *Schmerzhafte Leistendrüsenanschwellung* bei *secundärer Syphilis* wechselt gern mit Rachengeschwüren ab, kann auch, wenn sie *bei unbedeutender Entzündung stark schmerzt und sich weder zertheilen, noch eitern will*, mercurieller Natur sein. Die endlich eintretende Eiterung ist dann nur gering, partiell und bewirkt weder Verkleinerung, noch Erweichung, bis zuletzt die ganze Anschwellung dunkelroth wird und in bösartige Verschwärung übergeht.

Kopf grosser. Die Grösse des Kopfes zu dem übrigen Körper steht bei der Geburt in dem Verhältniss von 1 : 4, nach dem ersten Jahre von 1 : 4,5, nach 2 Jahren von 1 : 5, nach 5 Jahren von 1 : 6, bei Erwachsenen von 1 : 8. — *Bedeutendere Grösse desselben* kommt vor bei starker Entwickelung des Hirns, Hirnhypertrophie, Rhachitis, Scrofelanlage, Disposition zu Gicht und Schlagfluss, *mit Lähmungserscheinungen und Blödsinn* bei angebornen oder später gebildeten Wasseransammlungen in der Schädelhöhle.

Kinder mit *ungewöhnlich grossem Kopfe* neigen, auch wenn sie übrigens gesund sind, während des Zahnens, bei Verdauungstörungen, Erkältungen, fieberhaften Zuständen zu Hirncongestionen, Hirnentzündung, Irrereden, serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, *bei vorwaltender Grösse des Hinterkopfes* zu Rhachitis, Scrofeln, — *Erwachsene* zu Gicht und Schlagfluss.

Vergrösserung, Umfangzunahme des Schädels findet sich *in den Kinderjahren* (abgesehen von dessen normalem Wachsthum) bei heftigen Hirncongestionen, Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, — *nach vollendetem Wachsthum* bei Erweichung und Verdickung der Schädelknochen, Trennung der Kopfnähte in Folge innerer Geschwülste und Ergiessungen.

Anschwellung der Kopfhaut. *Congestive* kommt vor bei heftigen Kopfcongestionen, Verletzungen, Entzündung der Kopfhäute. — *Oedematöse* findet sich angeboren, nach Verletzungen, Rothlauf, schneller Unterdrückung von Kopfschweissen und Ausschlägen, bei allgemeinem Oedem. Ist sie *sehr flach, gespannt, mehr elastisch, beschränkt,* so befindet sich die Wasseransammlung unter der Sehnenhaube. — Eine *weiche, breiige, beschränkte, schmerzende Anschwellung* geht dem Durchbruch des Schwammes der harten Hirnhaut voran. Meist fand an solchen Stellen früher eine Verletzung ohne Wunde, oder ein anhaltender rheumatischer oder syphilitischer Schmerz statt.

Eine *weiche, etwas gespitzte, verbreitete, manchmal sugillirte Kopfhautanschwellung* kommt bei *Neugebornen* als Folge des während der Geburt erlittenen Druckes auf den vorangehenden Theil vor. Je *bedeutender* sie ist, auf einen desto grösseren Widerstand des Beckenkanals, desto früheren Abgang des Fruchtwassers, desto längere Dauer und grössere Schwierigkeit der Entbindung kann man schliessen. Ihr Vorhandensein bei todtgebornen Kindern beweist, dass sie erst nach begonnener Geburtsarbeit starben. — *Oedematöse Kopfhautanschwellung* bei *Kindern* ist, wenn sie angeboren, Zeichen der Abstammung von scrofulösen oder syphilitischen Aeltern, wenn sie erst später entsteht, Folge erlittenen starken Druckes während der Geburt, zurückgetretener Ausschläge, starker Erkältung, einer Verwundung des Kopfes, des Rothlaufs, Scharlachs, oder, wenn äusserer Druck einen unverhältnissmässig lebhaften Schmerz, oft mit momentanen Hirnzufällen erregt, Zeichen von Wasseransammlung innerhalb der Schädelhöhle.

Nach *Kopfverletzungen* bezeichnet sie, wenn sie *ödematös, über Kopf und Angesicht verbreitet ist*, Verletzung der allgemeinen Bedeckung, — wenn sie *sehr empfindlich, lebhaft geröthet*, Verletzung der Sehnenhaube, — wenn sie *flach, hart, gespannt, beschränkt*, Verletzung der Knochenhaut mit Neigung zur Eiterung, — wenn sie *erst spät erscheint, beschränkt, flach, roth, sehr empfindlich ist, der Knochen unter der losgetrennten Haut missfarbig wird*, consecutive Hirnentzündung, Schwammbildung auf der harten Hirnhaut.

— **kleiner** kommt vor bei unvollkommener Entwickelung des Hirns, angebornem Blödsinn, Cretinismus, Anlage zu Geisteskrankheiten, angebornen Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, grossen Hirnbrüchen. Selbst völlig gesunde und kräftige Personen mit *kleinem Kopfe* neigen sehr zu Schnupfen, Kopfschmerz, Taubheit, Hirnkrankheiten. Baglivi.

Bei *angebornem Wasserkopf* ist damit immer eine grosse Festigkeit der Schädelknochen, zeitige Schliessung der Fontanellen und eine noch grössere Hemmung der intellectuellen Fähigkeiten verbunden, als bei übermässiger Grösse des Kopfes. Gölis.

— **hoher, langer.** Ein *von beiden Seiten zusammengedrückter, sehr hoher Kopf* findet sich häufig bei melancholischem Temperament.

— **spitzer** ist für die malaiische Race charakteristisch, ausserdem oft eine individuelle Eigenthümlichkeit, oder bei Neugebornen *(vorübergehend)* Folge des Druckes während der Geburt und der Anschwellung der gedrückten Theile. Diese Schädelform ist mit einer dünnen, leicht ausfallenden Behaarung des Vorderkopfes verbunden. Jahn.

— **breiter, keilförmiger.** *Auffallende Breite des Kopfes mit dem grössten Querdurchmesser in den oberen Theilen* ist entweder Folge äusseren Druckes, wie *(vorübergehend)* bei schweren Geburten, bei den Eskimos (welche diese Schädelform künstlich hervorrufen), oder deutet auf Hirnhypertrophie, Geschwülste und Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

Bei *Melancholischen* und überhaupt *Irren* lässt er auf grosse Hartnäckigkeit oder Unheilbarkeit der Gemüthskrankheit schliessen.

— **runder, kugliger** kommt bei geringer Entwickelung der vorderen Hirnlappen, bei Rhachitis, Anlage zur hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor.

— **viereckiger** findet sich bei der mongolischen Race, bei Kindern mit rhachitischer und scrofulöser Anlage. Vollständig entwickelt sich diese Form erst nach dem vierzigsten Jahre meist in Verbindung mit starker Gichtdisposition.

Bei *Gemüthskranken* verschlimmert er die Prognose in bedeutendem Grade.

— **gewölbter.** *Starke Wölbung des Schädels* deutet auf beträchtliche Entwickelung der beiden Hemisphaeren, Geistesreichthum, Hirnhypertrophie. Es verbindet sich damit eine schwächere Behaarung des Wirbels und das frühzeitige Erscheinen einer Glatze. JAHN.

— **platter, flacher** kommt bei der mongolischen Race, bei Cretinismus, verkümmerter Entwickelung des Hirns, Anlage zu Seelenstörungen, bei Rhachitischen und Scrofulösen vor.

— **schiefer, unsymmetrischer.** *Verschiebung* und *Ungleichheit der beiden Kopfhälften* deutet auf mangelhafte Hirnentwickelung, Anlage zu Nerven- und Gemüthskrankheiten, Geistesschwäche, letzteres jedoch nicht ohne zahlreiche Ausnahmen. LALANDE und BICHAT hatten verschobene, auf beiden Seiten ganz ungleiche Schädel.

— **eindrücke.** *Angeborne Eindrücke* und *Vertiefungen des Schädelgewölbes* lassen auf mangelhafte Entwickelung einzelner Hirntheile, Anlage zu Seelenstörungen und Hirnepilepsie schliessen. — Eine *auffallende Vertiefung der Scheitelgegend* findet sich bei vielen Cretins. — *Nach Verletzungen zurückbleibende Eindrücke* deuten, besonders wenn sich damit die Symptome des Hirndrucks verbinden, auf Bruch und Eindrückung der Schädelknochen, können aber auch, namentlich wenn letztere fehlen, nur scheinbar und durch eine blutige oder seröse, in der Mitte weiche, an den Rändern harte Ergiessung unter den Kopfhäuten veranlasst sein.

— **erhabenheiten, Geschwülste.** *Einzelne begrenzte Erhebungen der Schädelknochen* finden sich bei stärkerer Entwickelung einzelner Hirntheile und Hirnwindungen (die GALL'schen Organe), oder deuten, *wenn sie sich erst später bilden, genauer umschrieben, kleiner, halbkuglig, spitz, wohl auch empfindlich, schmerzhaft sind,* auf krankhafte Metamorphose in der Beinhaut und Knochensubstanz selbst. Sie kommen nach Verletzungen und bei Dyskrasieen, besonders Lustseuche *(dann vorzugsweise nachts schmerzend)*, auch an Stellen vor, unter denen sich eine fungöse Wucherung der harten Hirnhaut befindet. — *Weiche, umschriebene, ziemlich schmerzlose, oft seitlich, niemals in die Tiefe wegdrückbare Erhabenheiten über den Schädelknochen* bilden Ansammlungen von Flüssigkeiten, Serum, Blut, Eiter unter den Kopfhäuten. Ist eine solche Geschwulst *sehr prall, elastisch, flach, umschrieben, nicht wegdrückbar,* so befindet sich der Erguss unter der Sehnenhaube oder Knochenhaut, ist sie *weicher, teigig, erha-*

bener, undeutlich begrenzt, mit veränderter Hautfärbung verbunden, seitlich wegdrückbar, unter der allgemeinen Hautdecke. Derartige Ansammlungen kommen nach Verletzungen, Druck, Stoss, bei Abscessbildung, Dyskrasieen, auch angeboren vor. — Eine *langsam entstehende, entzündungslose, mit dem Herzschlage isochronisch pulsirende, elastische, verschiebbare Geschwulst über den Schädelknochen* charakterisirt das Aneurysma der äusseren Kopfarterien. — Eine *abscessähnliche, scheinbar schwappende, langsam und unter den Symptomen eines Hirnleidens entstehende, fest mit dem Knochen zusammenhängende, bei äusserem Druck leicht Hirnzufälle erregende Geschwulst* bildet der Schädelknochenschwamm, welcher in Folge von Verletzungen ohne äussere Wunde, nach heftigen allgemeinen Körpererschütterungen, anhaltenden rheumatischen oder gichtischen Kopfschmerzen entsteht. — Eine *eiförmige, teigige, oft an ihrer Spitze scheinbar schwappende, bisweilen gelappte, aus einer widernatürlichen Oeffnung der Schädelknochen hervortretende, unter Hirnzufällen ganz oder theilweise in diese zurückzudrängende, isochronisch mit dem Athmen sich hebende und senkende Geschwulst* erzeugt der Hirnbruch, Hirn- und Hirnhautschwamm, deren ersterer gewöhnlich angeboren in der Gegend der Nähte und Fontanellen, letztere oft in der Mitte der Schädelknochen vorkommen.

Bei *kleinen Kindern* findet sich eine angeborne oder bald nach der oft leichten Geburt erscheinende, *umschriebene, natürlich oder livid gefärbte, unempfindliche, nicht klopfende, teigige oder schwappende, bohnen- bis apfelgrosse, an den Rändern aufgewulstete, daher scheinbar aus dem Knochen hervortretende, mit keinen Hirnzufällen verbundene Geschwulst*, vorzugsweise auf einem der Scheitelbeine, in Folge von Blutergiessung unter die Kopfhäute (Kopfblutgeschwulst); — ein *schwappender, nicht pulsirender, durchscheinender Sack* bei äusserem Wasserkopf, oder, *wenn derselbe mit der Schädelhöhle in Verbindung steht, am Hinterhaupte sitzt oder durch die Nähte und Fontanellen hervorragt*, als Symptom der angebornen Hirnhautwassersucht. Bildet sich letztere Geschwulst plötzlich, so ist ein schneller Tod zu erwarten.

Kopfgeschwülste bei *Kopfverletzungen* sind Folge von Bluterguss, Wasserausschwitzung, Eiteransammlung, Hirnbruch, oder *wenn sie sich erst später zeigen*, Aneurysmen, Exostosen, Schwammwucherungen der Schädelknochen und Hirnhäute.

Bei *Syphilitischen* entstehen sie durch *nächtlich schmerzende* Knochenauftreibungen oder durch einen die Schädelknochen durchbohrenden Schwamm der harten Hirnhaut.

Kopffontanellen grosse, spätoffne finden sich bei unvollkommener Entwickelung des gesammten Organismus, mangelhafter Ernährung und Krankheiten des Knochensystems, Atrophie, Rhachitis, Scrofeln, chronischem Wasserkopf, Anlage zur hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Wiedereröffnung kommt bei Rhachitis und bei chronischem Wasserkopf vor.

— **kleine, frühgeschlossene** deuten bei *Neugebornen* auf Spätgeburt, angebornen Wasserkopf, Taubstummheit, *später* auf grosse Energie des Verknöcherungsprocesses, Störung der freien Hirnentwickelung.

— **auftreibung** kommt bei starkem Schreien, lebhaften Kopfcongestionen, Hirnreizung, Ansammlung von Flüssigkeiten in der Schädelhöhle vor.

— **eingesunkene** finden sich bei allgemeinem Collapsus, nach profusen Durchfällen, bei grosser Schwäche, Atrophie, Hirnerschütterung, bei Sterbenden.

In Verbindung mit *Zuckungen* lassen sie immer den nahen Tod erwarten.

Angesicht langes kommt vor bei Anlage zur Lungensucht, Herzkrankheiten, bei den meisten Verwachsenen, bei starker Abmagerung, Ausschweifungen, reichlichen Säfteverlusten. — Ein *in die Länge gezogenes*, *gelbblasses Angesicht mit sehr entwickelter Nasenwurzel*, *verwirrtem Blick*, *grosser Aengstlichkeit* findet sich bei Ileus (Albers), heftiger Darmentzündung, Bauchfellentzündung, im Ausschwitzungstadium des Kindbettfiebers, bei Eierstockkrankheiten.

Wenn bei *Schlagflüssigen* das Angesicht *länger* erscheint, als in gesunden Tagen, ohne dass der Unterkiefer herabhängt, so ist ein tödtlicher Ausgang zu fürchten. Kriegelstein.

— **volles, rundes** findet sich bei allgemeiner Wohlbeleibtheit und guter Ernährung, im Kindesalter, bei Wohlleben und ruhigem Temperament, reichlichem Genuss geistiger Getränke, Kopfcongestionen, Anlage zu Haemorrhoiden, Gicht, Schlagfluss. Auch Lungensüchtige zeigen oft lange eine trügerische Angesichtsfülle, während der übrige Körper abmagert.

Anschwellung. *Leichte congestive* kommt vor fast regelmässig nach dem Erwachen am Morgen, ebenso bei Nachmittagschläfern, überhaupt bei allen Einflüssen, welche den Blutandrang nach dem Kopfe steigern, bei Berauschung, Narkose, rheumatischen Angesichts- und Zahnschmerzen, Leiden der Ohrspeichel- und Unterkieferdrüsen, Speichelfluss, nach Verletzungen, bei wirklich entzündlichen Zuständen, Rothlauf, vor dem Ausbruch von Exanthemen, Schweiss, Nasenbluten.

Bei *Fieberkranken* lässt sie das Erscheinen eines Schweisses, Nasenblutens, Exanthems, die Entwickelung von Abscessen hinter den Ohren, Parotidenanschwellung erwarten, oder deutet auf Druck, Reizung, Entzündung des Hirns, auf bevorstehenden Sopor, Schlagfluss, Zuckungen. — In *Ausschlagsfiebern* ist *mässige* günstig; *sehr bedeutende* bei *Pocken* lässt ein zahlreiches und zusammenfliessendes Exanthem fürchten. Im dritten Stadium derselben äussert sie einen wohlthätigen Einfluss, namentlich wenn bei ihrem Verschwinden am eilften Tage Hände und Füsse anschwellen. Tritt letzteres nach dem plötzlichen Sinken der Angesichtsanschwellung nicht ein, so erfolgt in Kurzem der Tod. Rosenstein. — *Leichte Angesichtsanschwellung* ohne deutliche Congestionssymptome erscheint in *Nervenfiebern* als Vorläuferin von Delirien. Kriegelstein.

Blauröthliche, *venöse* verräth Störung des Blutrückflusses aus dem Kopfe und kommt bei Zusammenschnürung des Halses, Druck von Geschwülsten (grossen Kröpfen), heftigen Lungencongestionen, in Steckanfällen, bei Entzündung, Hepatisation, Tuberculose des Lungengewebes, Brustwassersucht, Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässtämme, bedeutenden Abdominalstockungen, bei Säufern, Schlagflüssigen, Erdrosselten, Erstickten vor.

Nach *Kopfverletzungen* verräth sie Extravasat. Neumann.

Bei *Lungenentzündung* deutet sie auf steigende Ausbreitung der Entzündung im Parenchym. Kriegelstein.

Leukophlegmatische und *ödematöse* findet sich bei allgemeiner Schwäche und Schlaffheit, übler Säftemischung, Anschoppungen in den Baucheingeweiden, Infarcten, chronischen Milz- und Leberleiden, Wurmkrankheit, Bauchfelltuberkeln, in Schleim- und Wechselfiebern, bei Scrofelsucht, Rhachitis, Bleichsucht, Wassersucht, Scorbut, Mercurialkachexie, Aussatz, Herzkrankheiten, auch *vorübergehend* bei einfachen Magenüberladungen und leichteren Verdauungstörungen.

Bei *Kindern* deutet sie auf Wurmleiden, Rhachitis, Scrofeln, beginnende Scharlachwassersucht.

Nach *Scharlach* und *Masern* verkündet sie Wassersucht. — Bei *Wechselfieberkranken* deutet sie auf längeres Bestehen des Fiebers, Anschoppungen in den Oberbaucheingeweiden, drohende Wassersucht. — Am Ende *nervöser Fieber* kommt sie kritisch vor.

Bei *Keuchhusten* sogleich *im Anfange der Krankheit* und mit trübem, milchichtem Harn sich zeigend, lässt sie Abzehrung fürchten, *später* ist sie ohne grosse Bedeutung.

Bei *Zehrkranken*, namentlich *Schwind-* und *Wassersüchtigen* schnell zunehmend, ist sie die Verkünderin des Todes.

Bei *soporösen Zuständen* deutet sie auf nahen Tod.

— **mageres** findet sich bei übrigens mageren Personen, im Mannes- und Greisenalter, bei sehr thätiger, mit Anstrengungen und Entbehrungen verbundener Lebensweise, sparsamem Schlafen, schlechter Ernährung, gestörter Verdauung, in und nach den meisten Krankheiten, um so mehr, mit je grösserem Stoff- und Kräfteaufwand verbunden oder je länger dauernd sie sind.

— **eingefallnes, verfallnes** kommt vor nach anhaltenden Anstrengungen, langem Wachen, Hungern, starken Ausleerungen, bei Frost und Krampfzuständen, anhaltender Gemüthsdepression, Ausschweifungen, besonders geschlechtlicher Art, Erschöpfung, mangelhafter Ernährung, gestörter Verdauung, schleichenden Vergiftungen, überhaupt in Krankheiten um so mehr, je entkräftender und langwieriger sie sind, oder je mehr sie in den Organen der Ernährung wurzeln. Wenn weder starke Ausleerungen, Hunger, Durst oder Sorgen dasselbe veranlassen, so gehört es, besonders bei erwachsenen und dicken Personen (weniger bei Kindern oder Greisen) hauptsächlich aber bei kalten, trockenen Naturen, im Winter oder bei feuchter und kalter Witterung zu den bedenklichen Erscheinungen. Nicolai.

Plötzlich bei *Schwangern* sich zeigend gehört es unter die Vorboten der Fehlgeburt.

Im Beginn von *Krankheiten* ohne vorausgegangene stark schwächende Ursachen eintretend verkündet es Bösartigkeit und Gefahr, besonders wenn es dabei ganz sein natürliches Ansehn verliert. *Plötzlich erscheinend* ohne dass ein Fieberfrost oder Krampfzustand es veranlassen, deutet es auf höchste Erschöpfung, Metastasen, Brand, Nervenschlag, Vergiftung. — Bei *Genesenden* ist es, sobald die Krankheit sehr langwierig, mit starken Säfteverlusten und grosser Erschöpfung verbunden war, naturgemäss und, wenn es nicht zu lange andauert, nicht bedenklich, wo es dagegen trotz hinlänglichen Essens nicht weicht, mit Unbehaglichkeit, Misslaune verbunden ist, Vorbote eines Rückfalls.

Während der *Eklampsie der Schwangern* und *Gebärenden* deutet es auf Nervenerschöpfung als Ursache.

Bei der *Bleikolik* ist es ein sicheres Zeichen der noch nicht gehobenen Krankheit. Stoll.

Sehr bedeutendes bei *Rhachitischen* und *Scrofulösen* auf Angesichtsanschwellung folgend ist bedenklich, bei ersteren folgt der Tod innerhalb 14 Tagen. Rosenstein.

Bei *Brustwassersüchtigen* deutet es in der Regel auf das Nichtvorhandensein von Herz-, Lungen- oder anderen Eingeweidefehlern.

Schnelles, bedeutendes Verfallen des Angesichts bei *Lungensüchtigen* und überhaupt *Zehrkranken* ist Zeichen des nahen Todes.

— **hippokratisches** (gespannte, trockne oder mit kaltem Schweiss bedeckte Stirnhaut, bleiche, herabhängende Lider, matte, glanzlose, verdrehte, tief eingefallene, lichtscheue, thränende Augen, zusammengezogene Nasenflügel, spitze Nase, hervorstehende Jochbeine, runzlige Wangen, trockne, kalte und eingezogene Ohren, bleiche, entfärbte, herabhängende Lippen, offenstehender Mund und eingefallene Schläfe) kommt in Verbindung mit anderen üblen Erscheinungen bei höchster Erschöpfung, Brand, allgemeiner Lähmung,

während des Todeskampfes, auch nach anhaltender Schlaflosigkeit, Kummer, Schreck, übermässigen Anstrengungen, langem Hungern, profusen Ausleerungen, unerträglichen Schmerzen, ja selbst als Vorbote der Krisen vor.

In *chronischen Krankheiten* ist es im Allgemeinen weniger zu fürchten, als in *acuten*, so namentlich bei *Zehrkranken*. Hält es jedoch über 24 Stunden an, ist es mit Ungleichheit, Aussetzen, Schwäche und grosser Frequenz des Pulses, mit kaltem Schweiss und Gliederkälte verbunden, dann bezeichnet es immer die höchste Gefahr. — Bei dem Eintritt heftiger *Wechselfieberanfälle* verkündet es den tödtlichen Ausgang des dritten oder vierten Paroxysmus.

— **faltiges, Angesichtsfalten.** Die ersten *dauernden Angesichtsfalten* erscheinen naturgemäss zwischen dem 25sten und 30sten Lebensjahre auf der Stirn, um Mund und Augen, anfangs nur als leicht eingedrückte Linien, die sich mehr und mehr ausbilden, bis im Greisenalter oft das ganze Angesicht runzlig wird. — Sehr *frühzeitig* zeigen sie sich bei Mageren, Verwachsenen, Fallsüchtigen, bei anhaltend starker Körper- und Geistesanstrengung, Kummer, Entbehrungen. Verschwendung der Lebenskräfte, Selbstbefleckung, Ausschweifung im Beischlaf, überhaupt unter Verhältnissen, welche ein frühzeitiges Altern herbeiführen. — Ungewöhnlich *stark* sind sie bei Abdominalleiden, Hypochondrie, Bandwurmkranken, bei Lungenvereiterung, heftigen Bauchentzündungen, epidemischer Brechruhr, Rückendarrsucht, Gebärmutterkrebs, in schleichenden Nervenfiebern, bei chronischer Opiumvergiftung.

Das *Runzelangesicht* der *Kinder*, welches ihnen ein greisen- oder auch affenähnliches Ansehn giebt, ist Zeichen unvollkommener Ernährung und kommt bei erschöpfenden Durchfällen, wie überhaupt bei weit vorgeschrittener Atrophie vor. In geringerem Grade zeigt es sich bei zu früh Gebornen, an angeborner Lustseuche, Rhachitis, torpiden Scrofeln, chronischem Wasserkopf Leidenden. — Bei *jüngeren Personen* ist das *greisenähnliche*, *runzlige Angesicht* mit gutem Appetit und Schlaf Zeichen von Saamenverschwendung, Selbstbefleckung.

Greisenähnliches, *faltiges Angesicht* bei *Entzündungen* deutet auf grosse Erschöpfung, Uebergang in Brand, bei *Lungenentzündung* auf den Ausgang in Vereiterung. — Bei heftigen *Bauchentzündungen* ist es minder bedenklich.

Lidfalte, *Linea ophthalmozygomatica.* Eine dauernde, oder nur bei dem Schreien, Weinen bemerkbare, *im inneren Augenwinkel beginnende und sich in der Nähe des höchsten Punktes des Unterkiefers verlierende Falte* ist bei Kindern Zeichen von Hirn- und Nervenleiden; sie kommt bei Eklampsie, Fallsucht, Starrkrampf, Hirnentzündung, Hirnwassersucht und anderen organischen Hirnkrankheiten vor. Jadelot. Auch gilt sie für eine Verrätherin der Selbstbefleckung.

Bei *Brust-* und *Bauchleiden* erscheinend soll sie den Hinzutritt einer Hirnaffection, — bei *einfachen Katarrhen* den Uebergang in Keuchhusten anzeigen.

Nasenfalte, *Linea nasalis.* Eine *am oberen Theile der Nasenflügel beginnende und in einem mehr oder weniger deutlichen Halbcirkel nach dem Schliessmuskel des Mundes verlaufende Falte* ist bei Kindern ein charakteristisches Zeichen von Unterleibskrankheiten, namentlich Bauchentzündungen, Wurmleiden, Rhachitis, Scrofeln, Atrophie. Jadelot. Bei Erwachsenen beobachtete sie Albers als Begleiterin der Harnruhr, der Magengeschwüre, des Magenkrebses, der Gekrös- und Leberentartungen, hartnäckigen Sodbrennens.

Lippenfalte, *Linea labialis.* Eine *an den Mundwinkeln begin-*

nende und sich in den Seitentheilen des Kinnes verlierende Falte, wodurch letzteres scheinbar verlängert wird, kommt bei Kindern als Zeichen von entzündlichen und chronischen Hals- und Brustkrankheiten vor. JADELOT. Sehr entwickelt fand ALBERS dieselbe bei Erwachsenen, die an Verschwärungen und anderen Entartungen des Kehlkopfes, oder an Bronchialkrankheiten litten, welche mit Athmungsbeschwerde und stark vermehrter Schleimabsonderung verbunden sind.

— **verziehung, Verzerrung** (vergl. Miene) kommt vor als Gefühlsausdruck, als Folge übler Gewöhnung, als Symptom von Krampf oder Lähmung (bei Hirnreizung, Hirnentzündung, organischen Hirnfehlern, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, Veitstanz, Wuthkrankheit, vor tetanischen und epileptischen Paroxysmen), von Angesichtsneuralgie, als Erzeugniss von Geschwülsten, Anschwellungen, Verletzungen, Knochenbruch, Kieferverrenkung.

Bei *Kindern* verräth sie krampfige oder entzündliche Schmerzen, Blähungen, Kolik, Wurmkrankheit, Bauchentzündung, Hirnreizung, beginnenden Veitstanz.

Bei *Schwangern* begleitet sie die heftigen Schmerzanfälle der Extrauterinschwangerschaft.

Bei *Bauch-* und *Brustwunden* ist sie Symptom von Zwerchfellverletzung.

Bei *Geisteskranken* gehört sie unter die Vorboten der Exacerbation.

Sardonisches Lächeln, *Risus sardonius* (krampfige Verzerrung, oft mit schnell wechselnder convulsivischer Bewegung des Angesichts, wodurch dasselbe den Ausdruck von Lächeln, Spott und Unwillen erhält), kommt vor bei heftiger Hirnreizung, Hirnentzündung, Herzbeutel- und Zwerchfellentzündung (letzteres von BERENDS geläugnet), gestörter Entwickelung von Exanthemen, Typhus versatilis, Tobsucht, Wuthkrankheit, Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Saburralreiz, Wurmleiden, Menstruationstörungen, in der Pubertätsentwickelung, bei anhaltender Gemüthsdepression oder heftiger Gemüthsaufregung, Schreck, Erkältung. Es ist häufig der Vorläufer allgemeiner Krampfanfälle.

Bei *Fieberkranken* lässt es auf heftige Hirn- und Nervenreizung, drohende Delirien, Zuckungen schliessen, seltner geht es kritischen Bewegungen voran.

Hundskrampf s. **Lippen.**

Schläfe-anschwellung. *Congestive* findet sich bei starkem Blutandrange, vor Nasenbluten, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, *einseitig* bei Entzündung der Ohrspeicheldrüse, Zahnschmerzen, entzündlichen Leiden des Auges, Ohres, Angesichtsrothlauf. — *Oedematöse* begleitet das Oedem der Kopfdecken, den Rothlauf, die Verschwärung der Schläfebeine.

— **eingesunkene** kommen bei allgemeiner Magerkeit, im Greisenalter, bei Frost, Uebelkeit, Krampfzuständen, Erschöpfung, anhaltender Schlaflosigkeit, profusen Säfteverlusten vor. Ohne eine solche Ursache im Beginn von Krankheiten sich zeigend deuten sie auf Schwere und Bösartigkeit derselben.

— **faltige, runzlige** sind Zeichen starker Abmagerung oder, wo sie sich schnell ausbilden, Vorboten einer Krankheit, bei Kranken selbst aber um so ungünstiger, je zeitiger und je mehr sie ohne deutliche Ursache erscheinen.

Stirn breite ist Zeichen von Verstand und Genie, starker Entwickelung der vorderen Hirntheile, cholerischem Temperament.

— **schmale** gilt für ein Merkmal geringer Geisteskräfte, bezeichnet aber überhaupt eine geringere Entwickelung der vorderen Hirnlappen.

— **hohe** findet sich häufig bei Personen von melancholischem Temperament, Geist und Genialität. — *Gar zu hohe* soll auf Langsamkeit im Begreifen und Urtheilen, Trägheit im Handeln, — *hohe schmale* mit langem Angesicht und kleinem Kinn auf tyrannischen Sinn deuten.

Bei *Kindern* ist eine *hohe, perpendiculäre, in der Mitte etwas eingebogene Stirn* Verrätherin von Unbiegsamkeit und Eigensinn. LAVATER.

— **kurze, niedrige** ist Merkmal von phlegmatischem Temperament, unvollkommener Hirnentwickelung, Geistesarmuth und bei Männern von weibischem Wesen.

— **kantige, gevierte,** *marginata, quadrata. Scharfkantige, mit deutlichen Seitenwänden versehene Stirn* findet sich bei den klügsten, zuverlässigsten Charakteren und deutet überhaupt auf Geist, Grossherzigkeit, Muth, Tugend, richtiges Urtheil. LAVATER.

— **runde.** *Nach den Schläfen abgerundet, bogenlinig* ist sie Zeichen eines zarten, weichen, weibischen Charakters, eines mittelmässigen oder schwachen Geistes.

— **gerade, senkrechte.** Je *gerader die Stirn,* desto fester und härter ist der Charakter. — *Ganz geradlinig, unmittelbar in die Nase übergehend* erscheint die Stirnbildung auf altgriechischen Darstellungen. LAVATER fand darin ein Zeichen von steifem Muth und Sinn. — *Oben runde, unten gerade Stirn* verräth nach LAVATER Verstand, Lebhaftigkeit, Empfindlichkeit, Heftigkeit, Eiskälte. — *Vollkommene Perpendicularität vom Haar bis zu den Braunen* ist Zeichen von Verstandlosigkeit.

— **zurücktretende** zeigt Einbildungskraft, Witz, Festigkeit an. Die Ursache dieses Zurücktretens liegt in dem scharf hervorspringenden Augenrande, welcher immer mit einer grossen Anlage zu feinen Verstandesübungen und zu Entwürfen der Klugheit verbunden ist. LAVATER. — *Kurze, schmale stark zurücktretende Stirn ohne Hervorragung der Braunengegend* begleitet den angebornen Blödsinn, Cretinismus.

— **gewölbte, gebogene** findet man bei kleinen Kindern, bei der malaiischen und äthiopischen Race, bei starker Entwickelung der vorderen Hirntheile, bei Anlage zu Hirncongestionen, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, bei Hirnhypertrophie (MÜNCHMEYER), Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, Rhachitis. — *Hohe gewölbte* ist Zeichen von Verstand, Klugheit, Lebhaftigkeit, Zornsucht, — *kurze übermässig gewölbte* Kennzeichen blödsinniger, unreifer, dummer, schwacher Personen.

— **flache, platte** lässt auf nicht sehr bedeutende Entwickelung der vorderen Hirntheile schliessen und gilt im Allgemeinen für das Merkmal eines schwachen Geistes und geringer Phantasie.

— **höckrige, Stirnhöcker.** *Stirnen mit stark hervorragenden Höckern* zeigen immer viel lebendige, feste, harte, drückende, feurige Wirksamkeit, Schlauheit, Ehrbegierde, Stolz und Starrsinn an. — *Farblose* oder *kupferfarbige, nachts schmerzende Knochenauftreibungen* findet man bei Syphilitischen und Mercurialkranken. — *Halbfeste, verschiebbare Knoten* in der Stirnhaut sind Folge erlittener Verletzungen, tuberculöser und pustulöser Ausschläge.

— **eingedrückte.** *Angeborne Eindrücke* sollen einen hinterlistigen, betrüglichen Charakter verrathen, finden sich auch bei unheilbaren Hirnleiden.

— **faltige, Stirnrunzeln** finden sich bei Nachdenken, Missmuth, Trübsinn, Zorn, Uebelkeit, heftigen Schmerzen, bei manchen Menschen als constante Vorläuferinnen von Krankheiten, ferner bei Bauchentzündungen, Leber- und Milzkrankheiten, Haemorrhoidalleiden, in der epidemischen Brechruhr, überhaupt bei krankhaften Zuständen der Baucheingeweide, Nervenleiden, vor dem Ausbruche hypochondrischer, hysterischer, epileptischer, tetanischer Anfälle, vor heftigen Delirien, bei grosser Erschöpfung, besonders wenn damit allgemeine Aufregung verbunden ist. — *Dauernde tiefe Stirnfalten* galten den Alten als Zeichen des galligen Temperaments, LAVATER für das Merkmal eines finsteren, heimtückischen Charakters; häufig sind sie bei Greisen, Hypochondristen, Infarctenkranken, überhaupt bei an hartnäckigen Stockungen in den Baucheingeweiden Leidenden, bei Fallsüchtigen, Melancholischen. — *Längenfalten*, besonders in der Gegend der Nasenwurzel, deuten auf Anstrengung und Kraft. LAVATER. — *Querfalten*, die in der Mitte auf- und abwärts gebrochen sind, verrathen Nachlass und Kraftlosigkeit. LAVATER.

— **anschwellung.** *Congestive* findet sich bei starkem Blutandrang nach dem Kopfe, Entzündung, heftigen Kopfschmerzen, Leiden der Stirnhöhlen, vor Nasenbluten, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, bei Saburralzuständen (VOGEL), vor dem Erbrechen. — *Bleiche, ödematöse* begleitet Verletzungen der Kopfhaut, Leiden der Stirnhöhlen. — *Feste, schmerzhafte der Stirnknochen* kommt bei Lustseuche, schleichender Entzündung, Schleimanhäufung, Hydatiden, Polypen in den Stirnhöhlen vor.

Bei *Pockenkranken* bezeichnet sie den Eintritt des Eiterungstadium.

Braunen anliegende kommen häufiger bei Weibern als Männern vor und verrathen Sanftmuth. LAVATER.

— **struppige** häufiger bei Männern als Weibern, in zunehmenden Jahren, bezeichnen einen heftigen Charakter. LAVATER.

— **auseinanderstehende** sind nach den Alten Zeichen des schleimig phlegmatischen Temperaments.

— **zusammenlaufende** begleiten das gallige Temperament, die Trübung des Geistes und Herzens, Heimtücke. Nach JOANNES AB INDAGINE zeigen sie nichts Gutes an, doch fand sie LAVATER auch bei den redlichsten, offensten und liebenswürdigsten Personen.

— **gerunzelte** bezeichnen Nachdenken, Missmuth, Zorn, Ekel, Schmerz, Unterleibsleiden.

Bei *Kindern während des Weinens* gehören sie zu den Vorläufern der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

— **gebogene, gewölbte.** *Leicht gebogene* deuten nach LAVATER auf einen mädchenhaften Sinn; — *hochgewölbte* auf Stolz und Verstandesschwäche, phlegmatisches Temperament. — *Aufwärtsgezogene* finden sich bei Lachenden, Staunenden, Erschrockenen, Auffahrenden, bei starker Anstrengung der Körperkräfte, in Krampfanfällen.

Bei *weinenden Kindern* sind sie ein Zeichen der ausbrechenden Hirnhöhlenwassersucht.

— **gerade** sind Zeichen eines männlichen Geistes. LAVATER.

— **hängende, gesenkte** deuten auf einen finsteren, neidischen Charakter, Nachdenken, Schmerz, Erschöpfung.

In *anhaltenden Fiebern* verkünden sie den Tod. HIPPOKRATES.

Lider aufgetriebene, vorstehende finden sich bei Umfangzunahme oder Vordrängung des Bulbus, Anschwellung und Geschwülsten der Thränendrüse.

— **eingesunkene** kommen bei allgemeinem Collapsus, Erschöpfung, Atrophie oder wirklichem Mangel des Bulbus vor.

— **anschwellung.** *Congestive* kommt bei Blutandrang nach dem Kopfe und nach den Augen insbesondere, bei entzündlichen Zuständen derselben und ihrer Nachbarschaft vor. *Rothlaufige* kann Folge von Operationen, Verletzungen, Insectenstichen, Reizung durch ätzende Substanzen, Erkältung sein, oder, *wenn sie sich auf das obere Lid beschränkt*, Eiterung in den Stirnhöhlen, *wenn sie nur das untere befällt*, Kranksein der Kieferhöhle, *wenn sie ausschliesslich den inneren Winkel des unteren Lides einnimmt* und eine *härtliche, bohnenförmige Geschwulst* unterscheiden lässt, des Thränensackes verrathen.

Bei übrigens *gesunden Weibern* deutet sie auf bevorstehende oder fliessende Regeln, auf eingetretene Empfängniss. OSWALD.

Sehr bedeutende bei *Pockenkranken* verräth Pusteln auf der inneren Lidfläche, kommt auch als günstiges Symptom während des Eiterungstadium vor. BURSERIUS. *Plötzliches Verschwinden der letzteren*, so dass die Kranken auf einmal die Lider öffnen und um sich blicken können, ist, wenn nicht gleichzeitig Hände und Füsse anschwellen, bedenklich.

Bei *Lungensüchtigen*, mit heftigem, durch nichts zu milderndem Husten verbunden, lässt sie auf den nahen Aufbruch von Vomicen schliessen. LAUBENDER.

Oedematöse kommt vor, besonders *am oberen Lide*, nach Rothlauf, übertriebener Anwendung erweichender Bähungen (namentlich wenn dieselben auf dem Auge erkalten) oder, wenn sie das *untere Lid* befällt, bei allgemeiner Schwäche, anhaltender Schlaflosigkeit, zu vielem Schlafen, geschlechtlichen Ausschweifungen, Selbstbefleckung, während der Menstruation, bei chronischem Tripper und weissem Fluss, starken Lungencongestionen, organischen Krankheiten der Lungen und des Herzens, Scrofeln, Bleichsucht, Verschleimung, Wurmleiden, überhaupt bei Stockungen in den Baucheingeweiden, Milzanschwellung (HIPPOKRATES), vor und nach Schlagfluss, Wassersucht und anderen Kachexieen. Eine *leichte, oft mit kleinen Sugillationen untermischte ödematöse Anschwellung der unteren Lider* kommt bei habitueller Fallsucht vor. — *Scheinbares Liderödem* entsteht bei Verklebung durch die eintretende Ansammlung der Thränenfeuchtigkeit.

Oedem, besonders *der unteren Lider*, kommt bei *Kindern* als Symptom von Augenentzündung, Zellgewebsverhärtung, Verschleimung, Wurmkrankheit, rhachitischer und scrofulöser Anlage, überhaupt bei kachektischem Habitus, Lustseuche, Selbstbefleckung, *mit Unvermögen das obere Lid aufzuheben*, bei Ansammlung seröser Flüssigkeit in der Schädelhöhle, doch auch nicht ganz selten (vielleicht nur *einseitig*) während des Zahnens vor und verschwindet in letzterem Falle nach der Darreichung eines Abführmittels. — Bei *Greisen* ist es Symptom von Atonie, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, Vorläufer des Schlagflusses oder Ueberrest eines solchen und dann Zeichen der Gene'gtheit zu Lähmungen. SPRENGEL.

Oedem der oberen Lider bei *Genesenden* ist, wenn auch übrigens alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind, Zeichen drohenden Rückfalles.

Bei *Fieberkranken* kündet es, sobald es nicht blos Folge vielen Schlafens ist und während des Wachens wieder verschwindet, Verschlimmerung, Rückfälle (Friedreich), Sopor, Schlagfluss an. — Bei *Pockenkranken* ohne gleichzeitige Anschwellung des übrigen Angesichts ist es ungünstig. Rosenstein, Burserius. — Im Häutungstadium des *Scharlachfiebers* verkündet es Wassersucht. — In *Schlaffiebern* lässt es, besonders wenn es sehr schnell zunimmt und mit einer gelbsüchtigen Färbung verbunden ist, einen raschen tödtlichen Ausgang fürchten. Hippokrates. — Nach *Wechselfiebern* ist das *Oedem der oberen Lider*, wenn auch sonst alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind, Zeichen eines drohenden Rückfalles.

Mässiges Oedem, besonders der *unteren Lider*, mit gleichzeitiger gelbsüchtiger Färbung der Augen bezeichnet bei *Hirnentzündung* den drohenden oder schon vorhandenen Sopor. Brendel.

Liderödem bei *Brustwassersüchtigen* ist, wie es zu den frühesten Verräthern der Krankheit gehört (Hippokrates), so in deren späterem Verlaufe oft sehr erleichternd für die Brustzufälle. Bei *Anschwellung beider Lider* leiden gewöhnlich beide Brusthälften, bei *einseitiger* nur die entsprechende.

Lidrandanschwellung. *Congestive* kommt vor nach anhaltendem Weinen, Augenanstrengung, Einwirkung von Rauch, Staub und bei anderen örtlichen Reizungen, bei äusseren Augenentzündungen, Scrofelsucht. — *Habituelle, harte, schwielige, höckrige* bleibt nach hartnäckigen scrofulösen Augen- und Lidentzündungen zurück, kommt auch ausserdem bei schlaffen, torpiden, namentlich scrofulösen und gichtischen Individuen vor. Häufig erzeugt sie Verlust der Wimpern, Umstülpung der Lider, Thränenträufeln, kann auch bei älteren dyskrasischen Subjecten einen skirrhösen Charakter annehmen.

Knotig angeschwollene, geröthete Lidränder mit Thränenträufeln bei *Krebskranken* sind eine Gegenanzeige der Operation, denn sie verrathen allgemeine Krebsdyskrasie. Rust.

— **dünne, abgemagerte** finden sich bei gesunkener Ernährung, nach reichlichen Säfteverlusten, bei Marasmus, bei Sterbenden.

— **umstülpung**, *Ectropium* findet sich bei Verkürzung der äusseren Lidhaut nach Wunden, Verbrennungen, Pockengeschwüren, Blasenrose, bei Aufwulstung der inneren Lidfläche in Folge scrofulöser, gonorrhoischer, gichtischer, haemorrhoidalischer oder menstrueller Lidentzündung, bei Wucherungen und Geschwülsten der Lidbindehaut, langwierigen Liddrüsenentzündungen, namentlich alter, schlaffer Subjecte, bei Erschlaffung oder Zerstörung der Lidcommissuren, Lähmung des Schliessmuskels (vorzugsweise bei alten Säufern, Haemorrhoidariern und Gichtkranken), nach öfterem Umklappen des Lidrandes (bei Kindern), gewaltsamem Oeffnen der Lider (bei Augenentzündungen), bei Umfangzunahme und Vordrängung des Bulbus, schleichender dyskrasischer Entzündung der Periorbita, welche Verwachsung mit irgend einem Theile der Lider und partielle Caries der Orbita verursacht. Behr, v. Ammon. — Die *Umstülpung* befällt vorzugsweise gern das untere Lid und verursacht ein beständiges Thränenträufeln, Jucken, Entzündung, Blutungen des leidenden Theiles, Entzündung der vorderen Augenfläche. Später fängt die umgestülpte Haut zu luxuriren an.

— **einstülpung**, *Entropium* entsteht in Folge langwieriger Lid- und Augenentzündungen, welche Erschlaffung und Verlängerung der äusseren Lidhaut, Verkürzung der inneren durch Narben, Verwachsungen und dergl., Verkümmerung und Verschrumpfung des Tarsus, Verschwärung der Lidränder herbeiführen, durch Geschwülste der Lider und ihrer Nachbarschaft, Atrophie des

Bulbus, habituellen Lidkrampf bei anhaltender Beschäftigung mit kleinen, glänzenden Gegenständen, starke Lichtscheu. Sie erzeugt durch die damit verbundene Richtung der Wimpern nach einwärts gefährliche Reizung der Augen, welche einen fortwährenden Entzündungsprocess und in dessen Folge oft eine vollständige pannöse Trübung der Hornhaut herbeiführt.

— **geschwülste.** *Härtliche, rundliche, farblose* oder *geröthete Geschwülste längs der Lidränder* werden gebildet durch Anschwellung der meibomschen Drüsen (vorzugsweise Symptom von Scrofelsucht, scrofulöser Ophthalmie, dauernder Reizung der Augen und Lider, skirrhöser Dyskrasie), durch Entzündung der Wimperscheiden und des umgebenden Zellgewebes, Abscessbildung am Lidrande (Gerstenkörner, Hagelkörner), Balggeschwülste *(elastisch, begrenzt, beweglich)* und andere Afterorganisationen zwischen der Duplicatur der Lidhaut. — Eine *hinter dem oberen Lide in der Gegend des Schlafwinkels sitzende Geschwulst* findet sich bei Leiden der Thränendrüse; *weich, eben, wenig empfindlich* bei einfacher Anschwellung, *hart, ungleich, mit Augentrockenheit verbunden* bei Skirrhus, *kuglig, fast fluctuirend, heftig schmerzend* bei Hydatiden in derselben, *elastisch, unempfindlich, während des Weinens sich stark vergrössernd und bei dem Abziehen des Lides oder Druck* in Form eines vollen, runden, schwappenden Sackes unter dem Lidrande hervortretend, bei Erweiterung der Thränenzellen und Anhäufung der Thränenfeuchtigkeit im Parenchym oder in den Ausführungsgängen der Drüse.

Thränenkarunkel-anschwellung. *Congestive* wird beobachtet bei Kopf- und Augencongestionen, entzündlichen Reizungen der Augen, Kopfschmerzen, vor Nasenbluten, Irrereden, bei Lungensüchtigen, denen ein Anfall von Bluthusten bevorsteht. — *Körnige, schwammige, fleischähnliche* kommt bei heftigen Entzündungen der inneren Lidfläche vor. — *Bleiche* findet sich bei Scrofulösen, Scorbutischen, Wassersüchtigen, bei Personen mit geschwächtem Nervensystem, gleichsam *durchsichtig* bei Hypochondristen, Hysterischen (Cheyne), *mit bedeutender Härte* bei Kachexieen oder als Folge von Entzündung. — *Steinharte, ungleiche, höckrige* bezeichnet den Skirrhus.

Augen grosse lassen auf Flachheit der Augenhöhlen schliessen und gehören, *weitauseinanderstehend, matt, glanzlos,* zu den Symptomen der Hirnhypertrophie (Münchmeyer) und angebornen Hirnwassersucht.

Anschwellung. *Congestive* kommt vor bei Congestions- und Entzündungszuständen des Kopfes und der Augen insbesondere, Rausch, Narkose, heftigen Gemüthsaufregungen, Tobsucht, bei gehemmtem Blutrückfluss, Lungen- und Herzkrankheiten, grossen Halsgeschwülsten, in Steckanfällen, bei Betäubten, Schlagflüssigen, Erdrosselten, Erstickten. — *Allmählig, ohne Congestionserscheinungen sich ausbildende, oft nur einseitige* findet sich bei Augenwassersucht (bei scrofulösen und kachektischen Personen, nach unterdrückten Blutungen, Ausschlägen, Entzündung, Quetschung des Auges) und, *mit ungewöhnlicher Weichheit des Bulbus,* bei Auflösung der Linse und des Glaskörpers. — *Mit Wülsten und Varicositäten besetzte* kommt bei allgemeiner Varicosität des Auges in Folge gichtischer Entzündung desselben, bei Skirrhus und Markschwamm des Bulbus vor.

Congestive in **bösartigen Fiebern**, besonders **Faulfiebern**, wird metastatisch beobachtet. Friedreich.

Bei heftigen *Bräunen* und *Lungenentzündungen* ist sie Zeichen grosser Gefahr.

— **kleine** finden sich bei tiefen Augenhöhlen, enger Lidspalte, reichlichem Fettpolster unter der Haut, häufig in Verbindung mit grosser Lebhaftigkeit.

Verkleinerung, Schwinden kommt vor im Greisenalter, bei Amaurose, nach langwierigen oder sehr heftigen Augenentzündnngen, *auffallender* bei Verlust eines Augentheiles, namentlich der wässrigen Feuchtigkeit und des Glaskörpers, bei Vereiterung und colliquativer Blennorrhöe, wirklicher Atrophie des Bulbus. — *Vorübergehende, schmerzhafte*, mehr subjectiv, als objectiv bemerkbar, begleitet den Augenkrampf.

Plötzliche Verkleinerung der glanzlosen Augen bei *Kranken* ohne örtliche Ursache ist todverkündend.

Allmählige bei *Schlagflüssigen* auf der gelähmten Seite lässt keine vollständige Genesung hoffen.

— **ungleich grosse** können angeboren, Folge einseitiger Krankheiten des Auges und seiner Umgebung, halbseitiger Krämpfe oder Lähmung sein.

Wenn bei *Kindern das eine Auge scheinbar verkleinert* ist und bei erweiterter Pupille schielt, so denke man an Hirnhöhlenwassersucht oder Wurmleiden.

Ungleiche Grösse der Augen bei *Fieberkranken* ist Zeichen grosser Erschöpfung und Lebensgefahr (Celsus, Stoll) oder lässt auf Würmer schliessen.

Bei *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* ist diese Erscheinung gefahrlos, — *dauernd* bei *Lähmungen* aber ungünstig für die Hoffnung der Genesung.

— **knotige, höckrige, Geschwülste** (vergl. Hornhaut). Abweichungen von der runden Form des Bulbus kommen bei Wucherungen auf der Oberfläche oder im Innern, bei starker Varicosität, Skirrhus, Atrophie desselben, partieller Hypertrophie oder Auftreibung vor. — Eine *ungefärbte, feste, schmerzlose, unveränderliche Geschwulst* bildet die partielle Verdickung der Sklerotika oder, wenn dieselbe *weicher, umschriebener, nachgiebiger* ist, der Bruch derselben, welcher gewöhnlich einen Theil der Aderhaut, Retina, des Glaskörpers enthält. — *Kleine blaue Hügelchen* und *Wülste* deuten auf Varicosität oder Anschwellung der Aderhaut. — Eine *umgrenzte, schwammige, beerenförmige, blauschwärzliche, schmerzende Hervorragung* erzeugt der Vorfall eines Theiles der Aderhaut durch die Sklerotika oder der Regenbogenhaut durch die Cornea. — *Bleigrau, ganz knotig, knochenhart* erscheint das skirrhöse Auge.

Bindehaut-anschwellung. *Hochrothe, derbe, gleichmässige* kommt bei lebhafter Entzündung (Chemosis), — *blasige, gelbröthliche* bei Erysipelas und bei Oedem der Bindehaut, bei auf der inneren Lidfläche verborgenen Gerstenkörnern, — *blasse* oder *dunkle, violette, ungleiche, lappige* bei atonischer, namentlich scorbutisch syphilitischer Bindehautentzündung vor.

Hornhaut gewölbte, vortretende. *Stärker gewölbt* erscheint die Hornhaut im Kindesalter, bei starken Kopfcongestionen, Vermehrung des Humor aqueus, Hypertrophie ihres Gewebes, totalem Hornhautbruch, zugleich *undurchsichtig* bei Hornhautstaphylom, Vereiterung und drohender Berstung des Augapfels, vor dem Durchbruch des Markschwammes.

Kegelförmige Wölbung der *staphylomatösen Hornhaut* deutet auf Verwachsung der Regenbogenhaut und Linse mit Vernichtung der hinteren, — *halbkuglige* auf Verwachsung der Regenbogenhaut und Hornhaut mit Aufhebung der vorderen Kammer.

— **flache**, immer Fernsichtigkeit bedingend, kommt angeboren, im Greisenalter, bei Verminderung oder Verlust der wässrigen Feuchtigkeit, allgemeiner Erschöpfung, nach starken Säfteverlusten vor.

— **falten, Runzeln** finden sich bei Verminderung oder gänzlichem Verlust der wässrigen und Glasfeuchtigkeit, bei penetrirenden Verletzungen und Geschwüren des Auges, heftigen Augenentzündungen, Atrophie des Bulbus, nach reichlichen Säfteverlusten, im Greisenalter, bei Erschöpften, Sterbenden, auch *vorübergehend* während heftiger Krampfanfälle, im Fieberfrost.

— **geschwülste.** Ein *spitzer*, *dichter*, *weissgelblicher*, *röthlicher* oder *blaugrauer*, *weiss umrandeter Knoten* charakterisirt das partielle Hornhautstaphylom. — Eine *weiche*, *glatte*, *grauliche*, *von vorn in der Mitte durchsichtige*, *seitlich undurchsichtige Geschwulst* bildet der Hornhautbruch. Plötzlich vermehrte Trübheit und Vortreten der Iris verräth die Berstung desselben. — Eine *fleischige*, *rundliche*, *knotenähnliche*, *dunkelgefärbte Erhabenheit in Form eines Apfelkernes oder Fliegenkopfes* entsteht, wenn sie mit Verziehung oder gänzlicher Schliessung der Pupille verbunden ist, durch partiellen Vorfall der Iris, wenn letztere Erscheinung fehlt, durch Gefässwucherung, die leicht einen bösartigen Charakter annimmt.

Regenbogenhaut gewölbte, vorragende kommt bei schnellem Ausfliessen eines Theiles des Humor aqueus, voluminösem Graustaar, Ergiessungen in die hintere Kammer, Vorwärtsdrängung oder Vergrösserung des Glaskörpers, Entzündung und Exsudatbildung auf der hinteren Fläche der Iris, bei Varicosität der Aderhaut vor. — *Unbedeutendes Hervortreten* ist ohne Einfluss auf das Gesicht, *stärkeres* immer mit Pupillenverziehung oder Verschliessung verbunden. Tritt Verwachsung mit der hinteren Fläche der Cornea ein, so folgt staphylomatöse Entartung der letzteren.

— **eingesunkene, zurückgezogene** findet sich bei heftiger acuter oder chronischer Entzündung ihrer Substanz oder der Wasserkapsel, am auffallendsten bei syphilitischer Iritis, bei Anhäufung von Flüssigkeit in der vorderen Kammer, nach Verlust der Glasfeuchtigkeit, Ortsveränderung oder Entfernung der Linse (Staaroperation).

— **umstülpung** *nach hinten* kommt bei heftiger, besonders syphilitischer und gichtischer Iritis schwammiger, torpider Subjecte vor.

— **franzen.** *Kleine*, *vom inneren Rande der Regenbogenhaut in die Pupille hervorragende Franzen* sind Lymphausschwitzungen oder Bälge geborstener Abscesse nach heftiger Iritis, Ueberreste der Pupillarmembran.

Pupille natürliche ist im Allgemeinen bei Kranken eine günstige Erscheinung, ausgenommen da, wo man der Natur der Krankheit nach bedeutende Abnormitäten derselben erwarten dürfte. Oft ist das normale Verhalten auch nur scheinbar, wie bei Schwarzstaar, wo nach Schliessung des gesunden Auges sogleich Erweiterung, Starre, Verziehung der Pupille des kranken eintritt.

Bei untrüglichen Symptomen von *Hirnleiden* deuten *ganz normale Pupillen* auf dessen Sitz im Cerebellum. — Wenn bei *Hydrocephalischen* die früher stark erweiterten Pupillen wieder ihren *natürlichen Umfang* gewinnen, tritt gewöhnlich der Tod innerhalb der nächsten 3 bis 4 Tage ein. Dabei haben die Pupillen das Eigenthümliche, dass sie bei jedem stärkeren Reiz auf die

Nerven im Allgemeinen, oder auf die Riech- und Sehnerven insbesondere sogleich zu ihrer früheren Erweiterung zurückgehen. Whytt.

— **grosse, weite,** *Mydriasis*, finden sich bei geringem Lichtreiz oder verminderter Reizbarkeit der Netzhaut, im Dunkeln, bei geschlossenen Lidern (selbst nur des einen Auges), während des Betrachtens entfernter Gegenstände, bei Augenermüdung, nach langem Aufenthalt in einer lichtarmen Umgebung, bei (selbst unmerklicher) Trübung der durchsichtigen Theile des Auges, bei Greisen, schwächlichen, schlaffen, torpiden Subjecten, bei gastrischen Unreinigkeiten, Wurmleiden, Stockungen in den Baucheingeweiden, Scrofelanlage, Hypochondrie, Hysterie, während des Monatflusses, nach örtlicher Anwendung von Belladonna, Pulsatilla, Stechapfel, Bilsenkraut, bei Narkose und starkem Rausch, überhaupt bei Hirndruck, Hirnentzündung, Hirnwassersucht, organischen Hirnleiden, Erschöpfung des Hirns und Nervensystems, während der Ohnmacht, in soporösen, apoplektischen und epileptischen Anfällen, endlich bei heftigen Augenentzündungen, Augenwassersucht, Geschwülsten, welche die Retina und Iris drücken, Verwachsung der letzteren, starker Varicosität der Aderhaut, Schwarzstaar, Markschwamm und anderen Degenerationen der Netzhaut, Krankheiten des Glaskörpers. — *Einseitig weite Pupille* deutet auf einseitiges Augen- oder Hirnleiden (der entgegengesetzten Seite).

Bei *Kindern*, besonders dunkeläugigen, sind sie normal, *sehr auffallend* bei Wurmleiden, Scrofelsucht, *zugleich unempfindlich* bei Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, Desorganisationen des Encephalum, bei heftigen Entzündungen der Baucheingeweide, namentlich des Magens.

Nach *schweren Krankheiten* bezeichnen sie die noch vorhandene bedeutende Schwäche.

Bei *Fieberkranken* sind sie immer bedenklich, meist weisen sie auf Hirnleiden, Erschöpfung, nahen Tod hin. Stoll, Berends.

Bei *Hirnentzündung* verrathen sie Ergriffensein der Hirnsubstanz, Ausschwitzung, — bei *Schlagflüssigen* Apoplexia sanguinea (Neumann), — bei *Kopfverletzungen* Extravasat. Neumann.

Bei *Lungensüchtigen* geht diese Erscheinung dem Bersten grösserer Vomicen voran. Grosse.

Bei *Scheintodten* deuten sie auf Blutüberfüllung des Hirns oder der Lungen und indiciren den Aderlass. Neumann.

Auffallende bei *leichteren Augenentzündungen* verrathen Ergriffensein der Wasserkapsel. — *Anhaltende* bei *Blödsichtigen* bezeichnen den torpiden Charakter des Leidens.

— **kleine, enge,** *Myosis* kommen vor bei starkem Lichteindruck, schnellem Oeffnen der Lider, während des Schlafes, bei Betrachtung sehr naher, kleiner, namentlich glänzender Gegenstände, bei örtlicher oder innerer Anwendung des Tabacks, bei entzündlicher Reizung der Augen, Entzündung der Wasserkapsel, Regenbogenhaut, Linse, Netzhaut, Thränendrüse und des Augenhöhlengrundes, bei Leiden des Glaskörpers, Hirnreizung, Entzündung der Hirnhäute, unmittelbar nach der Bildung von Ausschwitzungen in der Schädelhöhle und nach Schlagfluss, bei heftigen Krampfanfällen, Wurmkrankheit (Spulwürmern), Bleikolik, Kriebelkrankheit. — *Habituell* finden sie sich angeboren oder als Folge des anhaltenden Betrachtens kleiner, naher, glänzender Gegenstände, bei Nervenverstimmung, Hypochondrie, Hysterie, Wurmkrankheit, im Greisenalter, bei beginnender Auflösung des Glaskörpers, Verwachsung der Iris mit der Linsenkapsel.

Sehr verengte Pupillen bei *comatös daliegenden Kindern* lassen auf Narkose durch Opium schliessen und unterscheiden dieselbe wesentlich von dem hy-

drocephalischen Coma, welches mit starker Pupillenerweiterung verbunden ist. Rees.

Bei *Fieberkranken* lassen sie Delirien, Zuckungen fürchten.

Bei *Hirnentzündung* deuten sie auf Leiden der Hirnhäute, — bei *Schlagflüssigen* auf Apoplexia nervosa, Neumann, — nach *Kopfverletzungen* auf Hirnerschütterung. Neumann.

Bei *Wurmkranken* begleiten sie namentlich die Gegenwart von Oxyuris vermicularis. Gruner.

Bei der *epidemischen Brechruhr* bezeichnen sie den Uebergang in das Reactionstadium.

Bei *Scheintodten* verrathen sie Erschöpfung als Ursache. Neumann.

Bei *Amaurose* geben sie die spastische Natur derselben (wie bei Hysterischen) oder die Entstehung durch Schnupfenunterdrückung mit Schleim- und Eiteransammlung in den Stirnhöhlen zu erkennen.

— **verziehung.** *Ungleich*, *winklig*, *zackig* erscheint die Pupille bei Entzündung der Wasserkapsel und Regenbogenhaut, namentlich der syphilitischen, bei Abscessen der Iris oder partiellen Verwachsungen, Vorfall derselben, bei voluminösem Graustaar, Auflösung des Glaskörpers, Schwarzstaar (besonders wenn man das gesunde Auge schliesst), bei starker Varicosität des Bulbus. — *Horizontal oval* (ähnlich der Pupille der Wiederkäuer) ist sie bei Trübung des Glaskörpers, Mangel des schwarzen Pigments, chronischer, namentlich gichtischer Iritis schwammiger, torpider Subjecte, Varicosität des Bulbus, Schwarzstaar nach Schnupfenunterdrückung ohne Anfüllung der Stirnhöhlen oder nach Quetschung und Zerrung der Stirnnerven, nach voreiliger Heilung von Ausschlägen und Geschwüren, endlich bei gichtischer Amaurose, — *vertical oval* (ähnlich der Katzenpupille) bisweilen bei gichtischer Iritis hagerer, rigider, sehr reizbarer Subjecte.

Bei *Blödsichtigen* deutet sie meist auf den erethischen Charakter des Leidens.

Bei *Graustaar* ist sie Zeichen eines sehr ausgebildeten, voluminösen Staares oder vorhandener Verwachsungen der Iris, gleichzeitiger Amaurose.

Nase grosse soll Zeichen von Geistesfähigkeit, Salacität, Neigung zu Spott und Verschmitztheit sein. Cloquet. — *Schmale*, *spitze*, *grosse*, *mit weiten*, *rosenrothen Nasenlöchern* kommt häufig bei Anlage zur Lungensucht vor.

— **kleine** ist nationell für die mongolische Race, sehr gewöhnlich bei Rhachitis, Scrofelanlage, Cretinismus. — *Kleine Nase von hohlem Profil* findet sich zwar oft bei den reinsten, verständigsten, edelsten Menschen, deren Vortrefflichkeit aber mehr im Leiden und Hören, im Lernen, Empfangen und Geniessen besteht. Lavater. — *Missgestaltete kleine Nase* deutet auf erlittene Verletzung oder, wenn sie *an der Wurzel eingesunken*, auf frühere syphilitische, wenn sie *an der Spitze und den Flügeln verkürzt ist*, auf scrofulöse Affection, Lupus.

— **breite** ist nationell bei der äthiopischen, malaiischen, mongolischen Race, nach Lavater Zeichen eines ausserordentlichen Menschen (bei grossen Gelehrten, Künstlern) oder Folge eines in der Kindheit erlittenen Stosses, Schlages, des anhaltenden Brillentragens.

Aufgeblasene Nasenflügel während des Athmens finden sich bei Asthma, intensiven Lungenentzündungen, Unwegsamkeit der Luftwege,

Eindringen fremder Körper in dieselben, Croup, Brustwassersucht, beginnender Lähmung der Respirationsmuskeln, höchster Erschöpfung, immer als eine Erscheinung von sehr ungünstiger Bedeutung.

— **schmale** findet sich bei vielen Verwachsenen, *(mit rothen Nasenlöchern)* bei Anlage zur Lungensucht.

Eingesunkene Nasenflügel kommen bei Fieberfrost, Krampfanfällen, Uebelkeit, in Verbindung mit anderen üblen Erscheinungen als Zeichen höchster Erschöpfung vor.

Bei *Lungensüchtigen* kommen sie ohne besondere Bedeutung vor, sinkt aber gleichzeitig auch die Brust zusammen, dann verkünden sie gewöhnlich den nahen Tod.

— **dicke, kolbige** ist Zeichen von Rhachitis, Scrofeln, häufigem Angesichtsrothlauf, Erfrierung, Hang zu spirituösen Getränken, Gutta rosacea.

— **spitze** lässt auf Geistesschärfe und lebhafte Einbildungskraft schliessen, gehört auch unter die Zeichen der Lungensuchtanlage. — Das *Spitzwerden der Nase* findet sich bei Collapsus, schlechter Ernährung, Erschöpfung, während des Fieberfrostes, in Krampfanfällen.

Plötzliches Spitzwerden der Nase bei *Kindern* verkündet oft Fraisen, *mehr dauerndes* findet sich bei Gekrösentzündung, Atrophie.

Bei *Gebärenden* und *Wöchnerinnen* verräth es innere Blutung, Erschöpfung, eintretende Ohnmacht, Eklampsie, — bei *Säugenden* Abzehrung durch den Milchverlust.

Bei *Kranken* ist es, in Verbindung mit anderen üblen Erscheinungen, um so schlimmer, je schneller es eintritt.

In *Fiebern* bezeichnet es Störung des Krankheitverlaufes, Metastasen, Erschöpfung oder, wenn die übrigen Erscheinungen günstig sind, kritisches Erbrechen. — In *Wechselfiebern* verkündet es den Paroxysmus.

In *Entzündungskrankheiten* begleitet es den Eintritt des Brandes.

Bei *Fallsüchtigen* und anderen *Krampfkranken* geht es dem Paroxysmus voran.

— **stumpfe** deutet auf Geneigtheit zu sinnlichen Genüssen, Sorglosigkeit, Stumpfsinn und Dummheit, Mangel an Erfindungskraft. LAVATER.

— **gebogene** ist Zeichen von Spott und Neckhaftigkeit (JOANNES AB INDAGINE), von grosser Anlage zum Herrschen, Gebieten und Zerstören (LAVATER), von Unternehmungstrieb, Muth und Unerschrockenheit (CLOQUET). Man findet sie sehr oft bei Verwachsenen, besonders solchen, die in der Kindheit nicht rhachitisch waren.

— **eingedrückte** kommt vor als Folge angeborner Missbildung, einer Verletzung, — *sattelförmig eingedrückte mit breiten Nasenlöchern* bei rhachitischem Habitus, — *völlig eingesunkene* bei syphilitischer Verschwärung der Nasenknochen. — Personen, denen diese Nasenform *angeboren* ist, leiden häufig an einem, schon in der Kindheit anfangenden und das ganze Leben hindurch dauernden üblen Nasengeruche mit merklicher Schwäche der Riechkraft.

— **platte,** *affenähnliche* deutet auf Neigung zur Ueppigkeit (CLOQUET), auf erlittene Verletzung, syphilitisches oder scrofulöses Nasenleiden, künstliche Bildung.

— **gefurchte.** Eine *die Nasenspitze in zwei seitliche Hälften theilende Rinne* kommt bei Anlage zum Bluthusten vor.

4*

— **schiefe** kann Folge angeborner Missbildung, einer Verletzung, Verschwärung, eines Polypen, einseitiger Anschwellung sein, kommt auch bei veralteter Fallsucht, apoplektischer Lähmung vor.

Bei *Fieberkranken* ist sie als Zeichen beginnender Lähmung todverkündend. HIPPOKRATES.

— **gerümpfte** findet sich bei Nasenkitzel, Neigung zum Niesen, Weinen, bei Schauer, Widerwille, Ekel, Uebelkeit, schmerzhaften Affectionen des Bauches, als Ausdruck der Verachtung, des Hohns.

— **anschwellung.** *Congestive* kommt vor bei Entzündung der Nase, Schnupfen, scrofulöser und syphilitischer Nasenaffection, Angesichtsrothlauf, Kopfcongestionen, in Entzündungsfiebern, vor Ausbruch acuter Exantheme, vorzugsweise der Pocken, bei Bräunen, asthmatischen Zufällen, Irrereden, Schlagfluss, — *dauernde rothe, schmerzhafte, glänzende* bei Erfrierung, chronischer scrofulöser Entzündung, Lupus, — *habituelle dunkelrothe, harte, knotige* bei Kupferausschlag, *ohne Knoten* bei Harnruhr, Scorbut, — *blasse, glänzende* bei Verschleimung, Scrofelsucht, Wurmkrankheit, habituellen Schleimflüssen, Bleichsucht, — *ödematöse* bei Leiden der Stirnhöhlen, des Thränensackes, Wassersuchten. — *Einseitige* deutet auf Auswüchse, Polypen oder fremde Körper in der einen Nasenhälfte.

Congestive bei *Fieberkranken* lässt im Roheitstadium einen Hautausschlag, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, später Nasenbluten oder kritische Stuhlausleerungen erwarten. *Schwillt in bösartigen Fiebern die Nase plötzlich an*, so bildet sich gern brandige Zerstörung derselben, welche von der traurigsten Bedeutung ist.

Anschwellung der Nasenschleimhaut. *Geröthete* kommt vor bei Schnupfen, Scrofelsucht, vor dem Nasenbluten, — *natürlich gefärbte* oder *bleiche* bei scrofulöser, herpetischer, syphilitischer Nasenaffection, langem Aufenthalt an niederen, feuchten Orten, bei Pocken. CLOQUET.

Nasenlöcher weite sind nationell bei der äthiopischen Race, deuten auf feine Empfindung, Hang zur Sinnlichkeit und Wollust (LAVATER), *mit spitzer Nase* auf Anlage zur Lungensucht, kommen auch bei scrofulösen und wurmkranken Personen, häufigem Bohren in der Nase, Nasenpolypen, veralteter Fallsucht, bedeutender Athmungsbeschwerde, bei Krankheiten der Baucheingeweide (als Theil der Facies coelialgica) vor.

— **enge, schmale** sind nationell bei der mongolischen Race, deuten auf Furchtsamkeit (LAVATER) oder beruhen auf Einsinken der Nasenflügel (s. diesen Artikel.

Nasenwinkel-anschwellung. Eine *erbsen-* oder *bohnengrosse, längliche, scharf begrenzte Anschwellung im Nasenwinkel* findet sich bei Leiden des Thränensackes, *härtlich, empfindlich, geröthet* bei Entzündung desselben, *sehr gross, schwappend, missfarbig* bei Abscessbildung, *farb-* und *schmerzlos, weich, sehr nachgiebig* bei Erschlaffung und Ausdehnung der vorderen Wand desselben, *mehr teigig* (wobei sich durch die Thränenpunkte und den Thränenkanal eine eiterähnliche, blutstreifige Flüssigkeit ausdrücken lässt ohne die Geschwulst vollständig zu entleeren) bei gleichzeitiger Schleimhautaufwulstung, *sehr gespannt, elastisch, schwappend, von bedeutendem Umfange, ohne zu schmerzen oder sich entleeren zu lassen*, bei Thränensackwassersucht, welche gern in Folge scrofu-

löser oder exanthematischer Schärfe entsteht und endlich unter Entzündungsymptomen berstet.

Wangen-anschwellung. *Congestive* kommt nach Erkältungen, bei Kopfcongestionen, Katarrh, Rheumatismus, Zahnschmerz, Durchbruch von Backzähnen, bei Störungen der Verdauung und Menstruation, oft mit merklicher Erleichterung vor. — *Schmerzhafte*, *entzündliche*, *harte Anschwellung der einen Wange über dem hintersten oberen Backzahne* begleitet die Anfüllung und Auftreibung der Kieferhöhle; häufig erscheint der Knochen darunter weich, biegsam, knisternd, schwappend. — *Bleiche*, *teigige*, *etwas schmerzhafte* findet sich bei dem Mercurialspeichelfluss und der Mundfäule. — *Oedematöse* kommt bei Leukophlegmatischen, Kachektischen, Wassersüchtigen vor. — *Kühle*, *teigige*, *blauröthliche* beobachtet man bei Herzkranken, Brustwassersüchtigen, alten Säufern.

— **aufgeblasene** während des Ausathmens kommen bei Störung des Hirneinflusses auf die Respiration, nach schweren Kopfverletzungen, bei Schlagflüssigen, stark Berauschten, während des Schlafes unmittelbar nach einer reichlichen Mahlzeit vor.

Bei *Lungenentzündung* sind sie eine todverkündende Erscheinung. Schönlein.

— **magere, eingesunkene** finden sich bei allgemeiner Magerkeit, Verminderung des Turgors, Frost, Krampfanfällen, Erschöpfung, bei Anlage zur Lungensucht. Friedreich.

Plötzlich ohne Ursache bei Weibern eintretendes Einsinken der Wangen gehört unter die Schwangerschaftszeichen.

— **schlaffe, herabhängende** kommen bei phlegmatischem Temperament, allgemeiner Schlaffheit, schneller und bedeutender Abmagerung, Brustwassersucht und chronischer Hirnhautwassersucht der Greise vor.

— **geschwülste.** Eine *umschriebene*, *harte Erhöhung* bildet die Auftreibung des Oberkieferknochens und der Kieferhöhle. — Eine *kleine*, *rundliche*, *scharfbegrenzte*, *steinharte Geschwulst* erzeugt die Bildung eines Speichelsteines in dem Ausführungsgange der Ohrspeicheldrüse. — Eine *weiche*, *elastische*, *schwappende*, *natürlich gefärbte Geschwulst am hinteren Theile der Wange* begleitet die Verschliessung des Ausführungsganges der Parotis.

Eine *knollige*, *drüsenähnliche Erhöhung auf den Wangenbeinen*, besonders deutlich während des Lachens und Weinens, ist bei *Kindern* ein sicheres, pathognomonisches, aber immer lethales Zeichen von Infarcten der Därme und Mesenterialdrüsen. Brosius, Gölis, Kriegelstein.

Wangenbeine vorspringende sind nationell für die äthiopische, amerikanische und mongolische Race, kommen bei phlegmatischem Temperament, Anlage zu Bluthusten (Friedreich), Cretinismus vor, oder sind Folge starker Wangenabmagerung.

Ohrgegend-anschwellung. *Congestive* kommt bei Entzündung der Parotis und des umgebenden Zellgewebes, des inneren Ohres, Zitzenfortsatzes, der Kieferhöhle, bei rheumatischen und katarrhalischen Zahnschmerzen, Durchbruch der Weisheitszähne, Caries der Backzähne und des inneren Ohres vor.

Bei chronischem *scrofulösen Chreneiterfluss* begleitet sie die eintretende Hirneiterung.

— **eingesunkene** findet sich bei allgemeiner Abmagerung, bedeutendem Collapsus, Erschöpfung, Zehrkrankheiten, *mit Schwerbeweglichkeit des Unterkiefers*, oft auch *mit oberflächlicher Hautverschwärung*, bei Vertrocknung des Zwischenknorpels im Kiefergelenk. — Eine *plötzlich nach Gewaltthätigkeiten, starkem Gähnen und dergleichen sich zeigende*, *mit Unbeweglichkeit des Unterkiefers verbundene Vertiefung in der Gegend des Kiefergelenks* begleitet die Verrenkung der Mandibula.

— **geschwülste.** *Vor dem Ohre* werden sie veranlasst durch Abscesse, Balggeschwulste, entzündliche oder chronische Anschwellung, Skirrhus der Parotis, Steinbildung in derselben, Verstopfung ihres Ausführungsganges und dadurch erzeugte Speichelansammlung, Bruch, Verrenkung des Kiefergelenkes, Knochenkrankheiten, — *hinter dem Ohre* durch Lymphdrüsenanschwellung, Abscesse, Balggeschwülste, Auftreibung des Zitzenfortsatzes.

Geschwülste und *schwarze Flecken* hinter dem einen Ohre bei *Ruhrkranken* verkünden den Tod. Riverius, Klein.

Ohren grosse finden sich bei Phlegmatischen, Cretins; schon Aristoteles betrachtete sie als Zeichen eines stumpfsinnigen, trägen Geistes, der Dummheit und Geschwätzigkeit.

Anschwellung. *Entzündliche* kommt vor nach Verletzungen, Erkältung, bei Zahn- und Wurmreiz, Bräunen, nach Unterdrückung des Speichelflusses, bei Scrofulösen, Gichtischen, Syphilitischen, bei scharfen Ohrenausflussen. — Eine *vielleicht periodische, wenig oder gar nicht entzündliche Anschwellung des Ohrläppchens* gehört zu den Eigenthümlichkeiten der Scrofelanlage. — *Oedematöse* ist Folge von Angesichtsrothlauf, Oedem der Kopfhäute. — Eine *feste, bleiche* kommt bei Aussatz vor.

— **schlaffe** finden sich bei Fieberfrost, Uebelkeit, Brechneigung, vor und in Krampfanfällen, bei Erschöpfung, Zehrkrankheiten, beginnender Lähmung.

Trommelfell gewölbtes kommt bei gewaltsamem Einpressen von Luft aus der Mund- in die Paukenhöhle (daher als Zeichen der Wegsamkeit der eustachischen Tuba), bei Ansammlung flüssiger oder halbflüssiger Stoffe in der Paukenhöhle vor.

Lippen dicke, physiognomisch Zeichen von Sinnlichkeit, Trägheit, Prasserei (Lavater), regem Geschlechtstrieb, sind nationell bei der äthiopischen Race, charakteristisch für Scrofelanlage, Cretinismus.

Anschwellung. *Congestive* kommt vor nach dem Genuss scharfer Substanzen, anhaltendem Trinken von Schneewasser, nach Verletzungen, bei Kopfcongestionen, Zahnleiden, gastrischen Störungen, Scrofelsucht, metastatisch nach Unterdrückung der Menstruation, eines Hautausschlages. — *Harte, glatte, heisse, glänzende, gleichsam infiltrirte, blassröthliche* begleitet den Wasserkrebs. — *Chronische, nicht entzündliche, harte, blaulich glänzende Anschwellung der Oberlippe* findet sich bei Verschleimung, Wurmkrankheit, Stockungen in den Baucheingeweiden, torpider Scrofelsucht, *beider Lippen* bei Lupus, Aussatz, Elephantiasis, Lungentuberculose mit gleichzeitiger

Affection des Kehlkopfes und der Baucheingeweide. — *Weiche, scheinbar ödematöse* kommt bei Lungenemphysem, Herzkrankheiten, überhaupt bei häufig wiederkehrenden Steckanfällen, Scorbut, Wassersuchten vor und deutet, *wo sie sich plötzlich entwickelt*, meist auf den Eintritt seröser Ergiessungen.

Starke bei *Pockenkranken* ohne gleichzeitige Anschwellung des übrigen Angesichts gilt für schlimm. ROSENSTEIN.

— **dünne, schmale,** sehr gewöhnlich bei Verwachsenen und bei Personen von melancholischem Temperament, sind ein physiognomisches Merkmal von Kälte, Fleiss, Ordnungsliebe, Genauigkeit, Reinlichkeit. LAVATER. *Menschen mit dünnen Lippen* sind geschwätzig und beredt, vorsichtig, weise, scharfsinnig und schnellen Entschlusses. JOANNES AB INDAGINE.

Abmagerung findet sich bei allgemein gesunkener Ernährung, Collapsus, Erschöpfung, in nervösen und hektischen Fiebern, bei Hirnkrankheiten.

Plötzliche bei *Fieberkranken* verkündet Delirien, höchste Erschöpfung.

— **vorspringende, aufgeworfene** sind *habituell* Zeichen von Sinnlichkeit, sanguinischem Temperament, *vorübergehend* von Missmuth, Zorn, Unterleibsleiden, bei Kindern *(mit kauender Bewegung der unter der vorspringenden Oberlippe nach aufwärts gepressten Unterlippe)* von Hirnreizung. — *Ueberhängende Oberlippe* findet sich bei Scrofelsucht, übler Zahnstellung, starkem Einsinken der Unterlippe. *Sanft überhängende* bezeichnet Herzensgüte, *stark aufgeworfene* Frechheit, Unverschämtheit. LAVATER. — *Vorspringende Unterlippe* charakterisirt die Ruhmredigkeit und Dummheit (LAVATER), die Halsstarrigkeit und Unkeuschheit (JOANNES AB INDAGINE), den Geiz, die Melancholie (VOGEL), findet sich auch bei Erschöpfung, Ekel, bei Kindern als Zeichen anhaltender Bauchschmerzen.

— **gespitzte, Lippenspitzen** finden sich als Ausdruck der Ziererei, Narrheit, vor und bei Delirien.

— **zurückgezogene, Zähnefletschen** kommen bei Krampfzuständen, grosser Erschöpfung, daher häufig als todverkündende Erscheinung vor. KRIEGELSTEIN.

Hundskrampf, *Spasmus cynicus* findet sich bei starker Hirnreizung, in typhösen Fiebern, bei Entzündung des Zwerchfells, Darmkanals, der Gebärmutter, bei Saburralreiz, Wurmkrankheit, während des Zahnens, vor dem Ausbruch fieberhafter Exantheme, nach starken Gemüthsaufregungen, vor und bei hysterischen, epileptischen oder anderen Krampfparoxysmen, bei Veitstanz, Trismus, Tetanus, Wuthkrankheit.

Bei *Kindern* deutet er meist auf Abdominalreize oder entzündlichen Zustand des Hirns.

Bei *Weibern* ist er vorzugsweise Symptom von Hysterie, Menstruationstörung, Gebärmutterentzündung.

Bei *Fieberkranken* ist er als Begleiter innerer Entzündungen und namentlich entzündlicher Hirnreizung immer ungünstig; häufig folgt ihm Schlagfluss. Weniger zu sagen hat er nach heftigen Gemüthsbewegungen, bei nervenschwachen, hysterischen Personen, gastrischen Unreinigkeiten, Wurmreiz.

— **herabhängende, schlaffe** kommen bei Erschöpfung, Lähmung, vor und nach Schlagfluss und anderen Hirnleiden, bei Greisen auch ohne üble

Bedeutung vor. — *Herabhängende blauliche Unterlippe mit eingefallenen, gespannten Wangen* verräth Hinneigung zur Brustwassersucht. KRIEGELSTEIN.

Herabhängende Lippen bei *Fieberkranken* gehören unter die Zeichen von Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle.

Mund grosser, breiter gehört zu den Eigenthümlichkeiten der malaiischen Race, der meisten Verwachsenen, Rhachitischen, zu den Kennzeichen des melancholischen Temperaments.

— **schiefer** findet sich angeboren, als Product übler Gewohnheit, bei einseitigem Zähnemangel, ungleicher Stärke der bewegenden Muskeln, theilweiser Verwachsung der inneren Wangenfläche, einseitiger Lippen- und Wangenanschwellung, Geschwülsten, Neuralgieen, einseitiger Lähmung, grosser Erschöpfung, Bruch oder Verrenkung des Unterkiefers. — *Schiefwerden des Mundes bei dem Lachen* kommt bei Disposition zu Hirnkrankheiten vor. ARMSTRONG.

Kinn spitzes ist ein physiognomisches Zeichen der List (LAVATER), des Geizes, cholerischen Temperaments, bildet sich bei Abmagerung, Verlust der Vorderzähne, im Greisenalter, in abzehrenden und erschöpfenden Krankheiten.

— **rundes, stumpfes** findet sich bei Fettreichthum, rhachitischer und scrofulöser Anlage.

— **plattes** deutet auf Kälte und Trockenheit, ist es zugleich *klein*, auf Furchtsamkeit, *weicht* es gar *zurück*, auf Mangel an Unternehmungsgeist, Geistesarmuth. LAVATER. — *Plötzliche Abplattung nach Verletzungen* begleitet den doppeltseitigen Kieferbruch.

— **eckiges** kommt bei klugen, wohlanstelligen, festen Menschen (LAVATER), bei Scrofulösen vor.

— **doppeltes** beruht auf reichlicher Fettbildung und ist daher grösstentheils Zeichen von Wohlleben. LAVATER.

— **schiefes** kommt bei einseitiger Verrenkung, Bruch des Unterkiefers, Geschwülsten vor.

Unterkiefer breiter, starker findet sich bei Scrofel- und Gichtanlage.

Mundhöhlen-anschwellung. *Congestive* kommt nach dem Genuss scharfer, ätzender Substanzen, bei anhaltendem Hungern, Congestionszuständen, entzündlichen, katarrhalischen, rheumatischen Zahnschmerzen, Zahncaries, während des Zahnens, bei Schwämmchen und anderen Mundhöhlenausschlägen, Speichelfluss, Mundfäule, brandiger Bräune vor. Bei Kranken gehört sie unter die Vorboten des kritischen Speichelflusses. — *Bleiche, ödematöse* findet sich bei Wurmkranken.

Zähne lange, nach LAVATER Zeichen von Schwäche und Zaghaftigkeit, kommen bei Anlage zur Lungensucht vor. — *Verlängerung* findet sich bei Atrophie des Zahnfleisches, Resorption der Zahnhöhlenränder und allmähliger Verkürzung der Zahnfächer, im Greisenalter, bei Abzehrenden, bei Entzündung der Zahnwurzeln und Zahnfächer, Eiterung in letzteren.

— **kurze** finden sich bei kleinen, gedrungenen, kräftigen Individuen, Rhachitischen, bei starker Abnutzung der Zahnkronen, *scheinbar* bei bedeutender Anschwellung des Zahnfleisches.

— **abgeschliffene** kommen bei Greisen, bei häufigem Beissen und Kauen harter Körper (namentlich bei starkem Pfeifenrauchen) oder beständigem Reiben der Zähne an einander, habituellem Zahnknirschen, bei übler Stellung und Verlust einzelner Zähne, geringer Festigkeit der Zahnsubstanz, nervöser Constitution und Anlage zu Krämpfen (FOURNIER), veralteter Fallsucht vor.

— **gefurchte.** *Querfurchen* an den sehr kurzen Schneidezähnen sind ein charakteristisches Zeichen der Rhachitis.

— **ungleiche** deuten auf gestörte Entwickelung, verspätetes Erscheinen einzelner Zähne, Rhachitis, Scrofelsucht, Bruch des Unterkiefers.

Zahnfleisch-anschwellung. *Congestive* kommt vor bei entzündlichem, katarrhalischem, rheumatischem, cariösem Zahnleiden, Anhäufung von scharfkantigem Zahnstein, vor dem Durchbruch von Zähnen, nach dem Einsetzen künstlicher Zähne, bei Schwämmchen, Speichelfluss, Mundfäule. — *Schwammige, leicht blutende, bleiche* oder *blaulichrothe* findet sich bei allgemeiner Schlaffheit und übler Säftemischung, Scorbut, Bleichsucht, Mercurialspeichelfluss, Wasserkrebs, schleichender Entzündung und Desorganisationen der Leber, Milz, bei Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Infarctenbildung, Mercurialkrankheit, Harnruhr, Wassersuchten in Folge organischer Krankheiten der Baucheingeweide. Das Quecksilber erzeugt bei solcher Beschaffenheit des Zahnfleisches leicht Speichelfluss. KOPP.

— **dünnes, mageres** findet sich bei Gebrauch stark adstringirender Zahnmittel, gichtischer Dyskrasie, Zehrkrankheiten.

— **geschwülste.** Eine *entzündliche, zuletzt schwappende, rundliche Geschwulst* (Parulis) bildet sich am Zahnfleisch bei rheumatischen und entzündlichen Zahnschmerzen, Zahnbrand, nach örtlicher Anwendung scharfer, reizender Mittel, bei eintretender Eiterung. Bisweilen wird das Uebel habituell, besonders in der Nähe der Augenzähne, kehrt aller 4 bis 6 Wochen wieder und beruht dann auf Caries eines benachbarten Zahnes oder auf dem Zurückbleiben einer Zahnwurzel, durch deren Entfernung allein es gründlich gehoben werden kann. — Eine *sehr empfindliche, leicht blutende, fest aufsitzende, zuletzt verschwärende Geschwulst* verursacht das Osteosteatom des Alveolarfortsatzes. — Eine *unempfindliche, knorplige, fest aufsitzende, nach dem Wegschneiden wieder erscheinende Geschwulst* (Epulis) kommt bei Caries eines Zahnes oder des Alveolarrandes vor. — Eine *dauernde, weissliche, harte, breit aufsitzende, unbewegliche, schmerzlose Geschwulst* erzeugt die Exostose des Alveolarfortsatzes.

Zunge grosse, lange, ein Zeichen grosser Lebhaftigkeit des Geschlechtstriebes, findet sich am auffallendsten bei Wasserköpfigen, Cretins, zugleich *sehr schlaff, schwer-* oder *unbeweglich* bei Zungenlähmung.

— **kleine** findet sich, insofern sie nicht angeboren ist, bei gesunkener Ernährung, Atrophie, Zehrkrankheiten, veralteter Lähmung oder Krampf der Zunge, besonders wenn letztere von einer Reizung des Hirns und Rückenmarks ausgeht.

Schnell eintretende Verkleinerung der Zunge in *fieberhaften Krankheiten*, besonders bei *inneren Entzündungen*, *Bräunen*, *Lungenentzündungen* bezeichnet die Bildung von Abscessen in den Lungen, der Leber, am Zwerchfell, drohende Erstickungsgefahr oder allgemeine Erschöpfung; letzteres namentlich in bösartigen *faulichten*, *typhösen Fiebern.* HIPPOKRATES, ARETAEUS, GRUNER. *Allmähliges Kleinerwerden der Zunge* in *acuten Krankheiten* lässt den schlimmsten Ausgang fürchten, denn gewöhnlich ist dann das Hirn lebensgefährlich ergriffen. SPRENGEL.

Verkleinerung der Zunge in *Krampfanfällen* verräth Heftigkeit und Langwierigkeit solcher Krankheiten, verkündet auch die einzelnen Paroxysmen.

— **breite** kommt bei Rhachitis, Scrofelsucht, Anlage zu Unterleibskrankheiten, in Wechselfiebern (PAULI), bei Zungenlähmung vor.

— **schmale, spitze** findet sich bei Anlage zu Bluthusten und Lungensucht, inneren Entzündungen.

— **dicke, angeschwollene** findet sich bei Rhachitischen, Cretins, Wasserköpfigen, bei langwierigen Dyspepsieen und chronischer Entzündung der Magenschleimhaut (CLARK), Wechselfiebern und Wechselfieberlarven (PAULI), Katarrhalzuständen, Verschleimung, starken Kopfcongestionen, Verletzungen, Entzündung der Zunge, heftigen Bräunen, während des Zahnens, bei Schwämmchen, Mercurialspeichelfluss, Pocken, Herz- und Lungenkrankheiten, Druck grosser Halsgeschwülste, bei alten Säufern, Erdrosselung, Erstickung. — Eine *weiche, fleischartige, gelbgrauliche* oder *rothe, blauliche, harte, unebene Anschwellung* kommt bei eingewurzelter Lustseuche vor und endet gern mit fressender, speckichter, unreiner Verschwärung.

Anschwellung und *Schwerbeweglichkeit der Zunge* bei *Greisen* lässt Schlagfluss fürchten oder deutet auf chronischen Wasserkopf.

Bei *Säufern* verkündet sie oft den Schlagfluss.

Bei *Fieberkranken* deutet sie, *mit Trockenheit und lallender Sprache*, auf starke Kopfcongestionen, drohendes Irrereden oder bevorstehende kritische Zungeneiterung. KLEIN. — Nach *Wechselfiebern* zurückbleibend ist sie Beweis der Gefahr eines Rückfalles. PAULI.

Bei *Bräunen*, *Brustfell-* und *Lungenentzündungen* ist sie schlimm, ebenso aber auch das *plötzliche Verschwinden der Zungenanschwellung* ohne Nachlass der übrigen Krankheitserscheinungen. HIPPOKRATES.

— **dünne** deutet auf Krampf, Abmagerung, Anlage zu Lungensucht, Zehrkrankheiten.

— **schiefe** (bei dem Vorstrecken) kommt als Bildungs- oder Gewohnheitsfehler, bei theilweiser Verwachsung, einseitigem Krampf und Lähmung, in hysterischen Paroxysmen, vor dem Ausbruch des Trismus und Tetanus, vor Schlagfluss und überhaupt bei Störungen der Hirnthätigkeit vor.

— **geschwülste.** Eine *knotige, harte, rothbräunliche, mit blaulichen Gefässen durchzogene Geschwulst* findet sich bei scrofulöser oder skirrhöser Affection der Zunge. — *Einzelne Knoten* und *fleischartige Geschwülste* begleiten die Elephantiasis. — *Harte, glatte, rundliche, verschiebbare Geschwülste unter der Zunge* entstehen durch Drüsenanschwellungen, Speichelsteine. — Eine *glatte, bewegliche, röthlichweisse, durchscheinende, unempfindliche Geschwulst neben dem Zungenbändchen* bildet die Fröschleingeschwulst (Ranula), welche gern in hartnäckige Verschwärung übergeht.

Zäpfchen-anschwellung kommt bei Katarrh, Bräunen, Scrofelsucht, syphilitischer Halsaffection, *periodisch* bei Hysterischen (KRAMER, KLEIN) vor.

Verlängerung. *Festes, dunkelgeröthetes verlängertes Zäpfchen* findet sich bei kräftigen Individuen, besonders Männern, als Folge wiederholter katarrhalischer Halsentzündungen, — *schlaffes, bleiches, an der Spitze fast durchscheinendes* bei zarten, blonden, blassen Personen, besonders weiblichen Geschlechts, mit langem Halse und entschiedener Anlage zur scrofulösen Lungensucht.

Mandeln-anschwellung findet sich bei Katarrhalzuständen, Bräunen, Scrofelsucht, Anlage zur Lungensucht, skirrhöser Entartung der Drüsensubstanz, in Fiebern.

Entzündliche in *Fiebern* mit Schlingbeschwerde, Heiserkeit, hohlen Augen und hippokratischem Angesicht ist eine todverkündende Erscheinung. Zu lange Dauer des Fiebers und profuse Ausleerungen geben die Veranlassung dazu. SYDENHAM. — In *Herbstwechselfiebern* ist sie, namentlich bei älteren Personen, von der übelsten Bedeutung. SYDENHAM. — Bei dem *Scharlachfieber* steht die *entzündliche Mandelnanschwellung*, welche dem Ausbruche des Exanthems meist 1 bis 2 Tage vorangeht, in geradem Verhältniss mit der Heftigkeit des zu erwartenden Fiebers. HAMILTON.

Hals langer kommt vor bei phlegmatischem, melancholischem, sanguinischem Temperament, Anlage zu Leiden der Luftwege und Lungen, zu Bluthusten und Lungensucht, Herzkrankheiten. Meist sind bei solchen Personen die Halsadern auffallend eng. *Langhalsige* leiden nur höchst selten an Hirnkrankheiten.

— **kurzer** findet sich als erbliche Bildung (mit Mangel eines Halswirbels, MORGAGNI), bei cholerischem, phlegmatischem Temperament, Scrofelanlage, Neigung zu Hirn- und Herzkrankheiten, Schlagfluss, Gicht. Meist verbinden sich damit sehr weite Blutgefässe.

— **dicker, fetter** findet sich bei Anlage zu frühzeitigem Fettwerden, zu Scrofeln, Gicht, Schlagfluss und soporösen Zufällen, bei Vergrösserung der Schilddrüse.

Anschwellung. *Congestive* kommt vor bei Entzündungen der Schlingwerkzeuge, des Kehlkopfes, der Lungen, Luftröhrenschwindsucht, Herzkrankheiten, — *ödematöse* bei brandiger Bräune, — *dauernde, hypertrophische* bei Anschwellung der Schilddrüse, Herzkrankheiten, nach Keuchhusten.

Bei *Weibern* gehört sie zu den Symptomen von Menstruationstörung und, besonders bei Scrofulösen, zu den Zeichen der Defloration, Schwangerschaft.

Entzündliche bei *Bräunen* ist im Allgemeinen günstig, — bei *Scharlach* soll sie Gelindigkeit anzeigen.

— **dünner, magerer** findet sich bei allgemeinem Fettmangel, schwacher Muskulatur, Anlage zu Bluthusten und Lungensucht, Zehrzuständen.

Auffallende Magerkeit des Halses bei *Kindern* begleitet die Atrophie, gallertartige Magenerweichung, den chronischen Wasserkopf.

Plötzliche Abmagerung des Halses bei *Bräunen* und *Kehlkopfentzündung* verkündet den Tod.

— **geschwülste** werden gebildet durch Anschwellung der Speichel- und Lymphdrüsen, Schilddrüse, Thymus, Auftreibung der Ausführungsgänge der

Speicheldrüsen, steinige Concretionen in denselben, Erweiterung der Karotiden, des Aortenbogens, der Halsblutadern, emphysematische Auftreibung nach Zerreissung der Luftröhrenschleimhaut, Bruch der Kehlkopf- und Luftröhrenknorpel, durch sackförmige Erweiterung der Luftröhrenschleimhaut (Hernia tracheae), Dislocation des Zungenbeins.

Kehlkopf vorragender verräth stark ausgeprägte Männlichkeit, Abmagerung, *bei langem Halse* Anlage zu Bluthusten und Lungensucht.

Schlüsselbeine vorragende kommen bei dem männlichen Geschlecht, bei starker Abmagerung, *mit flacher Brust* und *spitzen Schultern* bei Anlage zur Lungensucht vor.

Schultern spitze *mit schmaler, platter Brust* bezeichnen Anlage zur Lungensucht.

Schulterblätter flügelförmige, vorstehende deuten auf Magerkeit des Rückens, Anlage zur Lungensucht.

Brust grosse, weite, breite deutet auf kräftige Entwickelung der Respirationsorgane, Kraft und Muth, cholerisches Temperament, Anlage zu entzündlichen Affectionen, besonders der Brusteingeweide, Brustwassersucht und Herzkrankheiten, auf geringe Neigung zur Lungensucht. Bei dem männlichen Geschlecht ist naturgemäss die Brust weiter und breiter, als bei dem weiblichen.

— **kleine, enge, schmale** findet sich verhältnissmässig bei Weibern und Kindern, bei Personen von sanguinischem und melancholischem Temperament, bei Mangel an Muth und Entschlossenheit, geringer Entwickelung der Respirationsorgane, Anlage zu Lungenkrankheiten.

— **gewölbte** findet sich bei starker Entwickelung der Athmungswerkzeuge, wahrer Vollblütigkeit, entzündlicher Diathese, Geneigtheit zu Lungenentzündung, Herzkrankheiten, Brustwassersucht, mangelnder Disposition zur Lungensucht. — *Stärkere Wölbung* kommt bei tiefem Einathmen, starker Lungenausdehnung, Luft-, Wasser-, Eiter-, Blutansammlung, Geschwülsten in der Brusthöhle, Umfangzunahme der Brusteingeweide, bei Verwachsenen vor. *Einseitige,* besonders mit verminderter Ausdehnung derselben bei dem Einathmen, deutet auf schleichende Brustfellentzündung, Ergiessungen und Geschwülste, mit Hypertrophie verbundene Lungenhepatisation in dieser Brusthälfte, Herzvergrösserung.

Eine auch *während des Ausathmens fortdauernde bedeutende Wölbung des Brustkastens* bei *Kindern* ist charakteristisch für die ausgebildete Bronchiopneumonie. Seifert.

Gänsebrust. Eine *von den Seiten eingedrückte, nach vorn übermässig gewölbte Brust* bildet sich bei Kindern (doch nur bis gegen das dritte Lebensjahr) in Folge anhaltend starker Bauchauftreibung, dauernder Umfangzunahme der Tonsillen, des langfortgesetzten Saugens am Daumen (Rees) und gehört unter die charakteristischen Symptome der Rhachitis.

— **platte, flache** findet sich bei Personen von melancholischem und

sanguinischem Temperament mit Anlage zu Lungenkrankheiten, Tuberkelbildung, Asthma, bei Lungensucht, Cretinismus.

— **eingesunkene** kommt als angeborner Bildungsfehler, im Greisenalter, bei Lungensucht und anderen, mit Umfangsverminderung verbundenen Krankheiten der Lungen, veralteten Brustfellverwachsungen, grossen entleerten Vomicen, bei Bruch des Brustbeins oder der Rippen, Rückgrathverkrümmungen vor.

Anschwellung der Brustbedeckung. *Oedematöse* kommt bei Ansammlung von Serum, Blut, Eiter in der Brusthöhle oder den Brustwandungen vor.

Bei *Brustwassersüchtigen* und *Asthmatikern* geht sie häufig der Bildung eines erleichternden Fussödems voran.

Bei *Lungensüchtigen* folgt ihr meist bald der Tod.

— **geschwülste.** *Fluctuirende, bei Zusammendrückung Angst und Beklemmung erregende Geschwülste* kommen bei Flüssigkeitsansammlung zwischen den Rippen oder im Brustfellsacke, bei Carditis suppuratoria (Larrey) vor. — Eine *elastische, bei dem Einathmen zu-, bei dem Ausathmen abnehmende, bei Druck in die Brusthöhle zurücktretende und eine deutliche Oeffnung hinterlassende Geschwulst* zwischen den Rippen oder in der Herzgrube charakterisirt den Brustbruch, welcher einen Theil der Lunge oder, bei deutlicher *Pulsation*, des Herzens enthalten kann.

Brustbein gewölbtes findet sich bei Rhachitischen, Verwachsenen, alten Weibern, bei Herzhypertrophie.

Bei *Weibern* soll es Zeichen einer verhältnissmässig engen oberen und sehr weiten unteren Beckenöffnung sein. Jördens.

— **eingedrücktes** kann angeboren oder Folge von Verletzungen, drückenden Kleidungstücken sein.

Schwertknorpeleinbiegung ist, insofern nicht Verletzungen dieselbe herbeifuhrten, fast ausschliesslich Folge zu frühzeitigen und festen Schnürens, daher vorzugsweise dem weiblichen Geschlecht eigenthümlich. Sie veranlasst Anlage zu Magenkrankheiten und Athmungsbeschwerde.

— **geschwülste.** *Harte, festsitzende, nachts schmerzende Erhöhungen* sind ein Symptom von Lustseuche.

Rippen auseinanderweichende kommen bei Verkrümmungen der Wirbelsäule, nach schwerem Heben, heftigen Keuchhustenanfällen, bei Geschwülsten oder Ergiessungen in der Brusthöhle, chronischer Pleuritis, Empyem, Brust- und Herzbeutelwassersucht, Aneurysma des Herzens oder einzelner Gefässe vor.

— **eingesunkene** finden sich bei Rhachitis, chronischer Pneumonie, Tuberkelhöhlen, alten Pleuraverwachsungen, Rippenbruch.

Brüste grosse kommen bei Fettleibigkeit, reichlicher Fleischkost, früherer Scrofelanlage vor, sind meist milcharm und zu Entzündung, Knoten, Abscessen geneigt.

Anschwellung kommt bei Neugebornen ohne weiteren Nachtheil, während der Pubertätsentwickelung, vor dem jedesmaligen Eintritt der

Regeln, bei Störungen derselben und Krankheiten der Beckenorgane, bei wahrer und scheinbarer Schwangerschaft, im Wochenbett, bei Brustentzündung vor.

Plötzliche bedeutende bei *Fieberkranken* kann Irrereden verkünden.

— **kleine** finden sich bei noch nicht vollendeter Geschlechtsreife, Unfruchtbarkeit, grosser Körperlänge, allgemeiner Magerkeit, Scrofelanlage, Missbrauch enger, drückender Kleidungstücke, Anlage zur Lungensucht.

— **feste, pralle** sind ein Gesundheitszeichen und finden sich namentlich bei Jungfrauen, in den Blüthenjahren, *mit Anschwellung* bei Congestion, Entzündung, Milchreichthum, Schwangerschaft.

Recht pralle Brüste bei *Schwangern* deuten auf Gesundheit der Frucht, Celsus, — bei *Wöchnerinnen* und *Säugenden* auf reichliche Milchabsonderung, Milchanhäufung, entzündliche Reizung.

— **schlaffe, hängende** finden sich bei langen, hageren, schwächlichen, schlaffen, hysterischen Individuen, bei anhaltender Gemüthsdepression, schlechter, ungenügender Ernährung, Gebrauch drückender Schnürleiber, häufigem wollüstigen Betasten, Selbstbefleckung, nach wiederholten Wochenbetten, langem Stillen oder verabsäumtem Selbststillen, in der Involutionsperiode, bei organischen Leiden der Beckenorgane, langwierigen, erschöpfenden Krankheiten.

Bei *Schwangern* sind sie ein Zeichen der Molenschwangerschaft oder, wenn sie sich in den ersten Monaten stärker entwickelt hatten und dann wieder schlaff werden, der Extrauterinschwangerschaft, des Fruchtabsterbens, einer drohenden Metrorrhagie. — Bei *Gebärenden* kommen sie als Symptom des Fruchtabsterbens oder eines plötzlichen allgemeinen Collapsus vor.

Schnelles Welken der Brüste in *Fiebern* verräth Bössartigkeit, grosse Erschöpfung oder ein verborgenes Gebärmutterleiden.

— **geschwülste.** *Feste, rundliche, bewegliche Knoten* kommen bei Neugebornen (meist allmählig von selbst verschwindend), bei noch nicht entwickelten Mädchen und selbst Knaben als Product der Scrofelsucht oder Folge früherer Entzündung (mit der Pubertät oder doch im Wochenbett von selbst weichend), während des Monatflusses und in der Schwangerschaft, bei Milchstockungen, Bildung von Hydatiden und Balggeschwülsten im Zellgewebe und Fettpolster vor. — Eine *beutelartige, strotzende, schwappende, schmerzlose Geschwulst* kann durch Milchansammlung in einem Drüsengange oder durch Milchextravasat in das Parenchym und Zellgewebe entstehen. — Eine *sehr harte, höckrige, unbewegliche, mit der Haut verwachsende und diese runzelnde, schmerzhafte Geschwulst* charakterisirt den Skirrhus. Sie beginnt allmählig, meist ohne auffallende Gelegenheitsursache, namentlich mit Eintritt der Involutionsperiode, anfangs nur als ein erbsengrosser Knoten oder als eine einer gespannten Saite ähnelnde Härte und ist häufig mit gleichartigem Leiden der Gebärmutter verbunden. — Eine *elastische, schwammige, mit weichen, braunen, jauchenden Knoten besetzte, schnell wachsende und mit harter Basis auf der ganzen Brust aufsitzende Geschwulst* stellt den Brüsteschwamm dar, welcher besonders bei fettleibigen Personen mit starken Brüsten vorkommt und sehr häufig syphilitischen Ursprungs ist. Bisweilen beginnt er an Hof und Warze, deren Drüsen knotig werden, verschwären, Schwämme bilden und endlich in ein allgemeines krebsartiges Geschwür übergehen.

Brustwarzen grosse, vortretende kommen bei geschlechtlicher Aufregung, in der Schwangerschaft, bei Säugenden, nach Anwendung von

Warzenhütchen und bei Vermeidung drückender Kleidungstücke, bei dem Schwinden des Fettpolsters, im Greisenalter, bei Entzündung derselben vor.

— **kleine, zurückgezogene** kommen bei anhaltendem Druck durch Kleidungstücken, starkem Fettpolster, wirklichem Substanzverlust, Skirrhus der Brustdrüse vor.

Bauch grosser. Verhältnissmässig grösser und weiter ist die Bauchhöhle bei dem weiblichen Geschlecht und bei Kindern, je jünger sie sind. Ein *umfangreicherer Bauch* findet sich bei allgemeiner Fettleibigkeit, guter Nahrung (reichlichem Biergenuss), körperlicher und gemüthlicher Ruhe, Abdominalplethora, Verschleimung, Anlage zu Rhachitis, Scrofeln, Wurmkrankheit, Gicht, Haemorrhoiden und wirklicher Entwickelung dieser Krankheitszustände, bei Individuen, welche in der Kindheit scrofulös waren, bei Weibern nach dem Verschwinden der Regeln, bei grosser Schlaffheit der Bauchwandungen, nach häufig überstandenen Schwangerschaften.

Anschwellung, Auftreibung. *Weiche, teigige, schmerzlose* kommt bei bedeutender Erschlaffung der Bauchwandungen (nach kürzlich oder häufig überstandenen Schwangerschaften, Bauchwassersucht), bei allgemeiner Laxität, Ueberfütterung, Saburralzuständen, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten, Verschleimung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, Neigung zur Wassersucht, Abdominalplethora, Leiden der Wirbelsäule, besonders der oberen Brustwirbel vor.

Bei *Kindern* deutet sie auf Ueberfütterung, Dyspepsie, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, auch auf schleichende Darm- und Gekrösdrüsenentzündung, — bei *jungen Mädchen* auf die Entwickelung der Menstruation oder Störungen derselben.

Bei *Fieberkranken* lässt sie, verbunden mit Kollern und reichlichem Blähungsabgang, kritische Darmausleerungen erwarten.

Oedematöse der Bauchdecken kommt bei allgemeiner Hautwassersucht oder bei tiefer sitzenden Eiterungen vor.

Harte, gespannte, heisse, äusserst empfindliche findet sich bei Entzündung des Bauchfells und der Baucheingeweide (penetrirenden Bauchwunden, Erguss von Darminhalt, Harn, Galle in die Bauchhöhle, Nieren- und Gallensteinbeschwerden, Darmbrucheinklemmung), bei Ansammlung reizender Sordes, lebhaften Bauchcongestionen.

Bei *Kindern* kommt sie als Zeichen von Blähsucht, Würmern, Bauchfell- und Darmentzündung, *strangartig von den Schaambeinen nach dem Nabel verlaufend* bei *Neugebornen* als Symptom der Entzündung der Nabelarterie vor. — Eine *äusserst schmerzhafte*, *harte*, *sich monatlich steigernde* begleitet bei *jungen Mädchen* die Amenorrhöe von Verschliessung der Scheidenklappe.

Bei *Wöchnerinnen* deutet sie auf Gebärmutter- und Bauchfellentzündung.

Stark hervorragende, elastische, bei dem Anschlagen trommelartig tönende beruht auf Luftansammlung in der Bauchhöhle, Trommelsucht, Windsucht, *Meteorismus, Tympanitis.* Ist sie *gleichmässig, sehr helltönend, wenig veränderlich*, so befindet sich die Ansammlung im Bauchfellsacke (T. abdominalis), erscheint sie *ungleich, knotig, nach Sitz und Stärke veränderlich, einige Zeit nach dem Essen am bedeutendsten, ist sie mit heftigem Kollern verbunden, erleichtern Blähungsabgang und Aufstossen*, im Darmkanal (T. intestinalis). Erstere wird beobachtet bei Bauchcongestionen, Unterdrückung von Blutungen, Ausschlägen, nach heftiger Erkältung, rascher Stopfung von Durchfällen, besonders wenn dieselben

schadhafte, faulichte Stoffe entleerten, bei bedeutenden Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Entzündungen des Bauchfelles und der Baucheingeweide, Verschwärung, Brand derselben, Vergiftungen, bei Ansammlung von Wasser, Eiter, Blut in der Bauchhöhle, Erguss von Darmstoffen, Galle, Harn in dieselbe, penetrirenden Bauchwunden, Rückenmarksverletzungen (entweder unmittelbar oder erst einige Tage nach geschehener Verletzung), bei dem Zurückbleiben einer faulenden Nachgeburt, bei Anhäufung scharfer, faulichter Sordes, Kothansammlung, Verschleimung, Wurmkrankheit, grosser Atonie der Verdauungsorgane, bei Trunksucht, anhaltendem Sitzleben, fortgesetztem Genuss schwerverdaulicher, vegetabilischer Speisen, bei Missbrauch von Purgirmitteln, Zusammendrückung des Darmkanals durch Geschwülste, Verengung, Ineinanderschiebung, Verschlingung eines Darmstückes, Darmbrucheinklemmung, bei Gallen- und Nierensteinleiden, nach starken Blutflüssen, bei Kachexieen, Gelbsucht, Bleichsucht, langwierigen Wechselfiebern, Ruhren, in faulichten Krankheiten, bei Colliquationszuständen, oder endlich als Symptom von Krampfleiden bei Hypochondrie, Hysterie, heftigen Koliken, nach starken Gemüthsbewegungen. Letztere kommt nach dem Genuss schwerverdaulicher, viel Gas entwickelnder Substanzen, bei erschwerter, träger Verdauung, unkräftiger Mischung der Verdauungsäfte, bei Krampfzuständen, Entzündung, Verschwärung, Brand oder mechanischer Verschliessung des Darmkanals vor. —

Bei *Mädchen* und *Weibern* kommt sie als Begleiterin der Menstruation oder eines gutartigen weissen Flusses vor, geht auch, besonders in Verbindung mit Menstruationstörung, der Bleichsucht voran. — Bei *Wöchnerinnen* gesellt sie sich nicht selten zu starken Nachwehen oder hängt von dem Zurückbleiben der Nachgeburt und einzelner Reste derselben in der Gebärmutter ab.

Bei *Säufern* deutet sie auf einen hohen Grad von Verdauungschwäche oder bereits vorhandene Desorganisationen der Baucheingeweide.

In *Fiebern* findet sie sich während des Roheitstadium, bei Anhäufung schadhafter Stoffe im Darmkanal, starkem Blutandrang nach den Baucheingeweiden, verborgenen Bauchentzündungen. Nicht selten folgen ihr Irrereden, Zuckungen, bisweilen kritisches Erbrechen und kritische Darmausleerungen. Verbinden sich damit Symptome von Erschöpfung, so verkündet sie den baldigen Tod durch Lähmung, Brand, faulichte Entmischung der Säfte. Diess gilt namentlich von dem *Meteorismus* in *gastrischen* und *galligen Fiebern*; nur äusserst Wenige kommen davon, bei denen er eintritt. Neumann. — *Darmtympanitis* in langwierigen *Wechselfiebern* endet gewöhnlich tödtlich.

Wenn bei dem Nachlass der *Brustfellentzündung* der Bauch bald *tympanitisch* aufgetrieben ist, bald wieder zusammen sinkt, so ist diess günstig; solche Kranke genesen meist gegen den 10ten Tag der Krankheit. Baglivi.

Das Erscheinen einer *trommelsüchtigen Auftreibung* bei heftigen *Lendenschmerzen* vertreibt diese oft. Vogel.

Anhaltende Tympanitis bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist Zeichen grosser Heftigkeit des Leidens und geht nicht selten Delirien voran.

Tympanitis bei *Bauchwassersüchtigen* ist Zeichen von Unheilbarkeit, — bei *Lungensüchtigen* Vorbote des Todes.

Schwappende Anschwellung deutet auf Ansammlung von Flüssigkeiten, welche, *wenn jene umschrieben ist, sich nicht vollständig nach den tiefsten Stellen senkt*, entweder in den Bauchwandungen oder in einem begrenzten Raume, in einem hohlen Eingeweide, der Gebärmutter, den Eierstöcken, der Gallenblase, in einem eigenthümlichen Sacke eingeschlossen ist, sich dagegen, *wenn die Anschwellung an den tiefsten Stellen beginnt, sich bei Lagenveränderungen nach diesen senkt und überhaupt mehr gleichmässig erscheint*, frei in dem Bauchfellsacke befindet. Wasseransammlung in der

Bauchhöhle bildet sich bei Entzündungen der Baucheingeweide und des Bauchfells, dauernden Circulationstörungen, Anschwellung und Verhärtung einzelner Eingeweide, besonders der Leber und Milz, Druck von Geschwülsten auf Gefässtämme, organischen Krankheiten des Herzens, Hemmung von Ausscheidungen, Störung des Haemorrhoidal- und Monatflusses, der Hautausdünstung, Harnabsonderung, allgemeiner Schwäche und Kachexie. Erscheint sie *ohne vorgängiges* oder *begleitendes Fussödem*, dann liegt ihre Veranlassung sicher in den Baucheingeweiden, der Leber, dem Bauchfell, *geht ihr* dagegen *Fussödem voran*, *schwellen gleichzeitig die oberen Extremitäten* und *das Angesicht*, in organischem Herzleiden. Andral. — Eingeschlossene, begrenzte Ansammlungen von Wasser und anderen Flüssigkeiten werden meist durch einen örtlichen Entzündungsprocess, Verletzungen, tuberculöse Verhärtung und andere Degenerationen, durch die Verschliessung von Ausführungsgängen, bisweilen auch durch metastatische Ablagerung erzeugt.

Fluctuirende Bauchauftreibung bei *langwierigen Durchfällen* ist Zeichen grosser Schwäche, doch auch bisweilen von kritischer Bedeutung.

Bei *Hysterischen* kann sie Folge des unzeitigen Gebrauches starker Purgirmittel sein. Tissot.

In *Fiebern* ist sie, besonders wenn sie plötzlich eintritt, immer ungünstig, nur selten werden das Fieber und die übrigen Erscheinungen dadurch gemildert. Zeigt sie sich bei Abnahme *gastrischer* und *galliger Fieber*, so enden sie gewöhnlich tödtlich. Neumann. — Ebenso ist sie bei *Pocken* und *Scharlach* in der Regel sehr ungünstig, bisweilen jedoch auch wohlthätig. — In hartnäckigen, besonders *viertägigen Wechselfiebern* deutet sie auf allgemeine Schwäche und Degeneration der Baucheingeweide. In einzelnen Fällen soll sie hier kritisch sein.

Partielle oder *allgemeine*, *von Ausfüllung des Raumes in der Bauchhöhle durch feste Körper ausgehende Auftreibung* findet sich bei congestiver, entzündlicher, hypertrophischer und sonstiger Umfangzunahme der verschiedenen Baucheingeweide, starker Anfüllung und Ausdehnung des Magens, Darmkanals, der Gallenblase, Harnleiter, Harnblase, Gebärmutter, bei Bildung von Desorganisationen und Afterorganisationen in der Bauchhöhle.

Bei *Schwangern* deutet sie, *wenn sie verhältnissmässig gering ist*, auf noch nicht weit vorgerückte Schwangerschaft, kleine Frucht, weniges Fruchtwasser, mehr horizontales Becken, leichte Entbindung, *wenn sie dabei ungleich, einseitig, sehr empfindlich erscheint und die Kindestheile auffallend deutlich fühlen lässt*, auf Extrauterinschwangerschaft, *wenn sie ungewöhnlich gross ist*, auf reichliches Fruchtwasser, Oedem, Wassersucht der Gebärmutter, bedeutende Grösse des Kindes, Gegenwart mehrerer Früchte, einer Mole, schlaffe Bauchdecken, *wenn sie sehr schnell wächst*, *mehr dreieckig*, *schmerzhaft*, *mit bedeutender Störung des Allgemeinbefindens verbunden ist*, auf Molenschwangerschaft, *wenn sie bei übrigens normaler Beschaffenheit ungleich*, *breit ist*, auf abnorme Kindeslage, Zwillinge, *wenn sie sich senkt*, auf nahe Entbindung, Absterben der Frucht. — *Nach der Entbindung fortdauernde* ist Zeichen mangelhafter Zusammenziehung der Gebärmutter, des Zurückbleibens der Nachgeburt, des Vorhandenseins einer zweiten Frucht, *wieder zunehmende* einer inneren Gebärmutterblutung.

— hohler, eingesunkener kommt vor bei starker Abmagerung, Zehrkrankheiten, nach langem Hungern, bei anhaltenden Durchfällen, epidemischer Brechruhr, schleichender Entzündung, Verschwärung, Erweichung der Darmschleimhaut, als pathognomonisches Zeichen von Krankheiten der Bauchspeicheldrüse (Pemberton), bei grossen Darmbrüchen, Gebärmuttervorfall, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, chronischem Wasserkopf, *mit gleichzeitiger*

bedeutender Härte bei Krampfzuständen, Blei- und Cyderkolik, Nierensteinkolik, acuter Arsenikvergiftung, heftigen Darmentzündungen, Zwerchfellkrankheiten, Peritonitis und Pleuritis diaphragmatica.

Bei *Kindern* kommt er als Symptom der Atrophie, langwierigen Keuchhustens, des Entzündungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht (Gölis) vor. *Dauernd, partiell* lässt er auf verborgene Bauchentzündung schliessen. — Bei *Greisen* ist er, wenn kein anderer Grund vorhanden, Zeichen von Marasmus, Erweichung der Darmschleimhaut.

Plötzliches krampfiges Einsinken des Bauches in *acuten Krankheiten* verkündet Zuckungen.

Wenn bei *Bauchwassersüchtigen* unter grosser Schlafneigung, schnellem, kleinem, unregelmässigem Pulse und kurzem Athmen *der Bauch plötzlich einsinkt*, erfolgt der Tod längstens innerhalb 3 Tagen. Andral, Neumann.

Völlig eingesunkener Bauch bei *Lungensüchtigen* und anderen *Abzehrenden* ist Zeichen der höchsten Erschöpfung. Gewöhnlich folgen bald allgemeine Zuckungen und der Tod. Am häufigsten kommt diese Erscheinung bei Personen vor, welche in Folge von Ausschweifungen und Selbstbefleckung in die Krankheit verfielen.

— **schlaffer, faltiger** kommt nach reichlichen Darmentleerungen, längerem Fasten, bei schneller Abmagerung, nach der Entbindung oder Entleerung in der Bauchhöhle angesammelter Flüssigkeiten, bei Zehrkrankheiten, Krankheiten der Wirbelsäule, besonders der oberen Brustwirbel vor.

Plötzliche auffallende Erschlaffung des Bauches bei *Schwangern* und *Gebärenden* deutet auf Absterben der Frucht.

Bei *Bauchwassersüchtigen* verkündet sie den Tod innerhalb weniger Stunden oder längstens dreier Tage. Andral, Neumann.

Hängebauch kommt als Folge bedeutender Ausdehnung und Erschlaffung der Bauchdecken, bei Fettsüchtigen, Wassersüchtigen, Scrofulösen, Schwangern und solchen Individuen vor, welche schnell abmagern, an starker Bauchwassersucht litten, häufige Schwangerschaften überstanden haben.

Bei *Schwangern* deutet er auf stark geneigtes Becken, Vorwärtsbeugung der Gebärmutter, bereits vorangegangene zahlreiche Schwangerschaften.

— **geschwülste.** Als solche kommen vor: auf und in den Bauchdecken — *rundlich, eiförmig, glatt* oder *höckrig, fest, seitlich verschiebbar* Drüsenanschwellungen (besonders am Unterbauche), Fett- und Balggeschwülste, — *rundlich* oder *länglich, nicht verschiebbar, aber bei Druck, in der Rückenlage nach innen zurückweichend, elastisch, teigig* oder *hart* Darm-, Netz- und andere Eingeweidebrüche, — *flach, gespannt* oder *schwappend* Ansammlungen von Flüssigkeiten in den Scheiden der Bauchmuskeln, wirkliche Sackwassersucht der Bauchdecken;

im Inneren der Bauchhöhle — nach Form, Umfang und Consistenz verschieden, Anschwellungen und Auftreibungen der einzelnen Baucheingeweide, — *knotig* Bauchfelltuberkeln, Drüsenanschwellungen, skirrhöse Degenerationen, Netzgeschwülste, Kothansammlungen, — *elastisch* Luftanhäufungen im Magen und Darmkanal, gespannte, mit Flüssigkeit gefüllte Säcke, starke Ausdehnung der Gallen- und Harnblase, — *schwappend* innere Abscesse, besonders der Leber, Ueberfüllung der Gallen- und Harnblase, Sackwassersucht, — *hart* Drüsen- und überhaupt Eingeweideanschwellungen, Kothanhäufungen, Infarcten, Darm-, Gallen- und Harnsteine, innere Darmbrüche, Kindestheile (namentlich bei Extrauterinschwangerschaft), die Wirbelkörper bei starker Abmagerung, — *klopfend* Aneurysmen, — *in ihrer Lage veränderlich, wandernd*

Netzgeschwülste, Kothanhäufungen, Darm-, Gallen- und Harnsteine, blähsüchtige Auftreibungen des Darmkanals.

Herzgrube aufgetriebene, angeschwollene kommt vor bei Ausdehnung des Magens durch Speisen und Getränke, Luft, Auftreibung des Querdarms, Blutüberfüllung, entzündlichen Zuständen, Anschwellung und Desorganisationen der Oberbaucheingeweide, besonders des linken Leberlappens, Magens, kleinen Netzes, Pankreas, bei Anhäufung und Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts, Verschleimung, Wurmkrankheit, Infarcten, bei Ansammlung von Gas oder Flüssigkeiten in der Bauchhöhle, — *nur in aufrechter Stellung bemerkbar*, *weich*, *schwappend*, *bei Druck bedeutende Athmungsbeschwerde erregend* bei Anfüllung der Brustfellsäcke mit Flüssigkeit, — *ohne Härte und sonstige Abnormität* (mehr nur in einem Unvermögen die vordere Bauchwand gehörig zusammen zu ziehen bestehend) bei Leiden der Wirbelsäule, besonders der oberen Rückenwirbel, — *wellenförmig bei jedem Herzschlage sich bewegend*, *schwappend* bei Herzbeutelwassersucht.

Heisse, *empfindliche* bei *Kindern* findet sich als Symptom der Magen- und Leberentzündung, hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Empfindliche bei *Weibern* kann Schwangerschaftszeichen sein.

— eingesunkene, eingezogene findet sich bei Krampfzuständen, namentlich Magenkrampf, Kolik, allgemeiner Abmagerung, Zwerchfellentzündung, organischen Krankheiten der Oberbaucheingeweide. — Eine *links unter dem Schwertknorpel sich zeigende*, *mit dem Herzschlag schwindende und wiedererscheinende Vertiefung* begleitet die Verwachsung der unteren Herzfläche mit dem Herzbeutel, die Ausdehnung des Herzbeutels durch Ausschwitzungen oder Umfangzunahme des Herzens. Sander, Kreysig, Heim.

— geschwülste. *Feste*, *oberflächliche* werden veranlasst durch Afterorganisationen in den Bauchdecken, starke Anspannung, Hypertrophie der geraden Bauchmuskeln, Umfangzunahme, Verhärtung des linken Leberlappens, — *feste*, *tiefgelegene* durch Verhärtung der Magenhäute, Pylorusdrüsen, Magenkrebs, feste, im Magen befindliche Körper, Anschwellung des Pankreas und der umgebenden Lymphdrüsen, bei mageren Individuen auch durch die hervorstehenden Wirbelkörper, — *festweiche*, *mit dem Einathmen zu- und mit dem Ausathmen abnehmende* durch das Herabsteigen eines Theiles der Lungen in eine widernatürliche Spalte des Zwerchfelles (Zwerchfellbruch), — *klopfende* durch Aneurysmen, auf der Aorta aufliegende Drüsenanschwellungen, durch die normale Aorta bei sehr mageren Individuen, durch das Herabtreten eines Theiles des Herzens in die Bauchhöhle bei Zwerchfellbruch.

Rippengegend-auftreibung findet sich bei Blutüberfüllung, Entzündung, chronischer Anschwellung der Oberbaucheingeweide, Stockungen im Pfortadersystem, Aufblähung des Darmkanals, Saburra, Kothansammlung, bei Lungen- und Brustfellkrankheiten, Brustwassersucht. Häufig nimmt bei einseitiger Veranlassung auch das andere Hypochondrium sympathisch an der Auftreibung Theil.

Wenn *Kinder* lange von *Herbstwechselfiebern* geplagt werden, ist keine Hoffnung der Genesung, bis nicht die Hypochondrien, besonders um die Milz, anfangen sich *aufzutreiben* und zu verhärten. Diese Erscheinung ist ein sicheres Zeichen des baldigen Aufhörens der Krankheit. Sydenham.

Plötzlich eintretende starke *Auftreibung der Rippengegend* bei *Zehrfieberkranken* verkündet den Tod.

Leberanschwellung. Ein *grösserer Umfang der Leber* findet sich bei Kindern, bei Personen von melancholischem und cholerischem Temperament, venöser Constitution, bei Abstammung von haemorrhoidalischen, gichtischen oder sonst kränklichen, schwächlichen, bejahrten Aeltern, bei anhaltender Einwirkung grosser Wärme, Sitzleben, dauerndem Aufenthalt in feuchten, dunkeln, schlecht gelüfteten Räumen, Missbrauch spirituöser Getränke und, besonders drastischer, Abführmittel, Genuss ungesunder, gewürzter, oder zu fader, schwerverdaulicher Nahrungsmittel, anhaltender Gemüthsdepression, Unreinlichkeit, Verzärtelung der Haut, häufiger Erkältung, scrofulöser, rhachitischer, haemorrhoidalischer, gichtischer Disposition, nach plötzlicher oder allmähliger Hemmung normaler oder krankhafter Ausscheidungen, besonders Blutungen, unvorsichtiger Exstirpation von Haemorrhoidalknoten, nach anhaltendem Druck oder anderen mechanischen Einwirkungen, Stoss, Schlag auf die Lebergegend, bei krankhaften Zuständen des Hirns und seiner Häute, Lungen- und Herzkrankheiten, Leiden der Verdauungsorgane, langwierigen Wechselfiebern, überhaupt aber bei Blutüberfüllung, Entzündung, Verhärtung, tuberculöser oder speckichter Entartung der Lebersubstanz. Solche Individuen sind in acuten Krankheiten mehr gefährdet, als Andere und unterliegen ihnen oft unerwartet schnell, neigen auch bei langer Dauer der Anschwellung zu Kachexieen, Gelbsucht, Wassersucht, Zehrkrankheiten.

Milzanschwellung tritt häufig in Verbindung mit Leberanschwellung auf, kommt aber auch ausserdem vor bei mechanischen Verletzungen der Milzgegend, vielem und übermässigem Laufen, (Läufer leiden nach Ramazzini häufig an habitueller Milzanschwellung), Tanzen, Schreien, kaltem Trinken bei erhitztem Körper, Blausäurevergiftung, hartnäckigen Stockungen im Pfortadersystem, atonischer Gicht und Haemorrhoiden, Hypochondrie und Hysterie, eingewurzelter Scrofelsucht, Scorbut, langwierigen, unvollkommen entschiedenen oder vorzeitig unterdrückten Wechselfiebern, gelbem Fieber. Personen mit chronischer Milzanschwellung verfallen nach Fontanus leicht in Lungenentzündung, neigen sehr zu freiwilligen Blutungen, namentlich Nasenbluten, Bluterbrechen, Afterblutungen, zu Bauchwassersucht und sind, wenn einmal solche Erscheinungen eintreten, meist unheilbar.

— **eingesunkene** finden sich bei krampfhaften Zuständen, Atrophie der Leber, Erschöpfung, Zehrkrankheiten und sind bei Entzündungen oder organischen Leiden der Oberbaucheingeweide und Lungen eine sehr ungünstige Erscheinung.

Nabel-auftreibung kommt vor bei starker Bauchausdehnung, gegen Ende der Schwangerschaft, bei freier Bauchwassersucht und Trommelsucht, vor dem Erscheinen kritischer Darmausleerungen.

Bei *kleinen Kindern* deutet sie auf das Vorhandengewesensein einer dicken, saftreichen, spätabgefallenen Nabelschnur (Billard), auf verabsäumte oder unzweckmässige Schützung des Nabels, vieles und heftiges Schreien, Pressen bei dem Stuhlgang, besonders bei gleichzeitiger Leberanschwellung oder Aufblähung des Darmkanals. — In *Fraisenanfällen* sich zeigend verräth sie Würmer. Rosenstein.

— **vertiefter, eingesunkener** kommt bei Krampfzuständen, heftigen Kolikschmerzen, namentlich Blei- und Nierensteinkolik, Oedem der Bauchdecken vor. Ist bei dem Einsinken des ganzen Bauches die *Nabelgegend*

auffallend tiefer eingesunken, so bezeichnet dies höchste Entkräftung, insbesondere durch colliquative Darmentleerungen.

Bei *Schwangern* gehört sie unter die Zeichen der Extrauterinschwangerschaft. Heim.

— **geschwülste.** *Feste*, *rundliche* werden gebildet durch Fettablagerung, Drüsenanschwellung, wirkliche Steinbildung, — *weiche*, *elastische*, *schwappende* durch Wasser-, Eiter-, Blut- oder Luftansammlung unter dem Nabel. Nicht selten kommt eine solche stumpfe, kegelförmige Geschwulst, die sich allmählig in einen Abscess ausbildet, bei Kindern vor, welche an Phthisis abdominalis leiden. Man hüthe sich vor deren künstlicher Eröffnung, indem bisweilen ein Darmstück darin verwachsen ist. Brosius. — Eine *elastische, rundliche*, *bei Druck in die Bauchhöhle zurückweichende Geschwulst* veranlasst der Nabelbruch, welcher bei Kindern als Folge fehlerhafter Bildung oder unvollständiger Sicherung des schwachen Nabelringes, bei Erwachsenen nach starker Ausdehnung der Bauchdecken durch Schwangerschaft, Bauchwassersucht vorkommt. — Eine *weiche*, *rothe*, *schwammige*, *leicht blutende Geschwulst* bildet sich bei Kindern durch Abreissen der Nabelschnur, anhaltende Excoriationen und vernachlässigte Reinhaltung des Nabels, bei Weibern als Product einer für die Menstruation vicarirenden Nabelblutung.

Unterbauch-auftreibung kommt vor bei entzündlichen Zuständen und organischen Krankheiten der Beckenorgane, Harnblase, Gebärmutter, Eierstöcke, starker Anfüllung der Harnblase, Anschwellung des Uterus, Luft-, Blut- oder Wasseransammlung in dessen Höhle, bei beginnender Schwangerschaft und Bauchwassersucht.

— **abplattung, Vertiefung** findet sich bei Vorfall und Umstülpung der Gebärmutter, Gebärmutterbruch, bedeutenden Darmbrüchen, Schwinden des Fettpolsters, Zehrkrankheiten.

— **geschwülste.** Eine *feste*, *rundliche*, *glatte*, *unter den Bauchdecken fühlbare*, *aus der Beckenhöhle aufsteigende Geschwulst* veranlasst die vergrösserte, schwangere, nach der Entbindung sich wieder zusammenziehende, durch Flüssigkeiten, den Mutterkuchen ausgedehnte, entzündete Gebärmutter, die stark ausgedehnte entzündete Harnblase, *mehr seitlich* die Anschwellung der Eierstöcke. — *Aehnlich*, *aber hart*, *höckrig* ist die Geschwulst bei Skirrhus und Carcinom des Gebärmutterkörpers. — Eine *feste*, *teigige* oder *elastische*, *bei Druck zurückweichende Geschwulst auf den Bauchdecken* deutet auf Darm-, Netz-, *wenn sie sehr umfänglich ist und sich vor Eintritt der Regeln vergrössert*, auf Gebärmutter-, *wenn sie weich ist*, *durch die Harnentleerung verkleinert*, *durch das Zurückhalten des Harns aber grösser und gespannter wird*, auf Harnblasenbruch. — Eine *angeborne*, *wie rohes Fleisch aussehende, flache*, *harnausträufelnde Geschwulst über den Schaambeinen* charakterisirt den Mangel der vorderen Blasenwand.

Leisten-anschwellung kommt bei entzündlichen Zuständen der Haut und des Zellgewebes, Oedem, weisser Schenkelgeschwulst, Affectionen der Leistendrüsen, vor dem Hervortreten von Eingeweidebrüchen, bei Eierstockkrankheiten vor.

— **geschwülste.** Als solche kommen vor: Drüsenanschwellungen, Abscesse, Congestionsabscesse, Eingeweidebrüche, Wasser- und Krampfaderbruch

des Saamenstranges, der durch den Leistenkanal herabsteigende oder in denselben heraufgezogene Hode. Von diesen sind *fest*, *hart* Drüsenanschwellungen, noch nicht gereifte Abscesse, mit festen Massen angefüllte, entzündete, eingeklemmte Eingeweidebrüche, der Krampfaderbruch, der dislocirte Hode, — *weich*, *elastisch* Darmbrüche, — *teigig* mit weichen Kothmassen angefüllte Darmbrüche, Netzbrüche, atonische Abscesse und Drüsenanschwellungen — *schwappend* gereifte Abscesse, Congestionsabscesse, Eingeweidebrüche mit Wasseransammlung im Bruchsack, der Wasserbruch, — *glatt* einzelne Drüsenanschwellungen, einfache Darmbrüche, der dislocirte Hode, Wasseransammlungen im Saamenstrang, — *uneben*, *höckrig* verschmolzene, besonders scrofulöse Drüsenanschwellungen, skirrhöse Degeneration der Leistendrüsen, mit Koth angefüllte, eingeklemmte Darmbrüche, Netzbrüche, Varicositäten des Saamenstranges, — *in ihrer Lage unveränderlich*, oder *nur seitlich verschiebbar* Drüsenanschwellungen, Abscesse, eingeklemmte und verwachsene Brüche, geschlossene Hydrocele, Krampfaderbruch, meist auch der dislocirte Hode, — *bei äusserem Druck nach Innen zurückweichend* freie Eingeweidebrüche, Congestionsabscesse, mit der Bauchhöhle communicirende Wasseransammlungen in der Saamenstrangscheide, oft auch der herabsteigende Hode.

Eingeweidebrüche. Bruchgeschwülste können sich zwar an verschiedenen Körperstellen bilden, kommen jedoch bei weitem am häufigsten in der Leistengegend vor. — *Elastische Weichheit* derselben deutet auf Darmbruch, — *teigige* auf Netzbruch oder Chymus und weiche Kothmassen in der vorgefallenen Darmschlinge, auf drohenden oder schon eingetretenen Brand, — *Härte* und *Ungleichheit* auf Gegenwart fester Stoffe in derselben, auf sehr langes Bestehen des Bruches, auf entzündliche Reizung desselben, — *Kleinheit* auf einen neuentstandenen, — *bedeutende Grösse* auf einen veralteten oder selbst angebornen Bruch, — *Anschwellung* auf das Hervortreten einer bedeutenderen Eingeweidemasse, auf Anhäufung von Luft oder Chymus und Koth in der vorgefallenen Darmschlinge, auf Entzündung, — *Röthe* und *Hitze* auf entzündlichen Zustand, — *graue, livide Färbung* auf starke Einschnürung im Bruchhalse, Brand.

Unmöglichkeit den Bruch zu reponiren lässt auf Verwachsung desselben mit den umgebenden Theilen oder auf Einklemmung schliessen. *Tritt letztere allmählig, besonders nach dem Genuss schwerverdaulicher, blähender Speisen, nach längerer Verstopfung in grossen, alten Brüchen ein*, so liegt ihr eine unverhältnissmässige Anhäufung von Luft und Darmstoffen in denselben, *erscheint sie plötzlich und mit heftigen Schmerzen*, Entzündung oder Krampf zum Grunde. *Ist der Ring dabei frei und offen, doch ohne dass sich der Bruch durch denselben zurückbringen lässt*, so sitzt die Einschnürung in dem Bruchsacke, *ist die Reposition zwar möglich, doch ohne Verminderung der Einklemmungsymptome*, so ist Einschnürung des Bruchsackes oder Verschlingung, Ineinanderschiebung der Bruchtheile, Zusammenschnürung derselben durch neugebildete Bänder und Adhäsionen, durch eine Netzschlinge die Ursache.

Rücken-anschwellung. Leichte *ödematöse* auf der Wirbelsäule kommt bei Wirbelverschwärung vor.

— **magerkeit.** *Unverhältnissmässige Abmagerung des Rückens* und der *Lendengegend* ist ein charakteristisches Symptom der Rückenmarksdarrsucht.

— **verkrümmung** (seitlich *Scoliosis*, nach hinten *Cyphosis*, *Gibbositas*, nach vorn *Lordosis*). *Allmählig sich ausbildende*, *bogenförmige Verkrümmung der ganzen Wirbelsäule* oder doch *eines grösseren Theiles derselben* beruht, insofern sie nicht angeboren und Folge einer üblen Lage im Mutterleibe, der gestörten Entwickelung des Kindes durch den Missbrauch der Schnürbrust von Seiten der Schwangern oder einer fehlerhaften Bildung des Hirns und Rückenmarkes ist, entweder auf einem gestörten Antagonismus der Muskeln, auf Contractur, Schwäche derselben oder auf verminderter Festigkeit und wirklichen Texturveränderungen der Wirbelknochen. Sie kommt vor bei Abstammung von kränklichen, bejahrten Aeltern, häufigem Genuss erschlaffender, saurer, schwerverdaulicher und überhaupt ungesunder Nahrungsmittel, Aufenthalt in einem feuchten, ungesunden Klima, in feuchten, dumpfigen Wohnungen, vernachlässigter Reinlichkeit, verkehrter Pflege und Verzärtelung der Kinder, Rhachitis und Scrofelsucht, überhaupt bei langwierigen, erschöpfenden Krankheiten, nach reichlichen Säfteverlusten, übertriebenen, entkräftenden Anstrengungen, zu frühzeitigem Schulbesuch, übereilter Geistesbildung, schnellem Wachsthum, bei einer sedentären Lebensweise, besonders wenn dieselbe schnell auf eine thätigere, bewegtere folgt, raschem Uebergang von einer kräftigen zu einer sehr schlechten Kost (Neumann), bei anhaltend einseitigem Tragen der Kinder, besonders durch hochbusige Wärterinnen (Lentin), zu frühzeitigem Aufrechttragen oder beständigem Führen derselben an einer Hand, Gebrauch unreinlicher, nasser, zu enger, drückender Wäsche, vorzeitigem Zusammenschnüren und überhaupt Benutzung schlechter, ungleicher, zu kleiner Schnürleiber, Schlafen in ungleichen, nicht gehörig aufgeschüttelten, zu weichen, nachgiebigen Betten, Jahre lang unverändertem Bettstand (Lentin), zu vielem oder nach heftigem Weinen und Verdruss gestattetem Schlafen (Lentin), fortwährendem Schiefsitzen, Schenkelübereinanderschlagen, Vorwärtsbeugen des Oberkörpers, Kurzsichtigkeit und anderen langwierigen Augenübeln, anhaltender Athmungsbeschwerde und Schmerzen, welche eine gekrümmte Körperhaltung fordern, in der Seitenlage mit angezogenen Schenkeln getriebener Onanie bei jungen Mädchen (Lentin), ausschliesslichem Gebrauch eines Armes und Schenkels, nach erschütternden Hustenanfällen, Zuckungen, Heben und Tragen schwerer Lasten, häufigen Schwangerschaften, ungleicher Länge oder ungleicher Brauchbarkeit beider Schenkel, halbseitigen Lähmungen, schmerzhaften oder mit Raumbeschränkung verbundenen Krankheiten der Brust- und Baucheingeweide, schwindender Energie der Streckmuskeln und beginnender Resorption der Knorpel- und Knochensubstanz im Greisenalter. — *Schneller entstehende*, *mehr spitze*, *eckige*, *stark hervortretende Verkrümmungen weniger Wirbel*, *vorzugsweise nach hinten* (meist mit örtlicher Empfindlichkeit und Lähmungserscheinungen in den mit diesem Theile des Rückenmarkes in unmittelbarer Nervenverbindung stehenden Theilen) deuten auf organisches Leiden der betreffenden Wirbelbeine, auf entzündliche Auftreibung und Verschwärung derselben, welche meist Folge örtlicher Verletzungen, des anhaltenden Druckes benachbarter Geschwülste, z. B. der aneurysmatischen Aorta, oder dyskrasischer Processe sind.

Niemals bleiben *Rückgrathsverkrümmungen* ohne Einfluss auf das Allgemeinbefinden, um so mehr, je schneller sie entstehen, oder eine je beträchtlichere Ausbildung sie erlangen. *Verwachsene* erreichen verhältnissmässig nur selten ein hohes Alter, altern schneller, sind meist schwächlich und in Krankheiten mehr gefährdet. Sie leiden fast ohne Ausnahme an Engbrüstigkeit, Husten,

neigen zu Herz- und Lungenkrankheiten, um so mehr, wenn die Verkrümmung schon vor der Pubertät entstand, zu Bluthusten, Wassersuchten, Schlagfluss, haben auch gewöhnlich ein missgebildetes Becken, wodurch bei Weibern der Verlauf der Schwangerschaft und die Entbindung gestört werden. Sehr beträchtliche, besonders spitze Rückgrathsverkrümmungen führen durch Druck auf das Rückenmark leicht Lähmungserscheinungen herbei. Nach Kopp sollen stark Verwachsene bei dem Mercurgebrauch leicht Speichelfluss bekommen. Kinder, welche nach heftigem Husten, Keuchhusten kyphotisch werden, sterben meist in der Pubertät. Hippokrates, Schönlein.

— **geschwülste.** Eine *weiche, schwappende, kuglige* oder *längliche Geschwulst am Rückgrathe*, vorzugsweise in der Lendengegend, charakterisirt die Spina bifida, welche in einem angebornen Mangel des hinteren Bogens eines oder mehrerer Wirbel mit Wasseransammlung im Wirbelkanal besteht und meist mit Wasserkopf verbunden ist. Solche Kinder stammen gewöhnlich von rhachitisch gewesenen, scrofulösen, syphilitischen Müttern, haben häufig Klumpfüsse und zeigen überhaupt eine langsamere Entwickelung der unteren Extremitäten. Carus. *Je tiefer nach dem Kreuzknochen die Deformität sitzt*, desto länger können die Kinder erhalten werden, während ein baldiger Tod folgt, wenn die Halswirbel gespalten sind. Meissner. Manchmal wird eine ganz ähnliche, aber nicht schwappende Geschwulst zwischen zwei Wirbeln oder an der Stelle eines fehlenden Dornfortsatzes auch durch wirklichen Rückenmarksbruch erzeugt. — Eine *tiefsitzende, schwappende, bei äusserem Druck momentan verschwindende Geschwulst seitwärts der unteren Brust- und Lendenwirbel* erzeugt die starke Ausdehnung der Nierenbecken und Harngänge bei gestörtem Harnabfluss. — Eine *weiche, elastische, nicht mit dem Wirbelkanal in Verbindung stehende Geschwulst* kann durch steatomatöse Wucherung des Fettes und Zellgewebes gebildet werden.

Lenden-anschwellung. *Entzündliche* kommt nach Verletzungen, bei acutem Rheumatismus, Nierenentzündung, Entzündung und Verschwärung des Psoas oder der Lendenwirbel, — *teigige, ödematöse* bei in der Tiefe sitzenden Eiterungen und Verschwärungen vor.

— **geschwülste** entstehen durch Spina bifida, Balg- und Speckgeschwülste, Muskel- und Eingeweidebrüche, Umfangzunahme und Degeneration der Nieren, Nierensteine, Aneurysmen der Bauchaorta.

Hinterbacken-anschwellung. *Gleichmässiges Voller- und Runderwerden der Hinterbacken* begleitet die weibliche Pubertätsentwickelung, den Beginn der Schwangerschaft. — *Einseitige* mit erschwertem oder gehindertem Gebrauche des Schenkels findet sich bei Entzündung des Hüftgelenkes, Verrenkung des Schenkelkopfes nach oben und hinten, *schwappend* und *ödematös* bei Eiterung zwischen den Muskelschichten oder im Hüftgelenk.

— **abplattung.** *Einseitige* kommt bei Schenkellähmung, schleichender Hüftgelenkentzündung, Verrenkung des Schenkelkopfes nach vorn und unten, veraltetem Hinken vor.

Kreuzbein gewölbtes. Ein *stark nach hinten gewölbtes Kreuzbein* findet sich bei Rhachitischen und ist gewöhnlich mit mehr oder weniger bedeutender Beckenmissbildung verbunden.

Becken enges kommt vor bei sehr kleinen oder sehr langen, schnell aufgeschossenen Personen, bei noch nicht vollendeter Geschlechtsreife, Verschiebungen, Verkrümmungen, Auswüchsen der Beckenknochen, daher namentlich bei Rhachitischen und vor der Pubertät Verwachsenen. Immer veranlasst die Enge des Beckens eine Erschwerung oder selbst ein Hinderniss der natürlichen Entbindung. — *Allgemeine Engigkeit sämmtlicher Durchmesser* findet sich nur bei dem zu kleinen Becken, während bei dem missgebildeten, verschobenen gewöhnlich der Ausgang um so weiter ist, je enger der Eingang, und umgekehrt.

— **weites.** Eine *grössere Weite aller* oder *einzelner Durchmesser* findet sich bei sehr grossen Becken, bei Frauen, welche öfter geboren haben, bei Südländerinnen, oft auch bei Verschiebungen und Missbildungen der Beckenknochen. Die zu bedeutende Weite, besonders des Beckeneinganges, giebt leicht Veranlassung zu allerhand Beschwerden in den ersten Schwangerschaftsmonaten, indem sie das gehörige Aufsteigen der Gebärmutter erschwert, zu Störungen der Entbindung, indem sich der Kopf des Kindes und das untere Gebärmuttersegment vorzeitig in die Beckenhöhle einsenken, zu übereilter, oder durch nicht gehörige Drehung des Kindes im Beckenkanal erschwerter Entbindung, zu Falschlagen und Vorfall der Gebärmutter.

After eingezogener deutet auf Krampfzustand und kommt bei heftigen Koliken, namentlich Bleikolik vor.

— **vorgetriebener,** nach *auswärts gewölbter* findet sich bei Kothanhäufung im Mastdarm, Mastdarmverengung, inneren Haemorrhoidalknoten, überhaupt bei Geschwülsten im Mastdarm, in der Scheide, Harnblase, welche den Raum in der Beckenhöhle beengen, bei Amenorrhöe in Folge von Scheidenverschliessung, tiefsitzenden Darmentzündungen.

— **klaffender, offenstehender** als Folge von Erschlaffung des Schliessmuskels kommt bei Lähmungszuständen der unteren Körperhälfte, insbesondere der Beckenorgane, höchster Erschöpfung, bei Todten vor.

Bei *Schlagflüssigen* ist er eine todverkündende Erscheinung. Armstrong.

Mittelfleisch-geschwülste werden veranlasst durch Eingeweidebrüche, Anschwellung der Vorsteherdrüse, Saamenbläschen, cowperschen Drüsen, seitlich des Bulbus urethrae durch Verdickung oder krampfige Zusammenziehung der Harnblase, Harnblasensteine, — *schwappende* durch Abscessbildung, Hydatiden, Wasseransammlung in der Bauchhöhle, namentlich bei Weibern Harnerguss nach Zerreissung der Harnblase.

Wenn bei *Fieberkranken* eine *grosse Geschwulst im Mittelfleisch* entsteht, welche Harn- oder Stuhlverhaltung veranlasst, so ist diess tödtlich, denn das Perinäum gangränescirt. Hippokrates, Tulpius, Baglivi.

Ruthen-anschwellung, Steifheit, Erection kommt vor bei erhöhtem Blutandrang nach den Geschlechtstheilen, geschlechtlicher Aufregung,

Ueberfüllung der Harnblase und des Mastdarms, anhaltender Rückenlage, Reiten, nach dem Genuss erhitzender oder specifisch auf die Geschlechtstheile und Harnwerkzeuge wirkender Substanzen, bei entzündlichen Zuständen der Geschlechtstheile selbst oder ihrer Nachbarschaft, bedeutenden Störungen des Blutrückflusses, bei Lungensüchtigen, an Rückenmarksdarrsucht Leidenden, Erhängten, Erdrosselten, Erstickten, auf Schlachtfeldern Gefallenen. Ramazzini. — *Anhaltende mit unersättlicher Geilheit*, *Satyriasis*, findet sich bei langfortgesetzten physischen oder psychischen Aufregungen des Geschlechtstriebes, Uebermass im Beischlaf oder längerer Entbehrung desselben, Selbstbefleckung, zu starker äusserlicher oder innerer Anwendung der Kanthariden, Gebrauch von Maikäfern und stark diuretischen Pflanzenstoffen, bei entzündlichen Zuständen der Geschlechtstheile und ihrer Nachbarorgane, heftig juckenden Ausschlägen an denselben, Steinkrankheit, Gicht und Haemorrhoiden, schweren Nervenleiden, Wuthkrankheit, Typhus versatilis, Entzündung des Cerebellum und Rückenmarks, Tabes dorsalis, Lungensucht. — *Anhaltende, äusserst schmerzhafte ohne wirkliche Erregung des Geschlechtstriebes*, *Priapismus*, begleitet die Entzündung, den Schleimfluss, die Verschwärung der Harnröhre und Harnblase, die Harnröhrenstricturen, Steinkrankheit, Gicht, Haemorrhoiden, Wurmkrankheit, den übermässigen Genuss specifisch auf die Harn- und Geschlechtswerkzeuge wirkender Substanzen, die Ueberreizung durch Beischlaf oder Selbstbefleckung, die epileptischen, tetanischen, tobsüchtigen Paroxysmen, Wuthkrankheit, heftige Koliken, die Entzündung des kleinen Gehirns und andere mit Reizung verbundene Krankheiten desselben, die Verletzungen der Nackengegend, besonders der 5 ersten Halswirbel, den Typhus.

Heftiger Priapismus bei *Fieberkranken* lässt Irrereden und Zuckungen fürchten; oft verbindet sich damit Störung der Harnausscheidung. *Vollkommene Erectionen mit wiederkehrender Neigung zum Geschlechtsgenuss* in der *Genesungsperiode* sind von günstiger Bedeutung.

Wenn *heftiger Priapismus* bei dem *syphilitischen Tripper* eintritt, hat man Unterdrückung des Ausflusses zu fürchten. Neumann.

Beständige, *mit Geilheit verbundene Ruthenanschwellung* bei *Lungensüchtigen* und anderen *Auszehrenden* kommt als Vorläuferin des Todes vor.

— **verschrumpfung** kommt vor bei mangelhafter Entwickelung der Geschlechtstheile überhaupt und der Hoden insbesondere, Desorganisationen und Atrophie derselben, bei Einwirkung von Kälte, heftigen, besonders krampfhaften Schmerzen im Unterleibe, Koliken, Ruhren, Darmentzündungen, Stein-, Gicht- und Haemorrhoidalbeschwerden, nach dem anhaltenden Genuss vergifteten Branntweins (Larrey), bei Tobsüchtigen (Auenbrugger), *scheinbar* bei grossen Hodensackbrüchen, Wasserbrüchen, Oedem des Scrotum.

— **schlaffheit**, namentlich bei wirklich *erregenden Einflüssen*, ist Zeichen fehlenden Geschlechtstriebes oder wirklicher Impotenz und kommt als solches bei dem Erlöschen der Zeugungskraft im Greisenalter, bei erschöpften Kranken, Gemüthsdepression, nach Ueberreizung der Geschlechtstheile, bei Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen der unteren Körperhälfte, Harnruhr vor.

— **krümmung**. *Schmerzhafte*, *bogenförmige* der erigirten Ruthe kommt bei heftigen Entzündungen der Harnröhre oder des ganzen Gliedes, bei Krampfzuständen desselben, bei Verdickung oder Verwachsungen der Harnröhrenhäute, einseitigen Leiden des Corpus cavernosum vor.

Vorhaut lange findet sich vor der Pubertät, überhaupt bei Kleinheit oder Substanzverlust der Eichel, bei häufiger Dehnung, Onanie, Steinkrankheit.

— **kurze** deutet auf starke Entwickelung der Eichel, häufigen Beischlaf, Selbstbefleckung, Beschneidung oder Substanzverlust durch Geschwüre, Verletzungen, auf Verwachsungen zwischen Vorhaut und Eichel.

— **anschwellung.** *Congestive* kommt nach anstrengendem Beischlaf, Onanie, Reibung durch Kleidungstücke, bei Anhäufung, Verhärtung, Schärfe der Eichelschmiere, exanthematischer oder geschwüriger Entzündung, Eichel- und Harnröhrentripper im entzündlichen Stadium vor. — *Oedematöse* findet sich bei rothlaufiger Entzündung, Ansammlung von Harn hinter der Vorhaut. — *Habituelle* kommt bei Harnruhrkranken vor.

Eichel grosse lässt auf lebhaft entwickelte Geschlechtsthätigkeit, beginnende Erection, Congestion, Entzündung, Harnblasensteine schliessen.

— **kleine** deutet auf geringe Energie der Geschlechtsfunction, Hodenkrankheiten, Krampf, Erschöpfung.

Harnröhren-auftreibung. *Während des erschwerten Harnens eintretende Auftreibung* des hinteren Theiles der Harnröhre deutet auf Strictur oder sackförmige Erweiterung.

— **geschwülste** werden gebildet durch callöse Stricturen, kleine Harnsteine, Varicositäten, Schwammwucherungen der Schleimhaut.

— **schiefheit,** wobei der Katheter nur schwer und in schiefer Stellung eindringt, kommt bei dem Harnblasenbruch vor.

Hodensack kleiner kommt bei unvollständiger Entwickelung der Geschlechtstheile, noch nicht erfolgter Geschlechtsreife, Zurückbleiben der Hoden im Bauche, Atrophie derselben, Rückenmarksleiden vor.

— **gerunzelter, angezogener** kommt bei Frost, Schauer, geschlechtlicher Reizung, Schmerzen und Krämpfen, Koliken, Steinkrankheit, Entzündung der Nieren und Harnblase, bei Leiden des kleinen Gehirns und Rückenmarks, bei Tobsüchtigen (AUENBRUGGER) vor.

Bei *kleinen Knaben* ist er meist Zeichen von Erkältung, Kolik, Harnverhaltung.

— **schlaffer** bezeichnet allgemeine und örtliche Schwäche, Impotenz, Onanie.

— **anschwellung, Auftreibung.** *Entzündliche* kommt vor nach mechanisch oder chemisch reizenden Einwirkungen (Befeuchtung mit scharfem Harn), Verletzungen, bei Hodensackausschlägen, Hodenkrankheiten, Harnergiessungen in das Zellgewebe, bei acuten Wasserausschwitzungen nach Unterbrechung von Schweissen und Ausschlägen, metastatisch bei Parotidenanschwellung. — *Oedematöse* findet sich bei Hodenkrankheiten, besonders Sarcocele, bei Druck von Bruchbändern und Suspensorien auf die Venen und Lymphgefässe, bei scrofulösen Knaben als Folge des Druckes der angeschwollenen

Leistendrüsen (Berends), bei Onanisten, nach Berstung eines Wasserbruches, bei Brust-, Bauch- und allgemeiner Hautwassersucht.

In *hitzigen Fiebern plötzlich* sich einstellend, lässt sie meist den Tod innerhalb 2 bis 3 Tagen fürchten. Vogel.

Bei *Wassersüchtigen* ist sie immer eine ungünstige Erscheinung und sehr zum Uebergang in brandige Entzündung geneigt.

Nicht entzündliche, oft nur einseitige Auftreibung des Hodensackes deutet, wenn sie *elastisch*, auf Wasserbruch, Darmbruch, — wenn sie *teigig*, auf Bluterguss, Eiteransammlung, Harninfiltration, auf Netz- und Darmbruch mit Kothansammlung, Varicocele und schwammige Degeneration des Hodens, — wenn sie *schwappend*, auf Wasserbruch, Markschwamm, — wenn sie *glatt*, auf Wasserbruch, Darmbruch, einfache Hodenanschwellung, — wenn sie *uneben, knotig*, auf Verhärtung, Skirrhus des Hodens und der Scheidenhaut, Elephantiasis des Hodensackes, Varicocele, Spermatocele, alte Netz- und Darmbrüche mit Kothansammlung, Hydatiden, — wenn sie *knisternd*, auf Harninfiltration, — wenn sie *durchscheinend*, auf Wasserbruch, — wenn sie *von dem Bauchring herabsteigt*, auf Hydrocele mit offenem Leistenkanal, Eingeweidebruch, — wenn sie *von unten aufsteigt*, auf Wasserbruch, Hodenkrankheiten, Krampfaderbruch.

— **geschwülste** beruhen meist auf Form- und Umfangsveränderungen des Hodens (s. daselbst), auf Ergiessungen und Ausschwitzungen in die Hüllen des Hodens und Saamenstranges, auf Gefässauftreibungen. — *Kleine, glatte, rundliche Körperchen* im Inneren des Hodensackes deuten auf Hydatiden; — *weiche, verschlungene, wurmförmige* auf Varicosität des Saamenstranges, der Saamengefässe des Hodens. — Ein *unförmlicher, selbst faustgrosser, bis zum Bauchring steigender Klumpen, welcher sich in der Horizontallage und bei Druck von unten allmählig bedeutend verkleinert, im entgegengesetzten Falle, bei langem Stehen, Husten, Athemanhalten vergrössert*, charakterisirt den Krampfaderbruch des Hodens und Saamenstranges, welcher meist Folge äusseren Druckes, unmässigen Beischlafes, der Selbstbefleckung, hartnäckiger Abdominalstockungen ist.

Hoden-anschwellung kommt vor nach mechanischen Verletzungen, bei entzündlicher Reizung der Harnröhre, Tripper, Anwendung reizender Einspritzungen und Bougies, nach schneller Unterdrückung von Trippern, bei entzündlichen Affectionen der Leistendrüsen, Steinkrankheit, als Product rheumatischer, gichtischer, haemorrhoidalischer, scrofulöser, syphilitischer Affection, der Parotidenmetastase, oder endlich als Symptom von Verhärtung, schwammiger oder skirrhöser und carcinomatöser Entartung des Hodens. — *Beginnt die Anschwellung im Nebenhoden*, so ist sie Folge von Tripperunterdrückung (Schönlein), — *springt sie von einem Hoden auf den anderen*, meist rheumatischer oder metastatischer Natur, — *entsteht sie nur langsam, ist sie wenig empfindlich, nicht sehr hart und zeigen sich zwischen den Windungen des Nebenhodens kleine, allmählig zusammenfliessende Knötchen*, scrofulösen Ursprungs; — zeigt sie sich *glatt, weich, schwammig, selbst scheinbar schwappend, unempfindlich*, so deutet sie auf Markschwamm, — ist sie *steinhart, höckrig, knotig*, auf Skirrhus des Hodens.

Hartnäckiger Husten wird oft durch eintretende *Hodenanschwellung* beseitigt. Hippokrates.

Entzündliche bei *syphilitischem Tripper* kommt vor bei grosser Intensität der Ansteckung (in manchen Jahren und bei manchen Individuen), bei

fortgesetztem Beischlaf, Gebrauch balsamischer Mittel, adstringirender Einspritzungen, erhitzender Lebensweise. Stoll.

— **verkleinerung, Schwinden** findet sich *vorübergehend* bei rheumatischen und haemorrhoidalischen Affectionen der Hoden, *dauernd* nach Verletzungen und Hodenentzündungen, metastatischer Hodenanschwellung, bei Hypochondrie, Onanie, veralteter Lustseuche (Kreysig), bei bedeutenden Krampfaderbrüchen des Hodens und Saamenstranges, organischen Krankheiten des ausführenden Ganges und Nebenhodens, nach tiefen Nackenwunden, bei Leiden des kleinen Gehirns, Rückenmarksdarrsucht. Larrey beobachtete diese Erscheinung bei vielen Soldaten der ägyptischen Expedition und schrieb sie der Wärme des Klima, sowie dem Genusse des mit Pflanzen aus der Familie der Solaneen versetzten Dattelbranntweins zu. Die Alten cataplasmirten, um Atrophie der Hoden zu bewirken, dieselben längere Zeit mit eingedicktem Schierlingsaft. Marcellus Empiricus. Portal sah dasselbe nach der Bleikolik. — Immer ist damit eine Vernichtung der Zeugungskraft oder selbst Impotenz verbunden.

Saamenstrang-anschwellung. *Harte, glatte, empfindliche* kommt bei Entzündung der Hoden und Harnröhre, bei heftigem Tripper, Sarcocele, — *harte, knotige* bei Skirrhus des Hodens vor.

— **geschwülste.** *Kleine, erbsengrosse, glatte, weiche, sich bei Berührung mit der kalten Hand merklich zusammenziehende Kugeln*, besonders im mittleren Theile des Saamenstranges, charakterisiren die Hydatiden, — *kleine, härtliche, spiralförmig gewundene Wülste* die Varicosität desselben. — *Harte, empfindliche Knoten* in dem stark angeschwollenen Saamenstrange kommen bei Skirrhus des Hodens, bei scrofulösen und tuberculösen Entartungen der Saamenbläschen vor. — Eine *begrenzte, nachgiebige, schmerzlose, oft ziemlich bedeutende Geschwulst* können isolirte Fettablagerungen veranlassen. — Eine *elastische* oder *schwappende, glatte Geschwulst* bildet die Wasseransammlung in der Scheidenhaut.

Schaamlefzen-anschwellung. *Congestive* kommt bei stark erregtem Geschlechtstrieb, heftiger Reibung der Geschlechtstheile, Selbstbefleckung, Nothzucht, überhaupt kurz nach dem Beischlaf, vor dem Eintritt der Regeln, bei beginnender Schwangerschaft, nach der Entbindung, bei entzündlichen Zuständen der äusseren Geschlechtstheile, entzündlicher, namentlich syphilitischer Leukorrhöe, bei Gebärmutter- und Eierstocksentzündung, Brand der Geschlechtstheile kleiner Mädchen vor. — *Ekchymotische* findet sich nach Verletzungen, besonders durch schwere Entbindungen, Nothzucht. — *Oedematöse* kommt in der Schwangerschaft, bei Haut-, Bauch- oder Brustwassersucht, bei Druck von Geschwülsten auf die Venen und Lymphgefässe des Beckens, bei Desorganisationen, namentlich Skirrhus der Gebärmutter, Eierstöcke vor. — Eine *weisslich glänzende, harte, schmerzhafte, einseitige* charakterisirt die beginnende Phlegmatia alba dolens.

Verlängerung. *Auffallende Länge der Nymphen* bei Neugebornen ist ein Zeichen von Frühgeburt, kommt ferner bei Onanie, nach Lustseuche vor und soll bei den Hottentottinnen und Araberinnen nationell sein.

— **schlaffheit** findet sich bei unvollständiger Entwickelung und Atonie der Geschlechtstheile, chronischem weissen Fluss, bei langfortgesetzter Selbst-

befleckung, nach häufigen Entbindungen, nach dem Erlöschen der Zeugungskraft, bei Leiden der inneren Geschlechtstheile, besonders Skirrhus der Gebärmutter.

— **geschwülste** in der Substanz der Schaamlefzen sind: Blutaderknoten, Blutaustretungen, herabgetretene Leistenbrüche, Scheidenbrüche, Condylome, einfache Warzen, skirrhöse Degeneration, Balg- und Fettgeschwülste. — *Zwischen denselben*, in der Schaamspalte treten als solche auf: Degenerationen der Klitoris, varicöse Aufwulstung der Harnröhrenmündung, Vorfall der Harnröhren- und Harnblasenschleimhaut (oft mit Harneinsackung), die undurchbohrte, von angesammeltem Menstrualblut nach abwärts gedrängte Scheidenklappe, der Scheiden- und Gebärmuttervorfall, die Gebärmutterumstülpung, die Scheiden- und Gebärmutterpolypen.

Kitzler grosser kommt als angeborner Bildungsfehler, als Zeichen von Geilheit, Onanie, Nymphomanie und geschlechtlichen Ausschweifungen vor.

Scheide weite kommt vor bei Südländerinnen, bei Onanie, nach häufigem Beischlaf, in der Schwangerschaft, besonders gegen das Ende derselben, nach kürzlich oder sehr oft überstandenen Entbindungen, bei langwieriger Leukorrhöe, Vorfall der Scheide oder Gebärmutter, Polypen derselben, bei allgemeiner Schlaffheit des Körpers.

— **enge** findet sich bei noch nicht mannbaren Mädchen, bei Jungfrauen, bei Weibern, die nicht geboren haben, bei krampfhafter Zusammenschnürung oder entzündlicher Anschwellung der Scheidenwände, nach Verletzungen, namentlich durch gewaltsamen Beischlaf, Entbindungen, bei Verdickung und Verhärtung der Schleimhaut, Geschwülsten in oder neben dem Scheidenkanal.

— **anschwellung.** *Congestive* kommt vor während des Monatflusses, bei starker Aufregung des Geschlechtstriebes, nach anstrengendem oder gewaltsamem Beischlaf, während der ersten Schwangerschaftsmonate, bei Onanistinnen, bei wirklicher Scheidenentzündung, syphilitischer Leukorrhöe, — *ödematöse* bei schlaffen, kachektischen, an Scheidenschleimfluss oder Gebärmutterblutungen leidenden Individuen, während der Schwangerschaft in Verbindung mit Oedem der äusseren Geschlechtstheile, — *emphysematische, knisternde* bei brandigen Zerstörungen der Scheide und Gebärmutter, bei Harninfiltration.

Vorfall kommt vor bei allgemeiner Schlaffheit, langwierigem oder sehr bedeutendem Scheidenschleimfluss, zu häufiger und profuser Menstruation, übertriebenem oder mit grosser Roheit gepflogenem Beischlaf, Selbstbefleckung, nach schwerer oder im Sitzen, Stehen geschehener Entbindung, häufigen Wochenbetten, starken Dammrissen, zu zeitigem Aufstehen und Körperanstrengungen nach der Entbindung, überhaupt schwerem Heben und Tragen, besonders mit vorgebeugtem Körper, nach unvorsichtigem Springen, Ausschreiten, Tanzen, starkem Spreitzen der Schenkel, vielem Reiten, bei habitueller Hartleibigkeit, Missbrauch warmer Bäder, grossen Harnblasensteinen, Harnverhaltung, Bauchwassersucht.

— **geschwülste** hinter den Scheidenwänden werden gebildet: durch starke Anfüllung der Harnblase, Auflockerung oder schwammige Excrescenzen der Blasenhäute, Blasensteine, durch Kothansammlung, Desorganisationen des

Mastdarms, Verdickung, Verhärtung, Skirrhus desselben, veraltete innere Haemorrhoidalknoten, durch normwidrige Hervorragungen und Verschiebungen der Beckenknochen, Wasseransammlungen auf der Basis der Bauchhöhle, Wasser-, Blut- oder Eiteransammlungen im Zellgewebe der Scheide, Blutaderknoten, durch Darm- oder Harnblasenbruch, Eierstocksanschwellungen, Falschlagen der Gebärmutter oder äusserlich am Körper und Grunde derselben ansitzende Geschwülste. — *Geschwülste* im Scheidenkanal sind Blutaderknoten, entzündliche, leukorrhoische, syphilitische Vegetationen, wuchernde Ueberreste der Scheidenklappe, Darm- oder Harnblasenbrüche, Scheidenpolypen, Anschwellungen und Entartungen des unteren Gebärmuttersegments, durch den Muttermund hervorgetretene Umstülpung oder Polypen der Gebärmutter.

Gebärmutter-anschwellung findet sich bei vermehrtem Blutandrang, vor und während der Menstruation, nach eingetretener Empfängniss (selbst bei Schwangerschaften ausserhalb der Gebärmutter), bei Gebärmutterentzündung, Falschlagen, Atonie und Schlaffheit dieses Organs nach öfteren Entbindungen, langem Säugen, bei profuser Menstruation, Varicosität der Uterinvenen, als Folge wirklicher Verhärtung ihrer Substanz, bei unfruchtbaren, scrofulösen, gichtischen, zu Congestionen und Blutstockungen geneigten Weibern, nach anhaltenden Menstruationstörungen, Ausschweifungen im Beischlaf, häufigen, besonders schweren Entbindungen, nach Entzündung oder langwierigem Schleimfluss der Gebärmutter, bei wirklich skirrhöser Entartung derselben, endlich bei Anfüllung und Ausdehnung der Höhle des Uterus durch eine wirkliche oder falsche Frucht, durch Blut-, Wasser-, Luftansammlung, Polypen, Schwammgewächse.

Bei *Schwangern* lässt *auffallend schnelle Zunahme des Gebärmutterumfanges* auf das Vorhandensein mehrerer Früchte, auf Molenschwangerschaft, gleichzeitige Gebärmutterwassersucht, — das *Stehenbleiben derselben auf einem gewissen Punkte* auf Extrauterinschwangerschaft, Absterben der Frucht schliessen. *Nach der Entbindung* deutet sie auf das Vorhandensein einer zweiten oder dritten etc. Frucht, auf das Zurückbleiben der Nachgeburt, auf Schwäche und mangelnde Contraction der Gebärmutter, innere Blutung, entzündliche Reizung, Puterscenz des Uterus.

— **runde** kommt bei beginnender Schwangerschaft, bei Entwickelung von Afterorganisationen in der Höhle derselben, bei Eierstockskrankheiten vor.

— **geschwülste.** *Höckrige, harte Hervorragungen* finden sich bei Speck- und Fasergeschwülsten in der Substanz und Höhle des Fruchthälters, bei bedeutender Varicosität, Skirrhus und Carcinom desselben, bei Gebärmutterpolypen, in der Schwangerschaft durch einzelne Kindestheile.

— **einstülpung, Umstülpung** kommt nach gewaltsamem Hervorzerren der noch festsitzenden Nachgeburt, bei bedeutender Kürze des Nabelstranges, übereilter Entbindung, besonders bei sehr weitem Becken und im Aufrechtstehen, bei am Grunde festsitzenden grossen Polypen vor.

Gebärmutterhals-verkürzung kommt vor während der Schwangerschaft, bei Gebärmutterkrankheiten. — *Unregelmässige, sehr beschleunigte Verkürzung* findet sich bei Molenschwangerschaft, Gebärmutterwassersucht, Geschwülsten in der Höhle des Fruchthälters, Polypen, — *auf einem gewissen Punkte stillstehende* bei Extrauterinschwangerschaft.

Gebärmutterlippen-anschwellung kommt während und kurz nach der Menstruation, nach eingetretener Empfängniss, häufigem Beischlaf, nach der Entbindung, besonders nach sehr schweren und Fehlgeburten, bei entzündlichen Zuständen der Scheide und Gebärmutter, anhaltenden Menstruationstörungen, bei gutartiger und skirrhöser Gebärmutterverhärtung vor.

— **schlaffheit** deutet auf Atonie der Gebärmutter, kürzlich überstandene Entbindung, während derselben auf Wehenpause.

— **einkerbung** findet sich nach Entbindungen, bei shirrhöser Entartung des unteren Gebärmuttersegments.

— **geschwülste.** *Höckrige*, *härtliche*, *schmerzlose* finden sich bei scrofulöser Verhärtung, Speck- und Fasergeschwülsten in der Substanz des Uterus, — *steinharte*, *knorplige*, *knotige*, *bei der Berührung unerträglich brennende* bei Skirrhus, — *weiche* oder *feste*, *blumenkohlartige*, *leicht blutende* bei syphilitischen oder carcinomatösen Vegetationen, auch ohne bösartigen Charakter nach Gebärmutterentzündungen und langfortgesetzten äusseren oder inneren Reizungen.

Gebärmuttermund länglicher. Eine *längliche Querspalte* bildet der Muttermund bei Jungfrauen, bei Weibern, die nie, selten oder vor langer Zeit geboren haben.

— **runder** kommt vor während der Menstruation, Schwangerschaft, bei Weibern, die vor Kurzem und oft geboren haben, bei Speckgewächsen, Polypen oder Wasseransammlungen in der Gebärmutterhöhle, Verhärtungen des Halses und der Lippen des Fruchthälters.

— **eckiger, gekerbter** lässt auf stattgehabte Entbindungen, Anschwellung und Degeneration der Lippen schliessen.

Eihautblase gespannte deutet auf kräftige Wehen, nahen Wassersprung.

— **schlaffe** kommt in den Wehenpausen, bei schwachen, unwirksamen Wehen, abnormer Kindeslage vor.

— **spitze, wurstförmige** lässt auf lebhafte Wehen bei geringer Eröffnung des Muttermundes, auf das Vorliegen eines Armes oder Fusses schliessen.

Fruchttheile breite, *flache* bezeichnen den vorliegenden Rumpf, Mutterkuchen, — *gewölbte* den Kopf, Steiss, das Angesicht, die Schultern.

— **kleine,** *flache* bilden die Hände und Füsse, beide ausserdem kennbar durch die Finger und Zehen, — *gewölbte* die Ellbogen, Kniee, Fersen, — *strangartige* die vorgefallene Nabelschnur.

— **anschwellung.** *Unbedeutende* lässt auf erst beginnendes Kreisen, auf schwache Wehen, weites Becken, todtes Kind, — *sehr bedeutende* auf lange Dauer des Geburtsgeschäftes, sehr kräftige Wehen, enges Becken, festen Muttermund, grosses oder ungünstig gestelltes Kind schliessen.

Glieder-anschwellung. *Oedematöse* kommt bei örtlichen Leiden, Störungen des Kreislaufes, Zusammendrückung der Gefässe, nach schneller Unterbrechung der Hautthätigkeit, bei allgemeiner Hautwassersucht, Wasseransammlungen in der Brust- und Bauchhöhle, Kachexieen und allgemeiner Erschöpfung vor.

— **magerkeit.** *Mit Angesicht und Rumpf nicht im Verhältniss stehende* findet sich bei atrophischen, rhachitischen, scrofulösen Kindern, Keuchhusten, chronischer Bleivergiftung, veralteter Fallsucht, Phthisis, Marasmus, Wassersucht, gestörter Innervation und Circulation, Hirn- und Rückenmarksleiden, Krankheiten der linken Herzhälfte.

— **verlängerung.** *Auffallende Länge sämmtlicher Gliedmassen* kommt bei Verwachsenen, bei angebornen Herzleiden vor. — *Verlängerung einzelner Glieder* findet sich bei Entzündung oder Verrenkung des Gelenkkopfes, Ansammlung fremder Stoffe in der Gelenkhöhle, Erschlaffung der Bänder und Muskeln, Lähmung.

— **verkürzung** findet sich *scheinbar* bei Schiefstellung der Rumpftheile, an welche sie befestigt sind, *wirklich* bei Knochenverkrümmung, Verrenkung, Bruch mit Dislocation (dann während der Extension verschwindend), Substanzverlust des Knochens.

— **verkrümmung** *in der Continuität der Röhrenknochen* kommt bei Rhachitis, Osteomalacie, anhaltender Muskelcontractur, Fractur, schiefgeheilter Fractur, — *in den Gelenken* bei Contraction, Verkürzung, Zerreissung, Erschlaffung der Muskeln, Sehnen, Bänder, bei üblen Hautnarben, Missbildung, Substanzverlust, Verwachsung, Verrenkung, Bruch der Gelenkenden, Knochenerweichung vor.

Arme lange finden sich bei Blausüchtigen, Verwachsenen, mit hereditären Lungentuberkeln Behafteten.

— **anschwellung.** *Einseitige ödematöse* verräth, insofern ihr nicht eine örtliche Ursache zum Grunde liegt, Leiden der Brusthälfte dieser Seite, der Leber, Milz.

Oedematöse bei **Lungenentzündung** deutet auf Erguss in die Brusthöhle. P. Frank.

Ellbogen-geschwülste. *Harte* entstehen durch Bruch, Verrenkung der Gelenkenden. — Eine *weissliche, eigrosse, sich allmählig entzündende* kann durch gichtische Ablagerung entstehen. Sydenham.

Hände-anschwellung. *Congestive* kommt bei grosser Sonnenwärme, in Fiebern, bei örtlichen Entzündungszuständen, nach Verletzungen, — *blaurothe* bei Erfrierung, Herzkrankheiten, — *ödematöse* bei Herzkrankheiten, Herzbeutel-, Brust- und allgemeiner Wassersucht, Tuberkeln, Eiterhöhlen, verbreiteter Hepatisation der Lungen, Rückenmarksleiden, *auf die rechte Hand beschränkt* bei Leiden der rechten Herzhälfte, rechten Brusthöhle, Leber, *auf die linke* bei Krankheiten der linken Herz- und Brusthälfte, Milz, Aortenaneurysma vor.

Oedem der Hände mit blaulicher Färbung bei **Lungenentzündung** gehört zu den schlimmsten Erscheinungen. Neumann.

Plötzlich eintretendes bei **Brustwassersüchtigen** erleichtert die Athmungsbeschwerde.

Bei *Ruhrkranken* verkündet es den Tod. RIVERIUS.

Bei vorgeschrittenem *Zehrfieber* gehört es unter die Vorboten des Todes.

— **magerkeit.** *Schnelles Abmagern der Hände*, besonders wenn es nicht mit dem übrigen Körper im Verhältniss steht, ist auch bei übrigens anscheinend gesunden Personen immer wichtig, meist lässt es die Entwickelung einer schweren Krankheit fürchten. — Ein *Schwinden der Muskeln und des Fettes zwischen den Handwurzelknochen* (besonders des Daumens und Zeigefingers) kommt bei Wundsein des Magens von Säure vor. LENTIN.

— **geschwülste.** *Rundlich*, *knorpelartig*, *beweglich*, später *festsitzend*, *empfindlich* ist das Ueberbein, —. *hart*, *festsitzend*, *auf die Gelenkgegend beschränkt*, *empfindlich* der Gichtknoten. — Eine *weiche*, *bewegliche* oder *harte*, *feste Geschwulst auf dem Handrücken* mit lähmungsartigen Erscheinungen im Handgelenk kommt bei Bleikolik vor. — Eine *schmerzlose*, *langsam wachsende*, *sich dann schnell vergrössernde*, *feste*, *harte Geschwulst*, *über welcher die Haut wärmer ist und grössere*, *schwarze Schweisslöcher zeigt*, stellt den Handknochenschwamm dar, welcher sich oft erst spät nach Verletzungen unter Schwere und Steifigkeit im Handgelenk entwickelt.

Finger lange kommen bei Lungensuchtanlage, ererbten Lungentuberkeln, Blausucht, Cretinismus vor.

— **dünne, durchscheinende** finden sich bei allgemeiner Magerkeit, zarter, nervöser Constitution, Zehrkrankheiten, namentlich bei Lungensucht. BEDDOES.

— **anschwellung.** *Congestive* kann Folge allgemein erhöhten Hautturgors, eines entzündlichen Zustandes, traumatischer oder dyskrasischer, scrofulöser, gichtischer Natur sein. — *Feste Auftreibung des Knochens* findet sich vorzugsweise bei scrofulöser Dyskrasie, Spina ventosa, bei Verdickung der Beinhaut aus traumatischer, rheumatischer, gichtischer, syphilitischer Ursache. — Eine *eigenthümliche*, *dauernde*, *kolbige*, *oft blauliche Anschwellung der Nagelphalangen* mit klauenartiger Verkrümmung der Nägel kommt bei Blausucht, angeerbten Lungentuberkeln, überhaupt bei Lungen- und Herzkrankheiten, inneren Aneurysmen, Empyem, Scorbut, Bleichsucht, hartnäckigen Menstruationsanomalieen vor. Oft ist damit eine grosse Neigung zu Panaritien verbunden, welche dann leicht einen auffallend bösartigen Charakter annehmen.

Nagelgliedentzündung. *Entzündliche Anschwellung der Weichtheile an der Spitze des Nagels* ist meist traumatischer Natur, — *seitlich am Nagel* Folge von Verletzungen, Ausreissen eines Niednagels, Einwachsen des Nagelrandes, — *an der Nagelwurzel* Erzeugniss heftiger Erschütterung des Nagels, einer Quetschung, andauernden, wenn auch unbedeutenden Druckes, kommt ferner bei Erfrierung, Lähmungen, erblicher Disposition zu Missbildung der Nagelwurzel, bei katarrhalischen und gastrischen Leiden, Scrofelsucht, Gicht, Flechtendyskrasie, Lustseuche (besonders wenn sie durch scrofulöse Complication, unzweckmässige Behandlung, Rückfälle, klimatische Einflüsse entartet ist), Weichselzopf, Scharlach, endlich auch bei jüngeren vollblütigen Personen ohne wahrnehmbare Veranlassung, bei jungen Mädchen als Begleiterin einer schmerzhaften, unregelmässigen Menstruation, besonders wenn dieselbe gleich nach dem Eintritt in die Pubertät wieder gestört wird, vor. Sie wandert gern von einem Nagel zum anderen

und führt leicht Caries oder wenigstens Nagelmissbildung herbei. *Ist die Entzündungsröthe nur leicht, hell, oberflächlich, aber weit verbreitet, der Schmerz unbedeutend,* so liegt meist eine katarrhalische oder gastrische Ursache zum Grunde; *ist sie intensiver und auf die unmittelbare Umgebung des Nagels beschränkt,* so weist sie auf vorhandene Dyskrasie hin; *ist sie sehr intensiv, dunkelblaulich,* so hat das Leiden einen bösartigen, zu Verjauchung und Knochenfrass neigenden Charakter; *sind bei mässiger Röthe Hitze und Schmerz sehr heftig,* so ist der Sitz der Entzündung in der Knochenhaut und der Knochen selbst gewöhnlich cariös; *schmerzt die wenig geschwollene Fingerspitze sehr heftig, sind die Lymphgefässe der Hand und des Armes, ja selbst die Achseldrüsen entzündet,* so hat das Leiden seinen Sitz unterhalb der Flechsen.

— **verkrümmung** entsteht durch Contractur der Muskeln, Sehnenverkürzung, Substanzverlust in den Knochen und Weichtheilen, üble Vernarbung, Anchylose, Verrenkung und Knochenbruch, Geschwülste (Gichtknoten).

— **geschwülste** sind Ueberbeine, Gichtknoten, scrofulöse, gichtische, syphilitische Beinhaut- und Knochenauftreibungen, Fracturen, Knochennarben.

Nägel dicke, angeschwollene kommen bei örtlichen Leiden, Verletzungen, Entzündung, Verschwärung der Nagelwurzel, inveterirter Gicht, Syphilis, Weichselzopfdyskrasie, Elephantiasis, Lepra, Psoriasis, Krätze und anderen chronischen, namentlich schuppigen Hautausschlägen, Marasmus senilis vor.

— **dünne** sind ein Zeichen der Frühgeburt, Abzehrung.

— **verkrümmung,** *klauenartige mit Verdickung* kommt bei eingewurzelter Scrofelsucht, Bleichsucht, Lustseuche, Gicht, Elephantiasis, Lepra, Weichselzopfdyskrasie, — *ohne Verdickung* bei angeerbten Lungentuberkeln, Blausucht, überhaupt bei Lungen- und Herzkrankheiten vor.

— **eingewachsene** sind Folge äusseren Druckes, einer beengenden Bekleidung, eines krankhaften Bildungstriebes mit Neigung zur seitlichen Krümmung, wie bei gichtischen und am Weichselzopf leidenden Individuen. Sachs.

Schenkel-anschwellung. *Congestive* kommt vor bei Entzündung der Haut, des Zellgewebes, der Muskeln, Knochen, — *ödematöse* nach schneller Unterdrückung von Schweissen, bei örtlichen Leiden, Eiterungen, Verschwärungen, nach Rothlauf, bei allgemeiner Haut- und Bauchwassersucht, Druck auf die Lymphgefässe und Venen, Lähmung. — Eine *meist einseitige, in der Leistengegend beginnende weisse, glatte, glänzende, äusserst schmerzhafte* charakterisirt die Phlegmatia alba dolens.

— **magerkeit.** *Unverhältnissmässige beider Schenkel* kommt bei Krankheiten des Rückenmarks, namentlich Rückendarrsucht, nach tiefen Nackenwunden, bei Störungen in den Baucheingeweiden, Nierenentartung, Druck auf die Gefässe und Nerven, Aneurysmen der Bauchaorta, Bauchschwindsuchten, — *einseitige* bei veralteter Lähmung, Krankheiten des Hüft- und Kniegelenkes, besonders schleichender Entzündung und Verschwärung derselben, einseitigen Geschwülsten in der Bauch- und Beckenhöhle vor.

— **verlängerung.** *Einseitige* findet sich (wenigstens scheinbar) bei starker Ausdehnung durch Extensivverbände, Erschlaffung der Bänder und Muskeln, schiefer Stellung des Beckens, Erschlaffung der Kreuz- und Darmbeinverbindung, Verletzungen der Hüftgelenksgegend und schmerzhaften Affectionen des Gelenkes selbst, Coxalgie, Entzündung und Ausschwitzungen im Hüftgelenk, Auftreibung des Gelenkkopfes, Verrenkung desselben nach abwärts, bei Mastdarmfisteln (Fricke).

— **verkürzung.** *Einseitige* kommt nach Verletzungen des Hüftgelenkes, Quetschung der Weichtheile, bei krampfiger Zusammenziehung der Schenkelmuskeln, Verrenkung des Schenkelkopfes nach oben, Knochenbruch, Schiefheit des Beckens, Verschiebbarkeit der Darmbeine, Atrophie, Verschwärung des Schenkelkopfes vor.

— **geschwülste** *am oberen vorderen Theile* sind Darmbrüche, Drüsenanschwellungen, Congestionsabscesse. — Eine *elastische*, *umschriebene*, *bei Bewegungen knarrende Geschwulst* charakterisirt den durch Zerreissung der Sehnenbinde entstehenden Muskelbruch.

Kniescheibe vertiefte lässt auf Knocheneindruck, flüssige oder breiige Stoffe unter der Beinhaut, Bruch schliessen.

Waden dünne, magere finden sich bei allgemeiner Magerkeit, grosser Körperlänge, Lungentuberkeln.

— **geschwülste.** Eine *kleine*, *harte*, *tief- und festsitzende*, *farblose*, *schmerzhafte Geschwulst*, welche allmählig grösser wird, dabei aber immer hart bleibt und nur erst zuletzt, nachdem der Knochen bereits angegriffen ist, zu schwappen anfängt, kommt bei Verhärtung und Vereiterung der Leber und Milz vor.

Füsse-anschwellung. *Congestive*, *entzündliche* kommt vor nach Verletzungen, Erfrierung, Verstauchung, Verrenkung, Knochenbruch, als Symptom von Rheumatismus, Rothlauf, Gicht, Scrofelleiden, Cyderkolik, Leber- und Milzleiden, Elephantiasis (dann varicös, marmorirt), — *ödematöse* bei sehr langen Individuen (oft habituell, namentlich in heissen Sommern, wenn die Venen stark turgesciren, Neumann), nach anhaltendem Gehen, Stehen, Sitzen, in der Schwangerschaft, als Vorläuferin der Menstruation, bei starken Lungencongestionen, überhaupt bei starker Turgescenz oder gestörter Circulation in den Venen, bei rheumatischen und erysipelatösen Affectionen, Unterdrückung von Schweissen, Ausschlägen, Geschwüren, gestörter Harnabsonderung, nach dem Podagraanfall, bei wichtigen Störungen in den Bauch- und Brusteingeweiden, Herzkrankheiten, langwierigen, anhaltenden und aussetzenden Fiebern, Kachexieen, Abzehrungs- und Erschöpfungszuständen, wo oft schon ein Fussbad oder der Einfluss einer feuchten Luft hinreicht, dieselbe hervorzurufen. *Oedem beider Füsse* findet sich bei allgemeiner Schwäche, starker venöser Turgescenz, Herzkrankheiten, Wasseransammlungen in der Bauchhöhle oder in beiden Brusthälften, *einseitiges* bei örtlichen Störungen, Zusammendrückung der Gefässe, Lähmung, einseitiger Lungenkrankheit, Brustwassersucht, Leber- und Milzleiden.

Fussödem bei *Greisen* deutet auf Schwäche, Erschlaffung, Verknöcherung oder Obliteration von Gefässen, seröse Ansammlungen in den inneren Höhlen, Störung der Ab- und Aussonderung des Harns, Asthma urinosum; *Abends eintretend mit schurrendem, strauchelndem Gange* auf drohende Harnblasenlähmung. Lentin.

Starkes bei *Schwangern* lässt auf reichliches Fruchtwasser (Scheu), *einseitiges* mit Ziehen und Schwäche in diesem Schenkel auf Schieflage der Gebärmutter, Eierstock- oder Trompetenschwangerschaft schliessen.

Bei *inneren Entzündungen* kommt es als Folge zu reichlicher Aderlässe vor.

Nach dem *Scharlach* ist es sehr bedenklich und verräth Hinneigung zur Wassersucht. Bei *Pocken* ist es nach dem Verschwinden der Angesichtsanschwellung günstig. Oft erscheint bei zusammenfliessenden Pocken noch ziemlich spät eine solche Anschwellung, die entweder von selbst wieder vergeht, oder durch Aderlass, Abführmittel und zertheilende Kräuter beseitigt wird. Sydenham.

In *Wechselfiebern* ist es bisweilen wohlthätig, namentlich wenn der Schweiss sehr unbedeutend war, häufiger jedoch deutet es auf langes Bestehen der Krankheit, Schwäche, Anschoppung eines Baucheingeweides, Kachexie, drohende Wassersucht oder auf vorzeitige Unterdrückung des Fiebers. *Quartanen* werden häufig durch *Fussödem* geheilt und kehren, wenn dieses vorzeitig beseitigt wird, leicht wieder. Klein.

Nach *Gichtanfällen* erlaubt es durchaus keine örtliche Behandlung, sondern nur Regulirung der Verdauung, Diät und Bewegung, indem nach Anwendung topischer und ausleerender Mittel öfters Asthma, Apoplexie und selbst der Tod folgt. Baglivi.

Mit *schmerzhaftem Durchfall* kommt es als Zeichen chronischer Gekrösleiden vor. — Je schneller sich nach dem Aufhören der *Ruhr* und bei dem allemal nachfolgenden Durchfall *Fussödem* einstellt, desto weniger ist Hoffnung zum glücklichen Ueberstehen der Nachkrankheit. Neumann.

Bei *asthmatischen* Zufällen mildert es die Heftigkeit derselben und erscheint selbst kritisch am Ende der Paroxysmen. Baglivi. Bei alten, dicken *Asthmatikern*, die plötzlich im Winter von ihrer Krankheit befreit werden, kommt oft starkes *Fussödem* zum Vorschein, welches ohne Gefahr für das Leben ist. Sydenham.

Wenn sich bei *Wassersüchtigen* zuerst *Fussödem* zeigt und sich allmählig von unten nach aufwärts verbreitet, so macht diess das Vorhandensein einer organischen Herzkrankheit wahrscheinlich, erscheint dagegen die *Bauchwassersucht* ohne vorgängiges oder begleitendes Fussödem, so ist diess Zeichen von Leber- und Bauchfelleiden. Andral. — Nimmt das *Fussödem* bei *Hautwassersüchtigen* am Morgen ab, so ist noch eine wohlthätige Einwirkung von harn- und schweisstreibenden Mitteln zu hoffen, ist diess aber nicht mehr der Fall, so schreite man zu Scarificationen, sonst wird die angesammelte Flüssigkeit scharf und spätere Einschnitte brandig. Lentin. — Bei *Brustwassersüchtigen* wirkt das *Fussödem* oft erleichternd auf die Athmungsbeschwerde, welche bei seinem Verschwinden sogleich wieder zunimmt.

Bei *Lungensüchtigen* ist es selten, wo es aber vorkommt, deutet es fast immer auf gleichzeitiges Leiden der Leber oder des Herzens. Andral.

Sehr zeitig erscheinendes bei *Zehrfieberkranken* ist nicht gerade von schlimmer Bedeutung; *plötzlich im späteren Verlaufe der Krankheit erscheinendes* verkündet den Tod.

Eine *dem einfachen Oedem sehr ähnliche*, *meist nur einseitige*, *in den Morgenstunden zunehmende, bei Fingerdruck keine Gruben hinterlassende Fussanschwellung* kommt bei Hysterischen (Sydenham), auch, *plötzlich entstehend, wandernd, nach einem Erbrechen verschwindend,* bei Scrofulösen vor.

— **verlängerung** findet sich bei Luxation des Fussgelenkes nach vorn.

— **verkürzung** charakterisirt die Fussgelenkverrenkung nach hinten.

— **geschwülste.** *Anfangs weiche, allmählig immer härter, endlich knochen- und steinhart werdende Gelenkgeschwülste* finden sich bei Gichtischen. — *Periodische, einige Tage dauernde, lebhaft geröthete, schmerzhafte Geschwülste über*

dem Knöchel des einen Fusses, welche in Anschwellung der Vena saphena bestehen, kommen bei jungen Mädchen als Vorboten der Menstruation vor. — Eine *durch Anschwellung der Achillessehne unmittelbar über der Ferse entstehende Geschwulst* gehört zu den Symptomen der schleichenden Schankerseuche oder ist Folge einer geheilten Zerreissung oder Durchschneidung dieser Sehne, anhaltenden Druckes auf dieselbe.

Hühneraugen, Leichdorne, *Clavi* entstehen durch anhaltenden Druck, enges Schuhwerk, zu enge oder zu weite, sich in Falten legende Strümpfe, vieles Gehen auf hartem, unebenem Boden. Eine besondere Neigung dazu haben Personen mit feiner, reizbarer Haut. — *Hühneraugen, die bei geringen Bewegungen sogleich heftig schmerzen,* lassen auf Schärfe der Säfte schliessen. BAGLIVI.

Frostbeulen, *Perniones* bilden sich nach Einwirkung sehr intensiver Kälte, besonders bei gleichzeitiger Befeuchtung, habituellem Fussschweiss, drückender Bekleidung, Verzärtelung, grosser Zartheit der Haut, lymphatischer, scrofulöser Constitution. Sie gehen leicht in Entzündung und üble Geschwüre über, die häufig den Charakter vorhandener Dyskrasieen annehmen, brandig werden.

Zehen s. **Finger.**

Stellung, Lage.

GESAMMTSTELLUNG.

Liegende, Liegen findet sich bei Bequemlichkeit, Trägheit, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Uebelkeit, Schwindel, Bewusstlosigkeit, Schlaf, Ohnmacht, Betäubung, überhaupt willkührlich oder unwillkührlich bei Zuständen, welche die Annahme einer anderen Stellung erschweren oder hindern.

Ausgestrecktlage kommt, insofern sie nicht willkührlich ist, bei Affectionen der Rückenwirbel und des Rückenmarkes, bei Starrkrampf vor.

Krummlage findet sich aus Angewöhnung normal, ausserdem bei schmerzhaften, durch die Krümmung gemilderten Leiden, Kolik, Bauchentzündung, Rheumatismus, Rückenmarkentzündung (WOLFF), bei Delirirenden, Betäubten, Entkräfteten, Gelähmten.

Bei *Kindern* kommt sie als Zeichen von Flatulenz, Kolik, schmerzhaften Leiden der Gekrösdrüsen, Bauchentzündung, Ueberfüllung der Harnblase, Rhachitis, Hirnentzündung, chronischer Hirnhautwassersucht vor.

Schieflage findet sich bei grosser Angst, Unruhe, Athmungsbeschwerde, bei Lungen-, Pleura-, Herzbeutelentzündung, hitziger Hirnhöhlenwassersucht.

Sinken zum Bettrande gehört, wenn es unwillkührlich geschieht, zu den Zeichen halbseitiger Lähmung oder höchster Erschöpfung und baldigen Todes. Weniger bedenklich ist es bei Kindern und sehr unruhigen Personen.

Hochlage, mit stark erhobenem Oberkörper, findet sich bei Blutandrang nach Kopf und Brust, Vollblütigkeit, Abdominalstockungen, Hypochondrie, bedeutender Erschwerung des Athmens (*Orthopnoea*), bei Entzündung der Respirationsorgane, des Herzens, der Oberbaucheingeweide, Zusammendrückung oder organischen Fehlern des Kehlkopfes, der Luftröhre, Brustkrampf, Lungentuberkeln,

Lungenverschwärung, organischen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, Brust-, Herzbeutel- und Bauchwassersucht, Geschwülsten in der Brusthöhle, bedeutender Anschwellung der Oberbaucheingeweide, Anfüllung und Ausdehnung des Magens.

Hochlage wegen Athmungsbeschwerde bei *Brustfell-* und *Lungenentzündungen* deutet auf beträchtliche Verbreitung der Entzündung, ausgedehnte Hepatisation, Exsudat in der Brusthöhle. — Nach *Entzündungen* oder *Fiebern* zurückbleibend und mit Brust- oder Rückenschmerz verbunden lässt sie auf entzündete Lungentuberkeln schliessen.

Tieflage findet sich, insofern sie nicht aus Gewöhnung oder zur Linderung von Schmerzen gewählt wird, bei Leiden beider Brusthälften, Druck von Geschwülsten auf die Luftwege, Bronchienkrampf, grosser Erschöpfung.

Bei *Kindern* begleitet sie den Croup und die Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

Plötzlich eintretende bei heftiger *Lungenentzündung* nach Orthopnöe ist Zeichen des nahen Todes, fangen dagegen die Kranken *allmählig* und unter sonst günstigen Erscheinungen an *tiefer zu liegen*, so deutet diess auf Nachlass und Zertheilung der Entzündung.

Sinken zum Bettende kommt bei schmerzhaften, rheumatischen und gichtischen Affectionen der unteren Extremitäten, Lähmung derselben, grosser Erschöpfung, bei Sterbenden; bei Kindern häufig ohne weitere Bedeutung vor.

Rückenlage findet sich bei Leiden beider Brusthälften, doppeltseitiger Entzündung oder Eiterung der Lungen, Pleuritis, Brustwassersucht, Entzündung des Mediastinum, Zwerchfells, bei organischen Herzkrankheiten (Kreysig), entzündlichen und anderen schmerzhaften Zuständen des Bauchfells, Darmkanals, der Nieren, Harnblase, Gebärmutter, äusseren Geschlechtstheile, bei Entzündung und organischen Krankheiten des Hirns, Lähmungen, Erschöpfung, Ohnmacht, bei Sterbenden.

Ruhige Rückenlage bei *Hirnentzündung* oder nach *Kopfverletzungen* lässt Genesung hoffen. Birnstiel.

Bei *Bauchentzündungen* ohne Nachlass des Schmerzes gehört sie unter die schlimmsten Erscheinungen. Pemberton.

Bauchlage kommt bei Bauchschmerz, Magenkrampf, Kolik, Wurmkrankheit, Entzündung und organischen Krankheiten der Baucheingeweide, namentlich der Bauchspeicheldrüse, beginnendem Aneurysma der Aorta, grosser Kraftlosigkeit, als Vorbote des Irreredens, auch als Folge der Gewöhnung vor.

Bei *Kindern* ist sie Symptom der Wurmkrankheit, chronischen Hirnhautwassersucht, acuten oder schleichenden Darmentzündung, der Steckanfälle Blausüchtiger, ausserdem auch häufig ohne besondere Bedeutung.

Seitenlage mit etwas gekrümmtem Rumpfe ist die natürlichste, daher auch bei Kranken die günstigste, besonders wenn sie auf beiden Seiten möglich ist. — *Fortwährendes Liegen auf derselben Seite* findet sich als Angewöhnung, als Folge von Schmerzen, Athmungsbeschwerde, Beängstigung, Husten, welche durch andere Lagen erregt oder gesteigert werden. In den meisten Fällen liegen die Kranken (besonders wichtig bei Kindern) auf der leidenden Seite, nur bei äusseren Schmerzen tritt der entgegengesetzte Fall ein. — *Linke Seitenlage* beobachtet man bei Herzkrankheiten, Leiden der linken Lunge, Ergiessungen in der linken Brusthälfte, Milzentzündung, Rheumatismus, Pleuritis, partiellen Verwachsungen in der rechten Brusthälfte, Psoas- oder Eierstocksleiden, Verletzungen der rechten Seite. — *Rechte Seitenlage* findet sich bei Entzündung und anderen Krankheiten der rechten Lunge, Ansammlung von

Flüssigkeiten in der rechten Brusthöhle, Leberentzündung (bisweilen auch Milzentzündung), Blausucht, Brustbräune, Rheumatismus, Entzündung der linken Brustwandungen, Pleuritis und partiellen Lungenverwachsungen, Psoas- und Eierstocksleiden, Verletzungen der linken Seite, Entzündung der Bauchspeicheldrüse.

Sitzende, Sitzen kommt vor bei Ermüdung, Schwäche, Unbehaglichkeit, Schwindel, Leiden der unteren Extremitäten, welche die aufrechte Stellung, bei Athmungsbeschwerde, Schmerzen, Kopfcongestionen, welche die liegende erschweren oder hindern. Bei Kranken, welche bisher anhaltend gelegen, ist sie, wenn nicht durch obige Ursachen bedingt, ein Zeichen rückkehrender Kraft und des Besserbefindens.

Das *beständige Verlangen kleiner Kinder zu sitzen* gehört unter die Symptome von Aufblähung, Kolik, Bronchiopneumonie (Seifert).

Aufrechte, stehende, Stehen ist fast immer willkührlich und ein Zeichen von Kraft, nur bei heftigen Athmungsbeschwerden, Brustkrämpfen, Brustwassersucht, Entwickelung grosser Geschwülste in der Brusthöhle kommt sie auch gezwungen vor.

Stellung und Lage einzelner Theile.

Haar gesträubtes kommt bei heftigen Affecten, Schreck, Zorn, Schauer, Wahnsinn, Tobsucht, Wuthkrankheit, vor epileptischen Anfällen vor. — Das Gefühl als *richteten sich die Haare auf und als streiche ein kühler Wind über dieselben weg* verkündet die gegen Ende des Herbstes eintretenden Kopfgichtanfälle.

— **verwirrtes** kommt vor als Folge von Vernachlässigung, als eines der ersten Zeichen beginnender Seelenstörungen, nach anhaltenden Krankheiten, bei unruhiger Lage, heftigen, namentlich gichtischen Kopfschmerzen, starkem Schreck, — *mit einer klebrigen Masse zusammengeleimt*, bei nässenden Kopfausschlägen, Weichselzopf.

Kopf vorgeneigter, gesenkter findet sich bei Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Nachdenken, Verschämtheit, Blödsinn, veralteter Fallsucht, starken Kopfcongestionen, Hirnentzündung, Ansammlung von Flüssigkeiten in der Schädelhöhle, Apoplexie (oft auch nach deren Heilung zurückbleibend), bei Zusammendrückung der Luftwege und Aorta durch Geschwülste an deren vorderer Seite, Brust- und Herzbeutelwassersucht, Herzkrankheiten, heftiger Lungenentzündung, bei Lichtscheu, Verdunkelung der unteren Hornhauthälfte, Graustaar, hoch nach oben gelegener (neugebildeter) Pupille, partieller Lähmung der Netzhaut, bei Entzündung, Verschwärung der Halswirbelkörper, tonischem Krampf, verkürzenden Narben der vorderen Halsfläche.

Bei *Kindern* kommt er in den ersten Lebensmonaten normal, ausserdem bei Schläfrigkeit, Schwäche, Hirnreizung, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, gallertartiger Magenerweichung vor.

— **gestützter** findet sich bei Nachdenken, Niedergeschlagenheit, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Kopfschwere, Kopfschmerz, Schwindel, Uebelkeit. Manche Irren suchen der ihnen angenehmen Kühle wegen den Kopf beständig gegen die Wand zu stützen.

Fortwährendes Kopfauflegen bei *Kindern* deutet auf Schläfrigkeit, Missmuth, Schwäche, Uebelkeit, Hirncongestion, Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

— **rückwärtsgebogener** kommt bei schmerzhaften Empfindungen im Nacken, tonischem Krampf der Nacken- und Rückenmuskeln, Entzündung, Verschwärung, Anchylose der Halswirbel, Hirnleiden, bedeutender Erschwerung des Athmens durch mechanische Hindernisse in den Luftwegen, eingedrungene fremde Körper, bei Bruch der Kehlkopfknorpel, Oedem des Kehldeckels, krampfhafter Verengung der Stimmritze, Croup, Bronchiopneumonie, Asthma, Mittelfellwassersucht, organischen Lungen- und Herzkrankheiten, bei torpider Blödsichtigkeit, Schwarzstaar, ausgebreiteter Trübung der oberen Hornhauthälfte, tief abwärtsgelegener (neugebildeter) Pupille vor.

Bei *neugebornen Kindern* deutet er auf Angesichtsgeburt, *später* findet er sich bei Hirnreizung, Hydrocephalus (besonders wenn das kleine Hirn und dessen Hüllen afficirt sind), starker Tonsillenanschwellung, Croup, Bronchiopneumonie (Seifert), Stimmritzenkrampf, unvollkommener Verrenkung eines Halswirbels (nach heftigen Zuckungen, Gewaltthätigkeiten), Eindringen fremder Körper in die Luftwege.

Bei *organischen Lungen-* und *Herzkrankheiten* lässt er den baldigen Tod erwarten.

— **seitwärtsgeneigter,** *Caput obstipum, Obstipitas* findet sich bei seitlichen Halsschmerzen, Rheumatismus, Entzündung, Drüsenanschwellungen auf der einen Seite des Halses, seitlichem Starrkrampf, einseitiger Contractur oder Lähmung der Halsmuskeln, einseitigen verkürzenden Narben, angeborner einseitiger Muskelverkürzung, seitlicher Verschiebung der Halswirbel, rhachitischer Erweichung, Verschwärung, Verrenkung, Bruch und Anchylose derselben, Schlüsselbeinbruch. — *Spannung und Härte der Muskeln auf der geneigten Seite, welche bei Geraderichtung des Kopfes zunimmt,* deutet auf Muskelcontractur als Ursache, — *Welkheit und Schlaffheit der Muskeln der entgegengesetzten, bei nur mässiger Härte derjenigen der geneigten Seite, rasches Seitwärtssinken des ohne Mühe mit der Hand aufzurichtenden Kopfes* auf Lähmung der Antagonisten, — *mangelnde Veränderungen an den Muskeln bei deutlichen Verschiebungen und Ungleichheiten der Dornfortsätze* auf Deformität der Wirbelsäule.

Lider offne kommen während des Wachens, *weitgeöffnete* bei Staunen, Geistesabwesenheit, Irrereden (besonders mit starken Hirncongestionen), Seelenstörungen, Krankheitszuständen in Folge des übermässigen Genusses spirituöser Getränke; — *mit Unvermögen sie zu schliessen* bei tonischem Krampf der Aufhebemuskeln, Lidverkürzung (Hasenauge, Lagophthalmus), Augenvorfall und bedeutender Umfangzunahme des Bulbus vor.

Im Schlafe finden sie sich bei manchen Personen, namentlich Kindern, individuell normal, ausserdem bei Verdauungstörungen, Magensäure, Zahnreiz, Wurmkrankheit (besonders Bandwurm), Hypochondrie, Hysterie, stark getriebener Onanie (Langhans), bei grosser Schwäche, nach schweren Krankheiten, reichlichen, colliquativen Ausleerungen, in Zehrkrankheiten, typhösen Fiebern, bei soporösen Zuständen, Hirnwassersucht, wo sie den baldigen Tod oder wenigstens Irrereden und Zuckungen verkünden.

Bei *Kindern* sind sie nicht ungewöhnlich, oft Folge von Zahnreiz, Magensäure, Wurmkrankheit. *Mit rollenden* und *verdrehten Augen* deuten sie auf Hirnreizung, bevorstehende Zuckungen, Trismus, Ausschwitzung in der Schädelhöhle.

Bei *Weibern* gehören sie unter die Symptome der Hysterie.

Bei *Fieberkranken* bezeichnen sie Erschöpfung, den Eintritt eines ner-

vösen Zustandes, die Entwickelung einer Hirnaffection, *bei sonst nicht ungünstigen Erscheinungen* die nahen Krisen, namentlich kritisches Nasenbluten. NICOLAI.

Nach *starken Ausleerungen* und bei *Genesenden* sind sie ein Zeichen von Erschöpfung.

— **gesenkte, halbgeschlossene** finden sich bei Abwärtsblicken, Schüchternheit, Schaam, Demuth, Niedergeschlagenheit, Blendung, Müdigkeit, Entkräftung, Berauschung, veralteter Fallsucht, organischen Hirnleiden, — *mit Unvermögen sie willkührlich zu erheben* bei Lähmung der Aufhebemuskeln und angeborner oder durch horizontale Stirnwunden, starke entzündliche und ödematöse Ausdehnung, übertriebene örtliche Anwendung erschlaffender Mittel erzeugter Verlängerung der Lidhaut (Lidvorfall).

Bei *Kindern* gehören sie unter die Symptome des drohenden millarschen Asthma, der Hirnentzündung, Hirnwassersucht, — bei *Greisen* zu den Vorboten des Schlagflusses.

Bei *Fieberkranken* verkünden sie die Entwickelung eines nervösen Zustandes, grosse Erschöpfung, Schlafsucht, Lähmung, Zuckungen, *Herabsinken des linken Lides* fast stets den Tod. KRIEGELSTEIN.

Bei *Hirnleiden* sollen sie auf dessen Sitz in den vorderen Höhlen deuten.

Blinzen, *Palpebratio* (gegenseitige Annäherung der Lider bis auf eine schmale Spalte) kommt bei starkem Lichteindruck, Betrachtung stark beleuchteter und glänzender Gegenstände, übermässiger Reizbarkeit der Augen, Unfähigkeit mit gleicher Leichtigkeit in verschiedene Entfernungen zu sehen, — *bei Betrachtung entfernter Objecte* als Zeichen von Kurzsichtigkeit, — *bei dem Anschauen naher* von Fernsichtigkeit vor.

— **geschlossene** finden sich während des Schlafes, bei Müdigkeit, Erschöpfung, Ohnmacht, Betäubung, tiefem Nachdenken, scharfem Aufhorchen, Furcht (daher bei manchen Irren), bei Schwindel, Lichtscheu, Augenschmerz, Hirndruck, Hirnentzündung, Schlagfluss, Herzentzündung (KREYSIG), Typhus, — *mit Unvermögen sie zu öffnen* bei tonischem Krampf, Lähmung, Verwachsung der Lider.

Fortwährend geschlossene Lider bei *Neugebornen* deuten auf Frühgeburt, Lidverwachsung, Augenentzündung.

Bei *Blinden* lassen sie auf früher vorhandengewesenes Sehvermögen schliessen.

Bei *Fieberkranken* verrathen sie Hirnleiden, Herzentzündung, Irrsein, Erschöpfung, bevorstehende Zuckungen, Schlafsucht oder kritisches Nasenbluten.

Wimpern doppeltstehende, *Distichiasis* kommen als angeborner Bildungsfehler, als Folge abnormer Haarproduction, krankhafter Zustände des Lidrandes vor.

— **einwärtsgekehrte,** *Trichiasis* findet man nach starkem Reiben der Lider, anhaltendem Liegen auf dem Angesicht, bei Einstülpung des Lidrandes, hartnäckigen Entzündungen, Excoriationen und Verschwärungen desselben, callöser Entartung, Narben.

Augen vorstehende finden sich bei Flachheit der Augenhöhlen, Hirnhypertrophie, angebornem Wasserkopf, Blödsinn, starkem Blutandrang nach dem Kopfe, oder gehindertem Rückfluss aus demselben, bei hysterischen, epileptischen und anderen Krampfparoxysmen, oder (besonders *einseitig*) bei krankhaften Zuständen des Auges selbst und seiner Umgebung, Umfangzunahme

des Bulbus, Verengung der Augenhöhle durch Geschwülste, Lähmung der Augenmuskeln.

Bei *Kindern* begleiten sie die Hirnwassersucht, Atrophie, den Ausbruch von Zuckungen. Im *letzten Stadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht* lassen sie den baldigen Tod erwarten.

Mit Angesichtsröthe und wildem Blick bei *Fieberkranken* verkünden sie Irrereden, Zuckungen, Erstickung, Schlagfluss, oder eine Blutung, namentlich Nasenbluten.

Bei *Bräunen* und *Brustentzündungen* lassen sie Delirien, Zuckungen, Erstickung, baldigen Tod fürchten.

Bei *chronischen Kranken* kommen sie als Vorläufer des Schlagflusses vor.

Bei *Schlagflüssigen* sind sie eine schlimme Erscheinung. GROSSE.

Bei *Bauchwassersüchtigen* sind sie ein fast sicherer Beweiss des tödtlichen Ausganges der Krankheit. NEUMANN.

Bei *Scheintodten* deuten sie auf Blutüberfüllung, Erstickung.

— **tiefliegende, hohle** sind nach PARACELSUS Zeichen von Kühnheit, Thatkraft, Ausdauer, Wildheit, Heimtücke und Verschmitztheit. Sie finden sich bei grösserer Tiefe der Augenhöhlen, vermindertem Umfange des Bulbus, Anschwellung der Lider, Schwinden des Fettes in den Augenhöhlen, bei Fieberfrost, in Krampfanfällen, im Greisenalter, bei Erschöpfung durch langes Hungern, Wachen, durch körperliche und geistige Anstrengungen, Gemüthsdepression, reichliche Säfteverluste, geschlechtliche und andere Ausschweifungen, bei gesunkener Ernährung und tiefen Störungen in den Baucheingeweiden, Wurmleiden, Melancholie, Kachexieen, Hirnkrankheiten, Nervenschlag, Amaurose. Bei Leberverletzungen fallen die Augen sogleich etwas zusammen, ziehen sich tiefer in ihre Höhlen zurück und verlieren den Glanz. CALLISEN.

Bei *Kindern* kommen sie bei Hirnhöhlenwassersucht und Anlage dazu, bei Wurmleiden, Entzündung der Gekrösdrüsen, Atrophie vor.

Bei *Weibern* verrathen sie oft profuse Menstruation, weissen Fluss.

Bei *chronischen Leberleiden* sollen sie ein böses Zeichen sein.

— **aufwärtsgerichtete, erhobene, verdrehte** finden sich bei Aufwärtsblicken, Nachdenken, Beten, Begeisterung, religiöser Schwärmerei, Hochmuth, Uebersichtigkeit (einer durch häufiges Betrachten über den Augen befindlicher Gegenstände namentlich im Kindesalter erzeugten Verwöhnung), bei scrofulöser Lichtscheu, Trübung der oberen Hornhauthälfte, fehlerhafter Pupillenlage nach unten, Amaurose, Verkürzung, Rheumatismus und tonischem Krampf des oberen geraden Augenmuskels (in epileptischen, hysterischen, tetanischen und anderen Krampfanfällen, bei Hirnreizung, Hirnentzündung, narkotischen Vergiftungen) oder Lähmung des unteren in Folge von Verwundung, Schlagfluss, bei veralteter Fallsucht, organischen Hirnkrankheiten (chronischem Wasserkopf), grosser Erschöpfung, nach profusen Säfteverlusten, heftigen Schmerzen, bei eintretender Ohnmacht, endlich bei Raumbeengung durch Eiteransammlung, Exostosen, Steatom, Balggeschwülste unter dem Bulbus, Auftreibung der Oberkieferhöhle durch Polypen, Steatom, flüssige Ansammlungen, bei Encanthis scirrhosa. — *Aufwärtsgedrehte Augen im Schlafe* sind bis zu einem gewissen Grade normal, in bedeutenderem kommen sie bei Berauschung, Krämpfen (bei fiebernden hysterischen Weibern, ZIMMERMANN), Erschöpfungszuständen, nach heftigem Erbrechen, starken Durchfällen, Blutverlusten, in der Genesungsperiode aus schweren Krankheiten vor.

Bei *Kindern* sind sie ein Zeichen von Schläfrigkeit, Zahnreiz, Blähsucht,

Magensäure, Wurmleiden, Atrophie, Hirnreizung, Hirnentzündung, acutem und chronischem Wasserkopf, Eklampsie, — *dauernd* Folge des beständigen Uebersichblickens.

Bei *Fieberkranken* lassen sie Zuckungen, Delirien, Sopor, Schlagfluss, kritische Ausleerungen (NICOLAI) erwarten. — In *Ausschlagsfiebern* verkünden und begleiten sie oft den Eintritt von Metastasen.

Bedeutendes Augenverdrehen in *hysterischen Anfällen* ist selten, immer aber mit einer lebhaften Empfindung von Kugeln im Bauche und von Erstickung verbunden.

— **abwärtsgerichtete, gesenkte** finden sich bei Abwärtsblicken, Verlegenheit, Schaam, beginnendem Graustaar, Trübung der unteren Hornhauthälfte, fehlerhafter Pupillenlage nach oben, Rheumatismus, tonischem Krampf, Verkürzung des unteren oder Lähmung (nach Verwundungen, Schlagfluss) des oberen geraden Augenmuskels, bei entzündlicher Anschwellung, Abscess, Hydatiden, Skirrhus der Thränendrüse, Exostosen, Balggeschwülsten, Abscessen an der oberen Augenhöhlenwand, Polypen und sonstiger Auftreibung der Stirnhöhle, Augenvorfall, chronischem Wasserkopf, halbseitiger Lähmung.

Bei *Amaurotischen* deuten sie auf angeborne oder in der frühesten Kindheit eingetretene Blindheit.

— **schiefgerichtete, Schielen,** *Strabismus* (Schiefstellung), *Luscitas* (Schiefstand) (Convergenz oder Divergenz der Sehachsen). Das *Schielen* kommt vor als Folge der Gewöhnung (bei Säufern, in einigen Gegenden Asiens angeblich nationell), Nachahmung, bei ungleicher Schärfe der Augen, centralen Hornhautflecken und Netzhautlähmungen, beginnendem Linsenstaar, excentrischer Pupille, Verkürzung, tonischem Krampf oder Lähmung einzelner Augenmuskeln, in epileptischen, hysterischen, tetanischen, kataleptischen und anderen Krampfparoxysmen, bei Veitstanz, consensueller Hirnreizung durch gastrische Unreinigkeiten, Würmer, bei epidemischer Brechruhr, Hirnentzündung, Hirnwassersucht und Hirndesorganisationen, nach Augenverwundungen, Quetschung oder Zerreissung der Stirnnerven, bei seitlicher Raumbeschränkung in der Augenhöhle durch Entzündung, Fettentartung, Geschwülste, Leiden der Thränendrüse und Karunkel. — *Leichtes Schielen beider Augen nach der Nasenspitze* charakterisirt den Säufer und, wenn es sich nur während des Sprechens zeigt, den Lügner. KANT. — *Schielen beider Augen nach entgegengesetzten Richtungen* ist vorzugsweise Zeichen veralteter Fallsucht. — *Schielen, welches bei Aufmerksamkeit auf sich oder etwas Aeusseres verschwindet, dann aber sogleich wieder eintritt,* ist, wenn nicht Syphilis und Knochenschmerzen vorhanden sind, vielmehr Schlaf und Verdauung sich in gutem Zustande befinden, ein zuverlässiges Symptom von Hirnhydatiden. NEUMANN.

Leichtes, vorübergehendes bei *Kindern* ist kurz nach der Geburt sehr gewöhnlich, *anhaltendes, stärkeres* Folge der üblen Gewohnheit, das Spielzeug zu nahe vor die Augen zu halten, eines falschen Bettstandes, wobei das Licht von der Seite einfällt, Symptom von angebornem partiellen Graustaar, Amaurose nach heftigen Zuckungen, Wurmkrankheit, Magensäure, Zahnreiz (wo dann trotz des anscheinenden Wohlseins oft binnen weniger Wochen die heftigsten Nervenzufälle und tödtliche Apoplexie eintreten, M. HERZ), Hirnreizung, bevorstehenden Fraisen, Hirnentzündung, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, Hirntuberkeln und anderen Hirndesorganisationen. — *Ohne Ursache eintretendes* bei *Erwachsenen*, namentlich *Greisen*, kann Vorbote eines Schlagflussanfalles sein. M. HERZ.

Bei *Fieberkranken* ist es fast immer mit Irrereden verbunden und verräth Langwierigkeit oder einen schlimmen Ausgang der Krankheit. In seltenen Fällen ist es der Vorläufer der Krisen. — Bei *Scharlachkranken* folgt

ihm meist Hirnaffection. — Bei *Petechialfieberkranken* erscheint es stets gefahrdrohend. Burserius.

Bei *Hirnkrankheiten* soll es auf deren Sitz in den vorderen Höhlen deuten.

Bei *Fallsüchtigen* lässt es auf veraltete Krankheit oder unheilbare Hirnfehler, überhaupt aber auf Unheilbarkeit schliessen.

Bei *Syphilitischen (anfangs vorübergehend)* gehört es unter die sicheren Vorboten der Iritis syphilitica. Neumann.

Bei *Amaurose* ist es nicht selten, namentlich wenn sie durch rheumatische Metastase oder Schnupfenunterdrückung mit Schleim- und Eiteransammlung in den Stirnhöhlen veranlasst wurde.

— **auseinanderstehende** sind Merkmal der Dummheit und des Blödsinns. Jedes Angesicht ist dumm, dessen Augen merklich weiter als eine Augenbreite auseinanderstehen. Lavater. — *Weit auseinandergestellte, dabei grössere, stiere Augen mit mattem, glanzlosem, nichtssagendem Blicke* gehören zu den Symptomen der Hirnhypertrophie der Kinder. Münchmeyer.

Pupille verstellte. *Nach dem inneren Augenwinkel verstellt* ist sie bei syphilitischer Regenbogenhautentzündung, — *nach innen und oben* bei Schwarzstaar in Folge unterdrückten Schnupfens mit Schleim- und Eiteransammlung in den Stirnhöhlen, — *gegen den Schlafwinkel* bei Amaurose nach Schnupfenunterdrückung ohne Leiden der Stirnhöhlen.

Mund offner findet sich bei Staunen, Schreck, Blödsinn, Schwerhörigkeit, Nasenverstopfung, grosser innerer Hitze, Athmungsbeschwerde (wie bei Asthma, Croup, intensiver Pneumonie und Bronchitis, Brustwassersucht), Kraftlosigkeit, tonischem Krampf, Lähmung, doppeltseitiger Verrenkung oder Doppelbruch des Unterkiefers.

Bei *kleinen Kindern* ist er Zeichen von Frühgeburt, Nasenverstopfung, Schwämmchen, chronischem Wasserkopf, Rhachitis, Scrofeln. *Während convulsivischer Anfälle* deutet er auf Hirncompression. Ryan, Rees. — Bei *Greisen* ist er Zeichen von Schwäche, drohendem oder erlittenem Schlagfluss, Wasserergiessung in die Schädelhöhle.

Nach *Verletzungen* deutet er auf Krampf, auf doppeltseitige Verrenkung oder Doppelbruch des Unterkiefers.

Bei *Fieberkranken* verräth er starke Fieberhitze, entzündlichen Zustand, besonders der Respirationsorgane, Nasenverstopfung, Erschöpfung. — Bei *Pockenkranken* lässt er auf starke Anschwellung der Nasenschleimhaut, auf grosse Intensität der Krankheit schliessen. — Bei *Typhuskranken* verkündet er häufig Sopor, stilles Delirium, Erblindung, Flockenlesen, allgemeine Zuckungen.

— **geschlossener** kommt in der Ruhe und bei freiem Athmen, — *dauernd geschlossener* bei heftigen Schmerzen der Kau- und Schlingwerkzeuge, bei Irren, bei Kinnbackenkrampf, Hysterie, Fallsucht, nervösem Angesichtsschmerz, Gicht und Rheumatismus, vor dem Pockenausbruche, bei Schlund- und Harnblasenkrämpfen, Schlagfluss, bei entzündlicher Reizung des Hirns und Rückenmarks, Wasserausschwitzungen in deren Hüllen vor.

In *rheumatischen Fiebern* und im Eiterungstadium der *Pocken* ist er eine ungünstige, *vor Ausbruch der letzteren* dagegen eine meist bald vorübergehende Erscheinung.

In *Entzündungskrankheiten* verräth er meist entzündliche Reizung des Hirns und Rückenmarks.

Unterkiefer angedrückter findet sich bei Körperanstrengung, gewaltsamer Unterdrückung von Schmerzäusserungen, Zorn, Kinnbackenkrampf, doppeltseitiger Verrenkung nach abwärts.

— **herabhängender** kommt bei Blödsinnigen, Cretins, Erschöpften, Gelähmten, Sterbenden, bei Nachlass tonischer Krämpfe vor.

Bei *Kindern* findet er sich nach heftigem Zorn, Schreck, Zuckungen, bei Zahnbeschwerden, Wurmkrankheit immer als eine sehr beachtenswerthe Erscheinung.

Bei *Starrkrampf* verkündet er den Tod. Hippokrates, de Haen.

— **vorgeschobener** findet sich bei Krampfzuständen, Verrenkung nach vorn.

— **zurückgezogener** kommt bei Verrenkung nach hinten vor.

— **schiefstehender, verschobener** kommt bei grossen seitlichen Geschwülsten, einseitigem tonischen Krampf, bei einseitiger Verrenkung und einseitigem Knochenbruch vor.

Zähne schiefe, schlechtgestellte finden sich bei Mangel an Raum, zu langem Stehenbleiben von Milchzähnen, Rhachitis, — *nach vorn gerichtete* bei Hypertrophie der Zunge, — *nach rückwärts gekehrte* bei chronischem Wasserkopf. Gölis.

Zunge vorstehende findet sich bei Wollüstigen (Lavater), in hysterischen, epileptischen, hydrophobischen Paroxysmen, Steckanfällen (charakteristisch für das Asthma thymicum der Kinder, Kopp), bei heftigen Schmerzen, Wurmkrankheit, Rhachitis, Hirnhypertrophie (Münchmeyer), Blödsinn, Cretinismus, Umfangzunahme oder Lähmung ihrer selbst.

— **zurückgezogene** kommt bei Krampfzuständen, Abscessen in den Schlingwerkzeugen, Luftwegen, Lungen, im Magen und in der Leber vor.

Hals s. **Kopf.**

Hoden angezogene finden sich bei geschlechtlicher Aufregung, Geilheit, schmerzhaften, entzündlichen, krampfhaften oder organischen Affectionen ihrer selbst, des Saamenstranges, der Saamenbläschen, Ruthe, Harnblase, Nieren, des Rückenmarks oder kleinen Hirns, überhaupt bei heftigen Schmerzen, Kolik, Steinkrankheit, bei manchen Vergiftungen.

Schmerzhafte Anziehung der Hoden bei *Fieberkranken* ist eine bedenkliche Erscheinung, welcher heftige Schmerzen, Irrereden, Zuckungen, bisweilen jedoch auch die Harnkrise folgen.

Bei *Wassersüchtigen* verräth sie den Eintritt des inneren Brandes.

Gebärmutter hochstehende kommt nach dem zweiten Schwangerschaftsmonate, überhaupt bei bedeutender Umfangzunahme, bei starker Verkürzung der Vaginalportion, bei Vorwärtsbeugung des Gebärmutterkörpers vor.

— **tiefstehende, gesenkte** findet sich während der Menstruation, in den ersten Schwangerschaftsmonaten und kurz vor der Entbindung, bei Gebärmutterentzündung, überhaupt bei Gewichts- und Umfangzunahme des Frucht-

hälters, bedeutender Beckenweite, bei Krampf der Mutterbänder, grosser Schlaffheit derselben, nach häufigen Entbindungen, langwierigen Blut- und Schleimflüssen, bei übermässigen Körperanstrengungen, bei fester Zusammenschnürung oder Anfüllung des Bauches mit Luft, Wasser, Kothmassen und dergl.

Vorfall kommt namentlich bei verheiratheten und besonders Weibern, welche geboren haben, vor. Veranlassende Momente sind: ein sehr weites oder wenig geneigtes Becken, bedeutende Mittelfleischeinrisse, grosse Gebärmuttergeschwülste, namentlich Polypen, allgemeine Schlaffheit, Erschlaffung der Gebärmutterbänder, anhaltende Gebärmutterblutungen und Schleimflüsse, Menstruationstörungen, übermässige Körperanstrengungen, besonders kurz nach der Mahlzeit, das Heben und Tragen schwerer Lasten, senkrechter Fall auf die Füsse, Reiten nach Männerart, anstrengendes Husten, Erbrechen, heftiger Schreck und andere Gemüthsbewegungen, häufige oder sehr schnelle Entbindungen, vorzeitige und ungeschickte Kunsthülfe dabei, das Gebären im Aufrechtstehen, das vorzeitige oder übermässige Verarbeiten der Wehen, der Beischlaf während des Wochen- und Monatflusses, zu frühes Aufstehen aus dem Wochenbett, zu starke Anstrengungen, zu langes Aufrechtstehen kurz nach der Entbindung, ebenso zu langes Verweilen in dem sehr warmen Wochenbett, öftere Fehlgeburten, schnelle Abmagerung.

— **vorwärtsgeneigte,** in geringem Grade normal während der Menstruation und Schwangerschaft, findet ihre Veranlassungen in zu starker Neigung des Beckens, häufigem Genuss des Beischlafs, besonders mit vielen (Most) oder solchen Männern, welche eine sehr grosse Ruthe haben, in grosser Schlaffheit der Bauchdecken, unzweckmässiger, den Gebärmuttergrund nach vorn drängender Bekleidung, in Raumbeschränkung hinter dem Fruchthälter durch Kothanhäufungen oder Geschwülste im Mastdarm und S romanum, Exostosen der vorderen Kreuzbeinfläche, Abscesse, Drüsenanschwellungen daselbst, Herabsinken der Gedärme zwischen Gebärmutter und Mastdarm, Mittelfleischbruch. Diese Schieflage bewirkt, besonders während der Schwangerschaft, leicht Harn- und Stuhlverhaltung, Harnblasenentzündung, Fehlgeburt und lässt bei der Entbindung eine sehr langsame Erweiterung des Muttermundes, zu frühzeitigen Blasensprung, Vorfall des Nabelstranges oder eines Armes, falsche Kopflagen, überhaupt eine schwere und langsame Entbindung, nach derselben aber Neigung zum Gebärmuttervorfall befürchten.

— **rückwärtsgeneigte** kommt vor bei grosser Schlaffheit der Mutterbänder, bei vermehrter Schwere durch Polypen, Speck- und Fleischgeschwülste, bei Ueberfüllung der Harnblase, Blasenstein, Entzündung und Verdickung der Blasenhäute, Abscessbildung zwischen Harnblase und Scheide, zu fester Zusammenschnürung des Bauches, anhaltender Rückenlage, Verwachsung des Gebärmutterhalses mit der vorderen Scheidenwand, bei zu geringer Beckenneigung, starker Ausbiegung des Kreuzbeins nach hinten, ungleicher Schwere der schwangern Gebärmutter. Diese Schieflage erzeugt, namentlich bei Schwangern, leicht Bauchschmerz, anhaltenden Stuhl- und Harndrang, Hartleibigkeit, Blutaderknoten im Mastdarm, Harn- und Stuhlverhaltung, Harnblasenentzündung, Fehlgeburt, wo dann die Früchte oft wasserköpfig sind, und die Nothwendigkeit einer künstlichen Entbindung.

— **seitwärtsgeneigte** entsteht durch einseitige Erschlaffung oder Verkürzung der Mutterbänder, einseitige Gewichtszunahme des Fruchthälters,

Eierstocks- und Trompetenkrankheiten, einseitige Haltung des Körpers, Rückgrathverkrümmungen, Verkürzung des einen Schenkels, Darmbrüche oder einseitig drückende Kleidungstücke.

Glieder verstellte kommen angeboren oder als Folge von Verrenkung, Knochenbruch, tonischem Krampf vor.

Arme aufgestemmte, aufgestützte bezeichnen Bequemlichkeit, Ermüdung, Schwäche, Athmungsbeschwerde (Asthma, Brustwassersucht, Druck von Geschwülsten auf Herz und Aorta).

— **eingestemmte** bezeichnen Herausforderung, Trotz (bei Irren), finden sich ferner bei Schmerz in den Seiten, der durch Druck gemildert wird, Kolik, Kreuzschmerz, Leber-, Milz-, Nierenleiden, Gebärmutterskirrhus.

— **gespreitzte,** *weit vom Körper abliegende* finden sich bei sehr entkräfteten Kranken, bei Kindern, die an Athmungsbeschwerde, Brustentzündung leiden und sind hier immer eine ungünstige Erscheinung.

Hände angelegte *an einzelne Körpertheile* bezeichnen, selbst bei Bewusstlosigkeit, häufig den Sitz eines Leidens in diesen oder sympathische Reizung derselben (vergl. Greifen).

Finger eingeschlagene, geballte deuten auf Zorn, Wuth, Schmerz, Krampf, bei atrophischen Kindern auf grosse Schwäche und nahen Tod.

Eingeschlagene Daumen sind ein charakteristisches Zeichen der epileptischen und anderer heftiger Krampfanfälle, der Wuthparoxysmen, des Asthma thymicum.

Wenn bei *Fallsüchtigen* die *Daumen schon vor dem Hinfallen eingeschlagen* sind, sich leicht öffnen lassen und dann sogleich wieder schliessen, so deutet diess auf Simulation.

Wenn bei *Asthma thymicum* die Handfläche sich Stunden lang in ihrer Längenachse zusammenzukrampfen anfängt, die *Daumen eingeschlagen*, die übrigen Finger starr, gespreitzt sind, so drohen allgemeine convulsivische Zufälle. Keidel.

— **gestreckte,** *konisch zusammengelegte* kommen bei Hirnentzündung der Kinder vor. Armstrong.

Schenkel angezogene finden sich bei Schmerz und Spannung im Bauche, Krampf oder Entzündung der Bauchmuskeln, Bauchfell-, Darm-, Harnblasen-, Gebärmutterentzündung, heftigen Koliken, Tympanitis, Harnverhaltung, Darmverschwärungen, Harnblasenstein, Bluterguss in die Brusthöhle.

Bei *kleinen Kindern* kommen sie als Zeichen von Kolik, Harnbeschwerde, *Anziehen des linken Schenkels* bei gallertartiger Magenerweichung vor.

Im *Kindbettfieber* bezeichnen sie dessen Heftigkeit, drohende oder schon vorhandene Ausschwitzung.

Im *Nervenfieber* sind sie Symptom von Darmverschwärung, Meteorismus.

— **gekreuzte, übereinandergeschlagene** finden sich — *im Liegen* bei rhachitischen (dann schwer heilbaren, Glisson), mit Physkonie der Baucheingeweide behafteten, atrophischen, an Kolikschmerzen leidenden Kindern, bei

Blasensteinkranken (Müller), — *im Sitzen* bei Onanisten, bei eingetretener Empfängniss, auch häufig als blosse Angewöhnung.

— **gespreitzte** kommen bei Erschöpfung, Betäubung, in nervösen Fiebern, bei Leiden der Geschlechtstheile, Blasenstein vor.

Kniescheibe verstellte *nach aufwärts mit Vertiefung über dem Schienbein* deutet auf Zerreissung des Kniescheibenbandes, — *nach abwärts mit Vertiefung zwischen den oberen Gelenkknorren* auf Zerreissung der Aponeurose der Schenkelstreckmuskeln.

Füsse einwärtsgekehrte kommen vor bei den meisten Neugebornen, bei angebornem oder erworbenem Klumpfuss (*Varus*), bei Verrenkung des Fussgelenks nach aussen, freiwilliger Hüftgelenkverrenkung.

— **auswärtsgekehrte** finden sich bei Personen, die im Stehen mit angestemmten Knieen kräftig arbeiten (bei Bäckern, Ramazzini), bei Klumpfuss (*Valgus*), Verrenkung des Fussgelenks nach innen, freiwilliger Hüftgelenkverrenkung.

Bewegbarkeit.

Knochen-biegsamkeit. Die Möglichkeit einzelne Röhrenknochen *in ihrer Continuität zu biegen* findet sich *mit heftigem Schmerz und einer eigenthümlich knarrenden Empfindung (Crepitation)* bei Knochenbruch, — *ganz* oder *ziemlich schmerzlos* bei künstlichen Gelenken und dem höchsten Grade der Knochenerweichung.

— **verschiebbarkeit.** Die Möglichkeit *einzelne Theile eines Knochens unter einander zu verschieben* deutet auf Aufhebung seiner Continuität und kommt bei Bruch, Lostrennung der Epiphysen, künstlichem Gelenk vor.

Gelenk-biegsamkeit bei mangelnder willkührlicher Bewegungsfähigkeit findet sich im Schlaf, bei Betäubung, Ohnmacht, Lähmung, bei Todten. — *Wachsartige Biegsamkeit der Gelenke*, wobei sie selbst dem Gesetz der Schwere entgegen in jeder ihnen gegebenen Stellung verharren, kommt bei Starrsucht, bisweilen auch bei pubescirenden Mädchen plötzlich *an einzelnen Gelenken* mit Anschwellung, Härte und Unempfindlichkeit derselben vor.

An *Leichen* ist die *Biegsamkeit der Gelenke* bis zu eintretender Abkühlung und später bei Zunahme der Fäulniss naturgemäss; *beständig andauernd* kommt sie bei Vergifteten, Erstickten, vom Blitz Erschlagenen, an typhösen, faulichten Krankheiten Gestorbenen vor.

— **steifheit, Starre** findet sich bei Starre und Steifheit der umgebenden Weichtheile und bewegenden Muskeln, tonischem Krampf, Sehnenverkürzung, Sprödigkeit und Entartung der Gelenkbänder, Ausschwitzung in der Gelenkhöhle, Knochenverwachsung (durch vorausgegangene Gelenkentzündung, Verschwärung, nach Gelenkverletzung, bei Rheumatismus, Gicht, Lustseuche, Scrofelsucht, Rhachitis), Verrenkung oder Knochenbruch im Gelenk und in dessen Nähe, bei Todten.

Regenbogenhaut-schwanken. Ein bei jeder raschen Bewegung des Auges eintretendes *Schwanken der Regenbogenhaut von vorn nach hinten* kommt

bei Glaskörperauflösung, Augenwassersucht, partiellem oder totalem Verlust der Glasfeuchtigkeit, nach Staaroperationen, bei Linsenvertrocknung, Linsenvorfall vor. Auch hat man es ohne eine solche Veranlassung in einzelnen Fällen, fast immer mit völliger Erblindung, beobachtet. Es zeigt sich dann meist schon in der Kindheit, dauert lebenslang und ist mit höchster Kurzsichtigkeit verbunden. Das Gesicht geht dabei oft plötzlich, wie durch Blendung, verloren, während sich später Linsentrübung und Glaskörperauflösung ausbilden.

Zähne lockere sind Folge mechanischer Einwirkungen, starker Erschütterung, der Erweiterung oder Verengung und Abflachung der Zahnfächer (durch Resorption des Alveolarrandes, nachwachsende Zähne, Entzündung, Anschwellung, Eiterung und Verschwärung der Beinhaut, Ablagerung von Knochenmasse), der Auflockerung und Atrophie des Zahnfleisches, starker Anhäufung von Zahnstein, unvollkommener Ernährung und wirklicher Krankheiten der Zähne selbst. Man findet sie bei dem Zahnwechsel, im Greisenalter, bei congestiven, entzündlichen, katarrhalischen, rheumatischen, gichtischen Affectionen des Zahnfleisches und der Beinhaut, bei Abdominalstockungen, Mercurialspeichelfluss, Scorbut, Wasserkrebs, schleichenden Metallvergiftungen, eingewurzelter Lustseuche, Harnruhr und anderen Kachexieen, auch *vorübergehend* nach heftigen fieberhaften Krankheiten.

Vorzeitiges Lockerwerden der Milchzähne bei **Kindern** kommt bei fehlerhafter Verdauung, Magensäure, Rhachitis, Scrofeln, Wasserkopf vor.

Steissbein bewegliches *mit Schmerz und Crepitation* deutet auf Bruch desselben (durch Fall, schwere Entbindung), — *ohne Crepitation* auf Ausdehnung der Ligamente (durch schwere Entbindung, anhaltend erschwerten Stuhlgang).

Fruchttheile bewegliche deuten auf erst beginnende Entbindung, schwache, unwirksame Wehen, enges Becken, vieles Fruchtwasser.

— **feststehende** bezeichnen den Eintritt in das kleine Becken, Einkeilung, kräftige Wehen, festes Anliegen des Uterus um die Frucht.

Wegsamkeit.

Gehörgang-verstopfung bildet sich durch Anhäufung und Verhärtung des Schmalzes, Gegenwart fremder Körper, Schleimhautanschwellung, Polypen und andere Afterorganisationen, Knochenauswüchse, Pseudomembranen und ist immer mit bedeutender Verminderung oder gänzlicher Vernichtung des Gehörs verbunden.

— **athmen.** Der *Austritt von Luft, Rauch aus der Mundhöhle durch den Gehörgang* kommt bei Durchlöcherung oder gänzlicher Zerstörung des Trommelfells (mit ungestörter Wegsamkeit der eustachischen Tuba) vor.

Lider-verwachsung, *Anchyloblepharon. Partielle* oder *totale Verwachsung der Lidränder*, wodurch die Lidspalte verkleinert oder gänzlich verschlossen wird, findet sich als angeborner Bildungsfehler, als Folge von

Lidrandentzündung, Lidtriefen, Pocken, Rothlauf, Verwundung, Verbrennung (durch Feuer, Kalk, Mineralsäuren).

Verwachsung der hinteren Lidfläche mit dem Bulbus (Symblepharon) ist angeboren oder Erzeugniss heftiger äusserer Augenentzündung.

Pupillen-verschliessung, *Synizesis* kommt, namentlich bei unreifen Kindern, angeboren (dann meist in den ersten Lebenstagen verschwindend), bei und nach heftigen Augenentzündungen, besonders der Regenbogen-, Netz- und Aderhaut, bei Vorfall und Verwachsung der Iris vor.

Nasen-verstopfung kommt vor bei Gegenwart fremder Körper, Anhäufung von Schleim, Blutpfröpfen, Krusten, Aufwulstung der Schleimhaut, Bildung von Polypen und Schwammgewächsen, bei Schnupfen, Scrofelsucht, Wurmkrankheit, Aussatz, Zellgewebverhärtung, Wasserkopf.

Bei *kleinen Kindern* findet sich eine *Nasenverstopfung*, wobei die Nase spitz und über den Flügeln etwas eingezogen erscheint, als Vorbote heftiger Krämpfe. Sie wird gewöhnlich von den Wärterinnen für Schnupfen angesehen und dem gemäss behandelt. Clarus.

Bei *Scharlachkranken* ist sie mit *nachfolgendem Ausfluss* einer zähen, gelblichen, allmählig immer aashafter riechenden und später mit Eiterpfröpfen verbundenen Flüssigkeit Zeichen drohender gefährlicher Hirnzufälle. Kreysig, Stieglitz.

After-verengung kommt als ursprünglicher Bildungsfehler, als Folge übler Narben von geheilten Mastdarmfisteln, exstirpirten Haemorrhoidalknoten, benachbarter drückender Geschwülste, — *vorübergehend*, selbst *periodisch* bei Krampf des Schliessmuskels nach Erkältungen, Unterdrückung eines habituellen Afterschweisses oder Ausschlages, bei Kothanhäufung im Dickdarm (Armstrong), Afterriss, Haemorrhoidalleiden, Mastdarmentzündung, bei Harnblasen- und Uterinleiden (Howship) vor.

Mastdarmverengung, häufiger das weibliche Geschlecht befallend (Copeland, Hedenus), kommt vor als angeborner Bildungsfehler, als Product erblicher Anlage, häufiger, anhaltender Reizung des Mastdarms, habitueller Hartleibigkeit, übertriebener Anwendung drastischer Purganzen und reizender Klystiere, sauren und scharfen Kothes, der Madenwürmer, heftiger Durchfälle, Ruhren, Mastdarmschleimflüsse, der Päderastie, rheumatischer, gichtischer, psorischer, herpetischer Metastasen (von denen erstere häufiger zu Verhärtungen und Afterbildungen, letztere zu Verschwärungen Veranlassung geben, Hedenus), syphilitischer oder krebsiger Dyskrasie (Copeland), als Folge der Operation von Haemorrhoidalknoten und Mastdarmfisteln, fremder, festsitzender Körper, z. B. Fischgräthen (Hedenus), oder krankhafter, eine dauernde Reizung unterhaltender Zustände der Nachbarorgane, Prostata, Harnblase, Gebärmutter. — Stellt dieselbe eine *kreisförmige Contraction mit einer kleinen Oeffnung in der Mitte* dar, so lässt sie auf vorangegangene krampfige Einschnürung mit oder ohne Entzündung schliessen und ist nur äusserst schwer zu beseitigen; — *sitzt sie in der Nähe des Afters, ist die Oberfläche des verengten Darmes weithin verhärtet, höckrig, verbinden sich damit Schwammwucherungen, stinkender Ausfluss, Blutungen, durchschiessende Schmerzen*, auf carcinomatösen Charakter.

Vorhaut-verengung, *Phimosis* ist angeboren oder Folge von Entzündung, Tripper, Geschwüren, starker Anschwellung. Sie erschwert die Harn- und Saamenentleerung, den Beischlaf, veranlasst nachtheilige Anhäufung der Eichelschmiere, bei eintretender Entzündung leicht brandige Zerstörung und, wenn die Vorhaut gewaltsam über die Eichel zurückgezogen wird, Einschnürung der letzteren (Paraphimosis).

Harnröhren-verklebung kommt bei reichlicher, coagulabler Schleimabsonderung, Tripper vor.

— **verengung, Verschliessung** ist Folge von Krampf, Schleimhautdivertikeln, wirklicher organischer Strictur, Varicositäten, Steinen und anderen fremden Körpern in der Harnröhre, Zusammendrückung durch die angeschwollene Prostata. — Die *wahre Strictur* kommt vorzugsweise nach Trippern, besonders wenn sie mit adstringirenden Einspritzungen behandelt wurden, nach Verletzungen durch eingebrachte Instrumente, bei Gichtischen und Scrofulösen vor.

Schaamlefzen-verwachsung, *total* oder *partiell*, kommt als angeborner Bildungsfehler, als Product entzündlicher Adhäsion nach Verletzungen, Nothzucht, schweren Entbindungen, anhaltenden Excoriationen, Verschwärungen, Schleimflüssen vor.

Scheiden-verschliessung kommt bei Verwachsung der Schaamlippen, des Hymen, starker Schleimhautanschwellung, grossen, den Scheidenkanal ausfüllenden Geschwülsten, bei blinder Endigung des Scheidenkanals, Mangel der Gebärmutter, Zwitterbildung vor.

Gebärmuttermund verschlossener findet sich im jungfräulichen, ungeschwängerten und geschwängerten Zustande bis zum Herannahen der Entbindung.

Während der *Wehen* andauernd deutet er auf Krampf im unteren Gebärmuttersegment, bedeutende Anschwellung, Einkeilung desselben, organische Verwachsung, angeborne Atresie.

— **offner, klaffender** findet sich kurz vor und während der Menstruation und Entbindung, nach häufigen Schwangerschaften, bei Speckgeschwülsten, Polypen in der Gebärmutterhöhle, — *äusserlich auffallend klaffend, innen verschlossen* bei Gebärmutterwassersucht.

Schnelle Eröffnung des Muttermundes bei *Gebärenden* verräth kräftig wirkende Wehen, frühere Entbindungen, grosse Schlaffheit der Geschlechtstheile, Krampf des Gebärmuttergrundes. — *Langsame* kommt vor bei Erstgebärenden, bei schwachen, unkräftigen Wehen, grosser Rigidität der Gebärmutter, Frühgeburt, bedeutender Schieflage oder Schiefheit des Fruchthälters, Narben der Mutterlippen, Entzündung, Rheumatismus der Gebärmutter, Krampf des unteren Segments derselben, Missbrauch adstringirender Einspritzungen, Fussgeburt, Querlage, sparsamem Fruchtwasser, vorzeitigem Abfliessen desselben, drohendem Gebärmutterriss.

Consistenz.

Haut-härte kommt vor bei Verdickung der Oberhaut durch anhaltenden Druck, häufige Reibung, grosse Hitze, bei chronischen Hautkrankheiten

Scrofelsucht, Lustseuche, Scorbut und anderen Dyskrasieen. — *Heisse, rothe, glänzende, empfindliche Härte* findet sich bei Entzündung der Haut und des unter ihr befindlichen Zellgewebes, — *marmorkalte, blauröthliche, holzartige* bei der Zellgewebverhärtung der Neugebornen.

Ungewöhnliche Härte der Haut bei *Weibern* kommt oft mit Unfruchtbarkeit verbunden vor. Morgagni.

— **weichheit** findet sich bei Kindern, Weibern, Phlegmatikern, Fettleibigen, überhaupt bei Zartheit des Gewebes und Säftefülle.

Bei *Kranken* gehört sie zu den günstigen Erscheinungen. *Im Anfang* von *Fiebern* bezeichnet sie die katarrhalische Natur derselben, *im späteren Verlaufe* die eintretende Entscheidung, namentlich durch Schweiss.

— **teigige** (Grubenbildung bei Druck) findet sich bei Leukophlegmatie, Mangel an Turgor, seröser Ausschwitzung, Blutergiessung in und unter dem Hautgewebe, brandiger Zerstörung desselben, tiefliegender Eiteransammlung.

Haar-sprödigkeit, Härte findet sich bei grosser Trockenheit und Unreinlichkeit desselben, im Greisenalter, bei Atrophie, Rhachitis, Scrofeln, Gicht, namentlich gichtischen Kopfschmerzen.

— **weichheit** findet sich bei Weibern, Kindern, zarten, sensibeln Personen, Phlegmatikern, Melancholikern, Albinos, bei häufiger örtlicher Anwendung von Fettigkeiten, innerem Jodgebrauch (Stedmann).

— **welkheit.** Das *Welkwerden der Haare* ist ungünstig. — Wenn die *Barthaare sehr biegsam und welk* werden, leben die Kranken (meist Auszehrende) nicht leicht mehr über 2 bis 3 Wochen. Danz.

Knochen-brüchigkeit. *Ungewöhnlich leichte Zerbrechlichkeit der Knochen* findet sich nationell bei den Negern auf den Antillen (mit gleichzeitig sehr rasch erfolgender Wiedervereinigung), ausserdem bei krankhafter Beschaffenheit einzelner Knochen, Verschwärung, Atrophie derselben, bei fehlerhafter Ernährung des gesammten Knochensystems, zu grosser Sprödigkeit und Ueberfluss an erdigen Bestandtheilen, im höheren Greisenalter, nach früher überstandener Rhachitis, Scrofelsucht, Knochenerweichung, starken Ausschweifungen in Baccho et Venere, bei Gicht, Lustseuche, Mercurialkachexie, Scorbut, Krebsleiden.

— **erweichung.** Das *Weichwerden der Knochen*, wobei sie nicht mehr fähig sind dem Körpergewicht, und selbst der Kraft der mit ihnen verbundenen Muskeln zu widerstehen, oder sich sogar biegen lassen, kommt bei Rhachitis, in seltnen Fällen auch bei Erwachsenen, bei Mädchen in der Pubertätsperiode (Stoll), bei Frauen, die oft geboren und dabei kümmerlich gelebt haben (Neumann), vor. Letztere wurden dadurch in einen unförmlichen Klumpen zusammengeballt, der kaum noch eine Aehnlichkeit mit der menschlichen Gestalt hatte.

Schläfe-spannung kommt als Vorbote von Krankheiten, namentlich Krampfanfällen vor.

Stirn-spannung findet sich vor und bei Krampfzuständen, Fieberfrost, Irrereden, bei Sterbenden.

Augen-härte kommt vor bei starkem Blutandrang, Entzündung (namentlich gichtischer) der Augen, Thränendrüse, bei Augenwassersucht, beginnendem Glaukom, Markschwamm, Atrophie oder Skirrhus des Bulbus.

— **weichheit** kommt vor bei Auflösung oder Schwinden des Glaskörpers, allgemeiner Schlaffheit.

Lippen-härte. *Schwielige, fast knorpelartige Härte der weissgelblichen Oberlippe* findet sich bei torpider Scrofelsucht.

Zähne-weichheit kommt bei Rhachitischen, Scorbutischen, Syphilitischen, Weichselzopfkranken vor. Solche Zähne sind mehr oder weniger unbrauchbar und einer baldigen cariösen Zerstörung unterworfen.

Zungen-härte kommt bei grosser Trockenheit, Congestion, Entzündung, in Fiebern als Vorbote des Irreredens, bei tonischem Krampf, scrofulöser, skirrhöser und sonstiger Degeneration der Zungensubstanz vor.

— **weichheit** findet sich bei Katarrh, Verschleimung, chronischem Schleimdurchfall, aufwärts turgescirenden gastrischen Unreinigkeiten, allgemeiner Schlaffheit, Zungenlähmung.

Bei *Fieberkranken* ist sie der Vorbote des kritischen Erbrechens. *Auffallende* bei *Hirnkranken* ist eine bedenkliche Erscheinung.

Bauch-spannung kommt bei congestiven, entzündlichen, krampfhaften Zuständen, starker Anfüllung des Magens und Darmkanals, Verdauungstörung, Ansammlung von Flüssigkeit oder Gas in der Bauchhöhle vor.

Bei *Kindern* ist sie Symptom von gestörter Verdauung, Blähsucht, Rhachitis, Scrofeln, Wurmkrankheit, Bauchentzündung, Schleimhauterweichung. Zeigt sich bei Kindern, die in *Zuckungen* liegen, der *Bauch hart* und *gespannt*, so enden diese meist tödtlich. Baglivi.

Bei *Weibern* begleitet sie die Menstruationstörungen, Eierstock- und Gebärmutterkrankheiten, die Schwangerschaft. *Mit Hitze* und *Empfindlichkeit* deutet sie auf entzündlichen Zustand, bevorstehende Gebärmutterblutung.

Bei *Fieberkranken* ist sie ein Symptom der Roheit, des Fieberfrostes.

In allen mit *Durchfall* verbundenen Krankheiten, bei *Ruhr*, *Brechruhr* ist sie von schlimmer Bedeutung.

— **härte** findet sich bei starker Anspannung der Bauchmuskeln, starkem, festem Fettpolster, allgemeiner Rigidität, entzündlichen oder krampfhaften Zuständen, namentlich Bauchfellentzündung, bei Blei- und Cyderkolik, Bauchfelltuberkeln, festen Anschwellungen und Geschwülsten in der Bauchhöhle, Kothanhäufung, Würmern, Infarcten, Mesenterialdrüsenverstopfung.

Eine *gespannte, strangartige Härte von den Schaambeinen nach dem Nabel* ist bei *Neugebornen* Zeichen von Entzündung der Nabelarterie, welche fast immer tödtlich endet. — *Harter, aufgetriebener Bauch* bei *Kindern* findet sich bei Verdauungstörung, Ueberfütterung, Rhachitis, Scrofeln, Wurmkrankheit, Atrophie, Bauchentzündung, oft auch nach dem Entwöhnen ohne sonstige Zeichen von Kranksein. Rosenstein. Wenn in *langwierigen aussetzenden Fiebern* bei *Kindern* der Bauch, besonders in der Gegend der weissen

Linie, *hart* zu werden und zu schwellen anfängt, so weicht die Krankheit bald. Klein.

— **weichheit** kommt bei Leere des Darmkanals, allgemeiner Schlaffheit, Verschleimung, Fettanhäufung vor.

In *Krankheiten* lässt sie auf die Abwesenheit materieller Störungen in den Baucheingeweiden schliessen und ist unter allen Verhältnissen eine günstige Erscheinung, namentlich aber bei *gastrischen* und *entzündlichen Zuständen* Beweis von Reinheit der ersten Wege und eintretender Entscheidung.

— **teigiger**, seiner natürlichen Elasticität beraubt, kommt bei Verschleimung, Infarcten, beginnender Bauchwassersucht, grosser Atonie, hartnäckigen Durchfällen, bei Bluterguss in die Bauchhöhle, in bösartigen Fiebern vor dem Erscheinen des Meteorismus vor.

Herzgruben-spannung kommt bei Ueberfüllung und Aufblähung des Magens oder Querdarms, bei Congestion nach den Oberbaucheingeweiden, Verdauungstörung, Saburralleiden, Verschleimung, Infarcten, Entzündung, Desorganisationen der Oberbaucheingeweide, Krankheiten der Lungen und des Herzens, Brustwassersucht vor.

Zur Zeit der *Krankheitsentscheidung* ist sie Vorläuferin des kritischen Nasenblutens, Durchfalls, Erbrechens, — *hartnäckig fortdauernde*, *schmerzhafte* nach erfolgten *Krisen* verkündet Metastasen, Rückfälle, Nachkrankheiten.

Rippengegend-spannung, Härte kommt vor bei vermehrtem Blutandrang oder Blutstockung, Entzündung in der Leber und Milz, überhaupt bei Anschwellung derselben, Zwerchfellentzündung, Saburralleiden, Kothanhäufung, Blähsucht, Verschleimung, beginnender Bauchwassersucht, Krämpfen.

Mässige, *schmerzlose* in *Fiebern*, besonders zur Zeit der Krisen, ist nicht ungünstig, sondern häufig der Vorbote des kritischen Erbrechens und Durchfalls. *Mit Kopfcongestionen*, *Angst*, *Schwerhören verbunden* lässt sie Nasenbluten oder die Bildung einer metastatischen Parotidenanschwellung erwarten. *Sehr hartnäckige*, *empfindliche*, *auch während oder nach den Krisen fortdauernde* deutet auf Metastasen, Rückfall.

Plötzliche bei *Zehrfieberkranken* verkündet den Tod.

— **weichheit** ist unter allen Verhältnissen günstig, indem sie auf Freisein der Oberbaucheingeweide von Congestionen und materiellen Störungen, auf Krankheitsnachlass, wirkliche Genesung deutet.

Hoden-härte. *Mässige* findet sich bei kräftiger Organisation, geschlechtlicher Energie, — *bedeutende mit Anschwellung* bei entzündlicher, scrofulöser, gichtischer, syphilitischer Verhärtung, — *steinharte*, *knotige* bei Skirrhus.

— **weichheit** kommt bei allgemeiner Erschlaffung, nach langfortgesetzten geschlechtlichen Excessen, bei Onanisten, bei Fleischbruch und Markschwamm vor.

— **Gebärmutter-härte** findet sich bei lebhafter Congestion und entzündlicher Reizung, wirklicher Substanzverhärtung in Folge scrofulöser, gichtischer Dyskrasie, anhaltender Menstruationstörungen, langwierigen Schleimflusses, zu häufigen Beischlafs, zahlreicher, schwerer Entbindungen, vorangegangener Entzündung, bei skirrhöser Degeneration, an dem Anheftungspunkte

eines Polypen, des Mutterkuchens, an Stellen, wo Kindestheile sehr oberflächlich liegen.

Harte Anschwellung nach der *Entbindung* deutet auf das Vorhandensein einer zweiten, dritten etc. Frucht, auf Zurückbleiben der Nachgeburt, Entzündung der Gebärmutter.

— weichheit. *Auffallende mit Umfangzunahme* findet sich bei grosser Erschlaffung, Polypen, Molenschwangerschaft.

Fruchttheile harte bezeichnen den vorliegenden Kopf oder andere knochige Theile.

— weiche lassen auf Vorliegen des Steisses und überhaupt fleischiger Theile, auf starke Anschwellung derselben, vorliegenden Mutterkuchen, Nabelstrang schliessen. — *Wirkliche Schwappung* findet sich bei Ansammlung von Fruchtwasser, Blut hinter den unversehrten oder zerrissenen Eihäuten, starkem Wasserkopf.

Handflächen-spannung. *Sehr harte, gespannte Handflächen* sollen eine böse Erscheinung bei Entzündungen, namentlich Gebärmutterentzündung sein.

Nägel-härte. *Anschwellung* und *steinartige Verhärtung einzelner Zehennägel* kommt bei alten Gichtkranken, auch bei jüngeren Personen als Folge anhaltenden Druckes vor.

— weichheit kommt bei Frühgeburt, Blausucht, Bleichsucht, nach dyskrasischer, namentlich syphilitischer Nagelgliedentzündung vor.

Eigenthümliche Gefühlseindrücke.

(auf den Untersuchenden.)

Bei Erschütterung.

Schwappung, *Fluctuatio* findet sich bei Ansammlung von Flüssigkeiten, Serum, Eiter, Blut in natürlichen oder künstlich gebildeten Höhlen, — *scheinbar* in breiigen, schwammigen Geschwülsten, rheumatischen Anschwellungen, an sehr erschlafften Theilen.

Brustschwappung, bei schnell wiederholtem Athmen, rascher Bewegung oder Erschütterung des Oberkörpers, Druck unter die kurzen Rippen, während des Hustens und Tiefathmens, besonders in den untersten Theilen wahrnehmbar, ist Zeichen von Erguss in die Pleurasäcke. — Ist sie nur *dunkel*, so lässt sie auf geringe Menge des Ergusses, dicke Consistenz desselben, Einsackung, starke Brustfellverwachsungen, auf Gegenwart grosser, nicht vollständig entleerter Vomicen (wo noch ausserdem der aufgelegte Finger ein leichtes Schwirren oder Zittern während des Hustens und Auswerfens empfindet), — ist sie *sehr deutlich*, auf eine grosse Flüssigkeitsmenge bei wenig oder gar nicht verwachsenen Lungen, auf gleichzeitigen Pneumothorax schliessen.

Bauchschwappung findet sich bei Ansammlung von Flüssigkeit, namentlich Serum, in der Bauchhöhle, — *auf eine einzelne Stelle beschränkt* bei

Ueberfüllung der Harnblase, Gallenblase, des Magens, bei Sackwassersucht, Abscess in oder unter den Bauchdecken.

Bei Druck, Reibung.

Knistern, *Crepitatio* findet sich — *an in ihrer Continuität widernatürlich beweglichen Knochen* bei Knochenbruch, — *an platten, eine Höhle umschliessenden Knochen* (Schädelknochen, Oberkieferknochen) bei Verdünnung derselben und drohendem Durchbruch eines Geschwüres, Schwammgewächses, — während der Bewegung *in grösseren Gelenken* (vorzüglich dem Schultergelenk), verbunden mit erschwerter Beweglichkeit, vor dem Ausbruch syphilitischer Knochenschmerzen, — *in angeschwollenen Weichtheilen* bei Emphysem, Harninfiltration in das Zellgewebe.

Knarren, *Stridor* kommt vor — *an widernatürlich in ihrer Continuität beweglichen Knochen* bei Knochenbruch, — *in Gelenken* bei Sprödigkeit der Gelenkbänder, Ablagerung zäher oder trockner Massen in der Gelenkhöhle, bei Gelenkmäusen, veralteten Verrenkungen, — *an Geschwülsten in Weichtheilen* bei Zerreissung von Sehnenscheiden, Aponeurosen, Muskelbruch.

Tönen, Geräuschbildung.

Bei dem Anschlagen.

Wiederhall, Percussionston. Die Percussion liefert bestimmte Modificationen des Schalles, welche wesentlich von der Beschaffenheit des percutirten Theiles, von der Gegenwart tönender oder nicht tönender Stoffe unter demselben abhängen und daher zu deren Erkenntniss dienen. Der Schall selbst entsteht in der organischen wie in der unorganischen Materie, im lebenden wie im todten Körper nach denselben Gesetzen. Skoda. — Das Percutiren geschieht mit Hülfe einer genau an die betreffende, völlig oder bis auf das Hemde entblösste Stelle aufgelegten Elfenbein- (Piorry) oder Kautschukplatte (Louis), *Plessimeter*, (auch der Finger, Holz, Filz, weiche Pappe können zu gleichem Zwecke benutzt werden), auf welche mit der Spitze des halbkreisförmig gebogenen Zeige- oder Mittelfingers (auch mit beiden zugleich) unter sorgfältiger Vermeidung des Auftreffens des Nagels angeschlagen wird. Die Bewegung der percutirenden Finger darf blos vom Handgelenk ausgehen. Man muss dabei die Stellung des zu Untersuchenden genau berücksichtigen, so dass bei der Percussion der Brust und des Rückens diese hinlänglich frei sind, bei Untersuchung der ersteren die Arme gleichmässig rückwärts gehalten, bei der des letzteren nach vorn gekreuzt werden. Der Bauch wird am besten in der Horizontallage percutirt. Von grossem Einfluss auf die Bildung des Percussionstones ist das festere oder losere Auflegen des Plessimeters, die Stärke und Richtung des Anschlages, die Grösse und Anfüllung des Zimmers.

— **voller, volltönender** findet sich, sobald unter der percutirten Stelle in einem Raume von wenigstens mehreren Zollen in jedem Durchmesser Luft enthalten ist. Die Brust tönt, besonders in ihren oberen vorderen Theilen naturgemäss voll, um so mehr, je stärker die Anfüllung der Lungen mit Luft und je biegsamer die Brustwandung ist, *abnorm voll* bei Emphysem,

grösseren leeren Excavationen, Pneumothorax. Dasselbe findet im Epigastrium bei Ausdehnung des Magens durch Luft statt. SKODA.

— **leerer** (ohne eigentliche Resonanz) zeigt, dass der Raum unter der percutirten Stelle keine Luft, kein Gas und keinen Dunst enthalte, sondern von Flüssigkeit, luftleeren, fleischigen Theilen etc. angefüllt sei. Ist dabei die betreffende Stelle biegsam, so befindet sich bis auf 6 Zoll in die Tiefe keine Luft. SKODA.

— **heller** findet sich bei Gegenwart von Luft unter der percutirten Stelle, um so deutlicher, je dünner und biegsamer die Brust- oder Bauchwandungen sind. — *Voller heller Ton* bezeichnet einen grossen lufthaltigen Raum unmittelbar hinter den Wandungen, — *leerer heller* Beschränktheit des lufterfüllten Raumes nach der Breite und namentlich nach der Tiefe. SKODA.

An der Brust findet er sich am hervorstechendsten an den vorderen oberen Theilen, rechts bis zur 5ten, links bis zur 4ten Rippe abwärts, — *stärker* bei grosser Biegsamkeit und Dünnheit der Brustwandungen, bei Kindern, Greisen, mageren Personen, — *abnorm stark* bei Pneumothorax, bedeutendem Lungenemphysem, grossen leeren Excavationen und Bronchienerweiterungen.

Am Bauche kommt er in der Herzgrube, im vorderen Theile der linken Rippenweiche, in der Mittelbauch- und rechten Darmbeingegend vor. — *Heller Ton des ganzen Bauches* bezeichnet starke Luftansammlung im Darmkanal, Trommelsucht des Bauchfells, — *des rechten Hypochondrium* Atrophie der Leber, — *der Leistengegenden* starke Aufblähung des Dickdarms.

— **dumpfer, gedämpfter, matter** findet sich bei nur geringem Umfange, tiefer Lage des lufthaltigen Raumes, in bedeutenderem Grade bei gänzlichem Mangel an Luft, Anfüllung mit dichten, festen oder flüssigen Stoffen. — *Voller dumpfer Ton* deutet auf Lagerung nicht tönender Theile von mindestens der Ausdehnung des Plessimeters und einem halben Zoll Dicke über den lufterfüllten, — *leerer dumpfer* (Schenkelton), namentlich an biegsamen Stellen, auf gänzliche Abwesenheit von Luft bis mindestens zu einer Tiefe von 6 Zoll. SKODA.

An der Brust findet er sich in der fleischigen Brüstegegend (bei Weibern), in den unteren vorderen Theilen, von der 5ten Rippe rechts und von der 4ten links abwärts, auf und neben den Schulterblättern, ausserdem bei Anfüllung der Lungen mit festen oder flüssigen Stoffen, vermindertem Luftgehalt derselben, Pleuraverwachsungen, Ansammlung von Flüssigkeit in der Brusthöhle, Umfangzunahme des Herzens, der Aorta, Entwickelung von Geschwülsten. — *Unveränderlichkeit desselben bei verschiedenen Körperlagen* zeigt sich bei entzündlicher Infiltration, Hepatisation, Tuberkeln und anderen Entartungen der Lungensubstanz, Wasser-, Blut-, Eiteransammlung in derselben, bei Verwachsungen oder Geschwülsten der Pleura, bedeutenden, die ganze Brusthöhle ausfüllenden Ergiessungen, Hypertrophie und Erweiterung des Herzens, Aneurysma der grossen Gefässtämme, Herzbeutelwassersucht, — *Veränderlichkeit bei Lagenveränderungen* bei mässigen Ergiessungen in die Pleurasäcke, freihängenden, beweglichen Geschwülsten.

Am Bauche ist er naturgemäss am auffallendsten im rechten Hypochondrium, im hinteren Theile des linken, in der Unterbauchgegend. — *Ueber*

den ganzen Bauch verbreitet findet er sich bei Anfüllung der Bauchhöhle mit festen oder flüssigen Massen, — *sehr verbreitet im rechten Hypochondrium* bei Leberanschwellung, starker Ausdehnung der Gallenblase, — *im linken* bei Milzanschwellung, Kothanhäufung im Querdarme, — *in der Herzgrube* und *Nabelgegend* bei Anfüllung des Magens, Vergrösserung oder Lagenveränderung des Herzens, Erguss in den Herzbeutel, Geschwülsten in der Ober- und Mittelbauchgegend, Leber- und Drüsenanschwellungen, Kothanhäufung, Bauchwassersucht, — *in der Darmbeingegend* bei Ueberfüllung und Geschwülsten des Blinddarms, Kothansammlung im S romanum, Eierstockanschwellung.

— **tympanitischer** kommt vor bei Luftansammlungen, sobald die umschliessenden Wandungen nicht gespannt sind. Skoda. — *Leerer tympanitischer* deutet auf eine sehr beschränkte, von nicht tönenden Theilen umgebene Luftansammlung.

An der Brust findet er sich bei dem partiellen, von infiltrirtem, luftleerem Parenchym umgebenen Emphysem, wie es bei Pneumonie an den Grenzen der Hepatisation vorkommt, bei Compression der Lungen durch Exsudate an den nicht comprimirten Theilen (besonders wenn die Brustwand dünn und biegsam ist), bei lufthaltigen, von infiltrirtem, luftleerem Parenchym umgebenen Lungenexcavationen, wenn sie der Oberfläche nahe liegen und der Grösse des Plessimeters gleich kommen, bei Pneumothorax, sobald die Brustwand nicht zu sehr gespannt ist. Skoda.

Am Bauche zeigt er sich stets, wenn die Gedärme Gas enthalten, aber nicht zu sehr aufgetrieben sind und durch die Bauchdecken nicht comprimirt werden, ebenso bei nur mässiger Gasentwickelung im Bauchfellsacke. Skoda.

— **nicht tympanitischer** findet sich bei grösseren Luftansammlungen dann, wenn die umschliessenden Wandungen stark gespannt sind und mit zu tönen anfangen. Skoda.

An der Brust ist diess, abgesehen von dem normal ausgedehnten lufthaltigen, niemals tympanitisch tönenden Lungengewebe, der Fall bei über die ganze Lunge verbreitetem, von grösster Dyspnöe begleitetem Emphysem, bei Laennec's Interlobularemphysem, bei geringerem Luftgehalt der Lungen durch vermehrte Quantität fester oder flüssiger Theile in denselben, wobei sie ihr normales oder selbst ein grösseres Volumen haben, bei von gesundem Gewebe umgebenen Excavationen, Pneumothorax mit starker Spannung der Wandungen, bei sehr dicken und unbiegsamen Brustwänden. Skoda.

An dem Bauche kommt er bei starker Auftreibung der Därme oder Bauchwandungen durch Gas, bei dem Erstarren der Bauchdecken nach dem Tode vor. Skoda.

— **metallisch klingender (Wasserton,** Piorry.) (ähnlich dem metallisch klingenden Nachhall bei dem Anschlagen an ganz oder grösstentheils leere Fässer) findet sich bei grösseren, lufthaltigen Excavationen in den Lungen, Luftansammlung in den Pleurasäcken Skoda.

— **schmetternder, schwirrender (Geräusch des gesprungenen Topfes)** (ähnlich dem bei dem Aufschlagen der hohl übereinander gelegten Handteller auf das Knie entstehenden Geräusch) kommt bei der stärkeren Percussion solcher Punkte der Brustwandungen vor, unter denen sich grössere, nicht sehr tiefgelegene, lufthaltige und mit den Bronchien communi-

cirende Excavationen befinden, aus welchen durch den Percussionstoss ein Theil der Luft schnell in die Bronchien getrieben wird. Skoda.

Bei Druck.

Knarren findet sich an gebrochenen, beweglichen Knochen, über plastischen Exsudaten, so namentlich ein deutliches, ziemlich *oberflächliches* (Neuledergeräusch) bei mässigem Druck mit dem Finger, Ohre oder Stethoskop auf die Bauchdecken bei Bauchwassersucht nach Bauchfellentzündung mit Ablagerung plastischer Lymphe. So lange der Bauch stark von der Flüssigkeit ausgedehnt ist, wird es weniger deutlich oder gar nicht wahrgenommen, tritt aber nach der Paracenthese stärker hervor. Kyll.

Quaken kommt vorzugsweise bei Druck auf Luft und Flüssigkeit enthaltende Höhlungen vor. — Ein eigenthümliches *quakendes Geräusch* bei Druck auf den Bauch, namentlich in der rechten Darmbeingegend, gehört zu den charakteristischen Erscheinungen des Abdominaltyphus, findet sich jedoch auch in anderen, besonders fieberhaften Krankheiten, bei reichlichem flüssigen Darminhalt.

Bei Dehnung, Bewegung.

Gelenk-knacken findet sich bei starker Dehnung, Spannung und Steifheit der Gelenkbänder, Ablagerung zäher oder trockner Massen in die Gelenkhöhle, nach Gelenkentzündungen, bei Rheumatismen, Gicht, Lustseuche, Scorbut, chronischer Bleivergiftung, bei sogenannten Gelenkmäusen, veralteten Verrenkungen.

Glätte.

Haut-rauheit, Sprödigkeit kommt bei Hauttrockenheit, Mangel an fettigem Ueberzuge, Verdickung, Zerreissung, Lostrennung der Epidermis, grosser Unthätigkeit des Hautorgans, Hautkrampf, chronischen Störungen in den Verdauungsorganen, Infarcten, Hypochondrie, Melancholie, Leber- und Milzdesorganisationen, schleichender Schleimhautentzündung und Verschwärung, Tuberkelkrankheit, Lungensucht, anhaltendem Durchfall, Harnruhr, Wassersucht, im Häutungstadium von Ausschlagskrankheiten, während und nach dem Abheilen chronischer Exantheme, bei Ichthyosis vor.

Auffallende bei *Weibern* findet sich oft in Verbindung mit Unfruchtbarkeit. Morgagni.

Nach *chronischen Ausschlägen* verräth sie Geneigtheit zu Rückfällen.

So lange die Haut bei *Wassersüchtigen*, selbst nach entleerter Flüssigkeit, *rauh*, *trocken* und *unthätig* bleibt, ist das Uebel noch nicht sicher und gründlich geheilt. Wendt.

Gänsehaut (stärkeres Hervortreten der Hautpapillen mit Blässe und Verminderung des Turgors) findet sich bei Hautkrampf, heftigen Gemüthserschütterungen, Schreck, Furcht, Frost, Ekel, unangenehmen Gehöreindrücken, vor dem Ausbruche fieberhafter Krankheiten, *fast habituell* bei Hypochondrie, Hysterie, Hinneigung zum Scorbut.

In *Fiebern* deutet sie auf Froststadium, bevorstehende Metastasen, Zuckungen, die Entwickelung eines nervösen Zustandes, auf den Eintritt der Krisen, besonders der Harnkrise.

———

Zungen-glätte. *Auffallende* findet sich bei Verschleimung, Scrofeln, Zehrkrankheiten, inneren Entzündungen, Typhus.

— **rauheit** kommt bei grosser Trockenheit, fest aufsitzenden Belegen, lebhafter Congestion, in entzündlichen, exanthematischen, galligen, nervösen, faulichten Fiebern, bei Bauchentzündungen, namentlich Magenentzündung, Hypochondrie, habituellem Sodbrennen, Infarcten und anderen hartnäckigen Verdauungstörungen vor.

Bei *Fieberkranken* deutet sie auf heftige Fieberhitze, Roheit, drohendes Irrereden, hereinbrechenden adynamischen Zustand.

Bei der *epidemischen Brechruhr* bezeichnet sie die Entwickelung des typhösen Stadium.

— **zottige.** Ein *auffallend starkes Hervortreten der Zungenwärzchen* kommt bei habitueller Verdauungstörung, gastrischen Sordes, Verschleimung, Wurmkrankheit, langwierigen Durchfällen, Scrofelsucht, Haemorrhoidalleiden, Gicht, Infarcten, materieller Hypochondrie, Darmverengung und Darmverschwärung, Milz- und Leberanschoppung, Honigharnruhr (Berndt), in schleichenden Nervenfiebern, — *mit lebhafter Röthung* bei Scharlach, Tuberkelanlage (besonders wenn dieselbe erworben, nicht angeerbt und mit einem gereizten Zustande der Magenschleimhaut verbunden ist, Clark), Darmschleimhautentzündung (Lesser) vor.

Geröthete zottige Zunge bei *kleinen Kindern* ist Zeichen ernsten Krankseins, oft viel ernsteren, als Arzt und Aeltern glauben. Lesser.

Bei *Fieberkranken* ist sie, meist mit Ausscheidung eines blassen und schleimigen Harns verbunden, im Allgemeinen Zeichen grosser Hartnäckigkeit, eines entzündlichen Zustandes der Darmschleimhaut, eines drohenden Schwämmchenausbruches, — in einfachen *gastrischen Fiebern* auch die Verkünderin einer günstigen Entscheidung. — In *Wechselfiebern* verräth sie entzündliche Reizung der Darmdrüsen (wo dann China nicht vertragen wird, Lesser) oder Neigung zu Nachkrankheiten, Fieberkuchen, Gelbsucht, Wassersucht. v. Swieten.

— **furchen.** Eine *dicke, feuchte, durch zahlreiche Furchen auf ihrer Oberfläche gleichsam lappig erscheinende Zunge* findet sich bei chronischen Leiden der Darmschleimhaut, namentlich Magenkrankheiten. Clark fand sie am häufigsten bei Schwelgern, die sich drastischer Purganzen bedienten, immer als Zeichen eines schleichend entzündlichen Magenleidens.

Nägel-rauheit findet sich bei Rhachitis, Scrofelsucht, schleichender Schankerseuche, Mercurialkrankheit, chronischer Arsenikvergiftung, Weichselzopf, Aussatz und bei anderen eingewurzelten Dyskrasieen und Kachexieen.

Glanz.

Haut-glänzen kommt vor bei Befeuchtung, Schwitzen, reichlicher fettiger Abscheidung der Hautdrüsen, starkem Fettpolster, fettigen Einreibungen, erhöhtem Säfteandrang nach der Peripherie, Hautentzündung, auf frischen Narben, nach dem Abheilen mancher chronischen Ausschläge, namentlich des Eczema impetiginoides, bei Oedem, Emphysem.

— **leuchten** *im Dunkeln* ist nach dem inneren Gebrauche des Phosphors beobachtet worden (vergl. leuchtender Schweiss).

— **glanzlose** findet sich bei Verunreinigung, Collapsus, Frost, Krampf, Erschöpfung, chronischen Leiden der Reproductionsphaere, Abzehrung, Kachexie, beginnender exanthematischer Häutung.

Haar-glänzen deutet auf reichlichen, natürlichen oder künstlichen Fettüberzug, Befeuchtung, Kopfschweiss, Kopfcongestion. Schmutzige und trockene Haare werden bei dem inneren Jodgebrauch weich und glänzend. Stedmann.

— **fettiges** findet sich, insofern es nicht Kunstproduct, bei sehr vollsaftigen, fettleibigen Individuen, in der Jugend, bei Gicht- und Schlagflussanlage, Abdominalstockungen, Wahnsinn.

— **glanzloses** findet sich bei Vernachlässigung, Unreinlichkeit, Haartrockenheit, Mangel des normalen Körperturgors, im Typhus, bei Lungen- und Wassersucht als eine ungünstige Erscheinung, bei Todten.

Angesichts-glänzen kommt während des Schwitzens, bei starken Kopfcongestionen vor.

In *Nerven-* und *Faulfiebern* verkündet es Irrereden und grosse Gefahr.

Augen-glänzen kommt bei Gemüthsaufregung, gesteigertem Blutandrange, in der Fieberhitze, bei Entzündungen, insbesondere der oberen Körperhälfte, in Steckanfällen, bei Rausch, Narkosis, — *dauernd lebhafter Augenglanz* bei den meisten Verwachsenen, Rhachitischen, Scrofulösen, zu Bluthusten und Lungensucht Geneigten, an Krampfübeln, namentlich Fallsucht Leidenden vor.

Auffallende Steigerung des Augenglanzes bei *Gesunden* kann die Vorläuferin schwerer Krankheiten, nervöser Fieber, drohender Seelenstörungen sein.

Bei *Kindern* gehört *lebhaftes Augenglänzen* zu den Begleitern der Atrophie, Rhachitis, Scrofelsucht, Wurmkrankheit, bei *fieberhaften Zuständen* zu den Symptomen innerer Entzündungen, eines bevorstehenden Exanthems.

Bei *Fieberkranken* verkündet es, besonders *im Roheitstadium*, gern Irrereden, Sopor, Zuckungen, Bluthusten, Nasenbluten, *nach den Krisen* eine unvollkommene Entscheidung. — Wenn bei *Typhuskranken* die bisher matten, trüben Augen plötzlich einen *lebhaften Glanz* und einen gleichsam *verklärten Ausdruck* zeigen, tritt in Kurzem, meist nach wenigen Stunden, der Tod ein. — *Wiederkehr des natürlichen Augenglanzes* bei *Faulfieberkranken* ist eines der sichersten Genesungszeichen.

Ueberirdischer, *verklärter Augenglanz* bei *Entzündungskranken*, verbunden mit plötzlichem Nachlass der Schmerzen, bezeichnet den Eintritt des Brandes.

Starkes Augenglänzen in *Krampfanfällen* deutet auf Hartnäckigkeit und verlornes Bewusstsein. Klein.

Bei *Schlagflüssigen* lässt es einen tödtlichen Ausgang befürchten.

— **leuchten, Katzenaugen.** Ein eigenthümliches *gelbliches* oder *röthliches Leuchten der Augen* im Halbdunkel kommt bei Mangel des schwarzen Pigments, bei Albinos, Amaurotischen (besonders alten, hageren, oder jugendlichen, zur Lungensucht geneigten Individuen, atrophischen Kindern, bei Amaurose nach Verletzungen), Wuthkranken, Tobsüchtigen, bei plötzlichen leidenschaftlichen Aufwallungen vor.

— **glanzlose, matte.** Eine *Verminderung des natürlichen Augenglanzes* findet sich bei grosser Trockenheit, Schleimüberzug, Entzündung, Trübung, Ent-

artung, Dislocation der Augen, *ohne besondere örtliche Ursache* bei Erschöpfung, Ausschweifungen, starken Säfteverlusten, Ohnmacht, vor dem Ausbruche und während der Dauer von Krankheiten, bei Katarrhalzuständen, Verdauungstörungen, Verschleimung, Entzündung und Desorganisationen der Baucheingeweide, Brechruhr, Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hirndruck, adynamischen Fiebern, Scorbut, Zehrkrankheiten. Wiederbelebte Ertrunkene behalten längere Zeit eigenthümlich matte Augen.

Bei *Kindern* kommen sie als Begleiter der Frühgeburt, Blausucht, Verschleimung, Mesenterialdrüsenverstopfung, Hirnentzündung vor.

Bei *Weibern* deuten sie auf fliessende Regeln, Leukorrhöe, — bei *Wöchnerinnen* auf Erschöpfung, ausbrechendes Kindbettfieber, Putrescenz der Gebärmutter.

Bei *Fieberkranken* gehören sie unter die schlimmen Erscheinungen; sie verkünden im Anfange der Krankheit Schwere derselben, später Lebensgefahr. Hippokrates.

Bei *Entzündungen* begleiten sie den Eintritt der Ausschwitzung, Eiterung, des Brandes.

Bei *Brustwassersüchtigen* sind sie ein Zeichen des Nichtvorhandenseins organischer Leiden.

Bei *Skirrhuskranken* verkünden sie die Entwickelung des Krebses.

— **gläserne.** Ein *matter*, *glasartiger Glanz der Augen* findet sich bei Hornhautentzündung, papillöser Bindehautentzündung, Amaurose, Masern, Hirnentzündung, in bösartigen Faulfiebern, bei Eintritt des Brandes.

Bei *Kindern* sind sie charakteristisch für die Entzündung und Verstopfung der Gekrösdrüsen oder *mit schwarzen*, *trocknen Lippen*, *ähnlicher Zunge*, *brennend heisser Haut*, *grosser Unruhe* für die acute Magenentzündung. Lesser. — Bei *Greisen* kommen sie als Vorboten des Schlagflusses vor.

Bei *Fieberkranken* deuten sie auf Gefahr, nahen Tod oder auf nahe kritische Stürme.

Nasen-glänzen findet sich bei Kopfcongestionen, vor Schweissen, Nasenbluten, bei scrofulösen und anderen, besonders entzündlichen Nasenaffectionen, Bräunen, Wurmkrankheit, bei Onanisten und sonst Geschwächten.

Zähne glanzlose, matte können Folge von Verunreinigung, Schleimüberzug, Zahnstein, Mangel des Schmelzes, Caries sein, oder deuten auf scrofulöse, herpetische, syphilitische Dyskrasie.

Zungen-glänzen *mit grosser Reinheit* und *Trockenheit* kommt bei starkem Blutandrange, bei Blutern, Zehrkranken, entzündlichen Wassersuchten, namentlich Brustwassersucht, habituellem Sodbrennen, Anhäufung festsitzender Sordes, im Typhus vor. — Ein *weissglänzender Fleck auf der glatten*, *meist reinen*, *rosenrothen Zunge*, der während des Hervorstreckens erscheint, dann aber schnell wieder verschwindet, kommt als Vorbote des ansteckenden Typhus vor.

Reine, *rothe*, *glänzende Zunge* bei *Fieberkranken* deutet auf starke Fieberhitze, Kopfcongestion, bevorstehendes Irrereden und, besonders in *gastrischen Fiebern*, auf die Entwickelung eines faulichten Zustandes.

Nägel glanzlose kommen bei örtlichen Leiden, in Erschöpfungskrankheiten, bei Dyskrasieen, Rhachitis, Scrofelsucht, Lustseuche, Mercurialkrankheit, schleichender Arsenikvergiftung, Lepra, Weichselzopf vor.

Durchsichtigkeit.

Augen-trübung. *Gestörte Durchsichtigkeit des Auges*, welche das vollständige Erkennen der Regenbogenhaut und Pupille hindert, beruht, — *wenn sie ungleich, unbeständig ist, durch Bewegung der Lider, Wischen, Einspritzen sich verändert*, auf Schleim- oder Lymphüberzug der Hornhaut, — *wenn diess nicht der Fall ist und die Hornhaut selbst matt erscheint*, auf Trübung ihrer Substanz und vorderen Fläche, — *wenn bei natürlich glänzender Hornhaut die unbewegliche, anfangs gleichmässige, später ungleiche, wolkige Trübung bei seitlicher Besichtigung mehr nach hinten zu liegen scheint*, auf Trübung ihrer hinteren Fläche, — *wenn sie offenbar hinter der ganz durchsichtigen Cornea befindlich ist, bei ruhiger Haltung des Kopfes nach unten am dichtesten erscheint, bei starker Bewegung oder Tieflage desselben sich gleichsam mischt*, auf Trübung der wässrigen Feuchtigkeit, Exsudat in der vorderen Augenkammer.

Hornhauttrübung. *Allgemeine Trübung der Hornhaut* kommt bei Entzündung derselben, Pannus, totalen Flecken, Staphylom, Schwarzstaar, Vereiterung, skirrhöser Degeneration, Atrophie des Bulbus, Markschwamm, bei grosser Augentrockenheit, in typhösen Fiebern, bei Sterbenden, Todten vor. — *Partielle* findet sich *etwas erhaben, undeutlich begrenzt, an den Rändern mit einem Gefässkranze umgeben* bei Entzündung (Suffusio), *weissgelblich*, *nachgiebig* bei Abscessbildung in der Substanz der Hornhaut, *entzündungslos*, *neblig*, *grauweisslich*, *an den Rändern etwas verwaschen* bei Ausschwitzung in Folge früherer Entzündung, bei Narben von Ausschlägen, Geschwüren, *eckig, ungleich, mit einem trüben Ringe umgeben, uneben* bei oberflächlichen, noch bestehenden oder geheilten Verschwärungen, *etwas erhaben, weissgelblich, völlig undurchsichtig, von schmalen, grauweisslichen Linien durchzogen* bei Vertrocknung eines Abscesses in der Hornhautsubstanz, *perlmutterartig glänzend*, *scharf begrenzt*, *hart*, *etwas vertieft* bei Narben nach Verletzungen, Geschwüren, bei isolirten Verknöcherungen, *rauchig, ringförmig* bei dem Zurücktreten eines partiellen Hornhautbruches, *den Rand der Hornhaut ringförmig umschliessend und dieselbe scheinbar verkleinernd* bei Arcus senilis, der in seltenen Fällen auch angeboren sein oder sich schon in jüngeren Jahren entwickeln kann.

Wenn bei *Frieselkranken* die *Hornhaut* wie durch einen Schleier *getrübt* erscheint, so sterben sie, auch wenn sich diese Erscheinung schon in den ersten Tagen zeigt und innerhalb 24 Stunden wieder verschwindet. Meist findet sich diess Symptom 5, 6 oder 8 Tage vor dem Tode ein. Gasteller, Burserius.

Pupillen-trübung. *Leichte*, *rauchichte Trübung* kommt bei starker Erweiterung der Pupille, im Greisenalter, bei schwacher Trübung der Linse und des Glaskörpers, bei inneren Augenentzündungen, besonders wenn sie die Netz- oder Regenbogenhaut ergreifen, bei Varicosität des Bulbus, bei beginnender Amaurose vor. — *Weissliche, gelbliche, glänzende Streifen*, *Flocken* oder *Häutchen in der übrigens vielleicht reinschwarzen Pupille* sind Lymphexsudate nach Iritis, besonders syphilitica, oder Rückstände von Staaroperationen, Abscessbälge, Rudimente der Pupillarmembran. — Eine *unmittelbar hinter der Regenbogenhaut liegende, seitlich betrachtet convexe, sich bei erweiterter Pupille gleichmässig vergrössernde, bei hellfarbiger Iris mit einem dunkeln, scharf begrenzten Ringe umgebene Trübung* charakterisirt den Graustaar. Ist diese Trübung

dicht, *gelblichgrau*, *glänzend*, *gleichmässig*, *im Mittelpunkte am stärksten*, so geht sie von der Linse aus, erscheint sie *fleckig*, *aus weisseren und blässeren Stellen gebildet*, von der Linsenkapsel, ist sie *wolkenartig*, *zart*, *durch Bewegungen veränderlich*, von gestörter Durchsichtigkeit des Humor Morgagni, welche gewöhnlich Folge der Einwirkung chemischer Schädlichkeiten auf das Auge ist. *Gleichmässige*, *dunkle*, *grün- oder braunschwärzliche Färbung*, *Flachheit*, *grössere Entfernung von der sich frei bewegenden Iris* deuten auf harten, *hellgraue*, *weissliche*, *wohl auch gelbliche Färbung unter denselben Verhältnissen* auf trockenen Staar, *grösserer*, *die Irisbewegung störender Umfang der hellgrauen*, *grünlichen*, *fleckigen Trübung* auf weichen, und wenn dieselbe *sehr fleckig*, *wolkig*, *bei schnellen Bewegungen oder Reiben des Auges veränderlich ist*, *bei ruhigem Aufrechthalten des Kopfes aber sich deutlich in eine untere*, *dichtere und obere*, *dünnere Schicht scheidet*, auf flüssigen Staar. — Eine *dem Graustaar sehr ähnliche*, *weissliche*, *doch von keinem ringförmigen Schatten umgebene Trübung* verursachen Wasseransammlungen zwischen Netz- und Aderhaut. — Eine *gleichmässige*, *rauchichte*, *weissliche*, *röthliche*, *grünliche oder blauliche*, *nicht schwarz umrandete*, *concave*, *im Hintergrunde des Auges sitzende Trübung* begleitet den Schwarzstaar. — Eine *concave*, *dunkelgrüne Trübung in der Tiefe des Auges* erzeugt die Verdunkelung des Glaskörpers, welche in Folge gichtischer Augenentzündungen entsteht und unheilbare Blindheit herbeiführt. — Eine *eigenthümlich glänzende*, *einer concaven Silber- oder Stahlplatte ähnliche Trübung im Hintergrunde des Auges*, welche mit vollständigem Gesichtsverlust namentlich bei Kindern unter 12 Jahren vorkommt, charakterisirt den beginnenden Markschwamm der Netzhaut.

Trommelfell-undurchsichtigkeit findet sich bei Entzündung, Verdickung, Verknöcherung der Haut selbst oder, *mit stärkerer Wölbung derselben*, bei Ansammlung fremdartiger, namentlich flüssiger Substanzen in der Paukenhöhle.

Färbung.

Weisse.

Haut-weisse (vergl. Blässe). Eine *sehr feine*, *weisse Haut* verräth Zartheit des Gewebes und grosse Reizbarkeit, Geneigtheit zu Erkältungen, Scrofelsucht, Anlage zu Bluthusten, Lungensucht, Nervenkrankheiten. Die geringfügigsten Verletzungen, fette Salben und Pflaster erregen leicht erythematöse Entzündung; Augenoperationen nehmen oft einen schlimmen Ausgang durch Eiterung. — *Ungewöhnlich weisse Haut mit weissgelblichem Haar*, *röthlicher Regenbogenhaut und Pupille* charakterisirt den Albinismus.

— weissgefleckte, weisse Flecken. *Dauernde*, *vertiefte weisse Flecken mit ungleicher Oberfläche* bilden die Narben pustulöser, bullöser Ausschläge und oberflächlicher Hautverschwärungen. — *Ganz unempfindliche*, *etwas vertiefte*, *rauhe* finden sich bei dem Aussatz, — *unregelmässige*, *glatte*, *glänzende*, *milchweisse* (namentlich bei Greisen) im Angesicht, hinter den Ohren und am Halse, bei Vitiligo, — *flache*, *scharf begrenzte*, *nicht ganz unempfindliche*, *vereinzelte oder zusammenfliessende* auf Stirn, Brust und Rücken, welche sich wiederholt häuten, bei Lustseuche, oft unter Nachlass der übrigen Beschwerden.

Brüste weissstreifige. *Einzelne glänzend weisse, fast silberfarbene Streifen* zeigen sich auf den Brüsten Schwangerer um den 6ten Monat und später, besonders bei Frauen, deren Brüste vor der Empfängniss noch wenig entwickelt waren und nun eine rasche und bedeutende Vergrösserung erfahren. Diese Streifen verlieren sich, wo sie einmal vorhanden waren, nicht wieder. MONTGOMERY.

Augen weisse, reine. *Reinheit des Weissen im Auge* ist Zeichen von Gesundheit, guter Säftemischung, Abwesenheit katarrhalischer und gastrischer Beschwerden.

Blaulichweisse, veranlasst durch das Durchscheinen der Aderhaut, finden sich bei kleinen Kindern, Rhachitischen, Scrofulösen, Atrophischen, Wurmkranken, Chlorotischen, Lungensüchtigen, bei Augenwassersucht.

Schmutzigweisse kommen bei Greisen, nach wiederholten katarrhalischen und scrofulösen Augenentzündungen, Ekchymosen, bei Abdominalstockungen, skirrhöser Dyskrasie, Scorbut, Nervenfieber, Erschöpfung vor.

Bei *Fieberkranken* sind sie Zeichen grosser Schwäche und einer Hinneigung zur Säfteentmischung.

Zähne weisse finden sich bei Gesundheit der Zahnsubstanz, normaler Beschaffenheit des Verdauungsprocesses, Reinhaltung und Vermeidung nachtheiliger Einflüsse auf die Zähne.

Milchweisse. *Ganz schöne, blendend milchweisse, halbdurchsichtige* kommen bei Anlage zu floride Scrofelsucht, Lungensucht, bei bleichsüchtigen Mädchen mit erblicher Geneigtheit zur Phthisis vor. CAMPER will aus dieser Beschaffenheit der Zähne bei Todten jedesmal mit Sicherheit geschlossen haben, dass sie lungensüchtig gestorben seien. Immer sind solche Zähne sehr empfindlich, brüchig und zu brandiger Zerstörung geneigt.

Blaulichweisse, *etwas durchscheinende, fast perlfarbene* finden sich bei Personen, welche zur Lungensucht neigen oder bereits an dieser Krankheit leiden, bei Bleichsüchtigen, rhachitischen Kindern. Sie sind sehr empfindlich und wenig dauerhaft.

Gelblichweisse sind die dauerhaftesten, besten, dabei Zeichen einer guten Gesundheit. Menschen, die ein ungewöhnlich hohes Alter erreichten, hatten fast ohne Ausnahme solche Zähne. Man trifft sie namentlich bei Personen mit sehr rothem Blute, lebhaft gefärbten Lippen und Zahnfleisch. Meist tritt diese Färbung der Zähne erst nach vollendeter Mannbarkeit vollständig hervor.

Nägel weissfleckige kommen als Folge von Druck auf die weiche Nagelwurzel, als Zeichen von Geschwüren unter dem Nagel vor.

Haar weisses, graues. *Angebornes weiches gelblichweisses Haar* findet sich bei Albinos. — Das *spätere Grau- und Weisswerden der Haare* kommt bei unvollkommener Ernährung und Absterben der Haarzwiebeln, im Greisenalter, bei erblicher Anlage, allgemeiner Schwäche, Fettleibigkeit, Gemüthsdepression, Ausschweifungen in geschlechtlichen Genüssen und spirituösen Getränken, übertriebenen Geistes- und Körperanstrengungen, häufigem Waschen der Haare mit kaltem Wasser oder spirituösen, ätherisch öligen Substanzen, bei heftigem Schreck, nach bedeutenden Schmerzen, namentlich Kopf- und Zahnschmerzen, schweren Wochenbetten, heftigen Fiebern, reichlichem Quecksilbergebrauch (hier bisweilen nur vorübergehend), vor dem Ausbruche der ner-

vösen Lungensucht vor. — Dunkle und glatte Haare ergrauen leichter, als helle und krause, auch wird die Färbung desto reiner weiss, je dunkler das Haar früher war. Lucas. — *Frühes Weisswerden der Haare ohne Glatze* deutet auf Longaevität. Baco.

Röthe.

Haut-röthe. *Lebhaftere Röthung der Haut* findet sich im kindlichen und jugendlichen Alter, bei Vollblütigen, Personen von sanguinischem Temperament, zarter Organisation, feiner Haut, bei stärkerem Blutandrange nach der Peripherie, Erhitzung, reizenden Einwirkungen aller Art, Hautentzündung.

Eine *leichte, oberflächliche, unregelmässig gestaltete, oft nur einzelne Stellen befallende, mit wenig oder gar keiner Anschwellung verbundene entzündliche Hautröthe* stellt das einfache Erythem dar, welches nach Druck, Reibung und anderen mechanischen Reizungen, Einwirkung grosser Sonnen- oder Feuerwärme, der Kälte, scharfer Substanzen, bei starker Hautausdehnung (z. B. durch Oedem), oder als Reflex innerer Vorgänge (Verdauungstörungen, Zahnreiz) vorkommt.

Die *erythematöse Hautröthe* der *Neugebornen* ist eine sehr häufige, ja nach manchen Anthropologen normale Erscheinung. Sie geht nicht selten später in eine gelbliche Färbung über. Neugeborne, bei denen sie einen sehr hohen Grad erreicht und längere Zeit anhält, haben gewöhnlich eine grosse Empfindlichkeit gegen das Licht und sollen mehr als andere der Augenentzündung unterworfen sein. Ebenso findet sich bei zu früh gebornen Kindern oft eine ähnliche, lang anhaltende Hautröthe.

Gleichmässige oder *fleckige, erythematöse Röthe wassersüchtiger Theile* ist von übler Bedeutung, und zwar um so mehr, je empfindlicher solche Stellen selbst gegen die leiseste Berührung sind. Die kleinsten Einstiche werden dann leicht brandig. Neuburg. Ihr Erscheinen lässt, namentlich bei *Bauchwassersüchtigen*, gewöhnlich einen baldigen Tod erwarten.

Eine *mehr oder weniger verbreitete, glänzende, rosige, in das Gelbliche spielende, nicht deutlich begrenzte, mit Hitze, Anschwellung, Schmerz und Fiebererscheinungen verbundene Hautröthe* charakterisirt den Rothlauf. Diese specifische, mit den Symptomen einer Störung in den Verdauungswerkzeugen, namentlich in der Leber, auftretende Hautentzündung findet sich besonders bei Personen mit feiner, reizbarer, verzärtelter Haut und unvollkommener Leber- und Pfortaderfunction als Product örtlicher Reizungen durch Stich, Quetschung, Reibung, Anwendung fetter, scharfer Salben, Einwirkung grosser Hitze- und Kältegrade, oder in Folge einer eigenthümlichen Luftconstitution, welche sich durch grosse Wärme am Tage mit darauf folgenden kühlen Nächten, viele freie Elektricität, durch Wasserbildung und Höhenrauch charakterisirt, in unseren Breiten fast ausschliesslich nur während des Sommers und Herbstes herrscht und sich besonders in gewitterreichen Jahren findet, wenn bei feuchter und warmer Witterung gegen Abend fast regelmässig Gewitter eintreten, die sich durch heftigen Regenguss erschöpfen und eine momentane schnelle Abkühlung der Atmosphaere bewirken. Ritter. Ebenso sind Erkältungen, heftige Gemüthsbewegungen, namentlich Zorn, anhaltender Kummer, der Genuss roher, unverdaulicher Nahrungsmittel, scharfer Stoffe, Schwelgerei, übertriebene Nachtwachen, die Einwirkung einer schädlichen Luft oder die Störung mancher Ausleerungen, namentlich des Monat- und Haemorrhoidalflusses, die Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, dyskrasische Processe häufig die Veranlassung des Rothlaufes, wie er auch bisweilen als wohlthätige Metastase bei

Leiden innerer Theile auftritt. — *Wandernder Rothlauf* ist meist gichtischer Natur. — Der *habituelle*, nach den geringsten Veranlassungen und oft ziemlich genau *periodisch wiederkehrende Rothlauf* ist Zeichen von bedeutenden Stockungen in den Baucheingeweiden, namentlich in der Leber und Pfortader, oder von örtlicher krankhafter Beschaffenheit der Haut selbst. Er befällt besonders scrofulöse, gichtische, mit Haemorrhoiden oder Menstruationstörungen behaftete Personen, Schwelger, Säufer oder alte, geschwächte, aufgedunsene Individuen, solche, die zu Wassersuchten neigen, eine fade oder stark reizende Diät führen, viel sitzen, ihre Haut verweichlichen, Weiber in den klimakterischen Jahren als stellvertretende Ausleerung für die verschwindende Menstruation. Hufeland. Unter solchen Verhältnissen findet man dann häufig eine sehr scharfe, übelriechende Hautausdünstung, deren geringste Störung sogleich die Entwickelung des Rothlaufes veranlasst. So lange derselbe regelmässig wiederkehrt, erhält er meist eine leidliche Gesundheit, wird er aber gestört oder verschwindet er allmählig von selbst, so treten gewöhnlich Leiden ernsterer Art, Desorganisationen ein.

Der *Rothlauf* der *Neugebornen*, welcher besonders gern die Nabel- und Leistengegend, die Geschlechtstheile, aber auch Angesicht, Hals und Brust befällt, eine auffallende Verhärtung des unter der Haut liegenden Zellgewebes verursacht und gern in brandige Zerstörung übergeht, kommt nach roher Behandlung des Nabelstranges und Nabels, heftigem Druck, Unreinlichkeit, langem Verweilen in durchnässten Windeln, Einwickeln in sehr heisse, feuchte Linnen, starkem Reiben mit groben, harten Tüchern, Erkältung, in feuchten Wohnungen, bei kalter Temperatur der Luft und des Bades, versäumter Entleerung des Kindspechs, Indigestion, oder endlich nach Diätfehlern und Gemüthsbewegungen der Säugenden vor. Er nimmt bisweilen einen wirklich epidemischen Charakter an und ist am gefährlichsten, wenn er die Nabelgegend oder den Kopf, weniger wenn er die Extremitäten ergreift. *Zieht er herum ohne weitere Zerstörungen zu machen* und *währt er über den siebenten Tag*, so ist selten viel zu fürchten. *Schnelles Verschwinden* desselben ohne einen merkbaren Schweiss und veränderten, dicken, scharfriechenden Harn, sowie ohne sichtbare Häutung, lässt jedesmal sicher auf eine Metastase rechnen. Meissner. — Bei *jungen Mädchen* ist er bisweilen Vorläufer des Monatflusserscheinens oder Zeichen von Menstruationstörungen. — Bei *Greisen* befällt er vorzugsweise die unteren Extremitäten an der Schienbeinfläche, wird gern habituell und stellt sich dann meist periodisch im Frühjahr und Herbst ein. In den meisten Fällen scheint er gichtischer Natur zu sein (wenigstens sind alte Podagristen ihm am meisten ausgesetzt) und oft mit Varicositäten der Bauchvenen und Erweiterung der rechten Herzhälfte zusammenzuhängen. Gewöhnlich äussert er eine höchst wohlthätige Einwirkung auf das Allgemeinbefinden, indem er entweder früher vorhandene Beschwerden hebt, oder vor der Entwickelung von Krankheiten, namentlich des Asthma, der Wassersuchten, der in diesem Alter so gefährlichen Entzündung innerer Häute, des Schlagflusses schützt, während nach seinem Verschwinden meist schwere Krankheiten ausbrechen. Nach Fr. Hoffmann sterben Greise, welche häufig vom Rothlauf befallen werden, zuletzt gewöhnlich in Folge desselben. Namentlich führt er bei sehr geschwächten, kachektischen, mit Hautoedem behafteten Greisen gern bösartige Verschwärung oder selbst brandige Zerstörung und ein typhöses Fieber herbei.

Fieberhafter bei *Wassersüchtigen* soll nach Hippokrates immer einen üblen Ausgang erwarten lassen, ist aber in neueren Zeiten auch ohne besonderen Nachtheil beobachtet worden. — Die *rothlaufige Entzündung* der *ödematösen Hautstellen* selbst ist immer bedenklich und geht leicht in Brand über.

Eine *äusserst flüchtige, oberflächliche, helle, lebhafte, scharlachfarbene, mehr oder minder grosse Flächen einnehmende, unter dem Fingerdruck momentan verschwindende, aber dann sogleich von der Peripherie nach dem Mittelpunkte gleichmässig zurückkehrende* (Schönlein), *mit Schlingbeschwerde verbundene Hautröthe*

charakterisirt den Scharlach. Die grössere oder geringere Verbreitung und Lebhaftigkeit der Scharlachröthe ist ohne wesentlichen Einfluss auf die Prognose, nur wenn der ganze Körper gleichförmig, höchstens im Angesicht weniger, mit einer *dunkeln*, *mahagoniähnlichen* oder *kupferfarbigen Röthe* überzogen erscheint, so ist damit immer eine sehr intensive Hirnaffection verbunden, welche Betäubung, Schlafsucht, Lethargie herbeiführt und den Kranken unter ununterbrochener Fortdauer eines stets sich verstärkenden Fiebers hinwegrafft. Stieglitz. Indessen können die gefährlichsten Hirnaffectionen auch ohne jene Mahagonifarbe stattfinden. — Ganz *glatte Scharlachröthe* ist immer viel flüchtiger, als die *mit Frieselbläschen* oder *Knötchen besetzte*, ohne dass übrigens letztere Form in Verlauf und Behandlung von der ersteren unterschieden ist. Stieglitz. — *Ungewöhnlich langsames Wiedererscheinen der Röthe nach dem Fingerdruck* soll auf Gefahr deuten. Heim. — Das *vorzeitige Verschwinden der Scharlachröthe* ohne darauf folgende Häutung bleibt häufig ohne besonderen Nachtheil, wie überhaupt bei den wenigsten Kranken der Ausschlag fortwährend in gleicher Stärke vorhanden ist, doch folgen dessen plötzlichem Rücktritt auch nicht selten die drohendsten Erscheinungen, namentlich Hirnaffection, Irrereden, Zuckungen, Betäubung, welche dann meist in Kurzem den Tod herbeiführen. — Eine in der äusseren Form *dem Scharlach ganz ähnliche Hautröthe* erzeugen grössere Gaben Belladonna, nach Kopp und Heyfelder auch der fortgesetzte Gebrauch des Copaivbalsams. Ebenso kommt ein ähnliches Exanthem nicht selten am dritten oder vierten Tage der brandigen Bräune vor.

Eine *aus rothen Fleckchen zusammenfliessende, mit deutlichen braunen Knötchen oder Bläschen besetzte dunkle Purpurröthe, die bei Fingerdruck nicht verschwindet, abwechselnd bald diese, bald jene, doch immer nur bedeckte Theile befällt*, stellt den Purpurfriesel dar, welcher bisweilen als Begleiter des Scharlachs auftritt, oft plötzlich mit sichtbarer Verschlimmerung verschwindet, wohl auch mehrmals wiederkehrt, überhaupt aber unbestimmt und unregelmässig verläuft.

— rothgefleckte, rothe Flecken. *Rothe, unter dem Fingerdrucke momentan verschwindende, verschieden gestaltete Flecken* kommen bei allen nur einzelne beschränkte Punkte der Haut treffenden Reizungen, wie z. B. durch Insectenstiche, bei Erythem (s. oben), im Bildungstadium der Scharlachröthe und der meisten Ausschläge, welches auch deren spätere, vollständig entwickelte Form sein möge, ebenso nach dem Verschwinden, besonders vesiculöser, bullöser und pustulöser Exantheme vor.

Runde, ovale, nicht genau begrenzte, im Mittelpunkte etwas dunklere und mit einem flachen (nach Wedekind durch eine Haarwurzel gebildeten) *Stippchen versehene rothe Flecken, die allmählig gleichsam in einander fliessen und unregelmässige, oft halbmondförmige Gruppen bilden, bei Druck momentan unvollkommen verschwinden, aber sogleich vom Centrum gegen die Peripherie zurückkehren* (Schönlein) *und mit allerhand Katarrhalsymptomen verbunden sind*, stellen den Maserausschlag dar. Je *grösser*, *lebhafter* dieser Ausschlag, desto besser, je *kleinfleckiger*, *blässer*, *blaulicher*, desto schlimmer (Neumann), wenngleich im Allgemeinen bei den Masern das Meiste von dem begleitenden Fieber abhängt. P. Frank. — *Schnelles Hervorbrechen* des Exanthems ist günstiger, als verzögertes (Neumann), obgleich in ersterem Falle, wenn sich darauf Irrereden einstellt, der Kranke immer in grosser Gefahr schwebt. Rosenstein. — *Dunkle Kupferröthe des Maserausschlages* findet man bei gleichzeitiger sehr bedeutender Reizung der Bronchialschleimhaut (Armstrong), während das *Livid-* oder *Schwärzlichwerden der*

Maserflecken den Eintritt eines typhösen, faulichten Charakters bezeichnet, bisweilen auch (jedoch vorzugsweise oder ausschliesslich nur bei Erwachsenen) als Folge eines zu warmen Verhaltens beobachtet wird und dann sicher den Tod herbeiführt, wenn nicht zeitig kühlende Mittel und ein Aderlass angewendet werden. SYDENHAM. — Ein *den Masern sehr ähnlicher, aber dunklerer und nicht nothwendig von katarrhalischen Symptomen begleiteter Fleckenausschlag*, besonders auf der Brust, kommt in bösartigen Fiebern als schlimmes Zeichen vor, auf welches oft die gefährlichsten Erscheinungen folgen. HUXHAM.

Unter Fieber und Schlingbeschwerde gleichzeitig an verschiedenen Körperstellen erscheinende, an Farbe und Gestalt den Masern ähnliche, aber grössere, oft zwei bis vier Zoll grosse rosenrothe Flecken, die nach einigen Tagen verschwinden und eine ziemlich starke Häutung hinterlassen, charakterisiren die Rötheln, welche sich häufig in Folge gastrischer Störungen, namentlich im Sommer entwickeln und nicht ansteckend sind.

Kleine, rundliche, nicht scharf begrenzte, purpurrothe, unter dem Fingerdrucke momentan verschwindende, sich aber schnell wieder vom Centrum gegen die Peripherie füllende, härtliche, oft in der Mitte stärker gefärbte (dann alten Flohstichen ähnliche) und unter der Loupe kleine weissliche Erhabenheiten zeigende Flecken, welche leicht zusammenfliessen und dann ein den Masern oder Scharlach ähnliches Ansehn gewinnen, bilden das eigenthümliche Typhusexanthem. Sie erscheinen zuerst im Angesicht, nach wenigen Stunden schon auf der Brust und innerhalb 24 Stunden über den ganzen Körper verbreitet (SCHÖNLEIN), gewöhnlich am vierten Tage des entzündlichen Stadium der Krankheit, meist mit merklicher Erleichterung der Krankheitszufälle und führen oft erst nach mehreren Wochen eine langsame Häutung herbei, wodurch zuweilen selbst Haare und Nägel verloren gehen.

Unregelmässige, ringförmige, den Masern, Rötheln oder dem Nesselfriesel ähnliche, flache oder erhabene, unter dem Fingerdrucke erblassende, oft zusammenfliessende, bisweilen auch mit kleinen Bläschen bedeckte, heftig brennende und juckende hell- oder hochrothe Flecken charakterisiren den Mercurialausschlag. Sehr häufig erhält derselbe eine kritische Bedeutung beim Mercurialfieber.

Kleine, unregelmässige, etwas zusammenfliessende und langsam unter dem Fingerdrucke verschwindende kupferfarbene Flecken, welche sich entweder wiederholt häuten oder auch in eiternde Pusteln und Knötchen verwandeln, treten häufig als Symptom der Lustseuche auf. Dieselbe Bedeutung haben die bei kleinen Kindern sich zeigenden *unregelmässigen, etwas erhabenen, mit Pusteln untermischten rothen Flecken*, welche zuweilen eine, sogar blutige, Feuchtigkeit ausschwitzen.

Einzelne, oft kaum nadelkopfgrosse, oft aber auch einen ziemlich bedeutenden Umfang erreichende, an Zahl und Gestalt verschiedene, scharf begrenzte oder gleichsam aus einander fliessende, flache und unter dem Fingerdrucke nicht verschwindende dunkelrothe Flecken, die nach einem unbestimmten Zeitraume erbleichen und ohne Häutung vergehen, stellen die Petechien dar. Sie erscheinen häufig in Fiebern, namentlich gastrischer, galliger, katarrhalischer, rheumatischer, exanthematischer, intermittirender, nervöser und faulichter, bisweilen auch wirklich entzündlicher Natur, beruhen ihrem Wesen nach auf isolirten kleinen Extravasaten (meist in Folge eines Lähmungszustandes des Haargefässnetzes) und sind Zeichen der Anhäufung

scharfer faulichter Unreinigkeiten in den ersten Wegen, der Einwirkung einer ungesunden Atmosphaere, einer zu erhitzenden, die Darmreinigung vernachlässigenden Behandlung, anhaltend niederdrückender Gemüthszustände, schlechter Nahrung, einer faulichten, scorbutischen Säftebeschaffenheit. Unter ganz ähnlichen Verhältnissen findet man sie auch manchmal *chronisch* und *fieberlos* bei schwächlichen, bleichen, kachektischen Individuen, die in Schmutz und Dürftigkeit leben, oft ohne sonstiges sehr bemerkbares Uebelbefinden, ausgenommen einen hohen Grad von Mattigkeit. Sie sind auch hier nach THILENIUS immer ein sicheres Kennzeichen verdorbener, fauliger Stoffe im Darmkanal, besonders aber faulender Wurmbrut, hatten oft Ausschlagsfieber, hartnäckige Wechselfieber oder andere sehr erschöpfende Krankheiten zu Vorläufern und werden meist von einem scorbutischen Zustande und einer Neigung zu passiven Blutungen begleitet. — Petechien sind niemals eine günstige Erscheinung (wenngleich manche Beobachter von einer kritischen Bedeutung derselben sprechen), im Gegentheil häufig mit einer sehr merklichen Verschlimmerung und mit einer grossen Geneigtheit zu erschöpfenden Blutungen verbunden. Nach HENRY MARSH sollen sie ein wichtiges Kennzeichen von Entzündung der Milchgefässe des Darmkanals und der Zottenhaut sein. — Je *heller, röther* und *umschriebener die Petechien* sind, desto weniger hat man gewöhnlich Gefahr zu befürchten, je *blaulicher, schwärzlicher, breiter, verwaschener*, desto bedenklicher werden sie. HUXHAM. Ebendaher ist es ein günstiges Zeichen, wenn ihre schwärzliche oder violette Färbung lebhafter wird. HUXHAM. — *Verwandeln sie sich in grosse schwarze* oder *schwarzgelbe Flecken und Striemen* (was fast nur auf der Höhe faulichter Fieber und bei dem äussersten Grade des Scorbuts geschieht), so verkünden sie die höchste Gefahr und in der Regel den nahe bevorstehenden Tod. Sie sind dann fast immer mit Bläue und Kälte der Extremitäten und mit profusen Blutungen verbunden, haben auch oft kalte, klebrige Schweisse zu Begleitern, unter denen sie, doch ohne Erleichterung des Kranken, bisweilen verschwinden. HUXHAM. — *Sehr frühzeitiger Eintritt der Petechien* ist nach Einigen ein Zeichen ihrer Gutartigkeit, während Andere gerade das Gegentheil beobachtet haben. (So starben in einer turiner, von RICHA beschriebenen Petechialfieberepidemie fast Alle, bei denen die Petechien vor dem vierten Tage und sehr zahlreich erschienen. Dasselbe bestätigen BURSERIUS und RAMAZZINI.) — Die *Menge der Petechien* ist an sich durchaus kein Zeichen der Grösse der Gefahr, doch gilt wenigstens das *plötzliche Erscheinen einer sehr grossen Anzahl*, besonders wenn gleichzeitig noch andere colliquative Symptome vorhanden sind, immer für einen Beweis von Lebensgefahr. — *Petechien, die ohne Spur eines Fiebers auftreten*, sodann aber ein solches herbeiführen, sind vor anderen gefährlich. BURSERIUS. — Das *Verschwinden dieser Flecken* hat stets eine günstige Bedeutung, während ihr *abwechselndes Verschwinden und Wiedererscheinen* ungünstig ist. BURSERIUS.

Das Erscheinen *fieberloser Petechien, Striemen* oder *contusionenähnlicher Flecken* bei *Weibern* ist immer mit einem profusen Monatfluss oder mit einer anderen starken Blutung verbunden. HUXHAM.

In *Ausschlagsfiebern* sind sie eine schlimme, oft todverkündende Erscheinung. Sie entstehen besonders gern in heissen Sommern, bei jungen, vollblütigen Personen, bei zu warmem Verhalten, erhitzender Behandlungsweise und vernachlässigten Darmausleerungen. P. FRANK. Wenn sich bei *Pockenkranken Petechien* zwischen den Pusteln zeigen, so ist diess ein sicheres Zeichen von Unrath, besonders faulendem Wurmschleim im Darmkanal. Ohne ausleerende

Mittel wird dann das Fieber am neunten Tage faulicht. Thilenius. Nach Sydenham sind *Petechien* zwischen den *Pocken* fast immer Vorzeichen des Todes (Huxham sah in einer mehrjährigen Pockenepidemie nur einen einzigen Kranken dieser Art genesen). *Wenn sich die Flecken schon bei dem Ausbruche der Pocken zeigen*, überlebt der Kranke selten oder niemals den neunten Tag. Huxham, Reil.

Bei *bösartigen fieberhaften Durchfällen* und *Ruhren* sind sie ein beinahe sicheres Zeichen des nahe bevorstehenden Todes. — In reinen *Gallenfiebern* sind sie weniger zu fürchten und lassen nach Stahl oft den Eintritt eines gelinden, heilsamen Durchfalls hoffen. Burserius behauptet, dass Petechialfieber, welche unter der Form eines Brennfiebers (Causus) befallen, immer tödtlich enden.

Blutadern rothe. *Roth* erscheinen naturgemäss die feineren Venenverzweigungen, namentlich bei zarter, durchscheinender Haut; — *blassröthlich* ist die Färbung der Blutadern bei Krebsdyskrasie, — *kirschroth* bei im Kohlendampf Erstickten. Piorry.

Angesichts-röthe kommt bei gemüthlichen und somatischen Aufregungen, Schaam, Liebe, Freude, Zorn, Erhitzung, Bücken, Tieflage des Kopfes, Lungenanstrengung, Druck von Geschwülsten oder engen Kleidungstücken auf die Halsgefässe, nach dem reichlichen Genuss spirituöser, gewürzhafter, narkotischer Substanzen, bei entzündlichen Leiden des Kopfes und Angesichts, in der Fieberhitze, vor dem Ausbruche von Schweiss, Nasenbluten, Exanthemen, Delirien, bei Hals-, Brust- und Unterleibsleiden vor. — *Ungewöhnlich leichtes Erröthen* findet sich bei feiner, weisser, vulnerabler Haut, Vollblütigkeit, hoher Reizbarkeit, Anlage zu Nervenkrankheiten, Lungencongestionen, Bluthusten und Lungensucht. — *Habituelle Angesichtsröthe* deutet auf Vollblütigkeit, Abdominalstockungen, Anlage zu Gicht, Haemorrhoiden, Schlagfluss, auf habituellen reichlichen Genuss spirituöser Getränke, Kupferausschlag. Meist pflegen solche Personen sehr hartleibig zu sein. Klein. — *Flüchtige, wechselnde* findet sich bei Gemüthsaufregung, Vollblütigkeit, grosser Erregbarkeit und Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Hirn- und Rückenmarksleiden, Neigung zu Schlagfluss, Krampfanfällen, Lungencongestionen, Bluthusten, Lungensucht, vor dem Aufbruche von Lungenvomicen, bei Herzkrankheiten, Zehrfieber, Stockungen in den Baucheingeweiden, galligen Unreinigkeiten, Wurmleiden, Haemorrhoiden, Menstruationstörungen. Auch begleitet sie oft die Geschlechtsentwickelung und ist, wenn sie bei gewissen Stellungen und Bewegungen, bei scharfem Anblicken eintritt, Verrätherin der Selbstbefleckung. Bei schnellem Aufrichten sich zeigend kommt sie bei Rückenmarksleiden vor. — *Helle, zarte, lebhafte* findet sich bei Anlage zu Nervenkrankheiten, Hysterie, grosser Vulnerabilität der Haut, Lungencongestionen, Neigung zu Bluthusten und anderen Blutungen. — *Dunkle, blauliche* kommt bei Einwirkung der Kälte, sehr bedeutenden Kopfcongestionen, in Stickanfällen, bei heftigen Krämpfen, starker Anstrengung, Zusammendrückung der Halsgefässe, bei Säufern, Schlagflüssigen, Herzkranken, Scorbutischen, Haemorrhoidariern vor. — *Gelbliche* begleitet gastrische Unreinigkeiten, gallige Krankheiten. — *Einseitige* findet sich bei Leiden der einen Angesichts- und Hirnhälfte, bei Herz-, Lungen-, Unterleibskrankheiten, Wurmkrankheit. — *Fleckige* kommt bei Magenüberladung, Verdauungstörung, Saburralleiden, galligen Krankheiten, Leber- und Gekrösanschoppungen, Haemorrhoidalleiden, Hypochondrie, Lungencongestionen, Lungenentzündung, Lungensucht, Herzkrankheiten, Menstruationstörungen, Schwangerschaft, in Ausschlagsfiebern, vor dem Erscheinen und nach dem Verschwinden von Angesichtsausschlägen, bei Lustseuche vor.

Häufiges, flüchtiges Erröthen bei *Kindern* findet sich während des Zahnens, bei gastrischen Reizen, besonders Würmern, *mit starkem Fieber* bei Brust- und Hirnentzündung, *bei übrigens gutem Befinden* als Folge schnellen Wachsthums, der beginnenden Pubertät, als Zeichen von Selbstbefleckung.

Wechselndes Erröthen und Erblassen bei *Weibern* geht der Menstruation voran, oder deutet auf Schwangerschaft; — bei *Schwangern* ist es Vorbote der Entbindung, Eklampsie, des Absterbens der Frucht, Abortus.

Angesichtsröthe nach der *Mahlzeit* deutet auf reichliche und erhitzende Genüsse, erschwerte Verdauung, Unterleibsvollblütigkeit, Zehrfieber.

Bei *Fieberkranken* verräth sie starke Hitze, das Bevorstehen eines Hautausschlages, heftige Kopfschmerzen, Hirnentzündung, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss oder, *nach vorausgegangenen Symptomen der Kochung*, Nasenbluten, Erbrechen, kritischen Schweiss, Parotidenanschwellung, Abscesse hinter den Ohren. *Schnell mit Blässe wechselnd* deutet sie auf Fieberexacerbation, Metastasen, Erschöpfung, Eintritt nervöser Symptome, Irrereden, Zuckungen, Schlagfluss, Lähmung, seltner auf kritische Ausleerungen. *Dunklerwerden der früher lebhaften Angesichtsröthe* begleitet die Ausbildung eines nervösen oder faulichten Zustandes. — Bei *Scharlachkranken* während der Häutungsperiode ist sie günstig.

Einseitige bei *Hirnentzündung* nach vorangegangenem heftigen Schüttelfrost mit darauf folgender intensiver Hitze und bei Kälte und Blässe der anderen Angesichtshälfte deutet auf Hirneiterung auf der gerötheten Seite. SCHÖNLEIN. — *Lebhafte, flüchtige* bei *Brustentzündungen* begleitet die Brustfell-, *mehr blauliche* die Bronchien-, *dunkle, gleichmässige* die Lungenparenchymentzündung.

Lebhafte, gleichsam injicirte und marmorirte bei *Herzkranken* deutet auf Leiden der linken, *mehr blauliche* auf Kranksein der rechten Herzhälfte.

Buntfleckige bei *Lienterie* ist, besonders mit Mundhöhlengeschwüren verbunden, schlimm.

Angesichtsröthe bei *epidemischer Brechruhr* bezeichnet den Eintritt des Reactionstadium.

Bei *Lungensüchtigen* und anderen *Abzehrenden* ist sie Zeichen des beginnenden oder exacerbirenden Zehrfiebers; *öftere, flüchtige, mit Blässe wechselnde* verkündet den nahen Aufbruch einer Vomica.

Schläfe-röthe kommt bei Schaam, Ueberraschung, Freude, Zorn, Kopfcongestionen, Geneigtheit zu Nasenbluten, Irrereden, Sopor, Zuckungen, Schlagfluss, Parotidenanschwellung vor.

Stirn-röthe findet sich bei Congestion, Entzündung, Schnupfen, congestiven Kopf- und Zahnschmerzen, vor Nasenbluten, Parotidenanschwellung, Bildung von Abscessen hinter den Ohren, bei Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts, Brechneigung, vor dem Erscheinen eines Durchfalls, Irreredens, Sopors, Schlagflusses, heftiger Zuckungen. — *Habituelle blauliche, abwechselnd erscheinende und verschwindende* kommt bei organischen Krankheiten der Brust- und Baucheingeweide, namentlich der Leber, vor. — *Dauernde mit Schuppen und an der Spitze eiternden Knoten* findet sich bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Abdominalplethora, Verdauungsbeschwerden, Leberleiden, Ausschweifungen im Genuss spirituöser Getränke. — *Fleckige, kupferfarbene, sich häutende*, besonders am Haarrande, gehört zu den Symptomen der Lustseuche.

Veränderliche, flüchtige bei *Kindern* ist Zeichen von Wurmleiden oder lässt auf einen krampfhaften Zustand schliessen. KIND.

Lider-röthe kommt bei Reizung der Augen, starker Anstrengung derselben, Entzündung, Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Irrereden, Schlagfluss vor. — *Dauernde*, besonders der unteren Lider, beobachtete LENTIN bei Per-

sonen, die in Folge starker Säureerzeugung an Wundsein des Magens litten. — *Ekchymosenartige* findet sich nach Verletzungen, bei Keuchhustenkranken, Lungensüchtigen, Fallsüchtigen.

Rosenröthe mit etwas Anschwellung und vermehrter Absonderung der Lidränder bei *Lungenentzündung* ist, namentlich an scrofulösen oder schwächlichen Individuen, Zeichen des Ueberganges in Hepatisation. LÖBENSTEIN-LÖBEL.

Anhaltende, besonders der oberen Lider, bei *Augenskirrhus* verkündet den nahen Uebergang in Krebs.

Röthe der inneren Lidfläche. *Lebhaftere* findet sich bei Personen von zarter, durchscheinender, vulnerabler Haut, Sanguinikern, Blutern, bei Neigung zu Nasenbluten, Bluthusten, Lungensucht, vermehrtem Blutandrang nach dem Kopfe, Abdominalstockungen, florider Scrofelsucht, bei lebhafter Reizung der Augen, Entzündung der Lidbindehaut und Liddrüsen, paralytischer Gefässerweiterung nach anhaltenden und heftigen Lidentzündungen.

Bei *Lungenentzündung*, *brandiger Bräune* und anderen *Halsentzündungen* deutet sie auf grosse Störung des Blutumlaufes und Gefahr. BRAUNSCHWEIG.

Am unteren Lide bei *maserkranken Mädchen* kommt sie als Zeichen einer Entzündung der Geschlechtstheile vor, welche leicht Zuckungen erregt. S. G. VOGEL.

Lidrandröthe findet sich bei starker Reizung und Anstrengung der Augen, entzündlichen Zuständen derselben und der Lidränder, lebhaftem Blutandrang nach dem Kopfe, — *chronisch*, *mit Anschwellung und gesteigerter Absonderung der meibomschen Drüsen*, *Krustenbildung* (Triefauge, Lippitudo) bei anhaltend nachtheiligen Einwirkungen oder Reflex krankhafter Processe auf diese Theile. Eine solche chronische Lidrandröthe kommt häufig bei Feuerarbeitern, bei Personen, die mit staubigen, die Augen chemisch oder mechanisch reizenden Substanzen umgehen, durch Nachtarbeit, Nähen, Sticken, Malen und dergl. die Augen übermässig anstrengen, ferner nach katarrhalischen, scrofulösen, exanthematischen, syphilitischen Augenentzündungen, besonders wenn dieselben allzu antiphlogistisch und erschlaffend behandelt wurden, vor, findet sich bei Greisen in Verbindung mit einer oft wenig beachteten Störung der Harnabsonderung, mit Unterdrückung habitueller Schweisse und Geschwüre, bei Scrofulösen, Rhachitischen, an Verdauungstörungen, Verschleimung, Würmern, Infarcten, an Katarrhen, Gicht, Lustseuche und anderen Dyskrasieen Leidenden, nach rascher Unterdrückung des Podagraanfalles oder Tripperausflusses, bei Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Ausschweifungen in Baccho et Venere, oder consensuell bei Leiden benachbarter Theile, Schnupfen, Krankheiten der Stirn- und Kieferhöhlen, Thränenorgane und Augenhöhle, Caries der Zähne, Ausschlägen. — *Hartnäckige mit anhaltend heftigem Kopfschmerz* lässt allmählig eintretenden Gesichtsverlust fürchten. OSWALD.

Bei *Weibern* begleitet sie oft den weissen Fluss, die Dysmenorrhöe, das Verschwinden der Regeln.

Bei *Fieberkranken* ist sie ungünstig; — in *Faul-* und *Nervenfiebern* sehr bedenklich, — nach *Wechselfiebern* Zeichen eines drohenden Rückfalles. OSWALD.

Einfache Lidrandröthe bei *Lungensüchtigen* deutet auf neu eintretende oder weiter um sich greifende Entzündung der kranken Lungensubstanz, *triefige* auf den Uebergang in das Colliquationstadium.

Triefige bei *Skirrhus-* und *Krebskranken* ist eine Gegenanzeige der Operation, denn sie weist auf allgemeine Krebsdyskrasie hin. RUST.

Bei *Amaurotischen* lässt sie auf den erethischen Charakter des Sehnervenleidens schliessen.

Thränenkarunkel-röthe kommt bei heftigem Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, vor Nasenbluten, Bluthusten, Irrereden, Schlagfluss, bei Lungensuchtanlage, Entzündung der Drüse und ihrer Nachbarschaft vor.

Augen-röthe findet sich bei Anstrengung und örtlicher Reizung, congestiven und entzündlichen Zuständen der Augen oder ihrer Nachbarschaft, Störung des Blutrückflusses, Leiden der Brust- und Baucheingeweide. — *Habituelle* deutet auf dauernde Reizung, chronische Entzündung, Varicosität, Schleimhautleiden, chronischen Katarrh, weissen Fluss und andere langwierige Schleimflüsse, Stockungen in den Baucheingeweiden, krankhafte Reizung der Geschlechtstheile (Onanie), Trunksucht, Schärfen und Dyskrasieen, Scrofeln, Flechten, Lustseuche, Krebs, auf Störung von Ausscheidungen, namentlich des Harns (bei Kindern, Greisen). Bei kräftigen Constitutionen ist sie meist Folge des Missbrauchs spirituöser Getränke und Vorbote des Schlagflusses. Braunschweig. — *Wirkliche Varicosität* findet sich nach anhaltenden Augencongestionen, heftiger, langwieriger, scrofulöser, gichtischer, scorbutischer Augenentzündung, bei Glaukom, Skirrhus des Auges, Abdominalstockungen, scorbutischer Dyskrasie.

Verschiebbarkeit der Gefässinjection durch Bewegung der Lider deutet auf deren Sitz in der Bindehaut, — *durch Bewegung des Bulbus* auf Röthung der Sklerotika oder Leiden der Aderhaut. — *Blasse, rosige Färbung* findet sich bei Augencongestionen und entzündlichen Zuständen der Sklerotika, Aderhaut, bei gichtischer und syphilitischer Entzündung, — *lebhafte* bei Entzündung der Bindehaut, Augenschleimfluss, — *gelbliche* bei rheumatischer und erysipelatöser Augenentzündung, — *blauliche, violette* bei scorbutischer, scrofulöser Affection, — *sehr dunkle* bei scrofulöser, abdomineller, gichtischer Entzündung, Varicosität der Bindehaut, — *einzelne geröthete Gefässbündel,* welche fächerartig gegen die Hornhaut verlaufen, bei scrofulöser, katarrhalischer Entzündung, — *Flecken, Sugillationen* nach starkem Husten, Niesen, Erbrechen, Schnäuzen, Verletzungen, bei katarrhalischer, rothlaufiger, scorbutischer Augenentzündung, epidemischer Brechruhr, in Faulfiebern, bei Brand innerer Theile, — *ringförmige Röthe um die Hornhaut (blassroth)* bei Entzündung der Sklerotika, *(in einiger Entfernung vom Hornhautrande)* bei Entzündung der Wasserkapsel, *(durch einen schmalen, blauweissen Saum von diesem getrennt)* bei gichtischer, *(mit einem feinen Gefässkranz in der Bindehaut überdeckt)* bei syphilitischer, *(blauroth)* bei menstrueller, haemorrhoidalischer, scarlatinöser, gichtischer, scorbutischer Augenentzündung.

Augenröthe bei *Fieberkranken* deutet auf Kopfcongestionen, Hirnentzündung, bevorstehendes Irrereden, Nasenbluten, Schweiss, Durchfall, Parotidenanschwellung, Sopor, Schlagfluss. *Rosenröthe bei lebhaft glänzenden Augen* kommt vor dem Scharlachausbruch, *mit matten, thränenden* vor dem Erscheinen der Masern vor. — *Augenröthe* nach *anhaltendem Erbrechen* oder anderen *profusen Ausleerungen mit Schluchsen verbunden* ist von schlimmer Bedeutung. Hippokrates. — Im *Schleimfieber, Typhus, Faulfieber* und in der *Pest* verkündet sie meist Delirien, Sopor, Zuckungen. Bisweilen bildet sich in den späteren Stadien des Typhus eine *Augenentzündung* aus, welche bei anhaltendem Liegen des Kranken auf derselben Seite gern in Vereiterung übergeht. Armstrong.

Bei *Hirnwassersucht* gehört sie unter die Vorboten des Todes.

Bei *Bauchwassersucht* kommt sie als Vorläuferin eines starken, hartnäckigen, früher oder später tödtlich endenden Durchfalls vor. Gerzso.

Bei *Krebs* verräth sie allgemeine Dyskrasie.

Nach *Kopfverletzungen* am 7ten oder 11ten Tage sich zeigend verkündet sie den tödtlichen Ausgang. BAGLIVI, WHYTT.

Hornhaut-röthe. *Rothe Gefässverzweigungen auf der meist gleichzeitig getrübten Hornhaut* finden sich bei Entzündung derselben, — *geradlinig, sich unter sehr spitzen Winkeln verzweigend* bei Entzündung der Hornhautsubstanz selbst, — *dicker, geschlängelter* bei Affection des Bindehautüberzugs. — *Gleichmässige Röthung ohne Gefässverzweigungen* deutet auf Bluterguss zwischen den Hornhautlamellen, in der vorderen Augenkammer, auf Blutschwamm des Auges.

Wenn bei *Kranken* in den gerötheten, aber nicht entzündeten Augen selbst auf der durchsichtigen Hornhaut *kleine, strotzende, dunkle Gefässchen* erscheinen, ist Brand zu fürchten. HOUILLER.

Regenbogenhaut-röthe findet sich bei verminderter oder fehlender Pigmentbildung, Albinismus, heftiger Iritis.

— **rothgefleckte.** *Etwas erhabene, dunkelrothe Flecken auf der Regenbogenhaut* (Gefässerweiterungen) kommen bei chronisch gichtischer Augenentzündung, Glaukom, gichtischer Amaurose, allgemeiner Varicosität des Auges vor.

Pupillen-röthe verbunden *mit grosser Lichtempfindlichkeit* findet sich bei unvollständiger Pigmentbildung, Albinismus, — *mit gänzlichem Gesichtsverlust* bei Blutergiessung in die hintere Augenkammer. — Ein *rother Fleck in der künstlich erweiterten Pupille nahe dem Irisrande* charakterisirt die Entzündung der Linsenkapsel. Er besteht, unter der Loupe betrachtet, aus einem in der vorderen Kapselwand liegenden, durch mehrere concentrische Bögen gebildeten Gefässkranze, nach welchem von der Peripherie zahlreiche Gefässchen strahlenförmig hinlaufen. Zeigt sich darunter noch ein zweiter, dünnerer Gefässkranz, so ist auch die Linse selbst entzündet.

Nasen-röthe findet sich bei äusserer Kälte, Kopfcongestionen, Weinen, Gemüthsaufregungen, Erhitzung, Schnupfen, vor Nasenbluten, Durchfall (HIPPOKRATES), bei Trunksucht, Kupferausschlag, Wurmleiden und Scrofelsucht, Aussatz, Elephantiasis, Radeseuche. — *Saturirte Röthe der Nasenspitze bei blassem Angesicht* kommt nicht selten bei Lungensüchtigen und Brustwassersüchtigen, *blauliche mit bleifarbnen Nasenflügeln* bei Herzkranken und Brustwassersüchtigen vor. — *Kupferfarbne, glänzende Röthe der Nasenwurzel* deutet auf innere syphilitische Nasengeschwüre, *mit Unempfindlichkeit* auf Fallsucht.

Bei *jungen Mädchen* gehört sie unter die Vorläufer der Menstruation.

Bei *Fieberkranken* lässt sie *im Roheitstadium* Irrereden, Schlafsucht oder ein entzündliches Hirnleiden fürchten, *nach vorausgegangenen Zeichen der Kochung* aber Nasenbluten, Durchfall erwarten. — *Dunkle, umschriebene* in *bösartigen Fiebern* kommt als Vorläuferin des Nasenbrandes vor, der meist von übler Bedeutung ist, bisweilen auch einen kritischen Einfluss hat.

Umschriebene Röthe der Nasenspitze, Stirn, Wangen deutet bei *Lungenentzündung*, während das übrige Angesicht bleich, kalt ist, auf eingetretene Eiterung.

Bei *Tobsüchtigen* kommt sie vor den einzelnen Paroxysmen vor.

Wangen-röthe findet sich im Kindes- und Jünglingsalter, bei sanguinischem Temperament, zarter Organisation, feiner, empfindlicher Haut, reizbarem Gefäss- und Nervensystem, Geneigtheit zu Congestionen, namentlich

nach Kopf und Brust, Anlage zu Lungenkrankheiten, Nervenübeln, Haemorrhoiden, Gicht, *vorübergehend* bei Schaam, Freude, Zorn, Erhitzung, vor Nasenbluten, Irrereden, Schlagfluss, bei örtlichen congestiven und entzündlichen Leiden. — *Fleckige, ziemlich verbreitete, aus feinen, dunkeln Gefässchen gebildete* findet sich bei Abdominalstockungen, Gicht, Schlagflussanlage, Erweiterung oder Verengung des Hohlvenensackes. — *Umschriebene* findet sich bei örtlichen Leiden, Krankheiten der Highmorshöhle, Zahndurchbruch, Congestionen nach der Brust, drohendem Bluthusten, Anlage zur Lungensucht, Lungentuberkeln, Zehrfieber, Hirnentzündung, (mehr in der Nähe des Mundwinkels) bei Ausschwitzung in der Schädelhöhle, Stockungen in den Baucheingeweiden, Infarcten, Wurmleiden, typhösen und faulichten Fiebercharakter. — *Einseitige* kommt bei örtlichen Leiden, Seitenlage, Druck, Schlag, Zahnen, Lungencongestionen, Anlage zur Lungensucht, einseitiger Entzündung und Verschwärung der Lunge, Leber- und Milzleiden, Abdominalstockungen, Würmern vor. — *Flüchtige, mit Blässe wechselnde* findet sich bei grosser Beweglichkeit des Gefäss- und Nervensystems, Affecten, Neigung zu Congestionen, irritabler Schwäche, Hirnentzündung, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Rückenmarksleiden, Lungenentzündung, Lungensucht, Entzündung oder chronischen Leiden der Baucheingeweide, Verdauungstörung, Wurmkrankheit, Haemorrhoiden, Infarcten, Schwangerschaft, Selbstbefleckung. — *Scharlachfarbne* kommt bei Lebererweichung vor; — *gelbliche mit grüngelblicher Blässe um die Mundwinkel und Nasenflügel* in Gallenfiebern und anderen biliösen Krankheiten; — *violette* bei Scrofulösen, Scorbutischen, Faulfieberkranken, alten Säufern, Herzkranken, Brustwassersüchtigen, an Lungenhepatisation Leidenden.

Am *Abend* findet sie sich namentlich bei fieberhaften Zuständen, Zehrfieber, eine *umschriebene, vielleicht einseitig stärkere, oft plötzlich erbleichende in der Gegend des Mundwinkels* bei Bildung von Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, — nach der *Mahlzeit* bei erhitzenden Genüssen, erschwerter Verdauung, Unterleibsvollblütigkeit, Haemorrhoidalleiden, Infarcten, Hypochondrie, Hysterie, Lungenleiden, Zehrfieber, Brüste- und Gebärmutterskirrhus.

Lebhafte bei *Kindern* ist Zeichen von Gesundheit; *einseitige, umschriebene* findet sich während des Zahnens, bei Wurmkrankheit, Fieber, inneren Entzündungen; *marmorirte* bei der Gekrösdrüsenentzündung, *granatrothe ohne Hitze* vor dem Ausbruch der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. — Bei *Erwachsenen* ist sie im Allgemeinen nicht günstig, verräth wenigstens nur selten eine dauerhafte Gesundheit, oft dagegen den reichlichen Genuss spirituöser Getränke, Haemorrhoiden. — Bei *Greisen* deutet sie auf grosse Neigung zum Schlagfluss.

Bei *Weibern* gehört sie unter die Vorboten der Menstruationsentwickelung; *einseitige, umschriebene, der hektischen ähnelnde* wird bei Schwangerschaft, bei Brüste- oder Gebärmutterskirrhus beobachtet. — Ein *fast viereckiger rother Fleck auf den blassen, eingefallenen Wangen* bei *Säugenden* deutet auf Abzehrung durch übermässige Milchabsonderung.

Lebhafte bei *Fieberkranken* ist Zeichen starker Fieberhitze, lebhafter Kopf- und Lungencongestionen, innerer Entzündungen, baldigen Nasenblutens, drohender Delirien, Zuckungen, Schlafsucht. *Dunkle, blauliche* deutet auf typhösen, faulichten Zustand hin. — *Einseitige, blauliche* oder *in das Grünliche spielende* im Häutungstadium der *Masern* soll die Ausbildung einer bösartigen Lungenentzündung verkünden.

Umschriebene, dunkle bei *Wassersüchtigen* verkündet den nahen Tod.

Ohren-röthe kommt vor bei starkem Blutandrang nach dem Kopfe, Krankheiten des Ohres und seiner Umgebung, — *flüchtig* bei erregten Gemüthszuständen, vor Nasenbluten, Schnupfen, Irrereden, Schlagfluss, —

mehr *anhaltend* bei Entzündung des Ohres und seiner Nachbarschaft, Erfrierung desselben, — *habituell* oder doch *beständig wiederkehrend* bei Stockungen in den Baucheingeweiden, Verdauungs-, Menstruations-, Haemorrhoidalstörungen. — *Kleine, leicht entzündete, blauliche* oder *dunkelrothe Flecken an der Ohrmuschel,* welche später manchmal etwas eiterartige Flüssigkeit absondern, gehören zu den Symptomen der schleichenden Tripperseuche.

Auffallende bei *Neugebornen* gehört unter die Kennzeichen der Frühgeburt.

Bei *Fieberkranken* verkündet sie Nasenbluten, kritische Abscesse hinter den Ohren, Irrereden, Schlafsucht, Zuckungen.

Bei *Tobsüchtigen* ist sie ein ziemlich sicherer Vorbote des Anfalls. Auch findet sich bei Tobsüchtigen eine äusserst hartnäckige *rothlaufige Entzündung des äusseren Ohres,* welche meist mit Abnahme der Tobsucht, doch ohne wirkliche Genesung, vielmehr mit allmähligem Uebergang in Blödsinn verbunden ist. NEUMANN.

Trommelfell-röthe. *Lebhafte, geaderte, fleckige Röthe* mit grosser Feinheit und Schmerzhaftigkeit des Gehörs findet sich bei Entzündung, — *gleichmässige, dunkle* mit starker Wölbung des Trommelfells und bedeutender Schwerhörigkeit bei Bluterguss in der Paukenhöhle.

Lippen-röthe. *Auffallend lebhafte* findet sich bei grosser Zartheit und Reizbarkeit der Haut, Neigung zu Katarrhen und Rheumatismen, zu Lungen- und Kopfcongestionen, Nasenbluten, Bluthusten, Lungensucht, Schlagfluss, bei florider Scrofelsucht, habitueller Verdauungstörung, Fallsucht, nach örtlicher Einwirkung scharfer, reizender Substanzen, bei Lippenentzündung, lebhaftem, entzündlichem Fieber, Zehrfieber, Entzündung des Hirns, der Lungen, Darmschleimhaut, — *marmorirte, gefleckte* bei Wurmkranken, Scrofulösen, während heftiger Steckanfälle.

Lippenring rother. Ein *fahlrother, wie mit feinem Mehl bestreuter Ring um die Lippen* findet sich bei Scrofulösen.

Mundhöhlen-röthe kommt vor nach dem Genuss gewürzhafter, scharfer, ätzender Substanzen, langem Hungern, bei vermehrtem Blutandrang, congestiven und entzündlichen Zahnschmerzen, während des Zahnens, vor dem Erscheinen des Speichelflusses, der Schwämmchen, des Wasserkrebses, bei Bräunen, Katarrh, Saburralzuständen, überhaupt bei Reizung oder Entzündung der Respirations- und Digestionschleimhaut, bei Hemmung von Blutungen. — *Rothlaufähnliche* findet sich vor und bei brandiger Bräune, Luftröhren- und Lungenschwindsucht (wo sie nach reichlichem Blutabgang oder Auswurf nachlässt), bei Unterdrückung von Blutungen (Nasenbluten, Menstrual- und Haemorrhoidalfluss), — *dunkle, blauliche, mit Schleimhautauflockerung* bei beginnendem Mercurialspeichelfluss, Scorbut.

Bei *Kindern* ist sie ein ziemlich constantes Symptom fieberhafter Zustände, namentlich der Ausschlagsfieber, inneren Entzündungen, ausserdem des Zahndurchbruchs, der Schwämmchen, des Wasserkrebses.

Bei *Fieberkranken,* ohne innere Entzündung, lässt sie kritische Schwämmchen, Speichelfluss, Nasenbluten erwarten.

— rothgefleckte. *Einzelne rothe Flecken* kommen vor und nach Mundhöhlenausschlägen, bei Schleimhautentzündung, Dyskrasieen, — *kleine, unschmerzhafte, in Verschwärung übergehende in der Tiefe der Mundhöhle* bei Lustseuche, — *zahlreiche, erhabene, dunkelrothe mit einem weisslichen Mittelpunkte* bei Schankerseuche (oft Jahre lang unverändert bestehend

und nur ein lästiges Gefühl von Trockenheit verursachend), — *blaulichrothe, oberflächlich verschwärende am weichen Gaumen, der inneren Lippen- und Wangenfläche* bei Tripperseuche, — *dunkelrothe, schwärzliche* bei scorbutischer Dyskrasie, Petechienbildung vor.

Zahnfleisch-röthe. *Habituelle, rosige* mit blendend weissen Zähnen findet sich bei Anlage zur Lungensucht, — *lebhafte* mit Anschwellung bei Congestion, Entzündung, Zahndurchbruch, mechanischer Reizung durch Zahnwurzeln, falsche Zähne, vor Schwämmchen, Speichelfluss, Wasserkrebs, *periodisch* vor Eintritt der Haemorrhoidalblutung und bei Menstruationstörungen, Berends, — *dunkle, purpurfarbige* oder *blauliche* mit schwammiger Auflockerung und häufigem Bluten, bei Blausucht, Scorbut, Harnruhr, Mercurialspeichelfluss, Mundfäule, — *dauernde, injicirte, inselförmige* mit Auflockerung bei Gefässtockungen im Unterleibe, Kreysig, — *schmale, die Zähne saumartig einfassende* bei Zahnsteinanhäufung, Entzündung der Zahnfächer, rheumatischen Zahnschmerzen, rheumatischem Antlitzschmerz, Leiden der Highmorshöhle.

Zungen-röthe. *Lebhaftere Färbung der Zunge* kommt bei örtlicher Reizung, Verlust der Oberhaut, vermehrtem Blutandrang, Entzündung, vor Zungenausschlägen, bei entzündlicher Reizung der Bronchialschleimhaut, Neigung zu Katarrhen und gastrischen Störungen, Wurmkrankheit, Anlage zu Bluthusten und Lungensucht, bei Blutern, habituellem Bluterbrechen, Scorbut, — *mit Trockenheit und lebhaftem Glanz* bei intensiven entzündlichen Fiebern, Entzündungen des Hirns und der Hirnhäute, der Brusteingeweide, der Magen- und Darmschleimhaut, bei faulichten und typhösen Zuständen, schleichendem Nervenfieber, Zehrkrankheiten, Lungensucht, Wassersucht, Krebs vor. — *Auffallend geröthete Zungenspitze* mit Brennen auf derselben muss selbst da, wo andere Zeichen mangeln, Verdacht auf verborgene gastrische Unreinigkeiten erwecken.

Eine *aus unregelmässigen Linien bestehende, den Zeichnungen einer Landkarte ähnliche Zungenröthe* bei *Weibern* hat Patrix als Symptom des Gebärmutterkrebses beobachtet.

Eine *lebhaft geröthete Zunge* bei *Fieberkranken* ist, wenn sie nicht das Erscheinen eines Exanthems, namentlich des Scharlachs, verkündet, ungünstig, indem sie auf grosse Lebhaftigkeit des Fiebers, starke Congestionen nach Kopf, Lungen, Schleimhäuten oder auf örtliche Entzündungen deutet. Am wenigsten hat sie im Anfang *exanthematischer Fieber*, besonders solcher zu sagen, welche naturgemäss mit einer Bräune verbunden sind, doch ist es auch hier gut, wenn die Zunge am dritten oder vierten Tage blässer, feuchter und etwas belegt wird. *Mässige Röthung mit Feuchtwerden der früher trocknen, stark belegten Zunge* geht dem Eintritt der Krisen voran. *Plötzlich eintretende Reinheit* und *Röthe der trocknen Zunge* findet sich bei Störung der Krisen, Entwickelung innerer Entzündungen, vor Metastasen, Irrereden, bei Ausbildung eines typhösen oder faulichten Zustandes. — Sobald in *hitzigen Fiebern* die Zufälle gegen den siebenten Tag steigen, ist es gefährlich, wenn auf der rauhen, trocknen Zunge *einzelne dunkelrothe Flecken* wie grosse Petechien erscheinen. Dieses Zeichen wird tödtlich, wo die Flecken erst gegen den vierzehnten Tag entstehen. Kriegelstein.

Stark geröthete Zunge bei der *epidemischen Brechruhr* bezeichnet den Uebergang in das typhöse Stadium.

Nach *Kopfverletzungen* verräth sie die Ausbildung der traumatischen Hirnhautentzündung.

Gaumen-röthe kommt bei Katarrh, Bräunen, syphilitischen Halsaffectionen vor. — *Kleine rothe, bald zusammenfliessende Flecken* sollen die unmit-

telbaren Vorläufer des Maserausschlages sein, finden sich auch chronisch bei Physkonie der Milz. Pitschaft. — *Anhaltende Auflockerung mit injicirten, inselförmigen Gefässverzweigungen*, welche oft Geschwüren ähnlich werden, begleitet häufig Gefässtockungen im Unterleibe. Kreysig.

Rachen-röthe kommt bei den verschiedenen Bräunen, bei dem Durchbruch der Weisheitszähne (oft *einseitig*, Lentin), bei Entzündungen der Athmungs- und Verdauungschleimhaut, vor und bei Luftröhren- und Lungenschwindsucht vor. — *Hellroth*, *flüchtig*, *verbreitet* ist sie bei Katarrhalleiden, — *unbedeutend* im Verhältniss zu dem vorhandenen Schmerz, oft nur *aus einzelnen Streifen* und *Gefässen bestehend*, bei rheumatischer Affection, — *dunkel*, *gleichmässig verbreitet*, auch *papillös* bei Rothlauf des Rachens, Scharlach, vor Entwickelung der brandigen Bräune und Mundfäule, bei in der Tiefe des Schlundes oder hinter dem Gaumensegel befindlichen Schankern, bei Luftröhren- und Lungenschwindsucht. — *Einzelne rothe Flecken* deuten auf das Erscheinen von Schwämmchen oder Geschwüren, auf Lustseuche. — *Habituelle Rachenröthe* findet sich bei chronischem Katarrh, schleichender Entzündung der Respirations- und Verdauungschleimhaut, Neigung zu Bluthusten und Bluterbrechen, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, organischen Schlundkrankheiten, begleitet auch chronische Hautausschläge, die Verschleimung, Infarctenbildung, Unterdrückung von Blutungen, die Lustseuche, Mercurialdyskrasie.

Bräunen kommen am häufigsten im Jünglingsalter, bei Personen von sanguinischem Temperament, bei Rothhaarigen, bei Solchen, welche die Halsorgane stark anstrengen, bei Anlage zur Lungensucht, Unterdrückung der Menstruation und Haemorrhoiden vor. Individuen, die einmal daran litten, verfallen selbst bei den geringsten Veranlassungen leicht von Neuem in dieselbe Krankheit.

Häufige Bräuneanfälle zur Zeit des *Mannbarwerdens*, welche aller Sorgfalt ungeachtet in Eiterung übergehen und die Stelle des früheren habituellen Nasenblutens einnehmen, deuten auf angeerbte Lungentuberkeln und überhaupt auf Anlage zur Lungensucht.

Bräune bei *Maserkranken* lässt auf Unterdrückung eines heilsamen Durchfalles, auf zu grosse Stubenwärme, auf ein zu erhitzendes Verfahren schliessen. — *Starke* bei *Scharlachpatienten* ist immer von günstiger Bedeutung. Je mehr über diese geklagt wird, desto ruhiger kann der Arzt unter sonst gleichen Umständen sein. Auch tritt dann nicht leicht Wassersucht ein. Neumann. *Vorzeitiges Verschwinden* derselben ist meist tödtlich.

Nach *Wechselfiebern* ist sie, namentlich bei Greisen, oft eine todverkündende Erscheinung. Allzuhäufige Ausleerungen des schon durch die Krankheit erschöpften Körpers und zu lange Dauer des Fiebers sind häufig die Ursache. Sydenham.

Bei *Faulfieberkranken* gehört sie, auch ohne faulichten Charakter, immer zu den ungünstigen Zufällen.

Bei *Ruhrkranken* verkündet sie oft den Tod.

Hals-röthe findet sich bei lebhaft congestiven und entzündlichen Zuständen der äusseren sowohl als inneren Halstheile, als Anfangspunkt mancher Exantheme, der Masern, des Scharlachs, — *habituell* bei veralteten Kröpfen und Speckgeschwülsten ohne Spur einer entzündlichen Reizung.

Bei *Bräunen* ist sie günstig, sobald ihrem Erscheinen Milderung der vorhandenen Beschwerden folgt, geschieht diess nicht, so ist sie Zeichen von Verschlimmerung.

Brust-röthe kommt bei erhöhtem Blutandrang nach den Brusteingewei-

den, — *fleckige* bei Beginn des Maser- und Scharlachausschlages, bei Herzkrankheiten, Lungenbrand vor.

Bei *Brustentzündungen* ist sie günstig, sobald sich damit Nachlass der Athmungsbeschwerde verbindet, wird dagegen die Färbung unter Steigerung der Symptome *blaulich*, *dunkelfleckig*, so verkündet sie den Tod.

Brüste-röthe kommt bei Entzündung, Druck, Wundsein vor. — *Einzelne*, *strahlige rothe Streifen* deuten auf Entzündung der Milchgänge.

Bei *Fieberkranken* kommt sie als Vorbote des Irreredens vor. CELSUS.

After-röthe findet sich bei Schärfe in den ersten Wegen, Saburraldurchfall, entzündlicher Reizung der Darmschleimhaut, örtlichen Schweissen, Wundsein und Ausschlägen.

Mit Durchfall und Fieber bei *kleinen Kindern* ist sie ein sicheres Zeichen von Enteritis. BILLARD.

Glieder-röthe hat im Allgemeinen die Bedeutung der Hautröthe. — Eine *erythematöse, heftig juckende*, selbst mit pemphigusartigen Blasen, beobachtete LENTIN nach dem Gebrauch des Terpenthinöls.

Plötzliches Erröthen quergelähmter Glieder bei dem *Aufrichten* deutet auf Rückenmarkleiden.

Ellbogen-röthe. *Erysipelatöse* kommt als Symptom von Rückenmarkentzündung vor.

Hände-röthe findet sich bei Congestion, Entzündung, Erfrierung, starker Einwirkung der Sonnenstrahlen, drohendem Schlagflussanfall.

Finger-röthe. Eine *auffallende*, *nicht entzündliche* kommt an erfrorenen Fingern und bei brandiger Bräune vor. — *Starke Röthung der Metakarpalknöchel* findet sich bei Trunksüchtigen. BRÜHL-CRAMER. — Eine *purpurne, fleckige, begrenzte Röthe der Fingerspitzen*, namentlich ihrer inneren Fläche, sowie der Erhabenheiten der hohlen Hand, bisweilen auch der Zehenspitzen und Erhabenheiten der Fussohle kommt im Exsudationstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor. GÖLIS.

Haar rothes. *Rothhaarige* haben meist eine feine, sehr empfindliche Haut, Sommersprossen, Leberflecken, übelriechende Ausdünstung, örtliche, besonders Achselschweisse, neigen nach SYDENHAM, STOLL, TRILLER zu Bräunen und Brustentzündungen, sind bei den Pocken, nach LORRY, mehr gefährdet als Andere und sollen wegen Schärfe der Milch nicht zum Säugen taugen. Nur selten trifft man Wahnsinnige mit rothen Haaren. — Das *blondröthliche Haar*, wie es auf den Gemälden der alten deutschen Meister geliebt wird, findet sich sehr häufig mit Scrofelanlage verbunden, — das *brennendrothe* niemals. VETTER. — *Rothes Haar* bezeichnet entweder einen sehr schlechten oder sehr guten Charakter und Schlauheit. HELMONT.

Blässe.

Haut-blässe ist im Allgemeinen Zeichen einer verminderten Blutfülle in den Hautgefässen, einer grösseren Dichtheit des Hautgewebes oder einer mehr serösen, farbestoffarmen Beschaffenheit des Blutes. Sie findet sich bei Personen von phlegmatischem, melancholischem, cholerischem Temperament, bei den Bewohnern wärmerer Klimate, im Mannes- und Greisenalter, bei Sitzleben und Entbehrung der freien Luft, bei Bergleuten, Vergoldern, Töpfern, Gipsarbeitern (welche auch ohne wirklich krank zu sein ein äusserst bleiches,

krankhaftes Ansehn haben), bei Aerger, Zorn, Schreck, Frost, heftigen Congestionszuständen innerer Theile, intensiven Entzündungen des Hirns, der Brust- und Baucheingeweide, bei Uebelkeit, Ohnmachtneigung, Krampfzuständen, erschöpfenden Körper- und Geistesanstrengungen, anhaltender Schlaflosigkeit, langem Hungern, Genuss ungesunder Nahrungsmittel, Elend und Leiden aller Art, Schwelgerei, Magenüberladung, Ausschweifungen, starken Säfteverlusten, Blutungen, Saamenverschwendung, Schleimflüssen, dynamischen und materiellen Störungen in den Verdauungs- und Ernährungsorganen, überhaupt bei den meisten krankhaften Zuständen.

Schmutzige Blässe mit gedunsener, schlaffer Haut findet sich bei Verschleimung, Wurmleiden, Schleimflüssen (gutartiger Leukorrhöe), — *glanzlose, fleckige mit eingefallner, faltiger Haut* bei organischen Störungen, namentlich Verhärtung, Tuberkelbildung, Verschwärung in den Brust- und Baucheingeweiden, eingewurzelten Infarcten, materieller Hypochondrie, bei Selbstbefleckung und anderen geschlechtlichen Ausschweifungen, — *glänzende mit kühler, teigiger, aufgedunsener Haut* bei Leukophlegmatie und Hautwassersucht, — *hellgelbliche, wachsähnliche* bei Blutleere, nach starken Blutverlusten, bei Kachexieen, besonders Krebsleiden.

Eine *eigenthümliche, in das Grünliche fallende* oder *kreideweisse, etwas durchscheinende Hautblässe mit auffallender Bleichheit der Lippen und Schleimhäute* charakterisirt die Bleichsucht. Dieses meist mit anderen Symptomen einer unvollkommenen Blutmischung, mit Athmungsbeschwerde, Herzklopfen, Nervenzufällen, grosser Schwäche des Muskelsystems und allerhand Verdauungsfehlern verbundene Leiden befällt vorzugsweise junge, in der Entwickelungsperiode begriffene Mädchen und steht hier immer in Zusammenhang mit dem zögernden oder gestörten Menstruationsprocesse. Sie kommt bei anhaltender Einwirkung einer ungesunden, feuchten Atmosphaere, Sitzleben, nachtheiliger Nährweise, übertriebenem Schlafen, Unreinlichkeit, Gemüthsdepression, unglücklicher Liebe, physischer oder psychischer starker Erregung des Geschlechtstriebes, Selbstbefleckung, bei Hemmung und Störung oder vorzeitiger Beförderung des Monatflusses, organischen Leiden der Geschlechtstheile, nach vorangegangener Rhachitis und Scrofelsucht, Unterdrückung von Ausschlägen und anderen, die Gesundheit erhaltenden Ausleerungen vor und führt, wenn ihre Heilung nicht bald gelingt, eine grosse Geneigtheit zu Lungen- oder Wassersucht herbei. Solche Personen erleiden später leicht Fehlgeburten und verfallen häufig in organische Krankheiten der Baucheingeweide und Geschlechtsorgane. Eine besondere Form der Bleichsucht, wobei die Säfte mehr schleimig sind, erzeugt sich durch Krätzunterdrückung während der Pubertätsentwickelung. Werden solche Mädchen nicht durch das Wiedererscheinen des Ausschlages und den Eintritt der Regeln geheilt, so sind sie unfruchtbar, werden sie nur halb geheilt, so gebären sie todte, wassersüchtige Kinder. Autenrieth. Auch kann ein dauernd bleichsüchtiges Ansehn bei übrigens vollem Wohlbefinden durch heftigen Schreck oder Missbrauch des Essiggenusses veranlasst werden.

Angeborne gelbliche Blässe mit weissgelblichem Haar, röthlicher Pupille und Regenbogenhaut findet sich bei mangelhafter Pigmentbildung, *Albinismus.*

Hautblässe bei *Kindern* ist Zeichen von Schwäche, Schlaffheit, Verschleimung, Wurmleiden, Rhachitis, Scrofelsucht, kommt ferner selbst nach unbedeutenden Blutverlusten, bei heftigen inneren Entzündungen vor.

Ungewöhnliche bei *Weibern* kann Symptom von Schwangerschaft, Leukorrhöe sein.

Hautblässe in *Fiebern* ist Zeichen von Frost, Erschöpfung, — *plötzlich* in *Ausschlagsfiebern eintretend* von Metastase auf innere Theile, namentlich das Hirn.

Bei *Lungenentzündung* ist sie bedenklicher, als Hautröthe, weil sie einen hohen Grad von Störung der Lungencirculation verräth.

Bei *Schlagfluss* deutet sie auf Apoplexia nervosa.

Gleichmässige, *gewässerte* bei *Lungensucht* soll auf Entstehung durch Krätzunterdrückung hinweisen. AUTENRIETH.

Angesichts-blässe kommt vor bei heftigen Gemüthseindrücken, Aerger, Zorn, Schreck, Furcht, Schlaflosigkeit, erschöpfender Körper- und Geistesanstrengung, längerer Entbehrung der Nahrungsmittel, der Körperbewegung, des Genusses der freien Luft, bei Aufenthalt in lichtarmen, feuchten Räumen, Kummer, Elend, Unreinlichkeit, Schwelgerei, Magenüberladung, Ausschweifungen aller Art, reichlichen Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen, Schleimflüssen, Schweissen, profuser Speichel- und Harnabsonderung, starkem Saamenverlust, Frost, Uebelkeit, Ohnmacht, Krampfzuständen, heftigen Congestionen und Entzündungen des Hirns, der Brust- und Baucheingeweide, dynamischen und materiellen Störungen in den Verdauungs- und Ernährungsorganen, Dyskrasieen, Kachexieen, bei anhaltendem Gebrauch von Schminken, fortgesetztem Essiggenuss, bei manchen Gewerben, wie bei Berg- und Hüttenarbeitern. Im Mannes- und Greisenalter verliert das Angesicht naturgemäss seine lebhafte Farbe, auch zeichnen sich manche Personen bei völligem Wohlbefinden durch eine auffallende Angesichtsblässe aus, so namentlich Verwachsene. — *Ungewöhnlich leichtes Erblassen* kommt vor bei zarter, reizbarer, vulnerabler Haut, Anlage zu Nervenkrankheiten, bei Onanisten. — *Plötzliches Erblassen* findet sich bei Gemüthsbewegungen, Frost, Krampfanfällen, heftigen Schmerzen, Ohnmacht, starkem Blutandrang nach Innen, Schlagfluss, inneren Blutungen und Zerreissungen, bei dem Uebergange von Entzündungen in Eiterung, Ausschwitzung oder Brand, bei Bildung von Metastasen, Zurücktritt von Ausschlägen, Ausbildung eines nervösen Zustandes, grosser Erschöpfung. — *Habituelle Blässe* deutet auf Blutmangel, Kachexie, Bleichsucht, oder hängt von individueller Disposition, Lebensweise und äusseren Einflüssen ab. — *Zarte, gleichsam durchscheinende, bei jeder Aufregung durch eine flüchtige, umschriebene Röthe verdrängte* kommt bei zarter, schwächlicher Constitution, Anlage zu Nervenleiden, Bleichsucht, bei Zehrzuständen vor. — Eine wahre *Leichenblässe* mit lebhafter oder blaulicher Röthe abwechselnd kommt bei Herzleiden vor. — Eine mehr *gelbliche*, *gefleckte* mit dunkler, brennender Röthe nach der Mahlzeit oder aufregenden Genüssen verräth Unterleibsleiden, gastrische Krankheiten, Infarcten, Verschleimung, Würmer, organische Veränderungen der Baucheingeweide. — *Gelbliche mit blauen Lidringen* kommt selbst bei übrigens scheinbar gesunden Personen als Zeichen eines gereizten Zustandes der Geschlechtstheile, während der Menstruation und bei Störungen derselben, bei übertriebenem Beischlaf, Selbstbefleckung, Tripper, weissem Fluss und organischen Krankheiten der Geschlechtstheile vor. — *Schmutzige, erdfahle* mit aufgedunsenem Angesicht bezeichnet üble Säftemischung, Schlaffheit, Kachexie, wie bei Scrofulösen, Rhachitischen, Wassersüchtigen, Scorbutischen, Mercurial- und Wechselfieberkranken, Bleichsüchtigen. — Eine *begrenzte blässere Stelle im Angesicht* mit dem Gefühl von Benommenheit und Steifheit daselbst geht dem Schlagfluss voran. ARMSTRONG.

Angesichtsblässe ohne Puls und Herzschlag charakterisirt bei *Neugebornen* die Asphyxia pallida. *Plötzliche*, besonders *um die Lippen*, deutet bei *Kindern* auf Bauchkrämpfe. *Bedeutende*, *mit flüchtiger Röthe abwechselnde*,

begleitet die Brust- und Hirnentzündung. *Wechselndes Erblassen* kommt vor bei dem Zahnen, bei Wurmleiden. Ein *blasses*, *sonderbar weisses*, *zarthäutiges*, *faltiges Angesicht* haben Kinder mit chronischer Hirnhautwassersucht. *Blässe mit Aufgedunsenheit* findet man bei Rhachitischen, Scrofulösen, Wurmkranken. *Schnelles Erblassen auf ein kaum bemerkbares Hinken folgend* und mit auffallender Trägheit verbunden kommt bei schleichender Hüftgelenkentzündung vor. *Auffallende Blässe älterer Kinder* kann, wo andere Ursachen fehlen, von schnellem Wachsthum oder Selbstbefleckung herrühren. — *Ungewöhnliche* bei *Greisen* verkündet bisweilen den nahen Schlagfluss oder ist Symptom chronischer Hirnhautwassersucht.

Bei *Weibern* kommt sie bei reichlichem Monatfluss, Störungen und Unterdrückung desselben, Metrorrhagie, geschlechtlicher Ausschweifung, Schwangerschaft, Bleichsucht vor. Eine wahrhaft *chlorotische Angesichtsblässe* erzeugen sich manche Weiber durch tägliche Klystiere, Essen von Kaffeesatz, Kreide, Essigtrinken. Nicolai. *Gelbliche* kann von anhaltendem Gebrauch schädlicher Schminken, Scheidenschleimfluss, organischen Krankheiten der Geschlechtstheile entstehen.

Plötzliches Erblassen bei *Schwangern* verkündet drohende Gebärmutterblutung, Absterben der Frucht, Fehlgeburt. Bei der *Eklampsie* der *Schwangern* und *Gebärenden* lässt es auf Nervenerschöpfung schliessen.

Nach *Weintrinken* und anderen *Magenreizen* deutet es auf Anlage zu Nervenkrankheiten. Schev.

Im Zorn Erblassende sind mehr auf der Stelle zu fürchten, Erröthende mehr nachher, wegen Rachgier. Kant.

Auffallende in *Fiebern* ist im Allgemeinen nicht günstig, verräth Schwäche und fehlende Reaction. Weniger bedenklich ist sie nach erfolgten Krisen, bei Nachlass des Fiebers und in gastrischen Krankheiten. — In *Gallenfiebern* gehört sie zu den Vorläufern der Genesung. — *Plötzliche* bei *Scharlachkranken*, besonders in der Umgegend der Nase, ist während des Exanthemblühens Zeichen von tödtlicher Metastase, im Häutungstadium von bevorstehender Wassersucht.

Schmutzige, *erdfahle* in *Entzündungskrankheiten* bezeichnet den Eintritt des Brandes, bei *Lungenentzündung* auch den Uebergang in Eiterung, bei *Herzentzündung* Mürbheit und Erweichung der Herzsubstanz.

Ungewöhnliche bei an *Bluthusten* Leidenden verkündet einen neuen Anfall.

Zarte, *flüchtige*, *mit umschriebener Wangenröthe wechselnde* bei *Lungensüchtigen* charakterisirt die eitrige Lungensucht, *erdfahle*, *graue* die Phthisis dyspeptica, *gleichsam gewässerte* die Lungensucht nach Krätzunterdrückung, *bleiche*, *nicht mit Röthe wechselnde* die Schleimschwindsucht.

Auffallende bei *Krebsleiden* auch nach der Operation zurückbleibend verräth allgemeine Dyskrasie.

Nach *Kopfverletzungen* deutet sie auf Hirnerschütterung. Neumann.

Schläfe-blässe kommt bei Schreck, Ohnmacht, Krämpfen, profusen Ausleerungen, Blutmangel, Erschöpfung vor und gehört bei Kranken immer zu den ungünstigen Erscheinungen.

Stirn-blässe findet sich bei Schreck, Frost, Krampfanfällen, reichlichen Säfteverlusten, Erschöpfung, Ohnmachtneigung, Brechneigung, nach Aufnahme von Ansteckungstoffen, bei Blutmangel, Kachexie.

Lider-blässe *der inneren Fläche* findet sich bei Blutmangel, seröser Blutmischung, Bleichsucht, Wassersucht, torpiden Scrofeln, Rhachitis.

Thränenkarunkel-blässe kommt bei Blutmangel, Atonie, Scrofelsucht, Wurmleiden, Bleichsucht, Scorbut, Wassersucht vor.

Regenbogenhaut-blässe, Entfärbung findet sich im Greisenalter, bei Entzündung der Iris und Wasserkapsel, gestörter Absonderung des schwarzen Pigments, Glaukom und Schwarzstaar, bei Wöchnerinnen als Folge von Milchmetastase.

Nasen-blässe kommt bei Frost, Ohnmacht, in Krampfanfällen, bei Uebelkeit, starken Gemüthsbewegungen, übermässiger Anstrengung, geschlechtlichen Ausschweifungen, profusen Säfteverlusten, Verdauungsstörungen, Verschleimung, Wurmkrankheit, Schleimflüssen, Hypochondrie, Hysterie, Magen-, Darm-, Milzentzündung, Desorganisationen der Baucheingeweide, Scrofelsucht, Bleichsucht, an künstlich gebildeten Nasen vor.

Bei *Weibern* gehört sie unter die Zeichen der bevorstehenden Menstruation, einer Menstruationstörung, übermässigen Geschlechtsgenusses, der Leukorrhöe, Neigung zur Bleichsucht. — Bei *Schwangern* kommt sie als Symptom des Fruchtabsterbens vor.

Bei *Fieberkranken* verkündet sie einen neuen Frostanfall, Metastasen, Störung der Krisen, Erschöpfung, Zuckungen. — In *Ausschlagsfiebern* droht sie Störung des exanthematischen Processes, lebensgefährliche Metastasen, — *scharf begrenzte* im *Petechialfieber* den sicheren Tod innerhalb 12 Stunden. Neumann. — Bei *Wechselfiebern* geht sie dem Paroxysmus voran.

Plötzliche Kälte und *Blässe der Nase* bei *inneren Entzündungen*, besonders der oberen Körperhälfte, bezeichnet den Eintritt des Brandes.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* geht sie dem Paroxysmus voran.

Wangen-blässe findet sich bei Frost, Schreck, Säfteverlusten, Erschöpfung, Kränklichkeit, — *einseitige*, *flüchtige* bei Wurmleiden.

Ohren-blässe kommt bei Frost, Schreck, Krampf, Blutmangel, Erschöpfung, Erfrierung, — *auffallende des linken Ohres* bei Milzentzündung vor.

Lippen-blässe kommt bei Schreck, Aerger, Frost, Uebelkeit, Genuss saurer, herber Substanzen, Ohnmachtneigung, Krämpfen, Blutmangel, Verschleimung, Bleichsucht, Wassersucht, Abzehrung, — *kreideweisse der stark abgemagerten Lippen* bei Kalkvergiftung vor.

Höchste Lippenblässe bei *Bleichsüchtigen* lässt die Entwickelung einer Wassersucht oder eines schleichenden Fiebers fürchten.

Dünne, blasse Lippen bei *Brustwassersüchtigen* lassen auf das Nichtvorhandensein organischer Fehler schliessen.

Mundhöhlen-blässe findet sich nach dem Genusse saurer und herber Substanzen, adstringirender, saurer Arzneien, grösserer Gaben Schwefelleber, bei Frost, Schreck, in Krampfanfällen, nach profusen Säfteverlusten, namentlich Blutungen, bei seröser Blutmischung, Bleichsucht, Wassersucht, in schleichenden Fiebern ohne innere Vereiterung, bei Scorbut, — *mit teigiger Schleimhautanschwellung* bei Verschleimung, Wurmleiden, torpiden Scrofeln, chronischem Katarrh, allgemeiner Schlaffheit und Atonie.

Zahnfleisch-blässe kommt bei denselben Zuständen vor, welche überhaupt ein Erblassen der Mundhöhlenschleimhaut bedingen. Ausgezeichnet ist sie bei Unterleibschwindsuchten, mercurieller Mundfäule.

Zungen-blässe findet sich bei Frost, Krampfzuständen, reichlichen Säfte-, besonders Blutverlusten, seröserBlutkrasis, Bleichsucht, Milzsucht, Wassersucht, allgemeiner Erschöpfung, bei Verdauungstörungen, besonders Magensäure. — Eine *an den Rändern und an der Spitze ungewöhnlich blasse und schlaffe, an der Wurzel belegte Zunge* kommt bei ererbter Tuberkelanlage vor. Clark.

Auffallende Zungenblässe bei *Fieberkranken* deutet auf Frost, Krampfzustand, Erschöpfung und in letzterem Falle in *entzündlichen*, *exanthematischen*, *gastrischen*, *galligen Fiebern* auf den drohenden tödtlichen Ausgang.

Gaumen-blässe. Eine *beschränkte Blässe des Gaumengewölbes* begleitet die Auftreibung der Oberkieferhöhle und bezeichnet die Stelle des zu erwartenden Durchbruches.

Brustwarzenhof-blässe *mit häufigem Aufspringen* kommt bei Säugenden, welche an Würmern leiden, vor. Rosenstein.

Graue Färbung.

Haut graue, bleifarbne findet sich bei manchen Personen, Bergleuten, Vergoldern, Töpfern, Gipsarbeitern (auch ohne sonstige Gesundheitsstörung), bei übler Säftemischung, Scorbut, sehr entwickelter Scrofel- und Tuberkelkrankheit, eingewurzelten Infarcten, materieller Hypochondrie, Verhärtung und Verschwärung einzelner Organe, schleichenden Vergiftungen, im Colliquationstadium der Lungen- und Wassersucht, bei Uebergang von Entzündungen in Brand, sehr entwickelten typhösen und faulichten Zuständen, epidemischer Brechruhr, Pest.

Bei *kleinen Kindern* kommt sie als Zeichen ererbter oder später übertragener Lustseuche, auch, in Verbindung mit einem höchst atrophischen Zustande, nach langfortgesetzter falscher Behandlung der Krätze durch fette, besonders quecksilberhaltige Salben und damit verbundener Unreinlichkeit vor. — Das Erscheinen einer *aschgrauen, bleiartigen Färbung der gleichzeitig kühl werdenden Haut* ist bei *Neugebornen* ein charakteristisches Zeichen der sich entwickelnden Lungenentzündung. Diese Färbung ähnelt der beginnenden Blausucht und wird noch vor dem Eintritt der eigenthümlichen pneumonischen Zufälle wahrgenommen. Erst wenn jene ausgebildet, treten Respirationsbeschwerden, doch ohne deutlichen Husten ein. Kluge.

Bei *Fieberkranken* ist sie Zeichen hoher Entkräftung oder faulichter Complication. — Tritt sie in Verbindung mit mattem, trübem Blick bei dem *Wundfieber* ein, so steht ein heftiger Schüttelfrost bevor.

In *Entzündungskrankheiten* verräth sie den Uebergang in Brand.

In *Krampfanfällen* kommt sie vorübergehend und ohne weitere Bedeutung vor.

Bei *Lungensüchtigen, Wassersüchtigen, Vergifteten* verkündet sie den nahen Tod.

Angesicht graues, bleifarbnes hat im Allgemeinen die Bedeutung der grauen Hautfärbung und kommt namentlich bei bedeutender Säfteentmischung, wichtigen organischen Leiden, Skirrhus, Brand, gestörter Gallenabsonderung, chronischen Anschoppungen der Baucheingeweide, insbesondere der Milz, bei Lungenödem, seröser Apoplexie, epidemischer Brechruhr, in heftigen Krampfparoxysmen, bei Vergiftungen, durch scharfstoffige Mittel vor. — *Bleifarbene Flecken* auf dem blassen, gelblichen Angesicht finden sich oft bei Bauchentzündungen.

Schnelle Veränderung der bisher leidlichen Angesichtsfarbe in eine *bleiche, bleigraue* lässt bei *Lungensüchtigen, Brust-* und *Bauchwassersüchtigen* oder sonst *Kachektischen* den Tod innerhalb weniger Tage oder längstens eines Monats erwarten. Baglivi, Kriegelstein.

Angeschwollenes bleifarbnes Angesicht nach *Kopfverletzungen* deutet auf Extravasat. Neumann.

Lider bleifarbne kommen nach örtlichen Verletzungen, bei Säfteauflösung, Scorbut, Faulfieber, Brand vor. Ihre Bedeutung ist um so schlimmer, je schneller die Färbung eintritt.

Lidring bleifarbner. Ein *blaugrauer* oder *brauner Ring um die Lider*, besonders das untere, findet sich bei tiefliegenden Augen, Frost,

Erschöpfung durch anhaltende Schlaflosigkeit, langes Hungern, profuse Ausleerungen, bei Gemüthsdepression, geschlechtlichen Ausschweifungen, häufigen Saamenergiessungen, Tripper und Leukorrhöe, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, Wurmkrankheit, Verschleimung, Infarcten, Milzleiden (Braunschweig), Scrofeln, Bleichsucht, Lungensucht, Wassersucht und anderen Zehrkrankheiten, bei schleichenden Metallvergiftungen. — *Tiefer Lidring mit anhaltenden Bauchschmerzen und leichten Fieberbewegungen* ist ein sicheres Zeichen von Verschwärung im Ileum. Armstrong. — *Blauer mit Oedem der Lider* verräth, besonders wenn das übrige Angesicht grau und fleckig erscheint, Brustwassersucht. Braunschweig.

Bei *Kindern* findet er sich vor dem Eintritt von Zuckungen, bei tieferen Störungen in den Verdauungsorganen, Wurmleiden, Scrofelsucht, Mesenterialatrophie, Hirnhöhlenwassersucht, Onanie; — bei *jungen Mädchen* vor dem Eintritt der Regeln, auch als Zeichen von Selbstbefleckung, drohender Bleichsucht.

Bei *Weibern* findet er sich vor und während der Menstruation, bei Leukorrhöe, Schwangerschaft, unterdrückten oder zu profusen Regeln, *mit blassen, kalten Lidern* in hysterischen Paroxysmen. Braunschweig. — *Schnell entstehender* bei *Schwangern* mit mattem Blick kommt, wenn ihm nicht eine gestörte Verdauung zum Grunde liegt, vor Abortus und Krampfanfällen vor.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf Froststadium, wichtige Complicationen, Erschöpfung. Hippokrates. *Zeigt er sich während des Fieberfrostes sehr entwickelt*, so lässt er einen schlimmen Ausgang der Krankheit fürchten. Gruner.

Bei heftigen *Entzündungen* begleitet er den Uebergang in Brand. Morgagni.

Bei *Neigung zu Bluthusten* geht er dessen Erscheinen voran. Stahl, Braunschweig.

Bei *Bleichsüchtigen* deutet er auf Hartnäckigkeit und wichtige Störungen in den Baucheingeweiden oder auf starke, namentlich widernatürliche Erregung und Befriedigung des Geschlechtstriebes.

Bei *Brustwassersüchtigen* ist er ein charakteristisches Zeichen gleichzeitig vorhandener Herzbeutelwassersucht. Vieussens.

Bei *Lungensüchtigen* findet er sich namentlich bei Phthisis dyspeptica.

Ekchymotischer nach *Kopfverletzungen* verräth Extravasat auf der Schädelbasis. Braunschweig.

Thränenkarunkel blaugraue, bleifarbne findet sich nach vernachlässigten oder dyskrasischen Entzündungen derselben, besonders bei kachektischen Subjecten, bei syphilitischen Neugebornen, bei skirrhöser Entartung der Drüsensubstanz.

Augen graue, bleifarbne (des Weissen) kommen bei Varicosität der Aderhaut, gichtischer Entzündung, Wassersucht des Glaskörpers, in Krebs übergehendem Augenskirrhus, bei Wurmleiden, torpider Scrofelsucht, Bleichsucht, Lungenknoten, organischen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, Stockungen in den Baucheingeweiden, Scorbut, Faulfieber, skirrhöser und fungöser Dyskrasie, Brand vor.

Nase graue, bleifarbne kommt bei Säfteentmischung, höchster Erschöpfung, Brust- und Herzbeutelwassersucht, Lungentuberkeln, Lungenverhärtung, in typhösen und faulichten Krankheiten als Vorläuferin des Nasenbrandes, bei Aussätzigen vor. — *Einzelne bleifarbne Streifen* kommen bei hartnäckigen Stockungen im Pfortadersystem vor.

Zähne blaugraue (vergl. weisse). *Allgemeine* oder *partielle blaugraue Färbung einzelner Zähne* deutet auf Caries hinter dem Schmelzüberzuge.

Zunge bleifarbne findet sich bei Wurmkrankheit, epidemischer Brechruhr, vor Ausbruch der Wuthkrankheit, bei Colliquationszuständen, Brand (mit letzterer Bedeutung namentlich bei Lungen- und Magenentzündungen, Wassersuchten), bei zum Brande neigender Entzündung ihrer eigenen Substanz, Skirrhus derselben. — *Bleifarbne, mit Schwämmchen besetzte Zunge* verkündet unter allen Verhältnissen den Tod.

Regenbogenhaut graue findet sich bei phlegmatischem, melancholischem Temperament, Scrofelanlage, — *Grauwerden der blauen Regenbogenhaut* im Greisenalter, bei beginnendem Glaukom, Schwarzstaar, Iritis.

Haar graues s. **weisses.**

Bläue.

Haut-bläue findet sich, selten allgemein, sondern nur auf einzelne zartere und durchscheinende Hautstellen beschränkt, bei Stockung und gehindertem Rückfluss des Blutes oder veränderter Mischung mit dunklerer Färbung desselben, bei Frost, Krampf- und Steckanfällen, starken Hustenparoxysmen, bei Erstickten, Erdrosselten, Erhängten, Ertrunkenen, am Schlagfluss Gestorbenen, bei heftigen Entzündungen der Hals- und Brusteingeweide, Verhärtung, Tuberkeln, Eiterhöhlen, Emphysem, Oedem der Lungen, Brustwassersucht, Geschwülsten in der Brusthöhle, bedeutenden Missbildungen des Brustkastens, Herzkrankheiten, bei hohem Grade von Erschöpfung, scorbutischen und faulichten Zuständen, Brand, Vergiftungen (namentlich bei Schierlingvergiftung).

Eine *mit den Symptomen gestörter Herzthätigkeit, mit allgemein verminderter Wärmeerzeugung, kolbenartiger Verunstaltung der Fingerenden und klauenartiger Krümmung der Nägel verbundene dauernd blaue Hautfärbung* charakterisirt die Blausucht. Sie beruht auf, meist angebornen, Abnormitäten der Herzbildung, welche eine unvollständige Leitung des venösen Blutes nach den Lungen und eine Mischung desselben mit dem arteriellen bedingen, und findet sich namentlich bei Verengung oder gänzlicher Verschliessung der Lungenarterie, Verbindung der beiden Herzhälften durch Offenbleiben des eirunden Loches, Durchlöcherung oder gänzlichem Mangel der Kammerscheidewand, falscher Stellung derselben (wobei die Aorta zur Hälfte aus dem rechten Herzen entspringt), dauerndem Offenbleiben des botallischen Ganges, Einmündung der Hohl- und Kranzvenen in die linke Herzhälfte, verkehrtem Ursprunge der Aorta und Lungenarterie. Meist tödtet dieses Leiden schon in den ersten Tagen oder Wochen nach der Geburt und nur in seltenen Fällen erreichen die Kranken die Pubertätsperiode oder ein noch höheres Alter. Immer ist damit eine grosse Neigung zu Blutungen und eine grosse Schwierigkeit dieselben zu stillen, auch trotz des guten Appetits eine schlechte Verdauung verbunden, wobei jede Befriedigung der Esslust eine Verschlimmerung der Beschwerden hervorruft. Nach Neumann sind Blausüchtige gewöhnlich in mehr oder minder bedeutendem Grade blödsinnig.

Eine *dauernde schwärzlichblaue Färbung der unbedeckten Hautstellen, namentlich des Angesichts und der Hände*, hat man ohne sonstige Gesundheitstörung nach dem anhaltenden inneren Gebrauche des salpetersauern Silbers beobachtet. Ebenso tritt eine ähnliche, aber nicht von der Einwirkung des Lichtes abhängige und vorübergehende Färbung da ein, wo unmittelbar nach der Anwendung einer Schwefelsalbe Quecksilbersalbe eingerieben wird.

Hautbläue bei *Neugebornen* kann Folge mangelhafter Erwärmung, eines Krampfes der Athmungs- und Circulationsorgane, bedingt durch Verkühlung oder Abdominalreize, Zeichen der Frühgeburt oder eines organischen Herzleidens sein. Eine *eigenthümliche, mit Unruhe, Kälte und Fieber verbundene periodische Bläue des ganzen Körpers* bei *vier-* bis *zwölfmonatlichen Kindern* charakterisirt das blaue Fieber, welches in immer häufigeren Paroxysmen wiederkehrt und endlich den Tod herbeiführt. Gölis.

Bei *Fieberkranken* ist sie als Symptom heftigen Fieberfrostes ohne schlimme Bedeutung, übel dagegen, wo sie auf einen faulichten Zustand, höchste Erschöpfung oder wichtige Störungen des Kreislaufes und bedeutende organische Fehler hinweist. — *Sehr entwickelte* während des *Wechselfieberfrostes* lässt, namentlich bei bejahrteren Personen, einen Schlagfluss fürchten.

Bei der *epidemischen Brechruhr* war sie immer Zeichen grosser Intensität der Krankheit und gewöhnlich eines schnell tödtlichen Ausganges derselben. Am ausgebildetsten kam sie bei plethorischen und fettleibigen Personen vor.

— **blaugefleckte, blaue Flecken** kommen bei Verunreinigung durch färbende Substanzen, nach Quetschung, Stoss, Schlag, Druck, bei Scorbut, Faulfieber, manchen Vergiftungen (durch Belladonna, Brechnuss, Schlangenbiss), Herz- und Milzkrankheiten, nach Ausschlägen (Krätze, Rupia), bei in der Tiefe sich bildender brandiger Zerstörung, Wasserkrebs, Lungenbrand vor.

Unregelmässige, verwaschene, immer dunkler werdende, besonders an den Schenkeln und fleischreichen Theilen mit einem Gefühl von Taubsein erscheinende, durch Bettwärme sich verschlimmernde blauliche Flecken begleiten den Scorbut. — Plötzlich ohne offenbare Ursache (besonders bei decrepiten Greisen und an Menostasie leidenden Weibern) vorzugsweise *an Armen und Schenkeln entstehende schmerzlose, vereinzelte, blaugraue Flecken* stellen die sogenannten Alpflecken dar, welche oft lange unverändert bleiben, oft auch schnell, besonders bei heissem Wetter, verschwinden, an und für sich gefahrlos sind, aber doch immer auf einen krampfigen oder atonischen Zustand des Haargefässystems hindeuten. — *Scharf begrenzte* oder gleichsam *auseinanderfliessende, schmerzlose, nach unbestimmter Zeit wieder erblassende dunkelblaue Flecken* sind eine nicht ungewöhnliche Form der Petechien (s. rothe Flecken). — *Grosse, runde, etwas erhabene, mit dickem Blute angefüllte, manchmal leicht blutende, plötzlich und zahlreich erscheinende blaue Flecken* charakterisiren, in Verbindung mit einer grossen Neigung zu passiven Blutungen, den Morbus maculosus Werlhofii. Sie verschwinden meist nach 9 Tagen plötzlich und ohne üble Folgen. — *Flache, scharf begrenzte, nicht ganz unempfindliche, besonders auf Stirn, Brust, Rücken erscheinende blauliche Flecken, über denen sich die Haut in trockenen Krusten löst*, sollen ein für die übrigen Beschwerden erleichterndes Symptom der Tripper- und Schankerseuche sein.

Leichtes Erscheinen blauer Flecken nach Druck etc. deutet auf grosse Zartheit der Haut, auf eine aufgelöste, scorbutische Beschaffenheit des Blutes und grosse Atonie der Haargefässe.

Unregelmässige, etwas hervorragende, mit Pusteln untermengte, häufig auch eine blutige Feuchtigkeit ausschwitzende blaue Flecken bei *kleinen Kindern* kommen als Symptom der Lustseuche vor.

Blauschwarze Striemen oder *unregelmässige, wie von einem Stosse oder Schlage herrührende blaue Flecken* bei *Weibern* deuten allezeit auf eine sehr reichliche Menstruation oder auf Neigung zu anderen starken Blutungen. Huxham.

Wenn *blaue Flecken* bei *Fieberkranken*, namentlich *Faulfieberkranken*, schon nach dem leichtesten Drucke entstehen, dann ist ein hoher Grad von Gefahr vorhanden. — *Blaue Färbung fieberhafter Hautausschläge* kommt bei faulichtem Charakter derselben vor.

Das Erscheinen *blauer Flecken* bei *Wassersüchtigen*, besonders *Bauchwassersüchtigen*, ist sehr schlimm.

Angesichts-bläue *mit Umfangsverminderung* findet sich bei Frost, Krämpfen, erschöpfenden Ausleerungen, insbesondere Scheidenschleimfluss, epidemischer Brechruhr, — *mit Anschwellung* bei Hemmung des Blutrückflusses aus dem Kopfe, nach heftigem Husten, Würgen, in Steckanfällen, bei Zusammendrückung der Halsgefässe, starker Berauschung, Narkose, Erstickung, Krankheiten der Luftwege und Lungen. — Eine *blaue, sogar in das Violettschwarze spielende, marmorirte, mit sichtbar ausgedehnten Hautvenen inselförmig durchwebte Angesichtsfärbung* kommt bei Verbildungen, besonders Erweiterungen und Klappenfehlern des Herzens und der grossen Gefässe, am ausgebildetsten bei der Blausucht vor. — *Blaue Flecken* sind Folge von Verletzungen, Hautausschlägen oder Symptom bedeutender Blutstockungen, allgemeiner Säfteentmischung, des Brandes.

Angesichtsbläue bei *Neugebornen* deutet auf schwere Geburt, Angesichtsgeburt, Blutüberfüllung des Hirns, *später* auf Wasserkopf, Offenbleiben des eirunden Loches, Blausucht, Fraisen, — bei *jungen Personen* auf Neigung zu Bluthusten und Lungensucht, grosse Hartnäckigkeit jedes sich einstellenden Hustens, — bei *Greisen* auf Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle.

Wechselnde, *bald blaue, bald gelbliche Angesichtsfarbe* bei *Bauchwassersüchtigen* lässt, ungeachtet der Gegenwart sonst günstiger Erscheinungen, den baldigen Tod erwarten. Kriegelstein.

Bei *Lungensüchtigen* verkündet sie das nahe Bersten einer Vomica.

In *epileptischen Anfällen* auftretend ist sie Zeichen von Unheilbarkeit. Neumann.

Lider-bläue. *Weissblauliche Färbung* findet sich bei Blutmangel, profusen Ausleerungen, Selbstbefleckung, vor dem Eintritt von Zuckungen, — *dunkelblaue, schwärzliche* nach Verletzungen, heftigen Zuckungen und Hustenanfällen, bei starken Lungencongestionen, Apoplexie, Erstickung, Erdrosselung, Scorbut, Faulfieber.

Lidring blauer s. **grauer.**

Augen-bläue (vergl. Augen weisse). *Einzelne blaue Flecken im Weissen des Auges* finden sich bei Varicosität desselben, Staphylom der Sklerotika. — Ein *blaulicher Ring um die Hornhaut* kommt bei Augenwassersucht, Schwarzstaar von Wurmleiden, Glaskörperauflösung, gichtischer und oft noch längere Zeit nach syphilitischer Augenentzündung vor.

Nasen-bläue kann durch Verunreinigung (abfärbende Schnupftücher), Verletzungen, Frost, Erfrierung, venöse Blutüberfüllung des Hirns veranlasst werden. Sie kommt bei Schlagfluss, Bräunen, Steckanfällen, Krankheiten der Lungen, des Herzens, der grossen Gefässe, Blausucht, Brustwassersucht, Scorbut vor. Eine grosse Neigung zum Blauwerden haben früher erfrorene und

künstlich gebildete Nasen. — *Blaue Nasenspitze* deutet auf Trunksucht, Haemorrhoiden, Leber- und Milzleiden, chronische Leukorrhöe. CLOQUET.

Nasenbläue bei *Typhuskranken* geht dem Nasenbrande voran und ist eine todverkündende Erscheinung. KRAFT, SCHÖNLEIN. Nach WENDELSTADT und KLOSE ist Letzteres nicht unbedingt der Fall. Sie kommt fast ausschliesslich nur bei Hospitalkranken vor.

Bei *inneren Entzündungen* begleitet sie den Uebergang in Brand, — ebenso bei *Wassersüchtigen*, wenn sie plötzlich eintritt und kein organisches Leiden der Brusteingeweide vorhanden ist.

Wangen-bläue findet sich bei Frost, gestörtem Blutrückfluss, Blausucht, Herzkrankheiten, Verschwärung hepatisirter Lungen, Wassersucht, Scorbut, — *mit kleinen, harten Tuberkeln* bei gestörter Leberfunction, KRIEGELSTEIN, — eine *blaue Einfassung der dunkel gerötheten Wangen* im Faulfieber.

Blauröthliche Wangen mit leichter Angesichtsanschwellung bei *Lungenentzündung* deuten auf steigende Ausbreitung der Entzündung im Parenchym. KRIEGELSTEIN.

Wangenbläue bei *Wassersüchtigen* verkündet den Tod.

Ohren-bläue findet sich bei Frost, Erfrierung, Störung des Blutrückflusses aus dem Kopfe, Schlagfluss, bei Blausüchtigen, Säufern.

Das *Blau-* oder *Schwarzwerden der Ohren* bei *Fieberkranken* ist eine böse Erscheinung, — bei *Petechialtyphus* als Zeichen des eintretenden Brandes absolut lethal. SCHÖNLEIN.

Lippen-bläue kommt bei Frost, starker Blutüberfüllung des Kopfes, bei Keuchhusten, in Steckanfällen, epileptischen und Wuthparoxysmen, galligen, typhösen, faulichten Fiebern, bei Vergiftung durch Belladonna und andere scharfstoffige Narkotica, Brustwassersucht, organischen Lungen- und Herzkrankheiten, chronischer Bronchitis, überhaupt bei dauernden und bedeutenden Störungen des Athmens und Blutumlaufes in den Brusteingeweiden, bei Scorbut, Mercurialkrankheit, Brand vor. Personen, die auch in gesunden Tagen leicht blaue Lippen bekommen, neigen zur Brustwassersucht. KRIEGELSTEIN.

Wenn bei *Wassersüchtigen* die Lippen *blau* werden, ist alle Hoffnung verloren. KRIEGELSTEIN.

Lippenring blauer. Ein *dunkelblauer Ring um die Lippen* findet sich bei heftigen Bauchentzündungen, organischen Herzkrankheiten.

Zahnfleisch-bläue kommt bei Scorbut, Blausucht, epidemischer Brechruhr, — ein *blauer Saum um die Zähne* vor und bei Bleikrankheiten vor. BURTON.

Zähne blaue s. **weisse, graue.**

Zungen-bläue kommt bei bedeutender Athmungstörung, in Keuchhusten- und Asthmaparoxysmen, bei heftigen, Erstickung drohenden Bräunen, Bronchitis, Lungenentzündung, Verstopfung oder Zusammendrückung der Luftwege, organischen Lungen- und Herzkrankheiten, Brustwassersucht, Blausucht, Scorbut, Blutfleckenkrankheit, mercurieller Zungenentzündung vor.

Brust-bläue. *Blaue Flecken* und *Striemen auf der Brust* kommen nach Verletzungen, bei heftigen Congestionen, Blutstockungen, Herzkrankheiten, Lungenbrand, in Fiebern als Zeichen von Bösartigkeit und Neigung zu passiven Blutungen (HUXHAM) vor.

Scheiden-bläue. Eine *violette, weinhefenähnliche Färbung der Scheidenschleimhaut* findet sich bei Schwangern und soll zu den sichersten Schwanger-

schaftszeichen gehören. JACQUEMIN, MALVANI, SPERINO. Doch fehlt diese Färbung bei einzelnen Hochblondinen, während sie umgekehrt vorübergehend kurz vor Eintritt der Menstruation oder dauernd auch bei nicht schwangeren Weibern vorkommt. BUCHHEISTER.

Glieder-bläue findet sich bei Frost, organischen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, epidemischer Brechruhr.

In *bösartigen Fiebern*, bei heftigen *Entzündungen*, *Wassersuchten* ist sie ein Vorbote des Todes.

Nägel-bläue kommt bei Frost, heftigen Steckanfällen, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, Blausucht, epidemischer Brechruhr, bei der Mercurialkrankheit der Quecksilberarbeiter, — *partielle* nach Verletzungen, bei Scorbut und anderen, mit Petechienbildung verbundenen Krankheiten vor.

Bei *atrophischen Kindern* verkündet sie den baldigen Tod.

Regenbogenhaut blaue findet sich bei Neugebornen, Blondhaarigen, Nordländern, Gebirgsbewohnern, Sanguinikern, Phlegmatikern, bei Anlage zu Scrofeln, Nervenübeln, Fallsucht.

Bei *Amaurotischen* lässt sie auf irritabeln Charakter des Gesichtsleidens schliessen.

Braune Färbung.

Haut braune. *Schwärzlichbraun* ist die Hautfarbe der malaiischen, *rothbraun* der amerikanischen, *gelbbraun* der mongolischen Race. — *Ungewöhnlich dunkle, bräunliche Hautfärbung* bei Menschen caucasischer Race (insofern sie nicht durch Mischlingszeugung mit einer gefärbten Race bedingt und dann mit anderen charakteristischen Kennzeichen in der Körperbildung verbunden ist) findet sich bei Südländern, bei Personen, welche anhaltend der Einwirkung der Sonne und freien Luft ausgesetzt sind, bei Cholerikern, Melancholikern, bei Infarctenbildung, materieller Hypochondrie, Leber- und Milzleiden, innerem Jodgebrauch (VOGEL).

— **braungefleckte, braune Flecken.** *Braune, auch mehrfarbige Flecken* entstehen aus den früher rothen, blauen Sugillationen, Ekchymosen, bei deren vorschreitender Aufsaugung. — *Kupferbraune, unter dem Fingerdrucke momentan verschwindende Flecken* kommen als Symptom der Lustseuche vor. Bisweilen zeigen sie sich, besonders an Rumpf und Extremitäten, bei primären, häufiger bei secundären syphilitischen Affectionen. — *Aehnliche, schillernde, rissige, hellbraunere Flecken* finden sich bei dem Mercurialausschlag. — *Unregelmässige, dauernde, unter dem Drucke nicht verschwindende braune Flecken,* Chloasma *(grösser, blässer, nicht scharf begrenzt)* entstehen an einzelnen Hautstellen durch anhaltende Einwirkung starker Hitze (bei Feuerarbeitern, an der inneren Waden- und Oberschenkelfläche durch den Gebrauch von Kohlenstübchen), durch fortgesetzte Anwendung mancher Schminken, bei Schwangerschaft, Leberkrankheiten; Leberflecken *(scharf begrenzt, kleiner, vereinzelt, dunkelbraun)* nach kaltem Trunk bei erhitztem Körper, während der Schwangerschaft, bei Menstruationsanomalieen, Leberleiden; Sommersprossen *(klein, in Gruppen zusammengehäuft, in einander fliessend, besonders unbedeckte Hautstellen einnehmend, im Frühling und Sommer zahlreicher und dunkler werdend, im*

Winter oft gänzlich verschwindend) bei sehr feiner, zarter Haut, Blonden, Rothhaarigen mit mehr oder weniger deutlich ausgeprägter Scrofelanlage, grosser Neigung zu Lungenkrankheiten, namentlich Tuberkelbildung. SCHÖNLEIN.

Unregelmässige, etwas erhabene, mit Pusteln untermischte braune Flecken bei *kleinen Kindern*, die bisweilen eine blutige Feuchtigkeit ausschwitzen, kommen als Symptom von Lustseuche vor.

Braune Flecken bei *Weibern* sind häufig ein Zeichen von Menstruationstörung oder Schwangerschaft.

Angesicht braunes findet sich bei Südländern, brünetten, der Luft und Sonne ausgesetzten Individuen, Hypochondristen, Melancholischen, bei Leber- und Milzleiden, schwarzgalligen Infarcten, schleichender Opiumvergiftung.

Lider braune kommen bei Störungen in den Verdauungsorganen, namentlich der Leberfunction, bei weissem Fluss, geschlechtlichen Ausschweifungen, Onanie, Bleichsucht vor.

Lidring brauner s. **grauer.**

Nase bräunliche kommt bei eingewurzelten Leberleiden und chronischer Leukorrhöe vor. CLOQUET.

In *bösartigen Fiebern* gehört sie unter die Vorboten des Todes.

Lippen braune finden sich nach dem Genusse färbender Substanzen, bei grosser Trockenheit derselben, in adynamischen Fiebern.

Lippenring brauner. Ein *bräunlicher Streifen um den Mund* kommt bei Verdauungstörungen, Anomalieen der Leberfunction vor.

Zahnfleisch braunes findet sich bei Scorbut, faulichten Zuständen, — eine *bräunliche Färbung des den Zahnhals umgebenden Zahnfleischsaumes* vor und bei Bleikrankheiten. BURTON.

Zähne braune finden sich bei vernachlässigter Reinlichkeit, starkem Rauchen, Tabackkauen, Rhachitis, Scrofelsucht, Infarctenbildung, schleichender Entzündung oder organischen Krankheiten des Magens, Scorbut, Lustseuche, Mercurialkrankheit, Wasserkopf, Cretinismus.

Zunge braune kommt nach dem Genusse färbender Substanzen, in hitzigen, besonders galligen Fiebern, welche zum Faulichten neigen, bei Lungensucht, schleichender Entzündung der Luftwege und Verdauungsorgane, Nieren in Folge von Nierenstein, bei Harnruhr, eingewurzelten Dyskrasieen, Zungenskirrhus vor. Immer ist sie von ungünstiger Bedeutung.

Brustwarzenhof brauner, dunkler findet sich bei Brünetten, nach öfteren Wochenbetten, im Greisenalter. — *Dunkler-* und *Breiterwerden des Warzenhofes* gehört zu den Schwangerschaftszeichen. Es stellt sich gegen den zweiten Monat ein und nimmt mit vorrückender Schwangerschaft fortwährend zu. Bei Brünetten zeigen sich dabei vom fünften Monate an zahlreiche runde oder gesprenkelte weisse Flecken am Rande. MONTGOMERY.

Scheide braune s. **blaue.**

Regenbogenhaut braune, dunkle kommt bei Brünetten, Südländern, bei allen gefärbten Racen, bei Cholerikern, Sanguinikern, eine *fast vollkommen*

schwarze, sich undeutlich nach Aussen abgrenzende bei Anlage zu den höchsten Graden der Tobsucht vor. — Immer sind Dunkeläugige, besonders zur Zeit des Menstruationsverschwindens und bei Haemorrhoidalstörungen mehr zum Schwarzstaar geneigt. Weller. — *Dunkler-, Schwärzlichwerden* der vielleicht früher hellen Regenbogenhaut begleitet die Entwickelung des Glaukom und gichtischen Schwarzstaars. — *Dauernde rostbraune Flecken* auf der Regenbogenhaut kommen, namentlich bei älteren Personen, ohne sonstige Abnormität vor.

Bei *Amaurotischen* lässt sie auf sensibeln Charakter, *wirkliches Dunklerwerden* auf gichtische Natur des Leidens schliessen.

Haar braunes, dunkles *mit dunkler Hautfarbe* findet sich bei kräftiger Constitution, — *krauses, hartes* bei cholerischem, — *schlichtes, weiches* bei melancholischem Temperament.

Dunkelhaarige Weiber sind verhältnissmässig stärker menstruirt.

Dunkles Haar bei *Hysterischen* und überhaupt *Nervenkranken* soll grosse Hartnäckigkeit der Krankheit erwarten lassen. Nach Most nähern sich dagegen *blondhaarige Hysterische* der Genesung, wenn ihr Haar *dunkler* wird, ja in der Ehe und nach öfteren Schwangerschaften wird ihr blondes Haar oft ganz braun.

Bei *Amaurotischen* lässt es auf sensibeln Charakter des Gesichtsleidens schliessen.

Bei *Seelenkranken* giebt es grössere Neigung zur Tobsucht zu erkennen.

Gelbe Färbung.

Haut gelbe. *Gelbliche Hautfarbe* findet sich bei den meisten Südländern, bei Personen von cholerischem und melancholischem Temperament, bei Störungen in den Verdauungsorganen, namentlich Abnormitäten in der Gallenab- und Aussonderung, galligen Unreinigkeiten, Gallensteinen, materieller Hypochondrie, atrabilären Infarcten, Entzündungen oder Desorganisationen der Baucheingeweide, bei Wahnsinn, Herzkrankheiten, namentlich solchen, welche den venösen Blutumlauf bedeutend beeinträchtigen, bei Venenentzündung, faulichten Fiebern, Scorbut, Melaena, im gelben Fieber, bei Kopfverletzungen, nach starken Blutverlusten, bei Tuberkel- und Krebsdyskrasie, nach dem Gebrauche grösserer Gaben Aconit, bisweilen auch nach der reichlichen Anwendung des Safrans, bei vielen Vergiftungen, Schlangenbiss, Bleikachexie, Aufnahme von Ansteckungstoffen, in heftigen Krampfanfällen, nach erschütternden Gemüthsbewegungen, Erkältungen, bei manchen Personen sogar regelmässig, wenn sie sich einer grossen Kälte aussetzen. Die Färbung selbst hat verschiedene Abstufungen vom Blass- oder Wachsgelben bis zum dunkelsten Safrangelb und sogar bis in das Grünliche oder Braungelbe. Jemehr Letzteres der Fall ist, desto ungünstiger.

Erstreckt sich die gelbe Färbung selbst bis auf die Augenbindehaut, ist der Harn dabei dunkel, gelbfärbend, der Stuhl weisslich, thonartig, so bezeichnet man den Zustand als Gelbsucht. Sie bildet sich bei mangelnder Absonderung oder gestörter Ergiessung der Galle in den Darmkanal und dadurch bedingter Anhäufung der Gallenelemente im Blute, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Erkältungen, bei Wurmleiden, starken Krampfanfällen, krankhaften Zuständen der Leber und ihrer Nachbarorgane, Entzündung, Verletzungen, Desorganisationen derselben, Hirnaffectionen, bei Störung von Ausleerungen, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, heftiger Aufregung des Leber-

systems durch anhaltende Sommerwärme, Vergiftung, Ansteckung (gelbes Fieber). — *Periodische Gelbsucht* entspringt meist von Gallensteinen (Lentin), Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, begleitet Wechselfieber, oder ist krampfhafter, besonders hysterischer Natur. — *Epidemische Gelbsucht* ist wohl immer rheumatischen Ursprungs, sie kommt in der feuchten und kühlen Jahreszeit mit anderen rheumatischen Krankheitsformen vor und verlangt dieselbe Behandlung. Neuburg. — *Chronische, habituelle* oder wenigstens *bei den geringsten Veranlassungen sogleich wiederkehrende Gelbsucht* kommt bei bedeutenden Abdominalstockungen, organischen Krankheiten der Leber und Nachbarorgane, Gallensteinen, hartnäckigen Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, eingewurzelter Hypochondrie und Hysterie, nach Quecksilbermissbrauch, namentlich des Kalomel und der Quecksilbersalbe (Schönlein) vor, ist immer mit Verdauungstörungen und Hartleibigkeit verbunden und geht gewöhnlich in Wassersucht über. — *Allgemeine, sehr schmutzige, tiefgelbe Farbe* zeigt an, dass eine grosse Parthie der Leber ihre natürliche Secretionskraft noch besitzt, aber die Galle nicht mit Freiheit in den Darm zu führen vermag. Entsteht sie plötzlich, so verräth sie plötzliche Obstruction des Gallenausführungsganges durch Krampf, Steine, oder den Eintritt einer krankhaften Thätigkeit in der Leber, welche, die Gallensecretion steigernd, zugleich die Absorption der abgesonderten Galle befördert (wahrscheinlich entzündlicher Process). Entsteht sie dagegen allmählig, so zeigt sie eine permanente, allmählig ausgebildete organische Obstruction der Gallenausführungsgänge an, so dass nicht die Absonderung gesunder Galle, sondern die Aussonderung gehindert ist. — *Schwache, nur pomeranzengelbe Hautfärbung* zeigt unvollkommene Obstruction der Gallenwege oder eine beträchtliche Störung in der Secretionsthätigkeit der Leber an. Ist diese Färbung allmählig entstanden und seit Jahren unverändert vorhanden, so ist die Leber selbst entartet, macht sie dagegen plötzliche Veränderungen, verschwindet und erscheint sie wiederholt, so verräth diess einen in seiner Lage oft wechselnden Gallenstein oder das Durchtreten mehrerer kleiner Steine. Stufenweises Eintreten dieser Veränderungen lässt auf einen ungewöhnlichen Auswuchs oder Desorganisation, wie Tuberkeln und Hydatiden schliessen. Bright. — *Schwarzgelbe Färbung* ist von schlimmer Bedeutung (Neuburg), — hat die Haut mehr einen Stich in das *Grünliche*, so verräth sie Milzleiden.

Gelbe Hautfärbung bei *Neugebornen* ohne sonstige gelbsüchtige Erscheinungen ist nicht selten, namentlich bei solchen, die unmittelbar nach der Geburt sehr roth waren. Ob sie Folge von Erkältung, unvollkommener Entleerung des Kindspechs, Druck auf den Kopf während der Geburt, zu schneller Unterbindung der Nabelschnur, oder das Resultat des plötzlich umgeänderten Blutumlaufes und der äusseren Einwirkungen auf die Haut sei, ist noch unentschieden. Solche Kinder sollen, besonders wenn sie längere Zeit diese Färbung behalten, später eine desto feinere, weissere Haut bekommen, aber auch eine grosse Empfindlichkeit gegen das Licht haben und leicht an Augenentzündung erkranken. Eine *mit auffallender Härte der Haut verbundene, oft nur örtliche gelbe Färbung* bleibt gern nach dem Rothlauf der Neugebornen zurück. Bei manchen *Kindern* entsteht, sobald sie aus irgend einer Ursache stark erbrechen, oder wenn sie ein heftiges Abführmittel erhalten, sogleich eine allgemeine intensiv gelbe Färbung der Haut. Dasselbe kommt bei Wurmkoliken vor. Rosenstein. Rührt dieser Zufall von einem Erbrechen her, so verschwindet er, wofern man nur das letztere stillt, ist er hingegen Folge eines starken Purgirmittels, so muss man das Kind sogleich zum Erbrechen zu bringen suchen. Rosenstein. *Wirkliche Gelbsucht* der Neugebornen ist entweder Ausgang des Rothlaufes und macht diesen, besonders wenn sie mit Zuckungen verbunden ist, fast unbedingt tödtlich, oder Folge von Druck auf die Leber und das Hirn während der Geburt, von Abdominalreizen, Verstopfung der Gallengänge, Erkältung, zu festem Einwickeln, nach

Einigen auch von zu frühzeitiger Unterbindung der noch pulsirenden Nabelschnur und dann von geringerer Bedeutung, kann aber bei Vernachlässigung doch leicht Veranlassung zur Abzehrung werden. Nach Levret kommt sie häufiger bei Kindern vor, welche fremde Ammen haben. — *Gelbsucht* bei *Greisen* ist fast immer Symptom organischer Leberkrankheiten.

Ohne Ursache erscheinende Gelbsucht bei *Weibern* gehört unter die Schwangerschaftszeichen, — bei *Schwangern* eintretend dauert sie meist bis zur Entbindung fort.

Das Erscheinen einer *gelben Hautfärbung* bei *Fieberkranken* verräth die Gegenwart gastrischer und galliger Unreinigkeiten, die gallige Natur des Fiebers, Leberentzündung oder doch starke Congestionen nach der Leber, Venenentzündung, faulichtem Charakter. Wirklich *gelbsüchtige Erscheinungen* in den ersten Fiebertagen sind bedenklich, selbst wenn sich keine anderen ungünstigen Symptome zeigen, oder der Kranke bei ungewöhnlicher Lebhaftigkeit des Blickes und der Sprache wohl gar ein mit der brennenden Hitze und dem harten oder ungewöhnlich seltnen Pulse nicht übereinstimmendes Wohlbehagen empfindet. Wenn nicht wirkliche Leberentzündung oder scharfe gallige Unreinigkeiten vorhanden sind, lauern dann gewöhnlich gefährliche Hirnaffectionen im Hintergrunde. *Gelbsucht*, die zu Fiebern tritt, nährt immer etwas Böses und diese sind meist bösartig dabei. Baglivi. *Mit Schluchsen* am fünften Tage hitziger Fieber erscheinend ist sie tödtlich. Hippokrates. *Mit Ekel*, *Uebelkeit*, *trockener Hitze*, *Kopfeingenommenheit*, *Ohnmachten verbunden* lässt sie die Ausbildung einer örtlichen Hirnkrankheit erwarten. *Von Irrereden begleitet* endet sie fast ohne Ausnahme tödtlich. Die am siebenten, neunten, eilften oder vierzehnten Tage unter Nachlass oder gänzlichem Verschwinden der Fiebersymptome sich zeigende ist günstig oder selbst kritisch, ausgenommen wenn dabei die rechte Unterrippengegend hart bleibt. Hippokrates. Wenn auf Nasenbluten Schweiss, auf diesen aber *Gelbsucht* folgt, so ist letztere häufig kritisch. Moseley. Dasselbe ist der Fall, wenn sich unter Abnahme des Fiebers nach vorausgegangenen Zeichen der Kochung eine *einfache gelbe Färbung* der weichen, feuchten Haut zeigt, der gesättigte, aber nicht färbende Harn einen Bodensatz macht, der Stuhl nicht weiss, die Oberbauchgegend nicht aufgetrieben, hart und heiss ist. Unter reichlichen Schweissen und Darmausleerungen verschwindet dann diese Färbung allmählig von selbst wieder. *Schnelles Verschwinden der Gelbsucht* bei dunkelgefärbtem, klarem Harn, übermässigem Schweiss, Durchfall, Friesel oder gar Petechien spricht gegen deren wohlthätige, kritische Natur und deutet auf grosse Schwäche oder Neigung zur Colliquation. — *Gelbsucht* auf der Höhe von *nervösen Fiebern*, *Petechialfiebern*, *Intestinaltyphus*, oft nur *partiell* erscheinend, endet fast unbedingt tödtlich. P. Frank, Neumann. — *Gelbsucht* bei *Wechselfieberkranken* ist oft nicht sowohl Symptom einer Verstopfung der Leber, als eines Krampfzustandes. Hier ist China das beste Mittel dagegen. Aeussern sich aber dabei die Symptome einer Leberverstopfung, entsteht sie erst nach längerer Dauer des Fiebers, währt sie auch in den Intermissionen fort, dann ist China höchst schädlich und der Zustand erfordert die kräftigsten auflösenden und abführenden Mittel. S. G. Vogel.

Gelbe Hautfarbe bei *Lungenentzündung* deutet auf galligen Charakter oder bedeutende, durch die Unwegsamkeit der Lungen bedingte Störung des venösen Blutumlaufes, verräth daher immer einen bedenklichen, oft sehr gefährlichen Zustand, der leicht mit einem Erschöpfungsfieber endet. Je trüber die gelbe Farbe ist, desto mehr hat man hektisches Fieber und Colliquation zu erwarten.

Gelbsucht in *chronischen Krankheiten* ist eine ungünstige, bedeutende Leiden der Leber und Milz verrathende, mit Wassersucht endende Erscheinung.

Gelbsucht bei heftigen *Koliken* kommt kritisch vor, besonders bei Hypochondristen und Hysterischen. Weber. Nicht selten sind aber unter solchen Verhältnissen Gallensteine vorhanden.

Gelbe Hautfärbung bei *Herzkranken* verkündet nahe Wassersucht.

Gelbsucht bei *Kachektischen*, bei *Lienterie* oder *Bluterbrechen* ist gewöhnlich todverkündend. — Bei *Wassersüchtigen*, namentlich *Bauch-*

wassersüchtigen, gehört sie zu den schlimmsten Erscheinungen und verräth wenigstens immer bedeutende organische Fehler in den Baucheingeweiden.

Gelbsucht nach *Kopfverletzungen* ist ungünstig, leicht entwickeln sich dann Leberentzündung oder Leberabscesse.

— **gelbgefleckte, gelbe Flecken** entstehen durch Verunreinigung mit färbenden Substanzen, Salpetersäure, anhaltende Einwirkung grosser Hitze, Schminken, bei der Zertheilung von Sugillationen, Ekchymosen, bei Leber- und Milzleiden, Pfortaderinfarcten, materieller Hypochondrie, bei Vergiftung durch Schlangenbiss, Lustseuche, oder als Ueberrest früherer Ausschläge, namentlich der Pityriasis. — *Flache, scharf umgrenzte, nicht ganz unempfindliche, vereinzelte* oder *zusammenfliessende schillernd gelbe Flecken*, namentlich auf Stirn, Brust und Rücken, welche sich häuten, kommen unter Milderung der übrigen Symptome bei Tripper- und Schankerseuche vor. Aehnliche mit Pusteln untermischte Flecken werden bei kleinen Kindern als Zeichen der Lustseuche beobachtet.

Angesicht gelbes findet sich bei Südländern, Brünetten, cholerischem und melancholischem Temperament, anhaltendem Gebrauch von Schminken, bei Gallenstörungen, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Hypochondrie, Infarcten, Meläna, Scorbut, vor Gichtparoxysmen, nach starken Blutverlusten und anderen Ausleerungen, bei Wassersuchten, Krebsdyskrasie. — *Gelbe Flecken* sind ein Zeichen von Schwangerschaft, Leber- und Milzleiden.

In *Fiebern* verräth es deren gastrische, gallige Natur. Das Verschwinden dieser Färbung nach einem Erbrechen oder Durchfall ist immer günstig. — In *bösartigen, faulichten Fiebern* deutet es auf Gefahr. — Nach *Wechselfiebern* lässt es ein baldiges Recidiv fürchten. Pauli.

In *Entzündungskrankheiten* verkündet es, wenn die übrigen Erscheinungen dazu stimmen, den Uebergang in Brand. Nicht bedenklich ist es bei *Herz-* und *Unterleibs-*, namentlich *Leberentzündung*.

Wenn bei *langwierigem Katarrhalhusten* das *Angesicht gelb* wird, die Augen einfallen, die Angesichtshaut trocken und gespannt erscheint, so droht der Uebergang in Lungensucht. Kriegelstein.

Wenn bei *Bauchwassersüchtigen* die Angesichtsfarbe oft wechselt, *bald blaulich*, *bald gelb* ist, so sterben sie schnell ungeachtet der Gegenwart sonst günstiger Erscheinungen. Kriegelstein.

Auffallend dunkel- und schmutziggelbes Angesicht bei *Leberleiden* deutet auf organische, ein mehr *fahles*, *bleiches* auf functionelle Störung. Je gesättigter die Farbe, auf ein desto intensiveres Leiden lässt sie schliessen. Wenn bei *Gelbsüchtigen* die Angesichtsfarbe oft wechselt, *bald blass-*, *bald dunklergelb* ist, so deutet diess auf längere Dauer der Krankheit. Kriegelstein.

Lider gelbe finden sich bei gestörter Leberfunction, bei Eintritt einer galligen Complication in Krankheiten.

Augen gelbe kommen bei Verdauungschwäche, Saburralzustand, Infarctenbildung, Gallenstein, Gallenfieber, Leber- und Venenentzündung, Gelbsucht vor.

Bei *Fieberkranken* bezeichnen sie grosse Gefahr. Hippokrates. Weniger ist diess jedoch in *galligen* und *Mesenterialfiebern* der Fall.

Bei *Brustfellentzündung* sind sie in Verbindung mit mattem Blick, Schwarzsehen, Röcheln bedenklich, selbst todverkündend. Hippokrates, van Swieten.

Bei *Wurmleiden* und anderen *chronischen Krankheiten* deuten sie auf Schwäche und Verstopfung der Baucheingeweide, ohne übrigens Gefahr zu bezeichnen. Braunschweig.

Nase gelbe, besonders in der Gegend der Nasenflügel, kommt bei gastrischen Unreinigkeiten, Gallenfieber, Leberkrankheiten vor.

Wangen gelbe kommen bei gestörter Gallenabsonderung, in biliösen Krankheiten, bei organischen Leberleiden vor. — *Einzelne gelbe Flecken* finden sich bei Lustseuche. Double.

Bleichgelbe, fleckige Wangenfärbung bei *Kindern* (häufig mit einer drüsenähnlichen Geschwulst auf den Wangenbeinen) kommt als Symptom von Verstopfung der Mesenterialdrüsen vor. Kriegelstein.

Bei *Weibern* kann sie ein Schwangerschaftszeichen sein.

Lippen gelbliche kommen nach Einwirkung von Salpetersäure, färbenden Substanzen, bei Scrofulösen, Bleichsüchtigen, Scorbutischen, Gelbsüchtigen vor.

Lippenring gelber. Ein *gelber Streifen von den Nasenflügeln um die Mundwinkel* findet sich bei Verdauungstörungen, Anomalieen der Leberfunction.

Zähne gelbe s. **weisse, braune.**

Zunge gelbliche kommt bei Gallenstörungen, Gelbsucht, intermittirenden, typhösen, faulichten Petechialfiebern, schleichenden Nervenfiebern, biliösen Lungen- und Brustfellentzündungen vor.

Finger gelbe finden sich bei Verunreinigung, Frost, Unterleibstockungen, Blutmangel, Kachexie.

Nach *Wechselfiebern* lassen sie ein baldiges Recidiv fürchten. Pauli.

Haar blondes ist vorherrschend in kälteren Klimaten, bei Kindern, sanguinischem, phlegmatischem Temperament, lymphatischer Constitution, Anlage zu Scrofeln, Gicht, Lungensucht. Man trifft nur selten Wahnsinnige mit hellblonden Haaren.

Schwarzstaar bei *Blonden* ist meist irritabler Natur.

Grüne Färbung.

Haut grünliche kommt bei höchster Intensität derjenigen Zustände vor, welche eine gelbliche Färbung veranlassen, so bei bedeutenden Leber- und Milzentartungen, Pankreasleiden, Vergiftungen, besonders durch Schlangenbiss, bei Bleichsucht, Gelbsucht, Scorbut, überhaupt bei einem hohen Grade von Säfteentmischung als Begleiterin der beginnenden Colliquation. Heusinger und Bordeu sahen bei noch nicht menstruirten, mit Milzanschwellung behafteten Mädchen eine über den ganzen Körper verbreitete grüne Hautfärbung.

Bei *Bleichsüchtigen* verräth sie gewöhnlich materielle Störungen in den Baucheingeweiden.

Angesicht grünliches kommt bei hohem Grade der Gelb- und Bleichsucht, bei Milzleiden, Scorbut, Infarcten, Haemorrhoiden (Avicenna, Forestus), Hypochondrie, Mageninfarcten und Magenkrebs vor.

Nase grünliche, besonders um die Nasenflügel, findet sich bei gastrischen, galligen Unreinigkeiten, chronischen Leber- und Milzkrankheiten, Haemorrhoidalleiden, Bleichsucht, bei manchen Vergiftungen.

Lippen grünliche kommen bei Bleichsucht, Scorbut und zwar bei letzterem als Zeichen des bevorstehenden tödtlichen Ausganges vor.

Lippenring grünlicher. Ein *grünlicher Streifen von den Nasenflügeln um die Mundwinkel,* verbunden mit lebhafter Angesichtsröthe, findet sich bei Gallenleiden, Gallenfieber.

Regenbogenhaut grünliche findet sich bei Personen von cholerischem und melancholischem Temperament. Sie ist nach Lavater Zeichen von Heftigkeit, Feuer, Muth. — *Grünlichwerden der blauen Regenbogenhaut* findet sich bei heftiger Iritis.

Haar grünliches kommt bei Kupferarbeitern, in seltnen Fällen auch angeboren vor.

Schwarze Färbung.

Haut schwarze findet sich bei der äthiopischen Race, — *grauschwärzliche Färbung einzelner Hautstellen* nach manchen Vergiftungen, namentlich durch Schlangen- und Scorpionenbiss, Muscheln, *(an dem Lichte ausgesetzten Hautstellen)* nach innerer Anwendung des salpetersauren Silbers, *(vorübergehend)* bei Einreibung von Quecksilbersalbe unmittelbar nach Anwendung von Schwefelsalben, ferner nach heftigen Gichtanfällen (Most), bei Scorbut, Faulfieber, Milzleiden, nach Quartanfiebern, heftigen psychischen Eindrücken, Schreck, Angst (Rayer), bei Greisen, wo ihr gewöhnlich Abzehrung folgt.

— **schwarzgefleckte, schwarze Flecken** entstehen durch Verunreinigung, Berührung von Höllenstein, Pigmentablagerung, Ekchymosen. — *Kleine schwarze Punkte in der Haut,* die sich als madenähnliche Körper hervordrücken lassen, stellen die Mitesser dar. Sie kommen namentlich im Angesicht, auf Brust, Schultern, Rücken und Oberschenkeln vor, sind Folge von Unreinlichkeit, schneller Unterdrückung der Ausdünstung durch kaltes Waschen, oder Zeichen eines krankhaften Zustandes der Haut und namentlich der Hautdrüsen, finden sich oft bei kleinen, schwächlichen Kindern während des Zahnens, bei chronischen Katarrhen, Durchfällen, Atrophie und gehen zuweilen in rothe, schwärende Knötchen über. Ihr Verschwinden ist günstig, indem es einen lebhafteren Vegetationsprocess der Haut beurkundet.

Blutadern schwärzliche finden sich bei Ertrunkenen. Piorry.

Angesicht schwärzliches kommt bei intensiver Gelbsucht, Milzleiden, Meläna, innerem Gebrauch des salpetersauren Silbers, chronischer Opiumvergiftung, bedeutender Hemmung des Athmens, Brand vor.

Nase schwärzliche kommt als Zeichen höchster Erschöpfung und Säfteentmischung oder brandiger Zerstörung der Nase selbst in bösartigen Fiebern vor.

Ein *schwarzer Fleck auf der Nasenspitze* bei *kleinen Kindern*, der oft schnell brandige Zerstörung herbeiführt, kommt als Symptom der Lustseuche vor.

Lippen schwarze. *Schwärzliche Färbung der ganz reinen Lippen* kommt bei sehr entwickelten faulichten Krankheiten vor.

Zähne schwarze finden sich bei manchen asiatischen Völkerschaften als Kunstproduct, ferner nach dem inneren Gebrauche des Bleizuckers (SAXTORPH), nach der Anwendung von Schwefelbädern (WAIZ), — *nur an der Basis* bei Rhachitischen, Scrofulösen, Gichtkranken, überhaupt bei Verdauungstörung, Magensäure, vernachlässigter Reinhaltung, Ablagerung färbender Substanzen. — *Einzelne schwarze Flecken* deuten auf Caries.

Zahnfleisch schwarzes kommt bei gastrischen Störungen, Wurmleiden, vor Gichtanfällen, bei Scorbut, Mundfäule, brandiger Zerstörung, in faulichten Krankheiten vor.

Zunge schwarze findet sich nach dem Genuss färbender Substanzen, bei Anwendung des salzsauren Goldes, Silbersalpeters, bei intensivem Scorbut, Blutfleckenkrankheit, heftigen Bräunen, Magenentzündung, in Steckanfällen, bei Gebärmutterkrankheiten, Bleikolik, Lungensucht als Vorbote des Todes.

Hände schwärzliche. Eine *schwärzliche*, nicht durch Verunreinigung entstandene Färbung der Hände kommt nach dem inneren Gebrauche des Silbersalpeters, auch als todverkündende Erscheinung in Faulfiebern und — *mit mumienartiger Vertrocknung* bei dem höchsten Grade der Kriebelkrankheit vor.

Nägel schwarze sind von gleicher Bedeutung mit den blauen, kommen auch als Symptom des Finger- und Zehenbrandes (nach Erfrierungen, bei Kriebelsucht, Marasmus senilis), Weichselzopfes, faulichter und typhöser Krankheiten, innerer brandiger Zerstörung vor.

Pupille schwarze. *Reinschwarz* erscheint die Pupille im normalen Zustande und zwar um so mehr, je stärker sie verengt ist.

Erweiterte, hervorstechend schwarze Pupillen bei *Kindern* sind ein Zeichen von Wurmleiden und Scrofelanlage.

Glänzendschwarze Pupille des *amaurotischen Auges* deutet auf rein spastische oder rein paralytische Natur des Leidens; so bei dem Schwarzstaar Hysterischer, Fallsüchtiger, zahnender Kinder, dem durch gastrische Reize, unterdrückten Schnupfen, Rheumatismus, gestörte acute Exantheme, heftige Erschütterung des Auges, Hirns, Rückenmarks, durch Schlagfluss, Bluterguss oder Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, organische Hirnleiden erzeugten.

Mattschwarze s. Pupillentrübung.

Haar schwarzes (vergl. braunes). *Reinschwarzes Haar* kommt bei allen gefärbten Racen, ausserdem bei atrabilärer Constitution, cholerischem und melancholischem Temperament, — *mit sehr feiner, durchscheinender Haut* bei Blutern vor.

Befeuchtung.

Feuchtheit.

Haut - feuchtheit (vergl. Schweiss, Schwitzen) ist Folge von äusserer Benetzung oder Schweiss. — Eine *immer feuchte Haut* findet sich bei Vollblütigkeit, grosser Schlaffheit des Hautorgans, Schwäche. Solche Personen sind bei den geringsten Witterungs- und Temperaturveränderungen leicht Krankheiten in Folge gestörter Hautfunction ausgesetzt. — *Kalte, zusammengezogene,*

klebrig feuchte Haut findet sich bei Krampfzuständen, epidemischer Brechruhr, im Todeskampfe.

Eine *weiche*, *warme*, *gleichmässig feuchte Haut* ist bei *Kranken* unter sonst günstigen Verhältnissen gut und lässt einen erleichternden Schweiss hoffen. Findet sie sich sogleich im Anfange der Krankheit bei grosser Kraftlosigkeit, so verräth sie Schwere und Bösartigkeit derselben. Ihre Bedeutung wird dann um so schlimmer, je dauernder sie ist.

Bei *Lungensüchtigen* gehört sie unter die Vorboten der schmelzenden Schweisse.

Haar-feuchtheit kommt bei Kopfschweiss, nässenden Ausschlägen, Weichselzopf vor.

— **zusammenkleben** findet sich nach Einwirkung klebender Substanzen, bei Unreinlichkeit, klebrigen Kopfschweissen, nässenden Kopfausschlägen, Weichselzopf.

Ohrgegend-nässen *mit Wundsein und Krustenbildung* ist ein charakteristisches Symptom von Scrofelsucht, kommt auch bei schleichender Schankerseuche vor. — Das *Ausfliessen einer klaren, wässrigen Flüssigkeit aus einer kleinen Oeffnung vor dem Ohre* (besonders bei Erregung des Appetits und während des Kauens) charakterisirt die Speichelfistel.

Ohren-feuchtheit, Ohrentriefen findet sich bei veränderter Schmalzabsonderung, Schleimfluss, nässenden, besonders scrofulösen Ausschlägen, Eiterung und Verschwärung im Gehörgange.

Augen feuchte, schwimmende finden sich bei schmelzenden Affecten, Mitleid, Liebe, weiblichem Gemüth, geschlechtlicher Aufregung, Selbstbefleckung, katarrhalischen, galligen, venösgastrischen, typhösen, faulichten Fiebern, Masern, vor dem Ausbruche von Seelenstörungen, bei allen Einflüssen, welche einen vermehrten Zufluss und Anhäufung der Thränen bedingen (s. Thränenfluss).

Bei *Kindern* deuten sie auf Würmer, Rhachitis, Scrofeln, Mesenterialatrophie, Masern, Selbstbefleckung.

Bei *Auszehrenden* sind sie Vorbote des Todes. SPRENGEL.

Mit rothangeschwollenen Lidern bei *Skirrhus*- und *Krebskranken* bilden sie eine Gegenanzeige der Operation.

Nasen-feuchtheit kommt bei lymphatischer, schwächlicher Constitution, Kindern, bei reizenden Einwirkungen auf die Schleimhaut, Schnupfen, vermehrter Absonderung und stärkerer Zuleitung der Thränenflüssigkeit, vor Nasenbluten, bei Abdominalstockungen, Gicht, Hypochondrie vor.

Feuchtwerden der Nase bei *Kranken* ist günstig, es verkündet oft kritisches Nasenbluten.

Mundhöhlen-feuchtheit *sehr bedeutende* findet sich bei vermehrtem Speichelzufluss, reichlicher Schleimabsonderung, Katarrh, aufwärts turgescirenden Sordes, Verschleimung, Wurmleiden.

Zungen-feuchtheit ist im Allgemeinen günstig, besonders bei Fieberkranken und Wassersüchtigen, bei denen sie früher trocken und wie verbrannt war. — *Dickbelegte, sehr feuchte* findet sich bei chronischen Katarrhen, Verschleimung.

In *Faulfiebern* würde man aus einer *feuchten Zunge* vergeblich ein günstiges Zeichen abnehmen, indem sie gewöhnlich mit jenen verderblichen Schweissen

zusammenhängt, welche bisweilen schon im ersten Stadium erscheinen und den Kranken oft in Kurzem tödten. LOMMIUS.

Eine *immer feuchte Zunge* bei *Soporösen* gehört unter die Zeichen grosser Erschöpfung.

Brustwarzen-nässen kommt in der letzten Hälfte der Schwangerschaft, bei Säugenden, bei Menstruationsunterdrückung vor.

Scheiden-feuchtheit findet sich bei vermehrter Schleimabsonderung, Eiterung und Verjauchung, Abgang von Fruchtwasser.

Trockenheit.

Haut-trockenheit. *Ungewöhnliche Trockenheit der Haut* findet sich bei melancholischem Temperament, im Greisenalter, bei den meisten Irren (FRIEDREICH), bei langer Entbehrung der Nahrungsmittel (TIEDEMANN), vermehrter Harnabsonderung, Durchfall, Wassersucht, bei starker Congestion nach der Peripherie, entzündlichen, exanthematischen Fiebern, Krampfzuständen oder Degenerationen der Haut, chronischen Rheumatismen, Lungenknoten, Leber- und Milzverhärtung, Hypochondrie, Hysterie, Metallkachexieen, Wurstvergiftung, — *mit Welkheit, Blässe und Kälte verbunden* bei schleichenden örtlichen und allgemeinen Entartungszuständen, Lungenknoten, Schleimschwindsucht, schleichendem Nervenfieber, Lähmungen in Folge von Rückenmarkleiden, Marasmus, chronischen Unterleibskrankheiten, besonders wenn dieselben zum Hektischen neigen, — *mit erhöhtem Turgor verbunden* bei starkem Blutandrange nach der Körperoberfläche, entzündlichen, exanthematischen Fiebern, vor dem Eintritt der Krisen, besonders der Harnkrise, bei Darmschleimhautentzündung, Uebergang entzündlicher Fieber in adynamische.

Auffallend trockne, rothe, runzlige Haut bei *Neugebornen* deutet auf Frühgeburt, *schwärzliche, runzlige* auf Lustseuche, *bleiche, welke* auf Atrophie, chronische Hirnhautwassersucht, *heisse, lebhaft geröthete* auf Fieber, innere Entzündungen, namentlich Hirnentzündung (Unterscheidungszeichen vom Wurmfieber, GÖLIS). — *Beständige Hauttrockenheit* bei *Greisen* ist nie günstig, leicht treten dann bösartige Katarrhe ein.

Hauttrockenheit bei *Fieberkranken* kommt während des Fieberfrostes, Roheitstadium, bei heftigen Entzündungen, nervösem, hektischem Charakter vor. — *Pergamentartige* in *Ausschlagsfiebern* nach dem Erscheinen des Exanthems fortdauernd lässt einen normwidrigen Verlauf und Neigung zu Metastasen fürchten. So namentlich bei *Friesel*. BURSERIUS. Bei *Scharlach* ist dann eine sehr heftige, selbst brandig werdende Rachenentzündung oder die Ausbildung eines nervösen Zustandes, während und nach der Desquamation Wassersucht zu fürchten.

In *Entzündungskrankheiten* deutet sie auf grosse Intensität, Ausgang in Eiterung, Ausschwitzung, Verhärtung, Uebergang in einen typhösen Zustand.

Unüberwindliche bei *Rheumatismen* bezeichnet oft den Ausbruch von Hautwassersucht.

Haar-trockenheit kommt vor bei häufigem Waschen mit kaltem Wasser, spirituösen Substanzen, Salben mit ätherischen Oelen, bei Unreinlichkeit, Ansammlung von Staub, Ungeziefer, bei Verdauungstörungen, Gicht, Atrophie, Vergiftung durch Würste, heftigen Kopfschmerzen, Kachexieen.

Gehörgang-trockenheit kommt bei inneren und äusseren Ohrenentzündungen, Gichtleiden, nach Erkältungen, (mit abnehmender Empfindlichkeit

des äusseren Ohres) bei nervöser Taubheit vor. Immer führt sie einen mehr oder weniger bedeutenden Grad von Schwerhören und Ohrentönen herbei.

Augen-trockenheit (nach älteren Physiognomen Kennzeichen von Härte, Grausamkeit, Wildheit des Charakters, Geiz, Bosheit) findet sich bei starken Kopfcongestionen, Hirnentzündung, im ersten Stadium äusserer Augenentzündungen, bei Leiden der Thränendrüse, Verschliessung ihres Ausführungsganges (nach der Operation des Entropium), Verkürzung, Einstülpung der Lider, beginnender Amaurose, epidemischer Brechruhr, Wurstvergiftung.

Bei *Fieberkranken* verkündet sie Raserei, Gefahr, besonders wenn die Augen dabei wie bestäubt erscheinen.

Wenn bei *Amaurotischen* selbst das stärkste Licht keine Thränen hervorruft, so ist das Leiden torpider Natur.

Nasen-trockenheit findet sich bei kräftiger Constitution, Kopfcongestionen, Nasenentzündung, vor Ausbruch des Schnupfens, bei gestörter Absonderung oder Zuleitung der Thränenflüssigkeit, im Frost- und Hitzestadium der Fieber, nach starken Säfteverlusten, bei nervösen und faulichten Zuständen, Wassersuchten, besonders Hirnwassersucht (Gölis), Narkose, Wurstvergiftung, — *einseitige* bei einseitigen Stirn- und Kieferhöhlenkrankheiten, Augen- und Lidentzündungen, Leiden der Thränendrüse und Thränenwege.

Habituelle Nasentrockenheit bei *Kindern* ist bis zum 6ten oder 7ten Jahre ein Zeichen von Kränklichkeit. Bei fieberhaften Zuständen gehört sie unter die ungünstigen Erscheinungen. Kopp. Wenn ein Kind nicht mehr spielt, träge sitzen bleibt, den Kopf anlehnt, ohne rechte Begierde isst und dabei eine *trockene Nase* hat, so kann man, besonders wenn Aufschrecken im Schlafe, Schlafneigung zu ungewöhnlichen Zeiten, veränderte Laune hinzukommen, ziemlich gewiss auf den Ausbruch der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht rechnen. Neumann.

Nasentrockenheit bei *Katarrh*, *Keuchhusten*, *Croup* war Lentin eine Indication, Wolle mit Kampfer gerieben auf die Brust zu legen und Kampferdunst einathmen zu lassen.

Lippen-trockenheit findet sich bei cholerischem Temperament, Durst, Genuss spirituöser, gewürzter Substanzen, Mundathmen, vielem Sprechen, Erhitzung, Fieber, inneren Entzündungen, besonders der Schlingwerkzeuge, Lungen, Darmschleimhaut, in typhösen, faulichten Krankheiten, nach reichlichen Säfteverlusten, bei Colliquation, Krampf.

Mundhöhlen-trockenheit findet sich bei Hunger und Durst, nach dem Genuss scharfer, gewürzter, spirituöser, narkotischer Substanzen, bei Mundathmen, anhaltendem Sprechen, Singen, reichlichen Säfteverlusten, starker Hitze, vermindertem oder gänzlich aufgehobenem Speichelzufluss, vor dem Schwämmchenausbruch, bei Schleimhautentzündung der Respirations- und Digestionsorgane, scharfen, festsitzenden, besonders galligen Unreinigkeiten, Anschoppungen in den Oberbaucheingeweiden, Infarcten, Leiden der Bauchspeicheldrüse, lebhafter Erregung des Geschlechtstriebes, Onanie, Krampfzuständen, Kupfer-, Blei-, Wurstvergiftung, — *einseitige* bei einseitigen Leiden der Speichelorgane, einseitigem Krampf oder örtlichen Krankheiten der Mundhöhle.

Habituelle nach der Mahlzeit lässt auf gestörte Verdauung, festsitzende Sordes schliessen.

Bei *Gebissenen* geht sie dem Ausbruche der Wuthkrankheit voran.

Zungen-trockenheit kommt bei Durst, Mundathmen, nach reichlichem Genuss salinischer, gewürzter, spirituöser, narkotischer Substanzen, bei Ver-

giftungen durch Belladonna, Wurstgift, reichlicher Anwendung von Blasenpflastern, nach starken Körperanstrengungen, vielem Sprechen und Singen, reichlichen Säfteverlusten, bei Störungen in der Ab- und Aussonderung des Speichels, lebhafter Fieberhitze, adynamischem Fiebercharakter, Congestionen, im ersten Stadium des Katarrhs, der Bräunen, vor dem Schwämmchenausbruch, bei Entzündungen der Luftwege, Lungen, des Magens, Darmkanals, bei Abdominalplethora, festsitzenden gastrischen und galligen Unreinigkeiten, Würmern, Infarcten, Haemorrhoiden, Gicht, Verhärtungen der Baucheingeweide, bei welchen sie gern einen schleichend entzündlichen Zustand der Darmschleimhaut anzeigt, bei Lungensüchtigen, Wassersüchtigen, Abzehrenden vor. Als eigenthümliche Veranlassung zu einer äusserst hartnäckigen Zungentrockenheit hat GÜNTHER in Schleim gehüllte und auf dem Zungenrücken festsitzende Würmer beobachtet. Auch giebt es Individuen, welche bei dem leichtesten Kranksein sogleich eine trockene und wie verbrannte Zunge zeigen.

Bei *kleinen Kindern* deutet sie auf Schwämmchenausbruch oder innere Entzündungen.

Bei *Fieberkranken* ist sie Roheitszeichen, *später eintretend* Vorbote reichlichen, durchaus nicht immer wohlthätigen Harnabganges oder Durchfalls, Zeichen örtlicher Entzündungen oder der Ausbildung eines nervösen, faulichten Zustandes. Ganz besonders ungünstig ist es, wenn der Kranke trotzdem keinen Durst empfindet. — *Bedeutende* bei dem *Cerebraltyphus* ist ungünstig. SCHÖNLEIN.

Bei *Gebissenen* gehört sie unter die Vorläufer der Wuthkrankheit.

Scheiden-trockenheit findet sich bei Congestion, Entzündung, vor Ausbruch der syphilitischen Leukorrhöe, bei Eintritt des Kindbettfiebers.

Ueberzüge, Ablagerungen.

Schaum.

Lider-schaum. *Weisser, speichelähnlicher Schaum an den Lidrändern und im inneren Augenwinkel* deutet ziemlich sicher auf das Vorhandensein von Gicht oder Menstruationsanomalieen. BRAUNSCHWEIG. Insbesondere begleitet er die gichtische Entzündung der Sklerotika und Regenbogenhaut.

Nasen-schaum. *Schaum vor den Nasenlöchern* kommt in epileptischen und tetanischen Paroxysmen, bei paralytischer Schlingbeschwerde, Steckfluss, während des Erbrechens, Hustens vor.

Lippen-schaum findet sich bei anhaltendem, lebhaftem Sprechen, Zorn, Wuth, in den Paroxysmen der Epilepsie, Eklampsie, Wuthkrankheit, des Starrkrampfes, bei Schlagfluss, Steckanfällen, Sterbenden.

Mit beständigem Kauen bei *Hirnentzündung* ist er von sehr übler Bedeutung. STOLL.

Bei *Schlagfluss* soll er nach HIPPOKRATES den tödtlichen Ausgang verkünden, doch nicht ohne viele Ausnahmen.

Zungen-schaum. *Feinblasiger Schaum auf der Zungenwurzel* (besonders bemerkbar während des Schlingens bei niedergedrückter Zunge) kommt bei tiefsitzenden Schankern oder bevorstehender Entwickelung eines solchen, überhaupt aber bei grossen oder kleinen, sichtbaren oder versteckten syphilitischen Halsgeschwüren vor.

Schleimüberzug.

Augen-schleimüberzug kommt bei Bindehautentzündung, Blennorrhöe, Ausschlägen und Verschwärung der Lidränder, in typhösen, faulichten Fiebern als Zeichen höchster Erschöpfung, bei Elephantiasis, wiederbelebten Ertrunkenen vor.

Lippen-schleimüberzug kommt bei grosser Hitze, starkem Durst, intensivem Fieber, Verschleimung, Schleimfieber, Wechselfieber, atonischer Gicht, Mercurialkrankheit vor.

Bei *Gichtkranken* verkündet er das Herannahen des Paroxysmus.

In *Wechselfiebern* soll er Gelindigkeit, kurze Dauer, gastrische Complication anzeigen.

Zähne-schleimüberzug kommt bei vernachlässigter Reinlichkeit, Verdauungschwäche, Verschleimung, habituellem Sodbrennen, Infarcten, Gichtanlage, Neigung zu Harnsteinbildung, bei Mercurialspeichelfluss, Bräunen, Wasserkrebs vor.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf grosse Intensität des Fiebers, auf typhösen, faulichten Charakter.

Bei der *epidemischen Brechruhr* verkündet er den Uebergang in das typhöse Stadium.

Zungen-schleimüberzug, Zungenbeleg findet sich am Morgen und im nüchternen Zustande, nach dem Nachmittagschlafe, nach einer durchwachten Nacht, bei starkem Tabackrauchen, nach dem Genuss von Milch, Käse, Emulsionen und anderen färbenden oder zähen, schleimigen Stoffen, bei Mundhöhlentrockenheit, örtlicher Reizung der Zungenschleimhaut, Bräunen, Speichelfluss, Schwämmchen, während des Zahnens, bei congestiven und entzündlichen Leiden der Zähne, krankhaften Zuständen der Schleimhäute überhaupt, namentlich aber derjenigen des Darmkanals und der Respirationsorgane, bei fieberhaften Zuständen, Katarrhalleiden, Krankheiten der Luftwege und Lungen, Magenüberladung, Verdauungstörungen, Wurmleiden, Infarcten, Krankheiten der Baucheingeweide, Rhachitis, Scrofelsucht, Gicht und anderen dyskrasischen Zuständen, bei functionellen und materiellen Störungen der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, des Hirns und Nervensystems.

Die *Bildung des Beleges* beginnt gewöhnlich an der Zungenwurzel und breitet sich von da über die Ränder und den Rücken bis zur Spitze aus, während das Verschwinden desselben auf dem umgekehrten Wege vor sich geht. Abweichungen hiervon deuten immer auf einen regelwidrigen Krankheitsverlauf. — *Erscheint der Beleg erst im Verlaufe der Krankheit,* so ist er Vorläufer der Krisen oder Zeichen einer eintretenden Complication, — *dauert er in der Genesungsperiode fort,* so verräth er unvollkommene Entscheidung, Neigung zu Rückfällen und Nachkrankheiten, allgemeine oder örtliche Schwäche der Verdauungsorgane, letzteres oft in Folge der angewendeten Heilmethode, namentlich des reichlichen Gebrauchs von Salzen, Antimon, Quecksilber, überhaupt von ausleerenden Mitteln. — *Abwechselndes Erscheinen* und *Verschwinden* ist bei Kranken günstiger, als hartnäckig gleichmässiges Fortbestehen, bei Genesenden aber Zeichen unvollkommener Heilung und irritabler Schwäche der Verdauungsorgane.

Zungenwurzelbeleg ist sowohl der normale Anfang, als das Ende des allgemeinen Beleges; er findet sich in geringem Grade bei allen, selbst den gesündesten Menschen.

Hartnäckige Beschränkung des Beleges auf die Zungenwurzel bei *Kranken* ist Zeichen von Langwierigkeit, Symptom eines örtlichen Leidens der Zungenwurzel, des Schlundes und Kehlkopfes, namentlich daselbst befindlicher Verschwärungen.

Bei *Leber-* und *Lungenentzündungen* ist er verdächtig wegen möglicher Eiterung der leidenden Organe.

Zungenspitzenbeleg kommt namentlich bei Lungensüchtigen vor.

Zungenrückenbeleg, linienförmiger Beleg ist Zeichen von Langwierigkeit, oder unvollkommener Entscheidung, von Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts. — Eine *schmale, von der Wurzel nach der Spitze verlaufende, meist dunkler gefärbte, auf belegten Zungen jedoch auch bisweilen durch Reinheit und Trockenheit ausgezeichnete Linie,* welche zuletzt wie Bronze glänzt und gleichsam verbrannt erscheint, ist ein charakteristisches Zeichen der zum Faulichten neigenden typhösen Fieber.

Einseitiger Beleg kommt bei Leiden der einen Körperhälfte, bei Migräne, nervösem Antlitzschmerz, einseitigen Lähmungen, bei Luftröhrenschwindsucht (Sachse), einseitigen Lungenkrankheiten, Leber- oder Milzleiden auf der leidenden, bei einseitigen Krampfzuständen auch bisweilen auf der entgegengesetzten Seite vor.

In *fieberhaften*, besonders *asthenischen Krankheiten* ohne Spur eines örtlichen Leidens ist er ungünstig und jede während seines Bestehens eintretende Entscheidung unsicher.

Inselförmiger. *Einzelne belegte, inselförmige Flecken* kommen vorzugsweise bei Magen- und Darmschwindsuchten vor und deuten, wenn sie sich bei Lungensuchten zeigen, auf gleichzeitiges Magenleiden.

Fester kommt bei versäumtem Trinken, Mundathmen, grosser Unthätigkeit der aushauchenden Gefässe, festsitzenden Sordes, Infarcten, organischen Entartungen, besonders der Baucheingeweide, grosser Fieberhitze, entzündlichem Zustande in der Brust- oder Bauchhöhle, überhaupt aber bei Langwierigkeit und entfernter Entscheidung vor.

Lockerer verräth schleimigen Charakter der Krankheit, stark vermehrte Absonderung der Schleimhäute, Katarrhalleiden, nach aufwärts turgescirende Unreinigkeiten, reichliche Anwendung salinischer Mittel, der Spiessglanz- und Quecksilberpräparate, nahe Krankheitsentscheidung.

Weisser ist der einfachste und natürlichste, daher auch im Allgemeinen der günstigste; doch ist, wenn der Beleg sehr lange eine *rein weisse Farbe* behält, auch ein in die Länge gezogenes Roheitstadium und überhaupt eine hartnäckige und langwierige Krankheit zu erwarten. Sprengel. Man findet ihn am auffälligsten nach dem Genuss von Milch und Emulsionen, bei Verschleimungszuständen, katarrhalischen und gastrischen Leiden, Zungenentzündung, Schwämmchen, Bräunen, Mercurialspeichelfluss, bei reichlicher Anwendung von Mercurial- und Antimonialpräparaten, Säuren, als Symptom der Verschlimmerung in schleichenden Nervenfiebern, bei erfolgter Erkrankung in Pestepidemieen.

Speckichter kommt bei örtlichen Leiden, Zungenentzündung, Schwämmchen, Diphtheritis, Mercurialspeichelfluss, im Roheitstadium gastrischer, galliger, katarrhalischer, intermittirender, nervöser und faulichter Fieber, bei bösartigen asthenischen Entzündungen, Bräunen, unächter Lungenentzündung, asthenischer

Magen-, Darm-, Bauchfellentzündung, bei Verschleimungszuständen, gastrisch biliösen Leiden, bei Syphilitischen, Aussätzigen, Zehrkranken vor. Immer ist er, sobald ihm nicht eine örtliche Ursache zum Grunde liegt, ein Zeichen von Atonie und Langwierigkeit.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf Roheit und entfernte Entscheidung, — in *nervösen* und *faulichten Fiebern* bisweilen auf bevorstehenden Stupor. — Bei *Ruhren* und *Scharlach* lässt er nicht selten den nahen Tod fürchten.

Bei *Gichtkranken* ist er Zeichen von unvollkommener Gelenkmetastase, Langwierigkeit, oder begleitet den Magenkrampf, das Asthma, die Brustbräune und andere anomale Gichtformen, die Anlage zur Harnsteinbildung.

Bleifarbner, grauer kommt bisweilen bei hartnäckigem, auf wichtigen Störungen in den Verdauungsorganen beruhendem Sodbrennen, bei Darmentzündungen, Ruhren, im Scharlach, bei Verschwärung hepatisirter Lungen, immer als eine ungünstige Erscheinung vor. In der gallichten Pleuritisepidemie 1765 zu Lausanne zeigte sich fast in allen, auch den verschiedenartigsten Krankheiten ein solcher Beleg, ohne dass er grosse Gefahr angedeutet hätte. Tissot.

In *adynamischen Fiebern* mit kleinem, sehr frequentem, härtlichem Pulse, colliquativem Schweiss und braunem Harn ist er Zeichen der übelsten Säftemischung und verkündet selbst den Tod. Gruner, Sprengel.

Gelber zeigt sich nach dem Genuss gelbfärbender Substanzen, bei gestörter Gallenabsonderung, bei biliösen Fiebern und Entzündungen, galligen Sordes, in der Gelbsucht, bei Leber- und Milzentzündung, Darmentzündung, Bleichsucht, Hirnleiden, nach heftigem Zorn, Aerger, epileptischen Anfällen, bei typhösen und faulichten Zuständen, Kehlkopf- und Lungenverschwärung. — *Gelblichwerden des früher weissen Beleges* deutet auf nahe Entscheidung. — *Einzelne gelbe Streifen* auf der weissbelegten Zunge sind Zeichen von Langwierigkeit.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf gastrischen, galligen, faulichten Charakter, Leber-, Milz- oder Darmentzündung. — Je *safrangelber* er in *Gallenfiebern*, desto wichtiger; er verräth grosse Heftigkeit der Krankheit, lebhaften Durst, starke Hitze und eine schwierige Entscheidung. Hippokrates. — Plötzliches Erscheinen eines *gelben Beleges* der bisher reinen Zunge in *entzündlichen Fiebern* mit brennender Hitze und trübem Harn lässt einen faulichten Zustand fürchten. — In *faulichten* und überhaupt *bösartigen Fiebern* ist er von sehr übler Bedeutung.

Bei *Brustfell-* und *Lungenentzündung* deutet er auf biliösen Charakter; zeigt er sich schon vom Anfange der Krankheit, so lässt er die Entscheidung innerhalb der ersten 7 Tage, erscheint er erst am 3ten oder 4ten Tage, gegen den 9ten hoffen. Hippokrates.

Bei *Hirnleiden* und *Kopfverletzungen* deutet er auf consensuelle Leberaffection.

Grünlicher kommt als Symptom hartnäckiger Störungen der Gallenabsonderung vor.

Brauner kommt nach dem Genuss färbender Arzneien und Nahrungsmittel, bei Störungen der Gallenabsonderung, Leberleiden, in Gallenfiebern und anderen biliösen Krankheiten, bei heftigen Entzündungen, typhösen und faulichten Zuständen, brandiger Bräune vor. — *Lockerer, feuchter* deutet vorzugsweise auf chronische Abdominalleiden, scorbutische Kachexie, — *trockener, verbrannter* auf festsitzende, scharfe, gallige Unreinigkeiten, tief eindringende, heftige Entzündungen, auf adynamischen Fiebercharakter.

Gleichsam *verbrannter* bei *Kindern* ist ein Symptom der schleichenden Hirnhautentzündung.

Schwarzer kann durch färbende Substanzen erzeugt werden oder Symptom von Schwarzgalle, chronischer Gelbsucht, Lebertuberkeln und Abscessen, skirrhöser Entartung eines Eingeweides, von Wurmkrankheit, scorbutischer Kachexie sein. — *Verbrannter, russichter* kommt bei grosser Mundhöhlentrockenheit, Mundathmen, lebhafter Fieberhitze, bei heftigen inneren Entzündungen, festsitzenden atrabilären Sordes, Desorganisationen der Leber und Milz, bei faulichten, typhösen Zuständen, Brand, fieberhaftem Scorbut, Blutfleckenkrankheit vor.

Trockener schwarzer bei *Kindern* ist vorzugsweise Zeichen innerer Entzündungen, der Magenentzündung, schleichenden Spinnwebenhautentzündung, des letzten Stadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Bei *Fieberkranken* ist er, wenn andere bedenkliche Symptome fehlen, nicht zu fürchten, sondern Folge bedeutender Fieberhitze, sparsamen Trinkens, des Mundathmens. So bildet sich in Fiebern mit heftigen örtlichen Entzündungen am 4ten Tage, wo alle Erscheinungen ihre Höhe erreicht haben, ein *trockener schwarzer Beleg*, worauf die Zunge feucht wird und am 7ten oder 14ten Tage wohlthätige Krisen eintreten. Ausserdem begleitet er aber auch die Entwickelung eines nervösen oder faulichten Zustandes. — Bei *Pockenkranken* ist er sehr ungünstig.

Bei *Entzündungskrankheiten* deutet er auf Heftigkeit und tieferes Eindringen des entzündlichen Processes in die Substanz des leidenden Theiles oder bei bedeutender Erschöpfung auf Uebergang in Brand. *Feuchter schwarzer* am 4ten Tage lässt eine günstige Entscheidung am 7ten oder 14ten hoffen. — *Russichter* bei *Bräunen* ist von sehr übler Bedeutung.

Russichter bei *Ruhrkranken* deutet auf Erschöpfung, Brand, nahen Tod, — bei der *epidemischen Brechruhr* auf Eintritt des typhösen Stadium.

Schwarzer bei *Gelbsüchtigen* lässt auf wichtige organische Leiden der Leber und Milz, Verhärtung, Tuberkeln, Abscesse schliessen.

Punktirter. *Längliche rothe Punkte auf dem Zungenbelege* (die gerötheten, hervorstehenden Wärzchen) kommen vor bei Speichelfluss, vor dem Schwämmchenausbruch, bei Bräunen, in katarrhalischen, gastrischen, exanthematischen, nervösen Fiebern als Zeichen eines entzündlichen Zustandes der Schleimhäute, namentlich der Darmschleimhaut, bei Bauchfellentzündungen, Verschleimung, Wurmkrankheit, Haemorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie und anderen eingewurzelten Störungen in den Baucheingeweiden. — *Runde, geröthete, stark hervorspringende Punkte* sind ein charakteristisches Symptom des Scharlachs.

Bei *kleinen Kindern* deutet er auf Schwämmchenausbruch, Wurmleiden, Scharlach, entzündliche Schleimhauterweichung.

In *gastrischen* und *typhösen Fiebern* verräth er Darmschleimhautentzündung und Entartung der Darmdrüsen, — in *Wechselfiebern* entzündliche Reizung der Darmdrüsen, Unzweckmässigkeit der China.

Zungen-reinheit ist normal, wenigstens am Nachmittag und Abend, — denn eine auch am Morgen ganz reine verräth Anlage zur Lungensucht, — daher auch bei Kranken im Allgemeinen eine günstige Erscheinung, welche, insofern sie nicht blos vorübergehend durch Abschaben des Belegs oder Genuss von Speisen veranlasst wird, auf Gelindigkeit des vorhandenen Fiebers und auf Abwesenheit bedeutender, namentlich materieller Störungen in den Verdauungs- und Respirationsorganen schliessen lässt. Bei längerer Krankheitsdauer und unter Verhältnissen, welche einen starken Zungenbeleg erwarten lassen, wie bei allen katarrhalischen, gastrischen und galligen Zuständen, deutet sie auf einen übermässig verlängerten Roheitszustand, auf unvollständige

und verspätete Entscheidung hin. — *Dunkelrothe, trockne, rauhe, glänzende reine Zunge* findet sich bei Entzündung der Darm- und Bronchialschleimhaut, Eiterung, Verschwärung im Innern, Lungensucht, Wassersucht, in typhösen und faulichten Fiebern mit entzündlicher Reizung der Schleimhäute und Darmverschwärung.

Das allmählige *Rein- und Feuchtwerden der Zunge von der Spitze nach den Rändern und Rücken* deutet bei Kranken, namentlich wenn kritische Ausleerungen vorangingen oder sich damit verbinden, auf günstige Entscheidung, — *Reinwerden von hinten nach vorn* oder *partielles Abstossen des Beleges* auf Anomalieen des Krankheitsverlaufes, langsame Entscheidung, — *plötzliches Reinwerden ohne entsprechenden Nachlass der übrigen Erscheinungen* auf Störung des Krankheitsprocesses, gehemmten Exanthemausbruch, unterbrochene Krisen, Entwickelung innerer Entzündungen, Eintritt eines krampfhaften oder asthenischen Zustandes, drohende Hirnaffection.

Zungenreinheit im Anfange *gastrischer, galliger, faulichter, schleichend nervöser Fieber* ist ungünstig, wenigstens Zeichen eines hartnäckigen Roheitzustandes. Stoll, Richter, Vogel. — In leichten *Frühlingswechselfiebern* verbindet sich damit Unbestimmtheit und langsamer Verlauf der einzelnen Fieberstadien, Unwirksamkeit der China, Geneigtheit zu Rückfällen. Clarus.

Bei *Verdauungsbeschwerden* verräth sie oft Nierenleiden (Lentin), doch kann sie auch bei festsitzenden gastrischen Unreinigkeiten, organischen Unterleibskrankheiten, Magenkrebs vorkommen.

Schuppen, Kleie.

(vergl. Häutung.)

Kopf-Schuppen, Kopfkleie. *Feine Schüppchen auf der Kopfhaut und in den Haaren* kommen bei Unreinlichkeit, Anwendung spirituöser und fettiger Haarmittel, häufiger Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den unbedeckten Kopf, heftigen Kopfschweissen, Kopfcongestionen, nach schneller Unterdrückung der Kopfausdünstung, starken, besonders habituellen Kopfschmerzen, Hautentzündung, Pityriasis und anderen Kopfausschlägen, Gicht, Lustseuche, Flechten, Aussatz, nach schweren Krankheiten, besonders nervösen Fiebern vor.

Festsitzende weissliche oder *bräunliche Kopfschuppen* bei *kleinen Kindern* deuten auf Unreinlichkeit, bevorstehenden Kopfausschlag.

Ohren-kleie. *Fortwährende Kleienbildung am Ohrläppchen* mit Schwerhören kommt bei gichtisch syphilitischen Individuen als Zeichen einer wachs- oder kreideartigen Schleimverhärtung in der Pauckenhöhle vor. Saissy.

Gehörgang-kleie. *Kleiichte Schüppchen* oder ein *weisses Pulver im trocknen Gehörgange* finden sich, verbunden mit Ohrensausen und dem Gefühl einer mechanischen Verletzung, nach Erkältungen, namentlich des Ohres selbst, und bei gichtischer Affection der Ohren.

Nasen-kleie. *Schuppenbildung* und *Abkleiung auf der Nase* kommt nach Erfrierung, Ausschlägen, bei Scrofelsucht, Flechtendyskrasie, habitueller Hartleibigkeit, Abdominalstockungen, Störungen des Monatflusses vor.

Kinn-kleie. *Feine kleienartige Schüppchen am Kinn und um die Mundwinkel* kommen bei Gebrauch stumpfer Rasirmesser, Pityriasis, Scrofel-

sucht, am Ende acuter und chronischer Krankheiten als Zeichen vollständiger Entscheidung (Double) vor.

Russ.

Wimpern-russ. *Russähnlicher Beschlag der Wimpern* kann Folge wirklicher Verunreinigung durch Lampenrauch und dergl. sein oder deutet auf höchste Erschöpfung, nahen Tod, wie namentlich in adynamischen Fiebern.

Nasen-russ. *Russichter Beschlag um die Nasenlöcher* kommt bei dem Einathmen einer russhaltigen Luft, in faulichten und nervösen Fiebern, bei epidemischer Brechruhr, überhaupt bei bedeutenden Entkräftungszuständen und grosser Säfteentmischung vor.

Lippen-russ kann durch den Genuss färbender Substanzen, durch das Einathmen von Staub, Rauch veranlasst werden, kommt aber auch bei heftigem Durst, starker Fieberhitze, in entzündlichen galligen Fiebern, bei typhösen, faulichten Zuständen, grosser Erschöpfung vor.

Bei der *epidemischen Brechruhr* bezeichnet er den Uebergang in das Reactionstadium.

Bei *Zehrkranken* gehört er zu den Vorboten des Todes.

Krusten, Borken.

Die Borkenbildung ist Product der Gerinnnung einer lymphatischen oder eitrigen Flüssigkeit und kommt daher bei der Heilung von Hautverletzungen, vesiculösen, pustulösen, bullösen Ausschlägen, Geschwüren vor.

Lider-krusten, *Lemositas. Gelbliche Krusten an den Lidrändern, Wimpern und im inneren Augenwinkel* finden sich bei gesteigerter Absonderung der meibomschen Drüsen, anhaltend starker Reizung der Augen, Scrofelsucht, Augenschleimfluss, Lidrandausschlägen.

Wimpern-krusten sind Zeichen von Psorophthalmie, Augenschleimfluss, — *werden die Wimpern dadurch an der Wurzel verklebt,* von scrofulöser, — *an der Spitze,* von rheumatischer, katarrhalischer Augenentzündung. Succow.

Nasen-krusten. *Einzelne kleine, dünne Schorfe* auf der gerötheten, knotigen Nase finden sich bei Kupferausschlag, — *fette, immer wiederkehrende* um die Nasenlöcher bei Scrofelleiden, — *festsitzende, dicke, dunkle, harte* an der Nasenspitze und den Nasenflügeln bei Lupus.

Steinbeleg.

Zahn-stein, Weinstein kommt bei vernachlässigter Reinigung, Verdauungstörung, Verschleimung, Infarcten, abnormer Leberfunction, Scrofeln, Gicht (vor dem Podagraanfalle), Harnsteinbildung, Schwangerschaft, Mercurgebrauch, Scorbut vor. Er erzeugt bei stärkerer Ansammlung gern einen schleichend entzündlichen Zustand des Zahnfleisches, hartnäckigen Zahnschmerz, Verderbniss und Lockerwerden der Zähne.

Reichlichere Zahnsteinbildung vor einem *Gichtanfalle* lässt Gelindigkeit desselben erwarten. BERENDS.

Temperatur.

Der Normalgrad der Hauttemperatur ist + 29 bis 30° R., wobei man jedoch nicht übersehen darf, dass das Thermometer für Bestimmung der Hautwärme überhaupt nur ein unzureichendes Mittel bietet, insofern es zwar deren absolutes Mass angiebt, keinesweges aber für eine genaue Beurtheilung ihrer mancherlei Modificationen ausreicht. Wenn demnach das Gefühl der feinste Prüfstein des organischen Temperaturverhaltens ist, so lässt sich doch auf der anderen Seite auch nicht läugnen, dass es mannichfachen Täuschungen unterliegt und leicht zu Irrthümern Veranlassung geben kann, sobald man dabei nicht die eigene Temperatur der untersuchenden Hand in Anschlag bringt, welche, je nachdem sie erhöht oder vermindert ist, eine scheinbare objective Temperaturverminderung oder Erhöhung vorspiegelt. Ausserdem müssen bei Beurtheilung der Temperatur Kranker auch die äussere Temperatur, Bekleidung, die Beschaffenheit des Bettes, die angewendeten Arzneien, genossenen Speisen und Getränke berücksichtigt und die übrige Beschaffenheit der Haut, des Athmens, Pulses, der vorhandene Durst beachtet werden.

Erhöhte Temperatur, Hitze.

Eine *grössere Hautwärme* findet sich bei Kindern, jungen, reizbaren Individuen, Vollblütigen, bei thätiger Lebensweise, gewürzter, animalischer Kost, häufigem Genuss spirituöser Getränke, bei Erhöhung der äusseren Temperatur, warmer Bekleidung, lebhafter Bewegung und Anstrengung des Körpers, Gemüthsaufregung, nach dem Genuss erhitzender Substanzen, am Abend, bei Congestions- und Fieberzuständen, Entzündungen, Abdominalstockungen, Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, inneren Vereiterungen und Verschwärungen, bei vielen Nervenleiden.

A l l g e m e i n e T e m p e r a t u r e r h ö h u n g ist unter allen Verhältnissen günstiger, als die ö r t l i c h e. Letztere deutet auf locale Congestion, Entzündung, Eiterung, in Fiebern auf Bösartigkeit.

G l e i c h m ä s s i g f o r t d a u e r n d e, a n h a l t e n d e bezeichnet ein ununterbrochenes Fortbestehen der erregenden Ursache, Fieber, Entzündung.

F l i e g e n d e, f l ü c h t i g e ist Zeichen von Congestion, oder nervösen Ursprungs und findet sich (am häufigsten im Angesicht und an den Extremitäten) bei katarrhalischen Krankheiten und anderen Schleimhautleiden, Verdauungstörungen, Haemorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden, vor Blutungen, bei Weibern in den klimakterischen Jahren, Hypochondristen, Hysterischen, in bösartigen nervösen Fiebern, vor der Entwickelung des Eiterungs- und Zehrfiebers, bei Genesenden.

P e r i o d i s c h e kommt bei periodisch wiederkehrenden Reizen, Verdauungsbeschwerden, in Wechselfiebern vor. An und für sich verräth sie immer einen günstigen Kräftezustand, indem sie sonst anhaltend wird. — Regelmässig *nach der Mahlzeit* eintretend ist sie Zeichen gestörter Verdauung oder eines Zehrfiebers. — Am *Abend* erscheinend ist sie bis zu einem gewissen Grade naturgemäss, ausserdem Verrätherin eines leichten fieberhaften Zustandes, oft mit hektischem Charakter.

Sehr intensive bezeichnet im Allgemeinen grosse Intensität der erregenden Momente, doch findet sie sich auch bei manchen Krankheiten, namentlich Scharlach, als besondere Eigenthümlichkeit, ohne die Prognose zu verschlimmern. Currie und Willan beobachteten bei Scharlachkranken eine Hautwärme von 110 bis 112° F. als höchste ihnen vorgekommene Steigerung der menschlichen Temperatur. Hiervon abgesehen kann man als Regel annehmen, dass je bedeutender die Hitze bei Kranken, desto kürzer auch die Dauer der Krankheit ist, indem entweder ein baldiger Tod oder ein rascher Uebergang in Genesung eintritt.

Brennende, *Calor ardens* kommt vor bei hypersthenischem Krankheitscharakter, entzündlichen Zuständen, exanthematischen und galligen Fiebern. Wird die Haut dabei weich und feucht, so ist ein erleichternder Schweiss zu erwarten.

Beissende, *Calor mordax* (bei längerem Zufühlen scheinbar wachsend und in den untersuchenden Fingern auch nach aufgehobener Berührung eine stumpfe, prickelnde, fast ätzende Empfindung zurücklassend) findet sich bei heftigen entzündlichen und galligen Krankheiten, Unterdrückung wichtiger Secretionen, Harnverhaltung, in adynamischen, faulichten Fiebern, Zehrfiebern, bei fieberhaftem Scorbut, ebenso bei sehr Geängsteten, Furchtsamen, schwer Träumenden, Hysterischen, Hypochondristen, rhachitischen Kindern, an gelähmten, ihr Gefühl wieder erhaltenden Theilen, an den turgescirenden Geschlechtsorganen.

Prickelnde, *Calor formicans* (den prüfenden Fingern eine Empfindung wie durch herumlaufende Insecten oder gährende Flüssigkeiten verursachend) findet sich vorzugsweise an bedeckten Körpertheilen, meist mit innerem Frösteln, kleinem, schwachem Pulse, ruhigem Athmen und Durstlosigkeit. Sie verräth Neigung zur Säfteentmischung und kommt daher in typhösen und faulichten Krankheiten vor. Eine täuschend ähnliche Empfindung entsteht, wenn man mit einer stark erkalteten, sich rasch wieder erwärmenden Hand untersucht.

Nach jedem geringen Reize sich zeigende Temperaturerhöhung bei *Gesunden* verräth Schwäche und krankhafte Reizbarkeit, Anlage zu Congestionen, Bluthusten, Lungensucht, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie. *Plötzlich ohne Ursache eintretend* kann sie Vorläuferin eines gastrischen, katarrhalischen Zustandes, Blutflusses oder einer anderen bedeutenderen Krankheit sein.

Bei *Kindern* findet sich *erhöhte Hautwärme* schon nach den geringsten Veranlassungen, so während des Zahnens, bei Verdauungstörungen, Hemmungen der Ausdünstung. Doch lässt sie auch häufig auf die Gegenwart eines entzündlichen Zustandes schliessen. Eine *im Verlaufe des Tages heftige, am Abend nachlassende flüchtige Hitze* gehört bei ihnen zu den Symptomen der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Flüchtige bei *Weibern* nach einem Beischlaf eintretend kann Zeichen einer stattgefundenen Empfängniss sein.

Erhöhte Hautwärme bei *Kranken* ist im Allgemeinen keine günstige Erscheinung, wenngleich sie wesentlich zu dem Verlaufe vieler Krankheiten gehört und namentlich alle fieberhaften Zustände begleitet. *Steigt* sie nach *reichlichen Ausleerungen, Blutflüssen, Schweissen, Durchfällen*, so ist diess von übler Bedeutung. Ebenso muss eine anhaltende, wenn auch mässige Hitze mit auffallender *Abmagerung* immer die Besorgniss eines schleichenden Zehrzustandes erregen.

Bei *Fieberkranken*, sobald sie *mässig, gleichförmig über den ganzen Körper verbreitet und mit einer weichen, feuchten Haut verbunden* ist, hat sie an sich nichts Bedenkliches. *Sehr intensive* deutet auf grosse Heftigkeit

des Fiebers, auf den bevorstehenden Ausbruch eines Exanthems, auf Hinneigung zum typhösen und faulichten Charakter. *Flüchtige* findet sich während des Roheitstadium, in katarrhalischen, gastrischen Fiebern, bei Ausbildung eines nervösen, hektischen Zustandes, vor dem Eintritt kritischer Ausleerungen, namentlich kritischer Blutungen. *Sehr ungleichmässig vertheilt* oder *in offenbarem Widerspruch mit dem Athmen und Pulse stehend* verräth sie Kraftunterdrückung, wirkliche Erschöpfung, einen nervösen Zustand, örtliche Entzündungen oder Neigung zum Zerfall der organischen Masse, zu Colliquationen, Eiterung, Brand, Faul- und Zehrfieber. Weniger bedenklich ist sie in Gallen- und Schleimfiebern. Blos *örtliche* lässt, wenn sie anhaltend ist und nicht auf localer Entzündung beruht, einen unregelmässigen oder selbst ungünstigen Verlauf der Krankheit befürchten. Namentlich ist letzteres in Nervenfiebern der Fall. *Wird die intensive Hitze von dem Kranken nicht empfunden, fühlt er dabei keinen Durst*, so muss man Trübung des Gemeingefühls, bevorstehende oder bereits vorhandene Betäubung, Irrsein vermuthen. *Nach erfolgten kritischen Ausleerungen andauernde Temperaturerhöhung* ist Zeichen einer unvollkommenen Entscheidung oder eines drohenden Colliquationszustandes. Doch bleibt in der Genesungsperiode heftiger Fieber auch häufig noch mehrere Tage eine gesteigerte Hautwärme zurück, welche ohne schlimme Bedeutung ist. — Je heftiger die *Hitze* in *Wechselfiebern*, auf ein desto stärkeres Froststadium lässt sie zurückschliessen. Wenn sie bei sehr intensivem, wenn auch kurzem Froststadium anfängt *immer geringer* zu werden, und an ihrer Stelle nur eine grosse Ermattung mit Beschleunigung des Pulses eintritt, so deutet diess auf beginnende organische Veränderungen in den Oberbaucheingeweiden. NEUMANN.

Leichte abendliche nach *Brustentzündungen*, verbunden mit Hüsteln, deutet auf einen Rückfall oder eingetretene Eiterung. ARETAEUS.

Der Eintritt *allgemein erhöhter Hautwärme* bei der *epidemischen Brechruhr* verräth deren Uebergang in das Reactionstadium.

Heisse Haut nach *Kopfverletzungen* deutet auf Extravasat. NEUMANN.

Kopf-hitze findet sich bei starkem Blutandrang, vor Schnupfen, Nasenbluten, bei Entzündungszuständen ausser- und innerhalb der Schädelhöhle, — *mit Kälte des übrigen Körpers, namentlich der Extremitäten* bei Hirnentzündung, vor Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss.

Bei *kleinen Kindern* ist sie ein wesentliches Fiebersymptom, ein Zeichen von Katarrhalleiden, Verdauungstörung, entzündlicher Reizung des Hirns und seiner Hüllen.

Ohren-hitze kommt bei congestiven und entzündlichen Zuständen des Ohres und seiner Nachbarschaft, lebhaften Kopfcongestionen, Schnupfen vor.

Angesichts-hitze kommt bei allgemein erhöhter Körpertemperatnr, Fieber, Kopfcongestionen, Entzündungszuständen in und am Kopfe, Abdominalstockungen, Haemorrhoiden, Fusserkältung, Schnupfen, Zehrfieber vor.

Schläfe-hitze findet sich bei starken Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Parotidenanschwellung, Hirnentzündung, Schlagfluss.

Stirn-hitze kommt bei Congestion, Fieber, Hirnentzündung, vor Nasenbluten, Irrereden, Schlagfluss vor.

Nasen-hitze findet sich bei heftigem Schnupfen, Nasenentzündung, vor Nasenbluten, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss.

Wangen-hitze findet sich bei Kopfcongestionen, Schnupfen, erschwerter Verdauung, Zehrfieber, Zahnschmerz, Leiden des Oberkiefers und der Highmorshöhle.

Mundhöhlen-hitze kommt nach dem Genuss gewürzter, scharfer, narkotischer Substanzen (Bittersüss, Bilsenkraut), bei Kopfcongestionen, Fieber, entzündlichen Zuständen in der Mundhöhle, den Respirations- und Verdauungsorganen, Schwämmchen, Speichelfluss, Wasserkrebs vor.

Bei *kleinen Kindern* ist sie Symptom des Zahnens, Schwämmchenausbruches, fieberhafter Zustände, des Wasserkrebses.

Zungen-hitze kommt bei Congestionen nach der oberen Körperhälfte, Zungenentzündung, Ausbruch von Schwämmchen, entzündlichen Zuständen der Verdauungs- und Athmungsorgane, Fieber mit septischem, typhösem Charakter vor.

Brust-hitze kommt bei Lungencongestionen, Lungenentzündung, vor Bluthusten, — *mit Gliederkälte* bei Blutstockungen, — *einseitig* oder *begrenzt* bei Eiterung im Innern vor.

Bauch-hitze findet sich während der Verdauung, besonders wenn dieselbe erschwert ist, überhaupt bei Congestionszuständen nach den Baucheingeweiden, Bauchentzündungen, acuter Kriebelkrankheit.

Herzgruben-hitze findet sich während der Magenverdauung, bei Hypochondrie, Haemorrhoidalleiden, Verschleimung, Wurmkrankheit, Infarctenbildung, Congestion und Entzündung der Oberbaucheingeweide.

Hitze und *schmerzhafte Auftreibung der Herzgrube* bei *kleinen Kindern* begleiten die Magenentzündung, Leberentzündung, hitzige Hirnhöhlenwassersucht.

Bedeutende mit Gelbsucht auf der Höhe *fieberhafter Krankheiten* verkündet Gefahr.

Scheiden-hitze findet sich bei Congestion, Entzündung, vor der Menstruation, syphilitischen Leukorrhöe, bei Gebärmutterentzündung.

Glieder-hitze kommt bei örtlicher Congestion, Entzündung, bei fieberhaften, hektischen, typhösen Zuständen, Bleikolik, Kriebelkrankheit vor.

Hände-hitze. *Heisse Hände bei kalten Armen* oder *brennende Hitze der Handflächen bei Eiskälte des Rückens derselben* finden sich bei Fieber, besonders Zehrfieber, Leberinfarcten, Schwarzgalle, ausbrechender Lustseuche, drohendem Schlagflussanfall, Bleivergiftung.

Fuss-hitze. *Brennende Hitze der Fussohlen* kommt bei Bleikolik, bei Branntweinsäufern, Arsenikgebrauch, Zehrfieber vor.

Heisswerden der früher eiskalten Füsse bei *Wassersüchtigen* verkündet den Tod.

Gesunkene Temperatur, Kälte.

Ein *Sinken der Körperwärme* kommt bei starker äusserer Temperaturerniedrigung, leichter Bekleidung, mangelnder Körperthätigkeit (dann meist *partiell*), anhaltendem Hungern (Lucas, Tiedemann), Genuss fader, vegetabilischer, reizloser Speisen und Getränke, häufigem Gebrauch von Säuren, bei krampfhaften Zuständen oder gestörter Hirn- und Nerventhätigkeit, bei Ohnmachten, Lähmungen, hohen Graden von Erschöpfung, profusen Ausleerungen, namentlich Blutverlusten, bei ungleicher, mehr nach innen gerichteter Blutvertheilung, intensiven inneren Entzündungen, besonders der Baucheingeweide,

Stockungen und Anschoppungen in der Pfortader, bei unvollkommener Respirationsthätigkeit und übler Mischung der Blutmasse, Bleichsucht, Blausucht, Scorbut, Wassersuchten und anderen Kachexieen vor. Je geringer im Allgemeinen die Lebensenergie ist, desto tiefer steht auch das organische Wärmeentwickelungsvermögen, desto leichter tritt eine wirkliche Temperaturverminderung ein. Greise sind naturgemäss etwas kühler, als Personen aus einer kräftigeren Lebensperiode, ebenso Neugeborne nach EDWARDS und DAVY, indem deren Wärme nicht über + 27 bis 28° R., ja bei schwachen und unreifen sogar nur + 25 bis 26° R. beträgt.

Bedeutende Kälte *bei innerer Hitze und starkem Durst* ist sehr übel, sie deutet auf heftige Entzündung eines inneren Theiles, welche in Brand überzugehen droht.

Partielle Kälte, *welche vom Kranken nicht wahrgenommen wird*, ist, verbunden mit anderen schlimmen Erscheinungen, Nachlass der Schmerzen, hippokratischem Angesicht, ein gewöhnlicher Vorbote des Todes.

Kälte mit Schweiss (kalter Schweiss), insofern sie nicht Folge der schnellen Abkühlung durch Verdunstung ist, kommt vor bei Angst, bedeutender Athmungsbeschwerde, Uebelkeit, Krämpfen, Ohnmacht, Vergiftungen, heftigen inneren Entzündungen, grosser Erschöpfung, Brand, im Todeskampfe und ist bei Kranken, wenn ihr nicht ein Krampfzustand zum Grunde liegt (wie bei Hypochondristen, Hysterischen, Nervenfieberkranken), immer von höchst ungünstiger Bedeutung.

Starke Temperaturverminderung nach *reichlichen Ausleerungen*, *Blutflüssen*, *Durchfällen* ist von übler Bedeutung.

Bei *Fieberkranken* lässt sie einen neuen Fieberanfall erwarten. *Tritt sie plötzlich ohne Nachlass des Fiebers, bei innerer Hitze und unersättlichem Durst ein*, so folgen gern bedenkliche Veränderungen, gefährliche Metastasen, Brand. Ist die Haut dabei *mit Schweiss bedeckt*, so folgt in hitzigen Fiebern der Tod, in gelinderen aber wenigstens eine träge Entscheidung. LOMMIUS. — *Petechialfieberkranke*, die in *kalte, klebrige, stinkende Schweisse* verfielen, genasen niemals. NEUMANN.

Unüberwindliche mit Trockenheit der Haut bei *chronischen Rheumatismen* verkündet die Entwickelung einer Hautwassersucht.

In *Krampfkrankheiten* ist sie ohne schlimme Bedeutung.

Kälte mit örtlichem oder allgemeinem klebrigen Schweiss bei *Schlagflüssigen* ist schlimm, besonders bei gleichzeitiger grosser Athmungsbeschwerde. BURSERIUS.

Ungewöhnliche Zunahme derselben bei *Wassersüchtigen*, *Lungensüchtigen* und überhaupt *Zehrkranken* deutet auf baldigen Tod.

Eine mehr *kühle Haut* nach *Kopfverletzungen* verräth Hirnerschütterung. NEUMANN.

Kopf-kälte gehört bei Kranken, *während die übrigen Theile, besonders Brust und Bauch heiss sind*, zu den bedenklichen Erscheinungen. HIPPOKRATES.

Ohren-kälte findet sich bei Fieberfrost, Krampfzuständen, Erschöpfung, — *habituell* bei schwächlichen, verschleimten, bleichsüchtigen und überhaupt kachektischen Individuen.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* verkündet sie den Anfall, — bei *Irreredenden*, *Tobsüchtigen* den Nachlass desselben.

Angesichts-kälte kommt bei Fieberfrost, Krampf, Uebelkeit, Ohnmacht, Erschöpfung, Brand, Nervenschlag, Blutleere, — *wahre Todtenkälte* bei epidemischer Brechruhr, heftigen hysterischen Paroxysmen, Scheintod vor.

Bei *Lungenentzündung* deutet sie auf grösste Intensität und drohenden Uebergang in Erschöpfung, auf beginnende Eiterung.

Plötzliche bei *Scharlachkranken* verkündet den Tod.

Stirn-kälte kommt bei Schreck, Angst, Krampf, Uebelkeit, Ohnmachtneigung, Erschöpfung, — *mit Schweiss* bei hypochondrischen, hysterischen und anderen reizbaren Personen, sobald kein Fieberzustand vorhanden ist, ohne besondere Bedeutung, in acuten Krankheiten dagegen stets als eine schlimme, nach Irrereden und Zuckungen sogar als eine todverkündende Erscheinung vor.

Nasen-kälte kommt bei äusserer Temperaturverminderung, Frost, Krämpfen, Ohnmacht, Magenüberladung, Uebelkeit, reichlichen Säfte-, besonders Blutverlusten, Erschöpfung, Blutstockungen, Entzündung der Baucheingeweide, des Herzens, — *habituell* bei Phlegmatischen, Greisen, Schwächlingen, bei Verschleimung, Unterleibstockungen, Infarcten, Abzehrungen, Wassersucht, Blausucht, Bleichsucht vor.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist sie sehr gewöhnlich, *plötzlich erscheinend* verkündet sie Exacerbation ihrer Zufälle.

Bei *Menstruationstörungen* kommt sie als Vorbote der Bleichsucht vor.

Wangen-kälte ist Zeichen von Frost, Krampf, Erschöpfung, Kachexie.

Mundhöhlen-kälte findet sich bei Frost, Krampf, profusen Säfteverlusten, Erschöpfung, Atrophie, Todeskampf.

Zungen-kälte kommt bei Fieberfrost, heftigen Krampfanfällen, reichlichen Säfteverlusten, innerem Brand, Schlagfluss vor.

Bei *Fieberkranken* deutet sie auf heftigen Fieberfrost, höchste Erschöpfung, baldigen Tod. BAGLIVI, STOLL.

Bauch-kälte kommt bei Krampfzuständen, Oedem der Bauchdecken, freier Bauchwassersucht, Brand vor. — *Bei grosser Kopf- und Gliederhitze* verräth sie immer bedeutende Gefahr.

Plötzlich bei *Bauchentzündungen eintretend* verräth sie den Uebergang in Ausschwitzung oder Brand. So namentlich bei der Banchfellentzündung der Wöchnerinnen.

Scheiden-kälte findet sich bei Bleichsucht, Blutmangel, Wassersucht, Gebärmutterwassersucht. SCHÖNLEIN.

Glieder-kälte kommt bei Frost, unvollkommener Circulation und Innervation, gesunkener Lebensthätigkeit, Ohnmacht, Uebelkeit, heftigen Schmerzen, Vergiftungen, unvollkommener Blutmischung, Bleichsucht, Wassersucht, Blausucht, Scorbut, Herz- und Lungenkrankheiten, Abdominalstockungen, Infarcten, Hypochondrie, starken Congestionen nach innen, inneren Entzündungen, Brand, in Krampfanfällen, bei Lähmungen, schweren Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, nach plötzlichen Entleerungen, heftigen Durchfällen, Blutverlusten, nach der Paracenthese vor.

Bei *Weibern* ist sie häufig Symptom von Hysterie, Menstruationstörung.

Im *Anfange von Krankheiten* lässt sie auf Langwierigkeit und Bösartigkeit schliessen.

In *Fiebern* deutet sie auf Fieberfrost, innere Entzündung, Metastasen, Erschöpfung, Brand, bisweilen auch auf Krisis durch Erbrechen oder Durchfall.

Hartnäckige, besonders der linken Seite, bei *Herzentzündung* verkündet den tödtlichen Ausgang. — *Blaue, kalte Extremitäten* bei *Bauchentzün-*

dungen lassen ein tödtliches Ende fürchten. — Bei erschöpften *Ruhrkranken* zeigen sie Lebensgefahr an, erfolgt jedoch der Tod nicht, so tritt später ein reiner Blutabgang durch den After ein, welcher dem Kranken den Tod droht, oder es entwickelt sich ein unheilbarer Brand der Gedärme. SYDENHAM.

Bei *Gelbsüchtigen* ist sie immer bedenklich.

Fuss-kälte. Personen, welche *beständig* oder *ungewöhnlich leicht kalte Füsse* haben, tragen zu leichte Fussbekleidung, halten die Kniee nicht hinlänglich warm (SANCTORIUS), oder leiden an Störungen in den Baucheingeweiden, Verdauungschwäche, Verschleimung, Hypochondrie, Infarcten, Leber- und Milzkrankheiten, mangelnder Energie des Arteriensystems, überhaupt an ungleicher Blutvertheilung, Blutanhäufung im Innern, an Krämpfen, allgemeiner Schwäche. Tritt diese Erscheinung schon in der Jugend ein, so sind sie im Mannesalter meist dem Podagra unterworfen.

Temperaturwechsel.

Häufiger Wechsel zwischen Hitze und Kälte ist Zeichen von Schwäche und deutet nach HIPPOKRATES in Krankheiten auf Langwierigkeit. Man findet ihn besonders im Entwickelungstadium katarrhalischer und gastrischer Zustände, bei Neigung zu Congestionen, vor Blutungen, bei grosser Erregbarkeit des Nervensystems, Hypochondrie, Hysterie.

Bei *Genesenden* verkündet er Rückfälle oder Nachkrankheiten.

Häufiger bei *Fieberkranken* deutet auf Roheit, gastrische, katarrhalische, rheumatische Natur der Krankheit, Ausbildung innerer Entzündungen, Eintritt von Eiterung, Ausschwitzung, Bildung von Complicationen, Hinneigung zum Nervösen, Hektischen, überhaupt auf Langwierigkeit, seltner auf kritische Ausleerungen.

Geruch.

Haut-geruch, Ausdünstungsgeruch. Die Haut verbreitet einen eigenthümlichen Ausdünstungsgeruch, der nicht nur an einzelnen Körpertheilen, in den Achseln, an den Geschlechtstheilen, Füssen, sondern auch nach Lebensweise, Nationalität, körperlichem Befinden verschieden ist. — *Angenehm* erscheint er bei manchen Personen, namentlich Jungfrauen. CLOQUET. (Dasselbe erzählt PLUTARCHUS von Alexander d. Gr.) — *Unangenehm stinkend* findet man ihn bei Negern, Eskimos, Grönländern, Feuerländern, Kosaken, Fuhrleuten, Juden, vielen Handwerkern, bei Unreinlichkeit, häufigem Fischgenuss (HUXHAM), heftigem Zorn und Schreck (CLOQUET), bei zu früh gebornen Kindern, an Verdauungstörungen, Würmern, Infarcten, Haemorrhoiden, Menstruationsanomalieen, Bleichsucht Leidenden, bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, Hirneiterung, Hirnerweichung, überhaupt bei inneren Vereiterungen, Kachexieen, Colliquationen, Krebs, bei Nervenkrankheiten, Fallsucht, Hysterie, Säuferwahnsinn und anderen Seelenstörungen; — *sauer* bei Säuglingen (als Gesundheitszeichen, CLOQUET), bei Wöchnerinnen, manchen Säugerinnen, deren Säuglinge dann ungewöhnlich leicht Schwämmchen bekommen sollen (LENTIN), bei den Kuhhirten der Alpen, bei den von Milch, Käse und Mehlbrei lebenden Auvergnaten (CLOQUET), bei Rhachitis, Scrofeln, Katarrhen, Rheumatismen, Friesel, Gicht, Wechselfiebern; — *süsslich (frisch gerupften Gänsefedern ähnlich)* bei Maserkranken, *(maiblümchenartig)* bei Pestkranken; — *weichlich, fade* bei Sy-

philitischen, hinfälligen Greisen, welche an Ungeziefer leiden und eine Beute desselben werden (Cloquet), in der epidemischen Brechruhr; — *ammoniakalisch* bei manchen Stämmen Frankreichs, die von Knoblauch, Zwiebeln, Käse und Wein leben (Cloquet), bei Pocken, gelbem Fieber, vor und nach epileptischen Anfällen, — *mäuseähnlich* bei Hirnerweichung, ansteckendem Typhus (als untrügliches Zeichen des tödtlichen Ausganges); — *bockähnlich* bei dem morgenländischen Aussatz, bei Nymphomanie und Satyriasis; — *knoblauchartig* nach dem Genuss von Knoblauch, nationell bei den Chinesen, Ermann; — *schwefelwasserstoffartig* nach dem Genuss von Schwefel, schwefelsauren Salzen, Eisen, Wein, nach heftigem Zorn, Schreck; — *frischem Brode ähnlich* bei Wechselfieberkranken; — *empyreumatisch, ranzig* bei Krätzigen, Flechtenkranken; — *alten Heringen, Käse, in Essig verdorbenem Fleische* vergleichbar bei Scharlach, Pocken, gelbem Fieber; — *harnartig* bei Nierenleiden, Störungen in der Ab- und Aussonderung des Harns, Harnträufeln, Harnfisteln, Unsauberkeit; — dem *Katzenharn* ähnlich bei Porrigo; — *kothartig* bei Verunreinigung, Kothfisteln, Kothanhäufung; — *modrig, schimmlig* bei Friesel, Pocken, Krätze, Zehrkrankheiten, im Greisenalter; — *erdartig* bei Sterbenden und tödtlich Kranken (Cloquet), bei Fallsüchtigen als Zeichen schwerer Heilbarkeit der Krankheit und ihrer Verbindung mit psychischem Leiden; — *aashaft, leichenartig* in schweren Faulfiebern, bei epidemischer Brechruhr.

Haut-geruchlosigkeit, fehlender Ausdünstungsgeruch kommt bei anhaltender tiefer Trauer (Cloquet), bei Kastraten, — *völlige Geruchlosigkeit der schwitzenden Haut* bei krampfigen oder lähmungsartigen Zuständen, bei Hypochondristen, Hysterischen, Ohnmächtigen, Sterbenden vor.

In *katarrhalischen* und *rheumatischen Fiebern* verräth diese Erscheinung Neigung zu einem Metaschematismus.

Ohren-geruch, Stinkohr findet sich bei Unreinlichkeit, Anhäufung und Entartung des Ohrenschmalzes, schleichender katarrhalischer, scrofulöser, herpetischer, gichtischer, syphilitischer Entzündung des Gehörganges, Ausschlägen, Verschwärungen desselben, des Trommelfelles und der Paukenhöhle, — *ohne wahrnehmbare örtliche Veränderung* (ausser der reichlicheren Schmalzabsonderung) bei abnormer Absonderungsthätigkeit mehrerer oder aller Schleimhäute, Verdauungstörungen, Infarcten, Bronchialschleimfluss, Menstruationstörungen und Leukorrhöe, Dyskrasieen.

Nasen-geruch, Stinknase findet sich bei Schleimstockungen, Verschwärung, Knochenfrass, faulenden Polypen, Insecten, Würmern in der Nase und deren Seitenhöhlen, brandiger Zerstörung in der Mund- und Rachenhöhle, bei Unterdrückung anderer übelriechender Absonderungen, Fusschweisse, alter Geschwüre, bei Unterhaltung von Fontanellen, bei Lustseuche, Scrofelsucht, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts. Auch hat man einen höchst lästigen, manchmal schon in der Jugend beginnenden und lebenslang dauernden ekelhaften Nasengeruch mit verminderter Riechkraft, doch ohne Schmerz oder Ausfluss, bei übrigens ganz gesunden Personen, namentlich solchen mit eingedrücktem Nasenrücken (einem Erbfehler einzelner Familien) beobachtet, der auf Stockung des Schleimes in den Windungen der schlechtgebildeten Nase zu beruhen oder Folge eines trocknen scrofulösen, scorbutischen, syphilitischen Nasengeschwüres zu sein scheint. Cloquet.

Uebler Nasengeruch bei *Fieberkranken* beruht auf vorschreitender Säfteentmischung, brandiger Bräune, wie namentlich bei *Scharlach*, *Masern*, auf Nasenschleimhautverschwärung, Saburralzustand.

Mund-geruch, übelriechender Athem kommt nach dem Genuss übelriechender Substanzen, bei reichlicher Fleischnahrung (Ramazzini), langem Fasten, häufigem Genuss des Kartoffelbranntweins (Diel), Schwefel- und Quecksilbergebrauch, Unreinlichkeit der Mundhöhle, zurückbleibenden Speiseresten in derselben, cariösen Zähnen, schwammigem, geschwürigem Zahnfleisch, Speichelfluss, Schwämmchen, Katarrhalzuständen, Bräunen (namentlich brandiger Bräune), Wasserkrebs, Verschwärungen in den Schlingwerkzeugen, in den Athmungs- und im oberen Theile der Verdauungsorgane, Anlage zum Bluthusten (Neumann) und zu Eiterungen (Sachse), nach Störung anderer Ausscheidungen, riechender Achsel- und Fusschweisse, Geschwüre, Hautausschläge, der Koth- und Harnentleerung, des Monatflusses, bei Magensäure, Sodbrennen, gastrischen Sordes, Verschleimung, Wurmkrankheit, Infarcten, Rhachitis, Scrofeln, Lustseuche, Mercurialkrankheit, Scorbut, Harnruhr, faulichten Fiebern, Seelenstörungen vor.

Säuerlicher Mundgeruch findet sich bei Magensäure, Sodbrennen, Verschleimung, Rhachitis, Scrofeln, Schwämmchen, bei Kindbetterinnen, Frieselkranken, Wurmkranken, Fallsüchtigen, — *ammoniakalischer* bei Lungenleiden, Pitschaft, — *knoblauchartiger* nach dem Genuss derartiger Substanzen, bei Scrofulösen, — *metallischer* bei Haemorrhoidalkranken, Pitschaft, — *kothartiger* bei Störung der Darmentleerung, Kothanhäufung, drohendem oder schon vorhandenem Kotherbrechen, Gebärmutterkrebs (Patrix); — *harnartiger* bei beeinträchtigter Ab- und Aussonderung des Harns (wie namentlich bei Greisen), — *faulichter* bei cariösen Zähnen, faulenden Speiseüberresten zwischen den Zähnen oder in sackförmigen Erweiterungen der Schlingwerkzeuge, Verschwärungen in der Mund-, Rachen- und Nasenhöhle, in den Respirations- und Deglutitionsorganen, im Magen, bei anhaltendem Schwefel- und Quecksilbergebrauch, Speichelfluss, Mundfäule, Wasserkrebs, Scorbut, Unterdrückung von Fussschweissen, Geschwüren und Ausschlägen, Ansammlung faulichter Sordes, Wurmkrankheit, organischen Leber- und Milzleiden; — *cadaveröser* bei Sterbenden, bei innerem Brande, besonders in den Respirationsorganen, Fruchtabsterben.

Bei *Gesunden*, ohne wahrnehmbare örtliche Ursache, deutet er (besonders in jüngeren Jahren) auf Anlage zu Bluthusten, Geneigtheit zu Eiterungen (Diathesis purulenta), unterdrückte stinkende Fusschweisse, frühere Lustseuche.

Bei *Kindern* findet er sich bei Säure, Sordes, Wurmleiden, Rhachitis, Scrofelsucht, Mesenterialatrophie, Brustentzündung, im letzten Stadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, bei Schwämmchen, Mundfäule, brandiger Bräune, Wasserkrebs. *Hässlicher* bei *zahnenden Kindern*, besonders mit gleichzeitigem Erscheinen blaulicher Flecken an den Füssen, verräth einen scorbutischen Zustand. *Plötzlich ohne Ursache erscheinender* bei *Rhachitischen* verkündet den nahen Tod. Rosenstein. — Bei *Greisen* kommt er als Folge verminderter Hautausdünstung oder Harnabsonderung, als Zeichen von Schlunddivertikeln vor.

Bei *Weibern* findet er sich während der Menstruation, bei Menstruationsanomalieen, *kothartiger* bei Gebärmutterkrebs. Patrix. — *Faulichter, leichenhafter* bei *Schwangern* und *Gebärenden* gehört unter die Zeichen des Fruchtabsterbens. Baglivi.

Ekelhafter bei *Säufern* kommt namentlich bei reichlichem Genuss von Kartoffelbranntwein vor. Diel.

Bei dem *Quecksilbergebrauch* verkündet er den Speichelfluss. *Verschwindet dieser Geruch plötzlich*, so folgt, besonders wenn bei kleinem und frequentem Pulse eine Art Betäubung und Durchfall eintreten, der Tod innerhalb 12 Stunden. Neumann.

Plötzlich erscheinender cadaveröser bei *Fieberkranken* ist Vorbote des Todes. Am häufigsten kommt diese Erscheinung in Faulfiebern und bei Lungenbrand vor. — *Uebler* bei *Pocken* ist, wenn er frühzeitig erscheint, ungünstig, wenn er sich erst später zeigt, ohne besondere Bedeutung.

Stinkender bei *Lungenentzündung* verräth Eiterung, das Bersten von Eitersäcken, Lungenbrand.

Saurer bei *Fallsüchtigen* kommt als Vorläufer des Paroxysmus vor, ebenso aber auch das *plötzliche Verschwinden des habituellen Mundgeruchs.* Lentin.

Der Eintritt eines *faulichten* oder *sauern Mundgeruchs* bei *Bauchwassersüchtigen* ist schlimm.

Bei *Lungensüchtigen* verräth er das Bersten von Vomicen, überhaupt sehr verbreitete Verschwärung, Phthisis dyspeptica.

Bei *Syphilitischen* lässt er auf Rachen- und Nasengeschwüre, reichlichen Quecksilbergebrauch schliessen.

Fuss-geruch, riechende Füsse (vergl. Schwitzen) findet sich bei Unreinlichkeit, Unterleibstockungen, Haemorrhoidal- und Gichtanlage, Menstruationsanomalieen, Diathesis purulenta (Sachse), Neigung zu Lungen- und Bauchschwindsucht, Nieren- und Harnblasenleiden.

Aufgehobene Continuität.

Risse, Spalten.

Haut-risse, Schrunden, *Fissurae, Rhagades. Schmerzhafte, leicht in Verschwärung übergehende Risse* und *Spalten* kommen bei grosser Sprödigkeit und Trockenheit der Haut, unter dem Einflusse starker Kälte, bei Hautkrankheiten, welche eine Verdickung und Entartung des Hautgewebes herbeiführen, bei Eczema chronicum, Impetigo scabida, Lepra, Psoriasis, Pellagra, Porrigo, oder als Symptom von Dyskrasieen, namentlich Scrofelsucht, Lustseuche vor.

Ohrgegend-risse. *Blutige* oder *eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzende Risse hinter den Ohren* kommen bei Scrofelsucht und schleichender Schankerseuche vor.

Lippen-risse finden sich bei grosser Lippentrockenheit, Kälte, rauher Luft, nach Lippenausschlägen, bei Schnupfen, Scrofelsucht, Lustseuche, Aussatz, Elephantiasis.

Bei *Neugebornen* gehören sie unter die Symptome der Lustseuche.

Zungen-risse (vergl. gefurchte Zunge). *Tiefe, blutende* oder *eiternde Risse* in der dürren, gleichsam verbrannten Zunge finden sich in entzündlichen und nervösen Fiebern, im Anfang faulichter Fieber und bei Pest mit der intensivsten Fieberhitze als Verkünder des tödtlichen Ausganges. Bei Pocken und Ruhr spaltet sich die Zunge, wenn der Fieberstupor eintritt, als Zeichen eines heftigen Ergriffenseins des Hirns oder einer Metastase auf edle Theile. Es ist dann fast immer um den Kranken geschehen. Sprengel. Ebenso bilden sich bei Wuthkranken Zungenrisse kurz vor dem Tode.

Brustwarzen-risse kommen in Folge des Aufsaugens, besonders bei übergrosser Zartheit der Haut, Wurmkrankheit (Rosenstein), oder als Erzeugniss von Ausschlägen, Verletzungen, Dyskrasieen vor.

After-risse kommen bei Entleerung eines sehr harten, trocknen, mechanisch verletzenden Kothes, Päderastie, Operationen, Ruhr, Lustseuche, Lepra,

anhaltender Krampfstrictur des Afterschliessmuskels, bisweilen auch ohne alle nachweisbare Ursache, mehr bei Weibern als Männern, häufiger in den mittleren Lebensjahren als im Kindes- und Greisenalter vor. Sie sind ein äusserst peinliches, bei längerer Dauer selbst gefährliches Uebel, indem die Heftigkeit des Schmerzes leicht Ohnmacht und Zuckungen herbeiführt.

Mittelfleisch-risse. *Einrisse, welche sich von der Mündung der Scheide in das Mittelfleisch erstrecken,* kommen nach Entbindungen, Verletzungen, Nothzucht vor.

Hand-risse finden sich als Folge äusserer Einwirkungen, bei Maurern, Feuerarbeitern, Krämern, Wäscherinnen, bei Erfrierung, Psoriasis palmaris, Lustseuche.

Niednägel (kleine schmerzhafte partielle Abtrennungen der Oberhaut an den Seiten und der Basis der Nägel) kommen bei grosser Hautsprödigkeit, nach verletzenden Beschäftigungen, *häufige, blutende, entzündete* bei Kindern als Zeichen von Intestinalirritation (Rees) vor.

Haar gespaltenes. *Sprödes, rauhes, von der Spitze aus gespaltenes Haar* kommt bei vernachlässigter Reinlichkeit, Mangel an fettiger Absonderung, nach langwierigen Kopfschmerzen und Kopfausschlägen, Kopferkältung, bei Rhachitis, Scrofeln, Gicht, Aussatz, Zehrkrankheiten vor. Meist fallen solche Haare leicht aus.

Durchlöcherung.

Trommelfell-durchlöcherung. *Durchlöcherung* oder *gänzlicher Mangel des Trommelfelles* kommt angeboren, häufiger nach Gewaltthätigkeiten, starkem Luftandrang, anstrengendem Husten, Niesen, Erbrechen, Schnäuzen, zerstörender Entzündung und Verschwärung, Ansammlung stockender und scharfwerdender Flüssigkeiten in der Paukenhöhle, oder als Folge absichtlicher Durchbohrung vor. In der Regel wird das Gehör dadurch sehr vermindert oder vernichtet.

Nägel-durchlöcherung kommt bei Geschwürbildung an der Wurzel und unter dem Nagel selbst, auch ohne solche bei schleichender Schankerseuche vor.

Frattsein, Wundsein.

Wundsein, *Intertrigo, Attritus* kommt bei Unreinlichkeit, anhaltender Befeuchtung, Reibung, Druck, Einwirkung scharfer, ätzender Substanzen (Schweiss, Harn, Koth, Schleim), bei Schärfe der Säftemasse, Scrofelsucht, Flechten, Lustseuche vor.

Häufiges, nicht von äusseren Einflüssen bedingtes, hartnäckiges bei *kleinen Kindern* deutet auf Scrofelanlage, Abstammung von herpetischen, mit Schleimflüssen behafteten Aeltern und erzeugt bei schneller Unterdrückung gern Kolikanfälle. Meist verschwindet es in der Zahnungsperiode unter deutlicherer Entwickelung des Scrofelleidens und grosser Neigung zu Hautausschlägen, Crusta lactea oder, wenn sich gleichzeitig Symptome gestörter Harnabsonderung zeigen, zu herpetischen Affectionen. Schönlein.

Durchliegen, Aufliegen, *Decubitus* kommt an fleischarmen Stellen in Folge anhaltenden Druckes, daher bei langem Liegen, besonders

mit gestörtem willkührlichen Bewegungsvermögen, bei Unreinlichkeit, Nässe, Rauhigkeit des Lagers, grosser Magerkeit und Schwäche vor. Es geht leicht in Verschwärung mit brandigem Charakter über.

In *bösartigen Fiebern* hat es bisweilen den Charakter einer wohlthätigen Metastase.

Bei *auszehrenden* Kranken verkündet sein Eintritt den baldigen Tod.

Brustwarzen-wundsein kommt bei scharfem Saugen, grosser Zartheit der Haut, bei Dyskrasieen, — ein *ungewöhnlich leichtes* bei Wurmkranken (Rosenstein) vor.

After-wundsein kommt bei Berührung mit mechanisch oder chemisch verletzenden Stoffen, versäumter Reinlichkeit, Reibung durch rauhe, enge Beinkleider, grobe Hemden, häufiger Befeuchtung mit Harn, bei scharfen Scheidenausflüssen, starkem Afterschweiss, Afterausschlägen, scharfen Excrementen, Madenwürmern, heftigen, anhaltenden Durchfällen, gestörter Verdauung, Säurebildung in den ersten Wegen, Haemorrhoidalleiden, Flechtenschärfe vor.

Geschwüre.

Geschwüre, *Ulcera* kommen nach Verletzungen, welche nicht auf dem Wege unmittelbarer Vereinigung heilen oder heilen können, bei Zerschmetterungen, Gegenwart fremder Körper, anhaltender Reizung, Structurveränderungen der leidenden Stellen, bei gerissenen, gequetschten, geätzten, vergifteten Wunden, bei heftigen oder in krankhaft veränderten Theilen haftenden Entzündungen, als Folgeleiden mancher, besonders pustulöser und bullöser Ausschlagskrankheiten, als Product innerer krankhafter Zustände, namentlich der verschiedenen Dyskrasieen, für welche dieselben mehr oder weniger die Bedeutung künstlicher Excretionsorgane gewinnen, vor. Durch längeres Bestehen werden alle Geschwüre dem Organismus zur Gewohnheit und zum Bedürfniss, so dass deren unvorsichtige und zu schnelle Heilung leicht die nachtheiligsten Folgen herbeiführt.

Geschwürgrund. Blässe *mit reichlicher, wässriger Absonderung* kommt bei atonischen, ödematösen, varicösen, scrofulösen, mercuriellen, cariösen Geschwüren, bei Missbrauch erweichender Mittel, nach starken Blutverlusten, — blauliche Färbung bei Neigung zu Blutungen, bei Krampfadergeschwüren, scorbutischen Geschwüren, Hospitalbrand, — graue, bleifarbne bei torpiden, callösen, brandigen Geschwüren, — bräunliche bei scorbutischen und gichtischen Geschwüren, Hospitalbrand, abgestorbenen Schwammgewächsen, eine oft nur *kleine, glatte, glänzende, unempfindliche dunkelbraune Schwammbildung* bei dem Knochengeschwür, — mässige Röthe bei einfachen, gutartigen, sehr lebhafte *mit sparsamer Absonderung und grosser Empfindlichkeit* bei erethischen, lebhaft entzündliche, dunkle bei scorbutischen, schwammigen, gichtischen Geschwüren und, *wenn sich grosse Schmerzhaftigkeit, Trockenheit, nebst kleinen, leicht blutenden Wucherungen einstellen,* bei drohender Ausbildung des Hospitalbrandes, — schwarze Färbung bei Anwendung mancher Verbandmittel (des Höllensteins, Kohlenpulvers), Ansammlung geronnenen Blutes, abgestorbener schwammiger Pseudoorganisationen, bei scorbutischen und gichtischen Geschwüren, oder als Zeichen brandiger Zerstörung, und, namentlich bei Fieberkranken, als todverkündend vor.

Das speckichte Ansehn kommt, *wenn sich die weissgelbe, unempfindliche*

Membran durch erweichende Mittel leicht beseitigen lässt, nach Anwendung zu reizender Verbandmittel, überhaupt bei leichter, oberflächlicher Entzündung, *wenn sie nur dünn, flockig, partiell, vorübergehend ist und die nicht davon bedeckten Theile roth bleiben*, bei vorhandenen gastrischen Affectionen, *wenn sie die ganze Fläche gleichmässig überzieht und festsitzt*, bei rheumatischen, scrofulösen, syphilitischen, mercuriellen Geschwüren, manchmal auch als Zeichen des beginnenden Hospitalbrandes vor. — Breiiger Grund charakterisirt scorbutische, gichtische, brandige Geschwüre. — Höckrige Erhabenheiten, *halbkuglig, platt* oder *zugespitzt, blass* oder *roth, partiell* oder *allgemein* bildet die Granulation; *einzelne, harte, glänzende, glatte* zeigt das callöse Geschwür; *kleine, blau-* oder *dunkelrothe, leicht blutende*, besonders an der inneren Fläche der umgeworfenen Ränder des missfarbigen, sehr schmerzhaften, fast trocknen Geschwürs der Hospitalbrand; *zahlreiche harte Runzeln und Höcker* das Krebsgeschwür. — Schwammige, leicht blutende Wucherungen finden sich bei Missbrauch warmer, erschlaffender, übermässig reizender Mittel, vernachlässigter Reinlichkeit, bei gichtischen, scrofulösen und scorbutischen Geschwüren. Ein *röthlicher* oder *dunkelbrauner*, oft *kleiner, glatter, glänzender, unempfindlicher Schwamm* kommt bei dem Knochengeschwür, *(an einem einzelnen Punkte aufschiessend)* bei Caries und fremden reizenden Körpern, *(von den Rändern ausgehend)* bei Nekrose (Succow), eine *dunkelrothe, ungleiche, lappige, weiche, leicht blutende, jauchende, über die Ränder emporschiessende und den ganzen Grund ausfüllende Schwammasse* bei dem Krebsgeschwür, ein *dunkelrother, rundlicher, sehr gefässreicher, weicher, jauchender, leicht blutender, äusserst schnell wachsender Schwamm* bei dem Blutschwammgeschwür vor. — Inselförmiger Grund charakterisirt das callöse Geschwür.

Trockenheit der Geschwüre findet sich bei höherer entzündlicher Reizung, callösem Charakter, Anwendung austrocknender, namentlich bleihaltiger Mittel, allgemeiner Erschöpfung, zu starker Entziehung der Nahrungsmittel (Tiedemann), vor Ausbruch des Starrkrampfes, Hospitalbrandes, einer Metastase, bei Eintritt der Heilung. — Sehr reichliche Absonderung ist, wenn sie *wässrig*, Zeichen des torpiden Charakters, einer dyskrasischen Schärfe, allgemeiner Atonie, der Neigung zum Hospitalbrande.

Geschwürrand. Blässe desselben findet sich bei torpiden, ödematösen, callösen, scrofulösen, rheumatischen, gichtischen, syphilitischen, mercuriellen, carcinomatösen Geschwüren, — hellblaue Färbung bei callösen Geschwüren, — dunkelblaue bei scorbutischen, — violette bei Krätz- und Scrofelgeschwüren, — bleifarbne bei callösen, scorbutischen, Krebsgeschwüren, — braune bei scorbutischen und varicösen Geschwüren, — lebhafte Röthe bei erethischem Charakter, entzündlicher Reizung, bei gichtischen und scrofulösen, oder, als ein linienartiger Saum, bei syphilitischen und mercuriellen Geschwüren.

Hart ist der Rand bei callösen, besonders scrofulösen, syphilitischen, mercuriellen Geschwüren, — fast steinhart bei dem Krebsgeschwür, — schwielig, knorpelartig bei callösen, scrofulösen, primär syphilitischen, varicösen, überhaupt aber bei allen veralteten, bei fistulösen und carcinomatösen Geschwüren, — schlaff bei torpidem Charakter, *sehr dunkel, schlaff* bei scorbutischen, *bleich, schlaff* bei scrofulösen Geschwüren.

Glänzend, glatt ist der Rand bei callösen, namentlich scrofulösen und syphilitischen Geschwüren, — dick, wulstig bei entzündeten, ödematösen, callösen, scrofulösen, gichtischen, exanthematischen, syphilitischen und mercuriellen, — dünn, angeklebt bei herpetischen, scorbutischen, syphilitischen,

— scharf abgeschnitten bei syphilitischen, besonders so lange sie klein sind, mercuriellen, varicösen, scorbutischen, haemorrhoidalischen und menstruellen, — zackig bei cariösen, schwammigen, älteren syphilitischen und mercuriellen, — eingekerbt bei erethischen, bei Eintritt des Hospitalbrandes, — aufgeworfen, auswärts gekehrt bei cariösen, carcinomatösen, vom Hospitalbrand ergriffenen, schwammigen, mercuriellen und aus wieder aufgebrochenen Narben der Bisswunden wuthkranker Thiere entstandenen Geschwüren, — einwärtsgebogen bei callösen, scrofulösen, scorbutischen, carcinomatösen, Krätzgeschwüren, — abgelöst bei pseudoerysipelatösen, scrofulösen, fistulösen.

Oedematös erscheint der Geschwürrand bei örtlicher und allgemeiner Schwäche, lymphatischer Constitution, Druck auf die zurückführenden Gefässe, bei scorbutischen und Krebsgeschwüren, — emphysematisch bisweilen bei Krebsgeschwüren, — varicös bei gichtischen, Krampfader- und Krebsgeschwüren, bei den wieder aufgebrochenen Bisstellen von wuthkranken Thieren, — schwammig bei scorbutischen, scrofulösen, cariösen, carcinomatösen, durch Zerstörung von Schwammgewächsen oder durch Wiederaufbruch der Bisswunden wuthkranker Thiere entstandenen Geschwüren.

Geschwürform. Rund sind syphilitische, gichtische, Krätz-, Haemorrhoidal-, Menstrualgeschwüre, — oval Krampfadergeschwüre.

Granulation. *Halbkuglige, lebhaft geröthete, normalen Eiter absondernde* ist günstig. — *Sehr hohe, spitze, empfindliche, dunkelrothe, leicht blutende* kommt bei Neigung zu Wucherung, Schwammbildung, Hospitalbrand, — *sehr blasse, platte, eingefallene, unempfindliche, jauchende* bei Atonie, — *plötzliche dunklere Färbung* bei Lagenveränderungen, Verticallage, lebhafter Reizung der Geschwürfläche, vor Eintritt von Blutungen vor. — Verschwinden der Granulation findet sich bei mangelndem Heilungsbestreben, zunehmender örtlicher oder allgemeiner Atonie, übertriebenem Hungern (Tiedemann), Eintritt eines dyskrasischen Charakters.

Geschwürcharakter. Brandiger, faulichter kommt bei bedeutenden, durch Quetschung, Zerschmetterung, Feuer, Aetzmittel, Frost veranlassten Verletzungen, bei vernachlässigter Reinlichkeit, zu seltnem Verband in heisser Jahreszeit, falscher Behandlung, gestörtem Blutumlauf, bei Einwirkung verdorbener Luft, Genuss schlechter Nahrungsmittel, gastrischen Unreinigkeiten, Erschöpfung, Kachexie, Ansteckung vor. So lange derselbe vorhanden, ist keine Heilung, wohl aber immer grössere Zerstörung und ein adynamisches Fieber zu erwarten. — Fistulöser entsteht bei zu später oder zu kleiner Eröffnung von Abscessen, nach pseudoerysipelatösen, gichtischen, rheumatischen Entzündungen, bei Knochenverschwärungen, bei zu festem Ausstopfen mit Charpie, zu seltnem und zu fest angelegtem Verbande, ungleicher Compression, ungeschicktem Sondiren und Einspritzen. — Schwammiger findet sich bei Missbrauch erweichender Mittel, zu lockerem Verbande, in der Nähe cariöser, nekrotischer Knochen, bei krebsiger Dyskrasie, bei Entstehung aus einem Blutschwamme. — Schwieliger, callöser kommt bei veralteten, scrofulösen, impetiginösen Geschwüren, bei drückendem Verbande, zu starkem Ausstopfen mit Charpie, Missbrauch adstringirender oder erschlaffender Mittel, Unreinlichkeit vor, und lässt, so lange er besteht, keine Heilung erwarten. — Varicöser findet sich bei Haemorrhoidalleiden, Gicht, Menstruationstörungen, für welche solche Geschwüre oft erleichternd wirken. Ihre gründliche Heilung ist sehr schwer.

Geschwüre bei *aufgedunsenen, schwammigen Personen mit angeschwollenen Drüsen* sind meist sehr hartnäckig, aber zuweilen Heilmittel einer solchen Constitution.

Aus *Hautausschlägen* entspringend sind sie sehr hartnäckig, greifen gern um sich und fressen in die Breite. *Gehen sie in die Tiefe,* so wurden sie durch Lupus oder Crusta serpiginosa veranlasst. Immer lassen sie auf grosse Intensität oder lange Dauer des Ausschlages, falsche, zu stark reizende Behandlung desselben, heftiges Kratzen schliessen. Sie hinterlassen hässliche Narben, die leicht wieder aufbrechen.

Bei *Gichtischen* sitzen sie gern an den unteren Extremitäten, in der Nähe der Knöchel, an den Gelenken, sind sehr schmerzhaft und äusserst hartnäckig, aber nicht selten von wohlthätigem Einfluss auf das Allgemeinbefinden. Ihrer unvorsichtigen Heilung folgen Schwindel, Schlagfluss, Augenentzündung, Schwarzstaar.

Bei *Haemorrhoidalkranken* sind sie Erzeugniss entzündeter und entarteter Haemorrhoidalknoten oder bilden sich auf dunkelrothen, stark schwitzenden Stellen (am Mittelfleisch und den Geschlechtstheilen) aus Ausschlägen. Letztere Form wird oft schankerähnlich, brennt aber heftiger, frisst mehr in die Breite, ist an den Rändern varicös und dient dem Haemorrhoidalflusse als Stellvertreter.

Bei *Scrofulösen* entwickeln sie sich gewöhnlich aus Drüsenanschwellungen oder Ausschlägen, sind immer sehr hartnäckig, znm torpiden Charakter geneigt, brechen nach der Heilung gern an anderen Stellen hervor und verschwinden zur Zeit der Pubertät meist von selbst. Sie hinterlassen garstige, wulstige Narben.

Bei *Scorbutischen* sind sie immer ungünstig; dauern sie längere Zeit, so muss man die Zerstörung benachbarter Knochen fürchten.

Bei *Syphilitischen* sind sie entweder die unmittelbare Folge der Ansteckung (primäre) und sitzen dann an den Geschlechtstheilen, Lippen, der Zungenspitze, den Brustwarzen, oder Symptom der ausgebildeten Lustseuche (secundäre) im Rachen, in der Nase, auf dem Brustbein, den Schienbeinen. Sie haben eine grosse Neigung zur Vergrösserung, fressen in die Breite oder Tiefe, zerstören schnell, heilen nicht leicht von selbst, aber sind auch eines sehr grossen Wiederersatzes fähig und hinterlassen verhältnissmässig gute Narben. Immer müssen primäre syphilitische Geschwüre, wenn sie einige Zeit gedauert haben, die Besorgniss des Ueberganges in secundäre und der Ausbildung wirklicher Lustseuche erregen. *Unverändertes Fortbestehen* der syphilitischen Geschwüre, *plötzliches Innehalten des Heilungsprocesses, Verschlimmerung derselben* oder *Entstehung neuer während des Quecksilbergebrauches* deutet auf mercuriellen Charakter.

Ohrgegend-geschwüre. *Vor dem Ohre* finden sie sich bei Krankheiten der Parotis, Scrofelsucht und anderen Dyskrasieen, *(mit fistulösen Kanälen)* bei Verschwärung der Mandeln, des inneren Ohres, der Schädelknochen und harten Hirnhaut. — Hartnäckige *oberflächliche Verschwärung unter dem Ohre* mit Schwerbeweglichkeit des Unterkiefers kommt bei Vertrocknung des Zwischenknorpels im Kiefergelenk, — *hinter dem Ohre* nach Hautausschlägen, Abscessen, bei Verschwärung im Zitzenfortsatze, innerem Ohre und in der Schädelhöhle vor.

Gehörgang-geschwüre kommen bei scharfer Schmalzabsonderung, scharfen Ohrenausflüssen, Ausschlägen, Unreinlichkeit, Gegenwart fremder, reizender Körper, Verletzungen, Ohrenentzündung, Scrofelsucht, Lustseuche, Gicht, Lungentuberkeln vor. Sie erzeugen leicht Schwerhören, welches, sobald nicht das innere Ohr mitleidet, nur vorübergehend ist, und enden bei vorschneller Heilung oft mit Caries oder Versetzung auf das Hirn. — *Kleine fistulöse Oeffnungen mit rothen, warzenähnlichen Knötchen,* die eine ca-

riöse Jauche aussickern, kommen bei Entzündung der Beinhaut des Gehörganges vor.

Gehörganggeschwüre bei *Lungensüchtigen* sind äusserst hartnäckig und führen endlich, besonders im Colliquationstadium, Zerstörung des Trommelfelles herbei.

Stirn-geschwüre. *Oberflächliche, stark jauchende, leicht blutende, fressende,* aus blaulichen oder bräunlichen Flecken, Knoten und Pusteln entstehend, kommen als Symptom des Scorbuts, — *die Knochen angreifende, mit Knochenauftreibung und nächtlichen Knochenschmerzen verbundene längs des Haarrandes* bei Lustseuche und Mercurialkrankheit, — *cariöse über den Braunen* bei Leiden der Stirnhöhlen, Polypen und Verschwärung in denselben vor.

Augen-geschwüre. *Einzelne kleine, runde, oberflächliche, ichoröse Geschwürchen* auf der vorderen Augenfläche kommen bei katarrhalischer, rheumatischer, scrofulöser, morbillöser, scarlatinöser Augenentzündung als Folge kleiner Phlyktänen vor. — *Länglichschmale, mit ungleicher Oberfläche, sich schnell ausbreitend und die Hornhaut durchbohrend* sind syphilitischer Natur. — *Allgemeine Verschwärung der vorderen Augenfläche* kommt bei heftiger colliquativer Blennorrhöe, ägyptischer und gonorrhoischer Augenentzündung vor. — Verwandlung des bereits entarteten, knotigen, erblindeten Auges in ein *sich schnell verbreitendes, zerstörendes, leicht blutendes, jauchendes Geschwür* findet sich bei Augenkrebs und, wenn die *Wucherungen bedeutender, weicher* sind, bei Markschwamm des Auges.

Hornhaut-geschwüre. *Scharfbegrenzt, vertieft, mehr im Mittelpunkte der Hornhaut stehend* zeigen sich die scrofulösen, — *rund, scharfrandig, rothumsäumt, ausgehöhlt, im Mittelpunkte befindlich* die syphilitischen, — *peripherisch, oberflächlich, mit glatten Rändern und hellem Grunde* die katarrhalischen, — *peripherisch, tief, breit, schwarzroth, ungleichrandig, jauchend* die gichtischen, — *heftig entzündlich und auch nachher hartnäckig fortdauernd* die durch fremde Körper erzeugten. — Eine sich auf der getrübten Hornhaut entwickelnde *allgemeine oberflächliche Verschwärung* kommt symptomatisch bei bedeutenden Erschöpfungszuständen, namentlich bei Kindern, die an schwerer Hirnaffection mit allgemeinem Collapsus darniederliegen, vor und verkündet dann gewöhnlich den baldigen Tod. Rees.

Kleine, hartnäckige, immer wiederkehrende bei *Augenskirrhus* bezeichnen den nahen Uebergang in Krebs.

Nasen-geschwüre. *Mit Borken bedeckte an der Spitze und den Flügeln* finden sich bei Scrofelsucht, Lupus, — *zerstörende, übelriechende an dem oberen Theile der Nase* (aus einzelnen Knoten und Pusteln entstehend) bei Lustseuche, — *oberflächliche, nicht zerstörende, stark juckende, äusserst hartnäckige* bei Flechtenleiden. — Ein mit Röthe, Jucken, Häutung auf dem Nasenrücken beginnendes, *wenig empfindliches, rundes* oder *ovales Geschwür mit erhabenen, abgerundeten Rändern* charakterisirt die bösartige Nasenblatter, welche ohne allen Verdacht von Lustseuche oder Krebsleiden entstehen kann.

Wangen-geschwüre kommen nach Verletzungen, Ausschlägen, bei Leiden des Oberkiefers, Wasserkrebs vor.

Lippen-geschwüre *am mittleren Theile* finden sich nach Einrissen, Ausschlägen, bei Scrofelsucht, Lustseuche, Krebs, — *in den Mundwinkeln* bei Unreinlichkeit, Einrissen, Schwämmchen, Herpes labialis, chronischem Leberleiden, Scorbut, Syphilis, Gekrösentzündung der Kinder.

Kinn-geschwüre kommen nach Ausschlägen, Verletzungen, bei Caries der Vorderzähne, Lippenkrebs vor.

Mundhöhlen-geschwüre kommen nach Verletzungen, besonders durch scharfrandige Zähne (an den Seitentheilen der Zunge und der inneren Wangenfläche), nach der Einwirkung scharfer, ätzender Substanzen, anhaltendem Gebrauch von Säuren, besonders Salpetersäure, Chlorine (selbst wenn dieselben längere Zeit auf die äussere Körperoberfläche einwirken), von Quecksilber, nach häufigem Genuss von Schneewasser (Larrey), starkem Tabackrauchen, als Folge von Mundhöhlenausschlägen, besonders vesiculösen und pustulösen, bei brandiger Bräune, Wasserkrebs, sauren und galligen Sordes, hartnäckiger Stuhlverstopfung, schleichender Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut (Clark), heftigen, langwierigen Katarrhen und Rheumatismen, bei Rhachitis, Scrofelsucht, Bleichsucht, Hypochondrie, Lustseuche, Mercurialkrankheit, Scherlievo, Weichselzopf, colliquativen Durchfällen, Wassersuchten, Scorbut, Lungensucht, in faulichten Krankheiten vor.

Bei *Syphilitischen in den vorderen Theilen der Mundhöhle sitzend* sind sie meist Folge örtlicher Ansteckung, *mehr den hinteren Theil einnehmend* Zeichen allgemeiner Lustseuche und gehen dann, *wenn sie sich sehr tief im Schlunde bilden*, nicht selten der Entwickelung der Lustseuche voran. Erscheinen sie *veränderlich, hier heilend, dort wieder hervorbrechend, schnell und zerstörend um sich greifend*, so sind sie mercurieller Natur. — *Kleine, zahlreiche, schmerzhafte, blasse, unreine mit weissen, rahmähnlichen, auch über die nicht entzündete Nachbarschaft verbreiteten Borcken* kommen oft erst spät nach übertriebenen Quecksilberkuren zum Vorschein.

Bei *colliquativen Durchfällen, faulichten Krankheiten, Lungensucht, Wassersucht* sind sie von sehr böser Bedeutung.

Zahnfleisch-geschwüre. *Verschwärung des Zahnfleischrandes* kommt bei Zahnsteinanhäufung, Zahncaries, bei Wurmkranken (Kriegelstein), Wöchnerinnen vor. — *Zahlreiche, oberflächliche Geschwüre* bilden sich bei Schärfe des Speichels, nach anhaltendem Gebrauch von Säuren, namentlich Salpetersäure und Chlorine (selbst nach äusserer Anwendung derselben), bei Mercurialkrankheit, Verdauungstörung, Wurmleiden, *an den oberen Backzähnen* bei chronischen Affectionen der Nasenschleimhaut und Highmorshöhle. — *Allgemeine Verschwärung des schwammigen, leicht blutenden Zahnfleisches* findet sich nach übermässigem Quecksilbergebrauch, bei Scorbut, Mundfäule, chronischen Leber- und Milzleiden. — Ein einzelnes *fistelartiges Geschwür* kann durch den Reiz eines cariösen oder eingesetzten Zahnes, einer zurückgebliebenen Wurzel erzeugt werden und verschwindet dann nur mit deren Entfernung.

Zungen-geschwüre kommen nach Zungenausschlägen, Schwämmchen, Verletzung durch scharfe, abgebrochene Zähne, Verbrennung, Aetzung, anhaltender, selbst äusserlicher Anwendung der Salpetersäure und Chlorine, fortgesetztem Genuss von Schneewasser (Larrey), bei Mercurialspeichelfluss, Verdauungstörungen, Menstruations- und Haemorrhoidalanomalieen, gehemmter Leukorrhöe, bei Verschwärung des Kehlkopfes, Rachens, Zungenbeins, Lustseuche, Scorbut, Gicht, krebsiger Degeneration der Zunge vor.

In *gastrischen Fiebern* deuten sie auf Hinneigung zum adynamischen, faulichten Charakter oder sind, unter übrigens günstigen Verhältnissen, kritisch. — In *nervösen* und *faulichten Fiebern* verkünden sie den Tod. — In *Wechselfiebern* mit gastrischem Charakter kommen sie kritisch vor.

Bei *Lungensüchtigen* und anderen *Zehrkranken* verrathen sie meist Verschwärung des Kehlkopfes und baldigen Tod.

Mandeln-geschwüre finden sich bei einfacher katarrhalischer Rachenaffection, Scrofelleiden, Lustseuche, übertriebenem Mercurgebrauch, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Krebs, sind aber auch oft nur scheinbar, indem sich eiterartiger (durch Gurgeln und Wischen zu entfernender) Schleim auf der Oberfläche und in den Vertiefungen der Tonsillen ansammelt.

Rachen-geschwüre. *Oberflächliche, verbreitete, unregelmässige* kommen bei Katarrh und Bräunen, langwierigen Krankheiten der Luftwege, Lungen, Speiseröhre, Bauchinfarcten, bei Haemorrhoidal- und Mercurialkranken, Kachektischen, immer als Zeichen von Langwierigkeit und Neigung zur Schwindsucht, auch bisweilen bei Hirnleiden, namentlich Hirnerweichung vor. — *Runde, scharf begrenzte, speckichte* müssen Verdacht auf Lustseuche erwecken.

Fressende in *Petechialfiebern* sind eine schlimme Erscheinung. BURSERIUS.

Brustwarzen-geschwüre. *Kleine, schankerähnliche* können durch unmittelbare Uebertragung, namentlich von syphilitischen Säuglingen, durch Unreinlichkeit, Ausschläge, örtliche Reizung, Wundsein, Einrisse entstehen. — *Aphthöse* werden durch schwämmchenkranke Säuglinge veranlasst.

After-geschwüre kommen nach Verletzung, Afterriss, Päderastie, bei Haemorrhoidalleiden, Lustseuche vor. — *Periodisch sich verschlimmernde* sind meist haemorrhoidalischen Ursprungs. — Den *syphilitischen ähnliche Verschwärungen* und *Auswüchse* können durch häufiges Reiten veranlasst werden. RAMAZZINI.

Mastdarmfistel kommt nach mechanischen Verletzungen, anhaltender Reizung des Mastdarms durch Askariden, Klystiere, Harnblasensteine, nach Verschwärung von Haemorrhoidalknoten und anderen Desorganisationen des Mastdarms, heftiger Körpererschütterung durch Reiten, Fahren oder, *wenn der Ausfluss auffallend reichlich ist*, als Symptom von Caries der Wirbel- und Beckenknochen, Lendenabscess (COPELAND), von Leber- und Lungenvereiterung vor.

Bei *Lungensucht* lässt sie, trotz der angeblichen wohlthätigen Wirkung, immer einen schlechten Ausgang vorhersagen. COPELAND. Doch erleichtert sie meist die Brustkrankheit und wird nicht ohne Gefahr beseitigt.

Eichel- und Vorhaut-geschwüre. *Vertiefte, scharfrandige, speckichte* sind syphilitischer Natur. Doch nehmen auch andere Geschwüre an dieser Stelle leicht mehr oder weniger denselben Charakter an. — *Flache, speckichte, oft mit einer weissen, leicht lösslichen Membran bedeckte* bilden sich aus dem Herpes praeputialis. — *Schwammige, harte, ungleiche* haben einen carcinomatösen Charakter.

Hodensack-geschwüre kommen nach rothlaufiger Entzündung, Ausschlägen, bei Haemorrhoidalleiden, Lustseuche, krebsiger Degeneration der Hoden und des Scrotum, — *speckichte, runden Schankern ähnliche* bei schleichender Arsenikvergiftung vor. — Ein *warziger, schwärender Auswuchs*, der ein *flaches Geschwür mit harten, aufgeworfenen Rändern* an der vorderen und unteren Seite des Scrotum bildet, charakterisirt den Schornsteinfegerkrebs.

Schaamlefzen-geschwüre. *Rundliche, speckichte, fressende* finden sich bei syphilitischer Ansteckung, Lustseuche, Unreinlichkeit, nach starkem Kratzen, Quetschung während des Beischlafes, bei gutartiger aber scharfer

Leukorrhöe, Harnschärfe, Scheiden- und Gebärmuttervorfall, herpetischem Ausschlag, während der Schwangerschaft und zur Zeit des Monatflussverschwindens. — Ein sich aus einem aschgrauen Fleck auf der inneren Seite der Schaamlefzen oder an den Nymphen bildendes *rasch zerstörendes, graues, schwärzliches Geschwür* kommt bei kleinen kachektischen Mädchen als eine dem Wasserkrebs ähnliche Form des Brandes vor. Richter. — Eine *mit varicösen Gefässen umgebene, leicht blutende, jauchende, schwammige Verschwärung* charakterisirt den Krebs der Schaamlefzen.

Hand-geschwüre sind Folge von Verletzung, Erfrierung, oder scrofulöser, scabiöser, syphilitischer Natur.

Nagel-geschwüre. *Verschwärungen an den Nagelrändern* kommen nach Verletzungen, Ausreissen von Niednägeln, chemisch nachtheiligen Einwirkungen (Alkalien), bei häufigem örtlichen Temperaturwechsel (Wäscherinnen), Einwachsen des Nagelrandes, katarrhalischen und gastrischen Störungen, Scrofelsucht, Gicht, Menstruations- und Haemorrhoidalanomalieen, Lustseuche, Flechten- und Weichselzopfdyskrasie, selbst epidemisch (Lentin) vor. — *Nagelspitzengeschwüre* hängen meist von äusseren Schädlichkeiten ab. — *Nagelwurzelgeschwüre* entspringen, wie die Nagelrandgeschwüre, vorzugsweise aus inneren Veranlassungen und hinterlassen gern Nagelverderbniss, Knochenfrass, dauernde Verunstaltung des Gliedes.

Kleine geschwürige Erosionen an den Nagelrändern gehören bei *Kindern* unter die Symptome einer fehlerhaften Verdauung, kommen auch bei ererbter Lustseuche vor. Hasper.

Unterschenkel-, Fuss-geschwüre kommen nach äusseren Veranlassungen, heftiger Reibung, Stoss, Fall, bei Personen, die viel stehend oder sitzend mit hängenden Füssen, oder an feuchten Orten, im Wasser arbeiten, bei Landleuten, Fischern, in sumpfigen Gegenden, wo Milzanschwellungen und hartnäckige Wechselfieber endemisch sind, bei chronischen Rheumatismen, Gicht, anomalen Haemorrhoiden, Menstruationstörungen (namentlich während der Pubertätsentwickelung, wenn sich dabei ein bleichsüchtiger Zustand ausbildet), bei Leiden der Oberbaucheingeweide, Harnwerkzeuge, wassersüchtiger oder scorbutischer Kachexie, veralteter Krätze und anderen chronischen Hautausschlägen vor. Sie werden bei längerer Dauer leicht ein wohlthätiges Ableitungsmittel für den Organismus, dessen jähe Unterdrückung zu chronischen Katarrhen, Asthma, Lungensucht, Brustwassersucht, Schlagfluss, bösartiger Entzündung, Verhärtung, Verschwärung der Oberbaucheingeweide führt.

Ein *rundliches, blauliches, schmerzhaftes, übelriechendes, stark nässendes* oder *blutendes, vierwöchentlich sich entzündendes Geschwür am Schienbein* begleitet gern Menstruationstörungen oder die vorschnelle Unterdrückung des Wochenflusses. *An der Wade* erscheinend ist es ein Zeichen von Haemorrhoidalstörungen. — Ein *grosses, blauliches, übelriechendes, stark nässendes Geschwür zwischen Wade und Knöchel* kommt bei Abdominalstörungen, namentlich Leber- und Milzleiden vor. Je reichlicher die Absonderung desselben ist, desto mehr erleichternd wirkt es auf das innere Leiden. — Ein *über dem inneren Knöchel sitzendes flaches, eiförmiges, nach der Länge des Gliedes sich ausbreitendes Geschwür mit dünnen Rändern und unreinem, dunkelrothem, leicht blutendem Grunde* bildet sich aus entzündeten Blutaderknoten. — *Blaubräunliche, schwammige, jauchende, blutende Geschwüre längs des Schienbeines* kommen als Symptom des

Scorbuts vor. — *Oberflächliche, rosenartige Schienbeingeschwüre, welche stark nässen und von breiten braunen oder blauen Flecken umgeben sind*, erzeugen sich häufig bei Wassersüchtigen und verschaffen eine nicht unbedeutende, aber oft nur scheinbare Besserung des gesammten Zustandes. Neuburg. Bisweilen entstehen sie auch bei dem höchsten Grade der Trommelsucht.

Bei und nach *Lungenentzündung* wirken *Unterschenkelgeschwüre* erleichternd, besonders bei Personen, die bereits früher an solchen litten. — Bei *Leber-* und *Milzentzündung* kommen sie wahrhaft kritisch vor.

Zahn-brand, *Caries* kommt, während er in manchen Ländern und bei manchen Völkerschaften noch ein völlig unbekanntes Leiden ist, in Gegenden, wo Rhachitis und Scrofeln vorwalten, fast endemisch vor. Er entwickelt sich vorzugsweise in der Jugend bis zum mittleren Lebensalter, selten bei Greisen und befällt am häufigsten die Backzähne. — *Ist die cariöse Höhlung nach aussen weiter, trichterförmig, rund, betrifft das Uebel nicht gleichzeitig die entsprechenden Zähne beider Seiten*, so entstand es durch äussere, die Zahnkrone treffende Schädlichkeiten, sauern Speichel, Gebrauch scharfer Arzneimittel, schnelle Temperaturabwechselung, mechanische Verletzung, Zahnsteinansammlung. — *Hat die oft bedeutende Höhlung im Innern eine verhältnissmässig sehr kleine, blauumrandete Oeffnung, ist auch der entsprechende Zahn der entgegengesetzten Seite oder anderen Kinnlade angegriffen*, so sind innere Veranlassungen vorhanden, wie erbliche Anlage, Schwelgerei, Sitzleben, schlechte Verdauung, Magensäure, Rhachitis, Scrofeln, Gicht, Infarcten, anhaltender Quecksilbergebrauch, eingewurzelte Lustseuche, Scorbut, Wasserkopf (Gölis), Cretinismus, Wochenbetten, fieberhafte und solche Krankheiten, welche einen langen Zimmeraufenthalt nöthig machen.

Bei Personen mit *cariösen Zähnen* erregt das Quecksilber ungewöhnlich leicht Speichelfluss. Kopp.

Werden bei *Schwindsuchtanlage* die vorher gesunden, weissen Zähne *schwarz* und *cariös*, so ist diess sehr günstig und die Gefahr der Schwindsucht vermindert sich. Kriegelstein.

Narben.

Narben lassen auf frühere Trennung und Zerstörung des Hautgewebes, Verwundung, Vereiterung, Verschwärung desselben zurückschliessen.

Färbung. — *Roth* sind frische, zum Wiederaufbruch neigende (Vorbote der Wuthkrankheit bei Bissnarben), *dunkelroth* scrofulöse und scorbutische Narben. — *Blau, rothblau* erscheinen vorübergehend alle, besonders frischen Narben bei Frost, dauernd die nach Haarseil, Furunkeln, varicösen, arthritischen, scorbutischen, scrofulösen, syphilitischen und Krätzgeschwüren zurückbleibenden. Je hervorstechender diese Färbung besonders bei grosser Empfindlichkeit, desto stärker ist die Neigung zum Wiederaufbruch. — *Braune* rühren von scrofulösen, scorbutischen, varicösen, syphilitischen Geschwüren, Krätze, Flechtenausschlägen, Verbrennung mit glühenden Kohlen, Karbunkel. — *Weisse* sind alt, fest. *Weisse Pockennarben* rühren von unächten Pocken, *sehr weisse ächte Kuhpockennarben* von einer in der zartesten Kindheit geschehenen Impfung.

Oberfläche. — *Flache* finden sich bei nur oberflächlichem Substanzverlust oder sehr vollständigem Wiederersatz, nach impetiginösen und syphi-

litischen Geschwüren, bei längerem Bestehen der Vernarbung. *Auffallend flache Kuhpockennarben* deuten auf sehr frühzeitige Impfung, oberflächliche oder unvollständige Entwickelung der Vaccinepusteln, Unächtheit derselben. Das Gleiche ist bei *Pockennarben* der Fall. — *Erhabene* finden sich nach Schnitt- und solchen Wunden, deren Ränder ohne bedeutenden Substanzverlust zusammenheilten, nach callösen, scrofulösen Geschwüren. Sie brechen leichter auf, als vertiefte. — *Vertieft* sind die Narben gerissener Wunden, pustulöser Ausschläge, der Brand- und Fistelgeschwüre, *hart, rund, becherförmig* die syphilitischen, *dunkelblau mit erhabenem Centrum* die scorbutischen. *Sehr vertiefte grössere, gelbliche Kuhpockennarben* lassen auf eine erst nach dem vierten Lebensjahre geschehene Impfung, sehr tiefe Impfstiche, Zerkratzen und Verschwärung der Pusteln, vorzeitiges Abreissen der Schorfe schliessen. — *Glatt, glänzend* erscheinen die Narben nach Schnittwunden, Verbrennungen, chronischen Hautausschlägen, herpetischen Geschwüren. *Ganz glatte Pocken-* und *Kuhpockennarben* deuten auf Varioloiden, Varicellen, unächte Vaccine. — *Ungleich, uneben* sind die Narben gerissener Wunden, *wulstig*, *höckrig* diejenigen scrofulöser Geschwüre, tiefer Verbrennungen, zusammenfliessender Pocken, *netzartig* die Narben ächter Pocken und Kuhpocken, secundär syphilitischer Geschwüre.

Form. — *Runde* kommen nach syphilitischen, psorischen, scorbutischen Geschwüren, Moxen vor. *Vollkommene Rundung* der *Pockennarben* ist Zeichen ihrer Unächtheit, bei *ächten Kuhpockennarben* einer sehr frühzeitigen Impfung. — *Dreieckig* sind die Narben von Blutegelstichen, — *linienförmig* von Schnittwunden, — *strahlig* von Verbrennungen, scrofulösen Geschwüren, zusammenfliessenden Pocken, — *gezackt* von gerissenen Wunden, Verbrennungen, herpetischen und scrofulösen Geschwüren, — *gekerbt* nach ächten Pocken und Kuhpocken.

Consistenz. — *Harte Narben* hinterlassen Schnitt- und Stichwunden, Verbrennungen, callöse, scrofulöse, syphilitische Geschwüre. Sie sind weniger zum Aufbruch geneigt, als weiche.

Temperatur. — *Hitze* deutet auf Reizung, Entzündung, Wiederaufbruch, bei Bissnarben auf ausbrechende Wuthkrankheit.

Narbenaufbruch kommt vor als Folge äusserer Verletzungen und Reizungen besonders sehr zarthäutiger Narben, bei zu geringer Nachgiebigkeit, zu starker Spannung der Narbenhaut, als Symptom wiedererwachender Dyskrasieen, Kachexieen, eintretender Wuthkrankheit, des Hospitalbrandes, Scorbuts. Die Heilung aufgebrochener Narben ist immer um vieles schwieriger, als die der vorangegangenen Geschwüre, Verletzungen.

Lippen-narben kommen nach Verletzungen, Operationen, Geschwüren, — *schmale weissliche* (in Folge von Selbstverwundung durch Biss) bei Fallsucht und anderen heftigen Krampfkrankheiten vor.

Zungen-narben kommen nach Zungenverletzungen, Geschwüren, bei Fallsucht vor.

Mittelfleisch-narben kommen nach Entbindungen mit Einriss, nach blutigen Operationen, namentlich Steinoperation, nach Abscessbildung vor.

Verlust.

Häutung. *Abtrennung der Oberhaut* kommt vor nach Hautentzündung, Ausschlägen, auch in manchen Krankheiten, namentlich nervösen Fiebern, Dyskrasieen, ohne vorgängige Hautaffection.

Kleiichte, *Defurfuratio* (Lösung der Epidermis in Form mehligen Staubes oder kleiichter Schüppchen) findet sich nach acuten und chronischen Hautkrankheiten, bei Störung einzelner secretorischer Thätigkeiten, Menstruationsanomalieen (Cruse), Gicht, Scrofelsucht, Syphilis, in der Genesungsperiode heftiger fieberhafter Krankheiten, nach dem häufigen Genuss der Seehundsleber (Lorry). — Eine *auf unregelmässigen, rothen, braunen Flecken ohne vorangegangene exanthematische Bildung sich zeigende beständige Abkleiung* charakterisirt die Pityriasis.

Allgemeine Abkleiung findet sich bei den meisten *Neugebornen* zwischen dem dritten und fünften Lebenstage, selbst Monate lang fortdauernd, am auffallendsten und anhaltendsten bei Kindern, welche sehr schlaff und mager werden (Billard), um so vollständiger, je gesünder das Kind (Devergie), während an Todtgebornen alle Spuren derselben fehlen. Eine *sehr bedeutende, immer wiederkehrende kleiichte Häutung mit kachektischem Ansehn, Flecken- und Pustelbildung* kommt bei angeborner Lustseuche vor.

Periodisch wiederkehrende allgemeine bei *Weibern* begleitet Menstruationsstörungen und Gebärmutterkrankheiten.

Schuppige, *Desquamatio* findet sich nach vesiculösen Hautausschlägen, bei Scrofelsucht, Gicht, Haemorrhoidalleiden, Menstruationstörungen, Gebärmutterkrankheiten, Lustseuche, schleichender Arsenikvergiftung und anderen Metalldyskrasieen.

Kreisförmige oder *ovale, rothe, glänzende, in der Mitte etwas vertiefte, an den Rändern leicht gewulstete, sich fortwährend vergrössernde Flecken, von denen sich glatte, glänzende, graue Schuppen lostrennen*, charakterisiren die Lepra. Das Uebel befällt meist beide Kniee oder Ellbogen und breitet sich von da weiter aus. Biett. Haben die kranken Stellen eine sehr *dunkle, blauschwarze Färbung*, so verräth diess Dyskrasie, namentlich Lustseuche.

Unregelmässige, oft geschlängelte, in der Mitte erhabenere, nicht entzündete Flecken, auf denen sich blättrige, leicht lösliche Schuppen bilden, während der Grund äusserst zarthäutig, oft mit tiefen Spalten und Schrunden durchzogen ist, stellen die Psoriasis dar. Oertliche Einwirkungen, Verdauungstörungen, Magensäure, Gicht, Gemüthsdepression, plötzliche Erkältungen geben die Veranlassung dazu. Häufig entwickelt sie sich im Frühling unter Gliederschmerzen, verschwindet im Sommer, kehrt aber im nächsten Jahre wieder. Diess ist namentlich der Fall, *wenn die Flecken sehr klein sind und allmählig ringförmig werden* (Ps. guttata), eine Varietät, die sich nur durch ihre unregelmässige Form von Lepra unterscheidet. *Kupferfarbige, schwärzliche, an den Rändern etwas erhabene Flecken* deuten auf Lustseuche und gehen gern in Verschwärungen über. Meist entsteht diese Form einige Wochen nach der Heilung eines Schankers mittelst unzulänglichen Quecksilbergebrauchs. — Veraltet die Psoriasis, so verkrümmen sich die Nägel, verlieren ihren Glanz, fallen ab, die Haut wird verdickt, es bilden sich Excoriationen und Verschwärungen.

Kleine, dunkelrothe, anfangs glatte, bald aber mit dünnen, der Psoriasis ähnlichen Schuppen sich überziehende, rissige, im Umfang zunehmende Flecken, besonders an unbedeckten Körpertheilen, bezeichnen den Beginn des Pellagra.

Lappenförmige kommt bei blasigen Ausschlägen, Scharlach, nach Verbrennungen, auf brandigen Hautstellen, bei vorschreitender Fäulniss nach dem Tode vor.

Eine *starke lappenförmige Häutung*, *besonders an Händen und Füssen* wird bei *Neugebornen* beobachtet, deren Mütter in der Schwangerschaft syphilitisch gewesen. Jörg.

Fehlende Häutung ist unter Verhältnissen, wo sie naturgemäss eintreten sollte, als ungünstig anzusehen.

Bei *Scharlach* lässt sie Hautwassersucht fürchten. Bei *Masern* erscheinen, selbst wenn sie gutartig verliefen, dann oft neue Fieberanfälle von starkem Husten, Brustbeklemmung und anderen Symptomen einer Pneumonie begleitet, denen, wenn nicht schnelle Hülfe geleistet wird, bald der Tod folgt. Richter. Treten dagegen *bei fehlender Häutung* keine nachtheiligen Erscheinungen hervor, so erregt diess bei Masern sowohl als Scharlach den Verdacht der Unächtheit.

Lippen-häutung kommt bei grosser Lippentrockenheit, heftiger Fieberhitze, inneren Entzündungen, Verbrennung, Einwirkung ätzender Substanzen, blasigen Ausschlägen, bei sehr feiner, weisser Haut, Scrofelanlage, Psoriasis labialis vor.

Zungen-häutung kommt nach Zungenverbrennung, Aetzung, bei Schwämmchen und anderen Zungenausschlägen, Scharlach, Masern, hartnäckigen Infarcten vor.

Nägel-abschilferung kommt nach anhaltendem Druck, entzündlicher und geschwüriger Entartung, bei chronischen Hautkrankheiten, dyskrasischen Zuständen, Marasmus vor.

Haarausfallen kommt *(mit Wiederersatz)* im Frühling und Herbst, nach Wochenbetten, schweren Krankheiten, heftigen Kopfschmerzen, *(dauernd)* im Greisenalter — bei dem weiblichen Geschlechte nur in geringerem Grade — oder frühzeitiger bei erblicher Anlage, Sanguinikern, sehr fetten oder hageren und atrabilären Individuen, Schlagflusscandidaten (welche dann nicht zur Gicht neigen, Hippokrates), bei Unreinlichkeit oder Gebrauch schädlicher Haarmittel, Waschen mit spirituösen Substanzen, Salben mit ätherischen Oelen, künstlicher Färbung, übertriebener Anwendung des kalten Wassers, zu starker Warmhaltung des Kopfes, anhaltender Einwirkung der verschiedenen Witterungseinflüsse auf den entblössten Kopf, unverständigem Frisiren, häufigem Brennen, Wickeln, zu scharfem Binden und Kämmen der Haare, grossen Körper- und Geistesanstrengungen, häufigen Nachtwachen, vorwaltender Phantasie- und Gedächtnissthätigkeit, heftigen Leidenschaften und Gemüthsbewegungen, übertriebenem Genuss spirituöser Getränke, Säuferwahnsinn, überhaupt ausschweifender Lebensart, geschlechtlichen Excessen, nach öfteren und schweren Wochenbetten, langem und öfterem Säugen, heftigen, anhaltenden, nervösen, gichtischen, rheumatischen Kopfschmerzen, Rothlauf, Kopfausschlägen, Aussatz, Kopfverletzungen, reichlichen Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen, übertriebener Anwendung von Purgirmitteln, überhaupt bei Erschöpfung oder Dyskrasieen, Scrofelsucht, Lustseuche, Mercurialkrankheit und anderen Metallkachexieen, in Zehrkrankheiten vor.

Haarausfallen in länglichen Streifen kommt bei *Weibern* namentlich als Zeichen von Menstruationstörungen vor. Wenn Weibern, die lange an heftigen Kopfschmerzen litten, die *Haare auszufallen* anfangen, verschwinden jene nicht

selten. — Das *Haarausfallen* bei *Wöchnerinnen* lässt auf starke Lochien schliessen. Vogel.

Bei *Genesenden* deutet es auf vorangegangene heftige Kopfcongestionen, Kopfschmerzen, Delirien, auf Schwere, typhöse, exanthematische Natur der Krankheit, zu frühzeitiges Haarabschneiden.

Mit Durchfall verbunden bei *Zehrkranken* ist es Zeichen des nahen Todes.

Braunen-ausfallen kommt verhältnissmässig viel seltner, als der Verlust anderer Haare, doch bisweilen nach örtlichen Ausschlägen, im Greisenalter, nach langwierigen, erschöpfenden Krankheiten, namentlich Lustseuche und Aussatz vor.

Wimpern-ausfallen, *Madarosis* kommt bei langwieriger Lidrandentzündung, namentlich Psorophthalmie, schwieliger Entartung des Lidrandes, nach Verletzungen mit Substanzverlust, Verbrennungen vor.

Bart-ausfallen kommt im Greisenalter, bei Verlust der Zeugungskraft, constitutioneller Lustseuche, in acuten Krankheiten als eine todverkündende Erscheinung vor.

Schaamhaar-ausfallen findet sich im Greisenalter, bei tiefwurzelnden Dyskrasieen, Lustseuche, chronischen Hautkrankheiten, Metallkachexieen.

Nägel-abfallen kommt nach Verletzungen, Eiterung, Verschwärung der ernährenden Weichtheile, — *mehrerer* oder *sämmtlicher Nägel* nach Einwirkung heisser Flüssigkeiten, Scharlach, Nervenfiebern, bei manchen Dyskrasieen, Mercurialkrankheit, schleichender Arsenikvergiftung, Lepra, Elephantiasis, Weichselzopf vor.

Zähne-abbrechen kommt nach Gewaltthätigkeiten, bei grosser Weichheit oder Sprödigkeit der Zahnsubstanz, Caries derselben, bei Rhachitischen, Greisen vor.

— ausfallen. Naturgemäss fallen gegen das siebente Lebensjahr die Milchzähne, im Greisenalter die zweiten aus. — *Sehr frühzeitiger Verlust der Milchzähne mit langsamem, unvollkommenem* oder *fehlendem Wiederersatz* kommt bei Rhachitis, Scrofeln, Mundfäule, Quecksilbermissbrauch, — *der dauernden* bei Scorbut, Mercurialspeichelfluss, Mercurialkrankheit, Harnruhr, schleichender Opiumvergiftung, Zahnhöhlenentzündung, Zahnbrand, nach Verletzungen, bei Abflachung der Zahnfächer, Zahnsteinanhäufung vor. — *Schnelles Ausfallen ganz gesunder Zähne* kann veranlasst werden durch Eiterung in den Zahnfächern, welche besonders jüngere Personen befällt, manchmal mit Brust- oder anderen Beschwerden abwechselt und meist aus inneren Ursachen, gehemmten Ausflüssen etc. entspringt, oder von rheumatischer Affection und Scrofelschärfe abhängt, wo dann nur eine antigastrische Behandlung, Ortsveränderung, Aufheiterung und zum Schlusse Pyrmonter Wasser die noch übrigen Zähne zu retten vermögen. Lentin.

Das *Ausfallen*, namentlich der *Vorderzähne*, bei *Harnruhrkranken* verkündet den baldigen Tod. Schönlein.

Wiederersatz.

Haut heilthätige kommt bei sanguinischem Temperament, guter Säftebeschaffenheit, eine wirklich *heilsüchtige* (wobei es schwer wird, Fontanellen, Vesicatore, Haarseile in Thätigkeit zu erhalten) bei Anlage zu Nervenkrankkeiten, abnormer Reizung innerer Häute, inneren Vereiterungen und Zehrkrankheiten vor.

— **heilträge** kommt bei dauernder Reizung der verletzten Stellen, Genuss scharfer, gesalzener, fetter, schwerverdaulicher Nahrungsmittel, bei Greisen, Blödsinnigen, Schwangern, Dyskrasischen, Kachektischen, namentlich Wassersüchtigen vor.

Haarwachsthum schnelles kommt bei äusserer Wärme, im Sommer, bei allgemein kräftiger Vegetation, Kopfcongestionen, bei dem weiblichen Geschlecht, in der Jugend, bei Scrofulösen, Lungensüchtigen, bei sorgfältiger Haarpflege vor.

— **langsames** findet sich bei Männern, bei ausgezeichnet cholerischem und phlegmatischem Temperament, im Greisenalter, in der Kälte, bei allgemeiner Vegetationschwäche, vernachlässigter Haarcultur.

Nägel-wachsthum gehemmtes ist nach LEISTER bei Knochenbrüchen ein sicheres Zeichen der noch nicht erfolgten wirklichen Vereinigung der Bruchenden, während das *wiederbeginnende Wachsthum der Nägel* an der fracturirten Extremität mit Zuversicht auf erfolgte Heilung schliessen lässt.

Fremdbildungen.

Mäler.

Mäler, Muttermäler, *Naevi* (platte oder erhabene, gefärbte, dauernde, sich bereits während des Fötuslebens entwickelnde begrenzte Hautveränderungen) mögen, wie der Volksglaube wohl zu allgemein behauptet, in einzelnen Fällen Folge plötzlicher psychischer Einwirkungen auf die Mutter, des sogenannten Versehens, häufiger jedoch das Product eines dauernd gestörten, fehlerhaften Bildungsprocesses, eines anhaltend niedergedrückten Gemüthszustandes oder körperlicher Leiden der Schwangern, bisweilen auch mechanischer Einflüsse, eines Druckes oder der Vererbung sein. — Die *unveränderlichen platten, gelben, braunen, schwärzlichen, oft behaarten Mäler* beruhen ausschliesslich auf Pigmentablagerung, die *mehr oder minder erhabenen, schwammigen, rothen, blauen, häufig erblassenden oder sich dunkler färbenden* auf örtlicher Erweiterung und Entartung des Haargefässnetzes (Telangiektasis). Letztere nehmen nicht selten fortwährend an Umfang zu, können unter begünstigenden Verhältnissen bösartig werden und geben bei Verletzungen leicht zu reichlichen, schwer zu stillenden Blutungen Veranlassung.

Das vorübergehende Erblassen oder *Dunklerwerden der Mäler* (namentlich der Telangiektasieen) steht unter dem Einflusse des stärkeren oder geringeren Blutzuflusses zur Haut und ist ohne weitere Bedeutung; — *mehr dauernde*

Farbenveränderungen dagegen kommen häufig als Erzeugniss von Krankheiten vor.

Stärkeres Hervortreten, lebhaftere Färbung, reichlichere Behaarung der Mäler bei *Weibern* kommt als Schwangerschaftszeichen vor.

Schlaffwerden, Erblassen oder *auffallend blaue, schwärzliche Färbung* derselben bei *Kranken* ist eine ungünstige, nach STAHL eine lebensgefährliche Erscheinung.

Ausschläge.

Hautausschläge, *Exanthemata, Efflorescentiae* bilden sich als Folge der Einwirkung äusserer Schädlichkeiten oder als Reflex innerer krankhafter Vorgänge, oft auch als Erzeugniss eines bestimmten Ansteckungstoffes. Sie kommen bei Unreinlichkeit und Vernachlässigung der Hautkultur, Umgang mit scharfen, ätzenden oder die Haut mechanisch reizenden Substanzen, bei erhöhter Hautthätigkeit, reichlichem und anhaltendem Schwitzen, Mineral- und Kaltwasserkuren, Badekuren, bei Säftefülle und krankhafter Vollblütigkeit, sogenannten Blutschärfen, bei dem häufigen Genusse schwerverdaulicher, fetter, scharfer Speisen und Getränke, halbreifer Früchte, geräucherten und gesalzenen Fleisches, grober Mehlspeisen, spirituöser Substanzen, bei Metall-, namentlich Arsenik- und Spiessglanzdyskrasie, bei Störungen in den Verdauungsorganen, Haemorrhoidalleiden, Infarcten, Wurmkrankheit, bei der Hebung langjähriger Verstopfungen und Verhärtungen (LORRY), bei Gicht, Scrofelsucht, Lustseuche, Störung wichtiger Ausscheidungen, des Harns, der Menstruation, Unterdrückung örtlicher Schweisse, bei Reizung der Geschlechtstheile, Selbstbefleckung, Unmässigkeit im Beischlafe, während der Schwangerschaft, bei organischen Leiden wichtiger, namentlich auf die Blutbereitung und Mischung Einfluss habender Eingeweide vor, oder sind, wie Pocken, Scharlach, Masern, Krätze etc., das Erzeugniss der Uebertragung von einem Individuum auf das andere.

Ihrer *Form* nach sind die Hautausschläge sehr verschieden, Knötchen, Bläschen, Pusteln, Blasen etc., doch ohne dass diese äussere Formverschiedenheit auch immer einen wesentlichen inneren Unterschied bedingen müsste. Vielmehr sind manche, namentlich chronische Ausschläge, Krätze, Flechten, fähig, die verschiedensten Formen anzunehmen, wenn sich auch nicht abläugnen lässt, dass jede derselben eine bestimmte ursprüngliche Stammform hat, von welcher sie erst durch Degeneration in andere, meist verwandte übergeht und sich so aus Bläschen in Knötchen, aus Pusteln in Knoten und umgekehrt umbildet. Wichtiger als die Unterscheidung nach ihren Elementarformen würde dagegen die Berücksichtigung ihres Gesammthabitus und Verlaufes für die Diagnose und für die Erkenntniss ihrer veranlassenden Momente sein, wenn es überhaupt bis jetzt gelungen wäre, in dieser Beziehung überall zu bestimmten, sicheren Resultaten zu gelangen. Am weitesten ist die Beobachtung auf diesem Wege einer richtigen Unterscheidung bei den Exanthemen syphilitischer Natur vorgeschritten, indem sie gelehrt hat, dass dieselben stets eine runde oder ovale Form und Gruppirung haben, dunkel, kupferbraun, oft sogar bronzefarben sind, sich ungleichförmig entwickeln, so dass Blüthe und Welken des Ausschlages an verschiedenen Stellen gleichzeitig stattfinden, dass ferner ihre Ausbreitung durch Kälte beschleunigt, durch Wärme beschränkt wird, dass Dauer und Bestand derselben sehr unbestimmt ist, indem sie verschwinden und wieder erscheinen, überhaupt aber fortbestehen, bis Zufall oder Heilung des Grundübels sie zu einem anderen Ausgange führen, endlich dass sie sich gern

gegenseitig in allen ihren Formen compliciren, ein beständiges Abschuppen der Haut verursachen, meist nur mit geringem, aber Nachts zunehmendem Jucken und Brennen verbunden sind und gewöhnlich in runde Verschwärungen übergehen. Auf gleiche Weise auch die Diagnose der scrofulösen, herpetischen, gichtischen, scorbutischen etc. Hautauschläge festzustellen und hierin dieselbe Sicherheit wie hinsichtlich der Geschwüre zu erlangen, bleibt künftigen Forschungen vorbehalten.

Plötzliches freiwilliges Verschwinden chronischer Hautausschläge lässt meist eine bevorstehende Krankheit befürchten, die entweder Ursache oder Folge dieses Verschwindens ist, wo dann das *Wiedererscheinen des Ausschlages* auf Genesung deutet.

Chronische Ausschläge bei *Kindern* sind oft wohlthätig für das Allgemeinbefinden und dürfen nicht unvorsichtig beschränkt oder unterdrückt werden. Solche Kinder sind mehrentheils munter, kraftvoll, gut genährt und heiteren Gemüths, fangen aber, sobald der Hautausschlag vertrieben wird, zu kränkeln an und verfallen dann leicht in Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, Hirnwassersucht, Zuckungen. Insofern nicht blosse Unreinlichkeit den Hautausschlag erzeugte, kann man fast immer mit Sicherheit auf das Vorhandensein einer ererbten oder erworbenen Schärfe schliessen. — *Häufig wiederkehrende* oder *chronische* im *Jünglingsalter* sind Zeichen einer krankhaften Vollblütigkeit oder Blutschärfe und lassen bei ihrem Verschwinden in späteren Jahren Haemorrhoidalleiden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie fürchten. Nicht selten werden sie durch die Verheirathung beseitigt, können aber auch Verräther eines gereizten Zustandes der Geschlechtsorgane sein. Scheu. — *Chronische, flechtenartige* stellen sich im *Greisenalter* bei Solchen ein, die in den mittleren Jahren an Haemorrhoiden und Gicht litten. Lorry.

Bei *Weibern* zur Zeit des Menstruationsverschwindens erscheinend sind sie äusserst hartnäckig und dürfen nur mit leichten Mitteln angegriffen werden. Lorry. *Flechtenartige* nehmen bei *Weibern* nicht selten eine schlimme, krebsartige Beschaffenheit an, wenn die Menstruation anomal oder unterdrückt wird. P. Frank. Im Angesicht, am Kinn und an den Armen kommen sie namentlich bei solchen, welche in ihrer Kindheit bereits an Ausschlägen litten, als Schwangerschaftszeichen vor und heilen dann nicht leicht vor der Entbindung.

Bei *Säufern* heilen sie nicht selten die Wasser- und Lungensucht oder beginnende Melancholie.

In *Fiebern* sind sie entweder eine wesentliche Krankheitserscheinung (die sogenannten Ausschlagsfieber) und bewirken dann durch ihr Erscheinen meist einen Nachlass der Fiebersymptome oder haben eine blos symptomatische, bald wohlthätige, bald ungünstige Bedeutung. — Nach reichlicher Anwendung des schweisstreibenden Verfahrens in *entzündlichen Fiebern* entstehend drohen sie den Uebergang in einen nervösen Zustand. P. Frank. — In *bösartigen Fiebern* sind sie desto ungünstiger, je mehr sie die oberen Körpertheile einnehmen. Werlhof. — In *Gallen-* und *Saburralfiebern* sind sie selten kritisch und lassen, wenn sie sehr zeitig erscheinen, Langwierigkeit und den Uebergang in ein Nervenfieber befürchten. P. Frank.

Bei *Gichtkranken* kommen sie besonders dann vor, wenn bei einer zweckmässigen Diät und Lebensweise die Gichtanfälle ausbleiben.

Bei *Infarctenkranken* erleichtern sie die übrigen Beschwerden.

Bei *Ruhrkranken* an den Lippen, auf dem Bauche oder selbst über den ganzen Körper hervorbrechend kommen sie kritisch vor. Zimmermann.

Bei *periodischen Krampfkrankheiten* sind sie fast immer heilsam.

Wenn *chronische Ausschläge* dem *Keuchhusten* vorangingen, ist kein guter Ausgang zu erwarten und das Uebel wenigstens immer intensiver und hartnäckiger. Dass sie gegen denselben schützen, ist nicht wahr. Gewöhnlich sind vielmehr solche Kranke übler daran, der Ausschlag vermindert sich zwar bei dem höheren Grade des Hustens, kommt aber bei dessen Abnahme mit grösserer Stärke wieder. Neuburg.

Bei *Wassersüchtigen*, die früher viel an *Hautausschlägen*, Geschwüren und anderen Hautübeln litten, sei man mit Anwendung der Einschnitte vorsichtig, sie werden leicht bös und brandig. Neuburg.

Bei *Seelenkranken* kommen sie, selbst wenn sich die Krankheit nicht von Unterdrückung eines solchen ableiten lässt, kritisch vor.

Flecken s. unter **Färbung.**

Knötchen, *Papulae* (kleine, zugespitzte, solide Erhöhungen der Haut). Als *rothumrandete Knötchen* beginnen vesiculöse und pustulöse Ausschläge. Platte Exantheme, Masern, Scharlach haben bisweilen, namentlich erstere, centrale Stippchen.

Sehr kleine, einzelnstehende oder gruppirte, vorzugsweise auf der Streckseite verbreitete, stechende, juckende rothe Knötchen bilden den Lichen. Dieser Ausschlag kommt oft bei Kopf- und Magenbeschwerden vor und scheint für diese eine kritische Bedeutung zu haben. Ebenso befällt er Europäer während ihres Aufenthaltes in den Tropenländern, Personen von reizbarer Haut jeden Frühling und Herbst, oder tritt als Folgekrankheit hitziger Fieber auf. — *Entwickeln sich die Knötchen nur an der Basis der Hauthaare* (L. pilaris), eine Form, die namentlich bei Säufern vorkommt, so ist der Ausschlag sehr hartnäckig und dauert leicht Jahre lang. — *Bilden sie scharf abgeschnittene runde Flecken* oder *Gruppen, welche an Umfang zunehmen, während die Mitte sich abflacht und heilt* (L. circumscriptus), so ist das Uebel milder. Nach der Vaccination erscheinend ist diese Form Beweis einer vollständigen Imprägnation mit Kuhpockenstoff. — *Gewundene Streifen und Bänder* (L. gyratus) verrathen meist die syphilitische Natur. — *Dunkle Färbung und peripherische Röthe der stark hervorspringenden, an der Spitze etwas eiternden, heftig juckenden und brennenden Knötchen* (L. agrius) ist gewöhnlich mit einem wirklich fieberhaften Zustande verbunden. Diese Varietät kommt bei Branntweintrinkern vor, ist aber im Allgemeinen häufiger bei Weibern als Männern und erscheint besonders nach anhaltenden, mit Schlaflosigkeit und Angst verbundenen Anstrengungen. Sie kehrt leicht wieder und verwandelt sich oft in hartnäckige Impetigoformen. — *Weiche, platte, blauliche Knötchen* (L. lividus) deuten auf einen scorbutischen Zustand, — *düsterrothe, kupferfarbene, in Pusteln und Geschwüre übergehende* auf Lustseuche.

Weiche, platte, einzelnstehende, etwas grössere, farblose, besonders im Bette heftig juckende Knötchen charakterisiren den Prurigo, welcher besonders im Frühling und Herbst als Folge von Unreinlichkeit, Unterdrückung der Ausdünstung, Vollblütigkeit, nach dem Genuss süsser, gewürzter, spirituöser oder giftiger Substanzen, bei Leberkrankheiten, Gicht, Scorbut und als Plage des Greisenalters vorkommt.

Kleine, meist gruppirte, farblose oder geröthete, wenig oder gar nicht juckende Knötchen, welche ausschliesslich nur bei kleinen Kindern, namentlich im Angesicht, am Halse, an den Armen und Schenkeln erscheinen, stellen den Strophulus dar. Verdauungstörungen, Zahnreiz (Zahnausschlag) sind seine gewöhnlichen Veranlassungen, Erbrechen, Durchfall oder selbst Zuckungen die Folgen seines raschen Verschwindens.

Wenn sich bei *Lungensüchtigen* und überhaupt *Zehrfieberkranken* unmittelbar nach der Unterdrückung eines Durchfalls ein *stark juckender Knötchenausschlag* zeigt, so ist diess sehr bedenklich.

Bläschen, *Vesiculae* (kleine halbkuglige oder zugespitzte Erhebungen der Oberhaut, welche durch die Ansammlung einer anfangs serösen und durch-

scheinenden, später sich trübenden Flüssigkeit gebildet werden). *Kleine, gehäuft stehende, juckende Bläschen* bilden das Ekzema. Dieser Ausschlag kommt vorzugsweise bei vollblütigen Personen mit zarter, reizbarer Haut als Folge von Unreinlichkeit und Einwirkung scharfer, mechanisch oder chemisch reizender Substanzen, des Zuckers, Kalkes, Mehles etc. vor, bildet sich im Umkreise von Fontanellen oder mit Seidelbast belegten Hautstellen, nach Anwendung reizender Salben und Pflaster, besonders der Gummiharze und Balsame, nach wiederholter Einwirkung elektrischer Schläge, bei starkem Sonnenbrande, nach kalten Bädern, nach dem Gebrauche stärkerer Gaben Brechnuss, Schierling, Eisenhut, bei reichlichen Schweissen, auf wunden Hautstellen, oder als Product krankhafter Zustände. Bei Weibern geht er bisweilen regelmässig der Menstruation voran. — Ein *auffallend dunkles Ekzema* kommt bei der Mercurialkrankheit vor. — Bisweilen werden auch die *Bläschen grösser, füllen sich mit einer eiterähnlichen Flüssigkeit, platzen und bilden zusammenhängende, fette, gelbliche Borken* (E. impetiginoides).

Ekzema an *gelähmten Gliedern* während des Gebrauches der Brechnuss erscheinend kommt kritisch vor.

Kleine, in einzelnen, auf einer etwas erhabenen, entzündeten Basis zusammengedrängten Gruppen erscheinende, heftig juckende und brennende Bläschen charakterisiren den Herpes. Dieses Exanthem beruht meist auf inneren Störungen, namentlich der Verdauungsorgane, kommt auch bei Krankheiten dieser Gattung, bei gastrischen und katarrhalischen Fiebern, Wechselfiebern kritisch vor. Nimmt es eine chronische Form an, so verräth es die Gegenwart von Schärfen. — Bisweilen haben die einzelnen Gruppen eine *Ringform mit gesundem Centrum* (H. circinatus), eine Varietät, unter welcher sich gern der Mercurialausschlag darstellt, oder sind *mit bunten Rändern umgeben* (H. iris), oder *reihen sich bandartig um die eine Körperhälfte*, Gürtel (H. zoster), in welchem letzteren Falle die Bläschen gern grösser werden und sich selbst in wirkliche Blasen umwandeln. Der Gürtel kommt besonders bei jüngeren Personen, namentlich im Sommer und Herbst, nach Erkältungen, bei Störungen in den Baucheingeweiden, gastrischen Unreinigkeiten, Leberleiden, als Folge des Genusses scharfer Speisen und hitziger Getränke, nach starken Zornausbrüchen vor. Er wirkt hier oft erleichternd, wie auch bei den chronischen Bruströhmerzen, welche nach acuten Lungenaffectionen zurückbleiben, bei der Kardialgie der Säufer (Klein), bei Asthma humidum, hinterlässt bei seiner Heilung aber auch nicht selten chronischen Husten und bei Weibern weissen Fluss. Lorry.

Kleine, unter Fiebersymptomen und reichlichen Schweissen stossweise erscheinende, kreisrunde, halbkuglige, zerstreut stehende Bläschen bilden den Friesel. — *Stehen die Bläschen zahlreicher beisammen, sind sie kleiner und bilden ihre zusammenfliessenden Halonen eine gleichmässige rothe Fläche*, so nennt man diess rothen oder Lungen-, Herzfriesel, sind sie dagegen *sehr gross, mit heller Flüssigkeit gefüllt, ist ihr Hof nur unbedeutend*, weissen oder Abdominalfriesel. Schönlein. Erstere Varietät bricht zuerst am Halse und auf der Brust aus, das Brust- und Herzleiden ist dabei hervorstechend, letztere dagegen zeigt sich zunächst am Bauche und kommt namentlich bei Krankheiten der Baucheingeweide, Verdauungsstörungen, in gastrischen, galligen, Schleim- und Wurmfiebern, bei Kindbetterinnen vor. Der Friesel erscheint vorzugsweise in den Blüthenjahren, bei Personen von sehr empfindlichem Nervensystem, zarter, reizbarer Haut, grosser Schweissneigung, bei katarrhalischen

und rheumatischen Zuständen, Dyskrasieen, unter dem Einflusse einer feuchten, nasskalten, zu rheumatischen Leiden disponirenden Witterung (daher häufiger im Frühling als Herbst, P. FRANK), welche sogar selbstständige, sich bis zur Contagiosität steigernde epidemische Frieselfieber hervorrufen kann, oder endlich als Product eines erhitzenden, schweisstreibenden Verfahrens bei vernachlässigter Reinigung der ersten Wege. — Ein *chronischer*, *selbst periodisch*, *besonders im Frühling wiederkehrender Friesel* kommt bei Personen vor, welche sich zu warm kleiden, die Hautkultur vernachlässigen, in feuchten Wohnungen leben, ungesunde Nahrungsmittel geniessen, anhaltend niederdrückenden Gemüthszuständen unterworfen sind, an Scrofeln, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Verdauungschwäche, Würmern, Gicht, Scorbut, Lustseuche, insbesondere aber an chronischen Rheumatismen leiden. Sein Erscheinen beseitigt unter solchen Umständen nicht selten, besonders für eine Zeit lang, die vorangegangenen Beschwerden. — *Plötzliches Verschwinden des Friesels ohne Abtrocknung und Häutung* ist bedenklich, selbst lebensgefährlich. Gewöhnlich deutet es auf stattgehabte Erkältung oder heftige Gemüthsbewegung.

Weiber haben im Allgemeinen eine viel grössere Geneigtheit zur *Frieselbildung* als Männer. *Habitueller*, selbst *periodisch wiederkehrender* kommt bei ihnen als Begleiter von Menstruationstörungen, weissem Fluss oder unvorsichtiger Unterdrückung eines solchen vor. — Bei *Kindbetterinnen* ist er eine sehr gewöhnliche, an sich nicht bedenkliche, nur auf Uebertreibung des Schwitzens hindeutende Erscheinung. Verbindet er sich mit den Symptomen des Kindbettfiebers, so verräth er grosse Gefahr. SCHÖNLEIN. Idiopathische Frieselepidemieen richten unter Wöchnerinnen grosse Verwüstungen an.

In *Fiebern* gegen den siebenten Tag nicht zu zahlreich und unter Besserung des Allgemeinbefindens erscheinend kommt er kritisch vor; vor dem siebenten oder nach dem eilften und vierzehnten Tage sich zeigend ist er symptomatisch und meist Zeichen der versäumten Anwendung auflösender, ausleerender Mittel, sowie eines zu warmen, erhitzenden und schweisstreibenden Verfahrens oder endlich der Einwirkung niederdrückender Gemüthszustände, beginnenden Kräfteverfalls, der Ausbildung eines faulichten, colliquativen Zustandes. — Sich zu anderen *Ausschlagsfiebern* gesellend ist er im Allgemeinen ungünstig; der manchmal bei *Masern* erscheinende *rothe* tödtet gewöhnlich schnell (NEUMANN); die nach erfolgtem *Pockenausbruch* sich zeigenden *farblosen*, *rothen* oder *schwärzlichen Frieselbläschen* sind ein übler Zufall, wenngleich sie ausnahmsweise auch Erleichterung bringen. HUXHAM. — In *Gallenfiebern* kommt er kritisch vor. S. G. VOGEL. — In *Schleimfiebern* ist er übel, verräth Hinneigung zum nervösen Charakter. — In *Nervenfiebern* ist er, besonders wenn die Bläschen *fortwährend durchsichtig* bleiben und dabei ein reichlicher, farbloser Harn ausgeschieden wird, äusserst gefährlich. In *schleichenden Nervenfiebern* mit gelindem Schweisse verbunden kommt er erleichternd, selbst kritisch vor. HUXHAM. Erscheint er dagegen zwei- bis dreimal hinter einander unter langfortdauerndem Schweisse, so erzeugt er grosse Schwäche. HUXHAM. — In *faulichten* und *Petechialfiebern* zeigt sich oft um den eilften oder vierzehnten Tag unter starken Schweissen und Erbleichen der Petechien eine grosse Menge *weisser Frieselbläschen*, welche nur selten wohlthätig wirken, während, wenn der Ausschlag *roth*, *juckend* oder *schmerzhaft* ist, der Kranke meist auffallend erleichtert wird. HUXHAM.

Bei heftigen *Lungenentzündungen* erleichtert er oft die bedeutende Athmungsbeschwerde, ebenso soll er namentlich bei *rheumatischen Brustentzündungen* kritisch vorkommen. Dagegen ist nach SCHÖNLEIN *rother Friesel* bei *rheumatischer Pleuropneumonie* eine sehr schlimme, meist mit baldigem Tode endende Erscheinung. — Bei der *hitzigen Hirnhöhlenwassersucht* der Kinder verkündet er den Tod.

Bei *rheumatischen* und *gichtischen Leiden* kommt er mildernd, selbst kritisch vor.

Fieberloser auf der Höhe des *Keuchhustens* ist als erleichternd beobachtet worden. SCHEU.

Bei *Ruhrkranken* ist er von böser Bedeutung.

Bei *Kachektischen*, *Lungensüchtigen*, *Scorbutischen*, *Wassersüchtigen* ist er Symptom der beginnenden Colliquation und des nahen Todes.

Das Erscheinen eines dichten *weissen Friesels* bei methodischen *Quecksilberkuren* endete meist mit dem Tode. DIETERICH.

Zugespitzte, an ihrer Basis harte, zerstreut stehende, vorzugsweise die Beugeseite der Gelenke einnehmende, heftig juckende Bläschen stellen die Krätze dar. Die reine, vesiculöse Stammform der Krätze ist einer doppelten Abänderung unterworfen, je nachdem sich entweder nur *feste Knötchen* (trockne K.) oder wirklich *eiternde Pusteln* (fette K.) bilden, welche jedoch immer die übrigen charakteristischen Merkmale, nämlich die zugespitzte Form, den vereinzelten Stand, die harte Basis und namentlich das heftige, nach jeder Erhitzung und am Abend lebhaft gesteigerte Jucken beibehalten. — Die *trockne*, sich gern auf Brust und Arme verbreitende Krätze kommt namentlich bei Schneidern, Leinwebern, Bäckern, Müllern, Greisen vor; die *lymphatische, vesiculöse*, meist mehr örtlich beschränkte Form findet sich namentlich bei kräftigen, gesunden Individuen; die *pustulöse*, *fette* befällt vorzugsweise Kinder, Weiber, Schuhmacher, vollsaftige, unreinliche, dyskrasische Subjecte, nimmt gern Oberarme, Oberschenkel und Gesäss ein, neigt zur Schorf- und Geschwürbildung. — *Vermischung dieser verschiedenen Formen* lässt auf längeres Bestehen und Vernachlässigung des Ausschlages schliessen. Gern bilden sich dann langwierige Krätzgeschwüre. PFEUFER. — *Grosse Ausbreitung der Krätze* ist immer Zeichen der Veraltung des Uebels oder eines ausgebildeten dyskrasischen Zustandes, in welchem letzteren Falle sich gewöhnlich andere exanthematische Bildungen damit compliciren. — *Ungewöhnliche Hartnäckigkeit* lässt auf bereits früher überstandene Krätzkrankheit oder auf Vernachlässigung und längeres Bestehen, auf eine vorhandene Dyskrasie, auf häufige Pollutionen, Selbstbefleckung, Schwangerschaft schliessen. PFEUFER. — *Krätzige* sind in der Regel misslaunig, streitsüchtig, oft auch geil, zu Excessen und losen Streichen geneigt, werden nicht leicht von Entzündungen, Katarrhen, Rheumatismen befallen, scheinen dagegen zu Wechselfiebern und variolösen Hautausschlägen zu neigen. Vesicatore, Fontanelle und dergl. wirken bei ihnen leichter und haben eine ganz besondere Neigung in die Tiefe zu dringen und Geschwüre zu bilden. PFEUFER. Bei langer Dauer der Krankheit fangen sie an bedeutend abzumagern und an der Verdauung zu leiden.

Knoten, *Tubercula* (grössere, solide, umschriebene Erhöhungen der Haut, welche bisweilen an ihrer Spitze in Eiterung übergehen). *Dauernde*, *feste*, *oft hornartige*, *farb- und schmerzlose Knoten* bilden die Warzen. Sie finden sich häufiger bei jüngeren, als älteren Personen und sind, wenn sie *vereinzelt* stehen, localen Ursprungs, Folge äusseren Druckes, eines Insectenstiches, der Einwirkung von Tuberkelstoff, — wenn sie dagegen *sehr zahlreich* erscheinen meist Symptom eines Allgemeinbefindens, krankhafter Vollblütigkeit, der Scrofelsucht, Lustseuche, Mercurialdyskrasie, organischer Herzkrankheiten, der Lungensucht, Ausschweifung im Geschlechtsgenusse, Selbstbefleckung. *Zahlreiche Warzen an den Fingern* (besonders Zeigefingern) sollen ein Kennzeichen weiblicher Onanisten sein. DÜRR. — *Weiche*, *geröthete*, *schmerzhafte*, *sich vergrössernde und eine Flüssigkeit ausschwitzende Warzen* sind entweder durch anhaltende äussere

Reizung entzündet worden und werden dann gern bös-, selbst krebsartig, oder deuten auf Dyskrasie, namentlich Lustseuche, Krebsdyskrasie, Scrofelsucht. — Eine *über den ganzen Körper verbreitete Entwickelung weicher, selbst elastischer, warzenartiger Knoten* stellt das Molluscum dar.

Einzeln stehende, harte, entzündete Knoten, besonders im Angesicht, auf Schultern und Nacken, die oft an ihrer Spitze eitern und das Ansehn von Pusteln gewinnen, charakterisiren die Finnen (Akne). Sie kommen besonders von der Pubertätsentwickelung bis zum 30sten oder 35sten Jahre, bei sanguinischen, vollblütigen Personen mit wohlthätigem Einflusse auf das Allgemeinbefinden, aber auch als Zeichen von Verdauungstörungen, Abdominalstockungen, krankhafter Leberthätigkeit, Anlage zu Gicht, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, bei Menstruationstörungen, Reizung der Geschlechtstheile, Uebertreibung erhitzender Genüsse, Lustseuche vor. Oft erreichen sie einen bedeutenden Umfang oder schmelzen zu grösseren Massen zusammen und werden blaulich (Akne indurata).

Entzündete, fleischartige, dunkelrothe, gruppenweise beisammenstehende, oft auch zusammenfliessende Knoten an den behaarten Theilen des Angesichts und Kopfes, welche allmählig an ihrer Spitze in Eiterung übergehen, stellen die Sykosis dar. Man unterscheidet die vorzugsweise nur bei Männern vorkommende Sykosis an den Bartstellen, *Mentagra*, und die *Sykosis capillitii*, welche leicht mit Tinea verwechselt wird, aber sich nur bei Erwachsenen findet und nicht ansteckend ist.

Grosse, blauliche, schmerzlose Knoten, namentlich auf der Nasenspitze oder an anderen Angesichtstheilen, welche auf einem rothblaulichen Grunde sitzend allmählig in Verschwärung übergehen, sich mit bräunlichen, sehr fest aufsitzenden Krusten bedecken und böse, entweder in die Tiefe oder Breite schnell zerstörende Geschwüre veranlassen, stellen den Lupus oder Herpes exedens dar, der namentlich bei scrofulösen Individuen vorkommt.

Glänzende, dunkel- oder blaurothe Knoten, verbunden mit einem runzligen und verdickten Zustande der dazwischen liegenden, unempfindlichen Haut, charakterisiren die arabische Elephantiasis.

Rothe, gekörnte, den Erd- oder Himbeeren an Farbe und Form ähnliche Knoten, die endlich in Verschwärung übergehen, bilden die Framboisia, Pians, Yaws oder Erdbeerpocken, welche als eine ansteckende, nur einmal befallende Krankheit in Afrika und Westindien vorkommen.

Pusteln, *Pustulae* (umschriebene kleine Erhebungen der Oberhaut, welche wirklichen Eiter enthalten und Product eines beschränkten suppuratorischen Entzündungsprocesses sind. — *Umfänglich, auf harter, lebhaft gerötheter Basis sich erhebend, einen dicken, harten, dunkelfarbigen Schorf bildend, Phlyzaciae, — kleiner, oft unregelmässig umschrieben, nur wenig über die Hautfläche erhaben, von geringerer Entzündungsröthe umgeben, einen mehr lamellösen Schorf hinterlassend, Psydraciae, — sehr klein, zugespitzt, auf wenig oder gar nicht entzündetem Grunde ruhend, eine strohgelbe, dem geläuterten Honig an Farbe und Consistenz ähnliche Masse enthaltend und in dünne, bräunliche oder gelbliche Schorfe übergehend, Achores, — grösser aber flacher, nicht zugespitzt, im Mittelpunkte etwas vertieft, gleichsam in die Haut eingesenkt, unregelmässig, eine mehr klebrige Materie enthaltend und sich in hellgelbe, halbdurchsichtige, flache, in der Mitte napfförmig vertiefte, den Honigwaben ähnliche Schorfe verwandelnd, Favi.*)

Zerstreut stehende phlyzacische Pusteln auf rother, harter Basis, ohne bestimmten Verlauf stellen das Ekthyma dar. Es kommt als Folge der Einwirkung reizender Substanzen auf die Haut, der äusseren Anwendung des Brechweinsteins, Crotonöls, harziger und balsamischer Pflaster, des Zuckers, Kalkes und dergl. ähnlich dem Ekzema vor, erscheint bei Badekuren als sogenannter Badeauschlag mit günstigem Erfolge, gesellt sich zu anderen Ausschlagskrankheiten, Krätze, Pocken, Masern, Scharlach, Impetigo, oder folgt auf deren Verschwinden, kann durch Unreinlichkeit, Einwirkung einer feuchten und kalten Atmosphaere, anhaltende Anstrengung und Ermüdung, häufige Nachtwachen, Gemüthsdepression, Mangel guter Nahrungsmittel, Missbrauch geistiger Getränke, Anwendung grösserer Gaben Belladonna, des Goldes, veranlasst werden, oder ist Symptom bösartiger Fieber, kachektischer Zustände, der Metalldyskrasieen. Akne und Krätze, wenn sie die pustulöse Form annehmen, gewinnen das Ansehn eines Ekthyma.

Wenn *aus fieberhaften Krankheiten Genesende* einen Ausbruch von *Ekthymapusteln* bekommen, so ist nicht selten die Entwickelung einer Lungensucht zu fürchten, welche dann äusserst schnell und bösartig verläuft. — Kommen solche *Pusteln* während des kachektischen Zustandes nach *Masern*, *Scharlach* oder *Pocken* zum Vorschein, so sind damit meist Drüsenanschwellungen, Athmungsbeschwerde und ein schleichendes Fieber verbunden, doch ohne dass deswegen immer ein tödtlicher Ausgang folgt.

Ein mehr oder weniger zahlreicher, unter Fiebererscheinungen aus kleinen rothen Stippchen sich bildender Ausbruch *lymphatischer*, *durchsichtiger*, *allmählig sich trübender phlyzacischer Pusteln, welche einen bestimmten Entwickelungsgang durchlaufen*, charakterisirt die Pockenformen. — *Zuerst und am zahlreichsten im Angesicht*, *in der Mitte mit einem vertieften*, *dunkleren Nabel versehen*, *leicht zusammenfliessend und von einem zweiten Fieber in der Eiterungsperiode begleitet* zeigen sich die wahren Pocken, — *kleiner*, *nicht leicht zusammenfliessend*, *zum grossen Theil sich auch gar nicht vollständig entwickelnd*, *überhaupt weniger regelmässig im Ausbruch und ohne eigentliches Eiterungsfieber* die, vorzugsweise nur bei Geimpften vorkommenden, modificirten Pocken oder Varioloiden. — *Kleine*, *zerstreute*, *weiche*, *auf einer ganz flachen Basis ruhende*, *sehr unregelmässig ausbrechende und sich zu einem grossen Theile nur unvollständig entwickelnde*, *oft nur perlfarbigen Bläschen gleichende Pockenpusteln ohne bedeutendes Ausbruchsfieber* bilden die Spitzpocken, Varicellen. Sie erscheinen manchmal durch Resorption ihres Inhalts wie *leere Hülsen* (Windpocken), oder ohne alles Absonderungsproduct als *harte Knoten* (Warzenpocken). — *Pralle*, *in der Mitte nabelförmig eingedrückte*, *fächrige*, *anfangs perlfarbige*, *eine wasserhelle Lymphe enthaltende*, *dann unter Bildung einer breiten*, *intensiven Entzündungsröthe wirklich eiternde Pockenpusteln* charakterisiren die Kuhpocken. — *Je stärker das Ausbruchsfieber der wahren Pocken*, desto zahlreicher erscheint das Exanthem. — *Sehr rasch ausbrechende* fliessen meist zusammen. Huxham, Burserius. Das Gegentheil ist Zeichen von Gelindigkeit. P. Frank. — *Uebermässig*, *bis nach dem fünften oder siebenten Tage verzögerter Pockenausbruch* findet sich bei Schwäche, Erkältung, nach übermässigen und unzeitigen Blutentleerungen, Abführungen oder anderen Ausleerungen, bei verspätetem Einlegen in das Bett, plötzlichem Schreck, Gemüthsdepression, wirklicher Plethora (Burserius), Störung in den Präcordialeingeweiden (wo dann leichte kühlende Abführmittel oder nach Umständen ein Brechmittel ihm am wirksamsten begegnen, Lentin). — *Unregelmässigkeiten des Pockenausbruches*, so dass die Pusteln trupp-

weise, plötzlich, zuerst an den Gliedmassen erscheinen, sind Zeichen von Bösartigkeit oder Unächtheit. — Die *Anzahl und Beschaffenheit der im Angesicht sich zeigenden Pusteln* bestimmt die Grösse der Krankheit. Sind sie hier sehr zahlreich, so ist der Kranke, wenngleich sie am übrigen Körper nur einzeln und sparsam stehen, deswegen nicht weniger in Gefahr. Mögen sie dagegen an Rumpf und Gliedern noch so dicht hervorbrechen, erscheinen aber nur sparsam im Angesicht, so ist die Krankheit bei weitem leichter. Sydenham. — *Zusammenfliessende Pocken* sind immer bedenklicher als *einzeln stehende*, erregen ein viel heftigeres Eiterungsfieber, hinterlassen gern langdauernde Verschwärungen und tiefe, entstellende Narben. — Alle *Abweichungen von der natürlichen Form der Pusteln*, so dass sie klein, platt, eingedrückt bleiben, sich auffallend zuspitzen, keinen rothen Hof haben, nicht wirklich eitern, sondern leere, mit Luft gefüllte Hülsen oder eine hellgelbe Flüssigkeit enthaltende Blasen, oder trockne, harte Knoten bilden, sind ein Zeichen von Bösartigkeit der Krankheit oder von unächten Pocken. — *Auffallend bleiche, schlaffe, braune, dunkelrothe, blauliche, schwarze, mit Blut gefüllte, zeitig platzende und eine scharfe, stinkende Jauche ergiessende, mit Petechien, Schwären, Brandblasen untermischte Pocken* deuten immer auf grosse Gefahr. — *Fortdauernd lebhaftes Fieber nach erfolgtem Pockenausbruch* ist ungünstig. — *Grosse Heftigkeit des Eiterungsfiebers* lässt die Entwickelung eines wahren Zehrfiebers oder Nachkrankheiten furchten. Sterben Kranke bei ganz gutartigen Pocken plötzlich während des Eiterungsfiebers, so ist nicht selten ein verborgener Abscess geborsten. Plenciz.

In Gruppen zusammenstehende, juckende psydracische Pusteln ohne Fiebererscheinungen und Ansteckungskraft charakterisiren die Impetigo. Dieser Ausschlag zeigt sich vorzugsweise an den Extremitäten oder im Angesicht und befällt gern jüngere Personen von lymphatischer Constitution, zarter, weicher Haut, schlaffem, etwas gedunsenem Ansehn oder von hagerer Gestalt und dünner, aber ungewöhnlich rauher und trockener Haut. Unmässigkeit, der häufige Genuss gesalzener, fetter und verdorbener Nahrungsmittel, Verdauungstörungen, übertriebene Anstrengungen, Erkältungen, plötzliche deprimirende Gemüthseinflüsse geben Veranlassung zur Entstehung desselben. — *Sehr kleine, zahlreiche Pustelgruppen* (I. sparsa) kommen namentlich während der ersten und zweiten Dentition, vor der Pubertätsentwickelung bei jeder Reizung vor, bis mit Eintritt der Mannbarkeit die Disposition dazu erlischt. Als die bei weitem häufigste Impetigoform erscheint der Milchschorf, Crusta lactea, welcher namentlich vollsaftige Kinder im ersten Lebensjahre befällt, von unbestimmter Dauer ist und ohne die Gesundheit wesentlich zu beeinträchtigen, doch durch das lästige Jucken den Schlaf und die Verdauung stört.

Kleine Achores auf dem behaarten Kopfe, welche berstend und eine Feuchtigkeit ergiessend unzählige dünne, blättrige, grauweisse Schuppen bilden stellen die Porrigo furfurans oder Tinea furfuracea dar. — *Kleine, getrennt stehende Haufen von Achores, die in trockne, kreisförmige, weissgelbliche, tief in der Haut sitzende, in der Mitte becherförmig vertiefte Schorfe übergehen,* bilden die Porrigo lupinosa, welche sich durch ihre Hartnäckigkeit auszeichnet und bei Vernachlässigung leicht vollkommene Kahlheit zurücklässt. — *Abgesonderte, unregelmässig kreisrunde Gruppen von Achoren, welche in immer dicker werdende, sich losbröckelnde und in den Haaren festhängende graue Incrustationen übergehen, allmählig auch durch Umfangzunahme zusammenfliessen,*

charakterisiren die Porrigo scutulata, granulata. Diese sehr hartnäckige Form kommt namentlich bei drei-, vier- und mehrjährigen, besonders schwächlichen Kindern vor, die schlecht gehalten werden, ist mit einer Entfärbung und Entartung der Haare an den leidenden Stellen verbunden und pflanzt sich durch Ansteckung fort.

Ein ohne vorgängige Entzündung erfolgender Ausbruch *favöser Pusteln, welche bersten und eine allgemeine, grünliche oder gelbliche, halbdurchsichtige Kruste bilden*, stellt die Porrigo favosa dar.

Quaddeln, *Phymatia*, *Pomphi* (unregelmässig umschriebene, rundliche, zackige, striemenartige, meist stark juckende und flüchtige, flache, harte, solide Erhebungen der Haut). Der einfache, aus *weissen, rothumrandeten, heftig juckenden, flüchtigen, in der Kälte und durch Reiben zunehmenden Quaddeln* bestehende Nesselausschlag kommt namentlich bei zarthäutigen, reizbaren Personen, Kindern, Weibern, nach Insectenstichen, Berührung mancher Raupen und Pflanzen, der Nesseln, des Sumach, starkem Reiben und Kratzen, bei rauher, unreinlicher Bekleidung, schnellen Temperaturveränderungen, heftigen Gemüthsbewegungen, Genuss von Krebsen, Austern (solche Personen vertragen nur selten Lapides cancrorum, Spiritus ammon. causticus und anisatus, Most), Muscheln, Erdbeeren, von scharfen Speisen, harntreibenden Substanzen, Terpenthin, bei gastrischen Unreinigkeiten, Leber- und Milzleiden vor. — *Chronische* oder *immer wiederkehrende Nesselsucht* deutet auf Leber- und Milzleiden.

Nesselausschlag bei *Kindern* findet sich oft während des Zahnens, auch bei ernsteren Affectionen der Respirationsorgane und des Hirns, welche allmählig in hitzige Hirnhöhlenwassersucht übergehen. Personen, die in den Kinderjahren oft an *Nesselausschlag* litten, werden später häufig von Herpes, Pemphigus, Erysipelas heimgesucht. Most.

Habitueller bei *Weibern* kommt bei Menstruationstörungen vor.

In *Wechselfieberanfällen* mit dem Schweisse kommend und verschwindend ist er, besonders in späteren Paroxysmen Zeichen des baldigen Endes der Krankheit. Werlhof.

Unregelmässige, entzündete Quaddeln, die nach ein bis zwei Tagen verschwinden und kleine, stark juckende Knötchen hinterlassen, stellen den Lichen urticatus dar, der namentlich gern kleine Kinder, besonders zur Zeit des Zahnens befällt.

Runde, röthliche, nicht juckende Quaddeln, die sich allmählig ausdehnen und innerhalb eines oder zweier Tage abflachen, dabei dunkler und blau werden, oft auch mit wahren Petechien untermischt sind, charakterisiren die Purpura urticans. Sie erscheint besonders im Sommer und Herbst bei Personen, welche häufigen Anstrengungen ausgesetzt sind und von dürftiger Kost leben, oder bei jungen, zarten Weibern, die ein luxuriöses Leben führen und sich wenig Bewegung machen. Oft verbindet sich damit eine leichte ödematöse Anschwellung der Glieder.

Blasen, *Bullae* (ausgedehnte Erhebungen der Oberhaut von runder oder unregelmässiger Gestalt, welche durch die Ergiessung einer serösen, seröseiterigen oder blutigen Flüssigkeit gebildet werden). *Mit einem durchsichtigen, hellgelblichen Serum gefüllte Blasen von verschiedenem Umfange* können in Folge heftiger Reizungen der Haut durch Kanthariden, Senf, Seidelbast, Meerrettig und andere Epispastica, durch Verbrennung, Reibung, Druck, Quetschung entstehen, gesellen sich auch nicht selten zu Rothlauf, wie überhaupt zu

heftigen Hautentzündungen. — *Bleigraue, bräunliche Blasen, die eine dünne, übelriechende Jauche ergiessen*, bilden sich auf brandigen Theilen, auf entzündeten Frostbeulen und sind überhaupt Zeichen einer örtlichen oder allgemeinen Entmischung. — Ein mehr oder weniger über den ganzen Körper verbreiteter Ausbruch *mandelgrosser, durchsichtiger, rothgesäumter Blasen* bildet den Pemphigus. Derselbe kommt nicht selten bei Kindern zur Zeit des Zahnens, bei jüngeren Personen mit sehr reizbarer Haut nach dem Genusse scharfer vegetabilischer Substanzen, nach Erkältungen, nach Quecksilbergebrauch oder als Krisis bei Leberentzündungen, in Petechial- und Faulfiebern (Huxham) vor. *Chronischer*, zum Uebergang in Verschwärung geneigter Pemphigus kommt bei anhaltender Gemüthsdepression, Erschöpfung, dürftiger, ungesunder Nahrung, Unmässigkeit, Nieren- und Harnblasenkrankheiten, Leber- und Milzleiden, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, atonischer Gicht, Lustseuche, Wassersucht, Scorbut, namentlich bei älteren kachektischen Personen vor und führt bei mehrmaliger, selbst periodischer Wiederkehr leicht Zehrfieber herbei oder geht, bei vorhandenen Symptomen eines faulichten Zustandes, in brandige Zerstörung der befallenen Stellen über.

Kopf-ausschläge lieben vorzugsweise das Kindesalter und erscheinen bei Unreinlichkeit, übertriebenem Warmhalten des Kopfes, Genuss schwerverdaulicher, scharfer Nahrungsmittel, erhitzender Getränke, Aufenthalt in zu warmen oder ungesunden Räumen, bei scrofulöser und herpetischer Dyskrasie, Lustseuche. Sie dienen häufig als wohlthätiges Ausgleichungsmittel habitueller Congestionszustände nach dem Gehirn oder in der Säftemasse gebildeter Schärfen und dürfen daher nicht unvorsichtig unterdrückt werden.

Personen, die in der *Kindheit* an *hartnäckigen Kopfausschlägen* litten, verfallen später häufig in Bluthusten, Lungensucht, Nervenkrankheiten, Veitstanz, Fallsucht, Hypochondrie, Hysterie. Die meisten Individuen, welche als Kinder mit *Tinea vera* behaftet waren, sterben vor dem 20sten Jahre, zwar nicht an dieser, aber an anderen Krankheiten. Neumann.

Ohrgegend-ausschläge. *Nässende Bläschen* und *Pusteln hinter den Ohren* finden sich bei Scrofelsucht, Flechtenkrankheit, Schankerseuche.

Angesichts-ausschläge. *Zerstreute Knötchen* und *Pusteln* (Akne) kommen bei Vollblütigkeit, Schärfe, Anlage zu Unterleibskrankheiten, Reizung der Geschlechtsorgane, vor dem Monatflusserscheinen, bei Schwangerschaft, Onanie, Lustseuche vor. Am gewöhnlichsten erscheinen sie im Jünglingsalter, verlieren sich nach einigen Jahren von selbst und machen einem Sodbrennen Platz, mit dessen Verschwinden in späteren Jahren Hypochondrie, Gicht einzutreten pflegen. Scheu. — *Einzelne kupferrothe, mit Knötchen untermischte Flecken*, namentlich auf Stirn und Nase, sind Symptom der Lustseuche. — *Chronische dunkle Röthe mit harten, nur an der Spitze eiternden Knoten* charakterisirt den Kupferausschlag (Gutta rosacea), der bei anhaltendem Gebrauch von Schminken, Einwirkung starker Sonnenhitze (bei Schnittern), des Kalkes (bei Maurern), nach kaltem Trinken bei erhitztem Körper (Cloquet), bei Sitzleben, fortgesetztem Genuss schwerer, unverdaulicher oder reizender und gewürzhafter Nahrungsmittel, Völlerei, geschlechtlicher Ausschweifung, häufigen Nachtwachen, Kummer, starken Gemüthsaufwallungen, schleichender Entzündung der Leber und Milz, gastrischen Un-

reinigkeiten, chronischer Reizung der Magenschleimhaut, Indigestion, habitueller Verstopfung, Gicht, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, während des geschlechtlichen Involutionsprocesses, besonders bei Weibern, manchmal auch bei offenbar erblicher Anlage (Alibert sah ihn durch 4 Generationen) vorkommt. Einen ganz ähnlichen, äusserst hartnäckigen Angesichtsausschlag hat man nach mehrmonatlichem Gebrauch des Conium beobachtet. Mit dem Kupferausschlag behaftete Personen geniessen oft eine scheinbar gute Gesundheit, während dem freiwilligen Verschwinden oder der Vertreibung desselben leicht schlimme Zufälle, namentlich Schlagfluss folgen. Meist haben solche Personen eine grosse Anlage zu Venenerweiterungen in inneren Organen und leiden in späteren Jahren leicht an Herzkrankheiten oder Bauchwassersucht. Schönlein. Im Alter, bei abnehmender Vollblütigkeit verschwindet der Ausschlag oft von selbst. Lorry. — *Warzen* und *Knoten* im Angesicht kommen als Begleiter des Brüsteskirrhus vor.

Stirn-ausschläge. *Kleine, einzelnstehende Knötchen, Bläschen, Pusteln* findet man bei jungen, vollsaftigen, übrigens gesunden Individuen, bei reizender Diät, häufigem Genuss erhitzender Getränke, Sitzleben, Neigung zu Blutschärfen. Sie dauern oft mit grosser Hartnäckigkeit Jahre lang fort, lassen sich schwer und nicht ohne nachtheilige Folgen unterdrücken, verschwinden dagegen vielleicht bald nach der Verheirathung von selbst, während sich Anlage zu Haemorrhoiden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie ausbildet. Sehr häufig sind sie Vorläufer des Monatflusses, Zeichen von Menstruationsstörungen, Schwangerschaft, Selbstbefleckung, Ausschweifungen in der Liebe, Syphilis, oder von Stockungen im Unterleibe, Haemorrhoidal- und Gichtleiden, schleichender Leberentzündung (Pemberton), bald wieder eine symptomatische oder kritische Erscheinung in Gallenfiebern und anderen fieberhaften Krankheiten, namentlich Katarrhal- und Wechselfiebern. — *Jauchende, fressende, blauröthliche Pusteln* und *Knoten*, welche sich mit trocknen Krusten überziehen, kommen bei Scorbut, — *Knoten*, *Pusteln* und *kupferrothe*, *sich beständig häutende Flecken* längs des Haarrandes (Corona Veneris) bei allgemeiner Lustseuche vor.

Lider-ausschläge. *Kleine*, *brennende Bläschen* und *Pusteln* an den Lidrändern (Psorophthalmia) kommen bei Scrofelsucht, Krätzdyskrasie, Gicht, Haemorrhoidal- und Menstruationsanomalieen, Infarcten, Trunksucht, Reizung und übermässiger Anstrengung der Augen, Ansteckung, bei oft nur wenig bemerkbarer Verminderung der Harnabsonderung (im Kindes- und Greisenalter) vor. — Ein *trockner*, *schuppenartiger Ausschlag* kommt bei Kindern mit beginnender Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle vor. — *Skirrhusähnliche*, *mit varicösen Blutgefässen umgebene*, *schmerzhafte*, *schnell wachsende Warzen*, aus denen sich Krebsgeschwüre bilden, finden sich bei skirrhöser Degeneration der Brüste und Gebärmutter. Beer.

Augen-ausschläge. *Bläschen* und *Pusteln* auf der vorderen Augenfläche kommen bei äusseren, namentlich katarrhalischen, rheumatischen, exanthematischen, scrofulösen Augenentzündungen vor. — *Seröse*, *einzelnstehende, halbdurchsichtige Bläschen* (in oberflächliche Exulcerationen übergehend) finden sich bei rheumatischer, morbillöser, scarlatinöser, äusserer gichtischer, — *weissliche*, *durchsichtige*, *konische Bläschen an der Spitze eines pyramidalischen Gefässbündels* (seichte Geschwüre mit grauem Grunde bildend) bei erethischer,

— *ähnliche gelbe Pusteln* (sich in trichterförmige, tiefeingreifende Eitergeschwüre umwandelnd) bei torpider scrofulöser Augenentzündung.

Nasen-ausschläge. *Kleine, gruppenweise auf rothem Grunde beisammenstehende Bläschen an den Nasenflügeln* bilden den Herpes nasalis, welcher bei Schnupfen, Katarrhen, in Saburral-, Schleim-, Wechsel- und schleichenden Nervenfiebern, bald symptomatisch, bald mit kritischer oder krisenverkündender Bedeutung vorkommt. — *Einzelnstehende, grössere, rothrandige Bläschen* kommen nach Einwirkung starker Hitze und bei anderen örtlichen Reizungen, *häufig wiederkehrende* auch bei chronischer Reizung der Magen- und Darmschleimhaut vor. Cloquet. — *Einzelnstehende, rothe, harte, ziemlich schmerzhafte Pusteln*, namentlich an der Spitze und den Flügeln der Nase, finden sich bei Saburra, Torpor des Darmkanals, habitueller Hartleibigkeit, Reizung der Magen- und Darmschleimhaut, schleichender Entzündung oder anderen Krankheiten der Leber, Anomalieen der Gallenabsonderung, Gicht, Haemorrhoiden, bei Onanie, Lustseuche (hier oft als Vorläufer syphilitischer Nasengeschwüre oder Hautschrunden), Völlerei. Den Griechen galten sie für einen Beweis von Lügenhaftigkeit. Cloquet. — *Habituelle dunkle Röthe mit Knötchen* und *Eiterpusteln* charakterisirt den Kupferausschlag. — *Weisse, blauliche, rothe, schwarze Knoten* und *Pusteln* bezeichnen den Beginn des Aussatzes. — *Kleine, blauliche, weiche* oder *harte, sehr schmerzhafte, rothblaulich umrandete Knoten*, welche verschwären und alles zerstören, charakterisiren den an der Nasenspitze und den Flügeln sich bildenden Lupus.

Wangen-ausschläge. *Kleine, harte Knoten* auf den blaurothen Wangen, die sich abschilfern, selten eitern, kommen bei gestörter Leberfunction vor. Kriegelstein.

Lippen-ausschläge. *Kleine, brennende Bläschengruppen auf gemeinschaftlichem rothen Grunde* (Herpes labialis) kommen nach starkem Schreck, Ekel, Erkältung, bei Schnupfen, Störungen in den ersten Wegen, katarrhalischen und gastrischen Fiebern, Frühjahrswechselfiebern, heftigen Brust- und Bauchentzündungen, Hirnwassersucht vor.

Bei *Weibern* sind sie nicht selten Vorläufer und Begleiter der Menstruation oder Schwangerschaftszeichen.

Bei *Fieberkranken sehr zeitig erscheinend* deuten sie auf Hartnäckigkeit, *später*, besonders in *katarrhalischen*, *rheumatischen*, *gastrischen Fiebern* auf nahe bevorstehende Krisen. — In *Gallenfiebern* verkünden sie die nach 4 Tagen eintretende Schweisskrisis. Vogel. — In *Wechselfiebern* verrathen sie gastrische Complication, *vor dem fünften Tage* Hartnäckigkeit, besonders wenn der Kranke zum erstenmal an einem solchen Fieber leidet, *gegen den 3ten oder 4ten Anfall hervorbrechend* das Ende des Fiebers mit dem 7ten. Doch bleibt die Entscheidung trüglich, so lange andere kritische Erscheinungen fehlen. — In *faulichten* und *Petechialfiebern* sind sie eine der zuverlässigsten heilsamen Erscheinungen, und zwar desto mehr, je stärker sie brennen und jucken. Huxham, Burserius.

Zerstreute, schmerzende, eine klebrige, gelbliche Feuchtigkeit ausschwitzende Knoten auf der Oberlippe charakterisiren die Sykosis labialis. — *Blasen* kommen bei Verbrennungen, Angesichtsrothlauf, bei saugenden Kindern, in faulichten und typhösen Fiebern vor. — *Pusteln* sind meist scrofulöser oder syphilitischer Natur.

Kinn-ausschläge. *Zugespitzte, langsam eiternde Knoten* und *Pusteln* charakterisiren die Sykosis menti, das Mentagra, welches besonders bei dem

männlichen Geschlecht, bei Personen von cholerischem und sanguinischem Temperament, bei Köchen, Bäckern, Schmieden und anderen Feuerarbeitern, bei reichlichem Genuss spirituöser Getränke, Unreinlichkeit und Dürftigkeit, bisweilen auch als Folge syphilitischer Dyskrasie vorkommt. — Ein *hartnäckig allen Mitteln widerstehender Kinnausschlag* wurde endlich durch das Ausziehen eines cariösen Vorderzahnes beseitigt. Double.

Weissliche Knötchen bei *Neugebornen* gehören unter die Zeichen der Frühgeburt.

Kinnausschlag bei *Weibern* begleitet oft Menstruationstörungen.

Mundhöhlen-ausschläge. *Knötchen* kommen bei Kindern venerischer Mütter (wo sie unter dem Einfluss einer gesunden Amme bald vergehen, im entgegengesetzten Falle aber auch bösartig, ansteckend und selbst tödtlich werden können), bei Tripperseuche, nach intensiver Einwirkung des Chlorgases auf die Hautoberfläche vor. — *Bläschen* zeigen sich nach örtlicher Einwirkung scharfer Substanzen, überhaupt bei Reizung der Mundhöhlenschleimhaut, bei Katarrhalzuständen, sauren oder galligen Sordes, Friesel, nach anhaltender Anwendung der Salpetersäure auf die äussere Haut, bei der herpetischen und brandigen Bräune, in faulichten Krankheiten, bei Lungensüchtigen.

Der wichtigste aller, ihrer Elementarform nach vesiculösen Mundhöhlenausschläge sind die Schwämmchen, Aphthae, welche als *kleine weisse Bläschen auf rothem Grunde* hervortreten, sich aber bald in einen gleichmässigen, mehr oder weniger verbreiteten, häutigen Ueberzug von weisser, gelblicher, bräunlicher oder grauer Farbe umwandeln, dann sich losstossen oder in Verschwärung übergehen. Sie kommen am häufigsten im ersten Kindesalter, doch auch bei Erwachsenen, mehr im Winter und in kälteren Gegenden, nach Einwirkung scharfer, reizender Substanzen auf die Mundhöhlenschleimhaut oder Digestionsorgane, bei Magensäure, scharfen Sordes, Verschleimung, Wurmkrankheit, katarrhalischen, gastrischen, galligen, schleimigen, intermittirenden Fiebern, exanthematischen Krankheiten, inneren Entzündungen mit Affection der Athmungs- und Verdauungschleimhaut (besonders wenn sie einen mehr schleichenden Charakter haben oder mit Verschwärung verbunden sind), bei Dyskrasieen, Scrofelsucht, Gicht, Lustseuche, anhaltendem Mercur- und Jodgebrauch, bei den meisten Kachexieen, Schwindsuchten, Wassersuchten, Scorbut vor, in welchen sie, so wie in typhösen, faulichten und hektischen Fiebern, den beginnenden Zerfall der organischen Bildung bezeichnen. Je *weisser, durchsichtiger, rothrandiger, feuchter*, je *leichter zerdrückbar*, je mehr *auf die vorderen Theile beschränkt* sie sind, je leichter und schneller sie *ohne Verschwärung* oder *erneuten Ausbruch sich losstossen*, desto günstiger. *Bleifarbne, braune, blaue, schwarze* (insofern diese Färbungen nicht erst später durch färbende Ablagerungen entstehen), *sehr grosse, dichte, trockne, harte* oder *mit einer dicken, festanhängenden Speckhaut überzogene, sich von hinten nach vorn verbreitende, übelriechende, verschwärende, immer wieder erscheinende, mit starker Anschwellung und Entzündung* oder *Schlaffheit der leidenden Theile verbundene* sind bösartig, ergreifen gern auch die tiefer gelegene Schleimhaut und werden häufig tödtlich. Erscheinen die erkrankten Stellen nach dem Abfallen der Schwämmchen *bleich, mit weissem Schleim bedeckt* oder *trocken*, so ist ein neuer Ausbruch zu erwarten, sind sie dagegen *roth* und *feucht*, gründliche Heilung. *Abwechselndes Schwinden* und

Wiedererscheinen deutet auf Vernachlässigung oder einen dyskrasischen, kachektischen Zustand.

Bei *kleinen Kindern* entstehen sie durch Ansteckung, vernachlässigte Reinhaltung der Mundhöhle, säuernde Milch in derselben, unreinliche, gesäuerte Zulpe, überhaupt durch schlechte Pflege und vernachlässigte Hautkultur, Auffüttern, Genuss einer zu alten, scharfen und fetten Milch, durch den Einfluss heftiger Leidenschaften, anhaltenden Kummers, körperlicher Krankheiten der Säugenden, durch Zahnreiz und fieberhafte Zustände, besonders wenn sie mit reichlichem Durchfall verbunden sind. Rosenstein. Wenn sich bei *Neugebornen schnell zerstörende Schwämmchen fast nur am weichen Gaumen* bilden, so fürchte man Lustseuche, oder *wenn sie die innere Wangenfläche einnehmen*, Wasserkrebs. *Schwämmchen* zur *Zellgewebsverhärtung der Neugebornen* tretend sollen meist einen günstigen Ausgang dieses Leidens herbeiführen. — Bei *Greisen* sind sie unter allen Verhältnissen gefahrdrohend. Weber.

In *Fiebern* sind sie in der Regel symptomatisch und zeigen deren grössere Gefahr an (P. Frank), oder bilden eine unvollkommene Krise, welcher nur kurze Remission folgt. Lentin. — In manchen Epidemieen *gastrischer* und *schleimiger Fieber* sind sie als regelmässige günstige Krisis beobachtet worden. Neumann. Am häufigsten erscheinen sie, wenn vorhandene gastrische Unreinigkeiten nicht bei Zeiten fortgeschafft werden und wenn die Kräfte durch die Krankheit erschöpft sind. P. Frank. Zeigen sie sich *vor dem 7ten Fiebertage*, so werden sie viel leichter bösartig und tödtlich, als wenn sie erst nach dem 7ten oder 9ten hervorbrechen. — Nach *Masern* und *Scharlach* pflegen sie bisweilen am Ende der Fieberperiode mit neuem Fieber auszubrechen und entweder so bedeutend zu werden, dass sie den Kranken zu ersticken drohen, oder eine grosse Neigung zum Brandigwerden zu haben, daher sie jederzeit zu den gefährlichsten Erscheinungen gehören. Neumann. — Bei *Petechialfieber* und *Typhus* sind sie, besonders sobald sie nur die Zunge und den vorderen Theil der Mundhöhle einnehmen, von weniger ungünstiger Bedeutung, scheinen sogar oft etwas Metastatisches, Wohlthätiges zu haben, indem sich dabei das Fieber und die anderen schlimmen Symptome mildern. Burserius, Neumann. Im ersten Stadium des *ansteckenden Typhus* verrathen sie Complication mit Wurmleiden. v. Hildenbrandt, Double. Dagegen sind nach Huxham *Schwämmchen* in *Petechial-* und *Faulfiebern*, namentlich wenn sie *bräunlich*, *schwärzlich* oder *ganz weiss* und *sehr zahlreich* sind, immer ein unsicheres, ja oft den schlimmen Ausgang verkündendes Zeichen. Es folgt ihnen rasch schmerzhafte Schlingbeschwerde, Verschwärung, beständiges Schluchsen, blutiger Durchfall, Darmbrand.

Bei *Ruhrkranken* entwickeln sie sich in Folge vernachlässigter Ausleerung und voreiligen Gebrauches adstringirender Mittel, des Opium. Meist folgt ihnen bald der Tod. Sydenham, P. Frank.

Im späteren Verlaufe des *Keuchhustens* sind sie äusserst ungünstig.

Bei *Wuthkranken* sind sie die Vorboten des Todes.

Bei *Luftröhren-* und *Lungenschwindsüchtigen* oder anderen *Zehrkranken* verkünden sie den Tod. Sie kommen namentlich dann vor, wenn profuse Säfteverluste die Ursache der Krankheit waren (Sydenham) oder wenn der habituelle Durchfall durch Opiate und Adstringentien gestopft wurde. Morton.

Bei *Bauchwassersüchtigen*, besonders nach der Paracentese, sind sie Zeichen des nahen Todes. Neumann.

Blasen kommen nach Verbrennung, örtlicher Einwirkung scharfer Substanzen, bei einfacher katarrhalischer Schleimhautentzündung, brandiger Bräune, Pemphigus vor. — *Pusteln* begleiten saure und gallige Magenunreinigkeiten, die Pocken.

Zungen-ausschläge. *Knötchen* kommen bei eingewurzelten dyskrasischen Zuständen, Aussatz, Lustseuche, bei neugebornen Kindern syphilitischer Mütter (unter dem Einflusse einer gesunden Amme ohne weitere Spur

von Lustseuche weichend, im entgegengesetzten Falle aber auch bösartig und durch Schlingbeschwerde mit hinzutretendem Durchfall selbst tödtlich werdend) vor.

Bläschen finden sich in Frieselfiebern, bei Scharlach, Leber- und Milzkrankheiten, Verdauungstörungen, Infarcten (oft in Verbindung mit einem periodischen Zungenschmerz), nach anhaltender Anwendung von Salpetersäure oder Chlorine auf die Haut, bei Schwämmchenausbruch. — *Kleine, durchsichtige, linsengrosse* unter der Zunge oder am Zungenbändchen, selten auf der Zungenoberfläche, kommen 3 bis 9 Tage oder später nach dem Bisse eines wuthkranken Thieres, oft nur auf der Seite der Verletzung, als Zeichen der beginnenden Wuthkrankheit zum Vorschein. Marochetti. Sie drohen desto mehr Gefahr, je grösser sie sind, verschwinden meist nach wenig Stunden wieder oder trüben sich und verhärten. Ganz *ähnliche blasse Erhabenheiten* unter der Zunge finden sich bei Scrofulösen ohne den geringsten Verdacht von Wuthkrankheit.

Bläschenausschlag auf der Zunge bei *Hysterischen* erscheint bisweilen kritisch für den eigenthümlichen periodischen Zungenschmerz.

Blasen kommen nach Verbrennung, örtlicher Einwirkung scharfer, ätzender Substanzen, — *dunkelfarbige* oder *bluthaltige* in bösartigen Fiebern, Brustkrankheiten, Scorbut vor.

Grosse weisse Blasen auf der Zunge bei *Säuglingen* können durch die Anstrengung des Saugens entstehen.

Schwarzgelbe Blasen auf der Zunge in *Fiebern* sind von übler Bedeutung und gehen namentlich in *nervösen* und *faulichten Fiebern* gern dem Tode voran. Nur selten sind sie eine kritische Erscheinung.

Bei *Brustentzündungen* mit rother, trockner, glatter Zunge verkünden sie starken Bluthusten (Hippokrates, Huxham), nächstdem Ausschwitzung, Eiterung, höchste Erschöpfung. Stoll. — Eine *schwarze Blase auf der trocknen Zungenspitze* bei *Lungenentzündung* gehört zu den Vorboten des Todes.

Blutblasen und *Petechien auf der Zunge* bei *Scorbutischen* lassen das baldige Erscheinen erschöpfender Blutungen erwarten.

Pusteln zeigen sich bei Pocken, gastrischen Störungen, in faulichten und nervösen Fiebern, bei brandiger Bräune, Wasserkrebs, Mercurialkrankheit, Milzbrandvergiftung.

In *Fiebern* gehen sie meist dem Tode voran und haben nur selten eine kritische Bedeutung.

Bleifarbne oder *schwärzliche* nach *Kopfverletzungen* deuten auf Eiterung oder Extravasat in der Schädelhöhle.

Schaamgegend-ausschläge. *Flechtenartiger*, sehr hartnäckiger kommt bei Krebsleiden und vorgeschrittener Verschwärung des Uterus, Mastdarms, der Harnblase, bei Scrofelsucht, Haemorrhoidalkrankheit vor.

Rücken-ausschläge kommen in acuten und chronischen Krankheiten mit günstiger Bedeutung, — *blauliche* oder *schwärzliche* als Zeichen von Gefahr vor.

After- und Mittelfleisch-ausschläge. *Flechtenartiger* mit klebrigem Schweiss und unerträglichem Jucken kommt bei Greisen, Weibern zur Zeit der schwindenden Menstruation, bei Personen die ein Sitzleben führen, Wollüstlingen, Haemorrhoidarien, Gichtischen, Syphilitischen vor und scheint unter

solchen Verhältnissen oft etwas Wohlthätiges, Kritisches zu haben, indem mit seinem Erscheinen langjährige Unpässlichkeiten, Schwindel, Brustbeschwerden, selbst wiederholte Gichtanfälle verschwinden. Einen ähnlichen Ausschlag können Askariden, Filzläuse oder acute Durchfälle veranlassen, die mit Schleimhautentzündung des Grimmdarms zusammenhängen. — *Warzenartige* oder *schwammige*, *bleich-* oder *dunkelrothe Knoten* kommen bei Lustseuche (Feigwarzen) und Haemorrhoidalleiden vor.

Hartnäckiger Afterausschlag bei *Kindern* ist Symptom von Scrofelkrankheit und verräth oft schleichende scrofulöse Entzündung der Darmschleimhaut.

Flechtenartiger bei *acuten Durchfällen* kommt als örtliche Krisis der Schleimhautentzündung des Grimmdarms vor und wird nicht ohne üble Folgen in seinem Verlaufe gestört. Albers.

Vorhaut- und Eichel-ausschläge. *Gruppenweise auf entzündetem Grunde stehende*, *heftig juckende Wasserbläschen* charakterisiren den Herpes praeputialis, der oft bei ehelosen, keuschen Männern und Greisen mit langer Vorhaut, bei Unreinlichkeit oder Reibung durch Kleidungstücke, scharfer Drüsenabsonderung, bei Reizung und Verengungen der Harnröhre (Copeland) vorkommt. Ganz ähnliche, oft periodisch 4 bis 6wöchentlich wiederkehrende Bläschen finden sich auch bei schleichender Schankerseuche. — Ein (oder mehrere) *gesondert stehendes*, *rothumrandetes*, *stark juckendes Bläschen* bildet den Anfang des Schankers, besonders des primären. — *Schmerzhafte grössere Wasserblasen* kommen bei Neugebornen vor und können selbst einen bösartigen Charakter annehmen. — *Schmerzhafte warzenförmige* oder *schwammige Knoten* kommen bei Neugebornen (selbst mit krebsartigem Charakter), nach Schankern (Feigwarzen), bei und nach Trippern, Krebs vor.

Hodensack-ausschläge. *Heftig juckender*, *nässender Bläschenausschlag* kommt bei örtlicher Reizung, starken Schweissen, Haemorrhoidalcongestionen, Onanie, Lustseuche, schleichender Arsenikvergiftung vor. — *Pusteln* sind bei Anwendung des Brechweinsteines auf entfernte Hautstellen sympathisch beobachtet worden. — *Halbrunde*, *längliche*, *gelbliche* oder *marmorirte*, *glatte*, *glänzende Knötchen* gehören zu den Symptomen der schleichenden Tripperseuche. — *Warzenartige*, *dunkel-* oder *hellrothe*, *weiche*, *nässende Knoten* (Feigwarzen) kommen bei allgemeiner Lustseuche vor.

Arm-ausschläge. Ein *kleiner*, *ganz feiner*, *ungefärbter*, *trockner Knötchenausschlag* an der äusseren Seite des Oberarmes kommt bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder vor. Formey.

Hand-ausschläge. *Vesiculöse* und *pustulöse* sind ekzematöser, scabiöser, herpetischer Natur. — Ein hartnäckiger *räudenartiger Ausschlag auf dem Handrücken* kommt bei schleichender Tripperseuche vor.

Geschwülste.

(vergl. Umfang, Form.)

Eitergeschwulst, *Abscessus*, *Apostema* ist das Product der Ablagerung eines pathischen Secretes, Eiter oder Jauche, in einer umschriebenen

Höhle, auf deren Eröffnung die Natur hinstrebt, um sich des ausgeschiedenen Stoffes zu entledigen. Die Ursprungstätte der Flüssigkeit ist entweder der Abscess selbst, in welchem Falle örtliche Entzündungsymptome vorangehen (*Furunculus, Carbunculus*),* aber auch fehlen können (*A. frigidus, lymphaticus*), oder findet sich in einem entfernten Theile, von welchem aus sich das Secret durch mechanische Senkung im Zellgewebe einen Weg nach der fluctuirenden Stelle gebahnt hat (*A. congestivus*).

Blutschwär, Schwär, *Abscessus inflammatorius, nucleatus, Furunculus* kommt bei örtlicher Reizung durch Unreinlichkeit, mechanisch oder chemisch verletzende Beschäftigungen, feinen Metallstaub, giftige Insectenstiche, grosse Hitze, öftere Erkältungen und Durchnässungen, bei übler Säftemischung, wie bei Individuen, welche von kränklichen, ausschweifenden Aeltern abstammen oder durch eigene Unmässigkeit und Trägheit Schärfe in sich erzeugt haben (Scheu), den Genuss spirituöser Getränke und scharfer, gesalzener, geräucherter, fetter Speisen lieben, an Verdauungstörungen, Abdominalstockungen, Blutschärfen, besonders an scrofulöser, gichtischer, herpetischer, syphilitischer, mercurieller, scorbutischer Dyskrasie leiden, oder endlich als Metastase (in fieberhaften sowohl als fieberlosen Krankheiten) und zwar dann vorzugsweise an Stellen, welche schon lange vorher afficirt waren oder schmerzten, in der Nähe wichtiger Organe, besonders derjenigen, welche während der Krankheit vor anderen an Blutüberfüllung oder Entzündung litten, an Hals und Ohren bei Hirnleiden, in der Achselgegend bei Krankheiten der Brust, in den Leisten, an den Schenkeln und Waden bei denen der Baucheingeweide vor. — Das *häufige Erscheinen freiwilliger Schwäre* schützt vor Lungensucht, während dem unvorsichtigen Vertreiben derselben leicht gefährliche Versetzungen auf Leber und Bauchdrüsen folgen. Scheu. — *Sehr unregelmässiger Verlauf der freiwillig entstehenden, immer wiederkehrenden Blutschwäre, wobei sie sehr langsam reifen und leicht in Geschwüre übergehen*, ist ein ziemlich sicheres Zeichen vorhandener Dyskrasie.

Freiwillige, konische, dunkelrothe Blutschwäre bei *kleinen Kindern* von elendem, verschrumpftem Ansehn, an einer Stelle verschwindend, an der anderen wiedererscheinend, stark eiternd und in die Tiefe fressend, verrathen ererbte Dyskrasie. Häufig kommen sie als Symptom ererbter Lustseuche vor.

Bei *Fieberkranken*, wenn sie keine Erleichterung bringen, sind sie Roheits-, kommen sie mit dem Eintritte kritischer Erscheinungen nicht zur Entscheidung, Zeichen von Langwierigkeit (Hippokrates), bilden sie sich nach vorausgegangenen Zeichen der Kochung *an äusseren, unedleren Theilen, schnell und gleichförmig reifend, gehörig eiternd, nur mässig schmerzend, bei rother, frischer Angesichtsfarbe und unter bemerkbarer Erleichterung*, heilsam und wirklich kritisch. Solche *kritische Abscesse* hat man vorzugsweise bei kalter Witterung, im Winter und in Krankheiten zu erwarten, die bei etwas erschöpften oder unterdrückten Kräften sich ohne bedeutende Verschlimmerung und ohne andere Krisen zu machen in die Länge ziehen. — *Sehr zahlreiche und grosse Blutschwäre, die sich zu schnell oder zu langsam entwickeln, zu stark oder gar nicht eitern, sehr roth, blau oder schwarz erscheinen, edlere Theile befallen und mit Vermehrung des Uebelbefindens verbunden sind*, müssen als ungünstig angesehen werden. *Wenn die Haut über ihnen schlaff und kalt ist, sie schnell wieder zusammenfallen und sogar verschwinden*, so verrathen sie grosse Kraftlosigkeit, drohende Metastasen nach innen und Todesgefahr. — Im letzten Zeitraume der *Pocken* sind sie zwar nicht gerade eine günstige, aber doch mehr nur eine beschwerliche, als gefährliche Erscheinung (Plenciz), können wohl auch in bösartigen Pockenfiebern, wenn sie nur zu rechter Zeit entdeckt und geöffnet

werden, als ein wohlthätiges Rettungsmittel auftreten. Die sich als *Nachkrankheit* oft sehr zahlreich entwickelnden Blutschwäre sind, sobald sie kein bedeutendes Fieber erregen, nicht ungünstig, können aber durch ihre Menge, durch das heftige Fieber, die häufigen Schweisse und entkräftenden Durchfälle auch die grösste Lebensgefahr herbeiführen. Schon früher dyskrasische, von schwächlichen, kranken Aeltern geborne Individuen, in unreiner Luft befindliche Kranke leiden verhältnissmässig mehr an und durch dieselben. Nach Mead werden sie besonders bei Solchen beobachtet, die an Blutharnen litten und mit Hülfe der Schwefelsäure oder der Vesicantien gerettet wurden. Gut eiternd und zeitig geöffnet können sie kritisch werden, wo diess nicht oder nicht zur gehörigen Zeit geschieht, zeigen sie Erschöpfung oder Neigung zur Eiterbildung im Innern an. Burserius. Lässt das Fieber nach deren Ausbruch nach, so sind keine neuen zu erwarten, wohl aber bei dessen Fortdauer. Neuburg.

Bei inneren *Entzündungen* sind sie in der Regel eine äusserst wohlthätige Metastase.

Bei chronischen *Rheumatismen* können sie dieselben zum endlichen Erlöschen bringen. Richter.

Brandbeule, Brandblatter, *Abscessus gangraenosus*, *Carbunculus*, *Anthrax* (ein mit Neigung zur Verjauchung und zum wirklichen Brandigwerden endender Blutschwär) kommt als Folge des Genusses schlechter Nahrungsmittel, namentlich schlechten Brodes, verdorbener mehliger Gemüsse und Fleischspeisen, in saure oder faulige Gährung übergehender Getränke, bei Kummer und Unreinlichkeit, Uebertragung des Milzbrandgiftes, entweder durch unmittelbare Berührung, oder durch den Genuss des Fleisches der erkrankten Thiere, als Erzeugniss gichtischer oder syphilitischer, mit grosser allgemeiner Schwäche und mit bedeutenden Störungen in den Verdauungsorganen verbundener Dyskrasie, als Metastase in bösartigen, typhösen Fiebern, als Symptom der orientalischen Pest vor. Sie ist immer ein bedenkliches, unter den Erscheinungen eines typhösen Fiebers leicht tödtlich werdendes Leiden.

Wenn bei *Milzbrandvergifteten* die *Brandbeulen* sich sehr stark ausbildeten und schnell in grosse, zerstörende Geschwüre übergingen, sah Lorinser die Kranken bei übrigens ungestörtem Befinden oft genesen, während solche, bei denen die Carbunkel nur als begrenzte schwarze Flecke oder kleine Pusteln auf der Haut erschienen, meist starben, bevor sich die brandige Zerstörung völlig entwickelte. Je schneller der Carbunkel wuchs und sich in ein Geschwür verwandelte, desto geringer war die Gefahr, desto weniger litt das Allgemeinbefinden.

Brandbeulen am Ende *faulichter Fieber* werden bisweilen günstig. Scheu.

Lymphabscess, Lymphgeschwulst, kalter Abscess, *Abscessus frigidus*, *lymphaticus* entwickelt sich am häufigsten im Nacken, auf den Schultern, dem Rücken, Kreuz, der Brust und an den Schenkeln, wächst sehr langsam und kommt nur erst spät zum Aufbruche. Man sieht solche Geschwülste nicht selten nach äusseren Gewaltthätigkeiten, nach längerem Liegen an den gedrückten Theilen, oder als Symptom einer übeln Säftemischung, einer weit vorgeschrittenen scrofulösen, gichtischen, syphilitischen, mercuriellen Dyskrasie und eines sich ausbildenden kachektischen Zustandes entstehen. In einzelnen Fällen sind sie Begleiter der schleichenden Rückenmarkentzündung.

Ohrgegend-abscesse kommen bei Kopfausschlägen, Scrofelsucht, Leiden des inneren Ohres, der Parotis, metastatisch in Fiebern und chronischen Krankheiten vor.

Wenn sich *Abscesse in der Ohrgegend* bei *Pleuritikern* bilden, genesen sie. Baglivi.

Lidrand-abscess, Gerstenkorn, *Hordeolum* kommt bei starker, anhaltender Reizung der Lidränder, nach Erkältung, übermässiger Anstrengung des Gesichts durch nächtliche Arbeiten und Schwärmereien, bei Abdominalstörungen, Scrofelleiden, Gicht, Ausschweifungen in Baccho et Venere (besonders bei schmutzigen Säufern von derber Constitution, Beer), Lustseuche vor.

Hagelkorn, *Grando, Chalazion* bildet sich aus dem unvollkommen entwickelten Gerstenkorne bei Störung des Eiterungsprocesses, vorzeitiger Eröffnung, Anwendung zusammenziehender Mittel. Bei Misshandlung durch Aetzmittel nimmt es, besonders bei dyskrasischen Individuen, leicht einen skirrhösen Charakter an. — *Hagelkörner mit höckriger Oberfläche* kommen bei Personen, die an bösartigen Drüsenverhärtungen leiden, nach dem Verschwinden der Regeln, bei alten Jungfern und schmutzigen, kachektischen Säufern vor.

Rücken-abscesse. *Freiwillige* kommen bei Lähmungen der unteren Extremitäten, besonders rheumatischen und gichtischen Ursprunges, oft heilsam vor. Hippokrates, Barthez.

Augen-auswüchse. *Weiche, warzenförmige, nadelkopfgrosse, röthliche, schmerzlose Knötchen* auf dem Auge kommen bei Lustseuche und Scrofeln, aber auch ohne Spur einer Dyskrasie, selbst mit Haaren besetzt, als kleine Fettauswüchse namentlich bei älteren Personen von schlaffer Constitution vor. — Eine *dreieckige, von der Karunkel ausgehende, mit der Spitze nach der Hornhaut gerichtete grauröthliche Aufwulstung*, welche sich aufheben und verschieben lässt, stellt das Pterygium dar. — Eine *kleine, umgrenzte, schwammige, beerenförmige, blauschwärzliche, schmerzende Hervorragung* erzeugt der Vorfall eines Theiles der Aderhaut durch die Sklerotika oder der Iris durch die Cornea. Ganz ähnliche Erhöhungen, welche leicht bösartig werden, können sich auch durch feine Gefässwucherungen auf dem Auge bilden. — Ein *weicher, blassrother, schmerzloser Schwammauswuchs auf der Bindehaut, der schnell wächst, lappenförmig zwischen den Lidern hervorragt und sich mit einer dunkelbraunen, harten, blutenden Kruste bedeckt*, kommt bei äusseren, namentlich scrofulösen Augenentzündungen schlaffer Subjecte als Folge des Missbrauchs erweichender Mittel vor. — Eine *rothe* oder *bleifarbene, schmerzhafte, stark blutende, jauchende, zerstörende Schwammwucherung* bildet der Krebs des Auges. — Ein *unregelmässiges, lappiges, die Hornhaut durchbohrendes, röthlich-, gelb- oder schwarzfleckiges, weiches, leicht blutendes, jauchendes Schwammgewächs* charakterisirt den Markschwamm des Auges.

Wucherungen im Innern des Auges. Ein *weissgelblicher, oft scheinbar mit einem Gefässnetz durchwebter flockiger Körper*, der aus der hinteren Augenkammer durch die Pupille oder selbst durch die Fasern der Iris hervortritt und in der vorderen Kammer zu Boden fällt, oder als ein der Iris ähnelnder Körper frei hervorsteht, bildet sich nach heftiger, besonders syphilitischer Iritis durch Lymphexsudat. — Ein *weisses, glänzendes, kegelförmiges Gebilde*, welches durch die Pupille selbst bis zur Hornhaut

tritt und mit der Regenbogenhaut verwächst, charakterisirt den Pyramidenstaar. — Eine *runzlige, unebene, dem Lymphexsudat ähnliche, mit Blutgefässen durchwebte Masse*, welche unter Trübung der wässrigen Feuchtigkeit aus der Tiefe des Auges durch die Regenbogenhaut nach vorn tritt, bildet der Markschwamm der Netzhaut. — *Kleine, röthliche* oder *graugelbe Erhabenheiten* oder *körnige, zapfenartige Auswüchse mit eiterartiger Lymphe an der Spitze* entwickeln sich auf der Regenbogenhaut bisweilen als Folge syphilitischer Iritis. Sie können sich bei Vernachlässigung vergrössern und selbst die ganze Vorderkammer ausfüllen.

Nasen - auswüchse. Eine *weiche, fleischähnliche, unempfindliche, leicht blutende Masse im Innern* oder *vor dem Eingange der Nase* charakterisirt den Nasenpolypen, welcher bei öfterer mechanischer Reizung der Nasenschleimhaut, langdauerndem Schnupfen, habituellem Nasenbluten, scrofulöser, gichtischer, syphilitischer, scorbutischer Dyskrasie, nach Unterdrückung von Hautausschlägen vorkommt. Erscheint er *blass, bräunlich, unschmerzhaft, weich, schlaff, beweglich, in feuchter Luft zu-, in trockner abnehmend*, so ist er gutartig, *hoch-* oder *dunkelroth, empfindlich, hart* oder *schwammig, unbeweglich, leicht blutend und jauchend, mit heftigem Schmerz in der Nasenwurzel verbunden*, bösartig, unheilbar. Pott. — Ein *scheinbarer* aber *empfindlicher Nasenpolyp* bildet sich durch Erschlaffung und Vorfall der Nasenschleimhaut bei längerem Aufenthalt in niederen, feuchten Orten, Pocken, syphilitischer, herpetischer, scorbutischer Affection.

After- und **Mittelfleisch-auswüchse.** *Dünne, platte, gefüllten Blasen ähnliche, erbsen-* bis *wallnussgrosse, rothe, blaue* oder *blasse, brennende, schmerzende* unmittelbar am äusseren Rande des Afters, zuweilen auch in oder über dem Schliessmuskel, welche periodisch erscheinen, entweder trocken sind oder zeitweise eine blutige, schleimigseröse Feuchtigkeit absondern, charakterisiren die Haemorrhoidalknoten. Sie sind, *mit anderen deutlichen Haemorrhoidalzufällen verbunden*, ein sicheres Zeichen der sich ausbildenden oder schon entwickelten Haemorrhoidalkrankheit und lassen das baldige Erscheinen des Haemorrhoidalflusses erwarten. Ihre Entwickelung ist unter solchen Verhältnissen oft von günstigem Einflusse auf das Allgemeinbefinden, indem sie die etwa vorangegangenen Gichtsymptome verscheuchen, den Congestionen nach Kopf und Brust steuern, langwierige Verdauungstörungen heben, wenngleich sie auch nicht ohne örtliche Beschwerden bei dem Sitzen, Gehen, Stuhlgang bleiben und sich entzünden, verschwären, verhärten können. Ueberhaupt werden sie später nicht selten dauernd und fangen an zu degeneriren. *Ohne deutliche Haemorrhoidalzufälle* entstehen sie durch anhaltend sitzende Lebensart, vieles Reiten, hartnäckige Stuhlverstopfung, Missbrauch von Klystieren, Stuhlzäpfchen, drastischen Purganzen, durch Päderastie, Schwangerschaft, häufige Entbindungen, grosse, auf die Venen drückende Bauch- und Beckengeschwülste, bei tiefsitzenden Darmentzündungen, überhaupt bei bedeutenden Störungen des freien Blutumlaufes in den Unterleibsgefässen, Blutfülle und Blutandrang nach den Mastdarmvenen.

Bei *Entzündungen der Beckenorgane* und *Nieren* gehören sie unter die Zeichen der eintretenden Zertheilung.

Bei *Lungensüchtigen* erscheinen sie nicht selten im letzten Stadium der

Krankheit in Folge des erschwerten Blutrückflusses, doch keinesweges als kritisches Symptom, sondern als Verkünder des nahen Todes.

Bei *Geisteskranken* sind sie günstig. Hippokrates.

Feste, *solide*, *schwammige*, *bleiche* oder *dunkelrothe Knoten* in der Nähe des Afters, am Mittelfleische und den Geschlechtstheilen, welche ein *warzen-* oder *hahnenkammähnliches Ansehn* haben, bisweilen *auf dünneren Stielen sitzen* und eine *klebrige, unangenehm süsslich riechende Feuchtigkeit ausschwitzen*, bilden die Feigwarzen. Sie sind meist syphilitischen Ursprunges, entwickeln sich vorzugsweise gern nach Schankern, bei grosser Unreinlichkeit und welken entweder, vielleicht nur temporär, ab oder gehen in zerstörende Geschwüre und blumenkohlartige Skirrhositäten über. Ganz ähnliche Auswüchse kommen bisweilen ohne allen Verdacht von Lustseuche im späteren Mannesalter und namentlich bei Weibern, die an Haemorrhoiden leiden und geboren haben, zur Zeit des Monatflussverschwindens als Symptom einer nicht bösartigen Mastdarmverengung, gewöhnlich in Verbindung mit erschwertem Stuhlgange und Afterschleimfluss vor. Brodie. — Eine *ringförmig den After umgebende harte*, *callöse* oder *gespannte*, *rothe*, *empfindliche*, *aus dem After hervortretende Geschwulst* charakterisirt den Mastdarmvorfall. Dieses Uebel kommt vorzugsweise bei Kindern, Greisen und überhaupt schwächlichen, schlaffen Subjecten, anhaltendem Sitzen auf Abtritten (besonders bei dem beständigen Sitzenlassen kleiner Kinder auf ausgeschnittenen Stühlen), bei anstrengendem Schreien, Husten, Blasen musikalischer Instrumente, Heben, Tragen, schweren Entbindungen, heftigem Schreck, Stuhlzwang, Wurmreiz, Kothanhäufungen, Ansammlung fremder Körper (Obstkerne, Knochenstücken) im Mastdarm, bei inneren Haemorrhoidalknoten, Mastdarmpolypen, Verengung und anderen Desorganisationen des Mastdarms, Harnblasensteinen, Harnblasenkatarrh und überhaupt häufiger Harnverhaltung, Geschwülsten in der Nachbarschaft des Mastdarms, Atresie der Scheidenklappe (bei mannbaren Mädchen), Missbrauch erweichender, erschlaffender Klystiere, drastischer Abführmittel, Stuhlzäpfchen, anhaltenden Durchfällen, Ruhren, tiefsitzenden Darmentzündungen vor.

Das *Entstehen eines Mastdarmvorfalles* bei *Fieberkranken* ist Zeichen grosser Schwäche und beginnender Lähmung des Afterschliessmuskels.

Eine *fleischartige*, *solide, glatte*, *unempfindliche*, *bleich-* oder *dunkelrothe*, *in der Mitte nicht durchbohrte Geschwulst*, welche entweder nur während des Stuhlganges aus dem After hervortritt oder dauernd aus demselben hervorragt, auch bisweilen blutet, charakterisirt den Mastdarmpolyp oder, wenn sie *schmerzhaft*, *empfindlich*, die inneren Haemorrhoidalknoten.

Harnröhren-auswüchse. *Blauröthliche*, *härtliche*, *linsenförmige*, *aus der Harnröhrenmündung hervortretende Fleischwärzchen* kommen als Symptom der Lues, doch auch ohne allen Verdacht von Lustseuche nach Trippern, oder als einfache Schleimhautwucherungen vor.

Parasiten.

Ungeziefer. Eine *besondere Geneigtheit* dazu findet sich bei Unreinlichkeit, manchen Gewerben (bei Trödlern, Schneidern, Friseurs, Bäckern, Müllern, Ramazzini), im Kindes- und Greisenalter, bei dem weiblichen Geschlecht, bei

Geisteskrankheiten (Friedreich), Krätze, Prurigo senilis, Tinea, Weichselzopf, Kachexieen und Zehrkrankheiten, hektischem Fieber und Marasmus. Bei manchen chronischen Kranken, die früher nicht daran litten, finden sich *Läuse* in Menge ein, wenn es mit ihnen zum Tode geht. Bremser. Nach Burdach bekommt jedes Kind im Normalzustande auch bei der reinlichsten Behandlung *Läuse*, während gänzlicher Mangel an Ungeziefer in der Kindheit auf Kränklichkeit deutet. — *Dunkle*, *schwarzbraune*, *deutlich gestreifte und gezackte Läuse* stammen von brünetten, — *weissgelbliche* von blondhaarigen Individuen. Pittschaft. Amelung.

Zweite Ordnung.

Materielle Phaenomene der excernirten Stoffe.

Schweiss.

Färbung.

Gelber kommt bei Störungen der Gallenabsonderung, Gelbsucht, in Gallenfiebern, bei gallichten Entzündungen, besonders der Lungen, Leberkrankheiten, Gicht, in hektischen und Faulfiebern, bei Colliquationszuständen vor. — *Gelbröthlicher Achselschweiss* findet sich bisweilen habituell bei Rothhaarigen als Zeichen einer übeln Säftemischung.

In *Faulfiebern* ist er Symptom grosser Säfteentmischung und Gefahr.

Bei *Gelbsüchtigen* und *Gichtischen* kommt er kritisch vor. Chomel, Friedreich.

Rother, blutiger kommt bei heftiger Angst, in Krampfanfällen, faulichten, typhösen Krankheiten (unter den Achseln, Huxham), bei Scorbut, Pest, als Stellvertreter von Blutungen vor. — *Gelbröthlicher Achselschweiss* wird, namentlich bei Rothhaarigen, habituell als Zeichen übler Säftemischung beobachtet.

Blauer ist, insofern er nicht durch abfärbende Kleidungstücke veranlasst wurde, nach dem innerlichen Gebrauche des Indigo, bei Wöchnerinnen, — *in der rechten Achsel, auf der rechten Seite, an den Füssen* bei Abdominalstockungen, Leberaffectionen (Bleifuss, Michel, Heyfelder), Hysterie, Melancholie (Dolaeus), bei einem Schlagflüssigen nach Anwendung der Elektricität (Nicolas) beobachtet worden.

Schwarzer kommt bei atrabilärer Constitution und Melancholie, Scorbut (Bartholin), in bösartigen Fiebern, bei Lungensucht als Vorbote des Todes vor. Friedreich.

Temperatur s. Hauttemperatur.

Geruch s. Hautgeruch.

Consistenz.

Dampfender, schnell verdunstender deutet auf lebhafte peripherische Wärmeentwickelung und ist bei weicher Haut, welligem Puls, sedimentirendem Harn eine kritische Erscheinung.

Tropfbarer deutet auf grosse Menge oder zähe Beschaffenheit des Hautsecretum, geringe Wärmeentwickelung der Haut. Er ist, besonders in den ersten Fieberstadien, Roheitszeichen, findet sich häufig bei Colliquationszuständen, kritisch bei rheumatischen Affectionen.

Klebriger folgt häufig dem wässrigen und wird meist von einem sehr dicken Harn begleitet. Man beobachtet ihn nach starken Säfte-, namentlich Blutverlusten, bei gastrischen, besonders fieberhaften Zuständen, rheumatischen und Schleimfiebern, vor dem Frieselausbruch, bei Bauchinfarcten (Kämpf), Schwarzgalle, Nierentuberkeln, in und nach heftigen Krampfanfällen, Ohnmachten, bei dem Säuferwahnsinn, als Zeichen beginnender Säfteauflösung und Colliquation in typhösen, faulichten, hektischen Fiebern, bei innerem Brande, bei Sterbenden.

Bei *Fieberkranken* bezeichnet er, wenn ihn sonst keine ungünstigen Erscheinungen begleiten, die gastrische oder rheumatische Natur der Krankheit. — *Petechialfieberkranke*, die in *kalte, stinkende, klebrige Schweisse* verfielen, genasen niemals. Neumann.

Reichlicher, klebriger bei *inneren Entzündungen* begleitet den Ausgang in Brand. — Bei *entzündlichen Rheumatismen* ist er meist symptomatisch und wird nur erst später kritisch.

Bei *Keuchhustenkranken* kommt er als Zeichen eines übeln Ausganges vor.

Reichlicher, kalter, klebriger bei *Schlagflüssigen* ist ungünstig, besonders mit gleichzeitiger grosser Athmungsbeschwerde.

Wässriger, dünner ist Zeichen von Schwäche, seröser Blutbeschaffenheit, Krampf der aushauchenden Gefässe, Colliquation. Er kommt häufig im Anfange fieberhafter, namentlich rheumatischer und exanthematischer Krankheiten, als Roheitsymptom, oder *zur Zeit der Krankheitsentscheidung* als Zeichen von Schwäche und Hinneigung zu einem Zehrzustande vor.

Mischung.

Blutiger s. **rother.**

Fettiger kommt bei schwächlichen Greisen und bei allen aussatzartigen Krankheiten vor; habituelle Schweisse, namentlich Fuss-, Geschlechtstheil- und Afterschweisse sind meist auffallend fettig.

Chemische Reaction.

Alkalischer findet sich in den erysipelatösen Krankheitsformen (Schönlein), bei Schweisskrisen.

Saurer. Eine *leicht säuerliche Reaction* ist normal, — *sehr hervorstechende* findet sich bei den rheumatischen und gichtischen Krankheitsformen, bei kritischen Schweissen, namentlich in Schleimfiebern.

Absätze.

Schweissrückstand. Einen *weissen, pulverähnlichen* oder *körnigen Rückstand* hinterlässt der gichtische Schweiss; — einen *krystallinischen* hat man nach dem Gebrauche auflösender Mineralwässer, namentlich der Karlsbader Quellen, entstehen sehen.

Thränen.

Färbung.

Rothe, blutige kommen, insofern sie nicht Folge von Verletzungen der Lider, Thränendrüse oder des Auges sind, bei schmutzigen, in höchster Dürftigkeit lebenden, scorbutischen Personen, Faulfieberkranken, Gelbsüchtigen (Forestus), oder vicarirend statt der Menstruation (Dodaeus), des Haemorrhoidalflusses vor.

Ohrenschmalz.

Färbung.

Blasses, entfärbtes kommt bei örtlichen Leiden des Gehörganges, Leberkrankheiten, Absonderung einer schlechten, wenig bitteren Galle, im Rohheitstadium fieberhafter Krankheiten als Zeichen grosser Gefahr (Ramazzini), ebenso in chronischen mit übler Bedeutung vor. Bei Kindern, welche zahnen oder an Unterleibstörungen leiden, hat es weniger zu sagen. Kriegelstein.

Geschmack.

Bittres ist normal, findet sich aber *besonders auffallend* bei Stockungen in den Unterleibsgefässen.

Süsses, meist gleichzeitig blasses und dünnflüssiges, kommt bei Leberkrankheiten, unkräftiger Gallenabsonderung, im Roheitstadium fieberhafter Krankheiten als ungünstige Erscheinung (Ramazzini), im letzten Zeitraume der Lungensucht (Hühnerwolff, Ritter), bei Kindern während des Zahnens oder als Symptom von Unterleibstörungen, jedoch hier ohne üble Bedeutung (Kriegelstein) vor.

Consistenz.

Dickes, hartes lässt auf Verdickung der Galle, auf Säfteanhäufung und Stockungen im Unterleibe schliessen. Ritter.

Dünnes, flüssiges findet sich bei leichter entzündlicher Reizung des Gehörganges, Ohrkatarrh, bei scrofulösen, zahnenden Kindern, bei schlechter, unkräftiger Gallenabsonderung, im Colliquationstadium der Lungensucht.

Athem.

Temperatur.

Heisser. *Wärmer* ist der Athem bei Sanguinischen, Cholerischen, — *heiss* in heftigen Fiebern, besonders Gallenfiebern, bei Entzündung der Mundhöhle, Luftwege, Lungen, bei faulichten Zuständen, Verhungernden (Tiedemann).

Kalter findet sich bei langsamem Blutumlauf, seröser Beschaffenheit des Blutes, Krampfzuständen, in der epidemischen Cholera, bei grosser Erschöpfung, gestörter Innervation der Lungen, innerem Brande, bei Sterbenden.

Bei *Brustfell-* und *Lungenentzündungen* ist er von der übelsten Bedeutung, meist bezeichnet er den eintretenden Brand oder die beginnende Lähmung.

Bei *Schlagflüssigen* gehört er unter die ungünstigsten Erscheinungen.

GERUCH s. Mundhöhlengeruch.

Speichel.

FÄRBUNG.

Blauer kommt bei schleichender Bleivergiftung vor.

Gelber ist bei Leberkrankheiten, Gelbsucht (PETERMANN) beobachtet worden.

Grüner kommt bei Leberkrankheiten, Gelbsucht (HUXHAM) vor.

Rother, blutiger findet sich bei Blutungen in der Mund- und Rachen- bisweilen auch Nasenhöhle, nach Verletzungen, bei cariösen Zähnen, schwammiger Beschaffenheit des Zahnfleisches, nach heftigen Hustenanfällen, anstrengendem Erbrechen, bei zerplatzten oder blutausschwitzenden Blutaderknoten in der Mund- und Rachenhöhle (besonders bei Greisen, die früher an Nasenbluten oder unordentlichen Haemorrhoiden litten), bei Mundhöhlengeschwüren, Schwämmchen, Mundfäule, Blutfleckenkrankheit, Scorbut, in der Schwangerschaft, bei Störungen des Monat- und Haemorrhoidalflusses.

Bei *Scharlachkranken* kommt er während des Exanthemausbruches, sowie während der nachfolgenden Wassersucht ohne schlimme Bedeutung vor. PLENCIZ.

Nach *Kopfverletzungen* deutet er auf Schädelbruch.

GERUCH.

Uebelriechender kommt bei Mercurialspeichelfluss, schleichender Bleivergiftung, Pocken, Dyskrasieen, Unterdrückung riechender Fusschweisse, Verschwärungen in der Mundhöhle, den Schlingwerkzeugen, bei cariösen Zähnen vor.

GESCHMACK s. Geschmack.

CONSISTENZ.

Dicker, zäher kommt bei starkem Durst, langem Hungern, in der Fieberhitze, nach starken Säfteverlusten, bei Auszehrenden, an Verschleimung Leidenden, bei Speichelfluss vor.

Dünner, wässriger findet sich bei Scorbutischen, im Colliquationstadium der Schwindsucht, vor kritischem Erbrechen in gastrischen und galligen Krankheiten.

CHEMISCHE REACTION.

Alkalischer ist normal, findet sich aber *in besonders ausgezeichnetem Grade* nach längerem Gebrauch alkalischer Mittel, alkalischer Mineralwässer, bei den meisten Fallsüchtigen. MOST.

Saurer kommt als Symptom von Verdauungstörungen, Saburralzuständen,

Verschleimung, Wurmleiden, überhaupt bei Krankheiten der Baucheingeweide, bei Rhachitis, Scrofeln, Gicht, Wasserkrebs vor.

Bei *Fallsüchtigen* ist er selten, wo er aber bei ihnen erscheint, ein sicheres Zeichen von Abdominalfehlern. Most.

Neutraler kommt bei leichteren Verdauungstörungen vor. Donné.

Auswurf.

Der Auswurf besteht aus den durch Spucken, Räuspern oder Husten geförderten Stoffen. Er findet sich, wenn auch in geringem Grade, fast bei allen, selbst den gesündesten Menschen, mit Ausnahme kleiner Kinder bis gegen das dritte Lebensjahr. In Krankheiten erleidet er die verschiedenartigsten Abänderungen, welche namentlich für die Beurtheilung der Leiden der Respirationsorgane wichtig sind, in denen er eine locale Krisis bildet. Wirklich kritischer Auswurf kommt jedoch nur erst nach dem siebenten Lebensjahre vor. — Auswurf, der nur aus einer Flüssigkeit, Blut, Eiter besteht, gilt in der Regel für ungünstiger, als ein gemischter, doch mag er beschaffen sein wie er will, immer ist er heilsam, sobald sich der Kranke darauf erleichtert fühlt, im entgegengesetzten Falle aber schlimm.

Form s. Consistenz.

Färbung.

Farbloser, durchsichtiger deutet auf wässriges, schleimiges, eiweissstoffiges Secret, vermehrten Speichelzufluss; er findet sich im Roheitstadium von Katarrhen, Pleuritis, Lungentuberkeln, bei Lungenödem, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, überhaupt bei consensueller oder leichterer idiopathischer Reizung der Schleimhaut, Asthma.

Weisser beruht auf reiner Speichelentleerung oder verräth sehr mühsames Auswerfen, starken Husten, beginnenden Katarrh, Brustentzündung im Roheitstadium, Brustwassersucht, Krampfasthma, noch unerweichte Lungentuberkeln, Herzkrankheit.

Gelber deutet auf Schleim-, Eiterschleim-, Eitergehalt, — *orangefarbener* auf Genuss färbender Substanzen (des Mineralkermes, Goldschwefels), Beimischung von Gallenpigment. Er kommt kritisch bei Katarrhen und Entzündungen der Respirationsorgane, Asthma, symptomatisch bei erweichten Lungentuberkeln, Vereiterung und Verschwärung der Schleimhaut oder Lungensubstanz, bei Gelbsucht, galliger Lungen- und Brustfellentzündung vor.

Auffallend gelber Auswurf ohne Speichelbeimischung bei *Lungenentzündungen* ist gefährlich. Hippokrates. Gewöhnlich ist damit ein sehr heftiger Husten und erschwertes Auswerfen verbunden. Erscheint die Zunge dabei sehr roth, glatt, glänzend und zeigen sich gleichzeitig auf der Zungenspitze livide Bläschen, so kann man einen starken Bluthusten darauf erwarten. Huxham. Wenn dagegen bei *Brustfell-* und *Lungenentzündung* die Kranken nach dem zweiten oder dritten, ja selbst schon nach dem ersten Aderlasse eine *gekochte, gelbliche, leicht mit Blut gefärbte Materie* mit Leichtigkeit auszuwerfen anfangen, so ist diess günstig und man unterlasse dann ja alle ferneren Aderlässe, denn sie wirken nur schwächend und unterdrücken leicht den so wohlthätigen Auswurf. Huxham.

Grüner, grünlicher kommt bei Katarrh, besonders mit Hinneigung zur Schleimschwindsucht, im Anfange von Lungenentzündungen, als Krisis der galligen Pneumonie, am Schlusse der Schleimasthmaparoxysmen, bei Lungensucht in Folge unterdrückter Blutungen, Lungenbrand vor.

Bei *Lungenentzündungen* ist er eine üble Erscheinung (Hippokrates), bei der *galligen* jedoch kritisch.

Rother deutet entweder auf Beimischung färbender Substanzen z. B. eingeathmeten Ziegelstaubes, oder auf Blutgehalt (s. Mischung).

Brauner kann Folge eingeathmeten Lampenrusses, Staubes und anderer färbender Substanzen, des Genusses von Kaffee, Pflaumenmuss und dergl., oder Folge der Beimischung von Blut und Faserstoff zu dem Bronchialschleim sein. Er findet sich bei heftigen Lungencongestionen, alten Asthmatikern, Herzkranken, im zweiten Stadium der Lungensucht, in bedeutenderem Grade noch bei Eiterung und Hepatisation der Lungen, Verschwärung der Bronchialdrüsen und ist, besonders *dünnflüssig*, *gleichmässig gefärbt*, immer eine ungünstige Erscheinung, um so mehr, wenn sich der Kranke darauf nicht erleichtert fühlt.

Brauner, dem gekochten, mit Russ gemischten Reis ähnlicher Morgenauswurf bei *Greisen* ist ein Symptom der Bronchialdrüsenschwindsucht.

Dünnflüssiger, sehr übelriechender und schmeckender brauner Auswurf bei *inneren Entzündungen* deutet, besonders mit plötzlichem Nachlass der Schmerzen, auf Brand. — *Blutstreifiger brauner* bei *Lungenentzündungen* gilt für ungünstig.

Brauner bei heftigen *Lungencongestionen* kommt erleichternd vor. — Nach *Schleimasthmaanfällen* wirkt er wohlthätig. — Bei *Lungensüchtigen* deutet er häufig auf Brand.

Grauer, schwarzer zeigt sich nach dem Einathmen von Russ, Staub, Tabackskohle, bei starker Pigmentabsonderung der Bronchialdrüsen, bei Bronchialblennorrhöe der Greise, heftigen Lungencongestionen, chronischer Bronchitis, Erweiterung oder Verengung der Bronchien, Bronchialphthisis, Melanose, Tuberkeln, Verschwärung, Brand, Oedem der Lungen. Auch kann diese Färbung durch beigemengtes Blut entstehen.

Temperatur.

Heisser kommt bei heftigen Fiebern und Entzündungen, insbesondere bei galliger Bronchitis und Pneumonie vor.

Kalter ist immer schlimm, er deutet meist auf Kräfteverfall, Brand, Lähmung, seltner auf einen Krampfzustand der Respirationsorgane.

Specifische Schwere.

Schwimmender lässt auf reichlichen Luft-, auf Schleim- und Eiterschleimgehalt schliessen.

Untersinkender verräth sehr consistenten Schleimgehalt, Mangel an Luft, Beimischung von Eiter, Tuberkelmasse.

Geruch.

Uebelriechender, stinkender kommt bei einfachen Katarrhen, bei Stockung der Auswurfstoffe in den Bronchien und in grossen Lungenhöhlen,

Bronchienerweiterung, Lungensucht, Oedem und Brand der Lungen, Verschwärung der Luftwege, nach Unterdrückung von Ausschlägen, Geschwüren, habituellen Schweissen, bei Verdauungstörungen, Wurmleiden, Syphilis, Mercurialkrankheit, Scorbut, Mundfäule vor. — *Säuerlicher* findet sich im Kindbettfieber, vor dem Frieselausbruche, — *süsslicher* bei Lungentuberkeln, Harnruhr, — *knoblauchartiger* bei chronischer Bronchitis, Empyem, — *nach Schwefelwasserstoff riechender* unter denselben Verhältnissen und nach dem Genuss von Schwefel, — *nach altem Käse riechender* bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht.

Uebelriechender bei dem Verbrennen (auf glühenden Kohlen oder Metallplatten) soll ein charakteristisches Zeichen von Eitergehalt, Lungensucht (Celsus) sein.

Wohlriechender. *Nach Pfirsichblüthen riechender* kommt bei Lungengangrän vor.

Geruchloser findet sich bei einfachen Katarrhen und Entzündungen der Respirationsorgane.

Geschmack.

Bittrer kommt nach dem Genuss bittrer Substanzen, bei galligen Unreinigkeiten in den ersten Wegen, Störungen der Gallenab- und Aussonderung, bei Leberentzündung, biliöser Bronchitis und Pneumonie, Gelbsucht vor.

Salzichter findet sich bei Leiden der Bronchialschleimhaut, Katarrh, Bronchitis, Schleimasthma, bei Verschwärungen der Bronchien und Lungen, erweichten Tuberkeln, Hydatiden in den Lungen, bei chronischen Hautausschlägen, Dyskrasieen.

Scharfer stimmt in seinem Vorkommen mit dem salzichten überein, lässt aber eine grössere Intensität der veranlassenden Momente oder eine erhöhte Empfindlichkeit der Luftwege und Rachenhöhle vermuthen. Namentlich begleitet er die Tuberkelerweichung, Lungenverschwärung, die Unterdrückung von Fusschweissen, Geschwüren und Hautausschlägen.

Süsser kommt vor und während der Anfälle des Bluthustens, bei beginnenden Lungentuberkeln, bei weit vorgeschrittener Lungensucht, Harnruhr, am Schlusse der Schleimasthmaparoxysmen, ausserdem aber auch nach dem Genuss süsser Substanzen vor.

Bei *Brustfellentzündung* ist er keine gute Erscheinung.

Faulichter findet sich bisweilen bei einfachen Katarrhen, öfter bei Stockung der Auswurfstoffe in den Bronchien, Bronchienerweiterung, Verschwärung, veralteter Bronchialblennorrhöe, bei Verschwärung, Tuberkelerweichung, Brand in den Lungen, nach Unterdrückung anderer starkriechender Absonderungen, bei Verdauungstörungen, Wurmkrankheit, Syphilis, Scorbut und anderen Dyskrasieen.

Consistenz (Form).

Dicker ist immer weit günstiger als der dünne und deutet in acuten Brustkrankheiten auf Kochung, Krisis, weniger ist diess bei chronischen Brustleiden der Fall.

Ein *gleich anfangs dicker Auswurf* in *Brustentzündungen* ist ein sicheres Zeichen der zu hoffenden Genesung, wenn übrigens in nichts gefehlt wird. Zimmermann.

Dünner, wässriger findet sich im Stadium der Roheit von Katarrhen, Brustentzündungen, bei Bronchialblennorrhöe, Schleimschwindsucht, rohen Tuberkeln, Verhärtung, Oedem der Lungen, bei Ergiessungen in die Brusthöhle, Herzkrankheiten, am Schlusse der Krampfasthmaparoxysmen.

Im Anfange von *Brustkrankheiten* ist er Zeichen ihrer Intensität, in deren Mitte von Gefahr, bei grosser Heftigkeit der Krankheit Vorbote des tödtlichen Ausganges. Zimmermann. — Ein *schaumiger*, *speichelartiger*, *dünner Auswurf* mit einzelnen geruchlosen Eiterklümpchen bei *Lungensüchtigen* charakterisirt die Phthisis von Krätzunterdrückung.

Kugliger enthält Eiter oder eiterförmigen Schleim. Er findet sich bei der Lösung von Katarrhen und Brustentzündungen, bei Lungenvereiterung, Tuberkelerweichung. Personen, welche längere Zeit einen solchen Auswurf haben, gehen der Lungensucht entgegen.

Schaumiger ist Zeichen anstrengenden Hustens, anhaltenden Reizes, sparsamer Absonderung. Er findet sich bei Katarrh und Brustentzündungen im Roheitstadium (dann *sehr sparsam* und oft *mit Blutstreifen gemischt*), bei unächter Lungenentzündung (hier auch in den späteren Stadien fortdauernd), Gegenwart fremder Körper in den Luftwegen, beginnender Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, rohen Lungentuberkeln, Lungenödem, Brustwassersucht und anderen Leiden des Brustfelles, Herzkrankheiten, Krampfasthma, endlich auch *(sehr übelgefärbt, stinkend)* bei beginnender Säfteentmischung.

Zäher, klebriger, dem Gefäss anhängender, ist ein Roheitszeichen und erscheint als solches im ersten Stadium des Katarrhs und der Entzündungen der Respirationsorgane, bei Pneumonia notha, Masern, Keuchhusten. Er findet sich ferner bei Lungenhepatisation, rohen Tuberkeln, Phthisis dyspeptica, Schleim- und Krampfasthma, Lungenemphysem, Herzkrankheiten, Harnruhr.

Wird der *Auswurf* bei *chronischen Krankheiten der Luftwege* und *Lungen zäh*, so deutet diess auf hinzutretende Entzündung.

Zerfliessender (eine gleichmässige, übelgefärbte Masse darstellend) besteht gewöhnlich aus Jauche und Eiter von Vomicen, Brandhöhlen, erweichter Tuberkelmasse, und ist dann Symptom einer tödtlichen Krankheit. Auch kommt ein eigenthümlicher *zerfliessender Schleimauswurf* bei Greisen vor, welche an Bronchialerweiterung mit Lungenödem leiden.

Mischung, Mengung.

Schleimiger, Schleimauswurf (durchsichtig, farblos oder grau, gelblich, zusammenhängend, zäh, auch kuglig) findet sich bei erhöhter Thätigkeit der Schleimhäute, nach dem Genuss erschlaffender, süsser, fetter Substanzen, bei katarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Athmungs- und Verdauungschleimhaut, Bräunen, Congestions- und Entzündungszuständen der Lungen, bei dem Einathmen einer mit Staub oder schädlichen Dünsten erfüllten Luft, bei Gegenwart fremder Körper in den Schling- und Athmungswerkzeugen, chronischer Anschwellung der Mandeln, Rachenpolypen, Verschwärungen in diesen Theilen, bei Desorganisationen des Schlundes, Oedem des Kehldeckels, Erweiterung einzelner Bronchialäste, Anschwellung der Bronchialdrüsen, rohen Tuberkeln und anderen krankhaften Zuständen der Lungen, bei Ablagerung dyskrasischer

Schärfen auf die Respirationsorgane, Störung und Unterdrückung anderer Ausscheidungen, Asthma, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, Verdauungstörungen, Verschleimung, Leber- und Milzleiden. Er ist, sobald er erleichtert und nicht störend auf das Allgemeinbefinden wirkt, an sich nicht bedenklich, oft sogar eine wirklich kritische Erscheinung. Wo er dagegen mit zunehmender Abmagerung, Mattigkeit, wachsender Athmungsbeschwerde verbunden ist, da folgen ihm leicht Zehrfieber oder Wasserausschwitzungen in die Brusthöhle und wirkliche Schleimschwindsucht.

Blutiger, Blutspucken, Bluthusten kann durch Mundhöhlen-, Nasen- und Rachenblutungen, Verletzungen, schwammiges, blutendes Zahnfleisch, cariöse Zähne, Varicositäten, Polypen, Geschwüre in der Mund- und Rachenhöhle, Bräunen veranlasst werden (Blutspucken) oder durch Blutausschwitzung und Bluterguss in den Respirationsorganen selbst (Bluträuspern, Bluthusten) entstehen. Letzteres kommt nach heftiger Körper- und Lungenanstrengung, Laufen, Steigen, Tanzen, Heben, Tragen, anhaltend lautem Sprechen, Schreien, Singen, Spielen von Blasinstrumenten, Erbrechen, Husten (namentlich Keuchhusten), nach gewaltsamen Erschütterungen, Stössen, Schlägen auf Brust oder Rücken, bei dem Eindringen fremder Körper in die Luftwege, dem Einathmen reizender Gasarten, anhaltendem Sublimatgebrauch, schnellem Temperaturwechsel, strenger Winterkälte und heissen Zimmern, trocknen Nord- und Ostwinden, nach Erkältungen, heftig aufregenden oder niederdrückenden Gemüthszuständen, reichlichem Genuss erhitzender Substanzen, geschlechtlichen Ausschweifungen, Selbstbefleckung, bei die Circulation sehr beengender Kleidung, wahrer oder scheinbarer Vollblütigkeit, Ausbleiben gewohnter Blutungen, der Menstruation, Haemorrhoiden, Unterlassung von Gewohnheitsaderlässen, Störung von Schweissen, schneller Heilung von Geschwüren, besonders Fussgeschwüren, von Hautausschlägen, bei entzündlichen Zuständen der Respirationsorgane, organischen Leiden derselben, Lungentuberkeln, Zerfressung oder Berstung von Gefässen, Brustwassersucht, entzündlichen und organischen Herzkrankheiten, Rückendarrsucht, Abdominalplethora, Verdauungstörungen, Wurmkrankheit, Leber- und Milzleiden, bei Entmischungszuständen der gesammten Blutmasse und Atonie der Gefässwände, Scorbut, Blutfleckenkrankheit, in Faulfiebern vor. — Die *Geneigtheit zum Bluthusten* ist am grössten von der Zeit der Pubertätsentwickelung bis in die Mitte des Mannesalters, bei Personen mit phthisischem Körperbau, bei Verwachsenen. Es gehört, insofern das Blut nicht erst in der Mund- und Rachenhöhle dem Auswurf beigemengt wird, besonders wo es habituell ist oder nach den unbedeutendsten Veranlassungen erscheint, namentlich aber in den Jünglingsjahren zu den gewöhnlichsten und sichersten Zeichen der Anlage zur Lungensucht, weniger bei dem weiblichen als bei dem männlichen Geschlecht, lässt dann in der Regel auf häufiges Nasenbluten im Kindesalter zurückschliessen und wiederum, wenn sich aus ihm keine Lungensucht entwickelt, im Mannesalter Haemorrhoiden erwarten.

Sparsamer, nur aus Pünktchen, Flocken und *Streifen gebildeter Blutauswurf* findet sich bei innerer Ohr-, Nasen-, Mundhöhlen-, Rachenblutung, bei starken Lungencongestionen, heftiger Anstrengung der Respirationsorgane, entzündlichen Zuständen derselben im Roheitstadium, *(mit Eiter gemischt)* bei Geschwüren und Tuberkelhöhlen, *(plötzlich kommend und vergehend, periodisch, mit fadigen Klumpen gemengt)* bei Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, *(mit auffallend freiem Athmen)* bei Abdominalleiden. — *Reichlicher,*

gleichmässig gefärbter Blutauswurf, namentlich aber die *Entleerung einer grösseren Menge reinen, schaumigen Blutes* (Blutsturz) kommt bei heftigen Entzündungen der Respirationsorgane, Scorbut, Blutfleckenkrankheit, in Faulfiebern, bei Berstung von Gefässen nach Verletzungen, heftigen Anstrengungen, Erschütterungen, bei Zerstörung derselben durch Eiter-, Tuberkel-, Brandhöhlen, bei Riss und Durchbruch von Aneurysmen oder varicösen Venen in die Luftwege, Schwammgewächsen daselbst vor und wird entweder durch die Grösse des Blutverlustes, Erstickung oder durch die nachbleibenden Desorganisationen und die Ausbildung einer Lungensucht leicht lebensgefährlich. Der tödtliche Ausgang ist desto mehr zu fürchten, je schneller und leichter das Blut gerinnt, indem es dann desto eher in den Luftwegen stockt und Erstickung verursacht. Diess geschieht bei den späteren Blutungen immer leichter als bei den ersten. — *Hellrother Blutauswurf* deutet auf arteriellen Ursprung, längeres Verweilen im oberen Theile der Luftwege, scorbutische Dyskrasie, — *dunkelrother* auf venösen Ursprung, Ansammlung einer grösseren Blutergiessung in den tieferen Partieen der Respirationsorgane, Lungenapoplexie, Ursprung aus der Nase, — *bräunlicher* auf bereits begonnene Zersetzung des seit längerer Zeit angesammelten Blutes, Beimischung von Eiter, Tuberkelmaterie, Jauche, — *schaumiger* auf grössere Menge des Ergusses, Einwirkung des geathmeten Luftstromes auf denselben, starken Husten.

Periodischer Blutauswurf kommt als Stellvertreter unterdrückter periodischer Blutungen, des Nasenblutens, der Menstruation, Haemorrhoiden, auch bei einfachen Lungencongestionen, beginnenden Lungendegenerationen, Tuberkelbildung, Hepatisation, bei Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässtämme, Abdominalleiden, gastrischen Unreinigkeiten, Würmern vor. Ueberhaupt aber zeigt sich der Blutauswurf meist in einzelnen Anfällen, welche besonders gern nachts zwischen 2 und 3 Uhr, oder vormittags gegen 10 und 11 Uhr eintreten.

Blutauswurf bei *kleinen Kindern* wird nur selten beobachtet, kommt jedoch bei Schwämmchen und Brustentzündungen vor. — Im *Jünglingsalter* ist er am gewöhnlichsten und gefährlichsten wegen des häufigen Ueberganges in Lungensucht. — Bei *Greisen* ist er immer eine üble Erscheinung. Neumann.

Bei *jungen Mädchen* kann er Vorläufer der Menstruation sein und verschwindet dann mit deren Erscheinen ohne weitere Folgen, häufiger jedoch verkündet er die drohende Lungensucht. — Bei *Weibern* kommt er als Schwangerschaftszeichen vor. — Bei *Schwangern* ist er meist gefahrlos und verschwindet nach der Entbindung von selbst. — Um die Zeit des *Monatflussverschwindens* erscheinend verkündet er gewöhnlich den baldigen Tod.

Nach erlittenen *Gewaltthätigkeiten*, Erschütterungen der Brust von Reiten, Singen, Schreien, Schlägen, selbst bedeutenden Quetschungen hat er selten andauernde Folgen. Die Verletzten erholen sich bei antiphlogistischer Behandlung mit grosser Sicherheit. Neumann. — Bei *Brustwunden* verräth er Lungenverletzung.

Bei *Brustfellentzündung* ist er, sobald die Schmerzen darauf nachlassen, eine günstige Erscheinung, während sein *plötzliches Verschwinden* Gefahr andeuten kann. Tissot. Ebenso ist eine Blutbeimischung bei dem Wiedererscheinen des unterdrückt gewesenen Auswurfes kein Grund zu einem neuen Aderlasse, sonst unterdrückt man denselben von Neuem und der Kranke stirbt. Baglivi. Im Allgemeinen ist der Blutauswurf bei Pleuresieen zwar Zeichen einer sehr starken Entzündung aber ausserdem keiner besonderen Gefahr. Neumann. Nur wenn er sehr bedeutend wird und die Schmerzen sich dabei fortwährend steigern, ist diess der Fall. — *Gelblicher, mit Blut vermischter Auswurf* im Anfange der *Lungenentzündung* ist günstig (Hippokrates), be-

sonders wenn sich Schmerzen und Fiebersymptome darauf vermindern, ja nach Huxham genesen bei manchen epidemischen Lungenentzündungen Alle, die Blut husten. *Auswurf eines reinen*, *schaumigen*, *hochrothen* oder *schwarzen*, *geronnenen*, *schwammähnlichen Blutes* dagegen deutet auf grosse Gefahr, drohenden Uebergang in Eiterung, Brand, Lungensucht. Baglivi, Huxham. — *Schaumiger Blutauswurf* bei *Leberentzündung* ist tödtlich. Klein.

Bräunlicher, *stinkender Blutauswurf* bei der *Influenza* kündete den Tod an. Van Swieten, Lentin.

Bedeutender Blutauswurf bei *chronischen Katarrhen* ist selten (Laennec), wo er jedoch eintritt muss man, wie gutartig auch alle anderen Symptome sein mögen, die Gegenwart von Lungentuberkeln annehmen. Andral.

Bei dem *Keuchhusten* ist er, selbst wenn er sehr reichlich, eher wohlthätig als gefährlich. Neumann. Nach Anderen wird die Krankheit gegen das Alter der Mannbarkeit hin, besonders bei Knaben, dadurch leicht tödtlich.

Bei *chronischen Brustleiden* ist er immer bedenklich; er deutet vorzugsweise auf das Vorhandensein von Lungentuberkeln. — Bei *Asthmatikern* lässt er, wenn er sich nicht blos in Folge starken Hustens während der Anfälle zeigt, auf organische Fehler der Lungen und Circulationsorgane schliessen. — Bei Personen, die *Lungenvomicen* haben, bezeichnet ein *streifiger Blutauswurf* häufig die nahe Berstung eines Eitersackes. — Wenn bei *Brustwassersüchtigen* Blutauswurf eintritt, so sterben sie bald, denn entweder ist dann das Lungengewebe angegriffen oder stark zusammengedrückt, oder die Blutgefässe sind verstopft. Burserius. — Noch gefährlicher ist die Prognose bei *Brustaneurysmen*, denn hier droht plötzlicher Tod durch Zerreissung der Gefässwände. Neumann.

Bei *Pockenkranken* ist er von übler Bedeutung (Rosenstein), bei faulichtem Charakter der Krankheit fast unbedingt tödtlich. Er kommt besonders bei jüngeren Personen vor, die reichlich erhitzende Getränke genossen. Burserius.

Bei *Haemorrhoidal-* und *Menstruationstörungen* ist er nicht eben bedenklich.

In *faulichten Krankheiten* und bei dem *Scorbut* ist er, besonders wenn er sehr bedeutend wird, meist tödtlich. Neumann.

Bei *Wassersüchtigen* ist er stets eine sehr drohende Erscheinung.

Bei *Gemüthskranken* soll er kritisch vorkommen.

Eitriger, oft schwer vom schleimigen, eiterförmigen, welcher als die locale Krisis der Katarrhe und Schleimhautentzündungen auftritt, zu unterscheiden (s. Schmalz med. chir. Diagnostik, 4. Aufl. 1833. 1834.), findet sich bei geborstenen Abscessen in der Mundhöhle, den Schling- und Athmungswerkzeugen, bei Geschwüren in diesen Theilen, Verschwärung der Wirbelkörper, Eiterung im inneren Ohre, bei Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, bei mit den Bronchien communicirendem Empyem oder Leberabscessen. — *Einzelne Eiterklümpchen* in dem übrigens dünnen, farblosen Auswurfe sind Symptom schleichender Entzündung und Verschwärung der Bronchialschleimhaut, der Gegenwart von Lungentuberkeln, der Lungensucht, nach Krätzunterdrückung, der Luftröhrenschwindsucht. — *Sehr reichlicher*, *reiner Eiterauswurf* deutet auf Berstung grösserer Abscesse, grosse Tuberkelhöhlen, eitrige Lungensucht, Schleimschwindsucht, Communication der Bronchien mit Empyem oder Leberabscessen. Doch kommt auch bisweilen ein hartnäckiger, sehr reichlicher, ganz eiterähnlicher Auswurf, welcher in der milderen Jahreszeit verschwindet, bei gichtischen Greisen und bei rheumatischen Brustaffectionen vor, welcher um so mehr das täuschende Ansehn der Lungensucht erhält, als damit reichliche, allgemeine, aber erleichternde Schweisse verbunden sind. Eine ähnliche Erscheinung gesellt sich zu schleichenden nervösen Fiebern.

Im Anfange der *Brustfellentzündung* ist er schlimm, der Kranke stirbt, wenn er sich nicht bald darauf erleichtert fühlt.

Bei *Brustwassersüchtigen* deutet er auf baldigen Tod.

Flockiger. *Weissliche* oder *gelbliche Flocken* im Auswurfe können von dem Genossenen herrühren oder deuten auf einen gereizten, entzündlichen Zustand der Bronchialschleimhaut, Katarrh, Tuberkeln und andere Entartungen der Lungensubstanz, Eiterbeimischung.

Polypöser, aus *häutigen, röhrenförmigen Massen* bestehender kommt bei der Lösung von Schwämmchen, bei faulichter Bräune, Croup, Bronchitis, Lungenentzündung vor. — *Knorpelstückchen* finden sich bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht im Auswurfe. — *Dicke, weissrothe Stücken, welche wie ein aus langen weissen Fäden zusammengesetzter und mit Blut gemengter Knäuel aussehen, der sich im Wasser entwickelt,* charakterisiren den Auswurf bei Herzkrankheiten, namentlich Herz- und Aortenentzündung. — *Den Kirsch-* oder *Kartoffelschalen ähnliche, mit wenig scheinbarem Eiter bedeckte* oder *blutstreifige Massen* kommen bei Lungenknoten vor. — *Schwammige* und *poröse Stücken schwarzen, braunen Blutes* in dem jauchigen Auswurfe deuten auf Lungenbrand.

Polypöser Auswurf bei *Croup, Bronchitis, Lungenentzündung* ist wesentlich erleichternd.

Körniger, steiniger. *Feste, weisse, gelblichgraue* oder *blauliche, bei dem Zerdrücken stinkende Körner* oder *linsengrosse, käse-* und *weinsteinartige, zwischen den Zähnen knirschende Klümpchen,* besonders im Morgenauswurf, sind ein charakteristisches Symptom von Lungentuberkeln, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Verschwärungen der Bronchialschleimhaut. — *Schleimklumpen mit sandartigen Körnern* werden nach dem Einathmen von Sand- und Mehlstaub oder ähnlichen Substanzen, besonders unter Anwendung auflösender Mittel ausgeworfen. — *Wirklich steinartige* oder *kreideähnliche Concremente* im Auswurfe kommen, wo nicht das Einathmen ähnlicher Massen (wie bei Bäckern, Müllern, Steinarbeitern) die Ursache ist, bei scrofulösen, schwarzgalligen, gichtischen Individuen, oft nur während des Winters und meist mit dem endlichen Ausgange in Lungen- oder Wassersucht, auch bei der Heilung von Tuberkelhöhlen vor.

Erbrochenes.

Menge.

Reichliches kommt nach Magenüberladung, reichlichem Trinken, bei bedeutender Ansammlung von Cruditäten, Magenerweiterung, überhaupt aber bei oft wiederholtem Erbrechen vor.

Sparsames findet sich bei Leerheit des Magens, sparsamem Trinken, entzündlicher oder krampfhafter Magenaffection, consensueller Reizung durch Würmer, Hirn- und Nierenleiden, Schlundkitzeln, bei Vergiftungen.

Färbung.

Farbloses deutet auf einfaches Wasser- oder Schleimerbrechen, Leerheit des Magens, Magenneurose, consensuelles Erbrechen von Hirnreizung.

Weissliches kommt nach dem Genuss von Milch, Emulsionen, bei anomaler Secretion der Magenschleimhaut, Milchmetastase, — *reiswasserähnliches,*

weissflockiges bei der epidemischen Brechruhr, — der *Fischmilch ähnliches* bei Krebsgeschwüren des Schlundes und Magens, Markschwamm des Magens vor.

Grünes findet sich nach dem Genuss grüner Substanzen, bei dem Gallenerbrechen, — *span-* oder *grasgrünes* bei Kupfervergiftung, Bauchfellentzündung, Darmgeschwüren, Pancreasleiden, heftigen Koliken und anderen Krampfzuständen, in hysterischen Paroxysmen (besonders bei sehr schlaffen und solchen Weibern, die grosse Kinder mit ungewöhnlicher Anstrengung geboren haben, Sydenham), bei Hirnaffectionen, Hirnreizung, Hirnentzündung. — *Faulicht riechendes* und *schmeckendes dunkelgrünes Erbrochenes* kommt bei in Verschwärung übergehenden Verhärtungen des Magens und Darmkanals, bei innerem Brande, Putrescenz der Gebärmutter vor.

Erbrechen *grüner Massen* mit Fieber und merklichem Angesichtseinfallen kommt bei *Kindern* nicht selten während der Sommermonate als Folge des Genusses unreifer Stachel- und Johannisbeeren vor und wird dann oft fälschlich für Gallenerbrechen gehalten.

Bei *Brustfellentzündung* ist es ungünstig. — Das Erbrechen *krautartiger*, *olivengrüner*, *dem im Wasser gebrühten Kohl ähnlicher Massen* bei *Dünndarmentzündungen* ist immer eine Erscheinung von äusserst schlimmer Bedeutung. Schönlein. — Je *grünspanartiger* das Erbrochene bei *Hirnentzündungen*, desto gewisser sind sie tödtlich. Stoll, P. Frank.

In der *epidemischen Brechruhr* ist es nach mehrfachen Beobachtungen todverkündend.

Rothes wird durch den Genuss rother Substanzen, Erdbeeren, Himbeeren, und dergl. oder durch Blutbeimischung veranlasst.

Braunes findet sich, insofern es nicht durch das Genossene gefärbt ist, bei Gehalt von Galle und schwarzgalligen Stoffen, zersetztem Blut, *sehr übelriechendes* bei Verhärtungen des Magens und Darmkanals, Verschwärungen daselbst, acuter Arsenikvergiftung, in Brand übergehender Magen- und Darmentzündung, Kotherbrechen, — *chokoladefarbenes* bei organischen Entartungen der Leber und des Magens, Orbicularkrebs des Magenmundes (Schönlein).

In *Gallenfiebern* gilt es für eine sehr ungünstige Erscheinung.

Schwarzes kann Folge der genossenen Substanzen oder *(das Wasser färbend)* beigemischten Blutes und *(das Wasser nicht*, wohl aber *den Weingeist färbend)* schwarzgalliger Stoffe sein. Es findet sich bei bedeutenden Stockungen im Pfortadersystem, Anschwellungen oder Verhärtungen der Leber- und Milz. — *Einzelne*, *höchst übelriechende* und *schmeckende schwarze* oder *dunkelbraune Fasern* und *Stücken* in dem Erbrochenen kommen bei Verhärtungen, Krebsgeschwüren, Brand des Magens und Dünndarmes, bei der Kriebelkrankheit vor. — *Kaffeesatzähnliche*, *bröckliche schwarze Massen* deuten auf geronnenes und entmischtes Blut, Magengeschwür (Osborne), atonische Magenerweiterung, Verdickung, Verhärtung, Skirrhus, Sarkom der Magenschleimhaut, acute Arsenikvergiftung, — *theerähnliche* auf blutige oder schwarzgallige Stoffe, Meläna, Leber- und Milzleiden, Gallenfieber, gelbes Fieber.

Erbrechen *schwärzlicher Massen* bei *Gallenfieberkranken* verkündet grosse Gefahr.

Kaffeesatz- oder *russähnliches* Erbrochenes bei *Gelbsüchtigen* lässt auf Degeneration der Leber und des Magens schliessen.

Geruch.

Uebelriechendes findet sich bei Verderbniss des Genossenen, Verdauungschwäche, sackförmigen Erweiterungen in den Schlingwerkzeugen und im Magen, bei Verhungernden, bei faulichten Unreinigkeiten, Wurmkrankheit (besonders wenn Würmer im Magen faulen), bei Schlund-, Magen- und Darmverschwärungen, Milz- und Leberabscessen, bei Unterdrückung riechender Fuss- und Handschweisse, Heilung alter Geschwüre und nässender Ausschläge, bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder, — *harnartiges* bei Störungen der Ab- und Ausscheidung des Harns, — *kothartiges* bei drohendem oder bereits vorhandenem Kotherbrechen.

Sehr *übelriechendes* und verschiedengefärbtes Erbrochenes bei *Fieberkranken* ist eine todverkündende Erscheinung. Celsus.

Geschmack.

Geschmackloses deutet auf Verschleimung, Leerheit des Magens, Neurose, Schwangerschaft.

Bittres ist Folge der genossenen Substanzen, besonders öliger, fetter und animalischer Speisen oder beigemischter Galle.

Saures kommt nach dem Genuss saurer oder leicht in saure Gährung übergehender Substanzen, bei Weintrinkern, bei Magensäure, Verdauungschwäche, gastrischen, galligen Unreinigkeiten, Verschleimung, Gicht, Hypochondrie, Hysterie (oft erleichternd), Bleikolik, Magen- und Darmschleimhauterweichung, Magenskirrhus, Krankheiten der Bauchspeicheldrüse vor.

Bei *Weibern*, die *nicht hysterisch* sind, verräth es oft das Vorhandensein eines gutartigen weissen Flusses.

Bei *Weintrinkern* kann es, selbst in hohem Grade, lange fortbestehen ohne die geringsten Folgen nachzulassen. Kämpf.

In *Nervenfiebern* ist es durchaus kein sicheres Zeichen gastrischer Unreinigkeiten.

Ranziges deutet auf Gallenbeimischung, schlechte Verdauung, gastrische Sordes, Oel-, Fett-, Fleischgenuss.

Faulichtes ist in der Regel auch mit sehr üblem Geruch verbunden und hat daher die gleiche Bedeutung (s. übelriechendes).

Mischung, Mengung.

Das Genossene enthaltendes. Durch das Erbrechen werden mit dem übrigen Mageninhalt gewöhnlich auch die genossenen Substanzen entleert, um so mehr wenn dieselben erst vor Kurzem aufgenommen oder sehr schwer verdaulich sind, der Magen damit überfüllt wurde oder in seiner Thätigkeit geschwächt ist. — *Völlig unveränderte Beschaffenheit* des Genossenen deutet auf bald nach dem Genuss erfolgtes Erbrechen, Magenüberladung, Schwerverdaulichkeit, gesunkene Digestionskraft, entzündliche Reizung oder organische Krankheiten des Magens, consensuelles Erbrechen bei Hirn-, Nieren-, Gebärmutterleiden, auf Schwangerschaft. — *Verderbniss*, *faulichte Zersetzung* desselben kommt bei sehr träger, unkräftiger Verdauung, Einsackungen in der Speiseröhre, atonischer Magenerweiterung, Verengung des Pylorus, vor dem

Kotherbrechen vor. — *Früher genossene Substanzen* (während spätere nicht mit weggebrochen werden) lassen auf grosse Unverdaulichkeit derselben, auf Speiseröhrensäcke, Erweiterung und partielle Verengung des Oesophagus und Magens, Magenverhärtung schliessen.

Wässriges, Wassererbrechen. Die oft ohne besondere Anstrengung, namentlich am Morgen, erfolgende Entleerung einer grösseren oder geringeren Menge *säuerlichen* oder *geschmacklosen Wassers* kommt bei Magensäure, Verschleimung, Verstimmung der Magennerven, bei Schwangern, Hypochondristen, Hysterischen, Wurmkranken, Schwelgern und alten Säufern, bei grosser Schwäche oder Desorganisation des Magens, entzündlichen oder chronischen Leiden der Bauchspeicheldrüse, bei der Kriebelkrankheit, Wasserkolke vor.

Schleimiges, Schleimerbrechen findet sich bei Verschleimung, Verdauungstörung, Saburralzuständen, Katarrh, Keuchhusten, bei Schwangern, Säufern, Schwelgern, Scrofulösen, Rhachitischen, Wurmkranken, an Stockungen in den Baucheingeweiden, Haemorrhoiden, atonischer Gicht, Hypochondrie Leidenden, bei schleichender Entzündung, Verschwärung, Erweichung, Verhärtung der Schleimhaut, namentlich des Magens und oberen Dünndarmes, bei Leber-, Milz-, Bauchspeicheldrüsenleiden, Bauchfelltuberkeln, bei der Kriebelkrankheit, Blei- und Cyderkolik.

In *Nervenfiebern* ist es durchaus kein zuverlässiges Zeichen des Vorhandenseins gastrischer Unreinigkeiten.

Galliges, Gallenerbrechen zeigt sich, abgesehen davon, dass fast durch jedes anhaltende Erbrechen zuletzt Galle entleert wird, bei gesteigerter Leber- und Pfortaderthätigkeit, nach heftigem Zorn, Aerger, Erkältungen, grosser Sommerwärme, im Herbst als Vorläufer von Ruhr und Brechruhr, bei Leberkrankheiten, Entzündung der unteren Leberfläche, Magen- und Dünndarmentzündung, im Gallenfieber, bei galligen Cruditäten, biliösen Entzündungen, Blei- und Cyderkolik, Kriebelkrankheit, bei Hirnleiden, in heftigen Frost- und Krampfanfällen, Nervenfiebern, bei Nieren- und Harnblasenentzündung, Harnverhaltung.

Bei *Kindern* gehört es unter die Symptome der Hirnreizung und hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. — Bei *Greisen* kommt es als Symptom von Wasseransammlung in der Schädelhöhle und drohendem Schlagfluss vor.

Bei *Weibern* gehört es unter die Schwangerschaftszeichen, Wurmsymptome (Lommius), ist auch bisweilen einzig Folge der Benutzung sogenannter Feuerstübchen. Kämpf.

Bei *Brustentzündungen* deutet es auf gallige Complication, auch auf den Ausgang in Hepatisation oder Eiterung. — Bei *Leberentzündungen* hat es selten eine kritische Bedeutung. Schönlein.

Bei *Maserkranken* ist es meist günstig. P. Frank.

Im Anfange der *Ruhr* ist es eine günstige Erscheinung. — Bei der *epidemischen Brechruhr* verräth es entzündliche Reizung des Magens.

Bei *Nierenkrankheiten* verschlimmert es die Prognose. Celsus.

Nach *Kopfverletzungen* deutet es auf starke Erschütterung, Reizung, Entzündung des Hirns, auf metastatische Leberabscesse.

Fettiges, Fetterbrechen kommt nach dem Genuss fetter, öliger Substanzen, bei Fallsüchtigen (Most), Nervenfieberkranken, Auszehrenden vor.

Blutiges, Bluterbrechen findet sich nach dem Verschlucken von Blut, bei Nasen-, Mundhöhlen-, Rachen- und Lungenblutungen, bei Vergiftungen durch scharfe, ätzende Substanzen, Verletzungen durch verschluckte Glas-

stückchen, Knochensplitter, Blutegel, nach heftigem Fall oder Schlag auf die Herzgrube, Magen- und Darmverwundung, nach sehr anstrengendem Erbrechen und Husten (Keuchhusten), bei Berstung von Varicositäten, Aneurysmen, welche das Blut in den Magen ergiessen, bei Abdominalplethora, Störung anderer Blutungen, Magen-, Darm-, Leber- und Milzentzündungen, Mageninfarcten, Verhärtungen und Verschwärungen des Schlundes, Magens und Darmkanals, bei chronischen Leber- und Bauchspeicheldrüsen-, namentlich aber Milzleiden, bei Säufern und Wollüstlingen, Nierenstein- und Wurmkranken, bei grosser Säfteentmischung, Scorbut, Blutfleckenkrankheit, Typhus, Faulfieber, gelbem Fieber. — *Periodisches* kommt als Vorläufer, Begleiter oder Stellvertreter periodischer Blutungen, der Menstruation und Haemorrhoiden, besonders nach dem Genuss reizender Dinge vor.

Das *Bluterbrechen* ist immer, zumal wenn es plötzlich und sehr heftig erfolgt, eine bedenkliche Erscheinung, indem es, wenn es nicht unmittelbar durch Erstickung oder zu starken Blutverlust tödtet, bei häufiger Wiederkehr gern Wassersucht, Schwindsucht und andere Kachexieen herbeiführt. Doch kommt es auch bisweilen wahrhaft kritisch vor.

Bei *Neugebornen* kommt es nach schweren Entbindungen mit günstigem, oft auch ungünstigem Ausgange vor. WEBER. Bei *Säuglingen* kann es Folge des Verschluckens von Blut aus der wunden Brustwarze, dem Innern der Brustdrüse, aus der eigenen Mundhöhle, kurz vorangegangener heftiger Gemüthsbewegungen der Säugerin, einer wirklich scorbutischen Dyskrasie des Kindes sein. Auch kann es bei *Kindern* durch starke Erkältungen, zu reichlichen Gebrauch von Abführmitteln, grosse Vollblütigkeit während des Zahnens veranlasst werden.

Bei *Weibern*, die noch regelmässig menstruirt sind, ist es immer weit gefährlicher als im entgegengesetzten Falle (PEMBERTON). In den klimakterischen Jahren zeigt sich ein auffallend *saures Bluterbrechen* mit hysterischen Zufällen namentlich bei Weibern, die schon Jahre lang an fehlerhafter Ausdünstung und Säure litten. LENTIN.

Bei *Fieberkranken* ist es gefährlich (HIPPOKRATES, CELSUS), indem solche Fieber einen typhösen, faulichten Charakter anzunehmen pflegen. LENTIN. Doch erscheint es auch bisweilen kritisch ohne üble Folgen. DIEL. — In *Ausschlagsfiebern*, namentlich *Pocken*, ist es eine sehr schlimme Erscheinung.

Bei *Brustentzündungen* ist es immer ungünstig; — bei *Darm-* und *Magenentzündungen* wirkt es bisweilen erleichternd, ja selbst kritisch, meist aber steigert es die Gefahr. — Bei *Milzentzündungen* tritt es gewöhnlich sehr zeitig und mit Erleichterung ein, wenigstens ist meist das örtliche Leiden desto heftiger, je schwächer das Bluterbrechen. Nach SCHÖNLEIN dagegen muss es für sehr schlimm angesehen werden.

Bei *Bleichsüchtigen* ist es meist gefahrlos.

Nach *Kopfverletzungen* ist es von böser Bedeutung.

Eitriges, Eitererbrechen kommt bei Verschwärungen der Speiseröhre (mit Kehlkopfschwindsucht), des Magens und Dünndarmes, bei Abscessen im Halse, in der Brust- und Bauchhöhle, welche sich in jene öffnen, bei dem Verschlucken von Eiter aus den Brustwarzen vor.

Harnartiges, Harnerbrechen, bisweilen selbst mit wirklichem Harngries, findet sich bei Störungen der Harnab- und Aussonderung.

Kothiges, Kotherbrechen kommt nach heftigem, langanhaltendem Würgen und Erbrechen, wenn sich die antiperistaltische Bewegung allmählig bis auf den Dickdarm verbreitet, bei Vergiftungen, nach hartnäckiger Stuhlverstopfung, bei wirklicher Unwegsamkeit des Darmkanals, heftigen krampfhaften Zusammenschnürungen desselben, intensiven Koliken, Bleikolik, Bläh-

krampf, nach schneller Unterdrückung von Wechselfiebern (Bonnet), schnellvertriebenen Zahnschmerzen (Brandis), heftigen Gemüthsbewegungen und Erkältungen, bei heftigen Darmentzündungen, Darmlähmung, Darmbrand, Verstopfung des Darmes durch anhaltend genossene rohe, grobe, schwerverdauliche, stark blähende Nahrungsmittel, verschluckte Obstkerne und andere harte Körper, bei bedeutenden Kothanhäufungen, steinigen Concretionen im Darmkanal, fest zusammengeballten Würmern, Verengung, Verschlingung, Ineinanderschiebung, ligamentöser Einschnürung eines Darmstückes, Darmbrucheinklemmung, Zwerchfellbruch (namentlich wenn ein Theil der Baucheingeweide durch denselben in die Brusthöhle tritt), Zusammendrückung eines Darmstückes durch Geschwülste (bei Weibern oft durch Gebärmutterumbeugung), bei örtlichen bedeutenden Darmerweiterungen, Magen- und Darmwunden, Verhärtung, Verengung oder gänzlicher Verschliessung des Mastdarms und Afters vor. Es ist immer eine höchst gefährliche, und wenn dessen Beseitigung nicht bald gelingt, mit dem Tode endende Erscheinung. Finden sich nach längerer Dauer desselben in Begleitung anderer übler Zufälle plötzlich wieder flüssige Darmausleerungen ein, so ist gewöhnlich Lähmung und Brand eingetreten.

Bei *Neugebornen* lässt es auf angeborne Verschliessung des Afters oder Mastdarms schliessen.

Mit Harnverhaltung bei *Weibern* deutet es auf Umbeugung der Gebärmutter.

Bei *Darmentzündungen* lässt es fast mit Gewissheit einen tödtlichen Ausgang erwarten.

Wurmhaltiges, Wurmerbrechen kommt bei dem Aufwärtskriechen namentlich von Spulwürmern in den Magen und Zwölffingerdarm, bei langem Hungern, heftigen Darmentzündungen, Darmbrand, in typhösen Fiebern, bei Vergiftungen, in der Kriebelkrankheit, bei dem Kotherbrechen vor. Es ist bei Kranken immer eine ungünstige, wenigstens niemals wohlthätige Erscheinung.

Steiniges, Steinerbrechen kommt nach dem Verschlucken von Steinen, bei Darmsteinbildung, Uebergang von Gallensteinen in den Zwölffingerdarm vor.

Stuhl.

Der Stuhl ist eines der wichtigsten und beachtenswerthesten Ausscheidungsproducte, indem er zu den wesentlichsten Zeichen über den Zustand des Verdauungsprocesses gehört, in vielen Krankheiten, besonders bei Verdauungsstörungen, Saburralzuständen, Verschleimung, Wurmleiden, Abdominalplethora, Infarcten, Functionstörungen der Leber und Milz, galligen Krankheiten, Herbstfiebern, Schleimfiebern, überhaupt bei allen nachlassenden Fiebern (Formey), bei Congestionszuständen nach der oberen Körperhälfte, Störungen der Hautthätigkeit und vielen Dyskrasieen eine wohlthätige oder selbst kritische Bedeutung erhält, auf der anderen Seite aber auch nicht minder ein Symptom der Selbstzerstörung des Organismus und des allgemeinen Colliquationsprocesses sein kann. Seine Beschaffenheit wird zunächst durch die Quantität und Qualität des Genossenen, durch den Zustand, in welchem sich die Kau- und Verdauungswerkzeuge befinden, durch die Thätigkeit der die Verdauung unterstützenden Absonderungsorgane und die Beschaffenheit ihrer Producte, des Speichels, Magensaftes, Darmschleims, Bauchspeichels, der Galle, ausserdem

aber auch durch das Allgemeinbefinden des Körpers, Ruhe und Bewegung, Gemüths- und Seelenzustand bestimmt. Als Kennzeichen seines normalen Verhaltens sind anzusehen, dass derselbe weich aber geformt, mässig trocken sei, nicht allzu übel rieche, eine gelblichbraune Farbe habe und auf dem Wasser schwimme. Die Gewichtsmenge desselben beträgt bei dem Gesunden in 24 Stunden ungefähr 5 Unzen (Keill).

Menge.

Reichlicher kommt bei reichlichem Genuss von Nahrungsmitteln, Pflanzendiät, guter, kräftiger Verdauung, nach längere Zeit fehlender Entleerung, bei dem Mobilwerden von Kothanhäufungen, gastrischen Unreinigkeiten, Infarcten und überhaupt bei freiwilliger oder durch ausleerende Mittel bewirkter Lösung von Abdominalstockungen, bei gesteigerten Abscheidungen der Leber und Darmschleimhaut (oft kritisch), Abdominalkatarrh, Ruhr, Vergiftung, Colliquation in Schwindsuchten, Faulfiebern vor.

Sparsamer, findet sich bei geringem Genuss von Nahrungsmitteln, Fleischdiät, sehr kräftiger Assimilation, grosser Trägheit des Darmkanals, Sitzleben, bei Greisen, Hypochondristen, Infarctenkranken, Verstopfung des Darmkanals durch festsitzende fremde Körper, bei veralteten oder eingeklemmten Darmbrüchen, sackförmigen Erweiterungen und Stricturen des Darmkanals, Gebrauch adstringirender Mittel, Bleikolik, Entzündung und Degenerationen der Gedärme, bei katarrhalischen, rheumatischen, gichtischen Affectionen derselben, Ruhr, Brechruhr, Entzündung, Verengung, Zusammendrückung des Mastdarms.

Form.

Dicker deutet auf gehörige Nachgiebigkeit des Mastdarms und Afters, grosse Masse und nicht zu bedeutende Festigkeit des Entleerten, nicht zu seltnen Stuhlgang, reichliche Absonderung der Dickdarmschleimhaut.

Dünner, selbst bis zum Durchmesser eines Federkiels, findet sich bei Darmverengung, besonders Mastdarm- und Afterverengung, Krampfstrictur des Afters, Melancholie.

Breitgedrückter, bandartiger kommt bei Verengungen, krampfigen Zusammenschnürungen, Geschwülsten, Skirrhus des Mastdarms, Haemorrhoidalknoten, Afterverengung, Hypertrophie des Afterschliessmuskels vor.

Eingedrückter, rinnenförmiger. Eine *Längenrinne nach vorn* hat der Stuhl bei Anschwellung der Prostata, Blasenstein, Geschwülsten an der vorderen Mastdarmwand, Gebärmutterumbeugung, — *nach hinten* bei Geschwülsten der hinteren Mastdarmwand, Exostosen, Bruch, Verrenkung des Kreuz- und Schwanzbeins.

Kugliger, schaafkothähnlicher, *Scybala* deutet auf Mangel an Schleim und Flüssigkeiten im Darmkanal. Er findet sich bei hartnäckiger Verstopfung, Infarcten, Blei- und Cyderkolik, Darmverhärtungen, Mastdarmverengung, Blasenstein, Entzündungen des Darmkanals und der Oberbaucheingeweide, Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, Manie, Melancholie.

Formloser, breiiger, flüssiger s. Consistenz.

Färbung.

Brauner ist normal mit Ausnahme der Säuglingsperiode. — *Hellbrauner* findet sich bei Kindern, nach dem Genuss von Milch, Obst und wenig gefärbten Substanzen, bei lichter Färbung der Galle, sparsamer Beimischung derselben zu dem Speisebrei, raschem Durchgange des Kothes durch den Darmkanal, Verschleimung, seröser Blutmischung, bei colliquativen Diarrhöen. — *Dunkelbrauner* deutet auf Genuss dunkelgefärbter Substanzen, Fleischdiät, reichliche Gallenbeimischung, sehr dunkle Färbung der Galle, Hartleibigkeit und findet sich habituell bei Abdominalplethora, gesteigerter Leberthätigkeit, Haemorrhoiden, Infarcten, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, bei unvollkommener Lungen- und Hautfunction, in sehr auffallendem Grade fast bei allen Irren. — *Chokoladefarbener* Durchfall kommt bei Darmverschwärungen vor.

Schwarzer findet sich nach dem Genuss schwarzen Obstes, der Heidelbeeren, nach dem innerlichen Gebrauche des Gerbestoffes, Eisens, bei starken Weintrinkern, bei grosser Vollblütigkeit, insbesondere Abdominalplethora, *(das Wasser gar nicht oder grünlich färbend)* bei reichlicher, sehr dunkler Gallenbeimischung, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, Säuferwahnsinn, bei Unterleibstockungen, schleichender Magen- und Darmentzündung, Kothanhäufung, Infarcten, chronischen Leber- und Milzleiden, Darmverhärtungen, Netzgeschwülsten, Skirrhus der Bauchspeicheldrüse, Steinkrankheit, in galligen, faulichten, nervösen Fiebern, im gelben Fieber, *(das Wasser roth färbend)* bei Gehalt an Blut oder blutähnlichen Ausscheidungen, daher bei Magen- und Darmblutungen, Meläna, Milzkrankheiten, Rückenmarkverletzungen (Brodie). Endlich begleitet ein *schwarzer, aashaft stinkender Durchfall* den Darmbrand, die allgemeine Colliquation.

Bei *Neugebornen* bezeichnet er die Entleerung des Meconium. *Flüssige, sehr übelriechende schwarze Stühle* finden sich bei *Kindern*, insofern sie nicht von dem Genossenen herrühren, als Vorläufer des Wasserkrebses, bei in Brand übergehenden Darmentzündungen, bei bevorstehendem tödtlichen Ausgange der Atrophie (Vogel). Bisweilen erscheinen sie auch bei Wurmkranken, besonders nach heftigen Bauchkrämpfen, oder periodisch bei Kindern haemorrhoidalischer Aeltern, welche zu Rhachitis und Scrofeln neigen. Sie haben dann immer etwas Wohlthätiges und dürfen, wenn auch nicht befördert, doch wenigstens nicht gewaltsam unterdrückt werden. Scheu. *Sehr harter, fester schwarzer Stuhl* kommt bei Blausucht und im Lähmungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor.

Bei *Mineralwasserkuren* ist er entweder Folge des Eisengehaltes des Wassers und dauert dann ohne besondere Bedeutung während der ganzen Kur fort, oder, *bei dem Gebrauche auflösender Mineralwässer*, ein Symptom ihrer eingreifenden Wirkung. Der breiartige Stuhl nimmt dann früher oder später eine *schwarze, pechähnlich glänzende Farbe* an, die nach 5, 8 bis 14 Tagen in das Grüne übergeht und sich ungeachtet des Fortgebrauches des Wassers allmählig wieder in die natürliche braune Färbung verliert. Oft erhält der Stuhl, welcher nach längerem Gebrauche eines auflösenden Mineralwassers zu seiner normalen Farbe zurückgekehrt war, bei der Anwendung eines anderen auflösenden Brunnens von Neuem eine schwarze oder dunkelgrüne Färbung. Wird die Kur im nächsten Jahre wiederholt, so ist der Farbenübergang bei Weitem schneller. Scheu.

Fester schwarzer Stuhl bei *Fieberkranken* deutet auf grosse Fieberhitze und verkündet oft Irrereden. *Theerartiger, zäher* zur Zeit der Krisen ist besonders in *nervös gastrischen Fiebern* und bei vorhandenen Abdominalstockungen sehr wohlthätig. *Flüssiger, stinkender schwarzer* mit kleinem frequentem Puls, kaltem Schweiss, Ohnmachten verräth, besonders in *bösartigen*

Fiebern, Brand. — Bei *Pockenkranken* ist *schwarzer Stuhl* ungünstig.

Flüssiger, übelriechender schwarzer Stuhl bei *Darmentzündungen*, *Ruhren* ist ein sicheres Zeichen des eingetretenen Brandes. Doch finden sich bei *Ruhrkranken* auch geruchlose oder aashaft riechende, *theerartige*, *schwärzliche Ausleerungen* ohne schlimme Bedeutung.

Bei der *Kolik von Poitou* wirkt er erleichternd.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Infarctenkranken*, *Melancholischen* ist er nicht zu fürchten, im Gegentheil oft kritisch.

Schwarzgallige oder wie *schwarzes Blut* beschaffene *Ausleerungen* bei durch acute oder chronische Uebel, *Wunden* oder sonst *Erschöpften* künden den Tod am nächsten Tage an. Hippokrates, Baglivi.

Gelber findet sich normal bei Säuglingen, bei Erwachsenen, welche eine strenge Milchdiät führen, nach dem Genuss von Safran, Gummi guttä, Rhabarber, Schwefel, bei verminderter Gallenbeimischung, reichlichem Schleim- und Eitergehalt, bei Darmschleimhautentzündungen mit Geschwürbildung (Albers), Ruhren, Darmverengung.

Dünnflüssiger gelber Stuhl bei *Kindern*, welche nicht mehr gesäugt werden, verräth rhachitische Anlage. Scheu (vergl. weisser Stuhl).

Sulziger, *käseartiger hellgelber* bei *auflösenden Mineralwasserkuren* lässt auf Leiden der Gekrösdrüsen, überhaupt des Drüsensystems, oft mit Wurmcomplication schliessen. Scheu.

Blutwasserähnlicher, *flüssiger gelber Stuhl* bei leichten *Darm-* und *Magenentzündungen*, *Darmbrucheinklemmung* geht oft einem Blutabgange durch den After voran. — Bei *Lungen-* und *Lungenschleimhautentzündung* ist dieselbe Erscheinung Zeichen einer Complication mit Darmentzündung.

Grüner kommt nach dem Genuss grüner Gemüse, des Essigs, der Citronensäure, bei Kalomelgebrauch, Aufregung des Lebersystems, nach heftigem Aerger, Zorn, tiefem Kummer, bei anhaltend grosser Hitze, im Sommer, nach Erkältungen, bei Gebrauch auflösender Mittel, besonders Mineralwässer, bei Verdauungsstörungen, starker Säureerzeugung, Hypochondrie, Hysterie, Infarcten, bei tiefsitzenden Darmentzündungen, Ruhr, Brechruhr, plötzlicher Wiedereröffnung des früher verschlossenen Gallenganges, Krampfzuständen, Hirnleiden vor. — *Weisslicher*, *grüngesprenkelter Stuhl* deutet auf chronisches Leberleiden.

Bei *Kindern* kommt er bei unzweckmässiger Ernährungsweise, ungesunder Mutter- und Ammenmilch (wenn Säuglinge immer grünen Stuhl und grosse Unruhe zeigen, forsche man bei der Amme, ob sie sauern Schweiss und andere Neigung zur Säure hat, Lentin), nach Erkältungen, bei Säurebildung in den ersten Wegen, Leberreizung, während des Zahnens, bei Rhachitis, Scrofeln, (*sehr übelriechender*, *mit unverdauten Nahrungsmitteln*) bei acuter und schleichender Darmentzündung (Cruveilhier), Hirnreizung, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, Brustentzündung, nach dem Genuss unreifen Obstes vor.

Bei *auflösenden Mineralwasserkuren* ist er Zeichen ihrer guten Wirkung.

Stinkender lauchfarbener und *grüner Durchfall* im Anfange *acuter Krankheiten* zeigt den Tod oder langes Siechthum an. Baglivi.

Bei *Darmentzündungen* bezeichnet er unter Nachlass der Schmerzen die eintretende Zertheilung.

Bei der *Gelbsucht* verkündet er deren baldiges Verschwinden.

Blauer kommt nach dem inneren Gebrauch des Indigo vor.

Rother kann durch den Genuss färbender Substanzen, Beeren, rother Erde, Färberröthe erzeugt werden oder deutet auf Blutbeimischung.

Weisser, grauer. *Zäher, thonartiger weisslicher Stuhl* findet sich bei wässriger Beschaffenheit der Galle, bei schwächlichen, hypochondrischen, wassersüchtigen, überhaupt kachektischen Personen, bei atrophischen Kindern, Greisen, oder *(mit gelbsüchtigen Erscheinungen)* bei gestörter Absonderung und Ergiessung der Galle in den Darmkanal, bei Leberentzündung und chronischen Leberentartungen, Verschliessung der Gallengänge, Zusammendrückung derselben, bei Darmverhärtungen, Harngries, hypochondrischen, hysterischen und anderen Krampfzuständen. — *Flüssiger, milchähnlicher Stuhl* kommt bei starker Verschleimung, Wurmkrankheit, bei Leiden der Milchgefässe, Entzündung der Gekrösdrüsen, Dickdarmentzündung, Atrophie der Kinder, Lungensucht, Milchmetastase vor. — *Dünnflüssiger grauweisslicher Stuhl* wird bei der Ruhr, epidemischen Brechruhr, Verschleimung, Wurmkrankheit, bei der sehr entkräftenden Ausscheidung von Blutfaserstoff (eine *glutinöse, aschgraue Masse*), bei Leiden der Bauchspeicheldrüse, Quecksilbermissbrauch, Verstopfung der Gekrösdrüsen, Leber- und Milzkrankheiten, Fluxus coeliacus beobachtet.

Zäehr, grauweisser, oft mit Schleim und Blut gemischter *Stuhl* bei *Kindern* ist ein Symptom der Gekrösdrüsenentzündung und Atrophie, des blauen Fiebers, der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. *Hellgelber, fast weisslichgrauer* mit Appetitsverminderung, Mattigkeit, Misslaune, Angesichtsblässe findet sich nicht selten bei *Kindern* von *rhachitischer Constitution*, besonders bei trüber, nasskalter Witterung, wo Erwachsene häufiger von katarrhalischen Zufällen heimgesucht werden. Er ist dann gern der Vorläufer eines schnell bedenklich werdenden nervösen Zustandes. Scheu. *Milchähnlicher* bei *atrophischen Kindern* ist von sehr schlimmer Bedeutung.

Schleimiger, sulziger, käseartiger weisslicher Stuhl bei *auflösenden Mineralwasserkuren*, besonders in der zweiten Hälfte derselben, deutet auf Leiden des Gekrös- und Drüsensystems, oft mit Wurmcomplication. Scheu.

Thonartiger Stuhl in *Fiebern* ist immer bedenklich, leicht entsteht ein typhöser, faulichter Zustand. — *Zäher weisser* bei *Pockenkranken* ist meist todverkündend.

Harter weisser bei *Hirnentzündung* verkündet den tödtlichen Ausgang. Stoll. P. Frank.

Milchartiger bei *Lungensüchtigen* ist von sehr schlimmer Bedeutung.

Geruch.

Uebelriechender. *Grosse Intensität des eigenthümlichen Kothgeruchs* findet sich bei sehr träger Stuhlentleerung, reichlichem Wein- und Fleischgenuss, nach heftigem Schreck (Cloquet), bei Verdauungstörungen, Saburralzuständen, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach abwärts, Wurmleiden (besonders wenn todte Würmer in Verwesung übergehen), bei Blut-, Eiter- und Jauchebeimischung, bei Darmentzündungen, Ruhr, Leber- und Milzleiden, in gastrischen und galligen Fiebern, bei Hypochondristen, Infarctenkranken, Irren, bei Bauchschwindsuchten, Keuchhusten, chronischen Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, allgemeiner Säfteentmischung, Scorbut, in typhösen und faulichten Fiebern, bei Colliquationszuständen. — *Nach Schwefelwasserstoff riechender* kommt bei starken Weintrinkern, nach dem Genuss von Schwefel, schwefelsauern Salzen, Zwiebeln, Knoblauch, Rettig, nach heftigem Schreck, — *säuerlich riechender* bei Gelbsucht (Cloquet), bei Typhus kurz vor dem tödtlichen Ausgange (Armstrong), — dem *Fusschweiss ähnlicher* bei Schleimhaemorrhoiden, — *harnartiger, ammoniakalischer* bei Störungen der Harnab- und Aussonderung, Harnbeimischung, — *aashafter, cadaveröser* bei bedeutenden Entmischungszuständen, Darmbrand, acuter Arsenikvergiftung vor.

Wenn in *gastrisch adynamischen Fiebern* der Kranke in der kritischen Epoche von einem betäubungsartigen Schlafe befangen wird und plötzlich einen dicken, gelben oder schwärzlichen, *höchst stinkenden Stuhl* unter sich gehen lässt, kann man einen guten Ausgang verkünden, ist hingegen der Stuhl röthlich und *leichenhaft riechend*, so ist der Tod im Anzuge. Cloquet, Armstrong.

Sehr stinkender Stuhl bei *Schwämmchen* deutet immer auf Gefahr.

Leichenhafter im dritten Stadium der *Lungensucht* ist ein sehr schlimmes Zeichen. Cloquet.

Geruchloser kommt bei tiefgesunkener Verdauung, Mangel an Galle und Darmschleim, bei heftigen katarrhalischen Durchfällen, epidemischer Brechruhr, Lienterie vor.

Schärfe.

Scharfer, den After wundmachender, kommt bei Darmschleimhautentzündung, Ruhr, starker Reizung des Gallensystems, Unterdrückung der Hautthätigkeit, Vergiftungen, überhaupt bei allen anhaltenden, reichlichen Durchfällen vor.

Consistenz.

Fester, harter findet sich nach dem Genuss harter, fester, schwerverdaulicher Speisen, des Rothweins, adstringirender, gewürzhafter, narkotischer Substanzen, bei zu sparsamem Trinken, seltner Darmentleerung, Sitzleben, träger peristaltischer Bewegung, mangelhafter Absonderung der Darmschleimhaut, Leber und Bauchspeicheldrüse, bei grosser Vollblütigkeit, lebhafter fieberhafter Aufregung, Abdominalplethora, festsitzenden gastrischen Unreinigkeiten, Infarcten, Verschleimung, Haemorrhoiden, Gicht, schleichender Darmentzündung, Verhärtungen und Verengungen des Darmkanals, namentlich des Dickdarms, bei chronischen Krankheiten der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, Bleikolik, Wurstvergiftung, bei Hypochondrischen, Hysterischen, Melancholischen, Irren, nach reichlichen Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen, Schweissen, bei Harnruhr, Wassersuchten, Krankheiten des Hirns und Rückenmarks.

Trockner findet sich bei zu sparsamem Trinken, Genuss trockner oder adstringirender, narkotischer Substanzen, Trägheit des Stuhlganges, zu sparsamer Absonderung der Darmschleimhaut, Leber, Bauchspeicheldrüse, nach reichlichen Säfteverlusten, Blutungen, Schweissen, starker Harnabsonderung, bei Wassersuchten, Vollblütigkeit, Abdominalplethora, Unterleibsleiden. Bei dem weiblichen Geschlecht ist wegen der stärkeren Einsaugung ein verhältnissmässig trocknerer Stuhl normal.

Weicher, breiiger kommt bei Kindern, nach reichlichem Genuss frischer grüner Gemüse und saftiger Früchte, vielem Trinken, bei Verschleimung, krankhafter Reizbarkeit und Schwäche des Darmkanals, Aufregung des Gallensystems, Lösung von Abdominalstockungen, kritischen Darmausleerungen vor.

Gallertartiger findet sich bei dem Abgange von Schleiminfarcten, bei Schleimhaemorrhoiden, Wurmkrankheit, Darmschleimhautentzündung. Pemberton.

Bei *Kindern* gehört er unter die Symptome der schleichenden Gekrösdrüsenentzündung, Magenerweichung, Atrophie, Wurmkrankheit, des letzten Stadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Bei heftigen *Durchfällen* und *Ruhren* verkündet sein Erscheinen den tödtlichen Ausgang.

Zäher kommt bei Entartungszuständen der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, Mesenterialatrophie, Verschleimung, Wurmkrankheit, Darmschleimhautentzündung vor.

Flüssiger, wässriger findet sich bei sehr heftigen, langanhaltenden Durchfällen, vielem Trinken während derselben, bei Saburralzuständen, entzündlicher Reizung oder grosser Atonie der Darmschleimhaut, Ruhr, Brechruhr, Darmverschwärung, Metastasen auf den Darmkanal, Ausdünstungstörung, Aufsaugung seröser Ergiessungen, Vergiftung, Hysterie und anderen Nervenleiden, Zehrzuständen, überhaupt bei symptomatischer und besonders colliquativer Diarrhöe. Er ist nicht leicht kritisch, kann aber, sobald er nur mässig ist, doch wohlthätig wirken. — *Ohne alle wirkliche Kothbeimischung* erscheint er bei sehr heftigen, langanhaltenden Durchfällen, Darmschleimfluss, Entzündung der Darmschleimhaut, des Bauchfells, Unterdrückung der Ausdünstung, bei exanthematischer und gichtischer Darmmetastase, Vergiftung, Ruhr, Brechruhr, Leberfluss, Bauchschwindsuchten, Darmschleimhauterweichung, Krankheiten der Bauchspeicheldrüse.

Schaumiger kommt bei reichlicher Gasansammlung, Ruhr, Dickdarmentzündung, schleichender Gekrösdrüsenentzündung der Kinder, chronischen Leber- und Pankreasleiden, Quecksilbermissbrauch, colliquativer Diarrhöe, Säfteentmischung, Darmbrand vor.

In *Fiebern* ist er, besonders gleichzeitig sehr übelriechend, eine schlimme, auf Entmischung hindeutende Erscheinung.

Veränderlicher, wechselnder, bald fester, bald flüssiger, kommt bei Verdauungschwäche, Saburralzustand, Verschleimung, Wurmleiden, Scrofelsucht, Atrophie, Schwäche und krankhafter Reizbarkeit des Hautorgans vor.

Mischung, Mengung.

Unverdauter, *Lienteria. Völlig* oder *theilweise unverdauter Abgang des Genossenen* findet sich bei Schwerverdaulichkeit oder vollkommener Unverdaulichkeit desselben (Möhren, gebratene Pilze, geronnenes Eiweiss, Hülsen und Kerne von Früchten, Sehnen, Knorpel), grosser Gefrässigkeit, unvollständigem Kauen, Zähnemangel, bei bedeutender Verdauungschwäche, unkräftiger Beschaffenheit der Galle und übrigen Verdauungsäfte, Verschleimung, bei Säufern, Schwelgern, Wurmkranken, Bleichsüchtigen, Scorbutischen, Haemorrhoidariern, Hypochondristen, Hysterischen, Infarctenkranken, Syphilitischen, nach langwierigen Durchfällen, der Ruhr, Brechruhr, nach langfortgesetztem Hungern, bei allen chronischen, mit grosser Kräfteerschöpfung verbundenen Krankheiten, bei grossen Vereiterungen, auch wenn dieselben entfernt vom Darmkanal sitzen, bei Auszehrenden, Darrsüchtigen, Wassersüchtigen. Je unveränderter die Speisen abgehen, desto schlimmer ist es, besonders wenn gleichzeitig ein gallertartiger, weisslicher Schleim entleert wird. Bei längerer Dauer entsteht leicht Kachexie, Atrophie, Schwindsucht, Wassersucht. — *Rasch nach dem Genuss, selbst halb unwissend und unwillkührlich erfolgender Abgang* findet sich bei starker Reizung des Darmkanals, Missbrauch von Abführmitteln, spirituösen Getränken, bei Magensäure, Wurmleiden, Haemorrhoiden, Schleimfluss des Darmkanals, bei Magen- und Darmschleimhaut-

entzündungen, nach Vergiftungen, Erkältungen, Unterdrückung von Hautausschlägen, habituellen Schweissen und Geschwüren, bei Gichtmetastase auf den Darmkanal, Erweichung, Verschwärung und anderen Entartungen der Magen- und Darmschleimhaut, der Darm- und Gekrösdrüsen, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, bei Erweiterung des Pförtners oder abnormer Communication des Magens und Querdarms (Vogel, Friedreich).

Bei *kleinen Kindern* kommt er wegen der noch sehr geringen Verdauungskraft bei allen nur einigermassen starken und anhaltenden Durchfällen vor, namentlich während des Zahnens, bei sehr verbreitetem Schwämmchenausbruch, und hat dann an sich keine besonders ungünstige Bedeutung. Schlimmer ist er bei rhachitischen und atrophischen Kindern. Mit heftigem Fieber verbunden kommt er als Symptom der Brust-, Darm- und Gekrösdrüsenentzündung vor. — Bei *Greisen* ist er ein Zeichen grosser Schwäche der Verdauungsorgane und verkündet meist den baldigen Tod.

Bei *Wechselfiebern, Zehrfiebern, Gelbsucht, Wassersucht* ist er stets eine sehr bedenkliche Erscheinung. Klein.

Schleimiger, Schleimstuhl kommt nach dem anhaltenden Genuss ungesunder, fader, schwerverdaulicher Speisen, bei Magenüberladung, fortgesetzter Anwendung ausleerender Mittel, Verschleimung, Saburralzustand, Wurmkrankheit, Infarcten, Leber- und Milzleiden, Rhachitis, Scrofelsucht, atonischer Gicht, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, bei entzündlichen Zuständen, Verschwärung der Darmschleimhaut, Ruhr, organischen Veränderungen der Darmhäute, Verhärtung und Verengung des Mastdarms vor. — *Zähe, gallertartige, körnige Schleimstühle*, welche besonders nachts, zur Zeit des Vollmondes, in und nach Fiebern, nach kalten Ueberschlägen auf den Bauch erfolgen, lassen auf Würmer, mobilgewordene Infarcten, gichtische Darmaffection schliessen. — Eine mit oder ohne Kothabgang erfolgende *milde, weisse* oder *scharfe, fressende, wie Fusschweiss riechende, fettige, klebrige, selbst blutstreifige Schleimentleerung*, namentlich bei älteren Männern, charakterisirt die Schleimhaemorrhoiden.

Galliger, Gallenstuhl kommt nach heftigen Gemüthsbewegungen, Aerger, Zorn, Erkältungen, bei grosser Sommerwärme, nach dem Genuss unreifer Früchte, schlechten Bieres, bei Sitzleben, Polycholie, in biliösen Krankheiten, bei Leber- und Zwölffingerdarmentzündung, nach der Hebung von Gelbsuchten, als Vorläufer von Ruhr- und Brechruhrepidemieen vor.

Fettiger, ölichter, Fettstuhl. Eine *schillernde Fetthaut*, eine *gelbliche, ölichte Fettmasse* oder *talg-* und *wallrathähnliche Klümpchen* kommen nach reichlichem Fettgenuss, Ricinusölgebrauch, bei Ruhrkranken, Harnruhrkranken (Howship, Eliotson), Auszehrenden, bei Verschwärungen des Zwölffingerdarms, Entartung des Pankreas (Bright) und der übrigen Oberbaucheingeweide, Verschliessung der Gallengänge vor.

In *bösartigen Fiebern* ist er eine äusserst ungünstige Erscheinung, nach Stokes aber auch bisweilen eine kritische Metastase.

Talgartiger bei *Ruhrkranken* ist ohne schlimme Bedeutung.

Blutiger, Blutstuhl. *Einzelne Blutstreifen* und *Blutklümpchen auf und in dem Kothe* kommen bei jungen, vollblütigen Personen nach aufregenden Genüssen und im Frühling, bei Schwangern, die eine sitzende Lebensart führen, bei reizender, nahrhafter Diät, Vertauschung einer früheren thätigen mit einer sitzenden Lebensweise, nach übergangenen Gewohnheitsaderlässen, Unterdrückung freiwilliger Blutungen, nach dem Verlust grösserer Glied-

massen, nach dem Genuss scharfer Substanzen und drastischer Purgirmittel, bei Haemorrhoidalanlage und vollständig entwickelter Haemorrhoidalkrankheit, veralteten Sordes, Kothanhäufung, Wurmkrankheit, Blutaderknoten, Polypen, Entzündung, Verschwärung der Darmschleimhaut, besonders des Dickdarms, bei Entzündungen der verschiedenen Baucheingeweide vor. — *Mit Eiter gemischte Streifen* und *Klümpchen Blutes auf dem oft missgeformten Kothe* bezeichnen Verhärtung, Verschwärung, Polypen und andere Desorganisationen des Mastdarms, Mastdarmvorfall, schwärende Haemorrhoidalknoten, Afterriss, Entleerung von Leber- und sonstigen Abscessen in den Darmkanal. — *Sehr reichliche Blutbeimischung* oder *ganz reiner Blutabgang* kommt während des Haemorrhoidalflusses, als stellvertretende Ausscheidung für andere Blutungen, nach Verletzungen des Darmkanals durch verschluckte Knochen- und Glassplitter, scharfe Metallstückchen, Bauchwunden, bei Berstung von Gefässen, Aneurysmen, Blutaderknoten, bei grossen Darmverschwärungen, heftigen Darmentzündungen, Scorbut, Blutfleckenkrankheit, Faulfieber, Milzleiden vor. — *Wässriger*, *schaumiger*, *stinkender*, *fleischwasserähnlicher blutiger Durchfall* findet sich bei Vergiftung durch scharfe, ätzende Substanzen, festsitzenden gastrischen, faulichten Unreinigkeiten, Entzündung und Verschwärung der Darmschleimhaut, Ruhr, Leber- und Milzentzündung, bedeutenden Vereiterungen in der Bauchhöhle, Darm-, Gekrös-, Leber- oder Milzschwindsucht (Leberfluss), Colliquation, Faulfieber, Scorbut. — *Theerähnlicher Blutabgang*, oft mit gleichartigem Erbrechen, findet sich bei grosser Vollblütigkeit, Blutstockungen im Magen, Darmkanal, der Milz, bei Meläna.

Blutiger Stuhl ist immer eine wichtige Erscheinung, insofern ihm nicht Vollblütigkeit, Congestion nach den Mastdarmgefässen, Haemorrhoiden, Würmer zum Grunde liegen. Wo er sich sogleich im Anfange von Krankheiten und mit Trommelsucht verbunden zeigt, da stirbt der Kranke meist bald unter Betäubung und Zuckungen, ebenso wenn derselbe bei geschwollenem, hartem, schmerzhaftem rechten Hypochondrium und gelbem Angesicht *schwarzes*, *geronnenes Blut* entleert. Weber.

Bei *Kindern* kommt er als Folge schwerer Geburt bald mit günstigem bald mit ungünstigem Ausgange (Weber), des Blutverschluckens aus der Mutter- und Ammenbrust, während des Zahnens (Zahnruhr), bei Magensäure, scharfen Unreinigkeiten, gereiztem, entzündetem Zustande der Darmschleimhaut, Schwämmchen, Wurmkrankheit, bei grosser Vollblütigkeit, späterer Haemorrhoidalanlage (Weber), unterdrückten Blutungen, kleinen Mastdarmpolypen vor.

Blutiger Durchfall in *gastrischen* und *biliösen Fiebern* ist fast immer eine tödtliche Erscheinung. Neumann. — Bei *Pockenkranken* verräth er Darmgeschwüre oder Hinneigung zu einem faulichten Zustande. Rosenstein. — In *Frieselfiebern* verkündet er den Tod. Burserius. — Bei dem *Abdominaltyphus* und in *Petechialfiebern* ist er von gleich schlimmer Bedeutung. Namentlich vermeide man dann bei letzteren alle Purgirmittel. Armstrong.

Bei *Bauchentzündungen* wirkt er oft erleichternd, ist er aber zugleich *schaumig*, *stinkend*, so deutet er auf sehr intensive Darmentzündung, Geschwürbildung, Neigung zum Brand.

Fast reine Blutstühle bei der *Ruhr* sind, besonders mit typhösem Fiebercharakter, äusserst ungünstig. — *Faulicht riechende* bei der *epidemischen Brechruhr* sind schlimm, nach einigen Beobachtern immer todverkündend. Boulliaud.

Hellrothe reine Blutstühle bei heftigen *Kolikschmerzen* deuten auf Vergiftung oder Berstung eines Gefässes.

Blutiger Stuhl bei *Bauchanschoppungen* ist, sobald er nicht zu heftig und anhaltend wird, oft heilsam, indem er, wenn auch das Leiden nicht hebt,

doch vor schlimmeren Uebeln schützt. — Vorübergehender bei *Milzsüchtigen* ist heilsam, wo er anhaltend wird, sterben die Kranken meist an Bauchwassersucht.

Wenn bei *Bauchwassersüchtigen geronnenes Blut* durch den Stuhl entleert wird, so ist es zu dem Aeussersten gekommen. Lommius.

Blutiger Stuhl bei *Scorbut* ist eine schlimme Erscheinung.

Bei *Hirn-* und *Rückenmarkleiden* wird er oft erleichternd.

Eitriger, Eiterstuhl. *Partieller Ueberzug des Kothes mit Blut* und *wirklichem Eiter* findet sich bei Verschwärung im Dick-, namentlich Mastdarm, — *eiterhaltiger Durchfall* bei Verschwärungen im Dünndarm und oberen Theile des Dickdarms, bei in den Darm sich öffnenden Abscessen und anderen Eiterherden, bei metastatischer Versetzung des in anderen Theilen resorbirten Eiters auf den Darmkanal, bei Darmentzündung, Ruhr, Mastdarmverengung (Copeland). Er ist, sobald er nicht durch Metastase entstand, immer eine wichtige, leicht zur Bauchschwindsucht führende Ercheinung. Dennoch darf man niemals einen Eiterdurchfall hemmen. Rosenstein.

Eiterdurchfall erscheint zuweilen nach *Bauchentzündungen* mit grosser Erleichterung, bis allmählig Zehrfieber hinzutritt und sich eine Bauchschwindsucht ausbildet. Doch ist auch die als Zeichen der Zertheilung eintretende Secretion der entzündeten Darmschleimhaut oft ganz eiterähnlich.

Wirkliche Eiterstühle bei der *Ruhr* lassen ziemlich sicher auf Darmgeschwüre schliessen.

Jauchiger, Jauchestuhl kommt bei Darm-, Leber-, Milz- oder anderen mit dem Darmkanal in Verbindung stehenden Verschwärungen und Verjauchungen, bei Darmbrand, Mastdarmkrebs vor.

Harnartiger, urinöser, Harnstuhl, findet sich bei fistulösen Verbindungen zwischen den Harnwerkzeugen und Grimm- oder Mastdarm, bei gestörter Harnabsonderung.

Polypöser, häutiger. *Flockige* oder *röhrige Pseudomembranen, polypöse* oder *aderförmige, dünne Verästelungen, fleischartige Klumpen* (geronnenen Faserstoffs) kommen bei Magen- und Darmentzündungen, Ruhr, gichtischer Affection des Darmkanals, Darmbrucheinklemmung, bei und vor Darmblutungen, als Zeichen der eintretenden Zertheilung von Entzündungen, ferner (als Schleimgerinsel) bei Wurmdurchfall, Scrofelsucht, schleichender Darmentzündung, bei dem Infarctenabgang vor. — Eine *häutige, feste, sehnige Masse* entleeren bisweilen Weiber, besonders nach heftigen Bewegungen oder periodisch. — *Abgang wirklicher Darm-* und *Darmschleimhautstücken* deutet, wo er nicht auf Täuschung beruht, auf Ineinanderschiebung, Brand einer Darmschlinge.

Wurmhaltiger, Wurmstuhl, das sicherste Zeichen von Darmwürmern, erfolgt nach dem reichlichen Genuss süsser, wässriger, stark abführender, mechanisch (durch Kerne und dergl.) wirkender, stark riechender Substanzen, der sogenannten Wurmmittel, zur Zeit des Vollmondes, bei Darmentzündungen, Ruhr, Brechruhr, Darmbrand, in faulichten, typhösen Fiebern, bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder.

Steiniger kommt nach dem Verschlucken von Steinen, bei Darmsteinbildung, nach anhaltendem Magnesiagebrauch (*weissliche, sehr leichte, zerreibliche Massen*), bei Uebertritt von Gallen- oder Harnsteinen in den Darmkanal, bei Personen, besonders weiblichen Geschlechts, die an hartnäckigen

Schleiminfarcten leiden und in der Kindheit mit Gekrösdrüsenverstopfung behaftet waren, vor. Kämpf.

Blähungen.

Geruch.

Stinkende. *Uebermässig, fremdartig, faulicht stinkende Blähungen* finden sich nach dem Genuss mancher Substanzen, des Knoblauchs, der Zwiebeln, mancher Blättergemüse, des Schwefels und schwefelsaurer Salze, des Eisens, bei Fleischkost, reichlichem Weingenuss, nach starkem Schreck (Cloquet), bei Verdauungschwäche, Verderbniss des Darminhalts, Verstopfung, Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten, Wurmkrankheit, Entzündung und Entartungen der Darmschleimhaut.

Bei *Säuglingen* deuten sie mit Sicherheit auf Leiden des Darmkanals oder eines Hülfsorgans.

Bei *Ileus*, wenn es übrigens schon schlecht steht, verkünden sie den nahen Tod. Baglivi.

Geruchlose finden sich bei Säuglingen, bei sehr kräftiger, schneller Verdauung, bei Windsucht, Lähmungszuständen des Darmkanals.

Bei schweren *Darmleiden*, *Ruhr*, wo sie sonst einen sehr üblen Geruch haben, sind sie Zeichen grosser Gefahr.

Harn.

Der Harn ist als einer der wichtigsten Ausscheidungstoffe seit den ältesten Zeiten Gegenstand ärztlicher Aufmerksamkeit gewesen. Seine Beschaffenheit hängt wesentlich von dem Zustande des Reproductionsprocesses, der Blutmischung und überhaupt des organischen Chemismus ab. Daher erzeugen nicht allein die meisten Krankheiten Veränderungen desselben, sondern er gehört auch denjenigen organischen Producten an, welche an der Ausgleichung vorhandener Störungen im Organismus den meisten Antheil nehmen. In dem innigsten Wechselverhältniss stehen die Harnwerkzeuge mit der Haut und dem Darmkanal, doch ist auch der Einfluss der genossenen festen, besonders aber flüssigen Substanzen, der Lebensart, des Gemüthszustandes, Alters auf Quantität und Qualität des Harns sehr gross. Wie er daher bei Gesunden und Kranken den grössten Veränderungen unterworfen ist, so können die auf ihn gebauten Schlüsse auch leicht täuschend werden, sobald sie nicht in den übrigen begleitenden Erscheinungen eine hinlängliche Unterstützung finden. Namentlich darf man sich bei Kindern, in Fiebern mit vorwaltendem Leiden der ersten Wege, in Krankheiten mit wirklich nervösem Charakter nie zu sehr auf Harnbeobachtungen verlassen. Wahre Harnkrisen zeigen sich besonders im Winter, bei schleimigen Constitutionen, bei Greisen und überhaupt bei solchen Personen, die nicht zum Schwitzen geneigt sind. Aber selbst dann entscheidet der Harn für sich allein nur selten die Krankheit, sondern verbindet sich gewöhnlich mit anderen kritischen Ausleerungen.

Der normale Harn stellt eine klare, bernstein- oder citrongelbe, sauer reagirende Flüssigkeit von eigenthümlich aromatischem, bei dem Erkalten verschwindenden Geruche und einem specifischen Gewicht von 1,01 bis 1,02 dar, welche sich nach längerem Stehen trübt, Schleimfäden bildet, alkalisch wird und einen ammoniakalischen Geruch annimmt. Zur Prüfung desselben

bei Kranken ist es nöthig, den am Morgen nach dem Erwachen oder unmittelbar nach einer Exacerbation, einem Paroxysmus entleerten zu wählen, den zu verschiedenen Malen gelassenen Harn nicht zu vermischen und ihn in einem durchsichtigen, reinen Gefässe verdeckt, ruhig, in mässiger Temperatur, doch nicht über 6 bis 8 Stunden stehen zu lassen.

MENGE s. Harnen.

FÄRBUNG.

Farbloser, blasser, Mangel an festen Bestandtheilen verrathend, kommt bei kleinen Kindern, jungen Mädchen (überhaupt hat das weibliche Geschlecht einen verhältnissmässig blässeren Harn, HUFELAND), bei Personen, die sich mit der Weinbereitung beschäftigen (RAMAZZINI), nach vielem Trinken, Unterdrückung der Hautthätigkeit und anderer seröser Ausscheidungen, Erkältung, heftigen Gemüthsbewegungen, Schreck, in Krampfzuständen, hysterischen, hypochondrischen, epileptischen Paroxysmen, bei Migräne, Kolik und anderen Neuralgieen, während des Fieberfrostes und überhaupt im Roheitstadium der Krankheiten, während des Gebrauches harntreibender Mittel, bei Aufsaugung seröser Ergiessungen im Innern des Körpers, bei entzündlicher Reizung des Hirns, der Leber und Milz, allgemeiner Atonie, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, nervösen Zuständen, vor dem Ausbruch von Seelenstörungen, bei sehr intensiver Entzündung der Nieren (SPRENGEL, TROJA) und Harnblase, Atonie der Nieren, phosphorsaurem Harngries und Nierensteinen, Nierentuberkeln, Harnruhr vor.

Bei *Kindern* ist er in den ersten Lebensmonaten normal, später deutet er auf Hirnaffection, bevorstehende Fraisen, Rückenmarkreizung.

Bei *Genesenden* ist er Zeichen unvollständiger Heilung und drohender Rückfälle.

In *Fiebern* bezeichnet er Roheit, Neigung zu Irrereden, Sopor, Zuckungen, besonders wenn sich der früher dicke Harn plötzlich in einen reichlichen wasserhellen umwandelt. Zur Zeit der Krisen lässt er kritische Abscesse, namentlich an der unteren Körperhälfte, Metastasen erwarten. — In *entzündlichen Fiebern* und bei *Localentzündungen* begleitet er nur selten die Zertheilung, häufiger den Uebergang in Eiterung, Ausschwitzung, Brand. — Nach dem *Frieselausbruch* erscheinend verkündet er den Tod, bei *Scharlachkranken* Zurücktreten des Ausschlags und tödtliche Hirnaffection. — Bei Abnahme *galliger Fieber* folgte ihm häufig eine rothlaufige Anschwellung der Unterschenkel. TISSOT. — Wenn im *schleichenden Nervenfieber* nach dem 7ten oder 8ten Tage der Harn blässer und klarer wird, so ist Irrereden mit Zittern und Flechsenspringen zu erwarten. HUXHAM. — In stark vorsetzenden *Wechselfiebern* mit kleinem, häufigem Pulse verkündet er nervöse Erscheinungen, Sopor.

Anhaltend in *chronischen Krankheiten* deutet er auf Schwäche, Schlaffheit, Krampf, Stockungen in den Baucheingeweiden, grosse Langwierigkeit.

Bei *Hirnleiden*, *Delirien* ist er von schlimmer Bedeutung. — Bei *Hirnentzündungen* ist er in der Regel verhältnissmässig blässer als bei anderen Entzündungen (VOGEL), erscheint er aber *ganz farblos*, dann bezeichnet er die äusserste Gefahr. STOLL, P. FRANK. — Bei *Schlagfluss* ist er stets ungünstig. SCHÖNLEIN. — Nach *Kopfverletzungen* ist er Zeichen ihrer Wichtigkeit.

Bei *Lungenkrankheiten* ist er immer bedenklich. HUXHAM. — Im Anfang von *Lungenentzündungen* verräth er deren Intensität. NEUMANN. — Bei *Brustwassersüchtigen*, bei denen er in der Regel dunkel ist, bezeichnet er die Exacerbationen.

Bei *Unterleibsleiden* ist er Zeichen von Krampf, Verhärtung der Baucheingeweide. — Bei der *Ruhr* kommt ein *sparsamer farbloser Harn* als Verkünder des tödtlichen Ausganges vor. Huxham. — Plötzlich bei *Gelbsüchtigen* sich zeigend folgt ihm Wassersucht, wenn nicht durch zeitig gereichte Antispasmodica und erweichende Umschläge auf die Lebergegend die Gefahr verhüthet wird. Lentin. — Bei *Bauchwassersüchtigen* lässt er eine schwierige, nach Anderen (Neumann) eine leichte Heilbarkeit erwarten.

Sparsamer farbloser bei *Nierenentzündung* deutet auf höchste Intensität (Sprengel, Troja) und wenn er bei deren Nachlass fortdauert, auf eingetretene Verhärtung. — Bei heftigen *Nierenschmerzen ohne entzündliche Symptome* beruht er auf Nierenkrampf in Folge heftiger Erkältungen, des Missbrauchs harntreibender Mittel, reizender Nierensteine.

Schaumiger, anfangs reichlicher, später sparsamer blasser Harn nach *Rheumatismen* mit grosser Trockenheit und Kälte der Haut kündet die drohende Hautwassersucht an.

Reichlicher blasser Harn bei *Fallsüchtigen* lässt ein häufigeres Erscheinen der Anfälle fürchten. Man muss dann den Kranken viel trinken lassen. Lentin.

Gelber ist normal, besonders am Morgen und nach beendeter Verdauung. — *Dunkelgelber* kommt bei verminderter Harnabsonderung, reichlichem Schwitzen, fieberhaften und entzündlichen Zuständen, animalischer und fetter Kost, nach dem Genuss von Rhabarber, Safran, bei geringer Beimischung von Blut oder Gehalt an Gallenstoff *(mit Salpetersäure einen grünlichen Niederschlag bildend)*, bei Verdauungstörungen, gastrischen und galligen Unreinigkeiten, Gallenfieber, acuten und chronischen Leberleiden, Gelbsucht vor. — *Reichlicher, glänzend goldgelber, nach einigen Stunden heller und weisser werdender* findet sich bei der Honigharnruhr.

Bei heftigen *Entzündungen* begleitet er den Uebergang in Eiterung oder Verhärtung.

Rother wird veranlasst durch färbende Substanzen, Genuss von Himbeeren, rothen Rüben, Färberröthe und dergl., durch reichlichen Gehalt an Harnsäure, Blutbeimischung. Man findet ihn bei Mangel an wässrigen Bestandtheilen, zu sparsamem Trinken, nach starken Körperbewegungen, reichlichem Schwitzen, bei grosser Vollblütigkeit, fieberhaften, besonders entzündlichen Zuständen, in rheumatischen, gastrischen, galligen, nervösen, intermittirenden und hektischen Fiebern, bei Localentzündungen, namentlich der Baucheingeweide (bei Leberentzündung *durch Zusatz von Salpetersäure sich grünlich färbend*, Nasse), bei chronischen Leiden der Nieren und Harnblase, Gicht, Haemorrhoiden, Syphilis, Scorbut. — *Trüber dunkelrother* begleitet die Rothlaufformen, den Scharlach, (Blutroth enthaltend), die Scharlachwassersucht (Schönlein), die functionellen und organischen Störungen der Baucheingeweide, namentlich der Leber, den Gichtanfall, die Brust- und Bauchwassersucht, die scorbutische und faulichte Entmischung der Blutmasse. — *Rosenrother* kommt bei Purpura, in rheumatischen, katarrhalischen und hektischen Fiebern vor.

Bei *Kindern* ist er fast stets mit heftigen Entzündungen verbunden, doch kommt er auch im Lähmungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor.

Sparsamer, klarer lebhaft rother bei *Fieberkranken* bezeichnet Heftigkeit des Fiebers, entzündlichen Charakter desselben, Localentzündung oder, wenn er mit der Gelindigkeit der Fiebererscheinungen nicht in Einklang steht, Weintrinker (Zimmermann). Hält er sehr lange an, so deutet er auf Gefahr, entfernte Entscheidung, Hinneigung der Entzündungen zum Brand. Während seines Bestehens macht die Anwendung schweisstreibender und erhitzender Mittel die Krankheit leicht gefährlich und langwierig. Baglivi. *Sedimentirender*

rother Harn nach geschehener Kochung ist kritisch. — *Sparsamer rothbrauner* bei *Scharlachkranken* verkündet die eintretende Hautwassersucht. — *Rosenrother* in *Katarrhalfiebern* bezeichnet Bösartigkeit. — *Trüber rother* in hartnäckigen *Quartanfiebern* lässt Wassersucht fürchten.

Auffallend *sparsamer*, *trüber rother Harn* in *chronischen Krankheiten* deutet auf Abdominalleiden, Neigung zu Wassersucht, Zehrfieber.

Dicker, *sedimentirender rother Harn* bei *Schlagflüssigen* kommt wohlthätig vor. Most.

Bei *Wassersüchtigen* verräth er wichtige Desorganisationen, Zehrfieber, wenn er *durchscheinend*, *feurig* ist, entzündliche Reizung.

Brauner findet sich nach dem Gebrauch von Rhabarber, Perubalsam, Cassienmark, Phosphor, bei Gehalt an Blut oder Gallenpigment, bei grosser Vollblütigkeit, intensiver Fieberhitze, Schwarzgalle, Infarcten, Haemorrhoiden, Melasicterus, bei menstruirenden Weibern, bei Entzündung, Stein, Brand, schwammiger und krebsiger Degeneration der Nieren, Harnblase und anderer Baucheingeweide, bei Entmischung der gesammten Säftemasse, Scorbut, Faulfieber, grossen Vereiterungen in der Bauchhöhle, Brand, Zehrfieber, bei Verhungernden.

Wenn bei *Keuchhustenkranken* der früher wasserhelle Harn *braun* wird, so ist diess ungünstig.

Sparsamer brauner Harn bei *Bauchwassersüchtigen* ist ein schlimmes Zeichen. Neumann.

Grüner, meist erst bei dem Erkalten diese Färbung annehmend, findet sich bei Gelbsucht, Schwarzgalle, chronischen Leber- und Milzleiden (Heusinger), Auflösung alter Stockungen, bei Melancholischen (Boerhave, Lorry), bei Leberentzündung, in bösartigen galligen und fauligen Fiebern, im gelben Fieber als Zeichen der hereinbrechenden Säfteentmischung.

Blauer, violetter ist nach dem inneren Gebrauch des Indigo, Natron, der Seife, China, Bärentraube, in Podagraanfällen, bei Steinkrankheit, fieberhaften Rheumatismen, Hysterie (Panus Plancus), heftiger Darmentzündung (Jules Cloquet), nach starken Quetschungen, bei beginnender Säfteauflösung, Wassersucht, Marasmus (Bögner) beobachtet worden.

Bleifarbner kommt bei Greisen, Hypochondristen, Melancholischen, Milzsüchtigen, in Quartanen oder als Begleiter der beginnenden Säfteentmischung vor. Folgt er auf einen rothen Harn, so soll er auf Brustabscess deuten. Galenus.

In *Fiebern*, namentlich mit *galligem* Charakter, ist er eine todverkündende Erscheinung. In einzelnen Fällen will man ihn jedoch kritisch beobachtet haben.

Bei heftigen *Kopfschmerzen* verkündet er deren Verschlimmerung.

Bei *Visceralkuren* kommt er als Krisis vor.

Schwarzer ist nach dem gleichzeitigen reichlichen Gebrauch des Rhabarbers und Eisens, der Pyrola, Bärentraube (Barton), nach dem Genuss von Spargel, schwarzen Trauben, Pflaumen, Cassienmark beobachtet worden. Nächstdem kommt er bei den höchsten Entwickelungstufen des Scorbuts und Faulfiebers, im Typhus, bei brandiger Zerstörung der organischen Substanz, weit vorgeschrittenen Colliquationszuständen, besonders der Leber, bei hartnäckigen Stockungen in den Baucheingeweiden, Leber- und Milzverhärtung, schwarzgalligen Infarcten, Gallenentartung, Gelbsucht (Kopp), Bleikolik, bei Venen-, Milz-, Leberentzündung, bösartiger Lungenentzündung, bei Ent-

artungen der Nieren und Harnblase, Nierensteinen, Gefässzerreissung, Verschwärung, Brand der Nieren, Harnblasenhaemorrhoiden, nach Unterdrückung von Blutungen, der Menstruation, des Wochenflusses vor. — Je *dünner, übelriechender* er ist, einen je *bedeutenderen russichten Bodensatz* er macht, desto ungünstiger, denn meist tritt er dann als Symptom des inneren Brandes auf. — *Schwarzer, fast dintenartiger Bluthar*n kommt kritisch, besonders bei Kopf- und Brustübeln vor. BAGLIVI.

Bei *Kindern* ist er nicht selten der Vorläufer von Epilepsie oder Wassersucht, denen man durch Visceralmittel, Rhabarber bald abhilft. BURGGRAF.

Bei *Fieberkranken* ist er, besonders wenn er dünn erscheint und einen russichten Bodensatz fallen lässt, eine sehr drohende Erscheinung. Er zeigt bevorstehenden Sopor, heftige Zuckungen, Entmischung der Säftemasse, Brand, Colliquation, den Tod an. TISSOT, FRIEDREICH., Wenig zu fürchten ist er, wenn die Kranken an Menstruationsunterdrückung oder atrabilären Abdominalstockungen leiden. PROSPER ALPINUS. Mit Nasenbluten, Schweiss kommt er auch kritisch vor. DANZ. — In *Quartanfiebern* ist er meist gefahrlos, bisweilen kritisch. DE HAEN.

Bei *Infarctenkranken*, *Hypochondrischen*, *Hysterischen* und bei *Visceralkuren* wird er oft wohlthätig. KÄMPF. — Bei *Gelbsüchtigen* kann er die nahe Heilung (LENTIN), aber auch den Uebergang in Wassersucht verkünden. — *Mit bunter Fetthaut* bei *Bauchwassersüchtigen* ist er Zeichen des nahen Todes. NEUMANN.

Bei *Bleikolik* gehört er an sich nicht unter die bedenklichen Erscheinungen.

Sehr übelriechender, mit schwarzen Klümpchen gemengter schwarzer Harn bei *Nierenentzündung* deutet auf Brand; doch kommt der schwarze Harn in dieser Krankheit auch ohne schlimme Folgen vor. — Bei *Nierensteinkranken* ist er an sich nicht gefährlich. — Ebenso auch bei *Harnblasenhaemorrhoiden.*

Nach *Menstruationstörungen* und *Unterdrückung des Wochenflusses* ist er nicht bedenklich, — im *Kindbettfieber* dagegen, mit Fettharnen abwechselnd, Zeichen grosser Gefahr. HIPPOKRATES.

Weisser, milchichter entsteht durch reichliche Beimischung von Schleim, Eiweiss, Eiter, Milchstoff, kalkartigen Massen, die sich bei ruhigem Stehen als Bodensatz ausscheiden. Man findet ihn bei Unreinigkeiten der ersten Wege, Verschleimung, Wurmleiden, Scrofeln, Gicht, Haemorrhoiden, Katarrhen, Hirnentzündung, während des Mercurialspeichelflusses, bei Milchmetastasen, Knochenerweichung, Tuberkeln, Steinen, Verschwärungen in den Nieren, Gries, Steinen, Katarrh und Schleimhaemorrhoiden der Harnblase, in der Reconvalescenz aus schweren Krankheiten. — Ein erst *nach längerem Stehen weisswerdender Harn* kommt in gastrischen, rheumatischen, nervösen, hektischen Fiebern, bei rheumatischem Starrkrampf, Pneumonia notha vor.

Bei *Kindern* deutet er auf Verschleimung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, Magenerweichung, kommt auch in der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, bei Brust- und Darmschleimhautentzündungen, Atrophie vor.

Bei *Weibern* kommt er als Zeichen von Leukorrhöe, — bei *Wöchnerinnen* von Milchmetastase, im Kindbettfieber vor.

Im *Frieselfieber* bezeichnet er Langwierigkeit oder selbst tödtlichen Ausgang der Krankheit. BURSERIUS.

Bei dem *Harnröhrenschleimfluss* ist er, wenn er sich in der Ruhe abklärt und einen kreideähnlichen Bodensatz fallen lässt, Zeichen der gichtischen Natur desselben. Oft leisten dann Zugpflaster schnelle Hülfe.

Veränderlicher, häufig die Farbe wechselnder kommt bei Hypochondristen, Hysterischen, Wurmkranken, in bösartigen, nervösen, faulichten Fie-

bern, vor dem Frieselausbruche, bei Herzleiden, Schleimschwindsucht, Harnruhr, Scorbut und überhaupt bei Kachexieen vor. Er ist im Allgemeinen keine günstige Erscheinung, deutet wenigstens immer auf Langwierigkeit der Krankheiten.

Bei *Wechselfieberkranken* bezeichnet er Langwierigkeit oder den Uebergang in ein anhaltendes Fieber.

Bei *Wassersüchtigen* gehört er unter die Zeichen des nahen Todes.

Durchsichtigkeit.

Durchsichtiger, klarer findet sich bei Gesunden, *blasser klarer* bei Krampfzuständen, *dunkler klarer* in entzündlichen und anderen Fiebern vor Eintritt der Entscheidung.

Trüber, sogleich nach der Entleerung, kommt bei grosser Kälte (Rega), bei reichlichem Gehalt an Schleim, Eiweiss, Eiter, Blut, Harngries, Koth, Milchstoff, Saamen, die sich in der Ruhe absetzen, nach dem Genuss harntreibender Substanzen, nach der Anwendung von Visceralklystieren, starker Körperanstrengung, heftigen Gemüthsbewegungen, Störungen der Hautthätigkeit, Magenüberladung, bei Verdauungstörungen, Crudidäten, Verschleimung, Wurmkrankheit, Anschoppungen und Gefässtockungen in den Baucheingeweiden, schleichenden Entzündungszuständen derselben, bei Gicht- und Haemorrhoidalleiden, Katarrhalzuständen, in galligen Fiebern, bei chronischen Krankheiten der Harnwerkzeuge, Steinkrankheit, Nierentuberkeln, Nierenerweichung, Katarrh und Schleimhaemorrhoiden der Harnblase, bei Wassersucht, Lungensucht und anderen Kachexieen, Herzkrankheiten vor. — *Strohgelber trüber* findet sich nach dem Gebrauch diuretischer Mittel, bei Gicht, Nierentuberkeln, — *lehmichter*, *Urina jumentosa*, bei Abdominalstockungen (wo er oft regelmässig vierwöchentlich mit merklicher Erleichterung erscheint, Kämpf), Gicht und Haemorrhoiden, Steinkrankheit, Wasser- und Lungensucht, in Gallenfiebern und anderen biliösen Krankheiten, bei den verschiedenen Rothlaufformen, Pneumonia notha, — ganz *dunkler trüber* bei entzündlichen Zuständen der Baucheingeweide, Leber, Milz, Nieren, in Gallenfiebern, bei bedeutenden Stockungen in der Pfortader, atrabilären Infarcten, Gelbsucht, Steinkrankheit, Wassersucht in Folge abdomineller Desorganisation, bei Herzkrankheiten, Scorbut.

Weisslicher trüber Harn bei *Kindern* deutet auf Würmer, Leiden der Gekrösdrüsen, Hirnhöhlenwassersucht.

Dicker trüber Harn bei *Fieberkranken* bezeichnet Leiden der Verdauungsorgane, Bösartigkeit, Hirnaffection (Baglivi). Ist dabei der Puls klein und schwach, zeigen sich Zungentrockenheit und heftiger Durst, Kopfschwere, Kopfschmerz, grosse Schlafneigung oder Schlaflosigkeit, so sind Irrereden, Zuckungen, Lethargus zu erwarten. Baglivi. Erscheint der *trübe Harn* erst im späteren Verlaufe der Krankheit, so folgt ihm eine baldige Entscheidung.

Jumentöser in *chronischen Krankheiten*, besonders der Baucheingeweide, ist oft wohlthätig, *röthlicher trüber* bezeichnet drohende oder schon vorhandene Wassersucht.

Trüber Harn bei *Lungenentzündung* ist ein Zeichen der Pneumonia notha. Wenn bei *Pleuritis* und *Pneumonie* der Harn *sparsam* und *trübe*, ähnlich einer Mischung von Eiweiss und Eigelb erscheint, so verträgt der Kranke starke Aderlässe. Armstrong.

Trüber Harn ohne Sediment bei *Ruhrkranken* ist ein übles Zeichen.

Dicker, dunkler trüber Harn bei *Gelbsüchtigen*, *Infarctenkranken* und bei *Visceralkuren* gehört unter die günstigen Erscheinungen. Lentin, Kämpf.

Trüber Harn bei *Gichtischen* verkündet einen neuen Anfall; während desselben ist er, besonders wenn er einen Bodensatz fallen lässt, heilsam.

Sich trübender. Eine Trübung des bei der Entleerung durchsichtigen Harns findet sich bei reichlichem Gehalt an festen Bestandtheilen, während des Sommers, nach starker Erhitzung, bei sparsamem Trinken, reichlichem Genuss von Fleisch und Brod, nach Magenüberladung, Diätfehlern, nach dem Genuss ungewohnter oder schwerverdaulicher Substanzen, bei Abänderungen der gewöhnlichen Essenszeit, nach grossen körperlichen und geistigen Anstrengungen, bei Mangel an hinreichender Körperbewegung, Störungen in den Reproductionsorganen, vor dem Erscheinen wirklicher Harnabsätze, bei eintretender Harnfäulniss.

Geruch.

Der Menschenharn hat einen eigenthümlichen, von dem Harn der Thiere verschiedenen Geruch, der sich bei dem Erkalten vermindert, durch Erwärmung aber wieder hervorgerufen werden kann. Er fehlt dem Neugebornen, entwickelt sich aber schon in den ersten Lebensmonaten, steigt mit dem Wachsthum der Körperkräfte, vermindert sich aber auch wieder mit denselben oder nimmt einen anderen Charakter an (Rega).

Stark riechender findet sich bei kräftiger Assimilation, Vollblütigkeit, thätiger, angestrengter Lebensweise, stark nährender, animalischer, mehr trockner Diät, Vermehrung anderer wässriger Ausscheidungen, besonders der Hautausdünstung, im Sommer, in wärmeren Klimaten, bei längerer Zurückhaltung des Harns in der Blase, Harnbeschwerden, im Greisenalter, bei Fieberkranken, Keuchhusten (Scheu).

Stinkender findet sich bei reichlichem Schleim- und Eitergehalt, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, Gries- und Steinbildung, nach dem Genuss mancher Substanzen, bei Verdauungstörungen, Stockungen in den Baucheingeweiden, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, Haemorrhoiden, Gicht, Seelenstörungen, beginnender Harnfäulniss, — *weichlicher* bei Unterdrückung riechender Fusschweisse, Zuheilung stark absondernder Geschwüre und Hautausschläge, vor und während des Scorbuts, faulichter Fieber, bei grossen Verschwärungen der Brust- und Baucheingeweide, Wassersucht, Schwindsucht, Blausucht, Lustseuche, Colliquationszuständen, im Ausschwitzungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, — dem *Mäuse-* oder *Katzenharn ähnlicher* nach dem Genuss des Spargels, des Aufgusses der Viola tricolor, bei Flechten, Rhachitis, Kopfgrind, chronischem Wasserkopf, Erweichung der Rindensubstanz des Hirns, — *scharfer, stechender, ammoniakalischer* bei chronischen Verdauungstörungen, Rückenmarkkrankheiten, in typhösen Fiebern, bei Greisen, bei eintretender Harnfäulniss, — *ekelhaft säuerlicher* bei Säure in den ersten Wegen, Rhachitis, Scrofelsucht, vor Ausbruch und bei dem Nachlass des Gichtanfalles, bei Steinkrankheit, in katarrhalischen und rheumatischen Krankheiten, Frieselfiebern, bei Wöchnerinnen, Harnruhr, — *widerlich süsslicher* in Schleimfiebern, bei der Honigharnruhr, — *schwefelwasserstoffartiger* bei Croup, nach längerem Gebrauch des Phosphors, — *knoblauchartiger* nach dem Genuss von Knoblauch und Zwiebeln, Phosphorgebrauch, — *seefischähnlicher* in adynamischen Fiebern und anderen Krankheiten als ungünstige Erscheinung (Cloquet), — *aashafter* bei Eiter und Jauchegehalt, Verschwärungen, Schwammgewächsen, Brand, Krebs der Nieren und Harnblase.

Ein *gleich anfangs stinkender Harn* ist in *acuten* sowohl als *chronischen Krankheiten* eine ungünstige Erscheinung. ZIMMERMANN. Indess giebt es auch Menschen, die, so lange ihr Harn einen hervorstechend übeln Geruch hat, sich wohlbefinden, während dessen Verschwinden der sichere Vorbote einer drohenden Krankheit ist. Im späteren Verlaufe der Krankheiten, namentlich mit gastrischem Charakter, ist unter übrigens günstigen Verhältnissen das Erscheinen eines *übelriechenden Harns* oft wohlthätig.

Bei *Fallsüchtigen* gehört er unter die Vorläufer des Anfalles.

Wohlriechender. Einen angenehmen *Veilchengeruch* des Harns beobachtet man nach dem Genuss des Terpenthins, der Veilchenwurzel, Wachholderbeeren, im Anfange hektischer Fieber. — *Moschusgeruch* ist nach dem Moschusgebrauch, ausserdem auch bei Gicht, Lungenentzündung (CHEVALIER) wahrgenommen worden.

Geruchloser kommt bei Neugebornen, bei Krampfzuständen, heftigen Gichtanfällen, bei völlig gesunkenem Assimilationsvermögen vor.

GESCHMACK.

Süsser ist charakteristisch für die Honigharnruhr.

Geschmackloser deutet auf sehr unbedeutenden Gehalt an festen Bestandtheilen, Krampf, höchste Krafterschöpfung, nahen Tod. ZIMMERMANN.

SPECIFISCHE SCHWERE.

Das normale Mittelgewicht des menschlichen Harns ist 1,012 bis 1,022. ALBERS.

Leichter deutet auf Mangel an festen Bestandtheilen, reichlichen Eiweissgehalt (CHRISTISON, GREGORY). Auch der dunkelbraune Harn der Phthisiker ist specifisch leichter als der bei Gesunden. KLEIN.

Bei *Harnsteinleiden* deutet er auf phosphorsaure Kalkconcretionen.

Schwerer findet sich bei Personen, die wenig wässrige Flüssigkeiten, aber desto mehr spirituöse Getränke geniessen, stark ausdünsten, in Fiebern, Entzündungskrankheiten, bei Harnkrisen, Steinkrankheit, entzündlichen Wassersuchten, Honigharnruhr, in Faulfiebern, bei hektischer Colliquation, Mercurialspeichelfluss. LUDWIG. — *Blasser, über* 1,030 *schwerer Harn* lässt auf Zuckergehalt schliessen.

CHEMISCHE REACTION.

Alkalischer findet sich nach dem anhaltenden Genuss vegetabilischer Nahrungsmittel, der Kirschen, Erdbeeren, bei dem Gebrauch alkalischer Arzneikörper, Mineralwässer, bei chronischer Harnblasenentzündung, Harnblasenlähmung in Folge von Rückenmarkleiden, bei allgemeinen Entmischungs- und Colliquationszuständen, eintretender Harnfäulniss.

Saurer ist normal, findet sich jedoch *in erhöhtem Grade* nach dem Genuss von Säuren, bei Rhachitis, Scrofelsucht, Gicht, Steinkrankheit, Knochenerweichung.

Schärfe.

Scharfer, Brennen und Wundsein verursachender, deutet auf Reichthum an salinischen Bestandtheilen und findet sich bei sparsamer Absonderung, längerem Verweilen in der Harnblase, in heftigen Fiebern, bei Rhachitischen, Scrofulösen, Gichtischen, Flechtenkranken, überhaupt bei Verdauungstörungen, Dyskrasieen, Kachexieen.

Consistenz.

Dünner, wässriger ist übereinstimmend mit dem farblosen (s. diesen Artikel).

Dicker deutet auf reichlichen Gehalt an festen Bestandtheilen, sparsame Absonderung, auf Beimischung von Schleim, Eiweiss, Eiter, Faserstoff, Blut, Harngries, die sich meist in der Ruhe zu Boden setzen. — *Trüber dicker Harn* findet sich häufig bei gestörter Verdauung, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, Anschoppungen und Degenerationen der Baucheingeweide, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, scorbutischer Entmischung der Säftemasse und hektischer Colliquation. — *Oelige Consistenz* kommt bei Schleim-, Fett-, Eitergehalt, im Ausschwitzungsstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor.

Im Anfange *fieberhafter Krankheiten* ist er nie günstig, später bezeichnet er das Erscheinen der Krisen.

Bei *Schlagflüssigen* kommt er kritisch vor.

Dunkler dicker bei *Wassersüchtigen* deutet auf Eingeweideentartung und Zehrfieber.

Gallertartiger, gerinnender deutet auf reichlichen Eiweiss- oder Faserstoffgehalt und kommt bei Nierenkrankheiten, nach dem reichlichen Gebrauch der Kanthariden, des Quecksilbers, bei Scharlachwassersucht (Brandis), am Schlusse von Gichtanfällen (Baglivi) vor.

Gerinnbarer (durch Einwirkung der Wärme oder Mineralsäuren) verräth reichlichen Eiweisstoffgehalt, Beimischung von Blut, Prostataschleim (Prout), in welchem letzteren Falle er schon mit verdünnter Essigsäure coagulirt.

Schaumiger findet sich bei reichlichem Schleim- und (wenn sich bei dem Lufteinblasen ein dauernder Schaum bildet) Eiweisstoffgehalt (Tissot), im Roheitstadium der Krankheiten, in Gallenfiebern und Wechselfieberparoxysmen, bei Katarrhalleiden, Verschleimung, Wurmkrankheit, Scrofelsucht, Gelbsucht, Brustwassersucht, Eiterungen, Harnruhr, Colliquationszuständen, einige Stunden vor dem epileptischen Anfalle.

In *Fiebern* ist er Zeichen der Roheit und Langwierigkeit (Celsus), der Vorläufer von Zuckungen, Delirien, Harnkrisen. Behält der im Gefäss aufgeschüttelte Harn lange seinen Schaum, so deutet diess auf eine erschwerte Krisis, zerspringt er dagegen rasch, so ist diess günstig. Zimmermann.

Wasserheller schaumiger Harn nach *Rheumatismen* mit Kälte und Trockenheit der Haut verkündet den Ausbruch der Hautwassersucht.

Mischung, Mengung.

Schleimiger, Schleimharnen findet sich bei Reizung der Harnwerkzeuge durch scharfe, diuretische Substanzen, bei Säufern, nach reichlichen Mahlzeiten mit unmittelbar darauf folgender starker Bewegung, bei Magen-

überladung, Verdauungstörungen, Verschleimung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, Gicht, Haemorrhoiden, Lustseuche, bei entzündlichen oder chronischen Affectionen der Harnwerkzeuge, Steinkrankheit, Katarrh und Schleimhaemorrhoiden der Harnblase, Verdickung und skirrhöser Verhärtung derselben, bei Harnröhrenschleimfluss, Harnröhrenstricturen, Verschwärungen der Nieren, Harnblase und Harnröhre, vor dem Erscheinen des Blutharnens, bei Leiden der Vorsteherdrüse, Gebärmutter und Eierstöcke, Scheiden- und Gebärmutterschleimfluss. — Bildet der Schleim nur *einen lockeren, bei dem Schütteln oder Ausgiessen sich in Flocken auflösenden Bodensatz,* so stammt er aus den Nieren, den Harnleitern, der Scheide, — stellt er dagegen *eine zusammenhängende Masse* dar, die bei dem Schütteln und Ausgiessen zusammenhängend bleibt, aus der Blase und Harnröhre. Schönlein.

Eiweisstoffiger, Eiweissharnen kommt bei manchen Individuen vorübergehend ohne wahrnehmbare Veranlassung, nach dem Genuss von Backwerk und anderen schwerverdaulichen Substanzen, nach anhaltendem Quecksilbergebrauch, starker Anwendung harntreibender Mittel, heftigen Gemüthsbewegungen, Erkältungen (Prout) vor. Ebenso findet er sich in acuten Krankheiten, bei Entzündungen der Brusteingeweide (Simon), im Desquamationstadium des Scharlachs (Solon), bei Pocken, Rötheln selbst mehrere Tage lang als Zeichen einer Blutcongestion nach den Harnwerkzeugen, hervorstechender noch bei acuter Entzündung der Schleimhaut der Nieren, Nierenbecken und Harnleiter (aber nicht der eigentlichen Nierensubstanz), in gastrischen, nervösen, faulichten Fiebern, bei acuter Phthisis (wo er meist dem jumentösen vorangeht), überhaupt bei hektischem Fieber (Lehmann), bei entzündlichen Wassersuchten, besonders solchen, denen Entzündungen der Respirationsorgane vorangingen oder Herz- und Nierenkrankheiten zum Grunde liegen (Désir, Bright, Christison), Scharlachwassersucht, bei Krebs und fungösen Geschwülsten des Harnapparats, Leberleiden. Jobim beobachtete unter den niederen Volksklassen Brasiliens oft eine ungeheure Menge Eiweisstoffes im Harn, besonders bei Weibern und jungen, rüstigen Männern, am meisten nach der Verdauung. Ein Wechselfieberanfall oder rheumatische Schmerzen in der Lendengegend waren bisweilen die Begleiter dieser allmählig von selbst verschwindenden, das Allgemeinbefinden nicht merklich störenden Erscheinung.

Fettiger, Fettharnen. Ein *fettiges Häutchen* oder *ölartige Tropfen* auf dem Harn kommen bei Vollblütigen, Fettleibigen, schnell Abmagernden, Hypochondristen, in Wechsel- und Gallenfiebern, Faulfiebern, zum Hektischen neigenden Fiebern, acuten Schwindsuchten, bei Scorbut, Tabes nervosa, im Lähmungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, bei Brustwassersucht, Markschwamm des Magens (Schönlein), Erstickung im Kohlendampfe (Rayer) vor.

In *Wechselfiebern*, besonders wenn er gleichzeitig dick, bräunlich, schwärzlich ist, verkündet er Sopor.

Blutiger, Blutharnen (die Leinwand roth färbend). *Innig mit dem Harn gemischtes Blut,* das sich gar nicht oder als ein gleichförmiger, lockerer, dicker Brei zu Boden setzt, entspringt aus den Nieren, seltner aus den Harnleitern und findet sich bei Vollblütigkeit, anhaltendem Stehen, Ausschweifungen in Baccho et Venere, nach Ueberreizung durch diuretische Substanzen, Aphrodisiaca, drastische Purgirmittel, besonders Aloe, Brechnuss, Arnica und scharfstoffige Mittel, eingemachten Ingwer (Tulpius), nach heftigen Erschütterungen der Nierengegend, Nierenverletzungen, anstrengendem Heben, Reiten und Fahren auf schlechten Wegen, nach Unterdrückung von Blutungen, der Men-

struation, des Haemorrhoidalflusses, Unterlassung von Gewohnheitsaderlässen, bei plötzlichen Störungen von Gicht, Rheumatismen, Hautkrankheiten, Entzündung, Vereiterung, Verschwärung der Nieren, Nierensteinen, Schwammgewächsen, Steatom und Medullarsarkom der Nieren, bei scorbutischer Säfteentmischung, in faulichten Krankheiten, auch kritisch, besonders bei Kopf- und Brustübeln. Baglivi. — *Dem Harn in Flocken beigemengtes, zu Boden sinkendes Blut* entspringt aus der Harnblase, Harnröhre, Scheide, dem Mastdarm und findet sich bei Harnblasen- und Harnröhrenentzündung, heftigen Trippern, Blasensteinen, Blasenhaemorrhoiden, Varicositäten derselben, bei Anschwellungen, Vereiterungen der Prostata, während der Menstruation, einer Metrorrhagie, des Haemorrhoidalflusses.

Bei *Kindern* kommt er in Folge zu eng angelegter Binden und Kleidungstücke (Kämpf), während des Zahnens ohne schlimme Bedeutung, bei scorbutischer Dyskrasie als gefährliche Erscheinung vor. — Bei *Greisen* kann er Folge örtlicher Schwäche, früherer Ausschweifungen sein und zu Wassersucht, Zehrfieber führen. Bisweilen tritt er als Krisis in acuten Krankheiten derselben auf, häufiger noch wird er habituell und nimmt den Ausgang in Verschwärung und andere Desorganisationen der Nieren.

Nach *heftigen Bewegungen*, *Fahren*, *Reiten* bezeichnet er grosse Schwäche der Harnwerkzeuge, Nieren-, Harnblasensteine. — Nach erlittenen *Gewaltthätigkeiten* deutet er auf starke Erschütterung, Gefässzerreissung.

In *Fiebern* ist er im Allgemeinen ungünstig und verräth heftige Reizung der Harnwerkzeuge oder einen faulichten Charakter der Krankheit. — Bei *Maserkranken* ist er, wenn nicht durch grosse Blasenpflaster hervorgerufen, sehr gefahrdrohend. Vor dem *Pockenausbruch* mit heftigem Rückenschmerz stört er die Entwickelung des Exanthems und ist fast unbedingt tödtlich. Huxham sah nie einen solchen Kranken genesen, wenn nicht etwa spanische Fliegen das Blutharnen veranlasst hatten. Am gewöhnlichsten ist die Erscheinung im Sommer, bei zu warmem Verhalten, bei jüngeren Personen, die viel Wein und andere Spirituosa zu geniessen pflegen. Sydenham, Burserius. Ebenso ist das Blutharnen *im Eiterungstadium* der Pocken, wenn kein entzündliches Fieber mehr vorhanden, von schlimmer Bedeutung. Rosenstein, P. Frank. Bei *Scharlachwassersucht* ist es meist ohne üble Bedeutung. Plenciz. — In *Petechialfiebern* gewährt er ein sehr übles Zeichen (Neumann), man hüthe sich dann ja vor Purgirmitteln. Armstrong.

Bei *Menstruation-* und *Haemorrhoidalstörungen* kommt er kritisch vor, kann bei letzteren aber auch auf die Entwickelung von Blasenhaemorrhoiden deuten.

Eitriger, Eiterharnen. *Innig mit dem Harn gemischter dünner, sich nur langsam absetzender Eiter* findet sich bei Nierenvereiterung, Nierentuberkeln, Eiterresorption durch die Venen bei grossen Eiterungen in der Brust- und Bauchhöhle, — *zäher, fasriger, übelriechender, missfarbiger, dem Harn in geringerer Quantität beigemengter, sich rasch zu Boden setzender* bei Harnblasen- und Harnröhreneiterung. — Ein *scheinbar eitriges Sediment* (aus Eiweisstoff bestehend) enthält oft der durch den Katheter entleerte Harn bei Harnverhaltungen in Folge von Rückenmarkverletzung.

Nach *Lungenentzündung* ist er günstig.

Im Eiterungstadium der *Pocken* wirkt er wohlthätig.

Saamenhaltiger, Saamenharnen kommt nach Saamenergiessungen, bei grosser Atonie der Geschlechtstheile, Ueberreizung derselben durch Beischlaf und Selbstbefleckung, bei Rückenmarkdarrsucht vor.

Kothhaltiger, Kothharnen kommt bei angeborner oder durch Verletzungen, perforirende Verschwärungen erzeugter Communication zwischen Mastdarm und Harnblase vor.

Kleiiger, schuppiger, glimmerähnlicher kommt namentlich bei Leiden der Harnblase, rothlaufiger Harnblasenentzündung, hartnäckigen Harnblasengeschwüren (Blasenkrätze), bei weissem Fluss, in bösartigen, zur Colliquation neigenden Fiebern, schleichenden Nervenfiebern, bei bösartigen Entzündungen, besonders der Brustorgane vor.

Trüber, *molkichter*, *glimmerähnlicher* bei *Kindern* ist ein Symptom der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. — *Kleienartiger* bei *Greisen* findet sich bei der oft nach Unterdrückung von Hautausschlägen sich entwickelnden Harnblasenkrätze.

Bei *Weibern* rührt er nicht selten von Leukorrhöe.

In *Fiebern* ist er Zeichen von Langwierigkeit (Celsus) oder Bösartigkeit. — Bei *Pockenkranken* nach dem Verschwinden der Angesichtsanschwellung erscheinend ist er nicht ungünstig.

Bei *Gelbsucht* deutet er auf Hartnäckigkeit. Rosenstein.

Fasriger, flockiger, polypöser. *Weissliche Flocken* und *Fasern* kommen bei Leukorrhöe, Harnblasenentzündung, Nieren- und Harnblasensteinen, Harnblasenkatarrh, überhaupt bei chronischer Reizung der Harnblasenschleimhaut, Fleisch- und Schwammgewächsen derselben vor. — *Kleine haarartige Körper* und *Kleie* deuten auf Harnblasenkrätze. — *Spinnwebenähnliche Fäden* sind ein pathognomonisches Kennzeichen verlarvter Gicht. Kämpf, Berends, Clark. — *Häutige* und *röhrige*, *wurmförmige Massen* finden sich nach Nieren- und Harnleiterblutungen, bei Blasenhaemorrhoiden, Nierenblutschwamm.

Wurmhaltiger, wenn er nicht auf Täuschung beruht, ist Folge von Wurmerzeugung in den Nieren (Strongylus gigas), in der Harnblase (Oxyuris vermicularis), des Ueberkriechens von Darmwürmern (Ascarides) in die Harnröhre (bei Mädchen) oder einer widernatürlichen Communication zwischen Mastdarm und Harnblase.

Steiniger, Harngries, Harnsteine. *Steinige Concretionen* im Harn finden sich vorzugsweise im Kindesalter (von 3 bis 14 Jahren), gegen das vierzigste Lebensjahr und im Greisenalter, häufiger bei dem männlichen Geschlecht und in kalten, feuchten Klimaten, bei Sitzleben, vielem Schlafen, zu sparsamem Trinken wässriger Flüssigkeiten, Genuss eines kalkhaltigen Wassers, vieler spirituöser Getränke, jungen säuerlichen Weines, reichlicher Fleischkost (Magendie), bei üppiger, weichlicher Lebensart, anhaltender Zusammendrückung des Bauches, langfortgesetzter Rückenlage, zu seltner Harnentleerung, nach Nierenentzündung, bei mechanischen Störungen in den Harnwegen, Harnblasenlähmung, Harnröhrenverengung, Gegenwart fremder Körper, Schleimklumpen, Blutpfröpfe in der Harnblase, bei Scrofelsucht, Gicht, scorbutischer Kachexie (Perry). Sehr häufig vererbt sich die Anlage dazu. Immer neigen solche Kranke zu entzündlichen und krampfhaften Affectionen der Harnwerkzeuge, zu Verschwärungen und anderen Desorganisationen derselben, durch welche sie zuletzt meist in Zehrfieber, Wassersucht oder lebensgefährliche Harnverhaltung verfallen. Gelingt es bei Kindern die Steinkrankheit zu heilen, so treten selten Rückfälle ein, bei Greisen dagegen pflegt sie gewöhnlich die ganze noch übrige Lebenszeit fortzudauern.

Harngries. *Rother (mit sparsamem, specifisch schwerem, dunklem Harn)* besteht aus Harnsäure oder harnsaurem Ammonium und kommt bisweilen vorübergehend nach Diätfehlern, häufiger habituell bei erblicher Anlage, unthätigem Leben, nahrhafter, reizender Kost, Gichtanlage und Nierenkrankheiten

vor. Oft ist er der Vorläufer acuter Gichtanfälle oder heftiger Nierenstein-paroxysmen. — *Weisser (mit reichlichem, weisslichem, übelriechendem, schnell faulendem* oder *sparsamem, ungewöhnlich schwerem, trübem Harn)* wird aus phosphorsaurem Kalk oder phosphorsaurer Ammonium-Magnesia gebildet und zeigt sich nach niederdrückenden Gemüthszuständen, nach dem Genuss diuretischer und salinischer Substanzen, nach Rückenmarkverletzungen, bei Reizungszuständen der Harnwerkzeuge. — *Gelbglänzender* besteht aus Blasenoxyd. — *Dunkler, schwärzlichgrüner* enthält kleesauren Kalk und ist im Ganzen eine seltne Erscheinung. — *Sehr grosse Grieskörner* lassen in der Regel auf geringere Anzahl schliessen.

Harnsteine. *Weisse, unebene, mit kleinen glänzenden Krystallen bedeckte, lamellöse, leicht zerbrechliche* bestehen aus phosphorsaurer Ammonium-Magnesia, phosphor- oder kohlensaurem Kalk, — *gelblichweisse, glatte, krystallinische (mit klarem, griesigem Harn)* aus Blasenoxyd, — *blassbraune* oder *graue, lamellirte (mit reichlichem, specifisch leichtem, molkigem, stark sedimentirendem, schnell faulendem Harn)* aus phosphorsaurem Kalk oder, wenn sie *sehr fest, feinerdig, krystallinisch*, aus steinsaurem Ammonium, — *bräunlichrothe, mahagoni-* oder *rehfarbene, glatte, glänzende* oder *fein tuberculirte* aus Steinsäure (sie sind die häufigsten), — *dunkelbraune, schwärzliche, maulbeerartige, sehr feste (mit klarem, grieslosem Harn)* aus kleesaurem Kalk. Sie sind im Ganzen selten, erregen sehr heftige Zufälle und kommen vorzugsweise nur bei Erwachsenen oder bei solchen jüngeren Personen vor, die seit der frühesten Kindheit an Steinbeschwerden litten. Caspari. — *Sehr feste Harnsteine* lassen im Allgemeinen auf eine langsame Bildung schliessen. — *Glatte, gleichsam polirte Flächen* deuten auf das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Steine.

Absätze.

Harnhaut, Harnrahm, (kreisförmig am Rande des Gefässes sich ausbreitend) **Harnkranz.** *Weissliche* kommt in Katarrhalfiebern, — *bunte, schillernde* bisweilen bei gesunden Personen, häufiger in rheumatischen Fiebern, bei Verdauungschwäche, Haemorrhoidalstockungen, Infarcten, Schleimhaemorrhoiden der Harnblase, phosphorsaurem Harngries, im Faulfieber, bei Scorbut, Schleimschwindsucht, Lungensucht, Lienterie, — *glimmerartige* bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder vor. — Ein *körnig fettiges, weisses Häutchen* (Kiestein) bildet sich bei längerem Stehen auf dem Harn (besonders Morgenharn) gesunder Schwangern, welcher dabei den Geruch faulenden Käses annimmt (Bird). Es erscheint schon im zweiten Schwangerschaftsmonate, ist im dritten, wo der Harn die meisten phosphorsauren Salze enthält, am entwickeltsten und nimmt gegen die Entbindung hin wieder ab. Nauche.

Harnwolke deutet auf Schleimgehalt und kommt oft bei ganz gesunden Personen ohne besondere Bedeutung, in Krankheiten dagegen als ein Zeichen der Roheit oder der bevorstehenden Harnkrise vor. — *Je näher sie unter der Oberfläche schwebt*, desto entfernter soll noch die Krankheitsentscheidung, — *je mehr sie sich zu Boden senkt*, desto näher die Bildung kritischer Sedimente sein. Doch kommt eine dichte, auf dem Boden liegende Schleimwolke auch bei Blasenkatarrh, Steinkrankheit, Leukorrhöe, Unterleibskrankheiten ohne diese Bedeutung vor. — Das *allmählige Verschwinden der immer mehr aufwärts steigenden Harnwolke* oder ihr *Nichterscheinen*, nachdem sie sich früher bereits

zeigte, ist immer ungünstig und lässt Irrereden, Zuckungen, überhaupt einen nervösen Zustand fürchten.

Kuglige, **runde** ist von guter Bedeutung, indem sie den kritischen Bodensatz verkündet.

Zerrissene, spinnwebenartige deutet auf Roheit, Langwierigkeit, adynamischen Charakter.

Röthliche findet sich in entzündlichen Fiebern und lässt, wenn sie sich am vierten Tage zeigt, die Entscheidung am siebenten hoffen. Hippokrates. Ist sie zerrissen und mit anderen übeln Erscheinungen verbunden, so folgen ihr heftige Hirncongestionen, Irrereden.

Bei *Brustfellentzündung* ist sie die Verkünderin kritischer Schweisse.

Schwärzliche kommt in schwarzgalligen Krankheiten, Wechselfiebern, zum Quartantypus neigenden erratischen Herbstfiebern (Trnka), oft als Vorläuferin der Harnkrise und der endlichen Fieberlösung vor. — Eine *farblose*, *blos mit einzelnen schwarzen Stellen versehene Harnwolke* bei Schlaflosigkeit und grosser Unruhe deutet auf bevorstehendes Irrereden (Hippokrates) und, wenn dabei der gesammte Harn trübe ist, auf nahen Tod (Galenus).

Schimmernde findet sich in der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder.

Harnbodensatz, *Hypostasis*, *Sedimentum* bildet sich *(bei Erwärmung* oder *Zusatz von Flüssigkeit nicht wieder löslich)* durch Senkung der dem gleich ursprünglich trüben Harn beigemengten unlöslichen Stoffe, durch Schleim, Eiter, Blut, Gries, Fasern oder *(bei Erwärmung* oder *Zusatz einer grösseren Menge Flüssigkeit wieder verschwindend)* durch Niederschlag fester, früher im Harn gelöster und bei dessen Erkalten sich ausscheidender Bestandtheile, Salze, Säuren etc. Bis zum Gefrierpunkt erkaltet und mit beginnender Fäulniss macht jeder Harn ein Sediment. — Der *bei dem Erkalten aus dem Harn niederfallende Bodensatz* deutet auf Sättigung desselben mit festen Stoffen und findet sich bei sehr nahrhafter Kost, reichlichem Fleisch- und Brodgenuss, Genuss ungewohnter oder schwerverdaulicher Speisen, nach Diätfehlern, Magenüberladung, Abänderungen der Essenszeit, Gemüthsbewegungen, starken Körperanstrengungen (besonders kurz nach der Mahlzeit), bei zu sparsamem Trinken wässriger Flüssigkeiten oder zu reichlichem Genuss spirituöser Substanzen, Vermehrung anderer wässriger Secretionen, der Hautausdünstung, bei Verdauungstörungen, überhaupt aber in vielen Krankheiten und ist ein wesentliches Kennzeichen des kritischen Harns. — *Fehlen des Bodensatzes* in Krankheiten, wo man einen solchen erwarten darf, ist ungünstig, bezeichnet eine noch entfernte Entscheidung, Hinneigung zu einer übeln Krankheitsumwandlung, den wirklich nervösen Charakter (Ritter), den Uebergang von Fiebern in Adynamie und von Entzündungen in Verhärtung, bei Lungenentzündungen insbesondere die Bildung von Tuberkeln. — *Verschwinden des Sediments bei leichtem Schütteln* ist niemals günstig.

Reichlicher bezeichnet Reichthum an Nahrungs- und Ausscheidungstoffen, freie Thätigkeit der Nieren, Kochung und Krisis, doch ist ein *gar zu reichlicher*, die Hälfte oder zwei Drittheile des Glases füllender keinesweges immer kritisch. Hufeland.

Sparsamer ist selten kritisch, oft aber der Vorläufer der Harnkrisis.

Flacher, ebener kommt bei Harnkrisen, aber auch bei Eiter- und Griesgehalt vor.

Zugespitzter, pyramidalischer ist günstig, kritisch.

Unebener, ungleicher gilt für ungünstig oder doch nicht leicht für kritisch.

Weisser. *Locker*, *flockig*, *schmutzigweiss* ist der Schleimbodensatz, welcher sowohl symptomatisch bei Verschleimungszuständen, Katarrhen, Rhachitis, Scrofeln, Gicht, überhaupt bei Abdominalkrankheiten und Leiden der Harnwerkzeuge, Steinkrankheit, Blasenkatarrh, als auch kritisch in entzündlichen, exanthematischen, gastrischen, katarrhalischen, rheumatischen, intermittirenden Fiebern vorkommt. — *Stärkemehlartig*, *scharf abgeschnitten*, *locker*, *weiss* oder *weissgelblich* erscheint der eitrige Bodensatz bei Pocken, Lungensucht, Nierentuberkeln, auch bisweilen das kritische Sediment nach den Wechselfieberparoxysmen. — *Uneben*, *fasrig*, *schuppig*, *übelriechend*, *blutstreifig*, *weiss* findet man den Eiterbodensatz bei Eiterungen in den Harnwerkzeugen, namentlich in der Harnblase, bei Leiden der Prostata und Saamenbläschen. — *Schuppig*, *weiss* kommt das Sediment bei Infarcten, Haemorrhoidalleiden, Hypochondrie, Bleichsucht, in Wechsel- und Nervenfiebern, bei Wasserkopf vor. — *Fest*, *kreideartig* erscheint der Bodensatz oft Jahre lang bei gastrischen Beschwerden, Wurmleiden, Scrofeln, Rhachitis, Knochenerweichung, Gicht, ferner in den ersten Stadien der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder und bei chronischem Wasserkopf, wenn sich entzündliche Erscheinungen dazu gesellen. — *Fest*, *krystallinisch*, *körnig*, *weiss* ist er bei phosphorsaurer Harnsteinbildung, bei der Krisis des acuten Gichtanfalles und anderer Krankheiten.

Gelber. *Orangegelber* kommt in gastrischen und galligen Fiebern, bei Leberleiden, Gelbsucht, rheumatischen Krankheiten, — *isabellfarbener* bei Rheumatismen und Rothlauf, — *blassgelber* in gastrischen Krankheiten, intermittirenden Fiebern, bei Eitergehalt vor.

Grüner ist in galligen Krankheiten und bei allgemeinen Entmischungszuständen, Scorbut, Faulfieber beobachtet worden.

Rother. *Halbflüssiger*, *breiiger*, *klumpiger*, *dunkelrother* kommt nach dem Genuss von Himbeeren, indianischen Feigen und bei Blutgehalt vor. — *Leichter*, *röthlicher* findet sich oft im Anfange des Gebrauchs von Säuren, in entzündlichen und galligen, überhaupt in sehr intensiven Fiebern, bei örtlichen Entzündungen. Erscheint derselbe vor dem siebenten Fiebertage, so lässt er an diesem die Entscheidung erwarten, zeigt er sich aber erst später, so deutet er auf Langwierigkeit. Hippokrates. — *Rosenrother* kommt bei rheumatischen Leiden, hektischen Fiebern, chronischen Krankheiten der Baucheingeweide, besonders der Leber, bei Wassersuchten vor. — *Glänzender*, *krystallinischer rother* ist kritisch in Lungenentzündungen, auch Zeichen von Nierensteinbildung. — *Dem aufgelösten rothen Thon ähnlicher* (bei dem Umschütteln flockiger und verschwindender) geht den Anfällen der Haemorrhoidalkolik voran. — *Ziegelmehlähnlicher* kommt nach starken Körperbewegungen, bei Goldgebrauch, in katarrhalischen, rheumatischen, galligen (Vogel), intermittirenden Fiebern, bei Pleuresieen und anderen entzündlichen Krankheiten (Cleghorn), acuten und chronischen Rheumatismen, Gicht, Gelbsucht, Wassersucht, Scorbut (Wintringham), in hektischen und Faulfiebern, bei Steinbildung, Blutschwamm, Lipom der Nieren vor. Er ist ein gewöhnliches Kennzeichen der Wechsel-

fieberlarven, des bevorstehenden Podagraanfalles, der drohenden Bauchwassersucht.

Ziegelmehlartiger in *Faulfiebern* kommt als Vorläufer des Todes vor. LETTSOM.

Bei *Keuchhusten* ist er günstig.

Mit Gallenerbrechen bei *Kopfverletzungen* begleitet er bisweilen die Bildung von Leberabscessen.

Bei *Schlagfluss* kommt er kritisch vor.

Bei *Gelbsucht* verräth er Hartnäckigkeit. VOGEL.

Bei *Krebs* gehört er unter die Zeichen der Unheilbarkeit.

Brauner kommt in galligen und rothlaufigen Krankheiten, bei Scharlach und zwar nicht gerade mit ungünstiger Bedeutung vor.

Grauer wird bei innerlichem Goldgebrauch, in entzündlichen, katarrhalischen, gastrischen, galligen, intermittirenden, schleimigen und nervösen Fiebern als Krisis beobachtet.

Bleifarbener kommt bei grosser Fieberhitze und Neigung zur Säfteentmischung, in faulichten Krankheiten, immer mit ungünstiger Bedeutung vor.

Blauer ist bei Gichtischen und Kachektischen wahrgenommen worden.

Schwarzer. *Lockerer russichter* in schwarzem Harn kommt bei Colliquationszuständen, Brand, immer als todverkündend vor. — *Kaffeesatzähnlicher* findet sich in Gallenfiebern, gallichtem Scharlach, bei Haemorrhoiden, Leberleiden, Gelbsucht, Melasicterus, Melancholie, Bluterbrechen, bei manchen Wassersuchten, bei reichlichem Gehalt des Harns an Oxalsäure. — *Klumpiger schwarzer* deutet auf Blutbeimischung, besonders in Folge von Harnblasenblutung.

Bei *Weibern* scheint er bisweilen mit einer sehr reichlichen Menstruation in Verbindung zu stehen. RHENANUS.

Bei *Brustfellentzündung* verkündet er meist den Tod (HIPPOKRATES), bisweilen jedoch ist er auch kritisch.

Glänzender, glimmeriger kommt in rheumatischen Fiebern und bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder vor.

Leichter, lockerer charakterisirt das kritische, aber auch meist das Schleim- und Blutsediment.

Schwerer, fester ist meist nicht kritisch, sondern deutet auf zähen Schleim-, Eiter-, Griesgehalt.

Gallertartiger kommt bei beginnendem Wasserkopf Erwachsener, Nierenhydatiden, Harnblasenkatarrh, Anlage zum Harngries (PROUT) vor.

Kleiichter, schuppiger findet sich bei Schleimhautleiden der Harnwerkzeuge, namentlich der Harnblase, Leukorrhöe, bei Verdauungschwäche, Infarcten, Haemorrhoiden, Steinkrankheit, in Nervenfiebern und Kachexieen. Er ist selten kritisch, sondern deutet in Fiebern meist auf Langwierigkeit. HIPPOKRATES.

Krystallinischer hat häufig eine kritische Bedeutung, verräth aber, wenn er habituell wird oder häufig, vielleicht selbst periodisch wiederkehrt, auch die Anlage zur Harnsteinbildung.

Harnkrystalle. *Kleine weisse*, *gelbe* oder *rothe*, an den Gefässwänden anschiessende oder sich unter der Oberfläche des Harns bildende *Krystalle*

kommen bei Weintrinkern, Gichtischen, bei heftigen Kopfschmerzen und apoplektischen Anfällen, in den ersten Stadien der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, in Nervenfiebern, nervösen Ruhren, Pocken, Scharlach meist mit günstiger Vorbedeutung, aber auch bei Typhuskranken, Lungensüchtigen und anderen Kachektischen als ein schlimmes Zeichen, endlich als Symptom der Geneigtheit zur Harnsteinbildung vor.

Wenn sich bei *Petechialfieberkranken* und in *adynamischen Lungenentzündungen nadelartige, schwimmende Krystalle* im Harn zeigen, so mögen alle anderen Umstände die grösste Gefahr verkünden, man kann mit Sicherheit den Kranken für gerettet erklären. Neumann.

Harnincrustation an den Gefässwänden kommt bei Unreinlichkeit, langem Stehen und beginnender Zersetzung des Harns, aber auch unverhältnissmässig leicht und reichlich bei jüngeren Personen, die ein Sitzleben führen, bei Weintrinkern, überhaupt bei Anlage zu Abdominalstörungen, Gicht, Steinkrankheit vor.

Fäulniss.

Schnell faulender findet sich bei warmer Temperatur, reichlichem Schleim- oder Eitergehalt, bei Verdauungstörungen, Verschleimung, Wurmleiden, Stockungen und Degenerationen der Eingeweide, Gicht, Haemorrhoiden, grossen inneren Vereiterungen, bei Schleimflüssen und Verschwärungen der Harnwerkzeuge, Steinkrankheit, bei Abzehrenden, Schwindsüchtigen, Wassersüchtigen, Scorbutischen, Faulfieberkranken.

Spät faulender wird beobachtet bei kälterer Temperatur, grosser Armuth an festen Bestandtheilen, namentlich Schleim. Im Allgemeinen gilt die späte Harnfäulniss der Kranken für günstig.

Saamen.

Menge s. Saamenabsonderung.

Färbung.

Röthlicher deutet auf Blutbeimischung und kommt bei entzündlicher Reizung der Blase und Harnröhre, Varicosität, Geschwüren derselben, Ausschweifungen, Selbstbefleckung, scorbutischer Dyskrasie vor.

Consistenz.

Dünner, wässriger findet sich bei Atonie der Geschlechtsorgane, Ueberreizung derselben, beginnender Rückenmarkdarrsucht, Lähmungen der unteren Körperhälfte, bei sehr entwickelten dyskrasischen und kachektischen Zuständen fast immer mit Zeugungsunfähigkeit verbunden.

Menstrualblut.

Färbung.

Hellrothes deutet auf Metrorrhagie oder seröse, scorbutische Blutbeschaffenheit.

Dunkles ist normal, wenn es aber *sehr dunkel* und *dickflüssig*, Zeichen von Mangel an Serum, von Abdominalstockungen, Milzleiden, sehr langsamem Abfluss.

Blasses, fleischwasserähnliches ist normal am Anfange und Ende des Menstrualflusses, übrigens ein Zeichen von Blutmangel, seröser Beschaffenheit der Blutmasse, Verschleimung, wie bei Bleichsüchtigen, Schwindsüchtigen, Wassersüchtigen, Scorbutischen. Bisweilen kommt diese Entfärbung bei anscheinend ganz gesunden Individuen mit erblicher Anlage zur Lungensucht vor. Endlich kann sie Symptom von Krankheiten der Geschlechtsorgane, der Eierstöcke, Gebärmutter sein.

Missfarbiges, braunes, buntes kommt bei scorbutischer und anderen Dyskrasieen, häufiger noch bei Localkrankheiten der Geschlechtsorgane vor.

Geruch.

Stinkendes. Das Menstrualblut hat einen specifischen Geruch. Sehr *übelriechendes* deutet auf Unreinlichkeit, Sitzleben, Abdominalstockungen, Dyskrasieen, Krankheiten der Geschlechtstheile, Gebärmutter- und Scheidengeschwüre, Polypen, Schwammgewächse, Krebs, auf längeres Verweilen in der Gebärmutterhöhle.

Consistenz.

Dünnes, nicht gerinnendes ist normal.

Dickes kommt namentlich bei sehr fettleibigen Weibern, bei Menstruationstörungen mit verminderter Absonderung der Darmschleimhaut, Verdauungstörungen, Milz- und Pfortaderleiden vor. — *Klumpiges* findet sich nach Unterbrechungen und längerem Ausbleiben des Monatflusses, nach heftigen Gebärmutterblutungen, bei Abdominalstockungen, schleichend entzündlichem Zustande des Uterus, Degenerationen desselben und seiner Nachbarorgane.

Gerinnendes deutet auf Metrorrhagie, Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke, kommt jedoch auch bei gesunden, kräftigen Weibern nach Menstruationstörungen vor. Lauer fand es bei einer Brustwassersüchtigen.

Mischung.

Schleimiges findet sich bei chronischer Reizung, Atonie, organischen Krankheiten der Gebärmutter, Scheide, Leukorrhöe, allgemeiner Verschleimung, Unterleibstockungen, Blutmangel, Bleichsucht, Wassersucht, Lungensucht.

Nachgeburt.

Nabelschnur.

Umfang.

Dicke, saftige lässt auf einen grossen Mutterkuchen und auf ein wohlgenährtes Kind schliessen. Sie trocknet langsamer ab und hat eine grössere Neigung in Erweichung, Eiterung überzugehen.

Dünne deutet auf einen kleineren Mutterkuchen, auf eine minder kräftig entwickelte Frucht.

Länge.

Lange. Eine auffallend lange Nabelschnur ist meist um den einen oder anderen Kindestheil geschlungen gewesen.

Kurze veranlasst leicht zu rasche Trennung des Mutterkuchens und dadurch starke Metrorrhagie oder selbst Einstülpung der Gebärmutter.

Form.

Knotige, verschlungene. *Varicöse Ausdehnungen der Blutadern* sind eine gewöhnliche Erscheinung. — *Wirkliche Verschlingungen, Knoten* sind, *wenn das Lumen der Gefässe dabei verengt ist*, angeboren, *wenn es nur breitgedrückt erscheint*, künstlich eingeknüpft.

Consistenz.

Weiche, teigige lässt auf einen sehr mürben Mutterkuchen, auf verlängerte Geburtsarbeit schliessen.

Mutterkuchen.

Der Längendurchmesser des Mutterkuchens beträgt im Mittel 8, seine Dicke 1 Zoll, sein Gewicht 1 Pfund.

Umfang.

Grosser kommt namentlich bei grossen, wohlgenährten Kindern vor und lässt in der Regel eine reichliche Milchabsonderung erwarten.

Kleiner ist meist mit Kleinheit, Dürftigkeit des Kindes verbunden und verspricht eine sparsame Milchabsonderung.

Textur.

Entarteter. Wenn sich im Mutterkuchen *Fettansammlungen*, *Hydatiden*, *Verhärtungen*, *sehnige Stellen*, *Verknöcherungen* oder *erdige Concremente* finden, so lässt diess ähnliche Fehler in der Organisation des Kindes, Tuberkeln, Gefässkrankheiten etc., für das Wochenbett aber Metrorrhagieen, Anomalieen der Lochien, verlangsamte Heilung des Uterus fürchten.

Fäulniss.

Frischer. Ein *blutreicher*, *lebhaft gerötheter*, *fester*, *frischer Mutterkuchen* deutet auf eine schnell verlaufene Entbindung und lässt Schwäche und mangelhaftes Athmen des Kindes, lebhafte, anhaltende Nachwehen, einen reichlichen, länger dauernden blutigen Lochialfluss erwarten.

Fauliger. *Blaue*, *grünliche Färbung*, *Mürbheit des Mutterkuchens* bei seiner Ausstossung bezeichnet eine langsam verlaufene Entbindung oder längeres Verweilen desselben in der Gebärmutterhöhle nach erfolgter Trennung.

Lochialflüssigkeit.

Menge s. Wochenfluss.

Färbung.

Rothe s. **blutige.**

Gelbe s. **eitrige.**

Braune kann durch Beimischung von zersetztem Blut, faulenden Nachgeburtsresten gefärbt sein oder deutet auf entzündliche Reizung der inneren Gebärmutterfläche.

Graue, schwärzliche findet sich bei Putrescenz, Brand des Uterus.

Geruch.

Stinkende bezeichnet das Zurückbleiben faulender Blutgerinsel und Nachgeburtstheile in der Gebärmutterhöhle, Entzündung, Verschwärung der Gebärmutter oder Scheide, Putrescenz und Brand der Schleimhaut, die Unterdrückung stinkender Schweisse und Ausschläge. — Ein *widerlich säuerlicher Geruch* findet sich im Kindbettfieber.

Schärfe.

Scharfe, wundmachende deutet auf Verschwärung, namentlich Carcinom der Gebärmutter, syphilitische Leukorrhöe, Lustseuche, Flechtenschärfe.

Mischung, Mengung.

Blutige ist in den ersten 2 bis 4 Tagen normal, *längerdauernd* Zeichen von Verletzung der Gebärmutter, entzündlichem Zustande derselben, allgemeiner Vollblütigkeit, Krampf oder Atonie des Uterus, Geschwüren, Gefässerweiterungen, Polypen, steatomatösen Geschwülsten in demselben.

Seröse, wässrige ist zwischen dem fünften und zehnten Tage des Wochenbettes normal, ausser dieser Periode Zeichen von entzündlicher Reizung der Gebärmutter, des Bauchfelles, von Anämie, seröser Kachexie.

Schleimige ist normal nach dem Aufhören der blutig serösen Absonderung, wo sie *sehr lange dauert*, Folge örtlicher Leiden der Gebärmutter und Scheide, allgemeiner Schlaffheit oder Vollblütigkeit, Stellvertreterin der Milchabsonderung.

Eitrige deutet auf eiternde Wunden, Geschwüre, Abscessbildung in der Gebärmutter und Scheide, kommt auch als günstige Entscheidung der Gebärmutterentzündung vor.

Flockige, häutige lässt auf zurückgebliebene Theile der Nachgeburt, auf schleichende Metritis, Brand, Putrescenz der Gebärmutter schliessen. Nach der acuten Metritis ist sie günstig.

Milch.

Menge s. Milchabsonderung.

Consistenz.

Dicke (auf dem Fingernagel festhängend, im Wasser, ohne sich zu zertheilen, obenauf schwimmend oder rasch zu Boden sinkend) findet sich bei guter Ernährung, Säftereichthum, energischem Geschlechtsleben, gesundem Zustande der Brüste, bei Sitzleben, ungewohnter stark nährender Kost, bei Phlegmatischen, Scrofulösen, bei langer Dauer der Milchabsonderung. Sie ist reich an nährenden Bestandtheilen, erfordert aber auch eine kräftigere, gereiftere Verdauung und führt, wo diese bei dem Säugling nicht stattfindet, leicht Hartleibigkeit, Anlage zu Rhachitis und Scrofeln herbei.

Dünne, molkige findet sich bei beginnender Milchabsonderung, mangelhafter Ernährung, unvollkommener Entwickelung und Krankheiten der Brüste, geringer Energie des Geschlechtslebens, Dyskrasieen, auch bei völlig Gesunden.

Färbung.

Röthliche, blutige kommt bei blutenden Rissen in den Brustwarzen, nach Stoss, Quetschung der Brüste, Berstung von Brüsteabscessen, groben Diätfehlern, Genuss mancher Gifte, rascher Verminderung der blutigen Lochien, zu reichlicher Anwendung reizender, milchbefördernder Mittel, bei scorbutischer Dyskrasie vor.

Blut.

Das Blut kann auf doppeltem Wege Gegenstand ärztlicher Betrachtung werden, je nachdem es entweder durch Verletzungen und absichtliche Entleerung mittels Aderlasses, Schröpfschneppers, Blutegel dem Kreislaufe unmittelbar entzogen oder auf dem Wege der organischen Excretion, wie bei der Menstruation, dem Haemorrhoidalfluss, Bluthusten etc. aus dem Körper ausgeschieden wird. Während jenes den reinen individuellen Blutcharakter darstellt, ist letzteres meist mehr oder weniger in seinen Eigenschaften verändert, auch häufig mit anderen Excretionstoffen, namentlich Schleim gemengt, durch welche es oft nicht unbedeutend von der im Körper circulirenden Blutmasse abweicht, daher auch keinen sicheren Schluss auf deren Beschaffenheit gestattet. Allein selbst bei jenem, dem Organismus direct entzogenen Blute, als dessen Repräsentant uns das Aderlassblut gilt, fehlt es nicht an accidentellen, dessen Ansehn und Verhalten modificirenden Einflüssen, unter denen insbesondere Klima, Jahreszeit, Luftbeschaffenheit, die Grösse der gemachten Aderöffnung, die Menge des entleerten Blutes, sein geringerer oder tieferer Fall, der Umfang des zu seiner Aufnahme dienenden Gefässes wesentliche Berücksichtigung verdienen.

Blut im Ganzen.

Färbung.

Hellrothes bezeichnet zunächst den arteriellen Ursprung, doch wird auch das venöse unter dem Einflusse des atmosphaerischen Sauerstoffes auf

seiner Oberfläche und durch Beimischung von Neutralsalzen in seiner ganzen Masse heller gefärbt. — Eine *mehr hellrothe Färbung des Venenblutes* sogleich bei dessen Austritt aus dem Körper findet man bei Kindern und überhaupt in der Jugend, bei dem weiblichen Geschlecht, bei Schwächlingen und Individuen, denen bereits reichlich Blut entzogen wurde, bei grosser Angst, sehr kleiner Aderöffnung, bei Anlage zur Lungensucht, Gegenwart von Blutschärfen, wie bei Gichtischen, Krätzigen, Rhachitischen, Scrofulösen, (mit *gleichzeitiger Dickflüssigkeit*) bei sehr beschleunigtem Blutumlaufe und unvollkommener Metamorphose im Capillarsystems, bei entzündlichen Zuständen, in lebhaften, besonders biliösen Fiebern, (mit *auffallender Dünnflüssigkeit*) in schweren Nerven- und Faulfiebern, wo es immer die Prognose verschlimmert, bei Hirnentzündung, Vergiftung durch Vipernbiss, überhaupt bei bedeutendem Darniederliegen des Nervenlebens, bei Lungensüchtigen und anderen Zehrfieberkranken, bei Scorbut und Milzkrankheiten, Menstruationstörungen. — Eine *dem Carmiol oder Johannisbeersaft ähnliche Färbung des sich nicht vollständig scheidenden Venenblutes* (wie sich diess künstlich durch Beimischung von Ammoniak erzeugen lässt) ist immer von der übelsten Bedeutung. Huxham.

Wird während des *Aderlasses* das anfangs dunkle Blut immer *heller*, so ist diess ein Zeichen zunehmender Freiheit in der Circulation und Respiration. Piorry.

Dunkelrothes, schwarzes charakterisirt das Venenblut, deutet aber überhaupt auf reichlicheren Gehalt an Kohlenstoff und Cruor, auf Vorwiegen der festen Bestandtheile, geringere Oxydation der Blutmasse. Verhältnissmässig *dunkler* ist das Blut im Winter, bei Erwachsenen, Greisen, bei dem männlichen Geschlecht, bei sehr kräftigen und solchen Personen, denen nur selten oder noch niemals Blut entzogen wurde, angeblich auch bei der äthiopischen Race. Dieselbe Erscheinung findet sich bei sehr träger oder gänzlich aufgehobener Blutbewegung — extravasirtes Blut ist schwarz; aus lange vor dem Aderlass zusammengeschnürten, aus den durch das Tourniquet anhaltend comprimirten Venen (Hunter) fliesst anfangs ganz schwarzes Blut —, bei unvollkommener Lungenthätigkeit, Ueberschuss an festen Bestandtheilen, sehr kräftiger Metamorphose im Capillarsystem, reichlichem Verlust an Serum, Störung derjenigen Ab- und Aussonderungen, welche zur Entfernung des Kohlenstoffes bestimmt sind, bei directer Entziehung des Sauerstoffes. Sie ist daher Symptom aller bedeutenderen Störungen des kleinen Kreislaufes, der Lungen- und Herzkrankheiten, des trägeren Blutumlaufes in den Abdominalorganen, am ausgezeichnetsten der epidemischen Cholera, Asphyxie. Je dunkler das Blut aus der Ader springt, desto dicker und zäher pflegt auch die Blutkuchenhaut zu werden, ein sehr hellrothes Blut ist selten damit bedeckt. Vogel. — *Dünnes, nicht gerinnendes dunkles Blut* begleitet die meisten chronischen Herzkrankheiten, die Blausucht, Bluterdyskrasie, Bleichsucht, faulichten und typhösen Fieber, den Scorbut, die meisten Asthmaformen, kommt auch bei Säufern, vom Blitz Erschlagenen und überhaupt bei vielen plötzlichen Todesarten vor.

Je *dunkler* das Blut im *viertägigen Wechselfieber*, desto langwieriger ist die Krankheit.

Dünnflüssiges dunkles Blut bei *Pestkranken* ist Zeichen eines sehr raschen Krankheitsverlaufes.

Marmorirtes. *Marmorartige Mischung einer hell- und dunkelrothen Färbung auf der Oberfläche des Blutes* kommt bei sehr schneller Gerinnung, besonders wenn das zuerst ausfliessende Blut dunkler war, bei Personen, die

morgens viel Kaffee oder Thee trinken (BERGEN), bei faulichter Disposition vor.

Blasses findet sich bei Mangel an Cruor, Blutleere, Schwäche der Verdauung und Blutbereitung, schlechter Beschaffenheit und unzureichender Quantität der Nahrungsmittel, deprimirten Gemüthszuständen, Erschöpfung durch profuse Säfteverluste, anhaltende Krankheiten, bei wirklicher Kachexie, Bleichsucht, Wassersucht, Lungensucht. — *Dickes, zähes blasses Blut* ist Zeichen des phlegmatischen Temperaments, der Verschleimung.

Gelbliches wird beobachtet nach profusen Säfteverlusten, langwierigen Krankheiten, bei Mangel an guten Nahrungsmitteln, Bleichsucht und anderen Kachexieen, bei Leber- und Milzkrankheiten, Gelbsucht, in hitzigen, mit Störung der Gallenabsonderung verbundenen Fiebern, Petechialfiebern, bei der Zellgewebsverhärtung der Neugebornen, nach giftigem Schlangenbiss.

Weisses. Ein *ganz weisses, milchartiges Aderlassblut*, durch Beimischung fettartiger Stoffe zum Serum gebildet (LASSAIGNE), ist bei heftigen Entzündungen der Respirationsorgane (ZACCARELLI, SION) beobachtet worden. Nach JENTZEN kommt es vorzüglich bei Branntweinsäufern vor und nimmt nach wiederholten Aderlässen allmählig eine röthere Färbung an.

Weisstreifiges entsteht durch Beimischung weisser, noch nicht vollständig homogenisirter Chylusstreifen und findet sich bei Aderlässen wenige Stunden nach der Mahlzeit, bei schlechter Verdauung, mangelhafter Lungenthätigkeit und Blutbewegung.

Schillerndes, gleichsam *mit einer grünlich glänzenden Haut überzogenes* kommt bei Fettleibigen, Säufern, an Verdauungs- und Menstruationstörungen leidenden Personen, in heftigen, besonders faulichten Fiebern, bei weit vorgeschrittenen Colliquationszuständen vor.

TEMPERATUR.

Heisses. Erhöhung der Bluttemperatur über $+30^{0}$ R. ist meist mit auffallender Dünnflüssigkeit und hellrother Färbung verbunden und kommt namentlich bei heftigen fieberhaften und entzündlichen Zuständen, insbesondere bei Individuen mit grosser Reizbarkeit des Gefäss- und Nervensystems, oder bei plethorischen, an intensiven Entzündungen und Congestionen leidenden Männern vor.

Kühles kommt in heftigen Krampfanfällen, bei Starrsucht, Scheintod, Bleich- und Wassersucht, Blausucht, Blutleere, epidemischer Cholera vor, wo man es bis auf $+21^{0}$ R. herabgesunken beobachtet haben will.

GERUCH.

Riechendes. Der *eigenthümliche, etwas süssliche Geruch* des Blutes ist bei dem männlichen Geschlecht stärker als bei dem weiblichen. — *Stinkend* riecht es bei der äthiopischen Race, bei Scorbut, zusammenfliessenden Pocken, in bösartigen, faulichten Fiebern, bei Blutern, Bluterbrechen, beginnender Fäulniss. — Ein *bestimmter fremdartiger Geruch* wird ihm durch den Genuss von Branntwein, Moschus, Blausäure, Knoblauch, Castoreum, Kampfer, Terpenthin (*veilchenartig*) mitgetheilt.

Geruchloses kommt bei Greisen, Kastraten, an Rückenmarkdarrsucht Leidenden, Bleichsüchtigen (Walther) vor.

Geschmack.

Bitteres deutet auf Anhäufung der Gallenstoffe im Blute und kommt bei gestörter Gallenab- und Ausscheidung, bei Leberkrankheiten, Unwegsamkeit der Gallengänge, Gelbsucht vor.

Salzichtes. Ein *süsslich salziger* Geschmack ist normal, *erhöht* soll er bei Syphilitischen und Scorbutischen vorkommen.

Säuerliches findet sich bei Rhachitischen.

Süssliches. *Süsslich salziger* Geschmack ist normal. *Ungewöhnlich süssschmeckend* findet man das Blut bei Diabetischen, Säufern und manchmal in Entzündungskrankheiten.

Geschmackloses gehört unter die Zeichen der Verschleimung.

Consistenz.

Dickes deutet auf reichlichen Gehalt an festen Bestandtheilen. Man beobachtet ein solches häufiger am Morgen, bei dem männlichen Geschlecht, bei Erwachsenen als unter entgegengesetzten Verhältnissen. Es kommt ferner bei wahrer Vollblütigkeit, kräftiger Verdauung, nach dem Genuss starknährender Speisen, bei sparsamem Trinken, Sitzleben, entzündlichen Zuständen, reichlichen serösen Se- und Excretionen, Schweissen, Durchfällen, bei übermässiger Harn- und Speichelabsonderung, Wassersuchten, Harnruhr, epidemischer Brechruhr, Hypochondrie, Melancholie, Fallsucht, Trunksucht, Gefässtockungen, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, — *ohne Gerinnungsvermögen* in der epidemischen Brechruhr, in Faul- und Nervenfiebern, bei der Pest, bei vom Blitz Erschlagenen, durch Blausäure Vergifteten, Trunksüchtigen, Schlagflüssigen vor.

Zähes ist ein Symptom der Verschleimung.

Dünnes verräth Ueberschuss an Serum und findet sich nach heftigen Körperanstrengungen, bei grosser äusserer Hitze, Mangel an festen, gutnährenden Speisen, reichlichem Trinken, Unterdrückung wässriger Se- und Excretionen, nach wiederholten Blutentziehungen, bei unvollkommener Verdauung und Blutbereitung, Gemüthsdepression, übermässiger Geistesanstrengung, fortgesetztem Gebrauch alkalischer Mittel, Missbrauch geistiger Getränke, bei chronischen Herzkrankheiten, Blausüchtigen, Blutern, Scorbutischen, Bleichsüchtigen, Wassersüchtigen, Diabetischen, Zehrfieber-, Scrofel-, Tuberkel-, Krebs- und Mercurialkranken, überhaupt bei Kachektischen, Asthmatikern, in typhösen Fiebern, der Wuthkrankheit, nach dem Biss giftiger Schlangen, bei vom Blitz Erschlagenen, Vergifteten und überhaupt bei vielen plötzlichen Todesarten.

Schaumiges ist Folge eines sehr starken, kräftigen, schrägen Blutstrahles, des Einfallens in ein tiefes Gefäss oder deutet auf beschleunigte Circulation, erschwertes Athmen, Schmerzen, Brustkrankheiten (Fr. Hoffmann), auf Vollblütigkeit, Entzündung (Kopp), Hinneigung zur Fäulniss.

Mischung.

Fettiges. *Einzelne Oeltropfen* oder ein *schillerndes Fetthäutchen auf der Oberfläche des Blutes* kommen bei Fettsüchtigen, Weintrinkern und Branntweinsäufern, bei Störungen der Verdauung und Menstruation, Colliquationszuständen vor.

Gerinnung.

Die Blutgerinnung beginnt bei dem Menschen im Durchschnitt 5 Minuten nach dem Austritt aus der Ader, erfolgt stufenweise und ist nach 8, bisweilen erst nach 24 Stunden beendet. Das Menstrualblut gerinnt im normalen Zustande nicht.

Schnellgerinnendes findet sich bei dem Ausströmen in einem dünnen Strahle, Aufbewahrung in flachen Gefässen (Döllinger), Gewitterluft (Gendrin), nach reichlichem Blutverlust, indem die Gerinnbarkeit in demselben Grade steigt, als die Menge des in den Gefässen enthaltenen Blutes abnimmt (Hewson, Davy), bei wirklicher Plethora, Schwangerschaft, Entzündung, aber auch bei allgemeinem Kräfteverfall, in bösartigen Fiebern, in der Pest, bei Entzündungen, die ein adynamisches Fieber herbeiführen (Albers), bei dem Vipernbiss. Immer ist mit dieser Erscheinung eine stärkere und schnellere Todtenstarre verbunden.

Langsamgerinnendes zeigt sich in tiefen, engen Gefässen, bei starkem, kräftigem Blutstrahl, bei feuchter Luft (Gendrin), Vollblütigkeit und sthenischer Entzündung (Albers), nach Anderen bei scorbutischem Zustand und bedeutender Nervenaffection. Immer ist die Blutgerinnung da, wo sich eine Faserhaut bildet, langsamer, auch gerinnt die Faserhautflüssigkeit selbst einige Minuten später als der Cruor. Nasse.

Nichtgerinnendes kommt in typhösen und faulichten Krankheiten, bei Schlangenbiss, Milzbrandansteckung, Wuthkrankheit, bei Säufern, Wassersüchtigen, Scorbutischen, überhaupt bei kachektischen und colliquativen Zuständen, Blausäurevergiftung, Erstickung, Tödtung durch Blitz, Ertrinken, heftige Gemüthserschütterungen, Schlag in die Herzgrube vor.

Fäulniss.

Die Fäulniss des gesunden Blutes tritt, wenn nicht besonders begünstigende Umstände stattfinden, naturgemäss zwischen dem 3ten und 4ten Tage ein. Hunter.

Schnellfaulendes kommt bei feuchter, warmer Luft, bei Greisen, bei grossem Reichthum an Faserstoff, daher bei Entzündungskranken (doch fault das mit einer Speckhaut versehene zuweilen langsamer als das gesunde, Nasse), bei Pocken, Masern, acuten Schwindsuchten, Typhus, überhaupt in allen Krankheiten mit nervösem Charakter (Ritter), bei Agonisirenden vor.

Langsamfaulendes kommt vor bei kalter, trockner Luft, Aufbewahrung in luftdicht verschlossenen Gefässen, bei jüngeren Personen, bisweilen bei Bildung der Blutkuchenhaut (Nasse), bei Armuth an Faserstoff (wie bei dem Menstrualblut).

Blutkuchen.

Umfang, Menge.

Grosser deutet auf verhältnissmässig geringen Serumgehalt oder unvollständige Scheidung der festen und flüssigen Theile. Man beobachtet ihn bei wahrer Vollblütigkeit, reichlichem Genuss stark nährender Substanzen und kräftiger Verdauung, sparsamem Trinken, Sitzleben, phlegmatischem Temperament, bei adynamischen Zuständen, Vergiftungen, Kachexieen.

Kleiner bezeichnet Ueberfluss an Serum oder kräftige Gerinnung und Contraction der festen Bestandtheile, daher er nicht blos bei mangelhafter Ernährung, seröser Kachexie, in allen Krankheiten mit wirklich nervösem Charakter (Ritter), sondern auch bei allen sthenischen Entzündungszuständen vorkommt.

Form.

Die Form des Blutkuchens wird im Allgemeinen durch das ihn umschliessende Gefäss bestimmt, daher er in den meisten Fällen rund erscheint.

Ovaler, unabhängig von der Form des Gefässes, ist ein Kennzeichen vorhandener Entzündung.

Nabelförmiger, zugespitzter deutet mit Sicherheit auf Entzündung.

Gewölbter, convexer ist gewöhnlich auch weich und zeigt, dass man mit weiteren Aderlässen sehr vorsichtig sein müsse. Armstrong.

Vertiefter, concaver findet sich bei entzündlichen Zuständen, insbesondere bei rheumatischen Entzündungen, wo er oft wirklich aufwärtsgebogene Ränder zeigt.

Gruben. *Kleine runde* oder *ovale Vertiefungen auf der Oberfläche des Blutkuchens* oder *leere Räume in der Substanz desselben* deuten auf einen sehr energischen Gerinnungsprocess und finden sich häufig in Verbindung mit starker Schaumbildung.

Consistenz.

Fester, dichter, zäher wird begünstigt durch die kalte Jahreszeit, durch das Auffangen des Blutes in weiten und flachen Gefässen (nach Albers wird er jedoch in kleinen Gefässen dichter als in grösseren) und deutet ausserdem auf starke Neigung des Blutes zur Gerinnung. Er findet sich bei kräftigen, plethorischen Individuen, bei Entzündungen, sobald sich keine Faserhaut bildet (Nasse), namentlich bei denen der serösen Häute, bei acuten Rheumatismen, Wassersuchten mit gerinnbarem Harn.

Wenn bei *Lungenentzündungen* nach dem vierten oder fünften Aderlass der Schmerz immer gleich bleibt und der Blutkuchen kaum noch den sechsten Theil des gelassenen Blutes ausmacht, aber immer noch so *dicht*, wie ein Stück Fleisch bleibt, so ist der Verlauf insgemein tödtlich. Huxham.

Lockerer, weicher, meist gleichzeitig sehr grosser, kommt bei grosser Athmungsbeschwerde, unvollkommener Blutbereitung, gesunkener Nervenkraft, in allen Krankheiten mit rein nervösem Charakter (Ritter), in adynamischen Fiebern, besonders exanthematischen oder gastrischen Ursprungs,

bei Sumpfwechselfiebern und fast allgemein in Gegenden, wo diese endemisch herrschen, bei Herzleiden, Apoplexie mit Beeinträchtigung des Athmens, Ohnmacht, Bleichsucht, grossen Eiterungen, Lungensucht, bei Lungenentzündung und überhaupt bei der Bildung einer sehr starken Speckhaut vor. Nach SCHEU ist er in allen Entzündungsfiebern weicher als im gesunden Blute. Je lockerer im Allgemeinen das Gefüge des Blutkuchens ist, desto vorsichtiger und sparsamer muss man mit den Blutentziehungen sein.

Wenn bei *Entzündungen* der mit einer sehr dicken Speckhaut überzogene Blutkuchen *auffallend weich* ist, so verräth diess Hinneigung zu einem adynamischen Zustande und wird nicht selten todverkündend.

UEBERZÜGE, ABSÄTZE.

Blutkuchenhaut, Speckhaut ist das Product einer Scheidung des Faserstoffes vom Cruor im Acte der Gerinnung, wobei ersterer als der leichtere sich auf der Oberfläche in Gestalt einer grauweisslichen Schicht ansammelt und verdichtet. Die Bildung der Blutkuchenhaut wird begünstigt: durch Verlangsamung der Gerinnung (HEWSON, J. MÜLLER), durch eine mässig erhöhte Temperatur der äusseren Luft und der zum Blutauffangen bestimmten Gefässe, durch Enge, Tiefe und ruhigen Stand der letzteren, durch weite Aderöffnung und raschen Abfluss des Blutes, einen kurzen Blutstrahl, durch Ansammlung einer wenigstens mehrere Unzen betragenden Blutmenge in demselben Behälter (NASSE). Man beobachtet dieselbe bisweilen bei ganz gesunden, vollblütigen Personen, besonders in kälteren Gegenden, in kalten Wintern, namentlich gegen das Ende dieser Jahreszeit (KÄMPF), bei straffer Faser, guter Nahrung, vieler Bewegung, häufiger noch bei Fettleibigen, Schwangern, namentlich aber bei entzündlichen Zuständen, besonders des Lungenparenchyms und der serösen Häute (NASSE), der Gelenke, bei Gicht und Rheumatismen, seltener bei katarrhalisch entzündlichen Affectionen, ferner in exanthematischen, galligen, intermittirenden Schleim- und Nervenfiebern, bei entzündlichem Scorbut, im gelben Fieber, in sehr bedeutendem Grade bei Syphilitischen (CALDERINI, HACKER), ja selbst bei Kachektischen, Bleichsüchtigen, Wassersüchtigen, Schwindsüchtigen, bei Asthmatikern, Säufern, an Physkonieen Leidenden. Nach SARCONE soll sie bei den Schweizern in Neapel fast normal sein. Nach MURSINNA zeigt sie sich bei topischen Entzündungen desto stärker, je näher dem entzündeten Theile das Blut entzogen wird.

Wenn bei *Entzündungen* nach dem dritten Aderlass sich noch eine ebenso *starke Speckhaut* zeigt, als bei den früheren, oder dieselbe gar noch *zunimmt*, so ist es in der Regel um den Kranken geschehen.

Starke vor dem *Pockenausbruch* soll sehr zahlreiche Pocken und eine gefährlich verlaufende Krankheit erwarten lassen.

Dicke. Die Dicke der Blutkuchenhaut steht im Allgemeinen in directem Verhältniss mit der Kleinheit und Engigkeit des Gefässes, worin das Blut aufgefangen worden ist (DE HAEN, BABINGTON). Man hat sie von 1‴ bis 2″ beobachtet. Je dicker die Speckhaut, desto weniger ist sie Zeichen einfacher sthenischer Entzündung. Sie findet sich namentlich bei entzündlichen Rheumatismen, bei Entzündungen mit asthenischem Charakter, bei Entzündungsausgängen, Eiterungen.

Dünne bildet sich in flachen Gefässen, bei katarrhalischen oder sehr gelinden Entzündungszuständen, in Nervenfiebern, Kachexieen, bei Säufern.

Partielle, nur auf einzelne Stellen beschränkte, kommt bisweilen bei einfachen Entzündungen ohne üble Bedeutung, häufiger noch bei asthenischen Zuständen und Kachexieen vor.

Eingebogene, hochrandige deutet auf rein entzündlichen Zustand, Plethora.

Anhängende, die Gefässwände berührende, findet sich bei asthenischen Entzündungen, eingetretenem Exsudat, bei rheumatischen, zum Nervösen neigenden Entzündungen, in nervösen Fiebern.

Körnige. *Kleine, grauliche, im Mittelpunkt dunklere Granulationen von der Grösse eines Mohn- bis zu der eines Hanfkorns* zeigen sich bisweilen bei chronischen Eingeweideentzündungen, besonders der Lungen, fast ohne Ausnahme mit Eiterbildung und Eiterresorption in das Blut. ANDRAL, PIORRY.

Blauliche kann Folge des Durchscheinens der dunkeln Cruorschicht durch die sehr dünne Speckhaut sein, kommt aber auch als Erzeugniss einer wirklichen Färbung bei asthenischen Entzündungen, bei Lungenentzündungen als Zeichen des Ueberganges in Hepatisation oder Eiterung vor.

Gelbe findet sich bei intensiven Entzündungen, in Gallenfiebern, Leberkrankheiten, bei biliöser Lungenentzündung, Gelbsucht.

Grünliche kommt namentlich in galligen Fiebern vor.

Röthliche wird, insofern sie nicht Folge des durchscheinenden Cruor ist, bei Entzündungen, entzündlichen Rheumatismen, Eiterungen beobachtet.

Schillernde begleitet vorzugsweise hektische, nervöse und faulichte Fieber.

Zähe deutet auf intensive Entzündung, namentlich der Lungen und serösen Häute, auf eingetretene Ausschwitzung, kommt aber auch bei nervösen Zuständen und bei Branntweinsäufern vor.

Weiche findet sich bei leichteren Entzündungen, gesunkenen Kräften, in Schleimfiebern, in nervösen und faulichten Krankheiten, bei Kachektischen. — Eine *sehr dicke, röthliche, ungewöhnlich weiche* lässt auf vorhandene Eiterung schliessen.

Gallertartige beobachtet man bei asthenischen Entzündungen mit nervösem Fieber, in Schleimfiebern, Faulfiebern, aber auch bisweilen in minder gefährlichen Krankheiten. — Ein *durchsichtiges, gallert-* oder *eiweissartiges, leicht abzuziehendes Häutchen auf der Speckhaut* ist nach RÖSCH ein constantes Symptom der rheumatischen Entzündung.

Fehlende. Die Abwesenheit der zu erwartenden Blutkuchenhaut kann durch eine zu kleine Aderöffnung (nach MURSINNA fehlt sie aus diesem Grunde fast stets bei Aderlässen am Fusse), gestörten Abfluss des Blutes, Ohnmacht, Furcht oder andere niederschlagende Gemüthsbewegungen, Krampf, durch das Auffangen in einem kalten, weiten Gefässe oder durch Bewegung des Blutes veranlasst werden. Ebenso fehlt die Speckhaut oft bei Bronchialaffectionen, wenn dieselben mit einer grossen Hemmung der Respiration verbunden sind (ARMSTRONG), bei Entzündungen des Hirns und einzelner Nervenstämme, bei katarrhalischen Entzündungen oder zeigt sich erst bei dem zweiten, dritten Aderlass in Folge der jetzt freier werdenden Circulation. Bisweilen ist ihr Mangel nur scheinbar, indem sie sich nicht auf der Oberfläche, sondern innerhalb der Substanz des Blutkuchens, oft schichtenweise, bildet.

Wenn bei *Pleuritis*, *Pneumonie* und anderen *entzündlichen Brustkrankheiten keine Speckhaut* erscheint, so kann diess Zeichen grosser Heftigkeit der Krankheit und *ihre Bildung bei dem zweiten Aderlass* von günstiger Bedeutung sein, *fehlt sie aber auch dann noch*, so enthalte man sich ja aller ferneren Blutentziehungen, sonst tödtet man den Kranken. BAGLIVI. — Das *Fehlen der Speckhaut* bei *Bauchfell-* und *Darmentzündung* zeigt Neigung zum Uebergang in Brand an.

Blutwasser.

MENGE.

Reichliches findet sich bei sehr dicht zusammengezogenem, faserstoffreichem Blute, bei Mangel an festen Bestandtheilen, nach starken Blut- oder anderen Säfteverlusten, bei mangelhafter Ernährung, Bleichsucht, Wassersucht, Harnruhr, in typhösen und faulichten Krankheiten, bei Unterdrückung wässriger Se- und Excretionen.

Sparsames ist Zeichen eines verhältnissmässig geringen Serumgehaltes oder unvollkommener Zusammenziehung des Faserstoffs und findet sich bei dem männlichen Geschlecht, bei kräftigen, sich stark nährenden Personen, Schwangern, bei heftiger Fieberhitze, lebhafter Entzündung, nach reichlichen Durchfällen, Schweissen und anderen wässrigen Ausleerungen, bei zu sparsamem Trinken.

FÄRBUNG.

Blauliches kommt bisweilen bei Kachektischen vor.

Gelbes findet sich bei Entzündungen, nach dem Gebrauch des Rhabarbers, in Gallenfiebern, Leberkrankheiten, bei Gelbsucht, biliöser Pneumonie, Zellgewebsverhärtung.

Grünliches wird in Gallenfiebern, bei Gelbsucht, Bleichsucht, in rheumatischen Krankheiten, im gelben Fieber beobachtet.

Rothes kommt bei Vollblütigkeit, leichten Entzündungen, Schlagfluss, scorbutischen Zuständen, Faul- und Nervenfiebern, Krätzdyskrasie vor.

Weisses, milchichtes findet sich bei völlig Gesunden, namentlich wenn die Blutentziehung während der Verdauung gemacht wurde (LAUER), bei Schwangern (HUNTER), im Kindbettfieber, bei Nierenentzündung, Leberentzündung, Harnruhr, Wassersuchten mit gerinnbarem Harn.

DURCHSICHTIGKEIT.

Helles, klares ist normal, kommt auch in entzündlichen Krankheiten vor.

Trübes findet sich bei Erschöpfungszuständen, Kachexieen, in typhösen und faulichten Fiebern, bei Scorbut, Krätzdyskrasie, Leber-, Milz- und Darmentzündung, im Kindbettfieber, bei Schleim-, Eiter- und Chylusgehalt. — *Flockig getrübtes* wird bei Wasser- und Schwindsüchtigen, Scorbutischen, Harnruhrkranken, Syphilitischen beobachtet.

Molkichtes Blutwasser mit weichem, hautlosem Blutkuchen bei *Entzündungen* verkündet die drohende Wasserausschwitzung.

Consistenz.

Oelichtes. Eine *öläh nliche* Beschaffenheit kommt bei im Kohlendampf Erstickten vor. Rayer.

Gerinnendes. *Freiwillige Gerinnung* zeigt sich bei der Zellgewebsverhärtung der Neugebornen (Chevreul). — Eine *gallertartige Decke* beobachtete Werlhof in soporösen Wechselfiebern.

Absätze.

Blutwasserhaut. Eine *weissliche Haut auf der Oberfläche* ist nicht ungewöhnlich bei Kachektischen, — eine *gallertartige* sah Werlhof in soporösen Wechselfiebern.

Blutwasserbodensatz. *Schwerer weisser* deutet auf Eitergehalt, — *sandartiger* auf Neigung zur Steinbildung, Elephantiasis (von Felix Plater geläugnet). — *Rother* kommt häufig, besonders bei weniger dichtem Blutkuchen vor. — *Schwarzer*, *russichter* findet sich bisweilen in bösartigen Fiebern als eine ungünstige Erscheinung. Huxham sah ihn bei Pneumonia maligna in Verbindung mit Petechien, M. Hofmann bei Eingeweideverstopfungen und Krätze.

Schleim.

s. unter Auswurf, Erbrochenes, Stuhl, Harn, Menstrualblut, Lochialflüssigkeit und Schleimfluss.

Eiter (Jauche).

Färbung.

Gelber ist normal.

Grünlicher kommt bei Eiterungen an den Geschlechtstheilen, bei syphilitischen und scrofulösen Vereiterungen (Störk, Kämpf), bei dem inneren Gebrauch des Aconitum, bei beginnender Verjauchung, Krebs- und Blutschwammgeschwüren vor.

Rother, blutiger kann Folge von Verletzung, von gewaltsamer Lösung des Verbandes oder, wenn er *dünn*, *jauchig*, Product des eigenthümlichen Geschwürcharakters sein, so bei scorbutischen, scrofulösen, varicösen, carcinomatösen und fungösen Geschwüren.

Brauner. *Dick*, *bräunlich* wird er durch Beimischung von Blutroth, aufgelöstem Zellstoff, so namentlich der Muskel-, Leber-, Lungeneiter. — *Dünn*, *bräunlich* erscheint die jauchige Absonderung fistulöser Knochengeschwüre, scorbutischer, varicöser, fungöser, carcinomatöser, vom Hospitalbrand ergriffener Geschwüre.

Schwärzlicher findet sich bei Vereiterung von Sehnen, Aponeurosen, Bändern, Knochen, Drüsen, bei Verjauchung, Brand-, Krebsgeschwüren.

Wenn vernarbte ***Bisswunden*** wieder aufbrechen und eine *stinkende schwärzliche Jauche* absondern, fürchte man den Ausbruch der Wuthkrankheit.

Geruch.

Stinkender kommt bei vernachlässigter Reinlichkeit, bei Eiterungen in der Leber, Harnblase, an den Geschlechtstheilen, bei Sehnen-, Drüsen- und Knochenvereiterungen, in gichtischen, impetiginösen, scorbutischen, fungösen, brandigen, carcinomatösen Geschwüren vor.

Geschmack.

Bittrer, bräunlicher, hefenartiger, bildet sich in Leberabscessen.

Salziger findet sich bei Lungen-, Nieren-, Hirnvereiterungen.

Saurer kommt bei Niereneiterung vor.

Süsser wird häufig bei Lungeneiterung beobachtet.

Schärfe.

Scharfer, dünner (*die Leinwand und das Silber schwärzend*) kommt in rheumatischen, gichtischen, scrofulösen, cariösen, brandigen und carcinomatösen Geschwüren vor.

Consistenz.

Dicker kommt bei gutartiger Eiterung, in syphilitischen, scrofulösen, mercuriellen Geschwüren vor. — *Zäher* findet sich in Scrofelgeschwüren, in Geschwüren, welche zum Hospitalbrand neigen, — *gallertartiger* in rheumatischen Geschwüren, — *käsichter, klumpiger* bei scrofulösen Drüseneiterungen, Tuberkelerweichung, Hirneiterung, Mercurialgeschwüren.

Dünner charakterisirt die beginnende Eiterung der Nieren, Faserhäute, oft auch der Knochen und Drüsen, die Hinneigung zur Verjauchung, (*sparsamer*) das erethische oder (*reichlicher*) torpide Geschwür.

Wasser (hydropisches).

Durchsichtigkeit, Färbung.

Helles, durchsichtiges, gelbliches kommt bei einfach congestiven, bei paralytischen, bei Sackwassersuchten, bei Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, seltner bei freien Brust- und Bauchwassersuchten vor. Es ist immer von verhältnissmässig günstigerer Bedeutung.

Trübes findet sich bei entzündlichen Wassersuchten, bei wichtigen Eingeweidedesorganisationen, allgemeiner Säfteentmischung und Colliquation, giebt daher auch geringe Hoffnung zur Genesung. Bei wiederholten Paracenthesen wird das früher klare Wasser trübe.

Rothes *s.* **blutiges.**

Braunes lässt auf Blutbeimischung, scorbutische Kachexie, auf Entmischung der ausser Circulation befindlichen Flüssigkeit, auf Eintritt bösartiger, mit Brand endender Entzündung schliessen.

Geruch.

Stinkendes deutet auf Entmischung, vorhandene Verschwärungen, brandige Zerstörung, scorbutische Kakochymie.

Consistenz.

Gerinnbares (durch Erhitzung oder Mineralsäuren) deutet auf reichlichen Eiweisstoffgehalt und kommt in entzündlichen, paralytischen, auf Eingeweidefehlern beruhenden Wassersuchten vor.

Mischung, Mengung.

Blutiges kommt nach heftigen Entzündungen, bei scorbutischer Entmischung der Säftemasse, bedeutenden Eingeweidefehlern vor.

Eitriges findet sich nach intensiven Entzündungen, bei öfterer Wiederholung der Paracenthese.

Flockiges kommt bei entzündlichen Wassersuchten, bei vorhandenen Degenerationen und Pseudoorganisationen, Sackwassersucht, bei allgemeiner Säfteentmischung vor.

Zweite Klasse.

Functionelle Phaenomene.

Zweite Klasse.

FUNCTIONELLE PHAENOMENE.

Functioneller Gesammtausdruck des Organismus.

Temperament. Was die Körperbildung in materieller, ist das Temperament in dynamischer Beziehung, nämlich der Grundton, der individuelle Typus der somatischen sowohl als psychischen Lebensäusserungen, welcher sich in jeder einzelnen derselben ausprägend, ihrer Gesammtheit einen bestimmten Charakter aufdrückt. Wie sich aber das Leben in einer doppelten Hauptrichtung, als Eindrücke aufnehmendes, empfindendes und durch dieselben erregtes, gegenwirkendes offenbart, so müssen auch alle Verschiedenheiten des Temperamentes sich auf diese beiden Sphären, als ihre Elemente stützen und, wie zahlreich und mannichfach auch die Uebergänge des einen zu dem anderen sein mögen, vier Cardinalformen bilden, für welche die humoralistischen Benennungen des Galenus, obgleich sie längst ihre innere Bedeutung verloren haben, noch immer als die entsprechendste Bezeichnung gelten. Wir unterscheiden demnach leichte Erregbarkeit mit flüchtiger Reaction als *sanguinisches*, mit intensiver und langdauernder als *cholerisches*, schwere Erregbarkeit mit träger, vorübergehender Reaction als *phlegmatisches*, mit starker, anhaltender als *melancholisches* Temperament und führen alle feineren Schattirungen derselben auf diese vier Grundformen zurück.

— **sanguinisches** findet sich vorzugsweise im Kindes- und Jünglingsalter, in gemässigten Himmelstrichen, nationell bei den Franzosen und Polen. Es ist mit einer raschen Verdauung und lebhaften Blutbereitung, Vollblütigkeit, grosser Beweglichkeit des Gefässystems, Anlage zu Congestionen und Entzündungen, activen Blutflüssen, zur Lungensucht, mit einer hohen Empfindlichkeit des Nervensystems, heiterer fröhlicher Stimmung, Sorglosigkeit, mit einer grossen Geneigtheit zu Krankheiten verbunden, welche leicht eine lebhafte, aber nicht sehr nachhaltige Aufregung herbeiführen und mit vollständigen Krisen endigen.

— **cholerisches** kommt am ausgeprägtesten in dem mittleren Lebensalter und bei dem männlichen Geschlecht, in südlichen Himmelstrichen, nationell bei Spaniern, Italienern, Korsen vor. Es verbindet sich damit ein

mehr venöser Charakter, ein Vorwalten der Leber- über die Lungenthätigkeit, reichliche Gallenbereitung und Anlage zu Leberkrankheiten, Gicht, zu heftigen Entzündungen mit biliösem Charakter, hohe Reizbarkeit und Bitterkeit des Gemüths, Ausdauer des Willens. Krankheiten treten schwerer ein, verlaufen aber mit grosser Intensität und haben viel Geneigtheit zur Bildung von Metastasen.

— **phlegmatisches** ist häufiger im Greisenalter, bei dem weiblichen Geschlecht, unter kalten, feuchten, sonnenarmen Himmelstrichen, nationell bei den Holländern. Es zeichnet sich durch eine gewisse Trägheit aller Functionen, geistiger sowohl als körperlicher, durch Mangel an Wärme, Schlaffheit, Vorwalten des Lymphsystems und der Schleimhäute, durch grössere Geneigtheit zu chronischen, als fieberhaften Krankheiten, zu Katarrhen, Scrofeln, Schleimflüssen, Wassersuchten, Eingeweideverhärtungen aus. Die Krankheiten entscheiden sich langsam und hinterlassen eine träge Reconvalescenz.

— **melancholisches** findet sich am häufigsten in der zweiten Hälfte des mittleren Lebensalters, nationell bei den Engländern. Es zeichnet sich durch eine lange, tiefe Nachwirkung der einmal empfangenen Eindrücke im Physischen und Geistigen, durch Neigung zu Nachdenken, Schwermuth, zu Krankheiten des Pfortadersystems, zu Verstopfungen und Verbildungen der Baucheingeweide aus.

Erste Ordnung.

Somatisch functionelle Phaenomene.

Blutumlauf.

Herzschlag.

Der Herzschlag ist normal zwischen dem 5ten und 7ten Rippenknorpel der linken Seite nahe dem Brustbein in einer Ausbreitung von 2 □ Zoll fühlbar. Für die Untersuchung desselben eignet sich am besten das Auflegen der flachen Hand oder, um dessen Ausbreitung und die ihn begleitenden Geräusche genauer zu erkennen, die unmittelbare oder mittelbare (stethoskopische) Auscultation. Die Stärke desselben wird am richtigsten beurtheilt, wenn man den auf dem Rücken liegenden Kranken den Oberkörper etwas nach vorn beugen lässt. ARMSTRONG.

Beschränkter, umschriebener *starker* kommt bei Hypertrophie und Verknöcherungen des Herzens ohne Erweiterung, — *schwacher* bei starkem Fettpolster, Oedem der Brustwandungen, Blutleere, bei Schwäche der Herzcontractionen und Atrophie des Herzens vor.

Ausgebreiteter (selbst bis in die Schlüsselbeingegend, rechte Brusthälfte und den Rücken) findet sich bei Magerkeit der Brustwandungen, Engigkeit des Thorax, Kürze des Brustbeins, bei beschleunigter, lebhafterer Herzthätigkeit, wahrer Vollblütigkeit, somatischer oder psychischer Aufregung, in Fiebern (besonders rheumatischen), bei starken Lungencongestionen, Entzündung, Hepatisation, Tuberculosis der Lungen, Brustwassersucht, Empyem, Pneumothorax, Geschwülsten in der Brusthöhle, Entzündung des Herzens und Herzbeutels, Erweiterung und Hypertrophie des Herzens, Klappenfehlern und Verengung der Herzmündungen, Herzpolypen, Herzbeutelwassersucht. — *Sehr kräftiger, jäh abstossender* deutet auf Erweiterung des Herzens mit Verdickung der Wände, — *weicher*, *welliger*, *undeutlicher* auf Erweiterung mit Verdünnung der Herzwände, Erguss von Flüssigkeiten in den Herzbeutel und die Brusthöhle.

Verstellter, (statt an seiner normalen, an einer anderen Stelle fühlbar) verräth wirkliche, angeborne oder erworbene Lagenveränderung des Herzens durch Umfangzunahme und grössere Schwere desselben, schleichende Entzündung und Entartungen der Pleura und des Mittelfells, Ansammlung von

Flüssigkeiten oder Bildung von Geschwülsten in der Brusthöhle, Hepatisation, Tuberculose der Lungen, Missbildung des Thorax, Umfangzunahme der Baucheingeweide, Zwerchfellbruch, wobei entweder ein Theil der Baucheingeweide in die Brust- oder das Herz in die Bauchhöhle übergetreten ist.

Starker, Herzklopfen, Herzpochen, *Palpitatio* kommt bei erhöhter Herzthätigkeit, wahrer oder scheinbarer Vollblütigkeit, vermehrtem Blutandrang nach Herz und Lungen, Störung des freien Blutumlaufes durch dieselben, daher bei starker somatischer oder psychischer Aufregung, Störung blutiger (Menstruation, Haemorrhoiden, Nasenbluten) und anderer Ausleerungen, schneller Heilung von Geschwüren und Ausschlägen, Zusammendrückung grösserer Gefässtämme, bei Fieber und Entzündungen, besonders Lungen- und Herzentzündung, verminderter Capacität der Lungensubstanz, Hypertrophie und anderen organischen Leiden des Herzens, welche eine lebhaftere Contraction desselben und ein Hinderniss des freien Blutdurchganges bedingen, bei Krankheiten der grossen Gefässtämme, Aneurysmen, Brustwassersucht, Magenüberladung, Abdominalstockungen, Haemorrhoidalleiden, Leber- und Milzkrankheiten, bei idiopathischer oder sympathischer nervöser Reizung des Herzens, Furcht, Schreck, Nervenkrankheiten, Krampfzuständen, Rückenmarkleiden, Wurmkrankheit, verlarvter Gicht, Nierensteinen, Jodmissbrauch, Metalldyskrasieen, bei wirklichen Erschöpfungszuständen, Blutmangel, Bleichsucht, Scorbut, nach geschlechtlichen Ausschweifungen vor. — *Vorübergehendes Herzklopfen* ist meist consensuell, Folge vorübergehender Aufregungen und an sich ohne grosse Bedeutung. — *Nach den geringfügigsten Veranlassungen eintretendes* findet es sich bei grosser Reizbarkeit des Herzens, Vollblütigkeit, Abdominalstockungen, nervösem Temperament, Hypochondrie, Hysterie, Bleichsucht, Schwäche, drohenden oder bereits ausgebildeten Krankheiten des Herzens, der grossen Gefässtämme, Lungen, — *während des Aufrichtens* und *bei Bewegungen erscheinendes* oder *sich steigerndes* bei Blutmangel, Bleichsucht, schleichender Entzündung, Hypertrophie des Herzens, Rückenmarkleiden. — *Periodisches*, *paroxysmenweise wiederkehrendes* kommt bei Hysterie, Hypochondrie, Störungen in den Baucheingeweiden, Haemorrhoidalleiden, verlarvter Gicht, Unterdrückung periodischer Blutungen vor. — *Andauerndes* verräth meist wirkliche Leiden des Herzens, der grossen Gefässtämme, oder doch grosse Geneigtheit dazu, ebenso Anlage zu Schlagfluss, Lungenblutungen. Doch hat man auch das rein nervöse Herzklopfen in Folge tiefen und langen Kummers Monate lang fast ununterbrochen andauern und dann wieder spurlos verschwinden gesehen. — *Mit dem Pulse in Einklang stehendes*, *wenn auch lebhaftes doch nicht stürmisches und regelloses*, *von bestimmten Lagen und Stellungen unabhängiges* ist meist consensuell. — *Stürmisches*, *mit dem Pulse nicht übereinstimmendes*, *leicht regellos werdendes*, *mit Athmungsbeschwerde*, *Ohnmachtanfällen*, *Herzangst verbundenes* deutet auf Leiden des Herzens selbst oder der grossen Gefässtämme. Es ist immer eine wichtige Erscheinung und lässt meist einen plötzlichen Tod oder die Ausbildung von Bluthusten, Lungensucht, Brustwassersucht fürchten.

Lebhaftes bei jungen kräftigen *Männern* ohne Symptome eines Localleidens ist nicht selten gichtischer Natur und der Vorläufer späterer regelmässiger Gichtanfälle. — Bei schwächlichen, mageren, schwindsüchtig aussehenden *Weibern* ist es häufig hysterischen Ursprungs.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf lebhafte Aufregung des Gefäss- und

Nervensystems, rheumatischen Charakter der Krankheit, drohenden Frieselausbruch, bevorstehende kritische Bewegungen, entzündliche Herzaffection.

Bei vorhandenen Symptomen eines *organischen Herzleidens* verräth es, wenn es *sehr lebhaft*, *stürmisch*, *regellos* ist, Klappenfehler, wenn es *sehr weit verbreitet*, Herzerweiterung, wenn es *mit einem auffallend kleinen und beschleunigten Pulse verbunden*, Verdünnung der Wände oder widernatürliche Kleinheit des Herzens, wenn es *trotz seiner grossen Intensität wenig Einfluss auf Ansehn und Wohlbefinden äussert*, Verdickung der Herzmuskeln, wenn es nur *periodisch erscheint*, *mehr nach hinten und oben sitzt* und *mit bedeutender Schlingbeschwerde* verbunden ist, Aneurysma des Aortenbogens.

Bei *Leberkrankheiten* ist es immer von böser Vorbedeutung und bedingt oft einen plötzlichen Tod.

Nach *Hemmung von Blutungen* hat es wenig zu sagen, wird es jedoch *sehr bedeutend*, *anhaltend*, treten *Ohnmachten* hinzu, so folgt oft plötzlicher Tod. — Nach *Störung von Hautausschlägen* wird es leicht lebensgefährlich.

Bei *Hypochondristen, Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* ist es gefahrlos, verkündet aber oft das Erscheinen der Exacerbationen. Häufig ist es Verräther einer vorhandenen Leberverstopfung. Kämpf. — Bei *Fallsüchtigen* auch ausserhalb der Paroxysmen fortdauernd, soll es die Entstehung der Krankheit durch Schreck verrathen und ein Indicans für die Anwendung der Digitalis sein.

Schwacher findet sich bei starkem Fettpolster, Oedem der Brustwandungen, Ueberdeckung des Herzens durch die Lunge, bei gesunkener Herzthätigkeit, sitzender Lebensweise (Armstrong), Erschöpfung, Ohnmachtneigung, Blutleere, Scorbut, Bleichsucht, Lungensucht, im Anfange entzündlicher Zustände, besonders der Darmschleimhaut, bei Entzündung und Wassersucht des Herzbeutels, Verwachsung desselben mit dem Herzen und seinen äusseren Umgebungen, Erweichung oder Verkleinerung des Herzens, Verdünnung und Erweiterung der Herzwände, Fehlern der Tricuspital- und Mitralklappen.

Harter, schwirrender findet sich bei entzündlicher Reizung des Herzbeutels und Herzens, bei Klappenfehlern, nervösem Herzklopfen.

Weicher kommt bei Herzerweiterung mit Verdünnung oder Erweichung der Herzwände, Erguss im Herzbeutel, bei Eintritt des Schweisstadium in Wechselfiebern vor.

Wellenförmiger kommt bei schleichender Herzentzündung, Ansammlung von Flüssigkeiten im Herzbeutel, bei Erweiterung der Herzkammern mit Verdünnung ihrer Wände vor.

Häufiger findet sich bei Aufregung und Beschleunigung des Kreislaufs, Gemüthsbewegungen, Körperanstrengungen, Erhitzung, Fieber, entzündlichen Zuständen, Krämpfen, Blutmangel, Bleichsucht, Erschöpfung, bei entzündlicher Reizung des Herzbeutels und Herzens selbst, passivem Herzaneurysma.

Herzzittern, *Cardiopalmus, Cardiotromus, Tremor Cordis* (zitternder, zappelnder Herzschlag) kommt bei grosser allgemeiner oder auf die Circulationsorgane beschränkter Erschöpfung, bei sehr entwickelten organischen Herzkrankheiten, namentlich bei hohem Grade von Hypertrophie mit Erweiterung, bei Verdünnung der Herzwände, bei Sterbenden, auch bisweilen bei sehr ausgebildeter Hypochondrie und Hysterie

vorübergehend und ohne Spuren eines organischen Herzleidens, z. B. nach den unbedeutendsten Gemüthsbewegungen vor.

Personen, welche bei jeder *fieberhaften Aufregung*, namentlich aber in *rheumatischen Fiebern*, sogleich von *Herzzittern* befallen werden, leiden gewöhnlich an Herzerweiterung.

Seltner findet sich bei grosser Vollblütigkeit, besonders mit venösem Charakter, in venösen Krankheiten, bei Hirndruck, Schlagfluss, einfacher oder mit Erweiterung verbundener Hypertrophie des Herzens.

Regelloser, unregelmässiger kommt bei starken allgemeinen Aufregungen, Störungen in den Baucheingeweiden, vor den Ausbrüchen der reinen, einfachen Gicht, bei heftigen Lungencongestionen, Lungenkrankheiten, Brustwassersucht, bei Herzentzündung, Herzkrampf und organischen Herzleiden vor. — *Disharmonie des Herz- und Arterienschlages* bei jeder leichten Bewegung deutet auf Verengung der Herzöffnungen.

Aussetzender findet sich häufig im Greisenalter ohne weitere Störung, nächstdem bei Entzündung, Hypertrophie, Klappenfehlern, Verengung der Mündungen, zerstreuten Verknöcherungen und anderen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe.

Fehlender kommt bei Ohnmacht, Cholera asphyctica, Scheintod, wirklichem Tod vor. — Das *Fehlen an der normalen Stelle bei wirklicher Herzpulsation an einem anderen Punkte* deutet auf Dislocation des Herzens (s. verstellter).

Auscultatorische Phaenomene der Herzbewegung.

Neben dem durch das angelegte Ohr fühlbaren Stosse des Herzens hört man im normalen Zustande in der Herzgegend eigenthümliche Töne, welche in dem Zeitmomente einer Kammensystole und Diastole meist 2 im Klange verschiedene Absätze, ähnlich dem Tick-Tack der Uhr bilden. Diese von den Herzbewegungen abhängigen Töne haben bei verschiedenen ganz gesunden Individuen nicht denselben Grad von Deutlichkeit und Stärke, sie sind bald dunkel und nicht scharf begrenzt, bald sehr hell, selbst einigermassen klingend, bald kaum in der Herzgegend wahrnehmbar, bald wieder fast über die ganze vordere Fläche des Thorax und selbst den Rücken verbreitet, bald am stärksten an der Stelle, wo die Herzspitze an die Brustwand anschlägt, bald viel deutlicher über der Basis des Herzens, wo Pulmonalarterie und Aorta liegen. An der Herzspitze ist meist der erste, mit dem Herzstosse synchronische Ton länger als der zweite, während über der Herzbasis das umgekehrte Verhältniss stattfindet. Ebenso kann die Stärke und Helligkeit der Töne in beiden Kammern, oder zwischen Pulmonalarterie und Aorta differiren, woraus hervorgeht, dass beide Herzkammern, Pulmonalarterie und Aorta jede selbstständig dieselben hervorzubringen fähig sind. Noch viel deutlicher treten derartige Unterschiede bei Herzkranken hervor, bei denen ausserdem einzelne Töne fehlen oder einen fremdartigen Charakter annehmen können.

Die Ursache dieser Töne findet sich — für den *ersten (helleren) der Herzkammern* in dem Anschlage des in denselben enthaltenen Blutes an die sich schliessende zwei- und dreispitzige Klappe während der Systole, theilweise wohl auch (wenigstens für die linke Kammer) in dem Anschlagen der Herz-

spitze an die Brustwand, — für den *zweiten (dumpferen) der Herzkammern* entweder in einer Fortpflanzung des zweiten Tones der Pulmonalarterie und Aorta oder auch in dem Losreissen des durch die Herzspitze während der Kammersystole gegen die Brustwand gedrückten Theiles des Herzbeutels bei eintretender Kammerdiastole, — für den *ersten (wenig klingenden, kürzeren) der Arterien* in der während des Bluteinströmens erfolgenden schnellen Spannung ihrer Häute, — für den *zweiten (deutlicheren, gedehnteren) der Arterien* (oft selbst bis in die Karotis und Subclavia wahrnehmbar) in dem Stosse der in den Arterien enthaltenen Blutsäule gegen die sich schliessenden Semilunarklappen nach der Systole der Herzkammern. SKODA.

Stark erscheinen die Herztöne bei lebhaft erregter Herzthätigkeit, mechanischen Hindernissen des Blutumlaufs, besonders in Herz und Lungen, bei mageren, nervösen Individuen, — *selbst in die Ferne hörbar* bisweilen auch ohne organisches Herzleiden (wie in LAENNEC's letzter Krankheit), vielleicht in Folge der Ansammlung von Gasen im Magen und Darmkanal oder in der Pleura (daher oft nach starkem Aufstossen abnehmend). PIORRY.

Schwach sind sie bei gesunkener Herzthätigkeit, Ohnmacht, starker Hypertrophie mit Erweiterung der Herzkammern, Herzbeutelwassersucht, Bedeckung des Herzens durch die Lunge, grosser Fettheit oder Oedem der Brustwandung.

Scharfbegrenzt, klappend ist, besonders bei etwas verstärkter Herzthätigkeit, so lange die halbmondförmigen Klappen normal sind, der zweite Ton der Arterien, nächstdem der erste der Ventrikel bei gehöriger Beweglichkeit und Grösse der zwei- und dreispitzigen Klappen, ebenso stets der zweite Ventrikelton.

Gedehnt, diffus erscheint der erste Ton der Ventrikel da, wo er weniger deutlich durch das Anschlagen des Blutes an die Klappen entsteht und vielleicht auf andere Weise erzeugt wird.

Gespalten, gleichsam aus 2 oder 3 schnell auf einander folgenden Tönen bestehend, ist der erste Ventrikel- und zweite Arterienton bei nicht ganz momentan erfolgender Aufblähung der Klappen, der zweite Ventrikelton muthmasslich bei in zwei Absätzen geschehender Losreissung des Herzens vom Pericardium und des letzteren von der Brustwand.

Klingend, sonor zeigt sich der erste Ventrikelton um so mehr, je umfangreicher, je zarter die Klappen sind; bisweilen wird er so zart und klingend wie das Tönen eines rasch gespannten Seidenfadens, in welchem Falle die sehnigen Fäden der Klappen allein zu tönen scheinen. Der zweite Ventrikelton erscheint selten mit Resonanz.

Grosse Helligkeit und Stärke des *ersten* und *zweiten Aortentones* findet sich während heftiger Action eines vergrösserten Herzens bei normaler Beschaffenheit der Aortenhäute und bei der Grösse des Herzens angemessener Weite der Aorta.

Grosse Stärke und Verlängerung des *zweiten Lungenarterientones* kommt bei Insufficienz der zweispitzigen Klappe, bei Verengung des linken Ostium venosum, doch auch ohne diese Klappenfehler bei Hypertrophie und Erweiterung des rechten Ventrikels, sowie bei lebhafter Herzaction vor.

Klanglos ist normal der zweite Ventrikel- und der erste Arterienton, letzterer um so mehr, je dicker die Arterienhäute sind und je geringer die Herzthätigkeit.

Klanglosigkeit des *ersten Ventrikeltones* entsteht bei Verdickung des freien Randes der zwei- und dreispitzigen Klappe.

Dumpfheit oder *gänzlicher Mangel* des *ersten Aortentones* findet sich bei Verdickung der Arterienhäute, verminderter Elasticität derselben, bei schwacher Herzaction, relativ zu kleinem oder zu grossem Lumen der Aorta, — des *zweiten Aortentones* bei Verdickung der Aortenklappen und Aortenhäute, verminderter Herzthätigkeit, Insufficienz der zweispitzigen Klappe oder Verengung des linken Ostium venosum.

Mit den eigentlichen Herztönen oder statt derselben kommen eigenthümliche Geräusche vor, welche entweder innerhalb der Herzhöhlen, Arterien oder am Pericardium entstehen.

Herzhöhlengeräusch (Blasebalg- (hauchend, blasend — nicht mit dem bronchialen Athmungsgeräusch zu verwechseln), Feilen-, Raspel-, Säge-, Spinnrad- (rauh, schabend), musikalisches Geräusch, Unkenruf, Heulen (ähnlich dem Pfeifen des Windes durch ein Schlüsselloch) Laennec) bildet sich durch Reibung des Blutes an den Kammerwandungen oder Klappen, theilweise wohl auch durch das schnellere Einströmen eines kleinen Blutstromes in eine ruhende oder langsamer oder entgegengesetzt bewegte Blutmasse und kommt bei Insufficienz der zwei- und dreispitzigen Klappe, der Aortenklappen, bei Verengung des linken Ostium venosum oder der Aortenmündung, bei Rauhigkeiten — Excrescenzen, Knorpel-, Kalk- und Knochenconcrementen, Blutgerinseln — am Endocardium gegen die Aortenmündung hin, an der unteren Fläche der Semilunarklappen der Aorta und Lungenarterie oder an der dem Vorhofe zugekehrten Fläche der zwei- und dreispitzigen Klappe vor. Eine genauere Unterscheidung der einzelnen Nüancen dieses Geräusches ist von keinem praktischen Nutzen. Skoda.

Geräusch in der *linken Kammer* während der Systole deutet entweder auf unvollkommenes Schliessen der zweispitzigen Klappen oder auf Rauhigkeiten des Ventrikels in der Nähe des Ostium arteriosum oder auf beide Ursachen zugleich, — während der Diastole entweder auf Verengung des linken Ostium venosum mit rauher Oberfläche des verengten Kanals oder auf stark hervorspringende Rauhigkeiten der gegen den linken Vorhof gekehrten Fläche der zweispitzigen Klappe ohne Verengung des Ostium.

Geräusch in der *rechten Kammer* während der Systole deutet entweder auf unvollkommenes Schliessen der dreispitzigen Klappe mit rauhen Stellen an ihrem freien Rande oder auf Rauhigkeiten im Conus arteriosus und an dem Sehnenfaden, der zunächst desselben sich am Septum ventriculorum inserirt.

Katzenschnurren, *Frémissement cataire,* Laennec (der auf die Herzgegend aufgelegten Hand sich mittheilende Vibrationen des Thorax) kommt vorzugsweise nur in Verbindung mit starkem, sonorem Geräusch in der linken Kammer bei Verengung des linken Ostium venosum vor. Skoda. Ausserdem soll es sich auch bei aneurysmatischer Erweiterung des Herzens und der Aorta, bei partieller Verwachsung des Herzens und Herzbeutels oder vorübergehend bei heftigem krampfhaften Herzpochen finden.

Arteriengeräusch. In der *Aorta* können alle Arten von Geräuschen, wie innerhalb der Ventrikel, vorkommen, sobald die innere Fläche dieses Gefässes mit Rauhigkeiten besetzt ist, welches auch übrigens dessen Weite sei, ebenso wenn die Aortenklappen rigid, mit einander verwachsen sind und sich nicht vollkommen gegen die Wand der Arterie drängen lassen oder den

Gefässeingang nicht vollständig zu verschliessen vermögen. — In der *Lungenarterie* wird nur selten ein Geräusch beobachtet. — In der *Subclavia* und *Karotis* findet sich häufig ein Geräusch, nicht blos wenn deren innere Fläche rauh ist, sondern auch bei ganz normaler Beschaffenheit ihrer Häute. So namentlich constant bei Bleichsüchtigen (vielleicht überhaupt bei allen krankhaften Zuständen, welche sich durch Blutarmuth oder seröse Blutmischung auszeichnen), obgleich verschieden bei verschiedenen Individuen und selbst bei demselben Individuum mannichfach wechselnd, bald intermittirend, bald ununterbrochen und durch jede Pulsation verstärkt (Nonnengeräusch, *Bruit de diable* Bouillaud), bald blasend, bald summend, pfeifend (musikalisches Pfeifen, Laennec) überhaupt aber je nach Kopfhaltung, Muskelspannung, stärkerer oder schwächerer Andrückung des Stethoskops vielfach wechselnd. Auch bei vielen ganz gesunden Menschen entsteht bei verstärkter Herzthätigkeit, insbesondere aber bei gleichzeitiger Anspannung der Halsmuskeln ein Blasen in Karotis und Subclavia. Dasselbe findet in allen Arterien bei äusserem Drucke statt. — *Wirkliches rauhes Säge-, Raspelgeräusch* oder *Stöhnen* bei jeder Pulsation der Subclavia und Karotis kommt, auch wenn deren innere Haut ganz glatt ist, bei Hypertrophie mit Dilatation beider Ventrikel, insbesondere aber bei Insufficienz der Aortenklappen vor. Skoda.

Geräusch in der *Aorta* während der Herzsystole deutet auf rauhe Stellen an der inneren Fläche der Aorta oder an der unteren Fläche der Semilunarklappen; doch kann sich bei Chlorotischen ein *dumpfes Geräusch* der Karotis und Subclavia auch bis auf die Aorta fortpflanzen ohne dass deren innere Fläche oder die untere Fläche der Aortenklappen rauhe Stellen enthält; — während der Herzdiastole (*gedehnt, bis über die Herzbasis hörbar*) auf Insufficienz der Aortenklappen mit rauhen Stellen an ihren freien Rändern, (*kurz, blos höher an der Aorta hörbar*) auf Rauhigkeiten an der inneren Fläche der Aorta, (*mit einem wirklichen Tone endigend*) auf rauhe Stellen an der inneren Aortenauskleidung mit vollkommener Function der Aortenklappen, (*sich über den gleichzeitig hörbaren zweiten Ton verlängernd*) auf Insufficienz der Aortenklappen, wobei ein Theil des Blutes in den linken Ventrikel zurückstürzt.

Herzbeutelgeräusch (Neuledergeräusch, Reiben, Kratzen Bouillaud) kann alle Arten von Geräuschen im Innern des Herzens, mit Ausnahme des Pfeifens, nachahmen und lässt sich nur durch grössere Oberflächlichkeit (Stärke, Helligkeit) und Verbreitung, sowie dadurch, dass es den Herzbewegungen gleichsam mehr nachzuschleppen scheint, von denselben unterscheiden. Es ist immer Folge eines plastischen Exsudats und überhaupt einer Rauhigkeit an der inneren oder äusseren Fläche des Herzbeutels, kann aber unter ganz gleichen Verhältnissen bei schwacher Herzbewegung auch fehlen. Skoda.

Puls.

Die Lehre vom Pulse ist einer der ältesten und wichtigsten Theile der medicinischen Phaenomenologie, obgleich auch häufig in übertriebene Spitzfindigkeiten ausgeartet, wie diess die mehreren hundert Pulsarten der Chinesen und die Eintheilungen des Franciscus Solano und Bordeu beweisen. — Wir begegnen im Pulse dem sichersten Zeichen der Beschaffenheit des Blutumlaufs, der Kraft des Herzens, der Reizbarkeit des Gefäss- und Nervensystems, der Menge und Qualität des Blutes, der mechanischen Hemmungen in den Blutwegen. „Wenn du zum erstenmal den Kranken siehst, so lass

den Puls deinen Hauptführer zur Bestimmung der vier Hauptfragen sein, welcher Stand des Lebens vorhanden sei, was für eine Krankheit es sei, welchen Charakter sie habe, ob Lebensgefahr da sei, oder nicht? — Es würde eher möglich sein, ohne sonst etwas von dem Kranken zu wissen, blos nach dem Pulse ihn richtig zu beurtheilen und zu behandeln, als mit der Kenntniss aller übrigen Zeichen ohne den Puls.“ Hufeland. Gross sind aber auch die Schwierigkeiten und Störungen, welche sich einer sorgfältigen Beobachtung des Pulses entgegenstellen, da schon die geringfügigsten Einwirkungen ihn bei Gesunden und Kranken vorübergehend verändern und zu Täuschungen Veranlassung geben können.

Als Regeln für die Pulsuntersuchung muss man berücksichtigen, dass der Untersuchende selbst sich in einer möglichst ruhigen Körper- und Gemüthstimmung befinde, feinfühlende, mässig warme Hände habe, dass der zu untersuchende Arm bequem liege und durch nichts gepresst, noch durch zu langes Freihalten angestrengt werde, dass der Kranke sich während der Prüfung ruhig verhalte, nicht spreche. Nächstdem ist es nöthig, sich sorgfältig zu erkundigen, ob der Kranke kurz vorher geschlafen, gegessen, Medicin genommen, sich gemüthlich oder körperlich aufgeregt habe. Ebenso bedarf es häufig einer gleichmässigen Prüfung mehrerer Arterien, wie z. B. an beiden Armen, um nicht durch zufällige Abweichungen in Lage und Umfang der einen getäuscht zu werden, sowie auch einer gleichzeitigen Berücksichtigung des Herzschlages und Athmens.

Bei der *Beurtheilung* des beobachteten Pulses ist zu bedenken, dass derselbe wesentlich durch Alter, Temperament, Lebensweise, Tageszeit, Barometer- und Thermometerstand, Hunger und Durst, Schlaf und Wachen, Körperlage, Kleidung, durch die genossenen Arzneien und Nahrungsmittel, den Gemüthszustand modificirt werde, dass namentlich Alles, was das Athmen beschleunigt oder verzögert, erleichtert oder erschwert, auch umändernd auf den Puls einwirkt. Erst mit dem 7ten Lebensjahre nimmt er eine gewisse Stetigkeit an, verliert dieselbe aber im Greisenalter wieder, so dass bei ganz kleinen Kindern und Greisen die Pulserscheinungen immer unzuverlässig bleiben. In geringerem Grade ist dasselbe bei allen sehr reizbaren Personen und bei Krankheiten der Brusteingeweide (Baglivi) der Fall. Eine wesentliche Bedingung für die richtige Beurtheilung des Pulses bei Kranken ist daher dessen Kenntniss im gesunden Zustande, um so mehr, als selbst bedeutende Abnormitäten individuell normal sein und gerade durch ihr Verschwinden Zeichen eines krankhaften Zustandes werden können.

Ein wirklicher Normalpuls lässt sich nicht im Allgemeinen, sondern nur für jedes einzelne Individuum aufstellen und durch fortgesetzte Beobachtung desselben in gesunden Tagen finden. Seine Frequenz anlangend, so ist sie meist mit der Summe der Schritte, welche das Individuum in einem bestimmten Zeitraume macht, übereinstimmend, mit der Zahl der Athemzüge dagegen im Verhältniss von 3 oder 4 zu 1.

Bei *Kranken* ist ein *dem in gesunden Tagen entsprechendes Verhalten des Pulses* in der Regel eine günstige, auf vollständiges Freisein des Circulationssystems deutende Erscheinung und *nach erfolgten Krisen* der Bürge der eintretenden Genesung, *wo es sich dagegen mit lauter übeln Zufällen verbindet*, von der drohendsten Bedeutung.

Normaler Puls bei *Herzkranken* ist vorzugsweise Zeichen von Leiden der rechten Herzhälfte.

Starker, kräftiger, *Pulsus fortis* findet sich bei lebhafter Kraftentwickelung des Herzens, vollem Einströmen des Blutes in die Arterien, bei Blutfülle und Energie des Kreislaufs, daher bei kräftigen, cholerischen Personen, im Winter und Frühling, in kälteren Himmelstrichen, in sthenischen Krankheiten, bei activen Entzündungen, namentlich der Arterienhäute selbst, vor dem Eintritt activer Blutungen. Selbst Irrereden, Zuckungen und andere beunruhigende Erscheinungen verlieren bei einem solchen Pulse viel von ihrer schlimmen Bedeutung. Baglivi. Auch in chronischen Krankheiten ist er günstig. Bisweilen wird jedoch bei Kranken der anhaltend schwache Puls kurz vor dem Tode sehr kräftig und es tritt eine scheinbare Besserung ein, welche aber schnell in vollständige Lähmung übergeht.

Bei *Lungenentzündung* ist er eine günstige Erscheinung.

Schwacher, *debilis* kommt bei Kleinheit, tiefer Lage, starker Fettumhüllung der Arterien, bei dem weiblichen Geschlecht, melancholischen, phlegmatischen Temperament, bei Blutmangel, Erschöpfung, seröser, reizloser Beschaffenheit des Blutes, nach reichlichen Ausleerungen, bedeutenden Anstrengungen, Entbehrung des Schlafes, der Nahrungsmittel, bei Gemüthsdepression, heftigen Schmerzen, bei leukophlegmatischen, bleichsüchtigen, scorbutischen, wassersüchtigen, lungensüchtigen und überhaupt kachektischen, zu Ohnmachten und Nervenzufällen geneigten Individuen, bei organischen Fehlern des Herzens und der grossen Gefässe, der Lungen und Oberbaucheingeweide, bedeutenden Blutstockungen in denselben, Bildung von Geschwülsten, von flüssigen oder gasigen Ansammlungen in der Bauchhöhle, bedeutenden Saburralzuständen, Wurmleiden, nicht entzündlichen Affectionen des Lymphsystems, in heftigen Krampfanfällen vor. — *Bei stärkerem Drucke sehr harter schwacher Puls* ist ein charakteristisches Zeichen verborgener Bauchentzündungen, bevorstehenden Infarctenabganges. — *Sehr frequenter, unordentlicher schwacher Puls* deutet meist auf weit vorgeschrittene Erschöpfung. Formey. — *Einseitig schwacher Puls* kommt bei einseitiger Tieflage, Kleinheit der Arterie, Zusammendrückung, höher gelegener aneurysmatischer Erweiterung, Verknöcherung derselben, an gelähmten Theilen, bei Herz-, Lungen-, Leber- und Milzkrankheiten vor. — *Auffallendes Schwächerwerden des Pulses* bei dem *Tiefathmen* verräth wahre Lungenschwäche. Sanctorius.

Im Anfang *fieberhafter Krankheiten* deutet er auf gastrisch entzündliches Leiden, Neigung zur Adynamie, acute Hirn- oder Lungenerweichung, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle; weniger ungünstig ist er im späteren Verlaufe derselben. Zur Zeit der Krisen lässt er unter übrigens günstigen Verhältnissen kritischen Harn oder kritische Abscesse, wenn er dagegen plötzlich eintritt, eine Störung derselben erwarten. *Mit Gelbsucht verbunden* ist er ganz besonders ungünstig, *mit Delirium* meist Vorbote des Todes. — In *Entzündungskrankheiten* verräth er grosse Heftigkeit oder asthenischen Charakter derselben. Formey. Zeigt er sich plötzlich unter raschem Verschwinden aller Entzündungsymptome, so ist gewöhnlich Brand eingetreten.

In *chronischen Krankheiten* gehört er unter die Zeichen der Langwierigkeit.

Bei *Herzkrankheiten* zeigt er meist Entartung der Muskelsubstanz an. Formey.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Wurmkranken* ist er ohne weitere Bedeutung.

Bei *Wahnsinnigen* deutet er auf bedenkliche Erschöpfung. Formey.

Grosser, *magnus* (sehr vollständige Erweiterung der Arterie) findet sich bei grosser Weite, oberflächlicher Lage, geringer Fettumhüllung der Arterien, Blutreichthum, Blutexpansion, im Frühjahr, bei grosser Wärme, Erhitzung, vermindertem Einfluss des Hirns und Nervensystems auf die Circulationsorgane, nach dem Genuss spirituöser und narkotischer Substanzen, bei Hirndruck, soporösen und apoplektischen Zuständen.

Bei *Fieberkranken* ist er im Allgemeinen günstig, selbst Delirien, Ohnmachten, Zuckungen verlieren durch ihn an schlimmer Bedeutung; er verspricht die Entscheidung durch kritische Schweisse und beseitigt nach erfolgten Krisen die Furcht vor Rückfällen und Nachkrankheiten. Formey. Doch kommt er auch in der ersten Periode des Faulfiebers (Berends), (*leer, schwach*) bei Hinneigung zu Ohnmachten, nach übertriebenen Blutentziehungen oder (*plötzlich auf einen kleinen Puls folgend*) bei Störung der Hirnthätigkeit vor.

Wenn bei *Schlagflüssigen* der früher kleine Puls *gross* wird und unüberwindliche Schlafneigung eintritt, folgt der Tod. — Das *Grosswerden des Pulses* bei *soporösen Zuständen* lässt Schlagfluss fürchten. — Bei *Kopfverletzungen* deutet er auf Extravasat. Neumann.

Kleiner, *parvus* (geringe Erweiterung der Arterie) findet sich bei Kleinheit, Tieflage, starker Fett- und Zellstoffumhüllung oder Zusammendrückung der Arterien, bei Weibern, Fettleibigen, Schwächlingen, im Herbst, bei habituell schwacher Verdauung (Baglivi), Blutmangel und Kraftlosigkeit, Erschöpfung durch Säfteverluste, Eiterung, bei hydropischen Ausschwitzungen, in hektischen und adynamischen Fiebern, bei Colliquationszuständen, nach langer Entbehrung des Schlafes, der Nahrungsmittel, bei und nach heftigen Schmerzen, ermattenden Krampfanfällen, überhaupt aber bei starker Kraftconsumtion oder beeinträchtigter Restauration, bei gestörter Function oder organischen Krankheiten der Reproductionsorgane und Lungen, grosser Vollblütigkeit (sobald die Kraft der Circulationsorgane der bedeutenden Blutmasse nicht entspricht), bei krankhaften Zuständen des Herzens, verborgenem Wurmleiden (Baglivi), Nierenkrankheiten. — *Weicher, leerer kleiner Puls* kommt bei Blutmangel, Erschöpfung, auch bei sehr intensiven Lungenentzündungen, — *härtlicher kleiner* bei krampfhaften, entzündlichen Zuständen, Unterdrückung und scheinbarer Erschöpfung der Kräfte vor. — *Einseitig kleinerer* findet sich bei einseitig tieferer Lage, geringerem Durchmesser, Zusammendrückung, theilweiser Obliteration, aneurysmatischer Erweiterung der betreffenden Arterie, an gelähmten Theilen, bei einseitiger Lungen- oder Brustfellentzündung.

Habituell kleiner Puls bei *Gesunden* verspricht eine längere Lebensdauer, geringere Geneigtheit zu Krankheiten, deutet aber auch auf schwache Verdauung. Baglivi.

Kleiner, bei längerem Zufühlen grösser und voller werdender Puls bei *Kindern* ist ein charakteristisches Zeichen innerer Entzündungen.

Kleiner Puls bei *Genesenden* lässt Nachkrankheiten fürchten, namentlich nach acuten Exanthemen. Formey.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf gastrische Natur der Krankheit, Uebelkeit, drohendes Erbrechen, auf heftige innere Entzündung, bevorstehenden Exanthemausbruch, krampfhaften Zustand, oder auf Bösartigkeit, schleichende, zur Desorganisation neigende Entzündungen, auf Erschöpfung und Entwickelung von Ohnmachten, Sopor, Zuckungen, stillen Delirien. Mit *Gelbsucht* verbunden ist er stets Zeichen grosser Gefahr. Im *Zeitraum der Krisen* lässt er unter sonst günstigen Umständen kritischen Harn erwarten oder deutet auf vorübergehende Erschöpfung durch reichliche kritische Ausleerungen, aber auch auf unvollkommene Entscheidung oder Neigung zu Rückfällen und Nachkrankheiten, namentlich in Ausschlagsfiebern. — Nach den *Pocken* folgen ihm häufig

Zuckungen, nach dem *Scharlach* Leukophlegmatie. THYSSEN. — In den *Wechselfieberapyrexieen* ist er Zeichen von Bösartigkeit und Hinneigung zu einem soporösen Zustande; ebenso zeigt er in *bösartigen Wechselfiebern* grosse Gefahr an. FORMEY.

Bei *chronischen Kranken* ist er im Allgemeinen minder bedenklich, aber stets Zeichen von Langwierigkeit, Darniederliegen der Reproduction, mangelhafter Blutbereitung, Neigung zu Abzehrung und Entkräftung. FORMEY.

Harter, frequenter kleiner Puls in *Entzündungskrankheiten* kommt als Zeichen grosser Intensität derselben, namentlich bei Entzündungen des Herzens und der Gefässe selbst, der Lungen, des Darmkanals, der serösen Häute vor und lässt bei längerer Fortdauer einen ungünstigen Ausgang derselben, Neigung zu Ausschwitzung und Verhärtung fürchten. *Weicher, sehr frequenter kleiner* begleitet den Eintritt des Brandes. FORMEY. — *Kleiner* bei dem *Angesichtsrothlauf* ist stets ungünstig. FORMEY. — *Schwacher kleiner* bei *Brustfellentzündungen* verräth das gleichzeitige Vorhandensein starker Pneumonie, wird er aber *bei dem Tiefathmen, Husten grösser und voller*, nur Athmungstörung durch den pleuritischen Schmerz. Häufig ist dabei der Puls auf der kranken Seite kleiner als auf der entgegengesetzten. BAGLIVI. — Je *weicher, kleiner* der Puls bei *Lungenentzündungen*, desto bedeutender ist die Krankheit; wird der früher grosse und harte *frequent, weich, klein*, so droht Uebergang in Eiterung.

Das Erscheinen eines *sehr frequenten, schwachen kleinen Pulses* bei *Ruhrkranken* lässt Lähmung oder Brand des Darmkanals fürchten. FORMEY, HUFELAND.

Bei *Kopfverletzungen* deutet derselbe auf Hirnerschütterung. NEUMANN.

Aussetzender, sehr gesunkener kleiner bei *organischen Herzkrankheiten* ist Zeichen baldigen Todes.

Kleiner Puls bei *Zuckungen, Ohnmachten, Migräne, Brustbeklemmung* ist nur dann weniger bösartig, wenn diese Leiden habituell sind. FORMEY.

Aussetzender, leerer, schwacher kleiner Puls bei *Lungen-* und *Wassersüchtigen* verkündet den nahen Tod.

Das *Kleinerwerden des Pulses* nach *blutigen Operationen* ist eine bedenkliche Erscheinung. FORMEY.

Fadenförmiger, *filiformis* (mit Härte verbundene bedeutende Kleinheit) ist Zeichen grosser Kraftlosigkeit des Herzens oder bedeutender Verminderung der Blutmenge. Er findet sich nach erschöpfenden Blutflüssen und anderen Ausleerungen, bei darniederliegender Ernährung, im Colliquationstadium der Zehrkrankheiten, auch bei heftigen Entzündungen der Lungen, des Herzens, Hirns als Symptom des eintretenden Kräfteverfalls und ihres Ueberganges in Lähmung oder Brand, endlich bei bedeutenden Desorganisationen der Brust- und Baucheingeweide als Vorbote des nahen Erschöpfungstodes.

Voller, *plenus* (beträchtliche Anfüllung und Ausdehnung der Arterie) findet sich (*selten, stark*) bei vollblütigen, wohlgenährten, cholerischen, zu Entzündungen und Blutflüssen geneigten Individuen, Weibern, Schwangern, in Krankheiten mit hypersthenischem, entzündlichem Charakter, bei Hemmung von Blutungen, beweglichen gastrischen Unreinigkeiten, bei bevorstehenden kritischen Blutungen und Schweissen, (*selten, weich*) bei gestörtem Einfluss des Hirns und Nervensystems auf die Circulationsorgane, Schlagfluss, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, Kopfverletzungen, narkotischen Vergiftungen, in typhösen Fiebern, (*frequent, weich*) bei scheinbarer Vollblütigkeit, starker Blutexpansion, bedeutender Temperaturerhöhung, fieberhafter Gicht,

Kachexieen, Scorbut, Lungensucht, Bleichsucht, wo er natürlich nicht zu Blutentziehungen verführen darf.

Vollerwerden des Pulses nach erfolgtem Ausbruch *fieberhafter Exantheme* ist günstig.

Voller Puls nach *Krampfanfällen* bezeichnet deren vollständige Lösung. — *Regelmässiger, frequenter voller* im *epileptischen Paroxysmus* lässt Simulation vermuthen. Formey.

Seltner, weicher voller Puls bei *Schlagflüssigen* lässt einen ungünstigen Ausgang befürchten, wenn er sich nicht auf Blutentziehungen bedeutend ändert.

Leerer, *inanis* verräth Mangel oder grosse Dünnflüssigkeit des Blutes und findet sich nach profusen Säfteverlusten, namentlich Blutungen, langem Hungern, bei grossen Vereiterungen, Colliquationszuständen, Anhäufung des Blutes in inneren Theilen, intensiver Kälte, Furcht, Schreck, in schweren, besonders hysterischen Krampfanfällen, bei heftigen, ausgebreiteten Entzündungen blutreicher Eingeweide, namentlich der Lungen, wo er immer auf grosse Intensität der veranlassenden Ursache sowie des Entzündungsprocesses selbst und auf Lebensgefahr deutet. Er ist um so drohender, je länger er anhält. Formey.

Harter, *durus* kommt vor bei erhöhtem Tonus, Rigidität oder wirklicher Verknöcherung der Gefässwände, daher im Winter, in kälteren Klimaten, im Greisenalter, bei Personen mit trockner, spröder Haut, Landleuten, Lastträgern, überhaupt bei solchen, welche schwere Körperarbeit verrichten, bei Krampfzuständen, nach anhaltend reichlichem Gebrauch von Säuren, bei schleichender Bleivergiftung, ferner bei Reizung der Circulationsorgane (am Abend tritt regelmässig eine grössere Härte des Pulses ein) bei entzündlichen Affectionen seröser und fibröser Membranen oder anderer sehr empfindlicher, nicht zur Anschwellung geneigter Theile, insbesondere aber des Herzens und der Arterienhäute selbst, bei Vollblütigkeit und Blutstockungen in grösseren blutreichen Organen, den Lungen, der Leber, Milz, bei Dickflüssigkeit und Zähigkeit der Blutmasse, wie häufig bei Schwangern.

Bei *Kindern* ist er fast stets Verräther innerer Entzündungen.

Frequenter harter Puls bei *Genesenden* lässt auf unvollkommene Tilgung des Krankheitsprocesses, fortschleichende Entzündung, Neigung zu Rückfällen und Nachkrankheiten schliessen.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf lebhafte Reizung des Gefässystems, Roheit, entzündlichen Zustand, Hartnäckigkeit, Entscheidung durch Erbrechen (Galenus), Schweisse, Ausschläge, Abscesse, *späterer Eintritt* oder *Wiederkehr desselben* auf rückkehrendes Roheitstadium, Störung der Krisen, Metastasen, Nachkrankheiten. — In *bösartigen, adynamischen Fiebern* verkündet er meist Sehnenhüpfen, Zuckungen, Irrereden, überhaupt Ausbildung des nervösen Zustandes.

Bei *Entzündungskrankheiten* bezeichnet er, *wenn er sehr lange anhält*, Neigung zum Uebergang in Eiterung, Ausschwitzung, Verhärtung und, *wenn er nach dem Verschwinden der Entzündungsymptome fortdauert*, heimliches Fortschleichen der Entzündung, eingetretene Ausschwitzung, Eiterung. *Nimmt die Härte trotz aller Aderlässe und bei sinkenden Kräften immer mehr zu*, so ist diess ein charakteristisches Zeichen der Arterienentzündung. — Zeigt sich bei *entzündlichen Leiden junger Mädchen deutliche Härte des Pulses*, so kann man immer auf grosse Intensität der Entzündung schliessen, denn bei der Weichheit und Nachgiebigkeit der Allgemeinen Bedeckungen und Arterienhäute in diesem Alter wird der Puls nur selten hart.

Bei *acuten Brustaffectionen* ist er immer ein Zeichen vorhandener Pleuritis. Baglivi. — Bei *Lungensüchtigen* liegt ihm schleichende Entzündung oder bedeutende Unwegsamkeit der Lungen und, *wenn er plötzlich eintritt*,

Steigerung der vorhandenen Entzündung, entzündliche Reizung und Verschwärung der Darmschleimhaut, Eiterresorption zum Grunde. Oft folgen ihm dann Delirien, Zuckungen und selbst der Tod. — Bei *Brustwassersüchtigen* ist er keinesweges immer Entzündungsymptom, daher auch nicht als Indication für den Aderlass anzusehen. Stoll. Vielmehr entspringt er hier häufig aus der bedeutenden Zusammendrückung der Lungen oder verräth gleichzeitige Wasseransammlung im Herzbeutel.

Bei *Schlagflüssigen* lässt er, wenn er nicht Symptom eines kritischen Fieberzustandes ist, den nahen Tod fürchten, um so mehr, wenn er sich nach reichlichen Aderlässen nicht ändert.

Bei *chronischen Nervenkrankheiten*, *Hypochondrie*, *Hysterie* verräth er zwar keine Gefahr aber doch grosse Hartnäckigkeit. Formey.

Bei *Bauchwassersüchtigen* deutet er auf Entartung und schleichende Entzündung wichtiger Eingeweide, bevorstehenden Brand. Formey.

Schwingender, saitenartiger, *vibrans* (einer schwingenden Metallsaite ähnliche Härte) kommt bei Krampfzuständen, Bleikolik, entzündlichen Rheumatismen, Entzündungen seröser Häute, der Arterien selbst und des Herzens, bisweilen auch bei Lungenentzündungen (dann wohl meist mit Pleuritis), ferner bei Herzpolypen, Herzerweiterungen (namentlich durch Trunksucht Morgagni), Bauchwassersucht vor. — *Grosser, frequenter, eigenthümlich schwingender* soll sich bei partiellen Blutaushauchungen in der Lungensubstanz einstellen.

Bei *Fieberkranken* kommt er als Vorläufer unzureichender Krisen, — in *Faulfiebern* als Vorbote des Todes vor. Stoll.

Bei *Lungenentzündung* deutet er auf gleichzeitige Pleuritis oder auf deren Uebergang in Ausschwitzung und Eiterung.

In *gelähmten Theilen* charakterisirt er die Lähmung durch schleichende Bleivergiftung. Stoll.

Sägeartiger, *serratus* (Aufeinanderfolge mehrerer harter, aber ungleich starker Schläge) wird namentlich bei Entzündungen seröser Membranen, besonders der Pleura, in Fiebern, wenn Zuckungen und Hirnaffection drohen, bei heftigen, andauernden Krämpfen, welche eine bedeutende Störung des Kreislaufs bedingen, beobachtet und ist sehr gefährlich, wenn er mit anderen gefahrdrohenden Symptomen verbunden ist. Baglivi.

Weicher, *mollis* findet sich bei Kindern, Weibern, zartgebauten, schlaffen, phlegmatischen Personen, bei reichlichem Genuss flüssiger Nahrungsmittel, weichlicher, schwelgerischer Lebensweise (Galenus), im Herbst, bei geringem Turgor und Tonus des Körpers, Schwäche und Schlaffheit der festen Theile, nach reichlichen Säfteverlusten, bei schlechter, unzureichender Nahrung, Gemüthsdepression, asthenischen Krankheiten, Kachexieen, Affectionen des Lymphsystems und der Schleimhäute, Katarrhen, Schleimfiebern, chronischer Verschleimung, Stockungen im Pfortadersystem, Anschoppungen der Baucheingeweide, aber auch bei heftigen, parenchymatösen Entzündungen der Lungen, Leber, des Darmkanals, bei Leiden des Hirns und Nervensystems, welche deren Einfluss auf die Circulationsorgane schwächen, Entzündung der Hirnhäute, Hirndruck durch Ergiessungen, bei narkotischen Vergiftungen, Ohnmacht und soporösen Zuständen, in gelähmten Theilen, bei eintretendem Brand. — *Auffallende, bei allem Wechsel des Rhythmus sich gleichbleibende Weichheit des Pulses* verräth meist bedeutende Atonie irgend eines edleren Organs.

Sehr weicher Puls bei *Vollblütigkeitsymptomen* deutet auf blos scheinbare Plethora.

Bei *Fieberkranken* weist er auf die katarrhalische, gastrische, pituitöse Natur der Krankheit, auf Neigung zu einem adynamischen, nervösen, faulichten Zustande, auf den nahen Eintritt der Krisen, besonders durch Schweiss, hin.

Das *Weichwerden des Pulses* in *Entzündungskrankheiten* nach kräftiger Antiphlogose bezeichnet die eintretende Zertheilung, *plötzlich erscheinende breiartige Weichheit des sehr frequenten, kleinen Pulses* dagegen Hinneigung zu Eiterung, Verschwärung, Brand. — *Kleiner weicher, nach Blutentleerungen kräftiger werdender Puls* bei *Lungenentzündung* verräth grosse Intensität des entzündlichen Processes und tiefes Eindringen desselben in das Parenchyma selbst. — *Umwandlung des harten in einen weichen Puls* tritt bei *Darmentzündungen* häufig ohne wirklichen Nachlass der Entzündung ein.

Breiige Weichheit des Pulses bei *Kachektischen*, *Zehrfieberkranken* und *von Colliquation Ergriffenen* deutet auf lebensgefährliche Erschöpfung. Formey.

Weichwerden des Pulses nach *Anwendung von Hautreizen* ist Bürge ihrer günstigen Wirkung.

Wellenförmiger, *undulans, undosus* (langsames, allmähliges Anschwellen der vollen, weichen Arterie ohne sehr deutliche Zusammenziehung) ist, besonders wenn er auf einen kleinen, harten Puls folgt, Zeichen wiederkehrender Freiheit und erhöhter Thätigkeit der Circulationsorgane, verkündet daher kritische Blutungen und Schweisse, auch Bluthusten und Bluterbrechen. Ausserdem wird er bei Krankheiten der Schleimhäute und Hautwassersucht (hier jedoch als Folge der Erschütterung des Exsudats, und bei dessen Wegdrückung verschwindend) beobachtet. — *Sehr frequenter*, *schwacher*, *unordentlicher wellenförmiger Puls* kommt bei Lungenoedem, Erweiterung des Herzens und der Arterienstämme vor.

Schneller, rascher, *celer* (kurze, schnelle Erweiterung und Zusammenziehung der Arterie) meist auch *gleichzeitig häufiger*, deutet auf einen gereizten Zustand der Circulationsorgane und findet sich bei fieberhaften Zuständen (namentlich während des Fieberfrostes), bei entzündlicher Reizung des Herzens und der Arterien, auch der Baucheingeweide und des Bauchfells, bei allen Herzkrankheiten, welche ein Hinderniss der normalen Herzthätigkeit bedingen, bei bedeutender Erschwerung des Athmens, krampfhaften Zufällen, Reizung des Hirns und Nervensystems, Erschöpfung, Ohnmachtneigung, adynamischen, kachektischen, colliquativen Zuständen. — *Uebermässig schneller Puls* ist immer ungünstig. Formey. — *Kleiner schneller* deutet auf bevorstehende Fieberexacerbation, heftigen Krampfzustand, Erschöpfung. — *Grosser*, *voller schneller* begleitet häufig den Eintritt der Krisen. Formey. — *Seltner schneller* wird bei Greisen, Schlagflüssigen, überhaupt bei Hirndruck beobachtet. — *Aussetzender*, *schwacher schneller* verräth immer Erschöpfung und geht namentlich oft bei Zehrfieberkranken einige Tage dem Tode voran.

Bei *Kindern* ist er meist Symptom von Entzündung.

Bei *Vollblütigkeitsbeschwerden* deutet er auf scheinbare Plethora.

Bei *Wechselfieberkranken* bezeichnet er den nahen Eintritt des Paroxysmus, *in der Apyrexie fortdauernd* die Geneigtheit zu einem soporösen Fieber.

Kleiner, *weicher schneller Puls* bei *Lungenentzündung* verräth den Uebergang in Eiterung, *wenn er hart bleibt*, in Hepatisation.

Auffallend schneller Puls bei *Brustwassersüchtigen* lässt Complication mit Herzbeutelwassersucht fürchten.

Langsamer, träger, *tardus* (säumige Ausdehnung und Zusammenziehung der Arterie) meist *gleichzeitig seltner*, kommt bei ausgezeichnet phlegmatischem Temperament, im Greisenalter, bei wahrer Vollblütigkeit, zu starker Cohärenz oder zu geringer Oxydation des Blutes, bei Erschwerung und Störung des Kreislaufs durch verminderte Erregbarkeit und Spannung oder organische Leiden der Circulationsorgane, durch geschwächten Nerveneinfluss auf dieselben, Erschöpfung, bedeutende Blutstockungen in anderen Theilen vor. Daher zeigt sich eine constante Verlangsamung des Pulses im Liegen, während des Schlafes, am Morgen einige Zeit nach dem Erwachen, bei Gemüthsdepression, Schmerzempfindungen, im warmen Bade, bei dem Gebrauch der Säuren, Digitalis, Squilla, des Colchicum, der Narcotica, des Bleies, im Herbst und Winter, bei trüber und feuchter Atmosphäre. — *Voller, weicher langsamer Puls* findet sich bei wahrer Vollblütigkeit, in der Schwangerschaft, — *voller, härtlicher langsamer* bei Hemmungen des Blutumlaufs durch Stockungen in grösseren Eingeweiden und einzelnen Provinzen des Gefässystems, bei Krampfzuständen, gesunkenem Einfluss des Nervensystems auf die Circulation (Berends), Druck auf das Hirn und verlängerte Mark, im Greisenalter, bei schleichender Bleivergiftung, — *schwacher*, *leerer*, *weicher langsamer* bei Erschöpfung, bevorstehender Ohnmacht, scorbutischen und faulichten Zuständen.

Kleiner, *ungewöhnlich langsamer Puls* bei *Kindern* ist ein charakteristisches Symptom der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, selbst schon der ersten, entzündlichen Stadien, findet sich aber auch bei chronischen Verdauungstörungen, Physkonieen der Baucheingeweide, Scrofelsucht.

Auffallend langsamer Puls bei *Fieberkranken* ist immer verdächtig, er weist auf grosse Schwäche, Hirnleiden, faulichten Zustand hin. Dagegen ist das *allmählige Abnehmen der anfänglichen Schnelligkeit* desselben eine günstige Erscheinung. Diess findet sich namentlich im *Kindbettfieber* bestätigt.

Bei *soporösen* und *apoplektischen Zuständen* ist er von übler Bedeutung, — bei *Fallsüchtigen* Zeichen eines Hirnleidens.

Bei *Herzkrankheiten* verkündet er den nahen Tod.

Bei *Gelbsucht* ist er ungünstig.

Häufiger, *frequens* (vermehrte Zahl der Pulsschläge). Die Mittelzahl der Pulsschläge in der Minute ist nach dem Alter sehr verschieden. Sie beträgt bei dem Neugebornen 130 bis 140, gegen das erste Lebensjahr 104 bis 110, im zweiten 95 bis 105, vom siebenten bis eilften 80 bis 90, vom fünfzehnten bis zwanzigsten 75 bis 80, bei Erwachsenen durchschnittlich 70 bis 75, bei Greisen oft nur 40 bis 30 Schläge. Nächstdem sind auch das Geschlecht, Temperament, die Körperbildung, Lebensweise, Stellung, Tages- und Jahreszeit, Temperatur, Nahrung, der Gemüthszustand von entschiedenem Einfluss.

Eine verhältnissmässig *grössere Häufigkeit des Pulses* findet sich bei dem weiblichen Geschlecht (5 bis 20 Schläge), bei Personen von lebhaftem, sanguinischem oder cholerischem Temperament, bei solchen von kleinerer Statur, bei aufrechter Stellung (6 bis 20 Schläge), im Augenblick des Erwachens, nach dem Genuss von Nahrungsmitteln, während der Verdauung (besonders während des Schlafes in der Verdauungszeit), am Abend, nach längerem Wachen, bei Körperbewegungen und Beschleunigung des Athmens, bei grosser Wärme und Kälte, nach dem Genuss erhitzender, gewürzhafter, spirituöser Substanzen, Gemüthsaufregung, bei Irren. Im Allgemeinen ist die *gesteigerte Frequenz des Pulses* entweder Zeichen eines gereizten Zustandes und erhöhter

Thätigkeit, oder Symptom eintretender Erschöpfung der Circulationsorgane. Sie erscheint daher (*mit Vollheit, Härte*) als constante Begleiterin des Fiebers und der Entzündung, am ausgezeichnetsten bei den verschiedenen Rothlauf-formen, dem Scharlach (selbst in leichteren Fällen meist über 100 Schläge steigend), bei Magen-, Leber-, Darm-, schleichender Hirnentzündung, (*mit Leerheit, Schwäche*) bei allgemeiner Kraftabnahme, Blutmangel, Colliquationen, in adynamischen Fiebern, während der Genesungsperiode aus schweren Krankheiten. — Eine *Pulsfrequenz von mehr als* 120 *Schlägen* ist bei Erwachsenen fast immer bedenklich, indem sie entweder auf sehr intensive Entzündung oder auf lebensgefährliche Erschöpfung hinweist. Nach Richter ist dann der Zustand immer nervös. Indess kann sie auch einen Exanthemausbruch, namentlich Scharlach, oder kritischen Schweiss verkünden.

Bei *Vollblütigkeitsbeschwerden* deutet er auf scheinbare Plethora.

Bei *Fieberkranken* ist er normal, besonders vor eintretender Entscheidung. *Ist die Frequenz desselben bei übrigens mildem Charakter der Krankheit sehr bedeutend*, so bezeichnet er die erysipelatöse Natur des Fiebers, einen bevorstehenden Exanthemausbruch, namentlich Scharlach, die Nähe kritischer Schweisse, ist er zugleich *schwach*, *klein*, Erschöpfung, Entwickelung eines nervösen, faulichten, hektischen Zustandes, *steigert sich die Frequenz von Neuem*, den Eintritt einer Fieberexacerbation, unvollkommene Entscheidung, Bildung von Metastasen, Nachkrankheiten. — Nach *Wechselfiebern* deutet er in der Regel auf baldigen Rückfall. Pauli.

Kleiner, *schwacher*, *sehr frequenter Puls* bei *Localentzündungen* bezeichnet Erschöpfung, eintretende Lähmung, Brand. Nur bei *rothlaufigen Entzündungen* ist selbst eine *sehr bedeutende Frequenz* desselben nicht bedenklich.

Das Erscheinen eines *härtlichen, häufigen Pulses* in *chronischen Krankheiten* lässt Zehrfieber fürchten.

Mässig frequenter Puls bei *Schlagflüssigen* und bei *Ohnmachtanfällen* ist von günstiger Bedeutung. Formey.

Kleiner frequenter Puls nach *Kopfverletzungen* deutet auf Hirnerschütterung. Neumann.

Das *Häufigerwerden des Pulses* bei *Nervenkrankheiten*, namentlich *Hysterie*, lässt Besserung hoffen. — *Regelmässiger*, *voller*, *häufiger Puls* während des *epileptischen Paroxysmus* gehört unter die Zeichen von Simulation. Formey.

Zitternder, *tremulus* (nicht mehr zu zählende Häufigkeit, über 180 bis 200 Schläge in der Minute), *gleichzeitig schwacher*, *kleiner* ist charakteristisch für den Herzkrampf und die beginnende Herzlähmung. Er kommt mit dieser Bedeutung bei organischen Herzkrankheiten, namentlich Erweiterung und Erweichung des Herzens, bei den höchsten Graden allgemeiner Erschöpfung, bei dem Erlöschen der Hirnthätigkeit, in Ohnmachten, bei schweren soporösen und apoplektischen Zuständen, bisweilen auch bei heftigen inneren Entzündungen vor. Personen, bei denen er sich anfallsweise zeigt, sterben meist plötzlich.

Seltner, *rarus* (verminderte Anzahl von Pulsschlägen) findet sich im Greisenalter (bei dem männlichen Geschlecht auch schon relativ im mittleren Lebensalter), bei phlegmatischem und melancholischem Temperament, grosser Körperlänge (nur bei riesenhafter wird er frequenter, Formey), im Winter und in kälteren Klimaten, bei feuchtem Wetter (F. Home), während des Schlafes und einige Zeit nach dem Erwachen, im Liegen, überhaupt aber bei Schwäche und verminderter Erregbarkeit der Circulationsorgane, zu grosser Zähigkeit

des Blutes, Blutmangel, bei Erschöpfung durch langes Hungern, reichliche Säfteverluste, bei Ohnmachten, in schleichenden nervösen und schleimigen Fiebern, bei scorbutischen Zuständen, Blutfleckenkrankheit, sehr entwickelten organischen Herzleiden, Blausucht, serösen Ergiessungen, besonders in die Brusthöhle, schweren Leberleiden, chronischer Gelbsucht, bei tiefer Zerrüttung oder wirklicher Zerstörung wichtiger Organe (Formey), Brand der Lungen und anderer Theile, nächstdem bei bedeutenden Krampfzuständen, Asthma, Brustbräune, in den Schmerzperioden der Angesichtsneuralgie und Bleikolik (wo das Zunehmen der Pulsschläge auf bevorstehende Erleichterung hinweist, Lentin), in heftigen hysterischen und epileptischen Paroxysmen, nach dem Gebrauch der Digitalis, Squilla, des Colchicum, bei narkotischen Vergiftungen, Hirndruck, Schlagfluss, wirklichen Hirndesorganisationen. — *Kleiner, schwacher, selbst aussetzender seltner Puls* bezeichnet immer wahre Schwäche der Circulationsorgane, wo er sehr bedeutend und anhaltend wird, selbst drohende Lähmung derselben; — *grosser, voller seltner* dagegen weist auf gestörten Hirn- und Nerveneinfluss hin.

Habituell seltner Puls bei *Gesunden* verspricht eine lange Lebensdauer. Hufeland.

Sehr seltner Puls ist bei *Kindern* eines der wichtigsten Unterscheidungszeichen der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vom Wurmfieber.

Bei *Fieberkranken* gehört er, wo er nicht Folge der angewendeten Heilmittel ist, immer zu den bedenklichen Erscheinungen, besonders wenn sich damit eine starke Temperaturerhöhung verbindet. Er ist Zeichen von Bösartigkeit, Hirnaffection, Lebensgefahr. Formey. Namentlich gilt diess von *adynamischen Fiebern. Sinkt er unter 50 Schläge*, so verkündet er fast immer Herzlähmung. *Wird er dagegen im Zeitraume der Krisen seltner*, so verspricht er die nahe Genesung. So kann man bei *Petechialfieberkranken*, sobald der Puls *merklich seltner* wird, mit Gewissheit auf Genesung rechnen, wenn auch die gefährlichen Erscheinungen noch für eine Weile andauern. Neumann. — *Ungewöhnlich seltner Puls* nach *Wechselfiebern* deutet in der Regel auf einen baldigen Rückfall. Pauli.

In *chronischen Krankheiten* verräth er Langwierigkeit.

Grosser seltner Puls bei *Hirnleiden*, *Schlagfluss*, *Sopor* ist immer bedenklich, wird er sehr bedeutend, so bezeichnet er Lebensgefahr. — Auch bei *Delirien* und *Ohnmachten* ist er von übler Bedeutung. — Nach *Kopfverletzungen* verräth er Extravasat. Neumann.

Seltner Puls bei *Nervenkrankheiten*, *Hypochondrie*, *Hysterie*, *Fallsucht* verkündet gewöhnlich einen neuen Paroxysmus, während desselben tritt oft eine *sehr grosse Seltenheit des Pulses*, doch ohne weitere Gefahr ein. — Bei *Seelenkranken* lässt er eine schwierige Heilung fürchten.

Bei *Herzkranken* droht er Herzlähmung.

Bei *Gelbsüchtigen* ist er gefahrdrohend, oft geht er der Herzlähmung voran.

Gleicher, *aequalis* (Uebereinstimmung in der Qualität der einzelnen Schläge) ist immer eine günstige Erscheinung, indem er auf eine gewisse Stetigkeit und Energie der Lebenskraft, auf harmonische Uebereinstimmung der verschiedenen Systeme und auf gleichmässiges Zusammenwirken der einzelnen Circulationsorgane deutet. Er verbessert daher auch die Bedeutung an sich minder günstiger Pulsarten.

Ungleicher, *inaequalis* (Verschiedenheit in der Qualität der einzelnen Schläge) findet sich bei Störungen in der Thätigkeit des Herzens und der Arterien, Blutfülle oder Blutmangel, Krankheiten des Herzens und der Gefässe, der Lungen, Raumbeschränkung derselben, Störungen des Athmens,

bei krankhaften Zuständen der Baucheingeweide, Saburralleiden, Verschleimung, Würmern, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, bei Beeinträchtigung des Hirn- und Nervenlebens, Hirndruck, Hirnkrankheiten, bei heftigen Gemüthsaufregungen, Zuckungen, Schmerzen, oft auch bei stürmischen Fieberbewegungen, vor kritischen Ausleerungen, namentlich durch den Stuhlgang (Ungleichheit bei jedem dritten Schlage, FORMEY), endlich bei Erschöpfung, Lähmung. — Je *kleiner*, *schwächer*, *häufiger* er ist, desto ungünstiger, desto grössere Störungen, eine desto bedeutendere Erschöpfung verräth er. — *Voller, starker ungleicher Puls* findet sich namentlich bei Blutfülle, stürmischer Thätigkeit der Circulationsorgane, vor Eintritt von Krisen.

Geringe Ungleichheit des Pulses bei *Herzkranken* deutet auf angehende Verknöcherung oder Verengung, ist er dabei *sehr stark und häufig*, auf Aneurysma activum, ist er *abwechselnd wieder gleichmässig*, auf eine vorübergehende Störung in der Herzfunction. FORMEY.

Doppeltschlägiger, *dicrotus* (in zwei Absätzen geschehende Erweiterung der Arterie) deutet auf heftige Reizung und Anstrengung des Herzens und der Arterien. Er kommt bei zu grosser Blutfülle, gesteigertem Blutandrange nach einzelnen Theilen, Entzündungen, in Gallenfiebern, vor activen Blutflüssen, namentlich Nasenbluten, kritischen Schweissen, bei beträchtlichen Störungen des Kreislaufes durch Stockungen in den Lungen und Baucheingeweiden, bei Lungensucht, bisweilen auch *einseitig* bei gesunden vollblütigen Individuen in Folge localer Abnormität der Arterie vor. BERENDS.

Wurmförmiger, *vermicularis* (eine Reihe kleiner, schnell auf einander folgender, ungleicher, immer matter werdender, gleichsam spitz zulaufender Schläge) findet sich bei höchster Krafterschöpfung, nach profusen Ausleerungen, Blutflüssen, Durchfällen, Gallenerbrechen, colliquativen Schweissen, vor und bei tiefen Ohnmachten, bei zur Lähmung neigenden organischen Herzkrankheiten, bei Scorbutischen, erschöpften Wasser- und Schwindsüchtigen als Zeichen der beginnenden Agonie.

Regelmässiger, *ordinatus* (Uebereinstimmung im Rhythmus der Schläge) lässt immer auf das Nichtvorhandensein wichtiger Störungen in den Circulationsorganen schliessen und ist daher namentlich in Verbindung mit Symptomen eines Herzleidens Bürge der Nichtexistenz oder doch der geringen Bedeutung eines solchen. — *Plötzliches Regelmässigwerden* eines früher (z. B. bei Greisen, Verwachsenen) immer unregelmässigen Pulses verkündet eine Krankheit, die *wiederkehrende Unregelmässigkeit* aber den Eintritt der Besserung.

Unregelmässiger, *inordinatus* (Abweichung im Rhythmus der Schläge) ist, obgleich unter denselben Verhältnissen vorkommend, im Ganzen doch von geringerer Bedeutung als der ungleiche. Man findet ihn bei Störungen in den Circulationsorganen selbst, bei Herz- und Arterienfehlern, Erweiterungen, Verknöcherungen derselben, Deformität des Brustkastens, Hemmungen der Lungencirculation, Stockungen in den Baucheingeweiden, serösen Ansammlungen in grösseren Körperhöhlen, auch bei Krampf- und Erschöpfungszuständen.

Bei *Greisen* zeigt sich oft Jahre lang ein *sehr unregelmässiger Puls* ohne Athmungsbeschwerde oder wassersüchtige Anschwellungen, doch finden sich dieselben meist später ein und führen den Tod herbei. Im Leichnam trifft man dann knochenartige Ablagerungen um die Herzmündungen. ANDRAL.

Aussetzender, *intermittens* (Fehlen einzelner Pulsschläge) kommt bei Blutüberfüllung der Circulationsorgane, gesunkener Herzthätigkeit oder

mechanischen Hindernissen des Kreislaufes, bei entzündlicher und krampfhafter Affection des Herzens und Herzbeutels, organischen Krankheiten des ersteren und der grossen Gefässtämme, Wassersucht oder Verwachsung des Herzbeutels mit dem Herzen, Zusammendrückung der Aorta durch Geschwülste, Rückgrathverkrümmungen, bei bedeutenden Athmungsbeschwerden, Krankheiten der Lungen oder Raumbeschränkung derselben, wodurch die Lungencirculation beeinträchtigt wird, Brustwassersucht, Deformität des Thorax, bei Störungen in den Baucheingeweiden, Saburralzuständen, Wurmleiden, in gastrischen und galligen Fiebern, bei tiefeingewurzelten Stockungen im Pfortadersystem, Hypochondrie, Gemüthskrankheiten, entzündlichen oder organischen Leiden der Milz, Leber, bei Blähsucht, Bauchwassersucht, vor dem Erscheinen eines Erbrechens oder Durchfalles, ferner bei lebhafter Reizung oder Erschöpfung des Hirns und Nervensystems, bei heftigen Schmerzen, Gemüthsaufregungen, Entzündung und organischen Krankheiten des Hirns und seiner Hüllen, nach dem Genuss grösserer Gaben narkotischer Substanzen, der Digitalis, weisser Niesswurz, in heftigen Krampfanfällen, bei Schlagfluss und Lähmungen, grosser allgemeiner Erschöpfung, nach bedeutenden Säfteverlusten, anhaltender Schlaflosigkeit, bei eintretendem Brand, Colliquationszuständen vor. Nach ALBERS ist er eine Eigenthümlichkeit aller Entwickelungskrankheiten. — *Aussetzender Puls an einzelnen Körpertheilen* findet sich bei localen Abweichungen im Bau und Verlauf der Arterie, Verknöcherung, Zusammendrückung, aneurysmatischer Erweiterung derselben, an gelähmten Theilen, *einseitiger* bei Herz-, Leber- und Milzkrankheiten. — *Regelmässig aussetzender* ist im Allgemeinen von ungünstigerer Bedeutung als das regellose Fehlen einzelner Pulsschläge. Nach BERENDS findet das Gegentheil statt. — *In grösseren Zwischenräumen aussetzender* ist von geringerer Bedeutung. — Das *Fehlen mehrerer Pulsschläge nach einander* ist immer sehr schlimm. — Das *der Herzdiastole entsprechende Aussetzen des Pulses* deutet auf Störung in der Arterie, das *mit der Herzsystole zusammenfallende* im Herzen selbst. BURSERIUS. — *Grosser, voller, weicher aussetzender Puls* findet sich bei Störungen in den Baucheingeweiden und, wenn er zugleich *selten* ist, bei Hirnleiden. — *Sehr frequenter* oder *seltner, kleiner, ungleicher aussetzender* weist auf bedenkliche Erschöpfung hin. — *Härtlicher, schwirrender, veränderlicher, unregelmässig aussetzender* begleitet vorzugsweise wichtigere Störungen des Kreislaufes, Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, die Raumbeschränkung und Zusammendrückung derselben durch benachbarte Theile.

Bei *Kindern* ist er Symptom von Störungen in den Baucheingeweiden, Wurmleiden, Hirnkrankheiten (im Lähmungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht), von krankhaften Zuständen der Respirations- und Circulationsorgane, Croup, Krampfasthma. Bei *Rhachitischen* wird er durch den Druck der verkrümmten Wirbelsäule auf die Brusteingeweide oder durch die bedeutende Umfangzunahme der Leber veranlasst. — Bei *Greisen* findet er sich häufig normal in Folge der Verknöcherung oder allgemeinen Rigidität der Arterienhäute. Das Regelmässigwerden des Pulses ist dann Zeichen einer drohenden Krankheit, die Rückkehr der Intermission Beweis der eintretenden Genesung.

Bei *Verwachsenen* ist er nicht selten normal als Product der durch die Missbildung des Brustkastens und der Wirbelsäule bedingten Beschränkung der Brusteingeweide, sein Regelmässigwerden dagegen, wie bei Greisen, ungünstig.

Bei *Fieberkranken* deutet er auf Reizung in den Präcordien, Ekel, Uebelkeit, gastrische Unreinigkeiten, Gallenturgescenz, Würmer, Entzündung innerer

Organe, *weicher*, *grosser*, *mässig frequenter aussetzender* auf das Erscheinen eines Hautausschlages, kritischen Schweisses, Durchfalles, Erbrechens, Harns (Formey), *sehr frequenter*, *harter*, *kleiner*, *nach wenig Schlägen aussetzender* auf lebensgefährliche Erschöpfung, *mit Gelbsucht verbundener* immer auf grosse Gefahr. — In *Frieselfiebern* gehört er, sobald ihn nicht Reize in den ersten Wegen veranlassen, zu den bedenklichen Erscheinungen. Burserius. — *Grosser*, *seltner*, *aussetzender* in *Wechselfiebern* lässt die Entwickelung eines soporösen Zustandes oder Schlagflusses fürchten.

In *Entzündungskrankheiten* deutet er auf grosse Intensität derselben, entzündliche Reizung des Herzens und der Arterien, wenn er zugleich *frequent*, *klein*, *schwach* und mit anderen übeln Erscheinungen verbunden ist, auf Uebergang in Brand, Lähmung. — Bei *Brustfellentzündungen* ist er nur als Folge des durch den lebhaften Schmerz gestörten Athmens anzusehen, daher ohne weitere Bedeutung, auch keine Gegenanzeige der Blutentziehungen. Baglivi. — Ebenso wird er bei *Gebärmutterentzündung* als eine wenig bedeutende Erscheinung beobachtet. — Dagegen gehört er bei *Hirnentzündungen* zu den gefährlichen Symptomen.

In *chronischen Krankheiten* kommt er zwar häufig ohne schlimme Bedeutung vor, verräth aber doch meist eine hartnäckige, schwer zu beseitigende Störung.

Bei *Hirnkrankheiten*, *soporösen Zuständen*, *Schlagfluss*, nach *Kopfverletzungen* ist er immer bedenklich. Formey.

Bei *Herzkranken* findet er sich häufig, doch immer mit ungünstiger Bedeutung, wird er zugleich *klein*, *schwach*, *schwirrend*, so verkündet er meist den nahen Tod.

Bei *Brustkrankheiten* verräth er meist bedeutende Störung der Lungencirculation, *sehr gesunkener*, *häufiger*, *kleiner* bei *Lungensüchtigen* den nahen Tod. — *Aussetzen des Pulses nach den unbedeutendsten Bewegungen* bei *Brustwassersüchtigen* deutet auf gleichzeitig vorhandene Wasseransammlung im Herzbeutel.

Bei *gichtischen* und *rheumatischen Beschwerden* lässt er auf sympathische oder metastatische Herzaffection schliessen. Auch kommt er als Vorläufer regelmässiger Gichtanfälle vor.

Bei *Bauchwassersüchtigen* wird er durch die starke Ausdehnung des Bauches und Zusammendrückung der Gefässstämme veranlasst; bisweilen entwickelt er sich auch unmittelbar nach der Paracenthese in Folge der plötzlichen Aufhebung des Druckes auf die Gefässe. *Wird er dann dauernd*, so deutet er auf beträchtliche Störungen und organische Abnormitäten in den Baucheingeweiden.

Nach *Unterdrückung von Blutungen* ist er von keiner grossen Bedeutung.

Bei *Nervenkranken*, *Hypochondristen*, *Hysterischen* ist er eine wenig sagende, oft schon durch unbedeutende Veranlassungen hervorgerufene Erscheinung. — Während heftiger *Zuckungen* ist er von geringer, — bei dem *Starrkrampf* dagegen von übler Bedeutung.

Ueberzähliger, einfallender, *intercidus* (zeitweise überzählige Einschiebung einzelner Schläge) findet sich bei Vollblütigkeit, in rheumatischen und exanthematischen Fiebern als Zeichen lebhafter Reizung des Herzens, bevorstehender activer Blutungen, Schweisse und Durchfälle, auch mit *merklicher Ungleichheit* bei sinkenden Kräften, bei Entzündung des Herzens, der Luftwege, Lungen, des Hirns, bei Lungentuberculose und beginnendem Zehrfieber, Colliquationszuständen, in Krampfanfällen.

Unordentlicher, *incompositus* (gleichzeitige Abweichungen in der Qualität und im Rhythmus der Schläge) verräth immer grosse Intensität der eine Ungleichheit oder Unregelmässigkeit des Pulses bedingenden Störungen und ist daher stets von ungünstigerer Bedeutung als diese für sich allein.

Am häufigsten kommt er bei organischen Krankheiten der Circulationsorgane, wichtigen Hemmnissen des Blutumlaufes, Erschöpfungszuständen vor.

Hüpfender, *caprizans* (stärkeres Hervortreten eines einzelnen Schlages, dem rasch ein schwächerer folgt) kommt vor und bei heftigen Nervenanfällen, Zuckungen, besonders hysterischen Ursprungs, bei kritischen Stürmen, bei Lungensüchtigen, Sterbenden, namentlich in Folge apoplektischer Anfälle vor.

Kriechender, kriebelnder, *formicans* (häufige, ungleiche, immer schwächere, auch aussetzende, gleichsam unter dem Finger fortkriechende Pulsbewegungen) kommt bei den höchsten Erschöpfungszuständen, vor und bei tiefen Ohnmachten, bei Verblutung, Colliquationen, in schleichenden Nervenfiebern, natürlich immer mit der traurigsten Bedeutung vor.

Mäuseschwanzähnlicher, verstümmelter, *myurus, mutilus, decurtatus* (mehrere, immer schwächer werdende, plötzlich wie abgeschnitten aufhörende, dann wieder beginnende Schläge) findet sich in tiefen Ohnmachten, bei Sterbenden, auch als Vorbote des kritischen Harns (Formey).

Disharmonischer, *incongruus, differens* (Albers) (Verschiedenheit des Pulsschlages an verschiedenen Körpertheilen oder mit dem Herzschlag). *Disharmonie in der Qualität* findet sich bei abweichender Grösse und Lage der Arterien, Zusammendrückung, theilweiser Verschliessung, Entzündung einzelner Stämme, bei Lähmung der betreffenden Theile, — *Disharmonie im Rhythmus* bei gesteigertem Blutandrange nach einzelnen Theilen, bei Krankheiten des Herzens, der grossen Gefässtämme, der Lungen, Leber, Milz. — *Auffallende Disharmonie des Radial- und Karotidenpulses* kommt häufig bei Kopfcongestionen, Irren (Friedreich) vor. — *Disharmonie des Pulses und Herzschlages* weist fast immer auf Krankheiten des Herzens oder der Arterienhäute hin; sie ist namentlich ein Symptom von Herzentzündung. Schönlein.

Wenn im *Eiterungstadium der Pocken der Puls an Hals und Schläfen sehr frequent und hart, an der Hand dagegen schwach* ist, stellt sich gemeiniglich der Tod ein. Rosenstein.

Veränderlicher, *variabilis, inconstans* (schneller Wechsel verschiedener Pulsarten) deutet auf grosse Beweglichkeit des Gefäss- und Nervensystems und findet sich bei Krampfzuständen, Hypochondrie, Hysterie, Wurmleiden, Ohnmachten, in Steckanfällen, bei Scharlach, Friesel, Herz- und Hirnkrankheiten, namentlich Hirnerweichung, Blutmangel und bedeutender Erschöpfung.

Im Anfange *fieberhafter Krankheiten* ist er Roheitsymptom, Zeichen eines sehr aufgeregten Nervensystems, der Hinneigung zu einem adynamischen Zustande. *Im Zeitraume der Entscheidung* ist er immer ungünstig, indem er häufig auf drohende Metastasen und Metaschematismen hinweist.

Fehlender, Pulslosigkeit, *Asphyxia* (im engeren Sinne). *Allgemeine Pulslosigkeit* findet sich bei mangelnder oder nicht mehr wahrnehmbarer Arterienbewegung, bei tiefen Ohnmachten, schwerer Berauschung, Vergiftung durch Aconit, in der epidemischen Brechruhr, bei Brustwassersucht (durchaus nicht immer als Zeichen vorhandener Lebensgefahr, Autenrieth), während heftiger Steckanfälle, namentlich der in Folge von Herzentzündung eintretenden, bei wirklichem Aufhören der Herzcontractionen, Herzkrampf, Herzlähmung, Scheintod und wirklichem Tod. Bisweilen geht ein völliges

Verschwinden des Pulses bei Kranken dem Tode mehrere Tage voran. — *Partielle Pulslosigkeit* kommt bei Abnormitäten und Krankheiten einzelner Arterienstämme, normwidriger Lage, Obliteration, Compression, aneurysmatischer Erweiterung derselben, an gelähmten Theilen vor. *Pulslosigkeit der Radialarterien bei vollem, starkem Klopfen der Karotiden* wird bisweilen bei Krankheiten des Magens und Darmkanals, selbst ohne Lebensgefahr (Formey), auch bei organischen Herzkrankheiten (Albers) beobachtet. *Einseitige Pulslosigkeit* kommt bei einseitigen Lähmungen, in schweren hysterischen Paroxysmen, in nervösen Fiebern (Formey) vor. *Pulslosigkeit der unteren Körperhälfte* begleitet Querlähmungen oder deutet auf starke Zusammendrückung, Aneurysma der Bauchaorta.

Pulslose Nabelschnur *vor vollendeter Geburt* lässt auf Absterben oder wenigstens tiefen Scheintod der Frucht schliessen; — *nach der Geburt* deutet sie bei lebendem Kinde auf die durch die eingetretene Respiration und Lungencirculation herbeigeführte Aufhebung des Placentalkreislaufes.

Ungewöhnliche Pulsationen an einzelnen Theilen.

Stirn-klopfen findet sich bei heftigen Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Delirien, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, nächstdem bei organischen Herzkrankheiten.

Schläfe-klopfen kommt nach starker Erhitzung, reichlichem Genuss spirituöser, gewürzhafter, narkotischer Substanzen, Schmaussereien, bei Gemüthsaufregungen, in Fiebern, bei Verdauungstörungen, vor dem Erscheinen von Nasenbluten, Parotidenanschwellung, Abscessen in der Ohrgegend, Speichelfluss, Hirnentzündung, Delirien, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, ferner bei Zusammendrückung der Halsgefässe durch Geschwülste, Aneurysmen der Hals- oder Brustarterien, organischen Herzkrankheiten, krankhaften Zuständen der Lungen und Baucheingeweide, welche den freien Blutumlauf hemmen, bei bedeutenden Deformitäten des Brustkastens, — *mit grosser Schwäche des Radialpulses* vor hysterischen Krampfanfällen vor.

Bei *soporösem Zustande* eintretend ist es von sehr ungünstiger Bedeutung.

Hals-klopfen kommt bei starker Abmagerung des Halses, Kopfcongestionen, Kopfschmerzen, Delirien, Zuckungen, Hirnentzündung, Tobsucht, serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, vor kritischem Nasenbluten, Schlagfluss, Sopor, bei Aneurysma der Hals- oder Brustarterien, Gefässkropf, bedeutenden Circulationstörungen in Brust und Unterleib, in Steckanfällen, bei heftigen Lungencongestionen, Herz- und Lungenkrankheiten, Rückgrathverkrümmung, Verhärtung der Luftröhren- und Bronchialdrüsen, — *mit Pulslosigkeit der Radialarterien* bisweilen bei Krankheiten des Magens und Darmkanals vor. Formey. — *Schwirrendes, undulirendes Klopfen der Halsvenen,* besonders auf der rechten Seite, findet sich bei Krankheiten der rechten Herzhälfte, Tuberkeln, Emphysem, Hepatisation der Lungen.

Heftiges arterielles bei *Fieberkranken* deutet auf rheumatischen Charakter der Krankheit, Kopfcongestionen, kritisches Nasenbluten, Delirien, Tobsucht, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss. — *Mit sehr schwachem Radialpulse* bei *Pockenkranken* ist es eine todverkündende Erscheinung. Rosenstein.

Bei *Lungenentzündung* deutet es auf eintretende Hepatisation oder Eiterung.

Brust-klopfen findet sich bei Druck von Geschwülsten auf Herz und Aorta, heftigen Lungencongestionen, in Steckanfällen, vor Lungenblutungen, bei Aneurysma der Aorta oder Lungenschlagader, auch, dem aneurysmatischen sehr ähnlich, bisweilen bei dem Empyem.

Bauch-klopfen, *Pulsatio abdominalis* kommt bei krankhaft erhöhter Thätigkeit der Abdominalgefässe, Stockungen in denselben, vor dem Eintritt von Nasenbluten, Bluterbrechen, Afterblutungen, bei Schwangern, Hypochondristen, Hysterischen, Haemorrhoidariern, Infarctenkranken, überhaupt bei Abdominalplethora, besonders mit gleichzeitiger krankhafter Reizbarkeit der Bauchnervengeflechte, daher namentlich auch bei Störungen des Menstrual- und Haemorrhoidalflusses oder anderer habitueller Ausleerungen, schleichend entzündlichem Zustande im Pfortadersystem, Darmentzündungen, ferner bei Leiden der Unterleibsarterien, besonders Zusammendrückung oder Aneurysmen derselben (bei sehr eingefallenem Bauche fühlt man jedoch auch die normalen Pulsationen der Aorta abdominalis), Erweiterung und Hypertrophie des Herzens vor.

Herzgruben-klopfen findet sich bei chronischen Verdauungstörungen, Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten und grösserer Kothmassen, bedeutenden Anschwellungen der Mesenterialdrüsen, Milz-, Leber- und Magenkrankheiten, Infarcten, heftigen Ruhren, Abdominalplethora, Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, vor dem Erscheinen des Erbrechens, Bluterbrechens, Nasenblutens, Monat- und Haemorrhoidalflusses, bei epileptischen, hypochondrischen, hysterischen Personen, Rückenmarkkrankheiten, besonders schleichender Rückenmarkentzündung, in Steckanfällen, bei vorübergehenden Aufregungen oder dauernd krankhaften Zuständen der Circulationsorgane, Druck von Geschwülsten auf die Aorta, Aneurysma derselben und ihrer Zweige, Erweiterung und Hypertrophie, besonders der rechten Herzhälfte, Lagenveränderung des Herzens nach abwärts, bei Brust- und Herzbeutelwassersucht.

Bei *Verdauungstörungen* lässt es auf schwierige Hebung derselben schliessen. — Ebenso ist es bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* Zeichen von Hartnäckigkeit der Krankheit.

Rippengegend-klopfen findet sich bei intensiver Leber- und Milzentzündung, Uebergang derselben in Eiterung, bei Stockungen im Pfortadersystem, Hypochondrie, Hysterie, vor dem Eintritt des Nasenblutens in acuten Krankheiten (Baglivi) oder als Vorbote von Schluchsen, Delirien, Zuckungen, welche dann nicht selten tödtlich enden.

* * *

Fieber.

Das Fieber, der sinnliche Ausdruck gesteigerter Gefässreaction des Organismus gegen feindliche Einwirkungen oder in den Verrichtungen eingetretene Störungen, giebt sich wesentlich durch erhöhte, angestrengtere Thätigkeit des Circulationsprocesses, beschleunigte Contraction des Herzens und der Arterien, rascheren Blutumlauf und die davon abhängenden Erscheinungen stärkerer Wärmeentwickelung, vermehrten Durstes und allgemeiner Aufgeregtheit zu erkennen. Fieber kann sich zu allen krankhaften Zuständen gesellen, erscheint aber desto leichter, je intensiver die erregende Ursache wirkt oder je

bedeutender das Mass organischer Erregbarkeit ist. Kinder, Weiber, Sanguiniker, zarte, reizbare Personen sind daher demselben am häufigsten und selbst bei geringfügigen Veranlassungen unterworfen. Magenüberladung, Erkältung, Gemüthsbewegungen führen bei ihnen oft schon eine ziemlich bedeutende fieberhafte Aufregung herbei, welche aus eben diesem Grunde aber auch von geringerer Wichtigkeit ist, während das Fieber unter entgegengesetzten Verhältnissen, bei Männern, Greisen, Phlegmatikern, Melancholikern, schlaffen, torpiden Individuen zwar viel schwieriger und langsamer hervortritt, dann aber auch eine um so ernstere Bedeutung erlangt. — Der *fieberhafte Verlauf der Krankheiten* kann im Allgemeinen immer als günstig angesehen werden, indem er auf Thätigkeit des Organismus und kräftiges Bestreben desselben zur selbstständigen Ausgleichung der entstandenen Disharmonieen hindeutet, daher eine schnellere und vollkommenere Krankheitsentscheidung hoffen lässt. Am sichtbarsten ist diess bei den durch epidemische Einflüsse oder Ansteckung entstandenen Gesundheitstörungen, welche, wenn sie fieberlos bleiben, meist viel schlimmere Folgen hinterlassen als im entgegengesetzten Falle. Kämpf. Das Gleiche findet häufig bei Verdauungstörungen und Stockungen in den Unterleibsorganen, sowie bei reinen Nervenleiden statt. Dagegen kann das Fieber auch, namentlich wenn es durch Reize veranlasst wird, deren Beseitigung ihm nicht gelingen kann, oder wo es einen zu bedeutenden Grad erreicht, oder endlich bei vorhandener grosser Erschöpfung und beginnendem Verfall der organischen Masse, durch die damit verbundene Consumption wesentlich zum rascheren Sinken der Lebenskraft, zur schnelleren Zerstörung des Organismus beitragen.

Fieber entsteht bei **Kindern**, wegen der denselben eigenthümlichen grossen Erregbarkeit, selbst nach sehr unbedeutenden Veranlassungen, ist aber niemals gering zu achten, indem es bei ihnen häufiger als in einem anderen Lebensalter der Verräther innerer, oft sehr verborgener Entzündungen wird. Nur bei entzündlichen Affectionen des Darmkanals fehlt bei ganz kleinen Kindern das Fieber gewöhnlich, indem dieselben sich mehr durch einen hohen Grad von Schwäche aussprechen. Stokes.

Regelmässig **nach der Mahlzeit** eintretend verräth es entweder eine erschwerte Verdauung oder einen hektischen Zustand.

Fortdauerndes Fieber nach Ablauf der **Masern** ist eine sehr schlimme Erscheinung, welcher leicht Auszehrung folgt. Thuessink. — *Plötzliches Hervorbrechen des Eiterungsfiebers* bei **Pocken** mit hartem Pulse, Kopfschmerz, Augenröthe, Schlaflosigkeit und vieler Unruhe ist von übler Bedeutung. Rosenstein.

Plötzlich zu **einfachen Katarrhalzufällen** *sich gesellendes Fieber* ist, namentlich bei Greisen, oft der Vorläufer der Lungenlähmung. — Im späteren Verlaufe des **Keuchhustens** entstehend nimmt es gern einen typhös lentescirenden Charakter an und führt dann leicht den Tod herbei.

Bei **chronischen Leberkrankheiten** wird es oft schnell und unerwartet tödtlich. — Es ist schlimm, wenn bei **Gelbsucht** *Fieber* eintritt, namentlich sobald das rechte Präcordium dabei hart bleibt. Lommius.

Wenn zum **Ileus** ein *acutes Fieber* tritt, stirbt der Kranke in Kurzem. Baglivi.

Das *Fieber* bei **Schlagfluss** ist bald heilsam, bald verderblich. War der Anfall nicht zu heftig, *erscheint das Fieber nicht zu spät nach demselben*, *mit synochösem Charakter und deutlichen Remissionen*, so ist Hoffnung zur Genesung vorhanden. Zeigt es nur *kurze, undeutliche Nachlässe bei sehr heftigen Exacerbationen*, so lässt es meist den Tod innerhalb 9 Tagen erwarten, *bleibt es plötzlich ganz weg*, so ist die Krankheit schnell tödtlich. — **Lähmungen**, die von keiner acuten Ursache herrühren, werden durch den *Eintritt eines Fiebers*, auch durch Zorn, Freude, Hoffnung, plötzlichen Schreck geheilt, im entgegengesetzten Falle aber durch das Fieber verschlimmert. Stoll.

Fieber zu *Kachexieen* tretend ist immer bedenklich, — bei *Wassersuchten* fast allemal tödtlich. Tissot.

Fieber bei *Verwundungen* ist, insofern es von diesen abhängt, nicht ungünstig; dagegen verlaufen andere, mit der Verletzung nicht in ursächlichem Zusammenhange stehende *fieberhafte Krankheiten* bei *Verwundeten* niemals einfach, ihr Gang ist verwickelter und gefahrvoll, die Krisen sind gehemmt.

Aussetzendes, Wechselfieber hängt meist von einer eigenthümlichen Verstimmung der Abdominalganglien ab, welche durch endemische Einflüsse (Sumpfluft, Ausdünstung grösserer, wenig bewegter Wassermassen oder eines sparsam vegetirenden, baumarmen Bodens), feuchte Kälte, häufigen Temperaturwechsel (im Frühjahr und Herbst), Erkältung, Magenüberladung, Genuss schwerverdaulicher Speisen, wässriger Früchte, Ekel, Missbrauch geistiger Getränke, Verdauungstörungen, Stockungen in den Baucheingeweiden, Unterdrückung von Ausschlägen, übertriebene Körperanstrengungen, Gemüthserschütterungen, Zorn, Schreck veranlasst wird, ja selbst ansteckend und erblich (Meibom, Fr. Hoffmann) vorkommen soll. — Das *Wechselfieber* erscheint häufig als ein wohlthätiges Naturbestreben zur Beseitigung hartnäckiger Störungen in den Baucheingeweiden, chronischer Leber- und Milzanschwellungen, krankhafter Abdominalplethora, der Verschleimung, Infarctenbildung, Katarrhaldisposition (Grant), Fallsucht, Starrsucht und anderer chronischer Nervenleiden, namentlich aber aller durch frühere Wechselfieber veranlassten Störungen, kann hingegen auch entweder durch die seine einzelnen Paroxysmen begleitenden Zufälle oder durch Erzeugung eines kachektischen Zustandes und Uebergang in ein remittirendes lentescirendes Fieber das Leben bedrohen. Letzteres findet namentlich bei erschöpften, mit wichtigen organischen Leiden behafteten, kachektischen Individuen, Greisen, bei sehr langer Dauer, wiederholten Rückfällen, Vernachlässigung des Fiebers, bei viertägigen Herbstfiebern und stark vorsetzenden tägigen statt. — Ueber die *Verschiedenheit* des *Typus* s. Typus. — *Nicht ganz reine Intermission* (wobei etwas fieberhafte Aufregung des Pulses, Mattigkeit, Appetitlosigkeit etc. fortdauern) deutet auf unvollkommene Entscheidung der vorangegangenen Paroxysmen, Entzündung, Entartung innerer Organe, Erschöpfung, Hinneigung zum Uebergang in ein anhaltend remittirendes, hektisches Fieber. — *Ungleiche Stärke der einzelnen Paroxysmen* findet sich bei doppelten und mehrfachen Wechselfiebern, bei Verschlimmerung oder Abnahme des Fiebers. Ist der zweite Anfall stärker als der erste, der dritte aber sehr mild, so wird das Fieber gegen den vierten ganz aufhören. Ist der vierte sehr stark und der fünfte bedeutend schwächer, so ist mit dem siebenten die völlige Lösung zu erwarten. Baglivi. — *Ungewöhnliche Erscheinungen während der Paroxysmen* (Zuckungen, Sopor, Lähmungen etc.) sind immer höchst wichtig und meist Zeichen von Bösartigkeit, um so mehr, wenn auch die Intermissionen dabei nicht ganz vollkommen sind. Weniger ist diess jedoch bei sehr erregbaren Personen der Fall, bei denen, wenn nur die Apyrexie ungestört bleibt, auch in den gutartigsten Fiebern ungewöhnliche Symptome ohne schlimme Bedeutung vorkommen. — *Grosse Hartnäckigkeit des Fiebers* kommt bei unzweckmässigem diätetischen Verhalten, Gefrässigkeit, zu leichter Bekleidung, zu starker Anstrengung während der Apyrexie, bei sehr ungünstigen klimatischen und örtlichen Verhältnissen, unvollkommener Entscheidung der einzelnen Anfälle, vorzeitiger Unterbrechung des Schweisses, grosser allgemeiner Schwäche und Schlaffheit, bedeutenden Störungen in den Baucheingeweiden, nach bereits wiederholt überstandenen Wechselfiebern vor. — *Rückfälle von Wechselfiebern* bilden sich desto leichter, je länger dieselben dauerten, je weniger es möglich

ist, die ihre Entwickelung veranlassenden Einflüsse zu beseitigen (wie bei fortdauernder Einwirkung des Fiebermiasma), je bedeutendere Störungen in den Baucheingeweiden, ein je ausgebildeterer kachektischer Zustand vorhanden. Die grösste Neigung dazu haben Tertian- und besonders Herbstfieber. Häufig kommen sie nach Erkältung, zu frühzeitigem Aufstehen am Morgen, wodurch die Hautausdünstung gestört wird (Pauli), Erhitzung, starker Körperanstrengung, Gemüthsbewegungen, besonders Gemüthsdepression, Diätfehlern, Genuss säuerlicher Speisen und Getränke (Pauli), Abführmitteln, Aderlass, Anwendung eines Vesicators (Pauli), Einwirkung der Wasserausdünstung zum Ausbruche. Am leichtesten treten sie an früheren Fiebertagen, besonders am 7ten, 14ten, 21sten ein.

Wechselfieber bei schwächlichen *Kindern*, namentlich im Herbste erscheinend, muss baldmöglichst unterdrückt werden, weil sonst leicht Rhachitis nachfolgt. Rosenstein, Stoll. Auch gehen Wechselfieber bei Kindern gern in Fallsucht über. Most. — Bei *Greisen* ist es immer verhältnissmässig wichtiger als in anderen Lebensperioden; es nimmt gern einen viertägigen Typus mit sehr entwickeltem Froststadium an und veranlasst während desselben leicht Zuckungen, Schlagfluss. Langwierige, durch Aderlässe und Abführungen gemisshandelte Wechselfieber bei Greisen können, vielleicht erst längere Zeit nach ihrem Verschwinden, Harnruhr erzeugen.

Bei *Schwangern* soll es leicht Fehlgeburt bewirken und nicht vor der Entbindung weichen. Richter. Das Gegentheil hiervon beobachtete Pauli.

Bei *habituellem Katarrhalleiden* wird es oft Heilmittel für dieses, während die vorzeitige Unterdrückung des Fiebers unter solchen Verhältnissen, namentlich bei jüngeren Personen, leicht Lungensucht herbeiführt.

Bei *Fallsüchtigen*, *Geisteskranken* kann es heilsam wirken.

Bei *Abzehrenden* äussert besonders das dritttägige Wechselfieber bisweilen einen wohlthätigen Einfluss.

Erratisches bei *Verwundeten* ist entweder (*bald nach der Verletzung eintretend*) Product der Nervenaffection oder (*ohne nachfolgenden Schweiss*) Zeichen von Eiterresorption, Venenentzündung, eitrigem, serösem Exsudat; *typisches* kommt als Complication mit einer wahren Intermittens vor. Succow.

Schleichendes, hektisches, Zehrfieber findet sich bei bedeutender Desorganisation zum Bestehen des Lebens wesentlich nöthiger Theile, profusen, erschöpfenden Säfteverlusten, namentlich Eiterungen, Blutflüssen, Schleimflüssen, Harnruhr, Saamenverlusten, bei übler Mischung der gesammten Säftemasse, Scorbut, Bleichsucht, Wassersuchten, Krebsdyskrasie, bei mangelndem Wiederersatz, aufgehobener oder unvollkommener Ernährung, Erschöpfung durch Geistes- und Körperanstrengungen, Ausschweifungen, langwierige Krankheiten, anhaltende unerträgliche Schmerzen. — Das *Zehrfieber* äussert niemals einen wohlthätigen Einfluss auf den Verlauf der Krankheit, vielmehr schreitet mit seinem Eintritte die Zerstörung der Kräfte und organischen Substanz nur noch rascher vorwärts. Es ist von um so ungünstigerer Bedeutung, je weniger eine Beseitigung der veranlassenden Momente möglich ist, je mehr es auf wirklicher Entartung oder Zerstörung der organischen Substanz beruht, je länger endlich diese Abnormitäten schon vor seinem Ausbruche bestanden haben. Bei längerer Dauer wirkt jedes Zehrfieber, welches auch dessen Ursache sein möge, nachtheilig auf die Lungen ein und erzeugt secundäre Lungensucht. — *Zeitweise eintretende Remissionen*, nach welchen das Fieber ohne besondere äussere Veranlassung mit verdoppelter Stärke wieder hervorbricht, sind eine höchst ungünstige Erscheinung, welche auf allmählige weitere Verbreitung des ursächlichen Leidens deutet. So bei tuberculöser Lungensucht, wenn die Entzündung

und Erweichung auf früher rohe Tuberkelmassen übergeht. — *Hektisches Morgenfieber* ist sehr schlimm und lässt den baldigen Erschöpfungstod erwarten.

Nach *Brustfellentzündung durch Empyem entstehend* lässt es selbst im letzten Stadium, wenn nur der Kranke früher kräftig war und sobald es gelingt die Eiteransammlung zu entfernen, noch Hoffnung zur Genesung.

Bei *starker Eiterung* von *Wunden* ist es weniger ungünstig, indem hier selbst in den scheinbar verzweifeltsten Fällen, wenn nur der Kranke früher gesund war, noch Genesung eintreten kann.

Bei *Syphilitischen* wird es, selbst wenn der Zustand schon hoffnungslos erscheint, durch Tilgung der Lues geheilt. BAGLIVI.

Athmen.

Die Beobachtung des Athmens liefert nicht allein Zeichen über den Zustand der für diese Verrichtung bestimmten Organe, sondern auch über das Verhalten des Blutumlaufes, die Blutmischung und Nerventhätigkeit. Sie ist demnach ein Ergänzungs- und Berichtigungsmittel für die Beurtheilung des Pulses, namentlich aber bei Kindern ein bei Weitem sichereres Erkennungsmittel fieberhafter Zustände als dieser. Um es in Krankheiten als Zeichen benutzen zu können, muss man wissen, wie der Kranke in gesunden Tagen athmete, ob er engbrüstig ist oder sich aus Gewohnheit eine bestimmte Form des Athmens angewöhnt hat. Man muss ferner auf Alter, Körperbau, Temperament, Gemüthszustand, Jahreszeit, Luftbeschaffenheit Rücksicht nehmen, beachten, ob der Kranke liegt, sitzt oder steht, ob er kurz vorher gegessen oder viel getrunken hat, herumgegangen ist, überhaupt aber auf die momentane Beschaffenheit des Athmens nicht zu schnell Schlüsse bauen, sondern sich vorher über deren Andauern vergewissern.

Das normale Athmen erfolgt mit Leichtigkeit, gleichmässig, geräuschlos, etwa mit jedem dritten oder vierten Pulsschlage. Es ist bei Kranken stets eine günstige Erscheinung, ausser wenn es mit dem gesammten übrigen Befinden in Widerspruch steht.

Starkes, kräftiges, *Respiratio fortis* (kräftige Respirationsbewegung) ist Zeichen eines gesunden Zustandes der Respirationsorgane, starken Blutzuflusses zu denselben oder, wenn es *mühsam* geschieht, einer nicht schmerzhaften Erschwerung der Athmungsthätigkeit, wie bei Verengung, Zusammendrückung, Krampf der Luftwege, Raumbeschränkung oder Unwegsamkeit der Lungen, Herzkrankheiten.

Hohes, Hochathmen, *R. sublimis* (angestrengte Erweiterung der bei dem Ausathmen nicht vollständig verengten Brust, wobei Brustbein, Rippen, Schulterblätter, Nasenflügel stark bewegt werden, ohne dass eine wirkliche Befriedigung des Luftbedürfnisses eintritt) findet sich bei bedeutender, aber schmerzloser Erschwerung des Athmens, beträchtlicher Störung der Lungencirculation, bei sehr ausgebildeten Herz- und Lungenfehlern, Zusammendrückung und Raumbeschränkung dieser Organe, Missbildung des Brustkastens, Brustwassersucht, bei gestörter Innervation der Athmungswerkzeuge, in Krampfanfällen, Asthmaparoxysmen, bei beginnender Lungenlähmung, endlich — *mit völliger Unthätigkeit der Bauchmuskeln* bei gehemmter Bewegung des Zwerchfelles, Entzündung desselben oder seiner Nachbarorgane, Vergiftungen durch scharfe Pflanzenstoffe, bedeutenden

Saburralzuständen, Meteorismus, Tympanitis, Bauchwassersucht, Kothanhäufungen, Leber- und Milzanschwellung.

Schwaches, *R. debilis* (fast unmerkliche Respirationsbewegung) findet sich bei Schwäche der Athmungsorgane und des gesammten Organismus, bei Ohnmächtigen, Starrsüchtigen, Milzkranken.

In *acuten Krankheiten* ist das *schwache Athmen*, besonders wenn es dem starken folgt, Zeichen von Erschöpfung, drohender Steckung, Lungenlähmung.

In *chronischen Lungenkrankheiten* lässt es den nahen tödtlichen Ausgang fürchten.

Bauchathmen, *R. abdominalis* (fehlende oder doch sehr unmerkliche Bewegung des Brustkorbes mit erhöhter Thätigkeit des Zwerchfelles und der Bauchmuskeln) kommt bei Rheumatismus, Krampf, Entzündung der Rippen- und Brustmuskeln, Verrenkung und Bruch der Rippen, Brustfell- und Lungenentzündung, Herzkrankheiten, Bronchialkrampf, Croup, Zusammendrückung der Bronchien durch Geschwülste, bei Schleimasthma, Zwerchfellbruch, Lähmung der Respirationsmuskeln, Hirnkrankheiten, Typhus, Schlagfluss vor.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf schmerzhafte Affection des Brustkorbes oder Erschöpfung.

Bei *Lungenentzündung* verräth es grosse Intensität derselben oder beginnende Lungenlähmung. — Ebenso lässt es bei *Kehlkopf-* und *Luftröhrenentzündung* den nahen Erstickungstod fürchten. — Bei *Lungensüchtigen* weist es auf die Gegenwart grosser geschlossener oder plötzlich geborstener Eitersäcke, auf drohende Erstickung oder bedeutende Erschöpfung hin.

Nach erlittenen *Verletzungen* deutet es auf Verrenkung oder Bruch der Rippen, Zwerchfellbruch, Rückenmarkverletzung.

Einseitiges (gänzliche Unbeweglichkeit der einen Brusthälfte) findet sich bei einseitiger Brustfell- und Lungen-, bei Leber- und Milzentzündung, bei Brustfellverwachsungen, Wasser-, Eiter-, Blutansammlungen in der unbeweglichen Brusthälfte, beträchtlicher Lungenentartung, Hepatisation, Tuberculose, bei schmerzhaften Leiden oder Lähmung der Brustwandungen dieser Seite.

Völlige Unbeweglichkeit der kranken Brusthälfte bei *Lungenentzündung* und *Lungenentartungen* lässt deren tödtlichen Ausgang fürchten.

Grosses, tiefes, *R. magna, profunda* (sehr vollständige Ausführung des Respirationsactes, namentlich der Inspiration) findet sich bei ungestörter Thätigkeit der Athmungswerkzeuge und freier Circulation, in gesunder, reiner Luft, nach erleichternden Ausleerungen, Nachlass von Schmerzen, Krampfanfällen, während des Schlafes, bei dem Erwachen, bei Gemüthsaufregungen, — *sehr langsames* bei gestörtem Nerveneinfluss auf den Respirationsprocess, Hirndruck, Schlagfluss, — *sehr beschleunigtes* bei Beschleunigung des Blutumlaufes.

Seltnes, grosses Athmen in *fieberhaften Krankheiten* verkündet Irrereden. P. Alpinus. — Ebenso deutet es bei *Entzündungen* auf gestörten Nerveneinfluss und Lebensgefahr.

Kleines, kurzes, *R. parva, brevis* (unvollständige Ausführung vorzugsweise des Inspirationsactes) kommt bei Gemüthsdepression, tiefem Nachdenken, Lungenschwäche, Zusammenschnürung des Brustkorbes, Verengung der Luftwege, Krampf, Entzündung und organischen Entartungen der Respirations-

organe, Ergiessungen oder Geschwülsten in der Brusthöhle, Herzkrankheiten, Lagenveränderungen oder Umfangzunahme der Baucheingeweide, Zwerchfellbruch, gasigen oder flüssigen Ansammlungen in der Bauchhöhle, Entzündung des Zwerchfelles und der Oberbaucheingeweide, allgemeiner Erschöpfung, Lähmung vor. — *Kleines Einathmen bei grossem Ausathmen* und *umgekehrt* ist meist von tödtlicher Vorbedeutung.

Bei *Brustwunden* kann es Folge des heftigen Schmerzes oder einer Blutergiessung, des Lufteindringens in die Brusthöhle sein.

Schnelles, hastiges, *R. celeris* (rasche Vollführung jeder einzelnen Athmung) kommt bei Reizung oder Blutüberfüllung der Respirationsorgane, in heisser, verdünnter Luft, bei heftigen Körper- und Gemüthsbewegungen, bedeutender Vollblütigkeit, Lungencongestionen, Krampf, Entzündung oder organischer Entartung der Luftwege und Lungen, Brustfellverwachsung, drohender Lähmung der Respirationsorgane, bei krankhaften Zuständen des Herzens und der Aorta, Entzündung des Zwerchfelles und der Oberbaucheingeweide oder Störung der freien Zwerchfellbewegung durch Raumbeschränkung in der Bauchhöhle vor.

Plötzlich eintretendes bei *Fieberkranken* gehört zu den Vorboten von Zuckungen, bei *Delirirenden* zu den lebensgefährlichen Erscheinungen.

Langsames, träges, *R. lenta, tarda* findet sich bei phlegmatischem, melancholischem Temperament, im Schlafe, bei Erschöpfung, Ohnmacht, Blutanhäufung in den Lungen, Asthma, Agonie, — *sehr grosses* bei gestörtem Nerveneinfluss, narkotischen Vergiftungen, schwerer Berauschung, Schlagfluss und anderen Hirnkrankheiten mit den Erscheinungen von Hirndruck.

Auffallend ungleiches langsames Athmen bei *stark fiebernden Kindern* kommt bei hitziger Hirnhöhlenwassersucht, besonders im Lähmungstadium (Gölis), in Wurmfiebern mit sympathischer Hirnaffection vor. *Sehr erschwertes, pfeifendes mit allerhand Katarrhalzufällen* geht bisweilen dem Croup voran.

Bei *Hysterischen* ist es, selbst mit scheinbar drohenden Symptomen verbunden, meist ohne Gefahr.

Häufiges, beschleunigtes, *R. frequens* (vermehrte Zahl der Athemzüge). Eine die Zahl von 20 bis 30 Inspirationen in der Minute übersteigende Frequenz des Athmens findet sich bei stark beschleunigtem Blutumlauf, reichlicherem Blutzuströmen zu den Lungen, verminderter Capacität derselben, Blutmangel, unzureichender Luftaufnahme durch die einzelnen Athemzüge, Reizung der Respirationswerkzeuge. Es kommt bei Vollblütigkeit, sanguinischem Temperament, im kindlichen Alter (um den vierten Theil frequenter als bei Erwachsenen), im Sommer, in einer sauerstoffärmeren Atmosphaere, bei Steigerung der Körperwärme, starker Körperbewegung, Lungenanstrengung, Gemüthsaufregungen, Fieber, bei Zusammenpressung des Thorax und Unterleibes, Krampf, Entzündung, Entartung, Zusammendrückung der Luftwege und Lungen, Herzkrankheiten, gestörter Beweglichkeit des Zwerchfelles durch schmerzhafte Affectionen desselben und seiner Nachbarschaft oder Raumbeschränkung in der Bauchhöhle vor. — *Habituelles, mit dem Pulse in auffallendem Missverhältnisse stehendes* begleitet die Anlage zur Lungensucht.

Bei *Kindern* ist es ein essentielles Fiebersymptom. *Mühsames, stark beschleunigtes, mit dem seltneren Pulse nicht im Einklange stehendes* gehört unter die charakteristischen Erscheinungen der acuten Bronchitis. Cruse. *Kleines häufiges* findet sich nicht selten bei Wurmkranken.

Bei *Fieberkranken* ist es um so weniger bedenklich, je mehr es mit der

Frequenz des Pulses übereinstimmt, *übermässig häufiges* (mehr als 50 Athemzüge) deutet aber immer auf Lebensgefahr.

Sehr häufiges bei *Wassersüchtigen* verräth bedeutende Beschränkung der Respirationsorgane, die Entwickelung einer entzündlichen Reizung der Lungen, des Zwerchfelles oder, wenn es *röchelnd* wird, den nahen Erschöpfungstod.

Seltnes, sparsames, *R. rara* (verminderte Zahl der Athemzüge) kommt bei Schlafenden, Erwachsenen (im Verhältniss zu Kindern), kräftigen, gesunden Personen, bei geschlechtlicher Aufregung, Blutstockungen, gestörter Innervation der Athmungswerkzeuge, Erschöpfung, Hirndruck, narkotischen Vergiftungen, nach starken Blut- und anderen Säfteverlusten, bei Ohnmachten, hysterischen und anderen Krampfanfällen vor.

Bei *Schlagfluss*, *Sopor*, *schweren Kopfverletzungen*, *stillen Delirien* ist es eine todverkündende Erscheinung.

Bei *Hysterischen* verkündet es den Eintritt einer Ohnmacht, eines Krampfanfalles und ist, selbst wenn es sehr bedeutend wird, ohne sonstige schlimme Bedeutung.

Ungleiches, unregelmässiges, *R. inaequalis*, *inordinata* (Abweichungen in der Qualität und im Rhythmus der Athemzüge) kommt *vorübergehend* bei starkem Weinen, heftigem Kummer, überhaupt bei lebhaften Gemüthsbewegungen, während und nach Krampfanfällen, im Fieberfrost, in bedeutenden Fieberexacerbationen, vor dem Eintritt der Krisen, bei grosser Erschöpfung, — *anhaltend*, mit ungünstiger Bedeutung (Zimmermann), bei acuter Bronchitis, Pneumonia notha, in Fiebern mit Hirnaffection, bei chronischen Leiden der Brust- und Baucheingeweide, ohne besondere Wichtigkeit bei fehlerhaftem Baue der Brust vor.

Ungleiches, immer kürzer werdendes, endlich ganz aufhörendes, dann mit einem tiefen, tönenden Athemzuge wieder beginnendes Athmen findet sich bei *Kindern* im Lähmungsstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. Gölis. Ein *im Wachen zwar frequentes, aber regelmässiges, im Schlafe dagegen auffallend unregelmässiges, ungleiches Athmen* begleitet das entzündliche Stadium der Bronchiopneumonie der Kinder. Seifert.

Ungleiches, unregelmässiges grosses Athmen in *Fiebern* verkündet Irrereden und, wenn es lange anhält, Irrereden mit Zuckungen. — Bei heftigen *Brust-* und *Bauchentzündungen* ist es eine gefährliche Erscheinung.

Ungleiches ohne Röcheln und Schnarchen bei *apoplektischen Zufällen* deutet auf Nervenschlag.

Abgebrochenes, unterbrochenes, *R. interrupta*, *intercepta* (absatzweise geschehendes Athmen) findet sich bei Weinenden, Schluchsenden, bei schmerzhaften Empfindungen während des Athmens, acutem Rheumatismus der Brustmuskeln, des Zwerchfelles, Brustfell- und Lungenentzündung, bei Phthisis laryngea (als diagnostisches Moment von der Ph. trachealis, Sachse).

In *acuten Krankheiten* gehört es unter die Vorläufer von Zuckungen, Irrereden.

Aussetzendes, *R. intermittens* (gänzliches Fehlen einzelner Athemzüge) kommt *vorübergehend* bei starker Gemüthsaufregung, gespannter Aufmerksamkeit, Staunen, Schreck, Angst, Krampfanfällen, in den Steckungsparoxysmen Herzkranker, — *dauernd* bei Verwachsenen, bei Hirndruck, Zwerchfellentzündung vor. Es deutet bei Kranken, wenn es nicht schon früher habituell war, immer auf Gefahr und gesellt sich namentlich gern zu den dem Tode vorangehenden stillen Delirien.

Bei *kleinen Kindern* gehört es unter die Symptome des Krampfasthma, der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, der drohenden Eklampsie.

Geräuschvolles, tönendes, *R. sonans* kommt als üble Gewohnheit, als Zeichen von Ungeduld, Angst, von Hindernissen des Athmens und Kreislaufes, Krankheiten der Luftwege, Lungen, des Herzens, Krampfzuständen, Stuhlverstopfung vor. Es ist immer, namentlich in acuten Krankheiten, sobald es nicht von einer leichteren Ursache abhängt, eine gefährliche Erscheinung, welche nicht selten der Steckung oder Lungenlähmung vorangeht.

Keuchendes, Keuchen, *Anhelatio* kommt bei bedeutender Beschleunigung des Athmens, nach starken Körper- und namentlich Lungenanstrengungen, bei Lungencongestionen, intensiver Fieberhitze, Lungenentzündung, besonders Pneumonia notha, acuter und schleichender Bronchitis, Zusammendrückung oder Entartung der Lungen, Missbildung des Thorax, Brustwassersucht, Aufwärtsdrängung des Zwerchfelles, Asthma, Herzkrankheiten, Erschöpfung, drohender Lungenlähmung, vor dem kritischen Speichelfluss vor.

Seufzendes, Seufzen, *R. suspiriosa* findet sich bei deprimirtem, angstvollem Gemüthszustande, Hypochondrie, Melancholie, drohenden oder bereits entwickelten Seelenstörungen, bei Beeinträchtigung des Blutumlaufes durch die Lungen, Erschwerung des Athmens, wahrer oder scheinbarer Vollblütigkeit, starken Lungencongestionen, im Fieberfrost, vor dem Frieselausbruch, nach Ohnmachten, Krampfanfällen, bei Entzündung, Hepatisation, Tuberculose der Lungen, Ergiessungen oder Geschwülsten in der Brusthöhle, Herzkrankheiten, Störungen in den Baucheingeweiden, Ueberfüllung und Aufblähung des Magens, Kothanhäufung, Infarcten, Entzündung und Anschwellung der Oberbaucheingeweide, gestörter Verdauung, Krampfzuständen, welche die Respiration beeinträchtigen, örtlicher oder allgemeiner Erschöpfung, in nervösen, adynamischen Fiebern, nach reichlichen Säfteverlusten, bei Scorbut, Bleichsucht, vor Eintritt der Lungenlähmung.

Bei *Kindern* geht es Fraisen voran, begleitet auch die Hirnentzündung und Ausschwitzungen in der Schädelhöhle.

Bei *Gebärenden* gehört es unter die Vorläufer der Eklampsie.

Beständiges unwillkührliches bei *Gebissenen* ist ein Zeichen der ausbrechenden Wuthkrankheit.

Häufiges bei *Fieberkranken* deutet auf starke Brust- und Hirncongestionen, Entzündung der Lungen, des Hirns, seiner Häute, der Oberbaucheingeweide, beginnenden Fieberfrost, Frieselausbruch, drohende Delirien, Schlafsucht, Zuckungen. Bei *schlafenden, delirirenden, betäubten Kranken* ist es eine Erscheinung von grosser Gefahr. — In *Ausschlagsfiebern* kündet es gern gefährliche Metastasen an.

Bei *Lungenentzündung* ist es gefahrdrohend. — *Erleichterndes* in *Steckanfällen* deutet auf Herzleiden.

Unwillkührliches bei *Hypochondrischen, Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* verkündet einen neuen Paroxysmus. — *Häufiges* bei *Seelenkranken* verräth Infarcten, Verschleimung, grosse Hartnäckigkeit der Krankheit, Melancholie.

Krähendes, Krähen, *R. stridens* kommt bei dem Croup, bei Druck von Geschwülsten auf den Nervus recurrens, Krampfasthma, Laryngismus stridulus vor.

Rauschendes, Rauschen, *R. strepens* findet sich, zumal *am Ende des Sprechens* und *in Steckanfällen*, bei Luftröhrenschwindsucht ohne

Mitergriffensein des Kehlkopfes (Sachse), bei in Verschwärung übergehender Lungenhepatisation, Ergiessungen in der Brusthöhle, eintretender Lungenlähmung.

Pfeifendes, Pfeifen, *R. fistulosa* findet sich bei Verengung der Luftwege, Eindringen fremder Körper in dieselben, Kehlkopf- und Schlundkrämpfen (oft mit deutlicher Zuspitzung der Lippen), Entzündung und Degenerationen oder Zusammendrückung der Luftwege, Kehlkopfschwindsucht (als Unterscheidungszeichen von der Luftröhrenschwindsucht, Sachse), bei Lungen- und Herzleiden, beginnender Lungensucht. — *Starkes Pfeifen zumal während des Einathmens* und *während des übrigens ruhigen Schlafes* begleitet die, keine weitere Störung verursachende, Bildung von Hydatiden in der Luftröhre.

Erschwertes, langsames pfeifendes Athmen bei *Kindern* gehört unter die Vorläufer des Croup.

Plötzlich eintretendes krampfhaftes bei *Fieberkranken* geht häufig Delirien voran.

Zischendes, Zischen, *R. sibilans* kommt vorzugsweise bei Verengung, Verstopfung der Luftwege, Entzündung und Krampf derselben, Croup, Kehlkopfschwindsucht (als diagnostisches Moment von der Phthisis trachealis, Sachse), schleichender Bronchitis, feuchtem Asthma, Brustwassersucht vor.

Schnarchendes, Schnarchen, *R. stertorosa* kommt während des Schlafes auch bei gesunden, besonders vollblütigen Personen, Greisen, bei Nasenverstopfung (daher während des Schnupfens, bei Scrofulösen, Wurmkranken), grosser Mundhöhlentrockenheit (fast bei allen Individuen, welche mit offenem Munde schlafen), Schleimanhäufung im Rachen, Anschwellung des Gaumensegels, der Tonsillen, Halsdrüsen, starkem Kropf, bei Hirndruck, soporösen und lethargischen Zuständen, Berauschung, Narkose, Schlagfluss, bedeutender Erschöpfung vor. Häufig ist es, besonders in adynamischen Fiebern, bei Lungenentzündungen, eine todverkündende Erscheinung.

Bei *Kopfverletzungen* deutet es auf Extravasat.

Röchelndes, rasselndes, Röcheln, *Rhonchus* bildet sich bei Ansammlung flüssiger oder halbflüssiger Substanzen in den Luftwegen und Lungenzellen, welche durch die aus- und einströmende Luft bewegt werden. Es kommt bei Bronchial- und Lungenkatarrh, Bronchitis, Rachenbräune, überhaupt bei vermehrter Schleimabsonderung in den Respirationsorganen, Schleimhautaufwulstung, Eindringen fremder Körper, Blut- und Eiterergiessungen in die Luftwege, bei Zusammendrückung derselben, Bruch der Kehlkopf- und Luftröhrenknorpel, Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe, kleinen polypenartigen Auswüchsen auf der Schleimhaut, Croup, Luftröhrenschwindsucht (Unterscheidungsmerkmal von Phthisis laryngea, Sachse), Brustfell- und Lungenentzündung, Lungensucht, Schleimasthma, Lungenödem, Krankheiten des Herzens und der Aorta, bei gestörtem Nerveneinfluss auf die Respirationsorgane, schwerer Berauschung, narkotischen Vergiftungen, in apoplektischen und soporösen Anfällen, bei bedeutender Erschöpfung, Lungenlähmung vor.

Bei *Kindern* findet es sich häufig während des Zahnens, bei Rhachitis, Scrofelsucht, Verschleimung, ist aber überhaupt bei kleinen Kindern eine sehr natürliche Folge ihres Unvermögens auszuwerfen.

Bei *Brustfell-, Lungenentzündung, Croup* ist es, so lange die übrigen Erscheinungen keine Gefahr drohen, nicht ungünstig, vielmehr Zeichen der eintretenden Zertheilung, wo sich dagegen bedeutende Athmungsbeschwerde, kurzes Hüsteln, Unvermögen auszuwerfen damit verbinden, der Vorbote der Lungenlähmung.

Leichtes, freies, *Eupnoea* ist stets, insbesondere aber bei Brustkranken, eine günstige Erscheinung und benimmt selbst den an sich übelsten Formen des Athmens einen grossen Theil ihrer schlimmen Bedeutung. Sein Eintritt bezeichnet die Krankheitsentscheidung, wo er jedoch plötzlich und im Widerspruch mit dem übrigen Zustande erfolgt, auch den Ausgang in Brand, Lähmung (wie bei Brustentzündungen, Croup, Brustwassersucht, Lungensucht, Unterleibskrankheiten).

Ein *leichteres, freieres, weniger röchelndes Athmen* bei *Schlagflüssigen* gehört unter die günstigen Erscheinungen.

Ein *ruhiges, nur durch Horizontallage oder starke Bewegung erschwertes Athmen* bei *Brustwassersüchtigen* deutet auf Abwesenheit organischer Fehler.

Erschwertes, Athmungsbeschwerde, *R. difficilis, Dyspnoea* kommt bei nicht gehörig athembarer Beschaffenheit der Luft, Verdünnung, starker Erhitzung oder Abkühlung, Verunreinigung derselben, bei dem Athmen irrespirabler Gasarten, Störungen des Luftzutrittes zu den Lungen durch Verengung, Zusammendrückung, Schmerzhaftigkeit der Luftwege, bei lebhafter Reizung, Anstrengung der Respirationsorgane, heftigen Körper- und Gemüthsaufregungen, bei starker Beschleunigung des Blutumlaufes, Fieber, Congestions- und Entzündungszuständen der Athmungswerkzeuge, bei verminderter Capacität der Lungen durch Entartungen ihrer Substanz, Hepatisation, Tuberculose, Verschwärung oder durch Zusammendrückung derselben in Folge von Missbildungen des Thorax, von flüssigen und gasförmigen Ansammlungen, Geschwülsten in der Brusthöhle oder in deren Nähe, bei Erschwerung der Respirationsbewegungen durch Entzündung, Rheumatismus und andere schmerzhafte Affectionen der Bewegungsorgane und ihrer Nachbarschaft, Lungenverwachsungen, durch Raumbeschränkung, namentlich des Zwerchfelles, Anschwellungen der Baucheingeweide, Anfüllung der Bauchhöhle mit luftförmigen und flüssigen Stoffen, oder durch Lagenveränderungen einzelner Eingeweide, Zwerchfellbruch (besonders wenn dabei der Magen oder ein anderer Bauchtheil in die Brusthöhle übertritt), ferner bei gestörter Innervation der Respirationsorgane, krampfhaften oder paralytischen Zuständen derselben, bedeutender Erschöpfung, Hirndruck, Rückenmarkleiden, bei übler Blutkrasis, Bleichsucht, Scorbut, Neigung zu serösen Ausschwitzungen und ausgebildeten Wassersuchten, endlich bei wichtigen Störungen des Blutumlaufes durch Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe vor. Es tritt um so leichter ein, je schwächer, reizbarer die Athmungswerkzeuge an sich schon sind, je unvollkommener sie überhaupt ihre Function verrichten, je leichter sich Congestionen, Blutstockungen, krampfhafte Affectionen in ihnen entwickeln. Vollblütige, Fettleibige, Nervenschwache, Entkräftete, an Blutmangel oder fehlerhafter Mischung des Blutes Leidende, Kachektische empfinden daher schon nach den unbedeutendsten Veranlassungen (ja selbst bei den gewöhnlichen Veränderungen des Barometers, Wintringham) eine merkliche Erschwerung des Athmens. Dieselbe ist stets von desto ungünstigerer Bedeutung, je stärker, anhaltender sie erscheint und je mehr sie von wirklichen materiellen Hindernissen in den Athmungsorganen ausgeht, während die durch Anstrengung, Schwäche,

Krampf oder äussere Einflüsse erzeugte an sich eine geringere Wichtigkeit hat.

Erschwertes Einathmen findet sich vorzugsweise bei Hindernissen, welche sich dem Eindringen der Luft und der freien Ausdehnung der Lungen entgegenstellen, bei entzündlicher oder ödematöser Anschwellung des Kehldeckels und der Stimmritze, Zusammendrückung der Lungen durch Exsudate, Luftansammlung, Geschwülste in der Brusthöhle, gestörtem Herabsteigen des Zwerchfelles durch Raumbeschränkung in der Bauchhöhle, bei mangelnder Energie, Krampf der die Respiration vermittelnden Bewegungsorgane, Schmerzhaftigkeit der Respirationsbewegungen, Lungenverwachsungen, Oedem, Tuberculose, Hepatisation der Lungen, nicht gehöriger Athembarkeit der Luft.

Erschwertes Ausathmen kommt bei Beeinträchtigung der normalen Verengung der Brusthöhle, bei Blut- und anderen Ergiessungen in derselben, Geschwülsten, welche am Zwerchfell aufsitzen, Verwachsung des Zwerchfelles mit der Leber, auch häufig bei Lungenentzündung, Anlage zur Lungensucht, bei gestörter Verrichtung des Magens vor.

Habituelle oder bei den leichtesten Veranlassungen eintretende Athmungsbeschwerde, Engbrüstigkeit findet sich bei Fettleibigen, Vollblütigen, bei habituellen Lungencongestionen, nach Störung gewohnter Blutungen und anderer Ausleerungen, bei anhaltend übermässiger Anstrengung der Lungen, Erschöpfung, fehlerhafter Blutmischung, bei Scorbut, Bleichsucht und überhaupt allen Kachexieen, bei fortwährendem Aufenthalte in einer nur unvollkommen athembaren, mit schädlichen Dünsten (Chlor-, Kalk-, Schwefel-, Metalldämpfen) oder staubförmigen Stoffen verunreinigten Luft, bei Störungen des freien Luftdurchganges durch die Luftwege, Umfangzunahme der Mandeln, des Zäpfchens, Kehldeckels, Aufwulstung der Respirationschleimhaut, Polypen, Hydatiden derselben, Zusammendrückung des Kehlkopfes, der Luftröhre und Bronchien oder der Lungen selbst durch Aneurysmen, Drüsenanschwellungen (Kropf, Vergrösserung der Thymus und Bronchialdrüsen), Skirrhositäten des Schlundes, der Speiseröhre und andere Geschwülste, Deformität des Brustkastens, bei flüssigen und gasförmigen Ansammlungen, Geschwülsten in der Brusthöhle, Verschwärungen in den Luftwegen, Veränderungen der Lungensubstanz selbst, Hepatisation, Tuberculose, Oedem, Emphysem der Lungen, bei Erschwerung der Respirationsbewegungen durch Lungenverwachsung, Rippenknorpelverknöcherung, gehemmtes Herabsteigen des Zwerchfelles wegen Raumbeschränkung in der Bauchhöhle, Leiden des Zwerchfelles und der Brustmuskeln, bei Rückenmarkkrankheiten und überhaupt bei habituellen Störungen der Innervation der Respirationsorgane, bei Herzkrankheiten.

Periodische, typische Athmungsbeschwerde kommt bei periodisch wiederkehrenden äusseren Veranlassungen, bei Abhängigkeit derselben von Nervenleiden, Verdauungstörungen, Unterdrückung periodischer Blutungen, auch als Wechselfieberlarve vor. — *Abendliche* findet sich bei Lungenhepatisation, — *nächtliche* nach reichlichen Abendmahlzeiten, bei dem Krampf- und Schleimasthma, Alpdrücken, bei Brustwassersucht, Herzkrankheiten, vor der Ausbildung von Wassersuchten, Plater; — *dem Mondtypus folgende* bei dem Krampfasthma, bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Wurmleiden, Infarcten.

Verschlimmerung der Athmungsbeschwerde wird herbeigeführt: durch *Bewegungen* bei Fettsucht, Vollblütigkeit, Congestionen, Schwäche, schlei-

chender Entzündung, Entartungszuständen der Respirationsorgane, bei Ergiessungen in der Brusthöhle, Brustfellverwachsungen, Herzleiden, besonders der rechten Herzhälfte, Bleichsucht, Scorbut und anderen Kachexieen, — durch *Horizontallage* bei Ergiessungen und Geschwülsten in der Brusthöhle, Krankheiten der rechten Herzhälfte, — durch *Rückwärtsbeugen* bei Ansammlung von Flüssigkeiten in der Brust, — durch *Seitenlage* bei Pleuritis dieser, Pneumonie oder Entzündung der Oberbaucheingeweide der entgegengesetzten Seite, — durch *Sprechen* bei Congestionen, Entzündung, Entartung der Lungen, Pleuraverwachsungen, Brustwassersucht, — durch die *Mahlzeit* bei Verdauungsstörungen, Leber- und Milzleiden, Lungenhepatisation, Rheumatismus oder Bruch des Zwerchfelles, Brustwassersucht, — durch *Diätfehler* bei Verdauungsstörung, Anschoppung der Baucheingeweide, Abdominalplethora, Krampfasthma, — durch *Gemüthsbewegungen* bei Vollblütigkeit, Krampfasthma, — durch *Hitze* bei Vollblütigkeit, Lungencongestionen, Krampfasthma, — durch *Temperaturwechsel* bei Lungenemphysem, Krampfasthma, — durch *Witterungswechsel* bei nervöser Engbrüstigkeit, Schleimasthma, chronischer Bronchitis, — durch *Mondwechsel* bei nervöser Engbrüstigkeit.

Erleichterung der Athmungsbeschwerde wird wahrgenommen: durch *mässige Bewegung* bei Lungenemphysem, Magenüberladung, Blutstockungen im Unterleibe, — durch *Aufrichten* bei Ergiessungen in der Brusthöhle, Umfangzunahme der Oberbaucheingeweide, — durch *Vorwärtsbeugen* bei Brustwassersucht, Anschwellung der Schild- oder Thymusdrüse, Herzkrankheiten, — durch *Rückwärtsbeugen des Kopfes* bei Bruch der Kehlkopfknorpel, — durch reichlichen *Auswurf* bei Schleimansammlung in den Bronchien, chronischer Bronchitis, Schleimasthma, — durch *Nüchternsein* bei nervöser Engbrüstigkeit, Lungenhepatisation, Brustwassersucht, Zwerchfellleiden, — durch *Kälte* bei Vollblütigkeit, Krampfasthma.

Erschwertes Athmen bei Kindern kommt (*kurz nach der Geburt*) bei Frühgeburt, grosser Schwäche, Vollblütigkeit, Blutmangel, Verstopfung der Luftwege mit Schleim, unvollständiger Erweiterung (Atelektasis) der Lungen, zu frühzeitiger Verschliessung des eirunden Loches oder botallischen Ganges und anderen angebornen Lungen- oder Herzfehlern, starkem Hirndruck während der Geburt, Beengung durch zu fest angelegte Binden, (*später*) bei Fieberzuständen, Dentition, Schwämmchen, entzündlichen oder krampfhaften Affectionen der Respirationsorgane, Katarrh, Keuchhusten, millarschem Asthma, Croup, Bronchitis, Druck der Thymus oder Bronchialdrüsen auf die Luftwege und Respirationsnerven, Herzfehlern, Blausucht, Störungen in den Baucheingeweiden, Auftreibung des Magens, Entzündung und Umfangzunahme der Leber, Verschleimung, Wurmleiden, Rhachitis, Scrofelsucht, acuten oder chronischen serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle vor. Bei *rhachitischen Kindern* ist es Product der Missbildung des Brustkastens oder, wie auch bei *scrofulösen*, Folge von Anschwellung der Bronchialdrüsen, Leber, von starker Auftreibung des Bauches überhaupt, Lungentuberkeln. — Im *Jünglingsalter* ist es, verbunden mit häufigem Nasenbluten, einer der gewöhnlichsten Vorläufer der Lungensucht. — Bei *Greisen* beruht es auf mangelnder Energie der Respirationsorgane, verminderter Capacität der Lungen, unvollständiger Lungencirculation, Herz- und Aortenerweiterung, serösen Ausschwitzungen in der Brusthöhle, Rippenknorpelverknöcherung, allgemeinem Sinken der motorischen Thätigkeit oder vicarirender Reizung und vermehrter Absonderung der Bronchialschleimhaut in Folge verminderter Ausdünstung und (mit vorübergehendem Fussoedem) Harnabsonderung. Eine *habituelle, sich periodisch steigernde Athmungsbeschwerde mit reichlichem Schleimauswurf* stellt das schleimige oder feuchte Asthma der *Greise* dar. Es entwickelt sich vorzugsweise nach Trunksucht, häufigem Genuss von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, groben Mehlspeisen, überhaupt Magenüberladungen, bei beständigem Aufenthalte in einer feuchten, mit Staubtheilen oder schädlichen Dünsten verunreinigten Atmosphaere, nach öfteren Aderlässen (NEUMANN), schnellem

Fettwerden, besonders des Bauches, wiederholten und hartnäckigen Lungenkatarrhen, Störung habitueller Schweisse, besonders Fusschweisse, der Harnabsonderung, nach der schnellen Heilung von Geschwüren, Fontanellen, Ausschlägen, bei Missbildung des Brustkastens, grosser Lungenschwäche, Lungentuberkeln, Lungensteinen, allgemeiner Verschleimung, Baucheingeweideverstopfungen, Gicht- und Haemorrhoidalbeschwerden, auch aus dem Krampfasthma, ist schwer heilbar und geht leicht in Schleimschwindsucht, Wassersucht, Lungenlähmung über.

Bei *Schwangern* entsteht es, besonders in den ersten Schwangerschaftsmonaten, durch Vollblütigkeit oder Nervenverstimmung, später durch die das Zwerchfell beschränkende Umfangzunahme der Gebärmutter. — Bei *lebhaft fiebernden Wöchnerinnen* verkündet dasselbe den Tod. Baglivi.

Unverhältnissmässig erschwertes Athmen bei *Fettleibigen* kann auf einer widernatürlichen Fettanhäufung in der Brusthöhle beruhen.

Bei *Verwachsenen* ist es als habituell auch in Krankheiten von geringerer Bedeutung.

Bei *Säufern* ist es schlimm, denn meist folgt bald Wassersucht.

Bei *Gebissenen* gehört es unter die Vorläufer der Wuthkrankheit.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf entzündlichen Zustand der Luftwege, Brust- und Oberbaucheingeweide, starke allgemeine Aufregung, bevorstehenden Exanthemausbruch, Bluthusten, Metastasen auf Herz und Lungen, drohende Nervenzufälle, Delirien oder stürmische Krisen, besonders durch Schweiss, Erbrechen, Auswurf. — In *Ausschlagsfiebern* ist es, wenn es nicht mit dem Erscheinen des Exanthems verschwindet, Zeichen von dessen anomalem Verlauf oder von drohenden Metastasen auf innere Theile. So namentlich bei *Pocken*, wo der *plötzlich eintretenden Erschwerung des Athmens*, besonders wenn gleichzeitig die Angesichtsanschwellung und der Speichelfluss verschwinden, häufig der Tod folgt. Rosenstein. — Das *Fortdauern der Athmungsbeschwerde* nach erfolgtem Exanthemausbruche bei *Petechialfiebern* ist sehr ungünstig. Burserius.

Das *Erscheinen von Athmungsbeschwerde* bei *chronischen Kranken* ist immer bedenklich. Vogel. *Nächtliche* geht hier häufig der Ausbildung einer Wassersucht voran. Plater.

Bei *Katarrhen* deutet es auf grosse Intensität derselben, Ergriffensein der Bronchien und Lungen, *plötzlich rasch zunehmende Dyspnöe* auf eintretende Entzündung, Lungenlähmung. — *Immer wachsende* bei *entzündlichen Bräunen* verräth Abscessbildung.

Bei *Brustfell-* und *Lungenentzündungen* steht mit der vorhandenen *Athmungsbeschwerde* auch die Hoffnung eines günstigen oder ungünstigen Ausganges in Verhältniss. Baglivi. Zeigt sie sich nur *paroxysmenweise*, so verräth sie Pneumonia notha, *steigt sie plötzlich* bei abnehmenden Fieber- und Entzündungsymptomen, plastisches Exsudat, Brand, Lähmung, *bleibt sie nach gehobener Krankheit zurück*, Exsudat, Lungenverwachsung, Hepatisation, Vomicen, fortschleichende Entzündung. Doch behalten hysterische, nervenschwache Personen nach solchen Krankheiten oft noch längere Zeit ein *erschwertes Athmen*, welches keinesweges der Fortdauer des Entzündungsprocesses zuzuschreiben ist. Um vor Täuschung sicher zu sein, muss man dann nicht sowohl auf den Puls als auf den Harn achten, welcher bei der Entzündung roth, hier meist blass ist. Zimmermann. — Die *Athmungsbeschwerde* bei *Brustwunden* ist Folge des Schreckes (*unmittelbar nach der Verletzung eintretend, sehr heftig, aber vorübergehend*), Schmerzes, der Erschütterung, Muskel- oder Nervenverletzung, des Eindringens von Luft, fremden Körpern oder (*erst später erscheinend, allmählig wachsend*) der Blutergiessung in die Brusthöhle.

Bei *Hypochondristen, Hysterischen* ist es ohne grosse Bedeutung. Bei Ersteren rührt es häufig von Anschoppungen und Blutstockungen in den Oberbaucheingeweiden, von Lungencongestionen oder ist nervöser Natur. Bei Letzteren bleibt es gern längere Zeit nach Entzündungsfiebern ohne Spuren eines noch fortdauernden Entzündungsreizes zurück.

Bedeutendes bei *Schlagflüssigen* und *Starrsüchtigen* gehört unter die schlimmen Erscheinungen. Baglivi.

Steckung, *Apnoea* (mit dem höchsten Angstgefühl verbundenes Unvermögen zu athmen) deutet auf grösste Intensität der das Athmen erschwerenden Zustände und findet sich daher bei wirklicher Irrespirabilität der Luft, Verschliessung oder doch sehr bedeutender Verengung der Luftwege, Blutüberfüllung, Emphysem, Oedem, Desorganisationen oder Zusammendrückung der Lungen, bei aufgehobener Thätigkeit der Respirationsorgane, intensiv entzündlichen, krampfhaften oder paralytischen Zuständen derselben, Verletzungen der Luftwege, Brustwandungen, des Zwerchfells, Platzen von Vomicen, grossen Blutaderknoten, Aneurysmen in der Brust, bei momentanen Stockungen der Circulation, Herzkrankheiten, Bleichsucht, Scorbut. — *Plötzlich, vorzugsweise nachts eintretende, mit allerhand Krampferscheinungen verbundene Steckanfälle*, welche besonders durch grosse Hitze, zu warme Stubenluft und Betten, schnellen Temperatur-, Witterungs- und durch Mondwechsel, Diätfehler, Gemüthsbewegungen, Lungenanstrengung hervorgerufen, durch reine, kalte Luft und leeren Magen erleichtert werden, charakterisiren das Krampfasthma. Es kommt nach anhaltendem Aufenthalt in unreiner, verdorbener Luft, Missbrauch geistiger Getränke, häufigen Magenüberladungen, Diätfehlern, Geschlechtsausschweifungen, Onanie, nach unvorsichtiger Heilung von Ausschlägen, Geschwüren, Unterdrückung habitueller Schweisse, gewohnter Blutungen, Unterlassung von Gewohnheitsaderlässen, bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Vollblütigkeit und Blutstockungen, häufiger Wiederkehr katarrhalischer und entzündlicher Brustkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, überhaupt bei krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Gicht, organischen Krankheiten der Lungen und des Herzens (im letzteren Falle auch am Tage erscheinend) vor. Eine eigenthümliche Form dieses Leidens, welche bis in das 40ste oder 50ste Jahr dauert und dann in Lungensucht übergeht, findet sich bei Personen, die als Kinder am millarschen Asthma litten. Das Krampfasthma hat eine grosse Neigung zu Rückfällen und wächst mit seiner öfteren Wiederkehr an Intensität. Es tödtet im Anfall selbst durch Lungenschlagfluss und Lungenlähmung oder geht allmählig in Schleimasthma, Lungensucht, Brustwassersucht über. — *Plötzlich eintretende, oft mehrere Stunden anhaltende, dann schnell verschwindende, mit beständigem Bemühen etwas niederzuschlucken verbundene Steckanfälle ohne wirkliche Behinderung des Tiefathmens und Sprechens* deuten auf Hemmung der Herzthätigkeit und finden sich bei Krampf, Entzündung, angebornen Missbildungen oder organischen Fehlern des Herzens, Verengung der Herzöffnungen, Herzerweiterung, Herzbeutelwassersucht. — *Periodische Anfälle einer specifischen, höchst peinlichen, dem Kranken ein täuschendes Gefühl von Steckung verursachenden Herzbeklemmung, mit vermindertem oder ganz aufgehobenem Herz- und Pulsschlage*, welche schnell eintreten, zur grössten Intensität steigen und ebenso rasch wieder mit vollkommenem Wohlbefinden abwechseln, charakterisiren die Angina pectoris. Kreysig. — *Momentane, besonders während des Hustens sich einstellende, nach dem Auswerfen von Speisen oder Schleim sogleich nachlassende Steckanfälle* finden sich bei Verstopfung der Bronchien und des Kehlkopfes durch Schleimflocken und andere Körper, bei der Kehlkopfschwindsucht. — *Unregelmässige, halbstündige, plötzlich, besonders nach Bewegungen, Treppensteigen eintretende, sich im Liegen verschlimmernde, aber nicht mit dem Fortschreiten der Krankheit zunehmende Steckanfälle* begleiten die Luft-

röhrenschwindsucht. — *Plötzlich während des Ausathmens erscheinende, während des Einathmens sogleich verschwindende Steckanfälle* sind Zeichen von Schleimflocken, Pseudomembranen, Polypen, Hydatiden in der Luftröhre und im Kehlkopf, welche durch die ein- und ausdringende Luftsäule klappenartig bewegt werden. — *Plötzlich bei starken Körperanstrengungen mit dem Gefühl eines inneren Platzens oder Zerreissens eintretende Steckung* kann die Entstehung eines sackförmigen Aneurysma der Aorta oder das Bersten einer Vomica, eines grossen Blutaderknotens, Aneurysma bezeichnen.

Bei *Kindern regelmässig während des Saugens und Schlingens erscheinende Steckung* deutet auf Zungenverwachsung, zu grosse Schlaffheit, zu tiefes Einschneiden des Zungenbändchens, Nasenverstopfung, fehlerhafte Form des Kehldeckels, entzündlichen Zustand der Luftwege und Lungen, Schleimanhäufung in den ersteren. Ausserdem kann sie veranlasst werden durch das Verschlucken und Festsitzen fremder Körper in den Schlingwerkzeugen und Luftwegen, durch entzündliche oder krampfhafte Affectionen der Respirationsorgane, Croup, Bronchiopneumonie, Keuchhusten, Asthma Millari und thymicum, Blausucht und andere Herzkrankheiten, Druck der angeschwollenen Hals- und Bronchialdrüsen auf die Luftwege und Respirationsnerven, Wasserkopf. — Eine *eigenthümliche, nach plötzlichem Erwachen, Schreck, Zorn, auch ohne alle Ursache eintretende Steckung bei Kindern, wobei sie steif und schwarzblau werden, den Mund weit offen stehen lassen, wohl selbst das Bewusstsein verlieren und erst nach mehreren Secunden unter einem fürchterlichen Schrei ausathmen* stellt das Verkeuchen, Wegbleiben, *Pnigmus* dar. Es zeigt sich namentlich bei Kindern von zartem Körperbau und sehr reizbaren Respirationsorganen, besonders wenn dieselben durch unmässiges Weinen, Schreck, Zorn, Niesen, Kitzeln krampfhaft erschüttert werden, in Keuchhustenparoxysmen, bei beginnender oder bereits entwickelter Rhachitis, chronischem inneren Wasserkopf. Gölis. Häufige Wiederkehr dieses Zustandes gehört zu den vorbereitenden Ursachen der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. Gölis. — *Nächtliche Anfälle von Steckung mit allerhand krampfhaften Bewegungen* charakterisiren das Asthma Millari und Wigandi sowie das Asthma thymicum Koppii.

Plötzliche Steckanfälle bei *Weibern* sind häufig hysterischer Natur.

Bei einfachem *Katarrh* kann sie von plötzlicher Verstopfung eines grösseren Bronchialastes durch einen Schleimpfropf, von Berstung der Bronchialschleimhaut und Lungenemphysem abhängen. *Abendliche* ist, namentlich bei Greisen, ein Zeichen der drohenden Lungenlähmung. *Ohne äussere Veranlassung wiederkehrende* bei *Lungenentzündung* deutet auf Pneumonia notha.

Wenn die *Steckung* bei *Herzkranken durch Horizontallage und Bewegung hervorgerufen, durch Vorwärtsbeugen erleichtert* wird, so leidet die rechte Herzhälfte, wenn sie *das Vorgebeugtsitzen verschlimmert*, die linke.

Nach *Verletzungen* lässt sie auf Bruch der Kehlkopf- und Luftröhrenknorpel, des Zungenbeins, der Rippen, Verrenkung des Zungenbeins, der unteren Halswirbel, auf penetrirende Brustwunde, Lufteintritt, Bluterguss in die Brusthöhle schliessen.

Alp, Alpdrücken, *Ephialtes, Incubus* (im Schlafe eintretendes Gefühl einer schweren, das Athmen hindernden Belastung der Brust, welches bei vollständigem Erwachen verschwindet) findet sich bei Personen mit nicht ganz freier Respiration und sehr erregbarem Nervensystem, besonders bei Kindern, Weibern, bei sehr heisser Witterung, Südwind, unzweckmässiger Lage im Bette, zu starker Rückwärtsbeugung des Kopfes, bedeutender Tieflage desselben, Zusammenschlagen der Arme über dem Kopfe, zu warmem Schlafzimmer, zu weichen oder zu dicken und schweren Betten, zu starkem Zudecken, grosser Feuchtigkeit der Wohnung und Atmosphaere (daher so häufig auf Schiffen und in Seestädten), bei Magenüber-

ladung, Missbrauch geistiger Getränke, Wurmreiz, Blähsucht, Verdauungsstörungen, Vollblütigkeit, Unterdrückung von Nasenbluten, Haemorrhoiden und anderen Blutungen, während der Entwickelung oder des Verschwindens der Menstruation, bei Uebergehung gewohnter Blutentziehungen, bei starker Geistesanstrengung, heftigen Gemüthsbewegungen, zu grosser geschlechtlicher Enthaltsamkeit oder geschlechtlichen Ausschweifungen, Onanie, bei organischen Fehlern der Lungen, des Herzens, der Leber. Meist verliert sich diese Beschwerde mit zunehmenden Jahren, geht aber bei öfterer Wiederkehr auch in Nervenkrankheiten, Fallsucht, Veitstanz, Starrsucht, Schlafwandeln, Krampfasthma, Sopor, Zuckungen, Lähmungen, Schlagfluss, Brust-, Herzbeutel- und Bauchwassersucht, Seelenstörungen über. Personen, die häufig davon heimgesucht werden, sterben meist plötzlich.

Fehlendes, nicht blos für Momente unterbrochenes Athmen kommt bei sehr tiefen Ohnmachten, Scheintod, wirklichem Tod vor.

Auscultatorische Phaenomene des Athmens.

Das Athmen wird von bestimmten, durch das an den Brustkasten gelegte Ohr oder Stethoskop wahrnehmbaren Geräuschen begleitet. In dem Kehlkopf, der Luftröhre, den grösseren Bronchien findet ein starkes Hauchen oder Blasen (Laryngeal-, Tracheal-, Bronchialgeräusch) statt, das am oberen mittleren Theile des Rückens deutlich vernehmbar ist und seine grösste Intensität während der Exspiration erreicht. In der ganzen Ausdehnung des Thorax wird normal bei jeder Inspiration ein schlürfendes Geräusch (vesiculäres Athmungsgeräusch) gehört, welches durch den Eintritt der Luft in die resistirenden Luftzellchen entsteht, unter bestimmten Verhältnissen aber seinen eigenthümlichen Charakter verliert und durch Consonanz des Tracheal- und Bronchialgeräusches in ein feines Hauchen (bronchiales Athmungsgeräusch) übergeht, bisweilen auch ganz undeutlich, unbestimmt, oder selbst durch andere ähnliche Geräusche nachgeahmt wird (unbestimmtes Athmungsgeräusch).

Nächst diesen kommen bei dem Athmen Schallbildungen vor, welche entweder von der durch den Luftstrom veranlassten Erschütterung und Bewegung fester oder flüssiger Massen in den Luftwegen abhängen (Rasselgeräusch), oder durch Compression der ein- und austretenden Luftsäule (Pfeifengeräusch), durch Resonanz (Hallgeräusch), oder endlich durch Reibung rauher Flächen an einander während der Respirationsbewegung (Reibungsgeräusch) hervorgerufen werden.

Athmungsgeräusch vesiculäres Skoda (Lungenathmungsgeräusch Laennec) (am deutlichsten während der Inspiration, — dem durch das Einschlürfen der Luft bei verengter Mundöffnung mit der Lippenstellung für die Consonanten W oder B entstehenden Geräusche vergleichbar, während der Exspiration im normalen Zustande ganz fehlend oder sich nur als ein leichtes Hauchen und Blasen mit der Lippenstellung für F, H, darstellend) findet sich bei ungehindertem Lufteintritt in die Luftzellen und gehöriger Ausdehnbarkeit der letzteren unter der auscultirten Stelle, daher bei gesunder Lungensubstanz, aber auch bei solitären, selbst zahlreichen Tuberkeln, bei auf einzelne kleine Läppchen beschränkter Entzündung, lobulärer Hepatisation. — *Vesiculäres*

Exspirationsgeräusch deutet immer auf ein Hinderniss in den Bronchien, das sich der ausströmenden Luft entgegenstellt, meist auf Anschwellung der Bronchialschleimhaut beruhend. Es ist tiefer als das Inspirationsgeräusch, um so tiefer, je weiter der Bronchus, in welchem es statt findet, von der Lungenoberfläche entfernt liegt. SKODA.

Starkes, deutliches kommt bei tiefem und beschleunigtem Athmen, in asthmatischen Anfällen, bei Herz- und Unterleibskrankheiten, Unwegsamkeit eines einzelnen Lungentheils an den übrigen Stellen des Brustkastens vor.

Bei *entzündlichen Lungenkrankheiten* lässt es nicht selten deren tödtlichen Ausgang fürchten.

Helles, kindliches findet sich bei kleinen Kindern, bei chronischem und acutem Katarrh in den gesunden Lungenpartieen, während des ersten Stadium der Lungenentzündung, bei rohen Lungentuberkeln, Brustfellentzündung mit Ausschwitzung, nervösem Asthma.

Schwaches, undeutliches findet sich normal an dem unteren vorderen Theile der Brust, besonders linkerseits, auf dem Brustbein, über den Schulterblättern, bei Fettleibigen, bei dicken, ungleich aufliegenden Kleidungsstücken, unvollkommener Anlegung des Ohres oder Stethoskopes, bei seltnem, oberflächlichem Athmen, Blutüberfüllung der Lungen, verminderter Elasticität der Luftzellen, Anlage zur Lungensucht, beginnendem Krampf, vor Eintritt der Brustfell- und Lungenentzündung, des Bluthustens und der Tuberkelausschwitzung, bei Abdominalstockungen, Verschleimung, Infarcten.

Ungleiches (abgesehen von den normalen Abweichungen in der Stärke desselben) deutet auf ungleiche Beschaffenheit der Brustfellsäcke und ihres Inhalts, partielle Brustfellverwachsungen, partielle Entzündung, Hepatisation, Tuberculose der Lungen, Lungengeschwülste.

Fehlendes (so dass nur ein Laryngeal- und Trachealgeräusch statt findet) wird selbst bei vielen vollkommen gesunden Menschen, namentlich während eines nur oberflächlichen Athmens, bei sehr starkem Fett- und Muskelpolster, dicker Bekleidung, ausserdem bei Verschliessung einzelner Bronchialäste durch Schleimpfröpfe, fremde Körper, bei starkem Bronchialschleimfluss, Schleimhautverdickung, Zusammendrückung der Bronchien, Entzündung, Hepatisation, Tuberculose, Geschwülsten und Afterorganisationen, Oedem, Emphysem, Brand, Lähmung der Lungen, Aneurysmen des Aortenbogens, Skirrhus der Speiseröhre, Mittelfellentartungen, Ansammlung von Luft oder Flüssigkeiten in den Brustfellsäcken, welche die Lungensubstanz comprimiren, beobachtet.

Gänzlich fehlendes Athmungsgeräusch in der einen Brusthälfte bei *Pleuritis*, *Pneumonie*, *Brustwassersucht* lässt den baldigen Erstickungstod fürchten.

— **bronchiales** SKODA (Bronchialathmungsgeräusch, cavernöse Respiration, hauchende Respiration, verschleierter Hauch LAENNEC) (hauchend, keuchend wie der Consonant Ch oder H, nachahmbar durch das Antreiben der Luft gegen den harten Gaumen oder durch das Blasen in eine Röhre, aber nicht zu verwechseln mit dem während des Athmens in Larynx, Trachea, grösseren Bronchien entstehenden und durch die Brustwandungen, namentlich am Rücken, hörbaren Geräusche) bildet sich durch Consonanz des Laryngeal- und Trachealgeräusches in einem dichteren Lungengewebe und bei verminderter Elasticität der Luftzellchen. Es wird bei der Exspiration deutlicher gehört als bei der

Inspiration, weil dann die Luft bei ihrem Uebergange aus den Luftzellen in die Luftröhrenzweige eine Compression erleidet, unterliegt aber darin mannichfachen Modificationen, welche von Unterbrechung der Communication der Luft in den Bronchien durch Schleim, Blut etc. abhängen und alle Augenblicke verändert werden können. Es kommt in der Umgegend der obersten Brustwirbel in seltenen Fällen auch bei Gesunden, ausserdem bei starkem pleuritischen Exsudat, Hydrothorax, Unwegsamkeit des Lungengewebes, vorgeschrittener Pneumonie, Hepatisation, Tuberkelinfiltration, bisweilen bei grossen haemorrhagischen Infarctus, Carnification, Verdickung der Bronchialwände mit Atrophie der Lungensubstanz, hohem Grade von Lungenoedem vor.

— **unbestimmtes,** Skoda (dem Vesiculär- und Bronchialathmungsgeräusch ähnliche, sich jedoch nicht bestimmt als solche charakterisirende Schallerscheinung) kann bei wenig markirtem Vesiculärgeräusch durch das Geräusch der tieferliegenden Bronchien und selbst des Larynx, welche sich, ohne zu consoniren, bis an die Brustwandung fortpflanzen, oder durch ein entferntes schwaches Rasseln, welches dem Vesiculärgeräusch ähnelt, veranlasst werden. Bei einiger Intensität deutet es immer auf ein Hinderniss des Luftstromes in den Bronchien (wobei seine Stärke und Höhe auf die Weite des betreffenden Bronchialzweiges schliessen lässt), doch ohne zuverlässigen Aufschluss über die Beschaffenheit des Lungenparenchyms selbst zu geben. Es geht stufenweise in Rassel- und Schwinggeräusche über.

Rasselgeräusch, *Râle* wird erzeugt, wenn die Luft eine in den Bronchien oder in Lungenexcavationen vorhandene Flüssigkeit durchbricht, einen festen, ihr entgegenstehenden Körper, z. B. eine Schleimhautfalte, in Erzitterung versetzt oder endlich in ausdehnbare, aber ihrer Contractionskraft beraubte Lungenpartieen eindringt. Es kann das Athmungsgeräusch vollkommen verdecken, oder auch dasselbe gleichzeitig wahrnehmen lassen. In seinem Klange ist das Rasselgeräusch sehr verschieden, meist ähnelt es dem Zerplatzen von Blasen in einer Flüssigkeit (feuchtes Rasseln), andere Male dem Knarren des Leders (trocknes Rasseln), doch ohne dass sich eine bestimmte Grenze für beide feststellen liesse.

Feuchtes lässt mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die Gegenwart einer minder zähen, flüssigen Masse in den Luftwegen schliessen.

Trocknes verräth das Vorhandensein zäher flüssiger oder auch fester beweglicher Stoffe in den Luftwegen.

Grossblasiges kann nur in grossen Bronchien und in Excavationen gebildet sein.

Kleinblasiges kann in kleinen und grossen Bronchien, sowie in Excavationen vorkommen. — *Mit grossblasigem untermischt* lässt es auf den Sitz in grösseren Bronchien und in Excavationen, — *ganz gleichblasig* auf seine Bildung in den feinen Bronchien und in den Luftzellen schliessen, in denen es die Gegenwart von Flüssigkeit, Schleim, Blut, Serum mit ungehindertem Lufteintritt verräth.

Sparsames, seltnes ist, namentlich bei gleichzeitigem vesiculären oder bronchialen Athmungsgeräusch, Zeichen einer geringen Flüssigkeitsansammlung

in den Luftwegen, insofern nicht Excavationen vorhanden sind, in denen der Luftstrom die Flüssigkeit nicht berührt.

Reichliches, besonders ohne alles oder mit unbestimmtem Respirationsgeräusch, bedeutet reichliche Flüssigkeitsansammlung und Verstopfung vieler Bronchien durch Schleim, Blut, Serum, Eiter.

Schwaches findet sich bei langsamem und oberflächlichem Athmen, bei Flüssigkeitsansammlung in den feinsten Bronchialverzweigungen.

Starkes, oft selbst ohne völlige Annäherung des Ohres durch die Brustwandungen und den Mund wahrnehmbar, kommt bei beschleunigtem, angestrengtem Athmen, reichlicher Ansammlung von Flüssigkeit in den Luftwegen, bei Anhäufung derselben in Trachea und Larynx oder in oberflächlichen Lungenhöhlen, am intensivsten bei Sterbenden vor.

Helles, **deutliches** deutet auf die Nähe seines Sitzes unter der Brustwand, auf grosse Stärke desselben oder endlich auf Consonanz des in Larynx, Trachea und Bronchialstämmen gebildeten. — *Sehr helles gleichmässig kleinblasiges* (nothwendig unter der auscultirten Stelle selbst entstehend) verräth, dass die betreffende Lungenpartie der Luft zugängliche, mit Flüssigkeit erfüllte Bronchialzweige und Luftzellen, aber keine, wenigstens grösseren Excavationen enthalte. — *Sehr helles ungleich- oder grossblasiges* bezeichnet entweder oberflächlich liegende Höhlungen oder wird, bei vorhandener Dyspnöe, auch aus entfernteren Excavationen und grösseren Bronchien gehört, kann auch consonirend, selbst bei schwachem Athmen, möglicherweise aus der Trachea stammen.

Dumpfes verräth eine grössere Entfernung von der Brustwand und kann in Larynx, Trachea, Bronchien, Luftzellen, Excavationen seinen Sitz haben.

Hohes kommt bei Consonanz des Laryngeal-, Tracheal- und Bronchialrasselns in der Brusthöhle, — *hohes ungleich- oder grossblasiges* bei hepatisirtem oder tuberculös infiltrirtem Lungenparenchym, in oberflächlich gelegenen Excavationen, besonders wenn deren Wände den Schall reflectiren, seltner bei pleuritischem Exsudat vor.

Tiefes kommt bei grösserer Entfernung seines Sitzes von der Brustwand, bei geringer Intensität desselben, — *tiefes dumpfes* bei Schleim-, Blut-, Serum-, Eiteransammlung in den Bronchien oder in Excavationen (ohne weiteren Aufschluss über die Beschaffenheit des Lungenparenchyms zu geben), — *tiefes helles grossblasiges* bei Consonanz aus der Tiefe zur Oberfläche, oder in oberflächlich gelegenen Excavationen und sehr erweiterten Bronchien vor.

— vesiculäres Skoda **(feuchtes Knistern,** ***Crépitation.*** **Laennec)** (ähnlich dem bei gelinder Wärme abknisternden Kochsalz oder dem bei Zusammendrückung eines gesunden, lufthaltigen Lungenstückes zwischen den Fingern entstehenden Geräusche, nur etwas stärker als letzteres) zeigt das Vorhandensein einer Flüssigkeit in den feinsten Bronchien und in den Luftzellchen bei ungehindertem Lufteintritt in dieselben an. Skoda. Es findet sich im ersten Stadium der Pneumonie pathognomonisch (von Andral, Chomel, Cruveilhier, Skoda geläugnet), ebenso später bei eintretender Zertheilung derselben, ausserdem bei Lungenoedem und manchmal bei Haemoptysis. Laennec. Um aus diesem Geräusch mit einiger Gewissheit auf die Beschaffenheit der unterliegenden Lungenpartie schliessen zu können, muss sich dasselbe ganz deutlich hören lassen. Skoda.

Bei *Greisen* deutet es häufiger auf Oedem als Entzündung der Lunge. CANSTATT.

— **consonirendes** SKODA (hell, hoch, ungleichblasig) findet sich, wie das bronchiale Athmungsgeräusch, bei Verdichtung des Lungengewebes, namentlich bei Pneumonie oder Infiltration mit Tuberkelmaterie, seltner bei Compression der Lunge durch Exsudat in der Pleura.

— **knatterndes** SKODA (trocknes knisterndes mit grossen Blasen, *Craquement* LAENNEC) (ähnlich dem Geräusch während des Aufblasens einer trocknen Schweinsblase) findet sich bei Lungenemphysem, sobald eine Lungenpartie aus bedeutend erweiterten — erbsen- bis bohnengrossen — Luftzellen besteht, die mit Bronchien communiciren, ferner bei sackförmiger Bronchienerweiterung und bei Lungenexcavationen mit blos häutigen Wandungen, wenn dieselben durch eine nicht zu weite Oeffnung mit den Bronchien in Verbindung stehen.

— **schleimiges, Schleimrasseln,** *Râle muqueux* LAENNEC (gross- und ungleichblasig) kommt bei Ansammlung von Flüssigkeit in den grösseren Bronchien, in Luftröhre und Kehlkopf, bei reichlicher katarrhalischer Absonderung, Bildung kritischen Auswurfes, Bronchialschleimfluss, Brochialverschwärung, Bluterguss in die Bronchien, Lungenoedem, Verschwärung, Brand der Lungen, membranösen Ausschwitzungen in den Luftwegen, Schleimhautauflockerung, Agonie vor.

Sein Eintritt bei *Katarrh* und *Pneumonie* bezeichnet das Erscheinen des kritischen Auswurfes, *mit Erschöpfungsymptomen verbunden* die beginnende Lungenlähmung.

Höhlenrasseln, *Râle caverneux* LAENNEC (reichlicher, grösser, auf einen umschriebenen Raum beschränkt, mit Höhlenathmungsgeräusch verbunden) verräth die Gegenwart dickflüssiger Massen in grösseren Aushöhlungen, welche durch den Luftstrom bewegt werden und findet sich daher namentlich bei geöffneten, aber noch nicht entleerten Eiter- und Tuberkelhöhlen, bei umschriebenen Bronchialerweiterungen mit Schleimanhäufung. Nach SKODA ist es jedoch ein durchaus ungewisses Zeichen ohne charakteristische Merkmale.

Pfeifengeräusch (Pfeifen, Schnarren, *Râle sibilant, sonore* LAENNEC) (ähnlich den in musikalischen Pfeifenwerken sich bildenden höheren und tieferen Tönen). Ein *schnurrender, pfeifender, zischender Ton* während des Athmens deutet auf verengte Stellen in den Luftwegen, an welchen die durchströmende Luft in Schwingung versetzt wird. Aus der Stärke des Geräusches und der gleichzeitig fühlbaren Erschütterung lässt sich die Grösse des verengten Bronchus beurtheilen. *Schnurren* findet sich meist in den grossen, *Pfeifen* in den feineren, *Zischen* in den feinsten Bronchialzweigen, doch nicht ohne zahlreiche Ausnahmen. SKODA.

Hallgeräusch (amphorischer Wiederhall, metallisches Klingen, *Bourdonnement amphorique, Tintement métallique* LAENNEC) (ähnlich dem bei dem Hauchen oder Sprechen in einen leeren Krug entstehenden Summen und metallischen Nachklange, welcher dem Flageoletton einer Guitarrensaite gleicht) kommt bei dem bronchialen Athmungsgeräusch, Rasselgeräusch,

während des Sprechens und Hustens vor und deutet stets auf das Vorhandensein eines grösseren lufthaltigen Raumes in der Brusthöhle, dessen Wände zur Reflexion des Schalles geeignet sind. Es findet sich daher bei grossen Excavationen im Lungenparenchym (nicht unter dem Umfange einer mittleren Mannesfaust) und bei Pneumothorax (im letzteren Falle durchaus nicht nothwendig von Communication der Pleurahöhle mit einem Bronchus abhängig). Skoda.

Reibungsgeräusch (Neuledergeräusch, *Craquement de cuir*, *Frottement* Laennec) (ähnlich dem Knarren des Leders mit einem Gefühl von Reibung) entsteht bei Rauhigkeit der Lungen- oder Costaloberfläche durch die während der Athmungsbewegung eintretende Reibung und findet sich am häufigsten bei und nach Pleuritis, sobald sich plastisches Exsudat an der Pleuraoberfläche abgelagert hat und die Berührung der Costal- und Lungenpleura durch flüssiges Exsudat nicht gehindert wird. Ebenso können vorspringende rauhe knorpelige, knöcherne, tuberculöse oder skirrhöse Geschwülste an der Oberfläche der Lunge dasselbe veranlassen. Skoda.

Modificirte Athmungsacte.

Husten, *Tussis* (krampfhafte, schallende Exspiration) kommt bei allen, idiopathischen sowohl als sympathischen, Reizungen der Respirationsorgane, insbesondere der Nasenschleimhaut, des Kehlkopfes und überhaupt der Luftwege vor. Man findet ihn daher ebensowohl bei dem Einathmen einer irrespirabeln, chemisch oder mechanisch reizenden, sehr kalten oder sehr heissen Luft, bei starker Reizung der Nasenschleimhaut durch Riechstoffe, scharfes Aufstossen, bei Gegenwart fremder Körper in den Luftwegen und der Speiseröhre, Einwirkung von Miasmen und Contagien (Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach) auf die Schleimhautausbreitung der Respirationsorgane, als bei starker Anstrengung, Blutüberfüllung der letzteren, entzündlichen und krampfhaften Zuständen, Desorganisationen, Zusammendrückung derselben, bei functionellen und organischen Störungen in anderen Theilen, welche eine sympathische Reizung der Bronchialschleimhaut oder eine Erschwerung des Athmungsprocesses bedingen, Unterdrückung von Blutungen, Unterlassung gewohnter Blutentziehungen, Störungen der Ausdünstung und anderer Ausscheidungen, örtlicher Schweisse, habitueller Schleimflüsse, bei schneller Heilung von Ausschlägen, Geschwüren (Mastdarmfisteln, Fontanellen), bei Abdominalstockungen, Saburralzuständen, Entzündungen der Baucheingeweide, des Hirns und Rückenmarks, Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, Raumbeschränkung in der Bauchhöhle durch Eingeweideanschwellung, Luft- und Flüssigkeitsansammlungen, Geschwülste.

Der Husten ist niemals eine gering zu achtende Erscheinung, indem er nicht allein stets auf einen gereizten Zustand eines der wichtigsten organischen Systeme hinweist, sondern durch seine Heftigkeit auch nachtheilige Erschütterungen, bedeutenden Blutandrang nach Hirn und Brusteingeweiden, Trennungen des organischen Zusammenhanges, Erweiterung der Bronchien, Berstung der Luftzellchen und Luftwege, Emphysem der Lungen und selbst der allgemeinen Bedeckungen, Blutflüsse, namentlich Lungenblutungen, Schlagfluss, Herzkrankheiten, Eingeweidebrüche, Vorfälle, ja selbst Verkrümmung und Brüche der Knochen herbeiführen kann, ausserdem auch bei längerer Dauer immer

einen krankhaften Zustand selbst der gesündesten Lungen veranlasst. So lange indess der Puls dabei ruhig bleibt, ist wenig Gefahr vorhanden, während ein gereizter Puls jeden Husten bedenklich macht.

Bellender kommt bei Kehlkopf- und Speiseröhrenkrämpfen, Hysterie, Wuthkrankheit, Kehlkopfentzündung, Croup (besonders der Luftröhre), Masern, Kehlkopfschwindsucht, grossen Aushöhlungen in der Lungensubstanz, chronischen Krankheiten der Verdauungsorgane vor.

Hohler findet sich bei starker Erweiterung der Stimmritze, Krampf oder Erschlaffung der Stimmritzenbänder, Katarrh, Masern, Erweiterung einzelner Bronchialäste, grossen Aushöhlungen in den Lungen, beginnender Lungenlähmung, — *periodisch*, *ohne bedeutende Athmungsbeschwerde* bei chronischen Krankheiten der Oberbaucheingeweide.

Rauher, heiserer kommt vorzugsweise bei Leiden der Respirationschleimhaut, Katarrh, Masern, Croup (besonders der Luftröhre), Bronchiopneumonie der Kinder, Schwämmchen, Oedem der Glottis, Verschwärung, Polypen, Knorpelleiden des Kehlkopfes, weit vorgeschrittener Lungensucht mit Kehlkopfleiden vor.

Tiefer findet sich bei Krampf, Entzündung, Desorganisationen des Kehlkopfes und der Luftröhre, Asthma Millari, Croup (besonders der Luftröhre), Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, chronischer Entzündung der Bronchien, Schleimschwindsucht, Lungensucht, beginnender Lungenlähmung, Unterleibs-, besonders Leberkrankheiten. — Ein *tieferer Klang des Hustens*, besonders wenn er tief in der Luftröhre gebildet zu sein scheint, ist immer ein schlimmes Zeichen. Scheu.

Pfeifender kommt bei einfachem Bronchialkatarrh, Bronchitis, Keuchhusten, Zusammendrückung der Luftwege durch Geschwülste, bei partiellen Erweiterungen oder Verengungen der Bronchien vor.

Klingender, metallischer kommt bei sehr geringer Absonderung der Bronchialschleimhaut, Entzündungen der Luftwege, Kehlkopfcroup, Kehlkopfkrampf, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Krankheiten des Herzens und der Brustaorta vor.

Rasselnder, röchelnder findet sich bei Ansammlung von Flüssigkeit in den Luftwegen, bei Katarrh und Entzündungen der Respirationsorgane nach dem Eintritt einer stärkeren Schleimabsonderung (meist als günstige Erscheinung), bei Schleimhautverdickung, Anschwellung des Kehldeckels, Hydatiden, Polypen und lockeren Pseudomembranen in den Luftwegen, Anschwellung des Zäpfchens, Rachenpolypen, Schleimschwindsucht, Berstung von Vomicen, Lungenoedem, Lungenblutungen, beginnender Lungenlähmung.

Trockner zeigt sich bei einfacher Reizung der Luftwege, Einathmung irrespirabler Gasarten oder mit Rauch, Staub verunreinigter Luft, Eindringen fremder Körper in die Luftwege, congestiven, krampfhaften Zuständen, noch nicht zur Entscheidung neigenden Entzündungen der Respirationsorgane, rohen Tuberkeln, Hepatisation, Emphysem der Lungen, Fehlern des Kehldeckels und seiner Umgebung (Polypen, Missbildung des Zäpfchens, Mandelnanschwellung, Verschwärungen), Brustfellverwachsungen, Ergiessungen in die Brusthöhle, frei in derselben hängenden Geschwülsten, Herzkrankheiten, Zwechfell-, Leber-, Milz-, Magen- und Darmleiden, Bauchentzündungen, Bauchwasser-

sucht, Gebärmutterpolypen, bei schleichenden, besonders mineralischen Vergiftungen, Schwächung durch Onanie, bei chronischen Hautausschlägen.

Kurzer, Hüsteln kommt bei starkem Blutandrang nach den Brusteingeweiden, grosser Reizbarkeit oder Schwäche der Respirationsorgane, schleichender, beschränkter Entzündung der Luftwege, Lungensubstanz, Pleura, bei kleinen, frischen Brustfellverwachsungen, serösen Ausschwitzungen in der Brusthöhle, Tuberculose, Oedem, Emphysem der Lungen, noch nicht geöffneten Vomicen, vor Lungenblutungen und Eiterhusten, Lungensucht, bei Herzkrankheiten, Stockungen in den Baucheingeweiden vor.

Habitueller deutet auf grosse Empfindlichkeit, idiopathische oder consensuelle Reizung, übermässige Anstrengung, anhaltende Congestion, schleichende Entzündung, Verschwärung der Respirationsorgane, auf Zusammendrückung der Luftwege und Lungen, Tuberculose, Hepatisation und andere organische Veränderungen der letzteren, Brustwassersucht, Erschwerung der Respirationsbewegungen durch Lungenverwachsungen, gehindertes Herabsteigen des Zwerchfells, dauernd schmerzhafte Zustände der Brustwandungen oder ihrer Umgebung, auf Herz- und Unterleibskrankheiten.

Periodischer findet sich bei Congestionszuständen, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, Verdauungstörungen, krampfhaften Affectionen der Respirationsorgane, Keuchhusten, Hysterie, verlarvten Wechselfiebern, — *am Morgen* bei Katarrh, Verschleimung, Pneumonia notha, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Unterleibskrankheiten, — *am Abend* bei Katarrh und anderen Bronchialleiden, Pneumonia notha, Lungensucht, — *im Frühjahr* und *Herbst* bei katarrhalischer Disposition, Stockungen im Pfortadersystem.

Erregung, Verschlimmerung des Hustens wird beobachtet: — durch *Bewegung* bei Lungencongestionen, schleichender Bronchitis, Luftröhrenschwindsucht, Lungentuberkeln, Brustfellverwachsungen, Brustwassersucht, Herzleiden, — durch *Aufrichten*, *Aufrechthalten des Kopfes*, *Bewegung desselben* (besonders wenn dabei alle Symptome eines Brustleidens fehlen) bei Hirnkrankheiten, serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, — durch *Rückwärtsbeugen des Kopfes* bei Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, — durch *Vorwärtsbeugen* bei Leberentzündung, — durch *Tieflage* bei starken Lungencongestionen, entzündlichen oder organischen Leiden der Lungen, des Herzens, Zwerchfells, Magens, der Leber, Ausschwitzungen in der Brusthöhle, Zusammendrückung der Lungen von vorn oder unten, — durch die *Seitenlage* bei Leiden des Brustfells dieser, oder der Lunge der entgegengesetzten Seite, bei Leber- und Milzkrankheiten, — durch den *Aufenthalt in der Wärme, im Bette* bei Lungencongestionen, Neigung zum Bluthusten, Lungensucht in Folge von Krätzunterdrückung, — durch *Tiefathmen* bei Blutüberfüllung, Entzündung, Hepatisation, Tuberculose, Vereiterung der Lungen, Pleuritis, Lungenverwachsungen, Exsudaten in der Brusthöhle, Raumbeschränkung durch Geschwülste, Leiden des Zwerchfells, der Oberbaucheingeweide, — durch *Ausathmen* bei Leiden der Oberbaucheingeweide, — durch *Percussion des Brustkastens*, *Druck in die Hypochondrien* bei entzündlicher Reizung der Pleura, Lungen, des Zwerchfells, der Leber, Milz, bei Lungensucht, — durch *Gemüthsbewegungen* bei krampfhaftem Zustande der Respirationsorgane, Keuchhusten, chronischem Krampfhusten nervenschwacher, hypochondrischer, hysterischer, bleichsüchtiger, asthmatischer Individuen, bei lebhaften Lungencongestionen, —

durch *Sinnenreize* bei krampfhaftem oder entzündlichem Zustande der Respirationsorgane, — durch *Hungern* bei Wurmleiden, — durch das *Saugen* (bei Säuglingen) bei Zungenverwachsung, Missbildung des Kehldeckels, Nasenverstopfung, Schwämmchen, Entzündungen der Schlingwerkzeuge und Respirationsorgane, Lungenschwäche, Tuberkeln, Brustfellverwachsungen, Herzfehlern, zu starker Zusammenschnürung des Bauches, starker Ausdehnung des Magens, Blähsucht, Leberanschwellung, — durch *Schlingen* (wobei oft das Genossene wieder ausgeworfen wird) bei Schlund- und Speiseröhrenkrampf, rheumatischen Affectionen dieser und der benachbarten Theile, Anschwellung, unvollkommener Beweglichkeit, partieller, besonders geschwüriger Zerstörung des Kehldeckels, Entzündungen der Schling- und Athmungsorgane, des oberen Rückenmarktheiles, Schleimhaut- und Halswirbelverschwärungen, sackförmigen Erweiterungen in Schlund und Speiseröhre, Rachen- und Luftröhrenpolypen, Zusammendrückung der Schlingwerkzeuge und Luftwege, Bruch der Knorpel, des Zungenbeins, — durch die *Mahlzeit* bei organischen Lungenkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, chronischer Bronchitis, bei Verdauungsstörungen, Congestionen nach den Oberbaucheingeweiden, Stockungen im Pfortadersystem, Infarcten, Leber- und Milzkrankheiten, — durch den *Genuss von Säuren*, *Wurmmitteln* bei Leiden eines Baucheingeweides, — durch den *Stuhlgang* und *Harndrang* bei Hirnleiden, — durch *Witterungswechsel* bei chronischer Bronchitis.

Erleichterung des Hustens findet statt: durch *Auswurf* besonders bei Katarrh und Schleimschwindsucht, auch Abdominalleiden, — durch *Schweiss* bei Katarrh und Lungensucht, — durch *freie Luft* und *Kälte* bei Vollblütigkeit, Lungencongestionen, — durch den *Genuss spirituöser Getränke* bei chronischem Krampfhusten.

Bei *Kindern* ist er eine äusserst häufige Erscheinung. Neben der diesem Lebensalter eigenthümlichen grossen Geneigtheit zu krampfhaften, katarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Respirationsorgane, zeigt er sich fast bei allen Fieberzuständen, Zahnreiz, Schwämmchen, gastrischen Störungen, Verschleimung, Wurmleiden, entzündlichen Aufregungen des Hirns und der Baucheingeweide, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, oder als Symptom organischer Fehler des Lungengewebes. — Bei *Greisen* deutet er auf chronische Reizung der Bronchialschleimhaut, vermehrte Absonderung derselben, unvollkommene Hautthätigkeit oder Harnabsonderung, Unterdrückung von Schweissen, Ausschlägen, Geschwüren, Anomalieen in den Baucheingeweiden, Verschleimung, veraltete Haemorrhoidalstockungen, atonische Gicht, organische Fehler der Athmungswerkzeuge. Er hat bei ihnen, besonders in Verbindung mit reichlichem Schleimauswurf, oft eine wohlthätige Bedeutung, während seinem plötzlichen Verschwinden leicht Lungenlähmung oder Schlagfluss folgen.

Heftige, selbst mit Heiserkeit und Erbrechen verbundene Hustenparoxysmen bei *Weibern* können hysterischen Ursprungs sein, oder auf Leiden in der Geschlechtsphäre (grosse Gebärmutterpolypen) deuten. — Bei *Schwangern* wirkt der Husten durch Erschütterung und Congestionen nachtheilig, kann selbst Fehlgeburt veranlassen. — *Krampfhafter trockner* bei *Wöchnerinnen* ist, besonders wenn er mit Störung der Lochien oder Milchabsonderung verbunden erscheint, immer bedenklich. — Nach zu langem *Säugen* lässt er die Entwickelung von Lungensucht fürchten.

Bei *Verwachsenen* ist er eine sehr gewöhnliche, keinesweges immer gefährliche Erscheinung, wird er aber schon vor der Pubertät habituell, verbindet sich damit bedeutende Engbrüstigkeit, so muss man einen frühzeitigen Tod erwarten. Hippokrates.

Würgender bei *Säufern* hat eine üble Bedeutung.

Bei *Fieberkranken* kommt er äusserst häufig, selbst ohne bemerkbares Leiden der Respirationsorgane vor; er gehört zu den Zeichen der Roheit, eines vermehrten Blutandranges nach der Brust, entzündlicher Zustände der Athmungswerkzeuge, später zu den Vorläufern und Begleitern des kritischen Auswurfs, namentlich in katarrhalischen, gastrischen, galligen, schleimigen, exanthematischen und nervösen Fiebern. — Bei *Maserkranken* ist er ein beschwerliches, aber in den ersten Stadien der Krankheit nicht leicht gefährliches Symptom. *Dauert er jedoch nach dem Verschwinden des Exanthems mit gleicher Heftigkeit fort* oder *nimmt er sogar an Stärke zu*, so lässt er auf allzuwarmes Verhalten, Missbrauch erhitzender Mittel schliessen und geht leicht in eine mörderische Lungenentzündung über. Sydenham, Rosenstein. Dasselbe ist auch bei *Pocken* der Fall. — Bei dem *Cerebraltyphus* am 9ten oder 11ten Tage erscheinend und viel purulenten Schleim ausleerend ist er günstig, bei *Abdominaltyphus* niemals. Schönlein. — *Hartnäckiger* nach *Wechselfiebern*, namentlich wenn dieselben von selbst oder auf Anwendung leichter Mittel verschwanden, ist bei schwächlichen Personen nicht selten der Vorläufer einer Lungensucht. Werlhof.

Sehr häufiger, mit den Entzündungsymptomen nicht in Einklang stehender Husten bei *Brustentzündungen* deutet auf bereits früher vorhandenes Lungenleiden, übermässige Reizbarkeit des Nervensystems, krampfhaften Zustand, Einathmen einer zu kalten Luft durch den Mund, und mildert sich im letzteren Falle sogleich, wenn der Kranke durch die Nase zu athmen anfängt. *Trockner Husten* findet sich während des ersten Zeitraums derselben bei grosser Intensität der Entzündung, starkem Ergriffensein des Brustfells. Bleibt er auch im späteren Verlaufe der Krankheit trocken, so lässt er den Uebergang in Hepatisation, Vereiterung, Tuberkelbildung befürchten, namentlich wenn sich kein vermehrter Harnabgang einstellt. Hippokrates. *Fortwährendes Hüsteln nach Brustentzündungen*, verbunden mit Hitze am Abend, verräth unvollkommene Entscheidung der Entzündung, einen drohenden Rückfall, Eiterung, Tuberkelerweichung.

Das Erscheinen eines *heftigen Hustens* bei *Hirnentzündung* ist oft günstig entscheidend. Stoll. — Ebenso lässt es bei *Hodenentzündung* deren Zertheilung hoffen. Hippokrates.

Bei *Gichtkranken* geht er bisweilen dem Gichtparoxysmus 4 bis 5 Tage voran. Klein.

Starker, besonders *trockner* nach dem plötzlichen Verschwinden einer *scrofulösen Augenentzündung* oder eines *Kopfausschlages* bezeichnet nicht selten den Eintritt von Tuberkelbildung in den Lungen.

Krampfhafter, *unbeständiger*, *trockner* gehört bei *Bleichsüchtigen* zu den gewöhnlichen, nicht bedenklichen Erscheinungen, wird er dagegen zwar *gelinder*, aber *anhaltender*, *feuchter*, so lässt er die Entwickelung einer Lungensucht fürchten.

Trockner bei *Brustwassersüchtigen* deutet auf krankhafte Beschaffenheit der Leber (Weber) und raubt, wenn er sehr heftig wird, die Hoffnung der Genesung. — Ebenso ist er bei *Hautwassersüchtigen* bedenklich.

Heftiger trockner bei *Darmbrucheinklemmung* ist eine schlimme Erscheinung.

Unvermögen zu husten findet sich bei sehr intensiven Entzündungen der Lungen, des Brustfells, Zwerchfells, der oberen Leberfläche, in schweren Asthmaanfällen, bei Angina pectoris, bedeutenden Brustfellverwachsuugen, Lungenlähmung.

Schluchsen, *Singultus, Lygmus* kommt bei schneller Unterbrechung einer Einathmung, zu raschem Schlingen, Niederschlingen sehr grosser Bissen, bei Magenüberladung, nach kaltem Trinken, vor und nach reichlichem Erbrechen und Durchfall, bei gestörter Verdauung, Saburralzuständen, Abdominalplethora, in Fiebern, besonders Miliar- und Nervenfiebern, bei verbreiteten Schwämmchen, nach Erkältungen, besonders der Füsse, schneller Unterdrückung von Ausschlägen, Fuss- und anderen örtlichen Schweissen, bei

Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, anomaler Gicht, Hypochondrie, Hysterie und anderen Nervenkrankheiten, Leiden des Nervus vagus, Magenkrampf, Koliken (Blei- und Cyderkolik), Vergiftungen durch scharfstoffige oder ätzende Substanzen, Kriebelkrankheit, Brechruhr, bei Entzündungen des Magens, Zwerchfells und der Baucheingeweide überhaupt, des Bauchfells, Netzes, der Pleura, organischen Leiden des Magens und seiner Nachbarschaft, Einwärtsbiegung des Brustbeins, Verrenkung und Bruch der Rippen, Missbildung des Brustkastens, bei Zusammendrückung und Zerrung von Netz- und Darmbrüchen, Unwegsamkeit des Darmkanals, Darmbrucheinklemmung, Kotherbrechen, Harnverhaltung, Nierensteinen, bei Ergiessungen von Harn, Eiter, Blut, Darminhalt in die Bauchhöhle, penetrirenden Bauchwunden, namentlich wenn sich dieselben bis an das Zwerchfell erstrecken, bei bedeutenden, mit Hirnerschütterung verbundenen Kopfverletzungen, Hirnkrankheiten, nach grossen schmerzhaften Operationen, schweren Entbindungen, profusen Säfteverlusten, bei bedeutender allgemeiner Erschöpfung, innerem Brande vor. — *Heftiges mit starkem Erbrechen*, *Stimmlosigkeit, kleinem, frequentem Puls, Gliederkälte* deutet auf intensive Entzündung, besonders des Magens, Zwerchfells, Vergiftung, Darmbrucheinklemmung, Hirnerschütterung, eintretenden Brand. — *Ununterbrochen*, *selbst mehrere Tage anhaltendes mit den Erscheinungen allgemeiner Erschöpfung* gehört zu den sicheren Vorboten des baldigen Todes. — *Chronisches* oft *paroxysmenweise eintretendes* kommt bei Magenschwäche, Verdauungstörungen, Wurmleiden, Infarcten, Magenkrampf, organischen Krankheiten des Magens, Zwerchfells oder benachbarter Theile, bei Hypochondrie, Hysterie, Neuralgie, schleichender Entzündung, Reizung, Druck des Nervus vagus, Eindrückung des Brustbeinendes vor.

Erregung desselben durch *Horizontallage*, *Aufrechtstehen*, *Rückwärtsbeugen* und augenblicklicher Nachlass bei dem *Vorwärtsbeugen* deuten auf Netzbruch. — Erregung desselben durch die *Mahlzeit* findet sich bei zu hastigem Essen, unvollständigem Kauen, Magenüberfüllung, wirklicher Verdauungschwäche, gastrischen Unreinigkeiten, schleichender Magenentzündung, organischen Magenkrankheiten, Magenkrampf, Netzbruch, Verwachsung des Magens und Netzes mit benachbarten Theilen, Zerrung derselben durch Geschwülste.

Bei kleinen *Kindern* verräth es Ueberfüllung des Magens, Säureerzeugung in den ersten Wegen, Erkältung, die Entwickelung von Schwämmchen. — *Heftiges*, *plötzlich eintretendes* bei *Greisen* verkündet den baldigen Tod, namentlich während soporöser und hemiplegischer Fieberanfälle. Burserius.

Anhaltendes bei *Wöchnerinnen* ist, besonders nach schweren Entbindungen, ungünstig und selbst Zeichen von Lebensgefahr.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf Saburralreiz, entzündlichen Zustand des Magens, Zwerchfelles und ihrer Nachbarschaft, auf starke Hirnreizung, Leiden des Nervus vagus, Erschöpfung, und ist im letzteren Falle ein sicherer Vorbote des tödtlichen Ausganges. Am häufigsten kommt es in exanthematischen, namentlich Frieselfiebern, in typhösen und schleichenden Nervenfiebern, in Wechselfiebern vor. Im späteren Verlaufe der Krankheit kann es unter übrigens günstigen Umständen der Verkünder eines kritischen Erbrechens und Durchfalles sein. — *Mit Gelbsucht* am fünften Tage *hitziger Fieber* erscheinend ist es todweissagend. Hippokrates. — In *Petechialfiebern* nach erfolgtem Exanthemausbruch als Symptom von Entzündung oder Krampf des Zwerchfelles und Magens auftretend widersteht es nicht allein hartnäckig jedem Mittel, sondern endet auch gewöhnlich mit dem Tode. Burserius. — *Bösartige Wechselfieber*, deren Anfälle in einem *heftigen Schluchsen* bestehen, tödten meist nach wenigen Paroxysmen.

Starkes, erschöpfendes bei *Bauchentzündungen* lässt deren Uebergang in Brand fürchten. — Bei *Leberentzündung* ist es immer gefährlich. Lommius. — Dasselbe findet bei heftigen *Koliken*, *Vergiftungen* statt. — Bei *penetrirenden Bauchwunden* deutet es auf Zwerchfellverletzung, Erguss in die Bauchhöhle, heftige Entzündung, Brand. — Bei *Darmbrucheinklemmung* und *Ileus* folgt ihm meist ein tödtlicher Ausgang. Baglivi.

Nach allen *bedeutenden Ausleerungen*, *Blutungen*, *Durchfällen*, *Erbrechen* ist es gefährlich. Hippokrates. — Bei *Ruhrkranken* verkündet es den Tod durch Brand oder Erschöpfung; nur bei nervösen Ruhren kommt es, selbst anhaltend, ohne üble Bedeutung vor. — Bei der *epidemischen Brechruhr* unter Nachlass der charakteristischen Ausleeerungen eintretend bezeichnet es oft den Uebergang in das typhöse Stadium und ist hier, selbst bei grosser Hartnäckigkeit, in Verbindung mit Reactionserscheinungen nicht ungünstig. Bouillaud.

Selbst *anhaltendes heftiges* bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist ohne grosse Bedeutung.

Hartnäckiges nach dem schnellen Verschwinden fieberhafter oder chronischer *Hautausschläge* lässt den Tod fürchten.

Anhaltendes bei *Hirnleiden* soll auf deren Sitz in den Seitenventrikeln deuten. — Nach *Kopfverletzungen* ist es meist todverkündend.

Nach bedeutenden *chirurgischen Operationen* verräth es Erschöpfung durch die Heftigkeit des Schmerzes, durch den Blutverlust oder den Eintritt des Brandes.

Gähnen, *Oscitatio* kommt als Zeichen von Athmungsbedürfniss bei gesunkener Thätigkeit der Lungen durch Blutüberfüllung, Blutmangel, gestörte Innervation der Respirationsorgane, daher bei geistiger und körperlicher Abspannung, Ermüdung, unmittelbar nach dem Erwachen, bei schnellem Uebergange in eine entgegengesetzte Temperatur, Vollblütigkeit, Lungencongestionen, Lungenschwäche, verminderter Capacität der Lungensubstanz, Herzkrankheiten, bei Uebersättigung oder Hunger, erschwerter Verdauung, Saburralzuständen, vor dem Erscheinen des Erbrechens, des Menstrual-, Haemorrhoidalflusses und anderer Blutungen, nach reichlichen Säfte-, besonders Blutverlusten, bei Bleichsucht, Scorbut, Colliquationen, bei Nervenverstimmung durch die Empfängniss, vor Eintritt des Fieberfrostes, der Keuchhustenparoxysmen, bei Beginn und am Schlusse epileptischer, hypochondrischer, hysterischer und anderer Krampfanfälle, der Ohnmacht, bei Hirncongestionen, Neigung zum Schlagfluss, endlich bei Ansteckung durch den Anblick Gähnender vor. — *Nach den geringsten Lungenanstrengungen durch Sprechen oder Körperbewegung erscheinend* deutet es auf Vollblütigkeit, Lungencongestionen, Schwäche oder organische Leiden, Tuberkeln der Lungen, — *nach der Mahlzeit eintretend mit Schwere, Trägheit* auf Magenüberfüllung, Dyspepsie, — *die vorhandene Athmungsbeschwerde und Angst auffallend erleichternd* auf Herzleiden.

Bei *Kindern* kann es Folge schnellen Wachsthums, einer unvollkommenen Verdauung sein. *Erleichterndes Gähnen am Ende heftiger Hustenanfälle* begleitet die Brustentzündung der Kinder. — *Auffallendes* bei *jungen Mädchen* gehört zu den Vorläufern der Menstruation.

Heftiges bei *Weibern* kann Zeichen der bevorstehenden oder beträchtlich gestörten Menstruation, der eingetretenen Empfängniss sein. — Bei *Schwangern* verräth es Beeinträchtigung der Lungenthätigkeit, Blutstockungen im Unterleibe, die nahe Entbindung. — Bei *Gebärenden* stört es die Geburtsarbeit und erschwert die Entbindung; wenn es sehr häufig wird, deutet es auf grosse Schwäche der Gebärmutter, drohende starke Gebärmutterblutungen, Zuckungen. Günz. — *Anhaltendes* bei *Wöchnerinnen* ist, besonders nach

schweren Entbindungen und in Begleitung öfterer Ohnmachtanfälle, von sehr böser Bedeutung.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf neuen Fieberfrost, auf die katarrhalische oder exanthematische Natur der Krankheit, auf starke Lungencongestionen, bevorstehenden Bluthusten oder andere Blutungen, Erbrechen, Krampfanfälle. — In *Nervenfiebern*, bei der *Pest*, dem *gelben Fieber* ist es als Zeichen der beeinträchtigten Hirnthätigkeit bedenklich.

Bei und nach *inneren Entzündungen* mit Ohnmachten verbunden verräth es Gefahr.

Nach reichlichen *Blutungen*, *Durchfällen* ist es Symptom gefährlicher Erschöpfung.

Oefteres bei *Ruhrkranken* ist nie gleichgültig, es deutet entweder auf grosse Erschöpfung oder Störung der Hirnthätigkeit.

Bei *Fallsüchtigen*, *Hypochondristen*, *Hysterischen* verkündet es den nahen Paroxysmus.

Mit Ohnmachten verbundenes bei *Verwundeten* deutet auf starken Blutverlust, Erschöpfung, drohenden Starrkrampf. — *Häufiges* bei starken *Kopfverletzungen* geht dem Sopor voran.

Unvermögen zu gähnen findet sich bei Krampf der Kaumuskeln, heftiger Entzündung der Lungen, des Zwerchfelles, der Oberbaucheingeweide, Leiden der Rippen- und Rippenmuskeln, — *mit lebhaftem Drange dazu* bei Rückenmarkkrankheiten.

Niesen, *Sternutatio* kommt bei mechanischer oder specifischer Reizung der Nasenschleimhaut, Kitzel derselben, Einathmen pulverförmiger Stoffe und reizender Substanzen (Niesemittel), bei starken Gerüchen, innerlicher Anwendung der weissen Nieswurz, anhaltendem Reiben der Arnica zwischen den Fingern (Berends), starkem Lichtreiz, lebhaften Vorstellungen, besonders des Geschlechtsgenusses (van der Wiel), Gegenwart fremder Körper, Anhäufung von Schleim oder anderen Substanzen, kleinen Polypen, Schwammgewächsen in der Nase und deren Anhängen, bei vermehrtem Blutandrange nach dem Kopfe und der Nasenschleimhaut, vor Eintritt des Nasenblutens, bei Schnupfen und anderen Katarrhalleiden, acuten Hautausschlägen, Entzündung der Nase, Augen und Thränenorgane, des Rachens, der Trommelhöhle und Tuba Eustachii, Luftwege und Lungenschleimhaut, bei Kehlkopfverschwärung (Unterscheidungszeichen von Luftröhrenschwindsucht, Sachse), Tuberkeln und Hepatisation der Lungen, Herzkrankheiten, Verdauungsstörungen, Saburralzuständen, Wurmkrankheit, Infarcten, Gicht, Entzündungen der Baucheingeweide, Nieren, Darmbrucheinklemmung, bei chronischen Nervenübeln, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, in den Paroxysmen des Keuchhustens, millarschen Asthma, der Migräne, des nervösen Antlitzschmerzes, bei organischen Hirnkrankheiten vor.

Es ist bei Kranken im Allgemeinen eine erfreuliche Erscheinung, indem es einen guten Kräftezustand verräth und ein erleichterndes Nasenbluten oder andere Ausleerungen verkündet. Nur selten findet es sich bei Kranken, welche dem Tode nahe sind, häufig dagegen bei solchen, die der Genesung entgegengehen. *Günstig* wirkt es, indem es eingedrungene fremde Körper oder angehäufte Schleimmassen aus der Nasenhöhle und deren Anhängen, ja selbst aus dem Gehörgange und den Luftwegen entfernt, den Abgang von Nieren- und Harnleitersteinen vermittelt (Fr. Hoffmann), die zu sparsame Menstruation oder zögernden Wehen befördert, das heftige Schluchsen mildert, — *ungünstig* dagegen, indem es sich bis zu Zuckungen steigern, Schlagfluss, Bluthusten, Gebärmutterblutungen, Fehlgeburt, das Bersten von Aneurysmen und Blutaderknoten,

inneren Abscessen, Vorfälle, Schiefstellung der Augen, Blindheit, Taubheit, Fallsucht veranlassen kann. Am leichtesten verderblich wird es Brustkranken, Vollblütigen, an Blutflüssen Leidenden, mit Schwindel und Schlagflussanlage Behafteten, Bruchkranken, Schwangern.

Häufiges kommt bei *Kindern* als Zeichen von Zahnreiz, Würmern vor. Hufeland. — *Plötzliches heftiges mit Schwindel* kann bei *Greisen* der unmittelbare Vorläufer eines Schlagflussanfalles sein. Berends.

Anstrengendes bei *Weibern* kommt als Symptom von Menstruationstörung vor. — Bei *Gebärenden* geht es oft der Ausstossung der Nachgeburt voran.

Starkes bei *Fieberkranken* deutet auf katarrhalische oder exanthematische Natur des Fiebers, wo diess nicht der Fall ist, auf Langwierigkeit, Schwere desselben. Double. Im Zeitraume der Krisen ist es günstig und verkündet oft Nasenbluten. — In *nervösen Fiebern* gehört es zu den erfreulichen Erscheinungen, denn nicht leicht beobachtet man es früher, als bis die nervösen Symptome abzunehmen anfangen. — In mehreren *Typhusepidemieen* war es der Vorbote des Todes. Cloquet.

In *Brustkrankheiten* ist es von übler Bedeutung, sowohl im Anfange als im späteren Verlaufe derselben. Hippokrates, Baglivi. — *Anhaltendes* bei *Brustfellentzündung* deutet auf Ausbildung eines Empyem. — Bei *Lungenentzündung* ist es Zeichen der eingetretenen Eiterung. Kriegelstein. Es verschlimmert den Bluthusten und die Entzündungsymptome, ruft auch die schon seit längerer Zeit verschwundenen peripneumonischen Schmerzen wieder zurück. Huxham. — Bei *chronischen Katarrhen* verräth es Hinneigung zur Lungensucht.

Bei *Darmentzündungen* gilt es für ganz besonders ungünstig.

Heftiges bei *Darmbruchkranken* kommt als Symptom der Brucheinklemmung vor, kann aber auch eine solche erst veranlassen.

Starkes bei heftigem *Schluchsen* ist günstig, indem es dasselbe beseitigt. Lommius.

Bei *Fallsüchtigen*, *Hysterischen* eröffnet und beschliesst es oft die Paroxysmen.

Bei *Schlagflüssigen* ist es, auf Niesereize erfolgend, günstig, spontan erscheinend dagegen todverkündend. Klein.

Unvermögen zu niesen selbst nach Anwendung der stärksten Niesemittel kommt bei Leberentzündung vor.

Lachen, *Cachinnus* kommt bei Heiterkeit, Frohsinn, lächerlichen Vorstellungen, Spott, Verzweiflung, Narrheit, Blödsinn, bei Reizung des Hirns und Nervensystems, Kitzel, heftigen Schmerzen, Nervenschwäche (Thomson), Krankheiten der Verdauungsorgane, namentlich der Milz (Z. Platner), bei Helminthiasis, Zwerchfellentzündung, Zwerchfellverletzungen, Gebärmutterleiden (besonders bei unfruchtbaren Weibern oft erleichternd), Hysterie, Veitstanz, Hypochondrie, Fallsucht (bei denen es gern den drohenden Anfall verkündet), Irrereden und Seelenstörungen vor. Auch soll der innere Gebrauch des Safrans (Boerhave) und der Nux vomica einen wahren Lachkrampf erregen.

Anhaltendes ohne Ursache bei *Fieberkranken* lässt Irrsein und Zuckungen fürchten.

Weinen, *Fletus* findet sich bei traurigen, schmerzhaften Vorstellungen, Wuth, wehmüthig freudigen Gemüthsbewegungen, Schmerzen, — *ohne hinreichenden Grund* bei grosser Empfindlichkeit und Schwäche des Nervensystems, Hysterie, Veitstanz, Bleichsucht, lebhafter Aufregung der Abdominalnervengeflechte, Haemorrhoidalleiden, bei blödsinnigen Greisen, vor und nach dem

Schlagfluss, bei asthenischer Hirnentzündung, in nervösen Fiebern, bei bedeutenden Erschöpfungszuständen, Entwickelung von Seelenstörungen.

Weinen während des Hustens und bei Bewegungen gehört bei *Kindern* unter die Zeichen der Brustentzündung. — *Häufiges willenloses* bei *Greisen* deutet auf Ausbildung der Amentia senilis oder eines Schlagflussanfalles.

Häufiges, schnell mit Lachen wechselndes bei *Weibern* kommt als Symptom der Hysterie, auch während der Schwangerschaft vor.

Weinen im Schlafe, insofern es nicht durch einen lebhaften Traum bedingt wird, verräth grosse Nervenschwäche und kommt namentlich bei zarten hysterischen Frauen und bleichsüchtigen Mädchen vor.

Grosse Neigung zum Weinen bei *Fieberkranken* ist Zeichen bedenklicher Schwäche. *Unwillkührliches, unwissendes* ist in Verbindung mit anderen üblen Erscheinungen sehr schlimm, ausserdem bisweilen der Vorläufer des kritischen Nasenblutens.

Wenn *chronische Kranke* ohne Grund und gegen ihre Gewohnheit *häufig weinen*, so entrinnen sie dem Tode nicht. Vogel. — Diess findet auch bei Personen statt, die früher einen *Schlagflussanfall* überstanden haben, indem dann ein baldiger Rückfall zu erwarten ist. Baglivi.

Stimme und Stimmgebrauch.

Stimme.

Die Beschaffenheit der Stimme hängt von dem Zustande der Respirationsorgane, namentlich des Kehlkopfes, sowie der Mund- und Nasenhöhle ab, daher sie zunächst von semiotischer Wichtigkeit für diese Theile ist. Umänderung derselben ist das einzige pathognomonische Zeichen für Kehlkopfkrankheiten. Albers. Nicht minder wichtig ist auch der psychische Einfluss auf die Stimmbildung.

Starke, kräftige findet sich bei kräftiger Entwickelung der Athmungs- und Stimmwerkzeuge, freiem Durchströmen der Luft mit gehöriger Resonanz und breiten Schwingungen der Stimmbänder, bei lebhaften Affecten. Sie ist bei Kranken als Zeichen eines guten Kräftezustandes und einer gesunden Beschaffenheit der Respirationsorgane günstig.

Schwache findet sich bei willkührlich geringer Anstrengung der Stimmwerkzeuge, schwachem Athmen, Frühgeburt, Fettleibigkeit, melancholischem Temperament, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, krampfhaften, paralytischen oder entzündlichen Zuständen der Stimmwerkzeuge, Hysterie, Wurmkrankheit, nervösen Fiebern, Hirnkrankheiten, bei Zerstörung oder Entartung der Stimmbänder, Schleimhautverdickung, Oedem im Kehlkopfe, Zusammendrückung der Luftwege durch Geschwülste, Verletzung oder Druck der Stimmnerven, Schwäche, Entzündung, Entartung der Lungen.

Tiefe findet sich bei Männern, bei starker Entwickelung des Kehlkopfes, weiter Stimmritze, vor der Ausbildung von Herzkrankheiten, bei Erschöpfungszuständen.

Bei *Kindern* gehört sie zu den Eigenthümlichkeiten der Rhachitis (Stoll). *Vorübergehend* kommt sie bei millarschem Asthma, während des Keuchhustens vor.

Bei *Weibern* kann sie Zeichen eingetretener Empfängniss sein.

Hohe findet sich bei Kindern, Weibern, Kastraten, Kryptorchiden, in geringerem Grade bei sanguinischen, zur Lungensucht geneigten Individuen,

überhaupt aber bei Kleinheit und hohem Stande des Kehlkopfes, Anspannung der Stimmbänder, Engigkeit der Stimmritze, bei Krampf, Entzündung, Zusammendrückung des Larynx, Bräunen, Croup, Kehlkopfschwindsucht, Kinnbacken- und Starrkrampf, millarschem Asthma, Hysterie, epidemischer Brechruhr, Wasserscheu, Erschöpfung, bei dem Einathmen von Wasserstoffgas.

Bei *Fieberkranken* ist ihr Erscheinen Zeichen von Irrsein, Metastasen, Erschöpfung.

Bei *Verwundeten* verkündet sie den Ausbruch des Starrkrampfes.

Fistel-, Falsetstimme ist meist willkührlich, kommt aber auch bei heftigen Kehlkopfkrämpfen, Starrkrampf, Kehlkopfschwindsucht vor.

Ueberspringende (bald hohe, bald tiefe) kommt während der Pubertätsentwickelung bei Knaben, bei Kryptorchiden, Katarrh, Entzündung, Verschwärung des Kehlkopfes vor.

Rauhe, heisere, Heiserkeit, *Raucedo*, *Raucitas* kommt bei übermässiger Anstrengung der Stimm- und Athmungswerkzeuge, grosser Trockenheit der Schleimhaut, Durst, starkem Hunger, Mundathmen, Genuss spirituöser Getränke (Trunksucht), Einathmen von Staub, Vergiftung durch Wurstgift, epidemischer Brechruhr, Harnruhr, bei Gegenwart fremder Körper, Schleimanhäufung in den Luftwegen, entzündlichen, krampfhaften, paralytischen Zuständen derselben, Katarrh, Bräunen, Scharlach, Masern, Schwämmchen, Verschwärungen im Rachen, Kehlkopf, in der Luftröhre und den Lungen, Halswirbelverschwärung, Bruch oder Verknöcherung der Kehlkopfknorpel, Verengung des Kehlkopfes durch Geschwülste, Oedem, Schleimhautverdickung (Elephantiasis, Lepra), Pseudoorganisationen (Croupmembranen, Hydatiden, Polypen), bei Desorganisationen der Stimmritzenbänder und des Kehldeckels, Anschwellung der Bronchialdrüsen, Tuberkelsucht oder Hepatisation der Lungen, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, Aneurysma der Brustaorta, bei eintretender Pubertät, Reizung der Geschlechtstheile, übertriebenem Geschlechtsgenuss (Lustdirnen), Selbstbefleckung, Schwangerschaft, bei Störungen in den Baucheingeweiden, Wurmkrankheit, Haemorrhoidalstockungen, Hysterie, Fallsucht, Wuthkrankheit, Starrkrampf, Erschöpfungszuständen, Lähmungen, Schlagfluss vor. — *Leicht wiederkehrende* deutet auf grosse Empfindlichkeit, namentlich der Athmungswerkzeuge und des Kehlkopfes, krankhafte Beschaffenheit der Haut, Neigung zu Katarrhalleiden und Lungencongestionen, Stockungen in den Baucheingeweiden, geschlechtliche Ausschweifungen, Selbstbefleckung, habituellen Branntweingenuss, Hysterie, auf Anlage zu Bluthusten, Kehlkopf- und Lungenschwindsucht, auf bereits vorhandene Fehler des Kehlkopfes und der Lungen, namentlich Lungentuberkeln, Lungenhepatisation, Herzkrankheiten. — *Habituelle* verräth wirkliche Structurveränderungen im Kehlkopfe, Verschwärung, Schleimhautverdickung und findet sich nach wiederholten, hartnäckigen, vernachlässigten Katarrhen, bei Schwefelarbeitern, Bäckern, Onanisten, Säufern, bei Scrofelsucht, Lustseuche, Aussatz, Elephantiasis, hartnäckigen Stockungen in den Baucheingeweiden, Luftröhren- und Kehlkopfschwindsucht, Hepatisation, Tuberculose, Verschwärung der Lungen, Brustwassersucht, Aneurysma der Brustaorta. — *Periodische* ist entweder krampfhafter Natur, wie bei Hysterischen, oder Zeichen von Stockungen in den Baucheingeweiden, Haemorrhoidalbeschwerden.

Bei *Kindern* ist sie, *angeboren*, Zeichen von Erkältung während der Geburt, Lungenschwäche, vorzeitiger Verschliessung des eirunden Loches und bo-

tallischen Ganges, Blausucht, angeborner Lustseuche, *später eintretend* von starkem Schreien, Durst, Schwämmchen, Katarrh, Croup, millarschem Asthma, Masern, Wurmkrankheit. — *Häufige* im *Jünglingsalter* deutet auf Anlage zu Bluthusten, Lungensucht, auf Lungentuberkeln.

Bei *Weibern* kommt sie als Schwangerschaftszeichen vor.

Bei *Fieberkranken* lässt sie auf grosse Trockenheit der Mundhöhle und Luftwege, Katarrh, Bräune, Kehlkopf- oder Luftröhrenentzündung, Exanthemausbruch (besonders Masern, Scharlach), *hartnäckige im späteren Verlaufe der Krankheit* auf Eiterung und Verschwärung in den Luftwegen, grosse Erschöpfung und beginnende Lähmung schliessen. — Bei *Masern im Häutungstadium fortdauernd* verkündet sie grosse Gefahr. — Bei *Pocken* deutet sie auf starke exanthematische Reizung der Mund- und Rachenhöhle, des Kehlkopfes und wird meist sehr hartnäckig. *Tritt sie nach dem plötzlichen Verschwinden des Speichelflusses und der Angesichtsanschwellung ein*, so folgt ihr meist in Kurzem der Tod. Rosenstein. — In *nervösen Fiebern* mit heftigen Delirien ist sie von sehr schlimmer Bedeutung.

Ist bei *Schwindsucht der Luftwege* die *anhaltende Heiserkeit mehr subjectiv als objectiv*, so leidet die Luftröhre, ist sie dagegen *gleich anfangs sehr bemerkbar*, *fortwährend wachsend* (besonders morgens und am Ende der Rede), der Kehlkopf.

Anhaltende bei dem *Keuchhusten* lässt einen üblen Ausgang fürchten.

Steigende bei *Lungensüchtigen* und überhaupt *Zehrfieberkranken*, *Brust-* und *Bauchwassersüchtigen* ist der Vorbote des Todes.

Hartnäckige bei *Haemorrhoidalkranken* ist schwer heilbar und geht leicht in Schwindsucht über. Am schlimmsten ist es, wenn sie von Störung schleimiger Haemorrhoiden ausgeht.

Bei heftigen *Koliken* folgen ihr oft Zuckungen. Baglivi.

Bei *Gebissenen* gehört sie zu den Vorläufern der Wuthkrankheit, *ihre Steigerung während derselben* zu denen des Todes.

In Folge von *Mercurmissbrauch* entstehend ist sie häufig unheilbar und endet mit Luftröhrenschwindsucht.

Scharfe kommt bei krampfhafter Verengung der Stimmritze, Croup vor.

Kreischende findet sich bei heftigen Affecten, während des Stimmwechsels in der Pubertätsperiode, bei Anlage zur Luftröhren- und Lungenschwindsucht.

Krähende findet sich bei Oedem des Kehldeckels, der Stimmbänder, Croup, Bronchialoedem nach Bronchitis.

Zischende findet sich oft vor und während Luftröhrenblutungen.

Hohle, dumpfe deutet auf Weite der Stimmritze und geringe oder starke Anspannung der Stimmbänder. Sie kommt bei Kehlkopf- und allgemeinen Krämpfen, Luftröhrenentzündung, beginnender Kehlkopfverschwärung, grosser Erschöpfung vor.

Bei *Fieberkranken mit darauf folgender Stimmlosigkeit* ist sie Vorbote des Todes. — In *Nervenfiebern* kann sie eine Metastase auf den Kehlkopf bezeichnen.

Näselnde, Nasenton, *Nasitas*, *Rhinophonia* findet sich bei gehindertem Durchgange der Luft durch die Nase, Zusammendrückung oder Verstopfung derselben, Schleimhautaufwulstung, Schnupfen, Eindringen fremder Körper in die Nase, Verschwärungen, Polypen, Schwammgewächsen in derselben, bei heftiger Rachenentzündung, Aphthen, angeborner oder erworbener Missbildung des Gaumensegels, Verschwärung desselben, Spaltung oder Durchlöcherung des weichen und harten Gaumens, Zerstörung der Nasenscheidewand,

bedeutender Anschwellung der Mandeln, Entzündung und Caries der Halswirbel. Sie ist häufig Folge von chronischem Schnupfen, Lustseuche, Scrofelsucht, Aussatz, Elephantiasis. — *Ohne Spuren eines örtlichen Leidens in Nase und Rachenhöhle* kommt sie bei Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle und *mit wechselndem Kopfschmerz und Schwerhören* bei katarrhalischer, scrofulöser, syphilitischer Entzündung des inneren Ohres mit Ausschwitzung einer gallertartigen Masse in der Paukenhöhle vor.

Bei *Kindern* ist sie, wo kein örtlicher Grund vorhanden, Zeichen heftiger Kopfcongestionen und wirklicher Hirnentzündung mit Neigung zur Ausschwitzung.

Bei *Fieberkranken* kommt sie als Begleiterin des eintretenden nervösen Zustandes vor. — Bei *Scharlach* verkündet und begleitet sie den Eintritt der brandigen Bräune.

Zitternde kommt bei heftigen Gemüthsbewegungen, starker körperlicher Aufregung, Erschöpfung vor.

Fehlende, Stimmlosigkeit, *Aphonia* kommt bei Krampfzuständen der Stimmwerkzeuge, heftigem Schreck, Zorn, grosser Geilheit, starker Berauschung, Vergiftungen durch Narcotica oder Wurstgift, nach plötzlicher Unterdrückung des Nasenblutens, in hysterischen Paroxysmen, bei Trismus und Tetanus, Wurmkrankheit, Gallenstörungen, Kehlkopf- und Lungenschwindsucht, Lähmung der Stimmwerkzeuge, Verletzungen, Quetschung, Erschütterung, Zusammendrückung der Stimmnerven, Hirn- und Rückenmarkleiden, Erschöpfung vor. Double sah diese Erscheinung zweimal in Folge von Lustseuche entstehen und heilte sie durch Quecksilber.

Bei *Kindern* kann sie Symptom von Wurmleiden, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, plötzlicher Hemmung eines Nasenblutens sein.

Bei *Weibern* ist sie meist hysterischer Natur. — In der *Schwangerschaft* eintretend verschwindet sie nach der Entbindung (Klein) oder wird unheilbar. — Nach der *Entbindung* sich ausbildend ist sie gern sehr hartnäckig oder selbst unheilbar. Bisweilen weicht sie bei der nächsten Schwangerschaft. Double.

Nach starkem *Rausch* verkündet sie Zuckungen und Tod, wenn nicht ein Fieber hinzutritt. Hippokrates.

In *Fiebern* deutet sie auf biliösen Charakter (Hippokrates, Baglivi), Wurmleiden, Hysterie, grosse Erschöpfung (wie namentlich in *adynamischen Fiebern*), heftige Entzündung der Stimmwerkzeuge, Abscessbildung im Kehlkopfe. Bisweilen weicht sie auf einen Blutfluss oder auf reichliches Erbrechen (Hippokrates) und tritt als Vorläuferin der Krisen auf, geschieht diess nicht, ist sie *mit Hochathmen* und *heftigen, ihr vorangehenden oder folgenden Delirien* verbunden, so verkündet sie den Tod unter Zittern und Sopor. Klein. — Bei *Pocken* ist sie von sehr ungünstiger Bedeutung.

Bei *Bräunen* und *Lungenentzündung* verräth sie Gefahr. — Dasselbe ist bei *Schleimasthma* und *Brustwassersucht* der Fall.

Nach heftigen *Schmerzen* eintretend ist sie krampfhafter Natur und lässt Zuckungen oder selbst den Tod erwarten. Hippokrates. — Bei *Kopfschmerzen* folgt ihr gern Irrereden. — Bei *Koliken*, besonders *Gallenkolik*, verkündet sie Zuckungen, Gefahr. Baglivi.

In Folge von *Gichtmetastase* erscheinend zeigt sie sich sehr hartnäckig. Klein.

Bei *Hysterischen* ist sie vorübergehend, aber gern die Vorläuferin eines Paroxysmus.

Bei *Bauchwassersüchtigen* verkündet sie den Tod. Neumann.

Bei *Schlagflüssigen* ist sie, wenn ihr nicht der Tod folgt, unheilbar oder kehrt doch leicht wieder. Klein.

Anhaltende bei *Zuckungen* ist schlimm, wenn sie nicht etwa durch einen reichlichen Harnabgang gehoben wird. Weber.

Bei *Halswunden* lässt sie auf starke Quetschung oder Zerschneidung der Stimmnerven schliessen.

Auscultatorische Phaenomene der Stimme.

Im normalen Zustande der Respirationsorgane hört man am Thorax, mit Ausnahme des Raumes zwischen den Schulterblättern, statt der Stimme blos ein dumpfes Summen oder gar keinen Schall. Das Gleiche kann auch bei allen möglichen Krankheiten der Respirationsorgane der Fall sein. Zwischen den Schulterblättern (in geringerem Grade auch unter den Schlüsselbeinen) ist bei normaler Beschaffenheit der Athmungswerkzeuge entweder ein dumpfes Summen oder die Stimme selbst mit verschiedener Deutlichkeit, bisweilen sogar mit einer mässigen Erschütterung des Ohres wahrnehmbar. Als abnorme Erscheinung wird die Stimme mit einer mehr oder minder merklichen Erschütterung des Ohres durch Consonanz auch an den übrigen Stellen des Thorax gehört (Bronchophonie). Skoda.

Bronchophonie starke Skoda (*Pectoriloquie* Laennec) (gleich starker, stärkerer oder etwas schwächerer Stimmklang am Thorax als am Kehlkopf, mit gleichzeitiger Erschütterung des Ohres, — vollständig durch das Stethoskop dringende Stimme) lässt immer auf die Gegenwart einer solid gewordenen Lungenpartie von beträchtlicher Ausdehnung unter der betreffenden Stelle schliessen, mag nun dieselbe unmittelbar an der Thoraxwand anliegen oder durch eine dünne Zwischenschicht lufthaltigen Lungengewebes, pleuritischen Exsudates von derselben getrennt sein. Sie kommt daher namentlich bei vorgerückter Pneumonie und Pleuropneumonie — Hepatisation ohne oder mit einem nicht sehr bedeutenden pleuritischen Exsudat —, bei Infiltration mit Tuberkelmaterie, seltner bei haemorrhagischen Infarctus von grosser Ausdehnung, bei Verdickung der Bronchialwände mit völliger Atrophie der Lungensubstanz, bei Carnification des Lungengewebes, hohem Grade von Lungenoedem mit gleichzeitig vorhandenem Exsudat in der Pleurahöhle, wodurch die comprimirte oedematöse Lunge völlig luftleer gemacht wird, vor. Skoda.

— **schwache** Skoda (*Bronchophonie, Pectoriloquie douteuse* Laennec) (wirklicher Stimmklang ohne oder mit unmerklicher Erschütterung des Ohres — unvollständig durch das Stethoskop dringende Stimme) findet sich bei denselben krankhaften Zuständen wie die starke, ausserdem auch bei Pleuritis mit beträchtlichem Exsudate und Hydrothorax.

Mäckern, *Egophonie* Laennec (ein dem Mäckern einer Ziege oder dem Sprechen durch einen mit Papier überzogenen Kamm ähnlicher scharfer, abgestossener Wiederhall der Stimme) ist nach Laennec ein charakteristisches Zeichen von pleuritischem Exsudat, Hydrothorax, so lange die Menge der Flüssigkeit noch nicht sehr beträchtlich ist. Andere beobachteten es auch bei Pneumonie ohne allen Erguss in die Pleura. Nach Skoda ist ebensowohl die von Laennec gegebene Erklärung der Entstehungsweise, als die von ihm aufgestellte Behauptung des ausschliesslichen Vorkommens dieser Erscheinung bei mässiger Flüssigkeitsansammlung in der Brusthöhle unrichtig. Er fand sie, mit und ohne diese, bei Pneumonie, Tuberkelinfiltration mit und ohne Excavationen, während sie oft bei vorhandenem Exsudate fehlte oder nur einzelne Worte und Sylben begleitete. Selbst im ganz normalen Zustande der Brustorgane wird sie bis-

weilen bei mageren Kindern und Weibern zwischen den Schulterblättern wahrgenommen.

Amphorischer Wiederhall, Metallklingen s. **Hallgeräusch** unter Athmen.

Schreien, Geschrei.

Das Schreien dient, wie die Sprache, als Ausdruck der körperlichen und psychischen Empfindung und hat daher besonders für das zarteste Kindesalter eine grosse Wichtigkeit. — Der Schrei selbst zerfällt in zwei Momente: den kurzen, scharfen, mit der Inspiration zusammenfallenden Aufschrei und den lauten, klingenden, langgedehnten, durch die Exspiration gebildeten Ausschrei. BILLARD.

Bei *Kindern* dient es als Ausdruck von Verlangen, Durst, Hunger, Schläfrigkeit, Unbehaglichkeit, Angst, Schmerz, Lust, von Hirnreizung durch starke Sinneneindrücke, Zahnreiz, gastrische Störungen, von Athmungsbeschwerde, entzündlichen Zuständen, Krämpfen.

Plötzliches brüllendes bei *Weibern* kann die Maske eines hysterischen Anfalles sein. — *Wehklagendes*, *wimmerndes* bei *Schwangern mit heftigen Bauchschmerzen* gehört zu den Symptomen der Extrauterinschwangerschaft. HEIM.

Bei *Fallsüchtigen* wird es im Moment des eintretenden Paroxysmus namentlich dann beobachtet, wenn der Sitz der Krankheit im Spinalsystem ist. *Brüllen und schreien Fallsüchtige auch nach dem Niederstürzen noch fort* oder *fangen sie jetzt erst an*, so ist Simulation zu vermuthen.

Starkes, kräftiges deutet auf unbefriedigtes Bedürfniss, Schläfrigkeit, Missbehagen, Schmerz, Schreck, Aerger, Ungezogenheit, auf gesunde Beschaffenheit der Respirationsorgane.

Kreischendes, gellendes findet sich bei Schmerz, Schreck, Unart, Krampf oder Entzündung des Kehlkopfes, Verkeuchen, — *plötzliches*, *mit dumpfer Stille abwechselnd* bei Hirnreizung, Hirnentzündung, Hirnhypertrophie (MÜNCHMEYER).

Schwaches, mattes findet sich bei Durst, Schwäche, Blutüberfüllung der Lungen, heftigen inneren Entzündungen, Ausschwitzungen in den Luftwegen, Zellgewebsverhärtung, Lustseuche. — *Eintöniges träges*, *immer schwächer werdendes, dann wieder anhebendes* deutet auf Langeweile.

Wimmern findet sich bei heftigen Schmerzen, gewaltsamer Unterdrückung der Schmerzäusserungen, Schwäche, bei zu früh Geborenen, an Zellgewebsverhärtung, Lustseuche leidenden, atrophischen Kindern, bei krampfhaften Zuständen der Luftwege, Eklampsie, Kinnbackenkrampf, Hirnhöhlenwassersucht.

Hohes, feines findet sich bei Kehlkopf- und Lungenkrankheiten, Krampf, Entzündung, Schwäche der Respirationsorgane, bei zu früh Gebornen, Atrophischen, bei Kinnbackenkrampf.

Tiefes, rauhes findet sich bei Unart, Misslaune, Unbehaglichkeit, bei zahnenden, fiebernden, an Kolik leidenden Kindern, bei Hirnhypertrophie (MÜNCHMEYER).

Hastiges deutet auf Schmerz, Angst, Ungeduld, Hirnreizung, Krampfzustände.

Träges, gedehntes kommt bei Ungezogenheit, Langerweile, Schläfrigkeit, Schwäche vor.

Abgebrochenes, unterbrochenes findet sich bei schmerzhaften Affectionen, Krampf, Entzündung des Kehlkopfes, der Bronchien, Lungen, bei Lungenhepatisation, Herzentzündung, Blutüberfüllung des Hirns, Rhachitis.

Sehr auffallend gehört es in *exanthematischen Fiebern* unter die Todesvorboten.

Mäckerndes, zitterndes, oft drei- bis viermal während eines Athmens sich wiederholendes kommt bei Krampf der Stimmritze, Oedem des Kehldeckels, bei schmerzhaften Bauchleiden, Entzündung des Bauchfelles und der Baucheingeweide, Wurmkrankheit, Kolik, Harnstrenge vor.

Schluchsendes findet sich bei starkem Weinen, Krampf, Entzündung des Kehlkopfes, beginnendem Croup, Zusammendrückung der Luftwege, Lungentuberkeln.

Verstümmeltes. *Nur aus dem Aufschrei bestehendes* kommt bei Erschöpfung durch vorangegangenes langes Schreien, Schlaflosigkeit, Schmerz, bei unvollkommener Wegsamkeit (Atelectasis), Blutüberfüllung, Entzündung, Tuberkelsucht der Lungen, Bronchitis, Wasserausschwitzungen in der Nähe des Cerebellum, Hirntuberkeln, bei plötzlichem Krampf der Respirationsorgane, Verkeuchen vor. — *Blosser Ausschrei* ist normal bei Neugebornen, ausserdem Zeichen von Schwäche bei gesunden Respirationsorganen oder von heftigem Krampf derselben, momentaner Steckung, wie während des Verkeuchens.

Anhaltendes, langdauerndes findet sich bei unbefriedigten Bedürfnissen, Verlangen, Schmerzen, Jucken, Ungezogenheit, Schläfrigkeit, Hirnreizung, auch als blosse Gewohnheit zu bestimmten Tageszeiten, wobei die Kinder oft sehr gut gedeihen.

Kurzes, momentanes deutet auf Schmerz, namentlich Kolikschmerz, Zahnreiz, Hirnreizung, drohende Zuckungen.

Stillsein, Verstummen deutet auf befriedigtes Verlangen, verschwundene Beschwerden, Schmerzen, Schläfrigkeit, Betäubung, Erschöpfung, höchste Athmungsbeschwerde, *wenn es dauernd ist*, auf eintretende Atrophie. — *Plötzliches bei schneller Kopfbewegung, Aufrichten* lässt auf Hirnleiden, namentlich Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle schliessen.

Sprache.

Die Sprache als die Kundgebung der Empfindungen und Gedanken durch bestimmte articulirte Laute ist einer der Vorzüge des Menschen, welche ihn vor allen Geschöpfen der Erde auszeichnen und über dieselben erheben. Kein Thier besitzt in diesem Sinne eine wirkliche Sprache. — Auf der einen Seite wichtig als Ausdruck eines fühlenden und denkenden Geistes, ist sie auf der anderen auch als eine von bestimmten Organen abhängige Thätigkeit der ärztlichen Beobachtung ein Gegenstand von hoher Bedeutung.

Sprechenlernen frühzeitiges kommt bei grosser Lebhaftigkeit des Geistes, rascher Entwickelung des Hirns, starkem Säfteandrang nach demselben, bei rhachitischen, scrofulösen, atrophischen oder zu diesen

Krankheiten neigenden Kindern, bei Anlage zu Hirnleiden und Nervenkrankheiten, zu Lungensucht im Jünglingsalter vor.

— **spätes** kommt bei Geistesträgheit, unvollkommener Organisation des Hirns, Blödsinn, Cretinismus, Hirnhypertrophie, vernachlässigter Erziehung, grosser Körperschwäche, Störungen in der Entwickelung des Körpers und Geistes durch Krankheiten, bei torpider Scrofelanlage, Fehlern in der Bildung der Sprachwerkzeuge, namentlich der Zunge, bei schwerem Gehör vor.

Hastige, schnelle findet sich bei sanguinischen, cholerischen, leidenschaftlichen Personen, bei heftigen Gemüthsaufregungen, Ungeduld, bei Irren, bei bedeutender Athmungsbeschwerde (Lungen- und Brustfellentzündung, Herzkrankheiten), Hirnreizung, vor dem Schlagflussanfall.

Langsame, gemessene kommt bei phlegmatischem und melancholischem Temperament, Trägheit und Stumpfheit des Geistes, Blödsinn, Erschwerung des Sprechens, Müdigkeit, Schläfrigkeit, Berauschung, starken Kopfcongestionen, Hirndruck, Unbesinnlichkeit, drohendem Irrsein, Sopor oder Schlagfluss, bei grosser Schwäche vor.

Laute deutet, insofern sie nicht auf absichtlicher Erhebung der Stimme beruht, auf Umgang mit Schwerhörenden oder eigene Schwerhörigkeit in Folge von Verstopfung der eustachischen Tuba. Curtis.

Leise, lispelnde findet sich, soweit sie nicht absichtlich ist, bei Erschöpfung, Athmungsbeschwerde, überhaupt bei Erschwerung des Sprechens, bei vielen Irren.

Zungenanstossen kommt bei zu bedeutender Grösse, erschwerter Beweglichkeit der Zunge, unrichtigem Stand oder Mangel der Vorderzähne, eingesetzten Zähnen, auch als üble Angewöhnung, — *mit Schwindel* bei heftigen Hirncongestionen, in typhösen Fiebern, bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, Starrsüchtigen als Vorläufer der Anfälle vor.

Schnarren kommt *willkührlich* als Ausdruck des Stolzes, Hochmuthes, des selbstsüchtigen Vornehmthuns bei Individuen und Völkern (Hoppe), — *unwillkührlich* bei Verlängerung des Zäpfchens, Kehlkopfverengung, Anschwellung des Kehldeckels, beginnender Lähmung der Schlingwerkzeuge, bei Greisen als Vorbote des Schlagflusses, bei Jüngeren im Gefolge halbseitiger Lähmungen, bei Fieberkranken als Zeichen starker Kopfcongestionen, bevorstehenden oder schon vorhandenen Irreredens vor.

Näseln, Nasensprache s. **Stimme.**

Lallen, *Baryglossia* (Unvermögen deutlich zu sprechen und die Worte deutlich zu articuliren) findet sich bei Kindern, die erst zu sprechen anfangen, bei Schläfrigen, Ermatteten, Blödsinnigen, Wurmkranken (Hufeland), bei heftigen Hirncongestionen, Rausch, Narkotismus, drohendem oder bereits eingetretenem Schlagfluss, bei organischen Hirnkrankheiten, einseitigen Lähmungen, bei mangelhafter Zungenbildung, übermässiger Grösse derselben, raumbeschränkenden Geschwülsten oder fremden Körpern in der Mundhöhle, bedeutender Trockenheit der Mundhöhle.

Plötzlich eintretendes bei *Fieberkranken* deutet auf Zuckungen, Delirien, Sopor, Schlagfluss, grosse Erschöpfung, Nasenbluten, Erbrechen, Speichelfluss, Parotidenanschwellung, Abscesse in der Ohrgegend.

Wenn bei *Gelbsüchtigen* die Zunge von einem lähmungsartigen Zustande ergriffen wird, so dass sie zu *lallen* anfangen, so ist diess sehr schlimm. Lommius.

Stammeln, *Traulismus*, *Balbuties*, *Blaesitas*, *Psellismus* (Unvermögen bestimmte Consonanten, besonders R, L, S auszusprechen) findet sich bei Kindern und decrepiten Greisen, bei fehlerhafter Angewöhnung (Nachahmung, Ziererei), Missbildung einzelner Sprachwerkzeuge, normwidriger Kürze oder Länge, zu festem Anliegen, zu grosser Schwere der Zunge, fehlerhaftem Stande der Vorderzähne, bei Kryptorchiden, Wurmkranken (welche beide oft das R nicht aussprechen können, Schönlein), bei starken Hirncongestionen in exanthematischen, entzündlichen und bösartigen Fiebern, nach plötzlicher Unterdrückung von Blutflüssen, bei Metastasen auf das Hirn, vor und nach Schlagfluss, bei Hirnentzündung, organischen Hirnkrankheiten, namentlich der hinteren Lappen, nach erschöpfenden Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen, in nervösen und weit vorgeschrittenen hektischen Fiebern.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf starke Hirncongestionen, Hirnentzündung, Nasenbluten, Erbrechen, Parotidenanschwellung, Delirien, Sopor, Schlagfluss, bedenkliche Erschöpfung.

Bei *Geisteskranken* ist es Zeichen von organischen Hirnfehlern, Hirndruck.

Stottern, *Haesitas*, *Haesitantia*, *Ischnophonia*, *Battarismus* (momentanes, oft nur erst nach wiederholten Versuchen weichendes Unvermögen ein Wort oder eine Silbe auszusprechen). Das Stottern erstreckt sich zwar über alle Laute, Vocale wie Consonanten, doch wird mehr bei den Vocalen U und O als bei E und I, mehr bei den Consonanten D, T, G, K, B, P, L als bei J, Ch, W, F gestottert. Der Kehlkopf wird dabei gewaltsam in die Höhe gepresst, während sich der hintere Theil der Zunge meist, doch nicht bei allen Arten, an den Gaumen anlegt. Es ist bei derselben Person nicht zu allen Zeiten gleich stark, sondern oft an demselben Tage zu verschiedenen Stunden und Augenblicken verschieden, am stärksten gewöhnlich des Morgens, bei nasskalter, veränderlicher Witterung, nach Ermüdung und Anstrengung der Sprachwerkzeuge. Ebenso verschlimmern Laut- oder Geschwindsprechen, starke Gemüthsbewegungen, Befangenheit, reichlicher Genuss geistiger Getränke, Unpässlichkeiten das Stottern, während es bei dem Leise- und Langsamsprechen, Nachsprechen, bei geringeren Gemüthsaufregungen, mässigem Genuss von Spirituosis verschwindet. Es zeigt sich am häufigsten im Kindesalter und um die Zeit der Pubertät, viel zahlreicher bei dem männlichen als weiblichen Geschlecht und pflegt bei zunehmendem Alter abzunehmen oder gänzlich aufzuhören. Seine nächste Ursache beruht auf Convulsibilität der Sprachwerkzeuge.

Man beobachtet es während leidenschaftlicher Gemüthszustände, bei Zorn, Freude, Schreck, Furcht, Verlegenheit, als Folge übler Angewöhnung (der Nachahmung), als Symptom von Hirncongestionen, Berauschung, Narkotismus, Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, Störungen in den Baucheingeweiden, rhachitischer, scrofulöser, psorischer Schärfe, Erschöpfung.

Ungewöhnliches bei *Kindern* deutet auf drohende Hirnentzündung, Saburralzustand, Würmer.

Bei *Fieberkranken* verkündet es Nasenbluten, Erbrechen, Delirien, Zuckungen, soporöse und apoplektische Zufälle.

Nach *Kopfverletzungen* deutet es auf Extravasat.

Unarticulirte Töne statt der Sprache kommen bei Taubstummheit, Blödsinn, Irrsein, Veitstanz, Wuthkrankheit, Hysterie und anderen Krampfzuständen mit Ergriffensein der Sprachwerkzeuge, Lähmung oder bedeutenden Formfehlern derselben vor.

Sprachlosigkeit, Stummheit, *Alalia* findet sich normal bei Kindern bis gegen Ende des ersten Lebensjahres, *später fortdauernd* bei mangelnder Unterweisung, Entbehrung des Sprechenhörens, Taubheit, Blödsinn oder fehlerhafter Organisation der Sprachwerkzeuge, zu bedeutender Grösse und Dicke der Zunge, partiellem oder gänzlichem Mangel, gestörter Beweglichkeit derselben durch starke Verwachsung des Zungenbändchens, Geschwülste oder Paralyse, bei Spaltung des Gaumens, Fehlen der Uvula. — *Verlust der Sprache* kommt bei Verletzung, Anschwellung, Entzündung, Verwachsung, Verschwärung, bedeutendem Substanzverlust der Zunge, Raumbeschränkung in der Mundhöhle durch Geschwülste, ferner nach heftigem Schreck und anderen starken Gemüthserschütterungen, bei unerträglichen Schmerzen, Hysterie, Fallsucht, Veitstanz, Wurmkrankheit, Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten, heftigen Kopfcongestionen, schwerer Berauschung, Narkotismus, Schlagfluss, Kopfverletzungen, Entzündung des Hirns und seiner Häute, Hirndegenerationen, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, überhaupt bei Erschütterung, Reizung, Druck des Hirns, bei bedeutenden Rückgrathverkrümmungen, Lähmung und Verletzungen der Halsmuskeln, des Rückgraths, Brustkastens, bei grosser allgemeiner Erschöpfung, Verlust des Bewusstseins vor.

Verlust der Sprache bei *Kindern* ist meist Symptom von Wurmleiden, Veitstanz, starken Hirncongestionen, Ausschwitzung oder Geschwülsten in der Schädelhöhle. — Bei *Greisen* lässt er einen Schlagfluss fürchten oder deutet auf Hirnerweichung, Wasseransammlung in den Hirnhöhlen.

Bei *Weibern* ist namentlich *plötzliche Sprachlosigkeit* ein Symptom von Hysterie. — Bei *Schwangern* verräth sie nichts Gutes, besonders wenn sie nicht durch die Entbindung gehoben wird.

Bei *Vollblütigen* verkündet sie nicht selten einen Schlagflussanfall.

Bei *Berauschten* ist sie eine todverkündende Erscheinung, wenn nicht Fieber eintritt oder die Sprache mit dem Nachlasse des Rausches wiederkehrt. Hippokrates.

Bei *Fieberkranken* verkündet sie Zuckungen, Irrereden oft mit Uebergang in Sopor und tödtliche Apoplexie, bisweilen auch Nasenbluten, Erbrechen, Schweisse. — Im Häutungstadium der *Masern* bezeichnet sie immer grosse Gefahr, weniger bei *Pocken*, wo sie namentlich gern auf frühere starke Zuckungen folgt und allmählig von selbst wieder verschwindet. Fothergill.

Plötzliche bei *Bräunen* kommt als Symptom des eintretenden Brandes vor.

Nach *Gichtstörungen* eintretend folgen ihr leicht Sopor und Apoplexie.

Bei *Fallsüchtigen*, *Hysterischen*, *Wurmkranken* ist sie ohne besondere Bedeutung, nur verkündet sie bei ersteren oft den bevorstehenden Paroxysmus.

Bei *Infarctenkranken* geht sie bisweilen erleichternden Darmausleerungen voran.

Bei *Lungensüchtigen* ist sie Zeichen des nahen Todes.

Nach *Kopfverletzungen* deutet sie auf Hirnerschütterung, Hirndruck und ist um so bedenklicher, je länger sie anhält.

Bei *Seelenkranken* (doch nicht mit hartnäckiger Schweigsamkeit zu verwechseln) verräth sie Unheilbarkeit und gewöhnlich den baldigen Tod.

Singen.

Singen ist ein Zeichen des Frohsinns, Wohlbehagens, der Verstandesverrückung, des Wahnsinns, Veitstanzes, der Verzückung und anderer schwerer Nervenleiden mit dem Charakter der Aufregung.

In *bösartigen Fiebern* kommt es als Symptom von Irrsein vor.

Stoffaufnahme, Ernährung.

Nahrungsverlangen.

Esslust, Appetit, *Appetitus* (**Hunger,** *Fames*) ist die natürliche Wirkung des Hungers und als solche das Zeichen der beendeten Verdauung. Sie gehört im Allgemeinen bei Kranken zu den günstigen Erscheinungen, besonders wenn ihrer Befriedigung Wohlbefinden folgt, ohne dass man jedoch aus ihrem Vorhandensein immer auf Gelindigkeit und Geringfügigkeit der Krankheit schliessen dürfte. Vielmehr dauert bei vielen chronischen Leiden, besonders Hirn-, Nerven-, Brust- und Herzübeln, selbst wenn sie zum Tode führen, die Esslust oft unverändert fort, sobald nur die Verdauungsorgane noch unangetastet sind. Sehr ungünstig ist es immer, wenn Kranke bei natürlich fortbestehender Esslust mehr und mehr an Fleisch und Kräften abnehmen, wie diess namentlich bei Zehrkranken der Fall ist. — *Allmähliges Wiedererscheinen der Esslust* ist unter sonst günstigen Verhältnissen das sicherste Zeichen der Genesung, — *plötzliches Auftreten eines starken Appetites* ohne vorausgegangene Krisen und überhaupt ohne wahrnehmbare Ursache dagegen von sehr ungünstiger Bedeutung. Pittschaft.

— **starke** und **rasch wiederkehrende** findet sich nach dem Genuss dünner, leicht verdaulicher Speisen, bei verhältnissmässig geringer Quantität des Genossenen, langem Fasten, Angewöhnung, grossem Wohlgeschmack der Speisen, bei sehr lebhafter Thätigkeit des Magens und Dünndarmes, im kindlichen und jugendlichen Alter, bei Personen von cholerischem und sanguinischem Temperament, die ein thätiges, mit starker Bewegung und Anstrengung des Körpers verbundenes Leben führen, in kälteren Himmelstrichen, während des Winters, bei dem Gebrauch magenstärkender und reizender Substanzen, der Gewürze, des Jod, nach reichlichem Aufwand von organischer Substanz, starken Ausleerungen, Säfteverlusten, bei Genesenden, bei eigenthümlicher Verstimmung der Magennerven, reizender Schärfe im Magen, Sodbrennen, Gichtanlage, Krätze (Hufeland), Wurmleiden (besonders Bandwurm), organischen Krankheiten der Magen- und Darmschleimhaut, Hypertrophie der Muskelhaut des Magens, sackförmiger oder allgemeiner Erweiterung desselben, zu grosser Weite des Pförtners, Verhärtung und Krebs des Magens, bedeutender Kürze des Darmkanals, Darmfisteln, Verhärtung der Gekrösdrüsen, ferner bei Herzerweiterung (selbst mit vorübergehender Erleichterung des Zustandes durch die Befriedigung, Corvisart, Kreysig), krankhafter Phantasie, Irrsein, Zehrkrankheiten. — *Zu starker Appetit* ist im Allgemeinen weder bei Gesunden, noch viel weniger aber bei Kranken eine günstige Erscheinung, denn wer über das Bedürfniss isst, wird unter dem Bedürfniss genährt. Sanctorius. Bei kränklichen Personen gehört er oft unter die Vorläufer schwerer Krankheiten. Kämpf.

Gefrässigkeit bei *Kindern* kommt als Folge übler Angewöhnung, bei Rhachitis, Scrofeln, Wurmleiden, Atrophie, chronischen Krankheiten der Bauchspeicheldrüse, *mit geringer Aeusserung eines unterscheidenden Geschmacksinnes* bei Hirnhypertrophie (Münchmeyer), hitziger Hirnhöhlenwassersucht (Gölis, Guersent), chronischem Wasserkopf vor.

Bedeutende Zunahme der Esslust wird bei *Weibern* als Vorläuferin der Menstruation beobachtet. — Bei *Schwangern* beruht sie oft auf Nervenverstimmung und kranker Einbildungskraft. — Bei *Säugenden* ist sie naturgemäss.

Bei *Genesenden* ist sie günstig, ohne dass man sie deswegen immer befriedigen dürfte. Nehmen dieselben trotz guten Appetites nicht an Kräften und Fleisch zu, so drohen Rückfälle oder Nachkrankheiten.

Bei *acuten* und *chronischen Kranken*, welche früher appetitlos waren, ist der plötzlich ohne vorhergegangene Krisis oder wirklichen Nachlass der Krankheit eintretende *heftige Appetit* Zeichen von Hirnaffection und nahem Tod. Sennert, Baglivi. — Bei *Nervenfieberkranken* deutet er meist auf Verstandesverwirrung. — In *Wechselfiebern* verräth er Langwierigkeit (Klein), *nach denselben* Geneigtheit zu Rückfällen. Pauli. — In *Zehrfiebern* gehört er unter die Vorboten des Todes.

Nach *profusen Ausleerungen* und überhaupt bei *grosser Erschöpfung* kann *Gefrässigkeit* den Tod verkünden.

Bei *Gichtcandidaten* und *Gichtpatienten* geht sie sowohl der Entwickelung von Krankheit als dem Ausbruch der Paroxysmen voran.

Bei *Geneigtheit zum Schlagfluss* lässt sie dessen nahen Eintritt befürchten.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Fallsüchtigen*, *Gemüthskranken* deutet sie auf Nervenverstimmung, materielle Reize in den ersten Wegen, krankhafte Phantasie.

Heisshunger, *Bulimus*, *Bulimia* (plötzlich eintretende heftige Esslust, deren Nichtbefriedigung Uebelkeit, Schwäche, Zuckungen, Ohnmachten veranlasst) findet sich nach langem Hungern, bei übler Beschaffenheit, zu reichlicher Absonderung des Magensaftes, Magensäure, Verdauungstörungen, Wurmleiden, besonders Bandwurm, Infarcten, Haemorrhoidalbeschwerden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, Gemüthskrankheiten, Schwangerschaft, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Raphanie, vor Ausbruch schwerer Fieber, besonders des gelben Fiebers (Laso), bei schleichender Magen- und Darmschleimhautentzündung, Erweiterung, sackförmigen Anhängen, Hypertrophie des Magens, Verhärtung des Pylorus, Einmündung des Gallenganges und pankreatischen Kanals in den Magen, Krankheiten der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, des Herzens, bei Nierentuberkeln, Harnruhr. Bei längerer Dauer führt derselbe gern Kachexie, Wassersucht, Zehrfieber und erschöpfende Durchfälle herbei.

Ohne Ursache bei *Gesunden* eintretend lässt er den Ausbruch einer Krankheit fürchten.

Bei *Kindern* deutet er auf Magensäure, Rhachitis, Scrofeln, Wurmkrankheit, Mesenterialdrüsenatrophie, Leiden der Bauchspeicheldrüse. Auch kommt er im blauen Fieber und *mit Appetitlosigkeit wechselnd* bei Brustenzündungen vor.

Bei *Weibern* ist er Begleiter der Hysterie, Wurmkrankheit, Bleichsucht, Schwangerschaft, Unfruchtbarkeit wegen Disharmonie des Uterus- und Ovariensystems oder Impotenz des Mannes.

Bei *Wechselfieberkranken* deutet er auf Langwierigkeit, *in der Genesungsperiode* auf einen drohenden Rückfall. Heister.

Bei *Gichtischen* ist er der Vorläufer des Gichtanfalles.

Bei *Lungensüchtigen* verkündet er den Tod.

Wenn *Verhungernde*, nachdem sie schon seit längerer Zeit alle Esslust verloren hatten, plötzlich von *Heisshunger* befallen werden, so ist der Tod in der Nähe.

Mit Appetitlosigkeit wechselnd bei *Irren*, namentlich *Tobsüchtigen*, deutet er auf den abdominellen Ursprung der Seelenstörung.

Hundshunger, *Fames canina*, *Cynorexia* (unersättliche Begierde nach Speisen mit Wegbrechen derselben kurz nach dem Genuss) kommt bei ungewöhnlicher Reizbarkeit des Magens und Darmkanals, Magen-

säure, Saburralzuständen, Wurmleiden, skirrhösen Entartungen des Magens und Darmkanals, bei Hysterie, Schwangerschaft, vor Gichtanfällen vor. Er erzeugt bei längerer Dauer Erschöpfung, Sopor, Kachexie.

Wolfshunger, *Fames lupina*, *Lycorexia* (heftiges Verlangen nach Speisen mit raschem unverdauten und verdorbenen Abgang derselben durch den Mastdarm) ist ein Begleiter der Lienterie, dem entweder eine bedeutende Nervenverstimmung und Schwäche oder wirkliche Desorganisationen des Magens und Darmkanals zum Grunde liegen. Er ist in seinen Folgen dem Hundshunger gleich.

— **träge, spät wiederkehrende** findet sich nach sehr reichlichem Genuss, besonders trockner, consistenter, schwer verdaulicher Substanzen, im Sommer und in warmen Klimaten, im Greisenalter, verhältnissmässig auch bei dem weiblichen Geschlecht, ferner bei träger, sitzender Lebensweise, phlegmatischem, melancholischem Temperament, Verdauungschwäche und unkräftiger Abscheidung der Verdauungsäfte, Verschleimung, Atonie der Muskelhaut des Magens und Darmkanals, Kothanhäufung und gastrischen Unreinigkeiten, überhaupt bei krankhaften Zuständen der Digestionsorgane.

— **kurzdauernde (schnelle Sättigung)** findet sich (im Verhältniss zu dem männlichen) bei dem weiblichen Geschlecht, bei zu hastigem Verschlingen der Nahrungsmittel, Abneigung gegen dieselben, Ekel, gestörter Verdauung, Magenschwäche, Gastricismus, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, schleichender Magen- und Darmentzündung, organischen Magenkrankheiten, Scrofelsucht und Rhachitis, besonders wenn dieselben zur Atrophie hinneigen.

— **veränderliche, wechselnde** kommt bei reizenden gastrischen Unreinigkeiten, Magensäure, Infarcten, Darmschleimhautentzündungen, bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, vor der Entwickelung von Fiebern, besonders Wechselfiebern vor.

Bei *Kindern* ist sie ein Symptom von Scrofelsucht, Wurmkrankheit, Brustentzündung.

— **bestimmte, Gelüste** kommt als Folge von Angewöhnung, Eigensinn, Instinct, Verstimmung der Bauchnervengeflechte, bei scrofulösen, rhachitischen Kindern, Schwangern, Hysterischen, Hypochondristen, Fallsüchtigen, Bleich- und Gelbsüchtigen, Leber- und Milzkranken, Gemüthskranken, bei schleichender Darmschleimhautentzündung, chronischen Krankheiten, namentlich Wassersucht und Erweichung des Hirns vor. — *Besonderer Appetit* nach *Speisen aus dem Pflanzenreiche*, *grünen Gemüsen*, *Obst* findet sich im Sommer, in warmen Klimaten, bei Vollblütigen, Schwangern, Scorbutischen, — nach *Fleischspeisen* im Winter, in nördlichen Himmelstrichen, bei Gichtischen, Reconvalescenten, bei der brandigen Bräune (Fothergill), — nach *Brod*; *Mehlspeisen*, *Kartoffeln*, *Hülsenfrüchten* bei rhachitischen, scrofulösen, wurmkranken, atrophischen Kindern, — nach *Süssigkeiten* bei Weibern und Kindern, — nach *pikanten*, *gewürzhaften Dingen* bei Erwachsenen, Männern, bei Personen von phlegmatischem Temperament und lymphatischer Constitution, im Winter, — nach *sauern Substanzen* im Sommer, bei reizbaren, sanguinischen Individuen, Schwangern, Scorbutischen, Bleichsüchtigen, scrofulösen, rhachitischen Kindern, in galligen und fauligen Krankheiten, — nach *salzigen Speisen* bei phlegmatischem Temperament und lymphatischer Constitution, — nach *Heringen* in der Harnruhr (Sprengel), —

nach *Herzstärkungen*, *Wein*, überhaupt *spirituösen Getränken* bei Trinkern, Bleichsüchtigen, Nerven- und Faulfieberkranken, Erschöpften, bei Gastricismus, — nach *kalten Dingen* in Fiebern, bei Entzündungen des Darmkanals, Cholera, Vollblütigkeit, bei rhachitischen, scrofulösen, atrophischen Kindern, — nach *absorbirenden Erden*, *Magnesia*, *Kreide* und *ungeniessbaren Substanzen* (*Pica*) bei Magensäure, Scrofeln, Rhachitis, Schwangerschaft, Bleichsucht, Hysterie, Menstruationstörungen, Geisteskrankheiten, — nach *ekelerregenden Gegenständen* (*Malacia*) bei Magenkrankheiten, in schweren Nervenfiebern, bei Irren.

Gelüste bei *jungen Mädchen* hängen oft mit dem verspäteten Erscheinen des Monatflusses zusammen und werden durch diesen gehoben; wo sie sich dagegen erst später ausbilden, sind sie weit schwieriger zu bekämpfen. — Bei *Schwangern* sind sie ohne schlimme Bedeutung und verschwinden im dritten oder vierten Monate von selbst. — Bei *Bleichsüchtigen* sind sie gewöhnlich Zeichen einer gestörten Verdauung.

In *Fiebern* können sie Folge von Verstandesverwirrung oder ein wohlthätiger Instinct sein. *Während des Steigens der Krankheit* gehören sie zu den Vorboten schlimmer Ereignisse, *bei Abnahme derselben* manchmal zu denen der Krisen. *Gelüstet sehr erschöpften, nicht delirirenden Fieberkranken nach ihnen sonst ekelerregenden Dingen*, so sterben sie meist bald. — Bei *Wechselfieberkranken* führt die Befriedigung von Gelüsten nicht selten Genesung herbei.

In *chronischen Krankheiten* sind sie ein Zeichen von Langwierigkeit, drohender Kachexie und Atrophie, bisweilen auch von der Nähe des Todes.

— **fehlende, Appetitlosigkeit,** *Anorexia*, *Inappetentia* findet sich bei eingetretener Sättigung, nach Magenüberladung, Genuss schwerverdaulicher Nahrungsmittel, spirituöser Getränke, narkotischer Substanzen, der Säuren, bei Tabackrauchen, starker Geistesanstrengung, heftigen Gemüthsbewegungen und Gemüthsdepression, Aerger, Gram, heftigen Schmerzen, bei Vollblütigkeitsbeschwerden, fieberhaften (mit Ausnahme der rheumatischen und hektischen Fieber, Hufeland) und entzündlichen Zuständen, wirklichen Verdauungstörungen, Saburralleiden, Durchfall, Krankheiten einzelner Verdauungsorgane, des Bauchfelles, der Nieren, Harnblase, bei Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Gicht, Hypochondrie, Kachexieen, Bleich- und Wassersucht, schleichenden Metallvergiftungen, bedeutenden Erschöpfungszuständen, bei Hirn- und Nervenleiden, Seelenstörungen, Aufnahme von Ansteckungstoffen und überhaupt vor der Entwickelung von Krankheiten. Lichtzieher leiden nach Ramazzini an einer habituellen, durch ihr Gewerbe bedingten Appetitlosigkeit. — Mit den sogenannten *gastrischen Erscheinungen verbunden* deutet sie auf eine materielle Ursache in den Verdauungsorganen, — *ohne diese* und bei *reiner, selbst widernatürlich gerötheter Zunge* auf sympathisches Ergriffensein des Magens oder entzündliche Reizung der Verdauungschleimhaut.

Bei *Kindern* kann sie von Verdauungstörungen aller Art, Verschleimung, Wurmleiden herrühren oder Symptom innerer Entzündungen der Unterleibs- und Brusteingeweide, des Hirns sein.

Bei *Weibern* ist sie häufig Symptom von Störungen der Menstruation oder von Schwangerschaft. — Bei *Säugenden* lässt sie in Verbindung mit reiner Zunge, zunehmender Abmagerung, Schlaflosigkeit Abzehrung fürchten. Morton, Ramazzini.

Bei *Säufern* deutet sie gern auf beginnende Desorganisation des Magens und der Leber mit drohender Wassersucht.

Bei *Genesenden* lässt sie Rückfälle oder die Ausbildung chronischer Krankheiten fürchten.

Im Anfange *fieberhafter Krankheiten* ist sie normal, so lange sie anhält aber auch Zeichen der noch fernen Entscheidung. — Ebenso gehört eine

sehr bedeutende und *hartnäckige Appetitlosigkeit* mit grosser Erschöpfung in *chronischen Krankheiten* zu den bedenklichen Erscheinungen.

Wenn nach überstandenem, besonders bösartigem *Scharlach* die ganz fieberfreien Kranken sehr matt und *appetitlos* bleiben, droht Wassersucht. Plenciz.

Bei *Bleich-* und *Gelbsüchtigen* ist sie schlimm und zieht meist Verschlimmerung der Krankheit nach sich. Lommius.

Nach starken *Ausleerungen*, *Durchfällen* ist sie bedenklich. Lommius. — Bei *Harnruhrkranken* verkündet sie gewöhnlich den Tod.

Frühzeitige bei *Lungensüchtigen* deutet auf Phthisis dyspeptica, Schleimschwindsucht, *plötzlich bei weit vorgeschrittener Krankheit eintretende* auf baldigen Tod.

Bei *Wassersüchtigen* verschlimmert sie die Prognose.

Ekel, *Fastidium* (wirkliche Verabscheuung einzelner oder aller zu geniessenden Substanzen) wird veranlasst durch Uebersättigung, Genuss verdorbener, widerlich schmeckender Dinge, Anblick oder lebhafte Vorstellung widriger, ekelhafter Gegenstände, krankhafte Einbildungskraft, Idiosynkrasie, Verstimmung der Bauchnervengeflechte (wie bei verzärtelten Personen, Kindern, Weibern, Hysterischen, Hypochondristen, Melancholischen), durch heftige Gemüthsbewegungen, Schmerzen, lebhafte Erregung des Geschlechtstriebes, wirkliche Verdauungstörung, Saburralzustände, Verschleimung, Würmer, Infarcten, Entzündung und Verschwärung der verschiedenen Baucheingeweide, Störungen in den Harn- und Geschlechtsorganen. Er gehört unter die Vorläufer und Begleiter vieler Krankheiten, besonders der mit einer Störung des Verdauungsprocesses verbundenen, bezeichnet nicht selten die Aufnahme von Ansteckungstoffen, die Nähe eines Gichtanfalles, Schlagflusses, einer Blutung, wird aber auch häufig durch die gereichten Arzneimittel veranlasst. — *Ekel gegen Fleischspeisen* findet sich bei Vollblütigen, Schwangern, bei Verdauungstörung, in Fiebern, am meisten in denen mit faulichtem Charakter, — gegen *Gemüse, säuerliche Früchte* bei Säufern, — gegen *Süssigkeiten* bei Wurmkranken, — gegen alle *festen Speisen* bei Bauchspeicheldrüsenentzündung.

Bei *Weibern* ist er ein Zeichen von Schwangerschaft, Krankheiten der Geschlechtsorgane, namentlich Eierstocksanschwellung, Gebärmutterpolypen, Gebärmutterwassersucht, drohender Metrorrhagie.

Im Anfange von *Krankheiten* ist er naturgemäss, *langanhaltend* oder *erst später, besonders nach reichlichen Ausleerungen erscheinend*, ohne in Würgen oder Erbrechen überzugehen, verräth er Erschöpfung, *in der Genesungsperiode fortdauernd* lässt er einen Rückfall fürchten.

Je grösser er bei *Darmentzündungen*, desto näher ist deren Sitz dem Magen.

Esscheu (Furcht trotz vorhandenen Hungers und Appetits etwas zu geniessen) findet sich bei schmerzhaften Leiden der Mund- und Rachenhöhle, der Speiseröhre, des Magens, besonders wenn dabei alles Genossene sogleich wieder weggebrochen wird (Speiseröhren- und Magenverhärtung), aus *Aengstlichkeit, Vergiftungsfurcht* bei Hypochondristen, Irren.

Durst, *Sitis* entspringt aus dem Bedürfniss nach Befeuchtung der Schlingwerkzeuge und ist daher die natürliche Wirkung der längeren Entbehrung anfeuchtender Substanzen oder des raschen Austrocknens, eines vorhandenen Reizungszustandes der Schleimhaut. *Sehr lebhafter Durst* kommt in der Kindheit, bei dem weiblichen Geschlecht, cholerischen Temperament und bei biliöser Constitution, bei äusserer Temperaturerhöhung, im Sommer und

in warmen Ländern, bei dem Einathmen einer sehr trocknen, staubigen Luft, bei Mundathmen, lebhafter Bewegung und Anstrengung des Körpers, heftigen Gemüthsaufregungen, anhaltendem Wachen, Schlaf zu ungewöhnlichen Stunden, nach Magenüberladung, Genuss schwerverdaulicher, salziger, gewürzhafter, süsser Speisen, der Fische, spirituöser Getränke, Anwendung salinischer, abführender, harn- und schweisstreibender Arzneien, scharfstoffiger, ätzender, narkotischer Substanzen, Vergiftungen, bei Beschleunigung des Kreislaufes, rascherem Stoffwechsel in den Haargefässen, entzündlichen und fieberhaften Zuständen, besonders entzündlicher Reizung der Schling- und Verdauungswerkzeuge, der Brusteingeweide, krankhafter Reizbarkeit innerer Häute, Anlage zur Lungensucht (Scheu), bei Verdauungstörungen, Magensäure, Wasserkolke, Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten (namentlich galliger und faulichter), Schwarzgalle, Infarcten, Leber- und Milzkrankheiten (ein charakteristisches Symptom der letzteren nach Neumann), Leiden der Bauchspeicheldrüse (mit feuchter Zunge, Hohnbaum), Bauchfelltuberkeln, Kriebelkrankheit, schleichender Arsenikvergiftung, bei Vermehrung wässriger Ausscheidungen und bei Säfteverlusten, reichlicher Harn- und Speichelabsonderung, starken Schweissen, Durchfällen, Blutverlusten, Wassersuchten vor.

Bei *Kindern* findet sich ein *sehr starker Durst* während des Zahnens, bei Scrofelanlage (Schäffer), Magensäure, Wurmleiden, gallertartiger Magenerweichung (Cruveilhier), reichlichem Durchfall nach Erkältungen, *mit Fiebersymptomen* bei inneren Entzündungen, Schwämmchen, Croup, Brust- und Darmentzündung.

Bei *Weibern* kommt er als Vorläufer und Begleiter des Monatflusses, als Symptom des Gebärmutterkrebses vor. Patrix. — Bei *Schwangern* ist er meist Folge von Nervenverstimmung. — Bei *Wöchnerinnen* gehört *unauslöschlicher Durst* zu den Symptomen des Kindbettfiebers, v. Siebold, — bei *Säugenden* zu den Zeichen der Tabes lactea.

Bei *Gebissenen* ist er ein Vorbote der Wuthkrankheit.

Bei *Genesenden* ist er Wirkung der erlittenen reichlichen Säfteverluste oder Zeichen unvollkommener Heilung, im Verborgenen fortschleichender Entzündung der Darmschleimhaut, Leber, Milz, eines drohenden Recidives.

Bei *Fieberkranken* ist *mässiger Durst* günstig und bei bevorstehender Krankheitsentscheidung Vorläufer des kritischen Erbrechens und Harns. Ebenso ist das *Wiedererscheinen des Durstes nach längerer Durstlosigkeit* von guter Bedeutung. *Sehr heftiger mit Zungentrockenheit* deutet auf sehr intensives Fieber, innere Entzündungen, festsitzende reizende Unreinigkeiten in den ersten Wegen, drohende Schlaflosigkeit, Zuckungen, Delirien, wenn er nicht schon Folge von Verstandesverwirrung ist. *Uebermässiger Durst bei feuchter Zunge und grosser Erschöpfung* verkündet häufig den Tod.

Häufiges aber sparsames Trinken bei *Ruhrkranken* ist Zeichen von Gefahr. Kriegelstein. — *Sehr heftiger Durst* bei der *sporadischen Brechruhr* gehört unter die übeln Erscheinungen (Klein), bei der *epidemischen* dagegen zu den gewöhnlichen. Sein Nachlass lässt Besserung hoffen. — *Heftiger Durst mit Appetitlosigkeit* bei der *Lienterie* ist sehr ungünstig. Klein.

Unauslöschlicher bei *Leberkrankheiten* deutet auf eintretende Eiterung oder Wassersucht.

Heftiger bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* beruht auf gastrischen Reizen, Infarcten, Blutstockungen oder Nervenverstimmung.

Mässiger bei *Wassersüchtigen* ist günstig. Tissot.

Trunksucht, *Polydipsia, Ebriositas* (unwiderstehlicher Hang zum Genuss spirituöser Getränke, besonders des Branntweins) ist in den meisten Fällen Erzeugniss übler Gewohnheit, bisweilen jedoch auch eine rein physische, intermittirend oder remittirend auftretende, selbst erbliche

Krankheit, welche durch heftigen Verdruss, Aerger, Schreck, Neid und andere Gemüthsdepressionen, Müssiggang mit Langerweile, starke Ermüdung, anhaltende Sommerhitze, kalten Trunk nach Erhitzung, Abdominalreize, Säftedyskrasie veranlasst und verschlimmert wird, leichter im jüngeren als mittleren Alter, bei Greisen, Weibern auftritt und zu Rückfällen sehr geneigt ist. *Trunksüchtige* haben gewöhnlich ein unfreies, schüchternes, niedergeschlagenes Benehmen, sind misstrauisch, geheimnissvoll, verschlossen, sehr zu Aerger und Jähzorn geneigt, bis zuletzt völlige Stumpfheit eintritt. Sie leiden an hartnäckiger, habitueller Verdauungsschwäche, Schärfe der Säftemasse, Hautjucken, Hautröthe, rothlaufigen Entzündungen, Ausschlägen, Gicht, Harnsteinbildung, Anlage zu Aneurysmen (Lancisi), Schlagfluss, freiwilligen Karbunkeln, zu unheilbaren Desorganisationen des Magens und der Leber, schleichender Entzündung und Verhärtung derselben mit Neigung zum Ausgang in Wassersucht. Selbst geringfügige Fieber nehmen bei ihnen leicht einen faulichten Charakter an (Vogel), auch sind sie herrschenden Epidemieen mehr unterworfen und durch dieselben stärker gefährdet; Quetschungen, Verwundungen werden leicht brandig. Sie erzeugen (besonders trunksüchtige Väter) schwächliche, magere, bleiche, atrophische, oft auch stupide, oder zeitig boshafte und halsstarrige Kinder. Bisweilen wird die Trunksucht durch andere Krankheiten, namentlich hitzige oder intermittirende Fieber, niemals aber durch ihre eigenen Folgeleiden geheilt. Brühl-Cramer.

— **bestimmter** beruht auf Instinct und ist dann in seiner Befriedigung häufig von wohlthätiger Wirkung, oder auf krankhafter Phantasie, Angewöhnung. — *Starker Durst nach kalten Getränken*, *Wasser* findet sich bei gesteigerter Entwickelung der animalischen Wärme, Erhöhung der äusseren Temperatur, Erhitzung durch Körperanstrengung, Fieber, Entzündungen, bei Reizung der ersten Wege, epidemischer Brechruhr. Bei acuten Lungenkrankheiten ist er nach Albers eine lebensgefährliche Erscheinung. — *Verlangen nach warmen Getränken* findet sich bei äusserer Kälte, geringer animalischer Wärmeentwickelung, Krampf, — nach *sauren Dingen* im Sommer und Herbst, bei reichlicher Gallenabsonderung, in Gallenfiebern, entzündlichen Krankheiten, bei Saburralzuständen, Neigung der Säftemasse zur Zersetzung, Scorbut, in hartnäckigen oder unheilbaren Wassersuchten, Faulfiebern, — nach *Wein* bei Erschöpfung, Scorbut, in nervösen und faulichten Krankheiten, — nach *Branntwein* bei Trunksüchtigen, auch bei manchen Tobsüchtigen (Double), — nach *ungewöhnlichen*, *ungeniessbaren* oder *widrigen Dingen* bei Hypochondristen, Hysterischen, Bleichsüchtigen, Schwangern, Delirirenden.

— **fehlender, Durstlosigkeit,** *Adipsia* findet sich im Greisenalter, in feuchtkalten Gegenden und Jahreszeiten, bei vorwaltend vegetabilischer Diät, reichlicher Absonderung der Schleimhäute, Hypochondrie, Hysterie, allgemeiner Schlaffheit, Erschöpfung, Trübung des Gemeingefühls.

Bei *stark fiebernden Kindern* ist *Durstlosigkeit* Zeichen von Hirnentzündung und drohender Ausschwitzung. Ebenso findet man sie bei chronischem inneren Wasserkopf.

Durstlosigkeit mit dürrer Zunge bei *Fieberkranken* ist sehr schlimm, sie verräth grosse Unempfindlichkeit, getrübtes Bewusstsein, Delirien, drohende Schlafsucht, Lähmung, Colliquation. Ueberhaupt gehört sie in Fiebern, so lange noch kein merklicher Nachlass eingetreten ist, zu den ungünstigen Erscheinungen. Huxham. — In heftigen *Entzündungsfiebern* ist *fehlender*

Durst bei dürrer Zunge bedenklich, bei *Hirnentzündung* folgen meist Zuckungen (Stoll), bei *Entzündung der Brusteingeweide* und des *Magens* der Brand. — Ebenso ist *Durstlosigkeit* in *Ausschlagsfiebern*, besonders bei *Pocken*, ungünstig.

In *chronischen Krankheiten* deutet sie auf reichliche Absonderung der Schleimhäute, Verschleimung, atrabiläre Stockungen, venöse Blutanhäufungen in der Pfortader, Leber, Milz und in den Haemorrhoidalgefässen, auf Schlaffheit, Trägheit, Langwierigkeit.

Bei *Ruhr* und *epidemischer Brechruhr* ist *völlige Durstlosigkeit* bedenklich. Ebenso nach jedem starken und anhaltenden *Erbrechen*.

Bei *Wassersüchtigen* ist sie von guter Bedeutung.

Trinkscheu, *Pinophobia*, trotz des heftigsten Durstes, findet sich bei der Wuthkrankheit und symptomatischen Wasserscheu, — *ohne Abneigung gegen Flüssigkeiten* bei grosser Schlingbeschwerde, heftigen Bräunen, Schlundkrämpfen, Schlundentzündung, schmerzhaften Magenleiden, Herzentzündung (Heim), bei Hypochondristen, Wassersüchtigen, Irren.

Ingestionsacte.

Saugen kommt fast ausschliesslich nur bei der Ernährung kleiner Kinder durch die Mutter- oder Ammenbrust vor und ist daher auch vorzugsweise für dieses Lebensalter Gegenstand ärztlicher Beobachtung.

— **leeres** (saugende Lippen- und Wangenbewegung ohne ein vorhandenes Object) kommt häufig bei kleinen Kindern, besonders während des Schlafes, ohne weitere Bedeutung vor.

— **erschwertes, unvollkommenes.** *Rasches Fahrenlassen der nur eben erst begierig erfassten Warze unter lautem oder heiserem Geschrei* findet sich bei schmerzhaften Empfindungen in der Mund- und Rachenhöhle, während des Zahndurchbruches, bei Schwämmchen, Kinnbackenkrampf, Entzündung der Respirationsorgane, — *mangelhaftes Saugen wegen dabei eintretenden Fehlschlingens* bei Schwämmchen, fehlerhafter Bildung des Kehldeckels, Hasenscharte, Wolfsrachen, Spaltung oder Mangel des weichen Gaumens, Zungenverwachsung, — *wegen dadurch erregter Steckung* (während eingeflösste Milch leicht verschluckt wird) bei Nasenverstopfung, mangelhafter Organisation, Entzündung der Respirationsorgane, Herzfehlern, Blausucht. — In *kurzen, abgebrochenen Sätzen geschehendes Saugen mit häufigem Ausruhen, Husten, heiserem Geschrei* kommt bei zu früh gebornen, an allgemeiner oder örtlicher Schwäche der Respirationsorgane leidenden, atrophischen Kindern, welche entweder frühzeitig sterben oder später rhachitisch und scrofulös werden, — eine *eigenthümliche Ungeschicklichkeit zum Saugen ohne wirkliche Hindernisse desselben* bei Kindern mit cretinenartiger Schädelbildung, — *hartnäckiges Verschmähen der einen Brust bei ruhigem Saugen an der anderen* bei übler Beschaffenheit der Brustwarze, fehlender Milchabsonderung, Knoten, Abscessen in der einen Brust, oder bei Unvermögen des Kindes auf der einen Seite zu liegen, bei Brustfell-, Lungen-, Leberentzündung desselben, — *Unvermögen anders als in der Rückenlage zu saugen* bei heftigen Brustentzündungen, — *Unvermögen im Liegen zu saugen mit merklicher Erleichterung desselben durch aufrechte Haltung* bei Kolikschmerzen (Rosenstein), — *schlechtes Saugen an der eignen Säugerin, während es an einer anderen mit Leichtigkeit geschieht*, bei unvollkommen gebildeten oder unreinen Brustwarzen, zu sparsamer, schlech-

ter oder krankhaft veränderter Milchabsonderung, Stockungen und Knoten in den Brüsten, bösem Willen der Stillenden vor.

Beissen. Eine besondere Neigung dazu findet sich bei zahnenden, stark fiebernden, an lebhafter Hirnreizung leidenden Kindern, bei Tobsüchtigen, Wuthkranken.

Nägelabbeissen, Nägelkauen kommt als üble Angewöhnung, als Zeichen eines gereizten Zustandes der Darmschleimhaut, in gastrischen Fiebern, bei scrofulösen, wurmkranken, atrophischen Kindern, bei Blödsinnigen, welche stark Onanie trieben (Brück), überhaupt bei Onanisten, namentlich onanisirenden Mädchen (Pauli) vor.

Kauen bildet einen wesentlichen Vorbereitungsact für die Digestion fester Substanzen und ist daher von grossem Einfluss auf die Beförderung oder Erschwerung dieser Function. Je sorgfältiger die Speisen in der Mundhöhle verkleinert und eingespeichelt werden, desto besser vorbereitet gelangen sie in den Magen, desto leichter und vollständiger erfolgt deren wirkliche Verdauung, während umgekehrt ein zu flüchtiges, unzureichendes Kauen die erste Veranlassung zur Bildung von Cruditäten ist.

— **leeres** (kauende Bewegung des Unterkiefers und der Wangen ohne Vorhandensein eines zu kauenden Gegenstandes) kommt als üble Angewöhnung, als Symptom des Wiederkäuens, einer lähmungsähnlichen Schwäche der Kaumuskeln (wie bei Greisen) oder eines krampfhaften Zustandes derselben (wie in den Anfällen des nervösen Antlitzschmerzes), bei lebhafter Hirnreizung, Irrsein vor. — *Kauen bei jedem Versuch zu sprechen* ist ein charakteristisches Symptom des Gallenfiebers (Stoll), wird aber auch unter den Vorboten des Schlagflusses beobachtet. — *Kauen im Schlafe* gehört zu den Wurmsymptomen.

Beständiges bei *kleinen Kindern* verräth Mundhöhlentrockenheit, Durst, Hirnreizung. Sein Erscheinen im Ausschwitzungstadium der Meningitis ist von trauriger Bedeutung.

Bei *Fieberkranken* lässt es auf Irrsein, Hirnentzündung schliessen und ist im letzteren Falle todverkündend. Stoll, P. Frank.

— **erschwertes, Kaubeschwerde** kommt bei stumpfen, lockeren, cariösen, schmerzhaften, sehr ungleichen, sich nicht entsprechenden oder gänzlich fehlenden Zähnen, Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches, der Zunge, inneren Wangenfläche, Mangel oder abnormer Beschaffenheit des Speichels, Schwämmchen, Mundfäule, Speichelfluss, Scorbut, bei schmerzhafter Anschwellung der benachbarten Drüsen, Verletzung, Entzündung, Rheumatismus, Krampf, Lähmung der Kaumuskeln, Verrenkung, Bruch, Anchylose des Unterkiefers vor. Es ist häufig der Vorläufer des Kinnbackenkrampfes, nervösen Angesichtschmerzes, der Migräne.

Nach bedeutenden *Kopfverletzungen* lässt es auf Schädelbruch schliessen.

Schlingen ist der letzte objectiv wahrnehmbare Act der Ingestion, welchem der unserer unmittelbaren Beobachtung entzogene Digestions- und Assimilationsprocess im Magen und Darmkanal folgt.

— **hastiges, gieriges** findet sich bei starkem Hunger, Gefrässigkeit, übler Gewohnheit, Krampfzuständen, Wasserscheu (namentlich symptomatischer), bei Bräunen, Irrsein, Blödsinn, in Nervenfiebern, bei Sterbenden.

In *Fiebern* ist es ein Vorbote des Todes oder doch des Irrseins.

— **beständiges** und **leeres** (ohne vorhandenen Gegenstand zum Niederschlingen) kommt bei starker Speichelabsonderung, Uebelkeit, Verschleimung, Wurmkrankheit, Rachenentzündung, Anschwellung des Zäpfchens oder Kehldeckels, Abscessen im Rachen und Schlunde, bei Rachen- und hinterwärts herabhängenden Nasenpolypen, Verrenkung des Zungenbeins, festsitzenden fremden Körpern in den Schlingwerkzeugen, Krampfzuständen vor. — *Beständiges Schlingen im Schlafe* ist ein charakteristisches Symptom von Würmern, namentlich Bandwurm, vorzugsweise aber von Gegenwart derselben im Magen.

— **geräuschvolles** kommt bei Leerheit des Magens, grosser Trockenheit der Schlingwerkzeuge, Trinken in der Horizontallage, bei Genesenden, Hypochondristen, Hysterischen, bei Magen- und Zwerchfellentzündung, Krampf oder Lähmung der Schlingwerkzeuge (im letzteren Falle mit tödtlicher Bedeutung), bei Erschlaffung oder sackförmigen Erweiterungen der Schlund- und Speiseröhrenhäute, Brustwassersucht (Neuburg) vor.

— **erschwertes, Schlingbeschwerde,** *Dysphagia* findet sich bei grosser Trockenheit der Schlingwerkzeuge, mangelnder Speichel- und Schleimabsonderung, bei durch das Schlingen angeregten Schmerzen, Congestionszuständen, rheumatischer oder gichtischer Affection, Entzündung, Verschwärungen, Verletzungen der Schlingwerkzeuge und ihrer Umgebung, Festsitzen fremder Körper in denselben oder in den Luftwegen, ja selbst in tiefer gelegenen Theilen des Verdauungskanals, Zusammendrückung oder Verengung derselben, Anschwellung der Zunge, Mandeln, des Zäpfchens, Kehldeckels, der Schilddrüse, Thymus und Lymphdrüsen des Halses, bei Abscessen, Polypen in den Schlingwerkzeugen, Aufwulstung, Erschlaffung, sackförmiger Ausdehnung, Verhärtung, Strictur der Schlund- und Speiseröhrenhäute (bisweilen Folge der übeln Gewohnheit Speisen und Getränke zu heiss zu geniessen), Verknöcherung, Bruch der Kehlkopfknorpel, Verknöcherung des Kehldeckels, Verschiebung oder Bruch des Zungenbeines und der Halswirbel, Auftreibung der Wirbelkörper, Verengung, Verstopfung (Polypen, Hydatiden) der Luftwege, fehlerhafter Lage der (rechten) Art. subclavia zwischen Speise- und Luftröhre oder Speiseröhre und Wirbelsäule (Schönlein), aneurysmatischer Erweiterung der Karotiden, des Aortenbogens, Herzens, Herzbeutelwassersucht, starker Tuberculose oder Hepatisation der Lungen, grossen Geschwülsten im hinteren Theile der Brusthöhle, Leber- und Milzanschwellung, welche die Speiseröhre und den Magenmund drücken, ferner bei Entzündung der Brusteingeweide, des Zwerchfells, Magens, starker Aufblähung des letzteren, bei krampfhaften Affectionen oder Lähmung der Schlingwerkzeuge, wie bei Hysterischen, Hypochondristen, Fallsüchtigen, Schwangern, vor und bei allgemeinen Convulsionen, Trismus, Tetanus, Neuralgieen, Wuthkrankheit, starker Hirnreizung, Entzündung und Desorganisationen des Hirns und seiner Hüllen oder des oberen Rückenmarktheiles, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, vor und nach Schlagfluss, in typhösen Fiebern, bei Marasmus, Erschöpfung durch profuse Säfteverluste. — *Periodische, schnell eintretende und verschwindende, paroxysmenweise erscheinende Schlingbeschwerde mit dem Gefühl starker Zusammenschnürung im Halse* ist krampfhafter Natur, — *gleichmässig*

andauernde, wenn sie *mit Schmerz verbunden*, Folge von Entzündung, Verschwärung, Verengung, Verletzungen, Desorganisationen der Schlingwerkzeuge und ihrer Nachbarschaft, wenn sie *schmerzlos*, von Lähmung, Erschlaffung der Deglutitionsorgane. Erscheint diese paralytische Schlingbeschwerde plötzlich ohne deutliche Zeichen einer vorangegangenen Krankheit, so ist sie kaum heilbar und es findet sich dann fast immer nach dem Tode Lungenvereiterung. Stoll. — *Vorzugsweise erschwertes Schlingen fester Substanzen* kommt bei Trockenheit der Schlingwerkzeuge, entzündlichen und anderen schmerzhaften Leiden, Zusammendrückung oder Verengung derselben, chronischem Wasserkopf, — *vorzugsweise* oder *ausschliesslich erschwertes Schlingen von Flüssigkeiten* bei Entzündung, Verschwärung, Krampf, Lähmung der Schlingwerkzeuge, Kehlkopfleiden, Schlundverengung, Wuthkrankheit, symptomatischer Wasserscheu, Hysterie, Gemüthskrankheiten, Starrkrampf vor. — *Verschlimmerung der Schlingbeschwerde durch kalte*, *Erleichterung derselben durch warme Dinge* deutet auf deren krampfhafte Natur. — *Gewaltsames Zurückwerfen der zu verschlingenden Substanzen* findet sich bei Krampf, Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, Entzündung, Geschwüren der Schlingwerkzeuge, des Kehlkopfes, — *ohne Anstrengung erfolgendes* bei Verengung oder sackförmiger Erweiterung des Oesophagus, Lähmung desselben.

Bei *Kindern* findet sich *Schlingbeschwerde* bei erschwertem Zahnen, vor und bei Schwämmchen, in Ausschlagsfiebern, besonders bei Scharlach, Masern, Pocken, bei entzündlichen Affectionen des Halses, Croup, Bronchitis, millarschem Asthma, hitziger Hirnhöhlenwassersucht. — Bei *Greisen* ist sie Folge von Erschlaffung der Schlund- und Speiseröhrenhäute, übermässiger Rigidität, Verknöcherung der Schlingwerkzeuge, des Kehlkopfes, Steifheit und Verschmälerung des Kehldeckels (Lentin), *krampfhafte* die Vorläuferin des Schlagflussanfalles, *paralytische* dessen Folge.

Schlingbeschwerde bei *Weibern* ist häufig hysterischer Natur. Eine *eigenthümliche periodische*, *krampfhafte*, *wobei jeder Versuch zum Schlingen heftiges Herzklopfen und Erstickungsanfälle hervorruft*, kann durch die fehlerhafte Lage der rechten Schlüsselbeinarterie zwischen Speise- und Luftröhre, oder Speiseröhre und Wirbelsäule (Schönlein) veranlasst werden. Sie wird durch das Verschwinden der Menstruation auffallend verschlimmert. — Bei *Schwangern* ist sie meist krampfhafter Natur und hat wenig zu bedeuten.

Die *krampfhafte Schlingbeschwerde* bei *Säufern* wird leicht habituell und geht in organische Verbildungen, namentlich Verhärtung und Verengung des Oesophagus über.

Im Anfang *fieberhafter Krankheiten* ist sie Folge starker Congestionen nach Kopf und Hals, entzündlicher Reizung der Schlingwerkzeuge, wie in katarrhalischen, rheumatischen, gastrischen, exanthematischen Fiebern, Vorläuferin des erleichternden Nasenblutens und Erbrechens. *Nach erfolgten Krisen* zurückbleibend gilt sie für ungünstig. Der Eintritt *paralytischer Schlingbeschwerde* verkündet gewöhnlich den Tod. — *Schlingbeschwerde* in *schleichenden Nerven-* und in *Petechialfiebern*, besonders wenn sich in den Schlingwerkzeugen keine Anschwellung, Verschwärung oder sonstiger Schmerz zeigt, ist schlimm. Burserius.

Paralytische bei *Entzündungen der Schlingwerkzeuge* deutet auf Brand.

Krampfhafte bei *Hirnentzündung* ist todverkündend. Stoll, P. Frank. — Nach *Kopfverletzungen*, wo sie meist Folge von Erschöpfung oder Lähmung ist, folgt ihr der Tod. — Bei dem *Schlagfluss* wird sie meist Zeichen des tödtlichen Ausganges (Armstrong), doch scheint sie auch bisweilen eine gleichsam kritische Bedeutung zu haben.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist sie gewöhnlich krampfhafter Natur und hat wenig zu sagen.

Paralytische bei *Starrkrampf* verkündet den Tod.

Bei *heftigen Durchfällen, Ruhr* gehört sie unter die ungünstigen Erscheinungen, bei letzterer sogar zu den Todesvorboten. BAGLIVI.

Paralytische bei *Lungensüchtigen*, wobei der Rachen blass und trocken, ist fast immer Zeichen des nahen Todes. STOLL.

Fehlschlingen, Verkotzen findet sich bei hastigem Schlingen, Entzündung, Verschwärung des Kehldeckels und Kehlkopfes überhaupt (ALBERS), des Rachens, bei grosser Reizbarkeit des Kehlkopfes und der Schlingwerkzeuge, beginnender Lähmung derselben, chronischem Wasserkopf, Schlagfluss, Veitstanz, grosser Athmungsbeschwerde.

Rücktritt des Genossenen durch die Nase kommt bei Lachen oder Husten während des Schlingens, Umfangzunahme der Zunge, Mandeln, Entzündung des Schlundes, Kehldeckels, Kehlkopfes, der Luftröhre, Kehlkopfverengung, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Krampf oder Lähmung der Schlingwerkzeuge, gespaltenem Gaumen vor.

Bei *Säuglingen* gehört er unter die Vorläufer des Kinnbackenkrampfes.

Bei *Schlagfluss* und *Starrkrampf* ist er eine todverkündende Erscheinung.

Bei *Pockenkranken* verräth er starke Affection der Rachenschleimhaut. ROSENSTEIN.

— **gehindertes, Schlingunfähigkeit,** *Aphagia* findet sich bei sehr intensiven Entzündungen, Krämpfen (Hysterie, Starrkrampf, Wuthkrankheit), bedeutenden Verletzungen, Lähmung (Schlagfluss, Hirnwassersucht), Skirrhus der Schlingwerkzeuge, Verrenkung des Zungenbeines, angeborner Verwachsung und blinder Endigung der Speiseröhre.

— **fehlendes,** so dass ohne vorhandene Schlingbeschwerde die Speisen und Getränke nicht niedergeschluckt, sondern in der Mundhöhle hin und her bewegt werden, verräth Ekel, Uebelkeit, Irrsein, Erschöpfung, nahen Tod.

Tritt diese Erscheinung bei *Kindern* ohne bemerkbare Ursache ein, so sterben sie meist innerhalb 2 bis 5 Tagen. VOGEL.

Verdauung.

Gute, leichte, *Eupepsia* ist unter allen Verhältnissen günstig, obgleich sie auch bei Lungen- und Herzkranken, Nervenkranken, Abzehrenden vorkommt ohne die Prognose zu bessern. — *Auffallend kräftigere Verdauung* geht oft dem Ausbruche von Entzündungskrankheiten, Gichtanfällen voran.

Schwache, träge, *Bradypepsia* findet sich bei Schwäche der Verdauungsorgane, gestörter Innervation derselben, unkräftiger, fehlerhafter Mischung der Verdauungssäfte, Mangel der Zähne, bei anhaltendem Genuss reizloser oder überreizender, schwerverdaulicher Substanzen, Missbrauch warmer, erschlaffender, fetter, ausleerender Dinge, spirituöser Getränke, Sitzleben, Zusammendrückung des Bauches, anhaltender Gemüthsdepression, übertriebener Geistesanstrengung, sinnlichen Ausschweifungen, starken Säfteverlusten, mangelhafter Blutmischung, Bleichsucht, Blausucht, Scorbut, Erschöpfung, schleichenden Entzündungen und beginnenden Desorganisationen der Verdauungsorgane.

Gestörte, *Dyspepsia, Indigestio* findet sich bei grösserer Intensität aller der Einwirkungen, welche die Verdauung schwächen, vor dem Ausbruch

und im Gefolge vieler Krankheiten, bei den meisten Fieberzuständen und Entzündungen, Dyskrasieen, Kachexieen. Häufig lässt sie auf Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, Anomalieen der Gallenabsonderung, Verschleimung, Würmer, Abdominalplethora, Infarcten, schleichende Entzündung oder Desorganisationen der Baucheingeweide zurückschliessen. — *Hartnäckig gestörte Verdauung ohne gastrische Erscheinungen* kommt bei chronischen Nieren- oder Hirnleiden vor.

Anhaltende bei *Genesenden* lässt Recidive fürchten.

Langwierige in *chronischen Krankheiten* endet gern mit Bauchwassersucht.

Beständige bei *Lungensüchtigen* deutet auf Phthisis dyspeptica.

Ihr Eintritt bei *Harnruhrkranken* verkündet den nahen Tod.

Ausscheidung.

(vergl. I. Klasse, 2. Ordnung.)

Ausscheidungsprocess.

Schweissausscheidung, Schwitzen findet sich bei vermehrtem Säftezufluss nach der Peripherie, Erhöhung der äusseren Temperatur, lebhafter Körperbewegung, reichlicher oder aus schlechten Wärmeleitern bestehender Umhüllung des Körpers, Gemüthsaufregung, reichlichem Trinken, namentlich warmer Getränke, Genuss spirituöser, aromatischer, narkotischer, scharfstoffiger, saurer Substanzen, bei Blutfülle und Beschleunigung des Blutumlaufes, fieberhaften und entzündlichen Zuständen, Unterdrückung anderer seröser Ausscheidungen, Athmungsbeschwerde, Zerfall der organischen Mischung. Das Schwitzen ist bei Kranken eine sehr gewöhnliche, bald symptomatische oder selbst nachtheilige, bald wohlthätige und kritische Erscheinung. Als Krisis erscheint es namentlich im Frühling, Sommer und Herbst, in wärmeren Klimaten, in der ersten Lebenshälfte, in fieberhaften, entzündlichen und solchen Krankheiten, welche durch Unterdrückung der Ausdünstung entstanden sind, bei rheumatischen, katarrhalischen Leiden, auch bei Gicht und vielen Dyskrasieen, Krampfzuständen.

Bei *Gesunden* wird *plötzlich, ohne Veranlassung eintretendes starkes Schwitzen* oft der Vorbote von Krankheiten, oft aber auch das Mittel zu deren Verhüthung, so namentlich nach Erkältungen.

Bei *Kindern* ist die *Schweissausscheidung* sehr häufig und in Krankheiten eines der wirksamsten Genesungsmittel, um so mehr, als der Harn in diesem Lebensalter noch kaum einen kritischen Charakter hat. Doch schwitzen auch rhachitische Kinder leicht und viel, ohne dass sich dadurch ihr Zustand bessert. Tritt *im zweiten Stadium* der *hitzigen Hirnhöhlenwassersucht* nach hinreichender Blutentleerung während ruhigen Schlafes eine *allgemeine Schweissausscheidung* ein, so bietet sie den sichersten Schutz gegen die drohende Ausschwitzung, erfolgt sie dagegen, *örtlich* oder *allgemein*, *im Lähmungsstadium*, so verkündet sie den Tod.

Bei *Wöchnerinnen* ist das *Schwitzen* ein wesentliches Bedürfniss, ohne welches der Verlauf des Wochenbettes fast unvermeidlich Störungen unterliegt. Im *Kindbettfieber* bleibt es jedoch eine unzuverlässige und wenigstens anfangs durchaus nicht immer kritische Erscheinung.

In allen *fieberhaften Krankheiten* gehört es *anfangs* zu den Roheitssymptomen und kann, besonders in *Entzündungs-* und *Ausschlagsfiebern*, wenn es sehr bedeutend ist, selbst Zeichen von Gefahr werden. *Später*

erscheinend und mit Erleichterung verbunden hat es eine kritische Bedeutung. Nach dem Aderlass tritt bei den meisten Fieberkranken ein *wohlthätiges Schwitzen* ein. Baglivi. *An nicht kritischen Tagen* sich einstellend bezeichnet es starke Aufregung, Langwierigkeit oder einen Rückfall. Hippokrates. — In allen wirklich *entzündlichen Fiebern* bildet es die vollkommenste, beinahe essentielle Krisis, ohne welche die anderen meist unzureichend bleiben. Hufeland. — *Sehr frühzeitiges* in *gastrischen Fiebern* lässt Langwierigkeit oder den Uebergang in ein nervöses Fieber fürchten. — *Mässiges allgemeines* auf der Höhe *faulichter Fieber*, verbunden mit einem freieren, ruhigen, weichen Pulse, ist von der wohlthätigsten Bedeutung. *Vor dem* 15. *Tage erscheinend* unterdrückt es dagegen die Harnabsonderung und führt in Kurzem zu wüthenden Delirien. Huxham.

Bei *Katarrhalleiden* ist es im Allgemeinen günstig, wird es aber sehr anhaltend und ermattend, so droht Schleimschwindsucht. — In *rheumatischen Krankheiten* gehört es zu den Hauptkrisen, doch ist es in *rheumatischen Fiebern* anfangs meist nur symptomatisch, oft auch Vorläufer des Frieselausbruches.

Bei *Gichtleiden* wirkt es immer erleichternd.

Bei *Gelbsucht* gehört es, besonders wenn es das Hautjucken hebt, zu den günstigen Erscheinungen.

Bei *Durchfällen* beweist es deren wohlthätige Wirkung (Huxham) und verkündet ihr baldiges Aufhören. — Bei der *Ruhr* ist es häufig symptomatisch. Zimmermann. — Bei der *epidemischen Brechruhr* tritt es oft ohne Erleichterung ein oder bezeichnet den Uebergang in das typhöse Stadium, doch kann es bei lebhaftem Hautturgor und unter Nachlass der charakteristischen Ausleerungen auch rasche Genesung herbeiführen.

Bei *Schlagflüssigen* gehört es unter die kritischen Erscheinungen. — Bei *Lähmungen* in Folge von *Rückenmarkleiden* kommt es sehr selten vor, während doch meist nur erst nach *reichlichem allgemeinen Schwitzen* Schlaf und Nachlass der Schmerzen eintreten. *Oertliches Schwitzen an Stirn und Händen* verkündet hier in der Regel heftige Schmerzen oder folgt ihnen. Marx.

Bei *Wassersüchtigen* kann es, sobald es keinen colliquativen Charakter annimmt, günstig werden. *Bauchwassersüchtigen* schadet das Schwitzen mehr, als es nützt. Ettmüller, Klein. — Bei *Abzehrenden* ist es in der Regel eine Colliquationserscheinung.

— **häufige, leichte, Schweissneigung** findet sich im Kindesalter, bei Vollblütigkeit, Fettleibigkeit, grosser Reizbarkeit und Verzärtelung der Haut, zu warmer Bekleidung, nervösem Temperament, gestörter Verdauung, Wurmleiden, venösen Stockungen, Infarcten, Rhachitis, Scrofeln. Sie ist, selbst bei übrigens gesunden Personen, ein Zeichen von Schwäche. Hufeland.

Bei *Weibern* entwickelt sich nach dem Verschwinden der Menstruation nicht selten eine *grosse Schweissneigung* mit Störung der Harnabsonderung, Hartleibigkeit und Erscheinungen von Abdominalplethora. Sie beruht auf einem schleichend entzündlichen Zustande des Venensystems, der durch Schärfe, besonders Gichtschärfe erzeugt wird, und geht leicht in Wassersucht über. Angezeigte Aderlässe erleichtern zwar, aber heilen nicht. Nur Gicht, ein Hautausschlag oder Infarctenbildung können die Kranken genesen machen. — *Mit grosser Mattigkeit* bei *Säugenden* lässt sie Tabes lactea fürchten.

Bei *Fieberkranken* deutet sie, insofern sie nicht Folge vielen Trinkens und erhitzender Behandlung ist, auf rheumatischen, katarrhalischen Charakter der Krankheit, gastrische Unreinigkeiten, auf einen bevorstehenden Hautausschlag, namentlich Friesel, oder auf Schwäche, üble Blutmischung, Neigung zur Colliquation.

— **gewohnte, habituelle** kommt bei Hautverzärtelung, anhaltender Hautreizung durch Ausschläge, scharfe Einreibungen, Unreinlichkeit, zu grosses Warmhalten, bei habituellen Congestionen nach einzelnen Theilen, vicarirender Hautthätigkeit, Unterleibstockungen, Gicht, rheumatischer

Anlage, Störung anderer Ausscheidungen, namentlich des Harns, vor. Sie wird meist dem Körper zum Bedürfniss und schützt ihn vor der Entwickelung von Krankheiten.

— **erschwerte** findet sich bei Hautkrampf, chronischen Rheumatismen, Leber- und Milzverhärtung (Weber), Steigerung anderer seröser Absonderungen, Harnruhr, Wassersucht, chronischen, mit bedeutender Degeneration verbundenen Hautkrankheiten, Psoriasis, Lepra, Elephantiasis.

Unwirksamkeit von Schwitzmitteln kommt, insoweit sie nicht in der Ungeduld des Kranken, in unzureichender Bedeckung und anderen äusseren Einflüssen ihren Grund hat, bei sehr intensiver Congestion nach der Haut, Entzündung oder Krampf derselben, grosser Atonie des Hautorgans, epidemischer Brechruhr, Wassersuchten vor. Sie ist bei Kranken eine sehr ungünstige Erscheinung, wenn nicht der Harn um so reichlicher fliesst.

— **typische** kommt bei typischen Krankheiten und Krankheitsexacerbationen, periodischen Blutungen und deren Störung, bei Wechselfiebern und Wechselfieberlarven, — *am Morgen* bei Schweisskrisen, in rheumatischen, katarrhalischen, gastrischen, Wurm- und Zehrfiebern, — *nach der Mahlzeit* bei Verdauungsstörungen, Gastricismus, Hypochondrie, Infarcten, organischen Krankheiten der Baucheingeweide, Zehrfieber, — *am Abend* bei abendlichen Fieberexacerbationen, in rheumatischen, katarrhalischen, gastrischen Fiebern, — *des Nachts* bei rheumatischen, gichtischen Leiden, Wurmkrankheit, Hysterie, Zehrfieber vor.

— **reichliche** findet sich bei grosser Intensität der erregenden Momente, lebhafter Reizung oder bedeutender Atonie der Haut, in rheumatischen, katarrhalischen, gastrischen, exanthematischen Krankheiten, bei Wurmleiden, Hirn- und Rückenmarkaffectionen, Erschöpfungs- und Colliquationszuständen.

Bei *Kindern* ist sie Zeichen von Schwäche, Rhachitis, Würmern (Unterscheidungsmerkmal des Wurmfiebers von der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, Gölis).

Im Anfange fieberhafter Krankheiten ist sie Roheitsymptom, oft von ungünstiger Bedeutung (Huxham), *später* meist kritisch. — *Im ersten Zeitraume* des *Scharlachs*, der *Masern*, *Pocken* verschlimmert sie die Prognose. Bei *ersteren* steigert sie die entzündliche Reizung der Haut und des Halses, begünstigt die Frieselbildung (Lentin), bei den *zweiten* lässt sie gefährliche Zuckungen oder einen typhösen, faulichten Zustand (Rosenstein), Rücktritt des Exanthems (Burserius), bei den *letzten* (ausgenommen die gutartigen, discreten und krystallinischen Pocken, Huxham) Schwere und selbst Bösartigkeit der Krankheit fürchten. Huxham, P. Frank. In *Frieselfiebern* ist sie zwar gewöhnlich, aber selbst hier, wenn sie zu bedeutend wird und mit einem kleinen, zusammengezogenen Pulse verbunden ist, von schlechter Bedeutung. Nur erst im späteren Verlaufe wird sie kritisch. Burserius. — In *Wechselfiebern* lässt sie auf intensives Frost- und Hitzestadium, auf eine bevorstehende vollständige Intermission und Gelindigkeit des nächsten Paroxysmus, auf Uebergang in ein nachlassendes, hektisches Fieber schliessen.

Im Anfang der *Brustfell-* und *Lungenentzündung* ist sie ungünstig. Huxham. — Bei *Darmschleimhautentzündung* ist *zeitweises reichliches Schwitzen* nie kritisch. Lesser.

Allgemeines reichliches Schwitzen mit Erschöpfungsymptomen bei sehr anhaltenden *Kolikschmerzen* verkündet Lähmung. Baglivi.

Bei *Gelbsucht* lässt *reichliche Schweissausscheidung* baldigen Nachlass hoffen, besonders wenn darauf das Hautjucken verschwindet. Rosenstein.

Nach *Convulsionen* ist sie von günstiger Bedeutung. — Bei *epilepti-*

schen Paroxysmen steht sie gewöhnlich mit der Intensität des Mundschäumens in antagonistischem Verhältniss. Lentin.

Nach der *Paracenthese* bei *Wassersüchtigen* lässt ihr Erscheinen eine gründliche Heilung hoffen, während eine fortdauernd rauhe, trockne und unthätige Haut auf das Gegentheil deutet. Wendt.

Bei *Säuferwahnsinn* ist sie ein constantes Symptom ohne besondere Bedeutung für die Prognose. Sutton. — Bei *Seelenkranken* kommt sie kritisch vor.

— **sparsame** ist im Allgemeinen nicht günstig, besonders unter Verhältnissen, welche reichlichen Schweiss erwarten lassen. Sie deutet auf übermässigen Blutandrang nach der Körperoberfläche, Hautkrampf, Verminderung der Hautthätigkeit durch innere Krankheitsprocesse, namentlich Entzündungen, auf Vermehrung anderer seröser Ab- und Ausscheidungen, Erschöpfung.

In Krankheiten, welche schon anfänglich von reichlichen Schweissen begleitet zu sein pflegen, in *entzündlichen*, *exanthematischen*, *katarrhalischen*, *rheumatischen*, *gastrischen Fiebern* deutet sie auf Schwäche, Hinneigung zum nervösen Charakter, auf Hemmung der Krisen. — Bei *Localentzündungen* verräth sie im Zeitraume der Entscheidung den Uebergang in Eiterung, plastische oder seröse Ausschwitzung. — In *Wechselfiebern* mit intensivem Frost ist sie Zeichen der beginnenden Desorganisation der Oberbaucheingeweide, des bevorstehenden Fussoedem und Ascites. Neumann.

— **allgemeine** ist immer von günstigerer Bedeutung als die blos örtliche, sie findet sich bei allen kritischen, aber auch bei den hektischen, colliquativen Schweissen.

— **örtliche** kommt bei örtlichen Congestionen, Blutstockungen, Rheumatismen, Entzündungen, Leiden tiefer gelegener Theile, Krampfzuständen, unvollkommenen Krisen, Erschöpfung, *habituell* bei Abdominalstockungen, Gicht, Haemorrhoiden, überhaupt bei Dyskrasieen, welche zu örtlichen Ablagerungen neigen, als Stellvertreterin anderer Ausscheidungen vor. — Das *Verschwinden habitueller örtlicher Schweisse* ist häufig Ursache oder Vorläufer von Krankheiten, ihr *Wiedererscheinen* Genesungszeichen.

Einseitige findet sich bei manchen Personen individuell normal, ausserdem nach epileptischen und hysterischen Anfällen, bei Leberleiden, Zehrfieber, einseitigen Rheumatismen, Lähmungen.

Kopfschweiss kommt bei zu starkem Warmhalten des Kopfes, reichlicher, langer Behaarung desselben, Kopfcongestionen, drohendem Schlagfluss, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, Abdominalstörungen, Leber- und Milzanschoppungen, Wurmleiden, Rhachitis, Gicht, in Gallen- und Zehrfiebern, — *übelriechender* vor dem Erscheinen des Weichselzopfes, bei verborgener Flechtenschärfe, in Gallenfiebern vor.

Bei *Kindern* ist er ein Begleiter der Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, Hirnhypertrophie (Münchmeyer). *Klebriger* bei der *hitzigen Hirnhöhlenwassersucht* deutet auf geschehene Ausschwitzung und beginnende Lähmung.

Bei *Fieberkranken* ist er ungünstig. Lommius. *Wenn er einige Tage anhält*, so folgt gern ein Durchfall oder Delirium, oft mit baldigem tödtlichen Ausgange darauf. Wintringham. — In *Wechselfiebern* deutet er auf Langwierigkeit. Klein.

Stirnschweiss findet sich vor Ausbruch allgemeiner Schweisse, bei Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, — *flüchtiger ohne Veranlassung erscheinender* bei Gicht (charakteristisch für verlarvte Gichtleiden), — *kalter*

bei Angst, Uebelkeit, Erschöpfung, Ohnmacht, bei Hypochondristen, Hysterischen.

Reichlicher bei *Fieberkranken* deutet auf starke Kopfcongestionen, bevorstehendes Nasenbluten, Irrereden, *kalter* ist ungünstig, *nach Delirien* oder *Zuckungen* eintretend selbst todverkündend. — *Oefterer kalter* bei *chronischen Kranken* verräth Langwierigkeit und grosse Intensität des Leidens.

Bei *Leberentzündung* lässt er in Verbindung mit Abnahme der Schmerzen, öfterem Frösteln und wachsender Frequenz des Pulses auf Eiterung schliessen.

Bei *Lähmungen* in Folge von *Rückenmarkleiden* verkündet er in der Regel heftige Schmerzen oder folgt ihnen. Marx.

Nasenschweiss *habitueller* findet sich bei Onanisten, — *warmer, duftender* vor der Entscheidung von Krankheiten durch allgemeinen Schweiss, Nasenbluten, — *kalter, klebriger, übelriechender* bei grosser Erschöpfung, Lebensgefahr.

Achselschweiss. *Uebelriechender* kommt häufig habituell bei Rothhaarigen, Lungensüchtigen, bei Blutschärfen, Störung anderer Ausscheidungen, besonders des Harns, vor.

Brustschweiss kommt bei starken Brustcongestionen, Lungenoedem, Lungensucht, bei Zehrfieberkranken vor.

Kalter in *Faulfiebern* ist von sehr schlimmer Bedeutung.

Geschlechtstheilschweiss. *Bockartig riechender, heftig juckender* findet sich bei Congestionen nach dem Pfortadersystem, dem Neurilem des Rückenmarks (Diel), Gicht, Haemorrhoiden, Menstruationstörungen, Geilheit, Onanie, Lustseuche.

After- und Mittelfleischschweiss findet sich bei Geilheit, Sitzleben, Gicht, Haemorrhoiden, Menstruationstörungen, Lustseuche, bei Greisen und bei Weibern in den klimakterischen Jahren oft als eine wohlthätige Erscheinung, deren Entwickelung langjährige frühere Unpässlichkeiten, Schwindel, Brustbeschwerden, selbst wiederholte Gichtanfälle hebt. Bei längerem Bestehen dieser örtlichen Schweissausscheidung tritt eine Schwächung des männlichen Zeugungsvermögens ein. Pechlinus.

Schenkelschweiss. *Habitueller, stinkender, klebriger Schweiss an der inneren Fläche der Oberschenkel* kommt bei Geilheit, Haemorrhoidalcongestionen, Lustseuche, Eierstockkrankheiten, — *einseitig* bei Eierstockwassersucht vor. Kämpf.

Fusschweiss. *Habitueller, übelriechender* findet sich bei Unreinlichkeit, zu grosser Warmhaltung der Füsse, rheumatischer und gichtischer Disposition (besonders wo letztere erblich ist, Most), Verdauungstörung, Säurebildung in den ersten Wegen, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Magen-, Darm-, Leberkrankheiten, Neigung zu Bauch- und Lungenschwindsucht, überhaupt bei Diathesis purulenta (Sachse), — *harnartiger* bei gestörter Harnabsonderung, Nieren- und Harnblasenleiden. Er ist häufig ein wohlthätiges Ableitungsmittel und wird nicht leicht ohne Nachtheil unterdrückt. Nach Boerhave schützt er vor dem Podagra.

In *schleichenden Nervenfiebern* und bei *Zehrkrankheiten* gehört das *örtliche Schwitzen der Füsse* zu den ungünstigen Erscheinungen.

Handschweiss kommt unter denselben Verhältnissen wie der Fussschweiss vor.

Reichlicher in *schleichenden Nervenfiebern* und *Zehrkrankheiten* ist ungünstig. — Bei *Lähmungen* in Folge von *Rückenmarkleiden* verkündet er heftige Schmerzen oder folgt ihnen. MARX.

— **fehlende** s. **Hauttrockenheit.**

— **gestörte, Schweissunterdrückung** kommt bei Abkühlung der Haut, Gemüthsdepression, Eintritt eines heftigen Congestionszustandes nach inneren Theilen, Entwickelung eines starken Durchfalles, Harnflusses, bei Krampf, Erschöpfung vor und ist immer bedenklich, sobald nicht ein Durchfall oder vermehrter Harnabgang dafür eintritt. Es folgen ihr rheumatische und katarrhalische Affectionen, innere Entzündungen, Metastasen, bei Genesenden Rückfälle und Nachkrankheiten.

Plötzliches Verschwinden eines hektischen Schweisses nach *Fiebern* lässt die Entwickelung einer Wassersucht erwarten.

Thränenausscheidung gesteigerte, Thränenfluss, *Dacryorrhoea, Epiphora* kommt bei starker Reizung der Augen (durch Anstrengung, Lichtreiz, scharfe Ausdünstungen, Rauch, fremde Körper) und Nasenschleimhaut, Nasenkitzeln, Gegenwart von Insectenlarven in den Stirnhöhlen, bei entzündlichen Affectionen der Lider, Augen und Thränenorgane, Einwirkung starker Kälte, bei anstrengendem Husten, Lachen, Erbrechen, Niesen, heftigen Kopfcongestionen, Schnupfen, in Ausschlagsfiebern, gastrischen, galligen, nervösen Krankheiten, bei Wurmleiden, Scrofelsucht, Gicht, Lustseuche, Krätze, Hypochondrie, Hysterie, endlich auch als Ausdruck bestimmter Gemüthszustände (Weinen) vor. — *Periodischer Thränenfluss* wird bei Hypochondristen, Hysterischen, Wurmkranken beobachtet; auch findet sich ein *periodisch alle 2 bis 3 Stunden hervorstürzender reichlicher Thränenstrom mit Aufwulstung der Lidränder* bei scrofulöser Affection der Thränendrüse. — Ein unter Druck und Spannen in der Gegend der Thränendrüse eintretender *habitueller heftiger Thränenfluss ohne wahrnehmbares Augenleiden,* der jene Empfindungen beseitigt, sich in kalter, feuchter Luft verschlimmert, bei trockner, warmer vermindert, kommt bisweilen bei Gichtkranken vor. Plötzliche Unterdrückung desselben führt meist eine heftige gichtische Augenentzündung herbei.

Thränenfluss bei *Kindern* ist, insofern er nicht von Augenaffection abhängt, Symptom von Schnupfen, Ausschlagsfiebern, Zahnreiz, Wurmleiden, Scrofelsucht, Atrophie, beginnender hitziger Hirnhöhlenwassersucht oder (*vorübergehend bei jedem Hustenanfalle, bei jeder Bewegung erscheinend*) Brustentzündung.

Heftiger bei *Augenentzündungen* bezeichnet die erethische, katarrhalische, rheumatische, rothlaufige, exanthematische, gichtische, scrofulöse Natur derselben. — *Plötzlich wachsender* nach *Augenverletzungen* kann Zeichen von Vorfall der Regenbogenhaut sein. — Bei *Blödsichtigkeit* deutet er auf deren erethischen Charakter.

In *Fiebern* kommt er als Zeichen der exanthematischen, katarrhalischen, gastrischen, galligen Natur derselben, ebenso auch in nervösen Fiebern, oft als Vorläufer von Nasenbluten, Erbrechen, Irrereden, Zuckungen, Sopor vor. *Gleichzeitiges unwillkührliches Thränen beider Augen* ist in Fiebern niemals so bedenklich als das nur *einseitige.* KRIEGELSTEIN. — Während der Blüthe des *Scharlachexanthems* verkündet er den eintretenden nervösen Charakter. — Bei *Masern* steht die Stärke des *Thränenflusses* und Niesens in umgekehrtem Verhältnisse zu der Intensität des Hustens. THUESSINK.

Bei der *brandigen Bräune* lässt er allgemeine Colliquation fürchten.

Bei *Fallsüchtigen, Hypochondristen, Hysterischen* gehört er zu den Vorläufern der Paroxysmen.

Thränenträufeln, *Dacryostagon, Stillicidium lacrymarum* (Ueberfliessen der Thränen in Folge gehinderter Aufsaugung durch die Thränenpunkte oder gestörter Fortleitung derselben; meist einseitig und mit Nasentrockenheit verbunden) kommt in der Kälte, bei entzündlicher Anschwellung im inneren Augenwinkel, heftiger Entzündung der inneren Lidfläche, Ektropium, Vergrösserung oder Vordrängung des Augapfels, Krampf, Lähmung, Verstopfung, Verwachsung der Thränenpunkte und Thränenleiter, Entzündung, Verengung, Verstopfung des Thränensackes und Thränenkanals vor. — *Thränenträufeln aus einer Oeffnung ausserhalb der Lider* charakterisirt die Thränenfistel.

Bei *Amaurotischen* bezeichnet es die paralytische Natur der Blindheit. Bei *Schlagflüssigen* ist es von sehr schlimmer Bedeutung.

— **verminderte, fehlende** s. **Augentrockenheit.**

Ohrenschmalzausscheidung reichliche findet sich bei Feinhörenden, bei leichter entzündlicher Reizung der Gehörwerkzeuge, Ohrkatarrh, scrofulöser Ohrentzündung, Gegenwart fremder Körper in dem Gehörgange, starken Kopfcongestionen, übertriebenem Warmhalten der Ohren, bei allgemeiner Schlaffheit und krankhafter Reizbarkeit der Schleimhäute, — *scheinbar* bei verabsäumter Reinigung des Gehörganges.

— **verminderte, fehlende** s. **Ohrentrockenheit.**

Speichelausscheidung gesteigerte, Speichelfluss, *Ptyalismus, Sialorrhoea* kommt bei Reizung der Speicheldrüsen durch fortgesetzte innere oder äussere Anwendung von Quecksilber, Gold, Arsenik, Salpeter- und Salpetersalzsäure, durch den Genuss grösserer Gaben Belladonna, Bilsenkraut, Fingerhut, Bertramwurzel, Meerzwiebel, Seidelbast, Kanthariden, Jod, bei vermehrtem Blutandrange nach der Mundhöhle und nach den Speicheldrüsen insbesondere, während des Zahnens, bei heftigen Zahnschmerzen, Mundhöhlenentzündungen, Schwämmchen, Mundfäule, Verschwärungen und Geschwülsten in der Mundhöhle, Verletzungen des Unterkiefers, ebenso bei heftigen Kopfcongestionen, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, vor dem Schlagfluss, in Ausschlagsfiebern, besonders während der Eiterung zusammenfliessender Pocken, bei Friesel, Masern, Scharlach, bei Verdauungstörungen, Magenüberladung, Brechneigung, Saburralzuständen, Sodbrennen, Wurmkrankheit, Pfortaderstockungen, Infarcten, Haemorrhoidal- und Gichtbeschwerden, Magenkrampf, Entzündung oder organischen Leiden des Magens, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, bei Reizung der Geschlechtsorgane, erhöhtem Geschlechtstriebe, Onanie, während der Menstruation, bei Menstruationstörungen, Schwangerschaft, Neuralgieen, Hysterie, Hypochondrie, Fallsucht, Starrkrampf, als Colliquationsymptom bei scorbutischen, auszehrenden Kranken, endlich — *scheinbar* bei gestörtem Hinabschlingen des übrigens in normaler Quantität abgesonderten Speichels, bei Zungenanschwellung, Entzündung, Krampf, Lähmung der Schlingwerkzeuge, Wuthkrankheit, Starrkrampf, in hysterischen und epileptischen Paroxysmen, bei apoplektischer Lähmung, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle und anderen organischen Hirnleiden, bei erschöpften Greisen, Blödsinnigen, Cretins vor.

Speichelfluss, Geifern bei *kleinen Kindern* ist Symptom des Zahnens, der Schwämmchen, Mundfäule, des chronischen Wasserkopfes. — *Anhaltender* bei *Greisen* kann auf chronische Hirnwassersucht, *plötzlich eintretender* auf bevorstehenden Schlagfluss deuten.

Heftiger, selbst *periodischer* bei *Weibern* kann Begleiter des Monatflusses oder Zeichen von Störungen desselben (dann oft erleichternd), von Empfängniss sein. — Bei *Schwangern* ist er ohne weitere Bedeutung.

Ungewöhnlich frühzeitig und *heftig erscheinender Speichelfluss* bei dem *Quecksilbergebrauch* hängt ab von Feuchtigkeit, Kälte (Erkältung), zu grosser Wärme, Anwendung des Quecksilbers in der Nähe der Speicheldrüsen, übelbeschaffenem Zahnfleisch, schlechten Zähnen, Stuhlverstopfung, krankhaftem Zustande der Verdauungsorgane, schlaffer, lymphatischer, scrofulöser, scorbutischer Constitution, vorangegangenen Blutentziehungen (John Davies) oder früherer reichlicher Quecksilberanwendung. — Nach dem Gebrauche von *Eisenmitteln* erscheinend lässt er auf kurz vorher stattgehabte Anwendung von Quecksilber schliessen. Kämpf.

In *Fiebern*, besonders galligen, katarrhalischen, exanthematischen, faulichten, kann er kritisch sein, namentlich wenn der Schweiss fehlt. Hippokrates. *Mit Schwämmchen verbunden* ist er bedenklich. — *Sehr frühzeitiger* bei *Pocken* deutet auf Bösartigkeit und kommt vorzugsweise nur bei Erwachsenen, bei confluirendem, anomalem Exanthem, bei scorbutischem, faulichtem Charakter der Krankheit vor. P. Frank. Wenn er am 11ten Tage verschwindet, werden Athmen und Schlingen erschwert, die Stimme rauh und klagend, es treten Unruhe, Angst, Delirien und selbst der Tod ein, sobald nicht gleichzeitig die Anschwellung der Hände und Füsse zunimmt. Plenciz. Der *im Abtrocknungsstadium erscheinende* ist günstig oder selbst kritisch. Rosenstein, Vogel. Er ist bei sehr kaltem oder heissem, trocknem Wetter geringer als bei feuchter Luft. Huxham. Plötzlich unterdrückt folgen ihm oft gefährliche Metastasen und selbst der Tod, sobald nicht Durchfall oder vermehrte Harnabsonderung erscheinen. Rosenstein. Nicht selten haben eine katarrhalische Constitution, gewisse Jahreszeiten, Witterungen und Unreinigkeiten in den ersten Wegen einen grossen Antheil an der Erzeugung des Speichelflusses bei Pockenkranken. Vogel. — In *schleichenden Nerven-* und in *Petechialfiebern* ist er, ohne Schwämmchen erscheinend, eines der untrüglichsten Genesungszeichen. Huxham, Weber. — In *Wechselfiebern* deutet er auf Langwierigkeit, nur selten (am häufigsten noch in *Quartanen*) auf deren Lösung. Klein, Vogel. Er verhüthet das drohende Fussoedem. Klein.

Mehrtägiger bei *Brustfellentzündung* kommt kritisch vor. Vogel. — Bei *Bräunen* ist er manchmal kritisch, häufiger jedoch symptomatisch und gefahrdrohend.

Bei heftigen *Kopfschmerzen* wird er oft erleichternd.

Nach *Schweissunterdrückung*, namentlich *Störung von Handschweisssen*, ist er wohlthätig.

Bei *Hypochondrischen*, *Hysterischen*, *Fallsüchtigen* verkündet er einen neuen Paroxysmus. Er deutet hier meist auf Pfortaderstockungen oder zähe schleimige Unreinigkeiten und verschwindet nach einem Abführmittel. *Anhaltend* oder *oft wiederkehrend* führt er leicht zur Infarctenbildung. Kämpf. — Bei *Infarctenkranken* mit üblem Mundgeruch und Excoriationen der Mundhöhlenschleimhaut verbunden kann er äusserst erleichternd werden. Kämpf.

Bei *beginnender Lungensucht* soll er Gelindigkeit der Krankheit hoffen lassen. *Mit Schwämmchen verbunden* bei *erschöpften Lungensüchtigen* ist er Colliquationsymptom und verkündet den Tod.

Bei *Scorbutischen* ist er von sehr schlimmer Bedeutung.

Nach dem *Schlagfluss* gehört er zu den günstigen, selbst kritischen Erscheinungen. Most.

Bei *Seelenkranken* übt er eine wohlthätige Wirkung.

Wasserzusammenlaufen in der Mundhöhle (momentan vermehrter Speichelzufluss) kommt bei starker Reizung des Appetits, Ekel,

Uebelkeit, Magensäure, Gastricismus, Verschleimung, Wurmkrankheit, Infarctenbildung, Erweichung der Magenschleimhaut, Magenverschwärung, Magen- und Darmverhärtung, bei Krankheiten der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse vor. Es ist eine sehr gewöhnliche Erscheinung bei Schwelgern, Säufern, Schwangern und ein charakteristisches Symptom der Wasserkolke.

— **verminderte, fehlende,** *Asialia* findet sich naturgemäss in den ersten drei Lebensmonaten, ausserdem bei Durst, langem Hungern, starken Kopfcongestionen, in heftigen, mit Irrereden verbundenen Fiebern, bei Darmschleimhautentzündung, nach reichlichen Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen, Schweissen, bei epidemischer Brechruhr, Harnruhr, Wassersuchten, Zehrfieber, bei Leberschwindsucht, Mesenterialdrüsenatrophie und überhaupt bei bedeutenden Erschöpfungszuständen oder *(oft einseitig)* bei örtlichen Leiden der Speicheldrüsen, Entzündung, Verhärtung, Atrophie, Lähmung derselben und *(mit fluctuirender Geschwulst)* bei Verstopfung ihres Ausführungsganges.

Bronchialausscheidung gehört bei Kranken im Allgemeinen zu den günstigen Erscheinungen; Fieberkranke sind, so lange sie stattfindet, meist ausser Gefahr. Baglivi, Klein. Die grösste Aufmerksamkeit verdient sie bei Krankheiten der Respirationsorgane, bei denen sie eine der wesentlichsten Krisen bildet. Sie besteht zum grössten Theile aus dem Secret der Bronchialschleimhaut oder aus Eiter, erweichter Tuberkelmasse und entarteter Lungensubstanz, Brandjauche, Blut.

— **reichliche** findet sich bei vermehrter Absonderung der Bronchialschleimhaut, im Greisenalter, in kälteren Klimaten, feuchten und kalten Jahreszeiten, am Morgen, im zweiten Stadium des Bronchialkatarrhs und bei der Zertheilung von Entzündungen der Respirationsorgane, bei Schleimschwindsucht, Schleimasthma, Erweiterung der Bronchien, Berstung von Vomicen, bei grossen Tuberkelhöhlen in den Lungen, Honigharnruhr und anderen Colliquationszuständen.

Bei *Greisen* ist sie wohlthätig. Ihrer Unterdrückung folgt oft plötzlich Lungenlähmung.

Ungewöhnlich reichliche mit örtlichem Schweiss bei *acuter Bronchitis* nach einigen Tagen entzündlicher Ueberspannung eintretend verkündet den Uebergang in unheilbare Erschöpfung und Lungenlähmung. — Bei *Leberentzündung* ist sie günstig. Pemberton.

— **sparsame** findet sich als Roheitszeichen bei entzündlichen Brustkrankheiten, bei Brustfellentzündung, Ergiessungen in die Pleurasäcke, Emphysem und Oedem der Lungen, Hepatisation derselben, bei Herzkrankheiten und bei sympathisch durch Bauchleiden hervorgerufener Lungenreizung.

— **fehlende** deutet auf geringe Absonderung der Bronchialschleimhaut, lebhaft entzündliche Reizung, Krampf derselben, auf das Roheitstadium des Katarrhs und der Entzündungen der Respirationsorgane, auf rohe Tuberkeln, Kehlkopf-, Herz-, Pleurakrankheiten, Erschöpfung, beginnende Lungenlähmung.

Werfen Fieberkranke bei heftigen, anhaltenden Schmerzen, starkem Fieber, brennender Hitze der Stirn und Brust, Kälte der Extremitäten *gar nicht aus*, so deutet diess auf einen sehr hohen Grad von Entzündung der Respirationsorgane, — fehlen Schmerz und Hitze, auf Erschöpfung und beginnende Lähmung.

Auswurfsunterdrückung ist immer eine sehr bedenkliche Erscheinung, die entweder auf bedeutende Steigerung der Entzündung durch Diät-

fehler, Erkältung, auf einen Krampfzustand oder auf beginnende Lähmung in den Respirationsorganen hinweist. Im günstigen Falle folgen ihr Schweiss oder Durchfall als stellvertretende Ausleerungen. Bisweilen geht sie auch unmittelbar den Colliquationserscheinungen voran.

Bei *einfachem Katarrh* lässt sie Erschöpfung, Steckfluss, Lungensucht fürchten. Die Veranlassungen dazu geben Erkältung, örtliche oder allgemeine Schwäche, Unreinigkeiten, Krampf, beginnende Entzündung oder eine vorhandene Schärfe.

Bei *Brustfellentzündung* kommt sie als Folge übertriebenen Purgirens vor. Am schlimmsten ist es, wenn Schmerz und Druck auf der Brust dabei fortdauern, der Puls klein, hart, sehr häufig ist, indem dann wegen heftiger Kopfcongestionen Irrereden bevorsteht. Wird der Puls sehr klein, so droht Erstickung, wird er beschleunigt und hart, Brand.

Bei *Lungenentzündung* verkündet sie häufig den Tod. Steigerung der Entzündung, Kraftlosigkeit, hohes Alter, übermässige Blutentziehungen sind die Ursachen davon. Bei *gallichter Lungenentzündung* wechselt sie manchmal mit Durchfall, vermehrter Harnabsonderung, Abscessbildung ab.

Bei *Lungensucht* folgen ihr Irrereden und Erstickung, wenn nicht an den After gesetzte Blutegel Linderung schaffen. Gruner. Häufig wird sie durch lebhafte entzündliche Reizung veranlasst, doch verschwindet bisweilen bei solchen Kranken der Auswurf auch ohne alle Gefahr und es treten an seine Stelle anhaltende, herumziehende Schmerzen ausserhalb der Brust, bis jener bei feuchter Witterung wiederkehrt.

Bei dem *Schleimasthma* lässt sie Lungenlähmung oder Schlagfluss fürchten.

Stuhlausscheidung, Darmentleerung besteht theils in der Ausstossung des unverdaulichen oder doch unverdauten Rückstandes der in den Nahrungskanal aufgenommenen Substanzen, theils in der Entfernung der eigenthümlichen Secretionsproducte der Digestionschleimhaut, Darmdrüsen, Leber und Bauchspeicheldrüse, welche, nachdem sie in ihrer Verbindung mit dem Chymus den Digestions- und Assimilationsprocess vermittelt, theilweise auch die Fortbewegung des Verdauungsresiduum gefördert haben, mit diesem vereint die Fäcalmasse bilden. Normal findet deren Entleerung binnen 24 Stunden ein- bis zweimal, bei kleinen Kindern, besonders Säuglingen, wohl auch drei- bis viermal statt, ein Verhältniss, welches jedoch durch die Menge und Art der Ingesta, durch die individuelle Energie der Verdauungsfunction, sowie durch Lebensweise, Gewohnheit vielfach abgeändert erscheinen kann, ohne für das Individuum wirklich abnorm zu sein.

— **vermehrte, Durchfall,** *Diarrhoea* gleichzeitig auch minder consistente, findet sich nach reichlichem Genuss flüssiger Substanzen, junger grüner Gemüse, saftiger, zuckerreicher Früchte oder schwerverdaulicher, verdorbener, leicht gährender Speisen und Getränke, des durch Schmeissfliegen verunreinigten Fleisches (Fleischkost vermehrt jeden Durchfall), der Milch, jungen, schlecht gegohrenen Bieres und Weines, nach dem Gebrauch der Säuren, Salze und vieler medicamentöser Substanzen, welche als Abführmittel dienen (bei sehr empfindlichen Personen schon nach dem Geruch mancher Stoffe, der Rhabarber, Jalappe), bei Vergiftungen, Magenüberladung, veränderter Lebensweise, gestörter Verdauung, Gastricismus, Darmschleimfluss, Wurmkrankheit, entzündlicher oder metastatischer Reizung, Verschwärung, Atonie des Darmkanals und seiner Hülfsorgane, der Mesenterialdrüsen, Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, bei Verminderung oder Unterdrückung der Perspiration und anderer wässriger Ausscheidungen, Aufsaugung seröser Ergiessungen, nach starken psychischen Eindrücken, Angst, Furcht, Schreck, Zorn (nach heftigem Zorn stellt sich Diarrhöe ein, wo nicht, Fieber, Baglivi), Kummer, Nervenkrankheiten, Zehrzuständen.

Durchfall erzeugt bei längerer Dauer stets Appetitlosigkeit, Durst, Mattigkeit, Verminderung der Ausdünstung und ist daher immer wichtig, um so mehr, je weniger er schadhafte, faeculente Stoffe ausleert, während er auf der anderen Seite auch unter vielen Verhältnissen, besonders am Ende fieberhafter oder durch Magenüberladung, Indigestion entstandener, mit deutlicher Verdauungstörung und Abdominalstockungen verbundener Krankheiten als wohlthätig, kritisch anzusehen ist. Nichts zeigt dessen gute Wirkung mehr als eine warme, feuchte Haut oder ein gelinder, leichter Schweiss. So lange er überhaupt ohne Fieber ist, Appetit und Kräfte dabei gut bleiben, das Bauchkneipen nicht zu heftig wird und nach jeder Ausleerung eine Erleichterung eintritt, darf er niemals gewaltsam gehemmt werden, besonders bei Personen, die an Abdominalstockungen, Kopfschmerz, Migräne, Augen- und Ohrenflüssen, Katarrhen, Hautwassersucht leiden. Rosenstein. Es giebt Personen, die beinahe alle vier Wochen nach einem Uebelbefinden durch einen freiwillig entstehenden Durchfall wieder munter werden. Kämpf. Ebenso zeigt sich häufig ein solcher im Frühling und Herbst (insoweit er nicht durch den reichlicheren Genuss grüner Gemüse oder saftreicher Früchte veranlasst wird) als Erzeugniss einer krankhaften Bauchvollblütigkeit, auf deren Ausgleichung er äusserst wohlthätig einwirkt. — *Habitueller, selbst bei den leichtesten Veranlassungen immer wiederkehrender, Durchfallsneigung, Weichleibigkeit* kommt bei allgemeiner Schwäche, grosser Reizbarkeit oder Atonie der Verdauungsorgane, unvollkommener Hautthätigkeit, bei Schwangern, Hypochondristen, Hysterischen, Schwelgern, Trunksüchtigen, bei Unreinlichkeit und Verzärtelung der Haut, veralteten gastrischen Unreinigkeiten, Kothanhäufung, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, Abdominalplethora, Haemorrhoidalbeschwerden, bei Herzleiden, Zehrzuständen, auch bei veränderter Lebensweise, feuchter Wohnung, Genuss eines ungewohnten Wassers vor. Personen, die in der Jugend häufig an Durchfall litten, werden im Alter meist hartleibig. Celsus.

Regelmässig *nach dem Genuss von Speisen eintretender Durchfall* (besonders wenn darauf stärkere Körperbewegung stattfand) ist ein Zeichen von Magenschwäche. — *Nächtlicher Durchfall* findet sich nach Magenüberladung, Erkältung, bei Verdauungschwäche, Wurmkrankheit, Bauchschwindsucht, Darmschleimhauterweichung, ist überhaupt meist symptomatisch, nicht erleichternd, oft wirklich colliquativer Natur und daher unter übrigens ganz gleichen Verhältnissen immer bedenklicher als der unter Tages eintretende.

Durchfall bei *Kindern* ist immer Gegenstand von Wichtigkeit, denn wenn auch Kinder und jüngere Personen im Allgemeinen weniger dadurch angegriffen werden als Greise, so kann er doch, namentlich bei sehr kleinen Kindern, mit derselben Gefahr verbunden sein als eine Blutung. Baumé. Er kommt bei ungesunder Mutter- oder Ammenmilch, schlechter Kost, Ueberfütterung, Genuss giftiger Substanzen, Säurebildung in den ersten Wegen, Zahnreiz, Störung der Hautausdünstung und Harnabsonderung, Unterdrückung von Hautausschlägen, bei Schwämmchen, Darmschleimhautentzündung oder Erweichung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, bei hitziger Hirnhöhlenwassersucht und chronischem äusserem Wasserkopfe vor. *Ganz wässriger, äusserst schmerzhafter* findet sich bei *Säuglingen* nach starker Erkältung, bei falscher Lebensart der Säugenden, nach dem Abheilen von Ausschlägen oder nach Vernachlässigung saurer, schleimiger, grüner Stühle, im letzteren Falle meist mit raschem Ausgang in Zuckungen und Tod. Armstrong. *Mässiger* bei vollsaftigen *zahnenden Kindern* ist als günstig anzusehen. *Chronischer* bei *zahnenden Kindern* wird meist tödtlich, *acuter* wohlthätig. Neumann. *Sehr reichlicher* bei *Schwämmchen* ist von schlimmer, *mässiger* nach deren Abheilen von guter Bedeutung. *Stinkender in der dritten, vierten Woche des Keuchhustens* verminderte zwar

anfangs die Anfälle, doch stiegen sie bei längerer Dauer desselben wieder. SCHEU. *Plötzlich eintretender, sehr reichlicher, wässriger* bei entzündlichem Charakter der Krankheit oder wirklicher Verbindung mit Lungenentzündung ist eine üble, oft mit schnellem Tode endende Erscheinung. *Chronischer schleimiger* bleibt häufig noch längere Zeit nach dem Erlöschen des Keuchhustens ohne Nachtheil zurück. Wenn im *blauen Fieber* kleiner Kinder der früher meist feste Stuhl *wässrig* wird, tritt der Tod innerhalb weniger Stunden ein. — *Häufiger* bei *Jünglingen* und *Mädchen* mit Sodbrennen abwechselnd oder auch ohne dieses sehr heftig, meist nach leichten Erkältungen eintretend ist oft der Verkünder der in späteren Jahren ausbrechenden Hypochondrie und Hysterie. — Bei *Greisen* verdient er immer eine besondere Aufmerksamkeit, indem er sehr leicht erschöpfend wird. Ein *äusserst schmerzhafter*, vielleicht *periodischer* kommt bei ihnen nach dem Verschwinden der Haemorrhoiden vor. KÄMPF.

Heftiger bei *Schwangern* und *Wöchnerinnen* wird leicht nachtheilig und kann bei ersteren selbst Fehlgeburt veranlassen. Im *Kindbettfieber* wirkt er günstig, sobald der Puls dabei seltner wird und die Kranke sich erleichtert fühlt (v. SIEBOLD), wenn sich dagegen auf den *wässrigen, sehr stinkenden Durchfall* Bauchschmerz, Trommelsucht und Angesichtsentstellung steigern, ist er eine äusserst gefährliche Erscheinung.

Nach *Kalttrinken* bei erhitztem Körper ist sein Erscheinen von wohlthätiger Wirkung.

Anhaltender bei *Gemüthsdepression* ist schlimm und schwer zu heilen, so lange jene fortdauert. Kummer bewirkt nichts häufiger als Durchfall, der bei fortbestehender Ursache unheilbar ist und leicht in ein erratisches Fieber mit Abzehrung übergeht. BAGLIVI. — Nach einem heftigen *Zornanfalle* ist er günstig, er verhütet hier oft das Erscheinen eines Fiebers. BAGLIVI.

Mit Verdauungstörung und Morgenerbrechen verbunden gehört er bei *Säufern* unter die Vorläufer der Wassersucht.

In *Fiebern* ist er von sehr verschiedener Bedeutung, im Anfange meist symptomatisch, später kritisch. *Heftiger, erschöpfender, schwer zu hebender* lässt nicht selten auf verabsäumte Anwendung eines früher indicirten Brechmittels oder auf nicht erfolgte Wirkung desselben wegen Kraftlosigkeit schliessen. Er führt meist zum Tode, wenn es nicht noch gelingt, ihn durch ein später gereichtes Brechmittel zu beseitigen. SYDENHAM, BAGLIVI. *Unter Delirien* eintretend hebt er diese oft. Sein Erscheinen *nach Sopor* ist günstiger als umgekehrt. Die *metastatische Schwerhörigkeit* weicht ihm oder vertreibt ihn, auch können beide mehrmals mit einander abwechseln. *Nicht erleichternder zur Zeit der Krankheitsentscheidung* bleibt immer bedenklich.

Mässiger, normale Excremente entleerender in *Frieselfiebern* ist in der Regel heilsam, besonders wo eine gastrische oder gallige Complication stattfindet. Daher wird hier sein vorzeitiges freiwilliges Verschwinden oder seine künstliche Unterdrückung gefährlich. HAMILTON sah bei plethorischen und solchen Individuen, deren Kopf- und Halsbildung auf Anlage zu Kopfkrankheiten deutet, unter solchen Verhältnissen Schlagfluss folgen. *Wässriger, sehr stinkender* (besonders mit Entleerung von Würmern oder dünnflüssigem Blute oder mit steigender Bauchauftreibung) ist äusserst verderblich. BURSERIUS. — *Mässiger* bei *Masern* ist nach erfolgtem Ausbruche oder plötzlichem Verschwinden des Exanthems mehr als bei irgend einem anderen fieberhaften Ausschlage günstig. P. FRANK, STIEGLITZ. Doch bewirkt ein *sehr reichlicher wässriger* am vierten Tage der Krankheit zuweilen auch Zurücktreten des Exanthems, Sopor und schnellen Tod. NEUMANN. Oft entsteht bei Maserkranken in Folge erhitzender Behandlungsweise und zu warmen Verhaltens (namentlich wenn sie sich wegen zu grosser Zimmerwärme aufdecken) entweder sogleich oder erst mehrere Wochen nach dem Verschwinden des Ausschlages ein Durchfall, der immer mit Gefahr für den Kranken verbunden ist. SYDENHAM, BURSERIUS. Er wird am besten durch Aderlässe geheilt. SYDENHAM. — Bei *Pocken* ist er während des Exanthemausbruches eine ungünstige Erscheinung (ROSENSTEIN, SYDENHAM), besonders bei Erwachsenen, wenn sich der Ausschlag nur unvollkommen entwickelt (BURSERIUS); oft kündet er zusammenfliessende Pocken an. SYDENHAM. Doch können dadurch auch gastrische oder gallige Unreinigkeiten mit Vortheil entleert werden. BURSERIUS. Von ge-

ringerer Bedeutung ist er im Anfange des Pockenfiebers bei Kindern (Fr. Hoffmann, Plenciz), namentlich bei bösartigen, confluirenden Pocken, wo er oft während der ganzen Krankheit mit Nutzen fortdauert. Rosenstein. Ueberhaupt wird er bei zusammenfliessenden Pocken weniger leicht gefährlich als bei discreten, sobald er nur gewisse Grenzen nicht überschreitet und die Kräfte nicht zu sehr schwächt oder die Exanthementwickelung hemmt. S. G. Vogel. Er wirkt hier oft ähnlich dem Speichelfluss bei Erwachsenen und pflegt mit Nutzen bis zum Ende der Krankheit fortzudauern, sobald er nicht unvorsichtig gestopft wird, was nur geschehen darf, wenn er die Kräfte erschöpft. Burserius. Sein Erscheinen im vierten Stadium der Pocken ist immer von Nutzen. Rosenstein. — In einer *Röthelepidemie* zeigte er regelmässig die Gegenwart von Würmern an. Schneider. — *Durchfallsneigung* bei *Scharlach* hat immer etwas Missliches, Stieglitz; sehr *flüssiger Stuhl* ist hier bedenklich.

In *Entzündungsfiebern* bedeutet er nichts Gutes. Fr. Hoffmann.

In *gastrischen* und *Schleimfiebern* wirkt er um so wohlthätiger, je mehr er schadhafte Stoffe entleert; *sehr reichlicher*, *wässriger*, *erschöpfender* tritt oft nach verabsäumter Anwendung von Brechmitteln ein und endet leicht tödtlich. P. Frank.

Bei *Wechselfiebern* ist er um so günstiger, je deutlicher sie den gastrischen Charakter tragen. *Wird er durch den Chinagebrauch erregt*, so ist diess entweder Zeichen noch vorhandener gastrischer Unreinigkeiten (in welchem Falle er nichts zu sagen hat und nach deren Entleerung von selbst aufhört) oder einer eigenthümlichen Idiosynkrasie, welche die Wirksamkeit des Mittels stört und einen Zusatz von Opium fordert. Letzteres hat man namentlich bei Weintrinkern beobachtet. S. G. Vogel. *In den ersten* 10 *Tagen nach dem Aufhören des Fiebers* führt sein Erscheinen mit ziemlicher Sicherheit ein Recidiv herbei. Neumann. Er wechselt dann oft mit den Recidiven ab, besonders nach dem Genusse saurer Speisen. Pauli.

Bei *nervösen Fiebern* deutet er meist, insoweit ihm nicht eine gastrische Störung zum Grunde liegt, auf entzündliche Reizung, Verschwärung der Darmschleimhaut. Oft entsteht hier ein hartnäckiger Durchfall in Folge der früher unterlassenen Anwendung von Brech- oder Abführmitteln. Nichts ist unter solchen Verhältnissen dagegen wirksam und der Tod die gewöhnliche Folge. — Bei dem *Abdominaltyphus* steht er stets in geradem Verhältnisse mit der Schwere der Krankheit. Je früher er eintritt, je häufiger er sich zeigt (3 bis 4 Ausleerungen in 24 Stunden sind Regel), je mehr Blut ihm beigemengt und je dunkler, dissoluter dasselbe ist, desto schlimmer. Schönlein. — *Frühzeitiger*, *wässriger*, *reichlicher* bei *Petechialfiebern* wird gefährlich, namentlich wenn er mehrfarbig, grünlich, schwärzlich, sehr übelriechend, weniger wenn er gelb ist. Leicht gesellt sich Meteorismus dazu. Neumann. *Mässiger* zeigt sich, besonders auf der Höhe und bei Abnahme des Fiebers, oft heilsam und die Natur scheint bisweilen einzig diesen Weg zu wählen, um die Krankheit zu entscheiden. Nichts zeigt hier mehr seine günstige Wirkung an als ein guter und mässiger, einige Zeit anhaltender Schweiss oder doch eine warme, duftende Haut. Huxham, Burserius. In *Petechialfiebern* gastrischen Ursprungs erscheint er oft wohlthätig, wo keine Sordes vorhanden sind, steigert er die Gefahr. P. Frank. — *Gelinder* gegen das Ende des *schleichenden Nervenfiebers* ist oftmals günstig, *übermässig dünner* entkräftend, *livider* gefährlich. Huxham.

Bei *Hirnkrankheiten* ist er meist wohlthätig, so namentlich bei *Hirnentzündung*. Stoll. — Bei *Kopfverletzungen* deutet er auf Hirnaffection (Marchetti), *sehr stinkender* mit starker Bauchauftreibung auf höchste Gefahr.

Bei *acuten Brustkrankheiten* führt er leicht Störung des Auswurfes herbei. Baglivi. Folgt er der Auswurfsunterdrückung, so ist er eine wohlthätige stellvertretende Entleerung. — Bei *Lungen-* und *Brustfellentzündung* darf er nicht vom Aderlass abhalten, welcher ihn bisweilen sicherer hebt als stopfende Mittel. Sydenham. Dasselbe thun Vesicatore auf die Waden. Baglivi. Wenn er nicht sogleich in den ersten Tagen wohlthätig einwirkt oder später kritisch erscheint, ist er immer gefährlich, namentlich sobald sich damit Stuhlzwang verbindet (Tissot) und der Auswurf stockt. Neumann. *Anhaltender, sehr wässriger*, besonders am siebenten oder achten Tage, wird meist tödt-

lich. Zimmermann, Schönlein. — Bei *Lungensüchtigen* und überhaupt *Zehrfieberkranken* erscheint er gewöhnlich im letzten Stadium als Colliquationsymptom. Er ist hier nur schwer zu beschränken und um so bedenklicher, je weisser, schleimiger sein Ansehn.

Bei *Leberentzündung* ist er, so lange die Krankheit im Roheitstadium steht, unter allen Verhältnissen ungünstig, Weber, — bei *Milzentzündung* Zeichen von Mitergriffensein des Darmkanals, — bei *Magenentzündung* von Mitleidenschaft der Bauchspeicheldrüse.

Bei *gastrischen Störungen* ist er um so wohlthätiger, je mehr er schadhafte Stoffe entleert. *Sparsamer, wässriger, wenig* oder *gar nicht erleichternder* bezeichnet unter solchen Verhältnissen festsitzende gastrische Unreinigkeiten. — *Heftiger* bei *Gelbsucht* verkündet oft den nahen Tod. — Wenn zum *Ileus Durchfall* tritt, stirbt der Kranke in Kurzem. Baglivi.

In *Gichtanfällen* zeigt er sich oft plötzlich bei Störung derselben durch Erkältung oder heftige Gemüthsbewegung. Bei *chronischen Gichtleiden* wirkt er erleichternd und wird meist sehr lange ohne Beeinträchtigung der Gesundheit ertragen.

Bei *Wassersuchten* ist er von schlimmer Bedeutung. Hippokrates. Nimmt die Anschwellung dabei nicht ab, die Erschöpfung und Athmungsbeschwerde zu, stellt sich Lienterie ein, so folgt in Kurzem der Tod. Lommius, Vogel. Doch kann ein *reichlicher, ganz wässriger Durchfall* namentlich bei *Bauchwassersucht* durch Entleerung des Ergusses auch sehr wohlthätig werden.

Wässriger, stinkender mit wachsender Bauchauftreibung ist bei *starken Eiterungen* äusserst gefährlich, wo er nicht schnell Hülfe schafft, beschleunigt er den Tod. Rosenstein. — Nach *Verbrennungen* folgt er gern am dritten, vierten Tage der früheren Verstopfung und muss stets den Verdacht einer Darmschleimhautentzündung erregen. Wenn in jener Zeit des Torpor der Eingeweide heftige Laxirmittel angewendet werden, so kann sich ein nicht wieder zu beschränkender Durchfall entwickeln. Während der *Vernarbung* bedeutender Verbrennungen darf man ihn nicht unterdrücken.

Bei *Hysterie* wirkt er selten erleichternd, solche Kranke leiden in der Regel nie bedeutender, als wenn sie einen, selbst geringen Durchfall haben. — *Anhaltender galliger* bei *Starrsucht* ist bisweilen kritisch, besonders wenn gastrische Unreinigkeiten die Gelegenheitsursache waren. — *Sehr übelriechender* bei *Geisteskranken* kommt kritisch vor.

Wässriger, in der Farbe unveränderter bei *auflösenden Mineralwasserkuren* ist in Verbindung mit wasserhellem Harn Zeichen von unpassender Wahl des Brunnens oder unzweckmässiger Trinkweise. Er findet sich besonders bei Kindern, Greisen, Personen mit sehr geschwächter Verdauung, grosser Empfindlichkeit des Nervensystems und erfordert häufig eine einleitende oder umstimmende Kurart mit pharmaceutischen Mitteln. Scheu.

Wenn nach *Quecksilbereinreibungen* (seltner nach *Kalomelgebrauch*) die Salivation im besten Gange ist, aber plötzlich der Puls sinkt und an Schnelligkeit zunimmt, oder bei Trockenheit und Welkheit der Haut die Anschwellung der Speicheldrüsen fällt, aller Salivationsgeruch verschwindet und statt dessen ein *Durchfall von grüner Farbe* eintritt, so stirbt der Kranke binnen weniger Stunden. Die Section zeigt dann das Pankreas bedeutend angeschwollen. Neumann.

— verminderte, träge, Hartleibigkeit, in der Regel mit gleichzeitig sehr fester, trockner Consistenz des Entleerten, findet sich bei Trägheit der peristaltischen Bewegung, zu grosser Trockenheit der Darmcontenta, sehr energischer Aufsaugung und mangelnder Darmschleimabscheidung oder wirklichen mechanischen Hindernissen der freien Vorwärtsbewegung des Darminhaltes. Sie erscheint bei manchen Personen, besonders Weibern, Greisen, individuell normal, kommt aber namentlich bei Sitzleben, manchen Gewerben (bei Bergleuten, Schmieden, Gips-, Bleiarbeitern, Ramazzini), häufigem Genuss trockner, mehliger Substanzen oder narkotischer und adstringirender Stoffe,

des Rothweins, zu sparsamem Trinken wässriger Flüssigkeiten, bei schnellen Aenderungen der Lebensweise und Diät (auf Reisen), geschlechtlichen Ausschweifungen, Onanie (nihil magis alvum stypticam reddit, quam usus Veneris, BAGLIVI), häufiger Unterdrückung des sich meldenden Stuhldranges, nach Durchfällen, bei Steigerung anderer flüssiger und dunstförmiger Ausscheidungen (der Ausdünstung und Harnabsonderung), bei allgemeiner Vollblütigkeit, Abdominalplethora, Saburralzustand, Haemorrhoidalleiden, Infarcten, schleichender Darm-, Leber- oder Milzentzündung, Krankheiten der Bauchspeicheldrüse und Leber, welche deren Secretion beeinträchtigen, bei bedeutender Schlaffheit der Bauchwandungen, grossen, veralteten Darmbrüchen, Verhärtungen und Verengungen des Darmkanals, namentlich Mastdarms, Zusammendrückung desselben durch Geschwülste (Anschwellung oder Falschlage der Gebärmutter, grosse Harnblasensteine, Vergrösserung der Prostata), Hypertrophie des Afterschliessmuskels, endlich bei den meisten Geisteskranken, Melancholischen, bei Herzleiden, Blausucht, fast allen krampfhaften Krankheiten (FR. HOFFMANN) und (*immer steigend, mit einem auch nach reichlichen Ausleerungen immer fortdauernden lästigen Drängen im After*, MARX) bei Lähmungen der unteren Extremitäten in Folge von Rückenmarkleiden vor.

Hartleibigkeit bei *Kindern* kann Folge des Genusses einer zu schweren, fetten Milch, zu alter Ammenmilch oder anderer stopfender Dinge, wie Mehlbrei, Kartoffeln, überhaupt einer fehlerhaften Ernährungsweise, vielleicht auch einzig nur des zu festen Wickelns derselben über dem Bauche sein, in welchem letzteren Falle immer nur erst Oeffnung eintritt, wenn man die Windeln löst. ROSENSTEIN. Auch kommt bei *kleinen Kindern* eine *habituelle Hartleibigkeit* von angebornen Verengungen und Erweiterungen des Darmkanals vor, welche sich dadurch zu erkennen giebt, dass bei scheinbarem Wohlbefinden und bei hinreichender Aufnahme von Nahrungsmitteln der Mastdarm nur selten entleert wird und dass die Kinder nach Klystieren von warmem Wasser, Milch oder Leinsaamenabkochung schnell die Faeces wegdrücken, während auf Anwendung von Abführmitteln der Bauch aufgetrieben wird und keine Ausleerung erfolgt. DIEL, JÖRG. — Die als *Jünglinge hartleibig* sind, leiden häufig im Alter an Weichleibigkeit. CELSUS. — *Hartleibigkeit* nützt *Greisen*, Diarrhöe Jüngeren. CELSUS, BAGLIVI.

Habituelle bei *Gichtkranken* ist ein sicheres Zeichen des constitutionellen Charakters der Krankheit und der Unwahrscheinlichkeit einer Radicalheilung derselben. BERENDS.

Bei *Hypochondristen* ist sie entweder Folge des unmässigen Genusses trockner Speisen und des anhaltenden Sitzlebens, in welchem Falle sie leicht zu überwinden ist, oder wirklicher materieller Störungen in den Baucheingeweiden, wo sie dann meist mit grosser Hartnäckigkeit allen Mitteln trotzt. KÄMPF.

— **fehlende, Stuhlverstopfung,** *Obstipatio* kommt im Allgemeinen unter denselben Verhältnissen vor, welche eine grössere Trägheit der Darmausleerung bedingen, sobald sich deren Wirkung auf den höchsten Grad steigert. Man beobachtet sie daher nach dem reichlichen und anhaltenden Genuss sehr trockner, mehliger, unverdaulicher Speisen, bei gänzlicher Unterlassung des Trinkens und der Körperbewegung, übermässiger Zusammendrückung des Bauches, bei reichlichem, fortgesetztem Gebrauch von Emulsionen, narkotischen und adstringirenden Mitteln, schleichender Arsenik-, Blei- und Kupfervergiftung, aber auch bei zu grosser Enthaltsamkeit von Speisen, zu starker Körperbewegung (auf Reisen), nach bedeutenden Säfteverlusten, bei intensiver Fieberhitze, Entzündungen der Bauch- und Beckeneingeweide, grossem Torpor des Darmkanals, Ansammlung festsitzender Sordes, Verschleimung, Wurmkrankheit, bedeutenden Circulationstockungen im Unterleibe, Haemorrhoiden, Infarcten,

Leber- und Milzleiden, krampfhafter Zusammenschnürung des Darmkanals, Blähkolik, Verstopfung desselben durch feste Kothmassen, verschluckte fremde Körper, Darmsteine, Schleim- und Wurmknäuel, bei veralteten grossen Darmbrüchen, Darmbrucheinklemmung, Verschlingung, Verwachsung, Ineinanderschiebung, Zerreissung, Verhärtung und Verengung oder Zusammendrückung eines Darmstückes durch benachbarte Geschwülste, bei übermässiger Ausdehnung der Harnblase, grossen Harnblasensteinen, Vergrösserung oder Lagenveränderungen, namentlich Umbeugung der Gebärmutter, bedeutender Anschwellung der Vorsteherdrüse, Bruch oder Verrenkung des Schwanzbeins, Geschwülsten und Entartungen des Mastdarms, grossen verhärteten Haemorrhoidalknoten, Krampf oder Hypertrophie des Afterschliessmuskels, endlich bei Lähmung des Darmkanals, Hirndruck, Schlagfluss, serösen Ergiessungen in der Schädelhöhle, Rückenmarkkrankheiten.

Vollkommene Stuhlverstopfung ist immer eine sehr wichtige Erscheinung, denn nur in seltenen Fällen bleibt dieselbe, wenn sie mehrere Tage anhält, ohne nachtheiligen Einfluss auf den Organismus. Gewöhnlich steigert sie die Hitze und sonstigen Fiebererscheinungen, erzeugt Blutandrang nach dem Kopfe, Unruhe, Delirien, giebt zu Darmentzündung, Erbrechen alles Genossenen Veranlassung und geht, wenn sie hartnäckig fortdauert, ohne dass ihre Ursache gehoben werden kann, endlich in Kotherbrechen über.

Gänzliche bei *Neugebornen*, so dass nicht einmal das Meconium entleert wird, giebt Verdacht auf organische Verschliessung des Afters, Mastdarms oder eines höher gelegenen Darmtheiles. *Stuhlverstopfung* bei *Kindern* kommt als Folge des Genusses einer zu fetten, schweren, alten Ammenmilch, des Auffütterns mit unpassenden, schwerverdaulichen Speisen, des zu festen Wickelns, ferner während des Zahnens, bei Wurmkrankheit, Hirnhypertrophie (Münchmeyer), chronischem Wasserkopf, (*mit Erbrechen bei weichem, leerem, schmerzlosem Bauche und gänzlichem Mangel gastrischer Erscheinungen*) während des Ausbruches der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor. — Bei *atrophischen Kindern* ist sie stets äusserst gefährlich und zieht gern Fraisen nach sich. — Bei *Greisen* gehört sie wegen Rigidität der Faser und Verminderung der flüssigen Bestandtheile des Körpers zu den häufigen Erscheinungen. Greise gehen oft ohne Nachtheil nur jeden dritten, vierten Tag zu Stuhle. Wo aber in den Krankheiten derselben die Stuhlverstopfung sehr bedeutend wird, da lässt sie Hartnäckigkeit und Lähmung fürchten oder ist Folge eines mechanischen Hindernisses durch Darmentartung.

Hartnäckige bei *Weibern* (die übrigens oft ohne Nachtheil nur jeden dritten, vierten Tag ausleeren) muss, wenn sie durch kein Mittel zu heben ist, sich mit Schwerharnen oder gänzlicher Harnverhaltung und vielleicht selbst mit der Unmöglichkeit ein Klystier beizubringen verbindet, Verdacht auf Schieflage, Umbeugung oder Vorfall der Gebärmutter erregen. Oft wird sie in einem solchen Falle durch veränderte Stellung oder Lage des Körpers sogleich beseitigt. Ausserdem kommt sie bei Gebärmutterpolypen, vor dem Eintritt von Gebärmutterblutungen und als Schwangerschaftszeichen vor. — Bei *Schwangern* ist sie häufig Folge einer Falschlage der Gebärmutter. Wird sie anhaltend, so kann sie Veranlassung zur Fehlgeburt werden oder wenigstens die Entbindung mechanisch erschweren und das Wochenbett stören. — Bei *Wöchnerinnen* ist sie in den ersten 3 bis 4 Tagen als normal anzusehen, länger dauernd wirkt sie aber leicht nachtheilig auf den Verlauf des Wochenbettes.

Anhaltende bei *Fieberkranken* ist immer ungünstig, indem sie nicht allein das Fieber steigert, Congestionen nach Kopf und Brust bewirkt, sondern auch die Entwickelung eines typhösen und faulichten Zustandes, die Frieselbildung begünstigt.

Gänzliche bei *Hirnentzündung* gehört zu den sehr ungünstigen Erscheinungen. Stoll. — Bei *Milzentzündung* deutet sie meist auf Mitleidenschaft des Darmkanals.

Hartnäckige nach starkem *Durchfall*, *Ruhr* ist ungünstig, sie verräth einen bedeutenden Torpor des Darmkanals oder übermässigen Säfteverlust.

Bei *Haemorrhoidariern* ist sie entweder Folge von Torpor des Darmkanals oder Erzeugniss einer mechanischen Hemmung durch bedeutende Haemorrhoidalknoten, Mastdarmverengung, Krampf des Afterschliessmuskels. — *Hartnäckige, plötzlich eintretende* bei *Infarctenkranken* geht bisweilen einem kritischen Bluterbrechen voran. — Bei *Gelbsüchtigen* deutet sie meist auf grosse Hartnäckigkeit des Leidens.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Melancholischen* und anderen *Gemüthskranken* bezeichnet sie grosse Hartnäckigkeit und trägt wesentlich zur Steigerung des krankhaften Zustandes bei. — Ebenso ist sie bei *Starrsüchtigen* eine ungünstige Erscheinung.

Bei *Lungensüchtigen* geht sie oft dem Erscheinen der colliquativen Diarrhöe voran. NAUMANN. Sehr schlimm ist es, wenn bei *Auszehrenden Stuhlverstopfung mit allgemeinem Hautjucken* eintritt. HIPPOKRATES.

Hartnäckige während des Gebrauches *auflösender Mineralwässer* verräth entweder die unpassende Wahl des Mittels oder Fehler in der angewendeten Trinkart. Letzteres tritt besonders bei sehr empfindlichen, reizbaren, überhaupt mehr nervösen Individuen ein und erfordert häufig eine einleitende oder unterstützende Behandlung mit pharmaceutischen Mitteln.

Unwirksamkeit von Abführmitteln findet sich bei Gewöhnung an dieselben, bedeutendem Torpor, starker Verschleimung oder mechanischer Verschliessung des Darmkanals, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, bei Taubstummen (ITARD) und überhaupt Tauben, bei Blödsinnigen, Tobsüchtigen. — *Unwirksamkeit* und *Nichtabgang von Klystieren* deutet, insofern in der Applicationsweise, in der Menge und Mischung der angewendeten Flüssigkeit der Grund nicht zu suchen ist, auf Lähmung des Mastdarms bei unverletzter Contractionskraft des Afterschliessmuskels und gehört, namentlich bei Schlagflüssigen, zu den ungünstigen Erscheinungen.

Luftausscheidung reichliche, Blähsucht, *Flatulentia.* Ausscheidung von Luft im Darmkanal und Ausstossung derselben durch Mund und After findet sich bis zu einem gewissen Grade fast bei allen, selbst den gesündesten Menschen, kommt aber namentlich nach dem Genuss stark blähender Substanzen, der Blättergemüse, Zwiebelarten, gährender, kohlensäurehaltiger Speisen und Getränke, bei übermässigem Lufteinschlucken, Sitzleben, Schwäche der Verdauung, häufiger Magenüberladung, Schwelgerei, Völlerei, übertriebener Geistesanstrengung, Gemüthsdepression, geschlechtlichen Ausschweifungen (bei Neuverheiratheten, Onanisten), Gastricismus, Verschleimung, Wurmkrankheit, schleichender Entzündung oder Erweichung der Darmschleimhaut, Infarcten, Blutstockungen, Haemorrhoidalleiden, Gicht, Scrofeln, Hypochondrie, Hysterie und anderen Nervenkrankheiten, Bleikolik, Harngries, Nierenleiden, Bauchwassersucht, apoplektischen und anderen Lähmungen vor. — Wird der freie Abgang des sich in grösserer Menge entwickelnden Darmgases gestört, so werden dadurch allerhand Beschwerden, starke partielle oder allgemeine Bauchauftreibung, heftig spannender, ausdehnender Bauchschmerz (Blähkolik), Beklemmung, Störung der Harn- und Darmentleerung veranlasst, welche in der endlich eintretenden Luftausstossung durch Mund oder After eine rasche Erleichterung oder Beseitigung finden.

Bei *Kindern* kommt sie als Symptom von Verdauungschwäche, unzweckmässiger Nährweise, Wurmleiden, Rhachitis, Scrofeln, Entzündung oder Erweichung der Darmschleimhaut, chronischer Hirnhautwassersucht vor.

Bei *Weibern* gehört sie unter die Symptome der Schwangerschaft, des weissen Flusses. Auch sind neuverheirathete Frauen häufig zu bedeutenden Luftentwickelungen im Darmkanale geneigt, wodurch bisweilen bei Auftreibung des Bauches, Stockung der Menstruation und Reizung des Magens der Glaube an eine Schwangerschaft irrthümlich erzeugt wird. ARMSTRONG.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* hängt sie häufig von anhaltender Gemüthsdepression ab und wird durch Aufheiterung beseitigt.

Kollern im Bauche, *Borborygmus* kommt bei lebhafter peristaltischer Bewegung der von Gas ausgedehnten Gedärme, Hunger, bevorstehender Stuhlentleerung, fester Zusammenschnürung der Brust und des Bauches, Angst, Magenüberladung, Gefrässigkeit, Gastricismus, Verschleimung, Wurmleiden, Abdominalplethora, Infarcten, Lienterie, Darmbruch, Verengung, Verschliessung eines Darmstückes vor. Man findet es besonders häufig bei Personen mit krankhafter Reizbarkeit der Bauchnervengeflechte und Neigung zu Kolikanfällen, bei Gichtcandidaten, Haemorrhoidariern, Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, auch bei Gelähmten oder zum Schlagfluss Neigenden. Es ist unter solchen Verhältnissen gern der Vorläufer des Ausbruchs oder der Exacerbationen derartiger Zustände.

Bei *Fieberkranken* ist es ein Vorbote des kritischen Durchfalles.

Bei hartnäckigen *Durchfällen*, *Tympanitis* ist es von schlimmer Bedeutung.

Bei *Kolikschmerzen* deutet es auf Blähkolik, auch bisweilen auf bevorstehende Hodenentzündung.

Bei *Infarctenkranken* gehört es unter die Vorläufer des Infarctenabganges.

Während des *hysterischen Paroxysmus* verkündet es dessen baldiges Ende.

Luftausstossung durch die Scheide kommt bei Congestionszuständen, Schleimhautentzündung, Verschwärung der Gebärmutter, bei Gegenwart faulender Stoffe in der Höhle derselben, bei und nach intensiven hysterischen Anfällen vor.

Harnausscheidung bildet nächst der Haut- und Lungenausdünstung das wesentlichste Mittel zur Entfernung wässriger Stoffe aus dem Bereiche des Organismus und zur Erhaltung einer normalen Blutmischung. Sie steht mit der Haut-, Darm-, Lungenfunction in dem innigsten Consensus und gehört in Krankheiten, namentlich Fiebern, zu den kritischen Erscheinungen ersten Ranges, nimmt aber überhaupt an allen Störungen des vegetativen Lebens den innigsten Antheil. Nicht minder wirken auch krankhafte Zustände der sensibeln Sphaere in hohem Grade auf dieselbe ein.

— reichliche findet sich nach reichlichem Trinken, besonders wässriger Getränke, Genuss sehr kalter Substanzen oder specifisch auf Steigerung der Harnabsonderung einwirkender (harntreibender) Nahrungs- und Arzneimittel, des Zuckers (PEMBERTON), bei Verminderung der Haut- und Lungenausdünstung, kühler Temperatur, zu leichter Bekleidung, im Winter, in kälteren Klimaten, bei Frost, Erkältung, nach heftigen Gemüthsaufregungen, Furcht, Schreck, bei Krampfzuständen, chronischen Hautausschlägen, Flechten, Krätze, Kopfgrind, Ansprung und ähnlichen Leiden, durch welche die normale Hautausdünstung in einer grösseren Ausdehnung gestört wird, bei vermehrter Hauteinsaugung, Aufenthalt in einer feuchten Atmosphaere, nach dem Bade, bei gesteigerter Resorption im Innern des Körpers, Aufsaugung seröser Ergies-

sungen, bei starker Reizung der Nieren und Geschlechtstheile, nach dem Beischlafe, der Empfängniss, bei Ausschweifungen im natürlichen und widernatürlichen Geschlechtsgenusse, im Roheitstadium und in der Entscheidungsperiode vieler Fieber und anderer Krankheiten, bei Lösung einer Harnverhaltung, Erschlaffung und Atonie der harnabsondernden Organe, manchen Desorganisationen derselben, Nierentuberkeln, phosphorsaurer Harnsteinbildung, bei bedeutenden Störungen in den Reproductionsorganen, gastrischen Unreinigkeiten, Wurmleiden, Infarcten, Knochenerweichung, Colliquationszuständen.

Die *Harnausscheidung* bei *Säuglingen* ist um so *reichlicher*, je mehr sie wirklich Milch verschlucken. *Ungewöhnlich reichliche* bei anscheinend gesunden, aber immer im tiefsten, schwer zu unterbrechenden Schlafe daliegenden Säuglingen, verbunden mit sparsamem, zähem, lehmigem, bei dem Trocknen grünlichem Stuhle, verkündet den Schwämmchenausbruch in den nächsten Tagen. Lentin. Ebenso ist sie oft Vorläuferin von Kolikschmerzen und Fraisen oder Symptom des Zahnens, des Ausschwitzungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht.

Bei *Weibern* geht sie häufig dem jedesmaligen Eintritte der Menstruation voran.

Nach jedem *ungewohnten Genusse* und schon nach der *leichtesten Erkältung* eintretend gehört sie unter die Zeichen der Anlage zur Harnruhr.

Bei *Mineralwasserkuren* ist sie naturgemäss, wo sie jedoch zu bedeutend wird, Zeichen des zu schnellen Trinkens, einer zu leichten Bekleidung, unvollständiger Verdauung des Wassers. Sie erzeugt dann leicht Stuhlverstopfung und schwächt oder vereitelt den Erfolg der Kur. Doch werden auch bisweilen Abdominalstockungen bei derartigen Kuren durch einen sehr saturirten reichlichen Harnabgang entschieden. Sehr wohlthätig zeigt sich derselbe immer bei Steinkranken.

Bei *Genesenden* ist sie, sobald sie nicht eine fortgesetzte kritische Bedeutung hat, Zeichen von Schwäche, hebt sich die Reproduction dabei nicht, so droht Abzehrung und Wassersucht.

In *Fiebern* gehört sie *anfangs* unter die Roheits-, *später* unter die wichtigsten kritischen Erscheinungen. *Während des Fieberfrostes*, wo sie gewöhnlich auf einem krampfhaften Zustande beruht, lässt sie einen starken Fiebersturm oder selbst die Ausbildung eines entzündlichen Leidens der Harnwerkzeuge erwarten. *Häufige, reichliche, nicht erleichternde Ausscheidung eines blassen Harns* im Roheitstadium kommt als Vorläuferin von Delirien und Zuckungen vor. — Im Anfange von *Ausschlagsfiebern, Friesel, Masern, Pocken* ist sie stets ungünstig, indem sie deren Entwickelung stört, bei plötzlichem Rücktritt des Exanthems sogar todverkündend (das Gegentheil hiervon bei *Masern* behauptet P. Frank); später, während des Desquamationsprocesses, wirkt sie wohlthätig. — In *nervösen Fiebern* bezeichnet sie meist Gefahr. — In *Wechselfiebern* deutet sie auf Langwierigkeit, drohende Abzehrung, Bösartigkeit, in *Quartanfiebern* bisweilen auf die Entwickelung einer Febris soporosa.

Bei *Entzündungen* ist sie, besonders wenn der Harn sehr saturirt erscheint, wohlthätig. Bei *Leberentzündung* lässt *sehr reichlicher Abgang eines wasserhellen Harns* Eiterung fürchten.

Bei *chronischen Krankheiten* beruht sie meist auf allgemeiner oder örtlicher Schwäche der Harnwerkzeuge und geht oft der Harncolliquation oder der Entwickelung organischer Entartungen der Harnwerkzeuge voran.

Bei *Durchfällen* lässt sie deren baldigen Nachlass hoffen. Rosenstein.

Bei *Hypochondristen, Hysterischen, Infarctenkranken, Melancholischen* ist sie ungünstig, da sie meist den Zustand hartnäckiger macht. Eine *periodisch gesteigerte Harnausscheidung* kommt bei *Hypochondristen* als Symptom eines Entmischungszustandes der Blutmasse vor.

Bei *chronischen Hautausschlägen* wirkt sie wohlthätig.

Reichliche Ausscheidung eines saturirten Harnes bei *Schlagflüssigen* kommt kritisch vor.

Mit steigender Erschöpfung verbunden verräth sie bei *Lungensüchtigen*

Hinneigung zur Colliquation, doch wird das *häufige Harnen* auch manchen Lungensüchtigen, wenn sie nur dadurch nicht zu sehr angegriffen werden, wohlthätig. Bei *Schleimschwindsucht* während des inneren Gebrauchs des Kalkwassers eintretend, kann sie Genesung herbeiführen.

Bei *Wassersüchtigen* ist sie günstig, sobald sie sich darauf erleichtert fühlen, im entgegengesetzten Falle bedenklich. Ihr *plötzliches Auftreten* lässt Resorption der ergossenen Flüssigkeit hoffen.

Bei dem *Zehenbrand der Greise* gehört sie zu den Vorboten des Todes. Hippokrates.

Harnruhr, *Diabetes* (bedeutend gesteigerte, auch in ihrer Mischung veränderte, entweder sehr wasserreiche (D. insipidus) oder zuckerstoffhaltige (D. mellitus) Harnausscheidung) kommt am häufigsten an den Meeresküsten und in grossen Witterungsveränderungen unterworfenen Gegenden, vorzugsweise bei Männern, bei ärmlicher Lebensweise, Mangel an Fleischnahrung, übermässigem Genuss von Kartoffeln, Mehlspeisen und zuckerstoffhaltigen Pflanzen, Weissbier, Rhein- und Canarienwein, bei Missbrauch diuretischer Substanzen, anhaltend starker wollüstiger Erregung, häufigen Erkältungen, Sitzleben, nach übertriebenen Aderlässen, gestörten Wechselfiebern (namentlich bei Greisen in Folge eines vielleicht schon lange verschwundenen langwierigen Wechselfiebers, das durch häufige Aderlässe und Purgirmittel gemisshandelt wurde, Sydenham), Störung chronischer Hautausschläge, Flechten, Krätze, Kopfgrind oder als Metastase acuter Exantheme, der Zona, Angina parotidea, bei Scrofelsucht, Gicht, Verstopfung der Baucheingeweide, namentlich Leber und Milz, bei Hypochondrie, übermässiger Anhäufung von Askariden, Ansammlung verhärteter Excremente, besonders im linken Grimmdarme, Rückenmarklähmung, vielleicht auch in Folge erblicher Anlage vor. Sie ist immer als ein Colliquationszustand anzusehen und führt meist den Tod durch gänzliche Erschöpfung und Zehrfieber herbei.

— **sparsame** findet sich bei sehr sparsamem Trinken, nach dem Genuss erhitzender, gewürzhafter, spirituöser, narkotischer Substanzen, bei starker Erhitzung, fieberhaften, namentlich entzündlichen, biliösen, gastrischen Zuständen, Abdominalstockungen, Bleikolik, Melancholie und anderen Gemüthskrankheiten, organischen Leberleiden, Tuberkeln des Mesenterium und Bauchfelles, Zehrkrankheiten, bei Steigerung anderer seröser Ausscheidungen, starken Durchfällen, Schweissen, Speichelfluss, serösen Ergiessungen im Innern des Körpers, bei örtlichen Leiden der Harnwerkzeuge, heftiger Congestion, Entzündung der Nieren, tuberculöser oder skirrhöser Verhärtung, Erweichung, Verschwärung, Hydatiden, Steinen, Wassersucht derselben, mechanischer Verstopfung ihrer Ausführungsgänge oder spastischer Hemmung ihrer Secretionsthätigkeit, in hysterischen und anderen Krampfparoxysmen, bei Ueberreizung durch diuretische Mittel, nach Erkältungen, heftigen Koliken, bei Lähmung der Nieren nach Stoss, Schlag, Fall auf die Nierengegend, bei Hirn- und Rückenmarkleiden.

Bei *Kindern* kann sie Folge unzureichenden Nahrungsgenusses, eines gastrischen Reizes, einer Erkältung, des Zahnens, oder Symptom heftigen Fiebers, der Darmentzündung (Abercrombie), beginnenden hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, einer Rückenmarkreizung sein. — Bei *Greisen* beruht sie häufig auf organischen Fehlern der Harnwerkzeuge oder chronischer Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle.

Bei *Weibern* hängt sie häufig mit Menstruationstörungen zusammen.

In *Fiebern* ist sie Folge der Intensität des Fieberprocesses oder lässt kritischen Schweiss, Durchfall, Wassersucht, Sopor, Schlagfluss erwarten. — Nach *Masern* und *Scharlach* verkündet sie Wassersucht. — In *Wechselfiebern* findet sich *sehr sparsame Ausscheidung eines blassen Harns* besonders bei den bösartigen Formen; zeigt sie sich nach längerer Dauer derselben, so droht Wassersucht.

Bei *Entzündungen seröser Häute*, namentlich auch bei *Brustfellentzündung* gehört sie zu den Zeichen der Ausschwitzung. — *Sehr sparsame Entleerung eines ganz farblosen Harns* bei *Nierenentzündung* deutet auf höchste Intensität der Entzündung (Sprengel, Troja) oder eingetretene Verhärtung.

Bei *Krampfleiden* lässt sie einen baldigen Nachlass derselben hoffen.

Bei *Gichtischen* verkündet sie einen neuen Anfall oder die Bildung von Harnsteinen.

Bei *chronischer Lienterie* ist sie, besonders für Greise, von der übelsten Bedeutung. Klein.

Bei *Wassersuchten* trotz des Gebrauches diuretischer Mittel fortdauernd gehört sie zu den Zeichen grosser Hartnäckigkeit oder wirklicher Unheilbarkeit.

— fehlende, Harnverhaltung, *Ischuria* ist doppelten Ursprunges, je nachdem sie entweder von gestörtem Abfluss oder von wirklicher Unterbrechung der Secretion des Harns herrührt.

Harnverhaltung bei leerer und zusammengefallener Blase, aber deutlicher, schwappender Geschwulst in der Nierengegend und längs des Laufes der Harnleiter beruht auf Störung des Harnabflusses aus den Nieren, I. renalis, ureterica. Sie kommt bei Krampf, Lähmung, Entzündung, Desorganisationen, Steinbildung, Blut- oder Schleimpfröpfen in den Nieren und Harnleitern, starker Zusammendrückung derselben durch benachbarte Geschwülste vor, ist jedoch meist nur einseitig und wird daher gewöhnlich nicht als wirkliche Harnverhaltung wahrgenommen.

Harnverhaltung mit wachsender schwappender oder *praller, elastischer Auftreibung der Blase (welche durch die Harnleiter selbst bis zu den Nieren aufsteigen kann)* entspringt aus dem Unvermögen die Harnblase zu entleeren, I. vesicalis, urethralis, und kommt bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Degenerationen, Verstopfung und Zusammendrückung der Harnblase und Harnröhre vor. — Die *entzündliche (gleichmässig fortdauernd, acut, mit bedeutenden Fiebererscheinungen, heftigen, gegen die leiseste Berührung äusserst empfindlichen Schmerzen der heissen Blasengegend und beinahe vollständigem Unvermögen die Einführung des Katheters zu ertragen)* findet sich nach reichlichem Genuss erhitzender, scharfer, harntreibender Substanzen, übermässigem Beischlaf, starken Erkältungen, Störung des Haemorrhoidal- oder Monatflusses, bei gichtischen, syphilitischen, exanthematischen und anderen Metastasen, nach äusseren Verletzungen, bei fortwährender Reizung durch scharfkantige Harnblasensteine oder Ueberpflanzung der Entzündung von Nachbarorganen, namentlich Scheide, Gebärmutter, Vorsteherdrüse, Mastdarm, Bauchfell, Darmkanal. — Die *spastische (plötzlich eintretend, vorübergehend, periodisch, ohne entzündliche Erscheinungen und materielle Abnormitäten)* kommt besonders bei Personen mit sehr erregbarem Nervensystem, bei Kindern, hysterischen Weibern und bei Individuen, die zum Blutharnen neigen, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Erkältungen, reichlichem Genuss scharfer Diuretica, starker Anwendung von Blasenpflastern, Uebertreibung des Geschlechtsgenusses, Unterdrückung eines Trippers, bei rheumatischer Metastase, heftiger Kolik, Vergiftungen, bei Digestionstörungen, Wurmkrankheit, auch bei organischen Leiden

der Harnblase und ihrer Nachbarorgane, sowie der Nieren vor. — Die *paralytische (langsam entstehend, mehr gleichmässig dauernd, ohne beständigen Harndrang und eigentlichen Schmerz)* wird besonders im höheren Alter, nach früheren heftigen Reizungen der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, venerischen und onanitischen Ausschweifungen, vielem Trinken, Missbrauch diuretischer und stimulirender Mittel, nach kalten Umschlägen auf die Blasengegend, häufiger und übertriebener Verhaltung des Harnes, in bösartigen Fiebern (als eine der schlimmsten Erscheinungen), bei Druck auf die Harnblasennerven, nach schweren Entbindungen, bei pottscher Krankheit, Hirn- und Rückenmarkverletzungen, Rückenmarklähmung, Schlagfluss, bedeutenden Erschöpfungszuständen beobachtet. — Die *mechanische (dauernd, mehr oder minder schmerzhaft, durch die Manual- oder Katheterexploration unterscheidbar)* zeigt sich bei Ansammlung von Schleim-, Blut-, Eiterklumpen, Gries, Steinen, Würmern, Hydatiden in der Harnblase und Harnröhre, bei Schleimhautverdickung, Geschwülsten, Verengungen, Verwachsungen derselben, starker Anhäufung von Koth oder Blähungen im Darmkanal, Anschwellung oder Falschlagen der Gebärmutter, grossen Scheiden- und Gebärmutterpolypen, grossen, drückenden Mutterkränzen, Verschliessung der Scheidenklappe, Anschwellung der Prostata, cowperschen Drüsen und Saamenbläschen, Eiter- und Blutbeulen im Mittelfleisch, bei Bruch und Verschiebung der Beckenknochen (auch oft mehrtägig nach der Reposition des verrenkten Schenkelkopfes, HIPPOKRATES), starken Hodensackgeschwülsten.

Fehlende Harnausscheidung bei ganz leerer Blase und Abwesenheit aller Spuren einer Harnansammlung in den Nieren oder Harnleitern, sowie ohne den geringsten Harndrang beruht auf wirklich mangelnder Harnabscheidung, Harnmangel, Anuria, Ischuria spuria. Sie kommt, doch meist nur vorübergehend, bei Kriebelkrankheit, Wurstgiftgenuss, epidemischer Brechruhr, bei bedeutenden Darminvaginationen und Bauchentzündungen, bei Kindern während des Zahnens vor. Ausserdem findet sie sich, doch nur einseitig und daher eigentlich nicht als Harnverhaltung auftretend, bei Krampf, Entzündung, Lähmung, Verhärtung, Verknöcherung und anderen Desorganisationen der Niere, grossen Nierensteinen.

Jede *Harnverhaltung*, welches auch deren Veranlassung sein möge, ist eine äusserst wichtige, leicht gefährlich werdende Erscheinung, welche schnelle Hülfe fordert, indem sie in Kurzem heftige, in Brand übergehende Entzündung der Harnwerkzeuge und Nachbarorgane, Zerreissung des Theiles, in dem der Harn sich anhäuft, Hirnaffection und namentlich einen soporösen Zustand hervorruft. Tritt plötzlich ohne Harnentleerung ein Nachlass aller Symptome ein, so ist eine Harnergiessung in die Bauchhöhle zu vermuthen, wo dann nach kurzer Ruhe heftiges Fieber, wüthender Bauchschmerz, Schluchsen, Erbrechen und der Tod folgen.

Fehlende Harnausscheidung bei *Neugebornen* kann Folge von Verschliessung oder Mangel des Ausführungsganges der Harnwerkzeuge, Verwachsung der Vorhaut oder Schaamlefzen sein. Häufig findet sich bei *Kindern*, besonders *kleinen Knaben*, eine *spastische Harnverhaltung* von Krampf des Blasenhalses, namentlich während des Zahnens, bei Erkältungen, Intestinalreizung, Blähsucht, Kothanhäufung, in den ersten Tagen entzündlicher Fieber, und zwar um mehr, je jünger das Kind ist. *Wirklicher Harnmangel* kommt besonders bei Störungen in der reproductiven Sphaere, bei gehemmter Thätigkeit der Verdauungsorgane vor. Schlechte Nahrung ist bei Neugebornen eine gewöhnlichere Ursache desselben, als vernachlässigte Hautpflege. Die Prognose ist, so lange sich nicht Zuckungen oder Symptome von Wasserkopf einstellen,

günstiger als bei Greisen. — *Allmählig sich ausbildende* bei *Greisen* kommt als Erzeugniss von Harnröhrenstricturen, Desorganisationen der Blase und Nieren, Harnsteinen, oder von Atonie und Lähmung der Harnblase nach früheren geschlechtlichen, namentlich onanitischen Excessen, Trippern, vielem Trinken, Missbrauch harntreibender Mittel, kalten Umschlägen auf die Blasengegend vor. *Ischuria renalis* hat bei *Greisen* ihren Grund meist in einem Sinken der Lebenskraft und besonders der Hautthätigkeit. Sie ist sehr gefährlich und endet leicht mit Schlagfluss oder Lethargus. Ueberhaupt nimmt die Harnverhaltung bei Greisen, mag sie in Verbindung mit einer anderen schweren Krankheit oder ohne eine solche auftreten, wenn ihr nicht Blasenstein zum Grunde liegt, meist einen tödtlichen Ausgang. Fast immer geht sie, wo diess nicht geschieht, in Harnincontinenz über. KLEIN.

Bei *Weibern* kann sie von beginnender Schwangerschaft, Auftreibung der Venen um den Blasenhals, Scheiden- oder Gebärmutterentzündung, Falschlage und Umfangzunahme der Gebärmutter, grossen Gebärmutterpolypen abhängen. — Bei *Wöchnerinnen* wird sie gewöhnlich durch Quetschung des Blasenhalses während der Entbindung veranlasst.

Nach *Erkältungen, heftigen Gemüthsbewegungen* ist sie meist spastischer Natur. — *Plötzlich* nach dem Genuss *geistiger Getränke* oder bei *Mineralwasserkuren* eintretend (mit lebhaftem Mittelfleischschmerz verbunden) kann sie Symptom von Entzündung der Prostata sein. — Nach reichlicher Anwendung *harntreibender Mittel* deutet sie auf Krampf oder Entzündung der Harnwerkzeuge. *Allmählig sich ausbildend* nach dem anhaltenden Gebrauch *diuretischer* und *stimulirender Substanzen* kann sie auf Atonie und Lähmung der Harnblase beruhen. — Nach dem *Beischlaf* rührt sie entweder von übertriebener Anstrengung, zu häufiger Wiederholung desselben oder deutet auf erfolgte syphilitische Ansteckung, bei dem Weibe auch auf eingetretene Empfängniss. — Während des *Stuhlganges* wird sie oft durch kleine, in die Harnblasenmündung eingeklemmte Steinchen, Auswüchse, Blutpfröpfe veranlasst. — Bei *aufrechter Stellung* sich zeigend, während andere Körperstellungen, das Ausspreitzen der Schenkel, die Horizontallage mit erhöhtem Becken schnelle Erleichterung schaffen, ist sie Symptom von Harnblasenstein. — Nach jeder *stärkeren Bewegung*, bei *Fahren*, *Reiten*, *Gehen* eintretend deutet sie meist auf Harnblasensteine, besonders kleinere, die sich in die Harnblasenmündung einklemmen, oder auf Harnblasengewächse, die sich vor dieselbe legen. — Nach einem *Falle* erscheinend ist sie paralytischer Natur oder Symptom eines Bruches der Beckenknochen. — Nach *Verletzungen*, *starken Erschütterungen* beruht sie vorzugsweise auf Harnblasenlähmung. Am übelsten ist ihre Bedeutung nach *Kopfverletzungen*.

In *Fiebern* beruht sie häufig auf übermässiger Schärfe des Harns und einem krampfhaften Zustande der Harnwerkzeuge oder auf Entzündung der Nieren, Harnblase, Harnröhre und ihrer Nachbarorgane. Gar nicht selten ist sie, wo sie hartnäckig fortdauert und kein mechanisches Hinderniss aufgefunden werden kann, Verrätherin verborgener Darmentzündung. *Zur Zeit der Krankheitsentscheidung* kann sie Vorbote der Harn-, Schweiss- und Darmkrise sein. *Plötzlich unter heftigem Kopfschmerz eintretender wirklicher Harnmangel* lässt Zuckungen, *und wenn gleichzeitig Schauer eintreten*, Irrereden oder Parotidenanschwellung erwarten. — In *Ausschlagsfiebern* muss man sie immer als ungünstig und häufig als ein Zeichen schlimmer Metastasen ansehen, sie ist hier entweder krampfhafter Natur und Folge von Hirn- und Rückenmarkreizung, oder rührt, und diess häufiger, von Entzündung der Harnblasenschleimhaut her. Bei *Masern* folgen ihr, besonders in den ersten Fiebertagen, gern Zuckungen. Bei *Pocken* befällt sie besonders jüngere Kranke. Sie ist hier entweder Folge fehlender Secretion oder gestörter Entleerung aus der Blase (BURSERIUS), immer aber bedenklich. Bei jüngeren, kräftigen Individuen hilft nichts so gut dagegen, als wenn man den Kranken aus dem Bette aufstehen und 3 bis 4 mal durch das Zimmer gehen lässt. SYDENHAM. — *Wirklicher Harnmangel* ist in *Petechialfiebern* eine todverkündende Erscheinung, nicht so die *einfache Harnverhaltung*. FRACASTORIUS. Bisweilen rührt die *hartnäckige Unterbrechung der Harnausscheidung* in *Faulfiebern* von zu vorzeitiger und reichlicher Anwendung von Blasenpflastern her.

Bei *Harnblasenentzündung* ist sie immer eine sehr gefährliche, die Entzündung steigernde Erscheinung. Je hartnäckiger sie ist, desto sicherer kann man auf Ergriffensein des Blasenhalses schliessen, wo dann selbst das Einführen des Katheters unmöglich wird. Häufig folgen dann Raserei, eine nicht zu besänftigende Unruhe, Schlaflosigkeit, Erbrechen, kalte, harnartigriechende Schweisse und die Entzündung geht in Brand über, oder es tritt Berstung der Harnblase ein.

Bei Neigung zum *Bluthamen* ist sie meist krampfhafter Natur.

Bei *Hirnentzündung* gehört sie zu den ungünstigsten Erscheinungen. Stoll.

Bei *Gichtischen* kommt sie oft als blosses Symptom des Podagra- oder sonstigen Gichtanfalles vor, besonders wenn der Harn ungewöhnlich scharf ist, und verliert sich dann meist bald von selbst wieder. Bisweilen ist sie aber auch metastatischer Natur und beruht dann auf Krampf oder Entzündung der Harnwerkzeuge. *Immer wiederkehrende* bei *inveterirter Gicht* verräth meist Harnsteinbildung oder Degenerationen der Harnwerkzeuge.

Bei *Herzkranken* kommt sie häufig vor, besonders als Symptom der schleichenden Herzentzündung.

Wenn zum *Ileus Harnverhaltung* tritt, wird derselbe tödtlich. Baglivi.

Bei *Krampfleiden* ist sie verhältnissmässig am wenigsten bedenklich, so namentlich auch bei *Starrkrampf* meist bald vorübergehend.

Bei *Wassersüchtigen* hat sie stets eine ungünstige Bedeutung. — Bei dem *chronischen Wasserkopfe* lässt ihr Erscheinen gewöhnlich den baldigen tödtlichen Ausgang erwarten.

Bei *Seelenkranken* ist sie eine gar nicht ungewöhnliche, oft sogar von der Willkühr abhängende Erscheinung.

Eicheltalgaussonderung reichliche findet sich bei Personen mit enger und langer Vorhaut, bei Enthaltsamen, Unreinlichen (durch starke Anhäufung des Smegma), bei Scrofulösen und Individuen, die viel harnen (Harnruhrkranken) oder an Harnträufeln leiden.

Saamenausscheidung reichliche, Saamenreichthum findet sich in den Blüthenjahren, bei kräftig entwickeltem Geschlechtsleben, sehr thätiger Blutbereitung, überhaupt bei Gesundheit und reger Zeugungskraft, bei seltner Befriedigung des Geschlechtstriebes, aber auch (*mit normwidriger, wässriger Mischung des Saamens*) bei krankhafter Reizbarkeit der Geschlechtsorgane.

Saamenergiessungen freiwillige, *Pollutiones* (ohne absichtliche Saamenentleerung eintretend) beruhen entweder auf wirklicher Saamenfülle oder auf Reizung und Schwäche der Geschlechtswerkzeuge. Sie finden sich daher bei geschlechtlicher Abstinenz, bei jugendlichen, kräftigen Individuen, stark nährender Diät und geringer Körperbewegung, bei wollüstigen Sinneneindrücken, Phantasiebildern und Träumen, vertrautem Umgang mit Weibern, nach dem Genuss erhitzender, gewürzhafter, spirituöser, blähender oder harntreibender Substanzen, bei starker Anfüllung der Harnblase und des Mastdarms, örtlicher Einwirkung einer erhöhten Temperatur, Anwendung warmer oder reizender Klystiere, bei leichten Reibungen und Erschütterungen der Geschlechtstheile (während des Reitens), starker Anstrengung während des Stuhlganges und Harnens, bei entzündlichen Zuständen der Geschlechtstheile und Harnröhre, Harnblasenleiden, Krampfzuständen, Krankheiten des Rückenmarks und kleinen

Hirns, heftigen Gemüthserschütterungen, Angst, Schreck, in Steckanfällen, bei Abdominalstockungen, Gicht, Haemorrhoidalleiden, Lustseuche, Entnervung durch geschlechtliche Ausschweifungen. — *Nächtliche während des Schlafes* (meist in den ersten Morgenstunden) *unter lebhaftem Wollustgefühl und lasciven Träumen erfolgend* kommen bei gesunden, kräftigen Individuen, stark nährender Diät, sparsamer Körperbewegung, geschlechtlicher Abstinenz (namentlich nach früher gewohnter häufigerer Ausübung des Beischlafes), sobald sie nicht zu oft erscheinen, naturgemäss vor. Wo sie jedoch *auffallend häufig* wiederkehren und ein merkliches Gefühl von Schwäche, Abspannung, Kopfschwere hinterlassen, da deuten sie auf Schwäche und krankhafte Reizbarkeit der Geschlechtstheile oder auf das Vorhandensein erregender Einwirkungen auf dieselben. Dahin gehören Onanie und Uebermass im Beischlaf, fortwährende wollüstige Beschäftigung der Phantasie, der häufige Genuss stark reizender, diuretischer Substanzen, zu spätes und zu reichliches Abendessen, vieles Trinken am Abend, die Unterlassung der Harnentleerung vor Schlafengehen, zu warme und schwere Bedeckung während des Schlafes, die Rückenlage, Krankheiten der Harnwerkzeuge und Geschlechtsorgane, schleichende Entzündung oder Anschwellung der Saamenbläschen und Vorsteherdrüse, entzündliche Reizung, Schleimfluss, Stricturen der Harnröhre und des Mastdarms, Harnblasenhaemorrhoiden, Harnsteine, Haemorrhoidalleiden, Gicht, Lustseuche, Blähsucht und krankhafte Zustände der Gekrösdrüsen, überhaupt Stockungen in den Baucheingeweiden, Hypochondrie, Melancholie, schleichende Rückenmarkentzündung, Krankheiten des kleinen Hirns. — *Am Tage, vielleicht selbst ohne alles Wollustgefühl stattfindende häufige Saamenergiessungen* oder *fortwährendes Abfliessen einer dünnen, geruchlosen Saamenfeuchtigkeit* (Spermatorrhoea) verräth den höchsten Grad von krankhafter Reizbarkeit und Schwäche der Geschlechtstheile. Hier treten die Pollutionen oft schon bei der leichtesten örtlichen Reibung, bei dem geringsten, den Geschlechtstrieb reizenden Sinneneindrucke, selbst bei dem Drange zur Stuhl- oder Harnentleerung ein. Fast ohne Ausnahme sind Ausschweifungen im natürlichen oder erkünstelten Geschlechtsgenusse das veranlassende Moment dieses Zustandes.

Allzuhäufige Saamenergiessungen (namentlich aber *die unter Tages erfolgenden*) wirken stets, wenn auch langsam, äusserst nachtheilig auf den Organismus ein, sie stumpfen Körper und Geist ab, erzeugen Verdauungsstörung, Hypochondrie, Abzehrung, Rückenmarkdarrsucht, Blindheit, Taubheit, Gedächtnisschwäche, Zuckungen, Fallsucht und führen endlich zur schwärzesten Melancholie und zum Blödsinn.

Häufige bei *Jünglingen* lassen meist im Mannesalter eine hartnäckige Hypochondrie fürchten.

Bei *Genesenden* sind sie immer eine ungünstige Erscheinung, indem sie in sehr bedeutendem Grade die Wiederkehr der Gesundheit stören.

— **sparsame, fehlende, Saamenmangel** findet sich bei eintretendem Greisenalter, bei Entzündung und Degenerationen der saamenbereitenden Organe, Erschöpfung der Geschlechtswerkzeuge nach früherer Ueberreizung derselben, bei allgemeinem Darniederliegen der Reproduction und des Nervenlebens, in und nach allen bedeutenderen, erschöpfenden Krankheiten, bei der Vergiftung durch Wurstgift.

Monatfluss, monatliche Reinigung, Regeln, *Menstruatio, Catamenia* bildet während der zeugungsfähigen Jahre eine der wichtigsten Ausscheidungen für das weibliche Geschlecht, welche nicht allein in der strengsten Abhängigkeit von dem Zustande des Geschlechtsystems, sondern auch in der innigsten Verbindung mit dem Befinden des gesammten weiblichen Organismus steht. Die meisten Gesundheitstörungen des weiblichen Körpers, welches auch deren Sitz sein mag, äussern einen mehr oder minder bedeutenden Einfluss auf diese Blutexcretion, ja selbst der psychische Zustand ist von bedeutender Einwirkung auf dieselbe. Ebenso bleiben aber auch umgekehrt Störungen des Monatflusses nicht leicht ohne Rückwirkung auf den gesammten Organismus und sogar auf das Seelenleben.

Das *Erscheinen des Monatflusses* ist ein Zeichen der beginnenden Geschlechtsreife, daher sowie diese (s. Mannbarkeit) nicht an einen genau bestimmten Zeitpunkt gebunden. Es tritt bei der caucasischen Race verhältnissmässig später als bei den übrigen ein, hängt ausserdem aber auch wesentlich von der grösseren oder geringeren Wärme des Klima ab. So fällt es durchschnittlich in Deutschland und im nördlichen Frankreich in das 14te, im südlichen in das 13te, in Italien und Spanien in das 12te, auf Minorka in das 11te, auf dem griechischen Archipel in das 10te, in Afrika, Arabien, Persien, Ostindien in das 9te oder 8te Lebensjahr.

Die *Wiederkehr desselben* geschieht der Regel nach genau in vierwöchentlichen Perioden, doch tritt er auch bei vielen gesunden, kräftigen Weibern in drei-, zwei- oder sechswöchentlichen Zwischenräumen auf. Noch viel bedeutendere Abweichungen finden bei wirklichen Menstruationsanomalieen statt. Eine Abhängigkeit seiner Wiederkehr von den Mondphasen lässt sich zwar im Allgemeinen nicht nachweisen, doch zeigt sich die erste Menstruation junger Mädchen gern zur Zeit des Neumondes. Berends.

Die *Dauer jeder einzelnen Menstruationsperiode* und die *Quantität der Ausscheidung* sind bei verschiedenen Weibern sehr verschieden und namentlich von Klima, Lebensweise, erblicher Anlage, eigenthümlicher Körperbeschaffenheit, Temperament, sowie von dem gesammten Gesundheitszustande abhängig. Als ein Mittelverhältniss lässt sich die Dauer von 4 bis 5 Tagen und eine Blutmenge von ungefähr 8 Unzen annehmen.

Das *Bestehen des Monatflusses* umfasst den Zeitraum der zeugungsfähigen Lebensperiode des Weibes. Er kehrt während derselben ununterbrochen wieder, sobald nicht eine höhere Thätigkeit des Geschlechtsystems, Schwangerschaft, Milchabsonderung, oder krankhafte Zustände desselben ihn für längere oder kürzere Zeit verdrängen. Sein *völliges Verschwinden*, die Wirkung des erlöschenden Geschlechtslebens, tritt, doch nicht ohne vielfache Abweichungen und Ausnahmen, in unseren Gegenden ungefähr um das 50ste Lebensjahr ein.

Der *Monatfluss* wirkt während seiner Dauer immer mehr oder minder bedeutend auf den Organismus ein, indem er zunächst eine Ableitung der Hautthätigkeit bedingt und daher eine grössere Geneigtheit zu Erkältungen, rheumatischen und katarrhalischen Uebeln herbeiführt, nächstdem aber auch die Empfindlichkeit des Nervensystems in hohem Grade steigert, die psychische und physische Reizbarkeit erhöht. Aus diesem Grunde werden alle reinen Nervenübel, z. B. Fallsucht, Hysterie, Starrsucht, jedesmal während des Fliessens der Menstruation verschlimmert.

Bei *Schwangern* kommt er als eine von der Regel abweichende, leicht Störungen der Schwangerschaft und namentlich Fehlgeburt herbeiführende Er-

scheinung, bei grosser Vollblütigkeit oder Erschlaffung der Uteringefässe vor. *Zwei- bis dreimalige Wiederkehr desselben* nach eingetretener Empfängniss bleibt oft ohne nachtheilige Folgen und wird sehr vollblütigen Weibern sogar wohlthätig, indem sie die Gefahr einer Fehlgeburt verhütet. So lange wenigstens die Ausscheidung nach dem gewohnten Typus, mässig, ohne Wehen und Veränderungen des Gebärmuttermundes, überhaupt bei gehörigem Wohlbefinden erfolgt, ist keine Gefahr zu befürchten. Das *Bestehen eines übrigens normalen Monatflusses während der ganzen Dauer der Schwangerschaft* wirkt gewöhnlich störend auf die Ernährung der Frucht und lässt die Geburt eines schwächlichen und kränklichen Kindes erwarten. *Fortdauernder, zugleich abnormer, unordentlicher, missfarbiger Monatfluss während der Schwangerschaft* deutet auf ein organisches Leiden der Gebärmutter, oder auf Extrauterinschwangerschaft. *Wiederkehr der bereits ausgebliebenen Menstruation* im Verlaufe der Schwangerschaft führt leicht Fehlgeburt herbei.

Der *Wiedereintritt des Monatflusses* bei *Säugenden* ist als ein Zeichen des gegen die Gebärmutter zurückkehrenden Geschlechtslebens anzusehen und erzeugt gewöhnlich eine quantitative und qualitative Störung der Milchabsonderung. Der Säugling leidet dabei meist an Kolikschmerzen, Stuhlverstopfung oder Durchfall und es ist gerathen, unter solchen Verhältnissen das Säugen einzustellen. Auch tritt mit dem Wiedererscheinen der Menstruation die Fähigkeit zu erneuter Conception ein; wenigstens empfangen stillende Weiber nur äusserst selten vor Rückkehr derselben. Ingleby.

Ganz normaler Monatfluss bei *mit Scheidenschleimfluss behafteten Weibern* gehört unter die Zeichen der syphilitischen Natur des letzteren.

Der *Eintritt der Menstruation* bei *Fieberkranken* wirkt oft auffallend verschlimmernd, besonders in *exanthematischen* und *nervösen* Fiebern, überhaupt aber da, wo sich ein deutlicher Zustand von Schwäche entwickelt hat. Als kritische Erscheinung ist er selten, am häufigsten noch bei heftigen *inneren Entzündungen* (namentlich junger vollblütiger Personen) und bei Fiebern, die von einer Menstruationstörung herrühren. Er ist dann wohl ein ganz gutes, aber kein sicheres Zeichen der Genesung. Wenn auf der Höhe des Fiebers die Menstruation eintritt, bleibt sie doch fast immer während der Reconvalescenz ein, oder ein paar Mal aus. Neumann. — Bei *Pocken* ist der *Monatfluss* nicht immer, wie andere Blutungen, für eine böse Erscheinung anzusehen, denn sobald er nur nicht profus wird, zeigt er sich oft ganz gefahrlos. Burserius.

Bei *Lungensüchtigen* schafft er oft eine mehrtägige Erleichterung.

Bei *Schlagflüssigen* soll er bisweilen kritisch vorkommen, oder doch wenigstens günstig sein. Most.

— **frühzeitiger,** *M. praecox* findet sich bei frühzeitiger Geschlechtsreife, in wärmeren Klimaten, bei Völkern, die sich durch eine zeitige Körperentwickelung auszeichnen (namentlich scheint die mongolische Race hierin den Einfluss des Klima zu überwinden, indem nicht blos die Chinesinnen, sondern auch die Weiber der Ostiaken, Tungusen (Georgi), Kamschadalen (Lessey, Langsdorf) im hohen Norden sehr zeitig menstruirt werden; dasselbe ist bei den Jüdinnen in allen Ländern der Fall), überhaupt bei erblicher Anlage, Säftefülle, Sitzleben, häufigem Genuss erhitzender Speisen und Getränke, geiler, wollüstiger Phantasie, vorzeitiger, künstlicher Erregung des Geschlechtstriebes, örtlicher Reizung der Geschlechtstheile, Selbstbefleckung, Ansammlung von Madenwürmern in der Scheide oder im Mastdarm, Flechtenausschlägen, besonders an den Geschlechtstheilen und Oberschenkeln (meist mit einem frühzeitigen Scheidenschleimfluss), häufiger Ruthenzüchtigung auf den Hinteren, Stockungen in den Baucheingeweiden, allgemeiner Schwäche und Schlaffheit.

Meist ist diese Erscheinung, besonders bei auffallend zart organisirten Mädchen, trotz der gewöhnlich darauf folgenden übermässig schnellen Entwickelung des Körpers, mit sehr beträchtlicher Schwächung verbunden und

erzeugt eine grosse Geneigtheit zu Bleich- und Lungensucht. Auch treten leicht Störungen und Unterdrückung einer solchen vorzeitigen Menstruation mit Hinterlassung von Scheidenschleimfluss oder wirklichen Desorganisationen der Gebärmutter ein, so dass nicht selten später ein gänzliches Fehlen oder wenigstens ein ungewöhnlich zeitiges Verschwinden des Monatflusses und ein schnelles Verblühen des Geschlechtslebens folgt.

Monatfluss bei ganz kleinen, *noch völlig unentwickelten Mädchen* oder selbst *kurz nach der Geburt* und *in den ersten Lebensjahren* kommt als ein seltnes Naturspiel vor, welches nicht auf wirklicher Geschlechtsreife begründet ist und gewöhnlich den baldigen Tod zur Folge hat.

— **verzögerter, späterscheinender,** *M. retardata, serotina* findet sich bei langsamer, verspäteter Körperentwickelung, erblicher Anlage, bei den Bewohnern kälterer Himmelstriche, bei Individuen von phlegmatischem Temperament, Scrofulösen, Bandwurmkranken (Wawruch), bei vorwaltend lymphatischer Reproduction, Neigung zur Fettbildung, grosser Rigidität des gesammten Körpers und des Uterinsystems insbesondere, Blutmangel, reichlichen Blutflüssen aus anderen Theilen, copiösen Eiterungen, habituellen Durchfällen, überhaupt bei kachektischen, schlecht genährten Individuen oder bei krankhaftem Vorwalten anderer, mit dem Geschlechtsystem in Wechselwirkung stehender Organe, erblicher Anlage zur Lungensucht.

Immer führt die *Verspätung des Monatflusserscheinens*, wo sie nicht Folge individueller Anlage oder verzögerter Körperentwickelung und einer gewissen Säftearmuth ist, mehr oder weniger bedeutende Beschwerden und eine grosse Geneigtheit zu den sogenannten Entwickelungskrankheiten, zu heftigen, ein drohendes Ansehn gewinnenden Fiebererscheinungen, Zuckungen, Fallsucht, Starrsucht, Verzückung, Veitstanz, zu Bleichsucht, Scheidenschleimfluss herbei, für welche sich nur durch die Regelung dieses Ausscheidungsprocesses gründliche Hülfe hoffen lässt.

Ungewöhnliche Verzögerung des Monatflusses bei *ganz erwachsenen, gereiften Mädchen* lässt, besonders in Verbindung mit auffallender Unterbauchanschwellung, heftigen ziehenden Schmerzen im Becken, Störungen der Harn- und Stuhlentleerung, Congestionen nach Kopf und Brust und vierwöchentlicher bedeutender Verschlimmerung dieser Beschwerden, ein mechanisches Hinderniss des Blutabflusses, organische Verschliessung des Gebärmuttermundes oder der Scheide, namentlich durch ein imperforirtes Hymen, vermuthen.

— **spätaltriger, spätdauernder,** *M. longaeva* (über die gewöhnliche zeugungsfähige Lebensperiode hinaus reichend) findet sich bei spät eingetretener Geschlechtsreife, Schonung der Geschlechtsorgane durch Mässigkeit im Beischlaf und sparsame Wochenbetten, bei gesunden, kräftigen, nicht durch Krankheiten erschöpften Naturen, aber auch (besonders *mit allerhand Beschwerden, Schmerzen, Erschöpfung*) bei örtlicher Schlaffheit und Schwäche, nach häufigen Entbindungen, häufigen und heftigen Reizungen der Gebärmutter, bei organischen Krankheiten derselben, namentlich Gebärmutterpolypen, Blutaderknoten, skirrhöser und krebsiger Degeneration, Haemorrhoidalzustand, Krankheiten des kleinen Gehirns. Succow. Die *nach dem 55sten Jahre noch fortdauernde Reinigung* stürzt entweder in eine unheilbare Wassersucht oder ist Zeichen, dass ein grösseres Uebel im Uterus verborgen ist. Zimmermann.

Das *Wiedererscheinen des bereits verschwundenen Monatflusses* im *Greisenalter* kommt als Folge von Haemorrhoidalleiden vor, welches sich namentlich gern nach frühzeitigem Monatflussverschwinden ausbildet, oder ist der Vorläufer des baldigen Todes.

— **vorsetzender, häufiger,** *M. anteponens* (in kürzeren, als vierwöchentlichen Zwischenräumen eintretend) kommt bei grosser Reizbarkeit des gesammten Körpers und der Geschlechtsorgane insbesondere, bei Uebermass im Beischlaf, Selbstbefleckung, Schwäche und Schlaffheit, nach häufigen Wochenbetten, langem Säugen, bei aufgelöster, scorbutischer Beschaffenheit der Blutmasse, Verschleimung, Infarcten und überhaupt Circulationstockungen in den Baucheingeweiden, bei Scheidenschleimfluss, Polypen, Skirrhus und anderen krankhaften Zuständen der Gebärmutter, bei Mannweibern (oft zweimalig in jedem Monat), nur selten dagegen als ein Zeichen wahrer Vollblütigkeit vor.

Er führt im Allgemeinen, wenn auch in geringerem Grade, dieselben Nachtheile für den weiblichen Körper herbei, als der zu reichliche Monatfluss (s. diesen Artikel).

— **nachsetzender, seltner,** *M. postponens* (in grösseren, als vierwöchentlichen Intervallen erscheinend) kommt bei ganz gesunden, kräftigen Weibern, in der Zeit seines Erscheinens und Verschwindens, bei Schwäche, Mangel oder schleimiger Beschaffenheit des Blutes, bei Torpor, nach erschöpfenden Krankheiten, vor der Entwickelung eines bleichsüchtigen, hysterischen Zustandes vor.

— **reichlicher.** *Habituell* findet er sich bei kräftiger Entwickelung des Geschlechtslebens und regem Geschlechtstrieb (bei Bräuten, Freudenmädchen), bei wohlgenährten, vollsaftigen Weibern, namentlich in wärmeren Klimaten und während des Sommers, bei angestrengt thätiger Lebensweise, häufigem Schwitzen, rheumatischer Anlage, zu warmer Bekleidung, besonders der unteren Körperhälfte, aber auch bei nervenschwachen Mädchen und mageren, schlecht genährten Frauen, welche dann später in der Ehe, nach häufigem Beischlaf, öfteren Wochenbetten, zu anstrengender Bewegung oder Arbeit, erhitzenden Genüssen, bei schlechter Kost, zu warmer und feuchter Luft, Gemüthsdepression gern an immer wiederkehrender profuser Menstruation mit steigender Schwächung und Kränklichkeit leiden. — *Vorübergehend* kommt er nach starken Gemüthsaufregungen, Freude, Zorn (Baglivi), Genuss erhitzender Substanzen, namentlich der sogenannten Emmenagoga und Abortiva, starker Erhitzung und Bewegung, lebhafter Erregung des Geschlechtstriebes, nach und bei krankhaften Zuständen, rheumatischer oder katarrhalischer Affection der Geschlechtswerkzeuge, bei Lösung einer früheren Monatflussunterdrückung vor. — *Allmählig zunehmende Stärke des Monatflusses mit Abweichungen in der normalen Mischung des Entleerten* lässt auf Gebärmutterkrankheit, namentlich Gebärmutterpolypen, schliessen.

Ein *zu reichlicher Monatfluss* (Menorrhagia) erzeugt leicht Hysterie oder einen kachektischen Zustand, Wassersucht, Darrsucht, Lungensucht, hartnäckige Leukorrhöe, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Fehlgeburten, organische Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke.

In *Fiebern* wirkt er meist verschlimmernd und störend auf den Krankheitsverlauf, doch kann er für junge, vollsaftige Personen namentlich bei inneren Entzündungen (besonders in Folge von Monatflussunterdrückung) auch wohlthätig, ja selbst kritisch werden. — In *Ausschlagsfiebern* oder während eines *Schwämmchenausbruches* ist er immer nachtheilig, ja sogar tödtlich.

Bei *Schlagflüssigen* ist er kritisch beobachtet worden.

Bei *Starrsucht* kann er grosse Erleichterung schaffen, besonders wenn das Leiden mit Vollblütigkeit verbunden ist.

— **sparsamer** findet sich bei vielen sehr kräftigen und gesunden Weibern, bei Fettleibigen, in kalten Klimaten (sehr auffallend bei den Polarvölkerschaften), bei anhaltender Gemüthsdepression, Blutmangel, Hinneigung zur Bleichsucht, bei allgemeiner Schwäche, erblicher Lungensuchtanlage, unvollkommener Entwickelung des Geschlechtsystems. — Das *auffallende Sparsamwerden eines früher normalen Monatflusses* kommt bei Kummer und Sorgen, trägem, freudenlosem Leben, physischer und moralischer Unthätigkeit, plötzlicher Entbehrung des gewohnten Beischlafs oder nach Ausübung desselben während der Menstruation, bei Onanie, zu kühler Bekleidung des Bauches und der Schenkel, nach reichlichen Säfteverlusten, Durchfällen, Missbrauch von Purgirmitteln, Blutungen, Aderlässen, besonders am Arme, bei Erschöpfung durch übermässige Anstrengung oder Krankheiten, Mangel der nöthigen Nahrung, gänzlicher Unterlassung des Trinkens, Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke vor.

Die *übermässig sparsame Menstruation* beschränkt meist, welches auch deren Ursache sein möge, die Fruchtbarkeit oder veranlasst wenigstens die Erzeugung sehr schwacher und kleiner Kinder. Solche Weiber befinden sich gewöhnlich während der Schwangerschaft matt und elend, verblühen auch in der Regel viel früher als andere.

— **unterbrochener, gehemmter,** *Menoschesis* (plötzlich während seines Fliessens vor Ablauf der gewohnten Dauer aufhörend) kommt nach Erkältung, Durchnässung der Füsse und Schenkel oder Geschlechtstheile selbst, kaltem Trunk, heftigen leidenschaftlichen Aufregungen, Zorn, Aerger, Schreck, lebhafter Freude, starker Erhitzung (Tanz) oder bedeutender Erregung des Geschlechtstriebes, Selbstbefleckung, Beischlaf, äusseren, auf die Gebärmutter wirkenden Gewaltthätigkeiten, Genuss von saurer Milch, Buttermilch, Meerrettig, heftigem Ekel, Erbrechen, starkem Durchfall, Blutentziehungen aus der oberen Körperhälfte, Krampfanfällen, während des Fieberfrostes, bei Entwickelung einer Gebärmutterentzündung vor.

Er führt bei jungen, vollsaftigen Personen gewöhnlich Entzündungserscheinungen in irgend einem Organe, bei schwächlichen, nervösen, hysterischen Individuen leicht heftige Zuckungen und Irrereden herbei, besonders wenn die Unterbrechung sogleich im Anfange der Periode statt fand. Giebt dagegen eine unverheirathete Person an, es sei ihr die Menstruation unterbrochen worden und befindet sie sich dennoch ziemlich wohl dabei, so kann man auf absichtliche Täuschung rechnen. Neumann. Auch muss man berücksichtigen, ob sich bei unterbrochenem und sodann ausgebliebenem Monatfluss zur Zeit, wo dieser eigentlich eintreten sollte, noch Molimina oder Schleimabgang zeigen; ist Schwangerschaft erfolgt, so ist diess nie der Fall, bei Nichtschwangern dagegen gewöhnlich. Neumann.

Der *Monatflussunterbrechung* durch *Erkältung* folgen meist entzündliche Zufälle, — durch *heftige Gemüthsaufregungen* convulsivische Erscheinungen mit starker Aufgetriebenheit des Bauches, — durch *schädliche Genüsse* mehr gastrische Symptome mit entzündlichem Anstrich, — durch *Beischlaf* (nach eingetretener *Empfängniss*) nervöse Beschwerden, aber keine eigentliche Krankheit. Neumann.

— **unterdrückter, ausbleibender,** *Menostasia* (Nichteintreten des bereits früher vorhanden gewesenen Monatflusses) findet sich während der Schwangerschaft, des Wochenbettes und (wenigstens in der Regel) während der Dauer der Milchabsonderung, nach Erkältungen, namentlich der Füsse,

bei Aufenthalt in feuchten Wohnungen, Mangel oder schlechter Beschaffenheit der Nahrungsmittel, reichlichem Genuss saurer, kühlender oder stopfender Substanzen, Gemüthsdepression, Furcht, Traurigkeit, Kummer, unglücklicher Liebe, übermässiger Körperanstrengung, öfteren Aderlässen, besonders an den Armen, reichlichen Blutverlusten, Durchfällen, Missbrauch von Abführmitteln, profusem Scheidenschleimfluss, zu lange fortgesetztem Stillen, schnell aufeinander folgenden Wochenbetten, Speichelfluss, copiösen Eiterungen, überhaupt aber bei allen reichlichen Säfteverlusten und sonstiger Erschöpfung, in und nach allen schweren, langdauernden Krankheiten, bei Bleichsucht, Wassersucht, Schwindsucht und anderen Kachexieen, ferner bei zu starker, anhaltender Anstrengung der Geschlechtstheile, Uebermass im Beischlaf oder unbefriedigtem Geschlechtstrieb, Selbstbefleckung, wollüstigen Träumereien, unvollständig vollzogenem Beischlaf, bei Desorganisationszuständen der Geschlechtstheile.

Die *Unterdrückung des Monatflusses* wird, wo sie nicht als eine naturgemässe Erscheinung auftritt oder Folge von Blutmangel und Schwäche ist, leicht Veranlassung zu krankhafter Vollblütigkeit und heftigen Congestionen, Schlagfluss, Bluthusten, Bluterbrechen und anderen Blutflüssen, zu heftigen Entzündungen, Hysterie, Starrsucht, Melancholie, Wahnsinn, Krämpfen, Lähmungen oder Athmungsbeschwerde, Lungentuberkeln, Stockungen in den Baucheingeweiden, Magenkrampf, chronischem Erbrechen, Kachexieen, namentlich Bleichsucht, Wassersucht, Lungensucht, und zu Pseudoorganisationen, Fett- und Speckgeschwülsten, hartnäckigen Geschwüren, besonders an den Unterschenkeln, zu Skirrhus und Krebs, vorzugsweise der Brüste oder Gebärmutter, und überhaupt zu Desorganisationen der Geschlechtstheile. Bei Weibern, die noch nicht geboren haben, erzeugt sie meist schnellere und schwerere Folgen als bei solchen, die bereits gebaren. Lommius.

In *Fiebern* sieht man das *Ausbleiben des Monatflusses* als ein Zeichen von Gefahr oder doch mindestens von Heftigkeit der Krankheit an, obgleich es oft günstiger ist als der Eintritt der Menstruation. *Während der Genesungsperiode* ist es als naturgemäss zu betrachten. Neumann.

In *chronischen Krankheiten*, namentlich bei *Lungensucht*, lässt er immer, wenn er nicht sogleich vom Anfange an stattfand, auf einen hohen Grad ihrer Intensität oder selbst auf baldigen tödtlichen Ausgang schliessen. Neumann. Bei *jungen lungensüchtigen Mädchen* wird er oft fälschlich für die Ursache ihrer Krankheit gehalten, während man immer eine Verschlimmerung des Zustandes eintreten sieht, sobald es den angewendeten Mitteln gelingt, den Monatfluss wieder hervorzurufen.

Bei *Bleichsüchtigen* ist er viel häufiger Folge als Veranlassung der Krankheit und die gewaltsame Beförderung des Blutflusses oft viel nachtheiliger als das Unberücksichtigtlassen desselben. Diess gilt namentlich von schwächlichen, blutarmen, geschlechtlich oder überhaupt körperlich unvollständig entwickelten, scrofulösen, kachektischen Individuen, nach offenbar schwächenden, die Blutmasse vermindernden und entmischenden Veranlassungen, wo die Menstruation erst im Verlaufe der Krankheit allmählig ausbleibt, während bei der nach einer vorangegangenen, namentlich plötzlichen Monatflussunterdrückung, nach Schreck, Aerger, Erkältung sich entwickelnden Bleichsucht und bei kräftigeren, schon seit längerer Zeit menstruirt gewesenen Individuen das Ausbleiben dieses Blutflusses eine wesentliche Heilanzeige liefert.

— erlöschender, verschwindender, *Menopausis* (gänzliches Aufhören der Menstruation). Das *Erlöschen des Monatflusses* fällt in den gemässigten Zonen durchschnittlich zwischen das 40ste und 50ste Lebensjahr. Es bezeichnet den Schluss der weiblichen Blüthenjahre und der Fruchtbarkeit. Bisweilen erfolgt es leicht und ohne merkliche Störungen der Gesundheit,

während es bei vielen Weibern mit mehr oder weniger bedeutenden Beschwerden verbunden ist und den Keim zu wichtigen Krankheiten, namentlich der Geschlechtsorgane, legt. Besonders sind Weiber, welche nie empfingen, alte Jungfern, sehr vollblütige und solche Personen, die in ihren Blüthenjahren ein thätiges Leben geführt haben, jetzt aber der Ruhe huldigen, reichlich nährende, erhitzende und erregende Dinge geniessen, dadurch am meisten gefährdet. Leicht treten unter solchen Verhältnissen Krampfübel, Neuralgieen, heftige Congestionen nach Kopf, Brust und Oberbaucheingeweiden, Verdauungstörung, ungewöhnliche Mattigkeit, Hitze, Spannung, Schmerz in der Lenden- und Beckengegend, Fettsucht, Leber- und Milzleiden, atonische Gicht, Haemorrhoidalzufälle, hartnäckige Störungen des Stuhlganges, stinkende Schweisse, eine übelriechende Lungenausdünstung, hässliche Ausschläge, chronische, selbst blutabsondernde Geschwüre, besonders an den Unterschenkeln, Pseudoorganisationen aller Art, schleichende Entzündung, Verhärtung, Skirrhus, besonders der Brüste und Gebärmutter, Gebärmutterpolypen, Wassersucht, Zehrkrankheiten ein, welche dem Leben grössere oder geringere Gefahr drohen und die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts in dieser Altersperiode ausserordentlich vermehren. Bei Weibern, welche an Abdominalstockungen und Infarcten leiden, niemals gebaren und ein übrigens gesundes Ansehn haben, noch mehr bei solchen, die mit Krankheiten der Gebärmutter, namentlich Gebärmutterpolypen behaftet sind, treten um diese Zeit öftere, abgebrochene, langwierige Gebärmutterblutungen ein. Nicht selten zeigen sich jetzt auch wieder solche Uebel, die in der Kindheit oder bei dem Monatflusserscheinen vorhanden waren, wie namentlich Scrofelzufälle, daher es bei Weibern, die früher an Hautausschlägen, Lidtriefen, Drüsenanschwellungen etc. litten, welche während der Blüthenjahre verschwunden waren, sehr gerathen ist, jetzt eine künstliche Ableitung eintreten zu lassen. FOTHERGILL. Dagegen führt das Erlöschen des Monatflusses auch bei manchen Weibern, die früher kränkelten, namentlich bei zarten, schlaffen Constitutionen, welche sehr stark menstruirten, ein früher nicht gekanntes Wohlbefinden herbei. FOTHERGILL.

— **früherlöschender**, *Menolipsis* kommt bei sehr frühzeitigem Monatflusserscheinen, daher namentlich in wärmeren Klimaten, aber auch bisweilen (vielleicht schon in den 30ger Jahren) bei Weibern von übrigens guter Gesundheit in Folge eines Fiebers, Schreckes, einer heftigen Angst, plötzlichen Erkältung vor, besonders wenn diese Einwirkungen zur Zeit des Menstruationsfliessens statt hatten. Solche Weiber fühlen gewöhnlich mehrere Monate, oft selbst Jahre lang, keine offenbaren üblen Folgen oder werden nur schwerfällig und entwickeln eine besondere Anlage zum Fettwerden. Allmählig aber wird ihr Befinden schlechter, sie zeigen sich ungewöhnlich geneigt zu Erkältungen, Mandelbräune, Rosen, Rheumatismen, am meisten aber zu entzündlichen oder krampfhaften Affectionen des Darmkanals und zu Gallenstörungen. Eines oder das andere von diesen Dingen kehrt häufiger und oft sehr heftig aller 6 Wochen, 2 Monate oder später, doch nie in ganz regelmässigen Zwischenräumen wieder. Auf diese Weise leidet ihr Befinden, wenn sie die starken Anfälle der Kolik und andere Krankheiten glücklich überleben, bis zu der Zeit, wo der Monatfluss naturgemäss verschwinden würde, indem sie dann auf einmal anfangen auffallend gesünder zu werden. FOTHERGILL.

— **fehlender**, *Amenorrhoea* (niemaliges Erscheinen der Menstruation) kommt bei noch nicht hinlänglich entwickeltem oder unvollständig organisirtem Geschlechtsystem, bei gänzlichem Mangel oder doch sehr unreifem Zustande der Gebärmutter, bei grosser Körperschwäche und Zartheit in Folge übereilten Wachsthums in die Länge (wo oft schon im 10ten oder 11ten Jahre ein bleichsüchtiger Zustand eintritt) oder des übertriebenen Genusses warmer, erschlaffender Getränke, vielen Schlafens und Betthütens, besonders bei Mädchen, die von schlaffen, fettleibigen Müttern abstammen, endlich (*mit allerhand monatlich sich steigernden Beschwerden*) bei mechanischer Hemmung des Blutabflusses durch Verschliessung der Gebärmutter und Scheide vor.

Die *Amenorrhöe* bedingt, wo sie auf wirklich fehlender Absonderung beruht, meist (doch nicht ohne Ausnahmen) auch Unfruchtbarkeit, kann aber übrigens mit dem vollständigsten körperlichen Wohlbefinden verbunden sein. Wo ihr mangelhafte Entwickelung der Geschlechtstheile zum Grunde liegt, bleiben die Patienten gewöhnlich klein, plumb, blass, haben ein kindliches Ansehn, dicke Knochenenden, einen wackelnden Gang, Herzklopfen, Keuchen, Husten, werden bleichsüchtig und sterben gewöhnlich zeitig an schleimiger Lungensucht oder Wassersucht. Scheu. Liegt der Grund in grosser örtlicher und allgemeiner Schlaffheit, so zeigte sich nicht selten schon sehr frühzeitig eine Spur des Monatflusses, welche bald, und zwar oft mit Hinterlassung eines Scheidenschleimflusses, wieder verschwand, um nie wieder zu erscheinen, insofern es nicht vielleicht später gelingt, durch Besserung des Allgemeinbefindens und durch Kräftigung des gesammten Körpers auch das Geschlechtsleben auf eine höhere Stufe zu führen.

Wochenfluss, Kindbettreinigung, *Lochia* bildet einen wesentlichen Theil der dem Kindbett eigenthümlichen Functionen, durch welche die Gebärmutter in ihren vorschwangerschaftlichen Zustand zurücktritt. Er dient nicht allein dazu, das während der Schwangerschaft gesteigerte Leben derselben durch vermehrte Secretion auf den nunmehr normalen, niederen Grad herabzustimmen, sondern auch den Heilungsprocess der durch die Lostrennung der Frucht gleichsam verwundeten inneren Gebärmutterfläche zu vermitteln. Naturgemäss zeigt sich die Absonderung in den ersten 2 bis 4 Tagen blutig, wird dann serös und geht so allmählig in einen schleimigen, gelben, ziemlich consistenten, meist nicht gerade übelriechenden Ausfluss über, der in der 4ten bis 6ten Woche nach der Entbindung verschwindet.

— **reichlicher** findet sich bei Vollsaftigkeit, Unterlassung des Säugens, Schwäche und Atonie der Gebärmutter, unruhigem Verhalten, zu reichlichem Gebrauch von Abführ- und Quecksilbermitteln, bei leichter entzündlicher Reizung des Uterus, Zurückbleiben eines Theiles der Nachgeburt, Falschlage, starker Verletzung, Verschwärung, polypöser oder schwammiger Entartung des Fruchthälters, bei Fehlgeburten.

— **sparsamer** kommt bei säugenden Wöchnerinnen, bei sehr sensibeln Weibern, bei grosser Schwäche, Säftemangel, nach reichlichem Blutverlust, starken Schweissen, bei heftiger Entzündung der Gebärmutter, entzündlicher Reizung des Bauchfells, der Pleura, Hirnhäute, bei beginnender Putrescenz der Gebärmutter vor.

— **langdauernder** findet sich bei Erstgebärenden, bei Unterlassung des Säugens, grosser Vollsaftigkeit, Atonie, bedeutenden Verletzungen der Gebär-

mutter während der Entbindung, schleichender Entzündung oder organischen Krankheiten derselben, bei dem Zurückbleiben verwachsener Nachgeburtsreste, Falschlage des Uterus, zu frühzeitigem Aufstehen und körperlichen Anstrengungen, überhaupt bei unruhigem Verhalten nach der Entbindung oder bei zu reichlich angestellten Ableitungen nach unten, Missbrauch der Quecksilber-, harntreibenden und abführenden Mittel, bei Fehlgeburten.

— **kurzdauernder** kommt bei Wöchnerinnen, die selbst säugen, stark schwitzen, viel Blut verloren, bei manchen, besonders sensibeln Weibern ohne weitere ungünstige Bedeutung vor.

— **unterbrochener** kann Folge eines heftigen Schreckes, Aergers, Diätfehlers, einer Erkältung, starken fieberhaften Aufregung (wie namentlich des Milchfiebers), einer sich entwickelnden Gebärmutterentzündung oder einer entzündlichen Reizung des Bauchfells, der Pleura, Hirnhäute und daher der Vorläufer des Kindbettfiebers sein. Gewöhnlich folgen ihm Bauchauftreibung, Bauchschmerz, Frost, Hitze, heftiges Fieber, Entzündungen, Irrereden, Störung der übrigen Wochenfunctionen, weniger jedoch als eigentliche Wirkungen desselben, sondern vielmehr als gleichzeitige Erzeugnisse des störenden Einflusses. Bei manchen, besonders sehr sensibeln Weibern verschwindet der Wochenfluss schon am 2ten oder 3ten Tage nach der Entbindung ohne allen Nachtheil und ohne besondere Veranlassung oft sehr plötzlich, kommt aber dann meist am 5ten oder 7ten Tage noch einmal wieder. Most.

— **wiederkehrender** ist nach Unterbrechung desselben eine günstige Erscheinung, besonders bei Gebärmutterentzündung und Kindbettfieber, ausserdem auch bisweilen blos Folge unzeitiger körperlicher Anstrengung und Erhitzung, starken Purgirens.

— **fehlender** ist, besonders bei gleichzeitig ganz fehlender Milchabsonderung und sonstigem Wohlbefinden, ein starker Verdachtsgrund auf blos simulirte Entbindung.

Milchabsonderung entwickelt sich nach erfolgtem Austritt der Frucht aus dem mütterlichen Körper und dauert längere oder kürzere Zeit, Wochen, Monate, Jahre lang, je nachdem die Reproductionsthätigkeit mehr oder weniger zur Fortführung dieser Abscheidung geeignet ist oder die Beckengenitalien später oder zeitiger wieder zu ihrer eigenthümlichen Wirksamkeit erwachen. Die Fälle einer bei nicht schwanger gewesenen Weibern oder selbst Männern vorkommenden wirklichen Milchabsonderung entbehren wohl noch der hinreichenden Begründung.

Abfliessen einer milchartigen Flüssigkeit aus den Brüsten bei *Schwangern* kommt in den letzten Schwangerschaftsmonaten vor und soll, wo es *bedeutend* ist, auf ein schwächliches Kind schliessen lassen. Celsus. — Bei *Nichtschwangern* und bei Personen, die *nicht kürzlich geboren* haben, deutet es auf Monatflussunterdrückung, sehr lebhafte Erregung des Geschlechtstriebes, häufiges wollüstiges Betasten der Brüste oder krankhaften Zustand der Brüste und Gebärmutter.

— **reichliche,** *Polygalia* findet sich bei Säftefülle, kräftiger Chylification, reichlichem Genuss stark nährender Substanzen, grosser Energie des Geschlechtslebens, schleichend entzündlicher Reizung der Brüste und lässt auf Grösse und Wohlgenährtheit des Kindes bei seiner Geburt zurückschliessen. Solche Weiber haben immer eine grosse Neigung zu Milchstockungen in den

Brüsten, besonders wenn sie durch Unterlassung der Milchentleerung oder zu stark nährende Diät die Anhäufung der Milch begünstigen, können auch leicht in einen colliquativen Milchfluss verfallen.

— **übermässige, Milchruhr, Milchfluss,** *Galactorrhoea* (profuse Milchabsonderung mit deutlichen Symptomen der Erschöpfung oder selbst eines fieberhaften, hektischen Zustandes) kommt am häufigsten vor nach lange fortgesetztem Säugen, Säugen zweier Kinder und dadurch herbeigeführter übertriebener Reizung der Brüste, bisweilen jedoch auch schon kurze Zeit nach der Entbindung bei zarten, schwächlichen, sehr jungen Wöchnerinnen, die an Hysterie oder Lungensucht leiden oder doch wenigstens mit der Anlage zu diesen Uebeln behaftet sind, schon früher von Menstruationstörungen heimgesucht waren, an Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke litten, ihren Säugling zu häufig anlegen, die Brüste zu warm halten oder durch milchbefördernde Mittel eine übertriebene Reizung derselben veranlassten. Sie ist immer eine äusserst wichtige, gefährliche Erscheinung von colliquativem Charakter und führt leicht zu Bluthusten und Lungensucht oder, wo diese nicht eintreten, zu Darrsucht. Selbst bei geringeren Graden derselben bilden sich gern hartnäckige Infarcten in den Baucheingeweiden. Kämpf. Die Milch ist dabei in der Regel qualitativ verändert und verursacht dem Säugling eine mit erschöpfendem Durchfall abwechselnde Hartleibigkeit, Zuckungen, Atrophie.

— **sparsame,** *Oligogalia* beobachtet man nicht selten bei übrigens ganz gesund und kräftig scheinenden Weibern, häufiger jedoch bei schwächlichen, kränklichen, blutarmen, sensibeln Individuen, bei unvollkommener Entwickelung oder krankhafter Veränderung der Brüste, mehr männlicher Körperbildung und überhaupt minder stark ausgeprägtem Geschlechtscharakter, nach vorangegangenen starken Säfteverlusten, namentlich Blutungen, Durchfällen, bei anhaltender Gemüthsdepression, vernachlässigtem Warmhalten der Brüste, Arme, Füsse, unzureichendem Genuss von Nahrungsmitteln, übertriebener Körperanstrengung und Erhitzung, Genuss spirituöser Substanzen, sehr aufgeregtem oder krankhaftem Zustande des Uterinsystems, wollüstigen Erregungen und häufigem Beischlaf.

— **versiegende,** *Galactozemia.* Das Aufhören der Milchabsonderung ist durchaus an keine bestimmte Zeit gebunden, es kann schon nach wenigen Tagen, aber auch erst nach Jahren eintreten. Eine *rasche Abnahme* oder *gänzliche Unterbrechung* derselben kommt nach starker Erkältung, Erhitzung, heftigen Gemüthsbewegungen (das Anlegen eines fremden oder eines anderen, als des gewohnten Säuglings hemmt oder vermindert oft die Milchabsonderung vorübergehend; Kühe geben weniger Milch, wenn sie von einer fremden Magd gemolken werden (Guersent), gar keine, wenn der melkende Senne sie beleidigt hat (Scheibler) oder wenn viele Menschen um sie stehen, Bayen), bei Mangel an hinreichender Nahrung, starken Säfteverlusten, besonders Blutungen und Durchfällen, mit Wiedereintritt der Menstruation oder einer Schwangerschaft, bei lebhafter entzündlicher Reizung der Brüste, Gebärmutter oder auch anderer Theile, — eine *ungewöhnlich frühzeitige* bei Wurmkranken vor. Rosenstein.

— **wiederkehrende** ist immer, besonders aber im Kindbettfieber, eine Erscheinung von günstiger Bedeutung.

— **fehlende**, *Agalactia* ist eine seltne, bisweilen bei sehr schwächlichen, blutarmen, kachektischen Personen, nach übermässigen Blutverlusten während der Entbindung, anhaltender Gemüthsdepression in der Schwangerschaft und im Wochenbette, bei bedeutenden Desorganisationen der Brüste, sogleich nach der Entbindung sich entwickelnden Krankheiten der Gebärmutter, namentlich Putrescenz derselben, nach Molenschwangerschaften vorkommende Erscheinung. — *Bei völligem Wohlbefinden* muss sie starken Verdacht auf Simulation der Entbindung erwecken.

Blutung, Blutfluss, *Haemorrhagia* entsteht durch Verletzungen mit wirklicher Trennung des Zusammenhanges oder starker Erschütterung, Quetschung, durch heftige Congestion nach einzelnen Theilen, starke Expansion der gesammten Blutmasse oder Lähmung der Gefässenden und dünnflüssige, die Gerinnbarkeit vernichtende Mischung des Blutes. *Blutungen* (natürlich ohne Rücksicht auf die durch wirkliche Trennung der Gefässwände bedingten) finden sich besonders bei Personen von sanguinischem Temperament und grosser Erregbarkeit des Gefäss- und Nervensystems, Weibern, bei vollblütigen, eine sehr erhitzende Diät führenden oder anhaltend einer sehr hohen Temperatur ausgesetzten Individuen, bei grosser Sommerhitze und bedeutender Winterkälte, schnellen Aenderungen der Temperatur und des Luftdruckes, bei Unterlassung gewohnter Blutentziehungen, Hemmung normaler oder krankhafter Ausscheidungen, schneller Heilung von Ausschlägen und Geschwüren, unvollständiger Hautausdünstung, bei starken Congestions- und Entzündungszuständen oder Störungen des Blutlaufs in einzelnen Körpertheilen, Leber- und Milzleiden, Herzkrankheiten und organischen Fehlern einzelner Gefässe, aufgelöstem, scorbutischem Zustande des Blutes. *Spontane Blutungen* geschehen fast ausschliesslich durch die Schleimhäute, während der aufsteigenden Lebensperiode vorzugsweise der oberen, später der unteren Körperhälfte (mit einziger Ausnahme der Gebärmutter); erstere sind meist arteriellen Ursprungs, letztere vorwaltend venösen Charakters. Ihre Ursprungstätte wird durch die normale oder krankhafte Präponderanz des Theiles und den damit nothwendig verbundenen stärkeren Blutandrang nach demselben, durch grössere Schlaffheit oder wirkliche Structurveränderungen des blutenden Organs, endlich durch die Macht der Gewöhnung bei bereits mehrfach auf diesem Wege erfolgten Blutungen bestimmt.

Spontane Blutungen, die ein hellrothes, gerinnendes Blut entleeren, aus minder edlen Organen geschehen und eine merkbare Besserung des Allgemeinbefindens herbeiführen sind als ein heilsames Naturbestreben anzusehen. Sie kommen besonders in entzündlichen und solchen Krankheiten, die von Unterdrückung oder Vernachlässigung gewohnter, namentlich blutiger Ausleerungen, vom Missbrauch erhitzender Getränke herrühren, bei jungen, vollsaftigen Individuen, im Frühling und Winter vor, erfolgen am gewöhnlichsten aus der Nase, Gebärmutter, Harnblase oder aus dem After und tragen bei Weitem mehr zur günstigen Entscheidung der Krankheit bei als künstliche Blutentziehungen, selbst wenn durch diese eine viel grössere Menge Blutes entleert wird. — *Schwer zu stillende, reichliche, ein dunkles, flüssiges Blut entleerende, oft gleichzeitig aus mehreren Theilen hervorbrechende und bei der geringsten Veranlassung wiederkehrende, mit deutlicher Erschöpfung verbundene Blutungen* tragen einen passiven, an sich niemals wohlthätigen Charakter. Sie finden sich bei angebornen Herzfehlern, Blausucht, Milzkrankheiten, Scorbut, Typhus,

faulichten Fiebern (Pest, gelbem Fieber), vielen Kachexieen und erhöhen stets durch ihr Erscheinen die Gefahr des Krankheitszustandes.

Häufige bei *Kindern* deuten auf Vollblütigkeit, grosse Beweglichkeit des Gefäss- und Nervensystems, spätere Anlage zu Brustkrankheiten und Convulsionen. Baumé. — Bei *Greisen* sind sie selten kritischer Natur, sondern werden leicht colliquativ und tödten durch Erschöpfung. Canstatt.

Bei *Vollblütigen* schaffen sie immer eine wesentliche, wenn gleich nicht dauernde Erleichterung.

Bei *Entzündungen* und *entzündlichen Fiebern* sind sie in der Regel eine äusserst wohlthätige, kritische Erscheinung. — *Starke* bei *Masern* sind gefährlich. Burserius. Bei dem Ausbruch der *Pocken* gehören sie zu den tödtlichen Erscheinungen; der Kranke überlebt dann selten oder niemals den 9ten Tag. Huxham. *Heftige* bei *Friesel* haben eine schlimme Bedeutung. — Bei *Typhus* und *Faulfieber* sind sie stets bedenklich. Dasselbe ist bei *Petechialfiebern* der Fall. Baglivi, Burserius. Nur bei jungen und vollblütigen Kranken bringen sie, wenn auch reichlich, oft Nutzen. Burserius.

Starke bei *Gelbsucht* verrathen gewöhnlich Gefahr und lassen namentlich auf ausgebildetes Milzleiden schliessen. Huxham.

Bei *Scorbut* und anderen *Kachexieen* gehören sie stets zu den bedenklichen, die allgemeine Erschöpfung vermehrenden und zur Wassersucht führenden Erscheinungen.

Wiederholte bei *Krebsleiden*, namentlich aus dem Krebsgeschwür selbst stammend, sind Zeichen des herannahenden Todes. Patrix.

Augenblutung kommt bei Verwundungen, Quetschung der Augen, bei heftigen äusseren Augenentzündungen (besonders der scorbutischen), bei Scorbut und Faulfieber als Zeichen höchster Säfteentmischung, bei Weibern als Stellvertretung des Monatflusses (oft *periodisch*), bei aus dem Auge emporsprossenden Schwammgewächsen vor.

Bei der *Augenentzündung der Neugebornen* tritt sie bisweilen, selbst wiederholt, mit wohlthätiger Wirkung ein.

Ohrenblutung kommt nach starken Anstrengungen, Schreien, Husten, Erbrechen, Blasen musikalischer Instrumente, bei schneller und bedeutender Verminderung oder Vermehrung des Luftdruckes, heftigen Erschütterungen oder sonstigen Verletzungen des Ohres, starken Kopfverletzungen, Ohr- und Hirnentzündung, als Menstruationslarve (*periodisch*), oder als Symptom bedeutender scorbutischer Säfteentmischung, endlich (*mit Eiter und Jauche gemengt*) bei Verschwärung des Gehörganges und inneren Ohres vor.

Bei *Hirnentzündung* gehört sie unter die Zeichen grosser Heftigkeit der Krankheit und drohender Lebensgefahr.

Bei *Kopfverletzungen* deutet sie auf Schädelbruch. Albers beobachtete bei mehreren nicht unbedeutenden Kopfverletzungen, dass alle, bei denen unmittelbar nachher eine reichliche Blutung aus dem einen Ohre erfolgte, einen günstigen Ausgang nahmen.

Nasenblutung, Nasenbluten, *Epistaxis*, nach Blumenbach eine dem Menschen ausschliesslich eigenthümliche Erscheinung, gehört zu den verhältnissmässig am häufigsten vorkommenden Blutungen. Sie befällt im Allgemeinen mehr jüngere als ältere Personen, mehr Männer als Weiber (Cloquet), kommt öfter früh als abends, häufiger im Frühjahr als in den übrigen Jahreszeiten, besonders aber in kälteren Gegenden, bei schnellem Temperaturwechsel, Veränderungen des Klima, starken Nord- und Ostwinden, in heissen und trocknen Jahreszeiten, bei Gebirgsbewohnern (Cloquet), plethorischen, sanguinischen, scrofulösen Individuen von kurzem, gedrungenem

Körperbau, aber auch bei Personen von mehr nervösem Temperament und schlanker, hagerer Statur, in manchen Familien sogar als erbliche Anlage vor. Veranlassung dazu geben: mechanische Einwirkungen, Stoss, Schlag auf die Nase, heftiges Schnäuzen, Niesen, Husten, Erbrechen, das Fingerbohren in der Nase, das Eindringen mechanisch reizender und verletzender Körper, ferner Andrang und Anhäufung des Blutes in den Kopfgefässen, erhitzende Körperbewegung, anhaltendes Bücken, Heben und Tragen schwerer Lasten, Zusammendrückung der Halsvenen, des Bauches und der Brust, der Genuss erhitzender Substanzen (hier oft erst am nächsten Tage erfolgend), grosse äussere Hitze oder Kälte, rasche und bedeutende Verminderung des Luftdruckes, lebhafte Gemüthsbewegungen und starke Einwirkungen auf das Nervensystem (Ekel, widrige Gerüche, der Geruch von Rosen, Aepfeln, das Reiben der Nasenwurzel mit Schaafgarbe, starkes Glockengeläute, lebhafte Erregung des Geschlechtstriebes, der Beischlaf (Cloquet) bei manchen, besonders auffallend sanguinischen oder nervösen Individuen), sehr heisses oder kaltes Baden, das Eintauchen der Hände oder Füsse in kaltes Wasser, Erkältung, namentlich der unteren Körperhälfte, die Unterdrückung anderer Blutungen, Uebergehung von Gewohnheitsaderlässen, Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, die schnelle Heilung von Ausschlägen und Geschwüren oder Unterdrückung örtlicher Schweisse, Stockungen in den Baucheingeweiden, Saburral- und Wurmreiz, Infarcten, Leber- und Milzanschoppung, Herzkrankheiten, eine üble, dünnflüssige Mischung des Blutes, wie bei Bleichsucht, Scorbut, faulichten Zuständen, oder endlich örtliche Leiden der Nasenschleimhaut, Varicosität, Polypen, Schwammgewächse derselben.

Habituelles, häufig und nach den geringsten Veranlassungen wiederkehrendes Nasenbluten findet sich bei wahrer Vollblütigkeit, starkem Blutandrang nach dem Kopfe (wie er bei jüngeren Personen oft den Lungencongestionen, dem Bluthusten, der Lungensucht, bei Greisen dem Schlagfluss vorangeht), gestörtem Blutrückfluss (bei Personen mit grossen Kröpfen), bei ungewöhnlicher Reizbarkeit, sanguinischem und nervösem Temperament, Missbrauch erhitzender Substanzen, Trunksucht, Selbstbefleckung, Abdominalstockungen, Leber- und Milzleiden, Wurmkrankheit, Scrofelsucht, Herzkrankheiten, bei Störung gewohnter, namentlich blutiger Ausleerungen, bei Bleichsucht, Scorbut, Polypen, Schwammgewächsen, Varicosität der Nasenschleimhaut. — *Periodisches* kommt bei grosser Vollblütigkeit, als Stellvertreter anderer periodischer Blutungen, der Menstruation, des Haemorrhoidalflusses, als Wechselfieberlarve (Cloquet), als Symptom von Abdominalstockungen vor. Ueberhaupt hat das Nasenbluten bei jüngeren Personen oft einen typischen, selbst genau periodischen Charakter. — *Einseitiges* ist im Allgemeinen häufiger als das doppeltseitige und erfolgt bei weitem öfter aus dem linken als aus dem rechten Nasenloche. Bei örtlichen, dasselbe erregenden Leiden zeigt es sich in der Regel auf der entsprechenden Seite, so linkerseits bei Krankheiten der linken Lunge, des Herzens, der Milz, rechterseits bei denen der rechten Lunge, Leber. Wo, namentlich bei inneren Entzündungen, der umgekehrte Fall statt findet, wird es, besonders in Verbindung mit Irrereden und Zuckungen, zu den misslichen Erscheinungen gerechnet und soll bei grosser Erschöpfung, kaltem Schweiss und Gliederkälte sogar den Tod verkünden. — *Doppeltseitiges* kommt fast nur bei grosser Vollblütigkeit oder Atonie vor. Cloquet. — *Sehr sparsames (nur aus wenigen Tropfen bestehend)* ist im Allgemeinen minder günstig, vermag wenigstens nur selten

eine merkliche und dauernde Erleichterung zu schaffen, während es oft, besonders in acuten Krankheiten, auf Erschöpfung der Naturheilkraft deutet (Burserius) oder der Vorläufer des Schlagflusses ist. Doch kann es auch dem späteren Erscheinen eines reichlicheren, entscheidenden Nasenblutens vorangehen. — *Sehr reichliches* schafft, wo ein wirklicher Congestionszustand statt fand, auch gewöhnlich sehr bemerkbare Erleichterung, beruht dagegen auch nicht selten auf Atonie, Dünnflüssigkeit und scorbutischer, dissoluter Beschaffenheit des Blutes oder auf Varicosität, Polypen, Schwammwucherungen der Nasenschleimhaut. Kritisches Nasenbluten darf im Allgemeinen nicht über 8 Unzen betragen. Cloquet. *Sehr reichliches* und *häufiges* kann durch den Blutverlust selbst tödtlich werden oder erzeugt wenigstens Anlage zu Nervenkrankheiten (Lentin), Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, Zittern, Wassersucht, Bleichsucht und allerlei Dyskrasieen. Cloquet. Auch sind alle solche Personen in gewissem Grade blödsichtig. Stahl.

Das *Nasenbluten* tritt, *wo es erleichternd wirkt, ein hellrothes, gerinnendes Blut in mässiger Quantität entleert und dann von selbst aufhört oder sich doch leicht stillen lässt,* als ein äusserst wohlthätiges Naturheilbestreben zur Beseitigung von Congestions- und zur Milderung von Entzündungszuständen auf. Es entscheidet die Krankheiten im Frühling, in der Jugend und bei entzündlich fieberhaftem Charakter derselben (Formey), schützt vor übermässiger Blutüberfüllung des Kopfes und wird unter solchen Verhältnissen nicht leicht ohne Nachtheil für das Allgemeinbefinden unterdrückt, indem seiner Hemmung oft innere Entzündungen, Bluthusten, Schlagfluss, Gesichtsverlust folgen. — *Ohne Congestionserscheinungen eintretendes, immer zunehmendes, ein dunkles, dünnes, schwer oder gar nicht gerinnendes Blut entleerendes, erschöpfendes Nasenbluten* ist passiver Natur und bezeichnet die Neigung der Blutmasse zur Entmischung. Disponirend für dasselbe wirken eine zarte, lymphatische Constitution, das höhere Alter, niedrige, feuchte Wohnung, entkräftende Lebensweise, Kummer, Schwermuth, lang fortgesetzte Abführungen, der übermässige Gebrauch von Salzen, Alkalien, mineralischen Säuren, Schwefelwasserstoff, Antimon, Quecksilber, die scrofulöse, scorbutische und syphilitische Dyskrasie, Bleichsucht, adynamische, langdauernde Wechelfieber, chronische Lungen-, Herz-, Leber- und Milzleiden, Hypochondrie, Infarcten, faulichte Fieber und früheres häufiges actives Nasenbluten. Es ist, namentlich bei Dyskrasischen, gern der Vorbote von Petechien und Blutungen aus Mund, After, Harnröhre, auch oft das erste und lange Zeit einzige Symptom des sich entwickelnden Scorbuts. *Bringt es vorübergehende Erleichterung örtlicher Beschwerden, besonders der Nasenverstopfung,* so liegen ihm gewöhnlich Varicosität, schwammige oder polypöse Wucherung der Nasenschleimhaut zum Grunde.

Oefteres Nasenbluten bei *Kindern* deutet auf Scrofelanlage, Würmer (*besonders das tropfenweise bei jedem Fieber erscheinende*, Baglivi), Geneigtheit zur Hirnhöhlenwassersucht; *sehr reichliches, erschöpfendes, immer wiederkehrendes* kommt bei ausbrechendem Wasserkrebs vor. *Häufiges* bei *Kindern von 10 bis 11 Jahren* kündet Anlage zu Nervenübeln, Veitstanz, Hypochondrie, Hysterie oder zu Bluthusten und Lungensucht an. Lentin. Im Jünglingsalter leiden solche Individuen oft an Rothlauf (Lorry) und in zunehmenden Jahren an Haemorrhoiden und Gicht, welche mit organischen Krankheiten der Leber und Wassersucht enden. Kämpf. Bei *Rhachitischen* ist es, gleich jedem anderen Blutverluste, stets mit merklichem Nachtheile für das Allgemeinbefinden verbunden. Rosenstein. — *Starkes* in den *Jünglingsjahren* lässt gewöhnlich auf häufigen Schnupfen, auf langdauernde Schleimflüsse aus Nase, Augen,

Ohren, auf Scrofelleiden in der Kindheit zurückschliessen, kehrt dann meist eine Reihe von Jahren regelmässig wieder (Cloquet) und verkündet, wenn nicht, wie es gewöhnlich geschieht, Bluthusten und Lungensucht eintreten, später bedenkliche Unterleibskrankheiten, Haemorrhoiden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Schlagfluss. Manchmal ist es in dieser Lebensperiode auch Folge von Selbstbefleckung. — Bei *Greisen* gehört es im Allgemeinen zu den seltenen Erscheinungen und trägt meist einen passiven Charakter. Bisweilen schützt es vor Schlagfluss, häufiger noch geht es demselben voran, besonders *wenn nur wenige Tropfen Blutes ausfliessen.* Das *immer wiederkehrende*, *selbst periodische*, *sehr reichliche* kann auf Varicosität der Nasenschleimhaut beruhen und ist dann meist Zeichen anomaler Haemorrhoiden.

Bei *Weibern* hängt es häufig mit Menstruationstörung zusammen, in deren Folge sich oft Varicosität der Nasenvenen mit periodischem Bluterguss bildet. *Plötzlich eintretendes reichliches* kommt als Schwangerschaftszeichen vor. *Häufiges* zur Zeit des *Menstruationverschwindens* wirkt in der Regel günstig. Cloquet. — *Um die Mitte der Schwangerschaft* bringt es meist auffallende Erleichterung der Vollblütigkeitserscheinungen. *Schwangere*, welche mit *häufigem Nasenbluten* behaftet sind, sollen zu Fehlgeburten neigen. Klein.

In *Fiebern* kommt es, besonders bei jungen, vollblütigen Individuen, oft schon während der ersten Tage merklich erleichternd vor, indem es die Heftigkeit des Fiebers mildert und etwa vorhandene Congestionszustände beseitigt. Das *Ausfliessen einzelner*, *weniger Tropfen Blutes* ist im Allgemeinen weniger günstig, indem es meist auf Langwierigkeit oder Bösartigkeit der Krankheit deutet und, in Verbindung mit anderen übeln Erscheinungen, sogar einen tödtlichen Ausgang, namentlich durch Schlagfluss verkünden kann. Indess lässt es, *am vierten Tage erscheinend*, auch bisweilen ein reichlicheres, entscheidendes Nasenbluten für den siebenten Tag hoffen. Häufig ist es, besonders bei Kindern, ein Zeichen von Würmern. Baglivi, Cloquet. *Immer wiederkehrendes Nasenbluten* im Anfange oder während des Steigens des Fiebers ohne merkliche Erleichterung und bei kleinem, weichem, ungleichem Pulse ist als ein ohnmächtiger Versuch der bald unterliegenden Natur anzusehen. Cloquet. Oft bezeichnet es, besonders bei gleichzeitiger Entwickelung von Petechien, sehr genau den Uebergang eines bisher gutartigen (galligen oder entzündlichen) Fiebers in ein asthenisches, nervöses. Andral. *Reichliches*, *actives*, *deutlich erleichterndes* nach vorausgegangenen Zeichen der Kochung ist heilsam und selbst kritisch. Es kommt besonders im Frühjahre, bei jüngeren Personen und in entzündlichen Fiebern vor. *Profuses*, *anhaltendes*, *erschöpfendes*, *ein dünnes und dunkelgefärbtes Blut entleerendes* verräth beginnende Säfteentmischung und Gefässlähmung. Es kommt besonders bei scorbutischen, faulichten Fieberzuständen vor und verkündet gern den Ausbruch von Petechien.

In *Entzündungskrankheiten* ist es, namentlich aber bei Entzündungen der oberen Körperhälfte, fast ohne Ausnahme als heilsam anzusehen. Nur wenn es aus dem Nasenloche der dem entzündeten Organe entgegengesetzten Seite erfolgt und Schwäche, kalter Schweiss, Gliederkälte darauf folgen, soll es von misslicher Bedeutung (Lommius), wenn sich Irrereden und Zuckungen damit verbinden, sogar todverkündend sein. Cloquet. — Bei *Angesichtsrothlauf* lässt es gewöhnlich dessen baldige Zertheilung hoffen. — Bei *Brustentzündungen* wirkt es meist heilsam, ist jedoch das entleerte Blut sehr dunkel, zähe, so schafft es bei *Brustfellentzündung* nicht blos keine Erleichterung, sondern verkündet selbst den Tod. Triller, Tissot.

Wiederholtes bei *Masern* ist ein gutes Zeichen. Neumann, Thuessink. Es beseitigt den Kopfschmerz, die Hals- und Augenaffection. Rosenstein. — Ebenso ist es im Anfange des *Scharlachs* günstig und mässigt gewöhnlich die Heftigkeit des Fiebers. In einer Scharlachepidemie von 1819 war es jedoch allemal als Zeichen einer tiefgesunkenen Lebenskraft bedenklich. Schneider. — In *Frieselfiebern* ist es nach den meisten Beobachtern günstig, der Kopf wird danach freier, das Fieber geringer und es tritt eine Milderung der bedenklichen Erscheinungen ein. Nur muss es reichlich sein, um zu nützen. Wo jedoch die Bläschen sich nur unvollkommen entwickeln und die Haut nur geröthet erscheint in Verbindung mit übeln, nervösen Symptomen, da kann auch ein reichliches Nasenbluten nichts nützen. Gefahrdrohend wird es sogar, sobald

es Zeichen beginnender Säfteauflösung ist. Gefährlich soll es auch sein, wenn die Blutung nach dem Erscheinen des Exanthems aufhört. Burserius. — *Mässiges* vor und bei dem *Pockenausbruche* verkündet eine gelinde Krankheit und erleichtert meistens. Plenciz, van Swieten. *Im dritten Zeitraume* ist es, besonders wenn keine sehr entzündlichen Symptome mehr vorhanden sind, immer von übler Bedeutung. P. Frank.

Bei dem *Abdominaltyphus* ist es eine um so wichtigere Erscheinung, als es selbst bei Personen wahrgenommen wird, die niemals vorher daran litten. Kommt in zweifelhaften Fällen, bei Abwesenheit der anderen wichtigen Symptome, ein- oder mehrmals *Nasenbluten* hinzu, so wird diess oft allein schon hinreichend, die wahre Natur des Uebels zu erkennen. Chomel. — *Am vierten Tage des entzündlichen Stadium* des *ansteckenden Typhus* erscheinend verkündet es gewöhnlich die bevorstehende eigenthümliche Exanthementwickelung. — *Freiwilliges* gegen den sechsten oder siebenten Tag des *Cerebraltyphus* ist günstig. Schönlein. — Bei *Petechialfiebern* wird es, sobald es sich mit den Zeichen von Blutauflösung verbindet, gefährlich, bei Jünglingen und Vollblütigen dagegen, wenn auch reichlich, heilsam. *Einzelne wenige Tropfen Blutes aus der Nase* sind ein vergebliches Naturbestreben und Zeichen einer besiegten Naturhülfe. Burserius.

In *langwierigen viertägigen Wechselfiebern* ist es von übler Bedeutung. Hippokrates. Meist pflegt es während der Fieberparoxysmen einzutreten und von beträchtlichen Stockungen in den Baucheingeweiden herzurühren. Es lässt sich unter solchen Verhältnissen nicht leicht stillen und trägt wesentlich zur Vermehrung der Schwäche bei. Berends.

Bei *Zehrfieber* mit allgemeiner Colliquation verkündet es den nahen Tod. Burserius.

In und unmittelbar nach *Keuchhustenanfällen* entspringt es gewöhnlich von der Anstrengung des Hustens. *Häufiges ausserhalb der Anfälle* deutet in der Regel auf einen gelinden Verlauf der Krankheit und schafft, insofern es nicht zu profus wird, oft grosse Erleichterung.

Wiederholtes starkes bei *Lungensuchtanlage* geht nicht selten der nahen Entwickelung der Krankheit voran. — Ebenso tritt ein *geringfügiges Nasenbluten* ohne Husten bei *Lungensüchtigen* bisweilen kurz vor dem Tode ein. Neumann.

Profuses, ein verdorbenes Blut entleerendes bei *Brustwassersucht* bezeichnet immer Gefahr.

Heftiges bei *Gelbsüchtigen* ist eine schlimme Erscheinung, die auf bedeutendes Milzleiden schliessen lässt.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* wirkt es oft wohlthätig und zieht, wo es unterdrückt wird, allerlei krampfhafte Zufälle, Beängstigung, Störung irgend einer Sinnesverrichtung oder eine an Verzweiflung grenzende Muthlosigkeit nach sich. Cloquet.

Reichliches bei *jungen vollblütigen Fallsüchtigen* erleichtert oder beseitigt sogar die Fallsucht. — *Am Ende starrsüchtiger Anfälle* bezeugt es den plethorischen oder congestiven Ursprung derselben und lässt auf vorangegangene Unterdrückung einer Blutung zurückschliessen.

Bei *Schlagfluss* erscheint es bisweilen kritisch, wirkt aber wenigstens in der Regel wohlthätig. Zimmermann, Most. — *Habituellen Schwindel* hebt sein Erscheinen nicht selten. — Nach *Kopfverletzungen* kann es Zeichen von Schädelbruch sein.

Reichliches bei *Scorbut* zeigt Obstructionen der Eingeweide an. Baglivi.

Zahnfleischblutung, *Ulorrhagia* findet sich nach Verletzungen bei dem Kauen, Reinigen der Zähne, Ausziehen eines Zahnes und dergleichen, bei mechanischer Reizung durch scharfkantigen Zahnstein, starkes Saugen, spontan als Stellvertreterin anderer Blutungen, namentlich des Menstrual- und Haemorrhoidalflusses oder als Zeichen einer übeln Säftemischung und scorbutischen Dyskrasie bei Blausucht, Blutfleckenkrankheit, Milzsucht, chronischen Leber-

leiden, überhaupt bei bedeutenden Anomalieen der Verdauung, Gefässtockungen im Unterleibe, Mercurialspeichelfluss, Mundfäule.

In *Fiebern* hat sie nur selten eine kritische Bedeutung, viel häufiger ist sie Zeichen der Hinneigung zu einem faulichten Zustande.

Nach *langwierigen Durchfällen* gilt sie für eine gefahrdrohende Erscheinung.

Lungenblutung s. **Auswurf blutiger.**

Magenblutung s. **Erbrochenes blutiges.**

Brüsteblutung (vergl. Milch blutige). *Periodische aus den Brustwarzen* ist als Menstruationslarve beobachtet worden.

Nabelblutung. *Periodisches Ausfliessen von Blut aus dem mit einem rothen Schwammgewächs besetzten Nabel* kommt als Menstruationslarve vor.

Harnröhrenblutung, *Stymatosis* (vergl. Harn blutiger) kommt fast ausschliesslich nur bei Männern, bald tropfenweise, bald strahlartig, meist mit einem eigenthümlichen Wollustgefühl verbunden, nach Verletzungen, Quetschung der Ruthe, rohem Katheterisiren, Durchgang eines scharfkantigen Harnsteinchens, bei heftigem Blutandrange, Gebrauch scharfer Aphrodisiaca, Harnröhrenentzündung, Varicosität der Harnröhrenvenen, Haemorrhoidalleiden vor. — *Mit heftigem Brennen verbunden* deutet sie entweder auf eine erlittene Verletzung oder auf haemorrhoidalischen Ursprung.

Bei *Weibern* beruht sie meist auf Varicosität der Harnröhrenvenen.

Bei dem *Tripper* soll sie Neigung zur Ausbildung der allgemeinen Lustseuche befürchten lassen.

Nieren- und **Harnblasenblutung** s. **Harn blutiger.**

Scheidenblutung, *Elytrorrhagia. Blutung aus der Scheide selbst* findet sich bei Verletzungen der Scheidenwände, bei dem ersten Beischlafe, bei roher Ausführung des Coitus, Nothzucht, Masturbation, bei Scheidenriss und Scheidenquetschung, Berstung von Blutaderknoten (beides am häufigsten in Folge von Entbindungen), bei heftiger Entzündung, Schwammgewächsen, Polypen in der Scheidenschleimhaut.

Gebärmutterblutung, *Metrorrhagia.* Abgesehen von dem Monatfluss und der blutigen Lochialabsonderung in den ersten Tagen des Wochenbettes (s. diese Artikel) kommt Blutung aus der Gebärmutter nach örtlichen Verletzungen, starker Körperanstrengung, Heben schwerer Lasten, bedeutender Erhitzung, heftigen Gemüthsbewegungen, Schreck, Zorn, Ekel, unangenehmen Gerüchen, Abscheeren des weiblichen Bartes, bei dem inneren Gebrauch der Sabina, Aloë und anderer, einen lebhaften Congestionszustand des Uterus bedingender Substanzen, bei grosser allgemeiner und örtlicher Vollblütigkeit oder Schwäche und Erschlaffung, bei schwächlichen, reizbaren, hysterischen, onanisirenden oder im Beischlafe ausschweifenden, eine reizende, erhitzende oder ganz reizlose Lebensart führenden, lange schlafenden, die Geschlechtstheile zu warm haltenden Weibern, bei wirklich krankhaften Zuständen der Gebärmutter, Entzündung, varicöser Venenausdehnung (Mutterhaemorrhoiden), Verhärtung, Speckgeschwülsten, Polypen, Schwammgewächsen, skirrhöser und krebsiger Entartung derselben vor. — *Immer wiederkehrende, profuse, mit übler Mischung des Blutes* lässt das Vorhandensein einer organischen Krankheit des Uterus fürchten. *Verschlimmerung derselben zur Zeit des Monatflusses* deutet auf Leiden im In-

nern des Gebärmutterkörpers, während bei Affectionen des Gebärmutterhalses die Menstruation nur wenig Einfluss auf die krankhafte Blutung äussert.

Gebärmutterblutflüsse können nicht allein durch die Grösse des augenblicklichen Blutverlustes, sondern auch durch die damit verbundene Neigung zu Rückfällen gefährlich werden und sind ausserdem häufig die Vorläufer wirklicher Desorganisationen.

Regelmässig nach dem Beischlaf eintretende bei übrigens normaler Menstruation und ohne Spuren eines Gebärmutterpolypen lässt immer grosse Anlage zum Gebärmutterkrebs fürchten. Bei der Untersuchung findet man den Muttermund uneben, tief eingeschnitten, wohl selbst schon mit harten Auswüchsen besetzt. Schwanger werden solche Frauen nicht leicht. Neumann.

Bei *Schwangern* kann sie, *besonders periodisch während der ersten Monate erscheinend*, auf einem Fortdauern des Monatflusses beruhen und ist dann nicht zu fürchten. Ausserdem kommt sie bei partieller Lostrennung des Eies von der Gebärmutter, nach erlittenen Gewaltthätigkeiten, Stoss, Schlag auf den Bauch, nach starker Erschütterung durch Fehltritte, Springen, Fallen, Beischlaf, Erbrechen, Husten, bei heftigen Congestionszuständen, Gebrauch von Abortivmitteln, *sehr zeitig eintretend, typisch, profus, erschöpfend, mit heftigen Schmerzen verbunden* bei Molenschwangerschaft, *sehr häufig wiederkehrend, schmerzhaft, missfarbig* bei organischen Krankheiten des Fruchthälters, *erst in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft sich zeigend, immer wiederkehrend, mit einem umschriebenen, zerrenden Schmerz verbunden* bei partieller Verwachsung des Mutterkuchens mit der Gebärmutter und bei Placenta praevia vor. *Gebärmutterblutungen* sind bei *Schwangern, selbst in den ersten Monaten*, oft für Mutter und Kind, oft nur für letzteres, zuweilen auch für keines von beiden verderblich. *Erscheinen sie erst im zweiten, dritten, vierten Monat*, so sei man aufmerksam, leicht folgt ihnen Absterben der Frucht und Fehlgeburt. *Blutungen, welche erst in den späteren Schwangerschaftsmonaten entstehen*, kehren leichter wieder als die in den früheren. Wenn überhaupt einmal bei Schwangern eine Gebärmutterblutung eintritt, erscheint sie leicht bei der geringsten Veranlassung wieder. Klein. Am schlimmsten ist, unter übrigens gleichen Verhältnissen, die durch Abortiva oder organische Krankheiten des Fruchthälters hervorgerufene.

Bei *Gebärenden*, besonders *Erstgebärenden*, kommt sie in geringerem Grade häufig, namentlich auch in Folge roher Untersuchung oder der Anwendung geburtshülflicher Instrumente vor. *Bei jeder Wehe sich beträchtlich verstärkend (doch auch in den Wehenpausen nicht ganz nachlassend)* deutet sie auf Placenta praevia, *in den Wehenpausen eintretend (mit merklichem Nachlass während der Wehe)* auf begonnene Trennung oder partielle Verwachsung des Mutterkuchens, Berstung varicöser Uterinvenen, Gebärmutterriss, Zerreissung der Nabelschnur. Sie ist immer eine sehr wichtige, häufig lebensgefährliche Erscheinung, denn wenn nicht die durch die Wehen geförderte Zusammenziehung des Uterus oder der Druck des vorangehenden Kindestheiles dieselbe beschränken, ist keine Stillung derselben vor beendeter Entbindung zu erwarten und häufig deren künstliche Beschleunigung nothwendig.

Bei *Wöchnerinnen* beruht sie *unmittelbar nach der Entbindung* auf Verwundung oder unvollkommener Zusammenziehung der Gebärmutter wegen Atonie, zurückgebliebener Nachgeburt, Krampf. *Sehr reichlich* ist sie bei zu raschem Verlauf der Entbindung, vorzeitigem Eintritt derselben, Fehlgeburt, Molengeburt. *Im späteren Verlaufe des Wochenbettes* kommt sie nach zu zeitigem Aufstehen, unvorsichtiger Körperanstrengung, bei roher Behandlung der Gebärmutter durch die Hebamme (durch Manualuntersuchung, Einspritzungen und dergl.), bei zu hoher Temperatur des Wochenzimmers, Missbrauch erhitzender Arznei- oder Nahrungsmittel, nach starken Abführungen vor.

Der Eintritt *reichlicher Gebärmutterblutungen* ist bei *Gebärmutterkrebs* der gewöhnliche Vorläufer des Todes. In Fällen dagegen, *wo während des ganzen Verlaufes der Krankheit starke Gebärmutterblutungen stattfanden*, wird der tödtliche Ausgang immer durch das gänzliche Aufhören derselben, der Ein-

tritt der Todesstunde aber durch den *Ausfluss einiger weniger Tropfen Blutes* angekündigt. PATRIX.

Afterblutung (vergl. Stuhl blutiger). Ein *Abgang reinen, flüssigen oder geronnenen Blutes durch den After* findet sich bei Mastdarmverletzungen, mechanischen oder chemischen Reizungen der Mastdarmschleimhaut, Gebrauch stark auf die Haemorrhoidalgefässe einwirkender Substanzen, der Aloë, des Colchicum, bei Anhäufung von Madenwürmern im Mastdarme, überhaupt bei gesteigertem Blutandrange nach den Beckenorganen und nach den Haemorrhoidalgefässen insbesondere, bei allgemeiner Vollblütigkeit, Haemorrhoidalkrankheit oder scorbutischer, aufgelöster Beschaffenheit des Blutes, endlich bei organischen Veränderungen, tuberculöser, polypöser oder krebsiger Wucherung der Mastdarmschleimhaut. — *Periodisch, selbst regelmässig aller 4 bis 6 Wochen oder nur im Frühjahr und Herbst wiederkehrende Afterblutung bei dem Stuhlgange oder in den Zwischenzeiten desselben* charakterisirt den Haemorrhoidalfluss, kommt aber auch, namentlich bei jüngeren Personen, ohne Symptome wirklicher Haemorrhoidalkrankheit (wenngleich meist auf spätere Geneigtheit dazu hindeutend), ja selbst bei Mastdarmpolypen oder tuberculösen Auswüchsen im Mastdarme, deren Oberfläche ohne Geschwürbildung Blut absondert, vor. HOWSHIP.

Bei *Kindern* kommt sie im Gefolge von Verdauungstörung, Wurmkrankheit, bei Mastdarmpolypen vor. Bei *Neugebornen*, namentlich im hohen Norden, findet sich oft 2 bis 3 Tage nach der Geburt eine *Entleerung flüssigen, hellrothen Blutes durch den After*, deren Ursache eine eigenthümliche Schärfe des Meconium ist. SCHÖNLEIN. *Oefters wiederkehrende* (dem Haemorrhoidalfluss ähnelnde) *Afterblutung vom ersten bis zum zehnten Lebensjahre* deutet meist auf Rhachitis oder Scrofeln. Sie erscheint dann gewöhnlich unter heftigen Gliederschmerzen alle Frühjahre und verschwindet erst nach dem Ausbruche eines Kopfgrindes oder anderen Hautausschlages. Solche Kinder sind weicher Gemüthsart und mehr trüber Stimmung, bekommen später leicht Nasenbluten oder Bluthusten und verfallen oft vor oder nach kaum vollendetem Wachsthume in Lungensucht, oder es entwickeln sich bei ihnen schon frühzeitig Hypochondrie, bedenkliche Unterleibskrankheiten, Gelbsucht, mit Wassersucht endende Gicht; im günstigen Falle tritt später ein alle diese Uebel beseitigender regelmässiger, wirklicher Haemorrhoidalfluss ein. SCHEU. — *Abgang eines reinen, hellrothen, flüssigen Blutes aus dem After mit oder ohne Darmentleerung* bei *jüngeren Personen* ist zwar nicht wirklicher Haemorrhoidalfluss, indem ihm das Congestionstadium und die örtlichen Veränderungen im Mastdarme fehlen, deutet aber meist auf Abstammung von haemorrhoidalkranken Aeltern hin. Askariden und, um die Zeit der Pubertät, unterdrücktes Nasenbluten liegen ihm oft zum Grunde. Meist sind solche Individuen Candidaten der Lungensucht. SCHEU, SCHÖNLEIN. — *Haemorrhoidalische Afterblutung* bei *Greisen* ist immer bedenklich; wird sie zu reichlich, so entsteht leicht Kachexie, verschwindet sie dagegen wieder, so entwickeln sich gern apoplektische und paralytische Zufälle oder innere gefährliche Entzündungen.

Periodische bei *Weibern* ist entweder eine stellvertretende Ausleerung des unterdrückten Monatflusses oder erscheint gleichzeitig mit diesem und zwar vorzugsweise bei sehr vollsaftigen, stark menstruirten und sehr wollüstigen Individuen. *In* und *nach den klimakterischen Jahren* gewinnt sie oft einen reinen Haemorrhoidalcharakter. — Bei *Schwangern* kann sie, besonders wenn sie haemorrhoidalischer Natur ist, Fehlgeburt veranlassen.

Periodische nach dem *Verlust eines grösseren Gliedes* ist, namentlich bei jungen, vollsaftigen Individuen, nicht für krankhaft, sondern für eine wohlthätige Ableitung der vorhandenen Blutfülle anzusehen.

Wenn *Kranke* mit Auftreibung, Härte, Empfindlichkeit der rechten Rippengegend und citrongelbem Angesicht ein *stinkendes, schwarzes, geronnenes Blut durch den After zu verlieren anfangen*, so ist der Tod unvermeidlich. BAGLIVI.

Afterblutung in *Fiebern* kommt kritisch vor, namentlich bei *Entzündungen der Beckenorgane*, bei *Gebärmutter-* und *Harnblasenentzündung*. Dasselbe ist auch bei *Nierenentzündung* der Fall, besonders wenn sie nach Unterdrückung eines Blutflusses entstand. — Im *Schleimfieber* ist sie ungünstig, nach Vieler Erfahrung sogar absolut tödtlich. Schönlein.

Wo bei *Gichtischen reichliche Afterblutungen* stattfinden, da hat die Gicht einen mehr atonischen Charakter und es wird nicht leicht ein wahrer Podagraanfall eintreten. — Bei *Infarctenkranken* wirken dieselben meist erleichternd.

Bei *Haemorrhoidalkranken* ist sie als eine günstige Erscheinung anzusehen, insofern sie eine Erleichterung der vorangehenden Beschwerden herbeiführt, doch kann sie auch rein symptomatisch sein und das Befinden nicht nur nicht erleichtern, sondern sogar verschlimmern. *Zu reichliche* führt bei öfterer Wiederkehr leicht Blutleere, Kachexie, Wassersucht, Zehrfieber, Hypochondrie und, wenn man sie mässigen will, Schlagfluss herbei. *Zu sparsame* erzeugt nicht selten Bluterbrechen, Bluthusten, Hypochondrie, Leber- und Milz-anschoppung. *Plötzliches Nachlassen des seit vielen Jahren beträchtlich gewesenen Goldaderflusses* veranlasst gern krankhafte Zufälle, Kopfschmerz, Gliederreissen, Trägheit, hypochondrische Laune, Herzklopfen, Anlaufen der Adern, Blutungen, besonders aus der Nase, am gewöhnlichsten im Frühjahr. Neuburg.

Wenn *Hypochondristen Haemorrhoidalfluss* bekommen, so ist dieser zwar meist eine wohlthätige Krisis für die Zufälle der Blutanhäufung, aber nicht für das Hauptübel. Diel.

Bei heftigem *Lendenweh* bewirkt sie meist dessen Beseitigung. Baglivi.

Bei *Schlagfluss* wird sie häufig wohlthätig beobachtet. Zimmermann, Most. — Bei *Starrsucht* kann sie, besonders bei vollblütigen Individuen, kritisch werden.

Bei *Lungensüchtigen* ist sie meist die Verkünderin des nahen Todes und nichts weniger als eine wohlthätige Haemorrhoidalkrisis.

Haemorrhoidalkrankheit, goldene Ader kommt bei erblicher Anlage (nationell bei Juden), anhaltendem, reichlichem Genuss schwerverdaulicher, fetter, stark gewürzter Speisen, des Knoblauchs (in den Theilen Frankreichs, wo Alles nach Knoblauch stinkt, hat Jedermann Haemorrhoiden, Neumann), fetten Backwerks, des Bieres, Rothweines und anderer spirituöser Getränke, bei Sitzleben, fortwährendem Aufenthalt in dunkeln, feuchten, kalten Räumen, zu langem Schlafen oder übertriebenem Nachtwachen, Unmässigkeit oder zu grosser Enthaltsamkeit (Puchelt) im Beischlaf (häufig bei Kastraten), Selbstbefleckung, bei Anschwellungen der Baucheingeweide, namentlich Leber und Milz, Störungen im Pfortadersystem, Infarcten, grossen, die Gefässe zusammendrückenden Geschwülsten, Falschlagen der Gebärmutter, Prostataanschwellung, Mastdarmverengung, Kothanhäufungen, nach wiederholten Schwangerschaften vor. Haemorrhoidarier sind nicht als eigentlich krank, wohl aber als in einer beständigen Krankheitsanlage befindlich anzusehen. Sie erkälten sich leicht, neigen zu gastrischen Krankheiten, Scorbut, Wassersucht und allerlei Kachexieen, zu Gicht, Schlagfluss, können aber bei gehöriger Sorgfalt ein hohes Alter erreichen. Scheu. Sie sind, so lange der Haemorrhoidalfluss nicht gestört wird, sicher vor Hypochondrie, Gicht, Leber- und Milzverhärtung, besitzen wenigstens, wenn solche Leiden bei ihnen zum Vorschein kommen, in dem wiederkehrenden Goldaderfluss das sicherste Linderungs- und Heilmittel dagegen. Wo aber bei solchen Kranken aller Drang zur Goldader aufhört, da kann man auch versichert sein, dass die Abnormität in den Organen bereits einen solchen Grad erreicht hat, dass keine Auflösung, keine Ableitung auf die Haemorrhoidalgefässe mehr möglich ist, dass Blutegel,

Visceralklystiere, auflösende Mineralwässer nichts mehr nützen können und dass der Kranke einer unheilbaren Atrophie und Kachexie entgegenreift. SCHEU.

Geschwürblutung. *Geringe Blutung aus Geschwürflächen* kommt bei schnellem, rohem Abreissen der angeklebten Verbandstücke, bei Druck und leichteren Verletzungen derselben, besonders aber bei dunkelrothen, schwammigen oder erethischen Geschwüren vor. — *Sehr profuse, selbst erschöpfende* findet sich bei varicösen, scorbutischen, krebsigen, mit grossen Schwammwucherungen überzogenen oder grössere Gefässzweige zerstörenden Geschwüren. — *Periodische* ist den durch Störung des Haemorrhoidal- und Monatflusses entstandenen eigenthümlich. Letzteres ist besonders häufig bei Bleichsüchtigen der Fall.

Schleimabgang, Schleimfluss, *Blennorrhoea, Blennorrhagia* ist das Product einer verstärkten, meist auch qualitativ veränderten Abscheidung der Schleimhäute, welche entweder auf einem Reizungszustande oder auf Atonie und Erschlaffung derselben beruht. Eine besondere Geneigtheit dazu findet sich bei Individuen von schlaffer Constitution, im Kindes- und Greisenalter, bei dem weiblichen Geschlecht, phlegmatischen Temperament, bei Sitzleben, anhaltendem Aufenthalt in eingeschlossenen, feuchten, kalten, menschenüberfüllten Räumen, Kälte und Feuchtigkeit des Klima oder der Jahreszeit, Mangel des Sonnenlichtes, überhaupt bei andauernder Einwirkung solcher Einflüsse, welche eine Störung der Hautthätigkeit bedingen, bei Gemüthsdepression, Mangel an gesunder Nahrung oder Uebermass im Genuss von Speisen, besonders mehliger, schleimiger, fetter Substanzen, bei Missbrauch warmer, erschlaffender Getränke. Neben diesen, im Allgemeinen die Disposition zu Schleimflüssen vermittelnden Momenten wirken locale Ursachen und diese oder jene Schleimhautprovinz insbesondere treffende Einflüsse auf die Entwickelung der einzelnen Schleimflüsse hin.

Schleimflüsse sind im Allgemeinen an und für sich zwar keine lebensgefährliche Erscheinung, können aber doch bei längerer Dauer und bedeutender Stärke der Absonderung durch den damit verbundenen Säfteverlust nachtheilig werden, ein bedenkliches Sinken des Reproductionsprocesses veranlassen und endlich zur Kachexie (Schleimschwindsucht, Bleichsucht, Wassersucht) führen. Ausserdem erzeugen sie bei längerem Bestehen auch meist organische Veränderungen (Erweiterung, Verengung, Verdickung) in dem Gewebe der leidenden Membran und Störungen in den Functionen des von derselben ausgekleideten Organs. Dagegen können sie aber auch auf der anderen Seite dem Körper als ein wohlthätiges Ableitungsmittel für krankhafte Processe dienen und das Bestehen einer relativen Gesundheit sichern, indem wenigstens deren schnelle Unterdrückung nach längerem Bestehen leicht nachtheilige Folgen veranlasst. Ihr Verlauf ist meist chronisch und die Entscheidung erfolgt nicht leicht unter der Form einer wirklichen Krisis, sondern auf dem langsameren Wege der Lysis.

Augenschleimfluss, *Ophthalmoblennorrhoea* findet sich bei dem Nachlass der meisten äusseren Augenentzündungen, namentlich der katarrhalischen (ägyptischen), scrofulösen, gonorrhoischen, bei anhaltender Augenreizung, dyskrasischen Zuständen, Entzündung des Augenhöhlengrundes. Er kann in wirkliche Verschwärung übergehen oder einen wahrhaft colliquativen Charakter

annehmen und auf diese Weise das Sehorgan, oft in sehr kurzer Zeit, zerstören. Diess ist namentlich bei der Augenblennorrhöe der Neugebornen, bei der ägyptischen und gonorrhoischen Augenentzündung der Fall.

Lidtriefen, Triefauge, *Lippitudo* (chronisch gesteigerte Absonderung der Lidränder) findet sich bei anhaltender Reizung der Augen (bei Schwefelarbeitern, Schmieden, Bäckern, überhaupt bei Personen, die im Feuer arbeiten oder mit staubigen, mechanisch und chemisch reizenden Substanzen umgehen, durch vieles Nachtwachen, Sticken, Nähen, Malen und dergl. die Augen anstrengen), nach katarrhalischer, scrofulöser, exanthematischer, syphilitischer Augenentzündung, besonders wenn dieselben übertrieben antiphlogistisch und erschlaffend behandelt wurden, bei Ablagerung dyskrasischer Krankheitsprocesse auf die Lider, im Greisenalter, bei Abdominalstockungen, Rhachitis, Scrofeln, Wurmkrankheit, Infarcten, Gicht, Lustseuche, Trunksucht, Onanie und sonstigen Ausschweifungen im Geschlechtsgenusse, bei Störungen des Haemorrhoidal- und Monatflusses, Unterdrückung eines Podagraanfalles oder Tripperausflusses, endlich sympathisch bei heftigem Schnupfen, Stirn- und Kieferhöhlenkrankheiten, Kopf- und Angesichtsausschlägen, Krankheiten der Thränenorgane und des Augenhöhlengrundes, Zahncaries.

Bei *Säuglingen* und *kleinen Kindern* erscheint es in Folge von Unreinlichkeit (schmutzigem Badewasser), Aufenthalt in einer ungesunden Atmosphaere, fortwährender Reizung der Augen durch Staub, Rauch, in das Angesicht herabhängende Kleidungstücke (Haubenstreifen), starkes Licht, bei Anlage zu Scrofelsucht, bei syphilitischer Ansteckung. Solche Kinder werden zur Zeit der Mannbarkeit oft von häufigem Nasenbluten befallen. Fr. Hoffmann.

Bei *Weibern* kommt es oft in Verbindung mit weissem Fluss, Menstruationstörungen oder zur Zeit des Menstruationsverschwindens vor. — Bei *Säugenden* soll es oft ein Zeichen von Lustseuche sein (?).

Bei *Blödsichtigen* ist es oft mit erethischem Charakter des Gesichtsleidens verbunden.

Bei *Genesenden*, besonders nach Wechselfiebern, bezeichnet es, in Verbindung mit Anschwellung und blaulicher Färbung der Lidränder, Geneigtheit zu einem Rückfall. Oswald.

In *Nervenfiebern* gilt es für eine böse Erscheinung. — In *Faulfiebern* verkündet es den tödtlichen Ausgang.

Bei *heftigen anhaltenden Kopfschmerzen* lässt es einen allmählig eintretenden Gesichtsverlust fürchten. Oswald.

Bei der *epidemischen Brechruhr* begleitet es den Uebergang in das Reactionstadium.

Bei *Lungensucht* und *Zehrfieber* gehört es zu den Symptomen des eintretenden colliquativen Stadium.

Bei *Krebsleiden* und nach deren Operation ist es ein Zeichen allgemein entwickelter Krebsdyskrasie.

Ohrenschleimfluss, *Otorrhoea* kommt bei örtlicher Reizung durch verletzende Instrumente, eingedrungene Insecten und andere fremde Körper, verhärtetes Ohrenschmalz, ätzende Substanzen, bei katarrhalischer und namentlich scrofulöser Affection des Gehörganges, auch ohne vorhergehendes örtliches Leiden nach Erkältungen, Unterdrückung von Fusschweissen, nach Ausschlagsfiebern, während des Zahnens, bei Verschleimung des Darmkanals, Leukorrhöe, Harnblasenschleimfluss, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen oder Unterdrückung anderer Ausflüsse, überhaupt bei schlaffen Weibern und

scrofulösen, kakochymischen Kindern, endlich als Begleiter von entzündlicher Anschwellung der Hals- und Ohrspeicheldrüsen, von Hirnleiden vor.

Kinder mit *habituellem Ohrenschleimfluss* werden zur Zeit der Mannbarkeit von häufigem Nasenbluten befallen. Fr. Hoffmann.

Uebelriechender, fast eiterartiger kommt bei *Scharlach* nicht nur in schweren, sondern oft auch in leichteren Fällen vor. Kreysig.

Bei *chronischem Wasserkopfe* findet er sich selten und zwar vorzugsweise nur bei auffallend scrofulösen Kindern. Gölis.

Nasenschleimfluss, Schnupfen, *Coryza.* Eine *habituelle reichlichere Nasenschleimsecretion* findet sich bei Kindern und Greisen, bei Personen von lymphatischer oder schleimiger, überhaupt aber schwächlicher Constitution, bei Scrofulösen, Wurmkranken, im Winter, in feuchten, kalten Gegenden. — *Wirklicher Nasenschleimfluss* zeigt sich bei Störungen der Hautfunction, Erkältung, starker Reizung der Nasenschleimhaut durch Taback, Niesemittel, Dämpfe, Einwirkung von Tripperschleim auf dieselbe, bei chronischer Nasenschleimhautentzündung, Verschwärung, Polypen, Fleischgewächsen in der Nase, Leiden der Augen, Thränenwerkzeuge, Stirnhöhlen, Ohren, vor und bei fieberhaften Exanthemen, namentlich Masern, nach dem Verschwinden von Ausschlägen, Geschwüren, gewohnten örtlichen Schweissen, Unterdrückung von Nasenbluten, Störung des Monat- und Haemorrhoidalflusses, bei heftigen, besonders katarrhalischen und rheumatischen Kopfschmerzen, Stockungen in den Baucheingeweiden, Wurmkrankheit, Scrofelsucht, Gicht, Lustseuche und anderen Dyskrasieen, Krebs des Pylorus (Cloquet). — *Ausleerung eines dicken, festen, mit harten, stinkenden Klumpen untermischten Schleimes* charakterisirt den syphilitischen Schnupfen, der besonders häufig bei an Lustseuche leidenden Neugebornen vorkommt. Alibert, Cloquet. — *Grünlicher und scharfer Nasenschleimfluss* entwickelt sich meist bei syphilitischer Affection der Nasen- und Stirnhöhlenknochen. — *Dicker, gelber, grünlicher, eiterartiger, stinkender, entkräftender* mit flüchtigen Stichen gegen den Nasenwinkel kommt bei einfacher und dyskrasischer chronischer Nasenschleimhautentzündung, bei Verschwärung, Polypen, Fleischgewächsen in der Nase vor. — *Periodischer, vorzugsweise nur am Morgen erscheinender heftiger Schnupfen* kann eine Wechselfieberlarve sein und weicht dann nur der methodisch gereichten China. — *Erleichternder Schnupfen,* der die Müdigkeit der Glieder, das Unbehagen, die Düsterheit des Kopfes wegnimmt, ist metastatischer Natur; wird er gestört, so entstehen leicht gefährliche Secundärfieber, oft sogar tödtliche Desorganisationen. Scheu.

Mässiger bei *Kindern* ist vom ersten bis gegen das siebente Jahr normal. Wird das Kind von einem Fieber befallen, so hört meist das Fliessen der Nase auf. Dauert in Kinderkrankheiten die Absonderung der Nasenschleimhaut fort oder erscheint sie nach einigem Stillstande wieder, so ist diess ein günstiges Zeichen. Kopp. *Ungewöhnlich starker* deutet auf Erkältung, zu warmes Verhalten, zu nahen Stand der Wiege am Ofen. Rosenstein. Kinder mit *sehr reichlichem Nasenschleimfluss* werden zur Zeit der Mannbarkeit von häufigem Nasenbluten befallen. Fr. Hoffmann. *Hartnäckiger, eiterschleimiger, klumpiger, stinkender* findet sich als Symptom der Lustseuche, aber auch der Scrofelsucht und Wurmkrankheit. — *Habitueller* bei *Greisen* ist oft ein wohlthätiges Ableitungsmittel für die dieses Alter so leicht gefährdenden Kopfcongestionen oder ein Stellvertreter für andere Ausleerungen, namentlich Schweisse.

Scharfer bei *Scharlach* soll in der Regel grosse Gefahr verkünden.

Anhaltender, äusserst hartnäckiger bei *Gichtischen* mit reichlicher Entleerung einer scharfen, wässrigen Feuchtigkeit führt zuletzt nicht selten Verschwärung im Innern der Nase herbei.

Bei *Schlagflussanlage* ist er immer eine wichtige Erscheinung, indem er dieselbe leicht steigert und den Eintritt des Anfalles beschleunigt. *Reichlicher* bei *Schlagflüssigen* erscheint bisweilen kritisch, wirkt aber wenigstens immer günstig. Most.

Starker bei *Tobsüchtigen* ist manchmal kritisch oder wenigstens sehr erleichternd.

— **wasserfluss.** *Ausfluss einer ganz wässrigen Feuchtigkeit aus der Nase* findet sich bei starker Zuführung der Thränenflüssigkeit (bei Weinenden, in der Kälte, bei Reizung der Thränendrüse), bei starker Reizung der Nasenschleimhaut, beginnendem Schnupfen, vermehrtem Blutandrange, vor dem Erscheinen von Nasenbluten, bei Personen von lymphatischer Constitution, bei Abdominalstockungen, Infarcten, Hypochondrie, Gicht. — *Plötzliche, erleichternde Entleerung einer mit Eiterschleim und Blut gemengten wässrigen Flüssigkeit durch die Nase* begleitet die Wiedereröffnung des unwegsam gewesenen Nasenkanals.

Fortwährendes Auströpfeln einer wässrigen Feuchtigkeit aus der Nase ist in *Fiebern* eine schlimme Erscheinung, geht aber auch dem Eintritte des kritischen Nasenblutens voran.

Reichliches Ausfliessen eines klaren Wassers aus der Nase bei *Hirnentzündung* und *Hirnwassersucht* führt oft merkliche Erleichterung herbei und kann selbst kritisch sein.

Lungenschleimfluss s. **Auswurf schleimiger.**

Magenschleimfluss s. **Erbrochenes schleimiges.**

Eichelschleimfluss, Eicheltripper kommt bei örtlicher Reizung durch Haare, scharfen Harn, angehäuftes Smegma (besonders bei sehr enger und langer Vorhaut), bei Reibung durch Kleidungstücke, Onanie, bei grosser Sommerhitze, nach dem Beischlaf mit unreinlichen, scharf menstruirten, an weissem Fluss leidenden Weibern, bei syphilitischer Ansteckung, Scrofelsucht, Wurmkrankheit, Haemorrhoidalleiden oder in Folge einer herpetischen Affection der Eichel und Vorhaut vor.

Harnröhrenschleimfluss, Tripper, *Blennorrhoea urethrae, Gonorrhoea* kommt vor bei syphilitischer, katarrhalischer, scrofulöser, gichtischer, herpetischer Affection der Harnröhrenschleimhaut, grosser geschlechtlicher Enthaltsamkeit oder Ausschweifung, nach sehr anstrengendem oder mit einem unreinlichen, menstruirenden, an scharfer Leukorrhöe leidenden Weibe gepflogenem Beischlafe, bei häufigem Betasten der Geschlechtstheile, Selbstbefleckung, Anwendung reizender Kerzen und Einspritzungen in die Harnröhre, Verletzungen derselben durch Instrumente oder durchgehende Steine, bei Harnröhrenstricturen, Harnblasenstein, nach dem reichlichem Genuss gährender und harntreibender Substanzen, bei Dentitionsbeschwerden, Wurmkrankheit, Haemorrhoidalleiden, Aussatz. — *Jeder nach einem Beischlafe eintretende, mit Hodenanschwellung, Leisten- und Vorsteherdrüsenentzündung verbundene Harnröhrenschleimfluss* kann als syphilitisch angesehen werden. *Ungewöhnliche Hartnäckigkeit desselben* findet sich bei lymphatischen, scrofulösen, schwächlichen, kachektischen, doch auch bisweilen bei ganz kräftigen, vollblütigen Individuen, bei Gegenwart einer dyskrasischen Schärfe im Körper, schlechtem Verhalten, häufigen Erkältungen, Genuss schwerverdaulicher oder erhitzender, spirituöser, salinischer, harntreibender Substanzen, übertrieben erschlaffender Behandlung, bei bereits früher wiederholt stattgehabter syphilitischer Ansteckung oder schon vorhandener Lustseuche, Onanie, bei organischen Leiden der Harnwerkzeuge,

Steinkrankheit, Harnröhrenstricturen, in schlaffen, feuchten Jahreszeiten mit katarrhalischer Krankheitsconstitution. Männer, die mehrmals einen chronisch verlaufenden Tripper hatten, werden bisweilen nach jedem Beischlafe von Neuem davon befallen. — *Plötzlich nach nächtlichen Saamenergiessungen und kleinen Verschwärungen der Vorhaut und Eichel erscheinender reichlicher, anfangs dicker, allmählig dünner werdender Harnröhrenschleimfluss* tritt als Symptom der allgemeinen Lustseuche auf. — *Sehr scharfer, brennender Tripper, der schnell in Schankerbildung übergeht und oft mit gänzlicher Zerstörung der Geschlechtstheile endet,* kommt bei dem Aussatz vor. — *Glasartiger, sich jedesmal während des Stuhlganges einstellender* deutet auf Leiden der Saamenbläschen. — *Eiterartiger* oder *jauchiger, blutstreifiger, mit häutigen oder fasrigen Theilen gemengter* lässt Harnröhrenverschwärung vermuthen, welche in Folge eines blutigen oder chronischen, schlecht behandelten, gestopften syphilitischen Trippers, nach Verletzungen durch Instrumente, Caustica, Harnsteine, bei Harnröhrenstricturen entsteht, oder deutet auf Verschwärung der Vorsteherdrüse und Harnblase.

Bei *Kindern* kann er Symptom des Zahnens, der Wurmkrankheit, Verschleimung, Scrofelsucht (in der Pubertätsperiode), aber auch ein Verräther von Selbstbefleckung oder sogar von syphilitischer Ansteckung sein.

Syphilitischer bei *Onanisten* ist meist äusserst hartnäckig und schwer heilbar. Kämpf.

Scheidenschleimfluss, weisser Fluss, *Leucorrhoea, Fluor albus* findet sich bei krankhaft gesteigerter Secretionsthätigkeit der Schleimhäute im Allgemeinen, feuchtem, nebligem Klima, mangelhafter Thätigkeit der äusseren Haut und normwidrig vorwaltender Venosität, zu leichter Bekleidung (namentlich der unteren Körperhälfte), fehlerhafter Diät, häufigem Genuss grober, mehliger, zäher oder sehr erhitzender, gewürzter Speisen, Missbrauch warmer, erschlaffender oder spirituöser Getränke (des Weines bei nicht daran Gewöhnten), Sitzleben oder übertriebener Körperanstrengung, bei Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten, grosser Hartleibigkeit, Stockungen in den Oberbaucheingeweiden, Unterdrückung anderer Schleimflüsse, örtlicher habitueller Schweisse, Geschwüre und Ausschläge, bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, dyskrasischen Zuständen, Scrofelsucht, Gicht, Krätze, Flechten, Lustseuche oder allgemeiner Schwäche und Schlaffheit, wie nach häufigen Wochenbetten und besonders Fehlgeburten, zu lange fortgesetztem Säugen, erschöpfenden Krankheiten, bei Bleichsucht und erblicher Lungensuchtanlage, ferner zur Zeit des Menstruationserscheinens, bei frühzeitiger und sehr lebhafter Erregung des Geschlechtstriebes, beständiger wollüstiger Beschäftigung der Phantasie, Onanie, zu häufigem oder mit grosser Lebhaftigkeit und Anstrengung vollzogenem Beischlaf, Beischlaf mit unreinlichen, an Eichel- oder Harnröhrentripper leidenden Männern, bei wirklicher syphilitischer Ansteckung, Missbrauch menstruationbefördernder, stimulirender, fruchtabtreibender Mittel, örtlicher Unreinlichkeit, öfterem Beleckenlassen der Geschlechtstheile durch Hunde, bei zu grossem Warmhalten oder häufiger Erkältung derselben, Missbrauch der Kohlentöpfe, bei Gegenwart von Würmern, drückenden Mutterkränzen und anderen fremden Körpern in der Scheide, Ausschlägen und Geschwüren an den Geschlechtstheilen oder in deren Nachbarschaft, Ablagerung von Schärfen auf dieselben, schleichender Entzündung der Scheide und Gebärmutter, Falschlagen oder organischen Krankheiten der letzteren und überhaupt der inneren Geschlechtstheile, starker Varicosität der Harnröhrenmündung, Krankheiten der

Harnblase und des Mastdarms, Wurmanhäufung in letzterem, Skirrhus der Brüste.

Gleichmässiges Fortbestehen des Scheidenschleimflusses ohne Abgang von Blut- oder Schleimklumpen, ohne schmerzhaftes Ziehen in der Gebärmutter deutet auf den Ursprung desselben in der Scheide selbst. — *Mehr periodisches Auftreten desselben vor und nach dem Erscheinen des Monatflusses oder an dessen Stelle, verbunden mit Bauch- und Rückenschmerz, dicke, klumpige Beschaffenheit des abgehenden Schleimes, Blutbeimischung* verräth den Sitz der Absonderung in der Gebärmutter. — *Jauchiger, scharfer, missfarbiger, übelriechender, polypöser Abgang mit grosser Störung oder gänzlicher Unterdrückung des Monatflusses und anhaltenden Schmerzen im Becken, Beeinträchtigung der Harn- und Stuhlentleerung* lässt auf ein organisches Leiden der inneren Geschlechtstheile, namentlich der Gebärmutter schliessen. — *Deutlich entzündliche Zufälle bei dem Beginnen des gleichmässig fortdauernden, gelbgrünlichen, scharfen, eigenthümlich stinkenden, den Monatfluss eher vermehrenden als störenden Ausflusses ohne merkliche Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, selbst bei längerer Dauer desselben* geben, trotz alles Läugnens, die Gewissheit der syphilitischen Natur desselben.

Immer erzeugt der *Scheidenschleimfluss* (mit Ausnahme des syphilitischen), welches auch dessen Quelle sein möge, namentlich aber wenn er sehr anhaltend und reichlich ist, mancherlei Beschwerden, Misslaune, Ermattung, Blässe, Aufgedunsenheit, Kreuz- und Gliederschmerzen, saures Erbrechen, häufiges Aufstossen, Blähsucht, Unregelmässigkeit des Stuhlganges und überhaupt Verdauungstörung, oft auch eine Neigung zu Blutflüssen, Hysterie, Menstruationstörungen, Bleichsucht, Wassersucht und überhaupt zu Kachexieen oder organischen Verbildungen der Gebärmutter und Eierstöcke, ja selbst einen ausgebildeten hektischen Zustand. Auch sind solche Weiber, besonders bei höheren Graden des Uebels, fast immer unfruchtbar oder wenigstens sehr geneigt zu Fehlgeburten. Auf der anderen Seite kann er aber auch einen wohlthätigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden äussern, indem er bei manchen Weibern als Stellvertreter der gestörten Hautausdünstung und Menstruation oder als Ausgleichungsmittel für das krankhaft vorwaltende Venensystem auftritt und sie namentlich vor der Entwickelung gichtischer Beschwerden bewahrt. Seiner plötzlichen Unterdrückung folgen dann oft sehr bedenkliche Erscheinungen.

Bei *Neugebornen* kommt er häufig, bisweilen in Folge wirklicher syphilitischer Ansteckung oder als Symptom angeerbter Lustseuche vor. Ein *acuter mit entzündlichen Zufällen und Fieber* zeigt sich bei kleinen Mädchen nach Erkältungen oder in und nach exanthematischen Fiebern. *Habitueller* deutet auf Verzärtelung, übertriebenes Warmhalten oder falsche Diät, auf Rhachitis, Scrofeln und überhaupt Schlaffheit, auf Selbstbefleckung, *mit heftigem örtlichen Jucken* auf Flechtenausschlag an den Geschlechtstheilen und in deren Nähe, Askariden in der Scheide und im Mastdarme. — Bei *noch nicht menstruirten Mädchen* verschwindet er mit dem Erscheinen der Regeln, wenn ihm nicht allgemeine Kachexie oder örtliche Fehler der Geschlechtstheile zum Grunde liegen. — Nach dem *Monatflusserlöschen* ist er häufig wohlthätig, indem er den noch fortdauernden Blutandrang ausgleicht, mitunter aber auch Zeichen beginnender Desorganisation der Genitalien.

Mit Anschwellung und schmerzhafter Empfindlichkeit verbundener bei *Neuvermählten* darf nicht beunruhigen und verschwindet gewöhnlich bald von selbst.

Reichlicher bei *Schwangern* muss immer die Besorgniss einer grossen Geneigtheit zu Fehlgeburt erwecken. Der *gegen Ende der Schwangerschaft erscheinende, anfangs nur periodische, mehr lymphatische, allmählig anhaltend und weisslich werdende Schleimabgang* ist als naturgemäss zu betrachten. — Bei *Wöchnerinnen* ist er normal.

Sein Erscheinen bei *Hysterischen* hat bisweilen eine wirklich kritische Bedeutung, indem dadurch eine entzündliche Reizung der Geschlechtstheile ausgeglichen wird. Diel.

— **wasserfluss.** *Abgang einer wässrigen Feuchtigkeit aus der Scheide* findet sich bei Gebärmutterwassersucht (häufig während der Schwangerschaft), Hydatiden in der Gebärmutterhöhle, als Stellvertreter des Monatflusses, bei Communication zwischen Harnblase oder Harnröhre und Scheide (dann deutlich *harnartig riechend*), während der Entbindung.

Afterschleimfluss (vergl. Stuhl schleimiger). Ein *unmerklich oder unter Stuhldrang erfolgender Abgang weisslichen, gelblichen, grünlichen, selbst blutstreifigen Schleimes durch den After* kommt bei örtlicher Reizung der Mastdarmschleimhaut, Missbrauch von Klystieren und drastischen Purganzen, Wurmkrankheit (besonders Madenwürmern), Paederastie, bei Callositäten und Skirrhus oder anderen organischen Leiden des Mastdarms und seiner Nachbarorgane, Harnblasensteinen, langwierigen Ruhren, allgemeiner Verschleimung, Haemorrhoidalkrankheit, metastatischen Ablagerungen auf den Mastdarm vor. — Ein *periodisch, wenn auch nicht zu bestimmten Zeiten, besonders gern vor, nach oder abwechselnd mit dem blutigen Haemorrhoidalflusse wiederkehrender, unter Stuhldrang und geringem Stuhlzwang erscheinender, gewöhnlich einige Tage lang vor oder nach dem immer etwas schmerzhaften Stuhlgange, doch auch ausserdem erfolgender Abgang eines milden weissen, oder scharfen fressenden, fast wie Fusschweiss stinkenden, fettigen, klebrigen oder eiterartigen, blutstreifigen, wässrigen oder zähen Schleimes* charakterisirt die Schleimhaemorrhoiden. Sie kommen vorzugsweise bei Personen von phlegmatischem Temperament, Haemorrhoidalanlage, bei allgemeiner Schlaffheit und Verschleimung, Sitzleben, sehr nahrhafter, reizender oder fader, erschlaffender Kost, häufigem Genuss spirituöser Getränke, bei Ausschweifungen im Geschlechtsgenusse, Onanie, Paederastie, nach häufigen Wochenbetten, Katarrhen, besonders der Darmschleimhaut, hartnäckigen Durchfällen, Ruhren, Missbrauch von Klystieren und specifisch auf den Mastdarm einwirkenden Substanzen, bei Ablagerung von Schärfen und dadurch entstehender anhaltend entzündlicher Reizung der Mastdarmschleimhaut oder wirklichen Desorganisationen derselben vor und sind zwar an sich kein lebensgefährliches Uebel, schützen im Gegentheil bei vorhandener Gichtanlage vor der Entwickelung dieser Krankheit, können aber auch durch unvorsichtige Unterdrückung, ähnlich den habituellen Fusschweissen, bedenkliche Zufälle veranlassen und führen wenigstens bei längerer Dauer gern zu Schleimasthma, Entartung der Mastdarmhäute, zu Wassersucht und Zehrfieber.

Eiterung, Verschwärung, *Suppuratio, Ulceratio* (vergl. Geschwüre) ist stets der Ausgang eines Entzündungsprocesses (doch ohne dass die Ablagerungstätte des Eiters auch nothwendig allemal der Ort seiner Bildung ist) und findet sich besonders bei grosser Intensität der Entzündung, bei Entzündung blutreicher, parenchymatöser Organe, überhaupt bei sehr bedeutender Blutanhäufung in dem entzündeten Theile, daher nach ganz unterlassenen oder zu sparsam, spät angestellten Blutentleerungen, unzeitiger Anwendung feuchter Wärme, bei Entzündung organisch veränderter, verhärteter, tuberculöser Theile, bei Entzündungen, die schon früher denselben Ausgang machten, und endlich bei solchen, denen ein specifischer, zur Ausscheidung bestimmter Krankheitstoff zum Grunde liegt.

Sie gehört an und für sich zu den minder erwünschten Entzündungsausgängen, da sie nicht allein oft bedeutende Zerstörungen hervorruft, was namentlich in edleren, zur Erhaltung des Lebens nothwendigen Organen von grosser Wichtigkeit ist, sondern auch sehr erschöpfend wirkt und leicht ein neues, abzehrendes Fieber herbeiführt. Erwünscht ist dagegen der Eintritt der Eiterung, wenn durch dieselbe die Ausbildung einer Verhärtung und Desorganisation verhütet oder eine bereits vorhandene gehoben wird, sowie bei allen, auf Beseitigung eines, durch die gewöhnlichen Ausscheidungswege nicht zu entfernenden Auswurfstoffes gerichteten Entzündungen.

Die *Eiterung* ist um so *gutartiger*, je mehr sie ihre Richtung nach aussen nimmt, je mehr sie sich auf einzelne Membranen und das Zellgewebe beschränkt, ohne die benachbarten Gebilde zu ergreifen, je weniger sie die Kräfte erschöpft, je mässiger sie ist und eine je normalere (gelbe, dicke, gleichmässige) Beschaffenheit der abgesonderte Eiter zeigt.

Eiterung bei *Rothlauf* ist eine seltne, nicht günstige Erscheinung. Der dünne, jauchige Eiter frisst meist um sich und durchbohrt die Haut an verschiedenen Stellen. Die zurückbleibenden Narben erhalten allemal ein übles Ansehn. Bei dem *Rothlauf der Neugebornen* geht sie leicht in Brand über.

Nach *Pocken* ist sie immer übel und giebt Veranlassung zu langwierigen Geschwüren.

In *Frostbeulen* dringt sie gewöhnlich sehr tief, greift die Knochen an und bildet dyskrasische Geschwüre.

Ohreneiterfluss kommt bei Abscess- und Geschwürbildung im Gehörgange und inneren Ohre (meist scrofulösen oder syphilitischen Ursprungs), bei Eiterung in der Parotis und in den benachbarten Lymphdrüsen, im Zitzenfortsatze, in der Schädelhöhle vor, welche sich einen Ausweg in den Gehörgang bahnen, und bringt dann oft auffallende Erleichterung der vorhandenen Beschwerden.

Bei *Fieberkranken* wirkt er, besonders wenn ihm heftige Kopfschmerzen oder Symptome von Hirnentzündung vorangingen, meist äusserst erleichternd und selbst kritisch, namentlich in *exanthematischen* und *nervösen Fiebern.*

Bei Symptomen von *Hirneiterung* ist er immer als heilsam anzusehen, wenngleich dadurch bei Weitem nicht immer die traurigen Folgen jenes Krankheitsprocesses abgewendet werden.

Schmerzhafter, oft nur in Jahre langen Zwischenräumen wiederkehrender bei *Scrofulösen* geht zuletzt gern unter heftigen, vom Scheitel nach dem Ohre und Zitzenfortsatze ziehenden Schmerzen in Hirneiterung über.

Bei *Syphilitischen* führt er meist Knochenzerstörung und dadurch unheilbare Taubheit herbei.

Naseneiterfluss kommt bei Berstung von Abscessen im Innern der Nase und in deren Anhängen, bei Verschwärung, Polypen, Schwammgewächsen der Nasenschleimhaut, scrofulöser und syphilitischer Nasenaffection, Aussatz, der Abgang einer *stinkenden*, *jauchigen*, *eiterartigen Masse* auch vicarirend bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörung vor.

Eiterschleimiger, klumpiger oder *jauchiger* bei *Neugebornen* deutet in der Regel auf Lustseuche.

Bei *langwierigen Kopfschmerzen* ist er eine günstige Erscheinung. Hippokrates.

Scheideneiterfluss (von dem Schleimfluss durch die Leichtigkeit, mit welcher sich die getrockneten Flecken aus der Wäsche ausreiben lassen, unterscheidbar) kommt bei Scheiden- und Gebärmutterabscessen (sich oft abwechselnd schliessend und wieder öffnend), bei Verschwärung der inneren Geschlechts-

theile, tief eingewurzeltem, scharfem weissen Fluss, syphilitischer Ansteckung, nach scharfen Einspritzungen, mechanischen Verletzungen, bei anhaltendem Druck von Mutterkränzen, Unreinlichkeit, dyskrasischen Ablagerungen, Polypen, Schwammauswüchsen, Carcinom der Gebärmutter und Scheide, bei der Gegenwart faulender Nachgeburtsreste, einer abgestorbenen Mole in der Gebärmutterhöhle oder endlich bei mit der Scheide communicirenden Eiterungen und Verschwärungen benachbarter Theile, des Mastdarms, der Harnblase vor.

Aftereiterfluss (vergl. Stuhl eitriger) findet sich bei Verschwärung im Grimm- und Mastdarme, langwierigen Ruhren, Mastdarmverengung und Mastdarmkrebs, bei Haemorrhaidalleiden, Lustseuche, Flechtenkrankheit oder bei Eröffnung benachbarter Abscesse in den Mastdarm.

Jauchiger oder *eiterartiger Ausfluss aus dem Mastdarme* bei *Kindern* kann Symptom von Wurmkrankheit oder, *mit starker Abmagerung, Kraftlosigkeit und Zehrfieber verbunden*, von Verschwärung der Darm- und Gekrösdrüsen sein, in einzelnen Fällen auch von Paederastie herrühren.

Egestionsacte.

Schnäuzen häufiges findet sich bei reichlichem Thränenzufluss, vermehrter Absonderung der Nasenschleimhaut, Unwegsamkeit der Nase, bei Schnupfen, chronischer Anschwellung der Schleimhaut (Scrofelsucht, Wurmkrankheit), Nasengeschwüren, Nasenpolypen, Gegenwart fremder Körper in der Nase, bei Anfüllung und Verstopfung der Stirn- und Kieferhöhlen, starkem Blutandrange nach dem Kopfe, vor dem Erscheinen des Nasenblutens.

— **erschwertes, schmerzhaftes** begleitet die Entzündung der Nase, Augen, des inneren Ohres, den Schnupfen, die Verschwärung oder Bildung von Polypen und Schwammgewächsen in der Nase. Häufig kommt es bei scrofulösen, wurmkranken, syphilitischen Individuen vor.

Spucken, Ausspucken häufiges kommt bei vermehrtem Speichelzufluss und starker Schleimabsonderung in der Mundhöhle, bei Speichelfluss, Katarrh, Bräunen, widrigen Geschmackseindrücken, Ekel, Uebelkeit, vor dem Erbrechen, bei Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts, Sodbrennen, Infarcten, Hypochondrie, Magen- und Darmverhärtung, bei Irren oder auch als üble Angewöhnung vor. — Der *Hang seine Umgebungen anzuspucken* findet sich bei Tobsüchtigen, Wuthkranken oder als Ausdruck der Verachtung.

Häufiges und *unanständiges Aus- und Anspucken* in *Fiebern*, namentlich bei *Hirnentzündung*, ist sehr bedenklich, es deutet auf drohendes oder schon vorhandenes Irrsein. Stoll. Unter sonst günstigen Umständen vertritt das *häufige Ausspucken* bisweilen die Stelle von Schweissen. Kriegelstein.

Geifern, Speichelausfliessen (mechanisches Abfliessen des Speichels) kommt bei stark vermehrter Speichelabsonderung (s. d. Artikel) oder gestörtem Schlingen, während des Zahnens, bei Zungenanschwellung, Entzündung, Verschwärung, Krampf, Lähmung der Schlingwerkzeuge, Wurmkrankheit, Tetanus, in hysterischen und epileptischen Paroxysmen, bei Schlagfluss, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, organischen Hirnkrankheiten, Blödsinn, Cretinismus, bei hinfälligen Greisen vor. — *Während des Schlafes* ist es ein charakteristisches Symptom von Wurmkrankheit. — *Aus einer abnormen Hautöffnung erfolgend* charakterisirt es die Speichelfistel.

Räuspern, Ausräuspern findet sich bei festsitzender Schleimansammlung im Rachen, bei Krankheiten der hinteren Nasentheile, der Mandeln, des Kehlkopfes, namentlich katarrhalischer Affection oder Verschwärung, starker Schleimhautaufwulstung dieser Theile.

Aushusten, Auswerfen leichtes ist stets von guter Bedeutung, indem es auf das Nichtvorhandensein eines entzündlichen Reizes in den Brusteingeweiden, auf thätige Secretion und gute Kräfte hinweist.

— **mühsames, schweres** findet sich während des Roheitstadium, bei lebhafter Entzündung der Respirationsorgane, sparsamer Absonderung und grosser Zähigkeit des Abgesonderten, Kräftemangel, daher im ersten Stadium des Katarrhs, der Bräunen, Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis, bei Emphysem, Oedem und bedeutenden Vomicen der Lungen, Kehlkopfkrankheiten, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, Lungenkrampf und beginnender Lungenlähmung.

Aufstossen, Rülpsen häufiges kommt vor nach dem Genusse blähender, schwerverdaulicher, gährender, Kohlensäure entwickelnder Substanzen, bei Magenüberladung, Uebelkeit, Brechneigung, Stuhldrang, bei Schlemmerei, Trunksucht und dadurch erzeugter Magenschwäche oder sonst gestörter Verdauung, bei Wurmkrankheit, Störung des Gallenzuflusses in den Darmkanal, Entzündung, Erweichung der Magen- und Darmschleimhaut, Zusammendrückung oder Verhärtung des Magens und Darmkanals, Darm- und Netzbrüchen, besonders aber Einklemmung derselben, bei Krampfzuständen, Hypochondrie, Hysterie, Haemorrhoidalbeschwerden, atonischer Gicht, Krampfkolik, Speiseröhrenkrampf, bedeutender Athmungsbeschwerde, in Asthmaanfällen (oft erleichternd), vor dem Ausbruche von Seelenstörungen in Folge abdomineller Stockungen, endlich auch bei dem Reiben oder Drücken emphysematischer Geschwülste, selbst wenn dieselben durchaus nicht mit dem Darmkanale in Verbindung stehen.

Heftiges kommt bei *Weibern* als Vorläufer von Gebärmutterblutungen oder als Symptom von Hysterie, *geschmackloses bei reiner Zunge und gutem Appetit* vor dem Ausbruch der Wasserkolke vor.

Bei *Bauchentzündungen* gehört es zu den Symptomen des Ausganges in Brand.

Bei *chronischen Durchfällen* ist sein Erscheinen von ungünstiger Bedeutung. Hippokrates, Berends. — *Wiederholtes* bei der *epidemischen Brechruhr* deutet nach dem Verschwinden der charakteristischen Ausleerungen auf entzündliche Magenreizung.

Mit starkem Kollern verbundenes bei *hartnäckiger Stuhlverstopfung* verkündet deren Lösung.

Bei *Hypochondrischen*, *Hysterischen* schafft es grosse Erleichterung und erscheint am Ende der Anfälle selbst kritisch. — Bei *Fallsüchtigen* kommt es als Vorläufer des Paroxysmus vor.

— **gehindertes** trotz des angestrengtesten Bemühens wird bei Schlund- und Brustkrampf, Zusammendrückung der Speiseröhre und Cardia, bei Aneurysmen und anderen Geschwülsten in der Brusthöhle, organischen Magenkrankheiten beobachtet. Immer bringt das endlich erfolgende Aufstossen grosse Erleichterung und veranlasst daher leicht zu der irrigen Meinung, als ob Blähsucht die Ursache der vorhandenen Beschwerden sei.

Erbrechen findet sich bei starkem Ekel, nach Magenüberladung, reichlichem Genuss schwerverdaulicher, ekelerregender, spirituöser, narkotischer, scharfstoffiger, ätzender und specifisch auf die Magennerven wirkender Substanzen (Brechmittel), Vergiftungen, bei Ansammlung von Blut, Eiter, Jauche im Magen, Schlundkitzel, daher bei Rachen- und in die Rachenhöhle herabhängenden Nasenpolypen, bei Anschwellung des Zäpfchens, Kehldeckels, Gegenwart fremder Körper in Schlund und Speiseröhre, Entzündung und Verschwärung des Schlundes oder der Luftwege, ferner bei starker Anstrengung während des Hustens, Niesens, Lachens, Verarbeitens der Wehen, in Steckanfällen, bei schwacher oder gestörter Verdauung, Magensäure, Verschleimung, Wurmkrankheit, acuter oder schleichender Entzündung des Magens, Darmkanals und ihrer Nachbarorgane, Magenkrampf, metastatischer Magenaffection durch Erkältung, Unterdrückung örtlicher Schweisse, gewohnter Ausschläge und Geschwüre, Gichtmetastase, bei organischen Magen- und Darmkrankheiten, Erweichung, Verhärtung, Verengung, Verschwärung, Durchlöcherung oder Zusammendrückung und Zerrung des Magens durch den eingebogenen Schwertknorpel, Darm- und Netzbrüche, Geschwülste, bei völliger Unwegsamkeit des Darmkanals, durch welche eine antiperistaltische Bewegung hervorgerufen wird, Darmbrucheinklemmung, Volvulus, bei Krankheiten der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Entzündung, Reizung derselben, Harnbeschwerden, Nierensteinen, Störungen der Menstruation, geschlechtlichen Ausschweifungen, Selbstbefleckung, Schwangerschaft, organischen Leiden der Gebärmutter und Eierstöcke, heftiger Aufregung, Verstimmung oder Erschöpfung der Nerventhätigkeit, gewaltsamen Gemüthsbewegungen, namentlich Zorn, Schwindel (bei Schaukeln, Rückwärtsfahren, Seereisen), plötzlichem starken Lichteindruck nach längerem Aufenthalte im Dunkeln, in Krampfanfällen, besonders wenn sie die Schlingwerkzeuge ergreifen, bei Kopfschmerzen und überhaupt lebhafter Schmerzempfindung, Neuralgieen, starken Kopfcongestionen, Berauschung, ungewohntem Gebrauch des Tabacks, Aufnahme von Ansteckungstoffen, metastatischen Affectionen, Druck, Reizung, Erschütterung, Entzündung, organischen Krankheiten des Hirns, Kopfverletzungen, Schädelbruch, Extravasaten in der Schädelhöhle, Nervenverletzungen, Bauchwunden, auch wenn sie den Magen nicht treffen, bei grossen chirurgischen Operationen (Bruchoperation, Stein- und Kaiserschnitt), plötzlicher Erschöpfung des Nervenlebens, nach bedeutenden Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen.

Erbrechen noch während des Schlingens deutet auf Reizung, Entzündung, Geschwüre des Rachens, der Mandeln, des Kehlkopfes und der hinteren Luftröhrenwand, auf Anschwellung des Zäpfchens und Kehldeckels, Rachen- und herabhängende Nasenpolypen, auf Krampf, Lähmung, Verengung der Speiseröhre, Entzündung und Verschwärung der Wirbelkörper, Herzkrankheiten, — *unmittelbar* oder *kurz nach dem Genuss* auf brechenerregende Eigenschaft des Genossenen, Vergiftung, auf gastrische Unreinigkeiten, Magensäure, Verschleimung, Würmer, hysterische Verstimmung der Magennerven, Wasserkolke, acute oder schleichende Magenentzündung, Magen- und Darmverhärtung, Lienterie, Ileus, Zerrung des Magens durch Netzgeschwülste, Netzbrüche, Druck auf denselben durch die angeschwollene Leber, Milz, den Schwertknorpel, auf Hirn-, Nieren- und Uteruskrankheiten, — *längere Zeit nach dem Genuss* auf sackförmige Erweiterung des Schlundes, Magens (in beiden Fällen übersteigt die Menge des Erbrochenen das Genossene), krankhafte Beschaffenheit des Pylorus, Druck oder Zerrung des Magens, chronische

Krankheiten der Bauchspeicheldrüse, Leber, des Darmkanals, — bei *leerem Magen, des Morgens* auf Verdauungsschwäche, Magensäure, Verschleimung, Würmer, Schwangerschaft, Trunksucht, überhaupt auf Verstimmung der Magennerven, Infarcten, Leberverciterung, Milzleiden, Geschwüre und Verengungen im Dickdarme, Nierensteine, — bei *raschem Aufrichten, Kopfbewegungen* auf Hirnaffection, — bei dem *Aufrechtstehen, Strecken* auf Zerrung des Magens durch Netzgeschwülste, Netzbrüche, Netzverwachsungen, — bei dem *Gehen* auf Nierensteine, — bei dem *Husten* auf grosse Heftigkeit des Hustens, Keuchhusten, Pleuritis (Stoll), Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht (Sachse), Eitersäcke in der Brusthöhle und in den Lungen, überhaupt auf phthisischen Husten (Morton), Magenhusten, Hysterie, Trunksucht, — bei dem *Anblick von Flüssigkeiten, glänzenden, durchsichtigen Gegenständen* auf Wasserscheu, Wuthkrankheit, — bei *ganz reiner Zunge* auf Hirnaffection, Nieren-, Gebärmutterleiden, Onanie, Schwangerschaft, überhaupt auf sympathische Reizung der Magennerven.

Habituelles verräth krankhafte Reizbarkeit des Magens, Hysterie, Hypochondrie, Trunksucht, Schwangerschaft, häufiger noch schleichende Entzündung desselben mit oder ohne Degeneration der Schleimhaut, Verengung, Erweiterung, Verhärtung, Verschwärung des Magens und der Gedärme, Polycholie, Leber-, Milz-, Bauchspeicheldrüsen-, Nieren-, Gebärmutterleiden, chronische Hirn- und Rückenmarkaffectionen.

Periodisches, typisches deutet auf Magencongestionen, nahen Eintritt oder Störung periodischer Blutungen, des Menstrual- und Haemorrhoidalflusses, Neigung zum Bluterbrechen, Krankheiten der Oberbaucheingeweide, Magenkrampf, Hypochondrie, Hysterie, Wechselfieber.

Bei *Säuglingen* ist das *Wegbrechen der Milch* Zeichen von Magenüberfüllung, Verdauungschwäche, Zahnreiz, zu starkem Schaukeln und Bewegen des Kindes, von Erkältung, Gemüthsbewegungen, Diätfehlern, wiedererscheinender Menstruation, Geschlechtsgenuss (Neumann) der Säugenden. Nächstdem findet sich das *Erbrechen* bei *Kindern* als Symptom von Magensäure, Schwämmchen, Verschleimung, Wurmleiden, Druck der Leber auf den Magen, acuter oder schleichender Speiseröhren- (Billard), Magen- und Darmentzündung, gallertartiger Magenerweichung, von Brustentzündung, Keuchhusten, Croup, millarschem Asthma, von Hirnreizung, Hirnhypertrophie, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, exanthematischen Fiebern, Atrophie, Lustseuche. — *Anhaltendes* bei *Greisen* ist schlimm, es veranlasst leicht Schlagfluss oder gehört sogar zu den Vorläufern desselben. Auch kommt bisweilen bei Greisen ein *sehr heftiges, mehrtägiges, schmerzloses Erbrechen* ohne Spuren von Hirnaffection, Verdauungstörung oder Darmbruch vor, das sich, besonders wenn das Erbrochene schwarzbraun aussieht, gewöhnlich mit kalten Schweissen, Kälte der Extremitäten verbindet und meist tödtlich endet. Pemberton.

Bei *Weibern* ist es Symptom von Hysterie, bevorstehender oder gestörter Menstruation, stark aufgeregtem Geschlechtstriebe, Empfängniss, Gebärmutterkrankheiten, drohender Metrorrhagie. — Bei *Schwangern* gehört es zu den gewöhnlichen Beschwerden der ersten Schwangerschaftshälfte, es erscheint oft unmittelbar nach der Empfängniss, häufiger noch nach dem ersten Ausbleiben der Menstruation. Durch das Absterben des Fötus oder durch einen Blutfluss, daher auch durch Blutentziehung wird es sogleich aufgehoben. Ingleby. *Hält es sehr lange und mit Heftigkeit an* oder *zeigt es sich erst in den späteren Monaten*, so droht es Gefahr durch Erschöpfung, Säfteverderbniss, Blutflüsse, Fehlgeburt. Wo es *bis zum vierten, fünften Monate* fortdauert, tritt nur erst spät und zwar erst mit seinem Aufhören eine merkbare Umfangzunahme des Bauches ein. Pechlinus. *Hartnäckiges*, besonders *in der späteren Schwangerschaftszeit*, kann auf Falschlage der Gebärmutter, Senkung derselben, Zerrung des Netzes beruhen. — Bei *Gebärenden* kommt es als Erzeugniss des starken

Wehendranges, reichlichen Fruchtwassers vor und fördert die Entbindung, *sehr heftiges, mit Schluchsen, Ohnmachten verbundenes* jedoch kann ein plötzliches Aufhören der Wehen und den Tod herbeiführen. — Nach *Unterdrückung der Lochien* erscheinend ist es meist todverkündend.

Das *würgende Erbrechen am Morgen* bei *Säufern* deutet auf bedeutende Verstimmung der Magennerven, beginnende Desorganisationen des Magens und der Leber. Oft dauert dabei längere Zeit das gute Ansehn und Wohlbefinden fort, bis später Schwerathmen, Schlaflosigkeit, Oedem, würgender Husten eintreten. Wenn sich nach längerer Appetitlosigkeit *habituelles Wassererbrechen am Morgen* einstellt, so droht Wassersucht. Am Schlusse der einzelnen Paroxysmen der Trunksucht kommt das *Erbrechen* wahrhaft kritisch vor.

In *Fiebern* gehört es zu den symptomatischen, später auch zu den kritischen Erscheinungen. — Bei den *Masern* ist es vor und während des Exanthemausbruches ohne Bedeutung, später fortdauernd Zeichen von Gefahr. Stoll, Neumann. — *Anhaltendes Erbrechen* in der exanthematischen Periode des *Scharlachs* ist höchst gefährlich, andere Symptome der Magenentzündung verfehlen dann nicht hinzuzutreten und den Kranken am dritten Tage des Ausschlages zu tödten. Dagegen erscheint in Fällen, wo das Erbrechen anhält, nicht leicht Wassersucht. Neumann. Häufig ist es auch Symptom gefährlicher Hirnreizung. *Nach dem Verschwinden des Ausschlages* verkündet es Hautwassersucht und, wenn diese plötzlich ohne kritische Ausleerungen weicht, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle. — Bei *Pocken* ist es meist Folge der heftigen Fieberaufregung und des Reizes der Ansteckung auf die Nerven, besonders bei Kindern und sensibeln Personen (wo es dann meist nach geschehenem Ausbruch verschwindet) oder Zeichen von gastrischen, galligen Unreinigkeiten, Würmern. Burserius. Solche Pocken fliessen leicht stark zusammen. Im späteren Verlaufe der Krankheit deutet es, wenn es nicht gastrischen Ursprunges ist, auf Gefahr. — In *Schleimfiebern* mit darauf folgendem dampfenden Schweiss lässt es Genesung hoffen. P. Frank. — Im Anfange des *Cerebraltyphus* ist es günstig. Schönlein. — *Heftiges Erbrechen mit wässrigem oder blutigem Durchfall* im *Petechialfieber* verkündet den Tod. Neumann. — In *Wechselfiebern* begleitet es das Froststadium ohne weitere Bedeutung, nur werden solche Fieber leicht langwierige Quartanen; im Hitzestadium und während der Intermissionen ist es meist gastrischer Natur, fehlen gastrische Erscheinungen, so deutet es auf nervösen Charakter, Hirnleiden, drohende Hirnentzündung, Schlagfluss.

In *Entzündungskrankheiten* ist es eine ziemlich gewöhnliche, aber oft sehr gefährliche Erscheinung. — Bei *Brustfell-* und *Lungenentzündung* verschwindet es häufig nach dem ersten Aderlass (Zimmermann), wo es dagegen trotz wiederholter Blutentziehungen fortdauert, verkündet es meist den Tod. — Bei *Leberentzündung* ist es, wie überhaupt bei allen *Leberkrankheiten*, bedenklich. — Bei *Darmentzündung* deutet es auf den Sitz derselben in der Nähe des Magens, — bei *Gebärmutterentzündung* auf Ergriffensein des Gebärmuttergrundes.

Bei *Hirnleiden* gehört es unter die Zeichen ihres Sitzes in den vorderen Höhlen oder im Cerebellum. — Bei dem *Schlagfluss* ist es, sobald nicht Magenüberladung die Gelegenheitsursache war, schlimm, besonders wenn es unmittelbar nach jeder Kopfbewegung eintritt. — Bei *Kopfwunden* lässt es Hirnerschütterung, Extravasat, Knochenfissur vermuthen.

Bei *Lungenleiden* ist es immer bedenklich, oft geht es Lungenblutungen voran.

Bei *Migräne* und *Magenkrampf* wirkt es erleichternd.

Bei *chronischen Durchfällen* kann es deren Heilung bewirken. — *Hartnäckiges* im Anfange von *Ruhren* ist in der Regel eine todverkündende Erscheinung.

Bei *hartnäckiger Stuhlverstopfung* geht es leicht in Kotherbrechen über.

Bei *Harnbeschwerden*, *Harnverhaltung* gehört es zu den gewöhnlichen, aber immer ungünstigen Erscheinungen, häufig deutet es auf Nieren- oder Harnblasensteine. *Plötzlich erscheinend* kann es Folge von Harnblasenzerreissung sein. — Bei *Nierensteinkranken* ist es stets bedenklich.

Bei *unregelmässiger Gicht* kommt es als charakteristisches Symptom der lebensgefährlichen Metastase auf den Magen vor.

Nach dem *schnellen Heilen von Ausschlägen*, *Geschwüren* ist es ein Zeichen des metastatischen Ergriffenseins des Hirns oder Magens.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, in *Krampfanfällen* bleibt es in der Regel, selbst bei grosser Heftigkeit und Hartnäckigkeit, ohne Gefahr.

Bei *Brustwassersüchtigen* ist es gewöhnlich krampfiger Natur und nicht erleichternd. — *Freiwilliges* bei *Bauchwassersüchtigen* gehört zu den schlimmen Erscheinungen (Neumann), stellt es sich *nach der Paracenthese* ein, so verkündet es den Tod. Weber.

Bei *Bleichsüchtigen* beruht es fast ohne Ausnahme auf Verdauungstörung und weicht einer leichten Diät und bitteren Mitteln.

Bei *Syphilitischen* ohne vorhandene Störungen in den ersten Wegen erscheinend ist es schlimm, häufig verräth es Desorganisationen der Schädelknochen und harten Hirnhaut.

Bei *Seelenkranken* kann es kritisch werden.

Während und nach *chirurgischen Operationen* ist es eine unangenehme, ja selbst gefährliche Erscheinung.

Brechdurchfall, *Cholera* kommt nach starken Erkältungen, Einwirkung miasmatischer und epidemischer Einflüsse, besonders gegen Ausgang des Sommers, im August und September, während des Zahnens, bei Entzündungen der Magen- und Darmschleimhaut, Metastasen auf dieselbe, scharfen und ätzenden Vergiftungen, Darmbrand, auch bei heftigem Gastricismus vor. Er ist immer eine bedenkliche, häufig tödtliche Erscheinung, um so mehr, je bedeutender die ausgeleerten Stoffe von ihrem natürlichen Charakter abweichen, wenn sie bleifarben, schwarz, fleischwasserähnlich werden und sich heftige Krampfzufälle oder Erscheinungen eines starken Collapsus dazu gesellen.

— leeres, Würgen, *Vomituritio* (Anstrengung zum Erbrechen ohne wirkliche Entleerung) wird vor dem Erscheinen des wirklichen Erbrechens, bei starkem Brechreiz ohne vorhandene Auswurfstoffe, bei Gegenwart fremder, in den Schlingwerkzeugen oder Luftwegen festsitzender Körper, beweglichen Nasen- und Rachenpolypen, bedeutender Erschlaffung oder sackförmigen Erweiterungen der Schlundhäute, entzündlicher Reizung der Schlingwerkzeuge und benachbarten Theile, Kehlkopfkrankheiten, bei Vergiftungen, besonders durch ätzende Substanzen, starker Magenüberfüllung, festsitzenden gastrischen Unreinigkeiten, Verschleimung, Wurmkrankheit, Magenkrampf, Blähkolik, in hysterischen und hypochondrischen Paroxysmen, bei rheumatischer Affection des Magens und Zwerchfelles, Darm- und Netzbrüchen, namentlich bei Einklemmung derselben, bei Entzündung oder organischen Krankheiten des Magens, Darmkanals, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, des Zwerchfelles, Mittelfelles, der Nieren, Harnblase, Gebärmutter, Eierstöcke, Hoden, ferner in heftigen Husten- und Steckanfällen, bei Keuchhusten, Croup, Luftröhren- und Lungenschwindsucht oder in Folge starker Hirnreizung, wie bei heftigen, besonders rheumatischen Kopfschmerzen, Hirnentzündung, schweren Kopfverletzungen, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, endlich bei anhaltenden geschlechtlichen Ausschweifungen beobachtet.

Habituelles am Morgen und bei *nüchternem Magen* deutet auf Schleimanhäufung im Darmkanal, Wurmleiden, Infarcten der Magengefässe (Kämpf), Schwelgerei, Trunksucht, organische Krankheiten des Magens und der Leber, bei Greisen auch auf chronische Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle. —

Starkes nach der Mahlzeit verräth Magenüberfüllung, Genuss schädlicher, giftiger Substanzen, Congestion, schleichende Entzündung, Verhärtung des Magens, Magenkrampf, Netzbruch.

Bei *Kindern* kann es, *mit plötzlichem ängstlichen Auffahren aus dem Schlafe verbunden*, Folge einer Verschliessung des Rachens durch Schleim, *ausserdem* auch eines verschluckten und festsitzenden fremden Körpers sein. Bei *fiebernden Kindern* ohne Spur einer gastrischen Störung deutet es auf Hirnreizung. — *Heftiges ohne bemerkbare Ursache* bei *Greisen* gehört zu den Vorläufern des Schlagflusses, *habituelles, besonders am Morgen* zu den Symptomen der chronischen Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

Bei *Weibern* kann es Schwangerschaftszeichen sein. — *Häufiges, ohne Ursache eintretendes* bei *jungen, kachektisch aussehenden Mädchen* lässt Selbstbefleckung oder ein Leiden der Geschlechtsorgane, Menstruationstörung, drohende Bleichsucht vermuthen.

Anhaltendes, mit Gelbsucht verbundenes im Anfange und auf der Höhe *fieberhafter Krankheiten* ist immer schlimm.

Unwirksamkeit von Brechmitteln, wobei dieselben kein Erbrechen, sondern höchstens nur ein erschöpfendes Würgen hervorrufen, beruht, insofern nicht die Ursache in der Beschaffenheit des Mittels oder in der falschen Art seiner Anwendung zu suchen ist, bei manchen Personen auf individueller Idiosynkrasie, ausserdem auf Torpor und Lähmungszustand der Magennerven. Man beobachtet diese Erscheinung bei schweren Hirnleiden, narkotischen Vergiftungen, starker Verschleimung, grosser Erschöpfung, bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Krampfzuständen des Darmkanals, bei Entzündung der unteren Leberfläche (im letzteren Falle nach der Anwendung von Blutentziehungen weichend).

Bei *Fieberkranken* gehört sie zu den schlimmen, meist auf grossen Torpor und Erschöpfung hindeutenden Erscheinungen.

Wiederkäuen, *Ruminatio* (ein- oder mehrmaliges Wiederaufwürgen des Genossenen in die Mundhöhle) kommt bei bedeutender Erschlaffung der Schlund- und Speiseröhrenhäute, Divertikeln derselben oder des Magens, partieller Magenverhärtung, namentlich des Pförtners, als Product übler Gewohnheit bei Hypochondristen (durch vieles Rülpsen), ferner bei Magensäure, Wurmleiden, chronischen Nervenkrankheiten, bedeutender Verdauungschwäche und lähmungsartigem Zustande des Magens, wie bei Schlemmern, Säufern, nach heftigen Ruhren, Brechruhr vor.

Stuhlgang häufiger (vergl. Durchfall) findet sich bei reichlichem Genuss von Nahrungsmitteln, besonders grünen Gemüsen und Früchten, vielem Trinken, lebhafter peristaltischer Bewegung, vermehrter Absonderung der Darmschleimhaut, reichlichem Zufluss von Galle und pankreatischem Saft, unvollkommener Hautthätigkeit, bei Darmkrisen, Schwäche des Darmkanals, Colliquation.

Stuhldrang beständiger, mit geringer oder ohne alle Entleerung, wird beobachtet bei reizender Schärfe des Kothes, Vergiftungen, gereiztem, entzündlichem, krampfhaften Zustande der Darmschleimhaut, besonders des Mastdarms, bei heftigen Durchfällen, Ruhr, Brechruhr, Milchruhr, Kotherbrechen, vor dem Erscheinen des Haemorrhoidalflusses, bei Haemorrhoidalknoten, Schleimhaemorrhoiden, Mastdarmvorfall, Harnblasensteinen, Gebärmutterpolypen, Prostataanschwellung, während der Geburtswehen, bei

beginnender Lähmung der unteren Extremitäten in Folge von Rückenmarkleiden (Marx).

— **seltner** (vergl. Hartleibigkeit) findet sich bei geringem Genusse von Nahrungsmitteln, mehliger, trockner Beschaffenheit derselben, sparsamem Trinken, Sitzleben, Torpor des Darmkanals und verminderter Absonderung der Darmschleimhaut, Leber, Bauchspeicheldrüse, bei gestörtem Zufluss der Galle und des pankreatischen Saftes, Abdominalstockungen, Paralyse.

— **erschwerter, schmerzhafter** kommt vor bei grosser Härte und Trockenheit des Kothes oder reizender, den After wund machender Schärfe desselben, bei Vergiftungen, Beimischung mechanisch verletzender, stechender, schneidender, drückender Körper (eines Steines, Knochensplitters), bei erhöhter Empfindlichkeit oder verminderter Wegsamkeit des Mastdarms und Afters, Entzündung, Verschwärung, skirrhöser Verhärtung des Mastdarms, Polypen und Haemorrhoidalknoten in demselben, bei Strictur und Hypertrophie des Afterschliessmuskels, Einrissen, Blutaderknoten und condylomatösen Excrescenzen am After, Entzündung und sonstigen Leiden benachbarter Theile, der Harnblase, Vorsteherdrüse, Gebärmutter, des Kreuz- und Schwanzbeines, bei Falschlagen der Gebärmutter, Harnblasensteinen, Verschliessung der Scheidenklappe, endlich auch bei Entzündung und Verschwärung höher gelegener Darmtheile, des Gekröses, bei starker Blähsucht, Hypochondrie, Hysterie, Bauchwassersucht.

— **unwillkührlicher** findet sich bei mangelnder Aufmerksamkeit, übler Angewöhnung, sehr heftigem Stuhldrange (namentlich bei Durchfällen), zu langer Unterdrückung der Stuhlentleerung, während gewaltsamer Körperanstrengungen, starken Erbrechens, Niesens, Lachens, Hustens (besonders in Keuchhustenanfällen), bei bedeutender Athmungserschwerung, heftigen Zuckungen, ferner bei grosser Schärfe und Dünnflüssigkeit des Kothes, Ruhr, Brechruhr, Darmentzündung, Darmschleimfluss, Fluxus coeliacus, hepaticus, Melaena und colliquativer Diarrhöe oder bei Erschlaffung und Lähmung des Afterschliessmuskels, Mastdarmvorfall, bei grosser Erschöpfung, Schlagfluss, serösen Ausschwitzungen in der Schädel- und Rückenmarkhöhle, starker Erschütterung des Hirns und Rückenmarks, Verrenkung des Rückgraths, Wirbelbruch mit Lähmung der unteren Körperhälfte, bei Brand der Gedärme, narkotischen und ätzenden Vergiftungen, bei Sterbenden, endlich bei mechanischer Beeinträchtigung und Zerstörung des Afterschliessmuskels, Zerreissung desselben während schwerer Entbindungen, bei beträchtlichen Verschwärungen seiner Umgebung, Bruch und Verrenkung des Schwanzbeines, Durchschneidung desselben bei Operationen.

Bei *Kindern, die sich sonst sehr reinlich zu halten pflegten*, ist er, wo er nicht Wirkung eines starken, reizenden Durchfalles ist, immer eine bedenkliche Erscheinung.

— **unbewusster** ist entweder Folge von Lähmung der unteren Körperhälfte oder von Bewusstlosigkeit und kommt namentlich in epileptischen und anderen, mit Aufhebung des Bewusstseins verbundenen Krampfanfällen, bei tief Berauschten, Schlagflüssigen, Schlafsüchtigen, Irren, bei im höchsten Grade erschöpften Kranken und zwar in letzterem Falle oft als der Vorläufer des Todes vor.

Stuhlzwang, *Tenesmus* (ohne oder nach stattgehabter Darmentleerung eintretender äusserst schmerzhafter Stuhldrang) findet sich als Symptom von

entzündlicher Reizung der Schleimhaut des Dick- und namentlich Mastdarms oder krampfiger Zusammenschnürung des letzteren und des Afterschliessmuskels bei Durchfällen, welche sehr scharfe Stoffe abführen (wie namentlich bei den durch Störung der Haut- und Nierenfunction, durch Gichtmetastase oder Vergiftungen hervorgerufenen), bei Ruhr, Lienterie, Fluxus coeliacus, Darmschleimhautverschwärung, Entzündung des hinteren Theiles der Gebärmutter und Harnblase, Nierenentzündung, entzündlichem Tripper, im Puerperal- und Gallenfieber, bei Bleikolik, schleichender Arsenikvergiftung, starker Blähsucht, tiefsitzenden Ansammlungen verhärteten Kothes, Darmsteinen, Wurmleiden, namentlich Askariden, Harnblasensteinen, Harnblasenhaemorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse, chronischem Tripper, Harnfisteln, die sich in den Mastdarm öffnen, bei Abscessen seiner Nachbarorgane, welche ihn durchbohren, bei starken Haemorrhoidalknoten, Schleimhaemorrhoiden, Mastdarmvorfall, Verrenkung oder Bruch des Schwanzbeines, endlich bei allgemeinem Krampfzustande, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, in Asthmaanfällen, bei lebhafter Reizung des Hirns und Rückenmarks, bei beginnender Lähmung der unteren Extremitäten in Folge von Rückenmarkleiden. Marx.

Sein Erscheinen bei *Schwangern* führt, besonders *in den späteren Perioden der Schwangerschaft*, leicht Fehlgeburt herbei, welches auch übrigens seine Veranlassung sein möge. Hippokrates. Ebenso kann er an sich schon ein Zeichen der eintretenden Fehlgeburt und des Fruchtabsterbens (für letzteres sogar das zuverlässigste, Baglivi) sein.

Bei *sehr erschöpften Fieberkranken* ist er gewöhnlich ein Vorbote des Todes.

Mit Durchfall verbunden ist er bei *Lungenentzündung* von sehr übler Bedeutung. Tissot.

Anhaltender bei *Ruhrkranken* gilt stets für eine schlimme Erscheinung.

Wo er bei *Harnverhaltung* eintritt, stirbt der Kranke innerhalb sieben Tagen, wenn nicht ein Fieber entsteht und der Harn frei abgeht. Hecker.

Plötzlich erscheinender bei *Schlagflüssigen* verkündet in der Regel einen baldigen Tod durch Wiederkehr des Anfalles.

Heftiger, *ermattender* bei *Zehrfieberkranken*, *Lungensüchtigen*, *Wassersüchtigen* gehört unter die Vorboten des Todes. Vogel.

Blähungsabgang reichlicher kommt vor bei reichlicher Ansammlung von Darmgasen, Genuss blähender Speisen und Getränke, Verdauungschwäche, vor dem Eintritt der Stuhlentleerung, nach starker Körperbewegung, Lösung von Krampfzuständen, Beseitigung mechanischer Verschliessungen des Darmkanals, bei dem Ausgange von Bauchentzündungen und Ileus in Brand.

Bei *langwierigen Durchfällen*, *Ruhren* bezeichnet er die Wiederkehr der Verdauungskraft, — bei *hartnäckiger Stuhlverstopfung* deren baldige Lösung.

— **geräuschvoller** findet sich bei starker Gasansammlung und guten Kräften, daher er aus letzterem Grunde immer zu den günstigen Erscheinungen gehört.

— **geräuschloser** ist oft ohne weitere Bedeutung, bei sehr kraftlosen Kranken jedoch ein Erschöpfungszeichen.

— **unwillkührlicher** kommt bei langem Zurückhalten der Blähungen und bedeutender Ansammlung derselben, bei starken Körperanstrengungen, Lachen, Husten, Niesen, Erbrechen, in Steckanfällen, bei grosser Schwäche

des Darmkanals und beginnender oder ausgebildeter Lähmung des Afterschliessmuskels (hier oft mit fortwährendem Abgang von Flüssigkeit), bei Koth- und Mastdarmfisteln vor.

— **gehinderter,** bei lebhaftem Drange dazu, ist Zeichen grosser Erschöpfung oder einer mechanischen Hemmung durch Krampf, verhärtete Kothmassen, Würmer, Steine, Brucheinklemmung, Ineinanderschiebung, Verschlingung eines Darmstücks. Charakteristisch ist diese Erscheinung für die Anfälle des feuchten Asthma.

Harnen. Der Entleerungsact des Harns verhält sich aus anatomischen Gründen bei beiden Geschlechtern nicht ganz übereinstimmend, indem er bei dem weiblichen wegen der viel kürzeren und weiteren Harnröhre, die dem Durchgange desselben weniger leicht ein Hinderniss entgegenstellt, verhältnissmässig geringeren und seltneren mechanischen Störungen unterliegt als bei dem männlichen. Dagegen kommt aus demselben Grunde bei dem Weibe um so häufiger ein Unvermögen den Harn gehörig zurückzuhalten vor. Auch ist bei ihm der Einfluss der übrigen Beckenorgane auf die Harnblase und deren Entleerung bei weitem grösser als bei dem Manne, bei welchem der Grund des gestörten Harnens viel häufiger in der Harnröhre und deren Umgebungen oder in krankhaften Zuständen der Blase zu suchen ist. Die Beschaffenheit des Harnstrahles selbst wird wohl ausschliesslich nur bei dem männlichen Geschlecht Gegenstand der Beobachtung.

Harnstrahl starker ist immer von günstiger Bedeutung, indem er eine normale Beschaffenheit der Harnblase und Harnröhre, sowie hinlängliche Kraft beurkundet. Man findet ihn bei reichlicher Anfüllung der Harnblase, weiter Harnröhre, bei Personen, welche den Beischlaf häufig ausüben.

— **schwacher** kommt bei geringer Anfüllung der Harnblase, — *mit Erschwerung des Harnens*, bei Verengung, Entzündung, Schleimhautaufwulstung, Stricturen der Harnröhre, bei in derselben befindlichen fremden Körpern (Steinen), Zusammendrückung durch die angeschwollene Prostata, bei Krampf des Harnblasenhalses, Harnblasensteinen, bei Gegenwart von Harnfisteln vor.

— **kurzer, kraftloser** findet sich im Greisenalter, bei allgemeiner Erschöpfung, Atonie und beginnender Lähmung der Harnblase, bei mechanischen Hindernissen in der Harnröhre und Harnblase, Harnfisteln.

— **gewundener** und **gespaltener** findet sich bei grosser Länge der Vorhaut, Verklebung der Harnröhrenmündung, bei Entzündung, Schleimfluss, Verschwärung, Verengung der Harnröhre, Leiden des Schnepfenkopfes und der Vorsteherdrüse, Harnblasenstein.

— **schiefer** kommt bei Leiden der Harnröhre, besonders in der Nähe der Harnröhrenmündung, bei Anschwellung der Prostata, Stein und Schwammgewächsen in der Harnblase vor.

— **unterbrochener** lässt immer auf ein bedeutendes mechanisches Hinderniss in der Harnröhre oder Harnblase schliessen.

— **häufiges** findet sich bei vermehrter Harnabsonderung, reichlichem Trinken, geringer Hautthätigkeit, Erkältung und Unterbrechung anderer wässriger Ausscheidungen, Aufsaugung seröser Ergiessungen, bei reizender Schärfe des Harns, gereiztem, entzündlichem, krampfhaftem Zustande der Harnwerkzeuge und Geschlechtstheile, reichlichem Genuss diuretischer Substanzen, Geilheit, geschlechtlichen Excessen, verminderter Capacität der Harnblase, Zusammendrückung oder organischen Krankheiten derselben, Harnblasensteinen,

überhaupt bei Störungen der gehörigen Harnentleerung, bei allgemeiner Schwäche und Laxität, Krampfzuständen, Verdauungstörungen, Wurmleiden, Infarcten, Colliquation.

Die *Harnentleerung* bei *Säuglingen* ist um so häufiger, je öfter sie angelegt werden. *Häufiges Harnen* bei *Kindern* gehört unter die Vorläufer von Kolikschmerzen und Fraisen. Bei *kleinen Knaben* ist es (sobald es nicht von übler Angewöhnung herrührt) Zeichen einer grossen Schärfe des Harns.

Bei *Weibern* gehört es zu den Vorboten der Menstruation, zu den Begleitern der Schwangerschaft und Gebärmutterkrankheiten.

Nach jedem *ungewohnten Genusse* oder bei der *leichtesten Erkältung* eintretend kommt es bei Anlage zur Harnruhr vor.

In *Fiebern* deutet es auf Roheit, krampfhaften Zustand, grosse Schärfe des Harns, entzündliche Reizung der Harnwerkzeuge, ist der *Harn* dabei *sparsam*, *dunkelgelb* (besonders schon im Beginn der Krankheit), auf Unreinigkeiten in den ersten Wegen. *Später* verkündet und begleitet es die Harnkrisis. — *Häufige Entleerung eines sparsamen blassen Harns* bei *Pocken* lässt Irrereden und Zuckungen erwarten, wenn sie nicht Folge eines kurz vorher gelegten Blasenpflasters ist. Rosenstein. — In *Quartanen* folgt ihm oft die Entwickelung eines soporösen Zustandes.

In *chronischen Krankheiten* muss man es meist als Zeichen von allgemeiner oder örtlicher Schwäche der Harnwerkzeuge ansehen, welcher nicht selten Desorganisationen oder Harncolliquation folgen.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Infarctenkranken*, *Melancholischen* macht es das Leiden nur noch hartnäckiger.

Bei *Lungensüchtigen* bezeichnet es Hinneigung zur Colliquation, wirkt es jedoch nicht erschöpfend, so kann es auch heilsam werden. — Ebenso ist es bei *Wassersüchtigen* sehr günstig, sobald nur die Kräfte dadurch nicht zu bedeutend erschöpft werden.

Harndrang unwiderstehlicher findet sich, abgesehen von wirklicher Vermehrung der Harnabsonderung und starker Anfüllung der Harnblase, bei Reizung der Harnwerkzeuge, starken Gemüthsbewegungen, namentlich Schreck, in Krampfanfällen, besonders hysterischen, bei sehr reizender, saturirter Beschaffenheit des Harns, grossem Reichthum desselben an Harnstoff, wie namentlich bei scrofulösen Knaben und bei Personen von mittleren Jahren, trocknem, magerem Habitus, hohläugigem, ängstlichem Angesicht, die frei von Gicht und constitutionellen Krankheiten im Allgemeinen, insbesondere auch von organischen Fehlern der Harnwerkzeuge sind (Prout), bei Harnkrisen, ferner bei Krampf, Entzündung, Desorganisationen, Zusammendrückung der Harnblase durch benachbarte Geschwülste, bei Gicht, Haemorrhoidalleiden, (besonders vor dem Eintritt des Haemorrhoidalflusses), Wurmkrankheit (namentlich Askariden, Lentin), vor dem Infarctenabgange, bei Schwangerschaft, Selbstbefleckung. — *Unfähigkeit den Harn so lange wie gewöhnlich zu halten, mit grosser Hitze desselben, Druck in der Blasengegend, Erectionen ohne Wollustgefühl* ist sicher haemorrhoidalischen Ursprungs. Lentin.

Der fast *unwiderstehliche Harndrang* bei *Kindern*, besonders *Knaben*, wobei dieselben sogleich unruhig werden, mit den Beinen zu stampfen, zu zappeln und zu zittern anfangen, sobald es nöthig wird den Harn für einige Augenblicke, z. B. um die Hosen aufzuknöpfen, zurückzuhalten, findet sich oft in Begleitung von Scrofeln, Ausschlägen, Würmern, bei Abstammung von gichtischen oder syphilitischen Aeltern. Gewöhnlich sehen solche Kinder sehr blass aus, sind phlegmatisch, träge und essen mit auffallendem Appetit. Scheu.

— **beständiger** *bei unverhältnissmässig geringer*, oder selbst *gänzlich fehlender Entleerung* findet sich bei starker Reizung der Harnwerkzeuge,

entzündlichem oder krampfhaftem Zustande derselben, Missbrauch diuretischer Substanzen, starker Anwendung von Blasenpflastern (besonders im Sommer, FOTHERGILL), Vergiftung durch Salpetersäure, nach Erkältungen, bei sehr reizender, saturirter Beschaffenheit des Harns, verminderter Capacität der Harnblase, Desorganisationen, Zusammendrückung derselben, besonders in der Gegend des Blasenhalses, bei entzündlicher Reizung, Verengung der Harnröhre, entzündlicher Leukorrhöe, Ansammlung von Madenwürmern in der Scheide oder im Mastdarm, Haemorrhoidalkrankheit, Entzündung der Nieren, des Bauchfells, Darmkanals, bei Krankheiten der inneren Geschlechtstheile.

Bei *Weibern* gehört er zu den Vorläufern der Menstruation, *nach dem Beischlaf* zu den Zeichen der eingetretenen Empfängniss oder einer beginnenden Leukorrhöe. *Habituell, Tag und Nacht fortdauernd* kommt er ausser bei Leiden der Harnwerkzeuge selbst, Harnsteinbildung, auch bei varicöser Anschwellung der Harnröhrenschleimhaut (bei jungen, vollsaftigen Personen nach öfterer localer Reizung durch Beischlaf, Selbstbefleckung sich ausbildend), bei Scheidenentzündung, Gebärmutter- und Eierstockkrankheiten vor. — *Mässiger, aber anhaltender* bei *Schwangern* kommt häufig in den ersten Monaten, besonders früh nach dem Aufstehen, selbst Stunden lang fortdauernd, vor. *In den letzten Monaten* ist er meist Folge des Druckes der ausgedehnten oder falschliegenden Gebärmutter auf die Harnblase. *Plötzlich eintretender sehr heftiger, fruchtloser* begleitet den Rheumatismus der Gebärmutter, den Beginn der Fehlgeburt und rechtzeitigen Entbindung. — *Anhaltender, fruchtloser* bei *Wöchnerinnen* findet sich nach starker Quetschung des Blasenhalses und der Harnröhre während der Entbindung.

Starker im Anfange von Fiebern mit sparsamer Entleerung ist als Folge erhöhter Reizbarkeit der Harnwerkzeuge und vermehrter Schärfe des Harns ohne weitere Bedeutung, *heftiger, anhaltender bei ganz fehlender Entleerung* der Vorbote von Zuckungen, Delirien oder sogar eine todverkündende Erscheinung. TISSOT. *Lebhafter mit reichlicher Harnentleerung zur Zeit der Krankheitsentscheidung* verkündet die Harnkrise. — *Beständiger Harndrang ohne beträchtliche Harnausscheidung* bei *Pocken* ist schlimm, sobald er nicht durch reichliche Anwendung von Blasenpflastern verursacht wird. HUXHAM. — *Plötzlich eintretender beständiger* bei *nervösem Scharlach* lässt Störung des Exanthems, tödtliche Hirn- und Nervenaffection, Apoplexia nervosa fürchten. HUFELAND.

Fortwährender in *chronischen Krankheiten* verbunden mit *Verminderung und veränderter Beschaffenheit des Harns*, geht häufig dem Erscheinen der Wassersucht voran.

Heftiger bei *Haemorrhoidariern* und *Infarctenkranken* gehört unter die Vorläufer des Haemorrhoidalflusses und Infarctenabganges.

— **seltnes** findet sich vorzugsweise bei verminderter Harnabsonderung (s. d. Artikel) und ist daher im Allgemeinen von gleicher Bedeutung.

Bei *Kindern* und *Greisen* ist es ein Symptom des chronischen Wasserkopfes.

In *Fiebern* folgt ihm häufig Abnahme der Krankheit und der Eintritt der Krisen, doch nicht der Harnkrise. — Bei *Entzündungen seröser Häute* kommt es als Symptom einer reichlichen Exsudatbildung vor.

Bei *Krampfzuständen* verkündet es deren baldigen Nachlass.

— **erschwertes, Harnbeschwerde,** *Dysuria* findet sich bei erhöhter Reizbarkeit und reizenden Einwirkungen auf die Harnwerkzeuge, bei grossem Reichthum des Harns an festen Bestandtheilen, wie namentlich bei zu sparsamem Trinken, starkem Schwitzen, im Anfange intensiv fieberhafter Krankheiten, während der Harnkrise, im Greisenalter, ferner nach reichlichem Genuss harntreibender Substanzen, schlecht gegohrnen Bieres, jungen, sau-

ren Weines, diuretischer Arzneistoffe, der Kanthariden, nach starker Anwendung von Blasenpflastern (hier leichter in Sommer- und Herbstkrankheiten als im Winter und Frühling, FOTHERGILL), bei Vergiftungen durch scharfstoffige Substanzen, Opium, bei heftiger Reizung durch angestrengtes Reiten, häufigen Beischlaf, Selbstbefleckung und andere geschlechtliche Ausschweifungen, überhaupt bei entzündlichen Zuständen der Harnwerkzeuge und ihrer Nachbarorgane, der Scheide, Gebärmutter, Vorsteherdrüse, des Dick- und namentlich Mastdarms, ferner bei organischen Leiden der Nieren und Harnblase, Nieren- und Harnblasensteinen, Schleimhautaufwulstung, Geschwülsten, Stricturen, Verschwärung der Harnröhre und des Blasenhalses, Harnblasenbruch, bei Anschwellung der Prostata, Eierstöcke, Gebärmutter, des Mastdarms, starker Kothanhäufung im Mastdarm, bei Mastdarmverengung (COPELAND), Falschlagen der Gebärmutter, Atresie der Scheide, oder sympathisch bei Wurmleiden, Infarcten, namentlich der Leber und Milz, bei heftigen Koliken, Haemorrhoidalbeschwerden, Gicht, Spasmus Paracelsi fixus, Darmbrüchen, Kotherbrechen und Lienterie, endlich bei Lähmung des Blasenhalses in Folge häufiger willkührlicher Harnzurückhaltung, einer Quetschung oder eines Hirn- und Rückenmarkleidens.

Harnbeschwerde, wobei die Entleerung nur in vorwärts gebeugter Stellung und mit gespreitzten Schenkeln möglich ist, deutet auf Anschwellung des mittleren Prostatalappens, auf schwammige Geschwülste des dreieckigen Raumes der Harnblase, Harnröhrenstricturen, Harnblasensteine, auf Geschwülste oder Vorfall der Gebärmutter. *Ist damit, besonders bei Beginn und einige Zeit nach der Harnentleerung, heftiger Schmerz verbunden, geht dieselbe um so besser von statten, je weniger der Kranke presst, beginnt und endet das Harnlassen mit vielem Drängen, bleibt nach demselben das Gefühl eines nicht ausgeleerten Klumpens Darmkoth zurück* (LENTIN), so kann man ziemlich sicher auf Prostataanschwellung als Ursache schliessen. — *Erleichterung der Harnentleerung durch die Rückenlage* findet sich bei Gegenwart von Steinen und anderen beweglichen Körpern in der Harnblase, bei Mastdarmgeschwülsten, Vorwärtsbeugung der Gebärmutter. — *Schmerzlose Harnbeschwerde, wobei die Entleerung durch Druck auf die Unterbauchgegend erleichtert wird*, deutet auf einen lähmungsartigen Zustand der Harnblase.

Die *Harnbeschwerde* ist immer eine wichtige Erscheinung, indem sie leicht in wirkliche Harnverhaltung übergeht, Auftreibung, Entzündung, Brand, Berstung der Harnblase und tödtlichen Erguss des Harns in die Bauchhöhle und das Zellgewebe veranlassen kann, oder wenigstens leicht Zuckungen, einen schlafsüchtigen Zustand, harnartig riechende Haut- und Lungenausdünstung, Harngeschmack, Hautausschläge und Geschwüre hervorruft.

Bei *Kindern* ist das *erschwerte Harnen* Folge bedeutender Schärfe des Harns und erhöhter Empfindlichkeit der Harnröhrenmündung und Schaamlefzen, nächstdem jedoch auch häufig krampfhafter Natur und verkündet dann gern den Ausbruch von Fraisen oder Sopor. Es tritt oft als Symptom von Erkältung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofeln, hitziger Hirnhöhlenwassersucht, Entzündung und Anschwellung der Gekrösdrüsen auf, wird leicht mit Kolik in Folge von Blähsucht oder Stuhlverstopfung verwechselt und kann dann Veranlassung zu einer heftigen Harnblasen- und Bauchfellentzündung werden. — Bei *jungen Mädchen* kommt es als Vorläufer der Menstruationsentwickelung vor; *sich allmonatlich steigernd und mit starker Auftreibung des höchst empfindlichen Unterbauches verbunden* gehört es unter die Zeichen der Atresia vaginae. — Bei *Greisen* beruht es auf grösserer Schärfe des Harns, auf Krampf der Harnwerkzeuge, Harnsteinbildung, Desorganisation der Nieren und Harnblase, Anschwellung und Verhärtung der Prostata, auf Harnröhrenstrictur. Wenn sich alte Leute, die schon über Rücken- und Schenkelschwäche zu klagen

anfangen, bei dem Harnlassen lange aufhalten müssen, öfters dabei Unterbrechungen erleiden und sich dann doch noch verunreinigen, nach Urin riechen, so findet beginnende Blasenlähmung statt. LENTIN.

Bei *Weibern* findet es sich als Symptom von Scheidenentzündung, weissem Fluss, Entzündung des vorderen Theils der Gebärmutter, Falschlagen, Anschwellung, Geschwülsten derselben, während der Schwangerschaft, vor dem Eintritt von Gebärmutterblutungen. Bisweilen beruht es auch auf varicöser Ausdehnung der Venen um die Harnröhrenmündung, die sich besonders bei jungen, vollblütigen Personen in Folge öfterer Reizung durch Beischlaf, Selbstbefleckung, Madenwürmer bildet. — Bei *Schwangern* gehört es stets zu den wichtigen Erscheinungen, indem es zu Fehlgeburt Veranlassung geben oder Entzündung der Harnblase hervorrufen kann. *Wird es durch eine veränderte Stellung erleichtert*, so liegt der Grund in bedeutender Umfangzunahme oder Falschlage der Gebärmutter, *bringt die Zusammendrückung des Unterbauches Hülfe*, in einem lähmungsartigen Zustande des Harnblasengrundes. — Bei *Wöchnerinnen* rührt es meist von Druck auf den Blasenhals und die Harnröhre während der Entbindung her; bei längerer Dauer verursacht es leicht Aufregung der Gebärmutter und Störung des Wochenbettes.

Nach dem *Beischlaf* ist es entweder Folge übermässiger Anstrengung oder einer gonorrhoischen Infection, *bei dem Weibe* auch Zeichen der eingetretenen Empfängniss.

Bei *Wollüstlingen* lässt es eine allgemein erhöhte Reizbarkeit der Harnwerkzeuge und Geschlechtstheile, schleichende Entzündung und Desorganisationen der Harnblase, Harnröhrenstricturen vermuthen.

Bei *Säufern* beruht es meist auf Steinbildung oder schleichender Harnblasenentzündung mit Desorganisation.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten hängt es von der Schärfe des Harns und der allgemein gesteigerten Empfindlichkeit ab, oder verkündet und begleitet starke Kolikschmerzen, die Entzündung des Darmkanals und der Harnwerkzeuge, den Ausbruch von Zuckungen und Delirien. *Später* gehört es unter die Vorboten der Harnkrisis. — *Bei dem Ausbruch* des *Scharlachfiebers* sieht man, besonders bei Kindern, bisweilen Harnbeschwerde entstehen, doch ohne merklichen Einfluss auf den Krankheitsverlauf. NEUMANN. Ebenso ist sie *vor dem Erscheinen* der *Pocken* bedeutungslos, später dagegen ungünstig. — In *Wechselfiebern* kommt das *erschwerte Harnen* als Vorbote einer Febris soporosa vor.

Im späteren Verlaufe des *Keuchhustens* folgt ihm oft Abnahme der Krankheit. — Ebenso ist sein Erscheinen bei *Asthmatikern* von guter Bedeutung. BAGLIVI.

Bei *langwierigen Rheumatismen* kann die *erschwerte Entleerung eines sehr dunkelgefärbten Harns* den Beginn einer periodischen Hirnwassersucht bezeichnen.

Wenn bei dem *Ileus bedeutende Dysurie* eintritt, wird er tödtlich. BAGLIVI.

Nach *Kopfverletzungen* lässt es auf Lähmung des Harnblasengrundes schliessen.

Harnstrenge, Harnwinde, *Stranguria* (tropfenweiser Abgang des Harns bei übrigens willkührlicher, aber äusserst schmerzhafter Entleerung) bezeichnet den höchsten Grad derjenigen Zustände, welche eine Erschwerung des Harnens bedingen und ist daher mit dieser im Allgemeinen von übereinstimmender, nur noch ernsterer Bedeutung.

— unwillkührliche kommt vor bei sehr langer Verzögerung der Harnentleerung, während starker Körperanstrengungen, heftigen Hustens, Niesens, Erbrechens, Lachens, bei Steckanfällen und erschütternden Gemüthsbewegungen (bei manchen Weibern sogar bei jedem stärkeren Geräusch oder während des Anhörens einer angenehmen Musik), überhaupt bei gesteigerter Reizbarkeit der Harnblase, Harnblasenkrampf, übler Angewöhnung, grosser Schärfe des

Harns, wie namentlich bei Kindern und Greisen, bei Kothanhäufung im Mastdarm, reichlicher Ansammlung von Würmern im Darmkanal, bei Lähmung oder Verletzungen des Harnblasenschliessmuskels, nach dem Stein- und Schaamfugenschnitt, bei starker Quetschung desselben, Verschwärung des Harnblasenhalses, Harnblasenhaemorrhoiden und Steinen, benachbarten, den Harnblasenhals drückenden Geschwülsten. — *Unwillkührlicher Abgang der letzten Partie des unter grosser Beschwerde entleerten Harns* ist ein charakteristisches Zeichen von Harnröhrenstricturen, — *bei Druck auf die Harnblase eintretend*, von Harnblasenlähmung.

Bei *Kindern* kann es Folge übler Angewöhnung oder einer übermässigen Schärfe des Harns, Symptom von Wurmkrankheit, Erschöpfung sein. *Kinder*, die im 7ten oder 8ten Jahre an *unwillkührlichem Harnabgang* leiden, haben gewöhnlich schon frühzeitig hartnäckige Pollutionen, obgleich der Geschlechtstrieb bei ihnen nur schwach ist und die Geschlechtstheile oft nur eine geringe Entwickelung zeigen. Lallemand.

Bei *Fieberkranken* deutet es, wo es nicht auf Störung des Bewusstseins beruht, auf höchste Entkräftung und eintretende Lähmung, doch kommt es auch während des scheinbar verzweifelten Zustandes vor, welcher der günstigen Krankheitsentscheidung vorangeht. *Ist der Harn dabei sehr dunkel und übelriechend*, so muss man auf Brand schliessen. — Bei *Frieselkranken* verkündet es den Tod.

Bei der *epidemischen Brechruhr* begleitet es den Uebergang in das typhöse Stadium.

Nach *Kopf-* und *Rückgrathsverletzungen* ist es immer äusserst gefahrdrohend.

Harnträufeln, *Incontinentia urinae, Enuresis* (fortwährender unwillkührlicher, tropfenweiser Harnabgang) findet sich vorzugsweise bei Lähmung der Harnblase oder Verletzungen des organischen Zusammenhanges derselben, besonders in der Nähe des Blasenhalses, doch auch bei heftiger Harnblasenentzündung, Steinkrankheit, Zusammendrückung der Harnblase durch grosse Geschwülste, bei starkem Harnblasenkrampf, lebhafter Reizung durch Darmwürmer.

Bei *jungen Mädchen* ist es bisweilen Vorläufer des Menstruationserscheinens und verschwindet dann später von selbst.

Bei *Wöchnerinnen* deutet es auf starken Druck auf den Blasenhals während der Entbindung.

In *Fiebern*, namentlich *Faul-* und *Nervenfiebern*, gehört es zu den allergefährlichsten, allgemeine Lähmung anzeigenden Erscheinungen.

— **unbewusstes** kommt während tiefen Schlafes, bei Betäubung, gestörtem Bewusstsein und Gemeingefühl, Irrsein, bei dem höchsten Grade von Erschöpfung und bei Lähmung der unteren Körperhälfte vor.

Harnzwang (nach geschehener Harnentleerung fortdauernder, doch auch ohne diese stattfindender schmerzhafter, vergeblicher Harndrang) kommt vor bei bedeutend gesteigerter Reizbarkeit der Harnblase und namentlich des Blasenhalses, bei entzündlichen und krampfhaften Zuständen derselben, übermässiger Schärfe des Harns, Harnblasensteinen und Geschwülsten, Missbrauch harntreibender Mittel, nach heftigen Erkältungen, geschlechtlichen Excessen, bei metastatischen Reizungen der Harnblase, Harnblasenhaemorrhoiden, varicöser Anschwellung der Harnblasenschleimhaut, Harnröhrenstricturen, Entzündung von Nachbarorganen, Bruch oder Verrenkung der Beckenknochen, namentlich des Schwanzbeins, bei Druck von Geschwülsten auf die Harnblase, Anschwellung

der Prostata, Saamenbläschen, Gebärmutter, Eierstöcke, bei starker Kolik, heftigen Darmentzündungen und Ruhren, während der Geburtswehen.

Saamenausspritzung erschwerte findet sich bei Rheumatismus, Entzündung oder Atonie der Ruthen- und Harnröhrenmuskeln, bei unvollständiger Erection oder starker Krümmung der Ruthe, Verengung der Harnröhre durch entzündliche Anschwellung, Narben, Schwielen, Verschwärungen, Auswüchse, fremde Körper, bei Verklebung oder falscher Stellung der Harnröhrenmündung, Hypospadie, Phimosis, bei Entzündung, Anschwellung, Verhärtung der Vorsteherdrüse und Saamenbläschen. Sie wirkt immer erschwerend auf die Befruchtung oder macht dieselbe sogar ganz unmöglich.

Bewegung.

Bewegungsvermögen.

Störung oder gänzliche Vernichtung des normalen Bewegungsvermögens findet sich bei materiellen Veränderungen in den Bewegungsorganen selbst, bei Verletzung, Entzündung, Contractur, Degeneration der Muskeln, Sehnen, Bänder, mangelnder Nachgiebigkeit und Elasticität der Haut (Narben), Verrenkung, Anchylose, Bruch der Knochen, bei durch die Bewegungsversuche bedeutend gesteigerten Schmerzen, Athmungsbeschwerden, bei krankhafter Veränderung, Verminderung oder Vernichtung des motorischen Nerveneinflusses, daher bei grosser Kraftlosigkeit, Krampf, Lähmung, Bewusstlosigkeit, Schlaf, Starrsucht, Ohnmacht, Scheintod.

Gehen erschwertes, gehindertes kommt bei Störungen in den Bewegungsorganen selbst, bei Muskel-, Knochen-, Gelenkleiden, bei heftigen, durch das Gehen gesteigerten Schmerzen, Schwindel, Angst, Athmungsbeschwerde, Kraftlosigkeit vor.

Steigen erschwertes lässt auf Schwäche, Störung des Athmens und kleinen Kreislaufes, Lungen- und Herzleiden, Anschwellung, Schmerzen in der Leistengegend schliessen.

Niedersteigen erschwertes findet sich bei Schwindel, Krankheiten der unteren Extremitäten, schleichender Bauchfellentzündung (Thompson), schleichend entzündlicher Affection der Psoasmuskeln.

Rückwärtsgehen gehindertes soll als charakteristisches Zeichen von Krankheiten des kleinen Hirns und angrenzenden Rückenmarktheiles, oder der halbcirkelförmigen Kanäle des Ohres vorkommen.

Aufrichten erschwertes findet sich bei Erschöpfung, bei Lähmung, Rheumatismus, Krampf, Entzündung der dabei wirksamen Muskeln, des Psoas, bei Entzündung, Verschwärung der Wirbelbeine, Entzündung oder Steinbildung in den Nieren, Rückenmarkleiden.

Wenn bei heftigem *Lendenschmerz* der vorwärtsgeneigte Kranke *während des Aufrichtens* die Empfindung hat, *als werde der Körper in der Mitte gespalten*, so ist diess Zeichen, dass ein Rheumatismus oder anderes schmerzhaftes Leiden der Lendenmuskeln, nicht aber eine Nierenkrankheit vorhanden sei. Baglivi.

Beugen erschwertes, gehindertes, Rückensteifheit kommt bei rheumatischen und gichtischen Affectionen der Rückenmuskeln, bei starken Congestionen nach dem Rückenmark (meist haemorrhoidalischen oder menstruellen Ursprungs), bei Rückenmarkentzündung, Krankheiten und Anchylose der Wirbelknochen, Tetanus, Nierenleiden, besonders Nierensteinen vor.

Drehen, Wenden erschwertes verräth Schwindel, Rheumatismus, Leiden der Wirbelsäule, des Rückenmarks, — im *Liegen* Erschöpfung, Athemlosigkeit, Schmerz.

Stehen erschwertes, gehindertes kommt bei Verletzungen und Krankheiten der unteren Extremitäten, bei Lähmung derselben, grosser Kraftlosigkeit, Schwindel, bei Leiden des Hirns und Rückenmarks (bei letzteren als Vorbote der Querlähmung), der Leber, Milz, Nieren (namentlich bei Nierensteinen), der Harnblase, bei Harnruhr vor.

Personen, die *in der Jugend nicht lange stehen können*, leiden später häufig an Podagra.

Zusammensinken. *Völliges Unvermögen sich aufrecht zu erhalten* deutet auf höchste Schwäche, heftigen Schwindel, Verlust des Bewusstseins, Ohnmacht, epileptischen Paroxysmus, Schlagflussanfall, Berstung eines Gefässes mit bedeutender Ergiessung in eine der Körperhöhlen, schwere Verletzung, plötzlich eintretenden heftigen Schmerz.

Sitzen erschwertes, gehindertes findet sich bei schmerzhaften Affectionen des Afters, Mastdarms, der Geschlechtstheile und ihrer Umgebung, des Hüftgelenkes, bei grossen oder entzündeten Haemorrhoidalknoten, Mastdarmdegenerationen, Hypertrophie des Afterschliessmuskels (Schönlein), Verletzungen des Schwanzbeins, Hüftgelenkes, bei schleichender Hüftgelenkentzündung, Scheidenentzündung, Bauchfellentzündung, grosser allgemeiner Schwäche.

Liegen gehindertes kommt bei heftigem Blutandrang nach dem Kopfe, bedeutender Athmungsbeschwerde oder Schmerzen, die durch das Liegen zum Unerträglichen gesteigert werden, daher bei heftiger Entzündung, Hepatisation, tuberculöser Entartung, Verschwärung der Lungen, namentlich in beiden Brusthälften, bei Ansammlung von Luft oder Flüssigkeiten, bei grossen Geschwülsten in der Brusthöhle, bedeutenden organischen Herzkrankheiten, bei starker Aufwärtsdrängung des Zwerchfells, bei Leber- und Milzanschwellung, Bauchwassersucht, Zwerchfell- und Nierenentzündung, heftigen rheumatischen Affectionen, Hautleiden der oberen Körperhälfte vor.

Kopf-, Halsbewegung gestörte findet sich bei rheumatischen, entzündlichen, krampfhaften Affectionen der Halsmuskeln, grossen, spannenden Narben, Halsgeschwülsten, schmerzhaften Leiden der Halswirbel, Schlingwerkzeuge, des Zungenbeins, Kehlkopfes, bei Wirbelanchylose, Muskelcontractur oder Lähmung, bei Krankheiten des Hirns und Rückenmarks, — *plötzlich entstehend* nach Erkältungen, Verletzungen, vor Trismus, Tetanus, Schlagfluss.

Lidbewegung erschwerte kommt bei Schläfrigkeit, Erschöpfung, Rausch, Narkose, bei starkem Blutandrange nach dem Kopf und den Augen, bei Hirnkrankheiten, vor Nasenbluten und Schlagfluss, bei heftiger und anhaltender Augenanstrengung, Entzündung, Anschwellung, Krampf, beginnender Lähmung der Lider, grosser Trockenheit der vorderen Augenhöhle, heftigen

Augenentzündungen, Leiden der Thränendrüse, Ausschwitzung eines zähen Schleimes, welcher die Lider mit dem Bulbus zusammenleimt, bei Verwachsung der hinteren Lidfläche oder Verdrängung und wirklicher Umfangzunahme des Bulbus vor.

Durch Kraftlosigkeit bedingte ist bei *Kranken* immer eine böse Erscheinung.

Augenbewegung gestörte, -starre kommt vor bei dem Eindringen fremder Körper hinter die Lider, nach starker Augenanstrengung, vielem Weinen, bei grosser Augentrockenheit, Augenentzündungen, Entzündung der Thränendrüse, Verschliessung ihres Ausführungsganges, Verklebung oder Verwachsung der hinteren Lidfläche mit dem Bulbus, Umfangzunahme des letzteren, Raumbeschränkung in der Orbita, bei Entzündung, Rheumatismus, Krampf, Lähmung der Augenmuskeln, veraltetem Schwarzstaar, starken Kopfcongestionen, Schläfrigkeit, Berauschung, Narkose, chronischer Bleivergiftung, Schnupfen, in gastrischen, katarrhalischen, nervösen Fiebern, bei Kopf- und Angesichtschmerzen, Hirndruck, Schlagfluss, organischen Hirnkrankheiten, Rückendarrsucht, Trismus, Tetanus, Wuthkrankheit, in epileptischen und kataleptischen Paroxysmen, Steckanfällen, bei Brustwassersucht, grosser Erschöpfung, Ohnmacht, bei Sterbenden.

Bei *Gebissenen* gehört sie unter die Vorboten der Wuthkrankheit.

Bei *Hirnentzündung* deutet sie auf bevorstehendes Irrereden.

Regenbogenhaut-trägheit findet sich bei schlaffen, wenig erregbaren, phlegmatischen, erschöpften Individuen, Greisen, Personen von lymphatischer Constitution, Scrofulösen, mit Abdominalstockungen Behafteten, bei Hirndruck durch Blutüberfüllung, Extravasat, seröse Ergiessung, Knocheneindrücke, Geschwülste, bei Berauschung, Narkose, bei grosser Torpidität oder wirklicher Lähmung der Netzhaut und Ciliarnerven, beginnendem Schwarzstaar, Varicosität der Aderhaut, bei vermindertem Zutritt der Lichtstrahlen zur Netzhaut, Trübung der durchsichtigen Theile des Auges oder normwidriger Anhäufung der Augenfeuchtigkeiten.

— **unbeweglichkeit, -starre** findet sich — *mit Pupillenerweiterung* bei Lähmung der Netzhaut und Ciliarnerven, Schwarzstaar, heftigen inneren Augenentzündungen, besonders der Iris und Retina, Anhäufung von Flüssigkeiten im Auge, Auflösung und Trübung des Glaskörpers, starker Varicosität der Aderhaut, Markschwamm des Auges, bei gänzlicher Verwachsung der Linsenkapsel und Traubenhaut, sehr umfänglichem Graustaar, nach Einwirkung der Belladonna, des Stechapfels, Bilsenkrautes auf die Augen, bei narkotischen Vergiftungen, starker Berauschung, Kriebelkrankheit, während der Ohnmacht, des Schlafwandelns, in epileptischen, apoplektischen, soporösen Anfällen, bei Hirndruck durch Blutergiessungen, Wasseransammlung, Knocheneindrücke, Geschwülste, — *mit Pupillenverengung* bei heftigen inneren Augenentzündungen, Entzündung der Thränendrüse oder des Augenhöhlengrundes, Verwachsung der Linsenkapsel und Traubenhaut, heftiger Hirn- und Nervenreizung.

Bei *Blödsichtigen* bezeichnet sie Torpor, — bei *Graustaar* vollständige Ausbildung, bedeutende Grösse desselben, Verwachsung mit der Traubenhaut, gleichzeitig vorhandenen Schwarzstaar. Indess ist die *Pupillenstarre des anderen, nicht kataraktösen Auges*, sobald dasselbe gut sieht, kein Zeichen von Complication mit Amaurose.

Bei *Schlagflüssigen* gehört sie unter die schlimmen Erscheinungen.

Zungenbewegung gestörte kommt bei Anschwellung, Krampf, Lähmung der Zunge, Berauschung, narkotischen Vergiftungen, Apoplexie, Hirnwassersucht, Hirndesorganisationen, bedeutenden Kopfverletzungen, grosser Erschöpfung vor. Häufig folgen ihr Krampf oder Lähmungserscheinungen in anderen Theilen, Delirien, Zuckungen, Sopor.

Wenn bei *Gelbsüchtigen* eine lähmungsartige *Schwerbeweglichkeit der Zunge* eintritt, so dass sie nicht mehr ordentlich sprechen können, so steht es sehr schlimm. Lommius.

— **vorstrecken gehindertes** findet sich bei Zungenverwachsung, Kürze des Zungenbändchens, Zungenkrampf (Hysterie, Fallsucht, Wurmleiden, Brustkrankheiten, heftigen Schmerzen, allgemeinem Starrkrampf) oder Zungenlähmung.

Unterkieferbewegung gestörte kommt vor bei Verletzungen, Quetschung der Weichtheile, Verrenkung des Kiefergelenkes, Knochenbruch, tonischem Krampf oder Lähmung der Kiefermuskeln, Entzündung der Mund- und Rachenorgane, heftigen Zahnschmerzen, Kopfcongestionen, Speichelfluss, bedeutender Anschwellung der Hals- und Unterzungendrüsen, vor dem Scharlachausbruch.

Armbewegung gestörte findet sich bei Verletzungen der Knochen und Weichtheile, Gelenkleiden, gichtischen und rheumatischen Affectionen, Starrkrampf oder Lähmung der Muskeln, Brustfell- und Lungenentzündung, Lungensucht, Brustwassersucht, Herzkrankheiten, Leber- und Milzleiden.

— **erheben gehindertes** deutet auf Leiden des Schultergelenks, Deltamuskels, der Achselhöhle. — Ein *Unvermögen mit beiden Armen gleichzeitig über sich zu greifen* wird bei Herzkranken beobachtet.

Schenkelbewegung gestörte wird veranlasst durch Verletzungen, Entzündung, rheumatische, gichtische Affectionen der Weichtheile, Krampf oder Lähmung der Muskeln, Verletzung, Entzündung, Verschwärung, Verrenkung der Knochen, Anchylose der Gelenke, schmerzhafte Leiden der Leistengegend und des Unterbauches, Drüsenanschwellungen, Darmbrüche, Krankheiten der Eierstöcke, Nieren, Leber, Milz, Entzündung, Vereiterung, Zerreissung des Psoasmuskels.

Starre, Erstarrung, Krampf, *Rigor, Spasmus, Tetanus* (gestörtes, aufgehobenes Bewegungsvermögen mit erhöhtem Tonus der Weichtheile) kommt vor bei intensivem Frost, heftigen Gemüthserschütterungen, bedeutenden Schmerzempfindungen, rheumatischen Affectionen, bei Hirn- und Rückenmarkreizung, Verletzung, Entzündung, Desorganisationen der Centraltheile des Nervensystems oder einzelner Nervenäste, bei Nervenkrankheiten, Hysterie, Wurmleiden, Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, Vergiftungen, bei grosser Vollblütigkeit, Unterdrückung von Blutflüssen, nach bedeutenden Säfteverlusten und überhaupt bei grosser allgemeiner Erschöpfung.

Bei *Kindern* ist sie meist Symptom heftiger congestiver oder entzündlicher Reizung des Hirns und Rückenmarks, starker Erkältung, einer reizenden Schärfe im Darmkanal, gastrischer Unreinigkeiten, der Wurmkrankheit, bei *Säuglingen* auch des Genusses einer durch heftige Gemüthsbewegungen oder andere Einflüsse vergifteten Milch. — Bei *Greisen* gehört *einseitige Erstarrung* zu den Vorboten des Schlagflusses.

Bei *Weibern* ist sie häufig hysterischen Ursprungs oder Vorläuferin des Monatflusses.

Starrkrampf nach *heftigen Gemüthsbewegungen* ist nicht sehr bedenklich.

Als Symptom von *Verdauungsstörungen, Saburralzustand, Wurmleiden* ist er ohne grosse Bedeutung.

Nach *erschöpfenden Ausleerungen, Blutungen, Durchfällen* erscheinend verräth er immer grosse Gefahr.

Allgemeine Erstarrung bei *Fieberkranken* bezeichnet grosse Intensität des Frostes, *ohne diesen* das Erscheinen von Ausschlägen (dann nicht bedenklich), kritischen Ausleerungen, oder Störung der Krisen, den Eintritt von Metastasen, besonders auf Hirn und Rückenmark, Irrereden, Zuckungen, Lähmung. — Nach dem *Frieselausbruch* lässt *allgemeine Starre* den Tod erwarten. — *Starrkrampf* im *Typhus* ist unbedingt tödtlich. — *Starrkrampf* in *Wechselfiebern* kann, besonders bei jüngeren Individuen, Folge des gestörten Schweisses sein und verschwindet dann gewöhnlich im nächsten Fieberanfall, tritt aber auch (häufiger bei Greisen) als eine bösartige, schnell tödtliche Fieberform auf.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist er von keiner grossen Bedeutung.

Bei *Schlagflüssigen* ist er sehr ungünstig.

Nach *Verletzungen, Operationen* (Wundstarrkrampf) kommt er vorzugsweise bei gerissenen, gequetschten, oder sehr tiefen, engen Wunden, Verletzung sehr empfindlicher, nervenreicher, wenig zur Entzündung geneigter Theile, bei unvollkommener Zerschneidung, Zerrung, Quetschung, Zusammendrückung (Unterbindung) von Nerven, theilweiser Trennung von Sehnen, Aponeurosen, bei Gelenkverletzungen, Knochenzerschmetterung, bei dem Zurückbleiben fremder Körper, Knochensplitter, eines Extravasates in der Wunde, bei längerer Einwirkung der Luft auf dieselbe, bei vergifteten Wunden, zu reizender Behandlung derselben, nach Anwendung von Aetzmitteln, bei zu festem, drückendem Verband, zu starkem Ausstopfen mit Charpie, unschicklicher Lage oder zu starker und häufiger Bewegung des leidenden Theiles, nach Erkältung, schneller Temperaturabwechselung, bei Depression des Gemüthes, gastrischen Störungen vor. Während und nach der *Vernarbung* erscheinend lässt er anhaltende Zerrung eines Nerven durch die spannende Narbe oder eine verborgene Eiteransammlung, das Zurückbleiben eines fremden Körpers vermuthen.

Lidkrampf, *Blepharospasmus* kommt vor bei übermässigem Lichtreiz, Lichtscheu, Atonie der Thränendrüse (bei schwächlichen gichtischen Personen), Benutzung zu scharfer Augengläser, Eindringen fremder reizender Körper hinter die Lider, nach Erkältung, in und nach den Anfällen der Migräne, des nervösen Angesichtschmerzes, bei Hypochondrie, Hysterie, Veitstanz, Wurmkrankheit, Hirnleiden.

Bei *Kindern* verräth er, insofern ihm nicht eine örtliche Ursache zum Grunde liegt, meist ein entzündliches oder organisches Hirnleiden, seltner Wurmkrankheit. Wenn an der *hitzigen Hirnhöhlenwassersucht* leidende Kinder anfangen die Lider abwechselnd zu öffnen und *krampfhaft zu verschliessen*, so sterben sie bald. Gölis.

Bei *Fieberkranken* ist er Zeichen von Hirnreizung, Hirnentzündung, Neigung zu Convulsionen, Delirien, Sopor, *mit übrigens günstigen Erscheinungen* auch von bevorstehendem kritischen Nasenbluten. Erfolgt diess aber nicht, sondern tritt Athmungsbeschwerde ein, so muss man den nahen Tod erwarten. Hippokrates. *In der Genesungsperiode* ist er vorübergehend und ohne besondere Bedeutung.

Kinnbackenkrampf, *Trismus* kommt vor nach Erkältung, Verletzungen, als Vorläufer und Begleiter des allgemeinen Starrkrampfes, des nervösen Antlitzschmerzes, Schlagflussanfalls, hysterischer und epileptischer Paroxysmen.

Bei *Neugebornen* stellt er ein schnell tödtliches Leiden dar, welches besonders in heissen, sumpfigen Gegenden endemisch vorkommt und durch mechanische Einwirkungen bei der Geburt, rohe Behandlung oder zu rasche Unterbindung des Nabelstranges, Entzündung desselben, durch Erkältung, gastrische Störungen, Missbrauch von Abführmitteln, durch Gemüthsbewegungen oder sonstige nachtheilige Einwirkungen auf die Säugende veranlasst wird.

Bei *Verwundeten* verkündet er den allgemeinen Starrkrampf.

Lähmung, *Paralysis* (aufgehobenes Bewegungsvermögen mit Erschlaffung der Weichtheile, meist auch mit Verminderung oder Vernichtung der Empfindung) kommt vor bei krankhaften Zuständen der Nervencentra oder einzelner Nervenstämme, bei Hirn- und Rückenmarkdruck in Folge von Ergiessungen, Geschwülsten, Depression oder Krankheiten der Schädelknochen und Wirbelbeine, bei Zusammendrückung, Trennung einzelner Nerven, Ansammlung von Flüssigkeit in den Nervenscheiden, gestörter Zuführung des arteriellen Blutes, Erschöpfung oder plötzlicher Unterdrückung der Nerventhätigkeit durch anhaltend heftige Schmerzen (wie bei Gicht, Rheumatismen, Neuralgieen), erschütternde Gemüthsbewegungen, übermässige Körper- und Geistesanstrengung, Zuckungen, Einwirkung hoher Wärme- und Kältegrade, der Elektricität (Blitz) und des Magnetismus, durch narkotische, metallische und scharfe Gifte, ferner bei dauerndem Aufenthalte in feuchten, neugebauten Wohnungen, Erkältung, überhaupt Störung der Ausdünstung und anderer Ausscheidungen, bei Unterdrückung von Hautausschlägen und metastatischer Ablagerung von Schärfen, bei Rheumatismus, Gicht, Lustseuche, Trunksucht (Brühl-Cramer), profusen Ausleerungen, geschlechtlichen Ausschweifungen, scorbutischer und anderen Kachexieen, Saburralzuständen, Wurmkrankheit, in der Schwangerschaft.

Die *Lähmung* ist immer wichtig und zwar um so mehr, je intensiver und verbreiteter oder je mehr sie mit den Symptomen eines Leidens des Hirns und Rückenmarks verbunden ist. Ebenso wenn sie als Product einer bedeutenden allgemeinen Erschöpfung auftritt. Sie führt, besonders bei längerer Dauer, Temperaturverminderung und Atrophie des befallenen Theiles, bisweilen selbst brandige Zerstörung desselben herbei. Je neuer dieselbe, je mehr sie von einer bekannten oder begrenzten Ursache herrührt, je weniger sie Structurveränderung erzeugt, je mehr der Pulsschlag oder selbst eine leichte entzündliche Anschwellung des gelähmten Theiles bemerkbar ist, je mehr noch Spuren von Bewegungsfähigkeit und Empfindung sich zeigen, desto grösser ist die Hoffnung der Heilung. Stoll. Je dunkler dagegen die Ursache oder je weniger dieselbe zu beseitigen ist, je veralteter die Lähmung, je vollständiger Bewegung und Empfindung vernichtet sind, je weniger wahrnehmbar der Pulsschlag, je kälter, abgemagerter oder selbst missfarbiger der leidende Theil erscheint, desto unwahrscheinlicher wird das Gelingen der Heilung. — *Allmählig entstandene Lähmungen* werden nicht selten durch den Eintritt eines Fiebers oder durch jähe Erschütterungen des Nervensystems, gewaltsame Gemüthsbewegungen gehoben, während *plötzlich entstandene* gewöhnlich durch Fieber vermehrt werden. Stoll. — *Lähmungen der unteren Theile* sind im Durchschnitt leichter heilbar als die der oberen. Stoll.

Periodische Lähmung kommt namentlich consensuell bei gastrischen Unreinigkeiten, Wurmleiden, in der Schwangerschaft, als Folge heftiger Convulsionen vor.

Einseitige, *Hemiplegia* kommt, besonders *wenn die oberen Theile am meisten leiden und die Zunge mit ergriffen ist*, vorzugsweise bei Hirnleiden,

Schlagfluss, partieller Hirnerweichung und anderen organischen Hirnkrankheiten, — *ohne Spuren eines Hirnleidens und ohne Ergriffensein der Zunge* als Folge rheumatischer und gichtischer Affection (Lentin) vor.

Gekreuzte (des Armes der einen und des Schenkels der entgegengesetzten Seite) findet sich nach heftigen Durchfällen, Ruhren und ist meist heilbar.

Quere, *Paraplegia*, am häufigsten der unteren Körperhälfte, begleitet Rückenmarkleiden, die Verrenkung oder den Bruch einzelner Wirbel, die Verschwärung der Wirbelkörper und dadurch entstehende Verschiebung der Wirbelsäule, die Verknöcherung des Rückgraths, die Entzündung oder Erschütterung des Rückenmarks, die Ansammlung von Flüssigkeiten im Wirbelkanale, kommt aber auch als Folge von Rheumatismus, Gicht, Ruhr, Atrophie, Harnblasenleiden (Verdickung der Harnblasenwände bei Greisen, Wichmann), von Nierenkrankheiten, Entzündung und Verschwärung des Psoasmuskels vor. — *Auf die Arme beschränkte Querlähmung* ist vorzugsweise Symptom schleichender Metallvergiftungen.

Lähmungen kommen bei *Säuglingen* als Product des Genusses einer durch unmittelbar vorangegangene heftige Gemüthsbewegungen der Säugenden vergifteten Milch, ausserdem bei *Kindern* als Symptom von Hirnleiden, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle (hier auch als *Querlähmung*), Hirndesorganisationen oder von Verletzungen, Erkältung, gestörten Hautausschlägen, gastrischen Unreinigkeiten, Würmern, Veitstanz, schleichender Gelenkentzündung (namentlich des Hüft-, Knie- und Oberarmgelenkes), Wirbelbeinverschwärung vor. — Bei *Greisen* kommen sie *allmählig sich ausbildend und mit Abnahme der Geisteskräfte verbunden* als Vorläufer oder Symptom des Schlagflusses, der Hirnerweichung, *ohne Hirnzufälle* bei Obliteration und Verknöcherung von Arterien, *quere* auch bei Verdickung der Harnblasenwände (Wichmann) vor.

Lähmung bei *Fieberkranken* kommt als Roheitsymptom (dann vorübergehend, bisweilen aber in der Genesungsperiode selbst mit tödtlichen apoplektischen Erscheinungen wiederkehrend) als Zeichen grosser Erschöpfung, in *bösartigen Fiebern* auch mit kritischer Bedeutung vor. *Nach Beendigung des Fiebers zurückbleibend* ist sie meist unheilbar, *in trocknen Brand der Füsse übergehend* absolut tödtlich (Berends).

Lähmung, meist der linken Seite, bei *Herzentzündung* verkündet den Tod. — Bei *Lungenentzündung* findet sie sich als Symptom sehr heftiger Entzündung beider Lungen und wird dann durch den Aderlass rasch beseitigt. Huxham.

Bei *Hirnleiden* ist sie immer bedenklich, gewöhnlich befällt sie die entgegengesetzte Seite. — Die *apoplektische Lähmung* ist zwar verhältnissmässig leicht heilbar, hat aber eine grosse Geneigtheit zu Rückfällen. *Partielle Lähmungen* bei *Schlagflüssigen* gehören unter die günstigen Erscheinungen. Most. — *Lähmung* bei dem *Druck auf Kopfgeschwülste* eintretend und mit Nachlass desselben wieder verschwindend verräth Zusammenhang der Geschwulst mit dem Innern der Schädelhöhle.

Bei *Rückenmarkleiden* ist sie zwar weniger lebensgefährlich, aber desto hartnäckiger.

Bei *Fallsüchtigen* ist sie entweder Folge der häufigen und heftigen Anfälle oder Zeichen eines organischen Hirnleidens und dann unheilbar.

Bei *Keuchhustenkranken* als Product der heftigen Erschütterung wird sie oft sehr hartnäckig, doch scheint sie hier auch bisweilen eine kritische Bedeutung zu haben.

Bei *Unterleibskrankheiten* ist sie nur schwer und äusserst langsam heilbar, doch an sich nicht gefährlich. — Die nach *Ruhren* zurückbleibende wird desto leichter heilbar, je älter sie ist. Fabricius, Stoll. In *bösartigen Ruhrepidemieen* kommt eine *Querlähmung* mit völliger Unempfindlichkeit oder ziehenden Schmerzen vor, die bei gehöriger Behandlung heilbar ist.

Sie erscheint festsitzend oder wandernd und befällt besonders vollblütige, mit Schärfen behaftete, biliöse, arthritische, an alten Geschwüren leidende Individuen. Bei Greisen und Erschöpften geht sie leicht in Marasmus, Zehrfieber, Apoplexie über. FABR. HELMSTADIUS. — Bei *Hypochondristen* ist eine *sich allmählig ausbildende* unvollkommene Lähmung nicht ungewöhnlich aber gefahrlos, *plötzlich erscheinende* dagegen oft die Vorläuferin eines Nervenschlages.

Bei *Gichtischen* ist sie meist das Product sehr schmerzhafter Gichtparoxysmen und nicht sehr beständig. — Nach *Rheumatismen* eintretend verbindet sie sich gern mit entzündlichen Erscheinungen und überschreitet nicht leicht ihre ursprünglichen Grenzen.

Bei *Metallvergiftungen* befällt sie besonders die oberen Extremitäten, ist meist vorübergehend und kann sogar etwas Kritisches haben.

Bei *Scorbutischen* bildet sie sich langsam und mit Gelenkcontractur; ihre Heilung gelingt schwer und fast nur durch örtliche Mittel.

Bei *Abzehrenden* ist sie meist Vorläuferin des Todes, in seltenen Fällen zeigt sie etwas Kritisches.

Bei *Geisteskranken* ist sie sehr häufig und gefährlich; die Hälfte aller derartigen Kranken stirbt gelähmt.

Angesichtslähmung, meist einseitig, findet sich — *mit Zungenlähmung* bei Apoplexie, serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, organischen Hirnfehlern, — *ohne Zungenlähmung* als Product von Rheumatismen, fothergillschem Antlitzschmerz und anderen Neuralgieen, bei bedeutenden, im Ohr eingeschlossenen Eiterungen, überhaupt bei Gehörkrankheiten (SHAW), nach anhaltendem Gebrauch der Wismuthschminke.

Lidlähmung kommt als Product der lange fortgesetzten Anwendung erweichender Mittel oder sehr festen Zubindens entzündeter Augen, nach Quetschung, rheumatischer Affection, anhaltendem Krampf der Lider, bei Druck von Geschwülsten auf dieselben, bei allgemeiner Atonie, Bleichsucht, Schlagfluss und anderen Hirnleiden vor.

Zungenlähmung *mit anderen Lähmungserscheinungen* findet sich bei Hirnleiden, Schlagfluss, Wasseransammlungen in der Schädelhöhle, Hirnerweichung, Hirngeschwülsten, bei veralteter Fallsucht, nach Kopfverletzungen, — *ohne sonstige Lähmungszufälle* nach intensiver Zungenentzündung, Genuss von Giften, nach zu heftiger Wirkung von Brechmitteln.

Bei *Greisen* ist sie meist Vorläuferin oder Symptom des Schlagflusses, der Hirnwassersucht, Hirnerweichung.

Bei *Fieberkranken* beruht sie entweder auf Blutüberfüllung des Hirns und verkündet dann Nasenbluten, Irrereden, Schlagfluss, Sopor, oder auf bedenklicher Erschöpfung.

Arm-, Handlähmung findet sich — *mit Lähmung anderer Theile*, besonders *der Zunge*, bei Hirnleiden, Schlagfluss, — *ohne diese* bei chronischen rheumatischen Affectionen (nach anhaltendem Liegen an einer feuchten Wand), nach Störung habitueller Hand- und Achselschweisse, bei Leiden des Schultergelenkes, Lungenvomicen, schleichender Bleivergiftung, Rückenmarkleiden.

Schenkellähmung. *Einseitige* kommt nach Schlagfluss, bei rheumatischen, gichtischen, neuralgischen Affectionen des Schenkels, Druck auf dessen Nerven und Gefässe durch Geschwülste in der Becken- und Bauchhöhle, bei Nieren- und Eierstockleiden, Krankheiten des Hüftgelenkes, bei ausbrechendem Veitstanz vor. — *Doppeltseitige* findet sich bei Rückenmarkleiden, grossen, die Gefässe und Nervenstämme drückenden Geschwülsten

in der Bauch- und Beckenhöhle, bei schleichender Entzündung und Desorganisationen der Gebärmutter, nach schneller Unterdrückung eines Fussschweisses, der Lochien (SYDENHAM), nach heftigen Erkältungen, Abtrocknung von Ausschlägen und Geschwüren, nach tiefen Nackenwunden, *allmählig sich ausbildend* nach geschlechtlichen Ausschweifungen (Beischlaf im Stehen), bei schleichender Schankerseuche, chronischen Metallvergiftungen, Harnruhr, organischen Harnblasenkrankheiten.

Bewegungsform.

ORTSBEWEGUNG.

Gehen, Gang, die gewöhnlichste Form, gleichsam der Repräsentant der willkührlichen Ortsbewegung, hängt in seiner Beschaffenheit nicht allein wesentlich von dem Zustande der dabei thätigen Bewegungsorgane und dem Kraftverhältnisse im Allgemeinen, sondern auch von dem Einflusse der Hirn- und Sinnenthätigkeit, ja selbst der psychischen Stimmung ab. Die ersten gelungenen Versuche dazu fallen durchschnittlich in das Ende des ersten oder den Anfang des zweiten Lebensjahres, wo theils die unteren Extremitäten einen hinreichenden Grad von Festigkeit erlangt, theils auch die Hirn- und Sinnenthätigkeit zu der für die aufrechte Stellung und Bewegung nöthigen Selbstständigkeit herangereift sind.

Gehenlernen erschwertes, verspätetes findet sich bei verspäteter Körperentwickelung, allgemeiner Schwäche, rhachitischer Anlage, Cretinismus, angebornem Wasserkopf, Rückenmarkfehlern, Gelenkleiden der unteren Extremitäten.

— **langsames** bezeichnet melancholisches und phlegmatisches Temperament, Trägheit, Ermüdung, Schwäche, Athmungsbeschwerde, Schmerz, Schwindel.

— **gemessenes, gravitätisches** findet sich bei Personen von melancholischem Temperament, bei Hochmuth, Irrsein, besonders Dünkel, Narrheit.

— **schnelles, hastiges** deutet auf cholerisches und sanguinisches Temperament, Geschäftigkeit, Sehnsucht, geistige und körperliche Aufregung, sich ausbildende Geistesstörungen.

— **kurzausschreitendes, kleiner Schritt** findet sich bei Kindern, Weibern, Greisen, Schwindligen, Ermüdeten, Kraftlosen, bei durch weiteres Ausschreiten gesteigerten Schmerzen, z. B. der Geschlechtstheile, bei Leiden des Rückenmarks und der unteren Extremitäten.

— **weitausschreitendes, grosser Schritt** kommt bei reger Bewegungskraft, sanguinischem und cholerischem Temperament, bedeutender Länge der unteren Extremitäten, — *ungewohntes* als Vorläufer von Gemüthskrankheiten, bei Kindern von hitziger Hirnhöhlenwassersucht vor. — *Weiteres Ausschreiten mit dem linken Schenkel* findet sich bei Milz-, mit dem *rechten* bei Leberkranken.

Schenkelerheben, Hahnengang ist bei Kindern ein charakteristisches Zeichen der drohenden hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, bei Erwachsenen

ein Symptom organischer Hirnleiden oder krankhafter Zustände der unteren Extremitäten.

Schenkelschleppen, schleifender, schurrender Gang findet sich bei Ermüdeten, Erschöpften, Blödsinnigen, Cretins, Wasserköpfigen, vor und nach Lähmungen (der Harnblase bei Greisen, LENTIN), Schlagfluss, bei Krankheiten der Wirbelsäule, des Rückenmarks, bei Veitstanz, lähmungsartiger Muskelschwäche durch Selbstbefleckung, Ausschweifung im Beischlaf, Harnruhr, — *einseitiges* bei einseitiger Lähmung, Verletzung, Entzündung, Verschwärung des Hüftgelenkes, Kniescheibenbruch, einseitigem Nierenleiden.

Schenkelkreuzen, besonders *bei rascherem Gehen,* ist ein Zeichen von Schwindel, Rausch, bevorstehender Querlähmung in Folge von Rückenmarkleiden.

Fersengang kann Symptom schmerzhafter Leiden der Zehen und Fusssohle, Leistengegend, des Plattfusses, der Steifheit des Kniegelenkes sein.

Hinken (einseitig fehlerhafter Gang mit Senkung des Rumpfes nach dieser Seite) kommt vor bei schmerzhaften, durch das Ausschreiten und Auftreten gesteigerten Empfindungen, bei drückender Fussbekleidung, Hühneraugen, Frostballen, eingewachsenen Zehennägeln, Verletzungen des Fusses, Kniees, Hüftgelenkes, Muskelausdehnung oder Verrenkung, Krampf, Lenden- und Hüftweh, rheumatischer, gichtischer Affection, Entzündung der Gelenktheile, Knochen, Muskeln, Haut, bei Gelenkverschwärung (am häufigsten des Hüftgelenkes), schmerzhafter Anschwellung der Leistendrüsen, Leisten- und Schenkelbruch, Entzündung und Verschwärung des Psoasmuskels, Krankheiten der Gebärmutter, Eierstöcke, des Saamenstranges, der Vorsteherdrüse, Harnblase, Nieren, Leber und Milz, — *mit Schleppen des hinkenden Schenkels* bei lähmungsartiger Schwäche, nach Schlagfluss und anderen einseitigen Lähmungen, bei veralteten rheumatischen und gichtischen Affectionen, Hüft- und Lendenweh, Druck auf die Schenkelnerven, Ausschwitzungen in den Nervenscheiden, bei Nieren-, Leber- und Lungenkrankheiten, — *mit stark gebogenem Knie und nach aussen oder innen verstelltem Fusse* bei angeborner oder krankhafter (willkührlicher) Verlängerung des Schenkels in Folge von Hüftgelenkleiden, *(ohne Fussverstellung)* bei Verkürzung der Achillessehne, — *mit Zehengang bei gestrecktem Knie* bei angeborner oder erworbener Verkürzung des Schenkels durch starke Knochenverkrümmung, schlechtgeheilten Knochenbruch, Substanzverlust eines verwundeten, cariösen, nekrotischen Knochens, Verrenkung des Schenkelkopfes nach aufwärts und hinten, bei Atrophie desselben, Verschiebung der Beckenknochen nach aufwärts oder *(wenn die Verkürzung im Liegen verschwindet)* bei mangelnder Festigkeit der Kreuz- und Darmbeinverbindung und *(mit dauernder Kniebeugung)* bei Anchylose des Kniegelenkes, Sehnenverkürzung, Narben, besonders Brandnarben, auf der hinteren Seite des Schenkels.

Bei *Kindern* findet es sich, insofern es nicht auf wirklicher materieller Abnormität beruht, als Symptom des Zahnens, der Rhachitis, Wurmkrankheit, des Veitstanzes, einer erlittenen Verletzung der Weichtheile oder *(oft anfangs nur am Morgen nach dem Aufstehen sich zeigend)* als eine der ersten Erscheinungen der schleichenden Hüftgelenkentzündung.

Wackeln (doppeltseitiges Hinken) kommt bei Schwäche, Verkrümmung, Schmerzhaftigkeit beider Schenkel, Rhachitis, Erschlaffung der Hüftgelenkbänder, Atrophie der Schenkelköpfe, schleichender Hüftgelenkentzündung, Hüftgelenkwassersucht, mangelhafter Befestigung der Beckenknochen unter einander,

bei Rückenmarkleiden, beginnender Querlähmung, bei Steinkranken, Hochschwangern, schwerfälligen, fettleibigen Individuen vor.

Schwanken, Taumeln (beständige unwillkührliche Abweichung von der geraden Richtung) deutet auf Kopfeingenommenheit, Schwindel, Rausch, Hirnkrankheit, namentlich Hirnhautentzündung, Schwäche oder mangelnde Fertigkeit im Gehen.

Bei *Kindern* gehört es zu den Vorboten der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. — Bei *Greisen* begleitet es die sich ausbildende partielle Hirnerweichung, den drohenden Schlagfluss.

Stolpern, Straucheln. *Häufiges* deutet auf Unachtsamkeit, Müdigkeit, Schwäche, krankhafte Zustände der unteren Extremitäten, Muskularunruhe, Veitstanz, drohende Querlähmung, Hirn- und Rückenmarkkrankheiten.

Häufiges auf ebenem Wege bei *Kindern* kommt bei Muskularunruhe, Veitstanz, vor dem Ausbruch der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor. — *Beständiges Schurren* und *Straucheln mit vorgestreckten Knieen* bei *Greisen* gehört, besonders wenn Abends die Füsse anschwellen und kalt werden, zu den Symptomen der bevorstehenden Harnblasenlähmung. LENTIN.

Oefteres nach *Kopfverletzungen* lässt auf die Gegenwart eines Extravasats schliessen.

Fallen. *Plötzliches mit Verlust des Bewusstseins* deutet auf Ohnmacht, Schlagfluss (dann auf die gelähmte Seite), heftige Krämpfe, innere Zerreissung, z. B. einer Pulsadergeschwulst, des Magens, der Harnblase, *mit heftigem Schrei* und *ohne Schmerzäusserung* auf epileptischen Paroxysmus. — *Häufiges mit Schlenkern und Unbehülflichkeit der Füsse* geht der Querlähmung, bei Kindern der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht voran.

Rückwärtsgehen, Krebsgang. *Fortwährendes, selbst unwillkührliches* ist als Symptom von Nervenkrankheiten mit bedeutender Betheiligung des Hirns, wie namentlich bei dem Veitstanze, auch bei Erweichung des Cerebellum beobachtet worden.

Kriechen, Rutschen findet sich vorzugsweise bei Kindern, welche noch nicht aufrecht gehen können, bei Rhachitis, Scrofelsucht, Rückenmarkleiden, bedeutenden Fehlern der unteren Extremitäten, Veitstanz, Blödsinn.

Klettern. *Grosse Neigung* und *Geschicklichkeit dazu* findet sich bei Veitstanzkranken und Schlafwandlern.

Herumwerfen, unruhige Lage findet sich bei psychischer und somatischer Aufregung, Angst, Furcht, Unbehaglichkeit, Uebelkeit, Athmungsbeschwerde, Schmerzen, daher vorzugsweise bei sehr vollblütigen, empfindlichen, reizbaren, zu Krämpfen geneigten Individuen, bei starken Congestionen, besonders nach Kopf und Brust, Hirnreizung, bei Saburralzuständen, Wurmleiden, vor und bei Krampfparoxysmen, inneren Entzündungen, Beschränkung oder Unterdrückung wichtiger Secretionen, vor dem Erscheinen von Exanthemen, symptomatischen oder kritischen Ausleerungen, besonders Blutungen, Erbrechen, Schweiss, bei steigender Erschöpfung, vor dem Eintritt von Lähmungen oder bei Störungen des Bewusstseins, vor und während des Irreredens, vor dem Ausbruch von Seelenstörungen.

Weichliche, sehr empfindliche, verzärtelte Personen, Weiber und Kinder, Hypochondristen, Hysterische werfen sich oft schon bei den unbedeutendsten Veranlassungen, bei den geringsten Schmerzen fortwährend unruhig im Bette umher, was dann zwar an sich ohne grosse Bedeutung ist, aber doch immer die Kräfte des Kranken aufreibt und ihn verhältnissmässig viel mehr anstrengt als rasches Laufen. Sanctorius. — *Mit Kälte der Extremitäten verbundene Unruhe* ist immer eine höchst ungünstige Erscheinung. Hippokrates, Prosper Alpinus.

Unruhige Lage bei kleinen *Kindern*, wobei sie beständig herumgetragen sein, aufsitzen wollen, findet sich *habituell* als Symptom einer angebornen grossen Erregbarkeit des Nervensystems (oft Folge beständiger Gemüthsbewegungen der Mutter, Clarus), *vorübergehend* bei Unbehaglichkeit, Schmerz, Säure, Verstopfung, Blähungen, bei Diätfehlern, Erkältung, Gemüthsbewegungen, Wiedereintritt der Menstruation ihrer Säugerin, bei Zahnreiz, Schwämmchenausbruch, Hirnreizung durch lebhafte Sinneneindrücke, starke Gerüche, bei Fieber, Entzündung, vor Zuckungen. *Bedeutende zur späten Nachtzeit* bei Ruhe während der eigentlichen Abendexacerbation ist pathognomonisch für die Bronchiopneumonie (Seifert), *regelmässig in der Wärme und während der Nacht eintretende* bei übrigens betäubungsähnlichem Daliegen, Symptom der Lustseuche. — *Unruhige Lage* bei *grösseren Kindern* gehört unter die Zeichen der Wurmkrankheit, des sich entwickelnden Veitstanzes.

Bei *Säufern* kommt sie als Vorbote des Säuferwahnsinns, — *auffallende* bei *Verwundeten* vor dem Ausbruche des Wundstarrkrampfes vor.

Bei *Fieberkranken* bezeichnet sie starke Aufregung des Gefäss- und Nervensystems, heftige Fieberhitze, lebhafte Congestionen, grosse Schmerzen, eine neue Exacerbation, den Eintritt von Entzündung, das Erscheinen eines Hautausschlages, den Ausbruch von Irrereden, Zuckungen, Sopor, die Entwickelung einer Metastase, die Umwandlung des Krankheitsprocesses, die bevorstehenden Krisen, besonders wenn sie sehr stürmisch geschehen, kritisches Erbrechen, kritische Durchfälle, Schweisse, Abscesse, Blutungen (letztere oft bei gleichzeitigem Irrereden). Bei sehr vollblütigen, verzärtelten, sensibeln Personen, Kindern, Weibern, Hypochondristen, Hysterischen ist sie von geringer Bedeutung. *Grosse Unruhe an kritischen Tagen*, ohne dass Krisen erscheinen, ist sehr schlimm. Hippokrates. *Nach den Krisen fortdauernde* lässt auf Unvollständigkeit derselben, auf Metastase, Rückfall schliessen. — In den ersten 4 bis 6 Tagen des *Scharlachfiebers* lässt beständiges *Umherwerfen im Bette* den Eintritt einer tödtlichen Hirnaffection fürchten. Stieglitz. — *Unverhältnissmässige*, mit den Schmerzen nicht in Einklang stehende in *rheumatischen Fiebern* deutet auf örtliche Entzündung, Herzaffection, drohenden Frieselausbruch oder Starrkrampf.

Ruhige Lage ist im Allgemeinen, besonders *wenn sie der natürlichen, gewohnten entspricht und mit Freiheit des Bewegungsvermögens verbunden ist*, von guter Bedeutung, indem sie für das Nichtvorhandensein einer bedeutenden psychischen oder somatischen Aufregung, für Freisein von Angst, Schmerzen, für ein ungetrübtes Bewusstsein und Geduld spricht. — *Ganz regungsloses Daliegen mit gänzlicher Erschlaffung der Muskeln und völligem Zusammensinken* bezeichnet dagegen den höchsten Grad von Erschöpfung, bedeutenden Hirndruck oder wirkliche Lähmung. — *Gezwungen ruhige Lage* kommt bei intensiver rheumatischer und gichtischer Affection, heftiger Lungen- oder Bauchentzündung, besonders Peritonitis, bei schmerzhaften Zuständen der Wirbelsäule und des Rückenmarks vor.

Vollkommene bei *Kindern* ist, wenn sie nicht von grosser Erschöpfung herrührt, meist Zeichen chronischer Spinnwebenhautentzündung.

Fieberkranke, die ohne zu schlafen, doch klagenlos *ruhig daliegen*, nur gefragt sprechen und bei dem Pulsfühlen die Hand zitternd zurückziehen, sterben alle. Riverius, Baglivi. — *Plötzlich ohne Besserung der objectiven Sym-*

ptome eintretendes ganz ruhiges Daliegen bei *Entzündungskranken* deutet auf Brand, Ausschwitzung in die Schädelhöhle, höchste Erschöpfung. — Bei *Pockenkranken* kommt eine eigenthümliche Bewegungslosigkeit besonders nach vorangegangenen heftigen Zuckungen vor, die mehr auf einer Art Lähmung als wirklicher Erschöpfung zu beruhen scheint, überhaupt aber mehr beängstigend als gefahrdrohend ist und allmählig wieder verschwindet. Fothergill.

Theilbewegungen.

Aufrichten ist bei Kranken ein Zeichen wiederkehrender Kraft, des Nachlasses von Schmerzen; — *plötzliches, gewaltsames* deutet auf Angst, Athmungsbeschwerde, auf den Eintritt von Krampf- und Keuchhustenanfällen.

Plötzliches Verlangen sich aufzurichten bei *Brustfell-* und *Lungenentzündung* ist bei sehr erschöpften Kranken meist der Vorbote des Todes. Vogel. — *Das Vermögen und der Wunsch sich aufzurichten* bietet bei *acuter Bauchfellentzündung* das erste sichere Zeichen der Genesung. Pemberton.

Dehnen, Strecken findet sich bei Ermattung, Schlafneigung, unmittelbar nach dem Erwachen, bei Magenüberladung und Verdauungschwäche, beginnendem Fieberparoxysmus, während des Froststadium des Wechselfiebers, vor dem Eintritt und am Schlusse hypochondrischer, hysterischer, epileptischer, starrsüchtiger und anderer Krampfparoxysmen, der Tobsucht, bei der Kriebelkrankheit.

Bei *Gesunden* kommt *beständiges Dehnen* als Vorläufer von Krankheiten, — bei *Genesenden*, *wenn es lange anhält*, als Zeichen eines drohenden Rückfalles vor.

Kopfaufrichten, -recken *beständiges* deutet, namentlich bei Kindern, auf Hirnreizung.

— **unruhe.** Das *beständige Verändern der Kopflage* kann Folge von Angewöhnung, Ungeduld, unbequemer Lage, Schmerz und Jucken, Hirnreizung, Saburralreiz, Wurmkrankheit, Störung der Gallenabsonderung sein. Es geht häufig dem kritischen Erbrechen, Nasenbluten, der Bildung kritischer Anschwellungen und Abscesse in der Ohrgegend, dem Irrereden, Sopor, dem Ausbruche von Zuckungen voran.

Bei *kleinen Kindern* deutet es auf Hirnreizung durch starke Gerüche, Magenüberladung, Blähungen, Säure, Würmer, auf Kopfcongestion, Hirnentzündung, seröse Ausschwitzung in der Schädelhöhle, wenn nicht ein juckender oder schmerzender Kopfausschlag, Läuse, in die Ohren eingedrungene Insecten, Ohrenentzündung, ein schnell unterdrückter Ohrenausfluss, unbequeme Lage die Veranlassung geben.

— **bohren** in die Kissen bezeichnet Unbehaglichkeit, Unruhe, namentlich aber Hirnreizung.

Liderunruhe, Blinzeln, *Nictatio* (fortwährendes schnelles Schliessen und Oeffnen der Lider) findet sich bei starkem Lichtreiz, Verlust der Braunen und Wimpern, mangelhafter Pigmentbildung im Auge (Albinismus), Gegenwart fremder Körper hinter den Lidern, bei Augenkrankheiten mit erhöhter Lichtempfindlichkeit, Kopfcongestion, daher als Vorbote des Nasenblutens und Erbrechens, bei gastrischen und galligen Cruditäten (de Gorter), Wurmleiden, Scrofelsucht, gesteigerter Reizbarkeit des Nervensystems, Hypochondrie, Hysterie, nervösem Antlitz- und Kopfschmerz, vor epileptischen und anderen

Krampfanfällen, vor dem Ausbruche von Delirien, Schlagfluss in acuten, namentlich entzündlichen Krankheiten.

Häufiges bei *Hirnentzündung* verkündet Irrereden und Sopor.

Augenrollen findet sich bei starkem Lichtreiz, heftigen Gemüthsaufregungen, Zorn, Wuth, Tobsucht, wüthenden Delirien, Trunkenheit, Narkose, Hirnentzündung, Schlagfluss, Hirnwassersucht, in epileptischen und hysterischen Paroxysmen, überhaupt vor dem Eintritte von Zuckungen, Delirien, Sopor, bei sympathischer Hirnreizung durch gastrische Unreinigkeiten, Würmer, vor dem Ausbruche fieberhafter Exantheme, bei angebornem Graustaar.

Bei *Kindern* deutet es auf Hirnreizung, gastrische Unreinigkeiten, Würmer, Kolik, drohende Zuckungen, angebornen Graustaar.

Bei *Blinden* verräth es angeborne oder doch sehr frühzeitige Erblindung; — bei *Blödsichtigkeit* die erethische Natur derselben.

— **schwanken** (unwillkührliche pendelartige Bewegung der Augen von einer Seite zur anderen) findet sich angeboren, besonders in Verbindung mit grauem oder schwarzem Staar, als Folge von Angewöhnung durch das beständige Betrachten eines schwingenden Pendels (bei kleinen Kindern), als Symptom von Amaurose und Erblindung in der Kindheit, von mangelhafter Pigmententwickelung im Auge, Albinismus, nach heftigen Augenentzündungen, besonders mit Affection der inneren Häute des Auges, bei Veitstanz, Wuthkrankheit, organischen Hirnfehlern in der Nähe der Ursprungstelle der Augennerven, bei acutem und chronischem Wasserkopf (besonders wenn sich das Exsudat in der Nähe der Sehnerven befindet).

Lippenunruhe. Ein *beständiges Bewegen der Lippen* kommt bei Durstenden, im Selbstgespräch Begriffenen, bei Delirirenden, Narren, bei Kindern mit angeerbter Lustseuche vor.

Zungenunruhe. Ein *beständiges Bewegen der Zunge in der Mundhöhle* findet sich bei Greisen, Säufern, Schlagflusscandidaten, nach Schlagflussanfällen, in hysterischen, epileptischen Paroxysmen, bei Eklampsie, Wuthkrankheit.

Bei *Lungenentzündung* gilt es für eine sehr gefährliche Erscheinung.

Unterkieferunruhe s. **Kauen.**

Zähneknirschen, *Stridor dentium, Brygmus* findet sich bei Zorn, Wuth, heftiger Hirnreizung, Entzündung des Hirns und der Hirnhäute, Rückenmarkentzündung, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, starkem Hirndruck, vor und während apoplektischer Anfälle, bei Spasmus cynicus, in epileptischen und hysterischen Paroxysmen, bei Eklampsie, während des Fieberfrostes, namentlich in Wechselfiebern, bei Gichtischen (Graves). — *Während des Schlafes* ist es Folge von Angewöhnung oder Zeichen von gastrischen Unreinigkeiten, Wurmreiz, Magensäure, bevorstehendem Krankheitsausbruch, besonders eines exanthematischen Fiebers.

Bei *Kindern im Schlafe* kommt es als Symptom von rascher Entwickelung des Organismus und namentlich des Cerebralsystems, von Magenüberfüllung, gastrischen Unreinigkeiten, Säure, Würmern, von fieberhafter Aufregung, Ausschlagsfiebern, inneren Entzündungen, besonders des Hirns (dann sehr bedenklich) oder der Baucheingeweide (hier von geringerer Bedeutung) vor. — Bei *Greisen*

verräth es starken Blutandrang nach dem Kopfe, Neigung zum Schlagfluss. Friedreich, Kriegelstein.

Bei *Fieberkranken* findet es sich *während des Schlafes* vor dem Ausbruche von Exanthemen, bei Wurmreiz, vor dem Erscheinen der Krisen, *während des Wachens* als Vorläufer von Zuckungen, Delirien, *während heftiger Delirien* als Symptom von entzündlicher Hirnaffection mit tödtlichem Ausgange. — In *Ausschlagsfiebern nach erfolgtem Exanthemausbruche fortdauernd* ist es ungünstig, so namentlich im Eiterungs- und Abtrocknungstadium der *Pocken*, und zwar um so mehr, je älter der Kranke ist. Burserius, Kriegelstein.

Bei *Hirnentzündung* verkündet es den Tod. Stoll, P. Frank. Im Allgemeinen soll es bei *Hirnleiden* auf Affection des Cerebellum deuten.

Bei *Schlagfluss* gehört es zu den ungünstigen Erscheinungen.

Armunruhe findet sich bei gemüthlicher und körperlicher Aufregung, Angst, Fieber, Irrsein, Zuckungen. — Ein *stetes Auf- und Niederbewegen der Arme bei ruhigem Rumpfe* kommt als Symptom der Entzündung des Peritonaealüberzuges der Därme vor. Pemberton. — Eine *fortwährende hämmernde Bewegung mit der geballten Hand* (Malleolatio) charakterisirt die aus Retroversio uteri entstandene Epilepsie. — *Beständige unwillkührliche Bewegung des einen Armes* gehört zu den Symptomen des beginnenden Veitstanzes.

Gesticuliren *beständiges mit halblautem Selbstgespräch* findet sich bei Berauschten, dem Säuferwahnsinn entgegengehenden Säufern, bei vielen, besonders männlichen Irren.

— **zurückziehen,** namentlich *während des Pulsfühlens*, kommt als Zeichen von Schmerz, Unwillen, in *bösartigen Fiebern* mit todverkündender Bedeutung vor. Baglivi.

Greifen. Das *Erfassen* und *Umklammern naher Gegenstände* verräth Angst, Schwindel, den Eintritt von Krampf- und Steckanfällen, von Keuchhustenparoxysmen. — Das *Greifen nach einzelnen Körpertheilen* bezeichnet häufig den Sitz eines Leidens in diesen oder sympathische Reizung derselben.

Kopfgreifen, Kopfreiben deutet, insoweit es nicht Folge von Angewöhnung ist, auf Kopfschmerz, Kopfjucken, Schwindel, Hirndruck oder Hirnreizung, bevorstehenden Schlagfluss, auf den Eintritt epileptischer und anderer Krampfparoxysmen, auf Abdominalreize, gastrische und gallige Unreinigkeiten, Würmer, Unterleibsentzündung, nahes Erbrechen.

Wenn *chronische Kranke* anfangen sich *häufig den Kopf zu reiben*, so ist diess schlimm. Vogel.

Stirngreifen, Stirnreiben findet sich bei Nachdenken, Staunen, Unbesinnlichkeit, Lichtscheu, juckenden oder schmerzhaften Empfindungen daselbst, starken Kopfcongestionen, gastrischen Unreinigkeiten, bevorstehendem Nasenbluten, Erbrechen, Irrereden.

Fortwährendes bei *Irreredenden* soll auf Lebensgefahr deuten.

Augenreiben findet sich bei Schläfrigkeit, Erwachen, Weinen, Nachdenken, Jucken und Augendrücken, Eindringen fremder Körper hinter die Lider, äusserer Augenentzündung, Gesichtschwäche, Gesichtsverdunkelung.

Nasegreifen deutet auf Wurmleiden, bevorstehendes Nasenbluten, Wasseransammlung in der Schädelhöhle bei Kindern, überhaupt aber ohne deutliche Veranlassung bei Kranken oft auf Lebensgefahr. Avicenna.

Nasenbohren kommt vor bei juckenden oder schmerzhaften Empfindungen, Nasenverstopfung, Angst, Unruhe, in gastrischen Fiebern, bei Scrofulösen, Wurmkranken, Atrophischen, Keuchhustenkranken, bei Magenentzündung, hitziger Hirnhöhlenwassersucht und chronischem Wasserkopf der Kinder.

Ohne besondere Ursache bei *Fieberkranken* verkündet es Nasenbluten, Irrereden, Lebensgefahr.

Ohrenbohren bezeichnet örtliche juckende oder schmerzhafte Empfindungen, Schwerhörigkeit, Ohrentönen, kommt auch in der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder vor.

Lippenzupfen findet sich bei Lippenhäutung, in gastrischen Krankheiten, bei lebhafter Reizung der Darmschleimhaut, Wurmleiden, Scrofelsucht, Atrophie, vor Erbrechen und Irrereden.

Mundhöhlengreifen kommt bei Zahnschmerzen und anderen schmerzhaften Affectionen der Mundhöhle, bei zahnenden, durstigen, hungrigen Kindern, *(die einzelnen Hustenanfälle begleitend)* bei Bronchiopneumonie der Kinder (Seifert), Croup, oft auch bei Delirirenden vor.

Zungefassen verräth schmerzhafte Empfindungen daselbst, drohenden Schwämmchenausbruch, Irrsein und während desselben nicht selten ein nahes Erbrechen, kommt auch in heftigen Erstickungsanfällen, bei Croup, Keuchhusten, Schlagfluss vor.

Brustgreifen bezeichnet Schmerzen daselbst, Angst, Athmungsbeschwerde, den drohenden Keuchhusten- und Asthmaparoxysmus, die Steckanfälle blausüchtiger und anderer Herzkranker, Druck auf den oberen Theil des Hirns.

Brustentblössen kommt bei grosser Hitze, Athmungsbeschwerde, bei lebhaften Congestionen oder Entzündung der Brusteingeweide, Brustwassersucht, Asthma, organischen Entartungen der Lungensubstanz, Herzkrankheiten, in faulichten und typhösen Fiebern, bei Weibern als Symptom verliebter Delirien und der Nymphomanie vor.

Beständiges Entblössen der Brust bei *Lungenentzündung* gilt für todverkündend.

Herzgrubegreifen findet sich bei örtlichen unangenehmen, schmerzhaften Empfindungen, Leiden des Magens, Pankreas, Sonnengeflechtes, bei Hirnkrankheiten, Schlagfluss.

Häufiges bei *Kindern* deutet auf Verdauungstörung, acute oder schleichende Magenentzündung, Leberentzündung, Hirnreizung.

Beständiges bei *Delirirenden* lässt häufig auf die Entstehung des Irreredens durch heftige gastrische Kopfschmerzen schliessen.

Bei *Schlagflüssigen* ist es oft nur symptomatisch, *erzeugt jedoch Druck auf die Herzgrube dabei Schmerzäusserungen*, so lässt es auf Magenüberladung, Saburralleiden als Ursache der Apoplexie schliessen und indicirt die Anwendung eines Brechmittels.

Bauchgreifen. *Fortwährendes Betasten* und *Drücken des Bauches* findet sich bei Bauchschmerz, Kolik, Wurmkrankheit (hier namentlich bei Kindern charakteristisch, Baglivi), schleichender Darmschleimhautentzündung, Hypochondrie, Onanie, chronischem Wasserkopf, bei Schlagflüssigen. — *Einstemmen der rechten* oder *linken Hand in die Rippenweiche* kommt häufig bei Leber- und Milzkrankheiten, Gebärmutterskirrhus vor.

Wenn *Delirirende* immer *den Bauch betasten und zusammendrücken*, so ist die ausleerende Methode immer das sicherste Mittel, um Delirium und Fieber zu heben.

Geschlechtstheilegreifen findet sich bei juckenden oder schmerzhaften Empfindungen, Ausschlägen, Filzläusen, Madenwürmern daselbst, bei Störungen der Harnentleerung, Harnsteinen, bei Hysterischen, Onanisten, Irren, bei schweren Kopfverletzungen.

Bei *Kindern* deutet es auf Harnbeschwerde, Harnblasenüberfüllung, Harnsteine, Onanie, hitzige Hirnhöhlenwassersucht.

Bei *Kopfverletzungen* ist es ein Zeichen von Hoffnungslosigkeit. LENTIN.

Afterbohren findet sich bei Wurmkranken, besonders bei Gegenwart von Madenwürmern im Mastdarme.

Haareausraufen deutet auf Verzweiflung, heftige Schmerzen, hitzige Hirnhöhlenwassersucht, Irrsein. — *Ausraufen der Schaamhaare* kommt bei Irren, Cretins vor.

Luftgreifen, Bettzupfen, Flockenlesen, Mückenfangen, *Crocidismus*, *Carphologia* kommt in nervösen und faulichten Fiebern als ein Zeichen von Lebensgefahr, doch auch als Folge von Gesichtstäuschung, Irrsein, Gewöhnung (wie bei Webern, Geldzählern) mit minder schlimmer Bedeutung vor.

Fehlgreifen kommt in auffallendem Grade bei Veitstanz und hitziger Hirnhöhlenwassersucht der Kinder vor.

Fingerunruhe, selbst *unwissende* oder *unwillkührliche* kommt bei Angst, nervöser Aufregung, grosser Fieberhitze, vor Irrereden, Eintritt eines nervösen Zustandes, bei Wurm- und Veitstanzkranken vor.

Schenkelunruhe ist, insoweit sie nicht auf Angewöhnung beruht, Zeichen von starkem Harn- und Stuhldrange, juckenden, schmerzhaften Empfindungen, Veitstanz, bei kleinen Kindern auch von Kolik und Hirnreizung, — *während des Stehens* von Ungeduld, Frost, Harn- und Stuhldrang, Rückenmarkreizung, Veitstanz, drohendem Starrkrampf, beginnender Querlähmung.

Zittern, *Tremor* (rascher, unwillkührlicher Wechsel zwischen Expansion und Contraction der Muskelfasern, welcher sich besonders bei eintretender Muskelthätigkeit zeigt, bei völliger Unthätigkeit und während des Schlafes dagegen verschwindet) kommt vor bei gewaltsamen Aufregungen des Muskel- und Nervensystems, daher bei starker Körperanstrengung, heftigem tonischen Krampf, Frost, lebhaften Schmerzen, starken Gemüthsaufregungen, Aufnahme von Ansteckungstoffen, Vergiftungen, überhaupt bei allen wichtigen, rasch eintretenden Vorgängen im Organismus, bei stürmisch geschehenden günstigen oder ungünstigen Krankheitsentscheidungen, ferner bei Vollblütigkeit, starker Expansion der Blutmasse, nach heissen Bädern, Genuss erhitzender Substanzen, bei Congestionen und Blutstockungen, wie in hängenden oder gedrückten Theilen, bei Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten, endlich bei Unterdrückung oder Erschöpfung der Muskel- und Nervenkraft, wie bei Greisen, bei langfortgesetzter angestrengter Muskelcontraction, Ohnmachtneigung, Uebelkeit, Schwindel, nach starken Säfteverlusten, übermässigen körperlichen und geistigen Anstrengungen, Ausschweifungen, bei nüchternen Säufern, in und nach schweren

Krankheiten, bei übler Mischung der Säftemasse, Bleichsucht, Scorbut, Herzkrankheiten, schleichenden, besonders metallischen Vergiftungen, Kriebelsucht, chronischen Nervenleiden, Fallsucht, Veitstanz, Localkrankheiten des Hirns und Rückenmarks, Lähmungszuständen. — *Plötzlich eintretendes Zittern*, insofern es nicht von Frost, Krampf, Gemüthsbewegungen, Muskelanstrengung herrührt, lässt Erbrechen, Nasenbluten, die Bildung von Metastasen, Metaschematismen, stürmische Krisen, raschen Kräfteverfall, Zuckungen, Schlagfluss, Lähmung erwarten oder deutet auf Vergiftung, eine erfolgte Ansteckung. — *Habituelles* ist, wenn es nicht von Vollblütigkeit herrührt, nur sehr schwer heilbar und endet meist mit Uebergang in Zuckungen, Lähmungen, Schlagfluss.

Bei *Kindern* stellt es sich leicht nach jeder Aufregung, bei dem einfachsten Reizfieber ein und ist daher von keiner grossen Bedeutung.

Bei *Weibern* kommt es nach dem Beischlafe als Zeichen der eingetretenen Empfängniss, — bei *Schwangern* als Vorbote der Entbindung, — bei *Gebärenden* als Erzeugniss sehr schmerzhafter Wehen, *mit unregelmässigem Pulse* auch als Vorläufer der Eklampsie vor.

Bei *Fieberkranken* deutet es auf Frost, daher auf eintretende Exacerbation, Wiederkehr des Fieberparoxysmus, auf lebhafte Aufregung des Gefässsystems, starken Blutandrang nach Hirn und Rückenmark, auf Nasenbluten oder eine andere Blutung, auf Wurmcomplication, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten, Erbrechen, auf Bösartigkeit, wie in typhösen Fiebern, auf Irrereden, Zuckungen, Metastasen, Erschöpfung, Schlagfluss oder doch Langwierigkeit. *Bei grosser Fieberhitze* und *Irrereden* bezeichnet es fast immer Gefahr. *Im Zeitraume der Krisen* lässt es eine günstige, wenn auch oft stürmische Entscheidung der Krankheit hoffen, erfolgen aber keine kritischen Erscheinungen, so wird das Fieber in der Regel nervös. — *Plötzlich eintretendes heftiges* in *Entzündungsfiebern* begleitet nicht selten den Uebergang in Eiterung oder Brand. — *Starkes* im ersten Stadium der *Pocken*, namentlich bei dem Anfassen der Hände und Füsse, verräth Bösartigkeit. Rosenstein.

Heftiges bei *acuten Rheumatismen* kommt als Vorbote des Starrkrampfes vor.

Habituelles bei *Lähmungen* lässt auf deren Entstehung durch schleichende, besonders metallische Vergiftungen, durch Gicht, Rheumatismus, geschlechtliche Ausschweifung, Trunksucht schliessen. *Zitternde Bewegungen* in *früher bewegungslosen gelähmten Theilen* kommen als Zeichen der eintretenden Genesung vor.

Heftiges allgemeines bei *Verwundeten* kann Folge des lebhaften Schmerzes, aber auch Vorbote des Starrkrampfes sein.

Kopfzittern, Kopfwackeln kommt bei Greisen (in einzelnen Familien erblich, Berends), alten Säufern, Hypochondristen, Hysterischen (Berends), bei schleichender Arsenik- und Quecksilbervergiftung der Hüttenarbeiter, als Vorläufer oder Ueberrest von Schlagfluss vor.

Lidzittern, Lidzucken findet sich bei Ueberreizung und Erschöpfung der Lidmuskeln, nach übertriebener Augenanstrengung, langem Wachen, bei starker Lichtscheu, Erkältung, beginnendem Schnupfen, Rheumatismus, bei allgemein gesteigerter Erregbarkeit des Nervensystems, Hypochondrie, Hysterie, nervösem Angesichtschmerz, Migräne, vor epileptischen, kataleptischen, tobsüchtigen Paroxysmen, bei Wurmkrankheit, Leberleiden (de Gorter), Entwickelung gefährlicher Metastasen, besonders auf das Hirn, bei Rücktritt von Exanthemen, bedeutender Erschöpfung.

Bei *Kindern* ist es meist Symptom von Wurmkrankheit.

Bei *Fieberkranken* bezeichnet es lebhafte Hirnreizung, die Ausbildung eines nervösen Zustandes, oft mit Entwickelung einer symptomatischen Hirnentzündung,

welche die wüthendsten Delirien oder Schlafsucht herbeiführt. Tissot. — Bei *Typhuskranken* verkündet es Irrereden.

Bei *starrsüchtigen Paroxysmen* deutet es auf einen baldigen Nachlass.

Regenbogenhautzittern, *Hippus* (schnell wechselnde Erweiterung und Verengung der Pupille) zeigt sich nach grellen Lichteindrücken, bei erethischer Blödsichtigkeit, spastischer Amaurose hypochondrischer und hysterischer Individuen, bei Glaskörperauflösung, in epileptischen Paroxysmen, bei Wasseransammlung innerhalb der Schädelhöhle, oft auch bei übrigens gesunden Greisen.

Lippenzittern, Lippenzucken kommt nach lebhaften Gemüthsbewegungen, bei gewaltsam unterdrückten schmerzhaften Empfindungen, vor convulsivischen, hypochondrischen, hysterischen Anfällen, Starrkrampf, Fallsucht, Eklampsie, Angesichtsneuralgie, Schlagfluss, in galligen und typhösen Fiebern, vor dem Eintritt des Irreredens oder eines nervösen Zustandes, bei Herzbeutelentzündung vor. — *Zittern der Unterlippe* verräth Saburralreiz, Infarcten und, besonders in galligen Krankheiten, das Erscheinen eines erleichternden Erbrechens oder Durchfalles, bisweilen auch des kritischen Bluterbrechens. — *Lippenzittern während des Sprechens* kommt bei Lungensüchtigen vor.

Bei *kleinen Kindern* deutet es auf Kolikschmerzen, lebhafte Hirnreizung, drohende Eklampsie.

Zungenzittern findet sich bei ängstlichen Hypochondristen, bei starken Kopfcongestionen und Hirnreizung in exanthematischen, gastrischen, galligen und nervösen Fiebern, bei Hirn-, Rückenmark-, Lungen-, Leber- und Darmentzündung, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts, Wurmleiden, Hysterie, Veitstanz, Eklampsie, Fallsucht, grosser Erschöpfung.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten ist es Zeichen allgemeiner heftiger Aufregung, starken Blutandranges nach dem Hirn, einer Entzündung, eines drohenden nervösen Zustandes, *im späteren Verlaufe* derselben dagegen Vorbote des kritischen Nasenblutens, Erbrechens, Durchfalles oder Symptom gestörter Krisen, bedenklicher Metastasen, grosser Erschöpfung. — Bei dem *Frieselausbruch* soll es mit ziemlicher Gewissheit den Tod verkünden.

Unterkieferzittern, Zähneklappern, *Strepitus dentium* kommt bei Frost, Furcht, in epileptischen, hysterischen und anderen Krampfparoxysmen vor.

Bei *Fieberkranken* bezeichnet es Fieberfrost, drohende Zuckungen.

Zuckungen, klonischer Krampf, *Convulsiones* (unregelmässige, unwillkührliche, rasch wechselnde Muskelcontractionen) kommen vor bei lebhaften Aufregungen des Nervensystems, heftigen Gemüthsbewegungen, Schmerzen, Kitzeln, Einwirkung grosser Hitze- oder Kältegrade, des elektrischen Reizes, bei Vergiftungen, Vollblütigkeit oder starker Expansion der Blutmasse (mit habituellen Zuckungen Behaftete erleiden nach dem reichlichen Genuss erhitzender Getränke und dergl. fast unbedingt einen Anfall), bei Congestionen und Blutstockungen in einzelnen Theilen, besonders im Hirn und Rückenmark, bei bedeutenden Respirations- und Circulationstörungen, Steckanfällen, Einathmung irrespirabler Luftarten, Verschliessung der Luftwege, bei mechanischen Reizungen nicht zur Entzündung geneigter (Sehnen) oder sehr nervenreicher Theile, bei Entzündung des Hirns und Rückenmarks, Erschütterung und Reizung oder Zusammendrückung derselben durch ihre Hüllen, durch Knochenauswüchse und Splitter, eingedrungene fremde Körper, Ausschwitzungen, bei

Desorganisationen ihrer Substanz, Verletzungen, Zerrung, Quetschung, Zusammenschnürung, Entzündung einzelner Nerven, Nervengeschwülsten, Ansammlung von Flüssigkeiten in den Nervenscheiden, bei abnormen Reizungen oder krankhaften Zuständen der Bauchnervengeflechte, Hypochondrie, Hysterie, materiellen Stockungen in den Verdauungsorganen, Infarcten, Würmern, bei Zurückhaltung von Ausscheidungstoffen, Ueberfüllung der Harnblase, Unterdrückung von Schweissen, Ausschlägen, Hemmung der Fieberkrisen, Störung oder gänzlichem Aussenbleiben von Blutungen, bei rasch und stürmisch geschehenden Vorgängen im Organismus, Krankheitsmetastasen und Metaschematismen, bei wirklichen Erschöpfungszuständen des Nervensystems, reichlichen Säfteverlusten (besonders des Blutes und Saamens), stürmischen kritischen Ausleerungen, zu rascher künstlicher Entleerung von Wasser- und Eiteransammlungen, bei übermässigen geistigen und körperlichen Anstrengungen, nach Ausschweifungen, anhaltender Entbehrung des Schlafes und der Nahrung, in langwierigen, erschöpfenden Krankheiten, Kachexieen, bei schleichenden Metallvergiftungen. Endlich können sie auch Product der Nachahmungsucht oder der Angewöhnung sein und selbst nach dem Verschwinden ihrer erregenden Ursache selbstständig fortdauern. Je empfindlicher, erregbarer das Nervensystem ist, wie bei Kindern, Weibern, rasch Aufgewachsenen, eine vorwaltend geistige Beschäftigung oder ein Sitzleben führenden, in Kummer und Traurigkeit lebenden, eine ungesunde, erschlaffende oder zu reizende Nahrung geniessenden Individuen, von desto geringerer Bedeutung sind im Allgemeinen die schon bei den leichtesten Veranlassungen eintretenden Zuckungen, während ihr Erscheinen unter den entgegengesetzten Verhältnissen immer eine um so grössere Wichtigkeit erlangt.

Einseitige Zuckungen, besonders wenn sie zugleich das Angesicht ergreifen, mit hartnäckigem Kopfschmerz, Sinnenaffectionen, Beeinträchtigung des Bewusstseins verbunden sind, entspringen in der Regel aus dem Hirn, wie bei Kopfverletzungen, Hirnentzündung, Schlagfluss, serösen Ausschwitzungen, Eiterung, Geschwülsten in der Schädelhöhle, partieller Erweichung der Hirnsubstanz. Sie zeigen sich gern auf der leidenden Seite, während die entgegengesetzte oft von Lähmung oder Starrkrampf ergriffen ist.

Allgemeine mit Ausnahme des Angesichts und ohne Störung des Bewusstseins deuten auf den Sitz des Leidens im Rückenmark oder Gangliensystem. Doch nimmt später oft auch das Hirn an der Reizung Theil.

Ununterbrochen fortdauernde sind schlimmer als aussetzende, je länger die Intermission, desto besser.

Zuckungen, welche nur am Morgen, unmittelbar nach dem Erwachen eintreten, deuten in den meisten Fällen auf Hirnfehler.

Bei *Kindern* sind sie wegen der grossen Erregbarkeit des Nervensystems in diesem Lebensalter sehr häufig. Sie zeigen sich oft nach leichteren Erkältungen, Verdauungstörungen, Magenüberladung, bei Magensäure, Kolikschmerzen, Wurmreiz, lebhaften Gemüthsaufregungen, während des Zahnens, bei leichten fieberhaften Zuständen (beides besonders bei Kindern mit rhachitischer Anlage, Stoll), nach heftigen Sinneneindrücken, zu starkem Wiegen, unverständigem Kitzeln, Darreichung von Schlafmitteln oder spirituösen Getränken, nach dem Saugen an einer berauschten oder unmittelbar vorher gemüthlich aufgeregten Person, nach heftigem Schreck, Verletzungen, besonders durch Fall, Stoss, Schlag auf den Kopf oder Rücken, nach der schnellen Unterdrückung eines Hautausschlages, Durchfalles, Störung der Harnabsonderung und Harnentleerung, vor dem Ausbruche acuter Exantheme, bei entzündlichen Zuständen, namentlich des Hirns und seiner Hüllen, der Brust- und Baucheingeweide, bei serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Hirnhypertrophie und Desorganisationen, bei grosser Er-

schöpfung, Atrophie. Werden kleine Kinder von Wechselfiebern ergriffen, so treten dieselben fast immer unter der Form typischer Zuckungen auf, welche bei nicht gehöriger Erkenntniss meist im dritten Anfalle tödtlich werden. NEUMANN. Zeigen sich bei dem *Rothlauf der Neugebornen Zuckungen*, so ist er fast unbedingt tödtlich. Treten bei *acuten Hirnaffectionen kleiner Kinder* am siebenten oder neunten Tage *heftige einseitige Zuckungen* ein, während die andere Seite schlaff und gelähmt erscheint, so erfolgt der Tod. HORN. Je *unvermutheter* und *seltner Zuckungen* bei Kindern erscheinen, je vergnügter und munterer dieselben nach dem Anfalle sind, desto geringer ist im Allgemeinen die Gefahr, besonders sobald der Unterleib frei ist. Je *häufiger* und *heftiger* sie sich dagegen zeigen, je abgematteter die Kinder nach denselben sind, desto bedenklicher. BAUME. — *Zuckungen* während der *Pubertätsentwickelung* sind an sich weniger zu fürchten, werden aber *habituelle Zuckungen* in dieser Periode nicht gehoben, dann bleiben sie meist unheilbar. — *Heftige Zuckungen* bei *Greisen* verkünden oder veranlassen leicht Lähmung und Schlagfluss oder eine an Blödsinn grenzende Geistesschwäche.

Bei *Weibern* kommen sie schon nach unbedeutenderen Veranlassungen, wie Gemüthsbewegungen, Diätfehlern, Erkältungen vor. Häufig sind sie Symptom von Hysterie, Menstruationstörung, entzündlichen oder organischen Leiden der Geschlechtstheile. Die Kinder solcher Weiber haben eine grosse Anlage zu Hirnleiden, besonders zu exsudativer Entzündung der Hirnhäute. — Bei *unfruchtbaren Weibern* (möge der Grund der Unfruchtbarkeit im Weibe selbst, oder im Manne liegen) und bei *Hysterischen* schaffen *convulsivische Anfälle* oft für längere Zeit wesentliche Erleichterung ihrer Beschwerden. — *Zuckungen während des Monatflusses* deuten auf Hysterie, Wurmleiden, Krankheiten der Unterleibsorgane, Milz, Geschlechtstheile, des Herzens, Hirns und Rückenmarks. Nur selten werden um diesen Zeitpunkt sich zeigende Zuckungen vor Wiederkehr desselben vollständig gehoben. NEUBURG. — *Zuckungen* bei *Monatflussunterdrückung* sind immer bedenklich, sie beruhen entweder auf einem Congestionszustande nach Hirn und Rückenmark, auf Reizung der Bauchnervengeflechte oder auf Entzündung der Gebärmutter und Eierstöcke. — *Zuckungen* bei *Schwangern* entspringen aus Vollblütigkeit, hysterischer Verstimmung des Nervensystems, übermässiger Ausdehnung der Gebärmutter, normwidriger Fruchtlage, Extrauterinschwangerschaft, Absterben der Frucht und führen leicht Blutfluss, Fehlgeburt, Schlagfluss herbei. — *Zuckungen* bei *Gebärenden* werden veranlasst durch grosse Heftigkeit der Wehen, übermässige Anstrengung bei Verarbeitung derselben, Einkeilung oder schiefen Stand des Kopfes, überhaupt durch schlechte Lage oder zu bedeutende Grösse des Kindes, durch den heftigen Schmerz bei dem Austritt des Kindes, durch heftige Gemüthsaufregung, Hysterie, Vollblütigkeit, Hirncongestionen, Krafterschöpfung, starken Blutverlust. Sie bewirken leicht Störung des Gebäractes, Schlagfluss, besonders wenn sie einen epileptischen Charakter annehmen und das Bewusstsein dabei erlischt (Eclampsia parturientium). *Abortirende*, die von *Zuckungen* ergriffen werden, entrinnen nur selten dem Tode. ARETAEUS, KLEIN. — *Zuckungen* bei *Wöchnerinnen* können Folge einer zu rasch verlaufenen Entbindung (dann nicht bedenklich) oder (*in einen ohnmachtähnlichen Zustand übergehend*) sehr bedeutenden Blutverlustes (hier oft mit tödtlichem Ausgange) sein. Treten sie nach *Unterdrückung des Wochenflusses* ein, so sind sie sehr schlimm.

Bei *Berauschten* lassen sie Schlagfluss fürchten.

Bei jedem *Versuch zu trinken*, bei dem *Anblick von Flüssigkeiten* und *glänzenden Gegenständen*, bei dem *Anwehen eines Zugwindes* entstehend gehören sie zu den charakteristischen Erscheinungen der wahren und symptomatischen Wasserscheu.

Nach reichlichen *Säfteverlusten*, *Blutungen*, *Durchfällen* deuten sie auf Erschöpfung, bei *freiwilligen Blutungen* auf deren asthenische Natur, — bei dem *Mercurialspeichelfluss* auf Störung desselben durch Erkältung, Diätfehler.

Bei *Störung von Ausscheidungen*, *Harnverhaltung*, schnellem *Verschwinden von Hautausschlägen* sind sie häufig, erstere fast unbedingt, tödtlich.

Bei *Fieberkranken* bezeichnen sie lebhafte Aufregung des Nervensystems, Roheit, den bevorstehenden Ausbruch eines Exanthems, das baldige Erscheinen eines Nasenblutens oder anderen Blutflusses, eines Erbrechens, den Eintritt stürmischer Krisen oder entzündliche Reizung des Hirns und Rückenmarks (mit Geneigtheit zu Delirien und Starrkrampf), Hirndruck, Erschöpfung (mit einem betäubungsähnlichen Zustande), die Bildung von Metastasen und Metaschematismen. — In *Ausschlagsfiebern* sind sie vor dem Erscheinen des Exanthems meist von keiner schlimmen Bedeutung, später fast immer gefahrdrohend. Die dem *Frieselausbruch* vorangehenden Zuckungen lassen gewöhnlich bald nach, die demselben folgenden oder sich bei dem Welken der Bläschen zeigenden verkünden den Tod. Burserius. Während des *Maserausbruchs* sind sie, besonders bei jüngeren Kindern, nicht günstig (Neumann), im Häutungstadium drohen sie immer Gefahr. Bisweilen kommen bei *maserkranken Mädchen heftige Zuckungen* in Folge einer stark juckenden Entzündung der Geschlechtstheile vor. Vogel. Bei dem *Scharlach* gehören sie stets zu den höchst gefährlichen Erscheinungen. Neumann. Vor und während des *Pockenausbruches* lassen sie dagegen ein gutartiges, nicht zusammenfliessendes Exanthem erwarten. Sydenham. Bisweilen sind sie hier Symptom einer Wurmcomplication oder lebhaften Zahnreizes. Im Eiterungs- und Häutungstadium verkünden sie oft Metastasen oder einen Frieselausbruch. Plenciz, Burserius.

Bei *Hirnentzündung*, ja selbst bei *heftigen Kopfschmerzen* sind sie ungünstig, ebenso wenn sie sich nach einem *soporösen Zustande* oder bei *Ohnmachten* einstellen, insofern letzteren nicht etwa Hysterie zum Grunde liegt. — Bei *Schlagflüssigen* sind *heftige Zuckungen*, besonders nach dem Erwachen, von schlimmer Bedeutung. Sie befallen vorzugsweise die leidende Seite, während die entgegengesetzte gelähmt ist. *Hüpfende ordnungslose Bewegungen einzelner Theile* gewähren dagegen eine günstige Prognose. Most. — Nach *Kopfverletzungen* deuten sie auf heftige Hirnreizung, Hirndruck, Verletzung von Nerven und sehnigen Theilen. *Stellen sie sich bald nach erlittener Verletzung*, *bei ungestörtem Bewusstsein und ohne Zeichen von Hirnerschütterung ein*, so lassen sie Reizung durch Knochensplitter, *entwickeln sie sich erst nach längerer Zeit mit Bewusstlosigkeit und Symptomen von Hirndruck*, die Bildung eines Extravasates oder eingetretene Eiterung vermuthen.

Bei *Nerven-* und *Sehnenverletzungen* drohen sie immer Gefahr, meist gehen sie in Starrkrampf über, oder wechseln mit demselben ab.

In *gelähmten Theilen* sind sie keinesweges Beweis der rückkehrenden Bewegungskraft; zuweilen werden sie durch die angewendeten Heilmittel hervorgerufen. Marx.

Bei dem *Schwarzstaar* gehören sie zu den nicht ungewöhnlichen Erscheinungen; stellen sie sich erst nach vollständiger Erblindung ein, dann lassen sie meist den baldigen Tod fürchten. Weller.

Heftige, schnell aufeinander folgende bei *Starrkrampf* gehören zu den ungünstigen Erscheinungen.

Sehr heftig und frühzeitig eintretende bei *Wuthkranken* unterstützen den Verdacht einer blos symptomatischen, vom Gemüth ausgehenden Wuthkrankheit.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* sind sie ohne ernste Bedeutung, oft sogar ein momentanes Erleichterungsmittel ihrer übrigen Beschwerden.

Bei *Ruhrkranken*, *schon zeitig eintretend*, sind sie sehr schlimm, häufig tödtlich. Stoll. — Wenn sie bei *Ileus* erscheinen, endet er tödtlich. Baglivi.

Bei *Nierenkrankheiten* haben sie stets eine üble Bedeutung, bei völliger *Harnverhaltung* sind sie fast unbedingt tödtlich.

Bei erschöpften *Lungen-* und *Wassersüchtigen* verkünden sie den nahen Tod.

Bei *Irreredenden* deuten sie (*mit tobsüchtiger Aufregung*) auf Hirnreizung und wirkliche Hirnentzündung, (*mit betäubungsartigem Zustande*) auf Hirndruck, Erschöpfung. — Bei dem *Säuferwahnsinn* gehören sie zu den

schlimmen Erscheinungen, — bei wirklichen *Geisteskranken* zu den Symptomen organischer Veränderungen im Hirn und Rückenmark.

Angesichtszuckungen werden hervorgerufen durch Hirnreizung, heftige Schmerzen, Migräne, fothergillschen Antlitzschmerz, lange fortgesetzten Opiumgenuss, Gebrauch schädlicher Schminken, üble Angewöhnung. Sie finden sich häufig vor dem Ausbruche allgemeiner Zuckungen, in hysterischen und epileptischen Paroxysmen, bei Veitstanz, Trismus und Tetanus, vor dem Eintritt des Nervenschlages.

Starke Angesichtszuckungen im *epileptischen Anfalle* deuten auf veraltete Krankheit, Hirnleiden; *fehlen sie* dagegen oder *zeigen sie sich erst gegen Ende des Paroxysmus in leichterem Grade*, so ist der Sitz der Krankheit im Rückenmark oder Gangliensystem.

Lidzuckungen s. **Lidzittern.**

Ohrenzuckungen. *Leichte des äusseren Ohres* bei jedem stärkeren Geräusche sind ein Symptom der erethischen Schwerhörigkeit.

Lippenzuckungen s. **Lippenzittern.**

Halszuckungen. *Zitterndes, zuckendes, krampfhaftes Klopfen in den Halsmuskeln* kommt bei allgemeiner nervöser Aufregung, vor hysterischen und epileptischen Paroxysmen, Trismus und Tetanus, bei Fieberkranken vor dem Ausbruch von Irrereden und allgemeinen Zuckungen oder, besonders zur Zeit der Krisen, vor dem Erscheinen von Hirnmetastasen und Schlagfluss vor.

Handzuckungen. Ein *eigenthümliches Zucken der Hände und Finger* findet sich häufig bei übrigens gesunden Greisen, bei Tobsüchtigen (Auenbrugger), besonders männlichen Geschlechts, in Verbindung mit Zusammenschrumpfung der Geschlechtstheile, und bei Weibern, die an Nymphomanie leiden.

Flechsenspringen, Sehnenhüpfen, *Subsultus tendinum, Myopalmus* (leichte, flüchtige Contractionen einzelner Muskeln, besonders an den Vorderarmen, der Handwurzel, den Fingern) findet sich ebensowohl bei Reizung als Erschöpfung des Nervensystems, daher während des Schlafes nach starken geistigen oder körperlichen Anstrengungen, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Anwendung von Vesicantien (Baglivi) und anderen starken Hautreizen, bei nervenschwachen, hypochondrischen, hysterischen Individuen, bei lebhaften Fieberbewegungen, vor dem Erscheinen von Hautausschlägen, Krisen, bei Saburralzuständen, Wurmleiden, vor den Paroxysmen des Keuchhustens, der Fallsucht, bei Störung von Exanthemen, Blutungen und anderen Ausscheidungen, welche eine metastatische Reizung des Hirns und Nervensystems bewirken, bei organischen Hirnleiden, Wasserausschwitzungen in der Schädelhöhle, bei typhösen, faulichten und Erschöpfungszuständen, nach starken Säfteverlusten.

Bei *Kindern* kann es Folge des Zahnens, einer gestörten Verdauung, des Wurmreizes, gestörter Stuhlausleerung, oder Symptom eines bevorstehenden Hautausschlages, drohender Fraisen, entzündlicher Hirnreizung sein.

Bei *Fieberkranken* kann es ein Roheitsymptom ohne besondere Wichtigkeit (namentlich bei nervenschwachen, hypochondrischen, hysterischen Personen), der Vorläufer eines Exanthems, kritischer Ausleerungen, metastatischer Abscesse, aber auch Zeichen einer gefährlichen Mitleidenschaft des Hirns und Nervensystems, tödtlicher Erschöpfung sein. — Im Häutungstadium der *Ausschlagsfieber*, *Pocken*, *Masern*, des *Scharlachs* ist es meist Folge einer Störung des Desquamationsprocesses.

Bei *inneren Entzündungen* hat es als Zeichen von Erschöpfung stets eine ungünstige Bedeutung. — Bei *Hirnentzündung* lässt es, *je stärker es wird*, desto sicherer den Tod erwarten. P. Frank.

Nach schweren *Kopfverletzungen* ist es immer bedenklich.

Bei *Starrkrampf* ist es eine sehr gewöhnliche Erscheinung, welche namentlich bei schneller Annäherung anderer Personen, rascher und unerwarteter Berührung oder im Augenblick des Erwachens eintritt.

Bei *Fallsüchtigen* verkündet es meist einen nahen Paroxysmus.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* ist es ohne schlimme Bedeutung, häufig geht es den Exacerbationen ihrer Beschwerden voran. — Auch bei *Keuchhustenkranken* lässt es den nahen Paroxysmus erwarten.

In *regelmässigen Gichtanfällen* und bei *zurückgetretener Gicht* ist es bedenklich, nicht selten folgen ihm Sopor oder Schlagfluss.

Fallsucht, *Epilepsia* kommt angeerbt und angeboren (dann oft mit einer eigenthümlichen Schädelform), häufiger jedoch als Product organischer Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, bedeutender Verletzungen des Schädels oder Hirnes selbst, anhaltender starker Kopfcongestionen, gewaltsamer Sinneneindrücke, übermässiger Geistesanstrengung, heftiger Leidenschaften, getriebener Ausschweifung im Geschlechtsgenusse (namentlich durch Selbstbefleckung) oder in Baccho, des Genusses narkotischer und scharfer Gifte, der Bleikolik (Andral), gastrischer Reize, Infarcten, Würmer (besonders des Bandwurms), gestörter Verrichtung und wirklicher Entartungen der Baucheingeweide, der Gekrösdrüsenverstopfung, verlarvter Gicht (van Swieten), starker Säfteverluste oder unterdrückter gewohnter Ausleerungen, Schweisse, Geschwüre, Hautausschläge, gestörter Wechselfieber, heftiger Keuchhustenanfälle, der Hysterie, Starrsucht, bisweilen auch als Wirkung blosser Nachahmung oder Angewöhnung vor, indem die früher simulirten Zuckungen zuletzt in wirkliche unfreiwillige übergehen. Sie ist immer ein wichtiges Leiden, welches nicht allein das Gemüth niederdrückt, zu vielen Geschäften untauglich macht, sondern auch zu Hirndesorganisationen, Blödsinn, Schlagfluss führt.

Vorläufer des Anfalles (Aura epileptica) deuten auf den Sitz des Leidens in den Ganglien oder im Rückenmark. — *Ohne Vorläufer eintretende Paroxysmen* bezeichnen die Hirnepilepsie und lassen, besonders wenn sie sehr regelmässig erscheinen, Unheilbarkeit fürchten. Celsus. — *Mangel des soporösen Stadium nach den Zuckungen* findet sich bei der Entstehung durch Selbstbefleckung oder Würmer (wo die Anfälle oft plötzlich wie mit einem elektrischen Schlage enden). — *Sich sehr allmählig ausbildende Fallsucht* ist immer schwer zu heilen, sobald nicht die früheren Uebel, Magenkrampf, Schwindel, Starrsucht wieder hervortreten. Most. — *In regelmässigen Perioden erscheinende* ist meist unheilbar, wenn sie nicht mit Menstruation und Haemorrhoiden in ursächlichem Zusammenhange steht. — *Atypische* ist leichter heilbar, wenn sie nicht erblich oder mit Starrsucht verbunden ist. Häufig rührt sie von Würmern (Bandwurm), Selbstbefleckung, Rückenmarkleiden. — *Nächtliche* hat im Allgemeinen eine schlimmere Prognose.

Bei *Kindern* ist sie am wenigsten hartnäckig, sie entspringt meist von Abdominalreizen, *nächtliche* bei Kindern mit grossem Kopfe auch bisweilen von Einwirkung des Vollmondlichtes. — Zur Zeit der *Mannbarkeit* eintretend weicht sie oft mit der vollständigen Entwickelung der Geschlechtsreife (Tissot); wird die in der Kindheit entstandene jetzt nicht geheilt, so bleibt sie meist dauernd und geht in wahre Hirnepilepsie über. Solche von Kindheit an Fallsüchtige werden selten alt. — *Fallsucht*, die erst mit *beginnendem Mannesalter* (nach dem 25sten Jahre) sich zeigt, ist fast immer unheilbar. Hippokrates. — Bei *Greisen* sich entwickelnd bereitet sie den apoplektischen Tod vor und ist sehr schwer oder gar nicht heilbar. Klein.

Bei *Weibern* kommt sie als Vorläuferin der sich entwickelnden Menstruation (vierwöchentlich, besonders bei vollsaftigen Individuen und mit grosser Geneigtheit zu Rückfällen während der Schwangerschaft oder Entbindung, Klein), als Symptom von Menstruationstörungen, namentlich durch Schreck oder Fusserkältung (dann nie vor Wiederherstellung dieses Blutflusses, aber auch nicht nothwendig durch dieselbe heilbar, Tissot), Schwangerschaft (mit der Entbindung verschwindend), Hysterie (besonders bei sanguinischen Frauen und Mann-

weibern) vor. *In unregelmässigen Paroxysmen und ohne soporöses Stadium erscheinende* findet sich als Product von Onanie oder schweren Wochenbetten. Ihr Grund liegt im Rückenmark. *Epileptische Zuckungen selbst bei mässiger und seltner Ausübung des Beischlafs* deuten auf ein ungewöhnlich reizbares Nervensystem, Verzärtelung oder früheres Uebermass im Beischlaf. Metzger.

Bei *Onanisten* ist sie äusserst schwer oder gar nicht heilbar.

Als Folge von *Hirnleiden* ist sie unheilbar.

Die nach dem Verschwinden einer *Hautkrankheit* oder einer anderen pathischen Absonderung eintretende zeigt immer grosse Hartnäckigkeit. Tissot.

In *viertägigen Wechselfiebern* kommt sie kritisch vor. Hippokrates, Klein.

Mit den Symptomen einer *organischen Herzkrankheit*, Blauwerden des Angesichts und Drehen nach der linken Seite unmittelbar vor dem Anfall verbunden, lässt sie Offensein des Ductus arteriosus Botalli vermuthen. Neumann.

Bei *Wurmkranken* ist sie im Allgemeinen weniger bedenklich.

Bei *Gelähmten* verschlimmert sie die Prognose der Lähmung.

Bei *Geisteskranken* deutet sie auf Unheilbarkeit und endlichen Uebergang in Blödsinn.

Veitstanz, *Chorea St. Viti* kommt vorzugsweise bei Kindern, namentlich Mädchen vor, welche früher häufig an Zuckungen litten, mit Würmern behaftet waren, hartnäckige Fieber überstanden und eine grosse Reizbarkeit des Nervensystems bei nur wenig ausgeprägtem Temperament besitzen. Er entwickelt sich aus erblicher Anlage oder starken Gemüthsaufregungen, Nachahmungsucht, nach heftigen Erkältungen, Unterdrückung von Ausschlägen, namentlich Tinea und Krätze, nach den Masern, bei Ansammlung scharfer gastrischer Unreinigkeiten, Wurmreiz, Quecksilbermissbrauch, Gegenwart fremder reizender Körper in Wunden und Geschwüren, bei starker Aufregung durch die eintretende Geschlechtsreife, Menstruationstörungen, weissem Fluss oder schneller Heilung eines solchen, Selbstbefleckung. Meist scheint ihm ein Reizungszustand des Rückenmarks zum Grunde zu liegen.

Klopfen, *Pulsatio*. Die *unwillkührliche klopfende Bewegung* beruht entweder, (*meist rhythmisch*) auf der regelmässig abwechselnden Ausdehnung und Zusammenziehung des Herzens und der Arterien, durch welche auch andere, nahe liegende Theile in eine entsprechende Bewegung versetzt werden können, oder — (*unrythmisch, zuckend, hüpfend, wechselnd, flüchtig*) auf beschränkten Contractionen einzelner Muskelbündel, welche den Zuckungen angehören und unter gleichen Verhältnissen wie diese überhaupt vorkommen.

Empfindung.

Gemeingefühl, Eigengefühl.

Wohlgefühl, Wohlbefinden, *Valetudo*, *Euphoria* ist eines der wesentlichsten Zeichen der körperlichen Gesundheit und gehört auch bei Kranken unter die günstigen, auf wahre Genesung hindeutenden Erscheinungen. — *Ungewöhnlich lebhaftes* kommt als Vorläufer von Krankheiten, namentlich Gichtanfällen, Migräneparoxysmen, Schlagfluss, vor dem Ausbruche der Lungensucht, während des Keimungstadium epidemischer Fieber vor. — *Mit dem gesammten Zustande in grellem Widerspruch stehendes* gehört bei Kranken zu den traurigsten, meist den baldigen Tod verkündenden Erscheinungen, welche ihren Grund in völliger Abstumpfung des Gemeingefühls, localem Absterben der leidenden Organe, Erlöschen aller organischen Reaction hat. Es findet

sich vorzugsweise in bösartigen, typhösen Fiebern, bei Entzündungen, welche in Brand übergegangen sind, bei völlig erschöpften Abzehrenden, Wassersüchtigen, Lungensüchtigen. Versichern solche Kranke, besonders nach dem raschen Verschwinden heftiger Schmerzen, mit veränderter Stimme, dass ihnen bis auf die innere Hitze und den grossen Durst wohl sei, nimmt man an ihnen Angesichtsentstellung, Unruhe, Aengstlichkeit, leichtes Irrereden, einen kleinen, beschleunigten Puls, Gliederkälte und eine schwärzliche Zunge wahr, so ist der Tod durch Brand vor der Thür. Scheu. — *Rasche Abwechselung zwischen Wohl- und Uebelbefinden* ist ein charakteristisches Zeichen von Nervenleiden.

Ungewöhnliches bei **Greisen** gehört unter die Vorläufer des Schlagflusses.

Auffallendes bei *fortwährend kränkelnden Weibern* kommt nicht selten als Schwangerschaftszeichen vor.

Missbehagen, Uebelbefinden, *Aegritudo, Dysphoria* findet sich als Symptom der verschiedenartigsten Störungen der organischen Verrichtungen und demnach als eine der allgemeinsten Erscheinungen krankhafter Zustände, ohne dass es jedoch als zuverlässiger Masstab für die Natur und Grösse der vorhandenen Störung angesehen werden darf. Vielmehr hängt es wesentlich von dem Grade der Empfindlichkeit des Individuum, von der Macht der Gewöhnung und von der mehr oder minder bedeutenden Trübung des Gemeingefühls ab. Der Nachlass desselben ist in der Regel bei Kranken als eine günstige, auf Genesung hinweisende Erscheinung anzusehen.

Angst, Beängstigung, *Anxietas* (peinliches, mit allgemeiner Aufregung und Unruhe verbundenes Gefühl von Missbehagen und Hemmung der freien Körper- und Geistesthätigkeit) weist immer auf eine Beeinträchtigung in den somatischen Functionen oder auf einen Depressionszustand des Gemüthes hin.

Gemüths-, Seelenangst kommt bei deprimirenden Einflüssen, Furcht, Gewissensmahnung, bei Mangel an Stärke und Energie des Geistes, nach zweckwidrigen und strafbaren Handlungen oder als Erzeugniss einer unrichtigen Vorstellungsweise, besonders bei Kindern, Weibern, kränklichen, nervenschwachen, engbrüstigen, sehr vollblütigen Individuen, bei Hypochondrie, Hysterie, Säuferwahnsinn, Melancholie, wie überhaupt vor dem Ausbruch und während der Dauer des Irrseins und der Gemüthskrankheiten vor.

Nervöse Angst findet sich vor dem Ausbruch schwerer Krankheiten, nervöser Fieber, bei Aufnahme von Ansteckungstoffen, Vergiftungen, vor dem Eintritt kritischer und symptomatischer Ausleerungen ebensowohl, als bei deren Uebermass oder bei Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, bei Nervenaffectionen aller Art, besonders Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, in den Paroxysmen der Wuthkrankheit, Melancholie, Tobsucht, bei Erschöpfungszuständen, um so mehr, je schneller sich dieselben entwickeln, im Todeskampfe.

Brustangst (mit erschwertem, beschleunigtem, seufzendem Athmen, Druck und Zusammenschnürung des Brustkastens, Herzklopfen, unregelmässigem oder aussetzendem Pulse) kommt bei Störungen des Athmens und Blutumlaufs in den Lungen, bei erschwertem Ein- und Austritt der Luft (mechanischer, entzündlicher oder krampfiger Verschliessung der Luftwege) bedeutender allgemeiner Vollblütigkeit, heftigen Lungencongestionen, Lungenentzündung, Hepa-

tisation, Tuberkelinfiltration, Vomicenbildung in der Lungensubstanz, bei Zusammendrückung derselben durch Geschwülste, Missbildung des Brustkastens, Krampf, Lähmung der Respirationsmuskeln, Brusthöhlenexsudaten, bei dem Einathmen irrespirabler Gasarten, während des Fieberfrostes, in exanthematischen, typhösen und faulichten Fiebern, bei Entzündungskrankheiten, vor und bei Krampfanfällen, Asthma, Keuchhusten, Croup, aber auch bei bedeutender Blutleere und Erschöpfung vor.

Herzangst (fürchterlich quälend, anhaltend oder aussetzend, mit unregelmässigem Pulse, heftigem Herzklopfen und dem Gefühl von Steckung verbunden, doch ohne eigentliche Störung des Athmens und der Sprache, vielmehr mit ungestümem Drange sich durch Worte Luft zu schaffen) findet sich bei wichtigen Störungen des Kreislaufes durch Leiden des Herzens und der grossen Gefässtämme, bei Herzentzündung, Verwachsung des Herzens mit dem Pericardium, Herbeutelwassersucht, Umfangzunahme des Herzens, activem und passivem Aneurysma desselben, Klappenfehlern und anderen Verengungen der Herzmündungen, Zusammendrückung des Herzens und der Gefässtämme durch Geschwülste, bei Herzwunden, Herzzerreissung, in leichterem Grade auch vor exanthematischen Eruptionen, namentlich vor dem Frieselausbruch.

Bauchangst, Präcordialangst (mit lästigen Empfindungen in den Präcordien verbunden, unregelmässig periodisch, besonders nach der Mahlzeit oder gegen Abend erscheinend, von keiner bedeutenden Störung des Athmens und Pulses begleitet) kommt bei Ueberfüllung, Aufblähung, Schwäche des Magens, Magensäure, Saburralzustand, Kothanhäufung, Wurmleiden, krampfhafter oder mechanischer Verschliessung der Gallengänge, Abdominalplethora, Blutstockungen und Gefässerweiterungen im Bauche, schleimigen und atrabilären Infarcten, Gelbsucht, Bleichsucht, Haemorrhoiden, Gicht, entzündlichen Zuständen, besonders des Magens, Zwerchfells, Bauchfells, bei Bauchwunden, grossen Bauchabscessen, Darmbrucheinklemmung, Ergiessungen von Harn, Galle, Eiter, Blut, Darminhalt in die Bauchhöhle, bei freier Bauchwassersucht, bedeutenden Desorganisationen der Baucheingeweide, vor dem Infarctenabgange, Gichtanfalle, bei starkem Erbrechen und Durchfall, Bluterbrechen, Brechruhr (vorzugsweise der epidemischen), bei Vergiftungen, heftiger Kolik, Bleikolik, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, Ganglienepilepsie, Selbstbefleckung, bedeutenden Rückenmarkcongestionen und Herzleiden, vor starken Fieberexacerbationen, Wechselfieberparoxysmen, exanthematischen Eruptionen, Krampfanfällen vor. Sie kann sich bis zum wirklichen Irrsein und zur ausgebildeten Geistesstörung steigern.

Bei dem Aufrichten entstehend ist sie ein Symptom von Hirnentzündung und seröser Ausschwitzung in der Schädelhöhle. — *Durch das Verschlucken* oder selbst *den Anblick von Flüssigkeiten und überhaupt durchsichtigen, glänzenden Gegenständen, durch das Anwehen frischer Luft hervorgerufen* bildet sie ein pathognomonisches Zeichen der Wasserscheu.

Bei *Kindern* deutet sie meist auf Entzündung, namentlich der Brusteingeweide, des Magens, Darmkanals, auf einen bevorstehenden Exanthemausbruch, Würmer, Magenerweichung.

Bauchangst bei *Weibern* kommt als Schwangerschaftszeichen vor.

Bei *Säufern* ist sie ein ziemlich sicherer Vorbote des Säuferwahnsinns.

Unerklärliche bei *Gebissenen* gehört unter die ersten Vorboten der Wuthkrankheit, kann jedoch auch rein gemüthlich sein.

Angst, besonders *nervöse* und *Brustangst* ist in *Fiebern* fast ohne Ausnahme eine ungünstige Erscheinung. *Im Anfange derselben* beruht sie auf lebhafter Aufregung des Gefäss- und Nervensystems, verkündet einen neuen Fieberfrost, symptomatische Ausleerungen, einen Hautausschlag (besonders Friesel), überhaupt das Streben, einen Krankheitstoff nach der Peripherie herauszuwerfen (Baglivi) oder Bösartigkeit und eine bedenkliche Umwandlung der Krankheit. *Mit gelbsüchtigen Erscheinungen verbunden* deutet sie immer auf Gefahr. *Später* begleitet sie die Störung von Exanthemen, Schweissen, Blutflüssen, Durchfällen (in Folge von Erkältung, Gemüthsbewegungen, Diätfehlern), überhaupt die Unterbrechung der kritischen Bestrebungen, die Entwickelung von Metastasen, aber auch das nahe Erscheinen kritischer Ausleerungen, besonders Schweisse, Durchfälle, des Erbrechens, erleichternder Blutflüsse und Abscesse (in der Ohrgegend). *Auffallende während der Krisen* lässt Störung derselben und einen Rückfall fürchten oder hängt von der übermässigen Stärke der Ausleerungen und von dadurch herbeigeführter Erschöpfung ab. *Nach den Krisen zurückbleibend* oder *erscheinend* deutet sie auf ein Recidiv oder auf eine neue Krankheitsform.

Sehr heftige bei *Entzündungskrankheiten* beruht auf grosser Intensität des Entzündungsprocesses und auf der Wichtigkeit des befallenen Organs (vorzugsweise des Athmungs- und Kreislaufsystems), oder verkündet, besonders wenn sie *plötzlich eintritt*, das Erscheinen eines Blutflusses, die Entwickelung von Irrereden, den Ausgang in Ausschwitzung, Eiterung, Brand.

Plötzliche in *Ausschlagsfiebern* lässt Störung des Exanthems, — bei *Friesel* einen neuen Ausbruch erwarten.

Bei *rheumatischen Affectionen* bezeichnet sie in der Regel ein sympathisches oder metastatisches Ergriffensein des Herzens.

Angst bei *Gichtkranken* findet sich namentlich dann ein, wenn die Kräfte nicht mehr zureichen, um geregelte Anfälle hervorzurufen und die Krankheit nun unregelmässig wird oder selbst innere Theile befällt.

Bedeutende bei *Schlagflüssigen* nach der Rückkehr des Bewusstseins ist eine schlimme Erscheinung.

Beklemmung, *Oppressio* (eine unangenehme, beunruhigende, das freie Athmen störende, oft mit Luftschnappen verbundene Empfindung in der Brust) findet sich bei gemüthlicher und körperlicher Angst, heftiger, allgemeiner Aufregung, bei dem Einathmen einer sauerstoffarmen oder durch] irrespirable Gasarten verunreinigten Luft, bei rascher Zurückdrängung des Blutes von der Peripherie und starkem Blutandrang nach den Lungen, bei dem Eintritt in ein kaltes Bad, bei grosser Vollblütigkeit, bedeutender äusserer Temperaturerhöhung, bei Störungen der freien Lungenausdehnung durch Schmerz, Krampf, Krankheiten des Lungengewebes, Missbildung des Brustkastens, Ansammlung von Flüssigkeiten in der Brusthöhle, Entwickelung von Geschwülsten daselbst, bei Herzkrankheiten (besonders angebornen), Zwerchfelleiden, Störungen in den Baucheingeweiden, welche entweder sympathisch auf die Brustorgane einwirken oder das freie Herabsteigen des Zwerchfells hindern, bei Wurmkrankheit, verlarvter Gicht, Magenüberfüllung, Entzündung und Anschwellung der Oberbaucheingeweide, vor dem Eintritt von Krampfparoxysmen, Migräne- und Keuchhustenanfällen, vor exanthematischen Eruptionen, namentlich Friesel.

Periodisch zu gewissen Zeiten und nach bestimmten Veranlassungen, besonders starker Bewegung, Gemüthsaufregung, Magenanfüllung eintretende Beklemmung kommt häufig bei beginnender Lungensucht, Brustwassersucht, bei Herzleiden vor. — *Schmerzhafte, hinter dem Brustbein sitzende, namentlich bei dem Aufrechtstehen bemerkbare* begleitet die Wassersucht des Mediastinum anticum. — *Heftige, anhaltende, bei der Seitenlage zur Steckung steigende, von anderen Lagen und Stellungen dagegen ziemlich unab-*

hängige gehört unter die Symptome des Lungenoedems. — *Plötzlich während des Gehens eintretende, das Einathmen hindernde, bei dem Stillstehen sogleich verschwindende, aber gern nach einigen Minuten wiederkehrende* charakterisirt die Brustbräune. — *Bei Klopfen an die Brust oder Druck unter die kurzen Rippen entstehende* lässt auf entzündlichen Zustand der Lungen schliessen.

Ungewöhnliche bei *Gebissenen* kann ein Vorbote der Wuthkrankheit sein. Nach *Brustentzündungen zurückbleibende* oder *zunehmende* lässt auf Ergiessung oder Eiterung schliessen.

Lufthunger (unersättliches Verlangen nach stärkerem und tieferem Athmen frischer Luft ohne nachhaltige Befriedigung) findet sich bei starken Lungencongestionen, Asthma, überhaupt bei allen Athmungsbeschwerden, welche nicht durch Entzündung oder Desorganisation der Lungensubstanz vermittelt werden.

Uebelkeit, *Nausea* (ein mit Ekel und Brechneigung verbundenes unangenehmes Gefühl in der Herzgrube) beruht auf idiopathischer oder sympathischer Reizung und Verstimmung der Magennerven durch den Anblick oder die blosse Vorstellung ekelhafter Gegenstände, durch den Genuss schwerverdaulicher, fetter, heftig reizender, namentlich aber aller als Brechmittel wirkender Stoffe, durch Ueberfüllung des Magens mit Speisen und Getränken, starke Luftauftreibung desselben oder längeres Fasten, durch Verdauungstörungen aller Art (Magensäure, Saburra, Verschleimung, Würmer, Blähsucht), überhaupt aber durch functionelle und organische Leiden der Baucheingeweide, namentlich des Magens, Dünndarms, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, ja selbst des Bauchfells, der Harn- und Geschlechtsorgane, durch Zerrung oder Zusammendrückung von Darm- und Netzbrüchen, durch anhaltend gleichförmige, Schwindel erregende Bewegungen (Schaukeln, Rückwärtsfahren, Fahrt auf Seeschiffen), heftige Schmerzempfindungen, Erschöpfung (wie bei eintretender Ohnmacht, bei starken Säfteverlusten, Blutungen, Durchfällen), geschlechtliche Ausschweifung (besonders Onanie), oder durch Hirnleiden (Kopfverletzungen, Hirnreizung, Hirndruck) und Krampfzustände.

Regelmässig bei dem Aufrichten eintretende Uebelkeit deutet auf Schwindel, Onmachtneigung, Hirnleiden, Milz- oder Bauchspeicheldrüsenentzündung und, *bei dem Vorwärtsbeugen sogleich verschwindend*, auf Netzbruch. — *Uebelkeit am Morgen* ist ein sehr gewöhnliches Zeichen von Verdauungschwäche, gastrischen Unreinigkeiten, Würmern, Entzündung oder chronischem Kranksein der Bauchspeicheldrüse, namentlich aber eine sehr häufige Klage von Hypochondristen. *Ohne Spuren von Unreinigkeiten im Magen* verräth sie oft die Gegenwart von Nierensteinen oder *bei Weibern* eine anfangende Schwangerschaft. Hufeland. *Tritt sie bei Säufern ein*, so hat sich in der Regel ein organisches Leiden des Magens oder der Leber ausgebildet, welchem bald Wassersucht folgt. — *Nach der Mahlzeit* deutet sie auf Magenüberfüllung, Genuss unverdaulicher, blähender Speisen, Verdauungschwäche, gastrische Unreinigkeiten, Verschleimung, Würmer, oder *plötzlich und unter Würgen erscheinend*, auf den Genuss eines Giftes. Ebenso kommt sie *habituell* bei schleichender Darmentzündung, Entzündung und chronischen Leiden der Bauchspeicheldrüse, Netzbruch, schleichender Arsenikvergiftung vor.

Heftige bei *Greisen* kann der Vorbote eines Schlagflussanfalls sein.

Auffallende bei *Weibern*, *besonders am Morgen*, gehört unter die Schwangerschaftszeichen. — Bei *Schwangern* ist sie eine zwar lästige, aber an sich nicht bedenkliche Erscheinung, welche meist bis zum 5ten Monat wieder verschwindet.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten beruht sie entweder auf gastrischen Störungen oder auf allgemeiner, die Magengeflechte ergreifender Nervenverstimmung. Häufig verkündet sie den Ausbruch eines Exanthems und ist dann von keiner ungünstigen Bedeutung. *Ohne gastrische Erscheinungen* kommt sie bei Hirnaffectionen, Nieren-, Harnblasen-, Gebärmutterentzündung vor. — *Plötzlich eintretende* in *katarrhalischen* und *rheumatischen Fiebern* kann der Vorbote eines wohlthätigen Schweisses sein. — Bei dem *Scharlach* entsteht sie weit öfter von einem entzündlichen als gastrischen Reize, wo dann Brechmittel jedesmal augenscheinlichen Nachtheil bringen. P. Frank. *Heftige nach dem Verschwinden des Scharlachs* ist einer der gewöhnlichsten Vorboten der Wassersucht.

Bei *Halskrankheiten*, *Bräunen*, *Schlundkrämpfen* beruht sie in der Regel auf örtlicher Reiznng.

Bei *Lungenentzündung* kommt sie vorzugsweise in der späteren Zeit, und namentlich wenn die Krankheit galliger Natur ist, vor. — *Beständige* bei *Lungensüchtigen* deutet meist auf Phthisis dyspeptica.

Starke bei *Herzentzündung* lässt auf Mitergriffensein des Magens schliessen, doch kommt es dabei nur selten zu wirklichem Erbrechen.

Kopfeingenommenheit, Kopfwüstheit, *Obnubilatio capitis* (fühlbare Erschwerung der Hirnthätigkeit) kommt nach zu starker Aufregung des Hirns, nach anhaltender, übertriebener Geistès- und Körperanstrengung, sehr lebhaften Sinneneindrücken, langem Wachen, bei beginnender Berauschung und Narkose, überhaupt bei Hirncongestionen und wirklichen Hirnkrankheiten, bei Katarrhalleiden (besonders Schnupfen), Verdauungstörungen, Abdominalplethora, Infarcten, Würmern, Darmschleimhautentzündung, anhaltendem Hungern, sehr reichlichen Ausleerungen, Durchfällen, namentlich auch bei Saamenverschwendung vor.

In *fieberhaften Krankheiten* ist sie eine sehr gewöhnliche Roheitserscheinung. *Steigert sie sich bedeutend*, so verkündet sie oft den Eintritt eines nervösen Zustandes, Delirien, Zuckungen, Sopor. *Im Zeitraum der Krisen* lässt sie Nasenbluten, Erbrechen, Parotidenanschwellung, kritische Abscesse hinter den Ohren erwarten. — In den *Wechselfieberapyrexieen* deutet sie auf unvollständige Entscheidung des Anfalls, auf Hinneigung zu einem soporösen Zustande.

Bei *Fallsüchtigen* gehört sie unter die Vorboten des Paroxysmus.

Schwindel, *Vertigo* entsteht bei schneller, kreisförmiger Bewegung des Körpers und längerem Anblicken sich schnell drehender oder überhaupt stark bewegender Gegenstände, bei schaukelnder, schwankender Bewegung (auf Schiffen), Herabblicken von steilen Höhen oder selbst Aufblicken nach solchen, ja sogar bei lebhafter Vorstellung derartiger Sinneseindrücke, ferner bei raschem Gedankenwechsel, schnell wechselnden, heftigen Einwirkungen auf Gesicht und Gehör, überhaupt bei mangelnden Ruhepunkten für Geist und Sinne, bei starker Ermüdung der Sinnenorgane und krankhaften Zuständen derselben (Aufsitzen kleiner kugelförmiger Polypen auf dem Trommelfell (Kramer), Ansammlung von Insectenlarven in den Stirnhöhlen), bei starker Blutüberfüllung oder beginnender Lähmung derselben (besonders mit erethischem Charakter). Nächstdem entspringt er von vermehrtem Blutandrang nach dem Kopfe, von Reizung und Aufregung des Hirns, wie bei Tieflage des Kopfes, heftigem Niesen, Husten,

Erbrechen, Vollblütigkeit, starker Blutexpansion, Erhitzung, Berauschung, Narkose, anstrengender Körper- und Geistesthätigkeit, lebhaften Gemüthsbewegungen, anhaltendem Aufenthalt in einer mit spirituösen Dünsten erfüllten (bei Branntweinbrennern und Bierbrauern, Ramazzini) oder von der Ausdünstung gährender Substanzen imprägnirten Atmosphaere, bei dem Einathmen und Verschlucken von Kohlensäure, Kohlen-, Kalkdampf und anderen irrespirablen Gasarten, bei schleichenden Metallvergiftungen, besonders durch Quecksilberdämpfe, Blei, Kupfer, bei Unterdrückung von Ausleerungen, Störung eines Nasenblutens, Unterlassung gewohnter künstlicher Blutentziehungen, bei Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, Vertreibung habitueller Schweisse, schneller Unterdrückung der Hautausdünstung, stark absondernder Ausschläge (Krätze) und Geschwüre, bei Störungen des Blutumlaufes in anderen Körpertheilen, bei starker Zusammenschnürung der Brust und des Bauches, anhaltendem Sitzen mit gekrümmtem Körper, bei Magenüberladung, Blähsucht, Saburralzuständen (besonders gastrischer Turgescenz nach aufwärts), Wurmleiden, Infarcten, hartnäckiger Stuhlverstopfung und bedeutender Kothanhäufung, Krankheiten der Oberbaucheingeweide, der Lungen, des Herzens und der grossen Gefässtämme, bei bedeutender Deformität des Brustkastens, grossen, die Gefässe zusammendrückenden Hals- und Brustgeschwülsten. Ferner findet er sich als eines der gewöhnlichsten Symptome von Krankheiten des Hirns und Nervensystems, bei heftigen Kopfschmerzen, Entzündung und Degeneration des Hirns, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Fallsucht, Veitstanz, Hypochondrie, Hysterie, wo er gern den einzelnen Paroxysmen vorangeht, oder als das Erzeugniss verlarvter Gicht (Diel, Lentin, van Swieten). Endlich kann er durch Erschöpfung, starke Säfteverluste (besonders des Blutes, Saamens, der Milch), anhaltendes Fasten, übermässige Körper- und Geistesanstrengungen, nächtliche Studien, anhaltende Gemüthsdepression, Entbehrung gewohnter Reize (wie bei nüchternen Trunkenbolden), bedeutende Schwächung des Nerven- und Blutlebens veranlasst werden.

Habitueller, bei den geringsten Veranlassungen eintretender Schwindel ist immer eine wichtige Erscheinung, er lässt auf grosse Vollblütigkeit, Störungen des Blutumlaufes in einzelnen Körpertheilen, Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, Kopfcongestionen, Hirnkrankheiten, Rückenmarkleiden, bedeutende Schwächung des Nervenlebens durch Onanie, Säfteverluste, übermässige Geistesanstrengung, Gemüthsdepression, Entbehrungen aller Art, auf verlarvte Gicht, Wurmkrankheit, wichtige Störungen in den Brust- und Baucheingeweiden, auf Erzeugung in der Trunkenheit (M. Herz) oder auf fortdauernde äussere nachtheilige Einflüsse schliessen und geht leicht in blutigen oder nervösen Schlagfluss und Fallsucht über. — *Periodischer Schwindel* kommt bei Rückenmarkleiden, Gicht, Wurmkrankheit, vor der Entwickelung der Fallsucht vor.

Bei *Kindern* entspringt er aus fieberhafter Aufregung, gastrischen Reizen, Stuhlverstopfung, Unterdrückung von Nasenbluten, rascher Heilung eines Ausschlages, oder deutet, *paroxysmenweise ohne äussere Veranlassung mit grosser Heftigkeit eintretend*, auf Würmer, Hirnleiden, starke Hirncongestion, Ausschwitzung in der Schädelhöhle, Hirntuberkeln, drohende Fallsucht und Chorea, Selbstbefleckung. Eine gleiche Erscheinung soll bei Kindern, die im Rausche erzeugt wurden, vorkommen. M. Herz. — Bei *Greisen* ist er immer eine bedenkliche, meist zur Apoplexie führende Erscheinung. Er beruht entweder auf Blutüberfüllung des Hirns, veranlasst durch Haemorrhoidalcongestionen, anomale Gicht, unvorsichtig geheilte alte Geschwüre, durch Unterlassung gewohnter

Blutentziehungen und Unterdrückung gewohnter Blutflüsse, oder auf Marasmus des Hirns mit beginnender Hirnerweichung, oder endlich auf abdominellen Ursachen, letzteres namentlich bei Personen, die früher Hypochondristen waren und an Stockungen des Pfortadersystems, an chronischen Leber- und Milzaffectionen litten. Ist er Vorläufer des Schlagflusses, so folgen ihm bald mehrere apoplektische Symptome nach. War bereits ein apoplektischer Anfall vorangegangen, so verkündet sein Erscheinen fast mit Gewissheit dessen Wiederkehr. Doch bleibt er auch zuweilen nach apoplektischen Anfällen und anderen Hirnaffectionen in der Reconvalescenz eine Zeit lang zurück und verschwindet dann bei Anwendung restaurirender Mittel und Zunahme der Kräfte. *Lange und unverändert fortdauernder Schwindel* bei *Greisen mit kachektischem Ansehn*, *kühler*, *blasser Haut*, *Geneigtheit zu Nervenzufällen*, ist eher atonischen Ursprungs und lässt auf beginnende Hirnerweichung schliessen. Endlich kommt bei alten Personen auch Schwindel aus Schwäche in Folge der Entbehrung lang gewohnter Reize, der Spirituosa, des Tabacks und dergl. vor, welcher nur nach Wiederaufnahme der abgebrochenen Gewohnheiten, nach dem Genuss von etwas Brod, Wein am Morgen weicht. CANSTATT.

Bei *Weibern* ist er häufig der Begleiter von Menstruationstörungen oder ein Schwangerschaftszeichen. — Bei *Schwangern* gehört er an sich keineswegs zu den bedenklichen Erscheinungen, sein *plötzliches*, *sehr heftiges Auftreten* dagegen zu den Vorboten der Eklampsie. — Dasselbe ist auch bei *Gebärenden* der Fall. — *Häufig wiederkehrender* bei *Säugenden*, verbunden mit Erschöpfungserscheinungen, lässt Tabes lactea fürchten.

Bei *Fieberkranken* weist er, besonders bei kräftigen Individuen, auf starke Kopfcongestion und Heftigkeit der Krankheit, auf Geneigtheit zu Delirien, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, aber auch zu Nasenbluten, Erbrechen, Speichelfluss, Parotidenanschwellung, Abscessen in der Ohrengegend, Ohrenausfluss, ja selbst zu Durchfall hin. Doch kann er auch durch Störungen in den Verdauungsorganen, nach aufwärts turgescirende gastrische Unreinigkeiten, heftigen Kopfschmerz veranlasst werden. *Mit Erschöpfungsymptomen verbunden* ist er ein sicherer Vorbote des nervösen Zustandes. — *Starker im Anfange des Pockenfiebers* verkündet ein zusammenfliessendes Exanthem. — *Während der Wechselfieberapyrexie* kommt er, mit heftigem drückenden Kopfschmerz verbunden, als Vorläufer der Febris soporosa vor.

Bei früher vom *Schlagfluss* Befallenen ist sein Erscheinen der sichere Vorbote eines neuen Anfalls. STOLL. — Bei an *Migräne* Leidenden gehört er zu den Verkündern und Nachwehen des Anfalls. — *Heftiger*, *hartnäckiger* nach *Kopfverletzungen* deutet auf Extravasat und überhaupt Hirndruck, *bleibt er auch nach der Heilung zurück*, auf die Entwickelung eines organischen Hirnleidens.

Heftige, *mit Kopfschmerz verbundene Schwindelanfälle* bei *Schwarzstaar*, welchen jedesmal eine bedeutende Abnahme des Sehvermögens folgt, verschlimmern die Prognose, indem sie ein organisches Hirnleiden vermuthen lassen. — Während des Gebrauchs von *Augengläsern* deutet er auf zu grosse Schärfe derselben.

Bei *Fallsüchtigen* ist er ein beinahe constanter Vorläufer des Paroxysmus. Geht ein vielleicht *mehrjähriger*, *paroxysmenweise mit grosser Heftigkeit auftretender Schwindel* der Entwickelung der Fallsucht voran, so liegt derselben fast immer ein organisches Hirnleiden zum Grunde.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* gehört er zu den gewöhnlichen, aber oft nicht zu beseitigenden Erscheinungen. Er unterhält, namentlich bei Ersteren, die beständige Furcht vor einem Schlagflussanfalle, wenn gleich dieser gerade hier am wenigsten zu erwarten ist.

Häufig wiederkehrender bei *Gichtischen* führt leicht zu Schlagfluss.

Heftiger, *paroxysmenweise*, *unter heftig bohrendem Kopfschmerz auftretender* bei *Syphilitischen* deutet auf innere Exostose der Schädelknochen oder schwammige Entartung der harten Hirnhaut.

Bei *Lungensüchtigen* und anderen *Abzehrenden* ist er, mit Erschöpfungserscheinungen verbunden, der Vorbote des Todes.

Rausch, Trunkenheit, *Ebrietas* kommt als Wirkung des Genusses spirituöser und narkotischer Substanzen, der Kohlensäure, des grünen Thees um so leichter zum Vorschein, je grösser die Ungewohnheit derartiger Einwirkungen ist, oder je mehr durch lange fortgesetzte Unmässigkeit darin eine dauernde Ueberreizung veranlasst wurde. Begünstigend dafür wirken ausserdem noch lange Entbehrung der Nahrungsmittel, der Genuss bei leerem Magen, in der Kälte, das zu schnelle Hinabstürzen oder langsame, ununterbrochene Hinabschlürfen, gleichzeitig stattfindende Aufregung der Sinne und des Geistes. — *Rausch ohne vorgängigen Genuss berauschender Substanzen* findet sich bei heftigem Blutandrang nach dem Kopfe, nach lebhaften, stark aufregenden Gemüthsbewegungen, vor dem Schlagflussanfalle, im ansteckenden Typhus als Vorbote des Sopor.

Schwächegefühl, Mattigkeit, Abspannung, *Lassitudo* kann ebensowohl durch wirklichen Kräftemangel (*wahre Schwäche*) als durch Kräfteunterdrückung (*falsche Schwäche*) veranlasst werden. — *Wahres Schwächegefühl* findet sich nach übermässigen Körper- und Geistesanstrengungen, bei anhaltender Gemüthsdepression, heftigen Schmerzen, fortgesetzter Entbehrung des Schlafes und der Nahrungsmittel oder doch unzureichender Menge und untauglicher Beschaffenheit der letzteren, nach starken Ausleerungen (besonders Blutverlusten), bei rascher Depression der Nervenkraft durch Gifte, Ansteckungen, Verbrennungen, im späteren Verlaufe intensiver Fieber und Entzündungen (doch nicht leicht vor dem 9ten Tage), bei allen langwierigen, besonders auf den Reproductionsprocess einwirkenden Krankheiten, Kachexieen, Bleichsucht, Scorbut, Wassersuchten, organischen Fehlern wichtiger Eingeweide, Herzkrankheiten, nach fortgesetzt schwächender oder überreizender Behandlung. Erreicht es einen hohen Grad, so treten völliges Unvermögen sich willkührlich zu bewegen, eine passive Rückenlage mit Sinken nach dem Bettende, Blässe, Kälte, Zittern, grosse Ohnmachtneigung, ein sehr frequenter, kleiner Puls, ungleiches, beschleunigtes Athmen, Verengung der Pupillen, Gleichgültigkeit, Muthlosigkeit und stilles Irrereden ein. Es ist immer eine wichtige, bei grosser Intensität meist lebensgefährliche Erscheinung, besonders wenn es sich schon im Anfange von Krankheiten entwickelt. Nur bei schwächlichen, sehr sensibeln Individuen hat es, als schon nach unbedeutenden Veranlassungen eintretend, eine verhältnissmässig geringere Wichtigkeit. — *Falsches Schwächegefühl*, welches ohne vorausgegangene schwächende Einwirkungen, mehr mit einer gewissen Steifheit als lähmungsartigen Schwere des Körpers, mit Unruhe und Angst, hartem, kräftigem Pulse (Frostschauern, lebhaftem Irrereden) verbunden und wobei die Bewegung zwar erschwert, aber doch kräftig ist, kommt häufig in geringerem oder stärkerem Grade im Frühling und bei grosser Sommerwärme, bei zu vielem Schlafen, Unterlassung der nöthigen Körperbewegung, bei wirklicher oder scheinbarer Vollblütigkeit, starken Congestions- und Entzündungszuständen edler Theile, lebhaften Fieberbewegungen, Magenüberfüllung, Verdauungschwäche, Verdauungstörungen, Intestinalreizung, Zurückhaltung von Excretionstoffen, hypochondrischer und hysterischer Verstimmung des Nervensystems, überhaupt aber in den meisten Krankheiten und zwar nicht blos im Anfange derselben, sondern auch vor dem Eintreten der Krisen vor. Es ist an sich niemals bedenklich und wird nie durch ein stärkendes Verfahren, wohl aber häufig durch Blutentziehungen, Brech- und Abführmittel gehoben.

Bei *Kindern* begleitet ein *auffallendes Schwächegefühl* oft innere Entzündungen. *Dauerndes* rührt meist von Verschleimung, Wurmkrankheit, Vollblütigkeit. — Bei *jungen Mädchen* gehört es zu den Vorläufern der Bleichsucht.

Ungewohntes bei *Weibern* kann die eingetretene Empfängniss anzeigen.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten ist es naturgemäss; *lange andauernd* und einen *hohen Grad erreichend* verkündet es den Ausbruch eines Exanthems oder, mit gleichzeitigem Intestinalleiden, die Entwickelung eines typhösen Zustandes. Ebenso ist es der Vorläufer von Blutungen und anderen kritischen Ausleerungen, aber auch ein Zeichen von wirklicher Erschöpfung und Lebensgefahr. *In der Genesungsperiode fortdauernd* wird es um so weniger bedenklich, je schwerer, erschöpfender die vorangegangene Krankheit war, steht es dagegen mit dieser in keinem Verhältniss, so muss man die Bildung von Abscessen und Geschwüren, die Entwickelung örtlicher Krankheiten, ein noch fortbestehendes, vielleicht verborgenes Magen- und Darmleiden, das Erscheinen eines Rückfalls vermuthen. — Bei *Entzündungskrankheiten* ist es in der Regel nur scheinbar und weicht der antiphlogistischen Behandlung. Selbst wo es einen sehr hohen Grad erreicht, wie namentlich bei *acuter Peritonitis*, darf es nicht von Blutentziehungen abhalten. *Wahre Schwäche*, welche immer erst im späteren Verlaufe der Krankheit eintritt, bezeichnet, sobald sie bedeutend zunimmt, den drohenden Uebergang in Brand. — *Starkes*, *anhaltendes* vor dem *Maserausbruche* deutet auf einen bösartigen, leicht lebensgefährlich werdenden Verlauf der Krankheit. — *Sehr bedeutendes vor dem Ausbruche typhöser Fieber* verräth Bösartigkeit oder eine nachfolgende reichliche Entwickelung freiwilliger Abscesse, wenn nicht ein trüber, reichlich absetzender Harn erscheint. Hippokrates. — *Ungewöhnlich starkes im Anfange des Wechselfiebers* ist bei gelindscheinenden Anfällen eine verdächtige Erscheinung, welche Bösartigkeit fürchten lässt. *Während der Fieberapyrexieen fortdauerndes* deutet auf unvollkommene Entscheidung der Paroxysmen, Abdominalstockungen, Infarcten, Fieberkuchen und überhaupt auf eine Complication des Fiebers. Sehr intensiv ist es vor den Anfällen der Febris algida.

Bei *Gichtischen*, *Haemorrhoidariern*, *Hypochondristen*, *Hysterischen* verkündet es den Eintritt eines neuen Paroxysmus.

Bei *grossen Verbrennungen* gehört es zwar unter die häufigen, aber immer schlimmen Erscheinungen.

Müdigkeit, Ermüdung, *Defatigatio* kommt als naturgemässe Folge körperlicher und geistiger Anstrengung, Uebersättigung oder grosser psychischer und somatischer Unthätigkeit, der Langenweile, — eine *unverhältnissmässig leicht eintretende* bei Sanguinischen und Vollblütigen, im Frühling und Sommer, bei ungewohntem längeren Aufenthalte in freier Luft, nach Magenüberladungen, überhaupt während der Verdauung und bei Digestionstörungen, bei Mangel an Uebung, bei Muskel- und Nervenschwäche, wirklicher allgemeiner Kraftlosigkeit vor.

Armschwächegefühl findet sich nach starker Anstrengung der Arme, bei Verdauungschwäche, vor dem Eintritt der Armlähmung, — *einseitiges* bei einseitigen Brust-, bei Leber- und Milzkrankheiten.

Schenkelschwächegefühl kommt bei Ermüdung, allgemeiner Kraftlosigkeit, — *in noch bedeutenderem Grade* vor der Schenkellähmung, vor Ausbruch des ansteckenden Typhus vor.

Auffallendes bei *Greisen* ist ein gewöhnlicher Vorbote des Schlagflussanfalles (Tissot) oder, besonders wenn die Füsse dabei abends erkalten und anschwellen, der Harnblasenlähmung (Lentin).

Knieschwächegefühl. Eine *eigenthümliche Schwäche in dem einen*

oder anderen Knie ohne sichtbare Veränderung desselben, kommt bei beginnender Lähmung in Folge von Rückenmarkleiden vor. Marx.

Schweregefühl kommt ebensowohl bei Kraftunterdrückung als Krafterschöpfung, nach übermässigen Anstrengungen, reichlichen Säfteverlusten, heftigen Gemüthserschütterungen, bei Mangel an hinlänglichem Schlaf und gehöriger Nahrung, bei starker äusserer Temperaturerhöhung, im Frühling, Sommer, bei bedeutender wahrer oder scheinbarer Vollblütigkeit, Magenüberladung, gestörter Verdauung, plötzlicher Beeinträchtigung wichtiger Functionen, namentlich der Haut, Lungen, des Darmkanals, der Nieren, bei Hemmung von Ausscheidungen, Unterdrückung gewohnter Blutungen, Aufnahme von Ansteckungstoffen, überhaupt aber vor dem Ausbruche und während der Dauer der meisten Krankheiten vor.

Unverhältnissmässig starkes im Anfange fieberhafter Krankheiten lässt auf deren katarrhalische, gastrische, exanthematische Natur, auf Bösartigkeit und Hinneigung zu einem typhösen Zustande schliessen.

Kopfschwere kommt vor bei starker Vollblütigkeit, lebhafter Kopfcongestion, gestörtem Blutrückfluss aus dem Kopfe, übermässiger Geistesanstrengung, langem Wachen, Schläfrigkeit, Ermüdung, Kraftlosigkeit, heftigen Sinneneindrücken, reichlichem Genuss spirituöser und narkotischer Substanzen, Erkältung und Verminderung der Ausdünstung, überhaupt bei Unterdrückung von Se- und Excretionen, Schnupfen, Magenüberladung, Verdauungstörung, Leberkrankheiten, Infarcten, Haemorrhoidalbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Saamenverschwendung, Mercurialkrankheit oder endlich bei örtlichen Leiden des Hirns selbst, Hirnreizung und Hirndruck.

Periodisch mit Schwindel und festsitzendem, beschränktem Kopfschmerz erscheinende Kopfschwere bei *Greisen* kommt als ein gewöhnlicher Vorläufer des Schlagflussanfalls vor.

Bedeutende in *Fiebern* kann Zeichen der katarrhalischen, gastrischen, exanthematischen Natur der Krankheit, starker Hirncongestion, der Hinneigung zu einem adynamischen Zustande sein. *Zur Zeit der Krisen* verkündet sie Nasenbluten, Erbrechen, Parotidenanschwellung und Abscesse hinter den Ohren. *Anhaltende in der Genesungsperiode* lässt einen Rückfall fürchten.

Sehr heftige bei der *Lungenentzündung* charakterisirt die Pneumonia notha und eine vorwaltende Affection der Bronchialschleimhaut.

Augenschwere. Ein eigenthümliches Gefühl von *Schwere der Augen* findet sich bei Ermüdung, Schläfrigkeit, starken Hirn- und Augencongestionen, bei Augenwassersucht, beginnendem Schwarzstaar.

Brustschwere kommt bei Mangel einer gehörig athembaren Luft, bei Lungencongestionen, vor Lungenblutungen, Lungenentzündung, bei Brustkatarrh, Bronchitis, Pneumonia notha, tuberculöser Infiltration des Lungengewebes, pleuritischem Exsudat und Bildung von Geschwülsten in der Brusthöhle, vor exanthematischen Eruptionen, namentlich Friesel, bei Krampf und beginnender Lähmung der Respirationsorgane, Abdominalstockungen, schleichender Blei- und Arsenikvergiftung vor.

Bauchschwere wird bei Ueberfüllung des Magens und Darmkanals, Kothanhäufung, Blähsucht, erschwerter Verdauung, Verschleimung, Bandwurm (oft *einseitig*), Abdominalplethora, Infarcten, Bauchwassersucht, bei Anschwellung und Entartung einzelner Baucheingeweide, Bildung von Afterorganisationen, Bluterguss in die Bauchhöhle, bei Rückenmarkleiden wahrgenommen.

Auffallende bei *Schwangern* lässt auf Molenschwangerschaft oder, wo sie *plötzlich und unter Frösteln eintritt*, auf Absterben der Frucht schliessen.

Lendenschwere. Ein *eigenthümliches spannendes Schweregefühl in den Lenden*, welches die Körperbewegung auffallend unbehülflich macht, kommt bei syphilitischem Tripper, Nieren- und Psoasleiden, Harnruhr, Rückenmark-affectionen vor.

Bei *Schwangern* gehört es unter die Vorläufer der Fehlgeburt.

Gliederschwere findet sich nach starker Anstrengung, Ermüdung, bei Vollblütigkeit, gestörter Verdauung, bei dem Beginn fieberhafter, besonders katarrhalischer, exanthematischer, typhöser Krankheiten.

Mit Kälte und Erstarrung verbunden gehört sie bei *Schwangern* unter die Vorläufer der Fehlgeburt.

Armschwere kommt bei Schwäche, Ermüdung, Verdauungstörung, Lungencongestionen, Fieber, — *auffallende des rechten Armes* bei schleichender Entzündung und anderen Krankheiten der Leber vor.

Schenkelschwere findet sich neben den allgemeinen Veranlassungen für diese Empfindung namentlich vor dem Erscheinen des Monat- und Haemorrhoidalflusses, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, Geschlechtsorgane, des Rückenmarks, — *rechtseitige* bei Leberleiden. — Das *schmerzlose Gefühl eines ungeheueren Gewichts am Oberschenkel* kommt bei Gicht vor. Sydenham.

Taubsein, Eingeschlafensein, *Stupor* (eigenthümliches Gefühl von Schwere und Volumenzunahme bei mangelhaftem Empfindungs- und Bewegungsvermögen) kommt bei Störung des Blutzu- und Rückflusses in einzelnen Theilen oder bei lähmungsartigem Zustande der Nerven derselben, bei Druck auf die Nerven und Gefässe, Verwachsung oder aneurysmatischer Erweiterung der höher gelegenen Gefässtämme, Verletzung, Quetschung der Nerven, bei Hirn- und Rückenmarkleiden, Narkotismus, Raphanie, Bleivergiftung, vor der Entwickelung ausgebildeter Lähmungen, auch bei grosser Vollblütigkeit, Wurmkrankheit und nicht selten (*auf einzelne Hautstellen beschränkt*) als Symptom verborgener Gicht (Hufeland) vor.

Nasentaubsein kommt bei Frost, Erfrierung, apoplektischer Lähmung, Aussatz vor.

Ohrentaubsein, Ohrenunempfindlichkeit kommt *vorübergehend* bei starkem Frost, *dauernd* mit Gehörverlust bei Gehörnervenlähmung vor.

Mundhöhlentaubsein. Ein *örtliches, mit Hitze und Röthe verbundenes Gefühl von Taubsein im vorderen Theile der Mundhöhle* geht der Entwickelung des Wasserkrebses voran.

Zähnestumpfsein, *Haemodia, Hebetudo dentium* findet sich nach dem Genuss saurer, herber Substanzen, bei Magensäure, Sodbrennen, Mercurialspeichelfluss, Mercurialkrankheit, Scrofelsucht, Scorbut, Harnruhr.

Lendentaubsein findet sich bei Nierenvereiterung, Nierenskirrhus, Nierenstein, Rückenmarkleiden, Wirbelverschwärung, auch bei gichtischer und chronisch rheumatischer Affection dieser Gegend.

Gliedertaubsein. *Oertliches* kommt bei Druck auf die Gefässe und Nerven, — *allgemeines* bei grosser Vollblütigkeit, vor dem Frieselausbruche,

Infarctenabgange, Schlagfluss, bei stärkeren Gaben Blausäure, Bilsenkraut und anderer Narkotica, anhaltendem Jodgebrauch, schleichender Blei- und Arsenikvergiftung, bei Hirn- und Rückenmarkleiden, — *ungewöhnlich leicht eintretendes* bei grosser Vollblütigkeit vor.

Bei *Greisen* ist es ein gewöhnliches Symptom von Schlagflussneigung, partieller Hirnerweichung, seröser Ausschwitzung in der Schädelhöhle.

Nach *Kopfverletzungen* ist es eine bedenkliche Erscheinung.

Armtaubsein. *Einseitiges* kommt bei Eiterungen in der Brusthöhle, Empyem, Leberleiden, Gallensteinen, Herz- und Milzkrankheiten, — *doppeltseitiges* bei Bleikolik, Rückenmarkleiden, vor Paraplegie, — *sehr leicht eintretendes* bei Vollblütigkeit, starken Lungencongestionen, bei älteren Personen als Vorbote des Schlagflusses vor.

Bei *Lungenentzündung* deutet es auf bedeutendes Exsudat in der Brusthöhle (P. Frank), Lungeneiterung.

Häufiges des rechten Armes bei *Lungensüchtigen* soll ein Zeichen von Herzbeutelwassersucht sein.

Handtaubsein. *Einseitiges* lässt auf localen Druck, Hirn-, einseitiges Brust-, Leber- oder Milzleiden, — *doppeltseitiges* auf Rückenmarkaffection, Kranksein beider Brusthälften, Störungen in den Baucheingeweiden, Bandwurm, Bleikolik schliessen.

Fingertaubsein kommt bei Druck auf die Armnerven, Hirn- und Rückenmarkleiden, vor Schlagfluss, Lähmung, vor dem Frieselausbruche, bei Lungenentzündung, Lungensucht, Leber- und Milzleiden, Bleikolik, Kriebelkrankheit vor.

Schenkeltaubsein zeigt sich nach äusserem Druck, bei Vollblütigkeit, Rheumatismus, Gicht, schneller Krätzunterdrückung, Neuralgie der Schenkelnerven, schleichender Entzündung des Hüftgelenkes, bei grossen Schenkel- und Leistenbrüchen, während der Schwangerschaft, bei Entzündung und organischen Leiden der Gebärmutter, Krankheiten der Eierstöcke, des Mastdarms, der Harnblase und Nieren, bei Harnsteinen, grossen Geschwülsten in der Bauchhöhle, Aneurysma der Bauchaorta, Herzleiden, Rückenmark- und Hirnkrankheiten, Schlagflussneigung, schleichenden Metallvergiftungen; — *mit dem eigenthümlichen Gefühl in den Schenkel herabsteigender Blähungen verbunden* kommt es als Vorbote des Podagraanfalles vor.

Einseitiges mit Leistendrüsenanschwellung bei *Wöchnerinnen* geht der weissen Schenkelgeschwulst voran.

Fusstaubsein zeigt sich bei Druck auf die Schenkelnerven, Rückenmarkleiden, Leber- und Milzkrankheiten, Bandwurm.

Bei *Rhachitischen* verkündet es meist den Tod innerhalb 3 bis 4 Tagen.

Kriebeln, Ameisenlaufen, *Formicatio, Myrmecismus* kommt vor bei Entzündung und Reizung der Haut, hypochondrischer und hysterischer Nervenverstimmung, vor epileptischen und anderen Krampfparoxysmen, während der Remissionen des Tetanus, bei Druck auf die Nerven, beginnender oder schwindender Lähmung, bei Hirn- und Rückenmarkleiden, Schlagflussneigung, Plethora, Haemorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Wurmleiden, Herzkrankheiten und Lungensucht, vor exanthematischen Eruptionen und Schweissen, in schleimigen und schleichend nervösen Fiebern, bei wiederkehrender

Empfindlichkeit taubgewesener Theile, Wiederherstellung der Circulation, rückkehrender Wärme in erkalteten, erfrornen Theilen, bei Kriebelkrankheit. — *Ueber eine ganze Körperhälfte verbreitet* deutet es meist auf Hirnleiden, bevorstehenden Schlagfluss.

Häufiges bei *Greisen* lässt, namentlich *in Verbindung mit leichten Lähmungserscheinungen und, wenn auch unbedeutenden, Symptomen von Hirnaffection*, einen Schlagfluss oder partielle Hirnerweichung, *wenn sich die Empfindung über einen grösseren Theil der Haut und selbst über den Rumpf verbreitet*, eine Rückenmarkkrankheit, *wenn sie sich nur auf den linken Arm beschränkt*, ein Herzleiden fürchten, kommt auch ausserdem als Vorbote rheumatischer, gichtischer, haemorrhoidalischer Anfälle vor. Leicht tritt Verwechselung mit Prurigo ein. Canstatt.

Anhaltendes in *rheumatischen Fiebern* kann Schweiss, Friesel, aber auch Rückenmarkaffection und Starrkrampf verkünden.

Beständiges bei der *Rückenmarkdarrsucht* gehört unter die Zeichen der Unheilbarkeit.

Sein Erscheinen in *gelähmten Theilen* lässt Heilung hoffen.

Braunenkriebeln. *Lästiges Kriebeln und Jucken um die Braunen* ist ein charakteristisches Symptom der gichtischen Augenentzündung.

Rückenkriebeln. *Anhaltendes längs des Rückgraths* begleitet die Rückenmarkdarrsucht.

Gliederkriebeln kommt bei Rückenmarkleiden, drohendem Schlagfluss, Kriebelkrankheit vor.

Armkriebeln *mit erhöhter Empfindlichkeit*, besonders des linken Armes, gehört zu den Symptomen der Brustbräune.

Fingerkriebeln wird, ausser den allgemeinen Veranlassungen dieser Empfindung, insbesondere nach Erstarrung der Finger, bei Leiden des Halstheiles des Rückenmarks, in Migräneanfällen beobachtet.

Schenkelkriebeln kommt bei Druck auf die Nerven (oft in der Becken- oder Bauchhöhle), Hirn- und Rückenmarkleiden, Kriebelsucht, Rheumatismus, Gicht (als Vorläufer des Podagraanfalles) Krätzunterdrückung vor.

Anhaltendes im Oberschenkel bei *Wöchnerinnen* gehört unter die Vorboten der weissen Schenkelgeschwulst.

Fusskriebeln. *Habituelles qualvolles* kommt als Zeichen gichtischer Schärfe oft lange vor der Entwickelung anderer Gichtsymptome, namentlich auch bei Kindern gichtischer Väter, ausserdem bei Frostbeulen, Druck auf die Schenkelnerven, Rückenmarkleiden, — *in der Fussohle* bei Harnsteinbildung (vorzugsweise durch Kalkphosphat) vor.

Jucken, Kitzeln, *Pruritus* findet sich bei gelinder mechanischer oder dynamischer Reizung der Nervenausbreitungen, Unreinlichkeit, Ungeziefer (selbst lebhafter Vorstellung derartiger Gegenstände), Eintrocknen von Schweiss, vor, bei und nach vielen Hautausschlägen, bei starkem Blutandrang nach der Peripherie, Vollblütigkeit, Anhäufung reizender Stoffe im Blute (Schärfen) oder bei idiopathischer Verstimmung der peripherischen Nerven, daher bei Schweissneigung, während der lebhafteren Turgescenz des Blutes im Frühjahr bei jungen vollblütigen Individuen (in Cairo regelmässig zur Zeit des Nilsteigens, Wintringham), bei Unterlassung gewohnter Blutentziehungen, Störung habitueller Blutungen, der Menstruation, des Haemorrhoidalflusses,

nach Unterdrückung von Fuss- und Achselschweissen, schnellem Heilen alter Ausschläge und Geschwüre, bei Verminderung oder grösserer Schärfe der Hautausdünstung, Beeinträchtigung der Ab- und Ausscheidung des Harns, bei unregelmässiger und atonischer Gicht, Haemorrhoiden, Gelbsucht, Infarcten, Würmern (namentlich Bandwurm), Leberleiden, Nierenkrankheiten, Harnsteinbildung, Lustseuche, selbst bei Herzleiden, Anlage zu Kehlkopf- und Lungenschwindsucht, ebenso bei cholerischen, melancholischen, hypochondrischen, hysterischen Individuen, bei örtlichen und allgemeinen Krampfleiden, organischen Krankheiten des Rückenmarks, Hirns, nach dem Genusse grösserer Gaben Brechnuss, Belladonna, Schierling, Eisenhut, Opium (als constantes Symptom der Vergiftung durch Morphium, Bally), bei schleichender Quecksilber- und Arsenikvergiftung, Säuferwahnsinn.

Abendliches und *nächtliches Hautjucken* kommt vor bei grosser Vollblütigkeit, Blutschärfe, Gicht, Lustseuche, Hautausschlägen, besonders Prurigo, Scabies, Urticaria, Hydroa, — *in der Wärme* und *nach erhitzenden Genüssen* bei Vollblütigkeit, Blutschärfen, Lustseuche, Prurigo, Scabies, — *in der Kälte* bei Nesselausschlag, — fast ausschliesslich *an der unteren Körperhälfte* bei Harnsteinkranken, — *an der oberen Körperhälfte* bei brandiger Bräune.

Bei *jüngeren Personen* beruht es meist auf Vollblütigkeit, Dyskrasieen oder Hautausschlägen, Krätze, Flechten, Lichen, Nesselsucht. Ein *habituelles sehr bedeutendes* beobachtete Albers bei *jungen Männern* mit Anlage zur Luftröhren- und Lungenschwindsucht. — Bei *Greisen* ist es eine sehr gewöhnliche Erscheinung, welche ebensowohl Folge von Unreinlichkeit und Ungeziefer, Phthiriasis, als Symptom der verminderten Haut- und Nierenfunction, atonischer Gicht, des Prurigo senilis und überhaupt einer grösseren Schärfe des Blutes sein kann.

In *Fiebern* kommt es, besonders in der späteren Zeit, vor Hautausschlägen, kritischen Schweissen, Gelbsucht vor. — *Im Anfange von Ausschlagsfiebern* soll es Gelindigkeit derselben anzeigen. *Heftiges der ausbrechenden Pockenpusteln* ist ungünstig. Burserius. Es deutet auf grosse Schärfe des Krankheitstoffes (Huxham) oder, *nach dem Ausbruche fortdauernd*, auf eine katarrhalische Complication, welche in der Regel einen schweren Verlauf der Krankheit erwarten lässt. Rosenstein.

Nachts zunehmendes bei *Gelbsucht* findet sich sehr häufig und lässt, *in Verbindung mit reichlichen Schweissen*, die baldige Lösung der Krankheit hoffen. Rosenstein. Es vermindert sich oder verschwindet sogleich, wenn sich eine gallige Färbung und ein ziegelrother Bodensatz im Harn zeigt, welcher während des Juckens blass und nur wenig gefärbt ist. P. Frank.

Bei *Lähmungen nach Schlagfluss* oder in Folge von *Rückenmarkleiden* reiben und kratzen sich oft die Kranken bis zum Wundwerden. Dieses Jucken ist jedoch für sich allein durchaus kein sicheres Zeichen von Besserung oder Verschlimmerung. Marx.

Hautjucken mit Knötchenbildung bei *Lungensüchtigen* und anderen *Zehrkranken* nach der Unterdrückung eines Durchfalles eintretend ist von sehr schlimmer Bedeutung.

Hautjucken während und nach der Genesung von Wassersucht erscheinend ist günstig. Lentin. *Starkes Jucken wassersüchtiger Hautstellen* geht der rothlaufigen Entzündung derselben voran. Friedreich.

Kopfjucken findet sich bei Ansammlung von Unreinigkeiten, Ungeziefer in den Haaren, starken Kopfschweissen, Kopfausschlägen, Haarverwirrung, vor den Anfällen der Kopfgicht, — *auf dem Scheitel* als Vorläufer des Schlagflusses.

Angesichtsjucken kommt bei Unreinlichkeit, starkem Schwitzen, vor

und bei Angesichtsausschlägen, — ein *Gefühl um das Angesicht fliegender Spinnweben* pathognomonisch bei verlarvter Gicht vor. Kämpf, Berends.

Stirnjucken kann durch Schweiss, herabhängende Kopfhaare, Stirnausschläge veranlasst werden oder ein Zeichen von gastrischen Unreinigkeiten, bevorstehendem Nasenbluten, Schlagfluss, Irrereden sein. — *Spinnwebenartiges mit flüchtigen Gliederschmerzen* gehört unter die Symptome versteckter Gicht. — Ein *peinliches*, *nagendes*, *innerliches mit beständigem Drange zum Niesen* verursachen Insectenlarven in den Stirnhöhlen.

Lidjucken, besonders der Lidränder, kommt bei äusseren Augenentzündungen, namentlich katarrhalischer, scrofulöser, impetiginöser, bei Entzündung der Thränenröhrchen, — *heftiges mit leichtem Lidzucken* vor den Anfällen der Angesichtsneuralgie vor.

Augenjucken findet sich bei Wimpereinwärtskehrung, Eindringen weicher Körper hinter die Lider, vor dem Schnupfen, vor und bei äusseren Augenentzündungen, bei eintretendem Nachlass derselben, insbesondere aber bei scrofulöser und gichtischer Augenentzündung.

Nasenjucken, *Rhinocnesmus* kommt vor bei mechanischer Reizung durch fremde Körper, bei Einwirkung starker Riechstoffe, vor dem Niesen, bei Schnupfen, Ausschlägen, Geschwüren der Nasenschleimhaut, heftigen Kopfcongestionen, vor Nasenbluten und Schlagfluss, bei Hirnleiden (besonders Ausschwitzungen in der Schädelhöhle), Reizung und Entzündung der Augen (namentlich Netzhautentzündung), selbst schon nach stärkeren Lichteindrücken, bei Intestinalreizung, Saburralzustand, Würmern (dann besonders *am unteren Theile der Nasenscheidewand*), Scrofelsucht, Infarcten, schleichender Darmschleimhautentzündung, Stramoniumvergiftung. — Das *besonders nachmittags bemerkbare juckende Gefühl eines quer über die Nase liegenden Haares* wird, in Verbindung mit pergamentartiger Trockenheit einer kleinen, umschriebenen Stelle in der Mitte der Nasenscheidewand, als Symptom der schleichenden Schankerseuche beobachtet.

Bei *Kindern* ist es, wo es nicht von einem Schnupfen oder anderen örtlichen Nasenleiden abhängt, Symptom von Intestinalreizung, Würmern, Scrofeln, Magen- und Darmschleimhautentzündung, Mesenterialatrophie, Hirnwassersucht.

Periodisches kommt bei *Weibern* als Begleiter der Menstruation vor.

In *Fiebern* ist es ein untrügliches Kennzeichen des einfachen Synochus. Baglivi. *Sehr heftiges* kommt vor Nasenbluten, Schnupfen, Irrereden vor. Cloquet.

Ohrenjucken, *Otocnesmus* kann durch eingedrungene fremde Körper, besonders Insecten, durch verhärtetes Ohrenschmalz, entzündliche Reizung des Gehörganges, Hirnreizung veranlasst werden.

Mundhöhlenjucken kommt vor und bei Mundhöhlenausschlägen, vor der Entwickelung des Wasserkrebses vor.

Zahnfleischjucken, *Odaxesmus* kommt vor dem Zahndurchbruche, vor dem Erscheinen der mercuriellen und scorbutischen Mundfäule, bei dem scrofulösen Wasserkrebs vor.

Zungenjucken kommt neben örtlichen Veranlassungen bei allgemein erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Hysterie, Hypochondrie, anomaler Gicht, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts, bei Infarcten vor.

Gaumenjucken kommt bei Katarrh, Bräunen, Entzündung der Netzhaut des Auges vor.

Schlundkitzeln begleitet, insofern es nicht von fremden Körpern, Rachenpolypen herrührt, die beginnende Entzündung der Schleimhaut des Rachens und Schlundes, die Wurmkrankheit, besonders die Gegenwart von Würmern im Magen.

Kehlkopfkitzeln kann durch fremde Körper, entzündliche Reizung der Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut veranlasst werden oder nervösen Ursprunges sein. Es findet sich bei Katarrh, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Keuchhusten, Lungenkrankheiten, Hysterie *(als ob ein Haar über dem Kehlkopfe liege)*, Gichtkolik.

Brustjucken. *Innerliches* findet sich bei Lungencongestionen, vor dem Eintritte von Lungenblutungen, Keuchhustenanfällen.

Brüstejucken kommt vor dem Erscheinen und Eintritte der Menstruation, Milchabsonderung, bei Gebärmutterpolypen vor.

Bauchjucken. *Aeusserliches* findet sich bei Unreinlichkeit, Ungeziefer, Hautausschlägen, bei Schwangern, vor Krampfanfällen, bei schleichender Darmentzündung, Darmschleimhautverschwärung in typhösen Fiebern, — *am Rippenrande der rechten Seite* bei Leberinfarcten, — *innerliches* bei Wurmkrankheit.

Herzgrubenjucken kommt vor Keuchhustenanfällen, bei Wurmkrankheit, Hysterie vor.

Nabeljucken ist, wo es nicht von örtlichen Ursachen abhängt, ein Zeichen von Schleimhautreizung des Dünndarmes, namentlich durch Würmer.

Bei *Blutauswurf* deutet es auf dessen Quelle im Unterleibe.

Lendenjucken gehört unter die Symptome von Nierenkrankheiten.

Geschlechtstheiljucken findet sich bei Geschlechtstheilausschlägen und überhaupt stark juckenden Hautkrankheiten (Krätze, Flechten, Aussatz), Filzläusen, Madenwürmern in der Scheide, bei gesteigertem Blutandrange nach diesen Theilen, bei der Entwickelung und dem Erlöschen, sowie vor dem jedesmaligen Eintritte der Menstruation, während der Schwangerschaft, bei Haemorrhoidalcongestionen, entzündlicher Reizung der Harn- und Geschlechtsorgane, vor Entwickelung des syphilitischen Trippers, vor Eintritt der Harnkrise, bei Onanisten, Harnsteinkranken, Gichtischen, bei Saburralreizung. Es ist immer eine peinliche und, wo sich dessen Ursache nicht beseitigen lässt, zu Onanie, Ausschweifungen im Beischlafe, Mutterwuth, Satyriasis führende Erscheinung.

Eichel- und Harnröhrenjucken findet sich bei örtlicher Reizung durch fremde Körper, scharfe Eichelschmiere, bei Entzündung, Ausschlägen, Geschwüren, Schleimfluss der Eichel und Harnröhre, Reizung der Harnblase und Nieren, nach dem Genusse specifisch auf die Geschlechtsorgane und Harnwerkzeuge wirkender Substanzen, bei Harnblasenkatarrh und Haemorrhoiden, Harnsteinbildung in Nieren und Blase, Nierentuberkeln, Prostataanschwellung, Schleimhaemorrhoiden des Mastdarms.

Scheidenjucken kommt vor der Menstruation, syphilitischen Leukorrhöe, bei unterdrückten Lochien, Haemorrhoidalreiz, Wurmansammlung in der Scheide

oder im Mastdarme, abnormen Bildungsprocessen der Eierstöcke, herpetischer Anlage vor.

Mittelfleischjucken findet sich bei örtlichen Schweissen und Ausschlägen, Haemorrhoiden, anomaler Gicht, Lustseuche, bei Leiden der Harnblase (namentlich Harnblasenstein) und Harnröhre, des Mastdarms, der Gebärmutter, Eierstöcke, Scheide, Vorsteherdrüse.

Afterjucken kann durch Ungeziefer, Filzläuse, Maden- und Spulwürmer, Afterausschläge, Haemorrhoidalcongestionen, schleichende Mastdarmentzündung, Tripper, Harnblasensteine, Gebärmutterverschwärung veranlasst werden. Es findet sich *habituell* bei Personen, die ein Sitzleben führen oder einen ungewöhnlich lebhaften Geschlechtstrieb haben, bei Greisen, Haemorrhoidariern, Gichtischen, Syphilitischen, bei Weibern in den klimakterischen Jahren, meist mit örtlichem Schweiss und periodischer Häutung, die wohl auch in einen flechtenartigen Ausschlag übergeht. Diese Erscheinungen haben dann oft etwas Wohlthätiges, indem sie langwierige Unpässlichkeiten, Schwindel, Brustbeschwerden, selbst wiederholte Gichtanfälle beseitigen. — *Periodisch*, *nach erhitzenden Genüssen zunehmendes* deutet auf Haemorrhoidalcongestionen, Lentin, — *abends in der Bettwärme, wie überhaupt in der Wärme* (Bremser) und *bei Witterungswechsel* (besonders bei Eintritt eines stürmischen, regnigen Wetters nach längerer Trockenheit) *sich einstellendes* auf Würmer, namentlich Madenwürmer. Lentin.

Gelenkjucken ist ein charakteristisches Symptom von Krätze, Prurigo, Herannahen eines Gichtanfalles.

Handjucken ist charakteristisch für Krätze, bisweilen auch der Vorläufer von Krampfanfällen.

Hitzegefühl, Brennen findet sich bei Wahrnehmung einer erhöhten äusseren Temperatur oder bei gesteigerter Wärmeentwickelung des Körpers selbst, — *ohne wirkliche Temperaturerhöhung des Körpers und der umgebenden Medien* bei starkem Blutandrange und Blutanhäufung in inneren Theilen, Schleimhautcongestionen, inneren Entzündungen, Hemmung von Secretionen, namentlich der Hautausdünstung, oder als Product einer Täuschung des Gemeingefühls, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, in nervösen Fiebern. Häufig beobachtet man ein solches habituell selbst bei den leichtesten Veranlassungen eintretendes flüchtiges, rein subjectives Hitzegefühl bei Stockungen und Anschoppungen in den Baucheingeweiden, verlarvter Gicht oder gestörter Entwickelung von Hautausschlägen, welches dann nur durch Veränderung des Aufenthaltes, der Lebensweise, selbst bis zur Schlafstätte, und durch den anhaltenden Gebrauch eines auflösenden Mineralwassers bekämpft werden kann. Diel. — *Heftiges inneres Hitzegefühl bei auffallender Kälte der Körperoberfläche* lässt auf starke Congestion nach innen, intensive Entzündung, auf Eiterung und Zerstörung innerer Gebilde schliessen und ist immer von der übelsten Bedeutung.

Innerliches Hitzegefühl mit heftigem Durst ist bei *Wassersüchtigen* der Vorläufer des innerhalb einiger Tage eintretenden Todes.

Kältesuchen, *Psychrophilia* (lebhafter Drang nach Abkühlung und Aufenthalt in einer kälteren Temperatur, grosses Missbehagen in der Wärme) kommt bei wahrer Vollblütigkeit, daher häufig bei jugendlichen, vollsaftigen, sanguinischen Individuen, bei Steigerung der organischen Wärme-

entwickelung, in Fiebern, bei Stockungen und Unregelmässigkeiten des Blutumlaufes, Congestionen, Störung von Blutflüssen (Menstruation und Haemorrhoiden), bei Infarcten, schleichenden Entzündungszuständen, besonders des Rückenmarks und der Baucheingeweide, Hypochondrie, bei Uebelkeit und Brechneigung, bedeutender Athmungsbeschwerde, wie bei Asthmatikern, Brustwassersüchtigen, Herzkranken, bei Hautkrankheiten, welche in der Wärme ein heftiges Jucken erregen (Krätze), vor.

Hautbrennen kommt bei lebhafter Congestion nach der Peripherie, starker Fieberhitze, besonders Calor mordax, vor Ausbruch von Schweissen und Hautausschlägen, — ein *lästiges abendliches* als Symptom der chronischen Gicht vor.

Angesichtshitzegefühl. Ein *rein subjectives* kommt bei Schaam, Neuralgieen, namentlich während der Anfälle der Migräne und des fothergillschen Antlitzschmerzes, bei heftigen Zahnschmerzen, Abdominalstockungen vor.

Schlundhitzegefühl kommt nach stark reizenden, spirituösen, gewürzhaften Genüssen, bei entzündlicher Schleimhautreizung, Bleikolik vor.

Brusthitzegefühl findet sich bei starker Lungencongestion, vor Bluthusten, entzündlichem Katarrh, Lungenentzündung, Asthmaanfällen, bei varicösen und aneurysmatischen Gefässerweiterungen in der Brusthöhle, Blutergiessung in dieselbe, — in der *Herzgegend* bei Herzentzündung und, *einem warmen Hauche ähnlich*, bei Herzpolypen (hier als unterscheidendes Merkmal von Herzaneurysma, SPRENGEL).

Bauchhitzegefühl findet sich nach erhitzenden Genüssen, bei Blutüberfüllung, anhaltender Congestion, Entzündung, Infarcten der Baucheingeweide, Haemorrhoidalleiden, Verdauungstörung, fehlerhafter Gallen- und Schleimabsonderung, Hypochondrie, vor dem Bluterbrechen, bei Bauchaneurysmen und Bluterguss in die Bauchhöhle.

Nabelbrennen. Eine *anhaltend brennende Empfindung am Nabel*, welche sich besonders einige Zeit nach jedem Genusse steigert, gehört zu den Symptomen eines gereizten Zustandes der Dünndarmschleimhaut, Wurmkrankheit.

Rückenhitzegefühl. Ein *Gefühl von Hitze und Brennen längs der Wirbelsäule* kommt bei Rückenmarkcongestionen, welche meist haemorrhoidalischen, menstruellen Ursprunges sind oder durch Schwertragen und dergleichen veranlasst werden, daher nicht selten als Vorläufer von Blutungen aus der unteren Körperhälfte, ferner bei Rückenmarkentzündung, — die Empfindung, *als werde heisses Wasser über den Rücken gegossen*, bei beginnender Rückenmarkdarrsucht vor.

Afterhitzegefühl kommt bei Haemorrhoidalcongestionen, vor Eintritt der Haemorrhoidalblutung, bei entzündlicher Reizung des Dickdarms, der Harnblase, Gebärmutter und übrigen Nachbarorgane vor.

Kältegefühl, Frost. Das Gefühl der Kälte wird bald durch kältende äussere Eindrücke (Wärmeentziehung), bald durch Verminderung der animalischen Wärmeentwickelung, bald wieder durch eine rein subjective Verstimmung der empfindenden Nerven veranlasst. Es kommt daher nicht allein bei der Berührung kälterer Körper und Medien, um so mehr, eine je niedrigere Tem-

peratur und bessere Temperaturleitkraft dieselben besitzen, — also bei Beschleunigung und Erhöhung des organischen Wärmeverlustes durch äussere Einflüsse, — sondern auch bei Verminderung und Herabstimmung der wärmeentwickelnden Lebensprocesse, des Athmens und Kreislaufes, bei mangelhafter Blutmischung und Ernährung, — also bei gesunkener Wärmeerzeugung —, und endlich bei heftigen Einwirkungen auf das Nervensystem, eigenthümlicher Verstimmung desselben, krampfhaften oder paralytischen Zuständen vor und ist ebensowohl nach den veranlassenden Momenten als nach seinem Intensitätsgrade von sehr verschiedener Bedeutung.

Einfaches Kältegefühl findet sich vorzugsweise bei Berührung kältender Körper, bei mangelhaftem Blutumlauf (in den Händen, Füssen) oder als Erzeugniss krankhafter Empfindung, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen und anderen Nervenkranken, bald unter der Form eines anwehenden kalten Hauches oder einer überlaufenden und umspülenden kalten Flüssigkeit, bald unter dem Bilde der Berührung eines kalten Metalles, Eisstückes und dergl.

Frösteln, Frostneigung, leichtes und häufiges Frieren, *Phricasmus* findet sich bei zu leichter Bekleidung, zu geringer Muskelthätigkeit, unvollkommener Hautfunction oder gesteigerter Hautempfindlichkeit, wie in der Schwangerschaft, bei katarrhalischen und rheumatischen Affectionen, bei Gichtischen, Krätzigen, Onanisten, Mercurialkranken, nach Scharlach und anderen exanthematischen Fiebern, bei Rückenmarkkrankheiten, nach Kampfergebrauch (Hahnemann), ferner bei geringer Energie des Blutlebens und der Wärmeentwickelung, vorwaltender Nervenempfindlichkeit, Krampfzuständen, Hypochondrie, Hysterie, gestörter Verdauung, Verschleimung, Circulationstockungen, nach reichlichen Ausleerungen und überhaupt bei Schwächezuständen, Kachexieen und Zehrkrankheiten, Blausucht, Bleichsucht, Wassersuchten, Schwindsuchten, überhaupt aber während des Genesungstadium vieler Krankheiten, besonders solcher, welche mit grosser Krafterschöpfung oder mit Calor mordax verbunden waren (in welchem letzteren Falle es auf einer veränderten Wärmecapacität des Blutes zu beruhen scheint), ferner bei Nahrungsmangel (bei Verhungernden, Tiedemann), Gemüthsdepression, endlich bei Ansammlung bereits abgesonderter, ausser dem Kreislaufe befindlicher Flüssigkeiten im Innern des Körpers, wie bei längerer Zurückhaltung des Harns, bei Eiterbildung und Wasserergiessungen.

Frostschauer, Schauer, Schüttelfrost, *Horripilatio*, *Horror* entsteht bei der Wahrnehmung oder selbst lebhaften Vorstellung unangenehmer, Widerwillen und Grausen erregender Gegenstände, Sinneneindrücke, bei Schreck, Furcht, Ekel, Brechneigung, heftigen Schmerzen, Berührung sehr empfindlicher Theile (z. B. bei Einführung des Katheters, bei dem Durchgange von Steinen durch die Gallen- und Harnwege und dergl.), schnellen Temperaturveränderungen, Aufnahme von Ansteckungstoffen und Giften, heftigen Gemüthsbewegungen, bei schnell eintretender Ruhe nach starker Anstrengung, rascher Hemmung der Hautthätigkeit, Erkältung, Entwickelung von Fieberzuständen, Entzündungen, bei dem Beginn von Eiterungen und Ausschwitzungen, bei kritischen Bewegungen und Metastasen, Krampfzuständen, reichlichen Ausleerungen, besonders Blutverlusten und plötzlicher Erschöpfung, überhaupt aber häufig bei plötzlich im Organismus geschehenden Vorgängen, besonders wenn dieselben durch das Nervensystem vermittelt werden oder beträchtliche Störungen des Athmens und

Kreislaufes veranlassen, ebenso aber auch bei Zurückhaltung von Excretionstoffen, bedeutenden Verdauungstörungen, Entartungszuständen wichtiger Organe.

Starrfrost, *Rigor* kommt vorzugsweise bei sehr intensiver oder lange anhaltender Kälteeinwirkung (Erstarrung, Erfrierung) oder, unabhängig von äusseren Einflüssen, bei gewaltsamer Erschütterung des Nervensystems, heftigen Gemüthsaufregungen, Schmerzen, in perniciösen, besonders intermittirenden und Wundfiebern, bei Aufnahme von Giften und Contagien, Eiterresorption, Zurückhaltung von Excretionstoffen, bei Bildung von Metastasen, während tonischer Krampfparoxysmen, bei bedeutenden Entartungszuständen der organischen Substanz vor.

Der *Frost* gehört an und für sich bei Kranken niemals zu den wohlthätigen Erscheinungen, indem er immer auf einen mehr passiven Zustand des Körpers, gleichsam auf ein Gebundensein der Lebenskraft und auf eine krampfige Spannung des Nervensystems hinweist. Indess tritt er auch häufig als der Vorläufer und Vermittler einer thatkräftigeren Reaction durch das Gefässystem auf, insofern er den Fieberbewegungen und kritischen Ausscheidungen vorangeht. Je *heftiger* er ist, für desto ungünstiger muss man ihn im Allgemeinen ansehen, so namentlich den *Starrfrost*, welcher fast ohne Ausnahme ein fruchtloses Naturbestreben zur Ausgleichung der vorhandenen wichtigen Störungen fürchten lässt. — *Frost bei heftigem inneren Hitzegefühl* hat immer eine schlimme Bedeutung, er begleitet vorzugsweise den höchsten Entwickelungsgrad innerer Entzündungen mit Neigung zum Uebergange in Brand.

Ein *heftiger Frost* kommt bei 70 *bis* 80*jährigen Greisen* als Vorläufer eines eigenthümlichen Rothlaufes vor, der bei Männern gern die Füsse, bei Weibern das Angesicht befällt. Lentin.

Mit Kopfschmerz und Müdigkeit verbundenes Schauern gehört bei *Weibern* unter die Vorläufer des Monatflusses oder unter die Symptome von Störungen desselben und, *nach einem Beischlafe eintretend*, von erfolgter Conception. — *Oefteres lebhaftes* bei *Schwangern* kann auf Fruchtabsterben deuten und geht oft der vor- oder rechtzeitigen Entbindung voran. — *Während* und *kurz nach der Entbindung* ist es immer bedenklich; wo es nicht durch Erkältung, heftige Schmerzen oder Fruchtabsterben veranlasst wird, folgen ihm leicht allgemeine Zuckungen und die Entwickelung eines Puerperalfiebers. v. Siebold. — *Frostanfälle* bei *Säugenden*, oft mitten in der Nacht eintretend und in förmlichen *Schüttelfrost* ausartend, begleiten die Tabes lactea.

Starkes Frösteln vor dem Stuhlgange kommt bei Syphilitischen vor.

Nach *reichlichen Ausleerungen* ist es, besonders in Verbindung mit kaltem Schweiss, immer bedenklich und ein Zeichen von Erschöpfung. Nach *Blutverlusten* gehört es zu den ziemlich constanten Erscheinungen. Je *heftiger* es hier auftritt, desto activer war die Blutung. — *Starrfrost* bei *Eiterungen* deutet auf Eiterresorption oder Eiterung in den benachbarten Blutadern.

Starrfrost nach einem heftigen *Rausche*, mit Irrereden verbunden, ist Zeichen einer meist tödtlich endenden Hirnentzündung.

Starrfrost nach *schweren Verletzungen*, *Operationen* verkündet den Ausbruch des Wundstarrkrampfes oder deutet auf Eiterresorption, auf Entzündung und Eiterung der Venen. — *Häufige, starke Schauer* bei *Kopfverletzungen* sind, besonders ohne Gegenwart eines Fieberzustandes, immer verdächtig, sie lassen Ergiessungen oder Knocheneindruck, Knochenzersplitterung fürchten und gehen nicht selten dem Irrereden voran.

Oeftere Schauer bei *Gebissenen*, besonders durch den Anblick von Flüssigkeiten und glänzenden Gegenständen hervorgerufen, gehören unter die Vorläufer der Wuthkrankheit.

Frost in *Fiebern* ist bis zu einem gewissen Grade normal und der gewöhnliche Vorläufer der Fieberexacerbation. Je *stärker* er sich zeigt, desto grösser scheint bis zu einem gewissen Punkte die Neigung des Blutes zur Gerinnung zu sein, während sein *gänzliches Fehlen* auf einen septischen Zustand der Blutmasse hinweist. Je *kürzer* er dauert, desto rascher ist der Verlauf des Fiebers, je *länger*, desto langwieriger. *Starker*, *kurzer Fieberfrost* bezeichnet eine sehr lebhafte Reaction, einen entzündlichen Zustand und ist deswegen meist von guter Vorbedeutung, obgleich auch bisweilen Vorläufer bösartiger Fieber. *Langdauernder*, *mässiger* lässt auf eine unkräftige Reaction, auf einen gastrischen, nervösen, septischen Zustand schliessen. *Heftiger Frost mit stechender Empfindung* findet sich bei Eintritt des biliösen Fiebers, ein *herumschweifendes, auf Rücken und Schulterblättern sitzendes Frösteln* bei gastrischen, katarrhalischen, schleimigen und nervösen Fiebern, *fortdauerndes*, *herumschweifendes*, *mit Hitze wechselndes Frösteln*, besonders am Abend, bei katarrhalischen, rheumatischen, gastrischen, schleimigen, nervösen und hektischen Fiebern, überhaupt bei Mangel an Energie und langsamer Entscheidung. *Häufiges flüchtiges Schauern im Rücken mit gelindem, besonders etwas kühlem Schweisse* verkündet gern Harnbeschwerde und selbst gänzliche Harnunterdrückung. Stellt sich dagegen bei Dysurie ein *Starrfrost* ein, so weicht diese häufig unter der Entwickelung eines neuen Fiebersturmes. KLEIN. — *Wiederkehr des Frostes im Verlaufe des Fiebers* deutet auf Eintritt einer neuen Fieberexacerbation, auf Entwickelung eines örtlichen Entzündungsprocesses, Exanthems (namentlich Frieselausbruch), einer Metastase, auf Umwandlung des Fiebercharakters, Malignität, Erschöpfung, Langwierigkeit oder auf das Erscheinen kritischer Bewegungen, namentlich kritischer Schweisse, Blutungen, Durchfälle, Abscesse, eines Erbrechens. — *Starrfrost am sechsten Fiebertage* hat eine böse Bedeutung. HIPPOKRATES. — *Frösteln während der Krisen* unterbricht und stört den Verlauf oder lässt, *wenn dieselben gar nicht erfolgen*, einen Rückfall, eine Complication, das Erscheinen von Petechien fürchten. — *Frösteln während des Irreredens* ist bedenklich. — *Starke Frostschauer während und nach Schweissen* haben eine schlimme Bedeutung. HIPPOKRATES, CELSUS, LOMMIUS.

Heftiger Frost bei *Entzündungen* bezeichnet deren Intensität, *örtliches* oder *allgemeines Frösteln mit Klopfen* den Ausgang in Eiterung, *Starrfrost* stattfindende Eiterresorption oder Venenvereiterung und *mit heftigem inneren Hitzegefühl verbunden* die Hinneigung zum Brande. — *Starrfrost* bei *Brustentzündungen* lässt deren tödtlichen Ausgang durch Ausschwitzung, Eiterung, Desorganisation der Lungensubstanz fürchten.

Starker Frost in *Ausschlagsfiebern* ist meist ungünstig, so namentlich der *Schüttelfrost* auf der Acme des *Pockenfiebers*. HUXHAM. Im *dritten Stadium der Pocken* bewirkt er leicht Unterbrechung des Speichelflusses. ROSENSTEIN.

Starrfrost im *Brennfieber* (Causus) kommt wohlthätig vor. HIPPOKRATES, CELSUS. Tritt mitten im Verlaufe des *Petechialfiebers starker Schüttelfrost* mit nachfolgender brennender Hitze und profusem Schweisse ein, so ist die ganze Krankheit mit einem Male zu Ende und die Reconvalescenz erscheint schnell und sicher. Doch ereignet sich dieser Glücksfall nur selten. NEUMANN.

Der *Frost* in *Wechselfiebern* ist verhältnissmässig heftiger als in anhaltenden. Enden dieselben tödtlich, so geschieht es in der Regel während des Froststadium oder bei dessen Uebergange in das Hitzestadium. *Sehr heftig* und *langanhaltend* findet man ihn besonders in Quotidian- und Quartanfiebern, bei Greisen, bei Eingeweideanschoppungen, inneren Entzündungen, starkem Ergriffensein des Nervensystems. Er lässt in der Regel ein intensives Hitzestadium, eine lange Dauer und einen gefährlichen Verlauf der Krankheit erwarten. *Gering*, *flüchtig aber langdauernd* zeigt er sich in gastrischen, schleimigen, nervösen Wechselfiebern, *mit jedem Anfalle abnehmend* bei Hinneigung des Fiebers zum anhaltenden Typus, bei dem endlichen Erlöschen sehr langdauernder Wechselfieber, *blos örtlich*, *auf einen einzelnen Theil beschränkt*, bei Bösartigkeit. VOGEL.

Plötzlicher Starrfrost bei *Ruhrkranken* geht oft dem Tode durch Brand voran.

Neu eintretender Frost während des *Gichtanfalles* deutet meist auf Wandern des Gichtstoffes. LENTIN.

Oefteres flüchtiges Schauern im Rücken bei *Haemorrhoidalkranken* verkündet den Eintritt der Blutung.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* ist *Frost* eine sehr gewöhnliche, meist die Exacerbation ihrer Beschwerden anzeigende Erscheinung. — *Während allgemeiner Zuckungen* gilt sein Eintritt für ungünstig.

Heftiger Frost bei *erschöpften Lungensüchtigen*, *Wassersüchtigen* und anderen *Zehrfieberkranken* verkündet den nahen Tod. HIPPOKRATES.

Wärmesuchen, *Thermophilia.* Ein *grosser Drang nach äusserer Wärme* findet sich bei Verwöhnung, Mangel an Körperbewegung, chronischen Rheumatismen, Gichtanlage, gestörter Verdauung, Blutarmuth, Kachexieen, Blausucht, Bleichsucht, Wassersucht, nach reichlichen Säfteverlusten, während des Fieberfrostes und in Krampfanfällen.

Kopffrost. Ein *umschriebenes Frostgefühl am Hinterhaupte (als wenn dasselbe von kaltem Wasser* oder *Winde berührt würde)* kommt bei Hypochondristen und Hysterischen, besonders vor der Exacerbation ihres Leidens, ebenso vor Migräneanfällen und in bösartigen Nervenfiebern, — *auf dem Scheitel* bei Hysterischen, Hypochondristen, bei Greisen kurz vor dem Tode durch Marasmus senilis, — *im Verlauf der Nähte* bei Nervenfiebern und *in der Pfeilnaht insbesondere* bei der Influenza vor.

Braunenfrost *mit dem Gefühl pelziger Stumpfheit* und *Wüstigkeit des Kopfes* kommt bei beginnendem Schwarzstaar, bei inneren Augenentzündungen als Symptom des Ausganges in Eiterung, bei Lidlähmung vor.

Schlundfrost. Ein *eigenthümliches Frostgefühl im Schlunde* findet sich unter den Symptomen der gichtischen Magenaffection.

Brustfrost kommt bei Brustwassersucht, Empyem, Bluterguss in die Brusthöhle, bei dem Uebergange der Lungenentzündung in Eiterung oder Brand vor.

Bauchfrost findet sich vor dem Ausbruche heftiger Krampfanfälle, namentlich der Fallsucht, bei Hypochondrie, Hysterie, Sackbauchwassersucht, chronischer Kriebelkrankheit, Darmdurchlöcherung mit Erguss in die Bauchhöhle, Bauchhöhlenblutung. — Ein *eigenthümliches Kältegefühl in der Lebergegend (ähnlich fliessendem Wasser* oder *herabfallenden Tropfen)* soll als Symptom des Ueberganges von Gallensteinen in den Darm vorkommen.

Bauchfrost bei *Schwangern* und *Gebärenden* kann auf Absterben der Frucht, — bei *Wöchnerinnen* auf Eintritt des Puerperalfiebers deuten.

Plötzliches Kältegefühl im Bauche mit Nachlass des heftigen Schmerzes ist bei *Bauchentzündungen*, *Vergiftungen*, *entzündlicher Darmbrucheinklemmung* Zeichen des eintretenden Brandes, *beschränktes mit Klopfen* bei *Bauchentzündungen* Symptom von Abscessbildung.

Herzgrubenfrost. *Beständiges Kältegefühl in der Herzgrube* kommt bei wahrer Magenschwäche, Hysterie *(nach reizenden Genüssen verschwindend)*, bei Infarcten, besonders Anhäufung von Glasschleim, gichtischer Magenaffection vor.

Rippengegendfrost. *Leichtes, immer wiederkehrendes, herumschweifendes Frösteln unter dem Rippenrande* deutet meist auf eingewurzelte Verdauungsstörung, Verschleimung, Infarcten, — *festsitzendes, beschränktes* auf Degeneration und Substanzzerstörung der Leber und Milz.

Nabelfrost besonders *nach einzelnen Genüssen eintretend* kommt unter den Symptomen des Bandwurmes vor.

Rückenfrost ist der gewöhnliche Anfang des allgemeinen Frostes. — Eine *anhaltende lästige Kälteempfindung im Rücken* findet sich bei Rückenmarkleiden, Wassererguss im Wirbelkanal, chronischer Kriebelkrankheit, Bandwurm *(besonders durch bestimmte Genüsse erregt)*.

Lendenfrost kommt vor Blutungen durch die Beckenorgane, Haemorrhoidalfluss, Menstruation und Metrorrhagien, vor der Ausbildung fieberhafter Zustände, bei Nierenstein, Psoas- und Nierenvereiterung, Nierenverhärtung und Nierenskirrhus vor.

Ruthenfrost. Ein *eigenthümliches Frösteln in der Nähe der Harnröhrenmündung* kommt bei Onanisten, Harnsteinkranken und überhaupt bei Harnbeschwerden vor.

Fussfrost findet sich häufig in Verbindung mit wirklicher Temperaturverminderung bei mangelnder Energie des Circulationsprocesses, Abdominalstockungen, Infarcten, Krampfzuständen, Schwäche, Kachexieen, — das Gefühl, *als stehe der Fuss bis an die Wade in kaltem Wasser*, bei chronischen Leber- und Milzleiden.

Bei *Weibern*, die in den klimakterischen Jahren über eine *beständige, durch nichts zu bekämpfende Kälte der Füsse* klagen, sind immer innere Congestionen und Affectionen zu fürchten. Canstatt.

Trockenheitsgefühl gründet sich in der Regel auf wirklich verminderte Absonderung der auskleidenden Schleimmembran, sowie der zur Befeuchtung mitwirkenden benachbarten drüsigen Organe, und beruht daher meist auf entzündlicher Reizung, krampfhafter Verschliessung oder organischer Entartung derselben.

Augentrockenheit. Ein *peinliches Gefühl von Augentrockenheit* kommt bei Entwickelung des Schwarzstaars vor.

Nasentrockenheit kommt bei starken Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Schnupfen, bei Lustseuche vor.

Mundhöhlentrockenheit. Eine *lästige, objectiv nicht wahrnehmbare Trockenheit der Mundhöhle* findet sich bei chronischer Katarrhalaffection der Mandeln, bei syphilitischen Mundhöhlen- und Rachengeschwüren, bei Intestinalreizung, Krampfzuständen, vor Ausbruch der Wuthkrankheit.

Schlundtrockenheit kommt vor bei starkem Durst, reichlichen Säfteverlusten, anhaltendem Mundathmen, Sprechen, Schreien, Singen, nach dem Genuss spirituöser, gewürzhafter, scharfstoffiger, narkotischer, salinischer Substanzen, bei Wurst- und schleichenden Metallvergiftungen, namentlich Bleikolik, bei Schlundentzündung, Verschwärung, Krämpfen, Schwämmchen, vor Bluthusten und Bluterbrechen, bei Lustseuche, Harngries.

Bei *Säugenden* ist eine *lästige Hitze und Trockenheit des Schlundes mit Schlingbeschwerde* ein fast constantes Symptom von Abzehrung durch den übermässigen Milchverlust. Morton.

Kehlkopftrockenheit kommt unter denselben Verhältnissen wie das Trockenheitsgefühl der Schlingwerkzeuge, insbesondere aber bei beginnendem Katarrh, vor Bluthusten, bei örtlicher Entzündung und Verschwärung, Kehl-

kopf- und Luftröhrenschwindsucht, sowie bei Hepatisation, tuberculöser Infiltration, Verschwärung der Lungen vor.

Vergrösserungsgefühl. Das Gefühl von *Umfangzunahme, Vergrösserung, Verlängerung einzelner Körpertheile* entspringt, wo ihm eine objective Begründung fehlt, meist aus starker Blutanhäufung, inneren Exsudaten, aus verminderter Innervation (wie während des Eingeschlafenseins der Glieder) oder aus erhöhter Empfindlichkeit benachbarter Theile.

Kopfvergrösserungsgefühl kommt bei starken Kopfcongestionen (wie namentlich bei Irreredenden, Geisteskranken), bei Hirnentzündung, Hirngeschwülsten, Ergiessungen innerhalb der Schädelhöhle, besonders bei dem chronischen Wasserkopfe der Greise vor.

Nasenverlängerungsgefühl ist bisweilen bei Kürbisbandwurm beobachtet worden.

Zähneverlängerungsgefühl kommt bei und nach heftigen, besonders congestiven, entzündlichen, rheumatischen, gichtischen Zahnschmerzen, an cariösen Zähnen, bei Mercurialspeichelfluss, Mundfäule, Scorbut, Elephantiasis, bei Schleim- und Zehrfieberkranken vor.

Zusammenschnürungs-, Verengungsgefühl beruht, insofern ihm nicht eine wirkliche materielle Ursache zum Grunde liegt, meist auf einem lebhaft congestiven oder krampfhaften Zustande, auf mangelnder Nachgiebigkeit des organischen Gewebes.

Nasenverstopfungsgefühl kommt bei grosser Nasentrockenheit, starkem Blutandrange, daher häufig vor Nasenbluten, bei Schnupfen, Schleimhautaufwulstung, Polypen, Hirnwassersucht vor.

Stockschnupfen, *Gravedo* findet sich vor Entwickelung des fliessenden Schnupfens, bei wirklich entzündlicher Reizung der Nasenschleimhaut, Krankheiten der Thränenorgane, besonders des Thränensackes und Thränenkanals, bei Nasenpolypen (*in feuchtem Wetter zu-, in trocknem abnehmend,* CLOQUET), bei schneller Heilung oder freiwilligem Verschwinden chronischer Ausschläge und Geschwüre, Scrofelsucht, Wurmkrankheit *(mit reichlichem scharfen, wässrigen Ausfluss)*, Lustseuche.

Halsverschliessungsgefühl, *Anchone* mit der Empfindung *eines festsitzenden fremden Körpers* kommt bei grosser Trockenheit der Schlingwerkzeuge, beginnendem Katarrh, Bleikolik, starker Anschwellung der Mandeln, des Zäpfchens, der Rachenschleimhaut, des Kehldeckels, bei Eitersäcken daselbst, grossen in den Schlund herabhängenden Polypen, wirklichem Eindringen und Festsitzen fremder Körper, — mit dem Gefühl von *Zusammenschnürung, Aufsteigen einer Kugel* bei krampfhaften Zuständen, Hysterie, Hypochondrie, Kinnbacken- und Starrkrampf, bei Geschwülsten in der Schädelhöhle, besonders Hirn- und Hirnhautschwamm, vor der Entwickelung von Herzkrankheiten, bei Kehlkopfschwindsucht, Anschoppung und Verhärtung der Leber, nach dem Genuss vieler Gifte vor.

Krampfhaftes in *Fiebern* verkündet nicht selten Irrereden, Zuckungen, Kinnbacken- und Starrkrampf, — bei *Hirnentzündung* Irrereden, Sopor, tödtliche Zuckungen.

Das Gefühl *eines im Halse steckenden Pflockes* bei *Lungensüchtigen* kommt unter den Vorboten des Todes vor.

Brustzusammenschnürungsgefühl findet sich bei dem Einathmen irrespirabler Gasarten, bei grosser Kälte, starken Lungencongestionen, bei gemüthlicher Einwirkung auf den Athmungs- und Circulationsprocess, Angst, Wuth, bei Degenerationszuständen oder Zusammendrückung der Lungensubstanz, Exsudaten in der Pleura, Herzleiden, bei gestörter Bewegung des Zwerchfelles durch Raumbeschränkung in der Bauchhöhle, bei Entzündung, Rheumatismus, Krampf oder Lähmung der verschiedenen Respirationsmuskeln.

Bauchzusammenschnürungsgefühl. Das Gefühl *eines den Bauch zusammenschnürenden Bandes oder Reifens* kommt bei Abdominalplethora, Blutstockungen, Kothanhäufung, Saburralleiden, Bandwurm, Infarcten, Leber- und Milzanschwellung, schleichenden Entzündungszuständen der Baucheingeweide und des Brustfelles, bei Brust- und Bauchwassersucht, Tympanitis, Rückenwirbelleiden, Querlähmung vor.

Drängen, Pressen (vergl. Stuhlgang, Harnen). Eine *eigenthümliche, nach abwärts drängende Empfindung im Bauche* begleitet die Anfüllung des Mastdarms und der Harnblase, die Entbindung, kommt aber auch ausserdem bei Reizungszuständen oder Druck auf die Beckenorgane, Umfangzunahme und Lagenveränderungen derselben, bei starken Beckencongestionen (vor dem Monatflusse und anderen krankhaften Gebärmutterblutungen, vor der Haemorrhoidalblutung), bei spastischer und rheumatischer Affection der Harnblase, Gebärmutter, des Mastdarms, bei chronischer Entzündung, Degeneration der Harnblasenhäute, Harnblasenstein, Anschwellung und starker Ausdehnung der Gebärmutter durch Blut- und Wasseransammlung in der Höhle derselben, Bildung von Polypen und anderen Geschwülsten in deren Substanz, bei Falschlagen, Druck, Zerrung des Fruchthälters und Erschlaffung seiner Bänder, bei langwierigem weissen Fluss, schleichender Entzündung, Verschwärung und Degenerationen des Mastdarms, starken Haemorrhoidalknoten und Mastdarmpolypen, Anschwellung der Prostata und Saamenbläschen, bei starker Kolik, Darm- und Bauchfellentzündung, Ruhr vor.

Saugen. Die Empfindung *eines innerlichen Saugens in der Nabelgegend* kommt vorzugsweise bei Wurmkrankheit (Spulwürmern, Bandwurm), jedoch auch ohne diese bei Hysterischen vor.

Stossen, Kriechen, Wälzen, Fallen. Ein Gefühl von *Dehnen, Stossen, Anschlagen, Kriechen, Schnellen, Hüpfen in der Bauchhöhle* kommt während der Schwangerschaft (s. Kindesbewegungen), bei momentanen krampfhaften Zusammenziehungen der Därme und Bauchmuskeln, Hypochondrie, Hysterie, Wurmkrankheit, Bleichsucht, bei leicht beweglichen Geschwülsten in der Bauchhöhle, — das bei starkem Husten, Niesen, bei Fehltritten und dergl. wahrnehmbare Gefühl *eines an eine umschriebene Stelle der Bauchwandungen anschlagenden kleinen runden Blattes* bei der Ausbildung eines Darmbruches, — *Schaben* und *Kratzen* bei Schwangern, Bleichsüchtigen, Wurmkranken, Hypochondristen, Hysterischen, vor Keuchhustenparoxysmen, — *Kollern* und *Wälzen*, die Empfindung *eines Knäuels* oder *einer aufsteigenden Kugel* bei Anhäufung von

Blähungen, bei Kolik, Wurmkrankheit, Hysterie und Hypochondrie, — das Gefühl *eines innerlich herabfallenden Körpers* bei Hysterischen, Wurmkranken, bei dem Uebergange eines Gallensteines in den Zwölffingerdarm vor.

Klopfen, *Pulsatio.* Eine *rhythmisch klopfende Empfindung* verursacht die Bewegung des Herzens und der Arterien sowohl unmittelbar als durch Uebertragung auf benachbarte Theile (Venen, Geschwülste), bei wirklicher Steigerung derselben oder erhöhtem Empfindungsvermögen. — *Unrhythmisches Klopfen* ist in der Regel nervösen Ursprunges oder Folge flüchtiger Muskelcontraction, beweglicher Geschwülste, der Kindesbewegungen.

Kopfklopfen. *Rhythmisches* kommt bei starken Kopfcongestionen, Hirnentzündung, aneurysmatischer Gefässausdehnung, Ansammlung von Flüssigkeiten in der Schädelhöhle, nach starken, besonders nächtlichen Geistesanstrengungen, anhaltendem Wachen, schweren Sorgen, reichlichen Blutverlusten, Schmausereien, bei Verdauungstörungen, starken Lungencongestionen, Herzkrankheiten, bei Irreredenden, Geisteskranken, am Säuferwahnsinn Leidenden (oft mit der Idee im Kopfe befindlicher Thiere), — *auf eine umschriebene Stelle beschränkt und mit Schauern verbunden* bei Eiterung im Innern der Schädelhöhle, — *unrhythmisches, beschränktes* bei Hypochondristen, Hysterischen, an Gebärmutterpolypen leidenden Weibern, vor den Anfällen der Migräne und Fallsucht vor.

Heftiges rhythmisches bei *Greisen* findet sich unter den Vorboten des Schlagflussanfalles.

Stirnklopfen zeigt sich bei starken Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, bei organischen Herzkrankheiten, — *regelloses* bei Hypochondristen, Hysterischen, an Migräne und anderen Nervenübeln leidenden Personen als Vorläufer des Anfalles.

Schläfeklopfen. *Rhythmisches* bezeichnet im Allgemeinen gesteigerten Blutandrang nach dem Kopfe und dessen Folgen, — *unrhythmisches, krampfiges* nervöse Aufregung durch übertriebenes Wachen, starke Geistesanstrengungen, Gemüthsdepression, langes Hungern, Schmausereien, bei hypochondrischen, hysterischen Personen, vor Krampfanfällen. Manche Individuen werden regelmässig davon vor Ausbruch des einfachsten Schnupfens befallen.

Augenklopfen. *Schmerzhaftes im Innern des Auges* kommt bei innern Augenentzündungen (besonders der Aderhaut), Eiterung des Augapfels *(mit Frösteln)*, Augenskirrhus, — *in der Tiefe der Augenhöhle* (durch Zusammendrückung der Karotis abnehmend) bei aneurysmatischer Gefässerweiterung daselbst, — *in der Tiefe des äusseren Augenwinkels* bei Entzündung der Thränendrüse vor.

Ohrenklopfen, *Ototechnos.* *Rhythmisches* findet sich bei vermehrtem Blutandrange, grosser Vollblütigkeit, nach starker Erhitzung, bei Unterdrückung von Blutflüssen, Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, bei Hirnkrankheiten, Herz- und Lungenleiden, anhaltender Stuhlverstopfung, Abdominalstockungen, bei örtlichen Leiden, Ohrentzündung, Verknöcherung oder Erweiterung der Arterien, — *unrhythmisches* bei Absperrung der Luft in der Paukenhöhle wegen Unwegsamkeit der eustachischen Trompete, bei Eiterung und Verschwärung des inneren Ohres. — Eine *dem Schlagen eines Hammers ähnliche Empfindung,*

besonders während des Kauens, begleitet die Ansammlung verhärteten Schmalzes oder anderer fester Körper in der Nähe des Trommelfelles.

Lippenklopfen kommt in hysterischen und hypochondrischen Anfällen, — ein *nächtliches Klopfen der Unterlippenarterie* bei Tripperseuche vor. Ritter.

Halsklopfen. *Rhythmisches* findet sich bei gesteigertem Blutandrange oder gestörtem Blutrückflusse, — *krampfhaftes*, *zitterndes* bei starker Nervenaufregung, vor hysterischen und epileptischen Paroxysmen, Trismus und Tetanus.

Brustklopfen kommt bei gesteigerter Herzthätigkeit, Zusammendrückung oder aneurysmatischer Erweiterung des Herzens und der Brustgefässe, heftigen Lungencongestionen, Empyem, — *regelloses* bei Hypochondrie, Hysterie, vor den Paroxysmen der Fallsucht und vor Eintritt der Ohnmacht vor.

Bauchklopfen, meist auch objectiv wahrnehmbar, kommt bei Congestion, Abdominalplethora und deren Folgen, aneurysmatischer Gefässerweiterung, gesteigerter Herzbewegung, — *unrhythmisches* bei Verstimmung der Bauchnervengeflechte, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, bei frei in der Bauchhöhle hängenden Geschwülsten, Hydatiden, in der Schwangerschaft durch die Kindesbewegungen vor.

Zupfen. Das Gefühl *eines leichten Zupfens* an äusseren oder inneren Körpertheilen (oft mit einer sichtbaren schwachen, wellenförmigen Bewegung verbunden) kommt bei allgemein erhöhter Reizbarkeit, Hypochondrie, Hysterie, Stockungen in den Baucheingeweiden, organischen oder dynamischen Leiden der Darmschleimhaut vor und lässt immer auf grosse Hartnäckigkeit derartiger Zustände schliessen.

Wallen, Fliessen findet sich bei starken Congestionszuständen, vor dem Eintritt von Blutungen, bei innerem Bluterguss. — Das Gefühl *eines im Bauche fliessenden Wassers* kann den Uebergang eines Gallensteines in den Darm oder, *mit Hitze verbunden*, eine innere Blutung bezeichnen.

Ein eigenthümliches Gefühl von *Wallen in der linken Rippenweiche* gehört bei *Milzkranken* unter die Zeichen der Hoffnungslosigkeit ihres Zustandes. Pemberton.

Schwappen beruht entweder auf starker Blutüberfüllung einzelner Theile oder auf freier Ansammlung von Flüssigkeit in den Körperhöhlen.

Kopfschwappung. Ein *eigenthümliches Gefühl von Schwappen bei jeder Bewegung des Kopfes* deutet auf starke Blutanhäufung in den Hirngefässen und kommt in besonders ausgezeichnetem Grade vor und bei dem ansteckenden Typhus, vor dem Schlagflussanfalle vor. *Mit der Empfindung einer nach Hals und Rückenmark herablaufenden Flüssigkeit* findet sie sich als Symptom der Hirnwassersucht.

Brustschwappung *bei Bewegungen* oder *Tiefathmen*, *Husten* ist ein charakteristisches Zeichen der Ansammlung von Flüssigkeiten in der Brusthöhle.

Hauchen. Das Gefühl *eines anwehenden Windes, einer aufsteigenden kalten oder warmen Luft* kommt vor den Anfällen der Fallsucht und Tobsucht (bei ersterer meist von einem bestimmten Punkte der Brust, des Bauches oder der Extremitäten ausgehend und gegen den Kopf aufsteigend), des Starrkrampfes, der Wuthkrankheit (hier gewöhnlich aus einer Wunde oder Narbe entspringend), auch nicht selten bei Hypochondristen, Hysterischen, Gemüthskranken vor.

Durchzucken, Erschütterungsgefühl, elektrische Empfindung (vergl. Auffahren im Schlafe). *Allgemeines Durchzucken* findet sich bei Schreck, krankhaft gesteigerter Nervenreizbarkeit, bedeutender Vollblütigkeit, Blutstockungen und Congestionen, daher bei schreckhaften, hypochondrischen, hysterischen, zu Krämpfen und Nervenzufällen aller Art geneigten Personen, vor dem Eintritt oder am Schluss hysterischer und epileptischer Paroxysmen, während des Starrkrampfes, vor Ausbruch fieberhafter Exantheme, des ansteckenden Typhus, bei Rückenmarkentzündung, Rückenmarktuberkeln, Gicht. — *Oertliches* kommt bei Neuralgieen, Lähmungen, Nervengeschwülsten, Knochenentzündung, Gelenkverschwärung, Knochenbruch, Muskel- und Sehnenzerreissung vor.

Durchzucken gelähmter Theile nach dem Gebrauche des Strychnins ist eine günstige Erscheinung.

Zerreissungsgefühl findet sich, besonders während mehr oder minder heftiger Körperanstrengungen und mit einem bald stärkeren, bald geringeren Angstgefühl verbunden, im Augenblicke der Bildung von Aneurysmen, Eingeweidebrüchen, Dislocationen einzelner Eingeweide, bei Berstung eines Aneurysma, inneren Abscesses, einer Vomica, der Eihäute, Gebärmutter, Scheide, Harnblase, bei Durchlöcherung des Magens und Darmkanals, Zerreissung von Sehnen und Muskeln.

Schmerz, *Dolor.* Mit dem Namen *Schmerz* bezeichnen wir die Wahrnehmungen des Gemeingefühls, sobald dieselben einen eigenthümlich unangenehmen, peinlichen (keinesweges blos auf erhöhter Intensität derselben beruhenden) Charakter annehmen und dadurch einen Zustand von Missbehagen, Qual herbeiführen. Alle Arten der Empfindung können sich, mit nur wenigen Ausnahmen, bis zum wirklich Schmerzhaften steigern und bedingen durch ihre Eigenthümlichkeit die verschiedenen Modificationen des Schmerzes, welcher demzufolge nicht eigentlich etwas in sich Abgeschlossenes, Selbstständiges, sondern nur eine Form ist, unter welcher sich uns die Empfindung darstellt. Das Vorkommen des Schmerzes ist daher auch keinesweges an bestimmte organische Zustände oder äussere Eindrücke gebunden, sondern überall möglich, wo empfindende Theile (Nerven) auf eine eigenthümliche Weise mechanisch oder dynamisch gereizt werden und die Leitung des empfangenen peinlichen Eindruckes bis zu dem Gehirn vermitteln können. Jede Einwirkung der Aussenwelt, aber auch jede Thätigkeit des Organismus selbst ist, sobald sie sich bis zu einer gewissen Höhe steigert oder von ihrer Norm abweicht, fähig schmerzhaft zu werden, ohne dass man jedoch aus dem Grade des Schmerzes immer mit Sicherheit auf die Grösse und Bedeutendheit des veranlassenden Momentes schliessen könnte, weil der Grad der individuellen Empfindlichkeit, Gewöhnung, der Stand des Wahrnehmungsvermögens (der Hirnthätigkeit) darauf von entscheidendem Einflusse sind. Im Allgemeinen ist die Gegenwart von Schmerzen

an sich niemals eine günstige Erscheinung, wohl aber deren Perception insofern erfreulich, als sie eine ungetrübte Thätigkeit der empfindenden Nerven, eine ungehinderte Zuleitung der empfundenen Eindrücke zu dem Gehirn und ein gehöriges Wahrnehmungsvermögen dieses letzteren, ein freies Bewusstsein beurkundet. Werden dagegen unter Verhältnissen, welche lebhafte Schmerzempfindungen erwarten lassen, keine Schmerzäusserungen wahrgenommen, so ist diess von ungünstiger Bedeutung, indem es entweder einen Lähmungszustand der empfindenden Nerven oder eine ununterbrochene Leitung der empfangenen Eindrücke zum Gehirn oder endlich ein gestörtes Wahrnehmungsvermögen und Bewusstsein verräth. So lange ferner Kranke bei Uebeln, die leicht Metastasen machen, noch über Schmerz in den Extremitäten und überhaupt in einzelnen, minder edlen Organen klagen, halten wir mit Recht die Krankheit für weniger wichtig und gefährlich, während, wo bei aller Ursache über Schmerz zu klagen, dieser immer undeutlicher und stumpfer wird, ja endlich ganz verschwindet, der Zustand bei Weitem bedenklicher ist. Scheu.

Die Intensität, der Grad des Schmerzes ist, wie natürlich, sehr verschieden, kann jedoch nur einen höchst unsicheren Masstab für seine eigene Bedeutung und für die Wichtigkeit der veranlassenden Momente bieten. Manche Individuen ertragen aus Unempfindlichkeit, Gewohnheit, Selbstbeherrschung auch höhere Grade des Schmerzes ohne sehr lebhafte Schmerzäusserungen, während umgekehrt andere schon durch einen unbedeutenden Schmerz verhältnissmässig sehr stark ergriffen werden. Auch sind viele sehr wichtige, selbst lebensgefährliche Leiden, wie namentlich die Krankheiten des Hirns selbst, von nur geringem oder gar keinem Schmerz begleitet, während ganz unbedeutende, gefahrlose oft die wüthendsten Schmerzen hervorrufen. Ebenso kann endlich eine Trübung des Gemeingefühls und Bewusstseins ihn mindern oder ganz auslöschen, sehr erhöhte Empfindlichkeit ihn vergrössern, ohne dass dort die Gefahr geringer, hier bedeutender würde. Daher dürfen selbst *sehr heftige Schmerzen,* sobald sich für dieselben deutlich wahrnehmbare Veranlassungen (z. B. Verletzungen, Entzündung, Rheumatismus, Gicht) auffinden lassen, an und für sich durchaus keine andere Besorgniss erwecken als die, welche sich auf die Natur der erzeugenden Ursache gründet, für deren grössere Intensität sie in den meisten Fällen sprechen. Dagegen ist jeder, *aus verborgenen und unerklärlichen Ursachen entspringende, selbst minder heftige Schmerz* immer eine bedenkliche Erscheinung. Solche Schmerzen gehen aus dem Innersten des Hirns und Nervensystems hervor und verkünden in acuten Krankheiten fast immer böse Metastasen auf diese Theile. Berends. — *Gar zu heftige Schmerzen* wirken, besonders wenn sie lange anhalten, auch an und für sich zuletzt nachtheilig, indem sie Störungen der Verdauung und Absonderungen, Ermattung, Schlaflosigkeit, gesteigerte Empfindlichkeit, Zittern, Zuckungen, Ohnmacht hervorrufen und selbst Irrereden und Nervenschlag herbeiführen können.

Zunahme des Schmerzes durch *äusseren Druck, Bewegung* findet sich bei entzündlichen Zuständen, bei Trennungen des organischen Zusammenhanges, bei Desorganisationen, Anschwellung, Verhärtung, Vereiterung, Verschwärung als schmerzerregende Momente, — durch *äussere Wärme*, namentlich aber *Federbetten,* bei syphilitischen Knochenschmerzen, Rheumatismus, — *am Morgen* bei gastrischen Beschwerden, Wurmleiden, Schleimfieber, Schleimhautentzündungen, scrofulösen Affectionen, Hysterie, — *am Abend* bei rheumati-

schen, gichtischen, katarrhalischen Krankheiten, überhaupt bei allen krankhaften Zuständen, welche sich am Abende verschlimmern. Alle solche Schmerzen vertragen auch in der Regel die Anwendung äusserer Wärme nicht. — *In der Nacht* verschlimmern sich rheumatische, gichtische, syphilitische und alle anderen Schmerzen, welche auf einem Leiden fibröser Theile beruhen.

Abnahme, Nachlass des Schmerzes bei *äusserem Druck* deutet entweder auf dessen Entstehung durch starke Ausdehnung organischer Theile, welche der äussere Druck momentan mindert, oder auf reines Nervenleiden. Sie findet sich daher bei Tympanitis und ähnlichen Zuständen, bei einfachen, nicht entzündlichen Rheumatismen, chronischen Gichtschmerzen, bei allen wahren Neuralgieen. — Durch *äussere Wärme* werden die Schmerzen bei Rheumatismus, Gicht und rein nervösen Leiden, — durch *äussere Kälte* die durch Congestion, Entzündung veranlassten erleichtert.

Die Dauer des Schmerzes ist höchst mannichfach und namentlich sein Typus oft charakteristisch für die eigenthümliche Natur desselben. — *Anhaltender Schmerz* weist auf eine gleichmässig fortdauernde und zwar vorzugsweise auf eine wirklich materielle Ursache hin. Er findet sich daher namentlich bei Verletzungen, Entzündungen, Structurveränderungen und Desorganisationen, andauernder mechanischer oder dynamischer Reizung. Bei längerem Bestehen lässt er fast immer materielle Veränderungen in dem leidenden Theile erwarten. — *Aussetzender Schmerz* (in regelmässigen oder unregelmässigen Zwischenzeiten wiederkehrend) deutet auf eine nur zeitweise eintretende oder sich nur periodisch zur Schmerzempfindung steigernde Veranlassung und ist, insofern ihn nicht äussere Einwirkungen bedingen, meist nervöser oder congestiver Natur. Er findet sich bei allen Neuralgieen, bei den nicht entzündlichen rheumatischen, gichtischen, scorbutischen, syphilitischen, mercuriellen, sowie bei den in aussetzenden Fiebern erscheinenden oder von Verdauungstörungen, Wurmleiden, periodischen Blutungen abhängenden Schmerzen. Doch sind auch die auf wirklichen Organisationsfehlern beruhenden Schmerzen, wie bei Hirngeschwülsten, Harnsteinbildung, Anschwellung und Verhärtung von Eingeweiden, oft aussetzend, insofern sie nur erst durch einen vermehrten Blutandrang, durch Druck, Erschütterung, erhöhte Thätigkeit des leidenden Theiles hervorgerufen werden.

Der Sitz des Schmerzes bezeichnet gewöhnlich auch den Sitz der schmerzerregenden Störung, doch können auch Schmerzen in vollkommen gesunden Theilen sympathisch stattfinden, während die leidenden schmerzlos bleiben. — *Schmerzen auf der Körperoberfläche* sind im Allgemeinen immer günstiger als *die im Innern des Körpers*, daher auch das Erscheinen eines äusserlichen Schmerzes mit Nachlass des früher vorhandenen inneren von guter (Hippokrates), das Umgekehrte dagegen von schlimmer Bedeutung. — *Festsitzender Schmerz* findet sich vorzugsweise bei örtlichen Leiden der betreffenden Stelle, Entzündung und Entzündungsausgängen, materiellen Störungen in den organischen Geweben, Verletzungen, Neuralgieen, kann jedoch auch sympathisch durch Leiden entfernterer Theile veranlasst werden, wie z. B. der festsitzende Schulterschmerz bei Lungen- und Leberkrankheiten. — *Wandernder Schmerz* kommt bei einfachem Rheumatismus, unregelmässiger Gicht, bei allgemeinen Gesundheitstörungen, Fieberzuständen, Dyskrasieen, so namentlich in exanthematischen, rheumatischen, katarrhalischen, gastrischen, nervösen, septischen Fiebern, bei allgemeinen Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Verdauungstörungen und Desorganisationen wichtiger Eingeweide vor.

Die Form und eigenthümliche Modification des Schmerzes hängt als etwas rein Subjectives zwar ausschliesslich von dem Auffassungsvermögen und der Schilderung des Empfindenden ab, welche eine unendliche Mannichfaltigkeit in der Beschreibung desselben bedingen und eine nicht geringe Unbestimmtheit in dessen Charakterisirung zuzulassen scheinen, giebt man jedoch genauer Acht, so findet man, dass alle Kranken, die an einer bestimmten Art von Krankheit leiden, die Gattung von Schmerzen, welche damit verbunden ist, auch ganz genau, Einer wie der Andere beschreiben und dass man aus ihrer Beschreibung oft schon den Sitz und die Natur des Uebels abnehmen kann. Kreysig.

Bohrender, *perforans, terebrans* kommt vorzugsweise bei Leiden der Knochen und Beinhaut, schleichender oder acuter Entzündung derselben, bei Dyskrasieen mit Affection des Faser- und Knochengewebes, Gicht, Lustseuche, Scorbut, Weichselzopf, Krebsleiden, bei dem Uebergange rheumatischer Entzündungen in Eiterung vor.

Brennender, *ardens* findet sich bei Berührung mit scharfen, ätzenden Substanzen, bei Verbrennung, Verlust der Oberhaut und des Schleimüberzuges, Excoriationen, Geschwüren, ausserdem bei lebhafter Congestion oder Entzündung, exanthematischen Krankheiten, Rothlauf, Haemorrhoidalcongestionen, venösen Stockungen, schleichender Entzündung der Venenhäute.

Durchschiessender, *lancinans* kommt bei Neuralgieen, Rheumatismen, bei in Erweichung übergehendem Skirrhus, bei Krebsgeschwüren vor.

Klopfender, *pulsans* bezeichnet lebhaften Blutandrang, starke Entzündung und deren Ausgang in Eiterung, Neuralgie in sehr blutreichen Theilen. Wird der *gichtische Schmerz* klopfend, dann endet gewöhnlich der Anfall bald. Boerhave.

Kriebelnder, prickelnder, *formicans* findet sich vor dem Ausbruche und bei dem Nachlasse rothlaufiger und gichtischer Entzündungen, bei katarrhalischen und impetiginösen Schleimhautaffectionen, Neuralgieen, Migräne, Nieren- und Leberkrankheiten, bei organischen Leiden des Hirns und Rückenmarks, in gelähmten Theilen, wo er als eine günstige, auf Nachlass der Lähmung hindeutende Erscheinung anzusehen ist.

Nagender, *rodens* kommt bei Verschwärungen, Krebs, hartnäckigen pustulösen, zur Verschwärung neigenden Exanthembildungen, bei Knochenverschwärung, in typhösen, faulichten Fiebern (Berends) vor.

Reissender, schneidender, *lacerans* begleitet die entzündliche Reizung fibröser Häute, den Rheumatismus, die Gicht, exanthematische und gastrische Fieberzustände, Neuralgieen, Hirn- und Rückenmarkkrankheiten, schleichende Metallvergiftungen.

Spannender, ausdehnender, *tensivus* findet sich bei wirklicher Raumbeschränkung und Ausdehnung im Innern des Körpers, bei starker Blutüberfüllung, Ansammlung gasförmiger und flüssiger Stoffe, bei beträchtlichen Eingeweideanschwellungen, Entwickelung von Pseudoorganisationen, normwidrigen Verwachsungen, bei mit bedeutendem Substanzverlust verbundenen Narben, Dislocation einzelner Theile, bisweilen auch als Symptom von Schleimhautentzündung, nervösen Fieberzuständen, Neuralgieen.

Stechender, *pungens* kommt bei entzündlicher Reizung seröser und fibröser Häute, der Muskelsubstanz, bei mechanischer Einwirkung fremder Körper, Knochensplitter und dergl. vor.

Stumpfer, drückender, *obtusus, gravidans* kommt bei starker Blutüberfüllung, Entzündung der Schleimhäute, Drüsen und parenchymatösen Organe, bei katarrhalischen und gastrischen Affectionen, chronischer Anschwellung, Verhärtung, bei serösen Ergiessungen, überhaupt bei Störung der organischen Thätigkeit ohne gleichzeitige bedeutende Reizung vor.

Zerrender, *torquens* findet sich bei filamentösen (besonders neuentstandenen) Verwachsungen, hängenden Geschwülsten, Dislocationen (Eingeweidebrüchen), bei rheumatischen, gichtischen Affectionen, Neuralgieen, Krebs.

Ziehender, *trahens* zeigt sich vorzugsweise bei katarrhalischen und rheumatischen Affectionen, überhaupt aber im Anfange der meisten fieberhaften Zustände.

Zusammenschnürender, *constringens* kommt bei starker Blutanhäufung und krampfiger Spannung der Gewebe, organischer Verengung von Kanälen und Oeffnungen vor.

Schmerzen bei *Fieberkranken* sind entweder Product eines allgemein gereizten Zustandes des Nervensystems, wie namentlich in katarrhalischen, rheumatischen, gastrischen, exanthematischen, entzündlichen Fiebern, oder Zeichen eines Localleidens, namentlich einer Entzündung. *Im späteren Verlaufe der Krankheit* können sie den Eintritt eines nervösen Zustandes, einer Metastase oder auch kritischer Ausleerungen verkünden. Das Erscheinen *sehr heftiger wandernder Schmerzen* in *nicht exanthematischen Fiebern* deutet immer auf Hinneigung zum Nervösen, in *faulichten Fiebern* auf grosse Entmischung des Blutes und fast ohne Ausnahme auf tödtlichen Ausgang der Krankheit.

Schmerzäusserungen während des *epileptischen Paroxysmus* lassen auf Simulation schliessen.

Schmerzen in *gelähmten Theilen* gelten für ein Zeichen der zu hoffenden Heilung. Diess ist jedoch nur dann der Fall, wenn der leidende Theil gleichzeitig turgescirender, wärmer, lebhafter geröthet wird. Im entgegengesetzten Falle lassen sie meist eine Verschlimmerung des Zustandes fürchten, wie diess namentlich bei Lähmungen in Folge organischer Hirn- und Rückenmarkkrankheiten oder der chronischen Bleivergiftung beobachtet wird.

Allgemeine Schmerzen bei *Wassersüchtigen* unter den Erscheinungen eintretender Besserung entstehend sind günstig; werden sie sehr lebhaft, so lassen sie sich durch gelinde, aber ja nicht zu starke Schweisse mässigen.

Heftiger Schmerz nach *Operationen* in bisher schmerzlosen Theilen entstehend deutet auf Verletzung, Quetschung, Unterbindung eines Nerven.

Rheumatismus, rheumatischer Schmerz. Der *wahre rheumatische Schmerz* (auf einer eigenthümlichen Affection des Fasergewebes beruhend) ist das Erzeugniss gestörter Hautthätigkeit und kommt als solches nach den verschiedenen erkältenden Einflüssen, namentlich raschem Temperaturwechsel von Warm zu Kalt, bei grosser Wandelbarkeit des Barometerstandes, Ueberfüllung der Luft mit freiem Wasser, überhaupt bei grosser Veränderlichkeit im Zuge der Lüfte und Witterungsverhältnisse, zur Zeit der Aequinoctien und in schlaffen Wintern, im Sommer bei schneller Abkühlung durch Gewitterstürme vor. Ritter. Er liebt die grösseren Gelenke und deren Umgebung, grössere Sehnenausbreitungen, Narben, cariöse Zähne und befällt bei jüngeren Personen häufiger die obere Körperhälfte bei älteren mehr den Rücken, die Hüften, Schenkel. Vogel. — Eine *grosse Geneigtheit dazu* findet sich bei krankhafter Reizbarkeit des Hautorgans, bei Anomalieen in der Function der Verdauungsorgane und namentlich des Pfortadersystems, bei Anlage zu Nervenkrankheiten, nach schwächenden Einflüssen aller Art, schweren Krankheiten, reichlichen Säfteverlusten, besonders Blutungen, geschlechtlichen Ausschweifungen, Onanie. — *Scheinbare, hartnäckige, aber*

nicht festsitzende (wie letzteres bei dem wahren chronischen Rheumatismus immer der Fall ist), *durch äussere Wärme nicht gemilderte rheumatische Schmerzen* kommen als Symptom der anomalen, wandernden Gicht, der Lustseuche, Rhachitis, Scrofelsucht, des Scorbuts, der verschiedenen Metalldyskrasieen, Krebsdyskrasie, der Störung von Hautausschlägen (Krätze) und Geschwüren, des reichlichen anhaltenden Gebrauches der China (Sydenham, Pauli) und Chinapräparate, der Chamillen, des Baldrian vor.

Gicht, gichtischer Schmerz. *Gichtische Schmerzen* finden sich vorzugsweise bei Individuen männlichen Geschlechts und Alters, besonders aber bei Personen von starkem, wohlgenährtem Körper, grossem Kopfe, kurzem Halse, breiter Brust. Sie sind immer mit habituellen Störungen in den Functionen der Baucheingeweide, namentlich der Leber und des Pfortadersystems, überhaupt mit vorwaltend venösem Charakter, daher auch meist mit einer mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Haemorrhoidalanlage verbunden. Solche Personen hatten meist als Kinder einen rhachitischen oder scrofulösen Habitus und öfteres Nasenbluten, klagten später über allerhand Vollblütigkeitsbeschwerden, Sodbrennen, hypochondrische und hysterische Erscheinungen, Verdauungstörungen, Leberleiden, neigten zu Gallenfiebern und Gelbsucht, pflegen gewöhnlich früh lange zu schlafen, sich starken Anstrengungen unmittelbar nach der Mahlzeit auszusetzen (Baglivi), den Freuden der Tafel, dem reichlichen Genusse des Weines und der Liebe ergeben zu sein (Knaben, Kastraten sollen nie Gicht bekommen, Hippokrates, Baglivi, — doch giebt es wenigstens unter letzteren auch vollkommene Podagristen, Oppenheim), anstrengende Geistesbeschäftigungen zu treiben, überhaupt aber einen regen Geist und ein empfindliches, durch allerlei Anstrengungen oder Ausschweifungen geschwächtes Nervensystem zu haben, wohl auch aus einer früheren thätigen Lebensweise in eine sitzende, unthätige, genussreichere übergegangen zu sein. Unter solchen Verhältnissen beseitigt der Eintritt von Gichtschmerzen meist eine Menge früherer Beschwerden, namentlich die hypochondrischen Zufälle, während er auf der anderen Seite aber auch eine grosse Geneigtheit zu Krankheiten der Harnwerkzeuge, namentlich zur Harnsteinbildung bedingt. — *Regelmässige Gichtparoxysmen*, Fussgicht, Podagra sind die günstigste, für das Grundleiden gleichsam kritische Gichtform, welche für längere Zeit vollständiges Wohlbefinden zurückführt. *Plötzliche Steigerung des Anfalles* findet sich nach Diätfehlern, heftigen Gemüthsbewegungen, namentlich Zorn, ein *jähes Verschwinden desselben* bei Einwirkung von Kälte, Nässe, bei Bildung einer metastatischen Affection des Magens, Darmkanals, der Leber, Lungen, des Hirns. — *Unregelmässige, wandernde Gichtzufälle* deuten auf unvollkommene Entwickelung der Krankheit (wie bei Kindern, Jünglingen, Weibern) oder Kräftemangel (wie bei Greisen), auf bereits langes Bestehen des Leidens, falsche Behandlung, ausgebildete Haemorrhoiden, auf wichtige Complicationen, namentlich Anschoppungen im Pfortadersystem, auf ein krankes Hautorgan, auf reichliche Säure- und Schleimerzeugung, Rückenmarkschwäche (Diel). Ihre Heilung bleibt, sobald sich nicht wirkliche Podagraanfälle ausbilden, für den Kranken immer höchst gefährlich, weil gewöhnlich in Kurzem ein tödtlicher Schlagfluss folgt.

Gichtische Erscheinungen bei *noch nicht mannbaren Kindern* deuten immer auf Abstammung von gichtkranken Aeltern, — bei *Jünglingen* auf erbliche Anlage, zeitigen und unmässigen Genuss der physischen Liebe, Selbstbefleckung, Vernachlässigung der Körperbewegung, auf plötzliche Vertauschung des früheren unmässigen Genusses von Speisen und spirituösen Getränken mit einer dünnen, kühlenden Diät (Sydenham). Sind sie auch anfangs unregelmässig, so werden sie doch gewöhnlich später regelmässig. Sydenham. Sterben solche Individuen vor Erreichung eines höheren Alters in Folge der Krankheit, so geschieht diess meist durch entzündliche Affectionen oder Blutflüsse. Stahl. — Bei *Greisen* haben sie in der Regel eine geringere Intensität, halten weniger bestimmte Perioden und befallen leichter innere Theile. Sydenham. *Personen, die erst im späteren Alter das Podagra bekommen*, sterben gewöhnlich apoplektisch, an einer Lähmung oder an Wassersucht und Marasmus. Stahl.

Gichtzufälle bei *Weibern* zeigen sich selten regelmässig, ausser bei bejahrten und Mannweibern. Die *sogenannten Gichtschmerzen* jüngerer und zarterer Frauen sind gewöhnlich hysterischer oder rheumatischer Natur. Sydenham. Eine eigenthümliche Art *anomaler Gicht*, welche ganz die Form eines *vollkommenen Podagra* hat (sich aber oft wie ein hartnäckiger Rheumatismus gestaltet), kommt

bei Weibern mit unregelmässiger Menstruation als Folge von Atonie der Gebärmutter vor.

Knochenschmerz, *Osteocopus.* Der *eigenthümlich bohrende, besonders abends und nachts exacerbirende, gegen äusseren Druck wenig empfindliche Knochenschmerz* kommt nach dem Genusse grösserer Gaben Aconit, bei Rheumatismus, Gicht, Syphilis, Mercurialkrankheit, Scorbut und Krebsdyskrasie, im Eiterungstadium der Pocken ohne materielles Knochenleiden, häufiger jedoch als Vorläufer und Begleiter von Entzündung, Auftreibung, Erweichung, Verschwärung, Nekrose und sonstiger Degeneration der Knochensubstanz oder Beinhaut vor. — *Deutlich im Innern des Knochens haftend, anhaltend, festsitzend, nagend, durch äusseren Druck eher vermindert als gesteigert* zeigt er sich bei Entzündung des Knochengewebes und der Markhaut, — *mehr oberflächlich, spannend durch äusseren Druck zunehmend* bei Leiden der Beinhaut. — *Heftig, festsitzend, klopfend, nagend* ist er bei Verschwärung, — *herumziehend, stumpf, drückend oder reissend, durch Bewegung und Berührung erhöht,* ähnlich den rheumatischen und gichtischen Schmerzen, bei Knochenerweichung und Steatom, — *hartnäckig, festsitzend, stumpf, bohrend, mit Auftreibung verbunden, nach Anstrengungen, am Abend, in der Bettwärme exacerbirend, morgens remittirend* (besonders die Schädelknochen, Hervorragungen des Schulterblattes, die Schlüsselbeine, Vorderarmknochen, Schienbeine, das Brustbein einnehmend) bei Lustseuche, Mercurialkrankheit, Scorbut, Gicht, eingewurzeltem Rheumatismus, — *sehr von Witterungseinflüssen abhängig* bei rheumatischer, gichtischer Ursache.

Heftiger Knochenschmerz kam *im Eiterungstadium* bei einer *Pockenepidemie* 12 bis 24 Stunden dauernd als Vorbote der ödematösen Gliederanschwellung vor, war aber, wo er länger anhielt, ein sicheres Zeichen des nahen Todes. Sagar.

Heftiger in *umschriebenen Knochenanschwellungen, Exostosen* deutet auf deren Bösartigkeit, auf Neigung zu Entzündung und Verschwärung.

Bei *Syphilitischen* ist er Zeichen einer eingewurzelten Krankheit, oft auch mercuriellen Ursprunges. Sein *auffallend schnelles Erscheinen* deutet hier auf frühere rhachitische Anlage.

Kopfschmerz, *Cephalalgia, Cephalaea,* eine der am häufigsten vorkommenden Schmerzempfindungen, kann durch die verschiedenartigsten, direct oder sympathisch das Hirn und dessen Hüllen afficirenden Veranlassungen hervorgerufen werden. Dahin gehören alle starken Erregungen des Hirns und der Sinnenorgane durch anhaltende oder übermässige Geistesanstrengung, heftige Gemüthsbewegungen (Zorn, Schreck), grelles Licht, Gebrauch zu scharfer Augengläser, Betrachten glänzender Flächen oder kleiner, undeutlicher Gegenstände, starke, widrige sowohl als angenehme Gerüche, verworrenes Geräusch, lärmende Musik, ferner Blutüberfüllung der Hirngefässe durch active Congestion oder erschwerten Blutrückfluss, bedeutende äussere Temperaturerhöhung oder vermehrte organische Wärmeentwickelung ohne Schweissbildung, Fieberzustände, besonders solche mit Calor mordax, die Einwirkung der Sonnenstrahlen oder starker Kälte auf den unbedeckten Kopf, die Unterdrückung der Ausdünstung, das Ablegen gewohnter warmer Kopfbedeckungen, unvorsichtiges Haarabschneiden, Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser oder spirituösen Substanzen, Erkältung, insbesondere auch der Füsse, schneller Temperaturwechsel und auffallende Veränderungen des Luftdruckes, der reichliche Genuss spirituöser Substanzen (namentlich in der Kälte, habituell bei Bierbrauern und Branntweinbrennern, Ramazzini) und narkotischer Stoffe, schleichende Blei- und Kupfervergiftung, Magenüberfüllung, Schwelgerei, Verdauungstörungen, Saburralreize (besonders bei deren Turgescenz nach aufwärts), Stuhlverstopfung, Blähsucht, Wurmkrankheit, Infarcten, Leber-, Milz-, Nierenleiden, Störungen der Menstruation und des Haemorrhoidalflusses, ja selbst schon die dem Eintritte derartiger Blutungen vorangehende allgemeine Aufregung des Gefäss-

systems, die Unterlassung gewohnter Blutentziehungen oder die Unterdrückung von Nasenbluten, Schleimflüssen, Hautausschlägen, Geschwüren, Schweissen, das Einathmen irrespirabler Gasarten, starke Zusammendrückung der Halsgefässe, Herz- und Lungenfehler, welche das freie Zurückströmen des Blutes erschweren, heftige Erschütterungen und mechanische Verletzungen des Kopfes, ein Schlag in die Herzgrube, ein Fall auf den Hinteren, die Kniee oder Fersen (unter welchen Verhältnissen selbst ein habitueller Kopfschmerz sich ausbilden kann), die verschiedenen dynamischen und materiellen Leiden des Hirns und seiner Hüllen oder einzelner Nerven, Neuralgieen, allgemeine Verstimmung des Nervensystems, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, Bleichsüchtigen, endlich Erschöpfungszustände, reichliche Säfteverluste, namentlich Blutungen und Saamenverschwendung. — Der *Kopfschmerz* ist eine sehr lästige, die freie Thätigkeit des Geistes und Körpers hemmende, ja selbst eine bedenkliche Erscheinung, wenigstens sterben Personen, die lebenslänglich viel an *innerlichem Kopfschmerz* litten, zuletzt meist apoplektisch.

Form und Charakter. — *Bohrend* erscheint er oft bei heftigen Kopfcongestionen, vor Nasenbluten, Schlagfluss, bei hartnäckigen materiellen Störungen in den Verdauungsorganen, Verschleimung, Infarctenbildung, Wurmkrankheit, vor dem Gallen- und Saburralerbrechen, aber auch bei entzündlicher Reizung des Hirns und der Hirnhäute, Hirndesorganisationen, Leiden der Schädelknochen, daher häufig bei Syphilitischen (*beschränkt*, *oberflächlich*, *festsitzend*, *besonders nachts wüthend*), — *brennend* bei Kopfausschlägen, Rothlauf der Kopfhäute, entzündlichen Zuständen des Hirns und seiner Hüllen, — *durchschiessend* bei rheumatischen Affectionen oder (*habituell*, *festsitzend*, *mit Schwindel*, *Sinnenaffectionen*, *Lähmungserscheinungen*, *Abnahme der Geisteskräfte verbunden*) organischen Leiden des Hirns und seiner Umgebungen, namentlich Hirnskirrhus, — *eisig kältend* (*meist auf eine kleine*, *scharf umschriebene Stelle beschränkt*) bei Hypochondristen, Hysterischen, Bleichsüchtigen, — *klopfend* bei lebhaftem Blutandrange, Entzündung, Eiterung, Aneurysma innerhalb der Schädelhöhle oder in deren Nachbarschaft, auch bei rein nervösem Kopfschmerz, — *nagend* bei abdominellen Störungen, vor dem Erbrechen, doch auch bei schleichender Entzündung und Verschwärung der Schädelknochen oder des Hirns selbst, — *reissend*, *schneidend*, *stechend* bei katarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Kopfaffection, lebhaften Kopfcongestionen, entzündlichen Zuständen, organischen, besonders mit entzündlicher Reizung verbundenen Krankheiten des Hirns und seiner Hüllen, bei dem rein nervösen und abdominellen Kopfschmerz, — *stumpf*, *drückend* bei starker Ueberfüllung der Hirngefässe, Plethora, anhaltender Geistesanstrengung, heftigen Gemüthsbewegungen, ermüdenden Sinneneindrücken, nach dem Genusse erhitzender, spirituöser oder narkotischer Substanzen, bei äusserer Temperaturerhöhung oder Steigerung der organischen Wärme (namentlich bei Calor mordax), Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, Störungen des Blutrückflusses, Indigestion und Abdominalstockungen, doch auch bei entzündlichem Zustande des Hirns, Ergiessungen, Extravasaten innerhalb der Schädelhöhle, Hirndesorganisationen, überhaupt Hirndruck. Er geht häufig dem Nasenbluten, Schnupfen, Erbrechen, Irrereden, Schlagfluss, den Anfällen der Migräne, des fothergillschen Antlitzschmerzes, der Fallsucht und anderen Nervenübeln, dem Graustaar, Schwarzstaar, Glaukom, der Augenwassersucht voran.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend* findet er sich bei örtlichen Leiden, Verletzungen, Entzündung, Verschwärung der Kopfhäute, spannenden

Kopfnarben, Knochenleiden, umschriebener Entzündung, Eiterung des Hirns und der Hirnhäute, Hirnhautschwamm, Extravasaten in der Schädelhöhle, Erweichung und anderen Organisationsfehlern des Hirns, doch auch bei heftigen Kopfcongestionen, eingewurzelten Störungen in den Verdauungsorganen, bei nervösem Kopfschmerz, vor dem Schlagflussanfalle. — *Wandernd* erscheint der rheumatische, gichtische, seltner der nervöse Kopfschmerz. — *Oberflächlich, äusserlich* zeigt sich der Schmerz bei Verletzungen, Entzündung, Desorganisationen der allgemeinen Bedeckung und der Schädelknochen (durch Lustseuche, Mercurialdyskrasie, Gicht, Störung von Ausschlägen), *mit anscheinender Schmerzhaftigkeit der Haare* der katarrhalische, rheumatische, gichtische, gastrische, nervöse Kopfschmerz. — *Sehr beschränkt, genau umschrieben* (Clavus) ist er bei Verletzungen, Narben, Knochenleiden, Kopfcongestionen, beschränkter Hirn- und Hirnhautentzündung, Extravasat und Exsudat innerhalb der Schädelhöhle, bei Eiterung, Tuberkeln, Skirrhus, Erweichung des Hirns, Hirnhautschwamm, Verdauungstörungen und veralteten gastrischen Unreinigkeiten, chronischem Rheumatismus, Gicht, Lustseuche, vor Eintritt der Menstrual- und Haemorrhoidalblutung, des Erbrechens, Schlagflusses, mit einem *eisigen Kältegefühl* verbunden bei Hypochondristen, Hysterischen, Bleichsüchtigen. — *Schmerz im Verlaufe der Kopfnähte* (besonders der *Kranz*- und *Pfeilnaht*) ist gichtischer oder rein nervöser Natur. — *Scheitelschmerz* kommt bei Entzündung des Hirns und der Hirnhäute, namentlich des Sinus longitudinalis, bei rheumatischer Kopfaffection, Hypochondrie, Hysterie, Bleichsucht, Gebärmutterkrankheiten, besonders Gebärmutterpolyp, in schleichenden Nervenfiebern (*gegen Mitternacht exacerbirend*, Huxham), vor Nasenbluten, Schlagfluss vor. — *Stirnschmerz* findet sich bei Ueberreizung der Augen durch grelles Licht, starke Anstrengung derselben, Gebrauch zu scharfer Augengläser, vieles Weinen, bei Augenentzündungen (*nachts eintretend* bei der ägyptischen und syphilitischen), beginnendem Grau- und Schwarzstaar, Markschwamm der Netzhaut, bei Leiden der Nase, Schnupfen, Einwirkung starker Gerüche, entzündlicher Reizung (*drückend, stechend, spannend, während des Bückens stark zunehmend*), Eiterung (*klopfend, schauernd*) und Verschwärung (*nagend*), bei Ansammlung von Würmern und Insecten (*aussetzend, unerträglich kriebelnd, beissend*), Schleim, Eiter, Blut in den Stirnhöhlen oder Entwickelung von Polypen und Schwammgewächsen (*stark ausdehnend, spannend*) in denselben, bei anhaltender Geistesanstrengung, starken Kopfcongestionen und gestörtem Blutrückfluss aus dem Kopfe, Einathmen irrespirabler Gasarten, Berauschung, Narkosis, Katarrhalzuständen, Ansammlung gastrischer und galliger Unreinigkeiten (oft nur *einseitig*), Verschleimung, Wurmkrankheit (Bandwurm, Wawruch), schleichender Bleivergiftung, Venenentzündung, Pneumonia notha, Angesichtsneuralgie, Hirn- und Rückenmarkleiden. — *Schläfeschmerz* kommt bei starker Blutüberfüllung der Hirngefässe und überhaupt Hirndruck, vor Nasenbluten, Delirien, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, Parotidenanschwellung und Abscessen hinter den Ohren, bei Katarrhalzuständen, Schnupfen, rheumatischen Affectionen der Kaumuskeln, Zähne, des Angesichts, bei Angesichts- und Kopfneuralgieen, Kinnbacken- und allgemeinem Starrkrampf, intensiver Regenbogenhautentzündung, bei Wurmleiden und Anhäufung von Galle oder scharfen, ranzigen Unreinigkeiten in den Präcordien (oft nur *des Morgens*), im Gallenfieber und bei übrigens gesunden Personen, die lange fasten oder ein biliöses Temperament haben (Stoll), vor. — *Hinterhauptschmerz* kommt bei Rheumatismus der Hinterhauptsaponeurosen, bei venösen Blutcongestionen, Abdo-

minalplethora, Haemorrhoidalleiden, Saburralreiz in den ersten Wegen, vor dem Schlagfluss, in typhösen und faulichten Fiebern, bei schleichender Bleivergiftung, Ausschweifung im natürlichen und erkünstelten Geschlechtsgenusse oder bei zu grosser geschlechtlicher Enthaltsamkeit, bei Hypochondristen, Hysterischen und anderen Nervenkranken, bei örtlichen Hirnleiden, namentlich Entzündung und Desorganisationen des Cerebellum oder verlängerten Markes und ihrer Hüllen, Wasserausschwitzung und Geschwülsten, Eiterung oder Erweichung der Hirnsubstanz, bei Knochenleiden, besonders syphilitischen Beinhautauftreibungen, ebenso bei intensiver Entzündung der Regenbogenhaut und Wasserkapsel, bei starker Vermehrung des Humor aqueus vor. — *Einseitiger, halbseitiger Kopfschmerz* findet sich bei gichtischer und rheumatischer Kopfaffection, einseitiger Blutüberfüllung des Hirns (wie namentlich bei einseitiger aneurysmatischer Erweiterung der Kopfschlagadern oder Zusammendrückung der Halsvenen), bei organischen Leiden des Hirns, der Hirnhäute und Schädelknochen, Stirnhöhlen, bei Verdauungstörungen, Leber-, Milz-, Nierenkrankheiten (Nierenstein), schmerzhaften Affectionen des einen Auges, Ohres, einseitigen Zahnschmerzen oder als reine Neuralgie. Dieser *in einzelnen, oft typischen Anfällen wiederkehrende einseitige Kopfschmerz, Migräne, Hemicrania* kann viele Jahre lang dauern und hartnäckig allen Heilbestrebungen widerstehen, verschwindet aber meist nach dem 50sten oder 60sten Lebensjahre allmählig von selbst. Er befällt vorzugsweise verzärtelte, nervenschwache, hysterische, hypochondrische, doch auch nicht ganz selten kräftige, vollblütige Personen und zwar im Allgemeinen mehr das weibliche als das männliche Geschlecht. Seine veranlassenden Momente sind häufige Kopfschmerzen und Nervenzufälle aller Art, heftig erschütternde Gemüthseinflüsse, anhaltende Gemüthsdepression, übermässige Geistesanstrengung, nächtliches Studiren, vieles und nutzloses Lesen, überhaupt starke Augenanstrengung, häufige Kopferkältung, übermässige Anwendung kalter Umschläge auf den Kopf, das Abschneiden des früher lang getragenen Kopfhaares, das Ablegen einer gewohnten warmen Kopfbedeckung, rheumatische oder gichtische Kopfaffection (daher auch das Erscheinen regelmässiger Gichtanfälle die Migräne beseitigen kann, Tissot), früher erlittene Kopfverletzungen, vorangegangene Hirnentzündung und nervöse Fieber, fehlerhafte Entwickelung der Kopfknochen (Neuburg), anhaltendes Sitzleben, grosse Zimmerwärme, die Störung normaler oder pathischer Ausscheidungen, eines Kopfausschlages, Kopfschweisses, Ohrenausflusses, Augenschleimflusses, Schnupfens, Fusschweisses, Geschwüres, der Menstruation und Haemorrhoidalblutung, Störungen in den Verdauungsorganen, Drüsenleiden (Lentin), der übermässige Genuss geistiger Getränke, besonders am Abend. Auch kommt die Migräne als reine Wechselfieberlarve vor. Tissot. *Beschränkt sich der Schmerz vorzüglich auf den Kopf und ist er anhaltend geworden*, so kann man auf einen Fehler im Innern des Schädels schliessen; findet dagegen *eine vollständige Unterbrechung* desselben binnen 24 Stunden statt und tritt diese namentlich *genau periodisch* ein, oder wird der Schmerz, obgleich er anhaltend zugegen ist, fast immer zu derselben Zeit täglich einmal heftiger, dauert er in diesem Grade einige Zeit, um sich erst allmählig zu verlieren, wird das Angesicht davon entstellt, verschlimmert ihn der Genuss des Weines nicht und brachte vielleicht ein Aderlass am Arme keine Erleichterung, so kann man mit Sicherheit schliessen, dass ein Kranksein der Nerven ausserhalb des Schädels die Ursache sei. Swan. Meist sind Personen (namentlich Weiber), welche an Migräne leiden, vor anderen Krankheiten geschützt, so lange die Anfälle derselben

regelmässig bleiben, ausser dass sie von einer peinlichen Reizbarkeit des Nervensystems befallen werden. Später geht das Leiden, von selbst weichend, in Krankheiten des Unterleibes, der Brust, Glieder, hartnäckige Verdauungstörungen und Gichtzufälle oder in gefährliche Nervenaffectionen, Hirnleiden, Schlagfluss über. NEUBURG.

Dauer, Typus. — *Anhaltender Kopfschmerz* findet sich bei dauerndem Congestionszustande des Hirns, Hirnentzündung und Hirndesorganisationen, Verdauungstörungen, Katarrhalleiden, materiellen Stockungen in den Baucheingeweiden. — *Aussetzender, periodischer* kann congestiven, rheumatischen, gichtischen, gastrischen, syphilitischen, nervösen Ursprungs oder Symptom von organischen Hirnleiden, Magen-, Leber-, Gebärmutterkrankheiten, Störungen im Drüsensystem (LENTIN), bisweilen auch eine wahre Wechselfieberlarve sein. Je mehr er einen wirklich *typischen Charakter* annimmt, desto schwieriger gelingt im Allgemeinen seine Heilung, desto leichter lässt sich, besonders bei längerer Dauer und bei vorhandenen Symptomen einer Hirnaffection, sogar ein tödtlicher Ausgang fürchten. MORGAGNI. — *Abends* und *nachts wüthender* ist meist rheumatischer, gichtischer, syphilitischer Natur, — der über dem einen Auge oder am Hinterhaupte *nach der Mahlzeit erscheinende* Symptom von Magenschwäche, Verdauungstörung, gastrischen Unreinigkeiten, — der flüchtige, *bei Beginn der Mahlzeit eintretende*, aber *in deren Verlauf nachlassende* von Verschleimung und Wurmkrankeit, — der drückende, äusserliche *am Morgen* von Katarrhalleiden, Verschleimung, Verdauungstörung, Hysterie. — Stumpfer, beschränkter, *in vierwöchentlichen Perioden wiederkehrend* kommt vor Eintritt des Monat- und Haemorrhoidalflusses oder bei Störungen derselben, auch, mit Symptomen einer wirklichen Hirnaffection verbunden, bei Hirntuberkeln vor.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung* durch *Kopfbewegung* findet sich bei congestiven, rheumatischen, entzündlichen (charakteristisch für entzündliche Hirnaffection, ARMSTRONG), neuralgischen oder auf organischen Hirnleiden beruhenden Kopfschmerzen, — durch *Körperanstrengung* und *Körpererschütterung* bei dem congestiven, katarrhalischen, rheumatischen oder von wirklichen Hirnleiden bedingten, — durch *äusseren Druck* oder selbst *Berührung des Kopfes* bei dem traumatischen, katarrhalischen, rheumatischen, congestiven, entzündlichen, seltner bei dem durch krankhafte Zustände des Encephalum selbst veranlassten, — durch *Kälte* bei dem rheumatischen, gichtischen, — durch *Wärme, Weingenuss, Erhitzung* bei dem congestiven, abdominellen oder auf Hirnkrankheit beruhenden, — durch *Witterungswechsel* bei dem rheumatischen und gichtischen, sowie bei dem Narbenschmerz, — durch *Geistesanstrengungen* und *Gemüthsbewegungen* bei dem congestiven und durch Hirnkrankheiten bedingten, auch bei dem rein nervösen, gastrischen, rheumatischen (durch *Widerspruch*) und gichtischen (durch *Schreck, Aerger*).

Milderung des Kopfschmerzes durch *äusseren Druck* deutet auf dessen rheumatischen oder rein nervösen Charakter, auf Uterinleiden oder Menstruationstörung als Ursache desselben, BURSERIUS, — durch *Erheiterung* auf nervösen Charakter, wie bei Hypochondristen, Hysterischen.

Bei *Kindern* ist der *Kopfschmerz* verhältnissmässig viel seltner sympathisch als bei Erwachsenen, und zwar um so mehr, je jünger sie sind. Immer muss er die Besorgniss eines lebhaften Congestionszustandes nach dem Kopfe oder einer wirklich entzündlichen Reizung des Encephalum erwecken, besonders wenn er *sehr heftig* wird oder sich mit grosser Schlafneigung, Sinnenaffectionen, Schwindel, spastischen Erscheinungen, Erbrechen verbindet. Bei fieberhaften Zuständen, namentlich in katarrhalischen, gastrischen, exanthematischen Fiebern, ist er ziem-

lich allgemein und, sobald er nicht *einen bedeutenden Grad* erreicht, an sich nicht bedenklich. Ebenso der sehr *heftige*, welcher sich gern mit der Ansammlung von Intestinalwürmern verbindet. *Bohrender*, *vorübergehender*, *aber immer wiederkehrender mit Bauchschmerz und lebhaftem Fieber* ist dagegen häufig, selbst wo noch alle anderen verdächtigen Erscheinungen fehlen, das erste Symtom der Arachnitis. Er steigert sich dann gewöhnlich bis zum dritten Tage und geht allmählig in Betäubung über. *Beständige Klage über Kopfschmerz* lässt auf Würmer, habituelles Nasenbluten oder nach Umständen auf ein Hirnleiden schliessen. Ein *aussetzender* (seltner *anhaltender*), *mit flüchtigen Stichen in den Ohren verbundener*, *durch Erschütterung*, *Athemanhalten*, *Husten*, *Schreien*, *Erbrechen*, *Stuhldrängen auffallend gesteigerter oder erweckter Schmerz in Stirn und Hinterhaupt* gehört bei Kindern zu den charakteristischen Symptomen der Hirntuberkeln. Die Diagnose wird ausserdem durch das Vorhandensein von Tuberkeln in anderen Theilen, durch häufigen Katarrh, Schnupfen, Ohrenschleimfluss unterstützt. — Bei *Greisen* gehört er immer zu den verdächtigen Erscheinungen, besonders wo er plötzlich eintritt (Hippokrates) oder sehr lange anhält und keinem Mittel weichen will. Canstatt. *Mit Ohrtönen*, *Schwindel Taubsein der Hände und grosser Schlafneigung verbunden* kommt er vor dem Schlagflussanfall, *hartnäckig*, *fixirt*, *oft sehr intensiv*, *von Schwindel*, *hemiplegischen Erscheinungen*, *Verstandesschwäche begleitet* bei der partiellen Hirnerweichung und zwar merkwürdigerweise immer auf der der Erweichung entgegengesetzten Seite vor. Schönlein.

Bei *Weibern* steht er häufig in Verbindung mit den Geschlechtsfunctionen. So kommt er als Vorläufer und Begleiter der Menstruation, als Symptom von Menstruationstörungen und Leukorrhöe, als Schwangerschaftszeichen (besonders in der ersten Schwangerschaft), als der Verkünder von Metrorrhagieen oder *habituell* bei Bildung von Gebärmutterpolypen vor. Einer der *heftigsten Kopfschmerzen* wird nach starken Gebärmutterblutungen, besonders während der Entbindung beobachtet, bis die gehörige Blutmenge wieder erzeugt worden ist. Kausch, Lentin. Ausserdem kommt *nervöser Kopfschmerz* bei Weibern oft als Symptom von Hysterie, Bleichsucht und als selbstständige Neuralgie vor. — Bei *Schwangern* kann er durch das Ausbleiben der Menstruation veranlasst werden, tritt er jedoch *plötzlich* und *mit grosser Intensität* auf, auch eine Gebärmutterblutung, Eklampsie und selbst Fehlgeburt verkünden. — *Sehr heftiger* bei *Wöchnerinnen* gehört unter die Vorboten des Kindbettfiebers oder, wo er *nach dem schnellen Verschwinden der Milchabsonderung* eintritt, einer amaurotischen Affection der Augen. *Sehr hartnäckiger* findet sich nach profusen Blutverlusten während der Entbindung (erst mit Wiedererzeugung der gehörigen Blutmasse schwindend, Kausch), auch bei vorzeitigem (binnen der ersten 9 Tage) Kämmen, Binden und Flechten der Haare. Schneider.

Bei *Gelehrten* ist er meist abdominellen Ursprungs und wird leicht habituell. Bei seinem Verschwinden treten dann nicht selten Harnbeschwerden, Engbrüstigkeit, Magenkrampf, Lähmungen ein.

Drückender Schläfeschmerz bei *Quecksilberarbeitern* ist eines der ersten Zeichen der ausbrechenden Mercurialkrankheit.

Nach dem *reichlichen Genusse gährender und unverdaulicher*, *blähender Speisen* entsteht bisweilen ein *Kopfschmerz mit Bauchauftreibung und höchster Angst*, der einen Schlagfluss droht und schnelle Hülfe, namentlich scharfe Klystiere, Brechmittel, bisweilen auch einen Aderlass fordert. Kämpf.

Der *Kopfschmerz*, welcher auf *unmässiges Niesen* folgt, ist oft sehr gefährlich. Kämpf.

Kopfschmerz bei dem *Haarauskämmen* deutet auf Katarrhalleiden, Rheumatismus, Gicht, drohenden Weichselzopf.

Nach *Kopfverletzungen* kann er Folge der Gemüthsbewegung oder starker Erschütterung sein. Verbinden sich damit *wirkliche Hirnzufälle*, so lässt er Hirnerschütterung oder die Gegenwart eines Extravasats in der Schädelhöhle, Knochenbruch fürchten, wo dann leicht schleichende Entzündung und organische Hirnkrankheiten folgen. *Anhaltender*, *festsitzender* an der Stelle einer *früheren Kopfverletzung* ohne Wunde oder Knochenbruch, oder nach einem *starken Falle auf den Hinteren*, *die Kniee* eintretend, ist, besonders mit

allmählig zunehmender Knochenauftreibung, Schwindel, Verstandesschwäche, Lähmung verbunden, Zeichen von Fungus durae matris.

Bei *Fieberkranken* ist er eine sehr gewöhnliche Erscheinung. Er kann Folge der allgemeinen lebhaften Aufregung oder eines gesteigerten Blutandranges nach dem Kopfe sein und kommt mit dieser Bedeutung namentlich während des Roheitstadium katarrhalischer, rheumatischer, gastrischer, exanthematischer, entzündlicher Fieber vor. *Sehr bedeutend* ist er in Fiebern, welche mit Calor mordax verbunden sind und bezeichnet hier durch seinen Nachlass auf die Anwendung von Blutegeln an den Kopf auch die Abnahme der Hitze. Wo er *sehr heftig* und *anhaltend* wird, lässt er auf das Vorhandensein eines katarrhalischen oder gastrischen Zustandes, auf ein Leiden des Hirns und seiner Hüllen, besonders entzündliche Reizung derselben, auf Typhus schliessen. *Plötzlich im Verlaufe des Fiebers eintretend* verkündet er Nasenbluten, Schweiss, Erbrechen, Durchfall, Parotidenanschwellung, kritische Abscesse hinter den Ohren, einen Hautausschlag oder Irrereden, Sopor, Zuckungen, Schlagfluss, Metastasen, die Entwickelung eines typhösen oder septischen Zustandes. *Stumpfer nach Unterdrückung einer oder mehrerer Excretionen, des Harns, Stuhles, Speichels, Schweisses* lässt in der Regel Irrereden erwarten. Dasselbe ist der Fall, wenn dabei der früher dicke, sedimentirende Harn dünn und durchsichtig wird. Burserius. — *Stumpfer, drückender Schläfeschmerz* deutet in *typhösen Fiebern* fast mit Gewissheit auf Sopor oder Irrereden (Huxham), *Stirnschmerz* auf Delirien. — In *putriden Fiebern* steht er in geradem Verhältnisse zu dem Calor mordax und bezeichnet starke venöse Blutüberfüllung des Hirns. Gewöhnlich wird er durch den Eintritt eines Erbrechens oder Durchfalles gehoben.

Wenn sich mit der *Hirnentzündung* Entzündung der Bronchialschleimhaut verbindet, dann soll der Kranke sich sehr häufig *frei von Kopfschmerz* fühlen. Armstrong.

Drückender, bohrender, ausdehnender, sich abends sogar bis zum Irrereden steigernder Stirnschmerz bei *Lungenentzündung* ist ein charakteristisches Zeichen der Pneumonia notha.

Heftiger abendlicher Kopfschmerz mit natürlichem Puls und Harn geht bei *Brustkatarrhen*, namentlich im höheren Alter, oft dem Eintritte der Lungenlähmung voran.

Plötzlich erscheinender sehr heftiger bei *chronischen Rheumatismen* bezeichnet, in Verbindung mit lebhaftem Augenschmerz, nicht selten den Eintrittspunkt einer periodischen Hirnwassersucht, *anhaltender, festsitzender mit Knochenauftreibung, Schwindel, Lähmung, Verstandesschwäche* dagegen die Entwickelung des Fungus durae matris.

Bei *Gichtischen* zeigt er sich, insofern er nicht symptomatisch einen Anfall von Gelenkgicht begleitet, namentlich dann, wenn die Gichtparoxysmen seit längerer Zeit unterbrochen oder sehr unvollständig geworden sind, besonders bei älteren plethorischen Individuen mit kurzem Halse. Er kann sich bis zum Irrereden steigern, mit grösster Intensität Wochen oder Monate lang fortdauern und selbst zur Apoplexie führen. Barthez.

Das Erscheinen eines *hartnäckigen, bohrenden, festsitzenden Kopfschmerzes* nach *Verminderung* oder *Unterdrückung eines veralteten Ohrenausflusses* lässt (besonders wenn der Schmerz bei rückkehrender Steigerung des Ausflusses offenbar für einige Zeit nachlässt) auf consecutive Hirneiterung schliessen, welche allmählig Zehrfieber, Lähmung, Blödsinn herbeiführt. — *Hartnäckiger, festsitzender vor* oder *nach einem Lidtriefen erscheinend* lässt Blindheit fürchten. Klein.

Heftiger bei *Fallsüchtigen* kann der Vorläufer eines neuen Paroxysmus, *anhaltender, stumpfer, beschränkter* Zeichen eines organischen Hirnleidens sein.

Heftig bohrender, besonders *nächtlicher* bei *Syphilitischen* deutet auf Leiden der Kopfknochen und ist immer Zeichen einer sehr eingewurzelten Krankheit, *anhaltender, festsitzender mit Schwindel, Abnahme der Geisteskräfte, Lähmungen* auf die Gegenwart einer inneren, das Hirn drückenden Knochenanschwellung oder auf schwammige Wucherungen der harten Hirnhaut.

Kopfschmerz bei *Lungensüchtigen* ist eine sehr seltne Erscheinung und lässt meist auf Phthisis dyspeptica oder gleichzeitiges Herzleiden schliessen.

Wenn *Geisteskranke* früher an heftigen *periodischen Schmerzen*, besonders *des Hinterkopfes* litten, so ist die Prognose sehr ungünstig. Cox.

Haarschmerz. Eine *schmerzhafte Empfindung anscheinend in den Haaren selbst* kommt bei katarrhalischen und rheumatischen Zuständen, Kopfgicht, — *dauernd* nach starken Schlägen auf den Kopf (so dass selbst das Haarabschneiden die heftigsten Schmerzen erregt), — ein *schmerzhaftes Ziehen, dem Haarausraufen ähnlich* vor Ausbruch des Weichselzopfes vor.

Angesichtschmerz, *Prosopalgia* kann congestiver, entzündlicher, rheumatischer, gichtischer, aber auch rein neuralgischer Natur sein. — Ein *einseitiger, von einem bestimmten Punkte (meist dem Foramen infraorbitale) strahlenförmig sich verbreitender, durchschiessender, stechender, reissender Schmerz,* welcher periodisch ohne besondere Veranlassungen eintritt, nur wenig von Witterungseinflüssen abhängt, durch leichte Berührungen der leidenden Stellen, Gemüthsaufregungen fast augenblicklich hervorgerufen, durch stärkeren Druck oft plötzlich verscheucht wird, charakterisirt den fothergillschen Angesichtschmerz. Er kommt nie bei Kindern, überhaupt nicht leicht bei Personen unter 40 Jahren, häufiger bei Weibern, namentlich solchen mit starkem, kräftigem Körperbau und dunkeln Haaren oft ohne sonstiges bemerkbares Leiden, aber auch bei unfruchtbaren Frauen mit vorherrschender Nervenreizbarkeit zur Zeit des Monatflussverschwindens vor und ist hier Verräther einer Krebsschärfe. Fothergill. Doch findet sich *nervöser, periodisch wiederkehrender Angesichtschmerz* auch nach Verwundung oder Quetschung der Nerven und ihrer Scheiden (daher nicht selten nach Operationen zurückbleibend und selbst in Narben bei erhöhter Gefässthätigkeit sich einstellend), bei Druck auf dieselben durch Exostosen und andere Geschwülste, bei Eiterung und Verschwärung ihrer selbst oder ihrer unmittelbaren Umgebung, bei Reizung durch cariöse Zähne (dann nur durch deren Entfernung heilbar) oder Verlust sämmtlicher Zähne der einen Maxilla, wobei die der entgegengesetzten heftig gegen die Weichtheile der Mundhöhle drücken und leicht Verschwärung erregen (Swan), bei Anwendung metallischer Schminken, Ansammlung von Insectenlarven in der Stirn- und Oberkieferhöhle, bösartigen Angesichtsgeschwüren, nach Erfrierung oder Verbrennung des Angesichts, starken Sinneneindrücken, heftigen Schmerzen aller Art, Delirien, besonders wenn dieselben sich längere Zeit fortsetzten, ebenso nach Erkältungen, unter dem Einfluss feuchter Wohnungen, nach Unterdrückung eines Schnupfens, Speichel- oder Ohrenflusses, Ausschlages (Krätzmetastase), bei Störungen der Menstruation und Haemorrhoiden, bei herpetischer, scrofulöser, gichtischer, syphilitischer Dyskrasie, als Symptom von Hysterie, Abdominalreizen, Würmern, Schleiminfarcten, Abdominalplethora, bisweilen auch als reine Wechselfieberlarve.

Braunenschmerz. *Drückender* kommt nach starker Gesichtsanstrengung, Gebrauch zu scharfer Augengläser, anhaltendem Weinen, bei entzündlichen Augenkrankheiten, spastischer Amaurose, Leiden der Stirnhöhlen, Schnupfen, Thränensackwassersucht, — *juckender, kriebelnder* bei Regenbogenhautentzündung, insbesondere aber bei gichtischer Ophthalmie, — *nächtlicher* bei Wasserkapselentzündung und Vermehrung des Humor aqueus, Iritis syphilitica vor.

Heftiger, spannender Braunenschmerz bei *Lungenentzündung* deutet auf Pneumonia notha.

Heftiger nach *plötzlichem Milchrücktritt* lässt die Entwickelung einer Amaurose fürchten.

Lidschmerz. *Beissender*, *brennender*, besonders an den Lidrändern, kommt bei übermässiger Anstrengung der Augen, starkem Lichtreiz, Benutzung zu scharfer Augengläser, bei grosser Hitze (während der Fieberexacerbationen), starker Augentrockenheit, Schärfe der Thränen, Eindringen von Staub, Rauch, Schweiss zwischen die Lider, Excoriation der Lidränder, Einwärtskehrung einzelner Wimpern, Psorophthalmie und anderen äusseren Augenentzündungen (besonders katarrhalischer, erysipelatöser, scrofulöser), — *drückender* bei phlegmonöser Lidentzündung, Entzündung der Thränenkarunkel, Augenermüdung, — *klopfender* bei Abscessbildung, — *flüchtiger ohne Entzündungspur* bisweilen bei zarten, schwächlichen oder gichtischen Personen als Folge zu grossen Lichtreizes bei vorhandener Atonie der Thränendrüse vor.

Augenschmerz kommt bei übermässiger Anstrengung und Ermüdung der Augen, starker Reizung derselben, Verletzungen, gesteigertem Blutandrange, Rheumatismus, Entzündung oder organischen Leiden des Bulbus selbst und seiner Umgebungen, der Thränenorgane, Stirn- und Kieferhöhlen, bei Amaurose (besonders mit sthenischem Charakter), vor und bei Schnupfen, fieberhaften Exanthemen, (namentlich Masern), Nasenbluten, Erbrechen, bei Herzkrankheiten, Verdauungstörungen, Gefässtockungen in den Baucheingeweiden, grosser Nervenreizbarkeit, Hypochondrie, Hysterie, oder bei hohen Schwächegraden, geschlechtlichen Ausschweifungen vor. — *Ausdehnend* erscheint er bei starker Blutüberfüllung des Auges oder übermässiger Anhäufung der Flüssigkeiten im Innern desselben, bei Augenentzündungen (um so mehr, je stärker die inneren Theile ergriffen sind), Entzündung, Abscessen, Geschwülsten des Augenhöhlengrundes, Ausdehnung der Stirn- und Kieferhöhle, Thränendrüsenleiden, — *bohrend* häufig bei acutem Augenschleimfluss, gichtischer Entzündung der Glashaut, syphilitischer Augenentzündung, Markschwamm und Skirrhus des Bulbus, Leiden der Thränendrüse, — *brennend* bei übermässiger Anstrengung und grosser Empfindlichkeit der Augen, Eindringen fremder Körper, Reizung durch Rauch, Staub, Schweiss, bei äusseren Augenentzündungen, — *drückend* bei Augenanstrengung und Ermüdung, Eindringen fremder Körper hinter die Lider, grosser Augentrockenheit, Augencongestionen und Augenentzündungen (hier oft mit dem Gefühl eines sich hinter den Lidern befindenden fremden Körpers), bei Varicosität des Bulbus, Vermehrung der wässrigen Feuchtigkeit oder anderen Exsudaten im Innern des Auges, bei flüssigem oder sehr grossem Graustaar, Glaukom, Amaurose, Entzündung und Entwickelung von Geschwülsten an den Seiten oder im Grunde der Augenhöhle, bei Leiden der Thränendrüse, wirklicher Umfangzunahme des Bulbus, — *klopfend* bei starkem Blutandrange und heftigen inneren Entzündungen des Auges, Eiterung desselben, Augenskirrhus, Entzündung der Thränendrüse, — *scharf*, *beissend*, *reissend*, *schneidend*, *stechend* bei mechanischer oder chemischer Reizung der vorderen Augenfläche, katarrhalischer, rheumatischer, morbillöser, scarlatinöser, ägyptischer, gichtischer Augenentzündung, Augenskirrhus, Entzündung der Thränendrüse und des Thränensackes. *Einseitig* ist er bei Localleiden des einen Auges und seiner Umgebung. Auch kommt ein *hartnäckiger Schmerz im linken Auge* ohne örtliche Veränderung, dagegen oft mit gleichzeitigem Schmerz unter dem Brustbein oder an der linken Schulterspitze, nicht ganz selten als Symptom von Erweiterung des Herzens und der Aorta vor. Kreysig. — *Verbreitet* findet er sich bei rheumatischer, gichtischer und syphilitischer Augenentzündung, Entzündung der Thränendrüse.

Aussetzend, *periodisch* erscheint er bei ägyptischer und gichtischer Augenentzündung, Neuralgie des Auges, bei Abdominalstörungen, Menstrual- und Haemorrhoidalstockungen, als Wechselfieberlarve, — *regelmässig nachts wüthend* bei ägyptischer Augenentzündung, Lustseuche, bisweilen selbst ohne entzündliche Affection des Auges selbst. *Verschlimmerung* durch *schnellen Temperaturwechsel*, *Wärme*, *Federbetten* findet sich bei rheumatischer und gichtischer Augenentzündung, — durch *Verdauungsstörungen* bei der gastrischen und gichtischen, — durch *Gemüthsbewegungen* bei der gichtischen.

Entzündlicher Augenschmerz bei *Kindern* kann Begleiter des Zahnens, eines Katarrhalzustandes, exanthematischen Fiebers, namentlich der Masern, *heftiger*, *anhaltender*, *einseitiger mit leichter Pupillentrübung* Symptom von Markschwamm der Netzhaut sein.

Bei *Weibern* kommt er als Symptom gestörter Menstruation vor.

Durch Haareauskämmen veranlasst oder *sich auffallend steigernd* gehört er unter die Vorboten des Weichselzopfes.

Im Verhältniss zur Röthung sehr heftiger Schmerz bei *Augenentzündungen* charakterisirt die rheumatische, *auffallend geringer* die scrofulöse Ophthalmie. — *Anhaltendwerden*, *grosse Verbreitung und Fortdauer des Schmerzes im Dunkeln* ist bei *äusseren Augenentzündungen* Zeichen von Ergriffensein der Hornhaut, *peinliches Spannen*, *Schnüren*, *Durchschiessen mit dem Gefühl von Vergrösserung und Vortreibung des Bulbus* Symptom von Affection der inneren Augentheile, namentlich der Ader- und Netzhaut. *Uebergang des früher heftigen Schmerzes in ein blosses Drücken und Frösteln* deutet auf Eiterbildung. — *Abnahme* und *gänzliches Aufhören des Schmerzes* bei *syphilitischer Augenentzündung* kommt bei beginnender Auflösung des Glaskörpers vor.

Augenschmerz ohne örtliches Leiden kommt bei *Fieberkranken* ziemlich häufig vor. Er deutet auf grosse allgemeine Aufregung, katarrhalische oder exanthematische Natur der Krankheit, starke Kopfcongestionen, Hirnentzündung, grosse Reizbarkeit des Nervensystems, auf Nasenbluten oder Erbrechen. — In *Nervenfiebern*, besonders mit gleichzeitiger *Petechienbildung*, verkündet er meist Gefahr und selbst den Tod. Klein.

Nasenschmerz kommt bei lebhaften Kopfcongestionen, Schnupfen, vor Eintritt des Nasenblutens, bei Verletzungen, Entzündung, Verschwärung der Nase, Eindringen fremder Körper in dieselbe, syphilitischen Knochenauftreibungen und Geschwüren, Nasenpolypen vor. — *Einseitiger* findet sich ausser den örtlichen Veranlassungen auch bei einseitigen Leiden des Auges und der Thränenwerkzeuge (Entzündung des Thränensackes und der Thränenröhrchen), des inneren Ohres, bei Migräne, Leber- und Milzleiden, — *Nasenspitzenschmerz* (*fix*, *beissend*, *durch Körperbewegungen gesteigert*) bei Gegenwart von Würmern oder Insecten in den Stirnhöhlen, Kämpf, — *Nasenwurzelschmerz* bei starken Kopfcongestionen, Schnupfen, Saburralreizen, Wurmkrankheit, bei manchen Personen auch nach scharfen Gerüchen, Geistesanstrengungen, Eisgenuss. Cloquet.

Heftiger Nasenwurzelschmerz bei *Nasenpolypen* deutet, besonders wenn er schon mit deren Entstehen erscheint, auf Bösartigkeit, Unheilbarkeit. Pott.

Wangenschmerz kommt bei rheumatischer, entzündlicher Affection, Verletzung der Weichtheile, starkem Schnupfen, bei acuter (*lebhaft brennend*, *klopfend*) und chronischer (*drückend*, *nagend*) Entzündung der Oberkieferhöhlenschleimhaut, bei Anfüllung und Auftreibung (*drückend*, *stechend*, *ausdehnend*, *mit der Empfindung von Stockschnupfen*) der Oberkieferhöhle, Angesichtsneuralgie vor.

Ohrgegendschmerz. *Beschränkter Schmerz vor dem Ohre* kommt bei Verletzungen, Rheumatismus, Entzündung dieser Gegend, Leiden der Parotis, Durchbruch oder Caries eines Backzahns, *mit erschwerter Beweglichkeit des Unterkiefers* bei Kinnbackenkrampf, Verrenkung oder Bruch des Unterkiefers vor.

Ohrschmerz, *Otalgia. Brennender* findet sich bei erysipelatöser Entzündung des Ohres, anomaler Gicht, besonders gichtischer Bräune, Knochenverschwärung im Innern des Ohres, — *drückender* bei heftigem Luftdruck auf das Trommelfell, zu starker Spannung, Entzündung desselben, Eindringen von Flüssigkeiten oder festen Körpern in die Tiefe des Gehörganges, Unwegsamkeit der eustachischen Trompete, Anhäufung fremder Stoffe in der Paukenhöhle, starken Kopfcongestionen, nach Erkältungen oder Unterdrückung von Fusschweissen, — *durchschiessender* bei Entzündung des inneren Ohres, Rheumatismus desselben und seiner Nachbarschaft, reiner Neuralgie, wie namentlich bei Hysterischen, — *klopfender* bei heftiger Congestion, Entzündung, Abscessbildung im inneren Ohre, — *nagender* bei Knochenverschwärung, Neuralgie, — *reissender*, *stechender* bei entzündlicher Reizung, Rheumatismus, Neuralgie, des Ohres, Gegenwart von Insecten im Gehörgange, bei Caries oder verspätetem Durchbruch eines Backzahnes, bei Bräunen, Hirnentzündung.

Ohrschmerz bei *Kindern* ist, besonders mit Ohrenschleimfluss verbunden, häufig ein Symptom von Scrofelsucht, Wurmkrankheit, ausserdem oft Folge von Erkältung oder Einkriechen von Insecten in den Gehörgang. Ein *fürchterlicher Ohrschmerz* kommt selbst bei den gesündesten Kindern in der Periode des schnellsten Wachsthums ohne weitere üble Folgen vor.

Wo bei *innerer Ohrentzündung* der Tod erfolgt, stellt er sich wenige Stunden nach *Aufhören der Otalgie* ein. Saissy.

Heftiger, *anhaltender Ohrschmerz* bei *Fieberkranken* verursacht leicht Taubheit, Irrereden, Zuckungen, wenn er nicht durch ein Nasenbluten, einen Ohreneiterfluss, Ohrdrüsenabscess oder durch eine andere kritische Ausleerung gehoben wird. *Sobald sich andere üble Erscheinungen damit verbinden*, verkündet er Delirien und selbst den Tod. Hippokrates, Prosper Alpinus. Jüngere sterben dann häufig innerhalb 7 Tagen, Greise später. Celsus. — In *exanthematischen* und *nervösen Fiebern* kommt er oft als Zeichen einer metastatischen Parotidenanschwellung, aber auch einer secundären Ohrenentzündung und Eiterung vor, welche gern Taubheit zurücklassen.

Wenn bei *Pleuritikern* ein *innerlicher Ohrschmerz* und dann ein eiterartiger Ausfluss oder Abscess erscheint, so genesen sie. Baglivi.

Aeusserlicher Ohrschmerz bei *Hysterischen* verkündet gern einen neuen Paroxysmus.

Zitzenfortsatzschmerz kommt bei rheumatischer und entzündlicher (metastatischer oder dyskrasischer) Affection des Zitzenfortsatzes selbst, sowie bei inneren Ohrentzündungen, besonders wenn sie den Ausgang in Eiterung oder Verschwärung machen, ausserdem auch unter der Form einer reinen Neuralgie vor.

Lippenschmerz. *Brennender* kommt nach Verletzungen, Genuss scharfer Substanzen, vor und bei Herpes labialis, *ohne örtliche Ursache* als Symptom von Hysterie oder unvollständiger Heilung von Wechselfiebern vor.

Mundhöhlenschmerz kommt nach Verletzungen, Genuss scharfer Stoffe, ätzender Gifte, bei Zahndurchbruch, Mundhöhlenentzündung, Schwämmchen, Speichelfluss, Mundfäule, Entzündung im hinteren Theile der Nase, rheuma-

tischer oder gichtischer Affection der betreffenden Theile, Migräne und nervösem Antlitzschmerz vor.

Zahnfleischschmerz findet sich bei Verletzungen, Durchbruch von Zähnen, Ansammlung von Zahnstein, Entzündung, Eiterung, Verschwärung, scorbutischer Auflockerung, überhaupt aber unter allen Verhältnissen, welche Zahnschmerz bedingen.

Zahnschmerz, *Odontalgia* ist ein ebenso häufiges, als peinliches, vorzugsweise in dem jugendlichen Alter vorkommendes Leiden. — *Auf einzelne Zähne beschränkt, durch alle reizenden Einwirkungen, Berührung, Temperaturdifferenzen, Süssigkeiten, Säuren bedeutend gesteigert, bei völliger Ruhe und Entfernung der erregenden Momente nachlassend* erscheint er bei Caries und überhaupt partiellem Verlust der Zahnsubstanz mit Entblössung des Zahnnerven, auch bei starker Anhäufung von Zahnstein und in der nächsten Zeit nach Entfernung desselben. — *Mehr verbreitet, stumpf, klopfend, anhaltend, vorzugsweise die Zahnwurzeln (selbst einer ganzen Seite) einnehmend, mit Röthe, Mundhöhlenhitze und dem Gefühl von Zahnverlängerung verbunden* zeigt er sich bei Congestions- oder wirklichem Entzündungszustand in den Zahnfächern. Er kommt an cariösen, aber auch völlig gesunden Zähnen nach Erkältung, starker Erhitzung, reichlichem Genuss spirituöser und sonst erhitzender Substanzen, bei Störung von Blutungen und habituellen Schweissen, Geschwüren, Uebergehung von Gewohnheitsaderlässen, bei aufregenden Mineralwasserkuren, in der Schwangerschaft vor und kann bei falscher Behandlung mit stark reizenden Mitteln leicht in Eiterung der Zahnhöhlen mit Verlust der übrigens vielleicht ganz gesunden Zähne übergehen. — *Sehr verbreitet, wandernd, reissend, periodisch nachlassend, abends und nachts zunehmend, durch Kälte verschlimmert, durch Wärme und flüchtige Reizmittel erleichtert*, erscheint der rheumatische Zahnschmerz, *mehr stumpf und festsitzend, nachts nicht so auffallend exacerbirend* der katarrhalische und gastrische, wie letzterer *mit grosser Hartnäckigkeit* bei Störungen in den Verdauungsorganen, bei Scrofulösen und Rhachitischen vorkommt. — *Mit oder ohne Congestionserscheinungen auftretend, oft deutlich periodisch, nicht selten mehrere Zähne, einen nach dem anderen ergreifend, durchschiessend, bohrend, nach Ohren, Wange, Kopf ausstrahlend, nachts stark exacerbirend* ist der gichtische Zahnschmerz, der sich besonders dann einfindet, wenn es zu keinen regelmässigen Gichtanfällen kommt. — *Plötzlich eintretende und verschwindende, oft genau periodische, flüchtig stechende Schmerzen ohne Spur eines örtlichen Leidens* lassen auf rein nervöse Natur schliessen. Diese Form findet sich besonders bei nervenschwachen, hypochondrischen und namentlich hysterischen Individuen, Schwangern, oft als Begleiterin der Migräne, des nervösen Antlitz- und Zitzenfortsatzschmerzes. — *Nur morgens und im nüchternen Zustande andauernder stumpfer Zahnschmerz* kommt bei Verdauungschwäche, schleichender Entzündung der Darmschleimhaut, in gastrischen und Wurmfiebern vor. — *Regelmässig nachts erscheinender, heftig bohrender* kann rheumatischer oder syphilitischer Natur sein. — *In sehr regelmässigen, ein-, drei- oder viertägigen Zwischenräumen wiederkehrender, mit reichlichem Schweiss endender* tritt als wahre Wechselfieberlarve auf.

Sehr hartnäckiger Zahnschmerz bei *Weibern* ist häufig ein Schwangerschaftszeichen (besonders bei der ersten Schwangerschaft). — *Schwangere*, die viel davon leiden, sollen zur Fehlgeburt geneigt sein. Klein.

Zungenschmerz, *Glossalgia* kommt bei Verletzungen, Verlust der Oberhaut, ja selbst vor und nach dem raschen Schwinden eines dicken Beleges, ferner bei starken Congestionen, Entzündung, Schwämmchen und herpetischem Bläschenausschlag, Speichelfluss, Verschwärung und Degeneration der Zungensubstanz, — *ohne Spur eines örtlichen Leidens* bei Rheumatismus, Gicht, Saburralzustand, Leber- und Milzkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht (nach den Paroxysmen, selbst abgesehen von etwaigen Verletzungen, zurückbleibend) sogar periodisch und mit Hinterlassung eines Herpes an der Zungenspitze vor.

Periodischer Schmerz in der Zungenspitze kommt bei *Mädchen* als Verräther von Selbstbefleckung vor. Most.

Zungenschmerz in *entzündlichen* und *exanthematischen Fiebern* verkündet Schwämmchen, Irrereden, Hirnleiden, nach heftigem Irrereden die Rückkehr des Bewusstseins und Gemeingefühls.

Gaumenschmerz kommt bei localen Störungen, Verletzung, Entzündung, Ausschlägen, Geschwüren, — *ohne eine solche* bei Kranken als eine ungünstige Erscheinung vor.

Kinnschmerz. Eine *auffallende Schmerzhaftigkeit des Kinnes* selbst nach dem unbedeutendsten Stosse findet sich bei Blausüchtigen.

Halsschmerz findet sich bei Rheumatismus, Katarrh, Drüsenanschwellung, Entzündung und Verschwärung der Luftwege und Schlingwerkzeuge, vor dem Ausbruch fieberhafter Exantheme (namentlich der Pocken und des Scharlachs), des Speichelflusses, Wasserkrebses, Kinnbackenkrampfes, bei Hirnreizung, Krankheiten des Herzens und der Aorta, bei nach aufwärts turgescirenden Unreinigkeiten, Lustseuche.

Heftiger Halsschmerz bei *Fieberkranken* kann auf den Ausbruch eines Exanthems oder auf Hirnreizung, Delirien, Starrkrampf, Zuckungen, Sopor, *später* auf das Erscheinen eines kritischen Speichelflusses deuten. — Bei *Maserkranken* kommt ein anfangs *gelinder Halsschmerz*, dem allmählig eine enorme entzündliche Anschwellung der Hals- und Unterkieferdrüsen folgt, nach Unterdrückung einer heilsamen Diarrhöe, bei zu grosser Stubenwärme oder sonst erhitzender Behandlung als Metastase vor. Der Tod erfolgt hier weit eher, als die Anschwellung zur Reife gebracht und geöffnet werden kann. Die einen solchen Halsschmerz durch Senfteige, Vesicatore, Kräutersäckchen heben wollen, fehlen sehr, da sie die Bildung der Metastase nur begünstigen, während ein gelind antiphlogistisches, ausleerendes Verfahren dieselbe verhüten kann. Scheu.

Schlundschmerz. *Drückender, stumpfer* kommt bei Congestion, Entzündung, vor Schwämmchen, Erbrechen, *dauernd* bei skirrhöser Verhärtung des Schlundes, bei Magenkrankheiten, Leberverhärtung, Nasenleiden, — *brennender* bei scharfem Aufstossen, Magensäure, entzündlicher, besonders erysipelatöser Reizung, Excoriationen, Verschwärung der Schleimhaut, vor Schwämmchen, Erbrechen, — *reissender*, *stechender* bei Entzündung, rheumatischer oder gichtischer Affection, — *zusammenschnürender* (*veränderlicher*, *aussetzender*) bei Schlundkrampf, daher bei Hypochondristen, Hysterischen, Wuthkranken, von Trismus und Tetanus Befallenen vor.

Anhaltender eigenthümlicher Schlundschmerz nach *unvorsichtigem Kalttrinken*, sich bis zu dem Magen ausbreitend, begleitet die Entwickelung der Lungensucht.

Leichter Schlundschmerz mit Heiserkeit bei *Frieselkranken*, der meist für eine katarrhalische Affection angesehen wird, kommt als Vorbote des innerhalb 24 bis 48 Stunden erfolgenden Todes vor. Gasteller, Burserius.

Brennender Schlundschmerz bei *Lungensüchtigen* begleitet den Eintritt des Colliquationstadium.

Kehlkopf- und **Luftröhrenschmerz.** *Brennender* findet sich bei Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung, Verschwärung (*meist genau umschrieben*), — *drückender*, *stumpfer* bei Schleimhautaufwulstung, Polypen (die sich nach plötzlichen Erkältungen, bei hartnäckigen Katarrhen, Bluthusten, Lungensucht bilden), Kehlkopf- und Luftröhrenverschwärung, Eindringen fremder Körper, bei Leberverhärtung (Kämpf), Kupfervergiftung, — *scharfer*, *stechender* bei Katarrh, wirklicher acuter Entzündung, Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht, Reizung durch eingedrungene fremde Körper.

Nackenschmerz, *Trachelalgia.* *Anhaltender*, *festsitzender*, *brennender*, *bohrender* oder *drückender* kommt bei schleichender Entzündung und Verschwärung der Halswirbel, bei krankhaften Zuständen des Rückenmarks und seiner Häute, der Hirnbasis und des kleinen Hirns, — *aussetzender*, *veränderlicher*, *ziehender* oder *drückender* bei Rheumatismus, venöser Hirncongestion, Menstrual- und Haemorrhoidalstockungen, Abdominalplethora, Leber- und Milzleiden, Lungenkrankheiten (Swan), vor Blutflüssen, Erbrechen, Schlagfluss (Kramer), bei schleichender Entzündung und Desorganisationen der Hirnbasis, des kleinen Hirns, verlängerten Markes, Rückenmarkes, bei serösen Ergiessungen in der Schädelhöhle, — *nächtlicher*, *immer steigender* bei Eintritt des Netzhautmarkschwammes in die vordere Augenkammer vor.

Habitueller stumpfer bei *Kindern* begleitet die chronische Hirnhautwassersucht, *heftig reissender mit Fiebererscheinungen* die hitzige Hirnhöhlenwassersucht. Gölis. Ein *lebhafter Nackenschmerz* geht oft den einzelnen Keuchhustenparoxysmen voran. — *Heftiger ziehender* bei *Greisen* gehört unter die Vorläufer des Schlagflussanfalles, kann auch auf seröse Ansammlung in der Schädelhöhle oder auf Desorganisationen der hinteren Hirntheile und des Rückenmarks deuten.

Bei *Weibern* kommt er als Vorbote der Menstruation und Metrorrhagien, auch bei Menstruationstockungen vor.

In *Fiebern* gehört er, sobald er nicht rheumatischer Natur ist, unter die ungünstigen Erscheinungen, indem ihm häufig Irrereden, Schlagfluss und selbst Apoplexie, bisweilen jedoch auch Blutungen oder kritischer Speichelfluss folgen. — Der *heftige Nackenschmerz* in *gastrischen* und *biliösen Fiebern* geht häufig einem erleichternden Erbrechen voran.

Heftiger bei *Bräunen* ist von schlimmer Bedeutung.

Spannender Nackenschmerz und ein auffallend vermehrter Appetit kündigen bei Personen mit *Schlagflussanlage* und Solchen, die bereits eine *Apoplexie* erlitten, die Wiederkehr des Anfalls innerhalb 2 bis 3 Tagen an. Kämpf.

Heftiger Nackenschmerz bei *Rückenmarkkranken* lässt Trismus und Tetanus fürchten.

Brustschmerz kommt bei Erschütterung und wirklichen mechanischen Verletzungen des Brustkastens, bei starker Zusammendrückung desselben, lebhafter Anstrengung der Respirationsorgane, bei gesteigertem Blutandrang nach den Brusteingeweiden, Krampf, Entzündung, Desorganisationen derselben oder der Brustwandungen, bei Exsudaten, Verwachsungen, Geschwülsten in den Brustfellsäcken, bei Störungen in den Baucheingeweiden, besonders insofern sie hemmend auf den Blutumlauf und die Ausdehnung des Thorax einwirken, endlich auch unter der Form einer reinen Neuralgie vor. Er ist je nach diesen verschiedenen Veranlassungen von sehr verschiedener Bedeutung, immer aber, wenn er sehr anhaltend wird, selbst bei geringerer Intensität von Wichtigkeit, insofern er auf Störungen in Theilen hinweist, welche von dem unmittelbarsten Einfluss auf das Bestehen des Organismus sind.

Form und Charakter. — *Ausdehnend* erscheint er bei Pneumothorax, — *bohrend* (*tiefsitzend*) bei tuberculöser Lungenverschwärung, bei Brüstekrebs mit skirrhöser Entartung der hinter dem Brustbein liegenden Drüsen, bei syphilitischen Knochenauftreibungen des Brustbeins, — *brennend* bei heftigen Lungencongestionen, Lungenentzündung, beginnender Lungensucht, Herzentzündung, Katarrh, gastrischen Reizen, Gallenturgescenz, Wurmleiden, Blähsucht, — *drückend* bei starker Zusammendrückung des Brustkorbes und Bauches, bei Lungencongestionen, vor Lungenblutungen, bei Katarrh, parenchymatöser Lungenentzündung, Pneumonia notha, Mittelfellentzündung, Lungentuberkeln und Lungensteinen, bei Verhärtung des Lungengewebes, Lungenödem, Luftröhren- und Schleimschwindsucht, Pleuraverwachsungen, flüssigen Ergiessungen oder grösseren Geschwülsten in den Pleurasäcken, bei Abdominalreizen, schleichender Blei- und Arsenikvergiftung, — *durchschiessend* bei starken Lungencongestionen, drohender oder wirklich erfolgter tuberculöser Infiltration des Lungengewebes (*durch die Oberbrustgegenden schiessende flüchtige Stiche*), vor dem Bersten von Vomicen, bei skirrhöser Entartung der Mittelfelldrüsen, bei Rheumatismus des Zwerchfells, Neuralgie der Intercostalnerven, bei Abdominalreizen, Kothanhäufung, Blähungen, Würmern, — *klopfend* bei heftigem Blutandrang nach den Lungen, entzündlichen, den Ausgang in Eiterung nehmenden Zuständen der Brusteingeweide und Brustwandungen, bei Herzkrankheiten, Aneurysmen, — *nagend* bei Reizung durch scharfen Vomiceneiter, bei Verschwärung skirrhöser Drüsen, — *reissend*, *schneidend*, *stechend* bei Lungencongestionen, entzündlicher Reizung des Brustfells, doch auch (*tiefer sitzend*) der Lungen selbst und der Bronchien, des Zwerchfells, bei Rheumatismus der Brustwandungen und des Zwerchfells, Exsudaten in der Brusthöhle, vor dem Ausbruch und im Verlaufe der Lungensucht, bei Bildung von Lungensteinen (*ähnlich einem eingeschlagenen Nagel*), skirrhöser Entartung der Brustdrüsen, bei Abdominalreizen, Ansammlung gastrischer, besonders aber galliger Unreinigkeiten, bei Blähungen, Würmern, — *spannend* bei schleichender Entzündung des Lungenparenchyms und der Pleura, bei kleinen, besonders neu entstandenen Brustfellverwachsungen, serösen Ansammlungen in der Brusthöhle, Pneumothorax, Rheumatismus des Zwerchfells, krampfhafter Spannung der Respirationsorgane, sympathischer Einwirkung abdomineller Störungen, — *zerrend*, *ziehend* bei kleinen, besonders neu entstandenen Brustfellverwachsungen, bei frei in der Brusthöhle hängenden Geschwülsten, Brustkrampf, — *zusammenschnürend* bei starker Blutüberfüllung der Lungen, Entzündung des Mediastinum, acuter Bronchitis, Pneumonia notha, Wasseransammlung in der Brusthöhle, Brustkrampf, Herzleiden, vor exanthematischen Eruptionen, namentlich Friesel.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend* zeigt er sich bei Verletzungen, entzündlicher Reizung der Brustwandungen und Brusteingeweide, Brustfellverwachsungen, Lungentuberkeln, Vomicen, Lungensteinen, Exsudaten und Geschwülsten in der Brusthöhle, überhaupt aber bei allen wirklich materiellen Leiden, — *wandernd* bei Rheumatismus der Brustwandungen, Schleimschwindsucht, Hysterie, Scorbut, schleichenden Metallvergiftungen, — *verbreitet* bei Erschütterung, Zusammendrückung des Brustkastens, starken Lungencongestionen, Pneumonia notha, Herzkrankheiten, — *beschränkt* bei Rheumatismus, beschränkter Entzündung, Brustfellverwachsungen, Tuberkeln, Vomicen, Lungensteinen, — *äusserlich*, *oberflächlich* bei Leiden der Brustwandungen, Brustfellentzündung, Exsudat in der Pleura, Lungencongestionen,

Neuralgie der Intercostalnerven, — *tiefsitzend* bei Krankheiten der Lungensubstanz, Bronchialschleimhaut, Aorta, des Herzens, der Speiseröhre, Wirbelsäule, des Zwerchfells, — *unter den Schlüsselbeinen* und überhaupt *im oberen Theile der Brust* bei Lungensuchtanlage, beginnender Erweichung von Lungentuberkeln, bei Bronchialleiden, Pleuraverwachsungen, — *hinter dem Brustbein* bei Luftröhren- und Bronchienaffection, Katarrh, Entzündung, Verschwärung dieser Theile, Tuberkeln und Eiterhöhlen im oberen Theile der Lungen, bei Entzündung und Entartungen des Mediastinum, Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässtämme, Herzbeutelwassersucht, Brustkrampf, Brüsteskirrhus, Scorbut, Lustseuche, — *in den unteren Brusttheilen* bei Lungenentzündung und Hepatisation, Exsudat in den Brustfellsäcken, Zwerchfelleiden, Krankheiten der Oberbaucheingeweide, Saburralreizen, Blähsucht, Würmern, — *in der Herzgegend* bei Herzleiden, Angina pectoris, Neuralgie der Intercostalnerven, Krankheiten der Speiseröhre, des Magengrundes, der Milz, bei Helminthiasis, Leukorrhöe, — *in den Seiten*, *Seitenschmerz*, *Pleurodyne* bei Brustfellentzündung, Leber- und Milzentzündung, Gefässtockungen in den Oberbaucheingeweiden, Anhäufung von Blähungen, Wurmkrankheit, vor Ausbruch fieberhafter Exantheme, vor Nasenbluten, als Symptom der Hypochondrie, Hysterie.

Dauer, Typus. — *Anhaltender* ist im Allgemeinen viel bedenklicher als der vorübergehende, indem er auf ein dauerndes Leiden der Brusteingeweide schliessen lässt. Er kommt vorzugsweise bei Entzündung und Desorganisation derselben, bei Brustwassersucht, Geschwülsten in der Brusthöhle, Aneurysma vor. — *Aussetzender* findet sich bei Lungencongestionen, schleichender Entzündung des Brustfells und der Lungen, Brustfellverwachsungen, Pleuraexsudat, Lungensucht, Schleimschwindsucht, Neuralgie, Brüsteskirrhus, gastrischen und galligen Unreinigkeiten, Kothanhäufung, Blähsucht, Wurmleiden, Nierensteinen, Hysterie, Scorbut, Lustseuche, *wirklich typischer*, *periodischer* (selbst mit allen Symptomen einer Lungenentzündung) als Wechselfieberlarve, bei Hysterischen, Nierensteinkranken, *nächtlicher* (*bohrend*, *im Brustbein sitzend*) bei Syphilitischen.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung* durch *Aufrechtsitzen* kommt vor bei schleichender Lungenentzündung, Mittelfellwassersucht, bei frei in der Brusthöhle hängenden Geschwülsten, — durch die *Lage auf der schmerzenden Seite* bei Brustfell-, *auf der entgegengesetzten* bei Lungenleiden, namentlich entzündlicher Reizung derselben, — durch *Tieflage* bei starken Lungencongestionen, Lungenentzündung, Brustwassersucht, Brustfellverwachsungen, — durch *Bewegung* bei Congestion, Rheumatismus, Entzündung der Brustwandungen und Brusteingeweide, — durch *Lungenanstrengung*, *Erschütterung*, *Husten*, *Lachen*, *Tiefathmen* bei Congestion, Rheumatismus, Entzündung, neu entstandenen kleinen Brustfellverwachsungen, frei in der Brusthöhle hängenden Geschwülsten, — durch *äusseren Druck* bei Entzündung der Brustwandungen, des Brustfells, der Lungen, Bronchien, bei Brustwassersucht, — durch *Verdauungstörungen* bei dessen Abhängigkeit von Abdominalreizen, Schleimschwindsucht. — *Milderung* durch *Hochlage* kommt bei starker Blutüberfüllung und Entzündung der Brusteingeweide, — durch *Vorwärtsbeugen* bei kleinen, besonders neu entstandenen, Brustfellverwachsungen, frei in der Brusthöhle hängenden Geschwülsten, — durch *Ruhe* bei Rheumatismus, Congestion, Entzündung, — durch *äusseren Druck* bei Rheumatismus und Neuralgie, —

durch *Kälte* bei Congestion, Entzündung, — durch *Wärme* bei Rheumatismus und Krampf vor.

Häufiger Brustschmerz in den *Jünglingsjahren* muss immer die Besorgniss einer drohenden oder sich bereits entwickelnden Lungensucht erwecken.

Hartnäckiger Schmerz unter der linken Brust ist bei *Weibern* nicht selten Symptom von chronischer Leukorrhöe der Gebärmutter. — *Heftig stechender Brustschmerz* bei *Säugenden* begleitet die Entwickelung der Tabes lactea.

Spannender Schmerz vom Schwertknorpel nach dem Rücken bei *Verwundeten* ist eines der ersten Zeichen des drohenden Wundstarrkrampfes.

Brustschmerz in *Fiebern* deutet in der Regel auf starken Blutandrang nach den Brusteingeweiden oder wirkliche Entzündung derselben, wie auch der Leber und Milz; *flüchtige Stiche in den Seiten* kommen bei Rheumatismus der Brustwandungen, entzündlicher Reizung der Pleura, gastrischen Reizen, vor dem Erscheinen von Hautausschlägen, Nasenbluten (Rosenstein), *mit gelbem Auswurf* vor Irrereden vor. — Wenn sich im Verlaufe *hitziger* oder auch *schleichender Fieber* bei ziemlich freiem Athmen *Brustschmerz* einstellt, so lässt derselbe immer auf eine consensuelle, oft tödtliche Affection des kleinen Kreislaufs schliessen. — Nach *Entzündungen* und *entzündlichen Fiebern* zurückbleibender, wenn auch unbedeutender *innerlicher Brustschmerz* verräth meist tuberculöse Infiltration oder einen fortschleichenden Entzündungsprocess in den tuberculösen Lungen.

Der Eintritt von *Brust-* und *Gliederschmerzen* bei *Hirnentzündung* wirkt oft sehr günstig. Stoll.

Wenn bei *Brustfellentzündung* der *Schmerz* (in Folge angestellten Aderlasses) *von vorn nach hinten, gegen die Schulterblätter wandert*, so ist diess als günstig (Tissot), *fangen* dagegen *beide Seiten zu schmerzen an*, als schlimm anzusehen. — Wenn bei *Lungenentzündung* der früher *heftig stechende Schmerz* in ein *dumpfes Drücken* übergeht, so ist Eiterung eingetreten.

Heftiger, dem pleuritischen oder *peripneumonischen ähnlicher stechender Brustschmerz* bei *Lungensüchtigen* ist, besonders wenn er schon im Anfange der Krankheit stattfindet, in Verbindung mit Bluthusten ein charakteristisches Zeichen der Phthisis calculosa. Morton. *Plötzliches heftiges Seitenstechen* bei *Lungensüchtigen* kommt als Vorläufer von Delirien vor, zu welchen sich dann ein lebhaftes, meist binnen weniger Tage tödtliches Fieber gesellt. Bei der Leichenöffnung finden sich die deutlichen Spuren einer intensiven Pleuritis. Baglivi. *Brennender Schmerz in der Herzgegend* bei *Lungensüchtigen* muss den Verdacht einer eintretenden Herzbeutelentzündung erwecken.

Innerlicher, festsitzender, brennender, stechender Brustschmerz zwischen der zweiten und dritten Rippe ist bei *Brüsteskirrhus* ein sicheres Zeichen von gleichzeitiger skirrhöser Entartung der hinter dem Brustbein liegenden Drüsen und von Fruchtlosigkeit der Operation.

Brüsteschmerz kommt bei erhöhtem Säfteandrang oder sympathischer Reizung der Brustdrüsen, bei der Entwickelung der Brüste in den Pubertätsjahren, vor dem Eintritte der Menstruation, nach der Empfängniss und bei vorschreitender Schwangerschaft, beginnender Milchabsonderung am 3ten bis 5ten Tage nach der Entbindung, reichlicher Milchanhäufung, bei Menstruationstörungen, Entzündung und Desorganisationen der Brüste selbst oder der Gebärmutter und Eierstöcke, auch in Folge starken Schreckes vor. — *Brennender, reissender, die Stelle wechselnder Schmerz in der Tiefe der einen Brust* begleitet die rheumatische Affection der Scheide des grossen Brustmuskels. — *Lästige Schwere* und *anhaltende, stechende, bohrende, brennende, durchschiessende, oft von der Achsel ausgehende Schmerzen* in der knotigen Brust, welche sich bei jeder Unpässlichkeit, Luftveränderung und bei dem jedesmaligen Eintritt der Menstruation verschlimmern, sind charakteristisch für den Brüsteskirrhus.

Brüsteschmerz in *Fiebern* kommt als Vorbote des Bluthustens vor.

Mehr brennender Schmerz bei *Brüsteentzündung* deutet auf asthenischen, *mehr klopfender* auf sthenischen Charakter derselben und auf Neigung zur Abscessbildung.

Herzgrubenschmerz, *Cardialgia* findet sich bei örtlichen Verletzungen, starker Erschütterung der Magengegend, Zusammendrückung derselben (aus diesem Grunde oft habituell bei Verwachsenen, Gelehrten und solchen Personen, die viel nach vorn gebeugt sitzen, bei Weibern, die enge Schnürleiber tragen, besonders wenn dadurch eine dauernde Einwärtsbiegung des Schwertknorpels herbeigeführt worden ist,) bei Dehnung und Zerrung des Netzes, Magens, Zwerchfells etc. durch Darm- oder Netzbrüche, Gebärmuttervorfall, Verwachsungen der Leber mit dem Zwerchfell, Magen, des Herzens mit dem Herzbeutel, Lagenveränderungen des Herzens, Zwerchfellbruch, bei starker Ausdehnung des Magens durch Speisen und Getränke, Luft, Ansammlung drückender Kothmassen im Querdarm, nach dem Genuss schwerverdaulicher, giftiger oder mechanisch verletzender Substanzen, bei erschwerter, unvollkommener Verdauung mit Anhäufung von Cruditäten, bei Anomalieen in der Absonderung der Galle, des pankreatischen und Magensaftes, Magensäure, Verschleimung, Infarctenbildung, bei Einwirkung die Verdauung erschwerender Gemüthszustände, heftiger Furcht, Traurigkeit, anhaltendem Kummer, bei gesteigertem Blutzufluss zu den Oberbaucheingeweiden oder Gefässtockungen in denselben, bei Hemmung von Blutungen, besonders der Menstruation und des Haemorrhoidalflusses, Unterdrückung von Fusschweissen, habituellen Geschwüren, Ausschlägen, Fusserkältung (Ungewohnte bekommen oft sofort, wenn sie mit blossen Füssen über einen kalten, steinernen Fussboden gehen, Magenschmerz, Baglivi), Gicht und Haemorrhoidalkrankheit, bei entzündlichem, krampfhaftem Zustande der Bauchmuskeln, des Zwerchfells, Netzes, Magens, Querdarms, der Bauchspeicheldrüse, Leber oder wirklichen organischen Veränderungen derselben, bei allgemeiner krampfiger oder fieberhafter Aufregung, Aufnahme von Ansteckungstoffen, vor dem Ausbruch von Exanthemen, Keuchhusten, Brechruhr, bei Hirn-, Rückenmark-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Gebärmutterkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht und anderen Leiden des Nervensystems.

Der *rein krampfige Herzgrubenschmerz*, Magenkrampf, kommt namentlich bei dem weiblichen Geschlecht, überhaupt aber bei reizbaren, verzärtelten, zu Krämpfen geneigten, hypochondrischen, hysterischen, an gestörter Verdauung leidenden Personen nach unzweckmässiger, den Magen zu stark reizender Lebensweise, häufigem Genuss starker Säuren und scharfer, gewürzter, spirituöser Substanzen, starken oder wiederholten Erkältungen des Magens und der Füsse, Störung von Schweissen, Blutungen, Ausschlägen, rheumatischer oder gichtischer Magenaffection, festsitzenden Intestinalreizen, besonders Gallen- und Wurmreiz, Magensäure (selbst bei organischen Leiden des Magens, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, des Gekröses), nach anhaltend schwächenden Einflüssen, starken Säfteverlusten, geschlechtlichen Ausschweifungen, dauernder Gemüthsdepression, langem Hungern oder beständigem Genuss warmer, erschlaffender Getränke, fader, reizloser Speisen, salinischer und sonst schwächender Arzneien, endlich auch nicht ganz selten als das Erzeugniss einer erblichen Anlage vor, die sich in einem bestimmten Lebensalter, selbst ohne vorangegangene begünstigende Einflüsse entwickelt.

Form, Charakter. — *Ausdehnend* zeigt er sich bei Magenüberfüllung, Magenaufblähung, Koth- und Gasanhäufung im Querdarm (dann durch Auf-

stossen, Erbrechen, Blähungsabgang, Stuhlgang und nach beendeter Verdauung nachlassend), bei starker Blutüberfüllung der Oberbaucheingeweide, Leber- und Milzanschoppung, Infarcten, schleichender Bauchfellentzündung, vor und bei Brustwassersucht, — *bohrend* bei Magenkrampf, krampfiger oder mechanischer Verstopfung der Gallengänge, Saburralzustand, Blähsucht, Würmern, Infarcten der Magengefässe, schleichender Entzündung und Verschwärung der Magenschleimhaut, Magenkrebs, — *brennend* nach dem Genuss stark reizender Substanzen, scharfstoffiger und ätzender Gifte, bei acuter und schleichender Entzündung des Magens, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, bei Magenkrampf und Neuralgie des Sonnengeflechtes, Magensäure, Anhäufung gastrischer und galliger Unreinigkeiten, Blutstockungen in den Oberbaucheingeweiden, Infarcten der Magengefässe, Verhärtung, Verschwärung der Magenschleimhaut, beginnendem Magenkrebs, Bauchfelltuberkeln, Verhärtung und Verschwärung der hinter dem Magen liegenden Drüsen, bei aneurysmatischer Erweiterung der Oberbaucharterien, entzündlichem Herzleiden, — *drückend, stumpf* nach Magenüberladung, Genuss schwerverdaulicher Substanzen, bei geschwächter Verdauungskraft, Magenkrampf, Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten, Blähsucht (wie häufig bei Hypochondristen, Hysterischen, Herzkranken), und Blutüberfüllung der Oberbaucheingeweide, Magensäure, Infarcten, Kothanhäufungen im Querdarm, acuter, besonders aber schleichender Entzündung der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, des Bauchfells, bei chronischer Leber- und Milzanschwellung, krampfiger und mechanischer Verstopfung der Gallengänge oder eines Darmstückes (besonders des Querdarms), Verwachsung der Leber mit dem Zwerchfell, Zerrung durch Darm- und Netzbrüche, Gebärmuttervorfall, bei Bauchwassersucht, schleichender Bleivergiftung, als Vorbote hypochondrischer, hysterischer, epileptischer und anderer Krampfparoxysmen, des Weichselzopfes, — *klopfend* bei lebhaftem Blutandrang nach den Oberbaucheingeweiden, Abdominalplethora, Turgescenz gastrischer Unreinigkeiten nach aufwärts (daher häufig vor Erbrechen, namentlich aber Bluterbrechen), bei Entzündung des Magens, der Leber, Bauchspeicheldrüse, Abscessbildung in dieser Gegend, Entzündung oder aneurysmatischer Erweiterung der Arterienhäute, Herzkrankheiten, auch bei rein krampfiger Magenaffection, — *kneipend, nagend,* bei Magensäure, Intestinalwürmern, Magenkrampf, epidemischer Brechruhr, — *reissend, schneidend, stechend* nach dem Genuss ätzender Gifte und mechanisch verletzender Substanzen, bei Rheumatismus, Krampf, Entzündung des Zwerchfells, Magenkrampf, Blähsucht (wie namentlich bei Hypochondristen, Hysterischen, Herzkranken), krampfiger oder mechanischer Verstopfung der Gallengänge, rothlaufiger und gichtischer Magenaffection, die besonders Individuen, welche schon früher an Leberkrankheiten litten und in gewissem Grade kachektisch sind, nach einem heftigen Schreck oder einer Erkältung befällt und meist durch einen, nach einiger Zeit erscheinenden gürtelartigen Ausschlag auffallend erleichtert wird (Scheu), — *spannend* bei Magenüberladung, Magenaufblähung, Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, bei Blutstockungen in den Oberbaucheingeweiden, schleichender Entzündung und beginnenden organischen Krankheiten des Magens und der Bauchspeicheldrüse, Herz- und Lungenkrankheiten, Brustwassersucht, — *ziehend* bei Blähsucht, Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel, oder der Leber mit dem Zwerchfell, Darm- und Netzbrüchen, Gebärmuttervorfall, — *zusammenschnürend* bei Magenkrampf, Rückenmarkleiden, Herzkrankheiten, besonders mit entzündlichem Charakter.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend* ist er bei gestörter Function und organischen Krankheiten des Magens, der Bauchspeicheldrüse (*mehr nach rechts und abwärts*), bei Leiden des linken Leberlappens, überhaupt aber bei congestiven, entzündlichen, seltner krampfigen Zuständen, bei Auftreibung, Verhärtung, Verschwärung und anderen organischen Veränderungen der hier gelegenen Theile, Verwachsung und Zerrung derselben, Druck durch festsitzende fremdartige Concretionen, Gallensteine, Kothmassen, — *veränderlich, wandernd* bei krampfigen, überhaupt mehr bei dynamischen Affectionen, Lagenwechsel des leidenden Theiles, wie namentlich der grossen Magencurvatur während der Magenanfüllung, oder endlich bei Ortswechsel der schmerzerregenden Ursache, daher bei Anhäufung von Blähungen oder Kothmassen im Querdarm, bei vorrückenden Gallensteinen, — *oberflächlich* bei Leiden der Bauchdecken, des Bauchfells, Magens, Netzes, Querdarms, der Leber, — *tiefsitzend* bei denen der hinteren Magenwand, Bauchspeicheldrüse, des Gallenganges, Sonnengeflechts und der umgebenden Drüsen, des Zwerchfells, der Aorta, Wirbelsäule, — *verbreitet* bei Zusammendrückung der Herzgrube, Functionstörung des Magens, Ueberfüllung und Aufblähung desselben, Saburralzustand, Blutanhäufung in den Oberbaucheingeweiden, schleichend entzündlicher Reizung der Magenschleimhaut, Magenkrampf, Leberleiden, — *beschränkt, umschrieben* bei Einbiegung des Schwertknorpels, Saburralzustand, starker Verschleimung, schleichender Entzündung, Verhärtung, Verschwärung einzelner Magentheile, Pankreasleiden, Gallensteinen, Kothanhäufung im Querdarm, Magenkrampf.

Dauer, Typus. — *Anhaltend* erscheint er bei dauernder Zusammendrückung der Herzgrube durch vieles Sitzen mit stark nach vorn gebeugtem Oberkörper, Tragen enger Schnürleiber, Einbiegung des Schwertknorpels, bedeutende Missbildung des Brustkastens, bei Dyspepsie, Magensäure, Störung der Gallenabsonderung, Verschleimung, Saburralzustand, Abdominalplethora, Infarcten, entzündlicher Reizung oder organischen Krankheiten des Magens, der Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz, des Netzes und der hinter dem Magen liegenden Drüsen, der Bauchaorta und ihrer oberen Aeste, der Wirbelsäule, und des Rückenmarks, der Nieren, selbst der Eierstöcke und Gebärmutter, des Herzens, der Lungen, bei Brustwassersucht, — *aussetzend, periodisch* bei Magensäure, Blähsucht, Rheumatismus, Magen- und Zwerchfellkrampf, Neuralgie des Sonnengeflechts, dynamischer oder mechanischer Verstopfung der Gallengänge, aber auch bei organischen Leiden des Magens, Darmkanals, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse. — *Am Morgen* zeigt er sich bei Magensäure und bei erhöhter Empfindlichkeit des Magens, wie sie namentlich bei Hypochondrischen und Hysterischen, aber auch oft bei kräftigen, thätigen Personen nach dem Missbrauch ausleerender Mittel, nach heftigem Aerger und versäumter Anwendung eines Brechmittels vorkommt, — *in der Nacht* (unter der Form *stundenlanger Paroxysmen eines heftig brennenden, den Verästelungen des Sonnengeflechts und dem Laufe des Sympathicus folgenden Schmerzes*) bei Neuralgie des Sonnengeflechts, welche gern Männer von 20 bis 30 Jahren bei sonstigem Wohlsein und ohne offenbare Ursache befällt, Jahre lang unverändert dauern kann, aber später manchmal in Melaena übergeht, — *zur Zeit der Menstruation* bei hysterischer Verstimmung der Magennerven, starker Congestion nach den Oberbaucheingeweiden.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung, Erregung des Schmerzes* findet sich durch *Bewegung, Erschütterung* bei Rheumatismus oder Entzündung,

starker Anfüllung, Hyperaesthesie, organischen Leiden des Magens, — durch *Aufrechtstehen* bei Magenkrampf, Darm- und Netzbrüchen, Gebärmuttervorfall, widernatürlichen Adhaesionen, — durch *äusseren Druck* (namentlich während des Tiefathmens) bei Blutüberfüllung, Entzündung, starker Ausdehnung des Magens, Dyspepsie, Verhärtung, Verschwärung und anderen organischen Veränderungen desselben sowie seiner Nachbarorgane, — durch *Nüchternsein* bei gesteigerter Empfindlichkeit der Magennerven, Magenkrampf, Wurmleiden, — durch den *Schlingact* bei Rheumatismus der Speiseröhre, Bauchmuskeln, des Zwerchfells, krampfiger Verschliessung oder organischer Verengung des Magenmundes, Magen- und Zwerchfellentzündung, Lungen- und Herzkrankheiten, besonders mit entzündlicher Reizung, — durch *jeden Genuss* bei lebhafter Congestion, metastatischer Reizung, Entzündung und organischen Krankheiten des Magens, der Bauchspeicheldrüse, des linken Leberlappens, bei Magenkrampf, — durch den *Genuss leichter vegetabilischer Speisen* bei Magensäure, — *saurer Dinge, des Obstes* bei nervöser Schwäche des Magens, — *fetter, schwerverdaulicher Speisen* bei Dyspepsie, Magensäure, — *reizender und erhitzender Substanzen* bei lebhafter Congestion, schleichender Entzündung der Magenschleimhaut, Abdominalplethora, krankhafter Reizbarkeit der Magennerven, — durch *Gemüthsbewegungen* bei rein nervösem Magenleiden, Hysterie, Gallenreiz, Leberkrankheiten, Gallensteinen, — durch *äussere Hitze* bei Leberleiden, Gallenanhäufung, — durch *rauhe Witterung* bei rheumatischer und gichtischer Magenaffection, — durch *Haarauskämmen* vor Ausbruch des Weichselzopfes.

Milderung, *Nachlass des Schmerzes* tritt ein: durch *Vorwärtsbeugen*, *Zusammenkrümmen* bei Magenkrampf, starker Säureerzeugung, Rheumatismus, — durch *äusseren Druck* bei rein nervöser, krampfhafter Natur desselben, — durch *Nüchternsein* bei Magenkrampf, Magenschwäche, Dyspepsie, schleichender Entzündung und organischen Krankheiten des Magens, der Bauchspeicheldrüse, Leber, — durch *den Genuss von Nahrungsmitteln* bei krankhaft gesteigerter Empfindlichkeit der Magennerven, Magenkrampf, Wurmleiden, — durch *animalische Speisen* bei Magensäure, — durch *Weingenuss* bei Hyperaesthesie der Magennerven, — durch *Genuss warmer Substanzen*, *äussere Wärme*, *Hautreize* bei rheumatischer oder gichtischer Magenaffection, — durch *reichliches Wasserspucken* bei Magensäure.

Vorübergehender aber immer wiederkehrender Hergrubenschmerz bei *Greisen*, für welchen sich keine nähere Ursache auffinden lässt, kommt als Vorläufer des Schlagflusses vor. KLEIN.

Herzgrubenschmerz ohne gastrische Symptome bei *Weibern*, deren Menstruation anomal oder bereits erloschen ist, beruht auf Blutanhäufung in den Magengefässen, steigert sich bei dem Gebrauch erhitzender Mittel nnd endet oft mit Bluterbrechen und Melaena. TISSOT. Ein *mit Erbrechen grünlicher Massen und unbeschreiblicher Angst verbundener*, *sich häufig durch allgemeine Gelbsucht entscheidender heftiger Herzgrubenschmerz* kommt als hysterisches Symptom namentlich bei Weibern von schlaffem Körper und bei solchen, die grosse Kinder mit bedeutender Anstrengung geboren haben, vor. SYDENHAM. — *Heftig bohrender* bei *Schwangern* und *Gebärenden* kann Vorläufer der Eklampsie sein.

Drückender oder *lebhaft brennender* bei *Gebissenen* findet sich unter den Vorboten der Wuthkrankheit.

Stumpfer, *drückender* bei *Vergiftungszufällen* deutet auf narkotische Vergiftung.

Herzgrubenschmerz in *Fiebern* beruht meist auf Saburralzustand, Blutanhäufung in den Oberbaucheingeweiden oder nervöser Verstimmung. *Zur Zeit der Krisen* lässt er Nasenbluten, Erbrechen, Durchfall erwarten. — Ein

anhaltend spannender Schmerz von der Herzgrube zum Nabel geht in *Gallen-* und *entzündlichen Faulfiebern* dem innerhalb 24 Stunden erfolgenden Schwämmchenausbruch voran. LENTIN. — *Heftiger* während des *Pockenausbruches* deutet, wenn er nicht von Vollblütigkeit oder gastrischen Unreinigkeiten herrührt, auf Bösartigkeit und ein zusammenfliessendes Exanthem. P. FRANK. — *Höchst peinlicher, oft langanhaltender, brennender* nach dem *Scharlach*, welcher oft fälschlich für die Folge einer Erkältung gehalten wird, kommt, namentlich bei Kindern, als das erste Symptom der sich entwickelnden Ganglienepilepsie vor. — *Heftiger* in *Wechselfiebern* kann, wenn er nicht von Verdauungstörung herrührt, der Vorbote einer Febris soporosa sein.

Mit Erbrechen verbundener bei *Lungenentzündung* ist, namentlich in deren späterem Verlaufe, meist consensuellen Ursprungs.

Sehr lebhafter bei *Gelbsüchtigen* deutet häufig auf das Vorhandensein von Gallensteinen.

Heftig brennender bei *Infarctenkranken* kommt als Vorbote des erleichternden Bluterbrechens vor.

Wälzender oder *brennender* bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Fallsüchtigen* und anderen *Nervenkranken* geht häufig dem Paroxysmus voran.

Anhaltender, lästig drückender nach *schneller Heilung der Krätze* kann die drohende Ausbildung einer Lungensucht anzeigen.

Rippengegendschmerz. *Stumpfer, drückender* kommt bei Verdauungstörungen, gastrischen Unreinigkeiten, Blähsucht, Kothanhäufung im Querdarm, bei Verschleimung, Blutstockungen, Infarcten, bei chronisch-entzündlicher Reizung und Anschwellung der Leber und Milz, Verengung und Verstopfung der Gallengänge, schleichender Entzündung des Bauchfells, Bauchwassersucht, Rückenmarkleiden, Entzündung, Falschlagen und organischen Krankheiten der Gebärmutter, — *brennender, stechender, zusammenschnürender* bei acuter Milz- und Leberentzündung (besonders des Peritonaealüberzuges), Venenentzündung, Blähsucht, Ansammlung scharfer gastrischer Unreinigkeiten vor.. — *Einzelne flüchtige Stiche* finden sich bei starker Körperbewegung, angestrengtem Laufen, Stockungen in der Pfortader, Leber und Milz, bei schleichender Entzündung derselben, Blähsucht. — Ein eigenthümlicher *periodischer Schmerz in dem einen oder anderen Hypochondrium*, für welchen sich keine örtliche Ursache auffinden lässt, kommt als constantes Symptom bei schleichend entzündlichen Rückenmarkaffectionen vor. BERNDT.

Heftig spannender Rippenschmerz bei *Weibern* kann, wo ihm eine örtliche Ursache fehlt, Symptom von Gebärmutterkrankheiten, namentlich Gebärmutterentzündung sein.

Lebhaft stechender Schmerz im rechten Hypochondrium bei *Leberentzündung* bezeichnet Affection der gewölbten Fläche und namentlich des Bauchfellüberzuges, *stumpfer, drückender, tiefsitzender, durch Druck, Umwenden, Tiefathmen wenig vermehrter* Entzündung des Parenchyms und der hohlen Leberfläche. *Heftig stechender Schmerz im linken Hypochondrium*, welcher das gleichzeitige Vorhandensein einer Milzentzündung vorspiegelt, findet sich nicht selten im Stadium der Zertheilung der Hepatitis ein, während in gleichem Verhältniss der Schmerz in der Lebergegend abnimmt. P. FRANK. *Ausschliessliche starke Schmerzhaftigkeit des linken, nicht aufgetriebenen Hypochondrium* bei gänzlicher Schmerzlosigkeit der übrigens alle Spuren der Entzündung tragenden Lebergegend kommt bei der consecutiven Leberentzündung nach Kopfverletzungen vor. SCHÖNLEIN. — *Schmerzhaftigkeit des rechten Hypochondrium* bei *Milzentzündung* erscheint unter den gleichen Verhältnissen, wie das Umgekehrte bei Leberentzündung. SCHÖNLEIN.

Bauchschmerz kommt nach mechanischen Einwirkungen, starker Erschütterung, Verletzungen, Genuss schädlicher Substanzen, bei Anhäufung

und Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, Dislocation oder normwidriger Verbindung einzelner Theile, heftiger Muskelcontraction (Wehen), functionellen Störungen, Congestion, Entzündung, Neuralgieen, Krampf, organischen Leiden der Bauchwandungen und einzelner Baucheingeweide, überhaupt als Erzeugniss anomaler Zustände der schmerzenden Theile selbst oder sympathisch bei Störungen in entfernteren Organen, bei Leiden des Hirns und Rückenmarks, der Brusteingeweide, äusseren Geschlechtstheile, der Extremitäten vor. — Der eigentliche *Darmschmerz,* Kolik findet sich, mit oder ohne Durchfall, bei Ansammlung reizender Stoffe im Darmkanal, nach Magenüberladung, Genuss ungesunder, leicht gährender, nicht zu einander passender Speisen und Getränke, giftiger, besonders scharfstoffiger und ätzender Substanzen, nach schneller Stopfung eines Durchfalls, bei Magensäure, Ansammlung gastrischer und galliger Unreinigkeiten, Kothanhäufung, Blähsucht, Verschleimung, Darmwürmern, Darmsteinen, ferner bei katarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Reizung des Darmkanals, bei heftigen Gemüthsbewegungen, Schreck, Aerger, Zorn, Erkältung (namentlich des Bauches und der Füsse), Vertreibung habitueller Fusschweisse, Ausschläge, Geschwüre, bei Gallen- und Nierensteinen, bei erhöhtem Blutandrang und Stockungen in der Circulation, vor Eintritt oder bei Störungen des Menstrual- und Haemorrhoidalflusses, bei Infarctenbildung, Entzündung, Verschwärung und organischen Leiden des Darmkanals, Gekröses, Netzes, der Nieren und übrigen Baucheingeweide, gestörter Wegsamkeit des Darmkanals, Darm- und Netzbrüchen, Hypochondrie, Hysterie, Hirn- und Rückenmarkleiden, schleichenden Metallvergiftungen, Krankheiten des Herzens, der Geschlechtstheile, bei Verwundung der Handaponeurosen, bisweilen auch als wahre, selbstständige Neuralgie oder Wechselfieberlarve. Er ist zwar an und für sich häufig mehr eine quälende als gefährliche Erscheinung, kann aber bei grosser Intensität auch zu Darmentzündung, Verschlingung und Ineinanderschiebung einzelner Darmstücke, Zuckungen, Irrereden führen und hinterlässt bei öfterer Wiederkehr eine grosse Geneigtheit zu immer neuen, bei den unbedeutendsten Veranlassungen eintretenden Anfällen, wodurch zuletzt örtliche Verdickungen und Verengungen des Darmkanals herbeigeführt werden.

Form, Charakter. — *Ausdehnend* erscheint der Schmerz bei starker Spannung und Ausdehnung der Bauchwandungen, des Darmkanals, der Harnblase, Gallenblase, bei starker Blähsucht, Darm- und Bauchfelltympanitis, Bauchwassersucht, — *bohrend* bei Kolik, Wurmkrankheit, Darmverschwärung, Darmkrebs, Harnblasenentzündung, Gallen- und Nierensteinen, vor dem Kotherbrechen, — *brennend* bei Magensäure, Anhäufung scharfer Galle, Sodbrennen, Wurmkrankheit, entzündlicher Reizung der Darmschleimhaut, bei Darmgeschwüren, Puerperalperitonitis, epidemischer Brechruhr, Hypochondrie, Uebertritt von Gallensteinen in den Darmkanal, — *drückend, stumpf* bei Dyspepsie, Verschleimung, Kothanhäufung, Abdominalplethora, parenchymatösen Entzündungen, Darmverschwärung, chronischen Eingeweideanschwellungen, Druck auf einzelne Theile, — *klopfend* bei heftigen Congestionen, Blutstockungen, Gefässerweiterungen, Entzündung, Abscessbildung, — *kneipend* bei Kolik, Wurmkrankheit, Gefässtockungen, Wehen, — *nagend* bei Wurmkrankheit, Kothverhärtung, Abscessen, Darmgeschwüren, Darmkrebs, vor und bei Trommelsucht und Bauchwassersucht, — *prickelnd* bei schleichender Bauchfellentzündung, Wurmkrankheit, — *reissend, schneidend, stechend* bei Rheumatismus und Entzündung der Bauchmuskeln, Bauchfellentzündung,

entzündlicher Reizung des Peritonaealüberzuges der Baucheingeweide, Kolik, Gefässtockungen, Gallen- und Nierensteinen, Wehen, — *spannend* bei Bauchfellkrankheiten, Kolik, starker Anfüllung des Darmkanals, der Harnblase, gasigen und flüssigen Ansammlungen in der Bauchhöhle, Extrauterinschwangerschaft, Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückenmarks, — *zerrend* bei Verwachsungen, Vorfällen, Brüchen, bedeutender Gewicht- und Umfangzunahme einzelner Eingeweide, Extrauterinschwangerschaft, — *ziehend* bei Kolik, Gefässtockungen, — *zusammenschnürend* bei schleichender Bauchfellentzündung, Kolik, Bandwurm, Wehen.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend* zeigt er sich bei entzündlichen Zuständen, organischen Veränderungen, unbeweglichen Kothanhäufungen, Darm-, Gallen- und Nierensteinen, Verwachsungen, Ausschwitzungen, Pseudoorganisationen, — *wandernd* bei Rheumatismus, Kolik, Gefässtockungen, Dünndarmleiden, vorrückenden Darm-, Gallen- und Nierensteinen, Kothmassen, bei Wurmkrankheit, — *oberflächlich* bei Leiden der Bauchmuskeln, des Bauchfells, Kolik, starker Ausdehnung des Bauches, bei in den Harnleitern vorrückenden Nierensteinen (*zwischen Nabel und Darmbeinspitze, umschrieben, drückend, scheinbar in den Bauchdecken sitzend,* PEMBERTON), — *tiefsitzend* bei Krankheiten des Gekröses, Pankreas, der Nieren, Harnleiter, Wirbelsäule, — *verbreitet* bei Congestionszuständen, Gefässtockungen, Dyspepsie, Bauchfellentzündung, Kolik, Trommelsucht, Bauchwassersucht, — *beschränkt, umschrieben* bei beschränkten Entzündungen, Verchwärungen, Afterorganisationen, Leiden einzelner Eingeweide, Druck durch Kothansammlungen, steinige Concretionen, Geschwülste, — *in der Herzgrube* (s. Herzgrubenschmerz), — *in den Rippengegenden* (s. Rippengegendschmerz), — *in der Nabelgegend, Nabelschmerz* bei Kolik, namentlich Bleikolik, Wurmleiden, Dünndarmentzündung, Ileus, Neuralgie des Sonnengeflechtes, krampfiger oder mechanischer Verschliessung des Gallenganges, chronischen Leiden der Mittelbaucheingeweide, — *in den Weichen* bei Kothanhäufung, Blähsucht, Gefässtockungen, — *in der Schaamgegend* bei Leiden der Harnblase, Gebärmutter, Eierstöcke, des Dünndarms, bei beginnender Bauchwassersucht, Wehen, — *über den Leisten* bei Leiden der Eierstöcke, des Blinddarms, S romanum.

Dauer, Typus. — *Anhaltend* ist er bei Entzündung, organischen Leiden einzelner Baucheingeweide, Dyspepsie, Gefässtockungen, überhaupt bei anhaltend fortbestehender Ursache, — *aussetzend, periodisch* bei Rheumatismus, Kolik, Wehen, Gallen- und Nierensteinen, Würmern, Congestionen, Abdominalplethora, Haemorrhoidalleiden, Infarcten, organischen Uebeln, namentlich der weiblichen Geschlechtstheile, bei rein nervösem Ursprung, Neuralgie, als Symptom der Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung des Schmerzes* findet sich: durch *Bewegung, Tiefathmen* bei rheumatischer, entzündlicher Affection der Bauchdecken, des Bauchfells, Darmkanals, bei Extrauterinschwangerschaft, — durch *Aufrechtstehen, Ausgestrecktlage* bei Darm- und Netzbrüchen, Rückgrathsleiden, — durch *Stuhlgang, Blähungsabgang* bei entzündlichen Darmleiden, Bauchfelltuberkeln, — durch *äusseren Druck* bei rheumatischen und entzündlichen Zuständen, starker Ausdehnung einzelner Eingeweide, organischen Leiden, Gegenwart fremder Körper, — durch *Nüchternsein* bei Wurmkrankheit, — durch *Genuss von Speisen* bei Magenüberladung, nachtheiliger Beschaffenheit des Genossenen, Bauchfell-, Magen- und Darmentzündung, Kolik, Bauchfell-

tuberkeln, gestörter Wegsamkeit des Darmkanals, Darm- und Netzbrüchen, — durch *Gemüthsbewegungen* bei Extrauterinschwangerschaft, — *Milderung, Nachlass desselben* tritt ein: durch *Vorwärtsbeugen* bei entzündlicher Reizung der Bauchwandungen und der vorderen Fläche der Baucheingeweide, bei Kolik, Darm- und Netzbrüchen, — durch *Rückenlage* bei Peritonitis, — durch *äusseren Druck* bei starker Ausdehnung der Bauchhöhle, Trommelsucht, Bauchwassersucht, Kolik, Neuralgie, Bandwurm, — durch *Wärme* bei Rheumatismus der Bauchdecken, rheumatischer, katarrhalischer, gichtischer, haemorrhoidalischer, menstrueller Kolik, — durch *Genuss von Speisen* bei Wurmkrankheit, — durch *Genuss von kaltem Wasser* (Rosenstein) oder *Milch* (Neumann) bei Bandwurm, — durch *Erbrechen*, *Stuhlgang* bei Magenüberfüllung, Saburralzustand, Infarcten, Gefässtockungen, schleichend entzündlicher Reizung der Digestionschleimhaut.

Begleitende Erscheinungen. — *Kolik* mit *gastrischen Symptomen* kommt vor bei Dyspepsie, häufiger Magenüberladung, Genuss unpassender, schwerverdaulicher Substanzen, bei Anhäufung von Cruditäten, abnormer Secretionsthätigkeit des Magens, der Bauchspeicheldrüse, Leber, bei Infarcten, schleichender Darmschleimhautentzündung, — mit *galligen Symptomen* bei abnormer Secretionsthätigkeit der Leber, nach heftigen Gemüthsaufregungen, Einwirkung starker Sommerwärme, bei Leberkrankheiten, Gallensteinen, Hirnleiden, — mit *Blähsuchtsymptomen* nach dem Genuss stark blähender, schwerverdaulicher Substanzen, bei Dyspepsie, Infarcten, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Herzkrankheiten, — mit *hartnäckiger Verstopfung, Brechreiz nach jedem Genuss* bei heftigen Darmentzündungen, gichtischer Darmaffection, Bleikolik, mechanischer Verschliessung eines Darmstückes, — mit *heftigen wässrigen Ausleerungen* bei katarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Affection des Darmkanals, nach Unterdrückung habitueller Schweisse, schneller Heilung von Geschwüren und chronischen Hautausschlägen, Rücktritt acuter Exantheme, bei Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Brechruhr, Vergiftungen, — mit *Vergiftungszufällen* nach dem Genuss scharfstoffiger Pflanzen, der Kanthariden, Mineralsäuren, Metallgifte, nach dem Verschlucken von Knochen und Glassplittern, nach heftigen Erkältungen, Gemüthsbewegungen, Aufnahme von Ansteckungsstoffen, — *ohne alle gastrischen Symptome* bei Darmentzündung, Bauchfellentzündung, Rheumatismus, Krankheiten der Nieren, Geschlechtstheile (Tripper, Hodenentzündung, Eierstock- und Gebärmutteraffectionen), des Rückenmarks, bei Hypochondrie, Hysterie, Neuralgie, Vergiftungen, Verletzungen der Handaponeurosen, — mit *Lähmungsymptomen* bei schleichenden Metallvergiftungen, Blei- und Cyderkolik, Rückenmarkleiden, Wurmkrankheit.

Bauchschmerz bei *Kindern* kann durch Erkältung, Magenüberfüllung, Genuss schädlicher, ihren Verdauungsorganen nicht angemessener Substanzen, einer zu fetten oder kranken Milch, durch Blähungen, gestörte Ausleerungen, Würmer, Magensäure, Schwämmchen, Bauchentzündungen veranlasst werden, auch Symptom von entzündlicher Reizung der Hirnhäute sein. Eine *beständige Neigung dazu* findet sich bei Rhachitis, Scrofelsucht, ererbter Lustseuche, Wurmkrankheit, Gefrässigkeit, oft in Verbindung mit einem schleichenden Entzündungs- oder Entartungszustande der Darmschleimhaut und des Gekröses. *Kolikanfälle* bei Kindern gehen, wenn sie nicht gehörig behandelt werden, leicht in Zuckungen und wirkliche Eklampsie über. Ein *tief- und festsitzender, nach dem Rücken ziehender, reissender, durch Druck auf die Nabelgegend, aufrechte Stellung, schnelle Bewegung, Erschütterung, Rückwärtsbeugen gesteigerter, aussetzender (oft nur 3 bis 4 mal täglich erscheinender) Bauchschmerz* ist bei *Kindern* charakteristisch für die Gekrösentzündung.

Bauchschmerz bei *Weibern* steht häufig mit Schwangerschaft, Störungen in den Geschlechtsorganen, Menstruationsanomalieen, Bleichsucht, weissem Fluss, Gebärmutter- und Eierstockkrankheiten, Hysterie in Verbindung. Eine *hysterische, der biliösen sehr ähnliche Kolik* findet sich bei schlaffen Weibern namentlich nach einer kürzlich überstandenen schweren Entbindung. *Schneidender*, *ziehender Bauchschmerz* kann eine drohende Gebärmutterblutung, *spannender*, *zerrender*, besonders im Aufrechtstehen, das Vorhandensein eines Gebärmuttervorfalles oder eines grossen, in die Scheide herabhängenden Gebärmutterpolypen verrathen. — *Heftige Kolikschmerzen* zur Zeit der *Menstruation* finden sich als Ausdruck eines krampfhaften Zustandes bei übergrosser Empfindlichkeit und hysterischer Verstimmung, krankhafter, sehr zu Erkältungen geneigter Beschaffenheit des Hautorgans, nächstdem bei übermässiger örtlicher oder allgemeiner Säftefülle, entzündlicher Reizung der Gebärmutter und Eierstöcke, syphilitischem Scheidenschleimfluss, zu grosser Rigidität oder mangelhafter Organisation der Gebärmutter, chronischer Auftreibung, Verhärtung, skirrhöser Entartung (dann *fürchterlich brennend*) derselben, bei zu grosser Enge der Scheide, organischen Eierstockkrankheiten, abdominellen Stockungen, chronischen Magen-, Darm-, Gekrös-, Leber- und Milzleiden, verminderter Absonderung der Darmschleimhaut, beträchtlichen Kothanhäufungen, Infarcten, atrabilären Stockungen (besonders zur Zeit des Menstruationserlöschens, Diel), varicösen Erweiterungen der Bauchvenen, Haemorrhoidalkrankheit, übermässiger Fettsucht. Bei *jungen Mädchen* verliert sich die *Menstrualkolik*, insofern sich nicht daraus allerhand Menstruationstörungen, Bleichsucht, Krampfzufälle entwickeln, meist mit zunehmendem Alter von selbst, während Weiber, bei welchen sie *habituell* geworden ist, selten schwanger werden, wenigstens leicht abortiren, in Hysterie oder organische Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke verfallen, auch von fieberhaften Krankheiten gewöhnlich viel heftiger ergriffen werden als andere. Wenn bei Säugenden die Menstruation eintritt, so ist sie fast ohne Ausnahme schmerzhaft. Rosenstein.

Bei *Schwangern* kann er Folge von Blutstockungen, Abdominalplethora, Nervenverstimmung, Erkältung, Druck der stark ausgedehnten Gebärmutter und übermässiger Spannung der Bauchdecken oder Zeichen einer falschen Schwangerschaft, eines pathischen Zustandes des Fruchthälters, der herannahenden Entbindung sein. *Von der Gebärmutter unabhängige*, *nicht auf dieselbe wirkende Kolikschmerzen* zeigen sich nicht selten im dritten oder sechsten Schwangerschaftsmonate um die Zeit, wo sonst die Regeln flossen; sie verkünden, sobald sie einen wehenartigen Charakter annehmen, die Gefahr einer Fehlgeburt, besonders bei Frauen, die derselben schon früher unterworfen waren. Ein *festsitzender*, *anfangs durch Druck vermehrter*, *später erleichterter Schmerz rechts in der Gegend des Fundus uteri* ist ein pathognomonisches Zeichen der Placentaverwachsung. Stoll. Gewöhnlich ist damit Diarrhöe oder hartnäckige Verstopfung verbunden. *Anhaltender, stumpfer*, *drückender Bauchschmerz seitwärts unter dem Nabel*, später in einen *fürchterlich spannenden* übergehend und eine *ungewöhnliche Empfindlichkeit des Bauches gegen Druck* begleiten (oft nur in einzelnen Anfällen) die Extrauterin-, namentlich Eierstock- und Trompetenschwangerschaft. — Bei *Wöchnerinnen* ist der *satzweise eintretende*, *zusammenziehende Schmerz im Unterbauche* Wirkung der allmähligen vollständigen Gebärmuttercontraction (s. Nachwehen) oder Symptom von Störungen des Wochenflusses, Diätfehlern, Erkältung, Gemüthsbewegungen. *Anhaltender*, *heftig brennender*, *gegen Druck äusserst empfindlicher* verräth entzündliche Reizung der Gebärmutter, des Bauchfells, das eintretende Puerperalfieber.

Habituelle Kolik bei *Freudenmädchen* geht gern in Nierenvereiterung über.

Wenn bei *Verwachsenen* ein *hartnäckiger Bauchschmerz* eintritt, gegen welchen kein Mittel Abhülfe schafft, so ist Druck auf das Rückenmark seine muthmassliche Ursache und Lähmung der unteren Extremitäten (die gleichfalls zu schmerzen anfangen) sein Ausgang.

Kolikschmerzen sind bei *Bruchkranken*, selbst mit dem Gefühl eines innerlichen Zerreissens, ziemlich gewöhnlich und an sich ohne besondere Bedeutung, wo sie jedoch *plötzlich mit grosser Heftigkeit*, *Schmerzhaftigkeit der*

Bruchgeschwulst, *Schluchsen*, *Erbrechen*, *Verstopfung* eintreten, denke man an Brucheinklemmung.

An irgend einer Stelle *festsitzender Bauchschmerz* in *Fiebern* muss immer den Verdacht einer entzündlichen Reizung der Darmschleimhaut erwecken, so namentlich in der Coecalgegend bei Abdominaltyphus.

Der *Bauchschmerz* bei *Bauchentzündungen* ist durchaus kein sicherer Masstab ihrer Intensität. Er zeigt sich *oberflächlich*, *heftig stechend*, *wandernd* bei Entzündung des Peritonaealüberzuges, *stumpf*, *drückend*, *oft sehr unbedeutend* bei entzündlicher Affection des Parenchyms. Häufig pflanzt er sich auch sympathisch auf andere Organe fort und wird in diesen sogar empfindlicher als in dem eigentlich leidenden.

Bei *Gichtischen* gehören *Kolikanfälle* zu den gewöhnlichen Vorboten der einzelnen Paroxysmen, Baglivi, — bei *Infarctenkranken* zu denen kritischer Ausleerungen.

Bei *Bleichsüchtigen* ist Kolik eine häufige Beschwerde, die ihren Grund in Gefässtockungen, gestörter Verdauung oder einem Krampfzustande findet und selbst den Schein eines entzündlichen Zustandes annehmen kann.

Bauchschmerz bei *Lungensüchtigen* als Folge der heftigen Erschütterung durch den Husten ist an sich bedeutungslos, *festsitzender*, *drückender*, *brennender*, *kneipender in der Coecalgegend* dagegen, mit heftigem Durchfall verbunden, ein Symptom von Darmverschwärung.

Rückenschmerz, *Notalgia*, *Rhachialgia* kommt als Symptom krankhafter Zustände der schmerzenden Theile selbst, ebenso aber auch häufig sympathisch bei Leiden anderer Organe vor.

Form, Charakter. — *Brennender*, *bohrender* findet sich bei heftigen Rückenmarkcongestionen, welche Folge des Schwerhebens und Schwertragens, häufiger jedoch haemorrhoidalischen oder menstruellen Ursprungs sind und nicht selten Blutungen aus der unteren Körperhälfte vorangehen, bei acuter und schleichender Entzündung, beginnender Degeneration des Rückenmarks und seiner Hüllen, welche durch (oft lange vorangegangene) mechanische Einflüsse, übermässige Dehnung (in orthopaedischen Maschinen), Erschütterung, dyskrasische Zustände, geschlechtliche Excesse, bisweilen auch, namentlich bei Kindern, durch erbliche Anlage veranlasst werden, endlich bei schleichender Entzündung und Verschwärung der Wirbel in Folge von Verletzungen oder dyskrasischen Processen, Rhachitis, Scrofeln, — *drückender*, *stumpfer* bei Rückenmarkcongestion, Entzündung der Medullarsubstanz, Rückenmarkdarrsucht, aber auch rein sympathisch bei Fieberzuständen und Leiden der mit dem Rückenmark in unmittelbarer Nervenverbindung stehenden Theile, — *klopfender* bei Congestion, Krankheiten der Brustaorta, Abscessbildung, — *nagender* bei Wirbelverschwärung, Entzündung des hinteren Mittelfelles, der Aorta, Speiseröhre, — *reissender*, *schneidender*, *stechender* bei Rheumatismus, entzündlicher Reizung der Rückenmarkhäute, beginnender Wirbelverschwärung, oder consensuell bei starkem Fieberfrost, vor Ausbruch acuter Exantheme, des ansteckenden Typhus, bei Influenza, heftigen Koliken, entzündlichen Zuständen der Brust- und Baucheingeweide, Lungensucht, Abdominalstockungen, Infarcten, Menstruations- und Haemorrhoidalstörungen, Ruhren, chronischem Harnröhren- und Scheidenschleimfluss, häufigen Pollutionen, überhaupt bei Krankheiten der Geschlechtsorgane.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend* erscheint er bei Entzündung des Rückenmarks und seiner Hüllen, der Wirbelbeine, bei Leiden anderer Theile, welche eine sympathische Schmerzhaftigkeit der Wirbelsäule bedingen; so *in den 4 ersten Brustwirbeln* bei intermittirenden Fiebern (Kremer), *im Niveau des 4ten oder 5ten Brustwirbels* bei sehr schmerzhaften Zuständen des Magens

(Kardialgie, Ulcerationen, Krebs), bei rein nervösen oder von einer organischen Störung abhängenden Herzschmerzen, sobald sie einen höheren Grad erreichen, *im 8ten oder 9ten Brustwirbel* bei Colica hepatica, *in der Kreuzbeingegend* bei Affectionen des Gebärmutterhalses, Cruveilhier, — *wandernd* bei Rheumatismus, schleichend entzündlicher Reizung des Rückenmarks, der Wirbelbeine (wenigstens im Anfange), — *verbreitet, selbst nach anderen Theilen ausstrahlend* bei Congestion, acuter Entzündung des Rückenmarks und seiner Hüllen, — *beschränkt* bei schleichend entzündlicher Reizung des Rückenmarks, der Wirbelbeine, consensueller Schmerzhaftigkeit der Wirbelsäule.

Dauer, Typus. — *Anhaltend* ist er bei Entzündung des Rückenmarks und seiner Hüllen, bei Rückenmarkexsudaten, Wirbelverschwärung, consensueller Schmerzhaftigkeit, — *aussetzend* bei Rheumatismus, Rückenmarkcongestionen.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung des Schmerzes* tritt ein: durch *äusseren Druck (sehr merklich)* bei schleichender Entzündung und Verschwärung der Wirbelbeine, consensuellem Rückenschmerz, *(wenig bemerkbar)* bei acuter und schleichender Entzündung, organischen Leiden des Rückenmarks und seiner Häute, — durch *Bewegung, Beugung* bei Rückenmarkentzündung, Rückenmarkdarrsucht,— durch *äussere Wärme (warmes Bette, Bad)* bei acuter und schleichender Rückenmarkentzündung, Wirbelverschwärung. — *Milderung, Nachlass desselben* zeigt sich: durch *Horizontallage* bei schleichend entzündlicher Reizung des Rückenmarks, — durch *absolute Ruhe* bei Rheumatismus, Leiden des Rückenmarks.

Rückenschmerz bei *Weibern* ist häufig menstruellen Ursprungs, Symptom von Menstruationstörungen und Krankheiten der Geschlechtsorgane, Falschlagen der Gebärmutter, bevorstehender Gebärmutterblutung, *paroxysmenweise eintretend, mit einem deutlichen Vorgefühle und andauernder Empfindlichkeit verbunden* auch hysterischer Natur. Sydenham. — *Ziehender, nach Bauch und Schenkeln ausstrahlender Rückenschmerz* bei *jungen Mädchen* kommt als Symptom von Congestion nach den Baucheingeweiden und Geschlechtstheilen, daher als Vorbote des Menstruationserscheinens, sowie vor dem jedesmaligen Eintritt der Regeln, in noch *weit höherem Grade* aber bei Atresie der Scheide oder des Gebärmuttermundes und dadurch bedingter Zurückhaltung des Menstrualblutes vor. — Bei *Schwangern* kommt er, besonders in der ersten Schwangerschaft, häufig und ohne weitere Bedeutung vor. Besonders stark soll er bei weiblichen Früchten sein. Osiander. — *Ziehender* in den ersten Tagen des *Wochenbettes* begleitet die stärker eintretende Milchabsonderung, — bei *Säugenden* die reichlichere Anhäufung der Milch in den Brüsten, die Hinneigung zur Tabes lactea.

Brennender nach jeder *Saamenergiessung* gehört zu den Symptomen der Rückenmarkdarrsucht.

Herumziehender, unbeständiger in *Fiebern* zeigt sich vor und während des Fieberfrostes als eine ziemlich constante Erscheinung. *Grosse Intensität* und *längere Dauer desselben* lässt einen Exanthemausbruch, Blutungen aus der unteren Körperhälfte oder die Hinneigung zu einem typhösen Zustande erwarten. — *Anhaltender Schmerz zwischen den Schulterblättern* in *bösartigen Fiebern* verkündet Auswurf. Vogel. — *Nach entzündlichen Fiebern zurückbleibender drückender Rückenschmerz in der Nähe der Schulterblätter* findet sich, mit Athmungsbeschwerde verbunden, bei entzündlicher Reizung von Lungentuberkeln. — In *Wechselfiebern* ist er eine fast constante Erscheinung, daher auch ein Kennzeichen von Wechselfieberlarven oder Wechselfieberrecidiven. Kremer.

Anhaltender zwischen den Schulterblättern bei *Keuchhusten* lässt einen übeln Ausgang befürchten.

Brennender längs der Wirbelsäule bei *Lungensüchtigen* ist ein sicheres Zeichen von Aortenentzündung. SCHÖNLEIN.

Häufiger und starker bei *Wassersüchtigen* lässt Unwirksamkeit der diuretischen Mittel erwarten, sobald man sie nicht mit Antispasmodicis verbindet. LENTIN.

Lendenschmerz, *Lumbago* findet sich bei anhaltendem und häufigem Bücken (daher habituell bei Personen, welche sitzend und nach vorn gekrümmt arbeiten), bei starker Körperanstrengung, Dehnung der Wirbelsäule, Rheumatismus der Lumbargegend, bei örtlichen Congestionszuständen und Gefässtockungen, wie vor dem Eintritt oder bei Störung von Blutungen aus der unteren Körperhälfte, bei functionellen und organischen Leiden der Nieren, Harnleiter, Harnblase, Geschlechtstheile, des Darmkanals, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, Gekrösdrüsen, Psoasmuskeln, Wirbelsäule, des Rückenmarks, ebenso als Vorläufer und Begleiter fieberhafter Zustände, namentlich der Ausschlagsfieber, bei heftiger Kolik und anderen Schmerzen benachbarter Theile, Krampfzuständen, Hypochondrie, Hysterie, Herzkrankheiten, Bauch- und Brustwassersucht, bei geschlechtlichen Ausschweifungen (besonders nach öfterer Ausführung des Beischlafes im Stehen, TISSOT), Selbstbefleckung, Lustseuche, Scorbut.

Tiefsitzender, meist einseitiger (vorzugsweise auf der linken Seite), sich aufwärts durch Brust, Schulter und abwärts nach Becken, Geschlechtstheilen, Schenkel verbreitender, daselbst ein Gefühl von Taubsein und Lähmung erzeugender, mit veränderter Harnmischung und gestörter Harnentleerung, Uebelkeit, Erbrechen verbundener, durch Tiefathmen, Harnen, Stuhlgang, Bewegung, Erschütterung, Aufrechtstehen, Genuss von Speisen, namentlich harntreibenden Substanzen, bedeutend gesteigerter Lendenschmerz ist ein charakteristisches Symptom von Nierenleiden. Er zeigt sich *anhaltend (nur zuweilen morgens etwas nachlassend), heftig brennend, stechend oder drückend, klopfend, mit örtlicher Temperaturerhöhung, Fieber, beständigem Harndrange und sehr sparsamer, tropfenweiser oder gänzlich gehemmter Harnentleerung* bei acuter Nierenentzündung, — *aussetzend (besonders bei Ruhe und leerem Magen), spannend, drückend, reissend, zeitweise (besonders bei starker Bewegung, Erschütterung, Stuhlgang) äusserst heftig, schneidend, stechend werdend, mit erschwertem Abgange eines dicken, trüben, schleimigen, blutigen, eitrigen, fasrigen, griesigen, sehr übelriechenden oder ganz wasserhellen Harns* bei Nierensteinen, — *anhaltend drückend, mit auffallend gestörter Nierenfunction, äusserlich fühlbarer Geschwulst, allmähliger Entkräftung, Abmagerung und Lähmung des Schenkels, Hinken, doch ohne Spuren von Nierenstein,* bei Verhärtung, Tuberkeln, Skirrhus der Nieren, welche allmählig zu Abzehrung und Wassersucht führen, — *brennend, schneidend, von der Niere zur Harnblase und umgekehrt schiessend, mit einem fasrigen, blutigen, jauchigen, stinkenden Harnabgange und hektischen Erscheinungen verbunden* bei Nierenkrebs, — *nagend, bis zum Nabel verbreitet, von Knarren in der Lendengegend bei Bewegungen und von einer deutlich schwappenden, tiefsitzenden Geschwulst begleitet* bei Nierenwassersucht, — *anhaltend sehr heftig bohrend, brennend, schneidend, nagend* bei Nierenwürmern. — Sehr ähnlich dem wahren Nierenschmerz, nur mit Ausnahme der dabei fehlenden Uebelkeit und Brechneigung, kann sich auch ein heftiger Rheumatismus der Lumbargegend gestalten.

Heftig ziehender, reissender, spannender, unmittelbar neben der Wirbelsäule auf einer oder beiden Seiten festsitzender, sich bis zu Schulter und Schenkel ausbreitender, weniger durch Druck als Bewegungen, besonders des Oberschenkels, gesteigerter Lendenschmerz ohne Symptome eines Nierenleidens deutet auf einfach rheumatische oder wirklich entzündliche Affection des Psoasmuskels, welche

nach Erkältung, Verletzungen, Zerreissung einzelner Muskelfasern, Störung von Hautausschlägen, als gichtisches oder scrofulöses Leiden vorkommt und meist, wenn auch erst nach Jahren, Eiterung mit Congestionsabscessen und Fistelöffnungen in der Leistengegend, Lähmung und Atrophie des Schenkels, Verschwärung der Lendenwirbel und Beckenknochen, Kyphosis, Zehrfieber herbeiführt. — Der *Psoasabscess* unterscheidet sich von dem einfachen *rheumatischen Lendenschmerz* dadurch, dass der Kranke bei dem Gehen und Stehen ein Gefühl von Schwere oder Schwäche wahrnimmt, dass der Schmerz durch starke Ein- oder Auswärtsdrehung des Fusses vermehrt wird, dass der Kranke bei Druck mit den Handknöcheln auf die Lumbarwirbel schmerzhaft zuckt und dass das Beugen und Ausstrecken des Fusses, besonders bei recht gerader Haltung des Körpers, eine unangenehme Empfindung im Rücken verursacht. Armstrong.

Im Mittelpunkte der Lendengegend, auf und vor der Wirbelsäule festsitzender, stumpfer, drückender, brennender, bohrender, nachts wachsender, durch äusseren Druck und Schenkelbewegung wenig, durch Bewegung und starke Streckung des Rumpfes bedeutend gesteigerter, mit Taubsein oder Lähmung der Schenkel, oft auch mit Lähmung der Harnblase und des Mastdarms verbundener Lendenschmerz lässt auf Leiden des unteren Rückenmarktheiles, Entzündung, Desorganisationen desselben, Ausschwitzung im Wirbelkanal, Entzündung, Verschwärung, Bruch der Lendenwirbel schliessen. Findet dabei eine *starke Abweichung eines oder mehrerer Wirbelbeine nach hinten mit allmähliger Lähmung der unteren Körperhälfte, Bildung von Congestionsabscessen und Fisteln in der Leistengegend* statt, so ist Verschwärung der Wirbelkörper (Malum Pottii) vorhanden, welche sich nach Verletzungen, Erkältung, Störung von Hautausschlägen, bei scrofulöser, gichtischer, syphilitischer, mercurieller Dyskrasie entwickelt oder durch angrenzende Lendenabscesse, Psoas-, Nieren-, Gekrösdrüsenverschwärung hervorgerufen wird und, wenn es nicht gelingt dem Entzündungs- und Verschwärungsprocesse Einhalt zu thun, den Tod durch Zehrfieber und Lähmung herbeiführt, im günstigen Falle aber immer mit einer mehr oder minder bedeutenden Verkrümmung der Wirbelsäule und selbst mit dauernder Querlähmung endet.

Lendenschmerz bei *Männern* ist, sobald ihm nicht ein örtliches Leiden zum Grunde liegt, häufig Symptom von Haemorrhoidalleiden, theils als Vorläufer des Haemorrhoidalflusses, theils als Zeichen von Störungen desselben. Ausserdem kommt er auch ohne Haemorrhoidalerscheinungen bei sitzender Lebensweise und beständiger Zusammenkrümmung des Körpers, bei Leiden der Harnwerkzeuge und Geschlechtstheile, Hoden, der Vorsteherdrüse, bei Tripper, geschlechtlichen Excessen, Gicht, Blähsucht, Kothanhäufungen, Infarcten, Hypochondrie vor. — Bei *Weibern* findet er sich als Vorbote der Menstruation und abnormer Gebärmutterblutungen, bei Menstruationsanomalieen, weissem Fluss, Entzündung, Falschlagen, Polypen, Degenerationen der Gebärmutter, Eierstockkrankheiten, Schwangerschaft. Ein *dem durch Nierensteine erzeugten sehr ähnlicher, mit heftigem Erbrechen grüner Flüssigkeiten verbundener Lendenschmerz* kommt ziemlich häufig bei hysterischen Weibern vor, deren Kräfte durch wiederholte hysterische Anfälle anderer Art erschöpft sind. Sydenham. — Bei *Schwangern* wird er durch Abdominalplethora und Congestion oder Druck der stark vergrösserten, dislocirten Gebärmutter, durch übermässige Ansammlung von Fruchtwasser, Zwillingsfrüchte (Gruner) veranlasst. Ausserdem gehört er unter die Vorboten der vor- und rechtzeitigen Entbindung.

Heftig spannender nach *grösseren Operationen, Verwundungen* geht dem Wundstarrkrampfe voran.

Lendenschmerz im Anfange *fieberhafter Krankheiten* ist sehr häufig, er deutet auf starke Aufregung, Fieberfrost, vorangegangene Erkältung, Unter-

drückung eines Blutflusses, auf gestörte Verdauung. Wird er *sehr heftig und anhaltend* (ohne Folge der unbequemen Lage zu sein), so lässt er einen Hautausschlag, eine Blutung, besonders aus der unteren Körperhälfte oder Nase erwarten, wenn er nicht Symptom von Malignität, beginnender Tympanitis, Darmentzündung, Nierenleiden, Harnverhaltung ist. *Im Zeitraume der Krisen* geht er *sich längs der Ureteren abwärts erstreckend* der Harnkrisis, *mit Kolik und Kollern verbunden* kritischen Darmentleerungen oder Blutungen voran. — *Heftiger* während des *Pockenausbruches* verräth Bösartigkeit und Zusammenfliessen des Exanthems, insoweit er nicht Folge gastrischer Unreinigkeiten oder grosser Vollblütigkeit ist. P. Frank. — Nach *Wechselfiebern* kommt ein *sehr lebhafter Lendenschmerz* vor, welcher ganz die gleiche Behandlung wie das Fieber selbst verlangt und durch häufige Aderlässe oder Ausleerungen sehr verschlimmert, ja selbst tödtlich wird. Sydenham.

Kreuzschmerz kommt bei Rheumatismus, Dehnung, Zerreissung der das Kreuzbein umgebenden Weichtheile, bei Druck durch Bauch- und Beckengeschwülste, bei starken Congestionen nach den Beckenorganen und dem unteren Theile des Rückenmarks, vor dem Erscheinen der Menstruation und des Haemorrhoidalflusses, bei Entzündung der Darmschleimhaut, des Mastdarms, der Gebärmutter, Harnblase, bei Blähsucht, Kothanhäufung, Infarcten, Falschlagen, namentlich Umbeugung des Uterus, grossen Gebärmutterpolypen, Eierstockanschwellung, Desorganisationen der Beckeneingeweide, Entzündung und Entartung des unteren Rückenmarktheiles, Rückenmarkdarrsucht, beginnender Bauchwassersucht, endlich auch als Vorläufer fieberhafter Exantheme, namentlich der Varioloiden vor.

Ziehender bei *Schwangern* deutet, wenn er *anhaltend* ist, auf starken Druck der Gebärmutter gegen das Kreuzbein, wenn er *plötzlich mit grosser Heftigkeit* erscheint, auf eintretende Entbindung.

Lebhafter bei *Fieberkranken* kann, insoweit er nicht durch äusseren Druck entsteht, Vorbote eines Exanthemausbruches, einer Gebärmutter- oder Afterblutung sein.

Starker bei *Bandwurmkranken* soll ein zuverlässiges Zeichen des nahen Wurmabganges und der zu hoffenden Genesung sein. Schneider.

Schoosschmerz, Beckenschmerz. *Stumpfer, drückender, ziehender* kommt vor bei erhöhtem Blutandrange nach den Beckenorganen, daher vor Eintritt der Menstruation, vor Metrorrhagieen und vor der Haemorrhoidalblutung, bei Anschwellung oder Falschlagen der Gebärmutter, schleichender Gebärmutterentzündung, Gebärmutterpolypen und anderen Desorganisationen des Fruchthälters, bei Eierstock-, Harnblasen-, Mastdarm- und Vorsteherdrüsenkrankheiten, — *reissender* bei Gebärmutterrheumatismus, beginnender Entbindung, — *brennender*, *bohrender*, *stechender* bei Entzündung und Verschwärung der Beckenorgane, Scheidengeschwüren, Gebärmutter-, Harnblasen- und Mastdarmkrebs, — *klopfender* bei heftiger Entzündung, Abscessbildung, — *zusammenschnürender* bei Rheumatismus, Krampf der Gebärmutter und Harnblase, Wehen.

Fixer, *anhaltender*, *brennender*, *stechender* oder *drückender*, *klopfender Schmerz in der Mitte des Beckens* kommt bei *Schwangern* als Symptom von partieller Gebärmutterentzündung, *herumziehender*, *wehenartiger*, *mit grosser Empfindlichkeit des Unterbauches und der Geschlechtstheile* bei Rheumatismus der Gebärmutter, ein *schmerzhaftes*, *das Gehen erschwerendes Spannen von der Blasengegend bis zu den Lenden mit dem Gefühl eines Druckes auf die Harnblase* bei Vorwärtsbeugung der Gebärmutter, ein *schmerzhaftes Dehnen im Uterus und Kreuze, mit Druck und Schwere in der Tiefe des Beckens und mit der Empfindung als wolle etwas herausfallen*, bei abnormer Kindeslage vor.

Mastdarmschmerz, *Proctalgia* kommt bei lebhafter Congestion, Entzündung, Verschwärung, Verengung des Mastdarms, inneren Haemorrhoidalknoten, Skirrhus und Krebs desselben, nach Verletzungen, bei heftigem Stuhlzwange oder (oft *periodisch*) als reine Neuralgie (Mayo, Boerhave) und *(sehr heftig drückend, auseinanderpressend mit Tenesmus)* nach längere Zeit fortgesetztem Opiumgebrauch (Hahnemann, Jörg) vor.

Wenn *Mastdarmgeschwülste* nur *während des Kothdurchganges Schmerz verursachen*, so lassen sie in der Regel ein operatives Einschreiten zu. Howship.

Afterschmerz findet sich bei chemischen und mechanischen Reizungen der umgebenden Weichtheile, Einrissen und anderen Verletzungen, bei Verrenkung oder Bruch des Schwanzbeines, Rheumatismus desselben (Spasmus Paracelsi fixus), Anhäufung von Kothmassen, Würmern im Mastdarme, bei lebhafter Congestion nach den Mastdarmgefässen, Entzündung, Verschwärung und anderen organischen Leiden des Mastdarms und seiner Nachbarorgane, bei Entwickelung von Geschwülsten in demselben, bisweilen auch ohne alle Spur einer örtlichen Störung als Symptom von Lustseuche. — *Brennend, beissend* erscheint er bei acuter und chronischer Mastdarmentzündung, Mastdarmverengung, Anhäufung von Würmern oder festen, trocknen Kothmassen im Mastdarme, bei Haemorrhoidalknoten, starken Haemorrhoidalcongestionen, Afterriss, Nervenquetschung, — *bohrend* bei Mastdarmverschwärung, — *drückend* bei Haemorrhoidalcongestion (mit dem Gefühl *eines im Mastdarme festsitzenden Pflockes*), Kothanhäufung, Prostataanschwellung, Blasenstein und anderen chronischen Harnblasenleiden, — *juckend, prickelnd* bei Haemorrhoidalcongestion, Wurmleiden, schleichend entzündlicher Reizung des Mastdarms, Lustseuche, — *klopfend* bei starkem Blutandrange, Abscessbildung, — *reissend, schneidend, stechend, durchschiessend* bei acuter Mastdarmentzündung, Mastdarmkrebs, Afterriss, lebhaften Haemorrhoidalcongestionen, Lustseuche, — *spannend* bei Prostataanschwellung, Harnblasenhaemorrhoiden, — *zusammenschnürend* bei Mastdarmkrampf, Stuhlzwang, Mastdarmkrebs.

Bedeutende Steigerung desselben durch den *Stuhlgang oder die Ausstossung von Blähungen* deutet auf Afterriss, Haemorrhoidalknoten, entzündliche Reizung oder Degeneration des Mastdarms, der Vorsteherdrüse, Harnblase, Gebärmutter, auf Verrenkung, Bruch des Schwanzbeins, — *merkliche Abnahme* desselben *unter den gleichen Umständen* auf Vorhandengewesensein drückender Kothmassen und fremder Körper im Mastdarme, Anhäufung von Würmern, Congestionszustand. — *Nächtliche*, besonders *nach Körperanstrengungen eintretende Schmerzanfälle* sind charakteristisch für die Prostataanschwellung.

Ein *brennender Afterschmerz* während der *Kastration*, so dass der Kranke im Augenblicke der Unterbindung des Saamenstranges die Empfindung glühender Kohlen am After hat, womit sich gewöhnlich momentane Betäubung oder fallsüchtige Zuckungen verbinden, deutet auf Quetschung eines Nerven durch die Ligatur.

Ungewöhnlich heftiger Afterschmerz bei *Haemorrhoidalkranken* verkündet die Nähe des Haemorrhoidalflusses oder beruht auf entzündlicher Reizung, Einschnürung von Haemorrhoidalknoten, bisweilen auch einzig auf der Anwendung kalter, zusammenziehender Umschläge.

Mittelfleischschmerz. *Drückender, spannender, ziehender* findet sich bei lebhafter geschlechtlicher Aufregung, grosser geschlechtlicher Enthaltsamkeit, nach dem Geschlechtsgenusse (bei Männern), bei starker Anfüllung der Harnblase, Harnblasenkrankheiten (chronischer Entzündung, Katarrh, Hae-

morrhoiden, Harnsteinen), bei Entzündung und Stricturen der Harnröhre, Leiden der Prostata, cowperschen Drüsen, Gebärmutter, bei Mittelfleischbruch, Verschliessung der Scheide und dadurch gehindertem Abfluss des Menstrualblutes, bei starker Congestion nach den Beckenorganen, Kothanhäufung im unteren Theile des Darmkanals, Mastdarmverengung. Er wird hervorgerufen oder bedeutend verschlimmert durch *Aufrechtstehen* bei Harnblasenstein, Mittelfleischbruch, Gebärmutterpolypen, durch *Treppensteigen (als ein Gefühl von Völle unter dem Schaambogen seitlich des Bulbus urethrae)* bei Anschwellung der cowperschen Drüsen, durch *starkes Gehen und andere Anstrengungen* (doch erst *einige Stunden später, besonders nachts eintretend*) bei Prostataanschwellung, durch *Erschütterungen, Bewegungen, selbst Lagenveränderungen* bei Harnblasenstein, durch *erhitzende Genüsse, Stuhlverstopfung* bei Haemorrhoidalbeschwerden, organischen Krankheiten des Mastdarms, der Harnblase. — *Brennender* kommt bei örtlichen Ausschlägen, Einrissen, Haemorrhoidalleiden, Entzündung des Caput gallinaginis vor. — *Heftig durchschiessender, reissender, sich bis zu der Lendengegend, den Schenkeln und der Harnröhrenmündung verbreitender* begleitet die acute Entzündung und den Skirrhus der Vorsteherdrüse.

Harnröhrenschmerz. *Brennender*, besonders am Anfange und Ende des Harnens, kommt bei grosser Schärfe des Harns, vermindertem Schleimüberzug oder gesteigerter Empfindlichkeit der Harnröhre, bei entzündlicher Reizung derselben, vor Eintritt der Menstruation, bei entzündlichem Tripper und weissem Fluss, Nierenentzündung, Haemorrhoidalleiden, namentlich der Harnblase, bei Harnröhrenstricturen, Leiden der Vorsteherdrüse, — *juckender, stechender* bei Harnröhrenentzündung, Steinkrankheit, Leiden der Prostata, — *reissender, schneidender, durchschiessender* bei Harnröhrenentzündung, Harnblasenkrampf, Steinkrankheit, Prostataleiden vor.

Das *Harnröhrenbrennen* alter Leute entsteht meist durch grössere Schärfe des Harns in Folge verminderter Ausdünstung oder durch Mangel des natürlichen Schleimüberzuges der Harnröhre, in welchem letzteren Falle sich gern Anschwellung der Prostata dazu gesellt. LENTIN.

Plötzlich eintretendes Harnröhrenbrennen in Fiebern ist ein ziemlich sicherer Vorbote der Harnkrise. Ebenso heilt es bisweilen den Wahnsinn, Zuckungen und hartnäckigen Keuchhusten.

Eichelschmerz kommt, insofern er nicht auf einem örtlichen Leiden beruht, bei Nieren- und Harnblasenleiden, besonders Steinbildung in diesen Theilen, bei Strictur des Mastdarms (HOWSHIP), — *heftig brennender* auch bei Vereiterung der Prostata vor.

Hodenschmerz kommt *(stumpf, drückend)* bei grosser geschlechtlicher Enthaltsamkeit und geschlechtlichen Excessen, Tripper, bei Hodenkrankheiten, Harnblasenleiden, Steinkrankheit vor. — Das Erscheinen eines *heftigen Hodenschmerzes* heilt oft einen trocknen Husten. HIPPOKRATES.

Saamenstrangschmerz. *Lästig ziehender mit härtlicher Anschwellung* findet sich bei Entzündung und anderen krankhaften Zuständen der Hoden, Harnröhre, Saamenbläschen, Prostata, — *heftig durchschiessender mit harter, knotiger Anschwellung* bei Hodenskirrhus.

Leistenschmerz kommt in Ausschlagsfiebern, während schnellen Körperwachsthums, nach starker Anstrengung der Schenkel, bei Anschwellung der Leistendrüsen, Leistenabscess, Darmbrüchen (besonders Einklemmung derselben),

heftiger Kolik, Eierstockkrankheiten, Gebärmuttervorfall und bei Gebärmutterblutungen vor.

Heftiger einseitiger bei *Wöchnerinnen* gehört unter die Vorboten und Begleiter der weissen Schenkelgeschwulst.

Ueber dem linken poupartschen Bande festsitzender Leistenschmerz ist nach *Steinoperationen* eine der bedenklichsten Erscheinungen. Gelingt es nicht ihn innerhalb der ersten 24 Stunden durch Antiphlogistica und Blutentziehungen zu beseitigen, so theilt er sich auch der rechten Leistengegend mit, es tritt ein schneller Kräfteverfall und tödtliches Erschöpfungsfieber ein. Benedict.

Darmbruchschmerz. *Heftiger Schmerz* findet sich oft in neu entstandenen Darmbrüchen, zumal wenn ihre Bildung mit einer Verletzung des Bauchfelles verbunden war, ist aber übrigens nicht bedenklich. Ebenso kann er in veralteten Darmbrüchen nach der Mahlzeit, nach Körperanstrengungen, langem Aufrechtstehen, vor Eintritt des Stuhlganges sich ohne weitere schlimme Bedeutung zeigen. — *Heftiger, festsitzender, stechender, brennender, sich bis in die Bauchhöhle erstreckender Schmerz* kommt bei entzündlicher Brucheinklemmung, ausserdem auch bei starken Koliken und Darmentzündung ohne Einklemmung vor. — *Krampfiger, nicht fixirter, bald im Bauche, bald im Bruche selbst sitzender, aussetzender und nur ein örtliches Drücken hinterlassender* begleitet die krampfige Einschnürung. — *Schwere und Drängen im Bruche mit Incarcerationserscheinungen* deuten auf Anhäufung verhärteten Kothes oder flatulente Ausdehnung des Bruches.

Gliederschmerz kommt, mehr oder weniger verbreitet, nach starken Muskelanstrengungen, bei schnellem Wachsthume, Fieberzuständen, Störung der Hautthätigkeit, Katarrh, Rheumatismus, Hemmung habitueller Blutungen, Schweisse, Geschwüre, bei Verdauungstörungen, Infarcten, Wurmkrankheit, organischen Leiden des Magens, der Leber, Lungen, des Herzens, Hirns und Rückenmarks, bei dyskrasischen Zuständen, Gicht, Krätze, Scorbut, Lustseuche, schleichenden Metallvergiftungen, Krebs, bei Nervenübeln, Hypochondrie, Hysterie vor. — *Mehr in den längeren Knochen sitzend* zeigt er sich bei Lustseuche, Scorbut, Krätzdyskrasie, schleichenden Metallvergiftungen, — *vorzugsweise in den Gelenken haftend* in Fiebern, bei Katarrh, Rheumatismus, Gicht, Verdauungstörungen.

Heftiger, besonders in den grösseren Gelenken, kommt bei *Kindern* als Symptom schnellen Wachsthums, der Wurmkrankheit, eines Ausschlagfiebers, der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht vor. — *Starker* bei *Greisen* kann auf beginnende partielle Hirnerweichung oder einen nahen Schlagflussanfall hinweisen.

Bei *Säugenden* gehört er unter die Zeichen der drohenden Tabes lactea.

Im Anfange von Mineralwasserkuren sich verschlimmernd gilt er für einen Beweis der günstigen Wirkung des Brunnens.

Heftiger in *Fiebern* deutet, wenn er nicht katarrhalischen, rheumatischen, gastrischen Ursprungs ist, entweder auf einen bevorstehenden Exanthemausbruch oder auf Ausbildung eines nervösen Zustandes. *Seinem schnellen Verschwinden* folgen oft Delirien, während umgekehrt sein Erscheinen das vorhandene Irrereden aufheben kann. — *Leichter rheumatischer Gliederschmerz* längere Zeit vor dem *Maserausbruche* verkündet häufig Bösartigkeit des Fiebers. — Bei *Scharlach* erscheint oft ein secundärer *Gliederschmerz* als Zeichen grosser Heftigkeit der Krankheit oder einer theilweisen Störung ihrer naturgemässen Entwickelung. Ebenso tritt er häufig im letzten Stadium, wenn man des guten Verlaufes beinahe schon gewiss ist, als Folge der nicht gehörig von statten gehenden Ausdünstung ein. Stieglitz. — *Starker* bei *Pocken* lässt meist einen gefahrvollen Verlauf fürchten. — *Anscheinend rheumatischer* in den *Wechsel-*

fieberapyrexieen kommt in geringerem Grade häufig ohne weitere Bedeutung, *mit ungewöhnlicher Intensität* dagegen als Vorläufer eines Schlagflussanfalles vor.

Der Eintritt von *Gliederschmerzen* bei *Hirnentzündung* bringt oft eine günstige Entscheidung. Stoll.

Gelenkschmerz. *Schmerzhaftigkeit aller* oder doch *mehrerer Gelenke* findet sich nach starken Körperanstrengungen, bei grosser Kraftlosigkeit, schnellem Wachsthume, bedeutender Plethora, bei dem Beginn vieler fieberhaften Krankheiten, namentlich der rheumatischen, katarrhalischen, gastrischen, exanthematischen, nervösen, septischen und intermittirenden Fieber, bei fieberlosen Störungen in den Verdauungsorganen, Wurmkrankheit, Rheumatismus und Gicht, Scorbut, Mercurial- und anderen Metallkrankheiten.

Schmerzhaftigkeit eines einzelnen Gelenkes lässt auf ein örtliches Leiden, auf rheumatische, gichtische Affection, Verletzung, Desorganisation desselben oder auch auf Knochenleiden des nächst höher gelegenen schliessen. — *Anhaltender, heftiger, in der Ruhe nachlassender oder ganz verschwindender, bei jedem Bewegungsversuche zur fürchterlichsten Höhe steigender Schmerz mit grösserer oder geringerer Deformität des Gelenkes* deutet, wo er nach einer äusseren Gewaltthätigkeit eintritt, auf Verrenkung oder Bruch eines Gelenktheiles. — Ein anfangs *stumpfer, oft nur partieller, auf das Gelenk beschränkter Schmerz, welcher schnell wächst und dann wieder abnimmt, durch Kälte und Bewegung, nicht aber durch Druck der Gelenkflächen gegen einander verschlimmert wird,* charakterisirt die Entzündung und Verschwärung der Synovialhaut. — Ein anfangs *rheumatisch scheinender, periodischer, wandernder, nachts zunehmender,* später *fixirter, anhaltender, durch Reibung der Gelenkflächen an einander erhöhter, in gewissen Lagen nachlassender Schmerz* begleitet die Entzündung und Verschwärung der Gelenkknorpel. — Ein anfangs *geringer, stumpfer, mehr nur in einem, besonders morgens wahrnehmbaren, unter Tages sich verlierenden Schwächegefühl bestehender,* später namentlich *bei Bewegungen, Erschütterung, Diätfehlern, Erkältung, Gemüthsbewegungen zunehmender, flüchtig in die Tiefe stechender, durchzuckender, brennender, bohrender, am meisten nachts wüthender, durch äusseren Druck und Wärme bedeutend erhöhter Schmerz,* welcher sich auch gern dem nächst tieferen, gesunden Gelenke mittheilt, findet sich bei Entzündung und Verschwärung der knöchernen Theile des Gelenkes. — *Drückende, spannende, selten heftige, nicht im Innern des angeschwollenen Gelenkes sitzende, längs der sehnigen und aponeurotischen Muskelenden sich ausbreitende Schmerzen* (besonders in Ellbogen und Knie) begleiten die meist dyskrasische (rheumatische, scrofulöse) Entartung der Weichtheile des Gelenkes (Gelenkschwamm).

Stumpfe Gelenkschmerzen bei *Quecksilberarbeitern* sind Vorboten der Mercnrialkachexie.

Gelenkschmerzen nach *Pocken* (besonders im Hüft-, Schulter- oder Ellbogengelenk) verkünden oft gefährliche Eiterablagerungen daselbst und müssen zu ungesäumter Anwendung grosser Blasenpflaster und zu Darreichung von Kalomel auffordern.

Schulterschmerz, *Omalgia* kommt bei örtlichen Leiden, nach Verletzungen (Quetschung, Zerreissung, Verrenkung, Knochenbruch), bei rheumatischer, gichtischer, scrofulöser Affection der verschiedenen Gelenktheile (s. Gelenkschmerz), Neuralgie der Bronchialnerven (meist mit Lähmung endend)

oder sympathisch *(den gewöhnlichen, namentlich örtlichen Mitteln widerstehend)*, oft mit Schwere und lähmungsartiger Schwäche des Armes, bei Leiden der Lungen, Leber, Milz, Nieren, wie namentlich bei Lungenentzündung, besonders Pneumonia notha, Lungentuberkeln, Lungenhepatisation, Lungensucht, Krankheiten der Pleura, des Aortenbogens, bei Magenentzündung oder chronischer Anschwellung der Leber und Milz, Gallensteinen, Harngries, Nierensteinen, auch vor Eintritt eines starken Auswurfes, des Haemorrhoidal- und Monatflusses vor.

Heftiger einseitiger bei *Schwangern* kommt als Symptom von Eierstockschwangerschaft vor.

Schulterblattschmerz. *Stumpfer, drückender, ziehender* kommt bei schnellem Wachsthume, langem Stehen, anstrengendem Gehen, bei Lungensuchtcandidaten, sowie bei ausgebildeten Lungen-, Leber-, Milz-, Nierenkrankheiten, Magenentzündung vor.

Lebhafter bei *Brustfellentzündung* ist, wenn dabei der eigentlich pleuritische Schmerz nachlässt, eine sehr günstige Erscheinung.

Achselschmerz kommt nach Verletzungen, bei örtlichem Rheumatismus, Anschwellung der Achseldrüsen, in exanthematischen Fiebern, insbesondere vor dem Pockenausbruche (Vogel) vor.

Nach dem Aderlass eintretend und besonders *durch Ausstrecken des Armes gesteigert* ist er Zeichen von Sehnenverletzung durch die Venaesection. Sydenham.

Armschmerz kommt ausser bei rheumatischer und gichtischer Affection der Weichtheile, bei Gelenkleiden, Verletzungen auch bei entzündlichen Zuständen der entsprechenden Brusthälfte, der Lungen, des Herzens, der Leber, Milz vor.

Fingerschmerz ist häufig gichtischer, seltner rheumatischer Natur, bisweilen auch — *in kurzen Paroxysmen auftretend* eine reine Neuralgie, welche dann gewöhnlich in örtliche Atrophie übergeht.

Nägelschmerz kommt bei örtlichen Leiden, Verletzungen, Entzündung, — ein *Stechen unter den ganz gesunden Nägeln während des Haarauskämmens* vor und bei Weichselzopf vor.

Hüftschmerz, *Coxalgia, Ischialgia* findet sich nach örtlichen Verletzungen der Weichtheile oder Knochen, bei rheumatischer, gichtischer, entzündlicher Affection des Gelenkes und seiner Umgebung, organischen Veränderungen der einzelnen Gelenktheile, bei Leiden des Hüftnerven, Neuralgie, entzündlicher Reizung, Ausschwitzungen in der Nervenscheide (Ischias nervosa Cotunni), wie sie besonders in Folge rheumatischer, gichtischer, herpetischer, syphilitischer Metastasen, nach schneller Heilung alter Geschwüre, Unterlassung gewohnter Blutentziehungen, bei gestörter Milchsecretion vorkommen, nächstdem aber auch sympathisch und ohne Spur eines örtlichen Leidens bei Kothanhäufung, Wurmkrankheit, schleichender Darmentzündung, Schwangerschaft, Ueberfüllung der Harnblase, Harnröhrenstricturen, Gebärmutter- und Hodenkrankheiten, besonders krebsiger Degeneration der Geschlechtstheile, Lustseuche, Hysterie, vor dem Erscheinen der Apoplexie.

Form, Charakter. — *Bohrend* ist er bei schleichender Entzündung und Verschwärung der knöchernen Gelenktheile, — *brennend* bei entzündlicher Reizung des Hüftgelenkes, Gichtmetastase auf dasselbe, Ausschwitzung in der Hüftnervenscheide, — *durchschiessend* bei Knochen- und Knorpelver-

schwärung, rheumatischer und gichtischer Affection, besonders mit entzündlicher Reizung oder seröser Ausschwitzung in der Nervenscheide, Neuralgie, aber auch symptomatisch bei Hysterischen und Wurmkranken, bei Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Harnröhrenstricturen, Harnsteinen, Krankheiten der Nieren, Harnblase, Eierstöcke, Gebärmutter, Vorsteherdrüse, Hoden, bei Tripperseuche.

Sitz, Ausdehnung. — *Festsitzend*, *beschränkt* zeigt er sich bei materiellen Leiden, Verletzungen, Dehnung, Quetschung, Zerrung oder Zerreissung der Weichtheile, Verrenkung und Bruch der Knochen, Entzündung, Eiterung, Ausschwitzung, — *wandernd* bei Rheumatismus, im Anfange der schleichenden Hüftgelenkentzündung, bei Entzündung, Verschwärung der Kreuz- und Darmbeinverbindung, — *sehr verbreitet*, *dem Laufe der Hüftnerven*, *selbst bis zum Fusse herab folgend*, bei nervöser Ischias, Entzündung und Verschwärung des Hüftgelenkes oder der Kreuz- und Darmbeinverbindung, auch bei Harnröhrenstricturen und anderen Leiden der Harnwerkzeuge und Geschlechtsorgane.

Dauer, Typus. — *Anhaltend* erscheint er nach Verletzungen der Hüftgelenkgegend, bei Entzündung und organischen Veränderungen der Gelenktheile, oft auch im Anfange der nervösen Ischias, — *aussetzend* bei rheumatischer und gichtischer Affection, beginnender schleichender Gelenkentzündung, nervöser Ischias, bei syphilitischen Knochenschmerzen oder symptomatisch bei schleichender Darmschleimhautentzündung, Wurmleiden, Kothanhäufung, Blähsucht, Gefässtockungen in den Bauchorganen, Harnröhrenstricturen, Harnsteinen, Gebärmutter-, Eierstock- und Hodenkrankheiten, Hysterie, vor apoplektischen Anfällen, — *periodisch* bei Neuralgie, gichtischer Affection *(mit Herzgrubenschmerz abwechselnd)*, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen.

Intensitätsgrad. — *Verschlimmerung des Schmerzes* tritt ein: *am Abend* bei schleichender Hüftgelenkentzündung, nervöser Ischias, — durch *Bewegung* und *äusseren Druck* bei rheumatischer, gichtischer, entzündlicher Affection, nach Verletzungen, — durch *äussere Wärme*, *im Bette*, durch *Erhitzung*, *Wolle*, *im Sommer* bei reizendem Exsudat in den Nervenscheiden in Folge von Rheumatismus, Gicht, Lustseuche, schneller Heilung alter Geschwüre oder Unterbrechung anderer gewohnter Ausleerungen. — *Milderung desselben* wird bewirkt: durch *Bewegung* bei chronischem Rheumatismus, beginnender schleichender Gelenkentzündung, Exsudat in den Nervenscheiden, — durch *starken äusseren Druck* bei Neuralgie, — durch *äussere Wärme* bei Rheumatismus.

Ein *sich im ganzen Umfange des Cruralplexus verbreitender Hüftschmerz* verkündet bei *Gebärmutter-* und *Hodenkrebs* die nahe bevorstehende Lähmung der unteren Extremitäten.

Schenkelschmerz kommt bei rheumatischer, gichtischer Affection, Neuralgie, schleichender Hüftgelenkentzündung, bei Bildung von Geschwülsten in der Bauch- und Beckenhöhle, Leber- und Milzleiden (*unerträglicher*, *keinem Mittel weichender* offenbart verborgene Leberabscesse, Baglivi), Nieren- und Harnblasenkrankheiten (namentlich Harnsteinen), Psoas- und Lendenwirbelverschwärung, Entzündung des Rückenmarks, namentlich aber der fibrösen Rückenmarkhaut in der Gegend der Cauda equina oder der Cruralnerven, bei Entzündung und Anschwellung der Eierstöcke, Gebärmutter, bei Skirrhus, Polypen, Vorfall oder anderen Falschlagen der letzteren, Hodenkrankheiten, Harnröhren-

stricturen, Leistendrüsenanschwellung, nach Störung von Hautausschlägen, Schweissen, Blutungen vor.

Einseitiger, heftiger, reissender Schmerz im oberen vorderen Theile des Schenkels bezeichnet bei *Wöchnerinnen* die beginnende weisse Schenkelgeschwulst.

Knieschmerz kommt, besonders *in der Kniekehle*, nach starker Schenkelanstrengung, bei Ermüdung, schnellem Wachsthume, am Ende der entzündlichen Periode des Trippers (selbst bis zu völliger Unbrauchbarkeit des Gelenkes steigend, durch Bettwärme stark vermehrt, Neumann), *mehr in den inneren und vorderen Theilen* nach örtlichen Verletzungen, Erkältung, Unterdrückung gewohnter Blutungen, habitueller Fusschweisse, benachbarter Geschwüre, bei rheumatischer, gichtischer, scrofulöser, scorbutischer, syphilitischer, mercurieller, exanthematisch metastatischer Affection der Gelenktheile, acuter oder schleichender Entzündung, Verschwärung derselben (s. Gelenkschmerz), auch consensuell bei den gleichartigen Leiden des Hüftgelenkes vor.

Wadenschmerz kommt bei örtlichen Leiden, doch auch ohne ein solches sympathisch *in der rechten Wade* bei Leberentzündung, Leberabscessen (Baglivi) vor. — *Krampfhafter*, Wadenkrampf, *Crampus* findet sich bei starker Dehnung und Anstrengung der Wadenmuskeln, übermässiger Streckung der Fusspitze, Fusserkältung, *habituell, häufig im Bette und bei völliger Ruhe eintretend*, bei Schwäche und allgemein erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, schnellem Wachsthume, nach schweren anhaltenden oder aussetzenden Fiebern, bei Leber- und Milzstockungen, asthenischen Leiden des Magens und Darmkanals, Brechruhr, bei Schwangern, Hysterischen, Hypochondristen, überhaupt bei zu Krämpfen geneigten Personen, Podagristen.

Fusschmerz. *Heftiger Schmerz in den Zehengelenken* oder *im Fussgelenk* begleitet den Podagraanfall, die Verstauchung, Verrenkung dieser Theile. — Ein *fürchterlich zusammenschnürender* oder *einer Zerschmetterung ähnlicher Schmerz im Mittelfusse*, welcher besonders während des Gähnens, in den Morgenstunden oder bei dem Einschlafen erscheint, kommt bei alten Podagristen vor. Sydenham. — *Brennender, ziehender Schmerz, erhöhte Empfindlichkeit der Fusssohle* findet sich bei Plattfuss, bei der Blei- und Cyderkolik, bei Arsenikgebrauch (Fothergill), Colchicumvergiftung (Caffe, Andreä), bei Branntweinsäufern, besonders weiblichen Geschlechts (Fothergill), bei Steinkrankheit, namentlich phosphorsauren Kalkconcrementen, Elephantiasis, *mit verminderter Empfindlichkeit, Schwäche und leichtem Einschlafen der Füsse* bei beginnender Lähmung in Folge von Rückenmarkleiden. Marx. — *Heftiger nächtlicher Fussschmerz* kommt bei Podagra und beginnendem gichtischen Zehenbrand vor. — *Peinlicher Schmerz im rechten Fusse* kann Symptom von Leberkrankheit, namentlich Gallensteinen, — *im linken* von Milzleiden sein.

Chronischer Durchfall mit Husten weicht häufig dem Erscheinen eines *heftigen Fusschmerzes*. Hippokrates.

Geschwürschmerz. *Grosse Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit* findet sich bei entzündlicher Reizung, erethischem Charakter des Geschwüres, Gegenwart fremder, besonders spitzer oder scharfkantiger Körper in demselben, — *brennender Schmerz* bei Haemorrhoidal- und Krampfgeschwüren, — *fressender, bohrender* bei Knochen- und Krebsgeschwüren, — *periodischer, durch Witterungswechsel, Kälte, Ausschweifungen in Baccho et Venere bedeutend gesteigerter* bei gichtischen Geschwüren.

Narbenschmerz. *Grosse Empfindlichkeit* und *wirkliche Schmerzhaftigkeit* kommt bei zarten, frischen Narben, entzündlicher Reizung und drohendem Wiederaufbruche derselben, an Bissnarben vor Ausbruch der Wuthkrankheit vor.

Schmerzlosigkeit ist bei Zuständen, welche naturgemäss mit lebhaftem Schmerz verbunden sind, stets eine ungünstige Erscheinung, welche entweder auf gesunkenes Wahrnehmungsvermögen, getrübtes Bewusstsein, Hirnleiden, oder auf einen schleichenden, complicirten Verlauf der Krankheit hinweist. — *Allmähliges Schwinden der Schmerzen mit objectiven Zeichen von Besserung* lässt auf Beseitigung der schmerzerregenden Störungen und baldige Genesung schliessen. — *Plötzliches Aufhören sehr heftiger Schmerzen ohne entsprechende objective Erscheinungen* kommt bei Erschöpfung, Trübung des Bewusstseins, Irrsein, Hirnleiden, Lähmung, Brand vor.

Auffallende Schmerzlosigkeit von *Geschwüren* kommt bei torpidem, faulichtem Charakter derselben, bei syphilitischen und scrofulösen Verschwärungen vor.

Allgemeine Verstimmung des Gemeingefühls.

Hypochondrie tritt gewöhnlich zwischen dem 20sten und 30sten Lebensjahre hervor, während sich gegen das 60ste ihre Erscheinungen allmählig von selbst wieder verwischen. Wahre Hypochondrie bei Kindern kommt niemals, bei Greisen äusserst selten vor. Sie ist vorzugsweise Eigenthum des männlichen Geschlechts (Weiber sind ihr fast nur erst in der Involutionsperiode unterworfen) und findet sich namentlich in den höheren, gebildeten Ständen, bei erblicher Anlage, Abstammung von hypochondrischen, hysterischen, lungensüchtigen, haemorrhoidalischen, gichtischen, überhaupt kränklichen oder schon bejahrten Aeltern (in manchen Familien werden alle Glieder männlichen Geschlechts in einem bestimmten Alter hypochondrisch), nach fehlerhafter, zu einer übertriebenen Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper und zu Verweichlichung führender Erziehung, bei erschöpfender Geistesanstrengung (besonders ohne geistige Fähigkeiten), häufiger Phantasieaufregung, Nachtstudiren, grosser Unregelmässigkeit oder Einseitigkeit in der geistigen Thätigkeit, bei häufiger und anhaltender Gemüthsdepression, unbefriedigter oder verschmähter Liebe, gekränktem Ehrgeiz, Sehnsucht, Heimweh, Kummer, Neid, Nahrungsorgen, verfehltem Lebenszweck, bei anhaltendem Sitzleben mit Zusammenkrümmung des Körpers, Aufenthalt in eingeschlossenen, dumpfen, feuchten, mit animalischen Stoffen verunreinigten, lichtarmen Räumen, häufiger Magenüberladung, öfterem Genuss stark gewürzter, schwerverdaulicher, blähender Speisen, trockner Hülsenfrüchte, grober Mehlspeisen, fetten, geräucherten oder gepöckelten Fleisches, warmer, erschlaffender, schleimiger oder erhitzender Getränke, des Kaffees, Thees, schwerer Biere, Weine, des Branntweins, bei Unterlassung des nöthigen Trinkens, übermässigem Speichelauswurf während des Tabackrauchens, Missbrauch von Abführmitteln, häufigen Pollutionen, Selbstbefleckung und Uebermass im Beischlafe (aber auch Entbehrung der gewohnten Befriedigung des Geschlechtstriebes), langem Säugen, zu reichlicher Menstruation und häufiger Wiederkehr anderer starker Blutflüsse, schnell auf einander folgenden Entbindungen, langwierigen Durchfällen, Ruhren, Schleimhaemorrhoiden, bei functionellen und organischen Leiden der Baucheingeweide, des Herzens, der Saamen-

bläschen, Unterdrückung chronischer Ausschläge, Schleimflüsse, örtlicher Schweisse, Geschwüre, Fontanelle, nach öfteren syphilitischen Ansteckungen, schlecht geheilten Wechselfiebern.

Hypochondristen waren gewöhnlich schon als Knaben furchtsam, still, zuzückgezogen, bescheiden, häufigem Nasenbluten, Katarrhen unterworfen, wozu sich später, fast bis zum Mannesalter, die Symptome einer grellen Vollblütigkeit gesellten. Im Jünglingsalter fühlten sie nach dem Genusse von Milch, Kaffee, Backwerk, besonders aber von brenzlichem Fette, sogleich heftiges Sodbrennen, das mit schnell entstandenen Durchfällen abwechselte. Ueberhaupt neigten sie, auch ohne vorgängiges Sodbrennen, sehr zu Durchfällen, welche gewöhnlich von einer Erkältung abgeleitet werden konnten. Sie hatten einen frühreifen Geschlechtstrieb und grossen Hang zur Selbstbefleckung, klagen wenigstens, auch wenn sie diese verhehlen, immer über häufig gehabte Pollutionen. Scheu. Immer kann man sich versichert halten, bei solchen Individuen eine mehr oder weniger deutlich ausgesprochene krankhafte Praeponderanz des Venen- und Lymphsystems, verbunden mit einer gewissen Atonie und Schlaffheit, besonders der Verdauungsorgane, und mit einer erhöhten Reizbarkeit des Hirns und Nervensystems anzutreffen, daher sich auch gewöhnlich die Zeichen der in der Kindheit gehabten rhachitischen und scrofulösen Anlage (Scheu), sowie eine deutliche Haemorrhoidalanlage und wirkliche Haemorrhoidalzufälle, niemals dagegen ausgebildete regelmässige Gichtanfälle finden, obgleich sie oft später in Gicht verfallen und dadurch gewöhnlich geheilt werden. Dabei haben wahre Hypochondristen eine zarte, krankhaft empfindliche Haut, deren Verrichtung leicht gestört wird und zur Entstehung von Katarrhen, Rheumatismen, sowie zur Erzeugung von Schärfen Veranlassung giebt, die sich entweder auf das Nervensystem werfen und in diesem einen schleichenden Entzündungszustand mit zunehmender Abmagerung herbeiführen oder vom Lymph- und Venensystem angezogen werden und Schleimflüsse, Würmererzeugung, Infarcten, Leberverstopfung, Sodbrennen, Haemorrhoidalbeschwerden, Katarrhe, Rheumatismen, atonische Gichterscheinungen, Gries- und Steinerzeugung begünstigen. So lange noch Symptome letzterer Art erscheinen, ist die Krankheit noch nicht auf ihrem höchsten Punkte, schafft der Gebrauch auflösender Mineralwässer, Bäder, kämpfischer Klystiere noch grosse Erleichterung, treten dagegen die genannten Erscheinungen mehr und mehr in den Hintergrund, während die Nerven die wesentlich leidenden Theile werden (wozu traurige Schicksale, eine eifrig betriebene Gemüthskultur, ohne die Oberherrschaft des Geistes zu sichern, wesentlich beitragen), dann dienen Mineralwässer und ähnliche Mittel nicht mehr, es droht der Uebergang in Abzehrung (Tabes sicca), nervöse Lungensucht, Seelenstörungen. Scheu. Ueberhaupt aber ist die Hypochondrie stets ein schwer zu bekämpfendes Uebel, um so schwerer, wenn sie ererbt, rein nervöser Natur ist oder auf tief eingewurzelten Leiden beruht. Am leichtesten gelingt ihre Heilung noch bei jüngeren, bei cholerischen und sanguinischen Individuen, sowie da, wo sie einen deutlich aussetzenden Charakter annimmt. Zwar erreichen Hypochondristen nicht selten ein hohes Alter, bleiben auch von epidemischen und contagiösen Krankheiten verschont, verfallen dagegen häufig in wichtige organische Leiden, Abzehrungen, Brust- und Bauchwassersucht, Gelbsucht, Bluterbrechen, Melaena und Geisteszerrüttung, selbst mit dem Hange zum Selbstmorde.

Periodische hypochondrische Erscheinungen müssen, besonders *wenn sie sehr hartnäckig und mit deutlichen Verdauungsbeschwerden verbunden sind,* immer

den Verdacht auf Infarcten erregen, kommen auch, namentlich *wenn sie unerwartet, ohne bemerkbare Ursache eintreten und nicht in der Organisation begründet zu sein scheinen*, als Vorläufer des Schlagflusses vor. — *Unregelmässiges Erscheinen und Verschwinden der hypochondrischen Anfälle, grosser Wechsel und scheinbarer Widerspruch der Symptome, Nachlass am Abend, mangelnde Zeichen einer gestörten Verdauung, Verschlimmerung durch Ausleerungen* charakterisiren die immaterielle, rein nervöse Hypochondrie.

Hypochondrie bei *jungen Leuten* hat selten ihren Grund in einer organischen Störung, grosse moralische Eindrücke zaubern sie oft hinweg. Armstrong. Wo sie jedoch Folge unmässiger Ausschweifungen ist, da geht sie leicht in einen Zehrzustand über und zwar um so gewisser, wenn die Kranken plötzlich ohne wirkliche Besserung ihre hypochondrische Furchtsamkeit verlieren.

Nach *starken Ausleerungen* und *Säfteverlusten* eintretend ist sie immer schwer heilbar, nicht selten sogar durch Abzehrung lebensgefährlich.

Am Ende fieberhafter Krankheiten erscheinend geht sie gewöhnlich bald vorüber und wird bisweilen durch einen Gichtanfall gehoben.

Bei *Herzkranken* bleibt sie stets unheilbar. — Dasselbe ist bei früher *Syphilitischen* der Fall. Tissot.

Hysterie. Wie die Hypochondrie vorzugsweise bei dem männlichen Geschlechte vorkommt, so die Hysterie bei dem weiblichen und zwar nur erst von dem Zeitpunkte der Geschlechtsentwickelung an. Ihre Hauptepochen sind die geschlechtliche Reifungs- und Abwelkungsperiode, das Erscheinen und Verschwinden der Menstruation, welche dabei meist mehr oder minder anomal ist. Begünstigend für ihre Entwickelung wirken starke psychische Aufregungen, heftige, unangenehme Eindrücke auf die Sinnenorgane und auf das Gemeingefühl, sitzende Lebensart, zumal in einer schlechten Atmosphaere, die Nähe von Seifensiedereien und Lichtziehereien (Ramazzini), beständige Zusammenkrümmung des Bauches, fehlerhafte Bekleidung, zu festes Einschnüren, der Genuss schwerverdaulicher oder erhitzender Nahrungsmittel, der Missbrauch warmer Getränke, starke Säfteausleerungen, Missbrauch des Aderlasses, zu reichliche Menstruation, profuser Scheidenschleimfluss, zu langes Stillen, zu schnell auf einander folgende Wochenbetten, Durchfälle, übertriebene Anwendung von Abführmitteln, die Hemmung von Ausscheidungen, von örtlichen Schweissen und Ausschlägen, häufige Erkältung (daher auch ein zu leichter Anzug), die Unterdrückung der Menstruation, des Haemorrhoidalflusses, häufige Nachtwachen, Empfindelei, Romanenlectüre, Mangel an hinlänglicher Geistesbeschäftigung, Langeweile, wiederholte oder anhaltende Gemüthsdepression, Kummer, Nahrungsorgen, Heimweh, Eifersucht, unglückliche Liebe und Ehe, Aufregung des Geschlechtstriebes ohne Befriedigung desselben, Verheirathung an alte oder impotente Männer, Wittwenschaft, aber auch zu häufiger Beischlaf, zu frühe Verheirathung, zu häufiger Beischlaf während der Schwangerschaft oder kurz nach der Entbindung, Selbstbefleckung (ja selbst das Reiten durch die damit verbundene wollüstige Reizung), Ausschläge und Würmer in der Scheide, anhaltender Druck durch einen Mutterkranz, organische Leiden der Geschlechtstheile, namentlich der Gebärmutter und Eierstöcke und der Baucheingeweide im Allgemeinen, langwierige und schmerzhafte Krankheiten, Verkrümmung der Wirbelsäule.

Hysterische haben gewöhnlich ein lebhaftes, sanguinisches Temperament mit einem vorwaltenden, zarten, weichen, empfindsamen Gemüth, einen mehr hageren, häufig etwas phthisischen Körperbau, eine feine, zarte Haut, deren

Verrichtung leicht gestört wird, und leiden immer an einem krankhaften Zustande des Venen- und Lymphsystems, verbunden mit grosser Erregbarkeit des Nervensystems. Sie stammen häufig von kränklichen, nervenschwachen, hysterischen Müttern ab, genossen eine verkehrte, verzärtelnde Erziehung, zeigten als Kinder eine mehr oder minder deutlich ausgeprägte rhachitische und scrofulöse Anlage, eine ungewöhnlich frühe Entwickelung des Geistes und Körpers, wuchsen schnell, traten auffallend zeitig, doch nicht leicht ohne mannichfache Beschwerden, welche sich namentlich um den Zeitpunkt des Menstruationserscheinens zusammendrängten, auch fortwährend mehr oder weniger alle Monate wiederkehren, in die Pubertätsperiode ein, litten vorzugsweise an einer krankhaften Vollblütigkeit, besonders des Unterleibes, an Zuckungen, ungewöhnlichen Empfindungen, bleichsüchtigen Zufällen und hatten einen sehr frühreifen, lebhaften Geschlechtstrieb mit grossem Hange zur Selbstbefleckung. — Die *Hysterie* ist immer ein lästiges und meist äusserst hartnäckiges, wenn auch nicht gefährliches Uebel. Solche Personen neigen sehr zu Fehlgeburten (Klein), zu Bleich- und Gelbsucht, verfallen oft später in Gicht (wodurch gewöhnlich die Hysterie gehoben wird) oder organische Krankheiten der Gebärmutter, Eierstöcke, Baucheingeweide, in Fallsucht, Seelenstörungen, während sie vor der Einwirkung epidemischer und ansteckender Krankheiten mehr gesichert sind.

Periodische, *unerwartet eintretende hysterische Anfälle* kommen als Vorläufer des Schlagflusses vor.

Hysterische Zufälle bei *Wöchnerinnen* sind immer wichtig und werden nicht selten lebensgefährlich. — Bei *Säugenden*, besonders solchen, die eine reichliche und stark nährende Kost geniessen, können sie Folge der Entbehrung des Beischlafes sein und werden dann durch diesen gehoben. Ramazzini. Verbinden sie sich mit Appetitlosigkeit, Athmungsbeschwerde, Mattigkeit, so verkünden sie Abzehrung. Morton. — In der *Involutionsperiode* und zur Zeit des *Monatflussverschwindens* haben sie, besonders bei vollsaftigen, wohlgenährten Weibern, immer etwas Verdächtiges, indem sie häufig auf die Entwickelung organischer Gebärmutterkrankheiten hinweisen.

Hysterische Symptome vor und bei *heftigen*, *lange anhaltenden Gebärmutterblutungen* (besonders zur gewöhnlichen Menstruationszeit) gehören unter die Zeichen von Gebärmutterpolypen. Lentin.

Am Ende fieberhafter Krankheiten eintretend sind sie meist vorübergehend.

Objectwahrnehmung, Sinnenthätigkeit.

Sinnenschärfe kommt als Product einer normalen Organisation und zweckmässigen Uebung der Sinnenwerkzeuge vor. — *Uebermässige Feinheit, Sinnensteigerung* (selbst bis zum Schmerzhaftwerden der Sinneneindrücke) findet sich bei congestiver, entzündlicher oder nervöser Reizung und dadurch bedingter Erhöhung der Empfindlichkeit der Sinnenorgane selbst oder des Hirns und Nervensystems überhaupt, daher bei nervenschwachen, an Krampfübeln leidenden, hysterischen, hypochondrischen, fallsüchtigen, starrsüchtigen, veitstanzkranken Personen, bei vielen Irren, bei Verhungernden (Tiedemann), bei starkem Blutandrange nach dem Kopfe und einzelnen Sinnenorganen, vor dem Schlagflusse, bei entzündlichen Zuständen dieser Theile, oft aber auch bei scheinbarer Erschöpfung der Hirnthätigkeit, vor und in Ohnmachten, selbst bei organischen Hirnleiden, namentlich partieller Hirnerweichung und Wasseransammlung in der Schädelhöhle. Bei chronischem Wasserkopfe mit normalem

Schädelumfange ist immer ein Sinn, z. B. das Gehör oder der Geruch, bei Stumpfheit der übrigen Sinne, besonders des Gesichts, auffallend geschärft. GÖLIS.

Auffallende Sinnensteigerung bei *floridner Lungensucht* ist die unmittelbare Vorläuferin der höchsten Erschöpfung und Abmagerung. BEDDOES.

Sinnenschwäche, Sinnenstumpfheit findet sich bei Ermüdung, lange fortgesetzter Unthätigkeit, krankhaften Zuständen der betreffenden Organe, im Greisenalter, bei allgemeinem Torpor, Hirndruck, Rausch, Narkose, beginnender Betäubung, Hirnerschöpfung, organischen Hirnkrankheiten, Blödsinn, vor, während und nach epileptischen, kataleptischen Paroxysmen, Veitstanz, bei bedeutenden Verschleimungszuständen, Wurmkrankheit, Aussatz, in ausgezeichnetem Grade auch bisweilen vor dem Schwämmchenausbruche.

Sehr bedenkliche, schnell eintretende mit Lähmungserscheinungen ist bei *Greisen* ein Zeichen partieller Hirnerweichung.

Grosse bei *Starrkrampf* hat eine schlimme Bedeutung.

Sinnentäuschungen, *Hallucinationes* kommen bei starkem Blutandrange nach den einzelnen Sinnenorganen oder dem Hirn (daher nach körperlichen und geistigen Anstrengungen, reichlichem Genuss erhitzender, spirituöser, narkotischer Substanzen, bei grosser Hitze, im Fieber), bei Krankheiten dieser Theile, starker Phantasieaufregung, Verstimmung des Gemeingefühls, Hypochondrie, Hysterie, Störung des Vorstellungs- und Urtheilsvermögens, Irrsein (Geschmacks- und Geruchstäuschungen oft schon lange vorher, Hallucinationen des Gehörs und Gesichts in der Regel nur während desselben) vor.

Häufige bei *Greisen* gehören unter die Zeichen des nahen Schlagflusses oder der partiellen Hirnerweichung.

Sinnenverstimmung, *Idiosyncrasia sensuum.* Das *Angenehmwerden unangenehmer Sinneneindrücke und umgekehrt* ist fast ausschliesslich Product einer kranken Einbildungskraft, wie bei vielen Irren, oder einer eigenthümlichen Verstimmung des Nervensystems, wie namentlich bei Hypochondristen, Hysterischen.

Sinnenschwinden, Sinnenvergehen, Betäubung, *Obnubilatio sensuum, Stupor* findet sich bei heftigem Schwindel, Ohnmacht, starker Berauschung, Narkose, Einathmen irrespirabler Gasarten, in apoplektischen und epileptischen Anfällen, nach starken, mit Hirndruck verbundenen Kopfverletzungen, heftigem Stoss in die Magengegend, überhaupt bei starker Blutüberfüllung, Erschütterung, Druck oder Erschöpfung des Hirns, bei Hirnentzündung, organischen Hirnkrankheiten, in typhösen und faulichten Krankheiten, bisweilen auch vor dem Ausbruche von Herzkrankheiten, bei Wurmleiden, Bleikolik, Infarcten der Magengefässe.

Bei *kleinen Kindern* kann sie durch zu bedeutende Bett- und Zimmerwärme, selbst in kleinster Gabe angewendete spirituöse und narkotische Substanzen, Magenüberladung, Wurmreiz veranlasst werden oder Symptom von entzündlicher Reizung des Hirns, serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Lustseuche sein.

Bei *Druck auf eine Kopfgeschwulst entstehend und mit dessen Aufhören sogleich wieder nachlassend* ist sie ein charakteristisches Zeichen von Communication mit der Schädelhöhle, so bei Hirnbruch, Schwammgeschwülsten, Hirnhautwassersucht.

Nach Kopfverletzungen unmittelbar eintretend deutet sie auf Hirnerschütterung, *erst nach einiger Zeit erscheinend und allmählig zunehmend* auf Extravasat. NEUMANN.

Bei *Mercurialspeichelfluss* lässt sie, verbunden mit Durchfall und Verschwinden des eigenthümlichen Mundgeruches, den Tod fürchten. Meist sind Erkältung, Diätfehler die Ursache dieser Erscheinung. Neumann.

Bei *Wechselfiebern* verkündet sie, besonders *in der Apyrexie fortdauernd*, das Erscheinen eines soporösen Zustandes.

Bei der *epidemischen Brechruhr* begleitet sie den Eintritt des typhösen Stadium.

Sinnenverlust kann entweder durch eine Störung in dem Sinnesorgane selbst, namentlich in den Empfindungsnerven und in der Organisation desselben, oder auch durch Hirnleiden, bedeutende Erschöpfung bedingt werden.

Gefühl, Empfindung (im engeren Sinne)*).

Gefühlsvermögen.

Die gehörige Wahrnehmung der mit dem Organismus in Berührung tretenden Objecte ist unter allen Verhältnissen eine günstige Erscheinung, indem sie auf normale Thätigkeit der empfindenden Nerven, auf ungestörte Fortleitung der empfangenen Eindrücke zum Gehirn und auf ungetrübtes Bewusstsein schliessen lässt.

Fortdauerndes Gefühl in *gelähmten Theilen* ist eine günstige Erscheinung, *wiederkehrendes* ein (jedoch nicht sicheres) Zeichen der zu hoffenden vollständigen Genesung.

Gefühlsfeinheit, Gefühlsteigerung, erhöhte Empfindlichkeit, *Hyperaesthesis* (vergl. Schmerz) findet sich, — in Bezug auf den Tastsinn, bei anhaltender Uebung desselben (wie bei manchen Beschäftigungen, bei Blinden), grosser Feinheit und Zartheit des Hautorgans, — rücksichtlich des Gefühls überhaupt bei nervösem Temperament, Verzärtelung, Verlust oder frischem Wiederersatz der Epidermis, Verletzungen, vermehrtem Blutandrange nach der Peripherie, entzündlicher Reizung der Haut und der unter ihr liegenden Theile, vor dem Erscheinen von Schweiss und Exanthemen, bei Verstimmung der Hautnerven, Hysterie, Hypochondrie, Rheumatismus, Gicht, Neuralgieen, Reizung und organischen Krankheiten des Hirns und Rückenmarks, Typhus.

Bei *Fieberkranken* geht sie dem Erscheinen von Schweiss, Exanthemen, aber auch Delirien voran und kann selbst unter die Vorboten des Todes gehören.

Als Vorbote des *Schlagflussanfalles* verkündet sie einen sehr langsamen Verlauf desselben.

Gefühlstumpfheit, Fühllosigkeit, Unempfindlichkeit, *Anaesthesis* (vergl. Taubsein) findet sich bei Erstarrung, heftigem Fieberfrost, Krampf, starker Gemüthsexaltation, Störung des Bewusstseins, Berauschung, Irrsein (Tobsucht, Blödsinn), Betäubung, Erschöpfung, Druck auf die Nerven, Hirn- und Rückenmarkleiden, Lähmung, bisweilen auch bei heftigen Congestionszuständen, vor dem Erscheinen von Schweiss, Exanthemen (Friesel).

*) *Anmerkung.* Unter Gefühl, Empfindung im engeren Sinne, wovon der Tastsinn nur eine einzelne Richtung darstellt, verstehe ich das über die ganze Körperfläche verbreitete Wahrnehmungsvermögen äusserer Eindrücke und bestimmter Eigenschaften der mit der Haut (theilweise auch mit den Schleimmembranen) in Berührung kommenden Objecte.

Auffallende bei **kleinen Kindern** soll auf Anlage zur Hirnhöhlenwassersucht deuten.

Bei **Fieberkranken** kommt sie als Symptom des Froststadium, des Frieselausbruches, bei Hirnaffection, grosser Erschöpfung, vor dem Erscheinen von Petechien, Zuckungen, Lähmung vor.

Völlige bei **Schlagflüssigen** ist von sehr trauriger Bedeutung.

Gefühlswahrnehmungen.

S. unter Gemeingefühl.

Gesicht.

Gesichtsreizbarkeit.

Lichtscheu, *Photophobia. Uebermässige Empfindlichkeit der Augen gegen den Lichtreiz* findet sich nach längerer Entbehrung desselben, Zubinden der Augen, Aufenthalt im Dunkeln, bei allen Reizungszuständen des Gesichtsorgans, übermässiger Anstrengung, Verletzung, Entzündung (besonders katarrhalischer, scrofulöser, erysipelatöser, gichtischer) desselben, bei unzureichender Thätigkeit der Blendungsapparate, starker Pupillenerweiterung, mangelhafter Pigmentbildung (Albinismus), auch bei beginnender Amaurose, Markschwamm der Netzhaut, Atonie der Thränendrüse, ausserdem bei Reizungszuständen und Entzündung des Hirns, in entzündlichen und nervösen Fiebern, vor epileptischen und apoplektischen Anfällen, Ausbruch der Wuthkrankheit, bei Starrkrampf, hohen Graden von Hypochondrie und Hysterie, in langwierigen, mit grosser Schwäche verbundenen Krankheiten.

Lichtscheu bei **Blödsichtigen** deutet auf erethischen Charakter des Gesichtsleidens.

Unverhältnissmässige bei **äusseren Augenentzündungen** bezeichnet deren specifischen Charakter (scarlatinöse, scrofulöse, scorbutische [*mit eigenthümlicher Empfindlichkeit gegen glänzende Gegenstände*], syphilitische [*sehr wechselnd, mit abendlicher Exacerbation*], gichtische) oder die gleichzeitige Entzündung innerer Augentheile. — *Sehr heftige und hartnäckige* bei **rheumatischer Augenentzündung** kann auf Complication mit einer, vielleicht verborgenen Rückenmarkentzündung hinweisen, daher man dann die Halswirbel genau untersuchen muss. — *Plötzliches Verschwinden der Lichtscheu* bei **Augenentzündungen** kommt bei steigender Heftigkeit derselben und Druck auf die Netzhaut oder bei wirklicher Lähmung der letzteren vor.

Bei **Faulfieberkranken** kommt sie unter den Todesanzeigen vor.

In der **epidemischen Brechruhr** charakterisirt sie den Eintritt des typhösen Stadium.

Lichthunger, *Photopothesis. Unersättliche Begierde nach Licht und möglichst heller Beleuchtung* findet sich bei gestörter Einwirkung der Lichtstrahlen auf die Netzhaut, bei Trübung der durchsichtigen Augentheile oder mangelhafter Empfindlichkeit der Netzhaut, Blödsichtigkeit mit torpidem Charakter, auch bei Asthmatikern, deren nächtliche Steckanfälle sich durch helle Beleuchtung etwas zu mildern scheinen, sowie in bösartigen Fiebern als eine Erscheinung der übelsten Bedeutung, bei Sterbenden.

Im **Kindbettfieber** ist *Lichthunger* gewöhnlich der Vorbote des tödtlichen Ausganges.

Gesichtsvermögen, Sehkraft.

Gesichtschärfe, *Oxyopia* kommt *habituell* bei gesunder Organisation und entsprechender Uebung der Augen, bei Personen, die viel im Freien leben, wie bei Landleuten, Hirten, Jägern, — *vorübergehend* bei Reizung des Hirns und der Sehnerven, bei leichterem Grade von Opiumvergiftung, in manchen Krampfkrankheiten, vor Delirien, Schlagfluss, Amaurose vor.

Das *Ablegen gewohnter Augengläser* bei *Greisen* ist von ungünstiger Bedeutung. Choulant.

Plötzliche Gesichtsteigerung bei *Fieberkranken* verkündet Delirien oder selbst den Tod. Hippokrates.

Gesichtschwäche (unvollkommene, beschränkte Brauchbarkeit des Gesichts, abgesehen von wirklicher Verminderung der Sehkraft). *Schnelle Gesichtsermüdung* bei der geringsten Augenanstrengung, in deren Folge die Gegenstände sich zu verwirren, mit Säumen zu umziehen, zu verschwimmen oder sich zu bewegen anfangen, kommt bei Ueberreizung der Augen, nach fortwährendem Blicken auf weisse, glänzende Flächen, bei Betrachtung sehr kleiner Gegenstände, Gebrauch zu scharfer Augengläser, anhaltendem Aufenthalt im Dunkeln, ermattender Körper- und Geistesanstrengung, bei Schläfrigkeit, fortgesetztem, besonders nächtlichem Wachen, Erschöpfung durch starke Ausleerungen, Krankheiten, bei gesteigertem Blutandrange nach dem Kopfe (daher bei allen Personen, welche häufigem Nasenbluten unterworfen sind, Stahl), reichlichem Genuss spirituöser und narkotischer Substanzen, Intestinalreizen und Stockungen in den Baucheingeweiden, bei Hypochondristen, Hysterischen, Blausüchtigen, Scorbutischen, Abzehrenden, auch bei Onanisten und Wollüstlingen vor. Sehr häufig ist sie Symptom des drohenden Schwarzstaars.

Fernsichtigkeit, Weitsichtigkeit, *Presbyopia* (Unfähigkeit besonders kleinere Gegenstände in einer geringeren Entfernung als 15 bis 20 Zoll deutlich zu erkennen) beruht auf zu geringer Brechung der Lichtstrahlen im Auge, auf zu grosser Flachheit der Hornhaut und Linse oder gänzlichem Mangel der letzteren, Verminderung oder Vermehrung des Humor aqueus, Auflösung des Glaskörpers, habitueller Verengung der Pupille und kommt als Product der Angewöhnung, im Greisenalter, nach schwächenden Krankheiten, bei geringem Grade von Atrophie des Bulbus, nach der Operation des Graustaars vor.

Kurzsichtigkeit, *Myopia,* (Unfähigkeit kleinere Gegenstände anders als in einer Nähe von wenigstens 15 Zoll zu erkennen) beruht auf zu starker Brechung der Lichtstrahlen im Auge und findet sich bei anhaltender Beschäftigung mit kleinen Gegenständen oder bei übler Gewöhnung die Objecte dem Auge zu sehr zu nähern, bei vermehrtem Turgor des Bulbus, zu grosser Convexität der Hornhaut und vorderen Linsenfläche, bei Hyperkeratosis, Vermehrung der wässrigen oder Glasfeuchtigkeit, zu grosser Dichtheit der Hornhaut- und Linsensubstanz, beginnendem Graustaar, sehr bedeutender Pupillenweite, habituellem Augenschwanken, Albinismus. Diese Gesichtschwäche wird durch den Gebrauch von Hohlbrillen gebessert, wo diess jedoch nicht geschieht, da ist keine wirkliche Kurzsichtigkeit, sondern Blödsichtigkeit oder beginnende Gesichtsverdunkelung vorhanden. — *Plötzlich und ohne wahrnehmbare Ursache im Auge eintretende Kurzsichtigkeit* kommt als Vorläuferin von Nervenleiden vor.

Gesichtsverminderung, Gesichtstumpfheit, *Dysopia. Gleichmässig fortbestehende (oder zunehmende), nicht aussetzende, von äusseren Einflüssen ziemlich unabhängige Verminderung des Sehvermögens meist nur eines Auges,* Gesichtsverdunkelung findet sich bei Trübung der durchsichtigen Augentheile, daher bei äusseren Augenentzündungen, Trübung der Hornhaut und wässrigen Feuchtigkeit, Augenwassersucht, Blut- oder Eitererguss in die vordere Augenkammer, Eindringen fremder Körper in das Innere des Auges, bei acuter und chronischer Regenbogenhaut-, Linsen- und Glaskörperentzündung, Lymphausschwitzungen und Geschwülsten im Bulbus, Trübung der Linse und des Glaskörpers. *Besserung dieser Gesichtsverminderung durch Pupillenerweiterung (im Dunkeln) und convexe Brillen* lässt auf den Sitz der Störung hinter der Pupille schliessen.

Veränderliche, selbst aussetzende, mehr von allgemeinen als örtlichen Einflüssen abhängige, meist doppeltseitige (oder doch ein Auge nach dem anderen befallende), durch Augengläser nicht verminderte Gesichtsabnahme ohne wahrnehmbare Trübung im Auge, Blödsichtigkeit, *Amblyopia,* deutet auf Leiden des Sehnerven und der Netzhaut, welches, *wenn sie morgens und nach Ruhe oder bedeutender Anstrengung der Augen am schlimmsten, bei schwacher Beleuchtung, nach mässiger Reizung oder Anstrengung derselben dagegen merklich besser, mit grosser Empfindlichkeit gegen helles Licht verbunden ist,* erethischer (wie bei Helläugigen, Sanguinikern, jüngeren Personen, nach anhaltendem Lichtreiz), *wenn alle Gegenstände sehr dunkel erscheinen, hellbeleuchtete unverhältnissmässig deutlicher wahrgenommen werden, das Gesicht morgens und nach Ruhe oder starker Anstrengung desselben am freiesten ist, unter Tages, bei fortgesetzter Beschäftigung immer trüber, nach der Mahlzeit und bei trüber, schwerer Luft am trübsten ist, der Galvanismus nur wenig Lichtempfindung macht,* torpider Natur (wie bei Dunkeläugigen, Cholerikern, Phlegmatikern, Greisen) ist. Bei ersterer Form, welche sehr zu entzündlicher Reizung neigt, verliert sich das Sehvermögen niemals gänzlich, indem immer ein weisser Schimmer, oft bis zu einem lästigen Glanze steigend, zurückbleibt. — Die Blödsichtigkeit findet sich angeboren bei mangelhafter Hirnentwickelung, Geschwülsten und serösen Ansammlungen in der Schädelhöhle, ganz weissen Wimpern (Caspar Hofmann, Morgagni), häufiger jedoch erworben nach übermässiger Augenanstrengung, besonders nach häufigem Blicken auf weisse, glänzende Flächen, von der Sonne beschienene Schneefelder, bei Blendung durch starke Blitze in dunkler Nacht, nach vielem Weinen, bei heftigen inneren Augenentzündungen, verminderter Absonderung des schwarzen Pigments, Wassersucht und Varicosität des Bulbus, Vordrängung, Zusammendrückung, gewaltsamer Erschütterung desselben, nach Schlägen auf das Auge und die Stirngegend, Verwundung, Quetschung, Zerrung der Seh- oder Stirnnerven, bei Leiden der Stirnhöhlen, Hirnkrankheiten in der Nähe des Sehnervenursprunges, starken Hirncongestionen, habitueller Neigung zu Nasenbluten (Stahl), Schlagflussanlage, Sonnenstich, Hirnentzündung, starker Erhitzung, Berauschung, Narkose, Gebrauch des Gummi ammoniacum (Burggravius, Wichmann, Weikard), kohlenstoffiger und bitterer Mittel, der Quassia, des Cichorienkaffees, Quecksilbers, Bleies, Jods, bei Einwirkung schädlicher Gase (daher bei Grubenarbeitern, Ramazzini), nach starker Geistesanstrengung, anhaltender Gemüthsdepression, heftigem Schreck, unmässigem oder anhaltendem Zorn, häufigem Waschen der Augen mit kaltem Wasser, übertriebenem Fasten und Wachen, grossen Säfteverlusten, besonders des Blutes und Saamens (Onanisten, alte Wollüstlinge, an Speichelfluss, er-

schöpfenden Durchfällen Leidende werden leicht blödsichtig), und überhaupt bei bedeutender Erschöpfung, Scorbut, Blausucht, aneurysmatischer Erweiterung des Herzens oder einzelner Arterien, bei Hemmung von Blutungen, Fuss- und Angesichtschweissen, schneller Heilung alter Geschwüre und chronischer Ausschläge, Dyspepsie, Wurmkrankheit, Infarcten, Verstopfung der Baucheingeweide (selbst Leber- und Milzentzündung), Rheumatismus, Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Lustseuche. — *Plötzlich eintretende Blödsichtigkeit* kommt nach Blendung, heftigen Gemüthserschütterungen, Krampfanfällen, Verletzungen der Seh- und Stirnnerven, Schlagfluss, bei Metastasen, Vergiftungen, vor Irrereden, Zuckungen, Schlagfluss, Lähmungen und schnellem Kräfteverfall, kritischem Nasenbluten und Erbrechen vor. — *Periodische* mit oder ohne Augenschmerz ist Symptom von Hysterie, Fallsucht und anderen Krampfleiden, Würmern, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Wechselfieber, beginnendem Graustaar.

Blödsichtigkeit bei *Kindern* ist, wo sie *angeboren*, Symptom eines organischen Hirnleidens, namentlich des angebornen Wasserkopfes oder Folge ganz weisser Wimpern, *später eintretend* des Zahnens, Wurmreizes, der acuten und chronischen Hirnhautentzündung. Werden *rhachitische Kinder* auffallend *blödsichtig*, so sterben sie innerhalb 3 bis 4 Tagen. Rosenstein. — *Einseitige* bei *Greisen* begleitet die partielle Hirnerweichung.

Bei *jungen Mädchen* kommt sie als Vorläuferin der Menstruation, — bei *Schwangern* oft vorübergehend und ohne weitere Bedeutung, *plötzlich erscheinend* als Vorbote der Eklampsie, ebenso auch bei *Gebärenden* vor.

Bei *Quecksilberarbeitern* findet sie sich vor Ausbruch der Mercurialkrankheit.

Nach *Kopfverletzungen* deutet sie auf starke Hirnerschütterung oder Extravasat.

In *Fiebern* beruht sie meist auf starker Hirncongestion oder gastrischen Reizen, Metastase und verkündet Irrereden, Schlagfluss, Zuckungen, schnelle Erschöpfung, kritisches Nasenbluten und Erbrechen. — In *Petechialfiebern* ist sie stets von der schlimmsten Bedeutung. Burserius.

Schnell eintretende bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken*, *Tobsüchtigen* verkündet einen neuen Paroxysmus, — *dauernde* bei *Fallsüchtigen* häufig Unheilbarkeit, — nach *heftigen Krampfanfällen*, in der *Wuthkrankheit erscheinende* oft den nahen Tod.

Nach dem *Schlagfluss* zurückbleibend kommt sie todverkündend vor.

Bei *Auszehrenden* folgt ihr gewöhnlich bald der Tod.

Gesichtsmangel, Blindheit tritt als der höchste Grad der Gesichtsverminderung (s. diesen Artikel) auf oder beruht auf wirklicher Desorganisation, Vereiterung, Atrophie, Skirrhus, Markschwamm, gänzlichem Mangel des Gesichtsorgans. — *Amaurotische Blindheit,* Schwarzstaar befällt meist beide Augen zugleich oder doch bald nach einander und lässt häufig einen apoplektischen Tod erwarten.

Blindheit bei *Kindern* kommt, insofern sie nicht von einem materiellen Augenleiden abhängt, bei organischen Hirnfehlern, namentlich Exsudaten in der Schädelhöhle, auch *vorübergehend* während des Zahnens oder in Folge von Wurmreiz vor.

Amaurose im Anfang der *Schwangerschaft* eintretend verschwindet nach deren Ende. Sie ist immer mit Ekel und einem nicht zu stillenden Erbrechen verbunden. Weller.

Amaurose nach *heftigen Gemüthsbewegungen* beschränkt sich meist nur auf ein Auge und geht nicht selten schnell vorüber.

Die *Erblindung* bei *Vergifteten* verschwindet gewöhnlich mit den übrigen

Wirkungen der Vergiftung. Dasselbe ist daher auch bei der *Bleikolik* der Fall.

Völlige Erblindung bei *Augenentzündung* beruht auf gestörtem Lichtdurchgange durch Verschliessung der Pupille, Lymphausschwitzungen, flüssige Exsudate oder, wo Erscheinungen dieser Art fehlen, auf einem Lähmungszustande der Sehnerven durch die Heftigkeit des Entzündungsprocesses, wie namentlich bei Entzündung der Netzhaut. Am häufigsten kommt sie bei allgemeiner traumatischer, bei gichtischer und syphilitischer Augenentzündung vor. — *Völlige Blindheit* bei *Pupillenverwachsung* (so dass selbst Tag und Nacht nicht mehr unterschieden werden) ist Zeichen gleichzeitig vorhandener Ausschwitzungen oder Sehnervenlähmung, — bei *Graustaar* einer sehr bedeutenden Intensität desselben, stattfindender Verwachsung der Linsenkapsel und Traubenhaut oder gleichzeitiger Amaurose.

Erblindung bei *Fieberkranken* kommt als Zeichen des höchsten Erschöpfungsgrades in entzündlichen, faulichten, typhösen und Zehrfiebern, bisweilen auch als Vorläuferin des kritischen Nasenblutens und Erbrechens, ja nach sehr schweren, bösartigen Fiebern sogar einige Zeit nach erfolgter Genesung fortdauernd vor, wenn die Krisen ohne vorgängige vollständige Kochung eintraten. Bei *Delirirenden* ist sie stets eine todverkündende Erscheinung.

Amaurose bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Fallsüchtigen* und anderen *Nervenkranken* erscheint häufig vorübergehend oder selbst periodisch. — *Dauernde* bei *Fallsüchtigen* lässt auf ein organisches Hirnleiden oder selbst auf baldigen Tod schliessen. Baglivi, Klein.

Schwarzstaar bei *Schlagflüssigen* ist eine todverkündende Erscheinung. Baglivi, Klein.

Tagblindheit, *Nyctalopia, Hemeratyphlosis* (gänzlicher Verlust des am Abend, in der Nacht und überhaupt an dunkeln Orten sehr guten, selbst auffallend scharfen Gesichtes während des Tages, bei hellem Licht und Sonnenschein) findet sich bei übermässiger Empfindlichkeit der Augen, grosser Lichtscheu, entzündlichen und krampfhaften Zuständen der Augen, sobald jeder stärkere Lichteindruck eine krampfige Verengung oder selbst Verschliessung der Pupille veranlasst, nach Entzündung der Netzhaut, bei beginnender Netzhautlähmung, bei allgemeiner krampfhafter Spannung des Nervensystems, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, Wurmkranken, Delirirenden, bei heftigen Schmerzzuständen (namentlich Gichtparoxysmen), ferner bei habitueller übermässiger Pupillenweite (wie bei Wurmkranken, Scrofulösen) oder mangelhafter Pigmentbildung, Albinismus, beginnendem Graustaar, centralen Hornhautflecken, welche das Eindringen der Lichtstrahlen bei natürlicher Weite der Pupille hindern, endlich als Symptom leichterer scorbutischer Affection. Das Uebel befällt nicht selten Bauerkinder während der ersten 10 Jahre um die Zeit des Frühlingsaequinoctium, wenn dieselben den Winter in heissen und feuchten Hütten zubrachten, dann aber bei beginnendem Frühling den ganzen Tag mit blossem Kopfe den Sonnenstrahlen ausgesetzt waren, und weicht hier ohne Mittel um die Mitte des April von selbst. Ramazzini. — *Periodische Tagblindheit* kommt bei hohen Graden von Hysterie, Hypochondrie, Wurmkrankheit, bei beginnendem Schwarzstaar vor.

Tagblindheit in *bösartigen Fiebern* ist Zeichen grosser Gefahr.

Nachtblindheit, *Hemeralopia, Nyctotyphlosis* (gänzlicher Verlust des am Tage vollkommen guten Gesichtes mit eintretender Dämmerung und während der Nacht) entwickelt sich gewöhnlich nur allmählig und erreicht zwischen 11 und 12 Uhr nachts ihren Höhepunkt, um so mehr, je heller und reiner der nächtliche Himmel ist. Sie kommt meist

in Verbindung mit einer trägen, weiten Pupille, mit Kurzsichtigkeit, oft auch mit Drücken und Schwere in der Stirngegend, bisweilen angeboren (besonders bei ausgezeichnet Phlegmatischen und Glotzäugigen), häufiger in Folge von Erkältungen, übermässiger Augenanstrengung, Intestinalreizen, Wurmkrankheit, langem Fasten und schlechter vegetabilischer Kost (daher fast epidemisch unter der niederen Volksklasse Russlands während der grossen Fasten, LERCHE), bei Ausschweifungen in Baccho et Venere, Onanie, scorbutischer Dyskrasie, oft auch als Symptom der beginnenden Amaurose vor. Am häufigsten zeigt sie sich in Ost- und Westindien, wie überhaupt in den Tropenländern, in Polen, Ungarn und einigen Provinzen Russlands, in letzteren jedoch fast ausschliesslich nur unter den Bewohnern des platten Landes gegen Ausgang des Winters, namentlich wenn lange Schnee gelegen, oder im hohen Sommer zur Zeit der Erndte. Sie befällt dann besonders Vollblütige, zu Kopfcongestionen Geneigte, mit gebücktem Körper Arbeitende, Branntweintrinker, Ackerleute, Schnitter, Matrosen, Soldaten und scheint Folge einer Ueberreizung durch den grellen Lichteindruck zu sein, vielleicht auch durch grobe Kost und übermässige Anstrengung begünstigt zu werden. Ihre Dauer ist von einigen Tagen bis zu 4 oder 6 Wochen.

Gesichtsrückkehr. *Plötzlich in Krankheiten eintretende Rückkehr des verlornen Gesichtes* kommt als unmittelbarer Vorläufer des Todes vor. — *Allmähliges Wiedererscheinen des Sehvermögens* findet sich bei Kraftzunahme, Beseitigung von Dyskrasieen, bei vermindertem Blutandrange nach den Augen, Aufsaugung von Trübungen und Extravasaten im Auge.

GESICHTSWAHRNEHMUNGEN.

Doppeltsehen, *Diplopia.* *Doppeltsehen mit beiden Augen* findet sich bei angestrengter Betrachtung sehr entfernter, kleiner oder allzu naher Gegenstände, anhaltendem Fixiren desselben Punktes, überhaupt bei übermässiger Anstrengung der Augen, bei Anhäufung von Thränenfeuchtigkeit oder Schleim auf der vorderen Augenfläche, starker Verkleinerung der Lidspalte, Schwindel, erhöhtem Blutandrange nach dem Kopfe, in Entzündungsfiebern, bei Rausch, Narkose (besonders durch Bilsenkraut, Schierling), Genuss giftiger Würste, heftigem Krampf einzelner Augenmuskeln, Schläfrigkeit, eintretender Ohnmacht, bei Hirn- und Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Rückenmarkdarrsucht, in nervösen Fiebern, bei Abdominalstockungen, Wurmkrankheit, Scorbut (VATER), bedeutenden Erschöpfungszuständen und, *wenn es durch Schliessung des einen Auges sogleich beseitigt wird,* bei Divergenz der Sehachsen, Schielen, seitlicher Zusammendrückung des einen Auges. — *Doppeltsehen auf einem Auge* (selbst bei Schliessung des anderen fortdauernd) kommt bei allen Kurzsichtigen, sobald sie etwas entferntere Gegenstände, besonders glänzende auf dunklem Grunde, mit einem Auge betrachten (STEIFENSAND), nächstdem bei Narben, Flecken, Facetten auf der Mitte der Hornhaut oder vorderen Linsenfläche, doppelter Pupille, Druck auf den Bulbus, erethischer Blödsichtigkeit und beginnendem Schwarzstaar (namentlich in Folge von Zusammendrückung des Augapfels, von Schleim- und Eiteransammlung in den Stirnhöhlen nach Schnupfenunterdrückung) vor.

Doppeltsehen bei *Kindern* wird als Symptom der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht und Wurmkrankheit beobachtet.

In *Fiebern* deutet es auf Hirnaffection.

Nach *Kopfverletzungen* lässt es auf ernste Hirnaffection schliessen. — Ebenso ist es bei *Rückenmarkleiden* eine höchst ungünstige, Unheilbarkeit und beginnende Mitleidenschaft des Hirns anzeigende Erscheinung.

Bei *Auszehrenden* gehört es unter die Todesboten.

Halbsehen, *Hemiopia* (verstümmelte Wahrnehmung blos der einen, unteren oder oberen Hälfte der Objecte) kommt bei partiellen sehr dichten Hornhautflecken und Narben, partiellem Graustaar, Lähmung einzelner Netzhautstellen, auch vorübergehend bei Hypochondristen, Hysterischen, überhaupt bei allgemeiner Nervenschwäche oder Sinnenverwirrung vor.

Vergrössertsehen, *Macropia* kommt bei erethischer Blödsichtigkeit vor.

Verkleinertsehen, *Micropia* findet sich bei starker Pupillenerweiterung, torpider Blödsichtigkeit, beginnendem Glaukom, — *einseitig* bei Kranken als sicherer Vorbote des Todes. STOLL.

Verschobensehen, *Metamorphopsia* kommt bei beginnendem Schwarzstaar nach rascher Schnupfenunterdrückung mit Schleim- oder Eiteransammlung in den Stirnhöhlen als Zeichen der Unheilbarkeit des Gesichtsleidens vor.

Bewegtsehen, *Choreopsia* findet sich nach starker Augenanstrengung, besonders anhaltender Betrachtung sehr kleiner oder glänzender Gegenstände, bei Gesichtschwäche und erethischer Blödsichtigkeit, vor Ausbruch von Delirien, Seelenstörungen, Schlagfluss. — *Paroxysmenweise in einem oder beiden äusseren Augenwinkeln eintretendes Bewegtsehen aller Gegenstände, deren Strahlen von dieser Seite einfallen, bei völlig natürlichem Sehen des übrigen Auges, Integrität des Bewusstseins und ohne Gefahr des Umfallens* charakterisirt den falschen Schwindel, welcher bei sehr greller Beleuchtung nach langem Aufenthalt im Finstern, anstrengendem Sehen sehr kleiner Gegenstände, Sehen auf bunte Flächen, Reizung der Augen durch Rauch, bei raschem Uebergange einer feuchten, erschlaffenden Witterung in eine trockne, zusammenziehende, bei Anhäufung gastrischer und galliger Unreinigkeiten, Blähsucht, Wurmreiz oder Leerheit des Magens, Hunger, hysterischer Verstimmung, Haemorrhoidalleiden, Erhitzung, heftigen Gemüthsbewegungen, Kummer, Traurigkeit, Saamenverschwendung oder zu grosser Enthaltsamkeit, Nieren- und Harnblasensteinen vorkommt. M. HERZ.

Nebelsehen, *Nephelopsia* findet sich bei Augenermüdung, Schleimüberzug der Hornhaut, Augentrübung, beginnendem Glaukom und Schwarzstaar.

Fleckensehen, Flockensehen (vor den Augen schwebende Flecken, Kreise, Schlängelchen, die sich entweder unter und durch einander bewegen und drehen, Mückensehen, *Myiodesopia,* oder mehr starr sind und den Maschen eines Gewebes gleichen, Netzsehen, *Visus reticulatus*) kommt nach abwechselnder Betrachtung sehr dunkler und glänzender Gegenstände, Blicken in die Sonne oder Kerzenflamme, nach dem Gebrauch zu scharfer Augengläser und sonstiger Augenanstrengung, bei Augencongestion, anhaltendem Bücken, starker Erhitzung, lebhafter Gemüthsaufregung, Genuss gewürzhafter, spirituöser, narkotischer Substanzen, Zusammendrückung der Halsgefässe, beengender Kleidung, heftigen Zahn- und Kopfschmerzen, Fusserkäl-

tung, Vollblütigkeit, Haemorrhoidal- und Menstruationstörungen, Dyspepsie, Stuhlverstopfung, Hypochondrie, Hirnleiden, bei starker Vermehrung der wässrigen Feuchtigkeit, schleichender Regenbogenhautentzündung, Anhäufung des schwarzen Pigments mit Verdickung und schwammiger Entartung der Aderhaut, Netzhautentzündung, beginnender Trübung des Glaskörpers und Amaurose, überhaupt aber unter Verhältnissen vor, welche eine vermehrte Blutanhäufung im Auge, Trübung seiner durchsichtigen Theile oder endlich eine starke Ermüdung der Sehnerven und einen lähmungsartigen Zustand der Netzhaut bedingen. — Ein *mit dem Rhythmus des Pulses übereinstimmendes schwarzes Geflatter* oder *Netz vor den Augen*, besonders bei hellem Lichte, deutet auf heftigen Blutandrang nach der Aderhaut und geht häufig dem Nasenbluten oder Schlagfluss voran. *Dauernd* und *mit einem rhythmischen Klopfen verbunden* erscheint es bei aneurysmatischer Erweiterung der Augenhöhlenarterien. — *Glänzende und gefärbte, auch im Dunkeln und selbst bei geschlossenen Lidern wahrnehmbare, bei ganz ruhigstehenden Augen sich bewegende, veränderliche, unbeständige Flecken*, die sich, mit Blödsichtigkeit verbunden, besonders nach Gesichtsanstrengung und bei feuchtkalter Witterung zeigen, lassen auf erethische Schwäche der Sehnerven schliessen und kommen häufig bei Abdominalkranken vor. — *Schattige und schwarze, halbdurchsichtige, unbewegliche, den Bewegungen der Augen folgende, im Dunkeln nicht bemerkbare, übrigens aber beständig und unveränderlich vorhandene, netzförmige, Blasen* oder *dünnen Wolken ähnliche Flecken* beruhen auf partiellen Lähmungen der Netzhaut oder Trübungen in den durchsichtigen Theilen, namentlich in den Augenfeuchtigkeiten. — Ein *kleiner dunkler, unveränderlicher Körper, welcher unverrückt vor der Hornhaut zu liegen scheint*, kommt bei kleinen dichten centralen Hornhautflecken, bei Entwickelung des Glaukom und Graustaar vor.

Fleckensehen bei *Kranken* kann Zeichen heftiger Aufregung, starker Fieberhitze, eines bevorstehenden Nasenblutens, Irreredens, Schlagflusses, der Entwickelung eines typhösen Zustandes sein.

Schwarzsehen, *Melanopia, Caligo tenebricosa, Scieropia* (plötzliches, meist bald vorübergehendes Schwinden aller Lichtwahrnehmung, so dass die Gegenstände wie durch einen dichten schwarzen Flor erscheinen) kommt nach übertriebener Augenanstrengung, Anblick sehr hell beleuchteter Flächen, bei starken Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindel, Ohnmacht, Rausch, Narkose (namentlich Bilsenkrautvergiftung), Neigung zu Nasenbluten und Schlagfluss, bei heftig entzündlichen und galligen Krankheiten, Milzentzündung, Abdominalstockungen, Infarcten, Hypochondrie, Blutfleckenkrankheit, schweren Krampfanfällen und in der Agonie vor.

In *galligen Fiebern* (Vogel), bei *Petechialtyphus* (Schönlein), *Puerperalfieber* ist es eine todverkündende Erscheinung.

Bei *Fallsüchtigen* und anderen *Krampfkranken* kommt es als Vorläufer des Paroxysmus vor.

Farblossehen, *Achromatopsia* kommt bei beginnender Gesichtsverminderung, Blödsichtigkeit und Gesichtsverdunkelung, bei Schlagflusscandidaten, — die täuschende Empfindung, *als ob alle Gegenstände mit Schnee überzogen wären*, bei Digitalisvergiftung vor.

Farbigsehen, *Chrupsia* (Sehen gefärbter Nebel und Säume um die Gegenstände) findet sich bei Undeutlichsehen und Doppelbildern, bei gleichzeitigem längeren Betrachten entfernt hinter einander liegender heller und

dunkler Gegenstände, bei Affecten, geistiger Anstrengung, Nachtwachen, Schläfrigkeit, starker Pupillenerweiterung durch Belladonna oder Bilsenkraut, bei erethischer Blödsichtigkeit, starken Hirncongestionen (vor dem Schlagflussanfalle), überhaupt unter allen Verhältnissen, welche das Auge unfähig machen, die für das Sehen in bestimmte Fernen nöthigen inneren Veränderungen einzugehen. — *Farbenkreise um die Kerzenflamme* zeigen sich bei vermehrter Schleimabsonderung auf der vorderen Augenfläche, leichter entzündlicher Reizung derselben, bei beginnendem Glaukom und Schwarzstaar; ein *goldgelber Schein um dieselbe* kommt bei Leberkranken vor.

Gefärbtsehen, *Chromatopsia* (gleichmässige Färbung aller Objecte, so dass dieselben wie durch ein gefärbtes Glas erscheinen) beruht entweder auf einer im Auge selbst, namentlich in dessen durchsichtigen Theilen stattfindenden Färbung oder auf einer eigenthümlichen Verstimmung der Sehnerven, wie sie bei beginnendem Schwarzstaar oder vorübergehend nach dem Gebrauch narkotischer Mittel, insbesondere der Digitalis, vorkommt.

Gelbsehen, *Icteropsia. Gleichmässige gelbe Färbung aller Objecte* kommt bei intensiver Gelbsucht, doch auch ohne diese vorübergehend (im nüchternen Zustande) bei Wurmkranken vor. Bremser, Hufeland.

Rothsehen, *Erythropsia. Rothe Beleuchtung und Färbung aller Gegenstände* kommt bei heftigen Augencongestionen, vor Nasenbluten, Schlagfluss, bei starker Varicosität der Aderhaut, — ein *rother Schein um die Kerzenflamme* auch bei beginnendem Graustaar vor.

Funkensehen, Lichtsehen, *Photopsia, Marmarygae* (schnell vorübergehende oder dauernde, meist auch bei geschlossenen Lidern wahrnehmbare Lichterscheinungen) kommt bei Anwendung der Elektricität auf die Augen, bei heftiger Erschütterung derselben (durch Stoss, Schlag, Niesen, Schnäuzen, Husten, Erbrechen), nach längerem Anblicken dunkler Gegenstände auf hellem, blendenden Grunde, bei schnellem Uebertritt aus hellem Licht in starke Dunkelheit, bei gesteigerter Thätigkeit der Sehnerven, des Hirns, der Phantasie, heftigen Kopfcongestionen, starker Erhitzung, Fieberhitze, anhaltendem Bücken, Genuss spirituöser oder narkotischer Mittel, Kopfverletzungen mit Hirnreizung, bei Schwindel, Schnupfen, Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, anhaltender Stuhlverstopfung, Abdominalstockungen, Hypochondrie, grosser Erschöpfung, wie nach profusen Ausleerungen, heftigen Krampfanfällen, endlich bei krankhaften Zuständen der Augen selbst, Entzündung derselben, Anhäufung des schwarzen Pigments mit Verdickung und schwammiger Entartung der Aderhaut, Varicosität derselben, Glaukom, Schwarzstaar, Entzündung der Thränendrüse, Zusammendrückung oder Vordrängung des Bulbus vor. Es ist ein gewöhnlicher Vorläufer von Nasenbluten, Erbrechen, Irrereden, Zuckungen, Ohnmacht, Schlagfluss, Sopor.

Funkensehen bei *völliger Blindheit* findet sich bei Amaurose und gichtischer Augapfelentzündung. — Bei *Regenbogenhautentzündung* lässt es auf Ausbreitung der Entzündung nach den hinteren Theilen des Auges schliessen. — *Sehr lebhaftes* bei *Schwarzstaar* ist ein Zeichen von Druck auf die Netzhaut und kommt daher namentlich bei congestiver Natur desselben, bei Entzündung in der Tiefe der Augenhöhle, bei Schleim- und Eiteransammlung in den Stirnsinus nach rascher Unterdrückung eines Schnupfens vor. — Nach der *Staaroperation* gilt es, sobald nur nicht ein zu heftiger Schmerz damit verbunden ist, für günstig.

Starkes während des *Niesens* lässt auf Anfüllung der Stirnhöhlen mit Schleim,

Eiter, Blut, auf die Gegenwart von Steinen, Polypen, Insectenlarven in denselben schliessen.

Funkensehen nach jeder *erhitzenden Bewegung* ist ein Zeichen von Vollblütigkeit.

Habituelles am *Morgen* deutet auf erethisches Leiden der Sehnerven.

Bei *Gebärenden* verkündet es Zuckungen.

Bei *Fallsüchtigen* geht es häufig dem Paroxysmus voran.

Bei *Vergiftungszufällen* deutet es auf Genuss einer narkotischen Substanz, namentlich des Schierlings, Stechapfels, der Belladonna.

Bildersehen, *Phantasmatopsia* (Sehen von allerlei nicht wirklich vorhandenen Bildern und Gestalten) findet sich bei starkem Blutandrang nach den Augen, bedeutender Vollblütigkeit, Fieberhitze, übermässiger Augenanstrengung, während des Einschlafens, bei Rausch, Narkose, lebhafter Phantasiethätigkeit, Irrsein, Hypochondrie, Hysterie.

Auffallendes, *ohne Ursache eintretendes* bei *Gesunden* kann der Vorläufer einer schweren Krankheit, namentlich des Hirns und Nervensystems, oder einer Seelenstörung sein.

Bei *Kranken*, namentlich *Fieberkranken*, ist es Zeichen bedeutender Aufregung des Hirns, starken Blutandranges nach demselben, eines bevorstehenden Nasenblutens, Erbrechens, einer metastatischen Parotidenanschwellung, des Irreredens, der Hinneigung zu einem typhösen Zustande. *Wenn Fieberkranke, sobald sie die Lider schliessen, augenblicklich allerlei Bilder sehen, die mit dem Oeffnen der Lider sogleich wieder verschwinden*, so ist häufig der Ausbruch eines Exanthems, namentlich der Pocken, Varioloiden, oder die vielleicht erst nach einigen Tagen erfolgende Entwickelung eines Typhus zu erwarten. Dieselbe Erscheinung findet sich während Typhusepidemieen sogar bei Gesunden als Folge der nicht bis zur Ansteckung gesteigerten Einwirkung der inficirten Atmosphaere. Neumann.

Gehör.

Gehörreizbarkeit.

Gehör schmerzhaftes kommt, *selbst bis zur Erregung von Uebelkeit, Ohnmacht, Zuckungen,* bei Entzündung des Trommelfells und inneren Ohres, Excoriation des Gehörganges, Schnupfen, bei örtlich oder allgemein erhöhter Empfindlichkeit der Nerven, Hypochondrie, Hysterie, Tobsucht, heftigem Kopfschmerz, entzündlicher Hirnreizung, in nervösen Fiebern, bei Kindbetterinnen und Genesenden vor.

Gehörsvermögen, Hörkraft.

Gehörschärfe, Gehörfeinheit, *Oxyacusis*, *Hyperacusis* kommt bei Verminderung oder Aufhebung anderer Sinnenthätigkeiten, namentlich des Gesichts (im Dunkeln, während der Nacht, bei Schliessung der Lider, Blindheit), erhöhter Empfindlichkeit der Hörnerven und des gesammten Nervensystems, Anwendung des negativen Elektricitätspoles auf das Ohr, entzündlicher Reizung der Gehörwerkzeuge, namentlich des Trommelfells und inneren Ohres, bei Hypochondristen, Hysterischen, Melancholischen, Tobsüchtigen, Kindbetterinnen, Genesenden, in hitzigen und nervösen Fiebern, bei heftigen Kopfschmerzen, Hirnreizung, Wasseransammlung in der Schädelhöhle (bei angebornem Wasserkopf findet immer eine grosse Feinhörigkeit mit Stumpfheit anderer Sinne statt, Gölis, Schönlein), Milzkrankheiten, anomaler Gicht,

vor Schlagfluss und unheilbarer Lähmung der Gehörnerven, bei Sterbenden vor.

Ungewöhnliche Feinhörigkeit bei *Kindern* ist ein wichtiges diagnostisches Zeichen der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, selbst während des Vorläuferstadium derselben.

Feinhörigkeit in *entzündlichen* und *nervösen Fiebern* deutet auf lebhafte Hirnreizung und lässt gewöhnlich Delirien (Kriegelstein) oder Krampfanfälle erwarten.

Gehörverminderung, Schwerhörigkeit, *Baryecoia, Cophosis* findet sich bei gestörter Thätigkeit der den Schall leitenden Organe, angeborner oder erworbener Missbildung, Entartung oder gänzlichem Mangel des äusseren Ohres, zu grosser Enge oder übermässiger Weite des äusseren Gehörganges, abnormer Richtung der knorpeligen oder knöchernen Wände desselben (in Folge zu frühzeitigen Ausfallens der Backzähne, missgestalteter Narben von Drüsenvereiterungen, beengender Exostosen und anderer Geschwülste), bei allzu grosser Trockenheit des äusseren Gehörganges und gehemmter Schmalzsecretion, Verstopfung des Gehörganges durch fremde Körper, angehäuftes und verhärtetes Ohrenschmalz, Eiter, Schleim, Blut, bei entzündlicher oder chronischer Aufwulstung seiner häutigen Auskleidung, Ausschlägen, Excoriationen, Geschwüren, Geschwülsten in demselben, bei zu grosser Trockenheit, Rigidität, Verdickung, Erschlaffung, Durchlöcherung oder gänzlichem Mangel des Trommelfells, Lähmung, Zerreissung, Verknöcherung des Hammermuskels, Anchylose oder Caries der Gehörknöchelchen (wie häufig bei Gichtischen und Syphilitischen), Mangel derselben, chronischer Entzündung des inneren Ohres, Ausfüllung der Paukenhöhle mit Blut, Eiter, Wasser, gerinnbarer Lymphe, oder Verminderung des wässrigen Dunstes in derselben, im Labyrinth und in den halbcirkelförmigen Kanälen, bei Verstopfung der eustachischen Trompete durch Schleimhautaufwulstung, Schleim und andere Substanzen, Anschwellung der Mandeln, Rachenpolypen, ferner bei unvollkommener Function der schallempfindenden Nerven, Torpor derselben, wie im Greisenalter, bei anhaltender Einwirkung starken Geräusches, wie bei Müllern, Schmieden und anderen Handwerkern, habituellem lebhaften Ohrentönen, mechanischen Verletzungen, (Fall, Stoss, Schlag, heftigem Knall), welche theils innere Zerreissung und Bluterguss, theils durch starke Erschütterung einen lähmungsartigen Zustand des Gehörnerven veranlassen, bei starker Blutüberfüllung oder dynamischer Beeinträchtigung der Gehörwerkzeuge, heftigen Kopfcongestionen, benachbarten Entzündungen, Anwendung von Ableitungsmitteln auf den Zitzenfortsatz, während des Zahnens (namentlich auch in Folge des verspäteten Erscheinens von Backzähnen bei Erwachsenen), bei Caries oder zu engem Stande der Backzähne, häufigem Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser, unvorsichtigem Haarabschneiden, überhaupt bei Erkältung des Kopfes und übrigen Körpers, Unterdrückung von Nasenbluten, Durchfall, Fuss- und anderen Schweissen, freiwilligem Verschwinden oder Störung habitueller Blutungen, der Menstruation, Haemorrhoiden, bei schneller Heilung von Ausschlägen, Geschwüren, Fontanellen, bei Stuhlverstopfung, gastrischen Reizen, Wurmkrankheit, Infarcten, Lungen-, Leber-, Milzleiden, Katarrh, Rheumatismus, Gicht, Metastase fieberhafter Krankheiten, namentlich der Ausschlagsfieber, auf die Gehörwerkzeuge, dynamischen und organischen Störungen des Hirns und Nervensystems, grosser Erschöpfung, Lähmung. Immer erlangt die Schwerhörigkeit, welches auch deren Ursache sein möge, und selbst da, wo sie consensuell durch Störungen in anderen Organen hervorgerufen wurde, sehr bald

eine grosse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von dem übrigen Organismus, welche deren Beseitigung sehr erschweren oder sogar unmöglich machen. Je neuer sie daher, je wechselnder in ihrer Stärke, desto eher darf man im Allgemeinen Genesung hoffen, je veralteter oder stetiger sie dagegen ist, desto geringer wird die Aussicht für diese. Ist sie mit starkem Ohrenbrausen verbunden, so verschwindet sie gewöhnlich, wenn letzteres beseitigt wird, sogleich oder doch nach einiger Zeit. Saissy. Neben der grossen Erschwerung des Umganges, welche sie nothwendig bedingt, äussert sie auch in der Regel einen sehr ungünstigen Einfluss auf den Gemüthszustand, indem sich gewöhnlich ein unaustilgbares Misstrauen damit verbindet. Ausserdem sind schwerhörende Personen meist sehr unempfindlich gegen Schmerz, sowie gegen Abführmittel.

Form, Charakter. — *Schärfere Wahrnehmung entfernter als naher, hoher und lauter Töne* findet sich bei erethischem Zustand der Hörnerven, — die *Empfindung grosser Entfernung und dadurch bedingter Undeutlichkeit der Töne* bei grosser Trockenheit der inneren Fläche des Trommelfells, — *undeutliche Wahrnehmung der eigenen Stimme* bei Unwegsamkeit der eustachischen Trompete oder rein nervöser Natur des Leidens, — *ungestörte Wahrnehmung der eigenen Stimme* bei Verstopfung und anderen Leiden des äusseren Gehörganges.

Verbreitung. — *Einseitiges Schwerhören* lässt auf ein örtliches Leiden des einen Ohres oder auf Lungen-, Leber-, Milzkrankheit schliessen. Gewöhnlich pflegt es bald auch auf das andere Ohr überzugehen. Curtis.

Intensitätsgrad. — *Unter allen Verhältnissen und Einflüssen gleichmässig fortdauernde Schwerhörigkeit* deutet meist auf eine rein mechanische Gehörstörung, — *grosse Veränderlichkeit, merkliche Remissionen oder selbst Intermissionen* (besonders nach Einflüssen, die mehr auf den gesammten Organismus als örtlich auf das Ohr einwirken) auf nervöse Natur derselben oder auf Leiden des Gehörganges und der eustachischen Trompete.

Verschlimmerung durch *starkes Geräusch* findet sich bei erethischem Lähmungszustand der Hörnerven, — durch *Erhitzung* und *Wärme* bei congestivem Charakter, — durch *feuchte Luft* bei Erschlaffung der Gehörwerkzeuge, Zerreissung des Trommelfells, Saissy, — durch *trockne Luft* bei Erethismus der Hörnerven, zu grosser Trockenheit des Ohres. — *Besserung* zeigt sich *nach der Mahlzeit* und *am Abend* bei beginnender Lähmung der Hörnerven, — durch *Ruhe des Gehörsinnes* bei erethischem Zustande, — durch *starkes Geräusch* bei torpider Schwerhörigkeit, Unwegsamkeit der eustachischen Röhre (Curtis), Anfüllung der Trommelhöhle, Erschlaffung der Gehörwerkzeuge, — durch *Mundöffnen* bei Verstopfung des Gehörganges, Geschwülsten in und neben dem Ohre, Exostosen, eingedrungenen fremden Körpern, Anhäufung von Ohrenschmalz, Anschwellung der Schleimhaut, Pseudomembranen, zu grosser Ohrtrockenheit oder Erschlaffung der Gehörwerkzeuge, — durch *das Hörrohr* bei Missbildung des äusseren Ohres und Gehörganges, Erschlaffung, Torpor der Gehörorgane, — durch *Einspritzungen* bei grosser Trockenheit und Rigidität des Ohres, Zerstörung der Gehörknöchelchen (wenigstens für die Dauer der Einspritzung, Curtis), — durch *Blutentziehungen* bei Congestion, — durch starkes *Niesen, Räuspern, Schnäuzen* und *andere Erschütterungen* (oft mit Wahrnehmung eines Knalles) bei Verstopfung der eustachischen Trompete, — durch *mässige Bewegung* bei beginnender Lähmung der Hörnerven, — durch *feuchte Luft* bei erethischem Zustande oder zu grosser

Trockenheit des Ohres, — durch *trockne und kalte Luft* bei Erschlaffung der Gehörwerkzeuge und beginnender Lähmung der Hörnerven, Saissy, — durch *Gemüthserheiterung* bei paralytischer Schwerhörigkeit.

Schwerhörigkeit bei *Kindern* kommt während des Zahnens, bei katarrhalischer oder scrofulöser Affection des Gehörganges, starker Mandelnanschwellung, Hirnleiden, namentlich Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Hirntuberkeln, bei Wurmkrankheit und anderen Störungen in den Digestionsorganen, *angeboren* als Symptom von Bildungsfehlern in den Gehörwerkzeugen, mangelhafter Hirnentwickelung oder Verstopfung des Gehörganges durch verhärteten Schleim und Schmalz vor. — Bei *Greisen* ist sie Erzeugniss der allgemeinen Rigidität und verminderten Sensibilität der Sinnennerven, der zunehmenden Erweiterung des Gehörganges und fast immer unheilbar.

Bei *Weibern* steht sie oft mit Menstruationstörung, bisweilen auch mit Schwangerschaft in Verbindung.

Plötzlich nach heftigem Husten, Niesen, Schnäuzen eintretende, mit Ohrenklingen verbundene Schwerhörigkeit beruht, wenn die Symptome der Trommelfelldurchlöcherung fehlen, auf Zerreissung der Gehörmuskeln. Saissy.

Anhaltende nach *Kopfverletzungen* ist Zeichen starker Hirnerschütterung oder eines Extravasates.

In *Fiebern* ist die *zeitig, unter Kopfschmerz und Schwindel erscheinende, oft periodische oder selbst mit Gehörsteigerung abwechselnde Schwerhörigkeit* Erzeugniss von Kopfcongestion und Hirnreizung, daher auch häufig ein Vorbote von Irrereden, Zuckungen, Sopor, Schlagfluss oder, *mit Kopfschmerz, Hypochondrienanspannung, blassem Harn verbunden*, metastatischer Natur, Symptom einer sich bildenden Parotidenanschwellung, eines bedeutenden, schnell zum Tode führenden Erschöpfungszustandes (wo dann gewöhnlich Wasseransammlung in der Paukenhöhle gefunden wird, Valsalva). Die *nach einer geringen Blutung und schwarzen Stuhlausleerungen eintretende Schwerhörigkeit* ist von böser Bedeutung, Klein, die *dem Irrereden folgende* günstiger, als umgekehrt, wenn nicht ein Nasenbluten, gallige Stühle, Hüft- und Knieschmerz letztere wieder beseitigen. Hippokrates. *Am 7ten Fiebertage oder später unter Erscheinungen der Kochung entstehend* ist sie günstig, indem ihr gewöhnlich Nasenbluten oder eine andere Blutung, Erbrechen, Durchfall, Schweisse, Ohrgegendabscesse oder Ohrenfluss als kritische Ausscheidungen folgen. Oft dauert sie unter solchen Verhältnissen noch längere Zeit nach der Genesung fort (wo dann ein hoch in den Nacken gelegtes Zugpflaster und ein mit dessen beginnender Wirkung gereichtes Abführmittel Abhülfe dagegen schaffen, Stórk, Lentin). Am häufigsten kommt sie in *typhösen Fiebern* vor und ist hier im Allgemeinen von guter Bedeutung, indem namentlich mit ihrem Erscheinen der Durchfall nachlässt. Nur bei schnellem, unordentlichem Verlaufe der Krankheit ist auch das Schwerhören ein übles Zeichen, besonders wenn keine Krisen zu Stande kommen. Kriegelstein. Auch muss man, so lange diese Erscheinung dauert, stets aufmerksam sein, indem sich leicht eine schleichende Entzündung und Caries des inneren Ohres oder eine Parotidenanschwellung ausbildet. Schönlein. — Bei *Masern* ist die *Schwerhörigkeit*, insofern sie nicht durch starke Kopfcongestionen bedingt wird, meist metastatischer Natur (besonders in Folge von Erkältung) und dann äusserst hartnäckig. Ebenso ist sie *nach Pocken zurückbleibend* in der Regel schwer oder gar nicht heilbar. — *Während des Chiningebrauches* bei *Wechselfiebern* entstehend lässt sie eine günstige Wirkung des Fiebermittels hoffen und verschwindet von selbst wieder, wenn dieses ausgesetzt wird.

Bei *Bleichsüchtigen* liegt ihr gewöhnlich Erschlaffung des Trommelfells zum Grunde, daher sie mit Besserung des Allgemeinbefindens weicht.

Bei *Gichtischen* ist sie metastatischer Natur oder Folge materieller Veränderungen im Ohre, wie namentlich der Anchylose der Gehörknöchelchen.

Bei *Syphilitischen* kommt sie, *unter und nach heftigem Kopfschmerz*, als Symptom von Anfüllung der Paukenhöhle mit zähem Schleim, von Geschwüren und Knochenfrass im Ohre, bisweilen auch von Verwachsung der eustachischen Trompete in Folge von Rachengeschwüren vor. In der Regel ist sie bei solchen Individuen sehr schwer oder gar nicht heilbar.

Bei *Lungensüchtigen* tritt sie oft im Colliquationstadium als Symptom höchster Erschöpfung oder geschwüriger Zerstörung des Trommelfells und inneren Ohres auf.

Gehörmangel, Taubheit, *Surditas.* *Vollkommene Taubheit* hat ihren Grund fast ausschliesslich in dem Gehörnerven selbst, indem bei Störungen der Schallzuleitung wenigstens das Tönen der in unmittelbare Berührung mit den Kopfknochen tretenden Körper (wie z. B. der Schlag einer zwischen den Zähnen gehaltenen Uhr) wahrgenommen wird. Sie findet sich angeboren, selbst erblich (gewöhnlich in Folge unvollkommener Entwickelung des Hirns und gänzlichen Mangels der Gehörnerven) oder entsteht nach heftigem Zorn, Schreck, Einwirkung eines Blitzes, übermässigen Knalles, nach Verletzungen (Fall, Schlag auf den Kopf, Fall auf die Kniee oder den Hinteren, heftigen Keuchhustenanfällen, epileptischen und anderen Krampfparoxysmen), welche eine starke Hirnerschütterung oder Zerreissung der Gehörnerven verursachen, bei sehr intensiven Kopfcongestionen (dann jedoch meist nur vorübergehend, wie häufig vor Eintritt des Nasenblutens, der Parotidenanschwellung und kritischer Abscesse hinter den Ohren, des Schlagflusses), bei Eiterung, Blutextravasat, serösen Ausschwitzungen, Geschwülsten in der Schädelhöhle und Hirnsubstanz, bei heftiger Entzündung des inneren Ohres, Ausfüllung der Paukenhöhle, bedeutender Zerstörung der Gehörwerkzeuge, besonders wenn dieselben den Hörnerven unmittelbar treffen, oder metastatisch bei Erkältung des Kopfes, Masern, Scharlach, Typhus, Störung von Gichtanfällen, nach unvorsichtiger Heilung von Kopfausschlägen, Flechten, Krätze, Fontanellen, Unterschenkelgeschwüren, Vertreibung von Fusschweissen, endlich als Symptom von Abdominalreizen, Würmern oder als Product allgemeiner Verstimmung und Erschöpfung des Nervensystems, wie bei Hypochondristen, Hysterischen, Schwangern, Bleichsüchtigen, nach schnellen, profusen Säfteverlusten, Saamenverschwendung (Saissy) und überhaupt bei grosser Kraftlosigkeit.

Veränderliche, bei Aufheiterung, nach der Mahlzeit, Weingenuss und anderen reizenden Einflüssen, am Abend, bei Bewegung, starkem Geräusch, trocknem Wetter für einige Zeit weichende Taubheit mit verminderter Empfindlichkeit des äusseren Ohres und grosser Trockenheit des Gehörganges beruht auf Gehörnervenlähmung. — *Ganz unveränderliche, stetige* ist Zeichen eines tiefen Nerven- oder organischen Hirnleidens und lässt wenig Hoffnung zur Heilung. — *Aussetzende* oder selbst *periodische* entspringt von starken Kopfcongestionen, Abdominalreizen, Wurmleiden oder ist Symptom der Hypochondrie, Hysterie, Bleichsucht.

Taubheit bei *Kindern* kann, insoweit sie nicht angeboren ist, durch Zahn- oder Wurmreiz bedingt werden und geht dann bald vorüber, oder Folge des Keuchhustens, heftiger Zuckungen, einer exanthematischen Metastase, Symptom eines organischen Hirnleidens sein und bleibt dann meist unheilbar, obgleich während der Zahnungsperiode oft eine vorübergehende Besserung derselben eintritt. Curtis. — Bei *Greisen* kommt sie als Wirkung des Marasmus, *einseitige* auch als Symptom partieller Hirnerweichung vor.

Bei *Fieberkranken* verkündet sie Nasenbluten, kritische Abscesse hinter den Ohren, Parotidenanschwellung, Irrereden, Sopor, Schlagfluss. Ebenso kann sie Symptom von Wasserausschwitzung in der Schädel- und Paukenhöhle (Valsalva), von metastatischer Lähmung der Gehörnerven oder allgemeiner Erschöpfung sein.

Plötzlich eintretende bei *Fallsüchtigen* kommt als Vorläufer des Paroxysmus vor.

Bei *Syphilitischen* ist sie oft Folge von Anhäufung verdichteten Schleimes oder einer kreideartigen Masse und von Caries in der Paukenhöhle.

Gehörwahrnehmungen.

Doppelthören, *Echo.* Ein *Doppelthören aller Töne ohne äussere Ursache* kommt bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, Irren, in nervösen Fiebern, auch bei ganz einfachen Katarrhen vor.

Halbhören, *Auditus mutilus* (Nichtwahrnehmung einzelner, vorzugsweise der Endsilben) kommt, insofern es nicht auf Unachtsamkeit, Zerstreutheit beruht, bei Zuständen vor, welche auf eine allgemeine Störung des Nervenlebens, insbesondere aber auf eine beginnende Lähmung der Gehörnerven hinweisen.

Ohrentönen, *Paracusis* (Wahrnehmung verschiedenartiger, dem Gehörorgane nicht von der Aussenwelt zugeführter Töne) findet sich bei jeder starken Erregung der Gehörnerven, nach heftigem Schall (Glockengeläute, Kanonendonner) oder ungewöhnlichen, mit Gemüthsaufregung verbundenen Gehöreindrücken, welche noch einige Zeit in den Ohren forttönen, bei örtlicher Einwirkung der Elektricität, mechanischer Erschütterung der Ohrgegend, selbst bei übermässiger Anstrengung der Sehnerven (wie bei dem Gebrauch zu scharfer Brillen), bei heftigen Gemüthsaufregungen, starker Geistes- und Körperanstrengung, ferner bei allgemeiner und localer Verstimmung oder Erschöpfung der Nerventhätigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Ohnmacht, Krampfzuständen, bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, Delirirenden, Gemüthskranken, Erschöpften (insbesondere durch Blutverluste oder Saamenverschwendung), bei Narkose, Hirnreizung (selbst organischen Hirnleiden), gesteigertem Blutandrange nach Kopf und Ohr, Entzündung des Ohres und seiner Nachbarschaft, allgemeiner Vollblütigkeit, starker Erhitzung (daher sehr häufig in Fiebern), bei Hemmung von Blutungen und anderen Ausleerungen, Erkältung, Unterdrückung von Schweissen, Ausschlägen, Geschwüren, bei gestörtem Blutrückfluss aus dem Kopfe, Zusammendrückung der Halsgefässe, Herz- und Lungenkrankheiten, Intestinalreizen, Kothanhäufung, Würmern, Infarcten, Leber- und Milzleiden, um so mehr, je bedeutendere Störungen der Circulation sie bedingen, endlich sehr häufig in Folge örtlicher Ursachen, wie bei Störung des freien Aus- und Eintrittes der Luft, fester Verschliessung des äusseren Ohres, Verstopfung oder Verengung des Gehörganges, Anfüllung der Paukenhöhle, Unwegsamkeit der eustachischen Trompete, starker Mandelnanschwellung, Durchbohrung, gänzlichem Mangel des Trommelfells, Excoriationen, Ausschlägen, Geschwüren, zu geringer und gänzlich fehlender Absonderung im Gehörgange, oder als Erzeugniss wirklicher, sich im Ohre selbst und in dessen Nähe bildender Geräusche, wie bei Zerreissung eines Gehörmuskels, Verknöcherung oder Erweiterung der Ohrarterien, Aneurysmen am Halse, an den Schläfen, in der Augen- und Kopfhöhle, bei Vertrocknung des Zwischenknorpels im Kiefergelenk, Bruch des Maxillarfortsatzes und anderer benachbarter Knochen, Emphysem und serösen Ergiessungen.

Das *mit dem Pulse harmonische, sausende, summende, klingende, meist beide Ohren, wenigstens abwechselnd befallende, durch Erhitzung, Aufregung, Tieflage gesteigerte, vorzugsweise erst nach der Mittagsmahlzeit erscheinende und gegen die Nacht zunehmende Ohrentönen* ist in der Regel congestiver Natur und entspringt, wenn es *gleichmässig, dem Sieden eines Theekessels ähnlich* ist, aus

dem Unterleibe, wenn es dagegen *mit jedem Pulsschlage ab- und zunimmt*, aus der Brust oder aus fieberhafter Aufregung. Lentin. — Das *sausende, pfeifende, klingende, in immer wachsender Stärke gleichmässig forttönende, schon am Morgen beginnende, mit Kopfschmerz, Schwindel und anderen Hirn- oder Nervensymptomen, Blässe und Kraftlosigkeit verbundene* ist meist nervösen Ursprungs und kann ebensowohl durch örtliche Leiden des Hirns und der Gehörnerven, als durch allgemeine Nervenkrankheiten, Erschöpfung, übermässige Ausleerungen hervorgerufen werden.

Ohrenklingen, *Tinnitus aurium*, *Syrigmus* (hell, lange nachklingend) kommt nach örtlicher starker Erschütterung, bei Anhäufung fremder Körper im Gehörgange, Kopfcongestion, Abdominalstörungen, vor kritischem Nasenbluten, Schweiss, Harn, bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen und anderen Nervenkranken, Erschöpften, bei Schwindel, Ohnmacht, in nervösen Fiebern vor, ist aber überhaupt meist nervösen Ursprungs. — Ein nach starker Erschütterung der Ohrgegend und des Ohres eintretendes *helles Klingen mit flüchtigem Ohrschmerz und bedeutender Schwerhörigkeit* lässt auf Zerreissung des Hammermuskels schliessen. Saissy.

Ohrenklopfen, Ohrenpochen, *Ototechnos* findet sich bei Absperrung der Luft in der Paukenhöhle wegen Unwegsamkeit der eustachischen Trompete, bei Congestionszustand des Hirns und Ohres, Ohrentzündung, Ohreiterung, Stockungen in den Baucheingeweiden, Hirn-, Herz- und Lungenkrankheiten, Verknöcherung oder Erweiterung der Arterien des Ohres selbst und seiner Nachbarschaft. — Ein *dem Schlage eines Hammers ähnliches, besonders während des Kauens bemerkbares klopfendes Geräusch im Ohre* begleitet die Ansammlung verhärteten Schmalzes oder anderer fester Körper in der Nähe des Trommelfelles.

Ohrensausen, Ohrensummen, *Susurrus aurium*, *Bombus*, findet sich bei entzündlicher Reizung, Verengung oder Verstopfung des Gehörganges und der eustachischen Trompete, bei starken Kopfcongestionen, Schnupfen, Katarrh, Entzündung der Mandeln, des Rachens, der Ohrspeicheldrüse, bei abnormer oder ganz fehlender Schmalzsecretion, Durchbohrung des Trommelfells, innerer Ohrenentzündung, Schleim- und Eiteransammlung, Verschwärung in der Paukenhöhle, Leiden des Zitzenfortsatzes, aber auch bei Störungen in den Baucheingeweiden, in nervösen Fiebern, bei Ohnmacht, Krampfanfällen, Erschöpfungszuständen.

Ohrentönen bei *Kindern* ist ein Symptom von Hirnreizung (wichtig während des ersten Stadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht) oder von Würmern.

Anhaltendes bei *Weibern* gehört unter die gewöhnlichen Begleiter der Hysterie, Bleichsucht, gestörten Menstruation, Schwangerschaft. — Bei *Schwangern* deutet es auf Vollblütigkeit, gestörte Circulation in den Unterleibsorganen, Nervenverstimmung, drohende Eklampsie, Fehlgeburt. — Bei *Gebärenden* kann es Folge der Anstrengung, starker Kopfcongestion oder reichlichen Blutverlustes, Vorbote der Ohnmacht und Eklampsie sein.

Beständiges lästiges bei *Quecksilberarbeitern* ist eines der ersten Symptome der Mercurialkrankheit, — bei *Gebissenen* der Wuthkrankheit.

Helles, klingendes bei *Schwerhörenden* ist von ungünstigerer Bedeutung als das *dumpfe, sausende*, denn immer muss es in letzteres übergehen, ehe Besserung oder vollständige Heilung eintritt. Kramer. *Verschwindet das Ohrentönen*, so ist auch eine baldige Heilung der Schwerhörigkeit zu hoffen. Saissy.

Ohrentönen bei *Fieberkranken* deutet, *während der Zunahme der Krankheit*, auf einen gereizten oder selbst entzündlichen Zustand des Hirns, auf Delirien,

Zuckungen, Sopor, Schlagfluss, bedeutende Erschöpfung, auf die Entwickelung einer typhösen Fieberform, *im späteren Verlaufe* auf Abscesse hinter den Ohren, Parotidenanschwellung, Ohrenausfluss, Nasenbluten, Erbrechen, kritischen Schweiss, Harn, Durchfall. — So lange bei *Nervenfieberkranken* noch *Ohrentönen* oder die geringste Belästigung in den Ohren statt findet, die ihnen vor der Krankheit nicht gewöhnlich war, darf man sie wegen der noch fortdauernden Neigung zu Metastasen und Metaschematismen nicht als völlig hergestellt betrachten. Kriegelstein. Auch muss man aufmerksam sein, ob sich nicht eine schleichende Entzündung und Caries des inneren Ohres oder eine Parotidenanschwellung bildet. Schönlein.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Melancholischen*, *Tobsüchtigen* ist es eine gewöhnliche Erscheinung, deren Zunahme meist eine Exacerbation ihres Zustandes befürchten lässt. — Bei *Fallsüchtigen* deutet *lebhaftes Ohrentönen* auf einen neuen Paroxysmus, *habituelles* auf Hirnepilepsie.

Bei *Lungensüchtigen* gehört es unter die schlimmen Erscheinungen, indem es eine sehr bedeutende Störung des kleinen Kreislaufes oder grosse Erschöpfung verräth.

Geruch.

Geruchvermögen, Riechkraft.

Geruchschärfe, Geruchfeinheit, *Hyperosmia* kommt bei Kopfcongestion, leichter entzündlicher Reizung der Nasenschleimhaut, vor Nasenbluten, Schnupfen, bei Nervenkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Wuthkrankheit, Tobsucht, krampfigen Zuständen des Darmkanals (Cabanis) und der Geschlechtstheile, bei Wollüstlingen vor.

Ungewöhnliche Geruchschärfe entwickelt sich bei *Weibern* bisweilen nach dem Verschwinden des Monatflusses. Cloquet.

Bei *Fieberkranken* ist sie meist Zeichen von Hirnaufregung, Hirnentzündung, bevorstehendem Nasenbluten und Irrereden. — In *nervösen Fiebern* und bei *Typhus* gehört sie zu den ungünstigen Erscheinungen.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* lässt sie immer auf grosse Hartnäckigkeit der Krankheit schliessen.

Geruchschwäche, *Dysosmia* findet sich nach anhaltender Einwirkung sehr starker Gerüche, bei Tabackschnupfen, unvollkommenem Athmen durch die Nase, starkem Blutandrang, profuser Absonderung der Schleimhaut, syphilitischen und anderen Verschwärungen, Nasenpolypen, Entzündung der eustachischen Trompete, Hirn- und Nervenleiden, namentlich Hirndruck (serösem Exsudat in der Schädelhöhle, Gölis), bei Zusammendrückung oder Atrophie der Riechnerven, krampfhaften Darmaffectionen (Cabanis), Wurmkrankheit, Hypochondrie, Hysterie, Bleichsucht (Cloquet), Amenorrhöe und anderen Störungen in den Geschlechtsorganen, in hohem Grade auch während des Schlafes, Schlafwachens, epileptischen Paroxysmus.

Bei *Kindern* kann sie Symptom von Scrofeln, Würmern oder Wasserkopf sein. — Bei *Greisen* gehört sie unter die Vorboten des Schlagflusses.

Bei *Weibern* steht sie oft mit Amenorrhöe, Uteruskrankheiten, Schwangerschaft in Verbindung.

Nach Hirnerschütterung zurückbleibend ist sie fast immer unheilbar.

In *Fiebern* lässt sie, insofern sie nicht von Schnupfen abhängt, Nasenbluten erwarten oder ist Erzeugniss höchster Schwäche und Vorbote des Todes.

Geruchmangel, Geruchlosigkeit, *Anosmia* kommt *angeboren* bei fehlerhafter Organisation oder gänzlichem Mangel der Riechnerven, bei unvoll-

kommener Hirnentwickelung, angebornem Wasserkopf (doch im Verhältniss zu angeborner Blindheit und Taubheit nur sehr selten, etwa wie 1 zu 20, CLOQUET), ausserdem *dauernd* oder *vorübergehend* nach der Wahrnehmung sehr intensiver Gerüche, bei heftigem Blutandrang nach dem Kopfe (wie in katarrhalischen und entzündlichen Fiebern vor dem Erscheinen des Nasenblutens), bei sehr profuser oder ganz gehemmter Schleimabsonderung (wie bei stark fliessendem Schnupfen), bedeutender Aufwulstung der Nasenschleimhaut, Verstopfung der Nase durch fremde Körper, Polypen, Fleischgewächse, bei Nasengeschwüren, besonders wenn sie, wie die syphilitischen, am Nasengewölbe sitzen, Nasenkrebs, bedeutender Stinknase, Entzündung, Verschwärung, Verstopfung der Stirnhöhlen, bei Verletzungen oder gänzlichem Verlust der Nase, bei Hirnleiden, Hirnerschütterung (durch Keuchhusten), Entzündung, Vereiterung, Ausschwitzungen in der Nähe des Riechnervenursprunges oder der Siebplatte, bei allgemeiner Verstimmung des Nervensystems, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, endlich bei Verdauungstörungen und überhaupt Leiden der Baucheingeweide (CLOQUET), besonders mit krampfigem Charakter (CABANIS) vor. Nicht selten tritt er plötzlich und vorübergehend als Vorbote des Nasenblutens, Schnupfens, der Ohnmacht, des Sopors, Schlagflusses auf. — *Gänzlicher Geruchmangel* soll mit einer auffallenden Verminderung der Einbildungskraft (Gerüche erregen am lebhaftesten unter allen Sinneneindrücken Erinnerungen und dunkle Ahnungen), dagegen bisweilen mit einer erhöhten Empfindlichkeit der Luftwege (DESCHAMPS) verbunden sein.

Nach *Kopfverletzungen*, besonders des Hinterkopfes, ist er unheilbar. KLEIN.

In *chronischen*, namentlich *dyskrasischen Krankheiten* deutet er, insoweit ihm keine örtliche Ursache zum Grunde liegt, auf organisches Hirnleiden oder baldigen Tod.

GERUCHWAHRNEHMUNGEN.

Rauchgeruch, *Capnosmia* kommt häufig bei Wasserköpfigen während der beiden ersten Krankheitstadien vor. GÖLIS.

Staubgeruch kommt bei starkem Blutandrang nach der Nase, bei Schnupfen, äusseren Augenentzündungen, vor Eintritt des Nasenblutens, auch bei verlarvter Gicht (KRIEGELSTEIN) vor.

Kupfergeruch findet sich bei Entzündung des hinteren Theiles der Nasenschleimhaut, heftigem Schnupfen.

Gestankgeruch kommt bei Schleimstockungen, Verschwärungen, Knochenfrass, verjauchenden Polypen in der Nase, Stirn- und Rachenhöhle, bei Lungengeschwüren, nach aufwärts turgescirenden Sordes, Wurmkrankheit, Schleiminfarcten (KÄMPF), auch bei Fontanellen, ferner bei Wasserköpfigen, Wuthkranken und bei erschöpften, dem Tode nahen Fieberkranken vor.

Bei *Schwangern* und *Gebärenden* kommt er als Symptom von Nervenverstimmung, aber auch als Zeichen des Fruchtabsterbens vor.

In der Nähe ansteckender Kranker gehört er, besonders wenn er von Anderen nicht wahrgenommen wird, unter die ersten Erscheinungen der Ansteckung.

Bei *Fieberkranken* ist er, insofern ihm keine örtliche Ursache zum Grunde liegt, immer sehr übel. KRIEGELSTEIN. Dasselbe ist überhaupt mit der Geruchwahrnehmung nicht vorhandener Gegenstände der Fall. AVICENNA. Doch kommt

diese Erscheinung im Anfange *gastrischer* und *katarrhalischer Fieber* auch ohne weitere Bedeutung vor.

Bei *Hypochondristen*, *Hysterischen*, *Fallsüchtigen* ist er ein sehr gewöhnlicher Vorläufer des Paroxysmus.

Wohlgeruch kommt vorzugsweise bei Nervenkrankheiten als Vorbote der Paroxysmen, wie namentlich — ein *beständiges Riechen von Moschus und Ambra* bei Hysterischen, — *von Veilchen* bei Epileptischen vor.

Geruchverstimmung, Geruchverkehrung, so dass stinkende, ekelhafte Gerüche angenehm, sonst angenehme dagegen widrig erscheinen und selbst Zuckungen, Ohnmachten herbeiführen, kommt bei Nervenleiden, namentlich Hysterie, in geringerem Grade auch bei Menstruirenden, Schwangern, Bleichsüchtigen und Weichselzopfpatienten (Richter) vor.

Geschmack.

Geschmackvermögen, Schmeckkraft.

Geschmackschärfe, Geschmackfeinheit, *Hypergeusia* kommt nach lange fortgesetzter Uebung, wie bei Feinschmeckern, Weinkennern, bei erhöhter Empfindlichkeit der Zunge, Verminderung ihres Schleimüberzuges, Speichelfluss, Scorbut, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, in Fiebern mit nervösem Charakter, vor Ausbruch von Delirien, bei Einwirkung des negativen Elektricitätspoles vor.

Geschmackschwäche, Geschmackstumpfheit, *Dysgeusia* findet sich bei Geruchsverminderung, Schnupfen und anderen Nasenkrankheiten, nach dem Genuss sehr stark schmeckender Substanzen, bei Vorhandensein eines fremdartigen Geschmackes in der Mundhöhle, Zungenverbrennung, Einwirkung des positiven Elektricitätspoles, starkem Zungenbeleg, grosser Mundhöhlentrockenheit, gesteigertem Blutandrang nach dem Kopfe, in entzündlichen, katarrhalischen, gastrischen Krankheiten, bei Hypochondrie, Hysterie, Hirnleiden, Zungenlähmung, vor Irrereden, Schlagfluss, Sopor und allgemeinen Zuckungen.

Geschmackmangel, Geschmacklosigkeit, *Ageusis* kommt angeboren bei normwidrigem Verlauf des vierten Hirnnerven nach der hinteren Seite des Kopfes, ausserdem bei zu grosser Mundhöhlentrockenheit, im Anfange heftiger Fieber, bei Verschleimung der Mundhöhle und starkem Zungenbeleg, intensivem Gastricismus, Geruchsmangel, Hypochondrie, Hysterie, lähmungsartiger Erschöpfung, in nervösen und septischen Fiebern, bei Halswunden, durch welche die nach der Zunge verlaufenden Nerven verletzt wurden (wie z. B. bei Exstirpation skirrhöser Halsdrüsen), bei Zungenlähmung, Schlagfluss und anderen Hirnleiden, endlich in Folge des getrübten Wahrnehmungsvermögens bei Delirien und Seelenstörungen vor. — *Halbseitige* ist meist Folge von Hemiplegie und demnach Symptom von Schlagfluss, organischen Hirnkrankheiten oder von einseitiger Verletzung der Geschmacksnerven.

Bei sehr *Erschöpften* und bei *Genesenden* ist er eine ungünstige Erscheinung, bei letzteren folgen ihm gern ein Krankheitsrecidiv oder die Entwickelung eines Zehrzustandes. — Nach *Quartanfiebern* folgt ihm häufig Bauchwassersucht.

Bei *wirklichen Hirnsymptomen* deutet er immer auf grosse Gefahr.

34 *

Geschmackwahrnehmungen.

Bittrer, Gallengeschmack kommt nach dem Genuss bittrer Substanzen, nach heftigem Aerger und Zorn, Magenüberladung, bei Gallenanhäufung im Magen, Einmündung des Gallenganges in denselben und bei galligen Unreinigkeiten der ersten Wege, gestörter Leberfunction, Entzündung, Vereiterung der Lebersubstanz, bei Gallensteinen, Gelbsucht, in biliösen Fiebern, auch bei Venenentzündung, Hirnaffectionen, Lungenverschwärung vor.

Plötzlich ohne wahrnehmbare Ursache und ohne sonstige gallige Erscheinungen auf der Höhe von Fiebern eintretend ist er meist Zeichen von Hirnaffection und nicht selten Vorbote des tödtlichen Ausganges, bei *Genesenden* dagegen eines Rückfalles. — In *Katarrhalfiebern* kommt er häufig ohne sonstige gastrische Symptome vorübergehend vor.

Bei *Lungenentzündung* deutet er auf gastrische Complication, galligen Charakter der Krankheit, Uebergang in Lungeneiterung.

Bei *Hysterischen* findet er sich oft vorübergehend ohne gastrische Ursache.

Anhaltender bei *Wassersüchtigen* deutet auf Unheilbarkeit.

Halbseitiger bei *halbseitiger Zungenlähmung* ist während der Anwendung der Brechnuss kritisch beobachtet worden.

Bittres Aufstossen findet sich nach dem Genuss bittrer und solcher Substanzen, welche erregend auf die Gallenabsonderung wirken, nach stärkeren Gaben Aconit, bei Gallenanhäufung im Magen, gestörter Gallenabsonderung, Gallenfiebern, Leberkrankheiten, Magenentzündung, Kolik von Poitou.

Fader, pappiger, Schleimgeschmack findet sich bei reichlicher Schleimansammlung, nach Tafelexcessen, unruhigen oder durchwachten Nächten, reichlichem Schweiss, bei fieberhaften Zuständen, Katarrhalleiden, Verdauungstörung, entzündlicher Reizung der Magen- und Darmschleimhaut, Wurmkrankheit, Pneumonia notha, Lungensucht, Wassersuchten, auch bisweilen als Vorläufer des Bluthustens und Bluterbrechens.

Anhaltender bei *Genesenden* ist immer Zeichen der noch unvollständigen Wiederherstellung und der Geneigtheit zu Rückfällen.

Faulichter findet sich nach dem Genuss mancher Substanzen, stärkerer Gaben Brechnuss, bei Zahncaries und übler, schwammiger Beschaffenheit des Zahnfleisches, Anhäufung stockenden Schleimes in der Nasenhöhle, faulenden Nasen- und Rachenpolypen, bei Verschwärungen in der Nase, Mundhöhle und in den Schlingwerkzeugen, Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, besonders wenn dieselbe einen hohen Grad von Verderbniss erreicht haben, bei Darmwürmern (um so mehr, wenn dieselben in Fäulniss übergehen), organischen Leiden der Verdauungsorgane, Verschwärung im Magen und oberen Theile des Darmkanals, der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, in den Luftwegen und Lungen, bei Bluterguss in die Bauchhöhle, nach Unterdrückung stinkender Fusschweisse, endlich in Krankheiten mit septischem Charakter.

Bei *Schwangern* kommt er als Symptom des Fruchtabsterbens vor.

In *Fiebern* ist er (wegen seines häufigen Vorkommens bei Hinneigung zu einem septischen Zustande) von böser Bedeutung. Hippokrates.

Bei *Lungenentzündung* begleitet er den Ausgang in Eiterung oder Brand, — ebenso auch bei *Bauchentzündungen*.

Bei *Lungensucht* lässt er auf reichliche Ansammlung und Entmischung des Eiters in den Lungen schliessen.

Faulichtes Aufstossen kommt nach reichlichem Fleischgenuss, Gebrauch von Eisen, Schwefel, bei Ansammlung faulichter Sordes, Verschwärungen in der Mund- und Rachenhöhle, Speiseröhre, im Magen, bei Speiseröhrenschwindsucht, sackförmigen Erweiterungen des Oesophagus, in denen Nahrungsreste in Verderbniss übergehen, bei grossen Eitersäcken in der Leber, Milz oder in anderen Oberbaucheingeweiden, bei Skirrhus des Magens und Darmkanals, ja selbst bei einfacher entzündlicher Reizung der Magenschleimhaut, vor dem Kotherbrechen, bei Scorbut vor.

Fettiger, Fettgeschmack, Seifengeschmack kommt bei gastrischen Unreinigkeiten und starker Verschleimung des Magens, vor Ausbruch von Schwämmchen (Lentin) vor.

Harnartiger, Harngeschmack kommt bei Harnbeschwerden, Nierenentzündung, Harnsteinbildung, Gicht, Scorbut, in septischen Fiebern, vor dem Harnerbrechen vor.

Herber, Dintegeschmack kommt als Vorläufer des Gichtanfalles vor. Lentin.

Kothiger, Kothgeschmack findet sich bei Ansammlung im höchsten Grade verdorbener gastrischer Unreinigkeiten, abgestorbener Würmer im Magen, bei anhaltend antiperistaltischer Bewegung, vor und bei Kotherbrechen, bisweilen auch bei Schwangern und Hysterischen als Symptom einer krankhaften Nerventhätigkeit.

Laugenhafter, alkalischer findet sich bei Berührung der Zunge mit dem negativen Elektricitätspole, vor dem Schwämmchenausbruch.

Metallischer, Metallgeschmack findet sich nach anhaltendem Gebrauch metallischer Mittel, des Quecksilbers, Kupfers, Arseniks, wo er gewöhnlich die beginnende Sättigung des Körpers mit diesen Stoffen und die Entwickelung der Metalldyskrasie anzeigt, ferner bei äusserer Anwendung der Salpetersäure, in Wechselfieberapyrexieen, vor Eintritt von Wechselfieberrecidiven (Sprengel) oder als Symptom von Wechselfieberlarven, bei Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, bei denen er häufig dem Erscheinen des Paroxysmus vorangeht, auch als Vorläufer von Gichtanfällen, endlich bei Speichelfluss und Mundfäule.

Ranziger, scharfer ist fast ausschliesslich Symptom einer gestörten Verdauung oder einer erhöhten Empfindlichkeit der Geschmacksnerven.

Ranziges Aufstossen, Sodbrennen, *Soda*, *Pyrosis*, *Ardor ventriculi* findet sich nach dem Genuss roher, scharfer, fetter (zumal mit ranzigem Fett bereiteter) Speisen, der Fische, alten Käses, der Zwiebeln, des Knoblauchs, gährender Getränke, bei anhaltender vegetabilischer und Milchdiät, beständigem Genuss von Kartoffeln (Pemberton), nächstdem sehr häufig habituell (und zwar öfter bei Weibern als Männern, etwa wie 5 zu 1, Pemberton) bei gestörter Verdauung, krankhafter (von dem Zustande der Leber und Milz abhängiger) Veränderung des Magensaftes (daher es im Sommer, durch fette Speisen, Kaffee vermehrt, durch auflösende Mittel geheilt wird), chronischen Leiden der Bauchspeicheldrüse, Verstimmung der Bauchnerven. Es kommt mit dieser Bedeutung häufig bei festsitzenden gastrischen, besonders galligen Unreinigkeiten, Infarctenbildung, beginnender Degeneration der Magenhäute, Leber, Milz, Bauch-

speicheldrüse, bei Gallensteinen, Haemorrhoiden, Gicht, Scrofelsucht, Kriebelkrankheit, Magenkrampf, Hypochondrie, Hysterie, Schwangerschaft vor und ist, wenn es einen sehr bedeutenden Grad erreicht, wenigstens insofern eine günstige Erscheinung, als es die noch nicht bis zur Unheilbarkeit gediehene Ausbildung der ihm zum Grunde liegenden Störungen verbürgt, denn stets hört es auf, sobald sich Gicht, Hypochondrie, Hysterie, organische Leber- und Milzleiden vollständig entwickelt haben. Scheu.

Regelmässig nach dem Genusse von Milch, Kaffee, Backwerk, brenzlichem Fett erscheinendes und mit plötzlichen Durchfällen abwechselndes Sodbrennen im *Jünglingsalter* lässt Haemorrhoiden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie im Mannesalter erwarten. Scheu. *Bis zum Greisenalter unverändert fortdauerndes* bezeichnet eine frühere, nicht zur Entwickelung gekommene derartige Krankheitsanlage.

Ungewöhnlich heftiges bei *Weibern* kann Schwangerschaftszeichen oder Vorläufer der Hysterie sein. — Bei *Schwangern* gehört es unter die häufigen aber nicht gerade bedenklichen Erscheinungen; es verliert sich in der Regel erst nach der Entbindung.

Während auflösender Mineralwasserkuren ist es Zeichen einer bereits von ihrer Norm abgewichenen Gallenabsonderung und verliert sich unter dem Fortgebrauche des Brunnens gründlich. Scheu.

Das *Wiedererscheinen des früheren Sodbrennens* bei *Gicht*, *Hypochondrie*, *Hysterie*, *Leber-* und *Milzkrankheiten* ist stets von guter Bedeutung, indem sich damit meist eine merkliche Besserung des Allgemeinbefindens durch Rückbildung jener Zustände verbindet.

Sein Eintritt bei der *Lienterie* beweist ein längeres Verweilen des Genossenen im Darmkanal und den Wiederbeginn eines wirklichen Verdauungsprocesses.

Salziger, Salzgeschmack findet sich häufig bei Leiden der Respirationsorgane, Katarrh, Eiterauswurf, vor Lungenblutungen, oft sogar Jahre lang vor Ausbruch der Lungensucht, ebenso bei Blutungen in der Bauchhöhle, Scorbut, Hypochondrie, Hysterie.

Bei *acuten Brustkrankheiten* gehört er, mit reichlichem Auswurf verbunden, zu den günstigen Erscheinungen. Gruner, Danz.

Salziges Aufstossen kommt bei Krankheiten der Milz und Gebärmutter, vor Bluterbrechen und bei Hysterischen vor der Exacerbation ihres Zustandes vor.

Saurer findet sich nach dem Genuss saurer Substanzen, bei gestörter Verdauung und Absonderung des Magensaftes, Saburralzustand, Verschleimung, Wurmkrankheit, habituellem Sodbrennen, Leiden des Magengrundes, Schleimhauterweichung, Skirrhus des Magens und Darmkanals, bei Leber- und Bauchspeicheldrüsenkrankheiten, Rhachitis, Scrofelsucht, Gicht, bei Einwirkung des positiven Elektricitätspoles.

Saures Aufstossen kommt vorzugsweise bei Magensäure, häufigem Genuss saurer oder leicht in saure Gährung übergehender Substanzen, Magenüberladung, reichlichem Wein- (wem es sauer aufstösst, der enthalte sich des Weines, Baglivi) oder Branntweingenuss, bei schwacher Verdauung, Saburralzustand, organischen Magenkrankheiten, namentlich Schleimhauterweichung oder Skirrhus, Skirrhus der Bauchspeicheldrüse, Entzündung der Milz, Rhachitis, Scrofelsucht, Gicht, Haemorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, vor Migräneanfällen, bei Schwangern, Bleichsüchtigen vor.

Bei *Weibern* ist es häufig Symptom von Anomalieen der Menstruation,

Schwangerschaft, Hysterie, Bleichsucht, erlöschender Geschlechtsthätigkeit, organischen Krankheiten der Gebärmutter und Eierstöcke.

Bei *langwierigen Durchfällen*, namentlich *Lienterie*, *Ruhr*, verspricht es Besserung, indem es auf wiederkehrende Verdauungskraft deutet. ROSENSTEIN, GRUNER.

Süsser findet sich bei inneren Blutungen, vor Bluthusten, Bluterbrechen, bei Lungensucht mit reichlichem Eiterauswurf, während des Roheitstadium fieberhafter Krankheiten, besonders nervöser Fieber, bei Hypochondristen, Hysterischen, Gichtischen, Auszehrenden als eine ungünstige Erscheinung (KRIEGELSTEIN), in sehr ausgezeichnetem Grade bei Honigharnruhr und chronischer Bleivergiftung.

Bei *Lungenentzündung* verkündet er Bluthusten, später den Uebergang in Eiterung.

Süsses Aufstossen ist entweder Folge des Genossenen oder Vorbote von Bluthusten und Bluterbrechen.

Fortpflanzung.

Geschlechtstrieb.

Frühzeitiger kommt bei frühzeitiger Körperentwickelung, sanguinischem Temperament, falscher Erziehung, Phantasieaufregung (durch Beispiel, Lectüre), erhitzender Diät, unzweckmässiger Kleidung, Scrofeln, ererbter Gichtanlage, Disposition zu Lungensucht oder, wo diese nicht eintritt, zu Hypochondrie vor. Meist ist damit ein grosser Hang zur Selbstbefleckung, sowie ein frühzeitiges Erlöschen der Zeugungskraft verbunden.

Heftiger, Geilheit, *Salacitas* findet sich bei Säftefülle und kräftiger Organisation (überzähligen Hoden) oder gereiztem Zustande der Geschlechtstheile, bei zur Gewohnheit gewordener häufiger Befriedigung des Geschlechtstriebes oder plötzlicher Unterlassung des gewohnten Beischlafes, bei moralischer Schwäche und nicht hinreichender Beherrschung der physischen Triebe, lebhafter Einbildungskraft und beständiger Beschäftigung mit schlüpfrigen Vorstellungen, häufigem und vertrautem Umgang mit dem anderen Geschlecht, Vollblütigkeit (daher angeblich auch bei Amputirten), bei mangelnder Körper- und Geistesthätigkeit, Sitzleben, fortwährendem Aufenthalt in grosser Wärme, übertriebenem Warmhalten der unteren Körperhälfte, Tragen enger, reibender Beinkleider, erhitzender, stark reizender oder übermässig nährender Diät, häufigem Genuss spirituöser Getränke, der Fische (SPRENGEL), nach dem Gebrauch stärkerer Gaben narkotischer Substanzen, des Opium (bei schleichender Opiumvergiftung), Stechapfels, Phosphors, der Jodine, scharfer Pflanzengifte, der Kanthariden und überhaupt aller harntreibenden Dinge, erhitzender Gewürze, wie insbesondere der Vanille, ferner bei entzündlicher Reizung, Geschwüren der Geschlechtstheile, Schleimfluss derselben, Würmern in der Scheide oder im Darmkanal, Harnsteinbildung, Katarrh und Haemorrhoiden der Harnblase, bei Scrofeln, Gicht, (namentlich bei Annäherung von Gichtparoxysmen, VAN SWIETEN), Haemorrhoidalbeschwerden, Infarctenkuren, juckenden Hautausschlägen, Krätze, Flechten, Radeseuche, Aussatz, Pellagra, bei starker Schilddrüsenanschwellung, Kehlkopf- und Leberleiden, Nierenschmerzen, Verengung des S romanum (PITSCHAFT), Lungensucht und

anderen Zehrkrankheiten, Rückenmarkdarrsucht, ebenso bei Typhus (am hervorstechendsten in der Genesungsperiode, doch nicht ohne den grössten Nachtheil der Befriedigung, Schönlein), Hysterie, Hypochondrie, Wuthkrankheit, Tobsucht, Melancholie und anderen Seelenstörungen, auch bei Blödsinn, Cretinismus, chronischem Wasserkopf mit normalem Schädelumfang (Gölis).

Die *Geilheit* gehört, insofern sie nicht auf Vollsaftigkeit, übermässiger Entwickelung der Geschlechtstheile oder längerer Entbehrung des Beischlafes beruht, immer zu den ungünstigen Erscheinungen. Sie kann sich bei mangelnder Befriedigung selbst bis zur Raserei steigern, allgemeine Zuckungen und wahre Fallsucht herbeiführen oder wenigstens leicht zur Selbstbefleckung verleiten, aber auch selbst da, wo ihren Forderungen Gehör gegeben wird, leicht zur Uebertreibung des nicht durch ein wirkliches Bedürfniss, sondern durch krankhafte Erregung hervorgerufenen Dranges veranlassen und somit Erschöpfung, Rückenmarkdarrsucht, Lungensucht, Desorganisationen der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Harnruhr, schwere Nervenkrankheiten, Blödsinn hervorrufen.

Plötzlich bei sonst *zurückhaltenden Weibern eintretende* kommt als Schwangerschaftszeichen vor.

Widernatürliche im *Greisenalter* lässt ein chronisches Leiden des Hirns vermuthen. Armstrong.

In *acuten Krankheiten* ist sie von sehr ungünstiger Bedeutung, sie führt zu Delirien, Zuckungen oder, *wenn sie befriedigt wird*, leicht zu der Ausbildung eines adynamischen Zustandes, ja selbst zu einem plötzlichen Tod.

Bei *Lungensüchtigen* gehört sie zu den Todesvorboten.

Mutterwuth, *Nymphomania, Furor uterinus* (höchster Grad weiblicher Geilheit mit Hintansetzung aller Schaamhaftigkeit) findet sich bei höchster Intensität der eine Steigerung des Geschlechtstriebes bedingenden Einwirkungen, besonders wenn das dadurch erregte Verlangen unbefriedigt bleibt, vorzugsweise aber bei entzündlicher Reizung der Scheide, Gebärmutter, Eierstöcke, bei Scheidenschleimfluss, stark juckenden Flechten an den äusseren Geschlechtstheilen, Oberschenkeln, Ansammlung von Madenwürmern in der Scheide und im Mastdarme, beginnenden Desorganisationen der inneren Geschlechtstheile, Krankheiten der Brüste, nach Selbstbefleckung, übertriebenem oder zu lange entbehrtem Beischlaf, schlüpfriger Lectüre, unsittlichem Umgange und dadurch herbeigeführter Erstickung des Schaamgefühls, bei zu grossem Warmhalten der Geschlechtstheile, reichlichem Genuss erhitzender, gewürzhafter, harntreibender Substanzen, Störung der Menstruation, Hysterie, Schwangerschaft.

Selbstbefleckung, *Onania, Manustupratio* kommt als Ausdruck eines irregeleiteten Geschlechtstriebes bei vorzeitiger und anhaltender wollüstiger Beschäftigung der Phantasie durch schlüpfrige Lectüre und Gesellschaft, zu vertrautem Umgang mit Personen des anderen Geschlechtes, übles Beispiel, nächstdem als Folge localer Reizung der Geschlechtstheile durch häufige Betastung derselben von Seiten der Wärterin oder des Individuum selbst, durch Absonderung eines scharfen, reizenden Harns, Unreinlichkeit, juckende Hautausschläge, bei entzündlichem Zustande der Harnröhre und Scheide, Ansammlung von Madenwürmern in der letzteren, zu warmer und enger Bekleidung, Missbrauch diuretischer, gewürzhafter, aufregender Mittel, Scrofelsucht, Haemorrhoidalcongestionen, Gicht, Lustseuche, Krätze, Nieren- und Harnblasenleiden, besonders bei Bildung von

Harnsteinen vor. Solche Individuen neigen zu hartnäckigen Verdauungstörungen, Infarcten, Bluthusten, Lungensucht, Herzerweiterung, Abzehrung, Rückenmarkdarrsucht, Schlagfluss, Blindheit, Zittern, Zuckungen und wirklicher Fallsucht, organischen Krankheiten der Geschlechtstheile, Impotenz, zu einem unbesiegbaren Widerwillen gegen das andere Geschlecht, zu Hypochondrie, Hysterie, Trübsinn und wahrer Melancholie, auffallender Gedächtnisschwäche und endlich zu vollkommenem Blödsinn. In fieberhaften Krankheiten sind sie meist viel mehr gefährdet als Andere, indem deren Verlauf unordentlicher wird, die kritischen Entscheidungen nur unvollständig eintreten, die Reconvalescenz sich in hohem Grade verzögert und die Gefahr chronischer Krankheiten mit sich führt. Tissot. Syphilitische Tripper zeichnen sich bei ihnen durch eine bedeutende Hartnäckigkeit aus. Kämpf.

Schwacher, fehlender, *Anaphrodisia* zeigt sich nach geschlechtlicher Sättigung und Uebersättigung, lange fortgesetzter Ausschweifung, Selbstbefleckung, bei Frost, Hunger, Ekel, Magenüberladung und sonstigem Missbehagen, psychischer Depression oder heftiger Aufregung, anhaltender, angestrengter geistiger Thätigkeit, Müdigkeit, Erschöpfung, Abneigung, Hass gegen das andere Geschlecht, übertriebenem Schaamgefühl, bei Individuen von ausgezeichnet phlegmatischem Temperament und lymphatischer Constitution (selbst mit übrigens kräftiger Körperbildung), grosser Fettleibigkeit, mangelhafter Entwickelung der Geschlechtswerkzeuge, der Ruthe, Hoden (Kastration), des Kitzlers, der Gebärmutter, Zwitterbildung, organischen Krankheiten der Hoden, Eierstöcke, Gebärmutter, nach häufiger Aufregung des Geschlechtstriebes durch stimulirende Mittel, (vorübergehend für einige Zeit nach reichlichem Gebrauch des Copaivbalsams und der Cubeben, Heyfelder) wiederholten syphilitischen Ansteckungen, starken Säfteverlusten, Pollutionen, Blutentleerungen, Eiterungen, Durchfällen, Schweissen, bei Kachexieen, Hirn- und Rückenmarkleiden, nach schweren Kopfverletzungen, besonders des Hinterkopfes, tiefen Nackenwunden, bei Querlähmung der unteren Körperhälfte, Rückenmarkdarrsucht, vor der Entwickelung von Geisteskrankheiten (wenn ein im Geschlechtsgenusse mässiger Mensch vor der Zeit den Geschlechtstrieb verliert, hat man stets eine im Hintergrunde liegende psychische Störung zu fürchten, Armstrong), endlich bei starkem Rauchen, Tabackkauen, überhaupt bei anhaltend starker Reizung der Speicheldrüsen.

Beischlaf, Befruchtung.

Reizvoller. *Ungewöhnlich lebhaftes Wollustgefühl während des Beischlafes,* namentlich auf Seiten des Weibes, lässt auf Empfängniss schliessen, insoweit nicht längere Entbehrung, lebhafte geistige und körperliche Aufregung die Veranlassung dazu sind.

Reizloser kommt — bei dem Manne als Symptom örtlicher Leiden der Geschlechtstheile, bedeutender Narben an Vorhaut und Eichel, der Verhärtung der Saamenbläschen, — bei dem Weibe ziemlich häufig und durchaus nicht als Zeichen von Unfruchtbarkeit, namentlich bei grossem Phlegma, Torpor, Schlaffheit, Hysterie, Mangel oder Verlust der Klitoris, doch auch bei vollkommen kräftiger, gesunder Organisation und lebhaftem Temperament vor.

Schmerzhafter findet sich — für den Mann bei entzündlicher Reizung und Anschwellung der Ruthe, Phimosis, Tripper, Krankheiten der Hoden, Saamenbläschen, Vorsteherdrüse, bei Harnblasenstein, grossen Darmbrüchen, bei zu grosser Engigkeit der Scheide, Gebärmutterverhärtung, — für das Weib bei Missverhältniss der Ruthe, bedeutender Engigkeit der Scheide, fester, unnachgiebiger Scheidenklappe, Scheiden- und Gebärmuttervorfall, schmerzhaften Leiden der äusseren Geschlechtstheile, Scheide, Gebärmutter, Eierstöcke.

Beischlafsunfähigkeit, *Impotentia* gründet sich — bei dem Manne auf wirklich fehlenden Geschlechtstrieb (s. diesen Artikel), Mangel oder zu geringe Grösse der Ruthe, monströse Bildung derselben in Bezug auf Länge und Umfang, Krümmung während der Erection, Phimosis und Paraphimosis, Fisteln, Geschwülste, Aneurysmen in der Harnröhre, Harnblasensteine, die den Beischlaf im höchsten Grade schmerzhaft machen, auf wahre und falsche Brüche von bedeutendem Umfange (besonders bei Verwachsung der ersteren), Wasserbruch, entzündliche und oedematöse Anschwellung oder örtliche Erschlaffung und Schwäche der Geschlechtstheile, Hodenkrankheiten, kommt aber auch ohne Spur einer Localursache bei Trunkenheit, anhaltender Anstrengung und Fixirung des Geistes auf einen bestimmten Gegenstand, bei heftiger Gemüthsaufregung, Hass, Ekel oder an Verehrung grenzender Liebe gegen das Weib, bei Furcht, Misstrauen gegen die eigene Manneskraft, ja selbst bei zu hoch gespannter Geschlechtslust, in und nach schweren, erschöpfenden Krankheiten, im höheren Alter, nach zu frühzeitigem oder zu häufigem Genuss der physischen Liebe, öfterer künstlicher Erregung des Geschlechtstriebes, Selbstbefleckung, vielem Reiten (Hippokrates), nach wiederholten und schlecht behandelten syphilitischen Leiden, bei Harngriesbildung (besonders aus phosphorsauren Salzen), Harnsteinen, Harnruhr, Anschwellung und anderen krankhaften Zuständen der Saamenbläschen, Vorsteherdrüse, nach Steinoperationen, schweren Kopfverletzungen, bei Rückenmarkleiden vor. — Bei dem Weibe wird sie durch mechanische, dem Eindringen der Ruthe sich entgegenstellende Hindernisse, übermässige Anschwellung oder Verwachsung der Schaamlippen, monströse Grösse der Klitoris, gänzlichen Mangel, Verwachsung, zu feste Verschliessung, bedeutende Engigkeit oder Weite der Scheide, grosse, bis zum After reichende Dammrisse, Scheiden- und Gebärmuttervorfall, grosse Scheidengeschwülste, zu enge untere Beckenapertur, Einwärtsbiegung des Steissbeines, Knochenauswüchse oder durch die bei jedem Versuche zum Beischlafe eintretenden allgemeinen Zuckungen und tetanischen Zufälle veranlasst.

Unfruchtbarkeit, *Sterilitas* findet sich naturgemäss vor Eintritt und nach dem Erlöschen der zeugungsfähigen Lebensperiode, bei wirklicher Beischlafsunfähigkeit, functionellen und materiellen Leiden der Geschlechtstheile, namentlich der Hoden, Gebärmutter und Eierstöcke, bei Absonderung eines wässrigen, übelgemischten Saamens, gänzlich fehlender oder sehr abnormer Menstruation, mangelhaft ausgeprägtem Geschlechtscharakter, wie bei Mannweibern und weibähnlichen Männern, Zwitterbildung, Atresie des Gebärmuttermundes, bei grosser Schwäche und schwerer Erregbarkeit der übrigens normal gebildeten Geschlechtstheile durch Selbstbefleckung, Ausschweifung im Beischlaf (wie bei Wollüstlingen, Freudenmädchen), habituelle Schleimflüsse, Lustseuche, bei wichtigen Störungen in den Reproductionsorganen,

Kachexieen, Hirn- und Rückenmarkleiden, Lähmung, besonders der unteren Körperhälfte, bisweilen auch bei im höchsten Grade phlegmatischem Temperament, starker Fetterzeugung, anhaltender, anstrengender Geistesbeschäftigung, übermässiger Körperanstrengung oder blos relativ bei fehlender Harmonie in der geschlechtlichen Thätigkeit, Missverhältniss der beiderseitigen Geschlechtstheile, zu grosser Temperamentverschiedenheit oder völliger Temperamentgleichheit, bei durch mehrere Generationen fortgesetzter Verheirathung unter Blutsverwandten.

Schwangerschaft.

Die Erkenntniss der Schwangerschaft aus ihren functionellen und materiellen Zeichen ist, besonders wenn man dieselben einzeln betrachtet, keinesweges leicht und untrüglich, indem ganz gleiche oder doch sehr ähnliche Erscheinungen oft vorübergehend während der Menstruation, insbesondere aber bei Menstruationstörungen, Hysterie, Wurmkrankheit, Blähsucht (letzteres namentlich bei Spätverheiratheten), chronischer Gebärmutter- und Eierstockanschwellung, Wasser- oder Luftansammlung in der Gebärmutterhöhle, Gebärmutterbruch, Geschwülsten und serösen Ergiessungen in der Bauchhöhle, Sackbauchwassersucht vorkommen. Nur erst in der zweiten Schwangerschaftshälfte bieten die auscultatorischen Erscheinungen und die immer deutlicher und charakteristischer hervortretenden Kindesbewegungen ein zuverlässiges Mittel der Diagnose dar.

Die Schwangerschaft ist stets das Erzeugniss eines befruchtenden Beischlafs in einem geschlechtlichreifen und zeugungskräftigen Körper. Sie äussert einen mächtigen Einfluss auf den gesammten weiblichen Organismus, namentlich aber auf das Nervensystem und die Circulationsorgane, erhöht meist das Wohlbefinden, indem der Appetit sich bessert, die Wangen sich lebhafter färben, eine grössere Heiterkeit und eine geringere Empfindlichkeit gegen äussere schädliche Einflüsse eintreten, wirkt aber auch nicht selten ableitend und schwächend auf die Vitalität anderer Organe und Systeme ein, wie diess die Verdauungsbeschwerden und Nervenzufälle Schwangerer beweisen. Meist verschwinden die durch die Schwangerschaft bedingten abnormen Erscheinungen bereits vor oder wenigstens mit deren Ablauf wieder und werden nur selten, selbst bei dem scheinbar bedenklichsten Charakter wirklich gefährlich. — *Sehr frühzeitige* und *sehr häufige Schwangerschaften* äussern immer einen nachtheiligen Einfluss auf den weiblichen Körper, indem sie einen hypochondrischen, melancholischen Gemüthszustand, hysterische Zufälle, Infarcten der Unterleibsorgane, organische Krankheiten der Geschlechtswerkzeuge, Auszehrung, Wassersuchten oder Schlagfluss, Lähmungen herbeiführen.

Bei *epidemischen* und *contagiösen Krankheiten* wirkt die *Schwangerschaft* schützend, wenn jedoch Schwangere davon befallen werden, so erkranken sie auch in der Regel schwerer als Andere.

Bei *Hysterischen* und *Seelenkranken* kann sie wirkliches Heilmittel werden.

Bei *Lungensüchtigen* führt sie einen Stillstand oder selbst eine merkliche Besserung der Krankheit herbei, die jedoch nach der Entbindung desto rascher wieder fortschreitet.

Extrauterinschwangerschaft scheint häufig Folge heftiger Gemüthsbewegungen, namentlich des Schreckes, der Furcht vor möglicher Ueberraschung oder Schwängerung im Moment des Beischlafes zu sein, während der Stoff des Eierstockes von den Trompeten aufgenommen wird,

daher deren häufiges Vorkommen bei Mädchen und Wittwen, namentlich solchen, die sehr auf den äusseren Schein der Sittsamkeit bedacht sind. BURDACH.

Kindesbewegungen. *Streichelnde, kitzelnde, klopfende, hüpfende, schnellende, von innen nach aussen gerichtete Bewegungen innerhalb des vergrösserten Uterus* charakterisiren die wahren Kindesbewegungen. Die ersten deutlichen Spuren derselben treten (zumal bei gelinder Zusammendrückung des Bauches mit einer kalten Hand) zwischen der 18ten und 20sten Schwangerschaftswoche namentlich in den Morgenstunden hervor, bis sie allmählig immer bemerkbarer werden und zuletzt oft grosse Beschwerden und wirklichen Schmerz verursachen. — *Veränderliche, ungleichmässige, stumpfe, zitternde, klopfende, schwappende, polternde, schnellende, nicht nach aussen gerichtete, häufig auch ausserhalb der fühlbaren Geschwulst sitzende Bewegungen,* welche bei Ungeübten die Vermuthung einer Schwangerschaft erregen können (falsche Kindesbewegungen), kommen, mit oder ohne Schwangerhaft, bei krankhaften, beweglichen Geschwülsten in der Bauchhöhle, Hydatiden, Ansammlung von Blähungen, Würmern, bei krampfhaften Zusammenziehungen der Gebärmutter, Därme, Bauchmuskeln vor.

— **frühzeitige,** vor der 18ten bis 20sten Woche eintretende kommen bei Zwillingschwangerschaft vor, sind aber meist unächt, Symptom von Hysterie.

— **starke, lebhafte** finden sich bei kräftiger Bewegung der Frucht, vorgeschrittener Schwangerschaft, Zwillingen, sparsamem Fruchtwasser, — *ungewöhnlich oberflächlich* bei Extrauterinschwangerschaft.

— **schwache, undeutliche** kommen, in der ersten Zeit ihrer Wahrnehmung, bei Schwäche und unvollkommener Entwickelung der Frucht, deprimirenden Einwirkungen auf die Schwangere, starker Wasseransammlung innerhalb der Gebärmutter, oft aber auch bei völlig kräftigen Früchten, wenigstens zeitweise vor.

FRUCHTAUSSTOSSUNG, ENTBINDUNG.

Vorzeitige, Fehlgeburt, *Partus praecox, Abortus* tritt am häufigsten innerhalb des zweiten bis vierten Monats; besonders um die gewohnte Zeit der Menstruation ein. Sie kann durch heftige Gemüthsbewegungen (Zorn, Schreck, Furcht, seltner Freude) und Körpererschütterungen, unbehutsamen und rohen Beischlaf, überhaupt durch häufige Reizung des Gebärmuttermundes, starkes Niesen, Erbrechen, Zuckungen, beengende Kleidung (übertriebenes Schnüren des Bauches), Druck auf die Schenkelgefässe, Aderlass am Fusse, Kohlentöpfe, heisse Fussbäder, reizende Klystiere, warme Bäder, durch den Genuss stark erhitzender, aufblähender, abführender Substanzen, der Anthelminthica, Emmenagoga, Diuretica, durch mehrtägige Verstopfung, langes Fasten, Erkältung, fieberhafte Aufregung herbeigeführt werden oder durch einen krankhaften Zustand des Eies, wie durch zu schnelle Entwickelung, Missbildung, Krankheiten, Absterben der Frucht, Abnormitäten der Eihäute und des Mutterkuchens, das Aufsitzen desselben in der Nähe des Gebärmuttermundes, eine zu kurze oder durch Knoten, Umschlingungen verkürzte Nabelschnur bedingt sein. Eine ganz besondere Neigung dazu findet sich bei den Töchtern zum Abortus geneigter Mütter, bei sehr jung Verheiratheten oder erst in späteren

Jahren zum erstenmale Schwangern, bei zärtlichen, lebhaften, verweichlichten, unthätigen, fettleibigen, gut lebenden, nervenschwachen, hysterischen, wollüstigen und den Geschlechtstrieb sehr häufig befriedigenden oder sehr vollblütigen Individuen mit profuser, öfteren Störungen unterworfener Menstruation, Neigung zu Congestionen und Gebärmutterblutungen, bei in der Schwangerschaft fortdauernder Menstruation, Leukorrhöe, Rigidität, Atonie, Falschlagen oder Krankheiten der Gebärmutter, Verdauungschwäche, Verschleimung, gestörter Abdominalcirculation, zu festem Schnüren, Anhäufung von Kothmassen im Dickdarme, bei Krankheiten der Baucheingeweide, namentlich des Dickdarmes, der Nieren, Harnblase, bei Gicht, eingewurzelter Lustseuche (nicht vollkommen getilgter Lustseuche des Mannes, Chastaingt), schleichenden Metallvergiftungen (Frauen, welche längere Zeit in der Nähe der Silberhütten des Harzes wohnen, leiden, in Folge schleichender Vergiftung durch Bleidämpfe, häufig an habituellem Abortus, Sander), in trocknen, rauhen Frühlingen nach schlaffen regnichten Wintern (Hippokrates), während Influenzaepidemieen, endlich als reine Wirkung der Gewohnheit, indem eine einmalige Fehlgeburt immer grosse Geneigtheit zu deren Wiederkehr in späteren (besonders schnell nachfolgenden) Schwangerschaften, meist genau um denselben Zeitpunkt, hinterlässt.

Die *Fehlgeburt* ist wegen der sie begleitenden heftigen Blutungen immer mit grösserer Gefahr verbunden als die rechtzeitige Entbindung, erzeugt aber namentlich eine grosse Geneigtheit zum Kindbettfieber. Zartgebaute Weiber werden dadurch mehr gefährdet als stärkere, fettleibige, wohlgenährte und abortiren gewöhnlich so lange als sie nicht wohlbeleibter werden. Hippokrates. Als Folgen wiederholter Fehlgeburten erscheinen Unregelmässigkeiten in der Menstruation, Metrorrhagieen, weisser Fluss, organische Krankheiten der Geschlechtswerkzeuge, Unfruchtbarkeit (besonders nach Fehlgeburten mit älteren Früchten, Weber), Hysterie, Migräne, Wassersucht, Abzehrung. — *Fehlgeburt in den ersten Schwangerschaftsmonaten* erfolgt häufiger zufällig, *in den späteren* oft vorsätzlich. Metzger.

Fehlgeburt während *acuter Krankheiten*, namentlich *entzündlicher Fieber*, endet meist tödtlich oder erzeugt wenigstens eine sehr gefährliche Erschöpfung.

Schnelle findet sich bei Mehrgebärenden, bei grosser Weite, Flachheit und geringer Krümmung des Beckens, Kleinheit des Kindes, kräftiger Wehenthätigkeit. Sie hinterlässt häufig wegen der nicht gehörig erschöpften Aufregung der Gebärmutter einen unregelmässigen Verlauf des Wochenbettes.

Langsame findet sich bei Erstgebärenden, bei allgemeiner und örtlicher Schwäche, unzureichenden Wehen, grosser Rigidität der Geburtstheile, zu grosser Anhäufung oder zu frühzeitigem Abgang des Fruchtwassers, Engigkeit, bedeutender Tiefe und Krümmung des Beckens, Grösse oder falscher Lage des Kindes, verhältnissmässig auch bei weiblichen Kindern und todten Früchten. Riecke.

Nachgeburtverzögerung kommt — *mit gänzlichem Wehenmangel* bei Erschöpfung (oft nach einiger Zeit von selbst weichend), — *mit plötzlichem Aufhören der früher sehr kräftigen Wehen* bei Gebärmutter- oder Scheidenriss und Austritt der Nachgeburt in die Bauchhöhle, — *mit fortdauernd kräftigen, sehr schmerzhaften Wehen* bei krampfiger Einschnürung des unteren Gebärmuttersegments, Verwachsung der Placenta mit der Gebärmutter oder bei dem Vorhandensein einer zweiten, dritten Frucht vor.

Wehen, Geburtswehen, *Dolores parturientium. Leichte, flüchtige, kolikartige, nachts verschwindende* gehen oft schon mehrere Tage dem Eintritt der Entbindung voran. — *Kurze, sehr schmerzhafte, durch Temperaturveränderungen, Bewegungen sogleich erregte, abends zu-, morgens und in der Wärme abnehmende mit dauernder grosser Empfindlichkeit der Gebärmutter* deuten auf Rheumatismus des Uterus, welcher sich häufig in den letzten Schwangerschaftswochen zeigt, ohne nothwendig zur Entbindung zu führen. — *Ungewöhnlich schwache, lange aussetzende* verrathen Kraftmangel und lassen einen langsamen, oft nur durch Kunsthülfe zu beendenden Verlauf der Entbindung erwarten. — *Sehr unregelmässige, nicht in der Lendengegend beginnende, am Beckeneingange herumziehende, örtlich beschränkte, ungleiche, langdauernde ohne hinlängliche Einwirkung auf den Muttermund* finden sich bei krampfigem Zustande, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Erkältung, bei Congestionen, Rheumatismus der Gebärmutter, Intestinalreizen, Hysterie, Mangel an Fruchtwasser, abnormer Kindeslage, Falschlage der Gebärmutter. Sie gehen meist später in normale Wehen über, können bei grosser Heftigkeit aber auch einen entzündlichen Zustand veranlassen. — *Ungewöhnlich schmerzhafte, wenn auch normale, mit sehr langsamer Erweiterung des Muttermundes und fortdauernder Schmerzhaftigkeit des Uterus* deuten auf Gebärmutterentzündung, Geschwüre, feste Narben des unteren Segments. — *Plötzliches Aufhören der äusserst kräftigen Wehen vor beendeter Entbindung* kommt bei Gebärmutter- und Scheidenriss mit vollständigem oder theilweisem Uebertreten der Frucht in die Bauchhöhle vor. — *Nach Ausstossung des Kindes fortdauernde kräftige Wehen* lassen auf Festsitzen der Nachgeburt oder auf das Vorhandensein einer zweiten, dritten Frucht schliessen.

Nachwehen, *Dolores post partum* finden sich namentlich bei Mehrgebärenden, nach rasch verlaufener Entbindung, bei dem Zurückbleiben von Eiresten, Blutpfröpfen in der Gebärmutterhöhle, bei dem Anlegen des Kindes an die Brust in den ersten Tagen des Wochenbettes. Sie sind Symptom der allmähligen vollständigen Zusammenziehung der Gebärmutter, können aber auch bei grosser Heftigkeit den Verlauf des Wochenbettes stören und zu Anomalieen des Wochenflusses, fieberhafter Aufregung, Zuckungen Veranlassung geben.

Organisch gebundene Zustände.

Schlaf. Das *Bedürfniss des Schlafes* ist verhältnissmässig um so grösser, je jünger der Mensch. Kinder wachen in den ersten Tagen nach der Geburt nur etwa eine Stunde täglich, in den folgenden Wochen wechselt ein einstündiger Schlaf mit halbstündigem oder stündigem Wachen ab, ungefähr vom sechsten Monat an wachen sie täglich 8 Stunden und bringen 16 im Schlafe zu. Bei älteren Kindern und Erwachsenen stellt sich das Bedürfniss des Schlafes naturgemäss jeden Abend und zwar desto leichter und vollständiger ein, in einem je merklicheren Zustande von Abspannung und Ermüdung sich Körper und Geist befinden. Für die *normale Dauer* desselben lässt sich ein allgemein gültiges Mass nicht aufstellen, doch kann man bei gesunden, kräftigen, zwischen den beiden Grenzpunkten des Lebens stehenden Menschen 6 bis 8 Stunden als die hinreichende Dauer des täglichen Schlafes annehmen.

Die *Kennzeichen eines gesunden Schlafes* sind: dass er auf angemessene Veranlassungen, auf vorangegangene, längere Zeit fortgesetzte Thätigkeit des Geistes, der Sinne und willkührlichen Bewegungsorgane eintrete, dass sich der Körper während desselben in einem Zustande vollkommener Ruhe befinde, eine ungezwungene, mit Erschlaffung aller Muskeln verbundene Lage annehme, dass dabei das Athmen ruhig, gleichmässig, der Puls etwas verlangsamt und seltner werde, die Haut mässig feucht oder wenigstens weich erscheine, dass er ununterbrochen fortdauere, nicht durch schwere Träume beunruhigt werde, dass die Sinne, namentlich das Gehör, ihre Empfänglichkeit für äussere Eindrücke möglichst vollständig verlieren, aber auch das Erwecken nicht zu schwierig sei und endlich dass er nach entsprechender Dauer von selbst wieder mit dem Gefühl von Erquickung schwinde. Der Eintritt eines solchen Schlafes ist bei Kranken immer eine sehr günstige Erscheinung, indem er meist auf Abnahme der Krankheit und bevorstehende Entscheidung derselben hindeutet, ja nicht selten sogar, namentlich bei heftigem Irrereden, Säuferwahnsinn, Krampfanfällen, in typhösen Fiebern eine wirkliche Krisis darstellt.

Wenn Kranke aus einem *starken Irrereden in Schlaf verfallen*, doch ohne vernünftig zu erwachen, so war dieser Schlaf kein kritischer, wohl aber häufig der Vorbote eines in den nächsten Tagen folgenden ähnlichen Schlafes, welcher dann das Irrsein vollständig verscheucht. Vogel. Dieser Fall findet sich namentlich häufig bei Typhus.

Tagschlaf ist bis zum fünften oder sechsten Lebensjahre normal, findet sich aber auch später als Erzeugniss übler Angewöhnung, übermässiger Anstrengung, der Kraftlosigkeit (wie bei Genesenden), grosser Hitze oder eines gestörten Nachtschlafes, aus letzterem Grunde namentlich bei nachts stark exacerbirenden Fiebern (Zehrfieber), bedeutenden Störungen in den Baucheingeweiden, bei rheumatischen, gichtischen und syphilitischen Schmerzen. Er erzeugt, besonders wo er nicht auf einem wirklichen Bedürfniss beruht, Trägheit, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit, Kopfcongestionen, um so mehr, wenn er unmittelbar nach der Mahlzeit stattfindet.

— reichlicher (häufiger und **langer)** findet sich bei Kindern (um so mehr, je jünger sie sind), bei Greisen (indem dieselben wenigstens oft zu ungehöriger Zeit schlafen und dann nachts über Schlaflosigkeit klagen), bei phlegmatischen, fettleibigen, vollblütigen Personen, verhältnissmässig auch bei dem weiblichen Geschlecht, ferner bei Trägheit, Geschäftslosigkeit, mangelnder geistiger Thätigkeit, in warmen, feuchten, waldigen, sumpfigen Gegenden, im Frühling, bei Unmässigkeit im Genusse von Speisen und Getränken, Trunksucht, gestörter Verdauung, Wurmkrankheit, Gichtanlage, Hypochondrie, Neigung zu Kopfcongestionen und Schlagfluss, bei wirklicher Kraftlosigkeit und langer Entbehrung des Schlafes. Er ist, sobald er nicht das Mass überschreitet, namentlich bei kranken und überhaupt solchen Personen, welche einer längeren und öfteren Ruhe bedürfen, von wohlthätigem Einfluss, führt dagegen unter entgegengesetzten Verhältnissen eine krankhafte Vollblütigkeit, Trägheit und Atonie des Muskelsystems, Schwäche und Schlaffheit (daher bei jüngeren Personen Geneigtheit zu Rückgrathverkrümmungen), eine übermässige Reizbarkeit der Haut, Hirncongestionen, Blutstockungen herbei und kann so die Entwickelung von Schlagfluss, Blutungen, Schleimflüssen, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht, Blödsinn begünstigen.

Bei *Kindern* ist er normal, um so mehr, je jünger sie sind, am auffallendsten bei zu früh Gebornen, die nicht selten bis zum Termin der rechtzeitigen

Geburt fast ununterbrochen fortschlafen. Ausserdem kommt er bei Anlage zu Rhachitis, Scrofeln, Atrophie, Hirnaffectionen, bei Wurmkrankheit und grosser Schwäche vor. — Bei *Greisen* ist er ungünstig als Zeichen gestörter Hirnverrichtung. *Langdauernder Schlaf* alter Leute artet leicht in Sopor oder Apoplexie aus. CANSTATT.

Bei *Fieberkranken* hat er, sobald er nicht in Schlafsucht ausartet, stets eine gute Bedeutung, besonders wenn er auf anhaltende Schlaflosigkeit, heftige Schmerzen und überhaupt lebhafte Aufregung, Delirien, Zuckungen folgt. Er lässt dann auf abnehmende Intensität der Krankheit schliessen und eine nahe bevorstehende günstige Entscheidung hoffen, um so mehr, wenn sich der Kranke danach gestärkt, freier, ruhiger fühlt. *Erwachen delirirende Fieberkranke aus einem solchen Schlafe nicht mit klarem Bewusstsein*, so war er zwar nicht kritisch, verspricht aber den Eintritt eines kritischen Schlafes binnen der nächsten Tage. — *Vieles Schlafen* ist im *Frieselfieber* immer besser als anhaltendes Wachen, ja solche Kranke genesen verhältnissmässig viel leichter, sobald nur der Schlaf keinen soporösen Charakter annimmt. BURSERIUS.

Ungewöhnlich reichlicher Schlaf bei *Kachektischen* ist Zeichen bedenklicher Schwäche oder einer gestörten Hirnthätigkeit.

— **sparsamer (seltner** und **kurzer)** kommt als Wirkung der Gewohnheit, bei lebhaften, sanguinischen, cholerischen, thätigen, mässigen, oft auch bejahrteren Personen, in kälteren Klimaten, auf hohen Bergen, bei starker geistiger und körperlicher Aufregung, daher in vielen Krankheiten, bei Störung des Schlafes durch grosse Hitze, Ungeziefer, Träume, Schmerzen vor. Er kann, wo er gar zu sparsam ist, dieselben Nachtheile wie wirkliche Schlaflosigkeit herbeiführen.

Bei *kleinen Kindern* ist er, namentlich wenn sich keine Ursache dafür in den äusseren Umgebungen oder in dem Befinden des Kindes auffinden lässt, immer eine verdächtige Erscheinung, welche meist auf übermässige Erregbarkeit des Hirns und Nervensystems oder auf eine im Körper befindliche Schärfe hinweist.

— **leiser, leichter, Schlummer,** auf einem ungewöhnlich lebhaften Fortbestehen der Sinnenthätigkeit beruhend, kommt zwar auch bei völlig gesunden Personen, jedoch immer als Zeichen einer grossen Thätigkeit und Erregbarkeit des Hirns und Nervensystems (in gewissem Grade selbst unter dem Einflusse des Willens stehend), nächstdem bei Nervenkranken, heftig Fiebernden (ohne Hirncongestion) oder bei anhaltender Schmerzempfindung vor. Er ist bei Kranken niemals von so günstiger Wirkung als der ruhige, tiefe.

Ein *reichlicher aber ganz leiser Schlaf* bei *kleinen Kindern* kommt im Entzündungstadium der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht und bei gallertartiger Magenerweichung, auch vor dem Schwämmchenausbruch vor.

— **tiefer, fester, schwerer** findet sich bei starker körperlicher oder geistiger Ermüdung, längerem Wachen, bei Kindern und jungen, kräftigen Individuen, bei Personen, die eine thätige, anstrengende Lebensweise führen, aber auch bei Schwächlingen, Erschöpften, bei Vollblütigkeit und starkem Blutandrange nach dem Kopfe, Berauschung, Narkose, starker Magenanfüllung ohne hinreichende Bewegung, phlegmatischem Temperament, Fettleibigkeit, Anlage zu Haemorrhoiden, Gicht, Schlagfluss. Bei Kranken gehört er, sobald er nur übrigens nicht von der Norm abweicht, zu den günstigen, ja selbst zu den kritischen Erscheinungen, während er im entgegengesetzten Falle Symptom von starker Blutüberfüllung des Hirns und überhaupt von Hirndruck, Erschöpfung ist.

Ungewöhnlich langer, tiefer Schlaf bei *Kindern* kommt häufig als Vorbote von Krankheiten, insbesondere von Schwämmchen vor. LENTIN. *Sehr fester,*

kaum zu unterbrechender Schlaf mit heftigem Aufschreien ohne Schmerzäusserung und selbst mit gewaltsamem Springen aus dem Bette bei dem Erwecken ist eine charakteristische Erscheinung der Wurmkrankheit und ein Unterscheidungszeichen derselben von hitziger Hirnhöhlenwassersucht. GÖLIS.

Wenn bei *Hirnentzündung* das Irrereden sich unter geringem Nachlass des Fiebers in *tiefen Schlaf* verwandelt, so hat man einen apoplektischen Ausgang der Krankheit oder Vereiterung zu fürchten. P. FRANK.

Schlafsucht, *Sopor* (widernatürlich tiefer Schlaf mit Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit nach der sehr schweren Erweckung) kommt nach sehr starker geistiger und körperlicher Ermüdung, reichlichem Genuss spirituöser und narkotischer Substanzen, überhaupt bei starker Blutüberfüllung des Hirns, in heftigen entzündlichen, exanthematischen, typhösen und faulichten Fiebern, bei Schlagfluss, metastatischer Hirnaffection, organischen, mit Druck verbundenen Hirnkrankheiten, gewaltsamer Erschöpfung der Hirnthätigkeit, wie nach heftigen Krampfanfällen, hysterischen und epileptischen Paroxysmen, grosser Erschöpfung, bei Wurmkrankheit, gehemmter Harnentleerung vor. — *Normales Verhalten des Angesichts, Athmens, Pulses und der Körperwärme* lässt auf Gefahrlosigkeit des Zustandes schliessen. — *Angesichtsröthe, Hitze, beschleunigter Puls* deuten auf Blutanhäufung in der Schädelhöhle und auf Hirndruck, wie bei Berauschung, Narkose, Störung von Blutungen, Ausschlägen, Geschwüren, bei Hirnentzündung, Apoplexie, organischen Hirnkrankheiten, Kopfverletzungen, in entzündlichen, exanthematischen, rheumatischen, katarrhalischen, typhösen und septischen Fiebern, am Schlusse epileptischer Paroxysmen, bei bedeutenden Circulationstörungen in den Baucheingeweiden. — *Angesichtsblässe und Kälte* weisen auf Hirnerschöpfung, Hysterie, Verschleimung, Wurmleiden, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, Hirneiterung hin. — *Gänzlich unterdrückte Hautausdünstung* deutet immer auf Gefahr. — *Nach anhaltender Schlaflosigkeit eintretende Schlafsucht* ist immer bedenklich, bei halbgeschlossenen Lidern, Kälte des Angesichts und der Extremitäten, schwachem Pulse sogar meist tödtlich.

Bei *kleinen Kindern* kommt sie als Symptom der Frühgeburt und wahrer Lebenschwäche, als Wirkung eines während der Geburt erlittenen starken Druckes auf den Kopf, zu heftigen Wiegens, fortgesetzten Streichelns des Kopfes, der Einwirkung zu starker Gerüche, der Berauschung und Narkose, nächstdem vor dem Erscheinen von Schwämmchen (ARMSTRONG, LENTIN), während des Zahnens, bei vorübergehender oder periodischer Harnstrenge, Verschleimung, Wurmkrankheit, bei Fieberzuständen mit vermehrtem Blutandrange nach dem Kopfe, Entzündungen, vorzugsweise in der Schädelhöhle oder in der Nähe des Hirns, doch auch in entfernteren Theilen (so ist namentlich eine *plötzlich erfolgende Schlafsucht bei kleinen fiebernden, stark abmagernden, mit Durchfall behafteten Kindern, wobei die Augen hohl, erloschen sind, das Ansehn bleich, wachsähnlich wird, während der Puls vielleicht noch eine regelmässige Stärke bewahrt,* oft das erste ungünstige Symptom tödtlich verlaufender Darmentzündungen, ABERCROMBIE), endlich bei chronischen Hirnleiden, besonders Wasseransammlung innerhalb der Schädelhöhle vor. — Bei *Greisen* ist sie meist Zeichen des herannahenden Schlagflusses, einer serösen Ansammlung in der Schädelhöhle, gestörter Harnentleerung, der Heilung eines habituellen Ausschlages, Geschwüres. Bisweilen tritt, besonders im Herbst, bei Greisen nach lebhaftem Froste unter Fiebererscheinungen eine *re-* oder *intermittirende Schlafsucht* in Folge von Erkältung ein, deren Remissionen allmählig immer mehr verschwinden, bis endlich nach 7 bis 16 Tagen ohne vorgängige deutliche Lähmung (höchstens nur der Zunge), manchmal auch apoplektisch nach einer Remission von 24 bis 36 Stunden der Tod erfolgt. Die Anwendung der China ist dabei durchaus fruchtlos.

Bei *Weibern* ist sie oft hysterischer, kataleptischer Natur, — bei *Schwangern* meist congestiven Ursprunges. — Tritt sie während des *Kindbettfiebers* ein, so liegt ihr gewöhnlich eine entzündliche Reizung der Hirnhäute oder bereits erfolgte Ausschwitzung zum Grunde.

Bei *Fettleibigen*, *Vollblütigen*, *Säufern* ist sie als muthmassliche Vorläuferin eines Schlagflussanfalles immer bedenklich.

Nach dem *schnellen Verschwinden von Ausschlägen*, *habituellen Geschwüren* beruht sie auf Blutüberfüllung des Hirns, Hirnhautentzündung, Hirneiterung, serösem Exsudat, sich entwickelnder Hirndesorganisation, und endet meist mit Schlagfluss. — *In Folge gestörter Harnentleerung eintretend* (wie sie namentlich bei kleinen Kindern und bei Greisen vorkommt) bleibt sie, sobald sie nur nicht zu lange dauert, ohne Gefahr, gesellen sich aber heftiger Durst, inneres Hitzegefühl, Fieber, Zuckungen dazu, so führt sie meist in Kurzem den Tod herbei.

Nach *heftigen Schmerzen* ist sie in der Regel gefahrlos.

Bei dem *Mercurialspeichelfluss* deutet sie auf Störung desselben durch Erkältung oder Diätfehler und wird leicht gefährlich.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten ist sie Wirkung eines heftigen Congestionszustandes nach dem Hirn. Solche Krankheiten verlaufen fast immer unregelmässig, es treten gern Blutüberfüllung und Entzündung der Hirnhäute und Hirnsubstanz, blutige oder seröse Ausschwitzungen innerhalb der Schädelhöhle, auch nicht selten der Uebergang in einen typhösen und septischen Zustand ein. *Unter den Symptomen einer Hirnmetastase mit halbgeschlossenen Lidern*, *schwachem Pulse*, *Gliederkälte erscheinend* endet sie, wenn sich nicht eine Parotidenanschwellung ausbildet, meist tödtlich. Aber selbst die Parotidenanschwellung bietet hier immer nur eine höchst unsichere Entscheidung dar, indem sie äusserst flüchtig zu sein pflegt und sich weder zertheilen, noch in Eiterung versetzen lässt. *Auf Irrereden folgend* ist sie im Allgemeinen ungünstig (Baglivi) und mit halbgeschlossenen Lidern, Gliederkälte, schwachem Pulse meist Vorbote des Erschöpfungstodes, indess kommt sie nach wüthenden Delirien auch kritisch vor. *Im späteren Verlaufe des Fiebers ohne Erschöpfungsymptome bei freiem Athmen, weichen und unschmerzhaften Präcordien sich einstellend* kann sie Vorbote der Krisen durch Schweiss und Harn, Abscesse hinter den Ohren, Parotidenanschwellung sein. Doch leitet sie unter solchen Verhältnissen häufiger eine Lysis als eine schnelle Krankheitsentscheidung ein. — Bei dem *Maserausbruche* ist sie sehr gefährlich, besonders wenn dabei der Ausschlag nicht erscheinen will und erhitzende Mittel angewendet werden. Neumann. — *In den ersten 4 bis 6 Tagen des Scharlachs* deutet sie auf Ausbruch einer gewöhnlich sehr rasch verlaufenden Hirnaffection und lässt einen apoplektischen Tod fürchten; im späteren Zeitraume ist sie im Ganzen minder bedenklich. Stieglitz. — *Vor dem Pockenausbruche* ist sie, namentlich bei Kindern, ohne grosse Bedeutung, doch immer mit einer Neigung des Ausschlages zum Zusammenfliessen verbunden (Sydenham); erscheint oder dauert sie *nach demselben fort*, so ist entweder ein anderes Exanthem oder eine Hirnentzündung verborgen, die unter Zuckungen tödtet. Plenciz. — Im *Schleimfieber* geht sie gern dem vollkommenen Lethargus voran. — In *nervösen Fiebern* deutet sie immer auf Gefahr und bei gleichzeitig vorhandenen Symptomen von Entzündung und Verschwärung der Darmschleimhaut sogar auf nahen Tod. Nur *später*, *zur Zeit der Krisen* kann sie von guter Bedeutung sein. Sehr schlimm ist sie bei *ansteckendem Typhus*, sobald sie nicht auf eine Parotidenanschwellung oder auf eine Blutung aus Nase oder Ohren weicht. — In *Wechselfieberanfällen* verräth sie stets Gefahr, häufig endet dann schon der dritte Anfall durch hinzutretenden Schlagfluss tödtlich. Am allerungünstigsten ist ihr Erscheinen während des Froststadium. Vogel. — Bei *Zehrfieber* verkündet oder verräth sie oft eine entzündliche Reizung der Spinnwebenhaut.

Im Anfange von Lungenentzündung erscheinend folgt ihr meist ein tödtlicher Ausgang durch Apoplexie. Sprengel. Dasselbe ist auch später der Fall, *wenn dabei die Lider offenstehen*, *Kleinheit des Pulses und Gliederkälte vorhanden sind*, insofern hier nicht etwa eine Parotidenanschwellung folgt. —

Mit Angesichtsröthe und strotzenden Halsvenen verbunden ist sie bei *Brustfellentzündung* Zeichen gleichzeitiger bedeutender Lungenentzündung oder einer Hirnentzündung. *Gesellt sich starker trockner Husten dazu*, so endet sie meist tödtlich. — Bei *Darmentzündung* verkündet sie gewöhnlich einen tödtlichen Ausgang. Friedreich.

Bei *Hirnkrankheiten* ist sie unter allen Verhältnissen von schlimmer Bedeutung, — nach *Kopfverletzungen* entweder Folge der heftigen Hirnerschütterung oder des Hirndruckes durch Extravasat, Knocheneindruck, — bei *äusserem Wasserkopfe* Zeichen einer gleichzeitigen Wasseransammlung im Innern der Schädelhöhle oder starker Kopfcongestion, bedeutender Spannung der äusseren Anschwellung.

Bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* scheint sie bisweilen eine kritische Bedeutung zu haben, indem sie eine wesentliche Erleichterung ihres Zustandes herbeiführt. *Enden hysterische Anfälle regelmässig mit Schlafsucht*, so muss man deren Uebergang in wahre Fallsucht fürchten.

Bei *Ruhrkranken*, namentlich Jünglingen und Greisen, kommt *Schlafsucht* besonders dann vor, wenn im Anfange der Krankheit der Schweiss auf jede mögliche Weise befördert wurde. Alle Mittel bleiben dagegen fruchtlos. Sydenham.

In *Gichtanfällen* ist sie, sobald sie nicht durch narkotische Mittel veranlasst wurde, Zeichen einer Gichtmetastase auf das Hirn und äusserst gefahrdrohend.

Bei *Gelbsucht*, *Scorbut*, *Bauchwassersucht* ist sie eine todverkündende Erscheinung. Ueberhaupt verräth sie bei *Wassersuchten* immer Gefahr entweder wegen höchster Erschöpfung oder wegen gleichzeitiger Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

Bei *Lungensucht* liegt ihr schleichende Spinnwebenhautentzündung oder Erschöpfung durch den Husten, starken Blut- und Eiterauswurf, durch colliquative Ausleerungen zum Grunde.

Todtenschlaf, *Carus, Lethargus* (krankhaft tiefer Schlaf ohne die Möglichkeit einer wirklichen Erweckung) ist ein wirklicher Betäubungszustand, wobei meist das Angesicht roth und angeschwollen, das Athmen tief und schnarchend, der Puls selten und gross erscheint. Er kommt vorzugsweise bei bedeutendem Hirndruck, besonders auf die oberen Theile des Hirns, seltner bei grosser Erschöpfung, bei den höchsten Graden des Rausches und der Narkose, am Schlusse heftiger hysterischer und epileptischer Paroxysmen, bei bedeutenden Schlagflussanfällen, nach schweren Kopfverletzungen, bei serösen Ansammlungen in der Schädelhöhle, namentlich wenn dieselben sich sehr schnell bilden, bei organischen Hirnkrankheiten, Hirnerweichung und Hirneiterung, bei Gicht- und anderen Metastasen auf das Hirn, gänzlicher Harnverhaltung, bei bösartigen zusammenfliessenden Pocken, Wurmkrankheit, Zehrkrankheiten (hier oft in Verbindung mit weissem Friesel) vor und ist immer, ausser am Schlusse hysterischer und epileptischer Paroxysmen oder als Wurmsymptom, eine äusserst traurige, lebensgefährliche Erscheinung.

Bei *Kindern* deutet er vorzugsweise auf heftige Hirnentzündung, Exsudat innerhalb der Schädelhöhle oder auf Narkose, Harnverhaltung, Wurmleiden, bevorstehende Schwämmchen, Eklampsie, — bei *Greisen* auf Schlagfluss, Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, Hirnerweichung, Harnverhaltung. Bei dem *Zehenbrand der Greise* eintretend ist er Vorbote des nahen Todes.

Bei *Weibern* liegt ihm oft Hysterie, bisweilen auch absichtliche Täuschung zum Grunde. Er kann im ersteren Falle ungewöhnlich lange, selbst Tage, Wochen, Monate fortdauern, ohne dass das Leben dadurch gefährdet wird.

Nach *Kopfverletzungen* kommt er in Folge heftiger Hirnerschütterung (dann *unmittelbar nach der Verletzung*) oder des Hirndruckes durch Knochen-

eindruck (dann *erst nach einiger Zeit und allmählig eintretend*) vor. Gelingt es, den Kranken unter solchen Verhältnissen bis zum siebenten Tage zu erhalten, was jedoch nur selten der Fall ist, so darf man dessen Wiederherstellung hoffen.

Bei *Pockenkranken* ist er von der übelsten Bedeutung; immer ist unter solchen Verhältnissen das Exanthem zusammenfliessend und die Krankheit bösartig.

Bei *Schlagflüssigen* gehört er zu den bedenklichsten Erscheinungen.

— **ruhiger, gleichmässiger** ist unter allen Verhältnissen eine günstige Erscheinung, um so mehr, wenn er auf frühere Schlaflosigkeit oder einen unruhigen, unterbrochenen Schlaf folgt. Er deutet bei Kranken auf Remission, Freisein von Schmerzen und anderen, den Schlaf störenden Beschwerden, günstige Krankheitsentscheidung, ja kann selbst eine kritische Bedeutung erlangen, wie namentlich wenn er sich nach heftigen Delirien, bei Seelenstörungen, reinen Nervenleiden, Erschöpfungszuständen einstellt.

— **unruhiger** findet sich bei manchen vollkommen gesunden Personen, namentlich aber nach lebhaften angenehmen oder unangenehmen Gemüthsaufregungen, übermässiger Körper- und Geistesanstrengung, zu langem Wachen oder zu häufigem Schlafen (besonders unter Tages), nach starker Magenüberfüllung am Abend, Genuss schwerverdaulicher, erhitzender, spirituöser Substanzen, bei Veränderung des Bettstandes oder Schlafgemaches, ungewohnter Beschaffenheit des Lagers, äusserem Geräusch, ungewohntem Eindruck eines Nachtlichtes oder Entbehrung eines solchen, bei Belästigung durch Ungeziefer, grosser äusserer Wärme, bei nachts zunehmenden Athmungsbeschwerden, Husten, Schmerzen, ebenso bei grosser Vollblütigkeit, Congestionen nach Kopf- und Brusteingeweiden, inneren Entzündungen, krankhafter Aufregung des Hirns und Nervensystems, in Fiebern, bei Verdauungstörungen, Abdominalplethora, Infarcten, Würmern, Hypochondrie, Hysterie, geschlechtlichen Ausschweifungen, Bleichsucht und anderen Kachexieen, organischen Brust- und Unterleibskrankheiten, Herzleiden, vor Krampfanfällen, Schlagfluss, Seelenstörungen. Er wirkt immer bei Weitem weniger erquickend als der ruhige und hinterlässt oft sogar eine grössere Mattigkeit und Ermüdung.

Bei *kleinen Kindern* kann er Folge lebhafter Sinnenaufregung, starker Gerüche, eines allgemeinen Missbehagens, der Vorläufer und Begleiter von Krankheiten, besonders Verdauungstörungen, Magensäure, Kolik, Verstopfung, Wurmkrankheit, inneren Entzündungen, Krampfanfällen, besonders aber von wirklicher Hirnaffection sein. — Bei *Greisen* ist er oft habituell, sein plötzliches Eintreten dagegen ein Vorbote des Schlagflusses.

Bei *Weibern* kommt er als Schwangerschaftsymptom vor.

Bei *Fieberkranken* ist er *während der ersten Stadien* beinahe constant als Product der gesteigerten Aufregung, des lebhafteren Blutandranges nach Kopf und Brust; ist er *ungewöhnlich unruhig*, so folgen ihm oft Delirien oder freiwillige Blutungen, örtliche Entzündungen, die Entwickelung eines typhösen Zustandes. *Sein späterer Eintritt* kann der Vorläufer der Krisen sein.

Ungewöhnlich unruhiger Schlaf bei *Hypochondristen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* ist meist der Vorbote einer Exacerbation.

— **unterbrochener** kommt bei lebhaften Sinneneindrücken, Träumen, Schmerzen, Husten, Athmungsbeschwerden, Magenüberladung, *habituell* bei Vollblütigkeit, starkem Blutandrange nach Herz und Lungen, Krankheiten dieser Organe, Verdauungstörungen, Infarcten, Würmern, Hypochondrie, Hysterie, überhaupt bei krankhafter Reizbarkeit des Nervensystems, im Greisenalter vor.

Bei *Kindern* gehört er unter die Symptome der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht. Gölis.

Auffahren, Aufschrecken im Schlafe (plötzliches vollständiges oder unvollständiges Erwachen mit Zusammenfahren, schnellem Aufrichten, Herzklopfen) findet sich bei Blutüberfüllung der Lungen oder krankhaft gesteigerter Reizbarkeit des Nervensystems, daher bei Personen mit reger Einbildungskraft, solchen, die sehr lebhaft zu träumen pflegen, bei Vollblütigen, Hypochondristen, Hysterischen, Fallsüchtigen, nach reichlichen Mahlzeiten, starkem Weingenuss (daher besonders während des Nachmittagschlafes), bei gestörter Verdauung, Intestinalreizen, Würmern, regelmässiger oder anomaler Gicht, Ausschweifungen in Baccho et Venere, bei Fieberbewegungen, starken Hirncongestionen, Schlagflussdisposition, vor dem Ausbruche von Nervenkrankheiten, Fallsucht, Veitstanz, Seelenstörungen, endlich bei gestörter Function der Lungen, vor und bei Katarrh, Bronchitis, Lungenentzündung, Brustwassersucht, Herzkrankheiten.

Bei *Kindern* begleitet es häufig die raschere Entwickelung, namentlich des Hirns und Nervensystems, das Zahnen (solche Kinder sind in dieser Periode mehr gefährdet als andere und neigen sehr zu Hirnaffectionen), die Anhäufung von Schleim in der Nasen- und Rachenhöhle, eine gestörte Verdauung mit Säureerzeugung, Blähsucht, Kolikschmerzen, überhaupt schmerzhaften Empfindungen, die Reizung der Darmschleimhaut durch Würmer, aber auch fieberhafte Zustände, Kopfcongestionen, den Ausbruch oder die Störung acuter Exantheme, das Erscheinen von Zuckungen, die entzündliche Reizung des Hirns und der Hirnhäute, die Anfälle des millarschen und koppschen Asthma, die Entzündung der Brusteingeweide. *Ist es mit Schlafneigung zu ungewöhnlichen Zeiten*, *veränderter Laune*, *Nasentrockenheit verbunden*, so denke man immer an drohende hitzige Hirnhöhlenwassersucht. Neumann.

Bei *Fieberkranken* lässt es, wenn es einen bedeutenden Grad erreicht, Irrereden, Zuckungen, den Ausbruch eines Exanthems, das Erscheinen von Metastasen, den Eintritt der Krisen erwarten. — In *Ausschlagsfiebern* ist es *vor dem Erscheinen des Exanthems* ohne Gefahr, *während desselben* und *nach seinem Verschwinden* oft Zeichen einer Metastase und der Vorbote tödtlicher Zuckungen.

Häufiges bei *Lungenentzündung* deutet meist auf pleuritisches Exsudat. *Sein Fehlen* bei *Brustwassersucht* lässt auf Abwesenheit organischer Fehler und auf nicht zu grosse Menge des Exsudates schliessen.

— **erquickender, stärkender** ist stets, welches auch übrigens seine Beschaffenheit und Dauer sein möge, als günstig anzusehen, indem er namentlich bei Kranken auf Fiebernachlass, Verschwinden früherer heftiger Aufregung des Hirns und Nervensystems und auf eine bevorstehende günstige Krankheitsentscheidung hinweist, oft selbst eine kritische Bedeutung hat.

— **erquickungsloser, ermattender** findet sich bei grosser Unruhe, häufiger Unterbrechung desselben durch Schmerzen (Rheumatismus, Gicht, Syphilis, Scorbut) oder durch lebhafte, aufregende Träume, nach dem reichlichen Genuss spirituöser oder narkotischer Substanzen (daher bei dem Nachmittagschlafe), bei starker Blutanhäufung im Hirn, gesteigerter Venosität, gestörter Verdauung, Saburralzustand, Infarcten, Magen- und Darmkrankheiten, Hypochondrie, gestörter Hautfunction, geschlechtlichen Ausschweifungen, Hirn- und Nervenleiden, Fieber, Kachexieen, überhaupt aber oft vor dem Ausbruche und während der Dauer von Krankheiten. Nächstdem können unbequeme Lage, grosse Hitze, eine zu lange Dauer, vorangegangene allzu grosse Aufregung und Er-

müdung dem Schlafe seine erquickende Wirkung rauben. Bei Kranken hat er natürlich niemals eine kritische Bedeutung.

Schlafneigung, Schläfrigkeit, *Somnolentia* zeigt sich bei stärkerer Ermüdung des Geistes und Körpers, daher nach somatischen und psychischen Anstrengungen, längerem Wachen, bei Langerweile, Stille und Dunkelheit, bei allen gleichmässig fortdauernden oder sehr lebhaften, ermattenden Sinneneindrücken, eintönigem Geräusche, lärmender Musik, grossem Lichtglanze, anhaltendem Betrachten entfernter oder mannichfach wechselnder Gegenstände, angestrengtem Lesen, Gesichtschwäche (solche Personen fühlen, besonders gegen Abend, nach jeder Augenanstrengung, starkem Weinen eine fast unüberwindliche Schlafneigung), leichtem Reiben, Anfächeln, Haarkämmen, Schaukeln, Wiegen, grosser Hitze und Kälte, während der Verdauungszeit, auf den Gebrauch von Bädern, Fussbädern, Klystieren, nach reichlichen Säfteverlusten, Blutentleerungen, Abführungen, Beischlaf, überhaupt unter Verhältnissen, welche eine Verminderung des Blutzuflusses zum Hirn veranlassen, auf der anderen Seite aber auch bei übermässiger Blutüberfüllung desselben, nach dem Genuss spirituöser und narkotischer Substanzen, dem Einathmen irrespirabler Gasarten, bei gestörtem Blutrückfluss durch Zusammendrückung der Halsgefässe, Herz- und Lungenleiden, Abdominalstockungen, bei Extravasaten und Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, Knocheneindrücken, organischen Hirnleiden. — *Grosse Schlafneigung ohne wirklichen Schlaf* deutet immer auf starke Hirnaufregung und findet sich häufig nach starken Gemüthsbewegungen, anstrengenden Geistesarbeiten, aufregenden Genüssen, bei lebhaften Schmerzen, bei Hypochondristen, Hysterischen, vor der Entwickelung schleichender Nervenfieber.

Beständige bei *Kindern* kann Symptom von Frühgeburt, Schwäche, gestörter Verdauung, Verschleimung, Wurmkrankheit, Rhachitis, Scrofelsucht, gallertartiger Magenerweichung, Hirncongestion und Anlage zu Hirnkrankheiten sein. — *Ungewöhnliche* bei *Greisen* kann auf einen bevorstehenden Schlagflussanfall oder auf serösen Erguss in der Schädelhöhle deuten.

Bei *Weibern* kommt sie als Begleiterin der Menstruation, der Empfängniss vor. — Bei *Gebärenden* zeigt sie sich oft in den Intermissionen der Wehen ohne üble Bedeutung, *mit den Symptomen lebhafter Hirncongestion verbunden* aber auch als Vorläuferin des Schlagflusses, der Eklampsie.

Habituelle nach der *Mahlzeit* kommt als Symptom von gestörter Verdauung und Gichtanlage vor.

Bedeutende nach *Kopfverletzungen* lässt auf Extravasat in den Hirnhöhlen schliessen.

Anhaltende bei *Fieberkranken* ist keine günstige Erscheinung, indem sie auf starke Blutüberfüllung des Hirns hinweist. Am misslichsten ist sie in entzündlichen und typhösen, weniger bedenklich in katarrhalischen, gastrischen und Schleimfiebern. Sehr hervorstechend erscheint sie bei dem Rothlauffieber. Hufeland. *Erreicht sie einen sehr hohen Grad*, so folgen ihr häufig Schlafsucht, stilles Irrereden, Schlagfluss, bisweilen auch kritische Erscheinungen. Während des Nachlasses heftiger Fieberbewegungen, Schmerzen und anderer Aufregungen ist sie naturgemäss. — *Fortdauernde* bei *Scharlach* lässt einen Schlagfluss erwarten. — *In den Intermissionen andauernde* bei *Wechselfiebern* verkündet Schlagfluss, *vor und während des Paroxysmus sich zeigende* einen Schlagflussanfall.

Ungewöhnlich starke bei *Lungenentzündung* charakterisirt die Pneumonia notha. — *Anhaltende* bei *Darmentzündungen* ist, namentlich bei Greisen, ein Erschöpfungsymptom.

Auffallende bei *Katarrhen* mit übrigens natürlichem Puls und Harn ist, besonders bei Greisen, ein Vorbote von Lungenlähmung.

Ununterbrochene bei *Lungensüchtigen*, *Brustwassersüchtigen* und überhaupt *Abzehrenden* gehört unter die Todesvorboten. NEUMANN.

Schlaftaumel, *Coma, Typhomania* (fortgesetzte, betäubungsartige Schläfrigkeit ohne Uebergang in wirklichen Schlaf) gründet sich auf dieselben Veranlassungen, wie die Schlafsucht, mit hinzutretender Aufgeregtheit des Hirns und kommt namentlich bei heftigen inneren Entzündungen, besonders des Hirns, Herzens, der Lungen, des Darmkanals, bei Puerperalfieber, in exanthematischen, typhösen, faulichten Fiebern, in welchen er immer eine sehr traurige Bedeutung hat, doch auch bei Hysterischen, Melancholischen und überhaupt in chronischen Krankheiten zwar mit geringerer Gefahr, doch immer mit Geneigtheit zum Uebergange in chronisches Irrereden und selbst in Blödsinn vor. Im Allgemeinen ist sein Erscheinen bei Greisen und Weibern gefahrdrohender als bei Jüngeren und bei Männern. Endet er nicht bald in normalen Schlaf oder Schlafsucht, so folgt ihm tödtliche Erschöpfung.

Am fünften oder sechsten Tage des Maser- und *Scharlachausbruches erscheinend* deutet er auf Störung des Exanthems und metastatisches Ergriffensein des Hirns.

Nach der Entscheidung von Entzündungen fortdauernd bezeichnet er den Uebergang in Eiterung oder eine metastatische Hirnaffection.

Schlaftrunkenheit, *Hypnomethia* (Zustand von Unbesinnlichkeit bei dem Erwachen) findet sich bei schnellem, gewaltsamem Erwecken aus tiefem Schlafe durch Sinneneindrücke oder schreckhafte Träume, bei comatösen und soporösen Zuständen.

Träumen, *Somniatio.* Die Entstehung der Träume scheint wesentlich von dem Zustande des Körpers, von der während des Schlafes nicht vollständig aufgehobenen Empfänglichkeit der Sinne und endlich von der fortdauernden, wenn auch dem Willen entzogenen Thätigkeit der Seele, namentlich der Einbildungskraft abzuhängen. *Vieles* und *lebhaftes Träumen* findet sich bei nervenschwachen, reizbaren Personen, Weibern, Kindern, im Herbst und Winter (wenigstens im Verhältniss zu den übrigen Jahreszeiten), bei Aufregung des Geistes und Körpers, nicht sehr festem Schlafe, Benutzung eines ungewohnten Schlafgemaches, fremden oder unbequemen Lagers, bei unzweckmässiger Körperlage, äusserer Wärme oder Kälte, Einwirkung nächtlicher Beleuchtung, starken Geräusches, nach starker Körper- und Geistesanstrengung, reichlicher Abendmahlzeit, bei grosser Vollblütigkeit oder Störungen des freien Blutumlaufes mit erhöhtem Blutandrange nach dem Kopfe, bei Verdauungsstörungen, Hemmung der Hautausdünstung, krankhaften Zuständen der Brust- und Baucheingeweide, in Fiebern, bei Erschöpfungszuständen. Bei Gesunden ist es, wenn sich keine Ursache dafür auffinden lässt, oft Zeichen drohender Krankheiten, bei Kranken Vorbote des Irreredens, Schlagflusses, der Umwandlung des Krankheitcharakters, einer Metastase, der Ausbildung eines adynamischen Zustandes, oft aber auch der kritischen Ausleerungen.

Art der Träume. — *Ruhiges, dunkles Träumen* findet sich bei festem Schlaf, Ruhe des Geistes und Körpers, völligem Erlöschen der Sinnenthätigkeit, Abwesenheit wichtiger Störungen im Organismus, namentlich bei Freisein von Hirncongestionen oder nervöser Hirnaufregung, — *angenehmes* bei Gesunden, leichten Krankheiten (besonders in der Genesungsperiode), in Nervenfiebern vor Eintritt der Krisen, bei Erschöpften, Lungensüchtigen und anderen Auszehrenden als Vorläufer des Todes, bei Heimweh, Hypochondrie

(indem während des Liegens die im höchsten Grade reizbaren Unterleibsnerven weniger gedrückt werden), — *ängstliches, schreckhaftes* bei Circulationstörungen, Hirn- und Brustcongestionen, Tieflage, Magenüberfüllung und gestörter Verdauung, Hemmung von Blutungen und anderen Ausleerungen, während der Schwangerschaft und des Wochenbettes, bei Krankheiten der Brust- und Baucheingeweide, heftiger Aufregung des Nervensystems, vor Eintritt des Schlagflussanfalles und Ausbruch der Wuthkrankheit, bei Kranken vor Blutungen, Irrereden, Zuckungen, Entwickelung von Entzündungen, Eiterung, Brand, gefährlichen Metastasen, allgemeiner Erschöpfung, — *wollüstiges* bei grosser Enthaltsamkeit oder wollüstiger Aufregung der Phantasie, gereiztem Zustande der Geschlechtswerkzeuge, bei Nieren- und Blasensteinkranken (Pitschaft), Auszehrenden. — *Träumen von heissen Bädern* vor dem Erscheinen kritischer Schweisse, bei Gallsüchtigen (Scaliger), — von *rothen Gegenständen, Blut, Feuer* bei starken Congestionen, Entzündungen und entzündlichen Fiebern, vor Blutungen, namentlich Nasenbluten und Gebärmutterblutungen, — von *tollen Hunden* vor Ausbruch der Wuthkrankheit, — von *Schreckgestalten* und *Zerrbildern* bei Vollblütigkeit, Magenüberladung, Hypochondrie, Infarcten, Leberentartungen, Melaena, vor Ausbruch des Säuferwahnsinns, — von *Herumwaden im Kothe* vor dem Erscheinen kritischer Darmausleerungen, — von *Regen* und *Wasser* bei Verschleimungszuständen, Wassersuchten, — von *ungewöhnlicher Leichtigkeit* und *Flugkraft* bei erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Krampfzuständen, Leiden der Leber, Milz, Pfortader, — von *tiefem Fallen, Abgründen, engen Räumen, Schluchten* bei Vollblütigkeit, Congestionen, Leiden der Leber, Milz, Pfortader, habituellem Schwindel, Fallsucht, — von *Gebundensein* bei Abdominalstockungen.

Schlafwachen, Hellsehen, *Hypnogregoresis, Clairvoyance* kommt unter der Einwirkung des Lebensmagnetismus, doch auch ohne diese während der Pubertätsperiode, bei Hysterie, Krankheiten der Eierstöcke, Somnambulismus vor, ist aber überhaupt sehr häufig ein Gegenstand der Selbsttäuschung oder des absichtlichen Betruges.

Schlafwandeln, Nachtwandeln, Traumwandeln, Mondsucht, *Somnambulismus, Hypnobatesis* kommt (selbst erblich) bei zarten, schnell wachsenden, in der Geschlechtsentwickelung begriffenen Individuen, nervenschwachen Weibern, überhaupt aber bei Personen, die leise schlafen und sehr lebhaft träumen, besonders zur Zeit des Vollmondes, bisweilen auch des Neumondes, in Folge falscher, verzärtelnder Erziehung, vielen Sitzens, übertriebener Geistesanstrengung und Phantasieaufregung, heftiger Gemüthsbewegungen, anhaltenden Kummers, plötzlichen Schreckes, der Selbstbefleckung, gastrischer Reize, der Verschleimung, Wurmkrankheit, des Missbrauchs narkotischer Substanzen, bei Scrofelsucht, Hysterie, Fallsucht, Veitstanz, Bleichsucht, vor dem Ausbruche von Nervenfiebern, Typhus vor. Es ist, namentlich bei Pubescirenden, meist vorübergehend, kann aber bei grosser Intensität und wenn ähnliche Zustände selbst unter Tages eintreten, auch in Fallsucht, Starrsucht und unheilbare Seelenstörungen sich umwandeln.

Schlaflosigkeit, *Agrypnia* beruht auf einem fortgesetzten Erregungszustande des Hirns, welcher durch lebhafte Gemüthsbewegungen, Freude, Zorn, Furcht, Schrek, Sehnsucht, allzu grosse Geistes- und selbst Körperanstrengung, besonders am Abend, oder nicht hinreichende Ermüdung, Uebergehung der

gewohnten Schlafzeit, durch ungewöhnlich lebhafte Sinnenaufregung und ungewohnte Sinneneindrücke, veränderten Bettstand, ungewohntes Lager, Ungeziefer, durch die Einwirkung grosser äusserer Hitze oder Kälte, mangelhafter Erwärmung der Füsse, lebhaftes Hungern oder Ueberfüllung des Magens am Abend, durch den zu reichlichen oder ungewohnten Genuss erhitzender, spirituöser Substanzen (auch bei anhaltendem Jodgebrauch ist dieselbe Erscheinung beobachtet worden), unbefriedigte Geschlechtslust oder Unmässigkeit im Beischlaf, heftige Schmerzen, starkes Hautjucken, Athmungsbeschwerden, Husten, erhöhten Blutandrang nach dem Kopfe, starke fieberische Aufregung veranlasst wird, aber auch häufig bei Greisen, Hypochondristen, Hysterischen, Melancholischen, Rasenden und überhaupt Irren (insbesondere auch bei dem Säuferwahnsinn), Amaurotischen, bei Stockungen in den Baucheingeweiden, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Saburralzuständen, Verschleimung, Wurmleiden, Infarcten, Leber- und Milzkrankheiten, Melaena, Herzübeln, bei Blut- oder Wassererguss innerhalb der Schädelhöhle, organischen Hirnfehlern, Krampfzuständen, besonders Starrkrampf, Scorbut, Gicht, Lustseuche vorkommt. — *Typische Schlaflosigkeit* (in gewissen Nachtstunden) findet sich im Greisenalter, als Wirkung der Gewöhnung, bei grosser Reizbarkeit des Nervensystems, bei periodischen Krankheiten, aussetzenden Fiebern, eingewurzelter Gicht und Lustseuche und *(genau zu bestimmten Stunden eintretend, erst nach dem Genusse von Nahrungsmitteln weichend)* bei Verschleimung, Verstopfung der Mesenterialdrüsen, Wurmleiden, namentlich Bandwurm.

Jede *zu lange dauernde Schlaflosigkeit* ist eine bedenkliche Erscheinung, indem sie die Kräfte zerrüttet, Irrereden, Tobsucht, Zuckungen, Schlagfluss herbeiführen kann und später gern in Schlafsucht übergeht, überhaupt aber ein wichtiges Moment für die Entstehung von Nervenleiden (Wittman) bietet und nicht selten zu den Vorläufern von Seelenstörungen gehört. Doch entbehren Greise, Hypochondristen, Melancholische, Tobsüchtige oft Monate lang den Schlaf ohne bemerkbaren Nachtheil.

Bei *kleinen Kindern* kann sie durch zu festes Wickeln, Unreinlichkeit, grosse Hitze, ein unbefriedigtes Verlangen, zu grosse Helligkeit des Zimmers und eine zu geräuschvolle Umgebung, unreine Atmosphaere veranlasst werden, aber auch Zeichen von Kolikschmerzen, Wurm- und Zahnreiz, fieberhafter Aufregung, inneren Entzündungen, namentlich entzündlicher oder wenigstens congestiver Reizung des Hirns, Bronchiopneumonie (Seifert), allgemeiner Scrofelsucht, besonders Scrofula mesenterica (Pitschaft, Wagner) sein.

Anhaltende in den *letzten Schwangerschaftsmonaten* kann von abnormer Kindeslage herrühren; auch geht sie bei *Schwangern* der Fehlgeburt voran. — *Dauernde* bei *Wöchnerinnen* veranlasst, besonders bei unterdrückter Hautthätigkeit, leicht Milchmetastase auf das Hirn. — *Mit Appetitlosigkeit, Abmagerung verbundene* bei *Säugenden* gehört unter die Symptome der Tabes lactea. Ramazzini.

Habituelle bei *Gelehrten* ist meist Folge mangelnder Körperbewegung, beständiger Fusskälte (Tissot) oder des zu langen Nachtarbeitens.

Bei *Säufern* verkündet sie häufig die Entwickelung des Säuferwahnsinns.

Im Anfange fieberhafter Krankheiten ist sie, sobald sie nicht zu anhaltend wird, ein Roheitsymptom ohne schlimme Bedeutung; *dauernde* oder *erst später eintretende, zunehmende* verkündet einen nervösen Zustand, Hirnaffection, Irrereden (besonders wenn sie mit Kopfschmerz, Gallenerbrechen, Schwerhören verbunden ist), Sopor, Nasenbluten, Abscesse, infarctenartige Darmentleerungen. *In der Genesungsperiode* ist sie immer ungünstig, indem sie Störung derselben, Rückfälle oder Nachkrankheiten fürchten lässt. — *Anhaltende* in *faulichten Fiebern* entsteht bisweilen in Folge des zu frühzeitigen Gebrauchs von Blasenpflastern.

Im späteren Verlaufe von Entzündungskrankheiten kommt sie als Symptom des Ueberganges in Eiterung vor.

Anhaltende bei der *brandigen Bräune* gehört unter die schlimmsten Erscheinungen. Sie findet sich vorzugsweise nur bei Erwachsenen, namentlich plethorischen und sanguinischen Individuen, meist mit verhältnissmässig nur geringer Rachen- und Schlundverschwärung. Fothergill.

Fortdauernde bei *Gelbsüchtigen* ist schlimm. Lommius.

Bei *Melancholischen* führt sie stets eine Verschlimmerung des Zustandes herbei, — bei *Tobsüchtigen* und überhaupt *exaltirten Irren* ist sie sehr gewöhnlich und wird verhältnissmässig lange ohne Nachtheil ertragen, doch darf man einen dauernden Nachlass ihres Zustandes immer nur erst dann hoffen, wenn es gelingt, sie in Schlaf zu bringen.

Erschwertes Einschlafen kommt bei zu grosser Wärme, zu später und reichlicher Abendmahlzeit, zu lebhafter Beschäftigung und Aufregung des Geistes, Uebergehung der gewohnten Schlafstunde, verändertem Bettstande, Schlafzimmer und dergl., überhaupt bei Hirn- und Nervenaufregung, bei Vollblütigkeit, Lungencongestion, Krankheiten der Luftwege, Lungen, des Herzens, bei Entartungen der Leber, Milz, Bauchspeicheldrüse, des Magens und Darmkanals vor.

Ohnmacht, *Animi deliquium.* Die Ohnmacht lässt deutlich 4 Abstufungen unterscheiden, je nachdem sie nur *in momentanem Schwindel, Erblassen und Ermatten, mit Schwarz- oder Funkensehen, Ohrentönen, doch ohne Verlust des Bewusstseins und willkührlichen Bewegungsvermögens* besteht, Ohnmachtneigung, *Eclipsis*, oder *mit gleichzeitigem Erkalten der äusseren Theile, Trübung des Bewusstseins, der willkührlichen Bewegung und Sinnenthätigkeit* verbunden ist, leichte Ohnmacht, *Lipothymia*, oder *eine völlige Bewusstlosigkeit und Bewegungslosigkeit mit Pulslosigkeit und kaum wahrnehmbarem Athmen* herbeiführt, tiefe Ohnmacht, *Syncope*, oder endlich *in einem scheinbaren Erlöschen aller Lebensfunctionen mit todtenähnlichem Ansehn* besteht, Scheintod, *Asphyxia.*

Sie befällt am leichtesten schwächliche, reizbare oder sehr vollblütige Personen, findet sich überhaupt aber bei heftigen Einwirkungen auf das Nervensystem, plötzlichen starken Gemüthsbewegungen, namentlich Freude, Schreck, Angst, bei dem Anblick, ja selbst der lebhaften Vorstellung widriger oder das Gemüth erschütternder Gegenstände, Wahrnehmung sehr starker, übler oder angenehmer Gerüche (letzteres oft bei Hysterischen, während widrige Gerüche ihnen keine Beschwerde erregen), bei heftigen Schmerzen, Eindruck grosser Hitze oder Kälte, übermässiger Körper- und Geistesanstrengung, anhaltendem Wachen, Hungern, Genuss giftiger Substanzen (längerem Jodgebrauch), bei reichlichen Säfteverlusten, besonders Blutungen, Erschöpfung, besonders auch durch Onanie und übermässigen Beischlaf, bei heftigem Blutandrange nach Kopf und Brusteingeweiden, Störung des Blutrückflusses aus dem Kopfe, Erschütterung, Zusammendrückung, Verletzungen des Hirns, Entzündung, Eiterung, Ausschwitzungen, Geschwülsten innerhalb der Schädelhöhle, bei Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässtämme, Lungen- und Brustfelleiden, sobald dieselben mit beträchtlicher Störung des Kreislaufes verbunden sind, bei Abdominalstockungen, gestörter Verdauung, Blähsucht, Wurmkrankheit (besonders Bandwurm), heftigen Magenkrämpfen und Koliken, Leiden der Gebärmutter, Eierstöcke, Hoden, bei Hysterie, Fallsucht und anderen Nervenkrank-

heiten, Bleichsucht, Wassersuchten, Scorbut, Faulfieber, bei schnell entstandenen inneren Eiterungen, Zerreissung innerer Theile, besonders mit Erguss in die Körperhöhlen, Brand.

Leichte, selbst bei den geringfügigsten Veranlassungen eintretende Ohnmachtanfälle kommen vorzugsweise bei sehr reizbaren, schwächlichen, hysterischen, hypochondrischen Personen, Schwangern, Bleichsüchtigen, Scorbutischen, Kachektischen vor, gehen meist bald vorüber und haben in der Regel nicht viel zu bedeuten. Indess lauert auch nicht ganz selten hinter denselben ein verborgener Feind, besonders die Entwickelung von Nervenkrankheiten, Fallsucht oder von organischen Leiden des Herzens und Hirns, wo dann die einzelnen Anfälle allmählig länger, schwerer und dauernder werden. Auch können selbst die leichtesten Ohnmachten schon an und für sich bei häufiger Wiederkehr eine Anlage zu organischen Krankheiten, vorzugsweise des Herzens und der grossen Gefässtämme, sowie zum Schlagfluss herbeiführen und lassen daher meist einen plötzlichen Tod fürchten. *Treten sie nur im Aufrechtstehen vorübergehend ein*, so sind sie ein charakteristisches Symptom von Milzleiden, namentlich Milzentzündung und gern Vorläufer des Bluterbrechens. — *Langdauernde, tiefe, besonders nach Gemüthsbewegungen, Erhitzung eintretende und plötzlich wieder verschwindende Ohnmachtanfälle mit fortdauerndem Bewusstsein, Puls und Athmen, aber grosser Beängstigung* begleiten vorzugsweise die Störungen der Herzthätigkeit und finden sich bei Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässtämme, Blausucht, Scorbut, Bleichsucht. — *Wahrer Scheintod* kommt am häufigsten bei Neugebornen, bei jungen, starken, vorher völlig gesunden, oder nervenschwachen, hysterischen, erschöpften, bleichsüchtigen, scorbutischen, herz- oder hirnkranken Individuen, bei Irren, nach heftigen Gemüthsbewegungen, Blutungen und anderen profusen Ausleerungen, Krämpfen, bei durch narkotische Substanzen Vergifteten, Berauschten, Erstickten, Erhängten, Ertrunkenen, Erfrorenen, vom Blitze Getroffenen, Herabgestürzten, Verhungerten vor.

Scheintod der Neugebornen findet sich häufiger bei männlichen als weiblichen Kindern, ist auch bei ersteren schwerer zu beseitigen. Carus. Er kommt namentlich nach sehr stürmischen oder sehr langwierigen Entbindungen, entweder (*mit blaurothem Angesicht*, Asphyxia livida) in Folge starker Blutüberfüllung der Hirngefässe oder (*mit Blässe, Schlaffheit, Klaffen der Schliessmuskeln*, A. pallida) wirklicher Erschöpfung vor. Erstere Form wird durch lebhaften Druck auf den Kopf, Zusammenschnürung des Halses durch die Gebärmutter oder umschlungene Nabelschnur, durch zu bedeutende Kürze, Zerrung, Zusammendrückung oder vorschnelle Unterbindung der letzteren vor gehörig eingetretenem Athmen, letztere durch Krankheiten der Mutter während der Schwangerschaft (besonders wenn sie die Reproduction sehr herabsetzten und das Nervensystem ergriffen, wie Fieber, reichliche Säfteverluste), durch fehlerhafte Organisation und angeborne Schwäche des Kindes, Frühgeburt, starken Blutverlust während der Geburt, Zerreissung der Nabelschnur, zu frühzeitige Trennung der Placenta, Hemmung der bereits begonnenen Respiration, Erkältung (diess namentlich bei vorangehender unterer Körperhälfte), Zerrung des Rückenmarkes veranlasst. — *Häufige Ohnmachtanfälle* bei *Kindern* können Symptom einer langsam heranschleichenden Fallsucht, eines Hirnleidens, der Wurmkrankheit sein.

Oeftere bei *Weibern* kommen als Begleiter der gestörten Menstruation, der Schwangerschaft, Hysterie, Bleichsucht, krankhafter Zustände der Gebärmutter und Eierstöcke vor. — Bei *Schwangern* verkünden oder veranlassen sie nicht selten Fehlgeburt. — *Tiefe* bei *Wöchnerinnen* nach schweren oder mit starkem Blutverluste verbundenen Entbindungen sind immer eine bedenkliche Erscheinung und gehen bisweilen als ein sehr ominöses Zeichen der Entwickelung des Kindbettfiebers voran. v. Siebold. — *Wiederholte* bei *Säugenden* lassen Abzehrung fürchten.

Nach *reichlichen Ausleerungen* und *Säfteverlusten*, bei *starken Eiterungen*, nach *anhaltenden Schmerzen*, *heftigen Zuckungen* verrathen Ohnmachten immer Gefahr. *Treten Zittern und Zuckungen zu der Ohnmacht*, so folgt gewöhnlich der Tod.

Wiederholte bei *Gebissenen* gehören zu den Vorläufern der Wuthkrankheit.

Ohnmacht nach *Kopfverletzungen* ist immer bedenklich.

Bei *Fieberkranken* ist sie im Allgemeinen nie günstig, indem sie meist auf grosse Schwäche und auf Bösartigkeit der Krankheit, auf Herz- und Lungenfehler, auf metastatisches Ergriffensein des Hirns, Herzens, auf die Entwickelung eines typhösen, faulichten Zustandes hindeutet. Doch kann sie auch Vorläufer von Ausschlägen, namentlich Friesel, von Nasenbluten und anderen erleichternden oder selbst kritischen Ausleerungen sein, besonders wenn dieselben sehr gewaltsam geschehen. — *Häufige Ohnmachten* in *Ausschlagsfiebern* gelten für ganz besonders schlimm und sollen, namentlich bei *Frieselkranken*, gewöhnlich den Tod verkünden. Dasselbe ist *im Eiterungsstadium zusammenfliessender Pocken* der Fall. — *Anhaltende* in *nervösen Fiebern* zeigen meist einen tödtlichen Ausgang an.

Bei *inneren Entzündungen* können sie Wirkung der Intensität des Entzündungsprocesses, der damit verbundenen Schmerzen, Functionstörungen, Congestionen, aber auch Zeichen des Ueberganges in Eiterung, Brand sein.

Plötzlich und unvermuthet im Verlaufe *chronischer Krankheiten eintretende* lassen, wenn sie nicht durch Erschöpfung veranlasst werden, innere Eiterung, Berstung eines Theiles, Brand fürchten.

Oeftere bei *Asthmatikern* sind Vorboten des nahen Todes. Forestus.

Bei *Wurmkranken*, *Bleichsüchtigen*, *Hysterischen* bleiben sie an sich ohne schlimme Bedeutung, doch gehen sie bei letzteren nach öfterer Wiederkehr nicht selten in Fallsucht über.

Bei *Scorbutischen schon nach der geringsten Bewegung* oder *nach dem Anwehen einer frischen Luft eintretend* bezeichnen sie immer Gefahr oder doch wenigstens eine sehr schwierige Heilung.

Bei *Wassersüchtigen* gehören sie zu den schlimmen Erscheinungen, insbesondere auch wenn sie sich bei der mit aller Vorsicht gemachten Paracenthese einstellen.

Starrsucht, *Catalepsis* (plötzlicher Verlust des Bewusstseins, der Bewegungsfähigkeit und Empfindlichkeit gegen äussere Eindrücke mit Verharren in der einmal angenommenen oder gegebenen Stellung und Lage, wachsartiger Biegsamkeit der Gelenke und unmittelbarer Wiederaufnahme der durch den Anfall unterbrochenen Thätigkeiten nach dem Verschwinden desselben) kommt häufiger bei dem weiblichen als männlichen Geschlecht, namentlich in der Zeit der Pubertätsentwickelung, öfter im Winter als in den übrigen Jahreszeiten vor. Eine ganz besondere Geneigtheit dazu sollen Juden haben. Sie deutet immer auf einen krankhaften Zustand des Nervensystems und wird namentlich durch verweichlichende Erziehung, sitzende Lebensweise, übermässige Geistesanstrengung, heftige Gemüthsbewegungen, starken Zorn, tiefen Kummer, lebhafte, unbefriedigte Sehnsucht, ausschweifende Phantasie, hoffnungslose Liebe, religiöse Schwärmerei, durch den Missbrauch geistiger Getränke, Selbstbefleckung, Störungen der Pubertätsentwickelung, Schwangerschaft, Hautausdünstung, Menstruation und anderer Ab- und Aussonderungen, durch schlecht behandelte Wechselfieber, gastrische Unreinigkeiten, Wurmreiz, grosse Vollblütigkeit oder unvollständige Entwickelung und organische Krankheiten der Eierstöcke, Gebärmutter, bisweilen auch des Hirns und seiner Hüllen, hysterische Verstimmung des Nervensystems veranlasst.

Die *Starrsucht* ist an und für sich zwar kein bedenkliches Leiden, kann

jedoch in Schlagfluss, Fallsucht, Melancholie, Blödsinn, Abzehrung und Wassersucht übergehen und ist, *sobald ihr anhaltende oder auch nur vorübergehende Lähmungserscheinungen folgen,* fast immer unheilbar.

Bei *Kindern* lässt sie auf Abstammung von schwächlichen, kranken Aeltern, auf vorzeitige Geistesentwickelung, Selbstbefleckung, Intestinalreize, besonders Würmer, schliessen. — In der *Pubertätsperiode* eintretend schwindet sie gewöhnlich nach vollendeter Geschlechtsreife von selbst wieder.

Durch *übermässige Geistesanstrengung* oder *heftige Gemüthsbewegungen*, *Selbstbefleckung* veranlasst ist sie nur schwer oder gar nicht heilbar; in letzterem Falle geht sie gern in Epilepsie über.

Bei *Brustfellentzündung* soll sie wohlthätig oder selbst kritisch vorkommen.

Nach *langwierigen Wechselfiebern*, besonders *Quartanen*, weist sie auf Störungen in den Baucheingeweiden, besonders auf festsitzende Reize im Darmkanal hin.

Bei *Hysterischen* ist sie von keiner grossen Bedeutung, — bei *Fallsüchtigen* dagegen, wo sie gewöhnlich auf Selbstbefleckung als ursächliches Moment deutet, in der Regel Zeichen von Unheilbarkeit. Most.

Zweite Ordnung.

Psychisch functionelle Phaenomene.

Bewusstsein.

Freies ist im Allgemeinen eine günstige Erscheinung. — *Plötzlicher Uebergang von Bewusstlosigkeit und Irrereden zu völligem Bewusstsein* hat oft etwas Bedenkliches, indem nicht selten in Kurzem entweder das Irrereden zurückkehrt oder selbst der Tod folgt.

Ganz freies in *epileptischen Anfällen* gehört unter die Zeichen der Simulation, *dunkel fortbestehendes* unter die Symptome der Ganglien- und Rückenmarkepilepsie ohne Hirnleiden.

Erhaltung oder *baldige Rückkehr desselben* bei *Schlagflüssigen* ist immer als günstig anzusehen. Most.

Gestörtes, Irrsein, Irrereden, Phantasiren, *Delirium, Deliratio* ist entweder nur scheinbar und Folge einer krankhaft veränderten Sinnenthätigkeit, der Sinnentäuschungen (s. diesen Artikel), oder beruht auf wirklicher Trübung der Vorstellungs- und Urtheilskraft. Es findet sich bei allen Seelenstörungen, insofern sich dieselben durch einen krankhaften Zustand des Vorstellungsvermögens aussprechen, nächstdem aber auch bei rein körperlichen Abnormitäten, sobald dadurch die Hirnfunction wesentlich beeinträchtigt wird. Diess ist der Fall bei jeder fieberhaften Aufregung mit Blutüberfüllung der Hirngefässe, bei entzündlicher Reizung des Hirns und seiner Häute, heftigen Entzündungen in der Nachbarschaft desselben oder überhaupt wichtiger Eingeweide, bei übermässigem oder längere Zeit fortgesetztem Genuss spirituöser Getränke, grösserer Gaben narkotischer Substanzen, überhaupt bei vielen Vergiftungen, ferner bei heftigen Schmerzen, Krämpfen, anhaltender Schlaflosigkeit, übertriebener Geistesanstrengung, stürmischen Gemüthsbewegungen, bedeutender Erschöpfung, bei Organisationsveränderungen des Hirns, functionellen und organischen Störungen in dem Bauche, seltner in den Brusteingeweiden (nach Tissot stammt sowohl das acute als chronische Irrereden unter 20 Fällen 18mal aus dem Unterleibe), Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten, Wurmreiz, Infarcten, Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, namentlich des Harns. — *Je leichter und nach je unbedeutenderen Veranlassungen das Irrsein eintritt,* auf eine desto grössere Reizbarkeit und Geneigtheit zu Hirncongestionen, auf eine desto vorwaltendere Hirn- und Nerventhätigkeit lässt es

schliessen. Kinder, Greise, Gelehrte, Dichter, nervöse, hypochondrische, hysterische Personen verfallen oft schon bei dem leichtesten Fieber oder bei der geringfügigsten Verdauungstörung in Delirien, welche daher bei ihnen auch von viel geringerer Bedeutung sind als bei Anderen.

Intensität und Form. — *Nicht anhaltendes, nur während der Krankheitsverschlimmerung eintretendes Irrereden* ist, besonders bei feuchter, warmer Haut, Angesichtsröthe, Leichtathmen, kräftigem Pulse und nachfolgendem ruhigen Schlafe, im Allgemeinen von keiner schlimmen Bedeutung, kann sogar der günstigen Krankheitsentscheidung vorangehen. — *Anhaltendes, sehr heftiges* deutet, besonders wenn es mit Angesichtsblässe, Erstarrung und Kälte der Extremitäten, kaltem, nicht erleichterndem Schweiss, Athmungsbeschwerde, Zittern, Zuckungen, Schluchsen, Erbrechen und einem kleinen, schwachen, äusserst frequenten Pulse verbunden ist, immer auf einen hohen Grad von Gefahr. — *Fieberloses* kommt, ausser bei wirklich Irren, häufig auch bei nervenschwachen, zu Krämpfen geneigten, hypochondrischen, hysterischen, fallsüchtigen, kataleptischen, ekstatischen, veitstanz- und wurmkranken Individuen, bei gestörter Gallenabsonderung, gastrischen Unreinigkeiten vor, ohne eine schlimme Bedeutung zu haben und geht meist bald ohne weitere Folgen vorüber, insofern sich bei dessen öfterer Wiederkehr nicht ein dauernder Zustand von Geistesschwäche ausbildet. Auch erscheint ein kurzdauerndes fieberloses Irrereden ohne Spur eines vorgängigen Missbrauches von Spirituosis nicht selten ein bis zwei Tage nach fieberhaften, besonders gastrischen Krankheiten (namentlich bei Weibern und Kindern) mit scheinbar vollkommener physischer Gesundheit, wobei die Kranken plötzlich ganz thöricht werden, über jede Kleinigkeit erschrecken, weinen, schreien, singen, selbst versichern wahnsinnig zu sein, dabei Alles essen und trinken, gern Medicin nehmen, wohl auch Brech- und Abführmittel verlangen. Es schwindet allmählig unter dem kräftigen Gebrauche von Bilsenkraut, während Blutentziehungen, Brechmittel, Opium, kalte Sturzbäder den Kranken zwar bald beruhigen und in einen Schlaf mit fortwährenden stillen Phantasieen versetzen, dem aber oft innerhalb 6 bis 8 Stunden der Tod folgt. Neumann. — *Stilles, murmelndes Irrereden, Delirium blandum, taciturnum, mussitans, stupidum* kommt vorzugsweise bei Hirndruck durch starke Blutüberfüllung der Hirngefässe, Extravasate und Exsudate, bei Erschöpfungszuständen, in faulichten und typhösen Fiebern, bei Sterbenden vor. Wo es auf stürmische Delirien folgt, bezeichnet es wachsende Gefahr, eintretende Erschöpfung, Lähmung, bevorstehenden Sopor, baldigen Tod. Gleichzeitiges beständiges Herumwerfen im Bette, ein feuriger, argwöhnischer Blick, grosses Athmen verkünden einen Schlagflussanfall. — *Wüthendes, wildes, rasendes Irrereden, Raserei, Delirium furiosum, furibundum, Furor* verräth lebhaften Blutandrang nach dem Hirn, wirklich entzündliche Reizung desselben und kommt namentlich bei narkotischen Vergiftungen, im Anfange heftiger, besonders entzündlicher und exanthematischer Fieber (wo es oft die Entwickelung einer Hirnhautentzündung bezeichnet), in Nervenfiebern, bei Wurmkrankheit, sehr heftigen Schmerzen vor.

Charakter der irren Vorstellungen. — *Grosse Abwechselung* derselben findet sich in leichteren Graden von Hirnaufregung, bei einfachem Fieberdelirium, Leiden der Verdauungsorgane, Wurmkrankheit, — *hartnäckiges Verharren auf bestimmten Ideen* bei Typhus, organischen Leiden des Darmkanals und der Leber, nach Unterdrückung krankhafter Absonderungen, oft als Zeichen von Lebensgefahr, — *auffallende Furchtsamkeit und Aengstlichkeit*

vor dem Erscheinen von Blutungen, Hautausschlägen, namentlich Friesel, bei Krankheiten der Brusteingeweide, bisweilen auch der Verdauungsorgane, bei Störung chronischer Hautkrankheiten, Menstruations- und Haemorrhoidalstockungen, Säuferwahnsinn, — *ungewöhnliche Zornsucht* bei Herzkrankheiten, gastrischen Zuständen, Leberleiden, Säuferwahnsinn, — *Neigung zum Selbstmorde* bei heftigen Congestionen nach den Baucheingeweiden, schleichender Darmentzündung, Infarcten, Leberkrankheiten, — *Drang zu entlaufen* bei Säuferwahnsinn, ausserdem als eine ungünstige, jedoch durchaus nicht immer todverkündende Erscheinung, — *Religionschwärmerei* bei Leiden der Geschlechtstheile, Menstruations- oder Tripperunterdrückung, nach geschlechtlichen Ausschweifungen, namentlich Selbstbefleckung, bei Darm- und Magenkrankheiten, — *verliebter, wollüstiger Irrwahn* bei gereiztem Zustande der Geschlechtstheile und Baucheingeweide, bei Menstruationstörungen, Entzündung oder chronischen Krankheiten der Scheide, Gebärmutter, Eierstöcke, Hoden, Saamenbläschen, Vorsteherdrüse, Nieren, Harnblase, Harnröhre, bei Absonderung eines sehr scharfen Harns, nach dem Genusse diuretischer Substanzen, bei congestiver und entzündlicher Reizung des kleinen Hirns, — *Ekel* bei chronischen Leiden der Baucheingeweide, — *auffallende Gefrässigkeit* bei abdominellen Störungen, Ausschwitzungen in der Schädelhöhle, — beständige Beschäftigung mit *furchtbaren, traurigen Gegenständen, Todesgedanken* bei lebensgefährlich Kranken, FRIEDREICH, — *Ekstase mit begeistertem Sprechen von den erhabensten Gegenständen und von der nahen Todesstunde* bei wirklich herannahendem Tode, doch auch ohne schlimme Bedeutung und vorübergehend in chronischen Krankheiten, besonders bei Starrsucht, Verzückung, BERENDS, — *grosse Heiterkeit* nach dem Genusse spirituöser und narkotischer Substanzen, bei sehr erschöpften Fieberkranken als Vorbote des Todes (doch ist nach HIPPOKRATES das *mit Lachen verbundene Irrsein* weniger gefährlich als das sich mit Ernsthaftigkeit einstellende), — Sprechen von *heiteren Gegenden*, von den *Aeltern, namentlich der Mutter mit beständiger Sehnsucht* bei Heimweh, Zehrkrankheiten, Erschöpfung oft mit baldigem tödtlichen Ausgange, — der Wahn *sich in einem fremden Hause zu befinden mit dem Wunsche zu den Seinigen zurückzukehren* fast constant bei Scharlach (NEUMANN), übrigens oft bei Todescandidaten, — Delirien von *verzerrten Affen- und Fratzengesichtern, Ratten, Mäusen unter dem Bette* bei Säuferwahnsinn (verwandeln sich diese Phantasmen, unter dem Gebrauche des Opium, aus Menschen, Teufeln in kleines Ungeziefer, so tritt bald Schlaf ein, WEISSE), — von *tollen Hunden* vor und während der Wuthkrankheit, — von *Schlangen* bei schleichenden Darmentzündungen, Verschleimung, Infarcten, — das Erblicken *vieler, aber sanfter Menschengesichter* bei Hirncongestionen in Folge unterdrückter Haemorrhoiden, — Furcht vor *Häschern* und *Gefangenschaft* bei Säuferwahnsinn, — das *sich Gedrängtfühlen durch nebenliegende Personen* bei Abdominaltyphus mit heftiger Darm- und Gekrösentzündung, überhaupt bei lebensgefährlich Kranken, — der Wahn *in zwei Hälften getheilt* zu sein, das *sich Doppeltsehen und Fühlen* in typhösen Fiebern, bei nahem Tode, — das Gefühl von *ungewöhnlicher Grösse oder Gebrechlichkeit einzelner Körpertheile* bei gestörter Hautthätigkeit, Unterdrückung von Schweissen und Hautausschlägen, — der Glaube *fliegen zu können* bei bedeutenden Störungen des Athmens und Kreislaufes.

Bei *Kindern* zeigen sich *Delirien* schon nach unbedeutenden Veranlassungen, bei Fieberzuständen, Verdauungstörung, besonders Wurmreiz, um so leichter, je reizbarer, vollsaftiger dieselben sind. Doch können sie auch Symptom innerer Entzündungen, besonders des Hirns und seiner Häute, des Magens sein.

Stilles Irrereden bei *Schwangern* und *Gebärenden* ist häufig Vorbote der Eklampsie.

Nach *starken Ausleerungen* und *Säfteverlusten* eintretendes *Irrereden* ist unter allen Verhältnissen bedenklich, — bei dem *Mercurialspeichelfluss* deutet es auf stattgehabte äussere Störungen, namentlich Erkältung, Diätfehler und häufig auf grosse Gefahr.

Bei *Kopf-* und *bedeutenden Nervenverletzungen* gehört es unter die Zeichen von Gefahr, — bei *Gebissenen* unter die Symptome der ausbrechenden Wuthkrankheit, insofern es hier nicht rein psychischen Ursprunges ist.

Irrereden in *Fiebern* ist, *wo es bei deutlichen Kopfcongestionen und sthenischem Charakter der Krankheit, namentlich nur gegen Abend erscheint*, besonders bei Kindern, Weibern und überhaupt sehr reizbaren oder vollblütigen Personen nicht eben bedenklich. Es deutet auf stark beschleunigte Blutbewegung, lebhaften Blutandrang nach dem Kopfe, Aufregung des Hirns und Nervensystems und geht oft einer erleichternden Blutung, dem Ausbruche eines Exanthems, bei sehr sensiblen Personen aber auch Zuckungen oder der Ausbildung eines nervösen Zustandes voran. *Sogleich mit Beginn oder schon vor Ausbruch des Fiebers sich einstellendes sehr mannichfaches, bald stilles, bald wüthendes Irrereden mit hervorstechendem Trieb zu schaden* lässt auf die Entwickelung einer Hirnentzündung oder des ansteckenden Typhus schliessen. *Unverhältnissmässige Heftigkeit und lange Dauer des Irveredens im Anfange fieberhafter Krankheiten* kann Symptom von Würmern, von Wasserausschwitzung in der Schädelhöhle, Hirnentzündung sein. *Im späteren Verlaufe der Krankheit eintretendes Irrereden* gehört, *wenn es in einen ruhigen Schlaf mit Leichtathmen übergeht*, zu den Vorläufern kritischer Blutungen, Schweisse, des Erbrechens, Durchfalles, *wenn es mit allgemeinem Collapsus verbunden ist*, zu den Symptomen des Kräfteverfalles, eines bevorstehenden symptomatischen Frieselausbruches, des Ausganges von Entzündungen in Eiterung, Brand, Ausschwitzung oder der Entartung wichtiger Organe, der Zerreissung innerer Theile, der beginnenden Colliquation.

Irrereden bei *Entzündungen edler Organe* ist immer gefahrvoll, indem es auf grosse Intensität derselben, auf bedeutende Störung des Blutumlaufes, lebhafte Aufregung des Hirns und Nervensystems hinweist. *Mit grosser Athmungsbeschwerde und den Erscheinungen des Collapsus verbunden* lässt es auf Erschöpfung, Eiterung, Ausschwitzung, Brand schliessen. — *Leichtes Irrereden* bei *Brustfellentzündung* kommt, besonders im Anfange derselben, häufig ohne Gefahr vor, *später und mit grosser Heftigkeit erscheinendes* dagegen verkündet meist den Tod. — Bei *Lungenentzündung* ist es fast immer todverkündend, besonders wenn es sich sogleich vom Anfange der Krankheit zeigt (Tissot) oder sich zu den höchsten Athmungsbeschwerden gesellt (Burserius). — Bei *Darmentzündung* folgt ihm meist in Kurzem der Tod, um so sicherer, wenn dabei ein starker Collapsus stattfindet. — Bei *Puerperalfieber* trägt es wesentlich zur Verschlimmerung der Prognose bei und bezeichnet hier gern den Eintritt der Ausschwitzung.

Im Häutungstadium der Masern ist sein Erscheinen schlimm, — bei *Scharlach*, namentlich im Anfange der Krankheit und bei grosser Heftigkeit des Fiebers, ohne besondere Bedeutung, indem selbst bei leichteren Scharlachfällen eine ungewöhnlich starke Neigung dazu stattfindet. Heberden, Stieglitz. *Sehr lebhaftes, schon in den Morgenstunden eintretendes* dagegen verkündet gewöhnlich den Tod im Verlaufe desselben Tages und ist wenigstens immer eine böse Erscheinung, gegen welche Blutentziehungen nur selten etwas fruchten. — *Im ersten Stadium der Pocken* ist es nicht bedenklich und wird meist durch ein Nasenbluten gehoben. Rosenstein. *Dauert es nach erfolgtem Ausbruche fort*, so lässt es Hirnentzündung fürchten. P. Frank.

Stilles Irrereden in *typhösen Fiebern* ist immer von viel ungünstigerer Bedeutung als das *rasende*, besonders wenn ihm Schwerhörigkeit vorangeht. — In *Faulfiebern* kommt es besonders kurz vor und während des Colliquationstadium vor. Auch kann ein *äusserst hartnäckiges Irrereden* hier durch den zu frühzeitigen und reichlichen Gebrauch der Blasenpflaster veranlasst werden. Baglivi.

Irrereden im Froststadium des Wechselfiebers lässt Hirnentzündung oder Schlagfluss fürchten.

Anhaltendes Irrereden bei der *brandigen Bräune* gehört zu den schlimmsten Erscheinungen. Man findet es besonders bei Erwachsenen, namentlich plethorischen und sanguinischen Personen, oft mit einer unbedeutenden Schlundverschwärung. Fothergill.

Leichtes Irrereden mit natürlichem Puls und Harn gegen Abend eintretend geht bei *Brustkatarrhen* (besonders bei Greisen) oft der Lungenlähmung voran.

Irrereden bei der *Ruhr*, *Gelbsucht*, *Darmbrucheinklemmung*, dem *Kotherbrechen* ist meist todverkündend, Hippokrates, Friedreich, — bei der *epidemischen Brechruhr* Symptom des beginnenden typhösen Stadium.

Delirien bei *Hysterischen* und *Wurmkranken* haben an sich keine schlimme Bedeutung.

Irrereden bei *Schlagflüssigen* ist zwar oft, doch keineswegs immer eine tödtliche Erscheinung. Klein.

Nach dem Verschwinden eines soporösen Zustandes eintretendes Irrereden ist minder ungünstig als der umgekehrte Fall, Baglivi, — *sich zu heftigem Schluchsen gesellendes* tödtlich. Lommius.

Abendliches bei *Lungensüchtigen* und anderen *Abzehrenden* verkündet den nahen Tod.

Seelenstörungen, Geistes-, Gemüthskrankheiten, *Vesaniae* (als selbstständige psychische Krankheit auftretende Verstandesverrückung) entwickeln sich als Product erblicher Anlage, mangelhafter und falscher Erziehung, der Allgewalt stürmischer Leidenschaften und allmählig um sich greifender Gemüthsdepression, eines nicht gehörig durch die Vernunft gezügelten Willens, der Liebe, Eifersucht, des Hasses, Ehrgeizes, getäuschter Hoffnungen, verfehlten Strebens, erlittener Kränkungen, der Verzweiflung, ferner nach Ausschweifungen im Genusse spirituöser Getränke, nach geschlechtlichen Excessen, namentlich Selbstbefleckung, übermässigen geistigen und körperlichen Anstrengungen, erkünsteltem Nachtwachen, bei starker Blutüberfüllung oder organischen Krankheiten des Hirns, des Herzens und der grossen Gefässtämme, hartnäckigen Leiden der Baucheingeweide, dyskrasischen Zuständen, sobald sich dieselben auf das Nervensystem reflectiren, Gicht, Lustseuche, Krätze, ebenso in Folge der Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, Blutungen, Ausschläge, Geschwüre, Schweisse, functioneller und materieller Störungen in den Geschlechtswerkzeugen.

Seelenstörungen haben, wenn sie nicht früher verschwinden oder tödten, meist einen Verlauf von 3 bis 4 Monaten, welche Zeit man daher wo möglich vor Abgabe solcher Kranken an eine Irrenanstalt abwarten muss. Armstrong. — Die meisten *Geisteskranken* sterben an Auszehrungen, besonders Lungensucht, oder an Brustwassersucht, dagegen sind dieselben selten von rheumatischen, arthritischen und ähnlichen Schmerzen heimgesucht. Greding.

Aufgehobenes, Bewusstlosigkeit findet sich während des Schlafes, der Ohnmacht, bei den höchsten Graden des Rausches und Narkotismus, in schweren apoplektischen, epileptischen, hysterischen, mondsüchtigen Anfällen, bei starker Erschütterung, Zusammendrückung, Entzündung des Hirns, Verrenkung der beiden ersten Halswirbel und des Kopfes, bisweilen auch in sehr heftigen Keuchhustenparoxysmen.

Gänzliche Bewusstlosigkeit unmittelbar nach Kopfverletzungen deutet auf Hirnerschütterung, Schädelbruch, Knocheneindruck, Hirnzerreissung, *sich erst allmählig ausbildende* auf Extravasat.

Vollkommene bei *Schlagflüssigen* ist von der schlimmsten Bedeutung.

Empfindungs- und Begehrungsvermögen, Gemüth.

Gemüthstimmung.

Gemüthsruhe ist bei sonst freiem Bewusstsein und sobald sie nicht mit den übrigen Erscheinungen im Widerspruche steht, bei Kranken von guter Bedeutung, — *unerklärliche bei beunruhigenden Symptomen* Zeichen von grosser Seelenstärke oder von Trübung des Gemeingefühls, charakteristisches Symptom von Lungensucht (insbesondere von Lungensucht nach Krätzunterdrückung), — *plötzlich eintretende bei sehr schmerzhaften, ängstigenden Zuständen* Verrätherin des herannahenden Brandes.

Gemüthsunruhe kommt häufig in Verbindung mit körperlicher Aufgeregtheit, bei Unbehaglichkeit, Vollblütigkeit, Congestionszuständen, Abdominalstockungen, Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, Hirnreizung, nervöser Verstimmung, Krampfzuständen, ebenso bei psychischer Aufregung, Irrsein, Seelenstörungen vor.

Auffallende bei *Gebissenen* gehört unter die Vorläufer der Wuthkrankheit, kann jedoch auch rein psychischen Ursprunges sein. — *Plötzlich eintretende* bei *Verwundeten* verkündet den Wundstarrkrampf.

Ungewöhnliche Unruhe, grosse Sorge über Vernachlässigung ihrer Geschäfte ist bei *Säufern* ein charakteristisches Symptom des herannahenden Säuferwahnsinns.

Bedeutende bei *Hypochondrischen*, *Hysterischen* und anderen *Nervenkranken* lässt einen Paroxysmus erwarten.

Beständige, quälende bei *Gichtischen* geht dem Gichtanfall voran oder wird, *wenn sie sich während desselben entwickelt*, durch die Heftigkeit des Schmerzes, durch die Bildung einer Gichtmetastase veranlasst.

Grosse Unruhe bei *Irren* deutet auf Magen- und Darmleiden, Trägheit in der Verrichtung der Verdauungsorgane, Kothanhäufung, Trunksucht.

Aengstlichkeit findet sich bei Greisen, Kindern, Weibern, schwächlichen, kränklichen Personen, überhaupt als Erzeugniss der Erfahrung oder des Gefühls der Schwäche, ferner bei Engbrüstigkeit, grosser Vollblütigkeit, Störungen in den Unterleibsorganen, Hypochondrie, Hysterie, Veitstanz, Fallsucht und anderen Nervenleiden (wo ihre Steigerung gern der Vorbote eines neuen Anfalles ist), bei vielen Irren und Geisteskranken.

Heiterkeit, Frohsinn findet sich bei sanguinischem Temperament, Wohlbefinden, Ruhe, angenehmen Eindrücken, nach dem mässigen Genusse spirituöser und narkotischer Substanzen, vor dem Ausbruche von Krampfparoxysmen, Migräneanfällen, von Hirnentzündung, Schlagfluss, Gemüthskrankheiten. — *Schnell mit Niedergeschlagenheit wechselnde* ist ein charakteristisches Symptom krankhafter Reizbarkeit des Nervensystems, der Hypochondrie und

Hysterie. — *Mit dem körperlichen Befinden in offenbarem Widerspruch stehende* kommt bei eitriger Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, bei Brand vor.

Heiterkeit bei *Kranken*, sobald sie ihrem Wesen nicht ganz fremd ist oder nicht mit dem Befinden in grellem Widerspruch steht, gehört stets zu den günstigen Erscheinungen, indem sie Gelindigkeit der Krankheit und eine ungetrübte Herrschaft des Geistes über den Körper verräth. Ist sie dagegen *der Individualität des Kranken ganz fremd* oder *artet sie in Narrheit aus*, so deutet sie im Anfange der Krankheit oft auf Langwierigkeit und Schwere, im späteren Verlaufe auf bevorstehendes Irrereden.

Bei *bedeutenden Erschöpfungszuständen* ist sie von ungünstiger Bedeutung.

In *Frostwechselfiebern* verkündet sie gern einen Schlagfluss.

Auffallende bei *Schlagflüssigen* kann einen neuen Anfall innerhalb der nächsten Tage verkünden. Lentin.

Schwermuth, Trübsinn, Traurigkeit kommt bei getäuschten Erwartungen, Sehnsucht, Heimweh, Hoffnungslosigkeit, bedeutender Vollblütigkeit und Störungen des Blutumlaufes, Digestionsfehlern, Würmern, Infarcten, Leber- und Milzkrankheiten, Haemorrhoidalbeschwerden, Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, Starrsucht, Veitstanz, bei primären und secundären syphilitischen Affectionen, Scorbut, Bleichsucht, in Nerven- und Faulfiebern, bei allen sehr bedeutenden Erschöpfungszuständen vor.

Wenn chronische Kranke ohne Grund und gegen ihre Gewohnheit auffallend traurig und niedergeschlagen werden, so entrinnen sie schwerlich dem Tode. Vogel.

Tiefsinn, Melancholie (habituelle Schwermuth mit fast ausschliesslicher, die freie Thätigkeit hindernder Richtung des Geistes auf einen Gegenstand) bildet eine wirkliche Gemüthskrankheit und entwickelt sich unter denselben Verhältnissen, wie die Schwermuth überhaupt, sobald die veranlassenden Momente entweder mit grosser Intensität und Ausdauer einwirken oder ein Individuum treffen, welches bei vorwaltendem Gemüth und mangelnder Festigkeit des Willens und Verstandes denselben verhältnissmässig leichter unterliegt. Sie ist ein äusserst schwierig zu bekämpfendes und sehr zu Rückfällen geneigtes Leiden, um so mehr, wenn ihr nicht blos materielle Ursachen, namentlich Störungen in den Baucheingeweiden zum Grunde liegen.

Die *Melancholie Gichtischer* ist meist Zeichen bedeutender Abdominalstockungen, gichtischer Affection des Magens und Darmkanals (Musgrave) oder der unvorsichtigen, unpassenden Anwendung narkotischer Mittel, der Schwefelbäder und Schwefeldouchen gegen nervöse Gichtzufälle (v. Vering). Sie wird oft durch einen Podagraanfall vollständig geheilt. Lorry.

Die *Melancholie nach vielleicht schon lange verschwundenem syphilitischen Tripper* führt leicht zu Selbstmord und ist fast nie heilbar.

Missmuth, Verdriesslichkeit, *Morositas* kommt bei fehlgeschlagenen Erwartungen und Hoffnungen, unbefriedigtem Verlangen, Aerger, Gram, überhaupt aber als Ausdruck des psychischen Missbehagens, nächstdem auch häufig bei Störung des körperlichen Wohlbefindens, Vollblütigkeit und nicht gehöriger Freiheit der Circulation, gesteigertem Blutandrange nach dem Kopfe, Beeinträchtigung normaler oder zum Bedürfniss gewordener pathischer Se- und Excretionen, bei träger, gestörter Verdauung, Anhäufung gastrischer Unreinigkeiten (besonders mit Turgescenz nach aufwärts), habitueller Blähsucht, Verschleimung, bei Wurmkrankheit, Infarcten, chronischen Leber- und Milz-

leiden, Gicht, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, organischen Hirnkrankheiten, Wasseransammlung in der Schädelhöhle, Anlage zu Lungensucht und Herzkrankheiten, bei Erschöpfung durch geschlechtliche Ausschweifungen, Onanie, überhaupt aber bei bedeutendem Kräfteverfall vor. Häufig ist diese Gemüthstimmung Vorläuferin schwerer Körperkrankheiten oder psychischer Störungen und bei bereits Erkrankten Zeichen der Verschlimmerung ihres Zustandes oder eines bevorstehenden neuen Krankheitsparoxysmus. — *Mürrisches, unwilliges Antworten* ohne wirkliche Ursache zur Misslaune findet sich bei Stupor, Irrereden, Erschöpfung, torpidem Nervenfieber, Hirnleiden.

Auffallende Misslaune bei K i n d e r n kommt als Symptom von Dyspepsie, Verschleimung, Würmern, Darm- und Gekrösleiden, beginnender hitziger Hirnhöhlenwassersucht, Blausucht vor.

Missmuth und erhöhte Reizbarkeit bei S ä u g e n d e n gehören zu den Begleitern der Tabes lactea.

Ungewöhnlicher Missmuth bei G e b i s s e n e n findet sich vor Ausbruch der Wuthkrankheit.

Grosse Verdriesslichkeit bei G e n e s e n d e n lässt auf unvollkommene Krankheitsentscheidung, auf drohenden Rückfall oder Nachkrankheiten schliessen.

Sehr mürrisches Wesen bei F i e b e r k r a n k e n kann ein Roheitsymptom sein und namentlich durch Störung einer Ausscheidung, des Schweisses, Stuhles veranlasst werden, mit welcher Bedeutung es häufig in gastrischen, galligen, typhösen Fiebern vorkommt, oder auf gesteigertem Blutandrange nach dem Kopfe beruhen und dem Irrereden, Nasenbluten, Erbrechen vorangehen.

Bei L u n g e n s ü c h t i g e n deutet es auf abdominelle Störungen als Causalmoment der Krankheit.

Hoffnung ist eine Gabe der Jugend und des sanguinischen Temperaments, auch bei Kranken im Allgemeinen von günstiger Bedeutung. — *Mit dem gesammten Zustande in grellem Widerspruch stehend* kommt sie, besonders in chronischen Krankheiten, als Vorläuferin des Todes vor. So entwerfen namentlich Lungensüchtige im Colliquationstadium gern Pläne für die Zukunft, bestellen sich Kleider, neue Wohnungen.

Kleinmuth, Verzagtheit, Niedergeschlagenheit kommt bei Mangel an Selbstvertrauen, trüben, den Muth und die Hoffnung lähmenden Erfahrungen, nervösem Temperament, im Fieberfrost, bei Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, Veitstanz, Starrkrampf, Wuthkrankheit, erschwertem Athmen, bei Lungenkrankheiten, Herzleiden, wichtigen Störungen in den Baucheingeweiden, auch bei hohem Grade von Plethora, nach Unterdrückung von Blutungen und anderen Ausscheidungen, bei Trunksucht, Onanie, Lustseuche, Scorbut, Erschöpfung vor. In der Regel ist diese Gemüthstimmung bei Kranken von ungünstiger Bedeutung, indem sie auf Kraftunterdrückung oder wirkliche Krafterschöpfung hinweist, nicht selten die Folge profuser Ausleerungen oder bedeutender Athmungsstörungen ist und häufig dem Irrereden, der Entwickelung eines nervösen Zustandes, Zuckungen und gefährlichen Metastasen vorangeht. Nur selten erscheint sie als Vorläuferin kritischer Ausscheidungen. Dauert sie auch in der Genesungsperiode fort, so deutet sie auf unvollkommene Krankheitsentscheidung, Rückfälle oder die Ausbildung von Desorganisationen der Brust- und Baucheingeweide.

Grosse Niedergeschlagenheit bei G e b i s s e n e n ist ein gewöhnliches Symptom der drohenden Wuthkrankheit.

Ungewöhnliche bei *Fieberkranken* lässt Nasenbluten, einen Frieselausbruch, die Entwickelung eines typhösen, faulichten Zustandes, Delirien, Erschöpfung, Brand erwarten. — *Wenn Frieselkranke plötzlich sehr niedergeschlagen werden und alle Hoffnung verlieren*, so sind sie trotz übrigens günstiger Erscheinungen sehr gefährdet und sterben oft innerhalb 5 bis 6 Stunden unter Irrereden und Zuckungen, bei heftigem Fieber und starkem, kräftigem Pulse, ohne dass vielleicht die geringste Störung in der Blüthe des Exanthems bemerkbar ist. Am schlimmsten ist die Prognose, wenn gleichzeitig ein reichlicher, ganz dünner Harn entleert oder der früher sehr reichliche, dünne Harn plötzlich äusserst sparsam, trübe und dick wird. Burserius. — Bei *Pockenkranken*, namentlich starken, vollblütigen Individuen tritt oft sogleich bei Beginn der Krankheit eine *auffallende Niedergeschlagenheit* ein, die durch den Aderlass sogleich beseitigt wird. Huxham. — Bei *Wechselfiebern auch in der Apyrexie fortdauernd* kann sie auf ein drohendes Schlaffieber deuten.

Eine *an Verzweiflung grenzende Niedergeschlagenheit* kommt bei *Hypochondristen* und *Hysterischen* in Folge gestörten Nasenblutens vor.

Dauernde Niedergeschlagenheit bei *Lungensüchtigen* lässt auf abdominellen oder rein nervösen Ursprung der Krankheit schliessen.

Gemüthsreizbarkeit.

Gleichgültigkeit findet sich bei phlegmatischem Temperament, geistiger und körperlicher Abspannung, Stumpfheit des Geistes und Gemeingefühls, Blödsinn, körperlichen Erschöpfungszuständen, bei starker Blutüberfüllung des Hirns, in typhösen Fiebern, bei Herzkrankheiten, chronischen Leiden der Baucheingeweide, namentlich der Leber, Milz, Eierstöcke, bei Bauchschwindsuchten, Darmstricturen, Harnruhr, Wassersucht, Scorbut, epidemischer Brechruhr, Seekrankheit, vor dem Ausbruche von Gemüthskrankheiten.

Auffallende in *Fiebern* lässt auf starke Hirncongestion, drohende Hirnentzündung, Delirium, schnelles Sinken der Kräfte, Eintritt eines nervösen Zustandes schliessen. — Bei der *Pest* soll sie auf tödtlichen Ausgang deuten.

Plötzlich bei *heftigen Entzündungen erscheinend* bezeichnet sie den Ausgang in Brand.

Grosse Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit bei *Brustkatarrhen* kommt, namentlich im Greisenalter, als Vorbote des Ueberganges in Lungenlähmung vor.

Bei *Hirnleiden* deutet sie, besonders in Verbindung mit anderen Congestionsymptomen, auf drohenden Schlagfluss.

Das Erscheinen einer *eigenthümlichen Apathie* bei dem *Mercurialspeichelfluss*, wobei der Kranke ohne zu deliriren, wie besinnungslos dasitzt und sich gleichgültig gegen alles zeigt, lässt das nahe Verschwinden der Salivation und deren Uebergang in eine schnell tödtende grüne Diarrhöe fürchten. Dieser Zustand wird meist durch Erkältung veranlasst und kommt häufiger bei älteren Individuen und bei dem männlichen Geschlecht vor. Neumann.

Erregbarkeit, Reizbarkeit ist verhältnissmässig grösser in der Jugend, bei dem weiblichen Geschlecht, sanguinischen und cholerischen Temperament, bei kleinen, mageren Individuen, bei vorwaltender Empfindlichkeit des Nervensystems und reger Geistesthätigkeit. Sie gehört in Krankheiten zu den Zeichen von Aufregung, anhaltender Schlaflosigkeit, Zurückhaltung excrementitieller Stoffe, von abdominellen Störungen, Herzleiden und geht oft Blutungen, exanthematischen Eruptionen, Zuckungen, Delirien, kritischen Ausscheidungen voran.

Schreckhaftigkeit kann durch fehlerhafte Erziehung, häufige Vorstellung schreckenerregender Gegenstände und dadurch erzeugte Furcht-

samkeit oder durch krankhafte Empfindlichkeit des Nervensystems veranlasst werden und kommt aus letzterem Grunde namentlich bei Hypochondrie, Hysterie, Fallsucht, Starrsucht, Veitstanz, Wuthkrankheit, bei Ansammlung gastrischer Unreinigkeiten, Wurmkrankheit, Infarcten, bei Onanisten vor. Ebenso ist sie häufig die Vorläuferin von Nervenleiden, namentlich Veitstanz, Fallsucht, welche dann gern als unmittelbare Folge eines heftigen Schreckes hervortreten.

Ungewöhnliche bei *Kindern* kann den Ausbruch von Fraisen, millarschem Asthma, Veitstanz, Hirnentzündung verkünden oder Symptom von Intestinalreizen, namentlich Würmern sein.

Aergerlichkeit kommt bei gestörter Verdauung, habituellem Sodbrennen, chronischen Leiden der Baucheingeweide, Hypochondrie, Trunksucht, Anlage zu Lungensucht, Tobsucht, bei Tabes nervosa, Keuchhusten vor.

Grosse Aergerlichkeit bei *Kindern*, verbunden mit stumpfsinnigem Wesen, hastigem Antworten, Verkriechen im Bette, begleitet die Entwickelung der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht und die schleichende Spinnwebenhautentzündung. Ausserdem kommen *Aergerlichkeit* und *Eigensinn* bei Kindern auch in Folge gestörter Verdauung und bei katarrhalischen Affectionen vor, sind aber dann mehr vorübergehend, wechselnd. Armstrong. *Werden schwer erkrankte Kinder, die bisher grosse Geduld zeigten, ärgerlich*, so darf man häufig eine günstige Entscheidung hoffen.

Gesteigerte Aergerlichkeit bei *Gichtischen* lässt einen nahen Anfall erwarten.

Zornsucht findet sich bei cholerischem und sanguinischem Temperament, Trunksucht, gestörter Verdauung, Leberleiden, Infarcten, Hypochondrie, Hysterie, organischen Herz- und Hirnkrankheiten, bei vielen Irren, vor dem Ausbruch der Gichtanfälle, epileptischer und anderer Krampfparoxysmen.

Auffallende bei *Gelbsüchtigen* gilt für eine ungünstige Erscheinung.

Bei *Geisteskranken* deutet sie auf Abdominalstockungen, Leberleiden, Herzkrankheit. Am hervorstechendsten ist sie bei Tobsüchtigen und Solchen, die früher tobsüchtig waren.

Tobsucht, *Mania* findet sich in Fieberdelirien, besonders wenn dieselben mit heftiger Hirnreizung verbunden sind, bei Vergiftung durch Belladonna, Bilsenkraut und ähnliche Substanzen, in den Paroxysmen der Wuthkrankheit, bei dem Säuferwahnsinn und als eigenthümliche Form von Seelenstörung, wo sie dann meist in einzelnen, kürzere oder längere Zeit dauernden Paroxysmen auftritt. Sie kommt in letzterer Beziehung vorzugsweise bei Personen von cholerischem und sanguinischem Temperament, während der kräftigsten Lebensperiode oft mit wirklich ererbter Anlage entweder als Erzeugniss psychischer Einflüsse, heftigen Schreckes, Aergers, Zornes, unglücklicher Lebensverhältnisse, bitterer Täuschungen, der Verzweiflung oder als Product körperlicher Störungen, des Missbrauchs spirituöser Getränke, narkotischer Substanzen, des Mercurs, der Einwirkung heftiger Sonnenhitze, besonders auf den unbedeckten Kopf (auch Rückendarrsüchtige sollen unter dem Einfluss starker Sonnenhitze leicht tobsüchtig werden), überhaupt bei heftigen Kopfcongestionen, schleichender Hirnhautentzündung, nach Unterdrückung von Blutungen (namentlich der

Menstruation) oder anderen gewohnten Ausleerungen, der Krätze, eines Flechtenausschlages, Geschwüres, bei hartnäckigen Störungen in den Baucheingeweiden, oft auch in Folge von Selbstbefleckung und bei Kryptorchiden um die Zeit der Pubertätsentwickelung (Schönlein) vor.

In der Genesungsperiode von Frülingswechselfiebern tritt bisweilen eine *heftige Tobsucht* ein, wenn die Kranken durch lange Dauer des Fiebers, Verdoppelung der Anfälle und häufige Ausleerungen auf den höchsten Grad der Schwäche herabgebracht worden sind. Sie weicht mit der Wiederkehr der Kräfte, geht dagegen bei schwächender Behandlung und starken Ausleerungen in Blödsinn über. Sydenham.

Tobsucht als Ausgang der Hirnentzündung verwandelt sich, wenn sie chronisch und fieberlos wird, leicht in Blödsinn. P. Frank.

Tobsucht am Schlusse des epileptischen Paroxysmus lässt auf Selbstbefleckung als ursächliches Moment schliessen. Most.

Der Ausbruch der Tobsucht bei *Lungensüchtigen* hemmt meist das weitere Fortschreiten der Lungenkrankheit.

Gemüthsrichtung.

Eigenliebe, Egoismus kommt in sehr ausgezeichnetem Grade während der zweiten Hälfte des Kindesalters, bei Kastraten und bei Hypochondristen vor.

Ordnungs- und **Reinlichkeitsliebe** finden sich in hervorstechendem Grade bei dem weiblichen Geschlecht, bei Personen von phlegmatischem Temperament nnd bei Hysterischen.

Putzsucht, *Cosmomania* kommt bei Hysterischen und, sogar bis in das Lächerliche ausartend, bei der Narrheit und dem Wahnsinn vor.

Verliebtheit (vergl. Geilheit) findet sich häufig bei krankhaften Zuständen der Geschlechtsorgane, Menstruationstörungen, Hysterie, bei weiblichen Irren.

Schaamlosigkeit kann durch fehlerhafte Erziehung, bis zur Geilheit gesteigerte Aufregung des Geschlechtstriebes, ausschweifenden Lebenswandel veranlasst werden, kommt aber auch häufig bei weiblichen Irren, namentlich Tobsüchtigen und bei delirirenden Wöchnerinnen vor. Wo sie sich *gegen die frühere Gewohnheit* zeigt, muss man den Ausbruch einer Seelenstörung, der Mutterwuth, Satyriasis fürchten.

Entblössung. *Beständige schaamlose Entblössung* kommt in heftigen entzündlichen und nervösen Fiebern, bei Angst, Unruhe, Verstandesverrückung, Erschöpfungszuständen, heftiger Aufregung des Geschlechtstriebes vor.

Empfindsamkeit, Sentimentalität kommt vorzugsweise bei verzärtelten, durch Romanlectüre oder Verfehlung ihrer weiblichen Bestimmung aufgeregten, nervenschwachen, hysterischen Weibern, eine eigenthümliche Form derselben auch bei der mit grosser Mürbheit der Herzsubstanz verbundenen

scorbutischen Herzentzündung vor, welche besonders Männer in vorgerückteren Jahren und namentlich Mostsäufer befällt. SCHÖNLEIN.

Mittheilungssucht, Schwatzhaftigkeit, Redseligkeit, *Loquacitas, Garrulitas* kommt als hervorstechende Eigenthümlichkeit des weiblichen Geschlechts, des Kindes- und oft auch des höheren Greisenalters, bei Individuen mit angeborner Disposition zu Nervenkrankheiten, Schwachköpfigen, Hysterischen, bei chronischer Reizung der Hirnhäute durch Störung der Hautthätigkeit, örtlicher Schweisse, eines Flechtenausschlages (SCHEU), vor dem Ausbruche von Krampfparoxysmen, Migräneanfällen, Delirien, bei Wuthkrankheit, Säuferwahnsinn, Narrheit und anderen psychischen Störungen vor. — Eine *bei der heftigen Athmungsbeschwerde auffallende Redseligkeit*, wobei die Kranken durch eine Fluth von Worten, durch ein hastiges, lautes Sprechen und zahlreiche Wiederholungen ihren grossen Luftmangel und ihre Angst auszudrücken streben, charakterisirt die Steckanfälle bei Herzkrankheiten. KREYSIG.

Ungewöhnliche bei *Kindern* kommt unter den Vorboten des millarschen Asthma vor.

Bei *Säufern* verkündet sie den nahen Ausbruch des Säuferwahnsinns, — bei *Gebissenen* der Wuthkrankheit.

Nach gehobener *Zungenlähmung* ist sie eine gewöhnliche, nicht ungünstige Erscheinung.

Schweigsamkeit, *Taciturnitas* kommt, insofern sie nicht auf wirklicher Stimmlosigkeit, Schwerhörigkeit, Eigensinn beruht, bei Melancholie, Blödsinn, höchster Erschöpfung, völliger Bewusstlosigkeit vor.

Bei *Kindern* lässt sie auf entzündliche Reizung der Hirnhäute, Hirndruck schliessen.

Bei *Fieberkranken* ist sie von ungünstiger Bedeutung, indem sie auf Geistesverwirrung, Betäubung, Irrsein oder grosse Erschöpfung hinweist, doch kommt sie in *galligen Fiebern* auch als Vorbote erleichternden Nasenblutens und Erbrechens vor.

Zerstreutheit, Gedankenlosigkeit kann durch ausschliessliche Beschäftigung des Geistes mit einem einzigen Gegenstande, durch Mangel an Interesse für das Gegenwärtige veranlasst werden, aber auch Symptom gestörter Hirn- und Nerventhätigkeit sein und kommt in letzterer Beziehung vor dem Ausbruch der Starrsucht, Fallsucht, des Veitstanzes, Schlagflusses, bei organischen Hirnkrankheiten, Rückenmarkdarrsucht vor.

Bei *Fieberkranken* deutet sie auf starke Blutüberfüllung, Eingenommenheit des Kopfes und lässt Nasenbluten, Erbrechen, eine Parotidenanschwellung, Irrereden, Schlafsucht, Schlagfluss, die Entwickelung eines nervösen Zustandes erwarten.

Wiederholungsucht. *Häufiges Wiederholen derselben Bemerkungen, Erzählungen und selbst Handlungen* bezeichnet Gedächtnisschwäche, Zerstreutheit, Delirium, Blödsinn, ist aber überhaupt eine charakteristische Erscheinung bei Irren. FRIEDREICH.

Grübelsucht, Brüten findet sich in ausgezeichnetem Grade bei Hypochondrie, Melancholie, Wahnsinn, Pellagra und ist immer Zeichen grosser Hartnäckigkeit krankhafter Zustände.

Bei *Kindern* kommt ein längere oder kürzere Zeit dauerndes *starres, anscheinend bewusstloses Hinbrüten* mit offenen aber unbeweglichen Augen und einförmiger automatischer Bewegung (besonders Saugen mit dem Munde, ununterbrochenem Zupfen) als charakteristisches Symptom der Hirnhypertrophie vor. Münchmeyer.

Hartnäckiges Festhalten an einem Gegenstande ist bei *Fieberkranken* Zeichen von Hartnäckigkeit und geht, wenn es nicht am dritten oder vierten Tage unter kritischen Erscheinungen verschwindet, gern in einen chronischen Zustand von Geistesgebundenheit oder selbst in wahre Melancholie über.

Selbstbeobachtung. *Uebertriebene Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper, unaufhörliches Befühlen des Pulses, Besichtigen der Zunge und Auswurfstoffe* gehört zu den charakteristischen Kennzeichen der Hypochondrie.

Krankheitsucht. Der Wahn *an den verschiedenartigsten Krankheiten zu leiden mit grosser Neigung zu medicinischer Lectüre und medicinischen Raisonnements* kommt bei Hypochondristen, — die Sucht *an ungewöhnlichen, Aufsehn erregenden Krankheiten zu leiden* nicht selten bei Weibern, namentlich Hysterischen vor, bei denen man daher hinsichtlich der sich darbietenden aussergewöhnlichen Erscheinungen immer vorsichtig und misstrauisch sein muss.

Scheu kommt bei Abdominalstockungen, widrigen Krankheitszuständen, Nervenkrankheiten, bei Hypochondristen, Hysterischen, Bleichsüchtigen, Onanisten, Säufern, bei vielen Irren vor.

Entlaufen. Der *lebhafte Trieb zu entlaufen* kommt oft bei Irren, namentlich bei der Wuthkrankheit und dem Säuferwahnsinn vor.

Nach dem epileptischen Paroxysmus an der Stelle des soporösen Stadium eintretend ist er Zeichen von Entstehung der Krankheit durch Onanie. Most.

Verkriechen, Dunkelsuchen kann durch Lichtscheu, Furcht, Unruhe veranlasst werden, kommt auch häufig bei Wuthkrankheit, Veitstanz, Vergiftung durch Brechnuss, vor dem Eintritt des epileptischen Paroxysmus vor.

Bettscheu kommt bei Herzbeutelwassersucht, Brustwassersucht, organischen Herzkrankheiten, in den nächtlichen Anfällen des Krampfasthma, überhaupt bei bedeutenden Athmungsbeschwerden, bei Faulfieberkranken vor.

Bei *Lungenentzündung* ist sie meist todverkündend. Schönlein.

Bei *Lungensucht* charakterisirt sie das letzte Stadium der Krankheit.

Flüssigkeitscheu, Wasserscheu, *Hygrophobia, Hydrophobia* gehört unter die charakteristischen Kennzeichen der Wuthkrankheit, kommt aber auch bei der Furcht von einem wuthkranken Thiere gebissen zu sein, bei heftigen Gemüthsbewegungen, Zorn, Schreck, Heimweh, nach starken Gaben narkotischer Substanzen, besonders der Belladonna, des Stechapfels, Bilsenkrautes, der Bucheckern, nach unmässigem Genuss spirituöser Getränke, bei acuter Arsenikvergiftung, Schwämmchen, Mundfäule, heftiger Schlundbräune, Pocken, exanthematischen Metastasen auf den Schlund, bei entzündlicher Reizung sehr sensibler Organe, des

Hirns, Kehlkopfes, Herzens, Magens, Zwerchfelles, der Gebärmutter, bei Nervenkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Fallsucht, Trismus und Tetanus, in typhösen Fiebern und bösartigen Wechselfiebern, bei Leberverstopfung, Gelbsucht, Wassersucht, Harnruhr, im letzten Stadium der Lungensucht, endlich bei Menstruationstörungen, Unterdrückung von Fussschweissen, Hautausschlägen, nach heftiger Erschütterung in den ersten Schwangerschaftsmonaten vor.

Bedeutende bei *inneren Entzündungen* (ausgenommen bei denen der Schlingwerkzeuge) verkündet meist den Tod.

Bei *Typhuskranken* ist sie gewöhnlich ein Vorbote des Todes, so namentlich bei *Cerebraltyphus.* Schönlein.

Trinkscheu, Essscheu s. **Nahrungsaufnahme.**

Beischlafscheu. Eine nicht aus Schüchternheit, sondern einzig aus der Furcht sich zu schaden hervorgehende *Scheu vor dem Beischlaf* trotz der grössten Neigung dazu findet sich häufig bei Hypochondristen. — *Widerwille gegen den Beischlaf* kommt bei ganz gesunden, zeugungsfähigen Individuen, namentlich Weibern, bei krankhaften Zuständen der Geschlechtsorgane und Harnwerkzeuge, falscher geistiger Richtung und übertriebener Anständigkeit, bei widernatürlichen Verirrungen des Geschlechtstriebes vor.

Menschenscheu, Menschenhass, *Misanthropia* findet sich, wenigstens in der Anlage, bei Personen von melancholischem Temperament, stärker hervortretend oft bei Melancholischen, Blödsinnigen, Irren, nach lange fortgesetzter Entbehrung des menschlichen Umganges, nach Einwirkung niederdrückender Gemüthszustände, bitterer Erfahrungen, bei organischen Krankheiten der Baucheingeweide, Veitstanz, Fallsucht und ähnlichen Leiden, Selbstbefleckung. Sehr oft verbindet sich damit eine grosse Neigung zum Selbstmord.

Männerhass, *Misandria* kommt bei Weibern als Product einer falschen Erziehung und trauriger Erfahrungen, bei Mannweibern und solchen, die zum Beischlaf unfähig geworden sind, bei Onanistinnen, Hysterischen, nach eingetretener Empfängniss, schmerzhaften Entbindungen, bei Geisteskranken vor.

Weiberhass, *Misogynia* findet sich bei Männern als Folge falscher Erziehung und abschreckender Lebenserfahrungen, bei unvollständiger Entwickelung, grosser Atonie, organischen Krankheiten der Geschlechtstheile, gehört aber namentlich zu den Kennzeichen der bis zur Erschöpfung getriebenen Selbstbefleckung.

Thierscheu, *Theriophobia.* Eine *unbezwingbare Abneigung gegen gewisse Thiere, Katzen, Hunde, Insecten* kommt bei Hysterischen, Hypochondristen, Irren vor.

Furchtsamkeit, *Timiditas* ist die natürliche Folge des Gefühls von Schwäche und kommt daher bei Kindern, Weibern, Schwächlingen, Personen von nervösem Temperament, bei Nervenkrankheiten, Blutüberfüllung oder entzündlicher Reizung des Hirns und Rückenmarks, Hysterie, Hypochondrie, Fallsucht, wo deren Zunahme gern einen neuen Paroxysmus verkündet, bei

Irren, selbst Tobsüchtigen, nach der Aufnahme von Ansteckungstoffen, bei Vergiftungen vor.

Bedeutende bei *Fieberkranken* ist Symptom von Schwere der Krankheit, nervösem Charakter derselben, Störung der Krisen.

Unüberwindliche bei *Geisteskranken* lässt auf Leiden der Brusteingeweide, Unterdrückung chronischer Hautausschläge, Menstruationstörung als ursächliche Momente des Gemüthsleidens schliessen. Im Allgemeinen ist sie für die Prognose günstiger als der entgegengesetzte Gemüthszustand. Cox.

Fallfurcht kommt bei Schwindel, vor dem Schlagflussanfalle, bei Rückenmarkleiden und lähmungsähnlicher Schwäche der Schenkel vor.

Vergiftungsfurcht kommt bei schweren Hypochondristen und bei Irren, oft als Zeichen eines entzündlichen Zustandes des Magens und Dünndarms vor.

Krankheitsfurcht. *Uebertriebene Furcht vor einzelnen* oder *allen Krankheiten* findet sich bei Hypochondristen, ist aber auch häufig, *wenn sie sich auf eine einzelne Krankheit richtet,* Zeichen der bereits begonnenen Entwickelung derselben, wie diess namentlich bei ansteckenden Ausschlagsfiebern, Typhus, epidemischer Brechruhr, Wuthkrankheit der Fall ist. Immer sind wenigstens Individuen, die während des Herrschens epidemischer, besonders ansteckender Krankheiten von einer unüberwindlichen Furcht vor denselben gepeinigt werden, ihnen verhältnissmässig leichter unterworfen als andere. Nur Hypochondristen machen trotz ihrer quälenden Furcht hiervon gewöhnlich eine Ausnahme.

Todesfurcht ist bis zu einem gewissen Grade natürlich, wo sie sich jedoch ungewöhnlich steigert, immer eine ungünstige, störend auf den gemüthlichen und körperlichen Zustand einwirkende Erscheinung. Sie findet sich namentlich bei Hypochondristen und Hysterischen, welche sich aus Furcht eines tödtlichen Zufalles kaum einzuschlafen getrauen.

Bei *Brustkatarrhen* ist sie häufig, besonders im Greisenalter, die Vorläuferin der Lungenlähmug.

Sehnsucht, Verlangen. Die eigenthümlichen Richtungen des Begehrungsvermögens auf bestimmte Gegenstände können ebensowohl als die ihnen entsprechenden Abneigungen Product eines psychischen und körperlichen Instinctes, der Idiosynkrasie, als Symptom gemüthlicher und somatischer Störungen sein.

Einsamkeitliebe kommt bei Menschenscheu, Traurigkeit, Schwermuth, Nachdenken, Hypochondrie, Bleichsucht, Fallsucht, Veitstanz, Wuthkrankheit, überhaupt bei Nervenleiden, grosser Vollblütigkeit, Abdominalstockungen, organischen Hirnkrankheiten, nach dem Gebrauch stärkerer Gaben Brechnuss, vor dem Ausbruch schwerer körperlicher Krankheiten und psychischer Störungen, vor dem Erscheinen von Krampfparoxysmen, bei Onanisten vor.

Heimathsehnsucht, Heimweh, *Nostalgia* zeigt sich (vorzugsweise in dem Alter von 12 bis 30 Jahren) häufig bei Bergbewohnern, die in flache Gegenden versetzt werden (doch auch im umgekehrten Falle, wie bei den Bewohnern von Litthauen, Westphalen, Pommern), überhaupt

aber bei Personen, die aus ihren früheren Verhältnissen, namentlich aus dem Vaterhause, in neue, fremde übergehen. Sie führt, wo sie einen bedeutenden Grad erreicht, leicht zu schleichend entzündlicher Reizung innerer Theile, zu Verdauungstörung, Unruhe, Schlaflosigkeit, Bildung von Lungentuberkeln. Werden solche Individuen von einem Fieber ergriffen, so verfallen sie leicht in Delirien, in welchen ihnen die lieblichsten Bilder ihrer Heimath vorschweben, und genesen nur langsam. Ausserdem neigen sie zu wahrer Melancholie und werden nicht selten aus unbefriedigter Sehnsucht Selbstmörder.

Wassersehnsucht, Wasserlust, *Hydromania.* Die *Lust am Anblick des Wassers, eines Baches, Stromes, Sees* bildet eine eigenthümliche, fast allen Menschen in mehr oder weniger hervorstechendem Grade einwohnende Neigung, welche sich selbst bis zu dem unwillkührlichen Drange des Hineinspringens steigern kann. Am auffallendsten kommt diese Erscheinung namentlich bei Irren vor, bei denen sie die Ursache eines absichtlosen Selbstmordes werden kann. FRIEDREICH.

Feuersehnsucht, Feuertrieb, *Pyromania. Lebhaftes Vergnügen am Anblick der Flamme* kommt bei kleinen Kindern, überhaupt aber bei vielen Personen, — mit dem *unwillkührlichen Triebe der Brandstiftung* bei Pubescirenden, besonders weiblichen Geschlechts, bei unregelmässiger oder verspäteter Geschlechtsentwickelung, Geistesschwäche, Blödsinn vor.

Arzneisucht, meist verbunden mit der *Neigung zu Geheimmitteln* und mit Misstrauen gegen den Arzt, öfterem Wechseln desselben, kommt hervorstechend bei Hypochondristen vor.

Schnupflust findet sich in auffallendem Grade bei den meisten Irren, im ersten Stadium der Trunksucht, bei manchen Schwangern, und deutet, *wo sie wider Gewohnheit eintritt,* auf Entwickelung von Säuferwahnsinn und anderen Gemüthstörungen.

Trunksucht s. **Durst.**

Gelüste s. **Appetit.**

Geilheit s. **Geschlechtstrieb.**

Necksucht, Muthwille. Grosse Neigung zu *muthwilligen Handlungen* kommt bei Entwickelung des Veitstanzes, bei Krätzigen (PFEUFER) vor.

Quälsucht, Grausamkeit. Auffallend starker Hang dazu kommt unter den Vorläufern und Symptomen der Geisteszerrüttung mit Leiden der Geschlechtsorgane vor.

Raubsucht, Stehlsucht, *Cleptomania. Unwiderstehlicher Drang zum Stehlen* zeigt sich bisweilen bei Schwangern (VOGEL), bei Irren.

Zerstörungsucht ist ein charakteristisches Merkmal der Tobsucht.

Selbstverstümmelung kann durch die Absicht bestimmte Zwecke (Mitleiden, Befreiung vom Militairdienste) zu erreichen oder durch Irrsein veranlasst werden. — *Haareausraufen* kommt bei Verzweiflung, heftigen Schmerzen, Irrsein, bei der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht der Kinder, *an den Geschlechtstheilen* bei Cretinen, — *Verstümmelung der männlichen*

Geschlechtstheile als charakteristisches Symptom des religiösen Wahnsinns vor.

Mordsucht findet sich als unwillkührlicher Trieb bei der Tobsucht, welche durch Leiden der Geschlechtstheile bedingt oder doch von solchen begleitet wird, daher auch bei Gebärenden und Wöchnerinnen, besonders nach Unterbrechung des Wochenflusses, endlich bei der Tobsucht, welche als Symptom des Pellagra und der asturischen Rose auftritt.

Todessehnsucht, Selbstmord kommt als Frucht der Verzweiflung, unglücklicher Liebe und unbefriedigter Sehnsucht, der Furcht vor öffentlicher Schande und Strafe, der Schwärmerei, des Irrseins, Lebensüberdrusses (besonders in Folge eines unordentlichen, ausschweifenden Lebenswandels, der Trunksucht, Onanie) und selbst der Todesfurcht, ferner bei Hypochondrie, Melancholie, Heimweh, unheilbaren oder unheilbar geglaubten Krankheiten, Krebs, Lustseuche, unerträglichen Schmerzen, bei organischen Hirnfehlern, Auswüchsen oder Eindrücken, übermässiger Dicke der Schädelknochen (Gall), Hydatiden, Eiterung im Hirn, heftigen Kopfcongestionen, Nervenleiden, wichtigen Krankheiten der Circulations- und Respirationsorgane, besonders des Herzens, der Baucheingeweide, bei Haemorrhoidalstörungen, Wurmkrankheit, namentlich Bandwurm, Infarcten, schleichender Darmentzündung, Pellagra, krankhaften Zuständen der Geschlechtstheile (Hoden, Gebärmutter, Eierstöcke), bei Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes und Onanie vor.

Entschliessungs- und Handlungsvermögen, Wille.

Willenstärke.

Thatkraft, Energie findet sich in hervorstechendem Grade entwickelt bei dem männlichen Geschlecht, cholerischen Temperament, im Mannesalter, bei physischer und geistiger Gesundheit.

Wankelmuth, Unentschlossenheit. *Grosse Unbeständigkeit und Abhängigkeit des Willens von äusseren Eindrücken und fremdem Einflusse* findet sich bei Weibern und weibischen Männern, als Krankheitsymptom namentlich bei Hysterischen.

Willenserregbarkeit.

Lebhaftigkeit, Lebendigkeit charakterisirt das sanguinische und cholerische Temperament, kindliche Alter, kommt aber auch bei starken Aufregungen des Organismus, insbesondere des Nervensystems, bei Anlage zu Nervenkrankheiten, nach dem Genusse spirituöser Substanzen vor. Sie ist bei Kranken, sobald sie nicht mit deren Gewohnheit übereinstimmt, eine verdächtige Erscheinung, welcher oft Irrereden, Zuckungen, Schlagfluss, doch auch erleichterndes Nasenbluten folgen.

Uebertriebene bei *Kindern*, welche häufig für den Ausdruck einer blühenden Gesundheit angesehen wird, kommt als Symptom der Abstammung von

kränklichen Aeltern und einer im Körper haftenden dyskrasischen Krankheitsanlage vor. Solche Kinder neigen mehr als andere zu Zuckungen und entzündlichen, mit Ausschwitzung endenden Reizungen des Hirns, verfallen in den Entwickelungsjahren leicht in geschlechtliche Excesse, Veitstanz, Bluthusten, Lungensucht und haben in der zweiten Lebenshälfte Gicht, Hypochondrie, Hysterie zu fürchten. *Plötzlich eintretende ungewöhnliche Lebhaftigkeit* bei *phlegmatischen Kindern* verdient immer grosse Aufmerksamkeit, indem sie häufig die Vorläuferin von Krankheiten, namentlich Hirnentzündung, Veitstanz und anderen Nervenübeln ist. — Der *Eintritt einer auffallenden Lebhaftigkeit* bei *Greisen* lässt einen Schlagfluss fürchten.

Uebermässige bei *Gebissenen* gehört unter die Vorboten der Wuthkrankheit.

Gemessenheit. Ein *gemessenes, ruhiges Wesen* findet sich bei dem phlegmatischen und melancholischen Temperament, bei vielen Irren.

Hastigkeit *in Sprache, Gang, Bewegungen* kommt bei sanguinischem Temperament, vor dem Ausbruch von Delirien, Säuferwahnsinn und überhaupt psychischen Störungen oder als Rückstand derselben vor.

Langsamkeit kommt bei phlegmatischem und melancholischem Temperament, Bedächtigkeit, Kraftmangel vor und ist bei Kranken Zeichen von psychischer und körperlicher Depression.

Geschäftigkeit, *Sedulitas.* Eine *stete, aber linkische Geschäftigkeit* ist der Narrheit eigenthümlich.

Trägheit, *Ignavia* kommt bei phlegmatischem Temperament, Ermüdung, Kraftlosigkeit, Vollblütigkeit, gestörter Function der Verdauungsorgane, Kachexieen vor.

Auffallende bei *übrigens gesunden Kindern* kann Symptom von Wurmkrankheit sein.

Vorstellungs- und Urtheilsvermögen, Geist.

Gedächtniss.

Gedächtnisschwäche, Vergesslichkeit kommt, insofern sie nicht blos scheinbar und durch Mangel an Aufmerksamkeit veranlasst ist, als Folge wirklicher Geistesschwäche, des Greisenalters, starker Blutüberfüllung oder Erschütterung des Hirns und wirklicher Hirnkrankheiten, eines krankhaften Zustandes des gesammten Nervensystems, wie bei Hypochondrie, Fallsucht, Veitstanz, beginnender Rückendarrsucht, bedeutender Schwächung durch Onanie, als Symptom von Krankheiten der Saamenbläschen, endlich bei allgemeiner Erschöpfung, nach profusen Ausleerungen, erschöpfenden Krankheiten, Typhus vor.

Bei *Kindern* findet sie sich als Symptom unvollkommener Entwickelung des Geistes, fehlerhafter Hirnorganisation, starker Hirncongestion, seröser Ansammlungen in der Schädelhöhle, der Fallsucht, des Veitstanzes. — *Plötzlicher Eintritt* und *periodische Verschlimmerung derselben* bei *Greisen* deuten auf

drohenden Schlagflussanfall und, *mit halbseitigen Lähmungserscheinungen verbunden*, auf stattgehabte Apoplexie, partielle Hirnerweichung.

Periodische bei *Weibern* begleitet bisweilen die Menstruation.

Ihr Erscheinen bei *Säufern* gehört zu den Vorboten des Säuferwahnsinns.

In *Fiebern* deutet sie auf Neigung zu Delirien, Sopor, auf die Entwickelung fieberhafter Exantheme, einer Hirnentzündung. — Bei *Pocken nach dem schnellen Verschwinden des Speichelflusses und der Angesichtsanschwellung eintretend* verkündet sie oft den Tod. Rosenstein. — *Während der Wechselfieberparoxysmen* kommt sie als Vorbote des Schlagflusses oder eines soporösen Zustandes vor.

In *chronischen Krankheiten* kann sie auf gestörte Hirnfunction, organisches Hirnleiden, Erschöpfung hindeuten.

Gedächtnissverlust, *Amnesia* kommt *allgemein* oder nur *partiell* (für einzelne Namen, Worte) bei Hirnkrankheiten, besonders der vorderen Lappen und bei bedeutender Erschöpfung, nach Hirnentzündung, Schlagfluss, Kopfverletzungen, schweren Nerven- und Faulfiebern, bei serösen Ausschwitzungen in der Schädelhöhle und überhaupt bei starkem Hirndruck, Hirndesorganisationen, Blödsinn, auch bei Herzkrankheiten (Kreysig) vor. — *Partieller Gedächtnissverlust* ist günstiger als der allgemeine.

In *Fiebern* verkündet er Irrereden, Schlafsucht, den nahen Tod, *an kritischen Tagen erscheinend* auch die Krisen.

In *chronischen Krankheiten* ist er meist Zeichen von Unheilbarkeit.

Bei *Hysterischen*, *Fallsüchtigen* kommt er als Vorläufer eines ungewöhnlich heftigen Paroxysmus vor.

Bei dem *Schlagfluss* ist er eine schlimme Erscheinung. Klein.

Einbildungskraft, Phantasie.

Phantasiereichthum kommt bei sanguinischem Temperament, phantastischer Geistesbeschäftigung durch Lectüre, Musik, Malerei, besonders wenn sie nicht mit entsprechender Körperermüdung verbunden ist, bei den Bewohnern von Gebirgsgegenden, bei Hypochondristen, Hysterischen, Schwangern, Veitstanzkranken, nach dem Genusse spirituöser und narkotischer Substanzen, überhaupt bei Nervenleiden und erhöhtem Blutandrange nach dem Kopfe vor. *Personen mit sehr lebhafter Einbildungskraft* haben häufig Anlage zur Lungensucht, zu Hirn- und Nervenleiden, Delirien, Zuckungen und sind in hitzigen, besonders exanthematischen Fiebern verhältnissmässig mehr gefährdet als andere.

Bei *Fieberkranken* gehört er zu den Vorboten des Irreredens.

Reimsucht, *Sticholalia*, *Metromania*, das *Sprechen in Reimen* und überhaupt *gebundener Rede oft mit hohem poëtischen Aufschwung* kommt bei Irren, namentlich Wahnsinnigen, Berauschten, bei bedeutenden Nervenaffectionen, Hysterie, Starrsucht, Verzückung, Hellsehen, vor apoplektischen Anfällen, bei der metastatischen Hirnreizung der Wöchnerinnen, in intermittirenden Fieberparxysmen (Abildgard) vor.

Verzückung, *Ecstasis* (ein der Starrsucht ähnlicher, paroxysmenweise eintretender Zustand, während dessen Sinnenthätigkeit und Bewegungsfähigkeit erlöschen, der Geist dagegen ausschliesslich und mit höchster Begeisterung auf einen einzigen, meist übernatürlichen Gegenstand gerichtet ist) kommt bei sehr

angestrengter Phantasiethätigkeit, bei jungen, überspannten, nervenschwachen Personen, Hysterischen, Veitstanzkranken, Starrsüchtigen, Onanisten, Wurmkranken, Irren vor.

Hellsehen s. **Schlafwachen.**

Wahrsagungsvermögen kommt bei Schlafwachenden, bei jungen, in der Evolutionsperiode begriffenen Mädchen, Veitstanzkranken, Starrsüchtigen, Verzückten, Sterbenden (am auffallendsten bei Lungensüchtigen und an Magenentzündung Leidenden) vor. — Die *Vorhersagung der Todesstunde* tritt häufig in Krankheiten, meist jedoch erst kurz vor dem erfolgenden Ende und namentlich bei ganz jungen oder alten Personen ein, trifft aber bei ersteren meist genauer zu als bei letzteren. Osiander.

Urtheil, Verstand.

Verstandesschärfe, Geistesreichthum kommt, abgesehen von anderen Verhältnissen, oft in hervorstechendem Grade bei florider Scrofelsucht, Rhachitis, nervöser Anlage, Hysterie, vor dem Erscheinen des Schlagflussanfalles vor. *Ungewöhnlich geistreiche Personen* sind in den Kinderjahren der hitzigen Hirnhöhlenwassersucht, im Jünglingsalter der Lungensucht, im späteren Mannes- und im Greisenalter dem Schlagfluss ausgesetzt, auch ausserdem vor Anderen zur Narrheit und zum Blödsinn geneigt. Scheu.

Geistesreife frühzeitige kommt bei rhachitischen und florid scrofulösen Kindern, bei Wurmkrankheit, Anlage zu Hirncongestionen vor.

Rhachitische Kinder mit grossen Geistesanlagen sterben durch Lungensucht (Portal) oder Hydrocephalus acutus (Schönlein).

Schlauheit, Verschlagenheit findet sich häufig in auffallendem Grade bei Delirirenden (besonders als Symptom der Hirnentzündung, P. Frank) und Irren, ebenso auch als Vorbote der Verstandesverrückung.

Misstrauen findet sich hervorstechend bei Personen von melancholischem Temperament, bei Schwerhörenden, Hypochondristen, Irren.

Verstandesschwäche, Blödsinn, *Amentia*, *Fatuitas* kommt als angeborene Familienanlage, bei Abstammung von kränklichen, abgelebten Aeltern, Zeugung während des Rausches, bei Störungen des normalen Schwangerschaftsverlaufes, heftigen Gemüthsbewegungen der Mutter während der Schwangerschaft, bei Frühgeburt, Bildungsfehlern des Schädels und Hirns (am häufigsten Wasserbildung), bei mangelhafter Geistesentwickelung und fehlerhafter Erziehung, übermässsiger Geistesanstrengung, heftiger Gemüthsdepression, nach erschöpfenden Ausleerungen, namentlich zu bedeutenden Blutverlusten (wie nach schweren Entbindungen, Missbrauch des Aderlasses während wüthender Delirien), Saamenverschwendung (besonders durch Onanie), nach Ausschweifungen in Baccho et Venere, eingewurzelten Wechselfiebern, Keuchhusten, Störung von Blutungen, Hautausschlägen, Fusschweissen, Geschwüren, bei veralteten Krampfleiden, besonders Fallsucht, schleichender Hirnentzündung, bei organischen Leiden des Hirns und seiner Hüllen, im höchsten Greisenalter vor. — *Angeborner Blödsinn* ist immer unheilbar. Solche Personen überschreiten nur selten das 30ste Lebensjahr. Greding. — *Blödsinn mit Lähmungsymptomen* lässt auf eine erlittene heftige Kopfverletzung, Hirnerschütte-

rung, Hirndruck, Schlagfluss, Wasseransammlung, Eiterung, Geschwülste innerhalb der Schädelhöhle, Hirnerweichung schliessen und ist fast ohne Ausnahme unheilbar.

Blödsinnige rhachitische Kinder sterben an Hydrocephalus acutus (Portal) oder an Lungenschwindsucht (Schönlein).

Blödsinn in Fiebern eintretend deutet auf schweres Hirnleiden, höchste Erschöpfung und grosse Bösartigkeit der Krankheit.

Blödsinn bei *Fallsüchtigen* lässt, besonders wenn er mit einer eigenthümlichen Schädelform verbunden ist, auf Unheilbarkeit der Epilepsie schliessen. Entwickelt er sich erst in Folge *veralteter Fallsucht*, so verräth er Hirndesorganisation oder einen an Lähmung grenzenden Erschöpfungszustand des Nervensystems.

Blödsinn zur Gelbsucht tretend verkündet den nahen Tod.

Blödsinn nach *Kopfverletzungen* deutet auf starke Hirnerschütterung, Hirndruck und Extravasat; *wird er chronisch*, so ist er unheilbar.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Titelverzeichniss der citirten Schriften.

(Handbücher der Zeichenlehre, Pathologie und Therapie, Gesammtwerke, besonders älterer medicinischer Schriftsteller, Enkyklopaedieen sind, zur Erreichung möglichster Raumersparniss, hier nicht mit aufgenommen worden.).

Fr. J. H. Albers die Pathologie und Therapie der Kehlkopfkrankheiten. Leipzig 1829. 8.

Pr. Alpinus de praesagienda vita et morte aegrotantium. Ed. H. D. Gaubius. Lugd. Batav. 1733. 4.

F. Amelung Beobachtungen und Bemerkungen über die Läusekrankheit. Hufelands Journal 1837. August.

F. A. Ammon commentatio semiologica de somni vigiliarumque statubus morbosis. Gott. 1820. 4.

G. Andral clinique médicale. Paris 1829. 8. 4 Bände.

G. Armstrong Versuch von den vorzüglichsten und gefährlichsten Kinderkrankheiten. Aus dem Englischen. Zelle 1769. 8.

Armstrong Lectures of morbid anatomy, nature and treatment of acut and chronic diseases. Edited by Jos. Rix. London 1834. 8.

L. Auenbrugger experimentum nascens de remedio specifico sub signo specifico in mania virorum. Viennae 1776. 8.

P. J. Barthez Abhandlung über die Gichtkrankheiten, übers. von C. H. E. Bischoff. Berlin 1803. 8.

Th. Bateman prakt. Darstellung der Hautkrankheiten nach dem System des Dr. Willan, übers. von L. Calmann, herausg. von E. Blasius. Leipzig 1835. 8.

Baume von den Convulsionen der Kinder, von ihren Ursachen und ihrer Behandlung. Aus dem Franz. Leipzig 1791. 8.

A. M. Baumgarten-Crusius fragmenta physiognomices medicae. Lips. 1833. 8.

F. A. Beclard élémens d'anatomie generale par Olivier d'Angers. Paris 1827. 8.

Th. Beddoes medicinishe Schriften. Aus dem Englischen. Leipzig 1794. 8.

C. G. Beust diss. continens analecta ad semioticen faciei. Berol. 1819. 8.

C. Billard traité des maladies des enfans nouveaux-nés et à la mamelle. Paris 1828. 8.

Bögner über blaues Harnsediment. Caspers Wochenschrift 1842. 3.

L. J. Boer Abhandlungen und Versuche geburtshülflichen Inhaltes. Wien 1802. 8.

H. Boerhave de cognoscendis et curandis morbis aphorismi. Vindob. 1775. 8.

J. Bouillaud traité pratique, théorique et statistique du Cholera morbus. Paris 1832. 8.

— traité clinique des maladies du coeur. Paris 1835. 8.

R. D. Brachmann diss. de praesagio e secundinis. Lips. 1831. 4.

F. E. Braunschweig diss. de oculi semiotice. Berol. 1830. 8.

J. Bremser über lebende Würmer im lebenden Menschen. Wien 1819. 8.

J. G. Brendel opuscula mathematica et medica ed. Wrisberg. Gotting. 1766—1775. 4. 3 Vol.

Th. M. Brosius ein Beitrag zur Kenntniss des Wiener Kinderkrankeninstitutes. Hufelands Journal 1825. März, April.

C. von Brühl-Cramer über die Trunksucht und eine rationelle Heilmethode derselben. Mit einem Vorworte von Hufeland. Berlin 1819. 8.

F. C. Buchheister giebt es ein sicheres Zeichen der Schwangerschaft? Oppenheims Zeitschrift B. 19. H. 1.

K. F. Burdach die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. Leipzig 1835 etc.

J. B. Burserius institutiones medicae practicae. Lips. 1798. 4 Vol.

H. Burton über die Wirkung des Bleies auf das Zahnfleisch. Frorieps neue Notizen N. 453.

Caffe observation d'empoissonnement par la teincture vineuse des bulbes de colchique. Paris 1835.

C. Canstatt die Krankheiten des höheren Alters und ihre Heilung. Erlangen 1839. 8. 2 B.

C. Caspari der Stein der Nieren, Harnblase und Gallenblase. Leipzig 1823. 8.

A. Cazenave et H. E. Schedel abrégé pratique des maladies de la peau. Paris 1828. 8.

L. Choulant Anleitung zur ärztlichen Praxis. Leipzig 1836. 8.

J. Clark über den Einfluss des Klima auf die Verhinderung und Heilung chronischer Krankheiten. Aus dem Englischen. Weimar 1830. 8.

J. C. A. Clarus Annalen des königl. klinischen Institutes zu Leipzig. Leipzig 1810—1812. 8.

— der Krampf in pathologischer und therapeutischer Hinsicht. Leipzig 1822. 8.

Hipp. Cloquet Osphresiologie oder Lehre von den Gerüchen, dem Geruchsinn und den Geruchsorganen und deren Krankheiten. Aus dem Französischen. Weimar 1824. 8.

Th. Copeland Bemerkungen über die vorzüglichsten Krankheiten des Mastdarms und des Afters. Aus dem Englischen von J. B. Friedreich. Halle 1819. 8.

W. Cruse über die acute Bronchitis der Kinder. Königsberg 1839. 8.

J. H. Curtis Abhandlung über den gesunden und kranken Zustand des Ohres. Aus dem Englischen von H. Robbi. Leipzig 1819. 8.

— interessante Krankheitsfälle, ein Beitrag zur besseren Behandlung örtlicher und constitutioneller Gehörleiden. Aus dem Englischen von H. Robbi. Leipzig 1823. 8.

A. Devergie médecine légale et pratique. Paris 1836. 8.

A. F. A. Diel über den innerlichen Gebrauch der Thermalquellen in Ems. Frankfurt a. M. 1832. 8.

J. Döllinger Grundriss der Naturlehre des menschlichen Organismus. Bamberg und Würzburg 1805. 8.

F. J. Double Séméiologie générale. Paris 1811. 8. 2 Vol.

F. G. Dürr praktische Bemerkungen. Hufelands Journal B. 9. März.

J. L. Formey Versuch einer Würdigung des Pulses. Berlin 1823. 8.

J. Fothergills Works ed. by J. C. Lettsom. London 1783. 8.

J. B. Friedreich allgemeine Diagnostik der psychischen Krankheiten. Würzburg 1832. 8.

R. Froriep comment. de lingua anatomica et semiotica. Bonnae 1828. 4.

J. Gerzso dissert. de oculis ut morborum signis. Vind. 1827. 8.

F. Glisson de rhachitide s. morbo puerili tractatus. Londini 1660. 8.

L. A. Gölis praktische Abhandlungen über die vorzüglichsten Kinderkrankheiten. Wien 1820. 8.

J. E. Greding vermischte medicinische und chirurgische Schriften herausgegeben von K. W. Greding. Altenburg 1781.

G. F. C. Greiner der Arzt im Menschen oder die Heilkraft der Natur. Altenburg 1827. 8. 2 B.

C. Grosse dissert. de semiotice oculi humani. Vind. 1831. 8.

J. G. Gunzius dissert. de oscitatione. Lips. 1738. 4.

Hanke über die Gastroenteritis venosa. v. Gräfe und v. Walthers Journal 27 B. 3 H.

A. F. Hecker über die Natur und Heilart der Faulfieber. Berlin 1809. 8.

A. W. Hedenus über die verschiedenen Formen der Verengerung des Afterdarmes und deren Behandlung. Leipzig 1828. 8.

E. L. Heim über die häutige Bräune. Berlin 1810. 8.

A. Henke die Entwickelungen und Entwickelungskrankheiten des menschlichen Organismus. Nürnberg 1814. 8.

D. A. Herstelle dissert. de signis medicis. Helmst. 1699. 4.

M. Herz über den Schwindel. Berl. 1787. 8.

— über den falschen Schwindel. Hufelands Journal 3 B. März.

Heyfelder über die Anwendung des Balsamus copaivae und des Piper cubeba in der Gonorrhöe. Heidelberger medicin. Annalen. 3 B. 4 H.

F. Home medicinische Beobachtungen und Versuche. Aus dem Englischen von G. H. Königsdörfer. Altenburg 1768.

J. Hoppe das Schnarren physiologisch und semiotisch dargestellt. Oppenheims Zeitschrift. 17 B. 4. H.

J. Howship practical observations on symptoms of some of the most important diseases of the lower intestins and anus. London 1824. 8.

C. W. Hufeland System der praktischen Heilkunde. Jena 1818—1828. 8. 2 B.

— Enchiridion medicum. Berol. 1836. 8.

F. Jahn Versuche für die praktische Heilkunde. Eisenach 1835. 8.

J. M. de Cruz Jobim discorso sobre as molestias, que mais affligem a classe pobre de Rio de Janeiro. 1835. (Oppenheims Zeitschrift).

J. C. G. Jörg über das physiologische und pathologische Leben des Weibes und Kindes. Leipzig 1820—1826. 8. 3 Bände.

J. Kämpf Abhandlung von einer neuen Methode, die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Sitz im Unterleibe haben, besonders die Hypochondrie sicher und gündlich zu heilen. Wien 1788. 8.

— Enchiridium medicum. Edid. C. G. T. Kortum. Franc. ad Moen. 1792. 8.

Keidel über Asthma thymicum. Holschers Annalen. 3. B. 3 H.

C. M. Kind analecta ad semioticen physiognomicam. Lips. 1824. 8.

L. G. Kleinii interpres clinicus. Edid. F. J. Double. Paris 1809. 8.

W. Kramer Erfahrungen über die Erkenntniss und Heilung der langwierigen Schwerhörigkeit. Berlin 1833. 8.

K. Kremer Beobachtungen und Untersuchungen über das Wechselfieber. Achen 1837. 8.

F. L. Kreysig Handbuch der praktischen Krankheitslehre. Leipzig und Altenburg 1819. 8. 2 B.

Kriegelstein Beiträge zur Semiotik. Hufelands Journal 1838. October.

J. B. Kyll über den Krampf der Stimmritze der Kinder. Rust's Magazin 49 B. 3 H.

— über das Lederknarren oder Neuledergeräusch als diagnostisches Zeichen von Abdominalleiden. Caspers Wochenschrift 1838. 45.

R. T. H. Laennec traité de l'auscultation médiate. Paris 1823. 8. 2 Vol.

Lallemand des pertes séminales involontaires. Paris 1839. 8. 2 Vol.

D. J. Larrey memoires de chirurgie militaire. Paris 1812.

B. Laubender Hülfsbüchlein für Lungenschwindsüchtige.

Lauer über die Verschiedenheit des Blutes in Krankheiten. Heckers Annalen 1836.

C. Lavater physiognomische Fragmente. Leipzig und Winterthur 1775 bis 1778.

L. F. B. Lentin observationum medicarum fasciculi. Lipsiae et Guelpherbyti 1764. 8.

— Preisschrift über die Schwämmchen. 1787.

— Beiträge zur ausübenden Arzneiwissenschaft. Leipzig 1797. 8. nebst Supplementband herausgeg. von W. Sachse. Leipzig 1808. 8.

F. Lesser über die Entzündung und Verschwärung der Schleimhaut des Verdauungskanals. Berlin 1830. 8.

Löbenstein-Löbel Grundriss der Semiologie des Auges. Jena 1817. 8.

J. E. Löbisch allgemeine Anleitung zum Kinderkrankenexamen. Wien 1832. 8.

Jod. Lommius observationum medicinalium libri tres. Amstelod. 1745. 8.

A. K. Lorry Abhandlung von den Krankheiten der Haut. Aus dem Lateinischen von Ch. Fr. Held. Leipzig 1779. 8. 2 B.

F. K. H. Marx zur Lehre von der Lähmung der unteren Extremitäten. Karlsruhe und Baden 1838. 8.

F. L. Meissner die Kinderkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen. Leipzig 1828. 8. 2 B.

P. Meyer dissert. de signis quibusdam ex naso et olfactu. Berol. 1820.

W. F. Montgomery an exposition on the signs and symptoms of pregnancy pp. London 1837. 8.

J. Monti medicinische Dictata. Aus dem Italienischen. Stuttgart 1781. 8.

Rich. Morton opera medica. Amstelod. 1696. 8.

Joh. Müller Handbuch der Physiologie des Menschen. Koblenz 1834.

E. H. W. Münchmeyer über Hypertrophie des Gehirns. Holschers Annalen B. 3. H. 4.

H. Nasse das Blut in mehrfacher Beziehung physiologisch und pathologisch untersucht. Bonn 1836. 8.

M. A. Naumann dissert. de signis ex urina. Lips. 1820.

J. G. Neuburg klinische Bemerkungen über einige chronische Krankheiten. Frankf. a. M. 1814. 8.

C. G. Neumann von den Krankheiten des Menschen. Berlin 1836—1838. 8. 4 B.

E. A. Nicolai Bemühungen in dem theoretischen und praktischen Theile der Arzneiwissenschaft. Halle 1749.

F. W. Oppenheim über den Zustand der Heilkunde und über die Volkskrankheiten in der Türkei. Hamburg 1833. 8.

F. B. Osiander über die Entwickelungskrankheiten in den Blüthenjahren des weiblichen Geschlechts. Tübingen 1820. 8.

E. Oswald dissert. de oculo ut signo. Hal. 1752. 8.

Parent-Duchatelet de la prostitution dans la ville de Paris. Paris 1836. 2 Vol.

E. G. Patrix über den Gebärmutterkrebs. Aus dem Franz. Leipzig 1821. 8.

Pauli aphoristische Bemerkungen über die Wechselfieber. Heidelberger Annalen 2 B. 4 H.

Ch. R. Pemberton praktische Abhandlung über verschiedene Krankheiten der Abdominaleingeweide. Aus dem Englischen. Gotha und Erfurt 1818. 8.

L. Pfeiffer Versuch über die Phlegmasia alba dolens. Leipzig 1837. 8.

Ch. Pfeufer Beobachtungen über die Krätze. Bamberg 1833. 8.

Pitschaft Aphorismen über Pathologie. Hufelands Journal 1839. November.

M. A. Plenciz opera medico physica. Vind. 1762. 8.

J. W. Prochaska de examine infantum aegrotantium. Pragae 1832. 8.

W. Prout über das Wesen und die Behandlung des Harngrieses, Harnsteines. Aus dem Englischen. Weimar 1823. 8.

F. A. B. Puchelt das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen. Leipzig 1818. 8.

— de carditide infantum commentarius. Lips. 1824. 8.

A. Raciborski neues vollständiges Handbuch der Auscultation und Percussion. Aus dem Französischen von H. A. Hacker. Leipzig 1836. 8.

G. A. Rees the diseases of childern. London 1841. 8.

H. J. Rega tractatus duo de urinis. Francof. et Lips. 1761.

J. C. Reil memorabilium clinicorum medico practicorum fasc. 1—4. Hal. 1798. 8.

Ritter theoretisch praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der Arzneikunde. Rusts Magazin 48 B. 1 H.

N. Rosen von Rosenstein Anweisung zur Kenntniss und Kur der Kinderkrankheiten. Aus dem Schwedischen von J. A. Murray. Göttingen und Gotha 1774. 8.

L. Rostan Untersuchungen über die Erweichung des Gehirns. Aus dem Französischen von G. Th. Fechner. Leipzig 1824. 8.

J. F. V. Rudolph physiologische und pathologisch semiotische Betrachtungen über die menschlichen Zähne und das Zahnfleisch. Inauguralschrift. Würzburg 1834.

W. Sachse Beiträge zur genaueren Kenntniss und Unterscheidung der Kehlkopf- und Luftröhrenschwindsucht. Hannover 1821. 8.

J. A. Saissy die Krankheiten des inneren Ohres. Gekrönte Preisschrift übers. von Fitzler. Ilmenau 1829. 8.

F. Scheu die Krankheitsanlagen des Menschen. Wien 1821. 8.

— über die chronischen Krankheiten des männlichen Alters. Prag 1826. 8.

— über die eigenthümlichen Wirkungen der Heilquellen in Marienbad und der Bäder daselbst. Prag 1824. 8.

Schneider medicinisch praktische Adversarien. Tübingen 1821. 8.

P. Seifert die Bronchiopneumonie der Neugebornen und Säuglinge. Berlin 1837. 8.

A. E. von Siebold Versuch einer pathologisch therapeutischen Darstellung des Kindbettfiebers. Frankf. a. M. 1826. 8.

F. Siemerling das Wasserbrechen. Hufelands Journal 1836. December.

Fr. Simon über den eiweisshaltigen Harn. Sachs allgem. med. Centralzeitung 1842. No. 8.

J. Skoda Abhandlung über Percussion und Auscultation. Wien 1839. 8.

Spangenberg über die Entzündung der Arterien und deren Ausgänge. Horns Archiv 5 B. 2 H.

J. Stieglitz Versuch einer Prüfung und Verbesserung der jetzt gewöhnlichen Behandlungsart des Scharlachfiebers. Hannover 1807. 8.

— pathologische Untersuchungen. Hannover 1832. 8. 2 B.

M. Stoll aphorismi de cognoscendis et curandis febribus. Vind. 1786. 8.

— Vorlesungen über einige langwierige Krankheiten. Aus dem Nachlass des Verfassers herausgegeben und aus dem Lateinischen übersetzt von J. Eyerel. Wien 1788. 8.

E. G. Struve dissert. de facie morborum indice. Hal. 1700. 4.

C. Stucke toxikologische Tabellen. Köln 1837.

Th. Sutton Abhandlung über das Delirium tremens. Aus dem Englischen übersetzt von Ph. Heineken. Bremen 1820. 8.

J. Swan über die Localkrankheiten der Nerven. Gekrönte Preisschrift. Aus dem Englischen von F. Franke. Leipzig 1824. 8.

J. T. Thierfelder dissert. de signis ex lingua. Lips. 1821. 4.

M. G. Thilenius medicinische und chirurgische Bemerkungen. Frankf. a. M. 1789. 8.

E. J. Thomassen a Thuessink Abhandlung über die Masern. Uebersetzt von H. Vezin. Osnabrück 1831. 8.

A. Thomson Untersuchung der Natur, Ursachen und Heilmethode der Nervenbeschwerden. Aus dem Englischen mit Anmerkungen von G. F. Mühry. Hannover 1798. 8.

H. F. Thyssen dissert. de sphygmologia. Lugd. Batav. 1810.

F. Tiedemann Untersuchungen über das Nahrungsbedürfniss, den Nahrungstrieb und die Nahrungsmittel des Menschen. Darmstadt 1836. 8.

F. L. Valleix Klinik der Kinderkrankheiten. Deutsch bearbeitet von Bressler. Berlin 1839. 8.

J. Veirac Abhandlung über die Rhachitis oder englische Krankheit. Aus dem Holländischen. Stendal 1794. 8.

S. G. Vogel das Krankenexamen. Stendal 1796. 8.

— allgemeine medicinisch diagnostische Untersuchungen. Stendal 1824—1831. 8.

— medicinische Beobachtungen und Memorabilien aus der Erfahrung. Stendal 1834. 8.

J. Wagner über die Darrsucht der Kinder. Medic. Jahrbücher des östreich. Staates. 1841. Januar.

J. A. Walther Bemerkungen über die Chlorosis. Hufelands Journal 1836. December.

A. Wawruch allgemeiner Ueberblick des aus 206 klinischen Bandwurmfällen resultirenden Ergebnisses. Medic. Jahrbücher des östreich. Staates. 1841. Febr.

F. A. Weber de causis et signis morborum libri duo. Heidelb. et Lips. 1786. 8.

P. G. Werlhof opera medica, collegit et auxit J. E. Wichmann. Hannover 1775. 4.

J. E. Wichmann Ideen zur Diagnostik. Hannover 1800. 8.

C. Wintringham von den endemischen und epidemischen Krankheiten etc. übersetzt und herausgegeben von J. E. Lietzau. Berlin 1791. 8.

F. J. Wittmann über die neuesten am Rhein herrschenden Volkskrankeiten. Mainz 1811. 8.

L. Wolff jun. Beobachtung einer chronischen Entzündung des Rückenmarks mit ungewöhnlichem Ausgange nebst Bemerkungen. Hamburg 1824. 8.

Zaccarelli Beobachtung einer Pneumonie, bei welcher das Blut ein milchichtes Ansehn zeigte. (Annali universali di medicina. 1835.)

J. G. Zimmermann von der Erfahrung in der Arzneikunst. Zürich 1781. 8.

Alphabetisches Sachregister.

Abdominal s. Bauch.
Abendhusten 314.
— schweiss 345.
— verschlimmerung 4.
Abgeschlagensein 443.
Abhäutung 180.
Ablagerungen 152.
Abmagerung 22.
Abnahme d. Phaenomene 4.
Abneigung s. Abscheu.
Abortus 540.
Abscess 200.
Abscheu vor Flüssigkeiten 570.
— Speisen 335.
Abschilferung 180.
Abschuppung 180.
Abspannung 443.
Abzehrung 23.
Achromatopsia 520.
Achselgeruch 347.
— schmerz 504.
— schweiss 347.
Achseldrüsenanschwellung 33.
Achselhöhle s. Achsel.
Acne 190.
Ader s. Pulsader, Blutader.
— goldne 387.
— knoten 31.
Aderlassblut s. Blut.
Aderschlag 275.
Adiposis 20.
Adipsia 337.
Adlernase 51.
Aegophonia 325.
Aegritudo 436.
Afterausschläge 199.
— auswüchse 204.
— blutung 386.
— bohren 427.
— brennen 453.
— eingezogener 73.
— einriss 168.
— eiterfluss 396.
— fistel s. Mastdarmfistel.
— geschwülste 204.
— geschwüre 176.
— jucken 452.
— knoten 204.
— offenstehender 73.
— riss 168.
— röthe 129.
— schleimfluss 394.
— schmerz 500.
— schweiss 347.
— verengung 99.
— vorfall s. Mastdarmvorfall.
— vortreibung 73.
— wundsein 170.
After zurückgezogener 73.
Agalactia 378.
Ageusis, Ageustia 531.
Agrypnia 552.
Alalia 330.
Allgemeine Phaenomene 3.
Alopecia 17. 181.
Alp, Alpdrücken 306.
— flecken 137.
Altern 7.
Amasesis 339.
Amaurosis 516.
Amblyopia 515.
Ameisenlaufen 447.
Amenorrhoea 375.
Amentia 577.
Amnesia 576.
Amphorischer Wiederhall (auscultat.) 311.
Anaesthesis 512.
Anaphrodisia 537.
Anchone 459.
Anchyloblepharon 98.
Aneurysma 31.
Anfassen 425.
Angesichtabmagerung 39.
— affenähnliches 40.
— anschwellung 38.
— ausschläge 194.
— blässe 131.
— bläue 138.

Angesicht bleifarbnes 134.
— blühendes 10.
— braunes 141.
— dickes 38.
— eingefallnes 39.
— entstellung 11. 41.
— erdfahles 131. 134.
— falten 40.
— fülle 38.
— gelbes 145.
— glänzendes 110.
— graues 134.
— greisenähnliches 40.
— grünliches 146.
— hippokratisches 39.
— hitze 161.
— hitzegefühl 453.
— jucken 449.
— kälte 163.
— lähmung 418.
— langes 38.
— mageres 39.
— natürliches 11.
— oedem 38.
— röthe 120.
— rundes 38.
— runzeln 40.
— schmales 38.
— schmerz 476.
— schwarzes 147.
— unverändertes 11.
— verändertes 11.
— verfallnes 39.
— verzerrung 41.
— volles 38.
— zuckungen 433.
Angesichtszüge s. Miene.
Angina 128.
Angst 436.
Aengstlichkeit 563.
Anhaltende Phaenomene 1.
Anhelatio 299.
Anklammern sich 425.
Anorexia 334.
Anosmia 529.
Anschwellung 25.
Ansehn 10.
Ansehn blühendes 10.
— kachektisches 11.
— unverändertes 11.
— verändertes 11.
Ansprung 192.
Anspucken, Anspeien 396.
Anstossen bei dem Sprechen 328.
Anthrax 202.
Antipathia s. Abscheu.
Antlitz s. Angesicht.
Antworten hastiges 328.
— langsames 328.
— unwilliges 565.
Anuria 364.
Anxietas 436.
Apanthropia 571.
Apathia 566.
Apepsia 342.
Aphagia 342.
Aphonia 324.
Aphthae 197.
Apnoea 305.
Apostema 200.
Appetit 331.
— bestimmter 333.
— fehlender, Appetitlosigkeit 334.
— geringer 334.
— kurzdauernder 333.
— starker 331.
— träger 333.
— übermässiger 331.
— veränderlicher, wechselnder 333.
Aergerlichkeit 567.
Armandrücken 425.
— anschwellung 81.
— aufstemmen 96.
— ausschläge 200.
— bewegung gestörte 414.
— einstemmen 96.
— erheben gehindertes 414.
— kriebeln 448.
— lähmung 418.
— lange 81.
— schmerz 504.
Armschwächegefühl 444.
— schwerbeweglichkeit 414.
— schwere 446.
— spreitzen 96.
— steifheit 414.
— taubsein 447.
— unbeweglichkeit 414.
— unruhe 425.
— zurückziehen 425.
Arterien s. Pulsadern.
Arzneisucht 573.
Ascarides s. Würmer.
Asialia 351.
Asphyxia 289. 554.
Astasia 421.
Asthma 301.
Athem 209.
— heisser 209.
— kalter 209.
— riechender 167.
Athemholen s. Athmen.
Athemlosigkeit 305. 307.
Athmen 295.
— abgebrochenes 298.
— aussetzendes 298.
— beschleunigtes 297.
— caveröses 308.
— einseitiges 296.
— erschwertes 301.
— fehlendes 307.
— freies 301.
— geräuschvolles 299.
— grosses 296.
— hastiges 297.
— hauchendes 308.
— häufiges 297.
— hohes 295.
— keuchendes 299.
— kleines 296.
— kräftiges 295.
— krähendes 299.
— kurzes 296.
— langsames 297.
— leichtes 301.
— pfeifendes 300.
— rasselndes 300.

Athmen rauschendes 299.
— röchelndes 300.
— schluchsendes 316.
— schmerzhaftes 482.
— schnarchendes 300.
— schnelles 297.
— schwaches 296.
— seltnes 298.
— seufzendes 299.
— starkes 295.
— tiefes 296.
— tönendes 299.
— träges 297.
— ungleiches 298.
— unterbrochenes 298.
— zischendes 300.
Athmungsbeschwerde 301.
Athmungsgeräusch (auscultat.) 307.
— bronchiales 308.
— cavernöses 308.
— fehlendes 308.
— hauchendes 308.
— kindliches 308.
— knisterndes 310.
— pfeifendes 311.
— rasselndes, röchelndes 309, 311.
— schnarrendes, schnurrendes 311.
— schwaches 308.
— starkes 308.
— unbestimmtes 309.
— ungleiches 308.
— vesiculäres 307.
Atrophia 23.
Attritus 169.
Aufblähung s. Blähsucht, Trommelsucht.
Auffahren im Schlafe 549.
Aufgedunsenheit s. Anschwellung.
Aufhusten, s. Husten, Auswerfen.
Aufliegen sich 169.
Aufräuspern s. Auswerfen.
Aufrechtathmen 86.
Aufrechtsitzen 88.
— erschwertes 412.
Aufrechtstehen 88.
— erschwertes 412.
Aufregung gemüthliche 563.
Aufrichten sich 423.
— erschwertes 411.
Aufschrecken 549.
Aufschrei 326.
Aufstossen 397.
— bittres 532.
— faulichtes 533.
— ranziges 532.
— salziges 534.
— saures 534.
— scharfes 533.
— süssliches 535.
— übelschmeckendes 533.
Auftreibung 25.
Aufwallung 567.
Augapfel s. Auge.
Augen abwärtsgerichtete 92.
— anschwellung 46.
— aufwärtsgerichtete 91.
— auseinander stehende 93.
— ausschläge 195.
— auswüchse 203.
— bewegung gestörte 413.
— bläschen 195.
— blaue 138. 140.
— bleifarbne 135.
— blutung 379.
— braune 141.
— brennen 477.
— drücken 477.
— dunkle 141.
— eingefallene 48. 91.
— erhobene 91.
— feuchte 149.
— gelbe 145.
— geschlossene 90.
— geschwülste 47.
— geschwüre 174.
— glänzende 110.
— glanzlose 110.
— gläserne 111.
— graue 135. 136.
Augengreifen 425.
— grosse 46.
— grünliche 147.
— harte 102.
— hohle 91.
— jucken 450.
— kleine 47.
— klopfen 461.
— knotige 47.
— leuchtende 110.
— matte 110.
— offne 89.
— pusteln 195.
— reiben 425.
— reine 114.
— ring s. Augenröthe, Augen blaue.
— rollen 424.
— röthe 123.
— schiefstehende 92.
— schleimfluss 388.
— schleimüberzug 153.
— schmerz 477.
— schwamm 203.
— schwanken 424.
— schwarze 141.
— schwerbewegliche 413.
— schwere 445.
— schwimmende 149.
— schwinden 47.
— senken 92.
— starre 413.
— thränende 149. 348.
— tiefliegende 91.
— trockne 151. 458.
— trübung 112.
— ungleich grosse 47.
— unruhe 424.
— verdrehen 91.
— verkleinerung 47.
— verstellte 92.
— vortretende 90.
— wässrige 149.
— weiche 102.
— weisse 114.
Augenbindehaut s. Bindehaut.

Augenbraunen s. Braunen.
Augenlider s. Lider.
Augenwimpern s. Wimpern.
Augenwinkel s. Nasenwinkel.
Ausathmen erschwertes 302.
Auscultation des Athmens 307.
— des Herzens 272.
— der Stimme 325.
Ausdehnen sich 423.
Ausdruck 10.
Ausdünstungsgeruch 165.
— fehlender 166.
Ausgestrecktlage 86.
Aushusten 351. 397.
Ausleerung 343. 352.
Ausräuspern 397.
Ausscheidung 343.
Ausschläge 184.
Ausschrei 326.
Ausschreiten kurzes 419.
— weites 419.
Aussehn 10.
Aussetzende Phaenomene 1.
Ausspucken 396.
Ausstrecken sich 423.
Auswerfen 351. 397.
— leichtes 397.
— mühsames 397.
Auswurf 211.
— bittrer 213.
— blaulicher 212.
— blutiger 215.
— brauner 212.
— dicker 213.
— dünner 214.
— durchsichtiger 211.
— eitriger 217.
— farbloser 211.
— faulichter 213.
— fehlender 351.
— flockiger 218.
— flüssiger 214.
— gelber 211.
— geruchloser 213.
— grauer 212.
Auswurf grüner 212.
— heisser 212.
— kalter 212.
— klebriger 214.
— körniger 218.
— kugliger 214.
— polypöser 218.
— reichlicher 351.
— riechender 212.
— rother 212.
— salziger 213.
— scharfer 213.
— schaumiger 214.
— schleimiger 214.
— schwarzer 212.
— schwimmender 212.
— sparsamer 351.
— steiniger 218.
— stinkender 212.
— süsser 213.
— unterdrückter 351.
— untersinkender 212.
— wässriger 214.
— weisser 211.
— wohlriechender 213.
— zäher 214.
— zerfliessender 214.

Backen s. Wangen.
Balbuties 329.
Bangigkeit 436.
Bart 16.
— ausfallen 182.
— fehlender, Bartlosigkeit 17.
— reichlicher 16.
— sparsamer 17.
— welker 101.
Baryecoia 523.
Baryglossia 328.
Battarismus 329.
Bauchabmagerung 65.
— angst 437.
— anschwellung 63.
— athmen 296.
— auftreibung 63.
Bauch dicker 63.
— eingesunkener 65.
— faltiger 66.
— fluss s. Durchfall.
— frost 457.
— geräusch 105. 360.
— geschwülste 66.
— greifen 426.
— grimmen 491.
— grosser 63.
— harter 102.
— hitze 162.
— hitzegefühl 453.
— hohler 65.
— jucken 451.
— kälte 164.
— kältegefühl 457.
— kitzeln 451.
— klopfen 291. 462.
— kneipen 491.
-- kollern 360.
— lage 87.
— runzeln 66.
— schlaffer 66.
— schmerz 490.
— schwappung 104.
— schweregefühl 445.
— spannung 102.
— teigiger 103.
— wassersucht 64.
— weicher 103.
— zusammenschnürungsgefühl 460.
Beängstigung 436.
Becken enges 73.
— weites 73.
— schmerz 499.
Begattung s. Beischlaf.
Behaarung fehlende 17.
— reichliche 16.
— sparsame 17.
Behaglichkeit s. Wohlgefühl.
Beischlaf reizloser 537.
— reizvoller 537.
— schmerzhafter 538.
Beischlafsfurcht 571.

Beischlafsneigung s. Geschlechtstrieb.
Beischlafsunfähigkeit 538.
Beissen 339.
Beklemmung 438.
Berauschung 443.
Bestimmbarkeit 574.
Betäubung 511.
Betrunkensein 443.
Bettscheu 570.
Bettzupfen 427.
Beugen erschwertes 412.
Bewegbarkeit 97.
Bewegtsehen 519.
Bewegung 411.
— fehlende, Bewegungslosigkeit 411. 414.
Bewegungsform 419.
Bewegungsvermögen 411.
Bewusstlosigkeit 562.
Bewusstsein freies 558.
— gestörtes 558.
Biegsamkeit 97.
Bildersehen 522.
Bildungstypus 8.
Bindehautanschwellung 47.
Bissigkeit 339.
Blaesitas 329.
Blähkolik 359.
Blähsucht 359.
Blähungen geruchlose 233.
— stinkende 233.
Blähungsabgang gehinderter 405.
— geräuschloser 404.
— geräuschvoller 404.
— reichlicher 359. 404.
— unwillkührlicher 404.
Bläschen 186.
Blase s. Eihautblase, Harnblase.
Blasebalggeräusch (auscultat.) 274.
Blasen 193.
Blasenknacken (ausc.) 309.
Blässe 129.
Blattern 191.
Bläue 136.
Blausucht 136.
Bleichsucht 130.
Blennorrhagia,Blennorrhoea 388.
Blennuria 241.
Bepharospasmus 415.
Blick 14.
— ängstlicher 15.
— betrübter 15.
— feuriger 14.
— furchtsamer 15.
— glotzender 15.
— heitrer 15.
— herumschweifender, irrender 16.
— lebhafter 14.
— matter 14.
— niedergeschlagener 15.
— scheuer 15.
— schmachtender 15.
— stierer 16.
— stumpfsinniger 15.
— träger 14.
— trauriger 15.
— unstäter 16.
— veränderter 11.
— verklärter 15.
— verstörter 16.
— wilder 14.
Blindheit 516.
Blinzeln 423.
Blinzen 90.
Blödsichtigkeit 515.
Blödsinn 577.
Blut 253.
— bittres 256.
— blasses 255.
— buntes 254. 255.
— dickes 256.
— dunkles 254.
— dünnes 256.
— faulichtes 257.
— fettiges 257.
— flüssiges 257.
— gelbliches 255.
— geruchloses 256.
Blut geschmackloses 256.
— heisses 255.
— hellrothes 253.
— kühles 255.
— marmorirtes 254.
— öliges 257.
— riechendes 255.
— salziges 256.
— säuerliches 256.
— schaumiges 256.
— schillerndes 255.
— schwarzes 254.
— streifiges 254. 255.
— stinkendes 255.
— süsses 256.
— weisses 255.
— zähes 256.
Blutadernauftreibung 30.
— durchscheinende 25.
— enge, kleine 30.
— knoten 31.
— rothe 120.
— schwärzliche 147.
Blutauswurf 215.
Bluterbrechen 221.
Blutfäulniss langsame 257.
— schnelle 257.
Blutfluss 378.
Blutgerinnung fehlende 257.
— langsame 257.
— schnelle 257.
Blutharnen 242.
Bluthusten 215.
Blutkuchen 258.
— dichter, fester 258.
— gewölbter 258.
— grosser 258.
— kleiner 258.
— lockerer 258.
— löchriger 258.
— nabelförmiger 258.
— ovaler 258.
— vertiefter 258.
— weicher 258.
— zugespitzter 258.
Blutkuchengruben 258.
Blutkuchenhaut 259.

Blutkuchenhaut anhängende 260.
— blauliche 260.
— dicke 259.
— dünne 259.
— eingebogene 260.
— fehlende 260.
— gallertartige 260.
— gelbe 260.
— grünliche 260.
— körnige 260.
— partielle 260.
— röthliche 260.
— schillernde 260.
— weiche 260.
— zähe 260.
Bluträuspern 215.
Blutschwär 201.
Blutschwitzen 207.
Blutspucken 215.
Blutstuhl 230.
Blutsturz 215. 378.
Blutthränen 209.
Blutumlauf 269.
Blutung 378.
Blutwasser 261.
— blauliches 261.
— flockiges 261.
— gelbes 261.
— gerinnendes 262.
— grünliches 261.
— helles, klares 261.
— milchichtes 261.
— ölichtes 262.
— reichliches 261.
— rothes 261.
— schleimiges 261.
— sparsames 261.
— trübes 261.
— weisses 261.
Blutwasserbodensatz 262.
Blutwasserhaut 262.
Blutzersetzung 257.
Bohren s. Fingerbohren, Kopfbohren.
Bohren (subject.) 466.
Bombus 528.
Borborygmus 360.
Borken 158.
Bradypepsia 342.
Brandblatter, Brandbeule 202.
Braune Färbung 140.
Bräune 128.
Braunen anliegende 43.
— auseinanderstehende 43.
— ausfallen 182.
— dicke 16.
— dünne 17.
— frost 457.
— gebogene, gewölbte 43.
— gerade 44.
— hängende 44.
— kriebeln 448.
— reichliche 16.
— runzeln 43.
— schmerz 476.
— senken 44.
— sparsame 17.
— struppige 43.
— zusammenlaufende 43.
Brechdurchfall 401.
Brechen 398.
Brechneigung s. Uebelkeit, Würgen.
Brechruhr 401.
Brennen 452. 466.
Bronchialathmungsgeräusch 308.
Bronchialausscheidung 351.
Bronchophonie schwache 325.
— starke 325.
Bruch 70.
Brustangst 436.
— anschwellung 61.
— ausdehnung ungleiche 296.
— blaue 139.
— breite 60.
— eingedrückte, eingefallene 61.
— enge, flache 60.
— entblössen 426.
Brustfrost 457.
— geschwülste 61.
— gewölbte 60.
— greifen 426.
— grosse 60.
— hitze 162.
— hitzegefühl 453.
— hohe 60.
— jucken 451.
— kleine 60.
— klopfen 291. 462.
— platte 60.
— röthe 128.
— schmale 60.
— schmerz 482.
— schwappung 104. 462.
— schweiss 347.
— schweregefühl 445.
— sprache (auscult.) 325.
— weite 60.
— zusammenschnürungsgefühl 460.
Brustbein eingedrücktes 61.
— geschwülste 61.
— gewölbtes 61.
— unbeweglichkeit 296.
Brüsteanschwellung 61.
— ausfluss 376.
— blutung 384.
— feste 62.
— flache 62.
— geschwülste 62.
— grosse 61.
— jucken 451.
— kleine 62.
— nässen 376.
— pralle 62.
— röthe 129.
— schlaffe 62.
— schmerz 485.
— weisstreifige 114.
Brustwarzen aufgesprungene 168.
— geschwüre 176.
— grosse 62.
— kleine 63.
— nässen 150.

Brustwarzenrisse 168.
— wundsein 170.
— zurückgezogene 63.
Brustwarzenhof blasser 134.
— dunkler 141.
Brüten 569.
Brygmus 424.
Bubo 33.
Buckel 71.
Bulimus 332.
Bullae 193.
Busen s. Brüste.

Cachinnus 320.
Caecitas 516.
Calor formicans 160.
— mordax 160.
Calvities 17. 181.
Canities 114.
Capnosmia 530.
Caput obstipum 89.
Carbunculus 202.
Cardialgia 486.
Caries der Zähne 178.
Carphologia 427.
Carus 547.
Catalepsis 556.
Cataphora 547.
Cataracta 112.
Cephalalgia 469.
Chalazion 203.
Chloasma 140.
Chlorosis 130.
Cholera 401.
Chorea 435.
Choreopsia 519.
Chromatopsia 521.
Chrupsia 520.
Ciliae s. Wimpern.
Clairvoyance 552.
Clavus 86. 471.
Cleptomania 573.
Clitoris s. Kitzler.
Coma 551.
Comedones 147.
Condylomata 205.
Congestionsabscess s. Abscess.
Conjunctiva s. Bindehaut.
Consistenz 100.
Constitutio 8.
Convulsiones 429.
Cophosis 523.
Cornea s. Hornhaut.
Coryza 390.
Coxalgia 504.
Crampus 506.
Crepitation 105.
— (auscultat.) 310.
Crocidismus 427.
Crupsia 520.
Crusta inflammatoria, pleuritica 259.
— lactea 192.
Cyanosis 136.
Cynorexia 332.
Cyphosis 71.

Dacryorrhoea 348.
Dacryostagon 349.
Damm s. Mittelfleisch.
Darmausleerung 352.
— fehlende 357.
— reichliche, vermehrte 352.
— träge, verminderte 357.
Darmbruchanschwellung 70.
— einklemmung 70.
— härte 70.
— schmerz 502.
Darmsteine 232.
Darrsucht 23.
Daumeneinschlagen 96.
Decubitus 169.
Defatigatio 444.
Dehnen sich 423.
Deliquium animi 554.
Delirium 558.
Desquamatio 180.
Diabetes 362.
Diarrhoea 352.
Dichten 576.
Dickleibigkeit 20.
Dintegeschmack 533.
Diplopia 518.
Dipsacus 335.
Dipsomania 336.
Doppelthören 527.
Doppeltsehen 518.
Drang zum Harnen, Stuhlgang s. Harndrang, Stuhldrang.
Drängen (subjectiv) 460.
Drehendsehen 519.
Drehung erschwerte 412.
Drücken (subjectiv) 467.
Drüsenanschwellung 31.
Dunkelsehen 520.
Dunkelsuchen 570.
Durchfall 352.
— neigung 353.
Durchliegen 169.
Durchsichtigkeit 112.
Durchzucken 463.
Durst 335.
— bestimmter 337.
— fehlender, Durstlosigkeit 337.
Dysgeusia 531.
Dysopia 515.
Dysosmia 529.
Dyspepsia 342.
Dysphagia 340.
Dysphoria 436.
Dyspnoea 301.
Dysuria 407.

Ebrietas 443.
Ebriositas 336.
Echo 527.
Eclipsis 554.
Ecstasis 576.
Ecthyma 191.
Ectropium 45.
Eczema 187.
Egoismus 568.
Eichelausschläge 200.
— geschwüre 176.
— grosse 75.
— jucken 451.

Eichel kleine 75.
— schleimfluss, — tripper 391.
— schmerz 501.
Eicheltalgaussonderung reichliche 366.
Eigengefühl 435.
Eigenliebe 568.
Eihautblase gespannte 80.
— schlaffe 80.
— spitze 80.
Einathmen erschwertes 302.
Einbildungskraft lebhafte 576.
Eingenommenheit des Kopfes 440.
Eingeweidebruch 70.
Einsamkeitliebe 572.
Einschlafen erschwertes 554.
Einschlafen einzelner Körpertheile 446.
Einseitigathmen 296.
Einseitige Phaenomene 3.
Eiter 262.
— bitterlicher 263.
— blutiger 262.
— bräunlicher 262.
— dicker 263.
— dünner 263.
— gelber 262.
— grauer 262.
— grünlicher 262.
— klumpiger 263.
— rother 262.
— salziger 263.
— saurer 263.
— scharfer 263.
— schwärzlicher 262.
— stinkender 263.
— süsser 263.
Eiterauswurf 217.
Eiterdurchfall 232.
Eitererbrechen 222.
Eitergeschwulst 200.
Eiterharnen 243.
Eiterhusten 217.
Eiterspucken 217.
Eiterstuhl 232.
Eiterung 394.
Eiweissharnen 242.
Ekel 335.
Elektrische Empfindung 463.
Ellbogengeschwulst 81.
— röthe 129.
Elytrorrhagia 384.
Empfindlichkeit gesteigerte 512.
— verminderte 512.
Empfindsamkeit 568.
Empfindung 435. 512.
Emphysema 27.
Encanthis 46.
Energie 574.
Engbrüstigkeit 302.
Entbindung langsame 541.
— schnelle 541.
— vorzeitige 540.
Entblössen sich 568.
Entkräftung 443.
Entlaufen 570.
Entropium 45.
Entwickelung des Körpers 7.
Entzündungsfell 259.
Enuresis 410.
Ephelides 140.
Ephialtes 306.
Epigastrium s. Herzgrube.
Epilepsia 434.
Epiphora 348.
Epistaxis 379.
Epulis 57.
Erblassen 131.
Erbrechen 398.
— leeres 401.
Erbrochenes 218.
— bittres 220.
— blutiges 221.
— braunes 219.
— eitriges 222.
— farbloses 218.
— faulichtes 220.
Erbrochenes fettiges 221.
— galliges 221.
— des Genossenen 220.
— geschmackloses 220.
— grünes 219.
— harnartiges 222.
— kothiges 222.
— ranziges 220.
— reichliches 218.
— rothes 219.
— saures 220.
— schleimiges 221.
— schwarzes 219.
— sparsames 218.
— steiniges 223.
— stinkendes, übelriechendes 220.
— wässriges 221.
— weissliches 218.
— wurmhaltiges 223.
Erection 73.
Erfassen 425.
Erleichterung 4.
Ermattung 443.
Ermüdung 444.
Ernährung 331.
Erregbarkeit 566.
Erröthen 120.
Erschrecken 566.
Erschütterungsgefühl 463.
Erstarrung 414.
Erstickungsgefühl 305.
Erysipelas 115.
Erythema 115.
Erythropsia 521.
Esslust 331.
Esscheu 335.
Eupepsia 342.
Euphoria 435.
Eupnoea 301.
Exacerbatio 3.
Exanthemata 184.
Excoriatio 169.
Extrauterinschwangerschaft 539.
Extremitates s. Glieder.

Facies s. Angesicht.
Fallen 421. 460.
Fallfurcht 572.
Fallsucht 434.
Falschsehen 518.
Falsetstimme 322.
Falten 27.
Fames 331.
Farbenwechsel s. Röthe, Blässe.
Farbigsehen 520.
Farblossehen 520.
Färbung 113.
Fassen 425.
Fastidium 335.
Fatuitas 577.
Favus 190.
Febris s. Fieber.
Fehlgeburt 540.
Fehlgreifen 427.
Fehlschlingen 342.
Feigwarzen 205.
Feilengeräusch (auscultat.) 274.
Feinhörigkeit 522.
Fernsichtigkeit 514.
Fersengang 420.
Fetterbrechen 221.
Fettgeschmack 533.
Fettharnen 242.
Fettleibigkeit 20.
Fettschwitzen 208.
Fettstuhl 230.
Fettsucht 20.
Fettwerden 20.
Feuchtheit 148.
Feuerlust 573.
Fieber 291.
— aussetzendes 293.
— schleichendes, hektisches 294.
Fieberfrost s. Frost.
Fieberhitze s. Hitze.
Fingeranschwellung 82.
— ballen 96.
— blaue 140.
— bohren 426.
Finger dünne 82.
— durchscheinende 82.
— eingeschlagene 96.
— geballte 96.
— gelbe 146.
— geschwülste 83.
— geschwüre 177.
— gestreckte 96.
— knacken s. Gelenkknacken.
— kriebeln 448.
— lange 82.
— missgestaltete 83.
— röthe 129.
— schmerz 504.
— taubsein 447.
— unruhe 427.
— verkrümmung 83.
Finnen 190.
Fistel s. Geschwür fistulöses.
Fistelstimme 322.
Flaschensausen (ausc.) 311.
Flatulenz 359.
Flechsenspringen 433.
Flechten s. Hautausschläge.
Flecken s. Färbung.
Fleckensehen 519.
Fleisch wildes s. Geschwürgrund schwammiger, Granulation.
Fletus 320.
Fliessen (subject.) 462.
Flimmern 521.
Flockenlesen 427.
Flockensehen 519.
Flöhe 205.
Fluctuatio 104.
Fluss weisser 392.
Flüssigkeitscheu 570.
Fontanellenauftreibung 37.
— einsinken 37.
— grosse 37.
— kleine 37.
— offne 37.
Form 19.
Formicatio 447.
Fortpflanzung 535.
Frattsein 169.
Fratzenschneiden 41.
Fremdbildungen 183.
Frieren 453.
Friesel 187.
Frohsinn 563.
Frost 453.
Frostbeule 86.
Fruchttheile angeschwollene 80.
— bewegliche 98.
— breite 80.
— feststehende 98.
— harte 104.
— kleine 80.
— weiche 104.
Frühgeburt 540.
Fühlen 512.
Fühllosigkeit 512.
Fülle 16.
Functionelle Phaenomene 265.
Funkensehen 521.
Furchtsamkeit 571.
Furfuratio 180.
Furor uterinus 536.
Furunculus 201.
Fussanschwellung 84.
— auswärtsgekehrter 97.
— einschlafen 447.
— einwärtsgekehrter 97.
— frost 458.
— geruch 168.
— geschwülste 85.
— geschwüre 177.
— hitze 162.
— kälte 165.
— kriebeln 448.
— oedem 84.
— schmerz 506.
— schweiss 347.
— schwere 446.
— taubsein 447.
— verkürzung 85.
— verlängerung 85.
— verstellung 97.

Gähnen 318.
— erschwertes 319.
Galactorrhoea 377.
Galactozemia 377.
Gallendurchfall 230.
Gallenerbrechen 221.
Gallengeschmack 532.
Gang 419.
— erschwerter 411.
— gebückter 24.
— gemessener 419.
— hinkender 420.
— langsamer 419.
— schleifender, schurrender 420.
— schleppender 420.
— schneller 419.
— schwankender 421.
— stolpernder, strauchelnder 421.
— taumelnder 421.
— wackelnder 420.
Gangraena 172.
Gänsebrust 60.
Gänsehaut 108.
Garrulitas 569.
Gastricismus 342.
Gaumenblässe 134.
— jucken 451.
— röthe 127.
— schmerz 481.
Gebärmutteranschwellung 79.
— blutung 384.
— einstülpung 79.
— falschlage 95.
— geschwülste 79.
— härte 103.
— herabgesunkene 94.
— hochstehende 94.
— rückwärtsgebeugte 95.
— runde 79.
— schieflage 95.
— schleimfluss 392.
— seitwärtsgeneigte 95.
— senkung 94.
— umstülpung 79.
Gebärmutterverstellung 95.
— vorfall 95.
— vorwärtsgeneigte 95.
— weiche 104.
Gebärmutterhalsgeschwülste s. Gebärmuttergeschwülste 79.
— stellung s. Gebärmutterstellung 94.
— verkürzung 79.
Gebärmutterlippenanschwellung 80.
— einkerbung 80.
— geschwülste 80.
— schlaffe 80.
Gebärmuttermunderöffnung 100.
— gekerbter 80.
— länglicher 80.
— offner 100.
— runder 80.
— verschlossener 100.
— verstellter s. Gebärmutterstellung 94.
Gedächtnisschwäche 575.
— verlust 576.
Gedankenlosigkeit 569.
Gefärbtsehen 521.
Gefässe s. Blutader, Pulsader.
Gefrässigkeit 331.
Gefühl 512.
— feinheit 512.
— losigkeit 512.
— steigerung 512.
— verminderung 512.
Gehen 419.
— erschwertes 411.
Gehenlernen erschwertes, verspätetes 419.
Gehirn s. Hirn.
Gehör 522.
— fehlendes, — mangel 526.
— feines 522.
— schmerzhaftes 522.
— schwaches 523.
Gehörtäuschungen 527.
— verlust 526.
— verminderung 523.
Gehörgangathmen 98.
— geschwüre 173.
— kleie 157.
— trockenheit 150.
— verstopfung 98.
Geifer 152.
Geifern 396.
Geilheit 535.
Geist 575.
— aufregung 563.
— entwickelung 577.
— krankheiten 562.
— reife frühzeitige 577.
— schwäche 577.
— störungen 562.
Geistreichsein 577.
Gelbe Färbung 142.
Gelbsehen 521.
Gelbsucht 142.
Gelenkabplattung 30.
— anschwellung 29.
— biegsamkeit 97.
— geschwülste 30.
— jucken 452.
— knacken 108.
— schmerz 503.
— steifheit 97.
Gelüste 333.
Gemeingefühl 435.
Gemessenheit 575.
Gemüth 563.
— angst 436.
— krankheiten 562.
— ruhe 563.
— unruhe 563.
Gerstenkorn 203.
Geruch 165. 529.
— fehlender, Geruchlosigkeit 529.
— feiner 529.
— schwäche 529.
— steigerung 529.
— täuschungen 530.
— verkehrung 531.

Geschäftigkeit 575.
Geschlechtslust 535.
Geschlechtsreife 7.
Geschlechtsthätigkeit 535.
Geschlechtstheilgreifen 427.
— jucken 451.
— schweiss 347.
Geschlechtstrieb 535.
— fehlender 537.
— frühzeitiger 535.
— übermässiger 535.
Geschmack 531.
— alkalischer 533.
— bittrer 532.
— dintenartiger 533.
— fader 532.
— faulichter 532.
— fehlender 531.
— feiner 531.
— fettichter 533.
— harnartiger 533.
— herber 533.
— kothichter 533.
— laugenartiger 533.
— metallischer 533.
— salziger 534.
— saurer 534.
— scharfer 533.
— steigerung 531.
— störung 532.
— süsser 535.
— verminderung 531.
Geschrei 326.
Geschwätzigkeit 569.
Geschwülste 200.
Geschwüre 170.
— brandiges 172.
— callöses 172.
— exanthematisches 173.
— faulichtes 172.
— fistulöses 172.
— gichtisches 173.
— haemorrhoidalisches 173.
— impetiginöses 173.
— schwammiges 172.
— schwieliges 172.
Geschwür scorbutisches 173.
— scrofulöses 173.
— syphilitisches 173.
— trocknes 171.
— varicöses 172.
Geschwürabsonderung 171. 262.
Geschwürblutung 388.
Geschwürform 172.
Geschwürgranulation 172.
Geschwürgrund 170.
Geschwürrand 171.
Geschwürschmerz 506.
— fehlender 507.
Gesicht 513.
— feines, Gesichtschärfe 514.
— mangel 516.
— rückkehr 518.
— schwäche 514.
— steigerung 514.
— täuschungen 518.
— verdunkelung 515.
— verlust 516.
— verminderung 515.
Gesichterschneiden 41.
Gestankriechen 530.
Gesticuliren 425.
Gewicht 18.
Gibbositas 71.
Gichtschmerz 468.
Gichtgeschwür 173.
Gier 331. 340.
Glans s. Eichel.
Glanz 109.
Glaskörpertrübung 113.
Glätte 108.
Glatze 17.
Glaucoma 113.
Gleichgültigkeit 566.
Glied männliches s. Ruthe.
Gliederabmagerung 81.
— ansschwellung 81.
— biegsamkeit 97.
— bläue 140.
— einschlafen 446.
— hitze 162.
Gliederkälte 164.
— kriebeln 448.
— lähmung 418.
— magerkeit 81.
— röthe 129.
— schmerz 502.
— schwere 446.
— spreitzen 96. 97.
— taubsein 446.
— verkrümmung 81.
— verkürzung 81.
— verlängerung 81.
— verstellung 96.
— zittern 426.
Glossalgia 481.
Glotzauge 90.
Glotzen 15.
Gonorrhoea 391.
Grando 203.
Granulation 172.
Grausamkeit 573.
Graue Färbung 134.
Graustaar 112.
Gravedo 459.
Greifen 425.
— in die Luft 427.
— über sich 414.
Gries 244.
Grilligsein 567.
Grinder 158.
Grösse 19.
Grössersehen 519.
Grübelsucht 569.
Grüne Färbung 146.
Grünstaar 113.
Gürtel 187.
Gutta rosacea 194.

Haaranschwellung 28.
— ausfallen 181.
— ausraufen 427. 573.
— blondes 146.
— braunes 142.
— dichtes 16.
— dickes 28.
— dunkles 142.
— dünnes 28.

Haar fehlendes 17.
— feines 28.
— fettiges 110.
— feuchtes 149.
— gespaltenes 169.
— gesträubtes 88.
— glänzendes 110.
— glanzloses 110.
— graues 114.
— grünes 147.
— hartes 101.
— helles 146.
— krauses 28.
— kurzes 28.
— langes 28.
— lockiges 28.
— reichliches 16.
— rothes 129.
— schlichtes 28.
— schmerz 476.
— schwarzes 148.
— sparsames 17.
— sprödes 101.
— starkes 16. 28.
— sträuben 88.
— trocknes 150.
— verlust 181.
— verwirrtes 88.
— wachsthum langsames 183.
— — schnelles 183.
— wechsel 181.
— weiches 101.
— weisses 114.
— welkes 101.
— zusammengeklebtes 149.
Habitus 10.
Haematemesis 221.
Haemathidrosis 207.
Haematuria 242.
Haemodia 446.
Haemoptoe, Haemoptysis 215.
Haemorrhagia 378.
Haemorrhoidalblutung 386.
Haemorrhoidalknoten 204.
Haemorrhoidalkrankh. 387.
Haesitas 329.
Hagelkorn 203.
Hahnengang 419.
Halbhören 527.
Halbsehen 519.
Halbseitige Phaenomene 3.
Hallgeräusch (auscultat.) 311.
Hallucinationes 511.
Halsabmagerung 59.
— anschwellung 59.
— bewegung erschwerte 412.
— dicker 59.
— dünner 59.
— fetter 59.
— geschwülste 59.
— kitzeln 451.
— klopfen 290. 462.
— kurzer 59.
— langer 59.
— magerer 59.
— röthe 128.
— schiefer 89.
— schmerz 481.
— schwerbeweglichkeit 412.
— steifheit 412.
— trockenheit 458.
— verschliessungsgefühl 459.
— zucken 290.
— zuckungen 433.
Halsblutadernauftreibung 31.
— klopfen 290.
Halsdrüsenanschwellung 33.
Haltung gebeugte 24.
— gerade, gestreckte 24.
— schiefe 24.
Handabmagerung 82.
— anschwellung 81.
— ausschläge 200.
— geballte 96.
— geschwülste 82.
— geschwüre 177.
— hitze 162.
Handjucken 452.
— lähmung 418.
— magerkeit 82.
— risse 169.
— röthe 129.
— schwarze 148.
— schweiss 347.
— taubsein 447.
— zittern 426.
— zuckungen 433.
Handflächenspannung 104.
Hängebauch 66.
Harn 233.
— alkalischer 240.
— beissender 241.
— blasser 234.
— blauer 236.
— bleifarbner 236.
— blutiger 242.
— brauner 236.
— dicker 241.
— dunkler 236.
— dünner 241.
— durchsichtiger 238.
— eitriger 243.
— eiweisstoffiger 242.
— farbloser 234.
— fasriger 244.
— faulender 249.
— fettiger 242.
— feuriger, flammiger 235.
— flockiger 244.
— gallertartiger 241.
— gelber 235.
— gerinnbarer 241.
— gerinnender 241.
— geruchloser 240.
— geschmackloser 240.
— glimmerartiger 244.
— grüner 236.
— häutiger 244.
— heller 234. 238.
— jumentöser 238.
— klarer 238.
— kleiichter 244.
— klumpiger 244.
— kothiger 243.

Harn krampfiger 234.
— laugenhafter 240.
— lehmichter 238.
— leichter 240.
— milchichter 237.
— natürlicher 233.
— ölichter 241.
— orangefarbner 235.
— polypöser 244.
— reichlicher 360.
— riechender 239. 240.
— rother 235.
— saamenhaltiger 243.
— saurer 240.
— scharfer 241.
— schaumiger 241.
— schleimiger 241.
— schuppiger 244.
— schwarzer 236.
— schwerer 240.
— sparsamer 362.
— starkriechender 239.
— steiniger 244.
— stinkender 239.
— süsser 240.
— trüber 238.
— trübwerdender 239.
— übelriechender 239.
— veränderlicher 237.
— violetter 236.
— wässriger 234.
— weisser 237.
— wohlriechender 240.
— wurmhaltiger 244.
Harnausscheidung fehlende 363.
— reichliche 360.
— sparsame 362.
Harnbeschwerde 407.
Harnbodensatz 246.
— blauer 248.
— bleifarbner 248.
— blutiger 242.
— brauner 248.
— eitriger 243.
— fehlender 246.
— fester 248.
Harnbodensatz flacher 247.
— gallertartiger 248.
— gelber 247.
— glänzender 248.
— glimmerartiger 248.
— grauer 248.
— grüner 247.
— kleiichter 248.
— kreideartiger 247.
— krystallinischer 248.
— lockerer 248.
— platter 247.
— pyramidalischer 247.
— reichlicher 246.
— rother 247.
— russichter 248.
— sandartiger 244.
— schleimiger 241.
— schuppiger 248.
— schwarzer 248.
— schwerer 248.
— sparsamer 246.
— steiniger 244.
— unebner 247.
— verschwindender 246.
— weisser 247.
— ziegelmehlartiger 247.
— zugespitzter 247.
Harnbrennen 501.
Harndrang beständiger 406.
— unwiderstehlicher 406.
Harnentleerung 405.
— erschwerte 407.
— fehlende 363.
— häufige 405.
— seltne 407.
— unbewusste 410.
— unwillkührliche 409.
Harnerbrechen 222.
Harnfäulniss langsame 249.
— schnelle 249.
Harngeruch s. Ausdünstungsgeruch.
Harngeschmack 533.
Harngries 244.
Harnhaut 245.
Harnincrustation 249.
Harnkranz 245.
Harnkrystalle 248.
Harnmangel 364.
Harnrahm 245.
Harnröhrenauftreibung 75.
— auswüchse 205.
— blutung 384.
— brennen 501.
— geschwülste 75.
— jucken 451.
— schiefe 75.
— schleimfluss 391.
— schmerz 501.
— strictur 100.
— verengung 100.
— verklebung 100.
Harnruhr 362.
Harnstein 244.
Harnstrahl gespaltener 405.
— gewundener 405.
— kurzer 405.
— schiefer 405.
— schwacher 405.
— starker 405.
— unterbrochener 405.
Harnstrenge 409.
Harnstuhl 232.
Harnträufeln 410.
Harntrübung 239.
Harnverhaltung 363.
Harnwinde 409.
Harnwolke 245.
— dunkle 246.
— kuglige 246.
— röthliche 246.
— schimmernde 246.
— schwärzliche 246.
— verschwindende 245.
— zerrissene 246.
Harnzwang 410.
Harthörigkeit 523.
Hartleibigkeit 356.
Hasenauge 89.
Hastigkeit 575.
Hauchen 463.
Hautabschilferung 180.
— abschuppung 180.

Hautanschwellung 25.
— aufspringen 168.
— ausdünstung 165.
— ausschläge 184.
— bläschen 186.
— blasen 193.
— blässe 129.
— blaue 136.
— bleifarbne 134.
— borken 158.
— braune 140.
— brennen 453.
— derbe 100.
— dicke 25.
— dünne 25.
— durchscheinende 25.
— empfindliche 512.
— erdfahle 129.
— falten 27.
— feine 25.
— feuchte 148.
— flecken blaue 137.
— — braune 140.
— — gelbe 145.
— — rothe 117.
— — schwarze 147.
— — weisse 113.
— gefühllose 512.
— gelbe 142.
— geruch 165.
— geschwüre 170.
— glänzende 109.
— glanzlose 110.
— graue 134.
— grüne 146.
— harte 100.
— heilthätige 183.
— heilträge 183.
— hitze 159.
— hypertrophische 25.
— jucken 448.
— kälte 162.
— kleie 180.
— knötchen 186.
— knoten 189.
— leuchtende 109.
— oedem 26.
Hautpusteln 190.
— quaddeln 193.
— rauhe 108.
— risse 168.
— röthe 115.
— runzeln 27.
— schlaffe 27.
— schrunden 168.
— schuppen 180.
— schwarze 147.
— spröde 108.
— teigige 101.
— trockne 150.
— unempfindliche 512.
— wassersucht 26.
— weiche 101.
— weisse 113.
Häutung 180.
— fehlende 181.
— kleiichte 180.
— lappenförmige 181.
— schuppige 180.
Heilung 183.
Heimweh 572.
Heiserkeit 322.
Heisshunger 332.
Heisswerden 159.
Heiterkeit 563.
Hektisches Fieber 294.
Hellsehen 552.
Hemeralopia 517.
Hemeratyphlosis 517.
Hemicrania 472.
Hemiopia 519.
Hemiplegia 416.
Herabrutschen im Bette 87.
Herabsteigen 411.
Hernia 70.
Herpes 187.
Herumwerfen im Bette 421.
Herzangst 437.
Herzbeutelgeräusch (auscultat.) 275.
Herzgeräusch (auscultat.) 272.
— dumpfes 273.
— gedehntes 273.
Herzgeräusch gespaltenes 273.
— helles 273.
— klangloses 273.
— klappendes 273.
— klingendes 273.
— schwaches 273.
— starkes 273.
Herzgrubenauftreibung 67.
— eingesunkene 67.
— empfindliche 486.
— frost 457.
— geschwülste 67.
— greifen 426.
— hitze 162.
— hitzegefühl 453.
— jucken 451.
— klopfen 291.
— schmerz 486.
— spannung 103.
— zusammenschnürungsgefühl 460.
Herzhöhlengeräusch (auscultat.) 274.
Herzklopfen 270.
Herzpochen 270.
Herzschlag ausgebreiteter 269.
— aussetzender 272.
— beschränkter 269.
— fehlender 272.
— harter 271.
— häufiger 271.
— regelloser 272.
— schwacher 271.
— schwirrender 271.
— seltner 272.
— starker 270.
— umschriebener 269.
— verbreiteter 269.
— verstellter 269.
— weicher 271.
— wellenartiger 271.
— zitternder 271.
Herzzittern 271.
Heulen (auscultat.) 274.
Hinbrüten 569.

Hinken 420.
Hinterbackenabplattung 72.
— anschwellung 72.
Hinterhauptfrost 457.
— schmerz 471.
Hippokratisches Angesicht 39.
Hippus pupillae 97. 429.
Hirnwuth s. Irrereden wüthendes.
Hitze 159.
— beissende 160.
— brennende 160.
— fliegende, flüchtige 159.
— prickelnde 160.
Hitzegefühl 452.
Hochathmen 295.
Hochlage 86.
Höcker 71.
Hodenanschwellung 76.
— anziehung 94.
— härte 103.
— mangel 17.
— schmerz 501.
— schwinden 77.
— weiche 103.
— zurückgezogene 94.
Hodensack angezogener 75.
— anschwellung 75.
— ausschläge 200.
— geschwülste 76.
— geschwüre 176.
— kleiner 75.
— runzelung 75.
— schlaffer 75.
Hoffnung 565.
Höhlenathmungsgeräusch (auscultat.) 308.
Höhlenrasseln (ausc.) 311.
Hohlgeschwür 172.
Hordeolum 203.
Horizontallage 87.
Hornhaut faltige 48.
— flache 48.
— flecken 112.
— geschwülste 48.
— geschwüre 174.
Hornhautgewölbte 47.
— röthe 124.
— trübung 112.
— vortretende 47.
Horror, Horripilatio 454.
Hüftschmerz 504.
Hühneraugen 86.
Hundshunger 332.
Hundskrampf 55.
Hunger 331.
Hüsteln 314.
Husten 312.
— bellender 313.
— dumpfer 313.
— feuchter s. Auswerfen.
— gellender 313.
— habitueller 314.
— heiserer 313.
— hohler 313.
— klingender 313.
— kurzer 314.
— lockerer 313.
— metallischer 313.
— periodischer 314.
— pfeifender 313.
— rasselnder 313.
— rauher 313.
— röchelnder 313.
— tiefer 313.
— trockner 313.
— würgender 401.
Hustenunvermögen 316.
Hydromania, Hydrophilia 573
Hydrophobia 570.
Hymen s. Scheidenklappe.
Hyperacoë 522.
Hyperaesthesis 512.
Hypergeusia 531.
Hyperosmia 529.
Hypertrophia 25.
Hypnobatesis 552.
Hypnogregoresis 552.
Hypnomethia 551.
Hypochondrie 507.
Hypochondrien s. Rippengegend.
Hypogastrium s. Unterbauch.
Hysterie 509.

Icteropsia 521.
Icterus 142.
Ignavia 575.
Ileus 222.
Impetigo 192.
Impotentia 538.
Inappetentia 334.
Incontinentia alvi 403.
— urinae 410.
Incubus 306.
Indigestio 342.
Inguinal- s. Leisten-.
Intertrigo 169.
Iris s. Regenbogenhaut.
Irrereden 558.
— stilles 559.
— wüthendes 559.
Ischias 504.
Ischnophonia 329.
Ischuria 363.

Jähzorn 567.
Jauche 262.
Jauchestuhl 232.
Jochbein s. Wangenbein.
Jucken 448.
Jungfernhaut s. Scheidenklappe.

Kahlköpfigkeit 17.
Kälte 162.
Kältegefühl 453.
Kältescheu 457.
Kältesuchen 452.
Kardialgie 486.
Karotidenklopfen 290.
Karunkel s. Thränenkarunkel.
Katzenauge 110.
Katzenschnurren 274.
Kauen 339.
— erschwertes 339.
— leeres 339.

Kehle s. Kehlkopf, Schlund.
Kehlkopf hervorstehender 60.
— kitzeln 451.
— schmerz 482.
— trockenheit 458.
Keuchen 299.
Kiefer s. Unterkiefer.
Kindbettreinigung 252. 375.
Kindesbewegungen frühzeitige 540.
— schwache 540.
— starke 540.
Kinnausschläge 196.
— doppeltes 56.
— eckiges 56.
— empfindliches 481.
— geschwüre 175.
— häutung 157.
— kleie 157.
— plattes 56.
— rundes 56.
— schiefes 56.
— schmerz 481.
— spitzes 56.
— stumpfes 56.
Kinnbackenkrampf 415.
Kinnlade s. Unterkiefer.
Kitzeln 448.
Kitzler grosser 78.
Klamm s. Wadenschmerz.
Kleie 157.
Kleinersehen 519.
Kleinerwerden 20.
Kleinheit 20.
Kleinmuth 565.
Klettern 421.
Klopfen 290. 435. 461. 466.
Knarren 105. 108.
Knieabplattung 30.
— anschwellung 29.
— schmerz 506.
— schwäche 444.
Kniescheibenverstellung 97.
— vertiefte 84.
Knistern 105.
— (auscultat.) 310.
Knöchelanschwellung 84.
Knochenanschwellung 28.
— biegsamkeit 97.
— brüchigkeit 101.
— dicke 9.
— dünne 10.
— erweichung 101.
— geschwülste 28.
— schmerz 469.
— schwache 10.
— schwinden 10.
— starke 9.
— verkrümmung 29.
— verschiebbarkeit 97.
Knötchen 186.
Knoten 189.
Kochen auf der Brust 300.
Kolik 491.
Kollern 360.
Kopfanschwellung 35.
— aufrichten 423.
— ausschläge 194.
— bewegung erschwerte 412.
— bohren 423.
— breiter 36.
— eindrücke 36.
— eingenommenheit 440.
— erhabenheiten 36.
— flacher 36.
— frost 457.
— geschwülste 36.
— gewölbter 36.
— greifen 425.
— grosser 34.
— hängen 88.
— hitze 161.
— hoher 35.
— jucken 449.
— kälte 163.
— keilförmiger 36.
— kleie 157.
— kleiner 35.
— klopfen 461.
— kugliger 36.
— langer 35.
— platter 36.
Kopfrecken 423.
— reiben 425.
— rückwärtsgebogener 89.
— runder 36.
— schiefer 36.
— schmerz 469.
— schuppen 157.
— schwappung 462.
— schweiss 346.
— schwerbeweglichkeit 412.
— schwere 445.
— seitwärtsgeneigter 89.
— senken 88.
— spitzer 35.
— stützen 88.
— unruhe 423.
— unsymmetrischer 36.
— vergrösserungsgefühl 459.
— viereckiger 36.
— vorgeneigter 88.
— wüstheit 440.
— zittern 428.
Kopffontanellen 37.
Kopfhautanschwellung 35.
Körperbau 8.
Körperbeobachtung 570.
Körperbildung 8.
— kräftige 9.
— männliche 10.
— schwächliche 9.
— weibliche 10.
Körperentwickelung 7.
Körpergewicht leichtes 18.
— schweres 19.
Körperhaltung 24.
Körperlage 86.
Körperlänge 19.
Körperleichtheit 18.
Körperreife 7.
Körperschwere 19.
Körperwachsthum 19.
Körperwärme 159.
Körperwuchs 19.
Koth 223.
Kotherbrechen 222.

Kothgeruch s. Ausdünstungsgeruch 165.
Kothgeschmack 533.
Kothharnen 243.
Kraftlosigkeit 443.
Krähen 299.
Krampf 414.
— adern 31.
— asthma 305.
Krämpfe 429.
Krankheitsfurcht 572.
Krankheitsucht 570.
Krätze 189.
Krebsgang 421.
Kreischen 326.
Kreuzbein gewölbtes 73.
Kreuzschmerz 499.
Kriebeln 447. 466.
Kriechen 421.
— (subject.) 460.
Kropf 32.
Krümmen sich 86.
Krummlage 86.
Krusten 158.
Kuhpocken 191.
Kupferausschlag 194.
Kupfergeschmack 533.
Kupferriechen 530.
Kürze 20.
Kurzathmigkeit 296. 302.
Kurzsichtigkeit 514.

Lächeln 12.
— sardonisches 41.
Lachen 320.
Lachkrampf 41. 320.
Lage 86.
— ruhige 422.
— unruhige 421.
Lagophthalmus 89.
Lähmung 416.
— einseitige, halbseitige 416.
— gekreuzte 417.
— quere 417.
Lallen 328.
Lambdacismus 329.
Länge 19.
Langsamkeit 575.
Lassitudo 443.
Launenhaftigkeit 567.
Läuse 205.
Leberanschwellung 68.
Leberflecken 140.
Lebhaftigkeit 574.
Ledergeräusch (auscultat.) 275. 312.
Leibesöffnung 402.
Leibesverstopfung 357.
Leichdorn 86.
Leichtathmen 301.
Leichtheit 18.
Leistenanschwellung 69.
— geschwülste 69.
— schmerz 501.
Leistendrüsenanschwellung 33.
Lemositas 158.
Lendenanschwellung 72.
— frost 458.
— geschwülste 72.
— jucken 451.
— schmerz 497.
— schweregefühl 446.
— taubsein 446.
Lentigo 140.
Lepra 180.
Lethargus 547.
Leuchten 109.
Leucoma 112.
Leucorrhoea 392.
Lichen 186.
Lichthunger 513.
Lichtscheu 513.
Lichtsehen 521.
Lideranschwellung 44.
— auftreibung 44.
— ausschläge 195.
— auswärtskehrung 45.
— bewegung erschwerte 412.
— blässe 132.
— bläue 138.
— bleifarbene 134.
Lider braune 141.
— dünne 45.
— eingesunkene 44.
— einwärtskehrung 45.
— falte 40.
— gelbe 145.
— geschlossene 90.
— geschwülste 46.
— halbgeschlossene 90.
— herabhängende 90.
— jucken 450.
— krampf 415.
— krusten 158.
— lähmung 418.
— magere 45.
— oedem 44.
— offne 89.
— ring 134.
— röthe 121.
— schaum 152.
— schmerz 477.
— schleimfluss 388.
— senken 90.
— triefen 389.
— umstülpung 45.
— unruhe 423.
— verklebte 389.
— verwachsung 98.
— vorstehende 44.
— zittern, zuckungen 428.
Lidrandabscess 203.
— anschwellung 45.
— röthe 122.
Liegen 86.
— erschwertes 412.
Lienteria 229.
Lipothymia 554.
Lippenabmagerung 55.
— anschwellung 54.
— aufgeworfene 55.
— aufspringen 168.
— ausschläge 196.
— bewegung 424.
— blässe 133.
— blaue 139.
— braune 141.
— dicke 54.

Lippen dünne 55.
— falte 40.
— gelbliche 146.
— geschwüre 174.
— gespitzte 55.
— grünliche 147.
— harte 102.
— häutung 181.
— herabhängende 55.
— klopfen 462.
— narben 179.
— ring blauer 139.
— — brauner 141.
— — gelber 146.
— — grünlicher 147.
— — rother 126.
— risse 168.
— röthe 126.
— russ 158.
— schaum 152.
— schlaffe 55.
— schleimüberzug 153.
— schmale 55.
— schmerz 479.
— schwarze 147.
— spitzen 55.
— trockne 151.
— unruhe 424.
— vorspringende 55.
— zittern, zuckungen 429.
— zupfen 426.
— zurückgezogene 55.
Lippitudo 389.
Lispeln 328.
List 577.
Lochia 375.
Lochialflüssigkeit 252.
— blutige 252.
— braune 252.
— eitrige 252.
— flockige 252.
— graue 252.
— häutige 252.
— scharfe 252.
— schleimige 252.
— schwärzliche 252.
— seröse 252.
Lochialflüssigkeit stinkende 252.
— wundmachende 252.
Locken 28.
Loquacitas 569.
Lordosis 71.
Luftgeschwulst 27.
Luftgreifen 427.
Lufthunger 439.
Luftmangel 305.
Lumbago 497.
Lumbar- s. Lenden-.
Lungenblutung 215.
Lupus 190.
Luscitas 92.
Lycorexia 333.
Lygmus 316.
Lymphabscess 202.

Mäckern 327. 329.
— (auscultat.) 325.
Macropia 519.
Maculae s. Färbung.
Madarosis 182.
Magenkrampf 486.
Magenschmerz s. Herzgrubenschmerz.
Magenschwäche 342.
Magerkeit 22.
Malacia 333.
Mäler 183.
Malleolatio 425.
Mandelnanschwellung 59.
— geschwüre 176.
Mandibula s. Unterkiefer.
Mangel 16.
Mania 567.
Mannbarkeit 7.
— frühzeitige 7.
— verspätete 7.
Männerhass 571.
Mannstollheit 536.
Manustupratio 536.
Marasmus 23.
Marmarygae 521.
Masern 117.
Mastdarmblutung 386.
Mastdarmfistel 176.
— schleimfluss 394.
— schmerz 500.
— verengung 99.
— vorfall 205.
Materielle Phaenomene 7.
Mattigkeit 443.
Maxilla s. Unterkiefer.
Medorrhoea 392.
Melancholia 564.
Menolipsis 374.
Menopausis 373.
Menorrhagia 371.
Menoschesis 372.
Menostasis 372.
Menschenscheu 571.
Menstrualblut 249.
— blasses 250.
— dickes 250.
— dunkles 250.
— dünnes 250.
— fleischwasserähnliches 250.
— gerinnendes 250.
— helles 249.
— klumpiges 250.
— missfarbiges 250.
— schleimiges 250.
— übelriechendes 250.
Menstruatio 368.
Mentagra 190. 196.
Mercurialausschlag 118.
Merycismus 402.
Metallgeschmack 533.
Metallklingen (auscultat.) 311. 326.
Metamorphopsia 519.
Meteorismus 63.
Methomania 336.
Metromania 536. 576.
Metrorrhagia 384.
Microphthalmus 47.
Micropia 519.
Mictus 405.
Miene 11.
— ängstliche 12.
— betrübte 12.

Miene ekelverrathende 13.
— fremdartige 11.
— furchtsame 12.
— heitere 11.
— kluge 13.
— lächelnde 12.
— listige 14.
— mürrische 13.
— nachdenkende 13.
— niedergeschlagene 12.
— scheue 12.
— schlaue 14.
— schmerzvolle 13.
— sinnende 13.
— staunende 13.
— stumpfsinnige 14.
— traurige 12.
— unruhige 13.
— veränderte 11.
— verdriessliche 13.
— verschlagene 14.
— verständige 13.
— verstörte 13.
— wechselnde 14.
Migräne 472.
Milch 253.
— blutige 253.
— dicke 253.
— dünne 253.
Milchabsonderung 376.
— fehlende 378.
— reichliche 376.
— sparsame 377.
— übermässige 377.
— versiegende 377.
— wiederkehrende 377.
Milchborke 192.
Milcherbrechen 220.
Milchfluss 377.
Milchgrind 192.
Milchruhr 227. 377.
Milchschorf 192.
Milchstuhl 227.
Milderung der Phaenomene 4.
Miliaria 187.
Milphosis 182.
Milzanschwellung 68.
Misandria 571.
Misanthropia 571.
Miserere 222.
Misogynia 571.
Missbehagen 436.
Missfall 540.
Missmuth 564.
Misstrauen 577.
Mitesser 147.
Mittelfleischausschläge 199.
— einrisse 169.
— geschwülste 73.
— jucken 452.
— narben 179.
— schmerz 500.
— schweiss 347.
Monatfluss 368.
— ausbleibender 372.
— erlöschender 373.
— fehlender 375.
— früherlöschender 374.
— frühzeitiger 369.
— gehemmter 372.
— häufiger 371.
— missfarbiger 250.
— nachsetzender 371.
— reichlicher 371.
— schmerzhafter 494.
— seltner 371.
— sparsamer 372.
— spätaltriger 370.
— späterscheinender 370.
— starker 371.
— störung 372.
— übermässiger 371.
— unterbrechung 372.
— unterdrückung 372.
— verschwindender 373.
— verzögerter 370.
— vorsetzender 371.
Mondsucht 552.
Morbilli 117.
Mordlust 574.
Morgenhusten 314.
— schweiss 345.
— verschlimmerung 4.
Morositas 564.
Mückenfangen 427.
Mückensehen 519.
Müdigkeit 444.
Mundathmen 93.
— ausschläge 196. 197.
— breiter 56.
— geruch 167.
— geschlossener 93.
— geschwüre 174. 175.
— greifen 426.
— grosser 56.
— offner 93.
— schäumen 152.
— schiefer 56.
— spitzen 55.
— verziehung 56.
Mundhöhlenanschwellung 56.
— ausschläge 197.
— blässe 133.
— feuchte 149.
— geschwüre 175.
— greifen 426.
— hitze 162.
— jucken 450.
— kälte 164.
— röthe 126.
— schmerz 479.
— taubsein 446.
— trockenheit 151. 458.
Mundwinkel s. Lippen.
Munterkeit 574.
Mürrischsein 564.
Musikalisches Geräusch (auscultat.) 274. 275.
Muskeln dünne 10.
— starke 9.
Muth guter 565.
Muthlosigkeit 565.
Muthwille 573.
Mutter s. Gebärmutter.
Mutterkuchen 251.
— entarteter 251.
— fauliger 251.
— frischer 251.
— grosser 251.

Mutterkuchen kleiner 251.
— zurückbleibender 541.
Muttermäler 183.
Mutterscheide s. Scheide.
Mutterwuth 536.
Mydriasis 49.
Myiodesopia 519.
Myopalmus 433.
Myopia 514.
Myosis 49.
Myrmecismus 447.

Nabelauftreibung 68.
— blutung 384.
— brennen 453.
— einziehung 68.
— frost 458.
— geschwülste 69.
— hervorragen 68.
— jucken 451.
— schmerz 492.
Nabelschnur 250.
— dicke 250.
— dünne 251.
— knotige 251.
— kurze 251.
— lange 251.
— pulslose 290.
— verschlungene 251.
— weiche 251.
Nabelstrang s. Nabelschnur.
Nachgeburt 250.
— verzögerung 541.
Nachlass 4.
Nachmittagschlaf 543.
Nachsetzen 2.
Nachtblindheit 517.
Nachtwandeln 552.
Nachwehen 542.
Nackenausschläge 199.
— schmerz 482.
Naevus maternus 183.
Nägelabbeissen 339.
— abfallen 182.
— abschilferung 181.
— anschwellung 83.
— bläue 140.
Nägel dicke 83.
— dünne 83.
— durchlöcherung 169.
— einwachsen 83.
— erweichung 104.
— flecken 114.
— geschwüre 177.
— glanzlose 111.
— härte 104.
— kauen 339.
— krumme 83.
— rauhigkeit 109.
— schmerz 504.
— schwarze 148.
— verdickung 83.
— verhärtung 104.
— verkrümmung 83.
— wachsthum gehemmtes 183.
— weichheit 104.
— weissfleckige 114.
Nagelgliedanschwellung 82.
— entzündung 82.
— geschwüre 177.
Nagen (subject.) 466.
Nahrungsverlangen 331.
Narben 178.
— aufbruch 179.
— blaue 178.
— braune 178.
— empfindliche 507.
— erhabene 179.
— flache 178.
— glatte 179.
— harte 179.
— heisse 179.
— höckrige 179.
— rothe 178.
— runde 179.
— schmerz 507.
— vertiefte 179.
— weisse 178.
— zackige 179.
Nasenabmagerung 51.
— anschwellung 52.
— ausfluss des Genossenen 342.
Nasenausschläge 196.
— auswüchse 204.
— blässe 133.
— bläue 138.
— bleifarbene 135.
— bluten 379.
— bohren 426.
— bräunliche 141.
— breite 50.
— dicke 51.
— eingedrückte 51.
— eiter- und jauchefluss 395.
— falte 40.
— feuchte 149.
— gebogene 51.
— gefurchte 51.
— gelbe 146.
— geruch 166.
— gerümpfte 52.
— geschwülste 204.
— geschwüre 174.
— glänzende 111.
— greifen 425.
— grosse 50.
— grünliche 146.
— häutung 157.
— hitze 161.
— höcker 51.
— jucken 450.
— kälte 164.
— kleie 157.
— kleine 50.
— krumme 51. 52.
— krusten 158.
— lange 50.
— laufende 391.
— platte 51.
— polyp 204.
— röthe 124.
— rümpfen 52.
— russ 158.
— schaum 152.
— schiefe 52.
— schleimfluss 390.
— schmale 51.
— schmerz 478.

Nasenschorfe 158.
— schwarze 147.
— schweiss 347.
— spitze 51.
— sprache 323.
— stinkende 166.
— stumpfe 51.
— ton 323.
— trockenheit 151. 458.
— unempfindlichkeit 446.
— verlängerungsgefühl 459.
— verstopfung 99. 459.
— wasserfluss 391.
Näseln 323.
Nasenflügel aufgeblasene 50.
— eingesunkene 51.
Nasenlöcher enge 52.
— weite 52.
Nasenspitze gefurchte 51.
Nasenwinkelanschwellung 52.
Nasitas 323.
Nässen der Ohren 149. 389.
Nausea 335. 439.
Nebelsehen 519.
Necksucht 573.
Nesselausschlag 193.
Netzsehen 519.
Neuledergeräusch (auscultat.) 275. 312.
Nictatio 423.
Niedergeschlagenheit 565.
Niedersteigen erschwertes 411.
Niednägel 169.
Nierenschmerz 497.
Niesen 319.
— gehindertes 320.
Nonnengeräusch (ausc.) 275.
Nostalgia 572.
Notalgia 495.
Nyctalopia 517.
Nyctobatesis 552.
Nyctotyphlosis 517.
Nymphen s. Schaamlippen.
Nymphomania 536.
Nystagmus 423.

Obauditus 523.
Oberarmausschläge 200.
Oberlippe s. Lippen.
Oberschenkel s. Schenkel.
Obesitas 20.
Oblivio 575.
Obnubilatio 440. 511.
Obstipatio 357.
Obstipitas 89.
Ochlodes 47.
Ochsenauge 46.
Odaxesmus 450.
Odontalgia 480.
Oedema 26.
Ohnmacht 554.
Ohrenanschwellung 54.
— blässe 133.
— bläue 139.
— blutung 379.
— bohren 426.
— eiterfluss 395.
— erschlaffung 54.
— geruch 166.
— grosse 54.
— hitze 161.
— jucken 450.
— kälte 163.
— kleie 157.
— klingen 528.
— klopfen 461. 528.
— luftausströmen 98.
— nässen 149. 389.
— pochen 528.
— röthe 125.
— sausen 528.
— schlaffheit 54.
— schleimfluss 389.
— schmerz 479.
— summen 528.
— tönen 527.
— triefen 149.
— trockenheit 150.
— unempfindlichkeit 446.
— zuckungen 433.
Ohrgegendabmagerung 54.
— abscesse 202.
— anschwellung 53.
— ausschläge 194.
— geschwülste 54.
— geschwüre 173.
— nässen 149.
— risse 168.
— schmerz 479.
Ohrläppchenanschwellung 54.
— häutung 157.
Ohrschmalz bittres 209.
— blasses 209.
— dickes, hartes 209.
— dünnes 209.
— reichliches 349.
— süsses 209.
Ohrspeicheldrüsenanschwellung 32.
Oligogalia 377.
Omalgia 503.
Onanie 536.
Onychia 82.
Oppressio 438.
Ordnungsliebe 568.
Orthopnoea 86.
Oertliche Phaenomene 3.
Oscitatio 318.
Osteocopus 469.
Osteomalacia 101.
Otalgia 479.
Otocnesmus 450.
Otorrhoea 389.
Ototechnos 461. 528.
Oxyacusis 522.
Oxyopia 514.
Ozaena 166. 390. 395.

Palpebratio 90.
Papulae 186.
Paracusis 527.
Paralysis 416.
Paraphimosis 100.
Paraplegia 417.
Parasiten 205.
Paronychia 82.

Parotitis 32.
Patella s. Kniescheibe.
Pectoriloquium 325.
Pellagra 180.
Pelzigwerden 446.
Pemphigus 194.
Penis s. Ruthe.
Percussionston dumpfer 106.
— heller 106.
— leerer 106.
— matter 106.
— metallischer 107.
— nicht tympanitischer 107.
— schmetternder 107.
— schwirrender 107.
— tympanitischer 107.
— voller 105.
Perinaeum s. Mittelfleisch.
Periode monatliche 368.
Periodicität 1.
Pernio 86.
Perspiration s. Schweiss.
Petechien 118.
Pfeifen 300.
Pfeifengeräusch (auscultat.) 311.
Phantasie 576.
Phantasiren 558.
Phantasmatopsia 522.
Phimosis 100.
Photophobia 513.
Photopothesis 513.
Photopsia 521.
Phricasmus 454.
Phthiriasis 205.
Phymatia 193.
Physiognomie s. Miene.
Pica 333.
Pinophobia 338.
Pityriasis 157. 180.
Placenta sanguinis 258.
Placenta uterina 251.
Plauderhaftigkeit 569.
Pnigmus 306.
Pochen 290.
Pocken 191.
— narben 178.
Podagra 468.
Pollutionen 366.
Poltern im Bauche 360.
Polydipsia 336.
Polygalia 376.
Polysarcia 20.
Pomphi 193.
Porrigo 192.
Praecordia s. Herzgrube, Rippengegend.
Praecordialangst 437.
Praeputium s. Vorhaut.
Presbyopia 514.
Pressen 460.
Priapismus 74.
Prickeln 447. 466.
Proctalgia 500.
Prolapsus s. Vorfall.
Prosopalgia 476.
Prurigo 186.
Pruritus 448.
Psellismus 329.
Psoriasis 180.
Psychische Phaenomene 558.
Psychrophilia 452.
Ptyalismus 349.
Pubertät 7.
Puls 275.
— aussetzender 286.
— beschleunigter 282. 283.
— disharmonischer 289.
— doppeltschlägiger 286.
— einfallender 288.
— fadenförmiger 279.
— fehlender, Pulslosigkeit 289.
— gleicher 285.
— grosser 278.
— harter 280.
— häufiger 283.
— hüpfender 289.
— kleiner 278.
— kräftiger 277.
— kriechender 289.
Puls langsamer 283.
— leerer 280.
— losigkeit 289.
— mäuseschwanzähnlicher 289.
— normaler 276.
— regelmässiger 286.
— sägeartiger 281.
— saitenartiger 281.
— schneller 282.
— schwacher 277.
— schwingender 281.
— seltner 284.
— starker 277.
— träger 283.
— überzähliger 288
— ungleicher 286.
— unordentlicher 288.
— unregelmässiger 286.
— veränderlicher 289.
— verstümmelter 289.
— voller 279.
— weicher 281.
— wellenförmiger 282.
— wurmförmiger 286.
— zitternder 284.
— zwischenlaufender 288.
Pulsadergeräusch 274.
— geschwulst 31.
— klopfen s. Puls.
Pulsatio 290. 435. 461.
Pupille eckige 50.
— enge 49.
— erweiterung 49.
— grosse 49.
— kleine 49.
— normale 48.
— ovale 50.
— röthe 124.
— schwanken 429.
— schwarze 148.
— starre 413.
— trägheit 413.
— trübung 112.
— unempfindlichkeit 413.
— ungleich grosse 49.
— verengung 49.

Pupillenverschliessung 99.
— verstellung 93.
— verziehung 50.
— weite 49.
— winklige 50.
— zittern 429.
Purpura 117.
Pusteln 190.
Putzsucht 568.
Pyromania 573.
Pyrosis 533.

Quaddeln 193.
Quaken 108.
Quälsucht 573.
Quartantypus 2.
Quotidiantypus 1.

Rachengeschwüre 176.
— röthe 128.
Râle 309.
— caverneux 311.
— muqueux 311.
— sibilant, sonore 311.
Rasen, Raserei 559.
Raspelgeräusch (auscultat.) 274.
Rasselgeräusch (auscultat.) 309.
— consonirendes 311.
— feuchtes 309.
— grossblasiges 309.
— helles 310.
— hohles 310.
— kleinblasiges 309.
— knatterndes 311.
— tiefes 310.
— trocknes 309.
— vesiculäres 310.
Rasseln 300.
Raubsucht 573.
Raucedo 322.
Rauchriechen 530.
Rauchsehen 519.
Rausch 443.
Rauschen 299.
Räuspern 397.
Reden s. Sprache.
Redseligkeit 569.
Regeln 368.
Regenbogenhaut blaue 140.
— dunkle 141.
— eingesunkene 48.
— entfärbte 132.
— franzen 48.
— gewölbte 48.
— graue 136.
— grünliche 147.
— röthliche 124.
— rothgefleckte 124.
— schwanken 97.
— trägheit, starre 413.
— umstülpung 48.
— vorragende, vortretende 48.
— zittern 97. 429.
— zurücktretende 48.
Reibungsgeräusch (auscultat.) 312.
Reifungstufe 7.
Reimen, Reimsucht 576.
Reinlichkeitliebe 568.
Reinigung 368. 375.
Reifen 466.
Reizbarkeit 566.
Remissio 4.
Respiration 295.
Rhachialgia 495.
Rhagades 168.
Rheumatismus 467.
Rhinocnesmus 450.
Rhinophonia 323.
Rhonchus 300.
Riechen 529.
Rigor 414. 455.
Rippen auseinander weichende 61.
— eingesunkene 61.
Rippengegendauftreibung 67.
— einsinken 68.
— frost 457.
— klopfen 291.
— schmerz 490.
— spannung 103.
Rippengegendweichheit 103.
Risse 168.
Risus 12.
Röcheln 300.
Rose 115.
Roseola 118.
Röthe 115.
Rötheln 118.
Rothhaar 129.
Rothlauf 115.
Rothsehen 521.
Rothwerden 120.
Rubeola 118.
Rückenabmagerung 70.
— abscesse 203.
— anschwellung 70.
— ausschläge 199.
— frost 458.
— geschwülste 72.
— hitzegefühl 453.
— kriebeln 448.
— krümmung 71.
— lage 87.
— schmerz 495.
Rückgrathsverkrümmung 71.
Rückwärtsgehen 421.
— gehindertes 411.
Ructus 397.
Ruhe körperliche 422.
— psychische 563.
Rülpsen 397.
Ruminatio 402.
Runzeln 27.
Russ 158.
Ruthenanschwellung 73.
— frösteln 458.
— krümmung 74.
— schlaffheit 74.
— steifheit 73.
— verschrumpfung 74.
Rutschen 421.

Saamen 249.
— dünner 249.
— röthlicher 249.

Saamenaussonderung fehlende 367.
— reichliche 366.
Saamenausspritzung erschwerte 411.
Saamenergiessungen 366.
Saamenharnen 243.
Saamenstranganschwellung 77.
— geschwülste 77.
— schmerz 501.
Sägegeräusch (auscultat.) 274.
Salacitas 535.
Salivatio 349.
Salzgeschmack 534.
Sarcocele 76.
Sardiasis 41.
Sättigung schnelle 333.
Satyriasis 74.
Saugen 338. 460.
— erschwertes 460.
— leeres 460.
Scabies 189.
Scarlatina 117.
Schaamhaarausraufen 182. 427.
— mangel 17.
— reichliches 16.
Schaamlefzenanschwellung 77.
— geschwülste 78.
— geschwüre 176.
— schlaffe 77.
— verlängerung 77.
— verwachsung 100.
Schaamlosigkeit 568.
Schädelvergrösserung 35.
Scharlach 117.
Schauer 454.
Schaum 152.
Scheidenanschwellung 78.
— blaue 139.
— blutfluss 384.
— eiter- und jauchefluss 395.
— enge 78.
Scheidenhitze 162.
— jucken 451.
— kälte 164.
— luftabgang 360.
— schleimfluss 392.
— trockenheit 152.
— verengung 78.
— verschliessung 100.
— vorfall 78.
— wasserfluss 394.
— weite 78.
Scheidenklappe fehlende 18.
Scheintod 554.
Scheitelfrost 457.
— schmerz 471.
Schenkelabmagerung 83.
— anschwellung 83.
— anziehen 96.
— bewegung gestörte 414.
— geschwülste 84.
— erheben 419.
— kreuzen 96. 420.
— kriebeln 448.
— lähmung 418.
— magerkeit 83.
— schleppen 420.
— schmerz 505.
— schwäche 444.
— schweiss 347.
— schwerbeweglichkeit 414.
— schwere 446.
— spreitzen 97.
— taubsein 447.
— übereinanderschlagen 96.
— unruhe 427.
— verkürzung 84.
— verlängerung 84.
Scheu 570.
Schieflage 86.
Schiefsein 71.
Schielen 92.
Schilddrüsenanschwellung 32.
Schlaf 542.
— ermattender 549.
Schlaf erquickender 549.
— fehlender 552.
— fester 544.
— häufiger 543.
— kurzer 544.
— langer 543.
— leiser 544.
— losigkeit 552.
— rigkeit 550.
— ruhiger 548.
— seltner 544.
— sucht 545.
— taumel 551.
— tiefer 544.
— todähnlicher 547.
— traumvoller 551.
— trunkenheit 551.
— unruhiger 548.
— unterbrochener 548.
— wachen 552.
— wandeln 552.
Schläfeanschwellung 41.
— blässe 132.
— eingesunkene 41.
— falten 41.
— hitze 161.
— klopfen 290. 461.
— röthe 121.
— schmerz 471.
— spannung 101.
Schlauheit 577.
Schleimasthma 303.
Schleimauswurf 214.
Schleimerbrechen 221.
Schleimfluss 388.
Schleimgeschmack 532.
Schleimhaemorrhoiden 394.
Schleimharnen 241.
Schleimrasseln 311.
Schleimstuhl 230.
Schleimüberzug 153.
Schlingen 339.
— beständiges 340.
— erschwertes, Schlingbeschwerde 340.
— fehlendes 342.
— gehindertes 342.

Schlingen geräuschvolles 340.
— gieriges 340.
— leeres 340.
Schluchsen 316.
Schlummer 544.
Schlundfrost 457.
— hitzegefühl 453.
— kitzeln 451.
— schmerz 481.
— trockenheit 458.
— zusammenschnürung 459.
Schlüsselbeine vortretende 60.
Schmecken 531.
Schmerbauch 63.
Schmerz 463.
Schmerzlosigkeit 507.
Schnarchen 300.
Schnarren 328.
Schnäuzen erschwertes, schmerzhaftes 396.
— häufiges 396.
Schneiden (subject.) 466.
Schnupfen 390.
Schnupflust 573.
Schoosschmerz 499.
Schreckhaftigkeit 566.
Schreien 326.
— abgebrochenes 327.
— dumpfes 326.
— durchdringendes 326.
— feines 326.
— gedehntes 327.
— gellendes 326.
— hastiges 326.
— heiseres 322.
— hohes 326.
— kräftiges 326.
— kreischendes 326.
— kurzes 327.
— mäckerndes 327.
— mattes 326.
— näselndes 323.
— rauhes 326.
— schluchsendes 327.
Schreien schwaches 326.
— starkes 326.
— tiefes 326.
— verstümmeltes 327.
— wimmerndes 326.
Schritt kurzer 419.
— weiter 419.
Schrunden 168.
Schultern breite 60.
— schmale 60.
— schmerz 503.
— spitze 60.
Schulterblätter flügelförmige 60.
— schmerz 504.
Schuppen 157.
Schüttelfrost 454.
Schwäche 443.
Schwämmchen 197.
Schwangerschaft 539.
Schwanken 421.
Schwanzbein s. Steissbein.
Schwappung 104. 462.
Schwär 201.
Schwärmerei 576.
Schwarze Färbung 147.
Schwarzsehen 520.
Schwatzhaftigkeit 569.
Schweigsamkeit 569.
Schweiss 207.
— alkalischer 208.
— allgemeiner 346.
— blauer 207.
— blutiger 207.
— dampfender 207.
— dünner 208.
— einseitiger 346.
— fettiger 208.
— gelber 207.
— geruchloser 166.
— gewohnter 344.
— halbseitiger 346.
— häufiger, Schweissneigung 344.
— kalter 163.
— klebriger 208.
— krystallinischer 208.
Schweiss leuchtender 109.
— örtlicher 346.
— periodischer 345.
— reichlicher 345.
— riechender 165.
— rother 207.
— saurer 208.
— schwarzer 207.
— sparsamer 346.
— stinkender 165.
— tropfender 208.
— typischer 345.
— wässriger 208.
Schweissausscheidung 343.
Schweissneigung 344.
Schweissrückstand 208.
Schweisstörung 348.
Schwerathmen 301.
Schwere 19.
Schweregefühl 445.
Schwerharnen 407.
Schwerhören 523.
Schwermuth 564.
Schwertknorpeleinbiegung 61.
Schwindel 440.
— falscher 519.
Schwitzen 343.
Scieropia 520.
Scoliosis 71.
Scrotum s. Hodensack.
Scybala 224.
Sediment im Harn 246.
Sedulitas 575.
Seelenangst 436.
Seelenstörungen 562.
Sehen 513.
Sehnenhüpfen 433.
Sehnsucht 572.
Seifengeschmack 533.
Seitenlage 87.
Seitenstechen 484.
Selbstbefleckung 536.
Selbstbeobachtung 570.
Selbstgespräch 424.
Selbstmord 574.
Selbstverstümmelung 573.

Sentimentalität 568.
Serum 261.
Seufzen 299.
Singen 330.
Singultus 316.
Sinken zum Bettende 87.
— zum Bettrande 86.
Sinnenschärfe 510.
— schwinden 511.
— steigerung 510.
— stumpfheit 511.
— täuschungen 511.
— verlust 512.
— verstimmung 511.
Sitis 335.
Sitzen 88.
— erschwertes 412.
Smegma 366.
Sodbrennen 533.
Sommersprossen 140.
Somnambulismus 552.
Somniatio 551.
Somnolentia 550.
Sopor 545.
Spannen 466.
Spasmus 414.
— cynicus 55.
Speckhaut 259.
Speichel 210.
— alkalischer 210.
— bittrer 532.
— blauer 210.
— blutiger 210.
— dicker 210.
— dünner 210.
— gelber 210.
— grüner 210.
— neutraler 211.
— reichlicher 349.
— rother 210.
— saurer 210.
— sparsamer 351.
— süsser 535.
— übelriechender 210.
— wässriger 210.
— zäher 210.
Speichelausscheidung reichliche 349.
— sparsame, fehlende 351.
Speicheln 396.
Speien 396. 398.
Speisenabneigung 335.
Speisenerbrechen 220.
Speiseröhre s. Schlund.
Spermatorrhoea 367.
Spitzpocken 191.
Sprache 327.
— fehlende 330.
— hastige 328.
— heisere 322.
— lallende 328.
— langsame 328.
— laute 328.
— leise, lispelnde 328.
— näselnde 323.
— schnarrende 328.
— schnelle 328.
— stammelnde 329.
— stotternde 329.
Sprachlosigkeit 330.
Sprachseligkeit 569.
Sprechen erschwertes 328.
Sprechenlernen frühzeitiges 327.
— spätes 328.
Spucken 396.
Sputum 211.
Stammeln 329.
Starre 414.
Starrfrost 455.
Starrkrampf 414.
Starrsucht 556.
Statur 19.
Staubriechen 530.
Stechen (subject.) 467.
Steckung 305.
Stehen 88.
— erschwertes 412.
— unruhiges 427.
Stehlsucht 573.
Steifheit 414.
Steigen erschwertes 411.
Steigerung der Phaenomene 3.
Stein 244.
— auswurf 218.
— beleg 158.
— erbrechen 223.
— harnen 244.
— husten 218.
— stuhl 232.
Steissbein bewegliches 98.
Sterilitas 538.
Sternutatio 319.
Stetige Phaenomene 1.
Sticholalia 576.
Stieren 16.
Stillwerden 327.
Stimatosis 384.
Stimme 321.
— dumpfe 323.
— fehlende 324.
— heisere 322.
— hohe 321.
— hohle 323.
— kräftige 321.
— krähende 323.
— kreischende 323.
— näselnde 323.
— rauhe 322.
— scharfe 323.
— schnarrende 328.
— schwache 321.
— starke 321.
— tiefe 321.
— überspringende 322.
— zischende 323.
— zitternde 324.
Stimmklang (auscultat.) 325.
Stimmlosigkeit 324.
Stinknase 166.
Stinkohr 166.
Stirnanschwellung 43.
— ausschläge 195.
— blässe 132.
— breite 41.
— eindrücke 43.
— falten 43.

Stirn flache 42.
— gerade 42.
— geschwüre 174.
— gewölbte 42.
— greifen 425.
— hitze 161.
— höckrige 42.
— hohe 42.
— jucken 450.
— kälte 164.
— kantige 42.
— klopfen 290. 461.
— kurze 42.
— reiben 425.
— röthe 121.
— runde 42.
— runzeln 43.
— schmale 42.
— schmerz 471.
— schweiss 346.
— spannung 102.
— zurücktretende 42.
Stirnblutaderauftreibung 30.
Stockschnupfen 459.
Stoffaufnahme 331.
Stöhnen 299.
Stolpern 421.
Stossen (subject.) 460.
Stottern 329.
Strabismus 92.
Stranguria 409.
Straucheln 421.
Strecken sich 423.
Strepitus dentium 429.
Stridor dentium 424.
Strophulus 186.
Struma 32.
Stuhl 223.
— bandartiger 224.
— blauer 226.
— blutiger 230.
— brauner 225.
— breiiger 228.
— breitgedrückter 224.
— chylöser 227.
— dicker 224.
Stuhl dunkler 225.
— dünner 224.
— eingedrückter 224.
— eitriger 232.
— fester 228.
— fettiger 230.
— fleischwasserähnlicher 231.
— flüssiger 229.
— gallertartiger 228.
— galliger 230.
— gelber 226.
— geruchloser 228.
— grauer 227.
— grüner 226.
— harnartiger 232.
— harter 228.
— häutiger 232.
— jauchiger 232.
— kugliger 224.
— milchähnlicher 227.
— polypöser 232.
— reichlicher 224.
— rinnenförmiger 224.
— rother 226.
— scharfer 228.
— schaumiger 229.
— schleimiger 230.
— schwarzer 225.
— sparsamer 224.
— steiniger 232.
— stinkender 227.
— theerartiger 225.
— thonartiger 227.
— trockner 228.
— unverdauter 229.
— veränderlicher 229.
— wässriger 229.
— weicher 228.
— weisser 227.
— wurmhaltiger 232.
— zäher 223.
Stuhlausleerung s. Stuhlgang.
Stuhlbeschwerde 403.
Stuhldrang 402.
Stuhlgang häufiger 402.
Stuhlgang schmerzhafter 403.
— seltner 403.
— träger 356.
— unbewusster 403.
— unwillkührlicher 403.
Stuhlverstopfung 357.
Stuhlzwang 403.
Stummheit 330.
Stumpfsinn 566.
Stupor 446. 511.
Subsultus tendinum 433.
Suffocatio 305.
Suppuratio 394.
Surditas 526.
Suspirium 299.
Susurrus aurium 528.
Sycosis 190.
Symblepharon 99.
Syncope 554.
Synizesis 99.
Syrigmus 528.

Tabackschnupfen 573.
Taciturnitas 569.
Tagblindheit 517.
Tagschlaf 543.
Tartarus 158.
Tastsinn 512.
Taubheit 526.
Taubsein 446.
Taumeln 421.
Telangiectasis 183.
Temperament 267.
Temperatur 159.
Temperaturwechsel 165.
Tenesmus 403.
Tertiantypus 1.
Testiculi s. Hoden.
Tetanus 414.
Thatkraft 574.
Theilbewegungen 423.
Thermophilia 457.
Thierharn 238.
Thierscheu 571.
Thränen 209.
— blutige 209.

Thränenfluss 348.
Thränenträufeln 349.
Thränenkarunkelanschwellung 46.
— blässe 132.
— bleifarbne 135.
— röthe 123.
Tiefathmen 296.
Tieflage 87.
Tiefsinn 564.
Timiditas 571.
Tinea 192.
Tinnitus aurium 528.
Tobsucht 567.
Todesfurcht 572.
Todessehnsucht 574.
Todtenschlaf 547.
Tonsillae s. Mandeln.
Tophus 28.
Trachelalgia 482.
Trägheit 575.
Traulismus 329.
Träumen 551.
Traumwandeln 552.
Traurigkeit 564.
Tremor 427.
Trichiasis 90.
Triefauge 389.
Trinkscheu 338.
Tripper 391.
Trismus 415.
Trockenheit 150. 458.
Trommelfelldurchlöcherung 169.
— röthe 126.
— undurchsichtigkeit 113.
— wölbung 54.
Trommelsucht 63.
Trübsinn 564.
Trunkenheit 443.
Trunksucht 336.
Tubercula 189.
Tumores 200.
Turgescentia 25.
Tussis 312.
Tylosis 45.
Tympanitis 63.
Typhomania 551.
Typhusexanthem 118.
Typus 1.
— drittägiger 1.
— fester 2.
— monatlicher 2.
— nachsetzender 2.
— tägiger 1.
— unbestimmter 2.
— verdoppelter 2.
— viertägiger 2.
— vierwöchentlicher 2.
— vorsetzender 2.
— wandelbarer 2.

Uebelbefinden 436.
Uebelkeit 439.
Ueber sich greifen 414.
Uebersichtigkeit 91.
Ueberzüge 152.
Ulceratio 394.
Ulorrhagia 383.
Umfang 19.
Unähnlichkeit 11.
Unarticulirte Töne 329.
Unbärtigkeit 17.
Unbehaglichkeit 436.
Unbeständigkeit 574.
Unbeweglichkeit 411.
Unempfindlichkeit 512.
Unentschlossenheit 574.
Unfruchtbarkeit 538.
Ungeziefer 205.
Unkenruf (auscultat.) 274.
Unruhe 421.
— psychische 563.
Unterbauchabplattung 69.
— auftreibung 69.
— geschwülste 69.
Unterkiefer angedrückter 94.
— breiter 56.
— herabhängender 94.
— schiefstehender 94.
— schwerbeweglichkeit 414.
Unterkiefer verstellter 94.
— vorgeschobener 94.
— zittern 429.
— zurückgezogener 94.
Unterleib s. Bauch.
Unterlippe s. Lippen.
Unterrippengegend s. Rippengegend.
Unterschenkelgeschwüre 177.
Unvermögen 538.
Unwirksamkeit von Abführmitteln 359.
— von Brechmitteln 402.
— von Klystieren 359.
— von Schwitzmitteln 345.
Urethra s. Harnröhre.
Urina 233.
Urtheil 577.
Urticaria 193.
Uterus s. Gebärmutter.
Uvula s. Zäpfchen.

Vaccina 191.
Vagina s. Scheide.
Valgus 97.
Varicella 191.
Variola 191.
Variolois 191.
Varix 31.
Varus 97.
Veitstanz 435.
Vellicatio 462.
Venen 30.
Verdauung gute, leichte 342.
— gestörte 342.
— schwache, träge 342.
Verdriesslichkeit 564.
Verengungsgefühl 459.
Vergesslichkeit 575.
Vergiftungsfurcht 572.
Vergrössertsehen 519.
Vergrösserungsgefühl 459.
Verkeuchen 306.
Verkotzen 342.
Verkleinertsehen 519.

Verkriechen sich 570.
Verkrümmung 71.
Verlangen 572.
Verliebtheit 568.
Verschlafenheit 551.
Verschlagenheit 577.
Verschlimmerung 3.
Verschobensehen 519.
Verschwärung 394.
Versemachen 576.
Verstand 577.
Verstandesschwäche 577.
Verstopfung 357.
Verstummen 327.
Vertigo 440.
Verzagtheit 565.
Verzückung 576.
Vesaniae 562.
Vesiculae 186.
Vibices 118.
Vigiliae 552.
Viragines 10.
Vitiligo 113.
Völlerei 336.
Vomituritio 401.
Vomitus 398.
Vorhautanschwellung 75.
— ausschläge 200.
— geschwüre 176.
— kurze 75.
— lange 75.
— verengung 100.
Vorsetzen 2.
Vorwärtsbeugen sich 24.

Wachen 552.
Wachsthum langsames 20.
— schnelles 19.
Wackeln 420.
Wadenabmagerung 84.
— geschwülste 84.
— geschwüre 177.
— krampf 506.
— schmerz 506.
Wahrsagungsvermögen 577.
Wallen 462.
Wälzen (subject.) 460.
— zum Bettrande 86.
Wangenabmagerung 53.
— anschwellung 53.
— aufblasen 53.
— ausschläge 196.
— blässe 133.
— bläue 139.
— einfallen 53.
— gelbe 146.
— geschwülste 53.
— geschwüre 174.
— herabhängende 53.
— hitze 161.
— kälte 164.
— magere 53.
— röthe 124.
— schlaffheit 53.
— schmerz 478.
Wangenbeine vorspringende 53.
Wankelmuth 574.
Wanken 421.
Wärme 159.
Wärmegefühl 452.
Wärmescheu 452.
Wärmesuchen 457.
Warzen 189.
Wasser s. Harn.
Wasser (hydropisches) 263.
— — blutiges 264.
— — braunes 263.
— — eitriges 264.
— — flockiges 264.
— — gelbliches 263.
— — gerinnbares 264.
— — helles 263.
— — stinkendes 264.
— — trübes 263.
Wassererbrechen 221.
Wasserkolke 221.
Wasserscheu 570.
Wassersehnsucht 573.
Wasserton 107.
Wasserzusammenlaufen in der Mundhöhle 350.
Watscheln 420.
Wechselfieber 293.
Wegbleiben 306.
Wegsamkeit 98.
Wehen 542.
Weiberhass 571.
Weichleibigkeit 353.
Weinen 320.
Weinstein 158.
Weisse 113.
Weisser Fluss 392.
Weitsichtigkeit 514.
Wenden sich 421.
— erschwertes 412.
Widerwille s. Abscheu.
Wiederersatz 183.
Wiederhall 105.
— amphorischer (auscultat.) 311.
Wiederholungsucht 569.
Wiederkäuen 402.
Wille 574.
Wimmern 326.
Wimpernausfallen 182.
— doppelte 90.
— einwärtsgekehrte 90.
— krusten 158.
— lange 28.
— russ 158.
Winde 233.
Windgeschwulst 27.
Winseln 326.
Wirbel s. Scheitel, Rückgrath.
Wochenfluss 375.
— fehlender 376.
— kurzdauernder 376.
— langdauernder 375.
— reichlicher 375.
— sparsamer 375.
— unterbrechung 376.
— wiederkehrender 376.
Wohlbefinden 435.
Wohlgeruchriechen 531.
Wolfshunger 333.
Wolke im Harn 245.
Wuchs hoher 19.

Wuchs kleiner 20.
Wundsein 169.
Wundstarrkrampf 415.
Würgen 401.
Wurmerbrechen 223.
Wurmharnen 244.
Wurmschleim s. Stuhl polypöser.
Wurmstuhl 232.
Wuth 567.

Xeromycter 151.
Xerophthalmus 151.

Zahndurchbruch 7.
Zähneabbrechen 182.
— abgeschliffene 57.
— ausfallen 182.
— blauliche 114. 136.
— brandige 178.
— braune 141.
— cariöse 178.
— fletschen 55.
— gefurchte 57.
— gelbe 114.
— glanzlose 111.
— hohle 178.
— klappern 429.
— knirschen 424.
— kurze 57.
— lange 56.
— lockerwerden 98.
— schiefe 94.
— schleimüberzug 153.
— schmerz 480.
— schwarze 148.
— stein 158.
— stumpfsein 446.
— ungleiche 57.
— unreine 153. 158.
— verlängerungsgefühl 459.
— wackeln 98.
— weiche 102.
— weisse 114.
Zahnen 7.
Zahnen frühzeitiges 7.
— unordentliches 7.
— verspätetes 7.
Zahnfleischanschwellung 57.
— auflockerung 57.
— blässe 133.
— bläue 139.
— blutung 383.
— braunes 141.
— dünnes 57.
— geschwülste 57.
— geschwüre 175.
— jucken 450.
— mageres 57.
— röthe 127.
— schmerz 480.
— schwammiges 57.
— schwarzes 148.
Zahnwechsel 7.
Zäpfchenanschwellung 59.
Zehen s. Finger.
Zehrfieber 294.
Zeitmass 1.
Zerren (subject.) 467.
Zerreissungsgefühl 463.
Zerschlagensein 443.
Zerstörungsucht 573.
Zerstreutheit 569.
Zeugungstheile s. Geschlechtstheile.
Zeugungstrieb s. Geschlechtstrieb.
Zeugungsunfähigkeit 538.
Ziehen (subject.) 467.
Zischen 300.
Zittern 427.
Zitzenfortsatzschmerz 479.
Zona 187.
Zornsucht 567.
Zoster 187.
Zucken 463.
Zuckungen 429.
Züge 11.
Zunahme der Phaenomene 3.
Zungenanschwellung 58.
— anstossen 328.
Zungenausschläge 198.
— beleg 153.
— — bleifarbner 155.
— — brauner 155.
— — einseitiger 154.
— — fester 154.
— — gelber 155.
— — grauer 155.
— — grünlicher 155.
— — halbseitiger 154.
— — inselförmiger 154.
— — lockerer 154.
— — punktirter 156.
— — schwarzer 156.
— — speckichter 154.
— — weisser 154.
— bewegung gestörte 414.
— blässe 133.
— bläue 139.
— bleifarbne 136.
— braune 141.
— breite 58.
— dicke 58.
— dünne 58.
— feuchte 149.
— furchen 109.
— gelbliche 146.
— geschwülste 58.
— geschwüre 175.
— glänzende 111.
— glatte 109.
— greifen 426.
— grosse 57.
— harte 102.
— häutung 181.
— hervorgestreckte 94.
— hervorstrecken gehindertes 414.
— — schiefes 58.
— hitze 162.
— jucken 450.
— kälte 164.
— kleine 57.
— lähmung 418.
— lange 57.
— narben 179.
— rauhe 109.

Zunge reine 156.
— rissige 168.
— röthe 127.
— russ 156.
— schaum 152.
— schiefe 58.
— schleimüberzug 153.
— schmale 58.
— schmerz 481.
— schwarze 148.
Zungenschwerbeweglichkeit 414.
— trockenheit 151.
— unreine 153.
— unruhe 424.
— vorstehende 94.
— weiche 102.
— weisse 133. 153.
— zittern 429.
— zottige 109.
Zunge zurückgezogene 94.
Zungenrückenbeleg 154.
Zungenspitzenbeleg 154.
Zungenwurzelbeleg 153.
Zupfen 462.
Zusammenfahren 463. 566.
Zusammenschnürungsgefühl 459.
Zusammensinken 412.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Küttner, Robert

Medicinische Phänomenologie ein Handbuch für die ärztliche Praxis

Leipzig 1842

Path. 698 sb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473069-2